



Staat und Wirtschaft in Hessen

SYSTEMATISCHES INHALTSVERZEICHNIS 2005

Herausgegeben vom
Hessischen Statistischen Landesamt
Wiesbaden

2005 · 60. Jahrgang

1. Copyright

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2. Allgemeine Geschäftsbedingungen

Das Öffnen der Verpackung bedeutet die Anerkennung der Geschäftsbedingungen und verpflichtet zum Kauf; eine Rückgabe ist ausgeschlossen.

§ 1 Geltungsbereich

Nachstehende Bedingungen in ihrer zum Zeitpunkt der Bestellung gültigen Fassung gelten für alle Lieferungen und sonstige Leistungen des Hessischen Statistischen Landesamtes. Abweichende allgemeine Geschäftsbedingungen sowie Liefer- und Zahlungsbedingungen des Käufers werden nicht anerkannt.

§ 2 Vertragsschluss und Preise

Das Hessische Statistische Landesamt verpflichtet sich, die Bestellung des Käufers zu den Bedingungen der Website/des Veröffentlichungsverzeichnisses anzunehmen. Bei Schreib-, Druck- und Rechenfehlern auf der Website/im Veröffentlichungsverzeichnis ist das Hessische Statistische Landesamt zum Rücktritt berechtigt. Falls die bestellte Sache nicht lieferbar ist, ist das Statistische Landesamt zum Rücktritt berechtigt. In diesem Fall wird der Käufer unverzüglich über die Nichtverfügbarkeit unterrichtet. Die angegebenen Preise beziehen sich auf den Stand vom 1. Januar 2006. Preisänderungen bleiben vorbehalten. Bei Veröffentlichungen mit einem Umfang unter 5 Seiten wird für die Printversion eine Schutzgebühr erhoben. Abgabe und Versand von Veröffentlichungen erfolgen grundsätzlich gegen Berechnung; **Kosten für Porto und Verpackung** sind in den angegebenen Verkaufspreisen **bereits enthalten**. Umsatzsteuer-(Mehrwertsteuer-)pflicht besteht nicht.

Folgende Rabatte werden eingeräumt:

A) Mengenrabatte bei Abnahme

∞ ab 10 Exemplaren 10 %

∞ ab 20 Exemplaren 20 %

∞ ab 30 Exemplaren 30 %

B) Buchhandel und Wiederverkäufer 30 %, wenn aus der Bestellung die Eigenschaft des Bestellers als Wiederverkäufer ersichtlich ist (Bücherzettel).

C) Schüler, Studierende und Auszubildende für Arbeiten im Rahmen ihrer Ausbildung gegen Vorlage des Ausweises sowie öffentliche Bibliotheken jeweils 15 %.

Für Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gelten Sonderregelungen.

§ 3 Widerrufs- und Rückgaberecht

Der Käufer hat die Möglichkeit, durch Rücksendung der Ware innerhalb von zwei Wochen den Vertrag zu widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Die Kosten für die Rücksendung der Ware hat bei einer Bestellung bis zu einem Betrag von 40 Euro der Käufer zu tragen. Ein Widerrufsrecht besteht nicht bei Datenträgern, die entsiegelt wurden, ferner nicht bei Leistungen bzw. Dateien, die online übermittelt wurden.

§ 4 Lieferbedingungen

Der Versand erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers an die vom Käufer angegebene Lieferadresse. Für verloren gegangene oder beschädigte Sendungen wird kein Ersatz geleistet.

§ 5 Fälligkeit und Zahlung, Verzug

Der Rechnungsbetrag ist auf das in der Rechnung angegebene Bankkonto der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale Frankfurt/Main mit Angabe der Referenznummer zu überweisen (Kontobezeichnung: HCC-HSL; Konto-Nr.: 1 000 538, BLZ: 500 500 00) oder in bar bei der Zahlstelle des HSL zu begleichen. Der Rechnungsbetrag ist mit Zugang der Rechnung fällig. Die Zahlung hat innerhalb von 14 Tagen nach Zugang der Rechnung zu erfolgen, danach kommt der Käufer automatisch in Verzug. Skontoabzug ist unzulässig. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszinsen gemäß § 288 Abs. 1 BGB und ggf. Mahnkosten sowie ein weitergehender Verzugsschaden geltend gemacht.

§ 6 Eigentumsvorbehalt

Die Lieferung bleibt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum des Landes Hessen.

§ 7 Mängelgewährleistung und Haftung

Liegt ein vom Hessischen Statistischen Landesamt zu vertretender Mangel der Sache vor, kann der Käufer als Nacherfüllung wahlweise Mängelbeseitigung oder Ersatzlieferung verlangen. Ist das Hessische Statistische Landesamt zur Nacherfüllung wegen Unverhältnismäßigkeit nicht bereit oder nicht in der Lage oder verzögert sich diese über angemessene Fristen hinaus aus Gründen, die das Hessische Statistische Landesamt zu vertreten hat oder schlägt in sonstiger Weise die Nacherfüllung fehl, ist der Käufer nach seiner Wahl berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten, eine entsprechende Minderung des Kaufpreises, Schadensersatz oder Ersatz vergeblicher Aufwendungen zu verlangen.

Soweit sich nachstehend nichts anderes ergibt, sind weitergehende Ansprüche des Käufers, gleich aus welchen Rechtsgründen, ausgeschlossen. Das Hessische Statistische Landesamt haftet deshalb nicht für Schäden, die nicht am Liefergegenstand selbst entstanden sind; insbesondere haftet das Hessische Statistische Landesamt nicht für entgangenen Gewinn oder für sonstige Vermögensschäden des Käufers. Soweit die Haftung des Hessischen Statistischen Landesamtes ausgeschlossen ist, gilt dies auch für die persönliche Haftung von Arbeitnehmern, Vertretern und Erfüllungsgehilfen.

Vorstehende Haftungsbeschränkung gilt nicht, soweit die Schadensursache auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruht oder ein Personenschaden vorliegt. Sie gilt ferner dann nicht, wenn der Käufer Ansprüche aus §§ 1, 4 Produkthaftungsgesetz geltend macht.

Sofern das Hessische Statistische Landesamt fahrlässig eine vertragswesentliche Pflicht verletzt, ist die Ersatzpflicht für Sachschäden auf den typischerweise entstehenden Schaden beschränkt.

Die Gewährleistungsansprüche verjähren in zwei Jahren ab Lieferung der Sache.

§ 8 Abonnements und Kündigung

Regelmäßig erscheinende Veröffentlichungen, wie z. B. „Statistische Berichte“, Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ oder „Hessische Kreiszahlen“, können zum laufenden Bezug als Abonnement bestellt werden. Dies bedarf der Schriftform. Hierfür wird halbjährlich eine Rechnung zugestellt. Für Abonnements von Veröffentlichungen gewähren wir einen Preisnachlass von 15 %. Der Käufer kann ohne Begründung schriftlich oder durch Rücksendung der Sache innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt der Rechnung bzw. der ersten Lieferung den Vertrag über das Abonnement widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Die Kosten für die Rücksendung der Ware hat der Käufer zu tragen.

§ 9 Datenschutz

Zum Zwecke der Begründung und Durchführung des Vertragsverhältnisses im Allgemeinen erhebt, nutzt und verarbeitet das Hessische Statistische Landesamt folgende Daten des Benutzers (Bestandsdaten): Name, Vorname, evtl. Zugehörigkeit zu einem Unternehmen oder einer Institution, persönliche Anschrift bzw. Anschrift des Unternehmens oder der Institution, Telefon- Faxnummer, E-Mail-Adresse (soweit vorhanden) und Kundennummer.

Zum Zwecke der Durchführung des Vertragsverhältnisses im Einzelnen nutzt und verarbeitet das Hessische Statistische Landesamt folgende Daten des Benutzers (Abrechnungsdaten):

Art, Anzahl und Kosten der bestellten Produkte, Kopien von Bestelldateien, mit denen eine Bestellung des Käufers durchgeführt worden ist.

Der Käufer stimmt dieser Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten ausdrücklich zu. Auf Verlangen erhält der Käufer Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten.

§ 10 Anwendbares Recht, Erfüllungsort und Gerichtsstand

Es gilt deutsches Recht. Erfüllungsort und Gerichtsstand für alle Lieferungen und Leistungen ist Wiesbaden.

SYSTEMATISCHES INHALTSVERZEICHNIS 2005

A Textbeiträge

Heft Seite

Allgemeines

Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Statistischen Landesämter. Amtliche Mikrodaten für die wissenschaftliche Forschung – Nutzerkonferenzen 2005.

Von *Nadine Bartke* und *Sabine Haug* 1/2 19

Metadaten. Eine Grundlage für die Auswertung amtlicher Statistiken durch

die Wissenschaft. Von *Alexander Richter* und *Dr. Stefan Weil* 9/10 223

„Hessen im Wandel“ aus Sicht der amtlichen Statistik. Von *Till Lachmann* 9/10 228

FDZ der Statistischen Landesämter: Fachbereich „Verdienste und Arbeitskosten“.

Von *Dr. Hans-Peter Hafner* 11 247

Bevölkerung, Haushalte und Familien

Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis zum Jahr 2050. Teil 2: Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung über die Landkreise und kreisfreien Städte.

Von *Diana Schmidt-Wahl* 1/2 3

Historische Fundgrube

Vertriebene in Hessen. Von *Ulrike Schedding-Kleis* 3 55

Vermisste und Kriegsgefangene der ehemaligen deutschen Wehrmacht.

Von *Ulrike Schedding-Kleis* 7 180

Erwerbstätigkeit

Beteiligung der Frauen am Erwerbsleben. Von *Charlotte Pfeil* 7 175

Land- und Forstwirtschaft

Die Produktionserhebungen im Gemüse- und Zierpflanzenanbau in Hessen 2004.

Von *Jörg Führer* 1/2 22

Stallhaltungsformen bei Milchkühen und Mastschweinen im November 2004.

Von *Jörg Führer* 3 52

Weizen dominiert im Getreideanbau, weiter abnehmende Viehbestände. Von *Jörg Führer* 8 203

Sozialleistungen

Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung 2003.

Von *Berthold Müller* 3 43

Pflegebedürftige und Pflegeeinrichtungen in Hessen 2003. Von *Berthold Müller* 6 150

Öffentliche Finanzen

Kommunalfinanzen 2004. Von *Jürgen Schuchmann* 4 92

Steuern

Einkommensteuerreform: „Tarifpolitik“. Von <i>Dr. Peter W. Buck</i>	5107
---	------

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Revisionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – Neue Konzepte zur Preisbereinigung: Vorjahrespreisbasis und Hedonik. Von <i>Sanyel Arian</i>	8	195
---	---	-----

Gesamtwirtschaft

Hauptdaten der wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2004	4	71
Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2005. Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2005. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	6	143
Konjunkturprognose Hessen 2006. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	12	271

B. Daten zur Wirtschaftslage

Heft 1/2, 5, 8 und 11, Seite 25 ff., 126 ff., 206 ff., 255 ff.

C. Hessischer Zahlenspiegel

Heft 1 bis 12, Seite 32 ff., 60 ff., 97 ff., 133 ff., 163 ff., 184 ff., 213 ff., 235 ff., 262 ff., 276 ff.

D. Hessischer Umwelt-Monitor

Den Heften 1, 4, 7 und 9/10 ist der „Hessische Umwelt-Monitor“ des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie als Supplement beigeheftet.

STAAT UND WIRTSCHAFT IN HESSEN · 60. JAHRGANG · 2005

International Standard Serial Number (ISSN) 0344 – 5550 (Print); 1616 – 9867 (Digital)

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-0

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Telefon: 0611 3802-804, Telefax: 0611 3802-890, E-Mail: sbayer@statistik-hessen.de

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

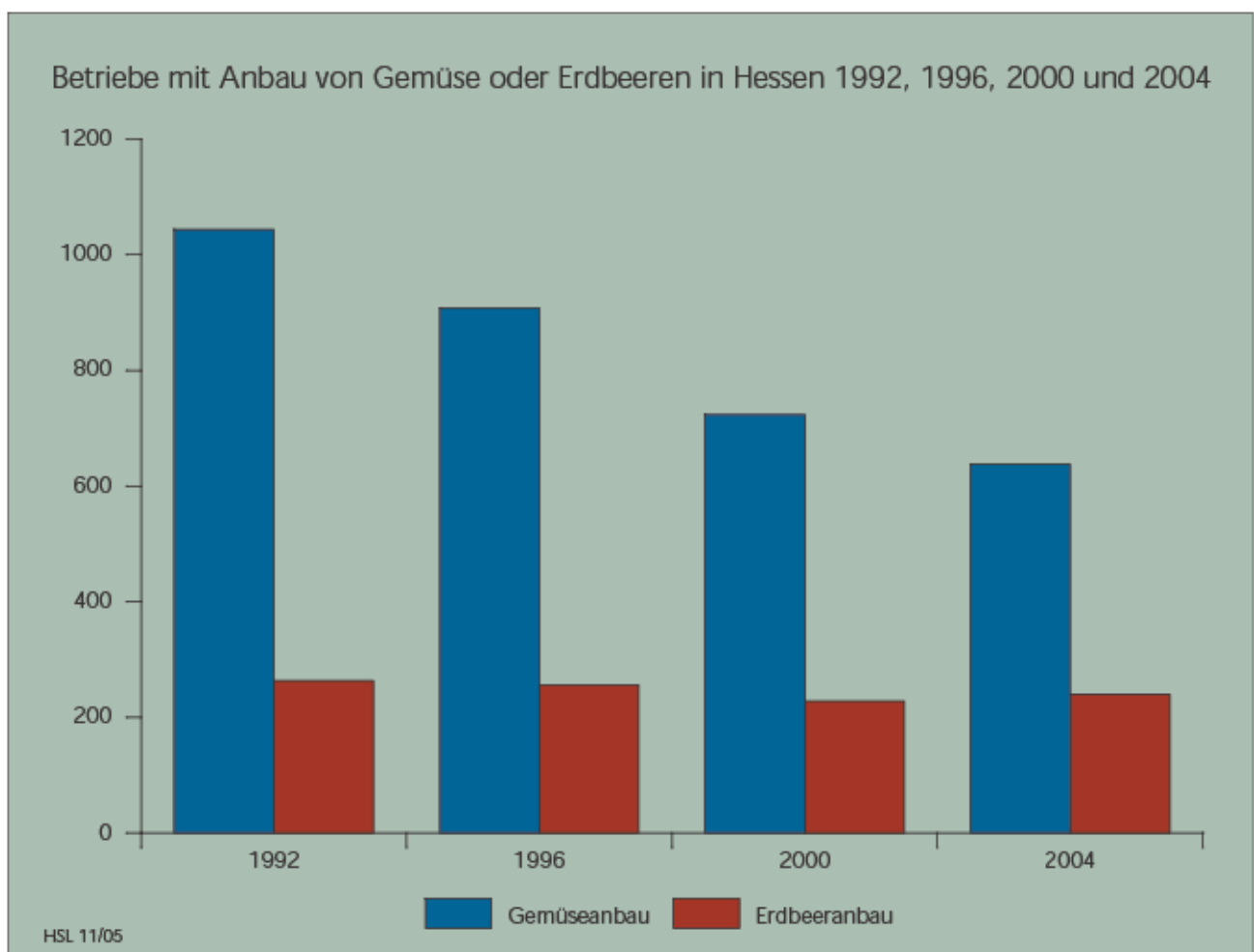
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

1/2 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



375 Studierende an den hessischen Berufsakademien

An den fünf staatlich anerkannten Berufsakademien in Hessen studierten im Jahr 2004 insgesamt 215 Männer und 160 Frauen. Die Zahl der Studierenden stieg binnen Jahresfrist um 41 oder 12 %. Das Studium an einer Berufsakademie dauert bis zum staatlich anerkannten Diplom (BA)-Abschluss mindestens drei Jahre und ist eine Alternative zu einem Hochschulstudium. Im Jahr 2004 begannen 179 Studierende diese Ausbildung, deren Besonderheit die enge Verzahnung von Studium und praktischer Ausbildung in einem Betrieb ist. Derzeit werden die Studiengänge Wirtschaft, Informatik, Logistik sowie Kälte- und Klimasystemtechnik angeboten. Mit 159 Studierenden ist die Hessische Berufsakademie Frankfurt am bedeutendsten.

Zahl der Kraftfahrzeuge in Hessen wieder leicht gestiegen

Zum 1. Januar 2005 waren in Hessen gut 303 000 Krafträder (einschl. dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz) zugelassen. Dies waren gut 2 % mehr als am 1. Januar 2004. Wesentlich schwächer nahm im gleichen Zeitraum die Zahl der Personenkraftwagen zu, nämlich um 0,4 % auf 3,6 Mill. Deutlich über die Hälfte der Pkw hatte einen Hubraum von 1400 bis 1999 ccm, ihre Zahl stieg binnen Jahresfrist um 0,3 %. Rund 18 % hatten einen größeren Hubraum, sie kamen auf ein Plus von fast 1 %. Auf die Hubraumklasse bis 1399 ccm entfielen 27 % der Pkw (+ 0,3 %). Insgesamt gab es in Hessen am Jahresanfang 4,25 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, 0,5 % mehr als ein Jahr zuvor. 84 % waren Pkw, 7 % Krafträder, 4 % Lkw, 3 % Zugmaschinen, 0,1 % Busse und gut 1 % übrige Kraftfahrzeuge.

17 300 erfolgreiche Hochschulabschlüsse

Im Prüfungsjahr 2004 führten an den 29 hessischen Hochschulen insgesamt 17 300 Prüfungen zu erfolgreichen Abschlüssen von Studium oder Promotion. Die Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen stieg gegenüber dem Vorjahr um 550, liegt jedoch um fast 4800 unter dem Höchststand des Prüfungsjahres 1995. Dieser Rückgang ist in der bis Ende der Neunzigerjahre rückläufigen Studienanfängerzahl begründet. Wegen der seit sechs Jahren angestiegenen Zahl der Studienanfänger ist wieder ein deutlicher Anstieg der Absolventenzahl bis zum Jahr 2008 auf das Niveau von 1995 zu erwarten. Im Prüfungsjahr 2004 wurden 7120 Diplomprüfungen und entsprechenden Abschlüssen an Universitäten, 4470 Diplomabschlüsse in Fachhochschulstudiengängen, 1840 Promotionen, 1710 Staatsprüfungen für ein Lehramt, 1190 staatliche Laufbahnprüfungen an Verwaltungsfachhochschulen, 410 Bachelorabschlüsse, 280 Masterabschlüsse, 200 künstlerische Abschlüsse und 110 sonstige Abschlüsse gemeldet. Die Zahl der in Deutschland noch relativ neuen Bachelor- und Masterabschlüsse stieg binnen Jahres-

frist um knapp 300 (+ 200 %) bzw. um 100 (+ 60 %). Knapp die Hälfte aller erfolgreichen Abschlüsse wurde mit der Note gut bewertet, ein gutes Viertel mit sehr gut, ein Fünftel mit befriedigend und 3 % mit ausreichend.

Erstmals weniger als 500 Verkehrstote

Nach ersten Ergebnissen für das Jahr 2004 verloren in Hessen 415 Menschen durch Verkehrsunfälle ihr Leben. Das waren 89 Getötete oder 18 % weniger als 2003. Die Polizei nahm insgesamt 24 800 Unfälle auf, bei denen Menschen zu Schaden kamen. Dabei wurden außer den Getöteten noch 32 900 Personen verletzt, 5 % weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der leicht Verletzten ging gegenüber 2003 um etwas über 5 % auf 27 100 zurück, diejenige der schwer Verletzten nahm um annähernd 4 % auf 5800 ab. Somit war 2004 das Jahr mit der niedrigsten Getötetenzahl seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950. Auch die Zahl der schwer Verletzten ist 2004 auf einem historischen Tiefstand angekommen. Seit 1955, dem ersten Jahr, für das Angaben hierzu vorliegen, war noch nie eine niedrigere Zahl ermittelt worden. Bei den leicht Verletzten war die Entwicklung zum Positiven nicht so ausgeprägt. Dort wurde 2004 wieder das Niveau von Anfang der Sechzigerjahre des letzten Jahrhunderts erreicht.

Hessen zieht Gäste an — Campingplätze weniger genutzt

Im vergangenen Jahr zählten die Beherbergungsbetriebe mit neun oder mehr Betten in Hessen 9,8 Mill. Ankünfte und 23,9 Mill. Übernachtungen. Dies waren gegenüber 2003 gut 4 % mehr Gäste, bei etwa gleich viel Übernachtungen (+ 0,3 %). Dabei waren vor allem Betten in der „klassischen Hotellerie“ gefragt. Dort, also bei den Hotels, Hotels garnis, Gasthöfen und Pensionen, erhöhte sich die Zahl der Ankünfte um knapp 5 % — darunter bei den Hotels um annähernd 7 %. Dagegen schnitt die „Parahotellerie“, also beispielsweise Erholungs- und Schulungsheime, Ferienhäuser und -zentren sowie Jugendherbergen, bei den Ankünften mit + 1 % deutlich schlechter ab. Die Vorsorge- und Reha-Kliniken waren sogar mit 4 % im Minus. Die Zahl der Übernachtungen stieg in der Hotellerie um etwas über 2 % — in den Hotels um 4,5 % —; in der Parahotellerie ging sie um annähernd 1 % zurück. Die Lage der Vorsorge- und Reha-Kliniken war auch hier am ungünstigsten; sie mussten annähernd 6 % weniger Übernachtungen verkraften. Schlechter ging es auch den hessischen Campingplätzen (ohne Dauercamping). Dort ging die Zahl der Ankünfte gegenüber 2003 um 10,5 % auf 316 000 zurück. Bei den Übernachtungen fiel das Minus mit über 13 % auf 943 000 noch höher aus. Ein solch niedriger Wert war in den letzten 20 Jahren noch nie beobachtet worden. Berücksichtigt man, dass der „Jahrhundertsommer“ 2003 den Campingplatzbetreibern ein dickes Plus beschert hatte, und vergleicht mit 2002, so gab es 2004 bei den Ankünften zwar ein Plus von über 2 %, die Zahl der Übernachtungen ging jedoch auch bei diesem Vergleich zurück, und zwar um etwa 3 %.

Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis zum Jahr 2050

Teil 2: Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung über die Landkreise und kreisfreien Städte

Die Bevölkerung Hessens wird nach den Ergebnissen der mittleren Variante noch bis zur Mitte des nächsten Jahrzehnts zunehmen. Danach wird ein Bevölkerungsrückgang eintreten. 2050 wird die hessische Bevölkerung mit gut 5,49 Mill. etwa 600 000 oder 10 % niedriger sein als heute. Der Bevölkerungsrückgang wird mit einer starken Verschiebung der Altersstruktur zu Ungunsten der jungen Bevölkerung verbunden sein. Diese Entwicklung ist nahezu für alle Regionen des Landes festzustellen, allerdings in unterschiedlicher Geschwindigkeit und Stärke. Wie und in welchem Umfang sich dieser demografische Wandel in den kreisfreien Städten und Landkreisen vollzieht, ist Inhalt des folgenden Beitrags.

Basis der vorliegenden Berechnungen ist die nach Altersjahren und Geschlecht gegliederte Bevölkerung der 5 kreisfreien Städte und 21 Landkreise Hessens am 1. Januar 2004. Dieser Ausgangsbestand wurde nach der Methode der Komponentenfortschreibung für jede kreisfreie Stadt und für jeden Landkreis bis zum Jahr 2050 fortgeschrieben. Die Annahmen zur künftigen Entwicklung der Geburten, der Sterbefälle und der Wanderungen wurden analog der Varianten 4, 5 und 6 (auch „untere“, „mittlere“ und „obere“ Variante genannt) der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder getroffen¹⁾. Die Struktur- und Entwicklungsunterschiede in den Landkreisen und kreisfreien Städten wurden im Modell mit Hilfe *kreisspezifischer Kennziffern* zur Geburtenentwicklung und zu den Wanderungssalden berücksichtigt. Bzgl. der Lebenserwartung wurde mit dem Länderdurchschnittswert gerechnet.

Die Bevölkerungsvorausberechnung basiert auf einem aus der bisherigen Entwicklung abgeleiteten Ansatz. Daher wird im Folgenden zunächst ein Überblick über die gegenwärtigen und die in der Vergangenheit beobachteten kreisspezifischen Struktur- und Entwicklungsunterschiede gegeben, die in der Vorausberechnung in die Zukunft fortgeschrieben wurden. Danach werden die Ergebnisse der „mittleren“ Variante für die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte vorgestellt. Dabei muss man sich jedoch stets im Klaren sein, dass die Ergebnisse der Berechnung mit der Unsicherheit einer von den Annahmen abweichenden Entwicklung behaftet ist, die mit zunehmendem Abstand zum Basisjahr steigt.

Regional unterschiedliche Geburtenniveaus und Altersverteilung der Mütter

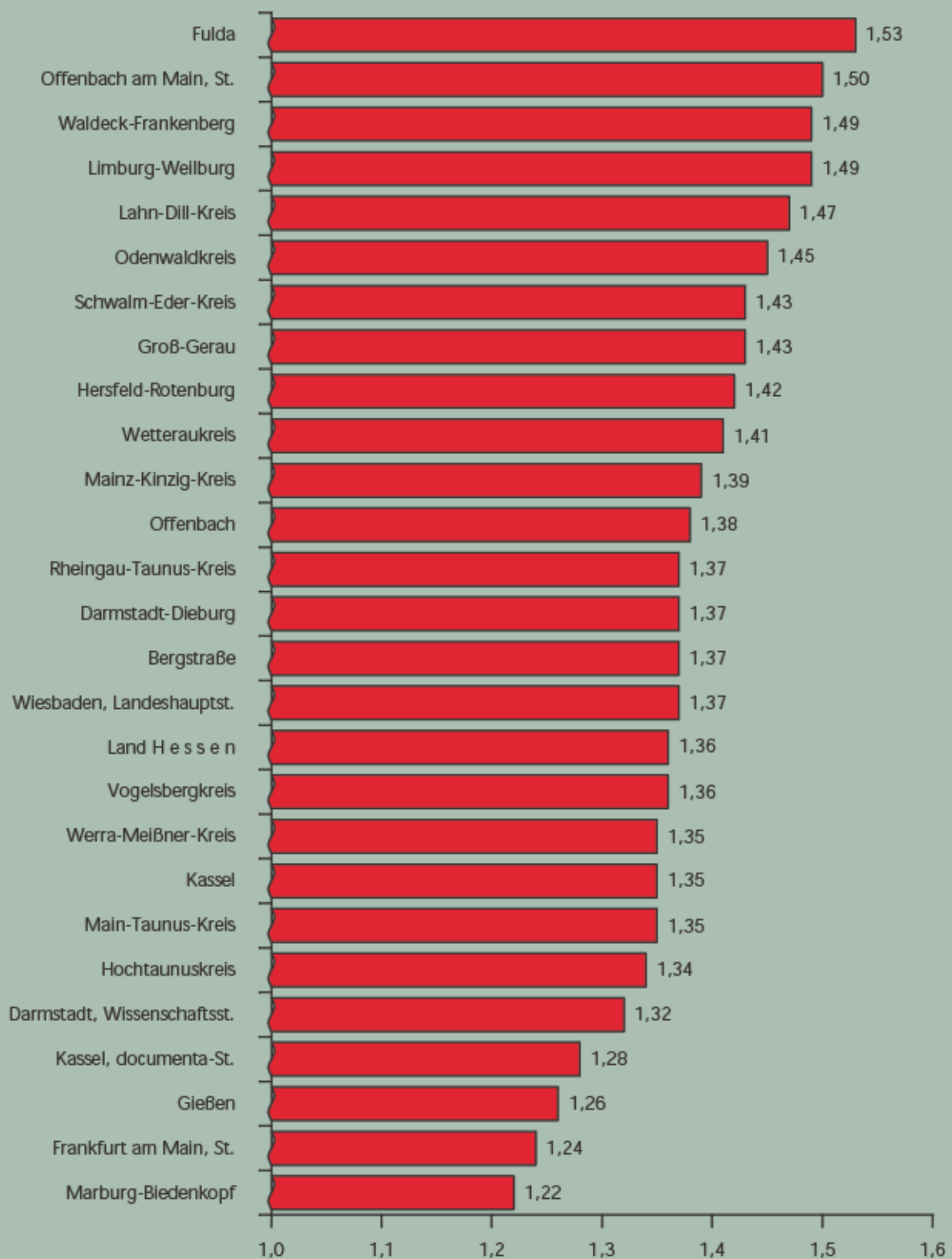
Die Geborenenzahl wird von zwei Einflussgrößen, nämlich dem jeweiligen Altersaufbau der (weiblichen) Bevölkerung sowie dem generativen Verhalten geprägt. Ein statistisch gebräuchliches Maß für die Kennzeichnung des generativen Verhaltens ist die durchschnittliche Zahl der Kinder je Frau im reproduktiven Alter zwischen 15 und 45 Jahren. Sie wird berechnet durch Summierung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern und wird deshalb auch als zusammengefasste Fruchtbarkeitsziffer bezeichnet. In Hessen insgesamt liegt diese Zahl seit Mitte der Siebzigerjahre zwischen 1,2 und 1,4 Kindern je Frau und hat sich auf niedrigem Niveau stabilisiert. In den hessischen Kreisen ist die Zahl der Kinder je Frau recht unterschiedlich. Das Hessenniveau im Durchschnitt der Jahre 1998 bis 2002 von 1,36 Kindern je Frau wird im Landkreis Fulda mit 1,53 um gut 12 % über-, im Landkreis Marburg-Biedenkopf mit 1,22 um knapp 11 % unterschritten. Deutlich über dem Landesdurchschnitt liegen auch die Stadt Offenbach am Main (+ 10 %) sowie die Landkreise Waldeck-Frankenberg (+ 9,4 %), Limburg-Weilburg (+ 9,1 %) und Lahn-Dill-Kreis (+ 8,1 %). Dagegen weisen außer dem Landkreis Marburg-Biedenkopf vor allem auch die Stadt Frankfurt am Main (– 9,2 %), der Landkreis Gießen (– 7,5 %) sowie die Stadt Kassel (– 6,1 %) ein unterdurchschnittliches Geburtenniveau auf.

Für die Regionalbetrachtung wurden die fünf Jahreswerte 1998 bis 2002 zusammengefasst. Kürzere Zeiträume können — vor allem bei kleineren Landkreisen — stark von Zufallseinflüssen geprägt sein. Längere Zeiträume wären zur Ausschaltung von Zufallseinflüssen zwar wünschenswert, könnten aber auch Verhaltensänderungen nivellieren. Dies hätte vor allem Auswirkungen auf die regionale Gliederung der Geburten nach dem Alter der Mütter.

Die Verteilung der Geborenen auf die Altersjahre der Mütter zeigt auf Landesebene grafisch das typisch glockenförmige Bild: Beginnend mit dem Alter von etwa 15 Jahren nimmt die Geburtenhäufigkeit in den folgenden Altersjahren rasch zu. Sie erreicht gegenwärtig im Alter von 29 Jahren mit 92 lebend Geborenen auf 1000 Frauen dieses Alters den höchsten Wert und fällt anschließend recht zügig wieder ab. Im längerfristigen Vergleich wird eine deutliche Verschiebung des Gipfels dieser Verteilung erkennbar. So lag 1975 beispielsweise der Gipfel der Geburtenhäufigkeit noch bei Müt-

¹⁾ Vgl. „Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis zum Jahr 2050. Teil 1 : Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auf Landesebene“, Staat und Wirtschaft in Hessen, Heft 12, Dezember 2004, Seite 287 ff.

Anzahl der Kinder je Frau¹⁾ im Durchschnitt der Jahre 1998 bis 2002
nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge



1) Im reproduktiven Alter zwischen 15 und 45 Jahren.

HSL 1/05

tern im Alter von 25 Jahren. Damit einhergehend hat sich die gesamte Verteilung gewandelt: Junge Mütter sind seltener, ältere häufiger als früher. Diese Entwicklung wird allerdings durch biologische Faktoren begrenzt, sodass sich der beobachtete Trend nicht oder nur abgeschwächt fortsetzen dürfte.

Dieses für den Landesdurchschnitt gezeichnete Bild variiert deutlich zwischen den Landkreisen: Frauen in den Altersjahren um 30 bekommen in den Landkreisen deutlich mehr Kinder als in den kreisfreien Städten. Die Geburtenverteilung weist in den Großstädten keine ausgeprägte Spitze auf, verläuft vielmehr zwischen dem 26. und dem 34. Lebensjahr der Mütter fast horizontal. Ausnahmen sind die Stadt Offenbach am Main mit vergleichsweise vielen jüngeren, die Stadt Darmstadt mit relativ mehr älteren Müttern. Jüngere Mütter sind häufiger in den Landkreisen Waldeck-Frankenberg, Lahn-Dill- und Odenwaldkreis, ältere besonders im Main-Taunus-, Hochtaunus- und Rheingau-Taunus-Kreis zu finden. Die höchste Spitze weist der Landkreis Fulda bei den 29-jährigen Müttern auf.

Unter Beachtung dieser Besonderheiten geht die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung von einer kreisspezifischen und konstanten Zahl der Kinder je Frau im Vorausrechnungszeitraum auf dem Niveau des Durchschnitts 1998 bis 2002 für die einzelnen Landkreise aus.

Beachtliche Verbesserung der Lebenserwartung

Die Lebenserwartung eines Neugeborenen im Land Hessen hat sich beim weiblichen Geschlecht von 1970 bis 2003 um 8,9 Jahre, beim männlichen um 9,6 Jahre erhöht. Es wird davon ausgegangen, dass sich der Sterblichkeitsrückgang auch künftig fortsetzt. Die 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder geht in der mittleren Variante von einer Zunahme der Lebenserwartung bis 2050 bei den Frauen um 5,8 Jahre, bei den Männern um 6,3 Jahre aus. Entsprechend wurde auch bei der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung von einer bis 2050 gleichmäßig ansteigenden Lebenserwartung auf den Zielwert von 87,53 Jahren bei den Frauen und 82,95 Jahren bei den Männern ausgegangen. Aus dem Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2002 errechnet sich für Hessen die Lebenserwartung der Frauen mit 81,8 Jahren, die der Männer mit 76,5 Jahren.

Regionale Unterschiede in der Lebenserwartung

Innerhalb Hessens gibt es regionale Unterschiede in der Lebenserwartung. Die Abweichungen der Landkreise zum Landesergebnis sind allerdings wesentlich kleiner als beim Geburtenniveau. Sie betragen im längerfristigen Mittel (1990 bis 2002) bei der Lebenserwartung weiblicher Neugeborener maximal $\pm 1,1$ %, bei der männlicher Neugeborener maximal $\pm 2,3$ bzw. $\pm 1,6$ %, gemessen am Wert für das Land Hessen. Wegen der vergleichsweise kleinen Unterschiede wurde auf regionaler Ebene mit *geschlechts- und alters-*

spezifischen Sterblichkeitswerten des Landes Hessen gerechnet. Zudem ist die Berechnung regionalisierter Ergebnisse zur Lebenserwartung von männlichen und weiblichen Neugeborenen bis auf Kreisebene methodisch nur eingeschränkt vertretbar. Zum einen wegen der kleinen Fallzahlen bei den Gestorbenen nach einzelnen Altersjahren und Geschlecht; zum andern wird der Regionalvergleich aber auch dadurch erschwert, dass durch Migration laufende Veränderungen im Bevölkerungsbestand eintreten.

Bundesaußenwanderung und Bundesinnenwanderung

Die Annahmen zur Bundesaußen- und -innenwanderung wurden analog der Wanderungsannahmen der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung getroffen. Demnach ist bei der mittleren Variante der Vorausberechnung in Hessen bis 2020 mit einer durchschnittlichen jährlichen Nettozuwanderung von rund 17 800 Personen zu rechnen. Danach wurde für alle Bundesländer angenommen, dass sich die Zu- und Fortzüge gegenseitig ausgleichen, was zu einem koordinierten Binnenwanderungssaldo von Null ab 2021 führt. Die durchschnittliche jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland (Ausländer und Aussiedler) liegt von 2021 bis 2050 bei 12 500 Personen.

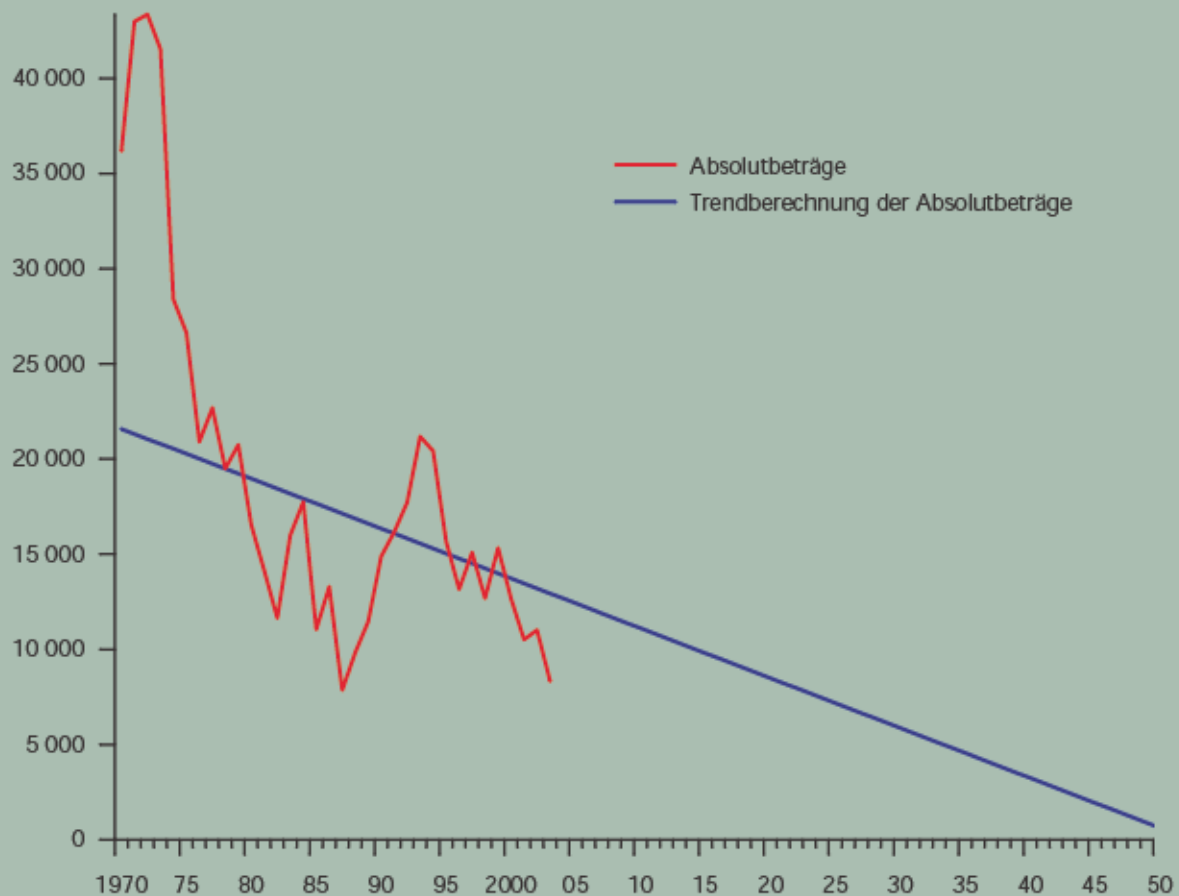
Innerhessische Wanderung

Der Absolutbetrag der Wanderungssalden — also die rechnerische Summe ohne Berücksichtigung des Vorzeichens — zwischen den hessischen Kreisen (die innerhessischen Wanderungssalden unter Berücksichtigung des Vorzeichens ergeben in der Landessumme immer Null) ist seit 1972 von einem Rückgang geprägt. Abweichungen hiervon zeigen sich vor allem Ende der Achtziger- bis Anfang der Neunzigerjahre. Damals kam es im Zuge des allgemein stark gestiegenen Wanderungsvolumens auch zu einer Erhöhung der innerhessischen Wanderung. Seit 1993 hat sich der Trend zum Rückgang jedoch fortgesetzt. Würde die Entwicklung des hessischen Binnenwanderungssaldos von da ab linear extrapoliert, ergäbe sich bis 2020 ein Nullsaldo. Bezieht man dagegen den „Aufschwung“ Anfang der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts mit in die Betrachtung ein, so erreicht die Trendlinie der innerhessischen Wanderung erst etwa 2050 die X-Achse. Von dieser Annahme geht die regionalisierte Vorausberechnung aus, da ein so drastischer Rückgang der Stadt-Umland-Wanderung bis 2020 nicht als plausibel erachtet wurde. Konkret wird hier angenommen, dass der Saldo der innerhessischen Wanderung von 12 700 Personen im Jahr 2004 auf 600 Personen im Jahr 2050 abnimmt.

Verteilung der Wanderungssalden auf die Landkreise

In der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wurde das Kontingent des jeweiligen Landes am Bundessaldo aus den Eckwerten dieses Landes in den Jahren 1999 bis

Absolutbetrag¹⁾ 1970 bis 2003 mit Trendberechnung der Absolutbeträge
1970 bis 2050 der innerhessischen Wanderungssalden



HSL 2/05

1) Rechnerische Summe der Wanderungssalden ohne Berücksichtigung des Vorzeichens.

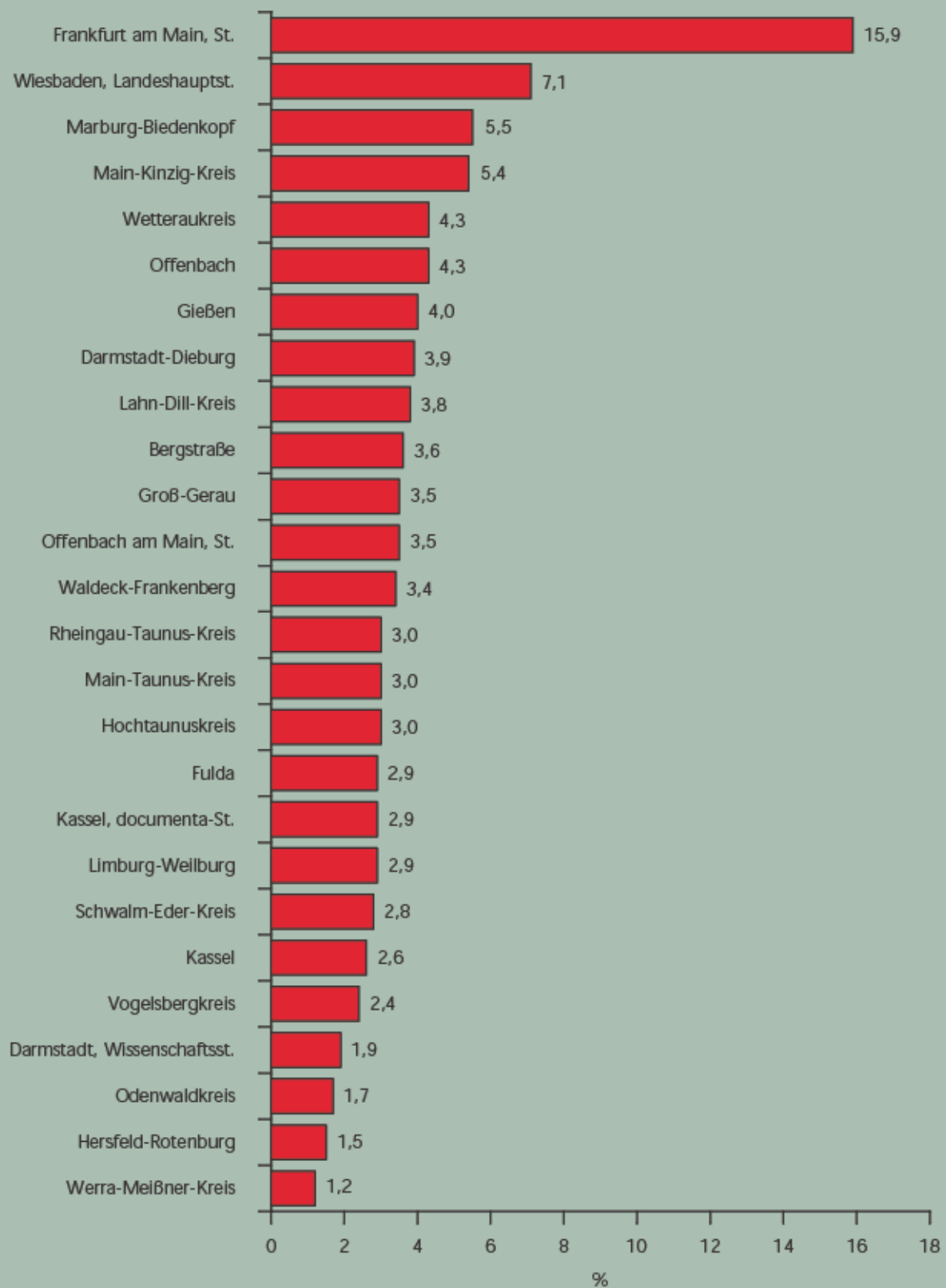
2001 ermittelt. Der Zeitraum von nur drei Jahren erwies sich für die Verteilung der Salden auf die Landkreise als zu kurz, um zufallsbedingte Einflüsse hinreichend sicher auszuschalten. Andererseits musste eine Struktur gefunden werden, die sich als „typisch“ bzw. „normal“ für den jeweiligen Landkreis erwies. Dabei bestand in der Analyse die Schwierigkeit, dass die epochalen politischen Umwälzungen gegen Ende des vorigen Jahrhunderts das Wanderungsgeschehen für einen Zeitraum von fast zehn Jahren nachhaltig beeinflussten. Diese Einflüsse erfassten jedoch alle hessischen Landkreise, wenngleich zeitversetzt. So ergab sich z. B. nach Öffnung der innerdeutschen Grenze und den Grenzen zu den Staaten des ehemaligen Ostblocks für die ost- und mittelhessischen Landkreise früher ein Zustrom von Migranten als für die Landkreise im Westen und Süden Hessens. Über einen längeren Zeitraum betrachtet zeigt sich allerdings eine ähnliche Entwicklung. Deshalb wurde für die Verteilung der Wanderungssalden auf die Landkreise der Zeitraum 1988 bis 2002 gewählt. Danach bildet der Anteil des jeweiligen Landkreises an der Bundesaußen- bzw. -innenwanderung Hes-

sens in diesem Zeitraum den Schlüssel für die Regionalisierung der Wanderungssalden zwischen 2004 und 2050. Die Anteile der einzelnen Landkreise am innerhessischen Wanderungssaldo sind aus dem linearen Landestrend zwischen 1988 und 2002 und den jeweiligen Landkreistrends ermittelt.

Verteilung der Wanderungssalden nach Alter und Geschlecht

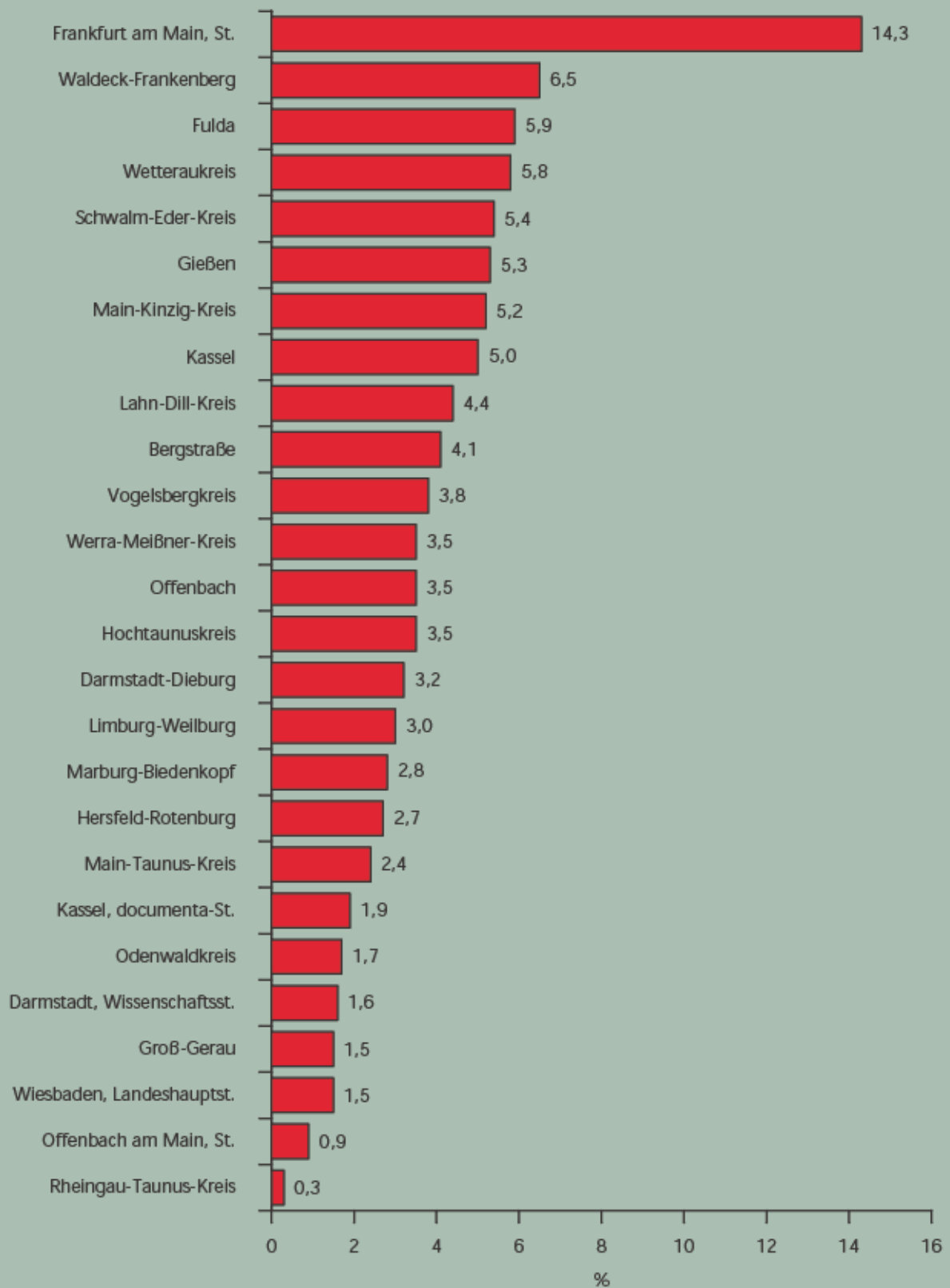
Neben der Höhe der Wanderungssalden und ihrer Entwicklung ist es für die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung in den Vorausberechnungsjahren von großer Bedeutung, welche Annahmen über die Struktur der Wanderungssalden gemacht wurden. In der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wurde die Struktur des Wanderungssaldos nach dem Alter für jeden Landkreis aus dem Durchschnitt der Altersverteilung in den Jahren 1988 bis 2002 abgeleitet.

Wanderungssaldo Hessens gegenüber dem Ausland im Durchschnitt 1988 bis 2002
in den kreisfreien Städten und Landkreisen in Rangfolge
(Anteil am Saldo insgesamt)



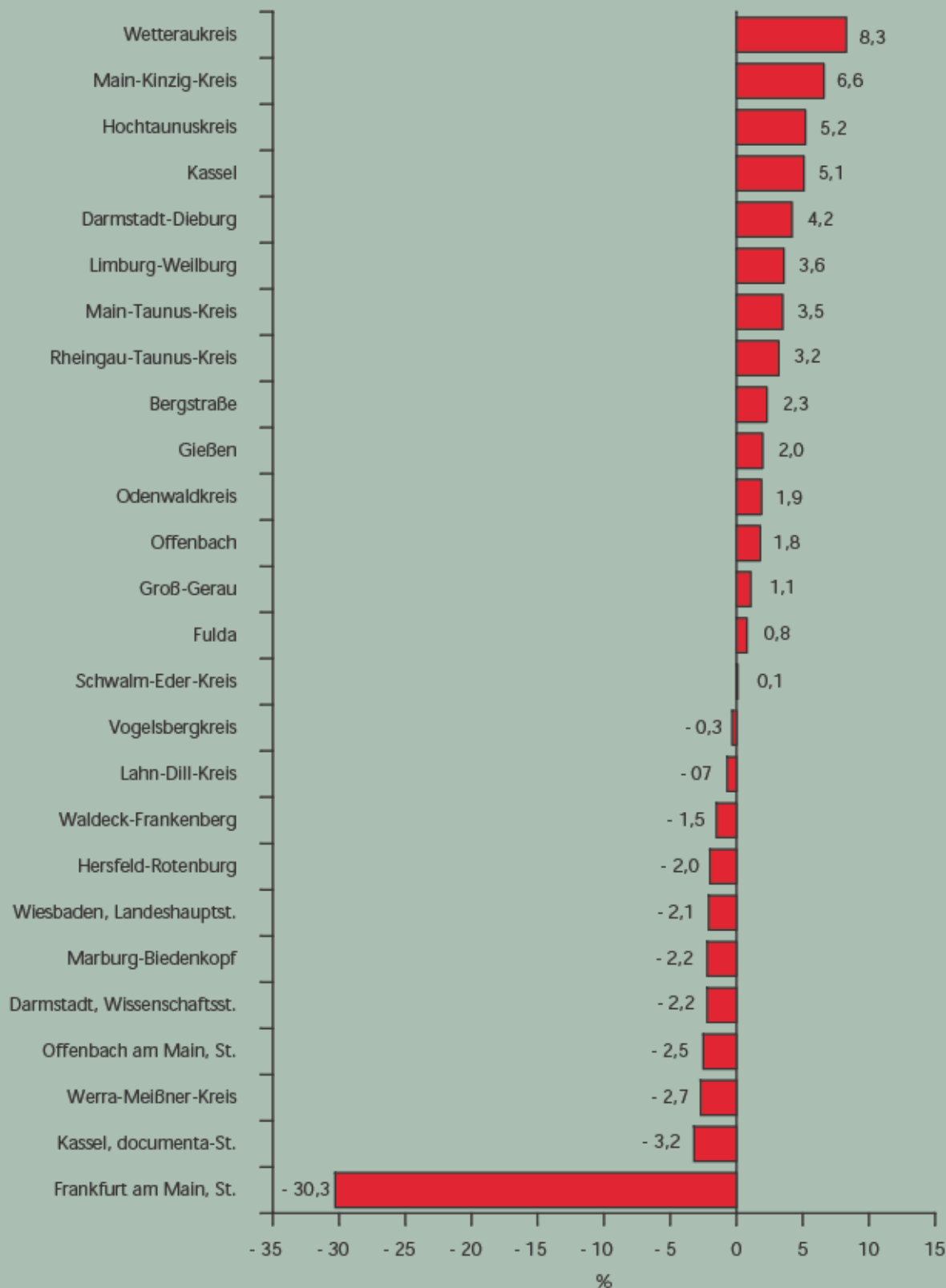
HSL 3/05

Wanderungssaldo Hessens gegenüber den anderen Bundesländern im Durchschnitt
1988 bis 2002 in den kreisfreien Städten und Landkreisen in Rangfolge
(Anteil am Saldo insgesamt)



HSL 4/05

Innerhessischer Wanderungssaldo in den kreisfreien Städten und Landkreisen in Rangfolge (Anteil am Absolutbetrag¹⁾ insgesamt)



1) Der Absolutbetrag des innerhessischen Wanderungssaldos ist die rechnerische Summe der Wanderungssalden ohne Berücksichtigung des Vorzeichens; berechnet aus den Endwerten des linearen Trends zwischen 1988 und 2002.

HSL 5/05

Verjüngungseffekt durch Zuwanderungen nicht in allen Landkreisen

Auf Landesebene führt die Wanderungsbewegung in allen Varianten der Vorausberechnung zu einer deutlichen „Verjüngung“ der Bevölkerung, da — je nach Variante — bis zum Alter von etwa 40 bis 50 Jahren Zuwanderungsüberschüsse bei den Jüngeren deren Bestand erhöhen. Besonders ausgeprägt fallen diese Überschüsse in der Altersgruppe zwischen 18 und 30 Jahren aus. Abwanderung gibt es nur in geringem Umfang und nur in den Altersgruppen von 45 oder mehr Jahren. In den Landkreisen variieren diese Wanderungsstrukturen beträchtlich. Es wird hier versucht, die Altersstruktur der Wandernden auf Landkreisebene zu kategorisieren:

- Zu den Landkreisen mit *sehr hoher Nettozuwanderung* junger Menschen zwischen 19 und 25 Jahren, gefolgt von einer großen Nettoabwanderung in einem etwa acht bis zehn Jahre höherem Alter, gehören Verwaltungsbezirke mit großen Hochschulen. Hier sind vor allem die kreisfreien Städte Darmstadt und Kassel sowie die Landkreise Marburg-Biedenkopf und Gießen zu nennen.
- Eine ebenfalls recht *hohe Zuwanderung*, vor allem in der Altersgruppe zwischen 18 bis 30 Jahren, weisen auch die Großstädte Frankfurt am Main, Offenbach am Main und Wiesbaden auf. Während jedoch aus Frankfurt bereits ab dem Alter 33 durchweg deutliche Abwanderungssalden festzustellen sind, gilt dies für Offenbach erst für die 50-Jährigen oder Älteren, und zwar in geringerem Umfang als in Frankfurt. In Wiesbaden zeigt sich ebenfalls erst ab dem Rentenalter ein leichter Abwanderungssaldo. Allerdings ist die Zuwanderung der Jüngeren wesentlich weniger ausgeprägt als in Offenbach, liegt aber deutlich über dem Landesniveau.
- Zuwanderungssalden, die sich im *Rahmen des Landeswertes* bewegen und ihn teils leicht übertreffen, weisen bei den Jüngeren außer dem Main-Taunus-Kreis die Landkreise Groß-Gerau und Offenbach sowie der Hochtaunus-Kreis auf. In diesen Landkreisen steht der Zuwanderung in jungen Jahren eine Abwanderung vor allem im Rentenalter gegenüber. Während jedoch in Hessen der Zuwanderungsgipfel im Alter von etwa 20 Jahren beobachtet wird, ist dieser im Hochtaunus- und Main-Taunus-Kreis um fast zehn Jahre in höhere Altersjahre verschoben. Der Hochtaunus-Kreis weist außerdem als einziger in dieser Kategorie eine deutliche Nettozuwanderung Hochbetagter auf.
- Der Landesstruktur ähnlich, jedoch mit *moderateren* Zuwanderungssalden bei den Jüngeren als auf Landesebene, zeigen sich die Wanderungssalden im Landkreis Darmstadt-Dieburg, im Rheingau-Taunus-Kreis, im Main-Kinzig- und im Wetteraukreis sowie im Landkreis Bergstraße.
- Keinen Gipfel im Zuwanderungssaldo Jüngerer, sondern zum Teil sogar einen *leichten Einbruch* in der besonders

mobilen Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren, bei jedoch noch positivem Wanderungssaldo in dieser und in allen anderen Altersgruppen, weisen einige der an den „Rändern“ Hessens liegenden Landkreise auf. Zu diesen gehören der Odenwaldkreis im Süden, der Landkreis Fulda im Osten sowie der Lahn-Dill-Kreis und der Landkreis Limburg-Weilburg im Westen.

- *Negative Wanderungssalden* bei den Jüngeren, vor allem zwischen 20 und 25 Jahren, bei meist positiven Salden in den anderen Altersgruppen, prägen die Altersstruktur des Wanderungssaldos in ost-, mittel- und nordhessischen Landkreisen, und zwar im Werra-Meißner-Kreis und im Landkreis Hersfeld-Rotenburg im Osten des Landes Hessen, im Landkreis Kassel im Norden sowie in den nord- und mittelhessischen Landkreisen Waldeck-Frankenberg, Schwalm-Eder- und Vogelsbergkreis.

Ergebnisse der mittleren Variante der Vorausberechnung auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte

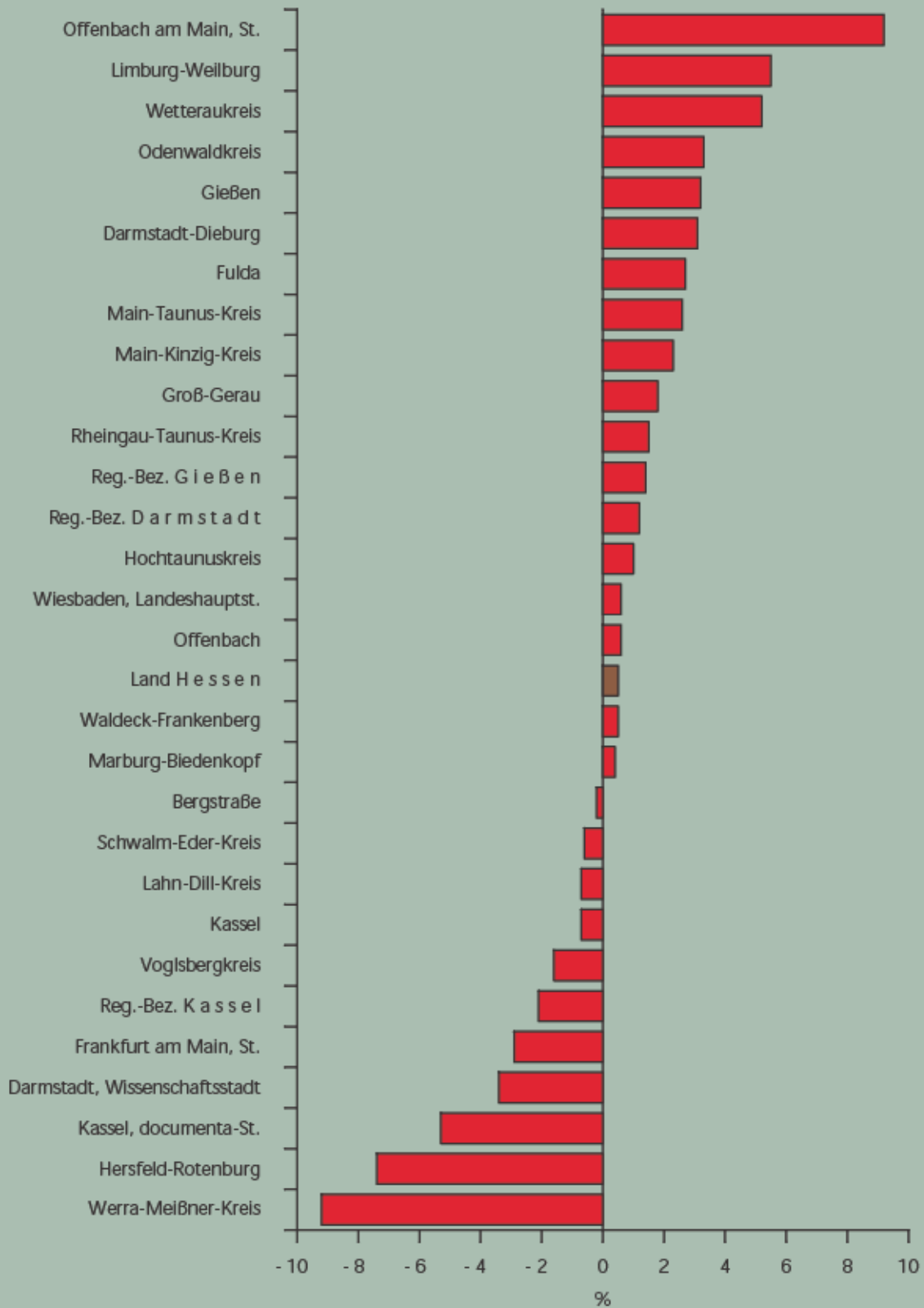
Sinkende Einwohnerzahlen und ein fortschreitender Alterungsprozess sind im Berechnungszeitraum bis 2050 — mit einer Ausnahme — für alle Regionen des Landes festzustellen, allerdings in unterschiedlicher Geschwindigkeit und Stärke. Bereits die Differenzierung nach Regierungsbezirken zeigt auch künftig eine uneinheitliche Entwicklung. So dürfte die Bevölkerung in den Regierungsbezirken Darmstadt und Gießen in den kommenden 15 Jahren zunächst noch zunehmen, und zum Ende des Vorausberechnungszeitraums etwa 9 bzw. 8 % weniger Einwohner zählen als heute. Dagegen wird die Bevölkerung des Regierungsbezirks Kassel bereits ab 2005 abnehmen und bis 2050 um 15 % gesunken sein.

Entwicklung der Bevölkerung insgesamt

Auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte streuen die Veränderungsraten erheblich stärker, und bis 2020 ist sowohl mit Zu- als auch mit Abnahmen von bis zu +/- 9 % zu rechnen. Die deutlichsten Rückgänge dürften sich im Werra-Meißner-Kreis, im Landkreis Hersfeld-Rotenburg sowie in den kreisfreien Städten Kassel, Darmstadt und Frankfurt am Main abzeichnen. Die höchsten Wachstumsraten weisen die kreisfreie Stadt Offenbach am Main, der Landkreis Limburg-Weilburg und der Wetteraukreis auf. Insgesamt wird es im Jahr 2020 in zwei Drittel der Landkreise und in den beiden kreisfreien Städten Offenbach am Main und Wiesbaden mehr Einwohner geben als im Basisjahr der Vorausberechnung.

Dreißig Jahre später werden nur noch in der kreisfreien Stadt Offenbach am Main und im Landkreis Limburg-Weilburg mehr Menschen leben als heute, in den übrigen Landkreisen und kreisfreien Städten dürfte die Bevölkerung zwischen 3 und 31 % sinken. Auch 2050 werden aus heutiger Sicht der

Zu- bzw. Abnahme der Bevölkerung 2020 gegenüber 2003
nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge
— Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante —



HSL 6/05

Zu- bzw. Abnahme der Bevölkerung 2050 gegenüber 2003
nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge
— Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante —



HSL 7/05

Bevölkerung 2003 bis 2050 nach Verwaltungsbezirken
— Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante —

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	2003 ¹⁾	2010 ¹⁾	2020 ¹⁾	2030 ¹⁾	2040 ¹⁾	2050 ¹⁾
Darmstadt, Wissenschaftsst.	139 698	137 959	134 949	131 660	128 074	122 760
Frankfurt am Main, St.	643 432	638 504	625 069	594 776	565 058	527 438
Offenbach am Main, St.	119 208	123 159	130 200	139 166	149 564	160 523
Wiesbaden, Landeshauptst.	271 995	273 690	273 521	271 507	267 285	260 020
Bergstraße	265 852	266 925	265 431	257 226	244 733	229 625
Darmstadt-Dieburg	290 179	295 810	299 244	293 868	282 632	267 453
Groß-Gerau	251 633	255 247	256 095	251 926	244 563	234 754
Hochtaunuskreis	226 881	229 028	229 070	222 540	213 644	202 323
Main-Kinzig-Kreis	409 589	415 628	419 045	410 212	394 791	374 851
Main-Taunus-Kreis	223 082	226 803	228 791	224 866	218 827	210 319
Odenwaldkreis	100 654	102 180	103 960	102 544	99 448	95 410
Offenbach	337 305	340 663	339 254	329 859	316 086	299 188
Rheingau-Taunus-Kreis	185 487	187 826	188 289	184 215	177 131	167 769
Wetteraukreis	298 000	305 616	313 598	310 473	301 983	289 409
Reg.-Bez. Darmstadt	3 762 995	3 799 038	3 806 516	3 724 838	3 603 819	3 441 842
Gießen	256 088	260 436	264 377	260 918	252 998	241 243
Lahn-Dill-Kreis	262 227	262 185	260 353	253 915	243 981	231 808
Limburg-Weilburg	175 836	180 137	185 432	185 564	182 957	178 062
Marburg-Biedenkopf	253 821	255 379	254 800	250 435	242 264	230 254
Vogelsbergkreis	117 495	117 002	115 617	111 731	106 450	99 796
Reg.-Bez. Gießen	1 065 467	1 075 139	1 080 579	1 062 563	1 028 650	981 163
Kassel, documenta-St.	194 322	190 796	184 043	176 606	168 474	158 265
Fulda	219 571	222 351	225 418	223 732	218 640	210 941
Hersfeld-Rotenburg	128 517	124 710	119 032	112 575	105 019	96 831
Kassel	245 368	245 685	243 607	233 661	220 645	206 171
Schwalb-Eder-Kreis	192 115	192 374	190 932	184 853	176 380	166 114
Waldeck-Frankenberg	169 631	170 183	170 401	167 089	161 830	154 995
Werra-Meißner-Kreis	111 442	107 464	101 235	94 090	85 974	77 404
Reg.-Bez. Kassel	1 260 966	1 253 563	1 234 668	1 192 606	1 136 962	1 070 721
Land Hessen	6 089 428	6 127 740	6 121 763	5 980 007	5 769 431	5 493 726
davon						
kreisfreie Städte	1 368 655	1 364 108	1 347 782	1 313 715	1 278 455	1 229 006
Landkreise	4 720 773	4 763 632	4 773 981	4 666 292	4 490 976	4 264 720

1) Am 31.12.

Werra-Meißner-Kreis und der Landkreis Hersfeld-Rotenburg wieder die höchsten, und die kreisfreien Städte Kassel und Frankfurt am Main sehr hohe, Bevölkerungsrückgänge aufweisen. Deutlich über dem Landesdurchschnitt liegende Bevölkerungsrückgänge dürften sich im Wetteraukreis, im Landkreis Fulda und in der kreisfreien Stadt Wiesbaden abzeichnen, ebenso im Odenwaldkreis und im Main-Taunus-Kreis.

Hauptursachen für diese unterschiedliche Entwicklung sind die bestehenden regionalen Altersstrukturunterschiede, das innerhalb Hessens schwankende Geburtenniveau und die spezifische Attraktivität der Landkreise und kreisfreien Städte sowohl für kleinräumige innerhessische Wanderungen als auch für Wanderungen über die Landesgrenze. Im Zusammenwirken der Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung und den Wanderungsbewegungen zeigen sich bei einem Vergleich der 21 Landkreise und 5 kreisfreien Städte sowohl grundsätzliche Entwicklungstendenzen als auch einige regionale Besonderheiten. Herausragend ist die Entwicklung der Stadt Offenbach am Main, die aus heutiger Sicht weder mit Bevölkerungsverlusten noch mit einer „Vergrößerung“ ihrer Einwohner zu rechnen hat. Nach den vorlie-

genden Berechnungen dürfte hier die relativ günstige Altersstruktur im Basisjahr, bei unverändert hoher Geburtenrate sowie einem andauernden relativ starken, durch Wanderungen induziertem „Verjüngungseffekt“ auch künftig zu steigenden Bevölkerungszahlen führen. Im Werra-Meißner-Kreis ist dagegen der Anteil der älteren Menschen schon heute sehr hoch, die Geburtenrate eher niedrig und die Wanderungen sind von Negativsalden bei den 19- bis 29-Jährigen und positiven Salden bei den Älteren geprägt. Daher ist zu erwarten, dass die Bevölkerung hier künftig stark zurückgeht und sehr stark altert.

Natürliche Bevölkerungsbewegung

Die Bevölkerungsentwicklung wird in den Landkreisen und kreisfreien Städten — mit Ausnahme der Stadt Offenbach am Main — von einem permanenten und deutlich zunehmenden Geburtendefizit gekennzeichnet sein. Die Zahl der Gestorbenen wird bis 2050 landesweit um 30 % zunehmen, zeitgleich ist mit einem Rückgang der Geburten um 27 % zu rechnen. Die Zahl der Sterbefälle wird in den Landkreisen schon bald mehr oder weniger stark ansteigen, in den kreisfreien Städten zeichnet sich dieser Trend sehr viel später und

Zu- bzw. Abnahme der Bevölkerung auf Grund der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2050 gegenüber 2003 nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge

— Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante —



HSL 8/05

schwächer bzw. nicht (Offenbach am Main) ab. Im Jahr 2050 dürften die Veränderungsraten zwischen –12 % in der kreisfreien Stadt Offenbach am Main und + 58 % im Landkreis Darmstadt-Dieburg liegen.

Die Zahl der Geburten wird in den kreisfreien Städten — mit Ausnahme der Stadt Offenbach am Main — bereits bis 2020 stark sinken, und auch im Hochtaunuskreis, im Main-Taunus-Kreis und im Landkreis Offenbach ist schon bald mit einem starken Rückgang zu rechnen. Im Odenwaldkreis und in den Landkreisen Limburg-Weilburg, Waldeck-Frankenberg und Fulda wird die Zahl der Geburten zunächst noch leicht ansteigen und anschließend, ebenso wie in den übrigen Landkreisen, sinken. Am Ende des Vorausberechnungszeitraums dürfte die kreisfreie Stadt Offenbach am Main einen Geburtenzuwachs von 37 % aufweisen, alle anderen Regionen zeigen Abnahmen zwischen 13 und 46 %. Die höchsten Geburtenrückgänge sind in den kreisfreien Städten Frankfurt am Main und Kassel sowie im Werra-Meißner-Kreis zu erwarten, die geringsten Abnahmen werden der Landkreis Limburg-Weilburg, der Odenwaldkreis und der Landkreis Fulda haben.

Wanderungen

Das Wanderungsgeschehen wird kleinräumig keineswegs von der Zuwanderung über die Grenzen des Landes dominiert. Hier haben die Wanderungen zwischen den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten zum Teil eine höhere Bedeutung. Wie die Außenwanderung auch, ist ihre Richtung und Intensität stark von der spezifischen Attraktivität der Gebiete für bestimmte Altersgruppen abhängig, die über die Zeit weitgehend stabil ist. Dabei spielen im Fernbereich schwerpunktmäßig ökonomische Gesichtspunkte eine Rolle, im Nahbereich sind es überwiegend Aspekte des Wohnungsmarktes. Bei den gesetzten Annahmen werden alle Landkreise sowie vier der fünf kreisfreien Städte während des gesamten Vorausberechnungszeitraums mehr oder weniger große Wanderungsgewinne ausweisen.

Die kreisfreien Städte verlieren Einwohner ans Umland, können die Abwanderung aber — mit Ausnahme der Stadt Frankfurt am Main — durch Zuwanderungen aus dem Ausland und dem übrigen Bundesgebiet kompensieren. Die Mainmetropole wird die starke Abwanderung in die umliegenden Landkreise mittelfristig auch bei sehr hoher Nettozuwanderung aus dem Ausland nicht ausgleichen können. Erst etwa ab 2020 ist hier bei rückläufiger Entwicklung der innerhessischen Wanderungen mit ansteigenden Wanderungsüberschüssen zu rechnen.

Altersstruktur

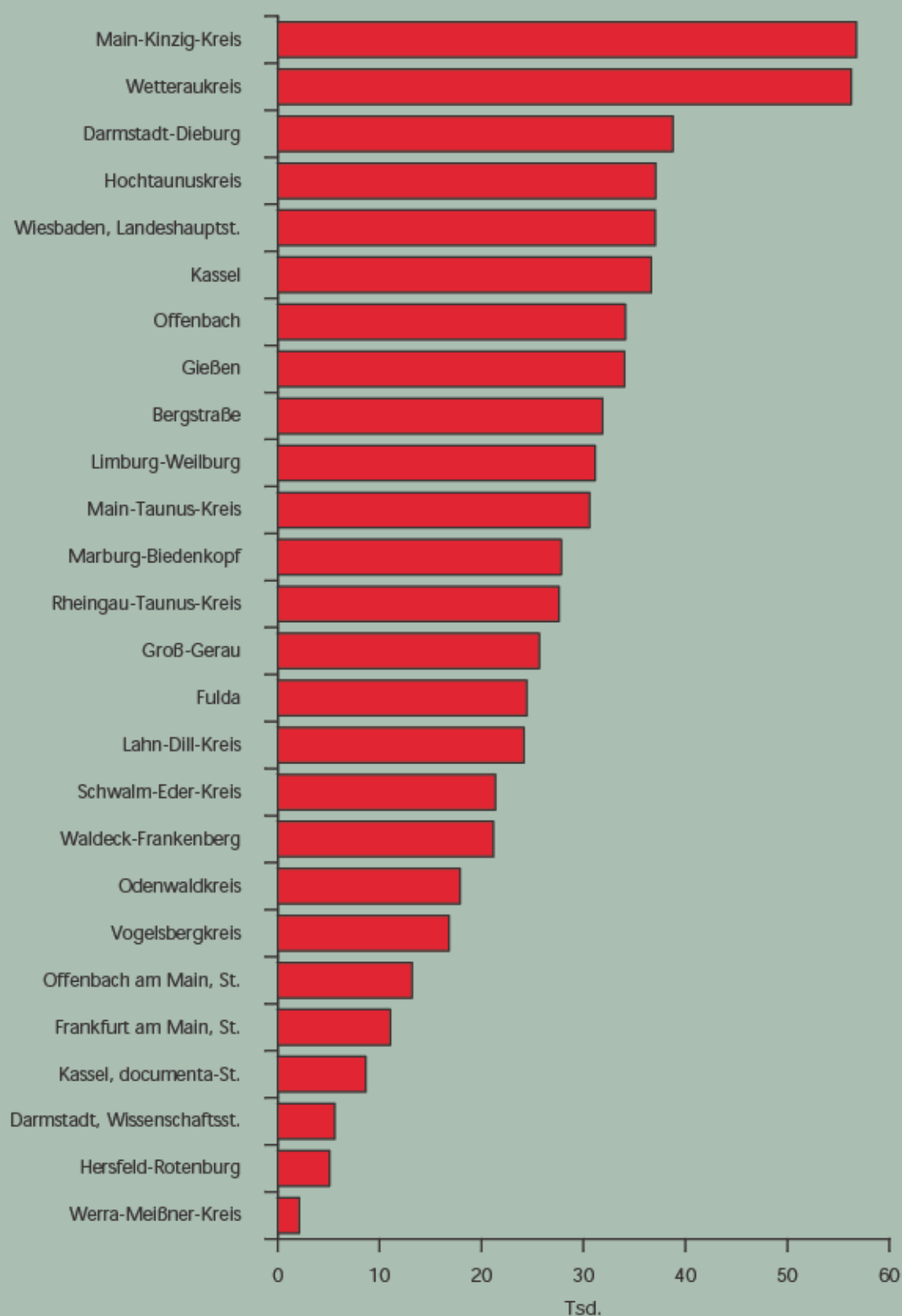
Der fortschreitende Alterungsprozess in Hessen zeichnet sich in den Regionen in unterschiedlicher Intensität und Geschwindigkeit ab. Im Landesdurchschnitt liegt der Anteil der

unter 20-Jährigen zu Beginn des Vorausberechnungszeitraums bei 20 % und sinkt bis 2050 auf knapp 16 %. In den Regionen schwanken die Anteile im Basisjahr der Vorausberechnung zwischen 23 % im Landkreis Fulda und 17 % in Frankfurt am Main. Am Ende des Vorausberechnungszeitraums führt die Stadt Offenbach am Main mit 19 % die Gruppe an und die Stadt Frankfurt am Main bildet mit 13 % wieder das Schlusslicht. Relativ hohe Anteile an junger Bevölkerung werden noch die Landkreise Limburg-Weilburg, Fulda und Waldeck-Frankenberg haben, relativ niedrige Anteile der Werra-Meißner-Kreis sowie die kreisfreie Stadt Kassel. Die Abnahmen reichen von 0,4 Prozentpunkten in Offenbach am Main bis zu 6 Prozentpunkten im Landkreis Darmstadt-Dieburg, im Odenwaldkreis und im Werra-Meißner-Kreis. Insgesamt ist bis 2050 in 13 Landkreisen mit starken Abnahmen um etwa 6 Prozentpunkte zu rechnen.

Der Anteil der *20- bis 59-Jährigen* geht auf Landesebene von 56 % im Basisjahr auf 46 % am Ende des Vorausberechnungszeitraums zurück. Regional schwanken die Werte 2003 zwischen 52 % im Werra-Meißner-Kreis und 60 % in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main. Der Anteil der Bevölkerung im mittleren Altersbereich wird in allen Landkreisen und — mit Ausnahme der Stadt Offenbach am Main — in den kreisfreien Städten sinken, und zwar zwischen 6 Prozentpunkten im Landkreis Waldeck-Frankenberg und 18 Prozentpunkten in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main. Am Ende des Vorausberechnungszeitraums weisen die Mainmetropole und der Werra-Meißner-Kreis mit 42 bzw. 43 % die niedrigsten Anteile erwerbsfähiger Personen auf. Es führt die kreisfreie Stadt Offenbach am Main mit 59 %; hier verändert sich der Anteil des Erwerbspersonenpotenzials kaum. Mit großem Abstand folgen die kreisfreien Städte Darmstadt und Wiesbaden mit 49 bzw. 48 %.

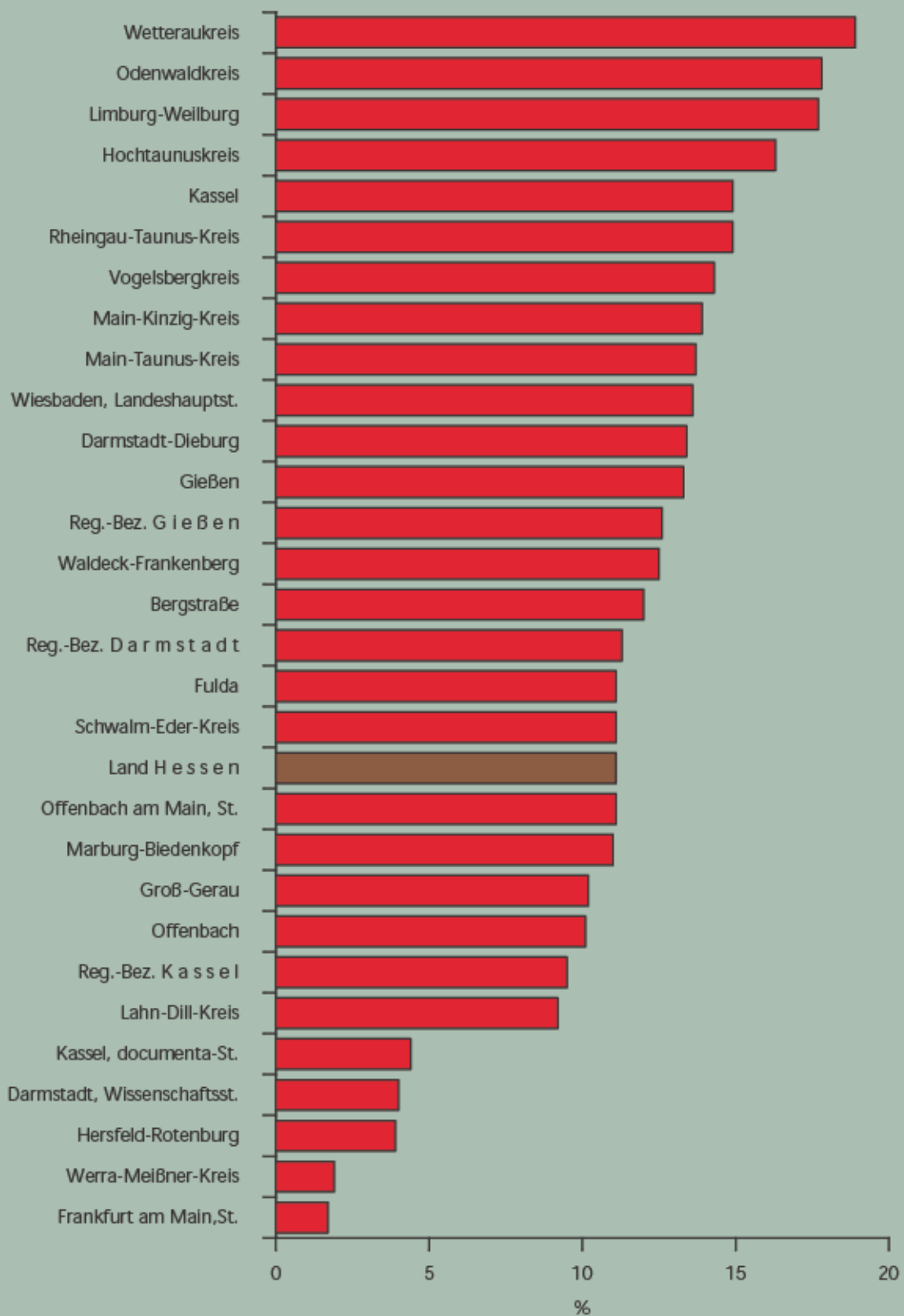
Der Anteil der *60-Jährigen oder Älteren* wird sich im Land von 24 % im Jahr 2003 auf 38 % erhöhen. Im Basisjahr hat der Werra-Meißner-Kreis mit über 28 % den höchsten Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung zu verzeichnen, die Landkreise Marburg-Biedenkopf und Darmstadt-Dieburg sowie die kreisfreie Stadt Offenbach am Main mit gut 22 % den niedrigsten. Die höchsten Zuwächse sind in Frankfurt am Main zu erwarten. Der Anteil der Älteren wird sich in der südhessischen Metropole nahezu verdoppeln, und mit einer Quote von 44 % an der Gesamtbevölkerung wird die Stadt langfristig noch vor dem Werra-Meißner-Kreis die Region mit dem höchsten Seniorenanteil sein. In den übrigen Regionen sind — mit Ausnahme der Stadt Offenbach am Main — Zunahmen im zweistelligen Bereich zu erwarten, die Anteile liegen dann jeweils über 35 %. In der kreisfreien Stadt Offenbach am Main verändert sich der Anteil der 60-Jährigen oder Älteren nicht, sodass die Stadt bis 2050 mit 22 % den bei weitem niedrigsten Anteil älterer Menschen aufweisen wird.

Wanderungssalden der kreisfreien Städte und Landkreise aus der Summe der Jahre
2004 bis 2050 nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge
— Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante —



HSL 9/05

Zunahme der Bevölkerung auf Grund der Wanderungen 2050 gegenüber 2003
nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge
— Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante —



HSL 10/05

Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 2003 und 2050 nach Altersgruppen
— Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante —
(Angaben in %)

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	2003 ¹⁾			2050 ¹⁾		
	Altersgruppen in Jahren					
	Unter 20	20 bis unter 60	60 oder älter	Unter 20	20 bis unter 60	60 oder älter
Darmstadt, Wissenschaftsst.	17,7	58,8	23,5	15,9	48,9	35,2
Frankfurt am Main, St.	16,9	60,4	22,7	13,2	42,4	44,4
Offenbach am Main, St.	19,7	57,9	22,5	19,3	58,9	21,9
Wiesbaden, Landeshauptst.	18,6	56,7	24,7	15,5	48,2	36,3
Bergstraße	20,8	54,7	24,5	15,1	45,4	39,6
Darmstadt-Dieburg	21,2	56,6	22,3	15,1	45,8	39,1
Groß-Gerau	20,6	56,4	22,9	16,4	46,9	36,6
Hochtaunuskreis	20,1	54,2	25,8	15,3	46,1	38,6
Main-Kinzig-Kreis	21,0	55,2	23,8	15,4	45,8	38,7
Main-Taunus-Kreis	19,7	55,8	24,6	15,2	47,1	37,7
Odenwaldkreis	22,3	53,0	24,7	16,1	45,7	38,2
Offenbach	20,0	56,3	23,7	15,6	46,3	38,2
Rheingau-Taunus-Kreis	20,4	55,6	23,9	15,2	45,8	39,0
Wetteraukreis	21,4	55,1	23,6	15,7	46,0	38,2
Reg.-Bez. D a r m s t a d t	19,7	56,6	23,7	15,3	46,4	38,3
G i e ß e n	20,6	56,8	22,7	14,7	46,9	38,4
Lahn-Dill-Kreis	22,0	53,2	24,7	16,4	45,6	37,9
Limburg-Weilburg	22,5	53,9	23,6	17,2	46,6	36,2
Marburg-Biedenkopf	20,7	57,1	22,2	15,0	46,5	38,5
Vogelsbergkreis	21,0	52,6	26,4	15,2	44,1	40,7
Reg.-Bez. G i e ß e n	21,3	55,0	23,6	15,7	46,2	38,1
Kassel, documenta-St.	18,4	56,0	25,6	14,3	45,8	39,9
Fulda	23,1	52,9	24,0	17,2	46,2	36,6
Hersfeld-Rotenburg	20,4	51,8	27,8	15,2	43,9	40,9
Kassel	20,6	53,1	26,3	15,0	44,7	40,3
Schwalm-Eder-Kreis	21,5	53,1	25,5	15,9	44,9	39,2
Waldeck-Frankenberg	22,1	52,0	25,9	16,9	45,7	37,4
Werra-Meißner-Kreis	19,9	51,7	28,4	13,9	43,0	43,1
Reg.-Bez. K a s s e l	21,0	53,1	25,9	15,7	45,2	39,2
Land H e s s e n	20,3	55,6	24,1	15,5	46,1	38,4
davon						
kreisfreie Städte	17,8	58,7	23,6	14,9	46,9	38,3
Landkreise	21,0	54,7	24,3	15,6	45,9	38,5

1) Am 31.12.

Am Ende des Vorausberechnungszeitraums weisen die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main, der Werra-Meißner-Kreis sowie der Landkreis Hersfeld-Rotenburg die am stärksten veränderte Altersstruktur aus. Die Mainmetropole und beide Landkreise haben dann zugleich einen sehr geringen Anteil an Einwohnern im Alter von 20 bis unter 60 Jahren und einen sehr hohen Anteil der über 60-Jährigen. Frankfurt am Main und der Werra-Meißner-Kreis weisen zudem noch die niedrigsten Anteile von Jüngeren aus. Die am wenigsten veränderte Altersstruktur zeigt sich für die kreisfreie Stadt Offen-

bach am Main: Im Jahr 2050 werden 19 % der Bevölkerung unter 20 Jahre alt sein, 59 % gehören der Altersgruppe der 20- bis unter 60-Jährigen an und nur 22 % der Einwohner werden 60 Jahre oder älter sein. Ein relativ günstiges Bild ergibt sich auch für die kreisfreien Städte Darmstadt und Wiesbaden, mit einem überdurchschnittlichen Anteil der mittleren Altersgruppe und einem vergleichsweise niedrigen Seniorenanteil.

Detaillierte Ergebnisse der Vorausberechnung werden in Kürze in einer Sonderpublikation veröffentlicht. □

Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Statistischen Landesämter

Amtliche Mikrodaten für die wissenschaftliche Forschung — Nutzerkonferenzen 2005

Das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter hat das Ziel, der Wissenschaft den Zugang zu Mikrodaten aus der amtlichen Statistik zu erleichtern. Damit werden Einzeldatensätze aus statistischen Erhebungen, die in Deutschland zu über 90 % dezentral in den einzelnen Bundesländern vorliegen, zentral zugänglich gemacht und On-Site an 16 Standorten in Deutschland zur Verfügung gestellt. Zudem können in zunehmendem Maße Mikrodaten aus immer mehr Statistikbereichen auch Off-Site genutzt werden. Umfangreiche Hintergrundinformationen zu den Statistiken können sich die Wissenschaftler zukünftig auch über das Internet beschaffen. Auf einer von vier Nutzerkonferenzen in Deutschland besteht für Interessenten am 09. Mai 2005 an der Universität Stuttgart die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und sich über das Datenangebot sowie die Nutzungsmöglichkeiten des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter zu informieren. Fachliche Schwerpunkte der Veranstaltung in Stuttgart sind die Bereiche „Umwelt“, „Hochschulbildung“, „Rechtspflege“ sowie „Lohn- und Gehaltsstruktur“ (weitere Informationen zum Veranstaltungsprogramm unter www.forschungsdatenzentrum.de).

Aufbereitung und Nutzung von Mikrodaten verschiedener Statistikbereiche

Mit der Gründung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) der Landesämter im Jahr 2002 haben es sich die Statistischen Landesämter zur Aufgabe gemacht, der Wissenschaft einen besseren Zugang zu den Einzeldaten (Mikrodaten) der amtlichen Statistik zu offerieren. Seit Januar 2004 wird das FDZ der Statistischen Landesämter als Pilotprojekt für eine Zeit von drei Jahren vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Auf Grund der Beteiligung aller Bundesländer umfasst das FDZ der Statistischen Landesämter 16 regionale Standorte. Das FDZ der Statistischen Landesämter steht in einer engen Kooperation mit dem FDZ des Statistischen Bundesamtes.

Das Datenangebot des FDZ der Landesämter konzentriert sich derzeit auf Mikrodaten, die den folgenden Statistikbereichen entstammen:

- Bevölkerung
- Hochschulbildung
- Gesundheitswesen
- Rechtspflege
- Umwelt
- Agrarwirtschaft
- Produzierendes Gewerbe
- Tourismus
- Lohn- und Gehaltsstruktur
- Öffentlicher Haushalt

Dieses Mikrodatenangebot wurde durch eine vorhergehende Befragung von 700 potenziellen Nutzern ermittelt. Nach und nach wird das Angebot um weitere Statistiken und neue Fachbereiche ergänzt. Mit Beginn der Arbeiten im FDZ der

Statistischen Landesämter haben die regionalen Standorte mit der Aufbereitung von 26 Statistiken aus diesen Fachbereichen für die wissenschaftliche Nutzung begonnen.

Um der Wissenschaft den Zugang zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik zu erleichtern, umfasst das Arbeitsprogramm des FDZ der Statistischen Landesämter im Wesentlichen die Bearbeitung folgender Aufgaben:

1. Zentralisierte Datenhaltung

Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Untersuchungen bezieht sich auf eine Auswahl von Bundesländern oder ggf. auf das gesamte Bundesgebiet. In der Vergangenheit wurden derartige Forschungsprojekte dadurch erschwert, dass die Mikrodaten der jeweiligen Bundesländer zunächst relativ zeitaufwändig zusammengeführt und aufbereitet werden mussten. Dies betrifft über 90 % aller Statistiken in Deutschland, die in den jeweiligen Bundesländern erhoben, aufbereitet und gespeichert werden. Es wird deshalb eine fachlich zentralisierte Datenhaltung zu den einzelnen Statistiken eingerichtet. Dabei speichern die jeweiligen regionalen Standorte aus einem oder zwei der oben aufgeführten Fachbereiche Einzeldatenmaterial einer statistischen Erhebung über das gesamte Bundesgebiet. Dem Wissenschaftler ist es aber unabhängig davon möglich, länderübergreifend mit jedem der regionalen Standorte bezüglich der von ihm gewünschten Mikrodaten in Kontakt zu treten und Datenmaterial aus allen Bundesländern zu erhalten.

2. Zugangswege für die Wissenschaft

Für die jeweiligen Fachstatistiken stehen dem Forscher verschiedene Formen des Datenzugangs zur Verfügung. Zum einen besteht die Möglichkeit, dass Wissenschaftler standar-

disierte Mikrodatendateien außerhalb der statistischen Ämter nutzen. Für derartige Datenzugänge, die auch als *Off-Site-Nutzung* bezeichnet werden, müssen Mikrodaten zunächst anonymisiert werden. Es werden verschiedene Mikrodaten-Files angeboten, die sich im Grad der Anonymisierung und im möglichen Nutzerkreis unterscheiden. Mit den „Public Use Files“ steht allen Interessenten die Nutzung absolut anonymisierter Mikrodaten offen. Faktisch anonymisierte, d. h. weniger stark anonymisierte Mikrodaten, die mit den „Scientific Use Files“ angeboten werden, dürfen gemäß dem Bundesstatistikgesetz lediglich unabhängigen wissenschaftlichen Institutionen bereitgestellt werden. Erste „Scientific Use Files“ existieren beispielsweise bereits für den Mikrozensus sowie für die Lohn- und Einkommensteuerstatistik.

Sofern von Wissenschaftlern Mikrodaten gewünscht werden, die weniger stark anonymisiert wurden als die der Off-Site-Nutzung, besteht eine Möglichkeit darin, diese an einem Gastwissenschaftlerarbeitsplatz innerhalb des jeweiligen Statistischen Landesamtes zu nutzen. Entsprechende Arbeitsplätze wurden von allen regionalen Standorten eingerichtet und werden von Wissenschaftlern zunehmend in Anspruch genommen.

Des Weiteren wird die Nutzung von Mikrodaten in Form der kontrollierten Datenfernverarbeitung angeboten. Dabei übernimmt der Wissenschaftler die Programmierung seines Analysevorhabens in den Auswertungsprogrammen SPSS, SAS oder STATA. Von den FDZ-Mitarbeitern wird dieses Auswertungsprogramm an den Originaldatensätzen ausgeführt, die lediglich durch Weglassen von Personen- und Hilfsmerkmalen (formal) anonymisiert wurden. Nach Prüfung der statistischen Geheimhaltung durch die betreuenden FDZ-Mitarbeiter werden die erzeugten Ergebnisse an den Wissenschaftler übermittelt.

Die beiden zuletzt beschriebenen Zugangswege, die Nutzung des Gastwissenschaftlerarbeitsplatzes und der kontrollierten Datenfernverarbeitung werden auch als *On-Site-Nutzung* bezeichnet

3. Beschaffung von Hintergrundinformationen

Zur zielgerichteten Bearbeitung von Mikrodaten benötigt der Wissenschaftler umfangreiche Hintergrundinformationen (Metadaten) über die Statistiken. Von besonderem Interesse sind dabei Informationen über die Datensatzstruktur, die Erhebung, die Aufbereitung und die Qualität des Datenmaterials. Zu diesem Zweck arbeiten die Statistischen Landesämter gemeinsam mit dem Statistischen Bundesamt an der Implementierung eines *Metadateninformationssystems*. Mit diesem werden Forscher zukünftig in der Lage sein, die benötigten Informationen über die einzelnen Statistiken über das Internet abzufragen.

Nutzerkonferenzen 2005 des FDZ der Statistischen Landesämter

Um interessierte Wissenschaftler über die Arbeiten im FDZ der Landesämter zu informieren, sind im Frühjahr 2005 vier regionale Nutzerkonferenzen geplant. Ziel ist es, potenziellen Datennutzern das Dienstleistungsangebot des FDZ der Statistischen Landesämter näher zu bringen und realisierte Forschungsprojekte von Nutzern zu präsentieren. Um jedem Wissenschaftler die Möglichkeit zu geben, eine Konferenz in seiner nahen räumlichen Umgebung zu besuchen, finden die vier regionalen Nutzerkonferenzen an Universitäten in Stuttgart (s. u.), Köln (6. April 2005), Berlin (21./22. April 2005) und Kiel (19. Mai 2005) statt. Die vier Konferenzen haben jeweils unterschiedliche fachliche Schwerpunkte. Im Mittelpunkt der Konferenz an der Universität Stuttgart stehen Vorträge aus dem Bereich der Umwelt- und Sozialstatistiken. Dagegen werden an der Freien Universität Berlin in erster Linie Forschungsvorhaben im Bereich der Wirtschafts- und Sozialstatistiken vorgestellt, die Nutzerkonferenz an der Universität Köln bildet den Schwerpunkt in der Vorstellung von Forschungsvorhaben aus dem Bereich der Bevölkerungs- und Sozialstatistiken und die Konferenz an der Universität Kiel konzentriert sich auf die Vorstellung von Agrar- und Wirtschaftsstatistiken.

Nutzerkonferenz an der Uni Stuttgart

An der Nutzerkonferenz in Stuttgart sind seitens der amtlichen Statistik die Landesämter aus Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und dem Saarland beteiligt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Vorträge, die sich mit Umweltstatistiken, insbesondere wasserwirtschaftlichen Erhebungen, der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung sowie Hochschulbildungs- und Rechtspflegestatistiken beschäftigen. Die Nutzerkonferenz findet am 09. Mai 2005 an der Universität Stuttgart statt und wird durch den Umweltminister des Landes Baden-Württemberg, Herrn Mappus, eröffnet. Mitveranstalter ist die „Gemeinsame Kommission Umweltschutztechnik“ der Universität Stuttgart.

Das Programm der Tagung ist vielfältig. Dem Nutzer werden neben allgemeinen Darstellungen der Ziele und Nutzungsmöglichkeiten des FDZ anhand einzelner Statistiken insbesondere die Zugangswege, Auswertungsmöglichkeiten und die Metadaten vorgestellt. Außerdem berichten Wissenschaftler, die mit Hilfe von Einzeldaten aus dem FDZ in der Vergangenheit bereits Forschungsprojekte bearbeitet haben, über ihre Erfahrungen.

Weitere Informationen zu den geplanten Nutzerkonferenzen und das Tagungsprogramm inklusive der Anmeldeunterlagen steht Interessenten im Internet unter www.forschungsdatenzentrum.de zur Verfügung. Zudem findet sich unter der angegebenen http-Adresse eine Aufstellung der regionalen Ansprechpartner.

Vorläufiges Programm Regionale Nutzerkonferenz: Stuttgart — 9. Mai 2005:
Umwelt- und Sozialstatistiken

9.30	Begrüßung
	<i>Dr. Gisela Meister-Scheufelen,</i> Präsidentin des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg
	<i>Stefan Mappus,</i> Minister für Umwelt und Verkehr des Landes Baden-Württemberg
	Einführung und Moderation
	<i>Prof. Dr. Ulrich Rott,</i> Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission Umweltschutztechnik, Universität Stuttgart
10.00	Vorstellung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) der Statistischen Landesämter und der regionalen Ansprechpartner
	„Datenangebot und Zugangswege im Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter“ <i>Dr. Sylvia Zühlke, Helga Christians</i> Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter
	Regionale Ansprechpartner: <i>Sabine Haug,</i> FDZ Standort Stuttgart <i>Nadine Bartke,</i> FDZ Standort München <i>Dr. Hans-Peter Hafner,</i> FDZ Standort Wiesbaden <i>Michael Sauer,</i> FDZ Standort Saarbrücken
11.10	Pause
11.30	Forschungsprojekte auf der Basis amtlicher Sozialstatistiken
	„Vorstellung ausgewählter Sozialstatistiken“ <i>Nadine Bartke,</i> FDZ Standort München; <i>Michael Sauer,</i> FDZ Standort Saarbrücken „...“ N.N.
	„Analysen zu Tarif- und Lohnstrukturen in Baden-Württemberg“ <i>Dr. Harald Strotmann,</i> Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung, Tübingen „Einkommens- und Vermögensverteilung privater Haushalte“ <i>Dr. Peter Westerheide</i> Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung
13.00	Mittagspause
14.00	Nutzungsmöglichkeiten von Umweltdaten
	„Ausgewählte Umweltstatistiken; Anwendungsbeispiel: Wasserflussrechnungen nach Flussgebietseinheiten“ <i>Sabine Haug,</i> FDZ Standort Baden-Württemberg <i>Steffi Krenzke,</i> Statistisches Landesamt Baden-Württemberg „Datenpotenzial für ein Stoffstrommanagement in der Klärschlamm Entsorgung“ <i>Dr. Thomas Fels,</i> Institut für Agrarökonomie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel „Einsatz amtlicher Mikrodaten bei der Emissionsmodellierung“ <i>Daniel Niklaß,</i> Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung, Universität Stuttgart
15.30	Abschlussdiskussion
16.00	Ende der Veranstaltung

Die Produktionserhebungen im Gemüse- und Zierpflanzenanbau in Hessen 2004

Im Juli 2004 fanden die im vierjährigen Turnus durchzuführenden allgemeinen Erhebungen über den Gemüse- und Erdbeeranbau, den Zierpflanzenanbau sowie die Baumschulerhebung statt. Gegenüber den letzten allgemeinen Erhebungen des Jahres 2000 wurde der Zierpflanzenanbau als eigenständige Erhebung konzeptioniert. Außerdem wurden die Fragenkataloge deutlich verringert. So wurde beispielsweise im Bereich des Zierpflanzenanbaus nicht mehr nach erzeugten Stückzahlen, sondern nur noch nach der Anbaufläche gefragt. 645 gemüseanbauende Betriebe bewirtschafteten im Jahr 2004 6400 ha Grundfläche¹⁾ im Freiland und 41 ha in Unterglasanlagen. Die Anbaufläche²⁾ dieser Betriebe betrug im Freiland 6580 ha. Die im Berichtsjahr 2004 abgeerntete Erdbeerfläche betrug 615 ha und war damit gut 215 ha größer als die des Jahres 2000. Im Bereich des hessischen Zierpflanzenanbaus wurden 420 Betriebe mit 295 ha Freilandgrundfläche und 375 Betriebe mit 107 ha Grundfläche in Unterglasanlagen ermittelt. Bei der gleichfalls im Juli 2004 durchgeführten Baumschulerhebung wurden 145 Betriebe ermittelt, die 619 ha Baumschulfläche bewirtschafteten.

Gut 10 ha Gemüseanbaufläche je Betrieb

Die Gemüseanbaufläche je Betrieb hat sich von 1992 bis 2004 sowohl im Freiland als auch unter Glas fast verdoppelt. Wurden im Jahr 1992 noch 5,5 ha Gemüseanbaufläche je Betrieb auf dem Freiland festgestellt, so betrug diese im Jahr 2004 immerhin 10,3 ha. Gleiches galt für den Unterglasanbau. Im Jahr 1992 wurden knapp 15 a Gemüseanbaufläche je Betrieb mit Unterglasflächen festgestellt, 2004 waren dies gut 28 a. Ursache ist die Verringerung der Betriebszahlen von

1040 gemüseanbauenden Betrieben im Jahr 1992 auf 640 Betriebe im Jahr 2004, bei einer Zunahme um 860 ha Gemüseanbaufläche auf nunmehr 6580 ha. Dabei bewirtschafteten im Jahr 2004 die gemüseanbauenden Betriebe im Durchschnitt — jeweils bezogen auf die Freilandgrundfläche — im Regierungsbezirk Darmstadt gut 11,6 ha, die Betriebe im Regierungsbezirk Kassel noch 5,7 ha und diejenigen im Regierungsbezirk Gießen noch 1,5 ha Anbaufläche.

Vertragsanbau nimmt deutlich ab

Bei den Gemüsearten Weiß-, Rot- und Grünkohl, Spinat, Möhren und Karotten, Knollensellerie, Frischerbsen, Grüne Pflückbohnen und Gurken wurde neben der Erfassung der Anbaufläche auch hinsichtlich Vertragsanbau³⁾ und sonstigem Anbau unterschieden. Dabei war festzustellen, dass bei

1) Grundfläche ist die tatsächlichen Fläche, ohne Vor- und Nachanbau.
2) Anbaufläche beinhaltet alle während des Jahres angebauten Kulturen. In der ausgewiesenen Anbaufläche ist daher der Mehrfachanbau auf derselben Grundfläche enthalten.
3) Im Vertragsanbau geht der Erzeuger vor Beginn der Produktion eine vertragliche Bindung mit einem Abnehmer (Verarbeiter, Händler, o. Ä.) über die Produktion bestimmter Mengen und Qualitäten ein.

Anbau von Gemüse und Erdbeeren in Hessen 1992, 1996, 2000 und 2004

Art der Angabe	Einheit	1992	1996	2000	2004	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2004 gegenüber	
						1996	2000
Gemüseanbau							
Betriebe	Anzahl	1 044	908	724	638	- 29,7	- 11,9
Anbaufläche unter Glas	ha	42,4	36,5	42,1	45,8	25,4	8,8
Anbaufläche im Freiland	ha	5 720,4	6 587,2	6 309,3	6 580,4	- 0,1	4,3
darunter Anbau von							
Spargel insgesamt	ha	1 511,7	1 939,3	2 042,0	2 218,9	14,4	8,7
Spargel im Ertrag	ha	1 209,6	1 564,6	1 634,8	1 900,4	21,5	16,2
Zwiebeln	ha	829,2	1 060,8	1 135,2	1 111,8	4,8	- 2,1
Weißkohl	ha	614,8	730,0	499,6	538,0	- 26,3	7,7
Gurken	ha	232,1	195,0	122,9	64,3	- 67,0	- 47,7
Kopfsalat	ha	233,4	234,9	205,8	128,5	- 45,3	- 37,5
Spinat	ha	238,7	231,6	134,6	139,3	- 39,8	3,5
Erbsen	ha	212,5	12,8	34,9	62,2	385,9	78,3
Erdbeeranbau							
Betriebe	Anzahl	263	256	228	240	- 6,3	5,3
Im Berichtsjahr abgeerntete Fläche	ha	346,1	471,4	399,1	615,3	30,5	54,2
Bis Jahresende gerodete Fläche	ha	125,9	162,7	154,7	215,4	32,4	39,3
Neuanpflanzungen	ha	171,7	203,1	159,4	295,5	45,5	85,4

Betriebe und Grundfläche des Gemüse- und Erdbeeranbaus in Hessen 2004 nach Regierungsbezirken

Regierungs- bezirk	Betriebe	Grundfläche insgesamt	davon	
			im Freiland	unter Glas
		ha		
Gemüseanbau				
Reg.-Bez. Darmstadt	486	5 694,0	5 659,9	34,2
Reg.-Bez. Gießen	39	59,7	57,8	1,9
Reg.-Bez. Kassel	120	686,9	682,1	4,9
Land Hessen	645	6 440,7	6 399,7	41,0
Erdbeeranbau ¹⁾				
Reg.-Bez. Darmstadt	165	441,6	441,6	—
Reg.-Bez. Gießen	33	84,7	84,7	—
Reg.-Bez. Kassel	42	89,1	89,1	—
Land Hessen	240	615,3	615,3	—

1) Nachgewiesen werden die abgeernteten Flächen.

allen oben genannten Gemüsearten — bis auf Grüne Pflückbohnen — der Vertragsanbau eingeschränkt und der sonstige Anbau ausgedehnt wurde. So wurde beispielsweise der Spätweißkohl mit Vertragsanbau von 317 ha im Jahr 2000 auf nun 299 ha reduziert, während der sonstige Anbau von 100 ha auf nunmehr 163 ha ausgedehnt wurde. Der Anbau von Rotkohl erhöhte sich insgesamt um gut 1 ha auf nun 185 ha. Hier wurde der sonstige Anbau um 26 ha erweitert und der Vertragsanbau um 23 ha eingeschränkt. Eine insgesamt geringere Anbaufläche war bei den Gurken zu verzeichnen. Diese betrug in der Vorerhebung noch 123 ha, im Jahr 2004 wurden nur noch 64 ha angebaut. Starke Zunahmen waren dagegen beim Anbau von Zuckermais zu beobachten. Die Anbaufläche erhöhte sich um 93 ha auf nun 165 ha.

Spargel war das wichtigste Gemüse

Spargel war mit 1900 ha im Ertrag oder 2220 ha Gesamtanbaufläche die wichtigste hessische Gemüseart. Rechnet man den Zwiebelanbau (1100 ha) hinzu, so wurden gut 50 % der hessischen Gemüseanbaufläche mit diesen Kulturen bestellt. Außerdem war beim Spargelanbau eine Ausdehnung der im Ertrag stehenden Fläche um 266 ha zu beobachten,

was fast der gesamten Steigerung der hessischen Gemüseanbaufläche von 271 ha gegenüber der Vorerhebung entspricht. Allerdings war in der Erhebung 2004 die nicht im Ertrag stehende Spargelfläche mit 319 ha rund 89 ha geringer als noch im Jahr 2000. Dies lässt geringere Zuwachsraten innerhalb des Spargelanbaus erwarten.

Regional betrachtet haben sich die Landkreise Bergstraße, Darmstadt-Dieburg und Groß-Gerau sowie die kreisfreie Stadt Darmstadt als Erzeugungsschwerpunkte von Gemüse herauskristallisiert. 5694 ha der 6440 ha Gemüsegrundfläche lagen im Regierungsbezirk Darmstadt, davon 1802 ha im Landkreis Bergstraße, 1598 ha in Darmstadt-Dieburg sowie 1369 ha im Landkreis Groß-Gerau. Der nordhessische Schwalm-Eder-Kreis bildet hingegen den Schwerpunkt des hessischen Kohlanbaus. 352 ha Weißkohl von hessenweit 538 ha und 116 ha Rotkohl von 185 ha wurden allein hier angebaut.

Erdbeeranbau erfuhr enorme Steigerung

Die im Berichtsjahr 2004 abgeerntete Erdbeerfläche betrug 615 ha und war damit gut 216 ha größer als die des Jahres 2000. Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der erdbeererbauenden Betriebe lediglich von 228 auf 240 im gleichen Zeitraum. Neuanpflanzungen und Flächen, die bis Jahresende gerodet werden sollten, waren im Jahr 2000 annähernd gleich groß (Saldo + 4,7 ha). Im Jahr 2004 hingegen wurden gut 295 ha Neuanpflanzungen ermittelt, denen 215 ha Erdbeerfläche zur Rodung gegenüberstanden (Saldo + 80,1 ha)

Rosen bedeutendste Schnittblume — Weihnachtssterne bedeutendste blühende Topfpflanze

Im Bereich des hessischen Zierpflanzenanbaus wurden 420 Betriebe mit 295 ha Freilandgrundfläche und 375 Betriebe mit 107 ha Grundfläche in Unterglasanlagen ermittelt. 160 Betriebe bewirtschafteten gut 15 ha Vermehrungsfläche und Flächen zur Erzeugung von Jungpflanzen und bei 485 Betrieben wurden 395 ha Anbau- und Ausstellfläche für Zierpflanzen und Stauden ermittelt. Von den 295 ha Grundfläche im Freiland wurden 181 ha für Schnittblumen und Zierpflanzen zum Schnitt genutzt, darunter allein 150 ha im

Betriebe und Fläche im Zierpflanzenanbau in Hessen 2004 nach Regierungsbezirken und Nutzungsarten

Regierungsbezirk	Grundfläche des Zierpflanzenanbaus				Vermehrungsfläche und Fläche zur Erzeugung von Zierpflanzen-Jungpflanzen		Anbaufläche/Aufstellfläche für Zierpflanzen und Stauden	
	auf dem Freiland		in Unterglasanlagen					
	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha
Reg.-Bez. Darmstadt	257	247,9	234	78,0	88	11,1	302	324,7
Reg.-Bez. Gießen	66	20,8	55	10,5	34	1,7	71	27,9
Reg.-Bez. Kassel	98	26,1	85	18,8	39	2,3	112	42,6
Land Hessen	421	294,8	374	107,3	161	15,1	485	395,2

1) Fallzählung.

Baumschulbetriebe und deren Fläche in Hessen 2004 nach Regierungsbezirken und Nutzungsarten

Regierungsbezirk	Insgesamt		davon									
	Obstunterlagen		Veredelte Obstgehölze		Beerenobst		Rosenunterlagen		Rosenveredelungen			
	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha		
Reg.-Bez. Darmstadt Reg.-Bez. Gießen Reg.-Bez. Kassel Land Hessen	99	380,4	3	2,8	17	12,6	8	1,9	20	20,3	29	33,6
	21	111,4	3	.	4	4,2	4	0,3	2	.	2	.
	25	126,9	2	.	8	15,9	4	0,4	3	.	5	.
	145	619,0	8	6,0	29	32,7	16	2,5	25	22,2	36	35,7
Regierungsbezirk	Noch: davon											
	Ziergehölze und Bäume für Straßen, Parks, Gärten sowie Landschafts- gehölze (ohne Forstpflanzen)		Nadelgehölze für Weihnachtsbaumkulturen		Forstpflanzen				Sonstige Baumschulflächen (einschl. Flächen für Gründung, Brache, Einschläge und Mutterpflanzen- quartiere)			
					Nadelgehölze (ohne Weihnachtsbäume)		Laubgehölze					
	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha	Betriebe ¹⁾	Fläche in ha		
Reg.-Bez. Darmstadt Reg.-Bez. Gießen Reg.-Bez. Kassel Land Hessen	60	121,5	22	21,1	23	26,2	21	23,0	52	117,4		
	15	38,6	8	10,4	6	7,3	6	10,4	16	37,8		
	15	26,1	9	14,9	3	1,5	5	4,1	16	59,5		
	90	186,2	39	46,4	32	35,0	32	37,5	84	214,8		

1) Fallzählung.

Regierungsbezirk Darmstadt. Die am häufigsten angebauten Schnittblumen waren die Rosen (66 ha), gefolgt von Sommerblumen wie Margeriten und Asten (34 ha). Beet- und Balkonpflanzen wurden auf 88 ha kultiviert. Auch hier wurden allein 80 ha oder gut 91 % im Regierungsbezirk Darmstadt angebaut. Weihnachtssterne (Poinsettien) waren mit knapp 6,3 ha die wichtigste Art des gut 22,4 ha umfassenden Anbaus von blühenden Topfpflanzen.

30 % der hessischen Baumschulfläche werden für Ziergehölze genutzt

Bei der gleichfalls im Juli 2004 durchgeführten Baumschulerhebung wurden 145 Betriebe ermittelt, die 619 ha Baumschulfläche bewirtschafteten. Der regionale Schwerpunkt der hessischen Baumschulen lag, wie auch bereits im Gemüse- und Zierpflanzenanbau, im Regierungsbezirk Darmstadt. Dort wurden gut 68 % der Baumschulbetriebe und gut 61 % der Baumschulfläche ermittelt. Neben den sonstigen Baumschulflächen (215 ha) bildeten die Flächen für Ziergehölze und Bäume für Straßen, Parks und Gärten den Schwerpunkt der Erzeugung (186 ha). Bei den Forstpflanzen war die Fläche für Nadelgehölze mit 35 ha fast annähernd so groß wie die der Laubgehölze mit knapp 38 ha. Es wurden mehr Flächen für Rosenunterlagen (22 ha) und Rosenveredelungen (36 ha) genutzt, als für Obstunterlagen (6 ha) und veredelte Obstgehölze (33 ha). Im Gegensatz zum Jahr 2000 wurden 2004 keine Bestände an Forstpflanzen erfragt, sodass ein Vergleich zur Vor-erhebung nicht möglich ist. □

Daten zur Wirtschaftslage

Die konjunkturelle Lage der hessischen Wirtschaft hat sich zum Ende des Jahres 2004 eingetrübt: So meldete das hessische Verarbeitende Gewerbe für das vierte Quartal — im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal — rückläufige Industrienaufträge (frühere Impulse aus dem Ausland blieben diesmal aus) und Umsätze. Das Bauhauptgewerbe musste ebenfalls deutliche Einbußen beim Auftragseingang verkraften, jedoch verharrten die Umsätze erstmals wieder auf Vorjahresniveau. Leicht rückläufig entwickelten sich die von den hessischen Baubehörden freigegebenen Wohn- und Nutzflächen. Die private Nachfrage blieb weiter schwach, denn das Weihnachtsgeschäft verlief ohne rechten Schwung. Somit hatten die hessischen Einzelhändler real etwa 3 % weniger in ihren Kassen. Diesen Entwicklungen kann sich der Arbeitsmarkt in Hessen nicht entziehen: Die Arbeitslosenrate lag im Durchschnitt der Monate Oktober bis Dezember 2004 um knapp 3 % über dem entsprechenden Vorjahresniveau. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen blieb im vierten Quartal 2004 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal nahezu konstant. Dagegen legte die Zahl der Privatinsolvenzen um ein Viertel zu. Der Verbraucherpreisindex in Hessen war im vierten Quartal 2004 im Durchschnitt um 1,5 % höher als ein Jahr zuvor und lag damit etwas niedriger als im zweiten und dritten Quartal 2004. Zu Beginn des neuen Jahres ließ der Preisauftrieb nochmals nach.

Rückläufige Industrienaufträge . . .

Die hessische Industrie konnte zum Ende des Jahres 2004 keine positiven Impulse zur konjunkturellen Entwicklung der Gesamtwirtschaft beisteuern — ganz im Gegenteil. Die preisbereinigten Auftragseingänge waren im vierten Quartal 2004 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum erstmals wieder rückläufig. Bereits im dritten Vierteljahr war die Zuwachsrate schon gedämpft gewesen. Für den Rückgang im vierten Quartal war ausschließlich die Auslandsnachfrage verantwortlich, die zuvor die Expansion getragen hatte; die Auslandsorders nahmen um 1,8 % ab. Da die Inlandsorders nur um 0,7 % zunahmen, ergab sich insgesamt ein leichter Rückgang von 0,5 %. Im vierten Quartal schwächelte vor allem der Kraftwagensektor, der in den letzten Quartalen kräftige Zuwachsraten verbucht hatte. Beim Maschinenbau gab es ebenfalls ein Minus, während die Chemische Industrie eine kräftige Zuwachsrate verbuchte.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2003	2004			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.

Grundzahlen

Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	99,7	104,4	103,5	97,4	99,2
Inland	90,8	97,2	93,7	90,6	91,4
Ausland	112,3	114,5	117,4	107,0	110,3

Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %

Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	3,5	5,6	8,4	1,9	– 0,5
Inland	– 2,6	5,7	3,3	0,3	0,7
Ausland	11,6	5,5	14,5	3,9	– 1,8

1) 2000 = 100.

Die kalender- und saisonbereinigten Zahlen für die gesamte Industrie bestätigen die obigen Aussagen: Vom dritten zum vierten Quartal gingen die gesamten realen Auftragseingänge um 1,5 % zurück. Sowohl Inlands- als auch Auslandsaufträge nahmen ab.

. . . und Umsatzrückgang

Analog zur schwachen Nachfrageentwicklung signalisierten auch die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie in den letzten Monaten des Jahres 2004 eine Abschwächungstendenz. Der reale Umsatz als Indikator des Outputs hat im letzten Vierteljahr 2004 erstmals seit dem dritten Quartal 2003 niedriger gelegen als im entsprechenden Vorjahresquartal. Zum Rückgang von 2 % haben sowohl die Inlandsumsätze (– 2,3 %) als auch diejenigen mit ausländischen Geschäftspartnern (– 1,5 %) beigetragen. Nach furio-

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2003	2004			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.

Grundzahlen

Volumenindex ¹⁾ der Umsätze insgesamt	104,4	103,5	108,4	101,3	102,3
Inland	96,1	93,9	94,2	94,3	93,9
Ausland	116,0	117,3	128,7	111,4	114,3
Beschäftigte	432 288	429 331	426 875	427 652	424 622

Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %

Volumenindex ¹⁾ der Umsätze insgesamt	1,3	3,4	7,6	1,4	– 2,0
Inland	– 0,6	3,1	2,5	1,3	– 2,3
Ausland	3,4	3,8	13,7	1,5	– 1,5
Beschäftigte	– 3,5	– 2,3	– 2,2	– 1,8	– 1,8

1) 2000 = 100.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2000 = 100	Preis- index für die Lebens- haltung ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ¹¹⁾	Kurz- arbeit (Personen) 11)	
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	101,1	93,2	112,3	427 120	71,3	26 376	98,6	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2003 November	99,6	92,9	109,0	432 996	74,4	28 541	104,6	103,7	238 405	8,7	20 465	10 377
Dezember	95,5	81,6	115,2	429 554	85,2	27 722	122,4	104,5	243 951	8,9	19 399	8 945
4. Vj. D	99,7	90,8	112,3	432 288	77,8	28 349	111,1	104,1	.	.	.	.
2004 Januar	96,5	90,3	105,3	430 387	34,8	26 570	92,3	104,6	258 838	9,4	21 654	10 745
Februar	98,7	90,6	110,1	428 845	51,1	26 398	86,8	104,8	261 105	9,5	24 975	11 873
März	117,9	110,7	128,0	428 761	64,1	26 600	101,8	105,2	243 058	8,9	22 681	10 740
1. Vj. D	104,4	97,2	114,5	429 331	50,0	26 523	93,6	104,9	.	.	.	.
April	103,7	95,1	116,0	427 850	82,9	26 291	101,5	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829
Mai	97,7	86,8	113,0	426 287	78,4	26 334	94,8	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264
Juni	109,1	99,1	123,2	426 489	95,7	26 349	96,7	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740
2. Vj. D	103,5	93,7	117,4	426 875	85,7	26 325	97,6	105,5	.	.	.	.
Juli	101,3	90,8	116,2	426 871	89,9	26 508	97,5	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259
August	88,9	85,8	93,2	427 678	66,6	26 554	90,3	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736
September	101,9	95,1	111,6	428 406	83,1	26 582	96,3	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj. D	97,4	90,6	107,0	427 652	79,9	26 548	94,7	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,7	97,2	112,9	426 431	99,0	26 616	101,5	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558
November	101,4	94,8	110,8	425 025	50,4	26 206	104,7	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	118,6	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,2	91,4	110,3	424 622	69,6	26 110	108,2	105,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾¹³⁾												
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	1,4	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	- 1,4	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	3,8	2,5	5,3	- 2,0	- 5,3	- 8,2	- 1,8	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2003 November	0,1	- 2,5	3,4	- 3,3	- 0,7	- 6,8	- 5,6	1,1	11,6	.	- 17,4	- 9,2
Dezember	9,6	- 3,0	26,3	- 3,6	11,5	- 7,2	2,7	0,9	9,7	.	- 16,4	- 19,6
4. Vj.	3,5	- 2,6	11,6	- 3,5	- 0,9	- 6,8	- 1,1	1,1	.	.	.	.
2004 Januar	- 1,7	- 0,2	- 3,4	- 2,2	- 29,0	- 7,1	- 2,3	1,1	6,0	.	- 15,6	- 25,5
Februar	0,4	- 0,8	1,9	- 2,5	- 13,6	- 6,7	- 2,4	0,8	4,6	.	- 13,5	- 22,2
März	17,8	17,4	18,1	- 2,3	- 23,7	- 7,3	0,9	1,3	4,0	.	- 15,2	- 23,2
1. Vj.	5,6	5,7	5,5	- 2,3	- 22,0	- 7,1	- 1,3	1,1	.	.	.	.
April	9,4	6,0	13,6	- 2,2	27,4	- 9,1	- 1,5	1,5	3,7	.	- 19,6	- 57,2
Mai	0,1	- 7,3	9,3	- 2,3	5,4	- 9,5	- 7,0	1,9	3,2	.	- 20,3	- 58,1
Juni	15,9	11,7	20,8	- 2,2	16,0	- 8,9	3,4	1,7	2,4	.	- 18,7	- 59,5
2. Vj.	8,4	3,3	14,5	- 2,2	15,8	- 9,2	- 1,8	1,7	.	.	.	.
Juli	0,4	- 7,6	11,1	- 1,9	8,1	- 8,8	- 2,0	1,6	2,8	.	- 10,4	- 54,0
August	4,5	8,3	- 0,3	- 1,8	- 15,1	- 8,8	- 0,9	1,6	3,1	.	- 16,0	- 58,9
September	1,2	1,7	0,5	- 1,6	- 12,1	- 8,0	- 2,3	1,4	2,5	.	- 8,4	- 63,7
3. Vj.	1,9	0,3	3,9	- 1,8	- 6,4	- 8,5	- 1,8	1,6	.	.	.	.
Oktober	- 0,4	- 0,6	0,1	- 1,8	34,2	- 7,5	- 4,6	1,6	2,6	.	- 7,5	- 29,5
November	1,8	2,0	1,7	- 1,8	- 32,3	- 8,2	0,1	1,4	2,3	.	- 7,7	- 20,3
Dezember	- 3,1	0,7	- 6,9	- 1,7	- 30,0	- 8,0	- 3,1	1,6	3,3	.	- 1,1	- 5,2
4.Vj.	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	- 2,6	1,5	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2003 November	- 4,3	- 5,0	- 3,4	- 0,3	0,9	- 0,8	- 1,7	- 0,3	0,6	.	- 7,1	- 3,2
Dezember	- 4,1	- 12,2	5,7	- 0,8	14,5	- 2,9	17,0	0,8	2,3	.	- 5,2	- 13,8
4. Vj.	4,3	0,6	9,0	- 0,7	- 8,9	- 2,3	15,2	0,1	.	.	.	.
2004 Januar	1,0	10,7	- 8,6	0,2	- 59,1	- 4,2	- 24,6	0,1	6,1	.	11,6	20,1
Februar	2,3	0,3	4,6	- 0,4	46,7	- 0,6	- 6,0	0,2	0,9	.	15,3	10,5
März	19,5	22,2	16,3	- 0,0	25,4	0,8	17,3	0,4	- 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,7	7,0	2,0	- 0,7	- 35,7	- 6,4	- 15,8	0,8	.	.	.	.
April	- 12,0	- 14,1	- 9,4	- 0,2	29,4	- 1,2	- 0,3	0,2	- 1,2	.	- 5,0	- 3,5
Mai	- 5,8	- 8,7	- 2,6	- 0,4	- 5,4	0,2	- 6,6	0,2	- 2,8	.	- 3,5	- 4,8
Juni	11,7	14,2	9,0	0,0	22,0	0,1	2,0	- 0,1	- 1,5	.	- 4,0	- 4,7
2. Vj.	- 0,9	- 3,6	2,5	- 0,6	71,4	- 0,7	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	- 7,1	- 8,4	- 5,7	0,1	- 6,1	0,6	0,8	0,2	5,2	.	2,5	- 13,8
August	- 12,2	- 5,5	- 19,8	0,2	- 25,9	- 0,2	- 7,4	0,1	- 0,7	.	- 7,1	- 27,2
September	14,6	10,8	19,7	0,2	24,9	0,1	6,6	- 0,3	- 3,6	.	- 0,8	- 0,2
3. Vj.	- 5,9	- 3,3	- 8,9	0,2	- 6,8	0,8	- 3,0	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,8	2,2	1,2	- 0,5	19,0	0,1	5,4	0,2	- 0,7	.	- 4,9	12,4
November	- 2,2	- 2,5	- 1,9	- 0,3	- 49,1	- 1,5	3,2	- 0,6	0,2	.	- 7,3	9,5
Dezember	- 8,8	- 13,3	- 3,2	- 0,6	18,3	- 2,7	13,3	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vi.	1,8	0,9	3,1	- 0,7	- 12,9	- 1,6	14,3	0,0	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslosenquote in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2003	2004			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.

Grundzahlen

Auftragseingang (1000 Euro)	767 328	493 407	845 594	788 167	687 279
Umsatz (1000 Euro)	1 036 002	642 133	874 823	972 098	1 036 393
Beschäftigte	28 349	26 523	26 325	26 548	26 110

Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %

Auftragseingang	– 9,0	– 22,0	15,8	– 6,4	– 10,4
Umsatz	– 17,7	– 12,8	– 6,9	– 3,8	0,0
Beschäftigte	– 6,8	– 7,0	– 9,2	– 8,5	– 7,9

sen Zuwachsraten in den ersten drei Quartalen gab es im Kraftwagensektor im vierten Quartal 2004 einen Umsatzeinbruch. Maschinenbau und Chemische Industrie verfehlten ebenfalls das Vorjahresniveau. Im Beobachtungszeitraum zeigten auch die kalender- und saisonbereinigten Umsatzzahlen der hessischen Industrie eine Abwärtstendenz an: Die realen Umsätze lagen im vierten Quartal um 2,9 % niedriger als im Vorquartal.

Keine Fortschritte bei der Beschäftigung

Mit einem Rückgang von 1,8 % auf 424 600 im vierten Quartal 2004 gegenüber dem vierten Quartal 2003 nahm die Beschäftigtenzahl der hessischen Industrie im gleichen Maße ab wie im Vorquartal. Im ersten Halbjahr gab es allerdings noch deutlichere Einbußen. Die zwischenzeitliche wirtschaftliche Belebung reichte nicht für eine entscheidende Verbesserung aus. Damit setzte sich der seit Jahren anhaltende Beschäftigungsabbau, der durch Outsourcing noch verstärkt wird, fort. Dieser Effekt führte u. a. bei der Chemischen Industrie zum Jahresende 2004 zu einem verstärkten Beschäftigungsrückgang. Dagegen stellte sich die Beschäftigungssituation beim Maschinenbau im vierten Quartal etwas weniger ungünstig da als zuvor, während sie beim Kraftwagensektor unverändert blieb.

Bauaufträge enttäuschen, Umsätze auf Vorjahresniveau

Das hessische Bauhauptgewerbe hat sich auch 2004 nicht aus der Krise lösen können. Im vierten Quartal 2004 verfehlte der Frühindikator Auftragseingang den entsprechenden Vorjahreszeitraum um ein Zehntel. Im zweiten Quartal hatte es bei den nominalen Auftragseingängen noch einen deutlichen Anstieg, im dritten Quartal schon wieder Einbußen gegeben. Die kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge, die schon im dritten Quartal deutlich abgenommen hatten, verringerten sich im vierten Quartal im Vergleich zum Vorquartal um 9,1 %.

Trotz der inzwischen wieder schwächeren Nachfrage wurde bei den nominalen Umsätzen mit 1 Mrd. Euro erstmals wie-

der das Vorjahresniveau erreicht. Nach schwachem ersten Halbjahr konnte der Wirtschaftsbau zuletzt zulegen. Beim Wohnungsbau gab es dagegen einen Umsatzrückgang. Der öffentliche Bau verzeichnete eine leichte Einbuße.

Der seit zehn Jahren zu beobachtende Beschäftigungsrückgang setzte sich fort. Allerdings fiel er mit einem Rückgang von 7,9 % auf 26 100 Beschäftigte im vierten Quartal geringer aus als in den beiden Vorquartalen. Bei den kaufmännischen und technischen Angestellten gab es einen geringeren Rückgang als bei Facharbeitern und Fachwerkern.

Hochbauvolumen im letzten Quartal 2004 gesunken

Das geplante *Hochbauvolumen* nahm im letzten Vierteljahr 2004 wiederum — wenn auch moderat — ab. Insgesamt gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden 1,02 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Die Flächennachfrage des entsprechenden Vorjahresquartals wurde damit lediglich um knapp 1 % unterschritten. Die veranschlagten reinen Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsbereitschaft im Bausektor sind, erreichten im Betrachtungszeitraum rund 993 Mill. Euro. Das Kostenvolumen reduzierte sich um 9 %. Wohn- und Nichtwohnbausegment entwickelten sich dabei nicht einheitlich.

Im *Wohnbau* war vor allem durch das zurückgegangene Bauinteresse der privaten Haushalte eine größere Abnahme zu verzeichnen. Nach Angaben der Baubehörden waren 1825 neue Einfamilien-, Zweifamilien- und Mehrfamilienhäuser sowie sechs Wohnheime geplant. Die darin enthaltene Wohnfläche lag um 11 % unter der des vergleichbaren Vorjahresquartals. Die Kosten für die neu zu errichtenden Wohngebäude wurden mit 452 Mill. Euro um 9 % geringer als in den letzten drei Monaten 2003 beziffert. Zusätzlich zu den Neubauten sollen noch 483 Wohnungen durch Umbaumaßnahmen entstehen. Bezieht man die 40 Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden ein, erhält man insgesamt 3773 zum Neu- oder Umbau freigegebene Wohnungen (– 2,6 %).

Im *Nichtwohnbau* wurden im vierten Quartal 2004 464 000 m² Nutzfläche zum Neu- oder Umbau freigegeben.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2003	2004				
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	
Grundzahlen						
Wohnbau¹⁾						
Wohnungen	3 434	5 425	4 325	3 545	3 250	
Wohnfläche (1000 m ²)	404	647	490	390	361	
Nichtwohnbau¹⁾						
Rauminhalt (1000 m ³)	2 056	2 349	3 249	3 536	2 775	
Nutzfläche (1000 m ²)	352	358	518	577	405	
Wohnungen insgesamt²⁾	3 874	6 525	5 092	4 131	3 773	
Wohn- und Nutzfläche insgesamt²⁾ (1000 m²)	1 027	1 422	1 363	1 308	1 021	
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %						
Wohnbau¹⁾						
Wohnungen	- 3,9	22,4	17,4	5,9	- 5,4	
Wohnfläche	4,7	27,3	15,3	5,3	- 10,7	
Nichtwohnbau¹⁾						
Rauminhalt	- 37,8	- 28,9	- 9,4	- 8,5	35,0	
Nutzfläche	- 35,8	- 33,4	- 19,7	- 19,7	14,8	
Wohnungen insgesamt²⁾	- 5,7	25,8	15,6	5,3	- 2,6	
Wohn- und Nutzfläche insgesamt²⁾	- 17,4	2,3	- 5,1	- 4,4	- 0,6	

Die Flächen in neuen Nichtwohngebäuden nahmen gegenüber den letzten drei Monaten des Vorjahres um 15 % zu. Dabei lag jedoch der Vergleichswert auf sehr niedrigem Niveau. Die dafür veranschlagten Kosten erreichten eine Höhe von 342 Mill. Euro und lagen damit nur etwas über 2 % unter denen des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Eine deutlich erweiterte Flächennachfrage und ein damit verbundenes gestiegenes Investitionsvolumen war lediglich bei Handels- und Lagergebäuden zu beobachten.

Weihnachtsgeschäft ohne Schwung

Die Umsätze der in Hessen tätigen Einzelhändler (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) gingen im letzten Vierteljahr 2004 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal und real, das heißt nach Ausschaltung von Preisveränderungen, um etwa 3 % zurück. Dieser Wert blieb auch nach der Bereinigung von Kalender- und Saisoneinflüssen erhalten.

Nominal und real mehr in den Kassen hatte der Facheinzelhandel (ohne denjenigen mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie ohne Apotheken, Sanitätshäuser, Parfümerien, Drogerien u. Ä.). Hier ragte besonders der Einzelhandel mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat heraus, der im Quartalsvergleich zweistellig wuchs. Auch der Einzelhandel mit Schuhen und Lederwaren konnte mit seinem Umsatzwachstum zufrieden sein, ebenso wie der

Einzelhandel mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf. Dagegen büßte die Gesundheits- und Kosmetik-Branche nominal und real an Umsatz ein.

Bei der vom Umsatzanteil her bedeutendsten Branche, dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art — wozu beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser gehören —, sanken die Umsätze im letzten Vierteljahr 2004, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum 2003, sowohl nominal als auch real. Noch stärker abgenommen haben die Umsätze bei der relativ kleinen Branche des Facheinzelhandels mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren. Der Einzelhandel, der — wie z. B. der Versandhandel — seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, befand sich ebenfalls im Minus.

Die schwache Konjunktur im Einzelhandel führte dort zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Dabei sank allein die Zahl der Vollbeschäftigten, während diejenige der Teilzeitbeschäftigten im Vergleichszeitraum nahezu unverändert blieb.

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	2003	2004				
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	

Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2000 = 100

Nominale Umsätze						
Einzelhandel	111,1	93,6	97,6	94,7	108,2	
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	91,4	93,9	105,7	91,8	96,8	
Reale Umsätze²⁾						
Einzelhandel	109,3	92,0	95,5	93,0	106,1	
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	88,6	90,6	101,7	88,4	93,5	
Beschäftigte						
Einzelhandel	92,8	90,9	90,6	91,1	92,1	
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	92,6	89,8	89,7	90,1	90,2	
darunter Teilzeitbeschäftigte						
Einzelhandel	97,7	96,3	96,1	97,1	97,8	
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	103,1	99,6	100,8	101,9	101,5	
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %						
Nominale Umsätze						
Einzelhandel	- 1,1	- 1,3	- 1,8	- 1,8	- 2,6	
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	0,4	2,6	6,3	- 3,4	5,9	
Reale Umsätze²⁾						
Einzelhandel	- 1,5	- 0,9	- 2,1	- 2,1	- 2,9	
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	- 0,9	1,0	4,6	- 4,3	5,5	
Beschäftigte						
Einzelhandel	- 2,7	- 2,0	- 1,5	- 1,2	- 0,8	
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	- 1,4	- 3,0	- 2,6	- 2,3	- 2,6	
darunter Teilzeitbeschäftigte						
Einzelhandel	- 0,2	0,7	1,1	0,6	0,1	
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	5,3	2,4	0,5	0,6	- 1,6	

1) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 2) In Preisen des Jahres 2000.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen hat sich die Lage im vierten Vierteljahr 2004 deutlich verbessert. Nachdem im dritten Quartal ein Umsatzeinbruch erfolgte, stiegen die Umsätze im Vergleichszeitraum sowohl nominal als auch real, und zwar um etwa 6 %. Dennoch kam es auch im Kfz-Bereich zum Abbau von Voll- und Teilzeitstellen.

Arbeitslosenzahl weiterhin über Vorjahresstand¹⁾

Im vierten Quartal 2004 meldeten sich 127 900 Personen arbeitslos. Das waren 14 800 oder 13 % mehr als in den Monaten Oktober bis Dezember des Vorjahres. Dieser Anstieg resultierte zu mehr als drei Vierteln aus Arbeitslosmeldungen von Personen ohne vorherige Erwerbstätigkeit (+ 11 200; + 23 %), der sich damit nochmals beschleunigt hat. Arbeitslosmeldungen nach vorangegangener betrieblicher Ausbildung (+ 3000) legten ebenfalls deutlich zu. Arbeitslosmeldungen nach vorheriger Erwerbstätigkeit, die seit Jahresbeginn nur noch geringfügige Veränderungsraten aufweisen, blieben auch zum Jahresausklang nahezu auf ihrem hohen Vorjahresniveau (+ 575; + 1 %).

Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit
(In 1000)

Art der Angabe	2003	2004			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Arbeitslose ¹⁾	239	257	250	251	245
Offene Stellen ²⁾	33	39	37	37	31
Kurzarbeit ¹⁾	10	12	11	8	8

1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Quartalswert ergibt sich aus der Summe der drei Monatswerte.

Den 127 900 Arbeitslosmeldungen standen im vierten Quartal nur 31 200 den hessischen Arbeitsämtern als offen gemeldete Stellen gegenüber. Das waren 2100 oder gut 6 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Während in den Jahren 1999 bis 2001 auf eine Stellenmeldung deutlich weniger als zwei Arbeitslosmeldungen kamen, ist diese Relation seitdem drastisch gestiegen und weist nun für den Berichtszeitraum erstmals mehr als vier Arbeitslosmeldungen je Stellenmeldung auf. Insgesamt schieden im vierten Quartal 120 900 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 12 600 oder nahezu 12 % mehr als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt der Monate Oktober bis Dezember 2004 wurden 244 900 Arbeitslose registriert, 6100 oder knapp 3 % mehr als im vierten Quartal des Vorjahres. Saisonbereinigt lag die Arbeitslosenzahl im Berichtszeitraum mit rund 255 000 Betroffenen deutlich höher; im Vergleich zum vierten Quartal 2003 stieg sie um 7000 Personen. Im vierten Quartal 2004

waren durchschnittlich 8100 Arbeitskräfte von einer kürzeren als der betriebsüblichen Arbeitszeit betroffen. Das waren 1900 oder 19 % weniger als im Vorjahresquartal.

Zahl der Unternehmensinsolvenzen kaum geändert — Privatin insolvenzen um ein Viertel gestiegen

Im vierten Quartal 2004 gab es in Hessen mit 613 Unternehmensinsolvenzen eine weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 2003. Allerdings waren die voraussichtlichen Forderungen mit rund 656 Mill. Euro um 160 % höher als vor Jahresfrist und auch deutlich höher als in den ersten drei Quartalen 2004. Im ersten Quartal hatte es noch 109 mehr, im zweiten Quartal aber 13 und im dritten Quartal 49 weniger Insolvenzen als jeweils vor Jahresfrist gegeben. Eine eindeutige Tendenz ist damit nicht zu erkennen.

Besonders zahlreich waren auch im vierten Quartal mit 143 Fällen die Insolvenzen im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen“. Allerdings waren das fast 10 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Bereich „Handel (einschl. Reparatur)“ war die Zahl der Insolvenzen mit 120 sogar um 13 % niedriger als vor Jahresfrist und im Baugewerbe sank sie um 3,3 % auf 119. Demgegenüber gab es in Wirtschaftsbereichen mit relativ niedrigen Insolvenzzahlen einen Zuwachs. So wurden im Gastgewerbe mit 48 Insolvenzen 13 mehr als vor Jahresfrist registriert. Im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen stieg die Zahl um 14 auf 24, bei öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen um 8 auf 25 und in der Land- und Forstwirtschaft um 6 auf 8.

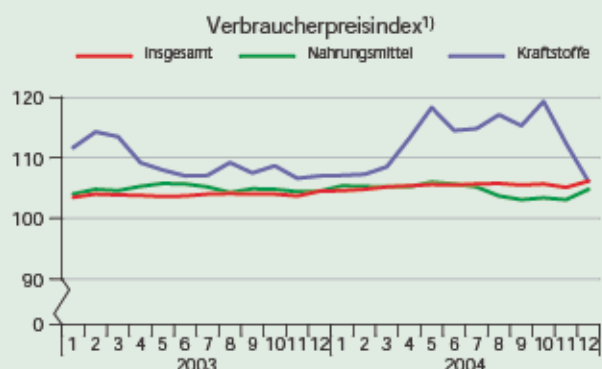
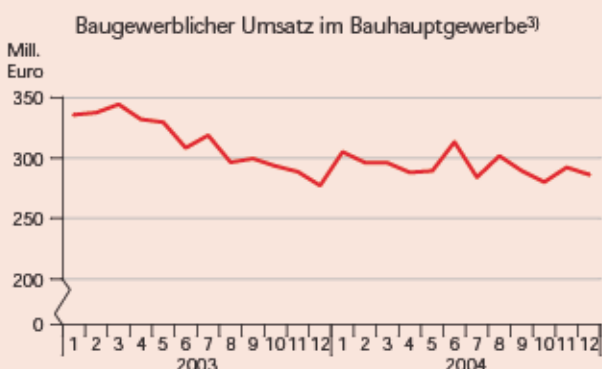
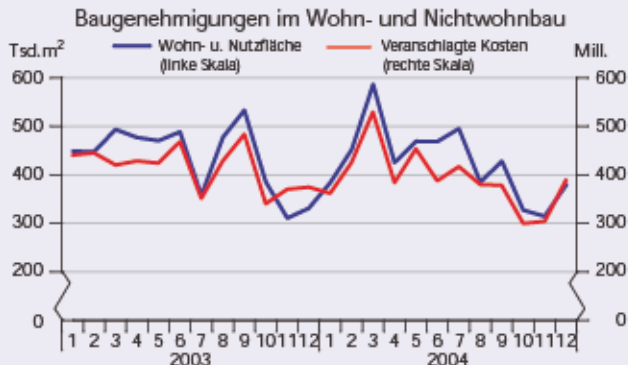
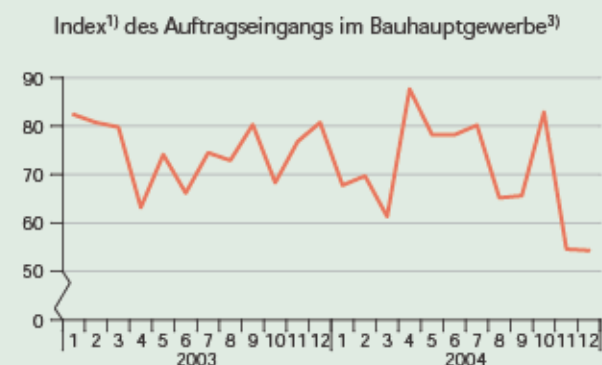
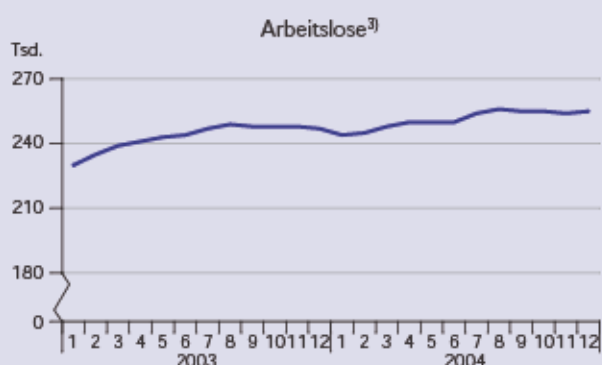
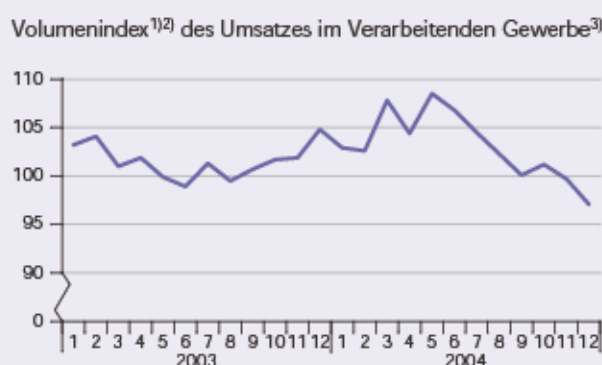
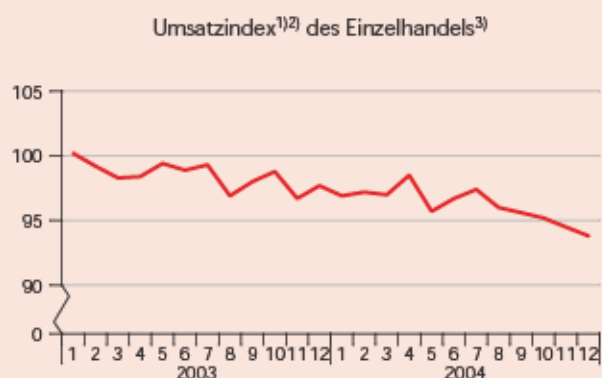
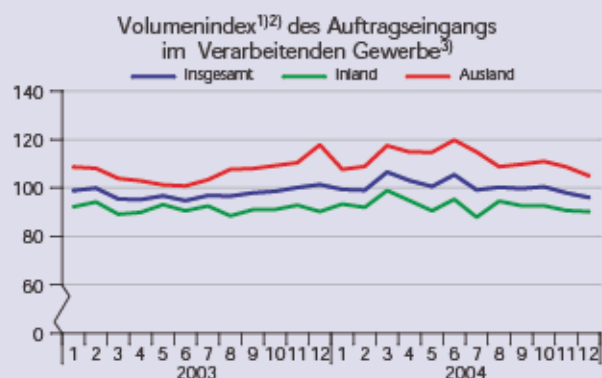
Von den Unternehmensinsolvenzen des vierten Quartals 2004 wurden gut 58 % tatsächlich eröffnet, die restlichen dagegen, weil die Deckung der Kosten des Insolvenzverfahrens nicht sichergestellt war, abgewiesen. Für die ersten drei Quartale 2004 hatte die „Eröffnungsquote“ noch knapp 51 % betragen.

Im Regierungsbezirk Darmstadt gab es im vierten Quartal 389 Unternehmensinsolvenzen, im Regierungsbezirk Kassel 160 und im Regierungsbezirk Gießen 64. Während die Zahl der Insolvenzen damit im Regierungsbezirk Darmstadt um rund 5 % und im Regierungsbezirk Gießen um fast 25 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres abnahm, stieg sie im Regierungsbezirk Kassel um knapp 35 %.

Im vierten Quartal 2004 gab es zusätzlich 1486 Insolvenzen „übriger Schuldner“ (natürliche Personen, private Haushalte und Nachlässe). Das waren knapp 26 % mehr als vor Jahresfrist. Von den knapp 1500 Privatin insolvenzen führten rund 90 % zu einer förmlichen Eröffnung eines Insolvenzverfahrens, 9 % wurden „mangels Masse“ abgewiesen und knapp 1 % konnte durch einen von den Gläubigern angenommenen Schuldenbereinigungsplan geregelt werden.

1) Ergebnisse der Arbeitsmarktstatistik ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data-Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen.

Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



HWD 1/05

1) 2000 = 100. — 2) Preisbereinigt. — 3) Kalender- und saisonbereinigt.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ergründet, für die das vereinfachte Insolvenzverfahren Anwendung finden kann.

Verbraucherpreise 1,5 % höher

Die Verbraucherpreise in Hessen waren im letzten Quartal 2004 im Durchschnitt um 1,5 % höher als ein Jahr zuvor. Im dritten Quartal hatte die Rate noch 1,6 % und im zweiten Quartal 1,7 % betragen. Preistreiber waren auch im letzten Jahresviertel 2004 die Gesundheitspflege, die sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 21 % verteuerte, und die Tabakwaren, deren Preise um durchschnittlich 16 % stiegen. Allerdings zogen die Preise hier (wegen der Tabaksteuererhöhung) zum Jahresende nochmals an: Während Tabakwaren im Oktober und November um jeweils 12 % teurer waren als im gleichen Monat des Vorjahres, waren es im Dezember schon 24 %. Aber auch für Mineralölprodukte stiegen die Preise: Heizöl war im vierten Quartal um knapp 30 % und Kraftstoff war um 4,8 % teurer als vor Jahresfrist. Dabei gab es in den einzelnen Monaten aber starke Bewegungen: Im Oktober war Heizöl noch um knapp 43 % und Kraftstoff um 9,8 % teurer gewesen als ein Jahr zuvor. Im Dezember war Heizöl „nur“ noch um 24 % teurer und Kraftstoff sogar um 0,8 % billiger.

Im vierten Quartal konnten für Nahrungsmittel (– 0,8 %), für Möbel und Haushaltsausstattung (– 1,2 %) und Kleidung

und Schuhe (– 3,6 %) niedrigere Preise als vor Jahresfrist registriert werden.

Zu Beginn des neuen Jahres ließ der Preisauftrieb nochmals nach. Die Verbraucherpreise waren im Januar um 1,3 % höher als ein Jahr zuvor und um 0,2 % niedriger als im Dezember. □

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2003	2004			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
2000 = 100					
Verbraucherpreisindex	104,1	104,9	105,5	105,7	105,7
darunter					
Waren	102,9	104,0	105,2	104,6	104,8
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	105,4	105,9	106,1	107,4	106,9
Nahrungsmittel	104,6	105,3	105,6	104,0	103,8
Kleidung und Schuhe	97,2	96,2	96,0	93,0	93,7
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	104,9	105,3	105,5	105,6	105,7
Heizöl	89,6	86,0	94,6	104,2	116,4
Kraftstoffe	107,4	107,6	115,3	115,7	112,6
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,1	1,1	1,7	1,6	1,5
darunter					
Waren	0,9	0,3	2,0	1,8	1,8
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	0,9	1,9	1,8	1,8	1,4
Nahrungsmittel	1,7	0,8	0,0	– 0,8	– 0,8
Kleidung und Schuhe	– 2,6	– 2,5	– 2,4	– 3,8	– 3,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,6	1,3	1,1	1,0	0,8
Heizöl	1,4	– 14,1	13,0	22,6	29,9
Kraftstoffe	3,2	– 4,9	6,7	7,2	4,8

Was das Hessische Statistische Landesamt publiziert



STATISTIK HESSEN

In der Neuauflage 2005 des „Verzeichnisses der Veröffentlichungen“ sind die allgemeinen zusammenfassenden Veröffentlichungen, die fachstatistischen Veröffentlichungen, Verzeichnisse und sonstigen Publikationen aufgeführt. Das Verzeichnis enthält neben den Preisen auch Hinweise auf die Periodizität, die Publikationsform (gedruckt oder elektronisch) und die regionale Gliederung des veröffentlichten Datenmaterials. So bietet das „Verzeichnis der Veröffentlichungen“ von STATISTIK HESSEN allen Benutzern und Interessenten der Ergebnisse der amtlichen Statistik einen Gesamtüberblick über das Veröffentlichungsprogramm. Das Verzeichnis wird kostenlos durch das Hessische Statistische Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, abgegeben.

Weiterer Service: Das Veröffentlichungsverzeichnis kann außerdem – in ständig aktualisierter Form – im Internet (www.statistik-hessen.de) abgerufen werden.

W_108

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004				
		Durchschnitt		Jun	Juli	August	Mal	Jun	Juli	August	
BEVÖLKERUNG											
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ¹⁾	6089,4 ¹⁾	6 088,9	6 090,8	6 091,1	6 087,9	6 088,2	6 088,7	6 089,9	
Natürliche Bevölkerungsbewegung:											
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	3 126	3 144	3 931	3 128	3 185	3 349	3 480	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	6,2	6,1	7,6	6,1	6,4	6,5	6,7	
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	4 428	5 398	4 544	4 055	4 974	4 941	4 933	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	8,8	10,4	8,8	7,9	10,0	9,6	9,6	
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	5 012	4 902	5 373	4 253	5 038	4 526	4 666	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	10,0	9,5	10,4	8,2	10,1	8,8	9,0	
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	16	18	26	10	22	25	21	
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	3,6	3,3	5,7	2,5	4,4	5,1	4,3	
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	- 584	496	- 829	- 198	- 64	415	267	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	- 1,2	1,0	- 1,6	- 0,4	- 0,1	0,8	0,5	
Wanderungen:											
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	12 154	15 384	14 913	11 582	14 238	14 712	16 457	
* darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	5 919	7 063	6 451	5 905	6 843	6 709	6 937	
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	11 141	14 127	13 804	10 498	13 844	14 567	15 586	
* darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	5 227	6 740	5 628	4 905	6 949	7 079	6 898	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	1 013	1 257	1 109	1 084	394	145	871	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 322	18 236	17 311	19 421	18 737	14 680	17 697	17 873	19 785	
		2003	2004	2003		2004				2005	
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
ARBEITSMARKT ³⁾											
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	241 998	250 707	238 405	243 951	258 838	243 006	243 604	251 578	278 508	
* und zwar Frauen	"	102 028	107 256	102 705	103 009	106 748	107 009	106 933	107 966	119 984	
* Männer	"	139 970	143 451	135 700	140 942	152 090	135 997	136 671	143 612	158 524	
* Ausländer	"	50 760	52 369	51 179	52 096	54 443	50 966	50 074	51 591	56 565	
* Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	26 834	27 176	29 976	28 954	28 672	29 452	36 371	
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	8,8	9,1	8,7	8,9	9,4	8,9	8,9	9,2	10,2	
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	7,9	7,9	8,2	8,2	8,2	8,3	9,2	
* Männer	"	9,6	9,9	9,3	9,7	10,5	9,4	9,5	10,0	11,0	
* Ausländer	"	16,9	17,5	17,0	17,3	18,1	17,1	16,8	17,3	19,0	
* Jüngere unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	7,4	7,5	8,3	8,4	8,3	8,5	10,5	
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	17 651	9 646	10 377	8 945	10 745	7 558	8 275	8 482	8 482	
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	20 465	19 399	21 654	20 378	18 889	19 193	22 225	
		2002	2003	2002		2003			2004		
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Jun	
ERWERBSTÄTIGKEIT ⁵⁾⁶⁾											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 192,6	2 150,8	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 112,7	
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	969,1	962,3	956,2	949,2	942,0	933,7	929,0	
* Ausländer	"	225,2	215,3	226,0	221,1	218,3	213,5	208,0	205,8	207,3	
* Teilzeitbeschäftigte	"	350,7	355,8	352,6	354,5	355,3	353,8	354,2	353,8	357,2	
* darunter Frauen	"	293,8	297,0	295,0	295,4	296,6	295,9	295,8	296,2	298,3	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾ davon											
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerel	"	14,0	13,4	14,1	12,3	12,7	13,6	11,8	12,1	13,2	
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,8	3,5	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6	
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	532,3	525,9	517,9	514,2	506,9	500,6	498,7	
darunter Frauen	"	135,8	130,4	136,0	134,0	132,3	130,4	127,8	126,5	125,7	
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	115,7	108,7	105,7	110,4	103,9	100,2	103,3	
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,1	13,8	13,5	13,4	13,1	12,8	12,7	
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,8	554,3	545,1	541,7	536,5	531,0	531,5	
darunter Frauen	"	246,7	239,7	248,6	246,0	242,2	239,9	237,4	235,0	234,4	
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	477,3	469,8	467,2	466,4	459,4	455,8	457,4	
darunter Frauen	"	214,9	211,1	217,8	214,8	214,4	212,0	208,5	206,8	205,9	
* Öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	514,3	516,1	514,5	514,7	517,5	511,3	508,3	
darunter Frauen	"	341,2	348,1	348,8	350,1	349,9	349,9	351,8	349,1	346,6	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.06.2004: Dezember 2004. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003			2004			
		Durchschnitt		Okt	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	7 283	7 860	4 703	4 582	6 029	7 357	7 077
Kälber	"	161	154	165	191	297	156	140	210	335
Schweine	"	68 463	62 433	67 705	70 925	59 366	58 574	61 078	72 758	67 569
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	5 859	9 354	4 058	2 054	3 959	8 099	6 921
Schlachtmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	8 463	8 389	7 184	7 293	7 743	8 644	8 366
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	2 009	1 975	1 332	1 401	1 744	1 879	1 892
* Kälbern	"	13	12	13	14	21	14	11	19	32
* Schweinen	"	5 988	5 468	5 835	5 872	5 197	5 280	5 384	6 160	5 711
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"									
* Erzeugte Konsumier ⁴⁾	1000 St.	2 352	2 659	2 976	2 740	2 727	2 285	2 292	2 356	2 314
		27 128	26 286	23 786	25 998	27 442	25 618	26 604	27 132	32 042
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	80 183	78 804	81 712	80 433	81 029	79 496	82 134
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	76 741	75 473	78 231	77 416	77 911	76 479	78 956
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	16,4	16,6	16,7	17,0	16,6	16,8	16,8
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 161	3 151	3 147	3 153	3 146	3 142	3 137
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,1	434,3	433,0	429,6	428,4	426,4	425,0	422,4
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubi.)	"	251,4	245,0	250,6	249,5	246,5	246,1	244,6	243,6	241,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 197	57 491	55 281	48 434	55 847	54 604	57 549	49 335
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	649,6	637,2	652,5	607,5	634,5	615,5	622,5	788,9	625,8
* Bruttogehaltssumme	"	775,4	778,8	737,7	981,9	775,7	726,4	739,8	972,0	797,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 287,5	7 417,3	7 106,8	6 964,1	7 596,7	7 381,0	7 760,1	7 238,8
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 085,2	2 958,8	2 863,5	2 959,1	3 110,9	3 107,5	3 157,1	3 089,6
Exportquote ⁶⁾	%	41,0	42,3	39,9	40,3	42,5	41,0	42,1	40,7	42,7
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾										
Insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	1,1	3,8	1,8	0,1	9,6	1,2	- 0,4	1,8	- 3,1
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,9	6,2	1,4	12,0	2,6	- 5,7	9,2	1,7
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,0	3,9	- 5,9	0,4	1,4	0,8	5,8	- 7,2	- 8,1
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 6,1	- 4,2	- 5,9	0,4	1,4	- 6,1	- 9,2	- 5,9	1,6
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	3,3	12,3	- 2,6	35,0	2,0	5,4	11,9	- 1,1
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	8,2	5,0	11,2	0,0	30,9	6,5	5,8	14,6	- 0,5
Maschinenbau	"	- 3,4	- 1,0	- 5,7	11,1	21,3	- 1,0	20,1	- 19,6	- 7,2
Kraftwagen und -teile	"	- 2,5	7,0	- 14,9	- 14,7	- 14,5	0,4	- 5,6	- 6,6	- 9,9
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	0,0	6,9	6,9	- 0,1	16,8	- 0,8	- 6,8	3,6	- 8,5
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	106	106	106	100	101	101	101
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 514	17 493	17 470	17 263	17 217	17 157	17 148
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 185	2 197	2 322	2 249	2 056	2 220	2 138	2 373	2 130
* Brutto lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	61,0	62,0	60,0	82,3	61,6	58,3	61,7	87,6	59,3
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 859,8	...	1 995,4	1 920,4	1 939,3	2 690,8	2 848,5	...	...
HANDWERK ¹¹⁾										
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	.	98,5	.	.	.	99,6	.	.	...
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	.	97,2	.	.	.	101,2	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Inneren. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003			2004			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	52,2	48,8	52,5	52,1	50,8	48,7	50,5	49,7	48,4
Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	27,0	26,8	26,1	25,2	26,0	25,5	24,6
Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	7,8	7,7	7,2	6,9	7,2	7,0	6,8
gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	2,4	2,4	2,3	2,3	2,4	2,4	2,3
* Geleistete Arbeitsstunden darunter	1000 h	4 882	4 473	5 726	5 237	3 820	5 242	5 028	4 865	3 468
Wohnungsbau	"	1 995	1 856	2 353	2 246	1 575	2 161	2 021	1 998	1 401
gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	1 532	1 390	1 078	1 392	1 439	1 310	993
öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	1 821	1 580	1 151	1 673	1 531	1 532	1 058
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	88,2	93,1	80,7	80,1	77,4	87,8	75,0
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	34,0	42,5	35,9	32,9	32,2	38,7	35,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	"	469,8	442,0	526,5	535,7	517,5	490,6	502,2	527,9	511,4
Wohnungsbau	"	152,7	142,1	172,3	171,7	183,1	153,3	169,8	176,0	148,9
gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	164,7	168,3	176,3	172,5	162,1	171,0	185,3
öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	188,2	193,9	156,7	163,6	165,0	178,7	174,9
* Index des Auftragseingangs ³⁾ darunter	2000=100	75,3	71,3	73,7	74,4	85,2	83,1	99,0	50,4	59,6
Wohnungsbau	"	81,2	80,0	86,6	77,2	85,2	95,3	140,6	56,2	77,0
gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	57,8	59,4	65,6	66,6	96,5	39,2	42,0
öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	98,7	95,2	113,6	103,0	88,2	64,6	79,1
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	...	.	.	20,6	19,3	.	.	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	...	.	.	5 974,0	5,8	.	.	...
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	99,6	...	.	.	104,3	91,3	.	.	...
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	...	.	.	57,1	45,2	.	.	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	...	.	.	639,4	458,8	.	.	...
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	685	526	856	564	643	525	663
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	622	481	808	506	578	468	624
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	773	863	766	557	860	592	733	605	629
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	142	157	143	102	159	112	134	111	116
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	176 929	126 106	196 266	141 091	169 509	138 752	143 834
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	138	138	128	158	160	144	162
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 067	993	797	796	463	1 357	643	744	1 388
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	188	155	142	130	80	218	103	114	188
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	101 347	167 274	80 854	180 314	60 529	99 596	181 328
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 449	1 627	1 380	1 051	1 443	1 271	1 402	1 264	1 107
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	7 514	8 533	7 207	5 528	8 076	6 271	7 070	6 145	6 208
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	83,7	84,1	89,3	83,6	91,5	90,6	83,8	88,1	87,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	85,1	87,6	90,8	84,8	92,5	94,0	88,7	92,9	91,9
* Beschäftigte (Index)	"	90,1	88,0	89,7	89,1	89,6	88,0	88,0	87,7	87,6
Einzelhandel ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	98,6	96,6	104,6	102,8	120,5	94,6	99,3	102,8	116,3
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	100,4	98,6	106,4	104,6	122,4	96,3	101,5	104,7	118,6
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	113,7	111,4	117,9	118,4	138,5	103,7	109,1	114,7	133,5
Apotheken ¹¹⁾	"	109,6	109,4	113,7	110,2	142,0	109,4	108,3	114,2	135,5
Bekleidung	"	90,2	88,7	109,4	92,0	118,0	90,1	105,1	96,5	119,0
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	84,9	88,8	94,1	95,0	101,7	91,8	105,5	109,7	110,1
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	102,2	96,9	107,6	97,6	92,0	97,0	99,2	94,1	86,8
* Beschäftigte (Index)	"	92,5	91,2	92,3	93,0	93,2	91,7	91,9	92,1	92,2
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	92,0	93,5	97,0	89,7	79,0	91,5	93,0	97,7	89,7
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,3	97,1	100,0	92,6	81,7	94,8	96,5	101,2	92,8
* Beschäftigte (Index)	"	92,4	90,0	92,7	92,6	92,4	90,3	90,2	90,3	90,2
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	83,6	82,9	90,6	81,2	82,0	89,8	92,7	80,2	82,3
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	89,1	89,1	96,9	86,5	88,5	96,9	99,7	86,1	89,8
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	87,2	88,4	105,5	87,0	77,8	108,3	108,0	86,2	80,2
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	88,2	85,4	88,0	82,7	93,9	86,6	88,1	80,0	92,2
Kantinen und Caterer	"	95,5	100,5	100,9	95,1	96,6	100,5	110,3	101,7	102,0
* Beschäftigte (Index)	"	89,4	91,2	90,7	86,8	87,8	93,3	93,2	91,8	92,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003			2004			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
AUSSENHANDEL										
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EU	2 812,3	...	2 827,9	2 888,3	2 720,6	3 098,7	3 256,3	3 392,7	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	...	94,0	88,7	75,8	101,4	100,8	95,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 609,3	...	2 607,6	2 671,1	2 525,5	2 837,3	2 982,6	3 124,6	...
* Rohstoffe	"	19,9	...	19,7	20,5	16,0	20,0	14,8	21,2	...
* Halbwaren	"	146,5	...	153,8	139,9	178,6	159,3	181,0	183,6	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	...	2 434,1	2 510,7	2 330,8	2 657,9	2 786,8	2 919,8	...
* davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	...	461,3	447,2	376,2	495,0	516,7	489,6	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	...	1 972,8	2 063,5	1 954,6	2 162,9	2 270,2	2 430,2	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	...	714,6	645,6	595,7	710,7	714,0	747,5	...
Maschinen	"	384,8	...	394,6	432,8	420,9	462,3	532,4	473,7	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	...	253,2	329,4	255,0	345,2	319,3	383,6	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	...	219,8	258,4	244,7	284,6	258,4	301,6	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	...	177,4	210,8	158,4	205,7	219,5	224,3	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	...	2 057,1	2 117,3	1 928,1	2 288,4	2 439,0	2 512,9	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 536,8	...	1 566,9	1 594,9	1 481,3	1 985,1	2 145,9	2 149,2	...
* Afrika	"	43,3	...	38,3	44,9	42,5	41,8	76,1	97,8	...
* Amerika	"	333,7	...	310,8	323,0	294,1	345,6	324,4	335,7	...
* Asien	"	394,8	...	395,6	380,6	438,5	385,1	398,6	424,4	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	...	26,1	22,4	17,5	38,3	18,3	21,9	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	"	4 089,1	...	4 465,5	4 401,3	4 067,8	4 472,6	4 564,4	4 930,0	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	...	199,0	172,8	224,3	193,5	193,2	189,1	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	3 602,7	...	3 933,4	3 894,5	3 544,3	3 918,4	4 024,1	4 357,8	...
* Rohstoffe	"	68,6	...	61,6	74,0	45,7	39,6	82,3	61,5	...
* Halbwaren	"	240,7	...	265,1	244,5	209,8	269,5	298,0	320,1	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	...	3 606,7	3 576,0	3 288,8	3 609,3	3 643,8	3 976,2	...
* davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	...	380,6	399,1	366,9	440,1	432,5	423,1	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	...	3 226,1	3 177,0	2 921,9	3 169,1	3 211,3	3 553,1	...
davon aus										
* Europa	"	2 693,6	...	2 956,4	3 048,3	2 681,0	2 876,1	2 738,7	3 039,9	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	2 068,7	...	2 266,7	2 365,8	2 046,5	2 559,5	2 406,9	2 715,7	...
* Afrika	"	77,2	...	76,8	92,7	91,7	88,0	87,5	94,9	...
* Amerika	"	502,8	...	507,3	395,1	442,2	488,4	619,1	645,1	...
* Asien	"	807,4	...	916,3	861,5	834,5	1 013,1	1 113,6	1 142,0	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	...	8,6	3,7	18,4	7,0	5,6	8,1	...
TOURISMUS ³⁾										
* Gästeankünfte und zwar	1000	782	815	922	790	605	1 004	936	820	635
* von Auslandsgästen	"	193	211	224	172	148	263	228	183	158
auf Campingplätzen	"	...	26	...	...	...	26	10	3	3
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 985	1 993	2 319	1 823	1 500	2 433	2 296	1 815	1 517
* von Auslandsgästen	"	373	407	447	307	278	517	446	319	289
auf Campingplätzen	"	...	79	...	...	...	70	35	12	12
Gästeübernachtungen nach Berichts- gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	602	572	677	534	467	660	646	517	451
Luftkurorte	"	119	115	135	94	89	152	137	92	82
Erholungsorte	"	84	28	103	53	57	97	98	47	48
Sonstige Gemeinden	"	1 181	1 227	1 405	1 142	887	1 525	1 415	1 160	935
darunter Großstädte	"	531	566	616	534	428	680	633	567	463
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	...	960	1 064	882	1 066	1 269	1 171	...
davon										
* Güterversand	"	187	...	195	210	199	208	277	256	...
* Güterempfang	"	820	...	765	854	683	858	992	915	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003			2004				
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Noch: VERKEHR											
Straßenverkehr											
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	27 799	28 120	25 970	25 163	22 503	27 712	26 915	27 105	26 346	
darunter											
* Personenkraftwagen ²⁾	"	24 217	24 378	22 997	22 959	20 151	24 399	24 190	24 551	24 253	
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 950	1 225	1 171	1 746	1 701	1 710	1 371	
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	533	608	746	1 034	559	388	290	
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	326	213	288	365	319	291	263	
Straßenverkehrsunfälle											
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	2 980	2 854	3 378	3 059	2 762	3 106	2 657	2 653	2 629	
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 170	2 066	2 362	2 117	1 847	2 325	1 962	1 948	1 869	
* Getötete Personen	"	42	35	54	32	45	32	36	22	36	
* Verletzte Personen	"	2 887	2 741	3 220	2 872	2 457	3 036	2 620	2 652	2 542	
Linienfernverkehr der Verkehrs- unternehmen ⁴⁾⁵⁾											
Fahrgäste ⁶⁾	1000	.	...	.	.	.	287 766	.	.	...
und zwar mit											
Eisenbahnen	"	.	...	.	.	.	186 095	.	.	...
Straßenbahnen	"	.	...	.	.	.	45 659	.	.	...
Omnibussen	"	.	...	.	.	.	65 772	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	...	.	.	.	5 990 221	.	.	...
davon mit											
Eisenbahnen	"	.	...	.	.	.	5 423 801	.	.	...
Straßenbahnen	"	.	...	.	.	.	158 374	.	.	...
Omnibussen	"	.	...	.	.	.	408 046	.	.	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁴⁾⁵⁾											
Fahrgäste	1000	.	.	.	.	.	425	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	...	.	.	.	525 269	.	.	...
GELD UND KREDIT											
Banken ⁷⁾											
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸⁾	Mill. EUR	191 573	...	.	.	583 117	584 056	.	.	...
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)											
darunter											
Kredite an inländische Nichtbanken ⁸⁾	"	139 833	...	.	.	424 015	400 352	.	.	...
davon											
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	...	.	.	70 465	55 294	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	116 661	...	.	.	353 550	345 058	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁸⁾											
von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	...	.	.	461 887	478 117	.	.	...
Insolvenzen											
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	696	563	535	626	719	754	626	
davon											
* Unternehmen	"	195	199	264	178	172	198	243	215	155	
* Verbraucher	"	173	229	218	215	173	240	257	299	263	
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	128	108	135	134	153	178	149	
* sonstige natürliche Personen ¹⁰⁾ , Nachlässe	"	78	62	86	62	55	54	66	62	59	
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	209 656	240 074	178 387	127 380	131 494	202 105	389 866	287 652	204 565	
GEWERBEANZEIGEN ¹¹⁾											
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 587	6 543	5 876	5 230	5 740	6 795	6 502	7 093	...	
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 792	4 753	4 294	5 935	4 607	4 662	5 054	...	
PREISE											
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	104,0	103,7	104,5	105,5	105,7	105,1	106,2	
darunter											
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	103,9	103,5	103,5	102,4	102,7	102,3	103,9	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	112,9	112,9	112,8	121,7	121,7	121,8	129,4	
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	97,6	97,4	96,6	93,5	93,8	94,1	93,1	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹²⁾	"	105,1	106,9	105,4	105,7	105,7	107,3	107,9	107,6	107,6	
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹³⁾	"	101,1	99,8	100,5	100,4	100,3	99,1	99,3	99,0	99,2	
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	106,3	106,4	105,6	106,2	108,9	110,0	108,2	107,1	
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	97,4	97,0	96,5	95,2	95,2	95,0	94,8	
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	99,2	98,3	104,0	98,9	98,2	96,9	102,7	
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	107,6	105,1	110,1	107,3	105,2	104,3	109,1	
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁴⁾	2000 = 100	100,8 ¹⁵⁾	101,4	.	100,5	.	.	.	101,7	.	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 5) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 6) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten). — 7) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 8) Einschl. durchlaufender Kredite. — 9) Ohne durchlaufende Kredite. — 10) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mitarbeiter. — 11) Ohne Automatenaufsteller und Reiseverträge. — 12) Und andere Brennstoffe. — 13) Sowie deren Instandhaltung. — 14) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 15) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003			2004				
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
STEUERN											
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 165,9	2 744,4	2 215,7	2 672,9	4 700,6	2 817,8	1 747,3	2 219,8	4 446,8	
davon	"	2 706,0	2 590,0	1 746,6	2 217,2	4 478,9	2 711,4	1 565,9	2 087,4	4 263,3	
Gemeinschaftssteuern	"	1 466,6	1 388,3	1 279,7	1 269,6	2 199,8	1 175,0	1 197,5	1 170,3	2 069,5	
davon	"	32,8	26,7	- 124,4	- 118,4	516,0	434,3	- 105,1	- 69,6	529,7	
Lohnsteuer ²⁾	"	130,8	150,2	35,9	54,1	110,5	29,2	48,1	54,2	67,0	
veranlagte Einkommensteuer	"	239,6	215,9	146,9	152,0	241,3	110,9	133,8	127,9	231,7	
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	8,8	45,1	- 358,7	- 156,8	597,2	198,6	- 488,7	- 78,5	510,1	
Zinsabschlag ²⁾	"	703,7	756,5	627,6	865,4	806,1	757,8	773,1	877,3	848,5	
Körperschaftsteuer ²⁾	"	123,7	7,2	139,5	151,4	7,6	5,4	6,9	5,9	6,6	
Umsatzsteuer	"	274,0	.	231,1	217,1	.	.	.	.	.
Einfuhrumsatzsteuer	"	44,0	.	50,6	57,8	.	.	.	.	.
Bundessteuern	"	79,8	.	41,6	67,8	.	.	.	.	.
darunter	"	8,7	.	11,4	9,7	.	.	.	.	.
Mineralölsteuer	"	133,6	126,5	124,2	225,3	118,1	106,4	104,4	130,4	105,4	
Versicherungsteuer	"	1,6	0,8	1,2	0,9	2,6	1,2	0,4	0,8	2,2	
Zölle ³⁾	"	32,2	25,9	20,6	133,2	23,0	19,6	22,3	41,3	22,5	
Landesteuern	"	36,7	33,6	41,8	35,9	47,3	31,7	27,7	26,0	34,6	
darunter	"	47,2	50,2	44,1	39,0	37,6	45,2	43,3	43,2	36,1	
Vermögensteuer	"	43,7	28,0	102,4	3,6	103,7	0,0	77,0	2,0	78,1	
Erbschaftsteuer	"										
Grundwerbsteuer	"										
Kraftfahrzeugsteuer	"										
Gewerbsteuerumlage	"										
		2002	2003	2003				2004			
		Durchschnitt ⁴⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände											
davon	Mill. EUR	1 386,4	1 446,7	1 019,2	1 574,2	1 277,8	1 915,4	993,5	1 557,0	1 420,1	
Grundsteuer A	"	4,3	4,3	4,3	3,8	5,5	3,6	4,4	4,2	5,2	
Grundsteuer B	"	152,3	157,3	148,5	177,7	169,0	134,0	150,4	184,6	175,8	
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	561,4	634,0	710,1	710,4	521,6	593,7	719,7	728,1	680,3	
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	584,3	566,7	137,4	597,4	498,4	1 033,6	101,3	554,6	474,5	
andere Steuern ⁵⁾	"	15,4	15,8	15,5	17,4	16,8	13,6	14,6	17,0	17,5	
		2003	2004	2003			2004				
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	
VERDIENSTE ⁷⁾											
Arbeiterverdienste											
(Im Produzierenden Gewerbe)											
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 508	2 543	2 554	2 531	2 563	2 583	2 580	
* Männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 587	2 623	2 634	2 607	2 641	2 661	2 657	
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 739	2 769	2 784	2 760	2 796	2 817	2 816	
* Weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 949	1 974	1 980	1 990	2 008	2 026	2 023	
darunter HilfsarbeiterInnen	"	1 819	1 861	1 798	1 832	1 836	1 856	1 882	1 882	1 858	
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,45	15,51	15,56	15,74	15,79	15,77	15,82	
* Männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	15,91	15,96	16,02	16,21	16,25	16,21	16,27	
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,00	17,03	17,12	17,40	17,44	17,42	17,48	
* Weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,16	12,24	12,27	12,37	12,47	12,55	12,57	
darunter HilfsarbeiterInnen	"	11,14	11,39	11,08	11,19	11,18	11,27	11,36	11,48	11,38	
Angestelltenverdienste											
(Bruttomonatsverdienste)											
* Im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 720	3 758	3 771	3 792	3 822	3 841	3 850	
* männlich	"	3 993	4 079	3 969	4 003	4 017	4 039	4 069	4 086	4 095	
* weiblich	"	3 044	3 133	3 014	3 059	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150	
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 508	3 542	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630	
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 906	3 946	3 959	3 975	4 009	4 030	4 040	
* In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	"	3 448	3 535	3 431	3 451	3 469	3 513	3 531	3 538	3 544	
* männlich	"	3 812	3 914	3 788	3 815	3 838	3 893	3 910	3 915	3 924	
* weiblich	"	2 892	2 950	2 885	2 896	2 906	2 934	2 950	2 951	2 955	
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 426	3 443	3 462	3 506	3 520	3 534	3 539	
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	"	3 562	3 654	3 542	3 569	3 586	3 623	3 646	3 660	3 667	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Allgemeines Statistisches Archiv

Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Mosler (Köln), 88. Jg. (2004); Heft 4, c. 120 Seiten, kartoniert, Jahresband (4 Hefte) 139, 40 Euro; Physica-Verlag, Heidelberg, 2004.

Das „Archiv“ enthält folgende Abhandlungen: An approach to model complex high-dimensional insurance data (A. Christmann); The effect of conditional heteroskedasticity on common statistical procedures for means and variances (H. Kläver, F. Schmid); A relaxation procedure for calculating (T)-minimax optimal designs (A. Begung, W. Seidel); die „Rundschau“ enthält folgende Beiträge: How to communicate statistics — taking our web offerings to the next level (G. Kopsch, M. Neutze, A. Pfeiffer); Preisindikatoren für Wohnimmobilien in Deutschland (H.-A. Leifer); Kumulation von Mikrodaten — Konzeptionelle Grundlagen und ein Vorschlag zur Realisierung (J. Merz); Zur Weitergabe von älteren amtlichen Mikrodaten an die Wissenschaft (P. Lüttinger, H. Wirth).

4659/95

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Das gesamte öffentliche Dienstrecht (ÖDH)

für Beamte, Angestellte und Arbeiter bei Bund, Ländern und Kommunen. Ergänzbare Handbuch der Personalverwaltung und Personalvertretungspraxis. Von F. Bieler und B. Bieler, 2., neugestaltete Auflage, Loseblattaufgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/04 vom April 2004, 2136 Seiten, in Spezialordner) 86,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2004.

4600

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL DEZEMBER 2004

(K – mit Kreisergebnissen, G – mit Gemeindeergebnissen
 □ – auf Diskette lieferbar, ● – auf CD-ROM lieferbar
 @ – im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im Jahr 2000;

(A I 1 mit A I 3, A I 4, A II 1, A II 2, A III 1 und
 A III 2 - j/00); (K) 9,00 Euro
 □, Excel/®, Online 8,40/6,40 Euro

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer
 in Hessen am 31. Dezember 2003;

(A VI 5 - vj 4/03); (K) 5,90 Euro
 □, Excel/®, Online 6,00/4,00 Euro

Die Volkshochschulen in Hessen 2003;

(B IV 1 - j/03); (K) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Schlachtungen in Hessen im 3. Vierteljahr 2004;

(C III 2 - vj 3/04); (K) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Agrarstrukturerhebung 2003; Betriebe und Boden-
 nutzung; (C IV 9 - 2j/2003 - 2); (K) 5,90 Euro
 □, Excel/®, Online 6,00/4,00 Euro

Der Anbau von Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf
 (Gemüseanbauerhebung) in Hessen 2004;

(C I 3 - 4j/04) 3,70 Euro

Der Anbau von Zierpflanzen zum Verkauf (Allgemeine
 Zierpflanzenerhebung) in Hessen 2004; (C I 6 - 4j/04) 3,10 Euro

Die Baumschulerhebung in Hessen 2004; (C II 5 - 4j/04) 3,10 Euro

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden

Gewerbe in Hessen im September 2004;
 (E I 1 - m 9/04); (K) 4,80 Euro
 □, Excel/®, Online 5,20/3,20 Euro

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im
 Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im
 September 2004; (E I 3 - m 9/04) 4,80 Euro

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im September 2004
 (Vorbereitende Baustellenarbeit, Hoch- und Tiefbau);
 (E II 1 - m 9/04); (K) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen
 im Jahr 2003; (E I 6 - j/03); (K) 4,80 Euro
 □, Excel/®, Online 5,20/3,20 Euro

Jahreserhebung im Ausbaugewerbe in Hessen vom Juni
 2004 (Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe);
 (E III 2 - j/04); (K) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Das Handwerk in Hessen im 3. Vierteljahr 2004 und
 im 1. bis 3. Vierteljahr 2004; (E V 1 - vj3/04) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Oktober 2004
 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau);
 (E II 1 - m 10/04); (K) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Baugenehmigungen in Hessen im September 2004;
 (F II 1 - m 9/04); (K) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz-
 und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und
 Reparatur vom Kfz in Hessen im September 2004
 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 9/04) 3,70 Euro

Die Ausfuhr Hessens im Juli 2004 (Vorläufige
 Ergebnisse); (G III 1 - m 7/04) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Juli 2004
 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 7/04) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus
 im August 2004; (G IV 1 - m 8/04) 4,80 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastge-
 werbe in Hessen im September 2004 (Vorläufige
 Ergebnisse); (G IV 3 - m 9/04) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Die Ausfuhr Hessens im August 2004 (Vorläufige
 Ergebnisse); (G III 1 - m 8/04) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im August 2004
 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 8/04) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im September 2004
 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 9/04); (H) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Binnenschifffahrt in Hessen im September 2004;
 (H II 1 - m 9/04); (Hafen) 3,70 Euro

Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2003: Hilfe
 zur Erziehung außerhalb des Elternhauses; Zugänge und
 Abgänge 2003 sowie fortgeschriebener Bestand
 am 31. Dezember 2003; (K VI 1 - j/03); (K) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2003;
 Ausgaben und Einnahmen; (K V 6 - j/03); (K) 3,70 Euro
 □, Excel/®, Online 4,40/2,40 Euro

Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucher-
 preise in Hessen für November 2004; (M I 2 - m 11/04) 5,90 Euro
 □, Excel/®, Online 6,00/4,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Konjunkturprognose Hessen 2005 10,00 Euro
 □, Excel/®, Online 10,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

Zeitschrift für Tarifrecht — ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cécior, Prof. Dr. W. Däubler u.a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 192,00 Euro einschl. Versandkosten, Verlagsgruppe Hüthig-Jehle-Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 10/04 bis 12/04: Tarifgeltung und arbeitsvertragliche Bezugnahme auf Tarifverträge in der neueren Rechtsprechung des BAG / „Certe ignoratio futurorum malorum utilior est quam scientia“ — Anmerkungen zu BAG vom 29. April 2004 — 6 AZR 101/03 — / Ortszuschlag nach § 29 BAT bei Eingetragener Lebenspartnerschaft / Auswirkungen des BVerfG-Urteils zur Juniorprofessur auf die Befristung von Arbeitsverträgen nach dem Hochschulrahmengesetz / Entgeltumwandlung im kommunalen öffentlichen Dienst — Entbehrlichkeit eines Vergabeverfahrens / Abbau der Überversorgung bei Betriebsrentnern im öffentlichen Sektor / Befristete Arbeitsverhältnisse an Hochschulen — Lösung durch den Gesetzgeber? / Die horizontale Wirkung von Richtlinien — Auflösung des nationalen Rechts durch den EuGH? / „Eulen nach Athen tragen“? — Zur Entscheidung des Integrationsamts im Kündigungsverfahren / Novellierte Arbeitsstättenverordnung in Kraft — zuviel Spielraum? 6133-50

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JANUAR 2005

(K – mit Kreisergebnissen, G – mit Gemeindeergebnissen
 □ – auf Diskette lieferbar, ● – auf CD-ROM lieferbar
 @ – im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. März 2004; (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 1/04); (K)	5,90 Euro
□, Excel/®, Online	6,00/4,00 Euro
Die Studierenden an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2004/05 (Vorläufige Ergebnisse); (B III 1 - S/WS 2004/05)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Der Strafvollzug in Hessen im Jahr 2004; Teil 1: Strafgefangene und Sicherungsverwahrte in den Justizvollzugsanstalten; Stichtagserhebung zum 31. März 2004; (B VI 6 - j/04 - Teil 1)	4,80 Euro
□, Excel/®, Online	5,20/3,20 Euro
Die Europawahl in Hessen am 13. Juni 2004 (Endgültiges Ergebnis); (B VII 5 - 04/04); (G)	9,00 Euro
□, Excel/®, Online	8,40/6,40 Euro
Argrarstrukturhebung 2003; Betriebe und Viehbestände; (C IV 9 - 4j/03 - 3); (K)	7,00 Euro
□, Excel/®, Online	6,80/4,80 Euro
Die Ernte ausgewählter Feldfrüchte in Hessen 2004; (C II 1 - j/04)	3,10 Euro
Die Gemüse-, Erdbeeren- und Obsternte im Verkaufsanbau in Hessen 2004; (C II 2 - j/04)	3,10 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im 2. Vierteljahr 2004; (D I 2 - vj 2/04); (K)	4,80 Euro
□, Excel/®, Online	5,20/3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Oktober 2004; (E I 3 - m 10/04)	4,80 Euro

Das Ausbaugewerbe in Hessen im 3. Vierteljahr 2004 (Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe); (E III 1 - vj 3/04); (K)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Oktober 2004; (E I 1 - m 10/04); (K)	4,80 Euro
□, Excel/®, Online	5,20/3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im November 2004; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 11/04); (K)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Oktober 2004; (F II 1 - m 10/04); (K)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Oktober 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 10/04)	3,70 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im September 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 9/04)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im September 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 9/04)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im September 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 9/04)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Oktober 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 10/04)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Oktober 2004; (H I 1 - m 10/04); (Häfen)	3,70 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Oktober 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 10/04); (K)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Die Pflegeeinrichtungen in Hessen am 15. Dezember 2003; (K VIII 1 - 2j/03); (K)	7,00 Euro
□, Excel/®, Online	6,80/4,80 Euro
Statistik der bedarfsorientierten Grundsicherung in Hessen 2003; (K I 2 - j/03); (K)	4,80 Euro
□, Excel/®, Online	5,20/3,20 Euro
Schulden der öffentlichen Haushalte in Hessen am 31.12.2003; (L III 1 - j/03); (G)	7,00 Euro
□, Excel/®, Online	6,80/4,80 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Dezember 2004; (M I 2 - m 12/04)	5,90 Euro
□, Excel/®, Online	6,00/4,00 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im November 2004; (M I 4 - vj 4/04)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Bruttoanlageinvestitionen in Hessen 2000 und 2001 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 6 - j/01); (K)	3,70 Euro
□, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro

Verzeichnisse

Verzeichnis der ambulanten Pflegedienste in Hessen; Stand: 15.12.2003	9,00 Euro
□, Excel/®, Online	31,00/29,00 Euro
Verzeichnis der stationären Pflegeheime in Hessen; Stand: 15.12.2003	7,00 Euro
□, Excel/®, Online	28,00/26,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

**Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes**

Nr. 1

Januar 2005

9. Jahrgang

Inhalt

- **Ecoklima – jetzt auch im Internet** 3
- **Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel** 7
 - A. **Gewässerüberwachung in Hessen** 7
 - 1. **Hydrologische Daten nach Messstellen** 8
 - 2. **Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten** 10
 - B. **Die Luftqualität in Hessen** 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.



UTE HEYDER

Bereits im Jahre 2001 startete ein Projekt zur Entwicklung einer Software, die neben der erforderlichen betrieblichen Dokumentation der Kälteanlagendaten auch eine Einschätzung der am Markt befindlichen Kältemittel unter Abwägung von Technik-, Ökologie-, Ökonomie- und Arbeitssicherheitskriterien enthielt. Ziel war es, durch verschiedene Auswertungen der erfassten Daten Reduktionspotenziale klimaschädlicher Gase (hier konkret FCKW) aufzuzeigen und durch Verbesserungen in der Kältetechnik einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Die Software mit dem Namen ARKTIS wurde als CD-ROM konzipiert und stand ab Mai 2003 interessierten Firmen zur Verfügung.

Im Verlauf des Projektes wurde mehrfach der Wunsch geäußert, die Software auch für Kälte-

Klima-Fachbetriebe nutzbar – das heißt mandantenfähig – zu machen. Ein weiterer Aspekt waren Überlegungen, wie künftig auf möglichst einfache und kostengünstige Weise alle Anwender Updates der Software erhalten.

Im Rahmen eines Folgeprojekts erstellte die Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik in Maintal (BFS) unter Beteiligung der Softwarefirma e-starts, Mannheim, die Internetanwendung mit dem einprägsamen Namen EcoKlima. Sie ist seit Juni dieses Jahres unter **www.ecoklima.de** zu erreichen und kann sowohl von Kälteanlagenbetreibern als auch Kälte-Klima-Fachbetrieben genutzt werden.

Was kann ?

In einem öffentlichen Bereich gibt es neben Informationen und News zum Projekt selbst auch Links zu weiteren das Thema Kältetechnik betreffenden Seiten im Internet. Um sich die Funktionalitäten der Internetanwendung anschauen zu können, wird eine Demoversion angeboten.

Im nichtöffentlichen Bereich befinden sich Eingabemasken für eine Vielzahl von betriebs- bzw. anlagenbezogenen Daten. Sowohl Betreiber als auch Kälte-Klima-Fachbetriebe können Daten zu den Kälteanlagen und den eingesetzten Kältemitteln (Stammdaten, Reparaturdaten, Entsorgungs- und Auffülldaten) erfassen und pflegen. Daneben gibt es einen umfangreichen Teil mit fachspezifischen Informationen. Neben Gesetzes-, Verordnungs- und Normierungshinweisen sind etliche Formulare enthalten (z. B. Bescheinigung der Dichtheitsprüfung, Nachweis im Falle der Entsorgung eines Kältemittels). All diese Texte werden durch die

BFS ständig auf dem aktuellen Stand gehalten. Einen weiteren für die Praxis äußerst nützlichen Teil der Software bildet das Wartungsbuch. Auf der Grundlage verschiedener Quellen (Wartung 2002 von AMEV, VDMA 24186, DIN 31051, DIN EN 378) werden insgesamt 186 Prüfpositionen angeboten, die im Rahmen einer Anlagenwartung relevant sein können. Darüber hinaus kann sich jeder Anlagenbetreiber durch einfaches Anklicken sein individuelles Wartungsbuch mit seinen im Betrieb festgelegten Wartungsintervallen selbst herstellen. Eine Vielzahl von Auswertemöglichkeiten und Statistiken runden das Angebot ab.

Neben eigenen Auswertungen bietet EcoKlima die Online-Datenlieferung an die Statistikbehörden des Bundes und von Hessen an. Die entsprechenden Dateien werden automatisch aus den eingegebenen Daten erzeugt und ohne weiteren Aufwand für die Firmen an die entsprechenden Stellen weitergeleitet.

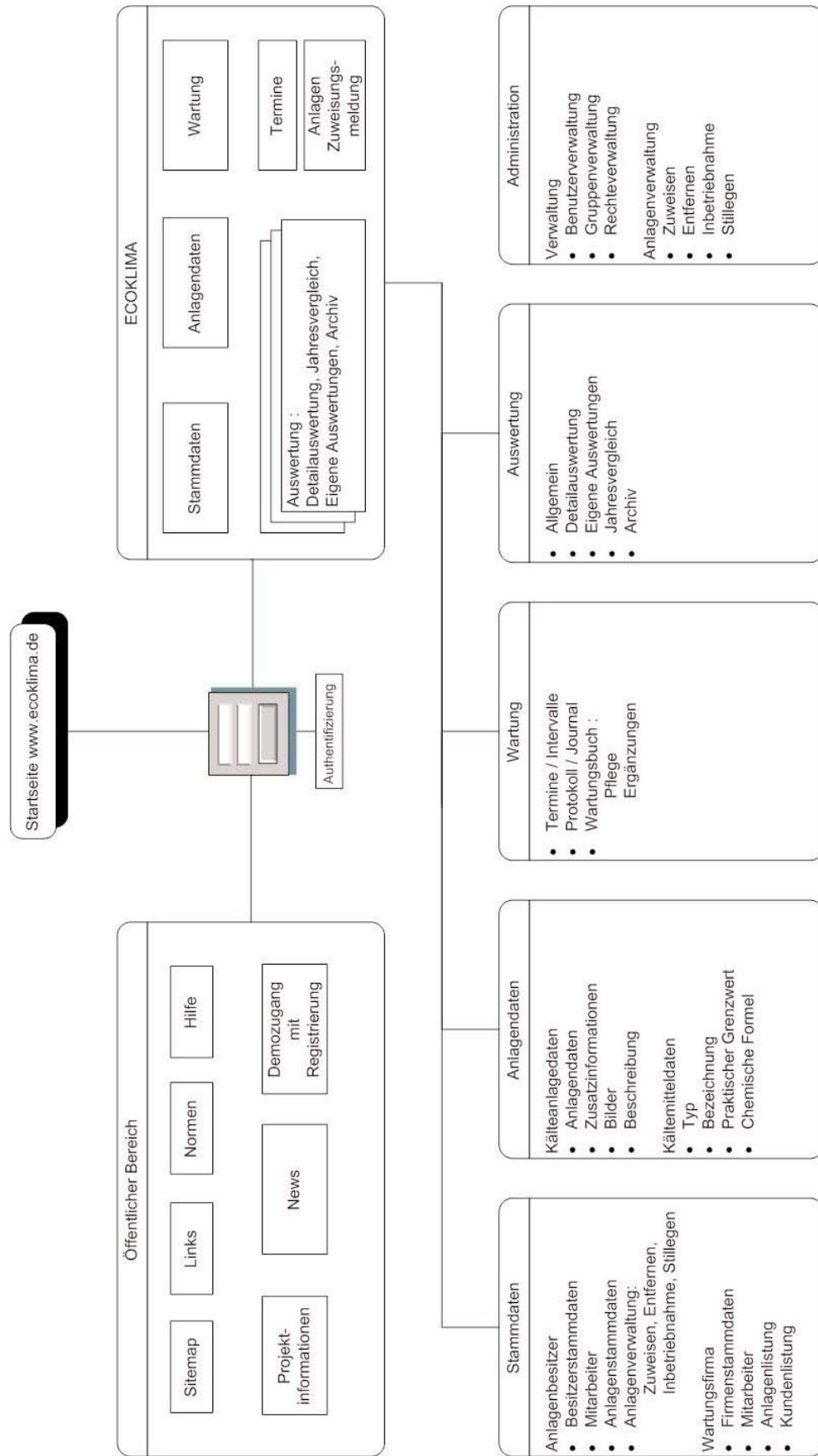


Abb. 1: Strukturbild der Internetanwendung EcoKlima.

Wie sicher ist ?

Auch wenn keine personenbezogenen Daten via Internet transportiert und verarbeitet werden, ist größte Vorsicht beim Umgang mit den sensiblen Firmendaten geboten. Zum einen wird dies durch die Gewährleistung einer sicheren Datenübertragung durch SSL und https berücksichtigt. Zum anderen liegen die Daten physisch auf einem Server der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung (HZD), die einen äußerst hohen Schutz der Daten gewährleistet. (Anmerkung: eine ganze Reihe von hochsensiblen Daten der Hessischen Landesverwaltung – auch Personendaten – werden von der HZD verwaltet. Das hierbei verwendete Sicherheitskonzept wird ständig den aktuellen Erfordernissen angepasst.) Ein weiterer Punkt der Sicherheitskette

stellt die Server- und Applikationssicherheit dar. Sie wird durch Belastungs- und Sicherheitstests sowie durch Überprüfung der Datenintegrität permanent kontrolliert. Da besonderer Wert auf ein eindeutiges Login (Authentifizierung), eine Überprüfungs-möglichkeit der Autorisierung und eine permanente Protokollierung des Accounting gelegt wurden, sind jederzeit Logfile-Auswertungen möglich. Damit können alle Aktionen bei Bedarf offengelegt und nachvollzogen werden. Außerdem ist durch die Festlegung verschiedener Benutzerrollen und ihrer Berechtigungen (lesend, schreibend) durch die Anlagenbetreiber selbst, ein ungewollter Zugriff so gut wie ausgeschlossen.

Wer kann nutzen?

Alle Betriebe, die Kälteanlagen in der Produktion, in Laborbetrieb und Verwaltung einsetzen, können EcoKlima zur Erfassung und Pflege ihrer Kälteanlagendaten nutzen. Durch die Mandantenfähigkeit der Software ist es unerheblich, ob die Anlagen von eigenem Fachpersonal oder von Kälte-Klima-Fachbetrieben betreut werden.

Für die Nutzer von EcoKlima ist im Rahmen des Internetauftritts der Umweltallianz Hessen ein geschlossenes Benutzerforum eingerichtet worden. Das Forum dient zur gegenseitigen Infoweitergabe, bietet aber auch die Möglichkeit, Anregungen und Beschwerden auf einfachem Wege loszuwerden.

Was kostet ?

Als Projekt der Umweltallianz Hessen werden mit EcoKlima keine kommerziellen Interessen verfolgt. Ziel ist allein die optimale Unterstützung der Unternehmen bei gleichzeitiger Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes.

Anlagenbetreiber sowie Kälte-Klima-Fachbetriebe können die Software zu einem geringen Jahresbeitrag nutzen. Dieser schließt das laufende Update aller relevanten Unterlagen und Vorschriften mit ein.

Gilt nur in Hessen?

Das Projekt als interaktive Internetanwendung ist für Jedermann in Deutschland zugänglich und wird auch durch das Umweltbundesamt in Berlin aktiv unterstützt. Auch wenn dieses Projekt in erster

Linie zur Nutzung für die Betreiber – also Besitzer – von Kälte- und Klimaanlage konzipiert wurde, so erfährt es inzwischen eine zusätzliche Bedeutung. Die zukünftige F-Gase-Verordnung der Europäi-

schen Union nach dem Konzeptvorschlag der EU-Kommission wird noch vor der Neuwahl des Europäischen Parlaments zur Entscheidungsreife durch den Ministerrat der EU gebracht. Ein wesentliches Kriterium bildet hierbei Artikel 3, der sich mit der „Reduzierung der Emissionen“ befasst. Von Bedeutung für die Betreiber von Kälte- und Klimaanlage sind die vorgesehenen Maßnahmen zur Leck-

dichtheit von Kältemittelkreisläufen, vor allem das dann geltende Kältemittel-Monitoring, womit eine genau protokollierte Erfassung von Kältemittelmengen und -sorten in Neu- und Altanlagen gemeint ist. EcoKlima ist schon von seiner Konzeption her anwendungstauglich für die Umsetzung der Vorschriften aus Artikel 3 dieser Verordnung.

Umweltallianz Hessen:

Die Hessische Landesregierung und die hessische Wirtschaft haben am 24. Mai 2000 eine freiwillige Vereinbarung – die Umweltallianz Hessen – unterzeichnet. Zielsetzung ist, den hohen Umweltstandard in Hessen zu garantieren und weiterzuentwickeln sowie gleichzeitig die Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Hessen attraktiver als bisher zu gestalten. Deregulierung der Verwaltung

einerseits und Anerkennung von Eigenverantwortung und Engagement der Wirtschaft andererseits stehen im Mittelpunkt der Kooperation. Eine neue Plattform des Vertrauens wurde geschaffen und richtungsweisende gemeinsame Projekte gestartet.

Mehr Informationen erhalten Sie unter
www.umweltallianz.de.

Ansprechpartner:

Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, stehen Ihnen folgende Ansprechpartner zur Verfügung:

Manfred Seikel
Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik
Bruno-Dressler-Str. 14
63477 Maintal
Tel.: 06109 - 69540

Ute Heyder
Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie
Rheingastr. 186
65203 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 6939 295

Günter Lanz
Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen
Raum und Verbraucherschutz
Mainzer Str. 80
65189 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 815 1153

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
130	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
906	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 76 Quellschüttungsmessstellen, davon
220	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLOG gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (80) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLOG verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLOG zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 30 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

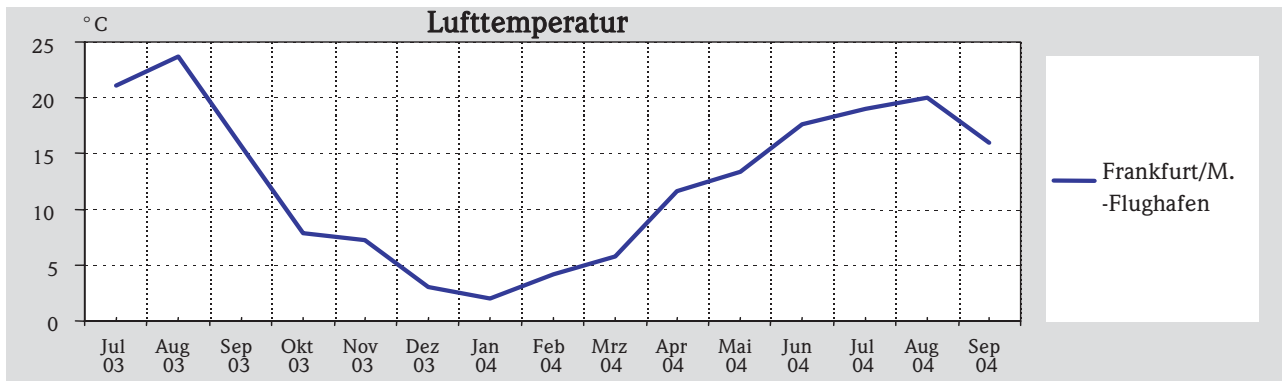
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

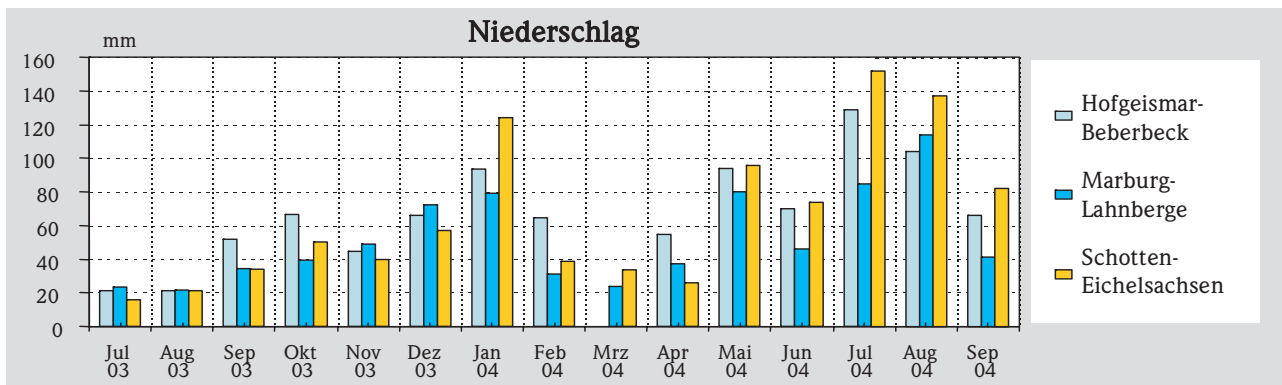
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 220 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

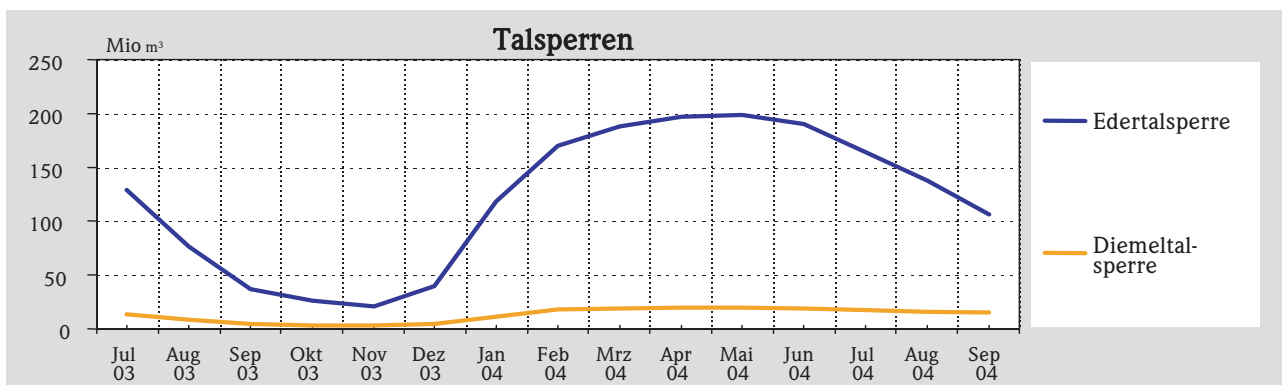
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



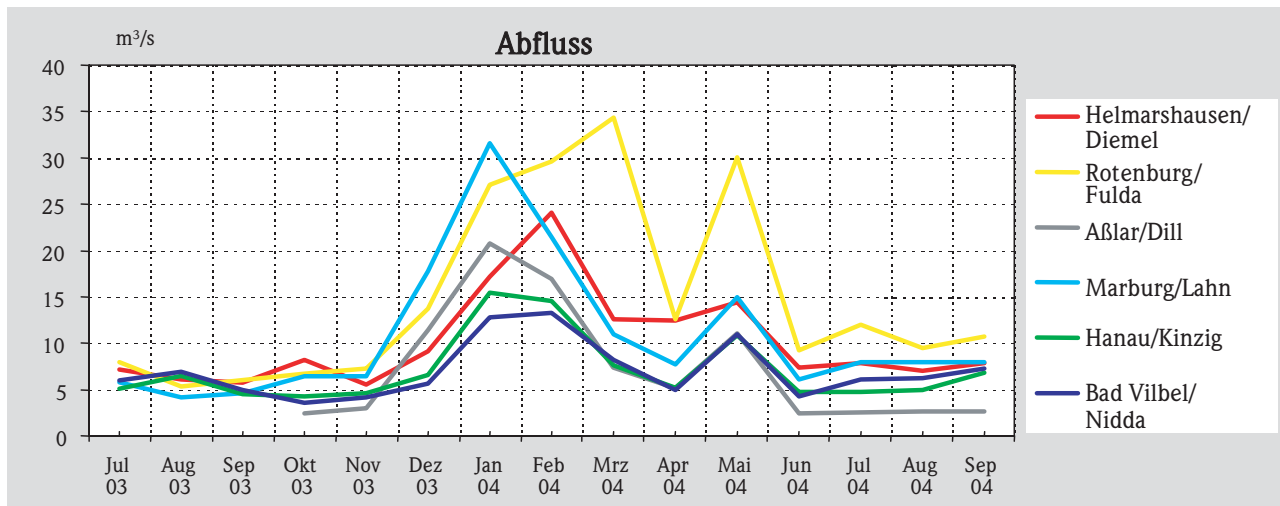
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]															
Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
Frankfurt/M.-Flughafen	21,1	23,7	15,7	7,9	7,2	3,0	2,0	4,2	5,8	11,6	13,4	17,6	19,0	20,1	16,0



Niederschlag – Monatssummen [mm]															
Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
Hofgeismar-Beberbeck	47,5	21,2	51,7	66,7	44,6	66,2	93,4	64,5	28,0	54,8	94,0	70,2	129	104	66,1
Marburg-Lahnberge	94,3	21,6	34,5	39,4	48,9	72,4	78,9	31,0	23,8	37,5	80,5	46,0	85,1	114	41,1
Schotten-Eichelsachsen	49,1	21,1	33,9	50,1	39,6	57,0	124	38,9	33,6	25,5	96,2	73,8	152	137	81,9

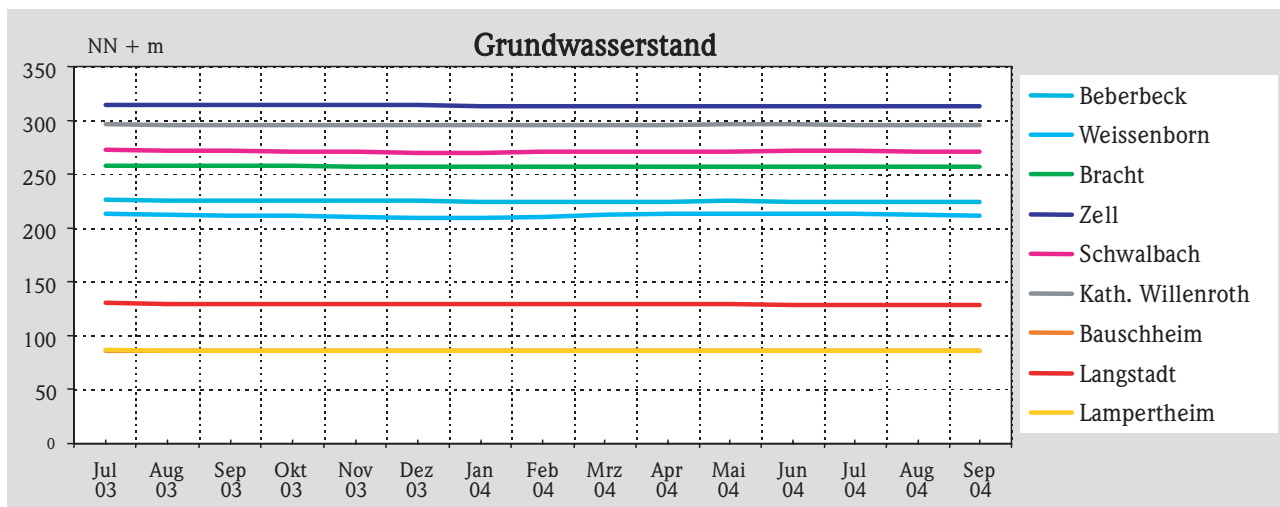


Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]															
	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
Edertalsperre	129	76,0	37,0	26,0	21,0	40,0	118	170	188	197	198	190	164	138	106
Diemeltalsperre	13,1	8,00	4,70	3,30	3,00	4,80	11,0	17,6	18,8	19,7	19,6	18,6	17,3	15,6	14,6



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]

Pegel	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
Helmarshausen/Diemel	7,20	6,10	5,80	8,20	5,50	9,10	17,2	24,1	12,6	12,4	14,4	7,4	7,80	7,00	7,80
Rotenburg/Fulda	7,90	5,30	6,00	6,70	7,30	13,7	27,1	29,6	34,3	12,6	30,1	9,21	12,0	9,48	10,7
Aßlar/Dill	.	.	.	2,40	3,00	11,4	20,8	16,9	7,35	5,13	11,1	2,4	2,50	2,73	2,73
Marburg/Lahn	5,80	4,20	4,60	6,50	6,50	17,7	31,6	21,4	11,0	7,77	15,0	6,14	8,00	8,03	7,89
Hanau/Kinzig	3,30	3,10	3,40	4,30	4,60	6,60	15,5	14,5	7,64	5,15	10,8	4,70	4,70	5,00	6,77
Bad Vilbel/Nidda	4,20	2,80	3,20	3,60	4,10	5,70	12,8	13,2	8,22	4,92	11,0	4,25	6,13	6,20	7,28



Grundwasserstand – Monatsmittel [NN+m]

Messstelle	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
Beberbeck	225,87	225,59	225,38	225,16	224,97	224,89	224,91	224,78	224,78	224,93	224,90	224,81	224,73	224,60
Weissenborn	212,87	212,06	211,28	210,46	209,65	209,25	210,59	212,66	213,29	213,59	213,68	213,37	212,75	212,04
Bracht	258,16	257,91	257,74	257,51	257,37	257,34	257,32	257,25	257,15	257,14	257,10	257,02	257,00	256,94
Zell	314,48	314,31	314,18	314,05	313,92	313,83	313,80	313,65	313,66	313,62	313,56	313,46	313,38	313,33
Schwalbach	272,01	271,55	271,06	270,67	270,37	270,28	270,44	270,79	271,06	271,28	271,41	271,43	271,19	270,97
Kath. Willenroth	296,02	295,84	295,75	295,56	295,47	295,68	295,60	295,56	295,69	296,55	296,53	295,85	295,50	295,39
Bauschheim	86,21	86,10	86,04	86,02	86,04	86,14	86,28	86,30	86,30	86,26	86,26	86,15	86,02	85,94
Langstadt	129,96	129,81	129,72	129,60	129,49	129,40	129,35	129,24	129,18	129,09	128,98	128,90	128,82	128,73
Lampertheim	86,32	86,19	86,14	86,16	86,15	86,18	86,34	86,46	86,42	86,34	86,28	86,21	86,17	86,18

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		05.04.2004	19.04.2004	03.05.2004	17.05.2004	01.06.2004	14.06.2004	28.06.2004	12.07.2004	26.07.2004	09.08.2004	23.08.2004	06.09.2004	20.09.2004
Abfluss	m³/s	81,4	93	167	75,7	99	58,3	66,1	128	101	61,4	80,2	49,8	...
Temperatur	°C	11,9	16,1	15,7	18,5	20,8	21,4	22,1	22,3	25,2	25,2	21,5	21,8	17,6
Sauerstoff	mg/l	12,2	10,9	9,4	7,5	9,9	5,3	5,7	5,9	6	5,5	7,2	7,5	9
pH		8,5	8,3	7,8	7,5	8	7,5	7,4	7,5	7,6	7,6	7,6	7,7	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	693	732	578	607	690	734	776	742	778	726	711	778	738
NH ₄ -N	mg/l	0,078	0,11	0,09	<0,07	0,12	0,12	0,08	0,08	<0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	4,9	4,5	4,3	4,6	3,7	4,1	4,5	4,3	4,2	4	3,8	4,1	3,9
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	5,3	6	6	5,6	6	5,7	6,2	5,2	5,6	5,5	4,8	5,2	5,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,027	0,03	0,09	0,08	0,03	0,08	0,16	0,17	0,17	0,19	0,19	0,16	0,18
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,097	0,08	0,12	0,16	0,13	0,14	0,21	0,23	0,17	0,21	0,21	0,21	0,2
TOC	mg/l	5,2	5,1	8,8	6,8	4,8	4,8	4,6	4,4	4,5	5,2	4,5	4,2	4,6
EDTA	µg/l	14	13	7,7	6,7	11	10	11	12	9	12	9,9	12	12
Cl	mg/l	53	62	45	46	55	58	61	59	64	55	54	62	53

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		05.04.2004	19.04.2004	03.05.2004	17.05.2004	01.06.2004	14.06.2004	28.06.2004	12.07.2004	26.07.2004	09.08.2004	23.08.2004	06.09.2004	20.09.2004
Abfluss	m³/s	21,3	18,3	67,5	17,1	12,4	9,9	9,4	15,7	8,9	...	...	...	...
Temperatur	°C	9,8	14	12,1	14,8	17,9	18,1	18,5	19,1	21,4	20,8	17,5	17,6	13,7
Sauerstoff	mg/l	12,2	11,2	10,1	12,1	10,3	8,9	9,3	7,7	9,6	7,8	8,1	8,7	8,9
pH		8,2	8,1	7,6	8	8	7,7	7,8	7,5	7,9	7,7	7,6	7,8	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	364	407	290	391	450	488	500	430	447	438	399	473	430
NH ₄ -N	mg/l	0,09	0,18	0,14	0,08	0,19	0,15	0,13	0,09	0,11	0,08	< 0,07	< 0,07	0,11
NO ₃ -N	mg/l	3,2	3	2,5	3,2	3,6	4,1	3,9	3,8	3,4	3,4	3,4	4	3,8
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	3,3	4,3	3,9	4,3	6,1	5,7	5,5	4,7	4,8	4,6	4,3	5,1	5,1
o-PO ₄ -P	mg/l	0,026	0,017	0,065	0,037	0,031	0,043	0,052	0,11	0,067	0,044	0,059	0,029	0,061
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,11	0,14	0,19	0,19	0,23	0,25	0,36	0,12	0,19	0,25	0,23	0,2	0,13
TOC	mg/l	3,6	4,9	7,9	4	4,3	4,2	4,7	4,6	5,2	4,5	4,3	3,7	3,9
Cl	mg/l	30	32	20	29	34	38	41	32	36	35	29	38	31

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		05.04.2004	19.04.2004	03.05.2004	17.05.2004	01.06.2004	14.06.2004	28.06.2004	12.07.2004	26.07.2004	09.08.2004	23.08.2004	06.09.2004	20.09.2004
Abfluss	m³/s	32	30,9	78,6	35,9	28,3	21,1	29,4	35,7	18,1	...	...	...	...
Temperatur	°C	9,9	14,3	12,8	14	17,6	17,6	18,4	19,2	20,8	21,3	17,9	17,3	13,6
Sauerstoff	mg/l	12,6	13,4	10,3	11,2	14,9	12,3	11,2	8,5	11,8	11,3	10,4	11,3	9,7
pH		8,4	8,9	8	8,2	8,8	8,8	8,4	8	8,3	8,5	8,4	8,6	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,67	4,67	3,51	4,22	4,8	4,75	4,87	4,75	4,82	4,25	4,49	4,92	5,21
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	0,17	0,14	0,11	0,16	0,15	0,25	0,12	0,16	0,21	0,07	< 0,07	0,15
NO ₃ -N	mg/l	3,3	2,5	3,3	3,4	2,2	2,4	2,6	2,9	2,6	1,2	3,1	3,1	3,2
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	3,6	3,7	4,3	5,9	3,2	4,2	4,5	4,2	4	3,1	4,6	3,5	4,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,06	0,04	0,12	0,11	0,01	0,04	0,18	0,23	0,19	/	0,20	0,13	0,21
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,10	0,16	0,19	0,15	0,13	0,16	0,28	0,26	0,22	/	0,22	0,17	0,22
TOC	mg/l	3,8	6,6	9,4	3,9	5,4	7,0	7,8	13,0	5,9	8,5	5,8	4,0	6,3
Cl	mg/l	1300	1200	950	1200	1300	1200	1000	1100	1400	1100	1200	1300	1400

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		05.04. 2004	19.04. 2004	03.05. 2004	17.05. 2004	01.06. 2004	14.06. 2004	28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004	09.08. 2004	23.08. 2004	06.09. 2004	20.09. 2004
Abfluss	m³/s	33,9	50,8	70,6	28,1	29,6	32,6	35,5	29,8	37,7	...	...	...	...
Temperatur	°C	9,2	13,7	12,3	14,4	18,7	17,6	17,2	18,2	20,4	19,4	17,4	17,5	14,1
Sauerstoff	mg/l	13,2	14,8	11,4	14,9	16,2	10,3	10,9	7,9	8,9	9	8,8	9,4	9
pH		8,4	9,1	7,6	8,3	8,6	7,6	7,6	7,4	7,6	7,6	7,6	7,7	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	488	530	410	500	580	540	500	500	510	474	494	464	519
NH ₄ -N	mg/l	0,26	0,17	0,14	0,11	0,16	0,15	0,25	0,12	.	0,08	< 0,07	< 0,07	0,13
NO ₃ -N	mg/l	3,2	2,6	3,0	3,1	2,8	2,8	2,5	2,6	.	2,3	2,6	2,1	2,5
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	3,7	4,2	4	5,3	3,4	4,3	4,1	3,5	.	3,2	3,6	2,8	3,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,07	0,10	0,37	0,17	0,16	0,26	0,41	0,63	.	0,17	0,16	0,11	0,16
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,13	0,24	0,18	0,17	0,16	0,17	0,22	0,25	.	0,21	0,21	0,13	0,18
TOC	mg/l	5,3	10,0	9,3	3,3	5,6	5,4	4,9	6,9	.	4,2	4,3	3,0	4,2
EDTA	µg/l	3	11	1	3	4	3	5	10	.	2	2	.	3
Cl	mg/l	47	57	36	48	57	53	48	49	.	48	48	45	48

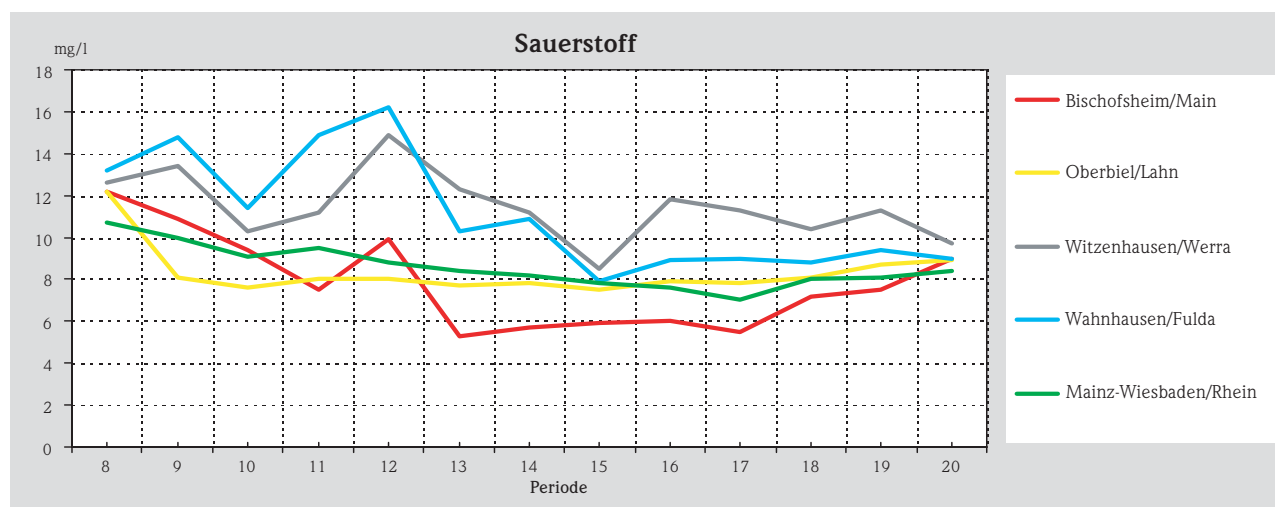
Messstation MainzWiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5

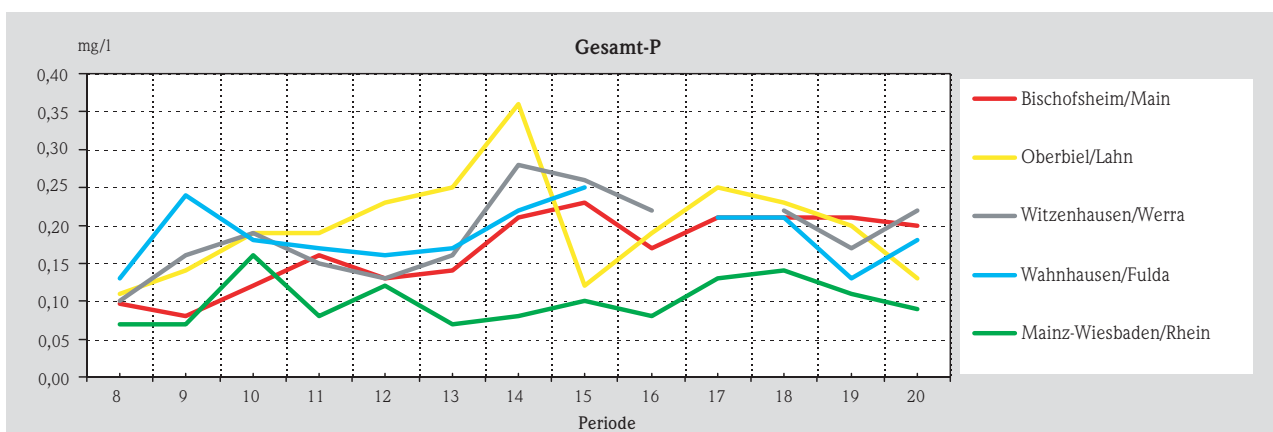
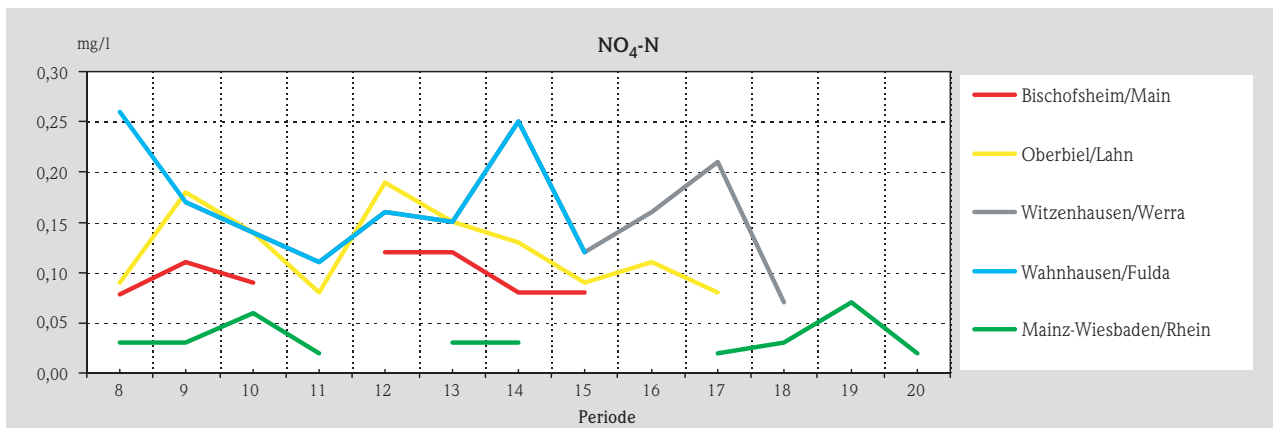
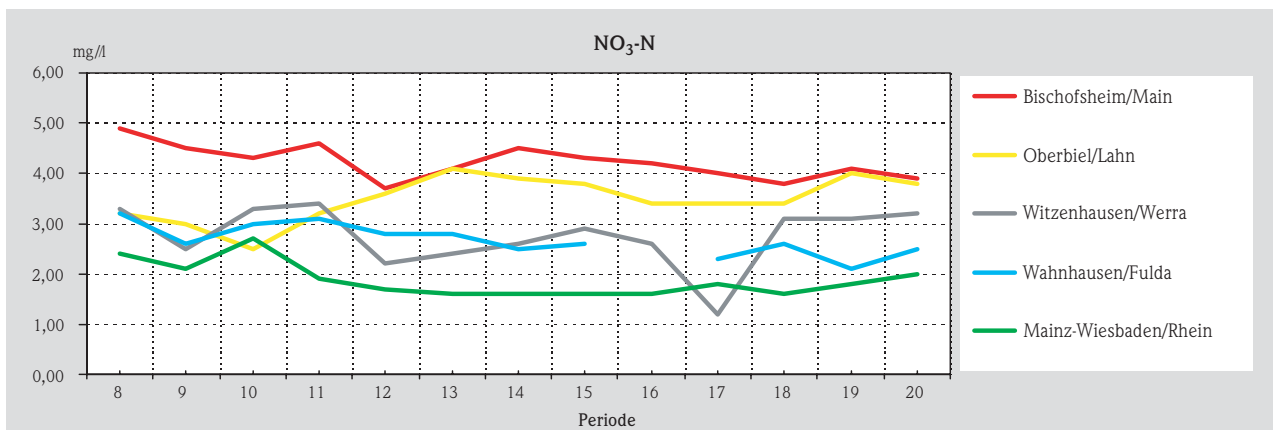
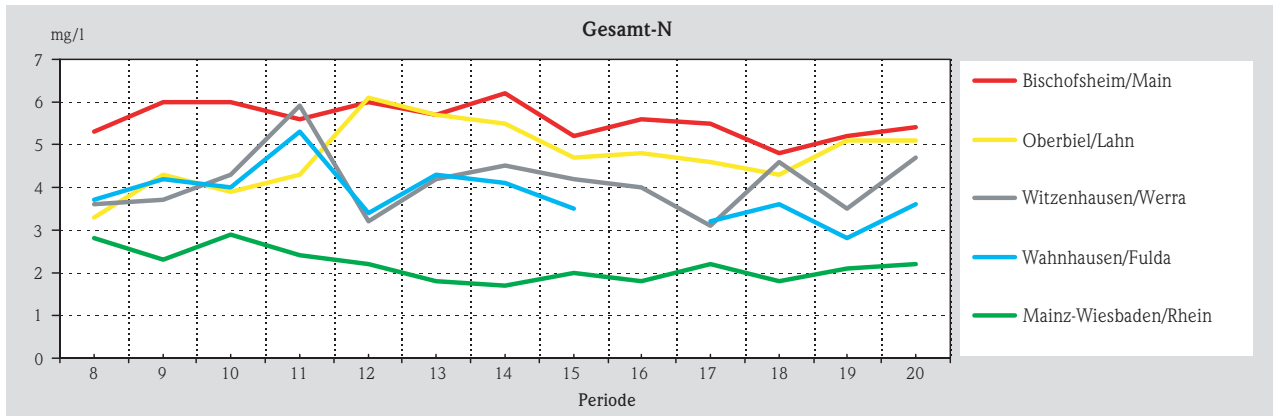
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		05.04. 2004	19.04. 2004	03.05. 2004	17.05. 2004	01.06. 2004	14.06. 2004	28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004	09.08. 2004	23.08. 2004	06.09. 2004	20.09. 2004
Abfluss	m³/s	1180	1230	1560	1340	2040	1365	1511	1382	1106	1141	1436	1009	1095
Temperatur	°C	12,4	16	15,3	17,8	18,8	19,8	21,1	22,4	25,1	24,9	21,9	22,4	18,9
Sauerstoff	mg/l	10,7	10	9,1	9,5	8,8	8,4	8,2	7,8	7,6	7	8	8,1	8,4
pH		8,1	8,1	7,9	8	7,9	7,9	7,9	7,8	7,8	7,7	7,8	7,9	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	472	475	444	432	431	441	468	460	452	467	452	492	536
NH ₄ -N	mg/l	0,03	0,03	0,06	0,02	< 0,01	0,03	0,03	< 0,01	< 0,01	0,02	0,03	0,07	0,02
NO ₃ -N	mg/l	2,4	2,1	2,7	1,9	1,7	1,6	1,6	1,6	1,6	1,8	1,6	1,8	2
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	2,8	2,3	2,9	2,4	2,2	1,8	1,7	2	1,8	2,2	1,8	2,1	2,2
o-PO ₄ -P	mg/l	0,04	0,03	0,08	0,06	0,03	0,05	0,06	0,07	0,06	0,09	0,1	0,07	0,07
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,07	0,07	0,16	0,08	0,12	0,07	0,08	0,1	0,08	0,13	0,14	0,11	0,09
TOC	mg/l	3,3	2,9	3,1	2,4	4,4	2,4	2,3	2,3	2,6	2,7	2,8	2,4	2,8
EDTA	µg/l	6	4,9	5,6	5,3	3,6	2,8	3,6	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	47	47	41	39	31	30	36	34	33	...	...	...	...

¹⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

²⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.

³⁾ = vorl. Abflusswerte





B. Die Luftqualität in Hessen

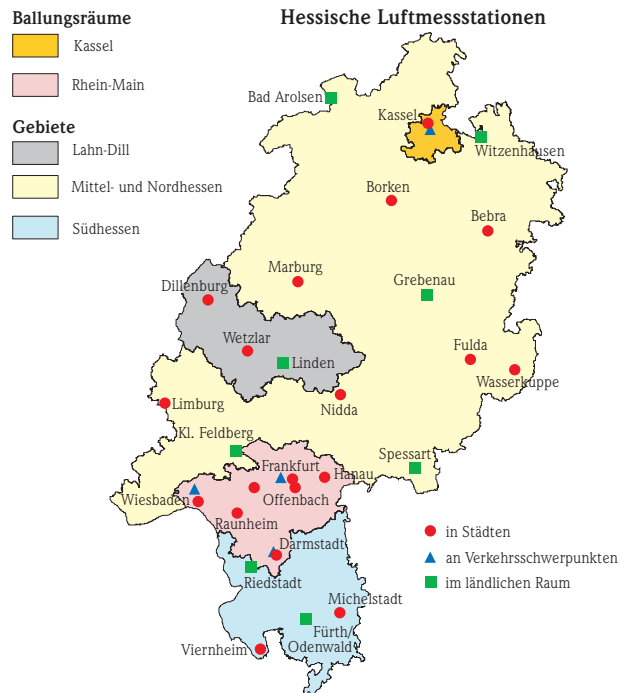
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Ab-ruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltestrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.

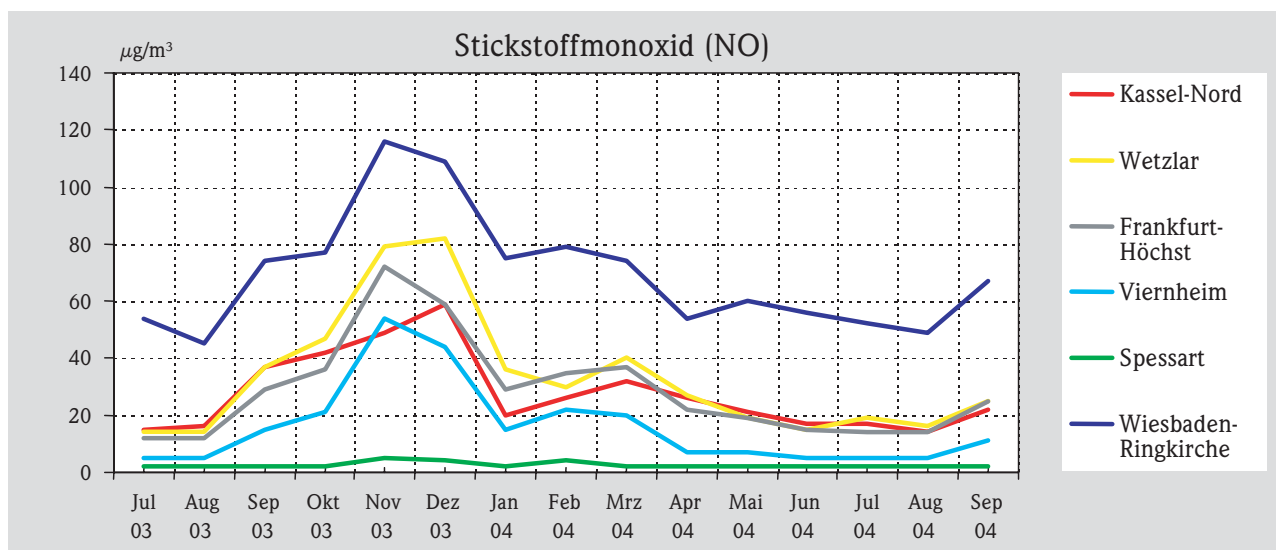


Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

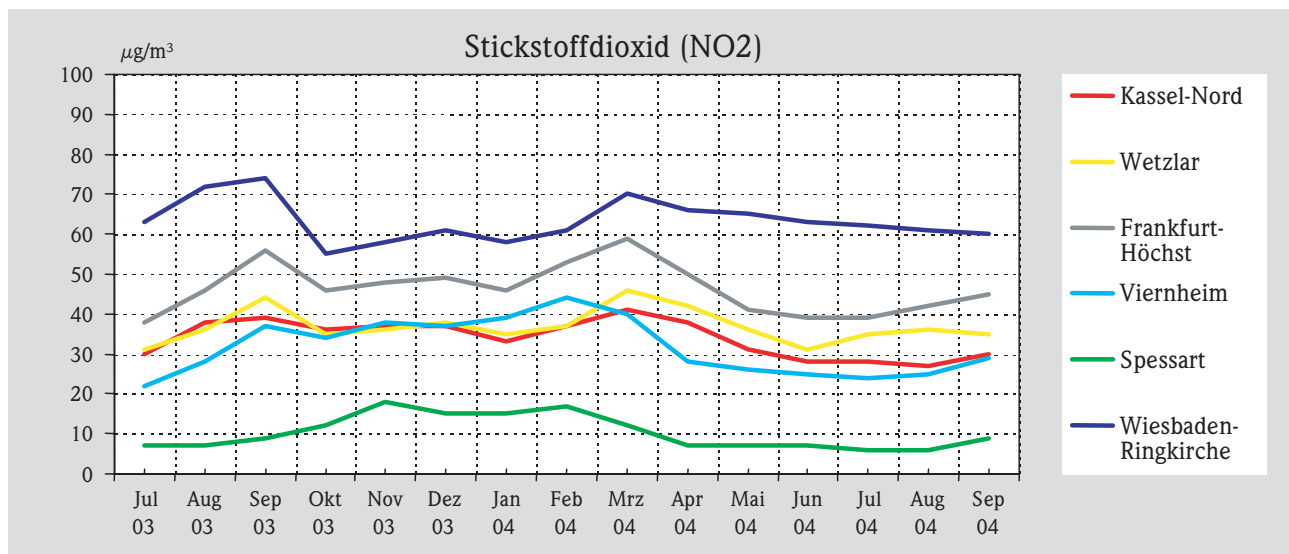
In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

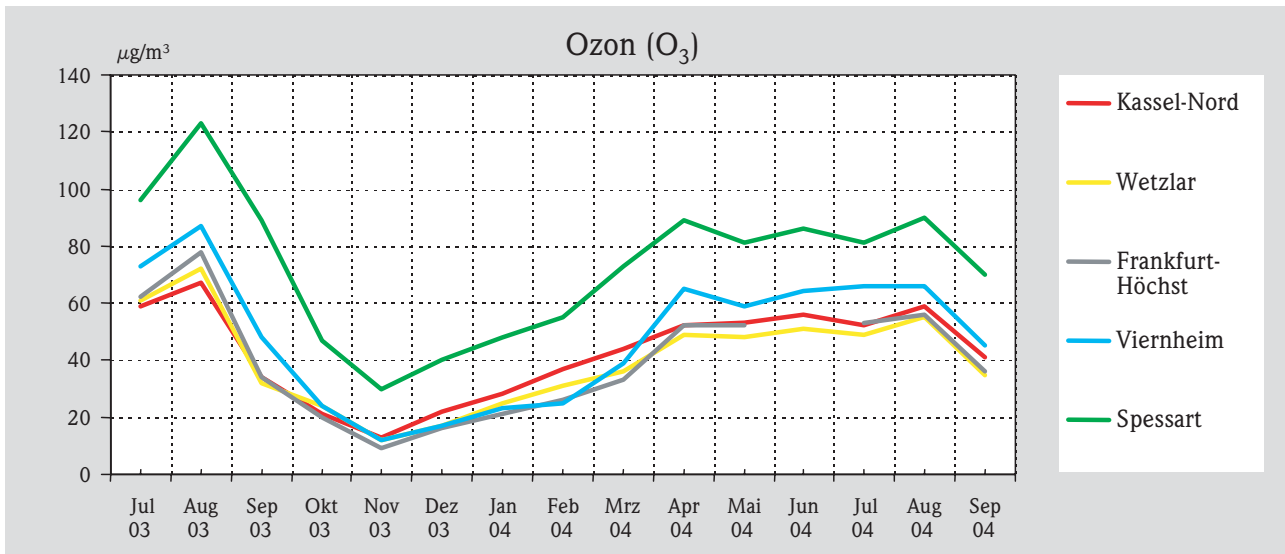
- Info-Telefon: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext hr3: Hessentext Tafeln 174–179
- Fax-auf-Abruf: 0611/18061-000 (Service-Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- WAP-Dienst: wap.hlug.de

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

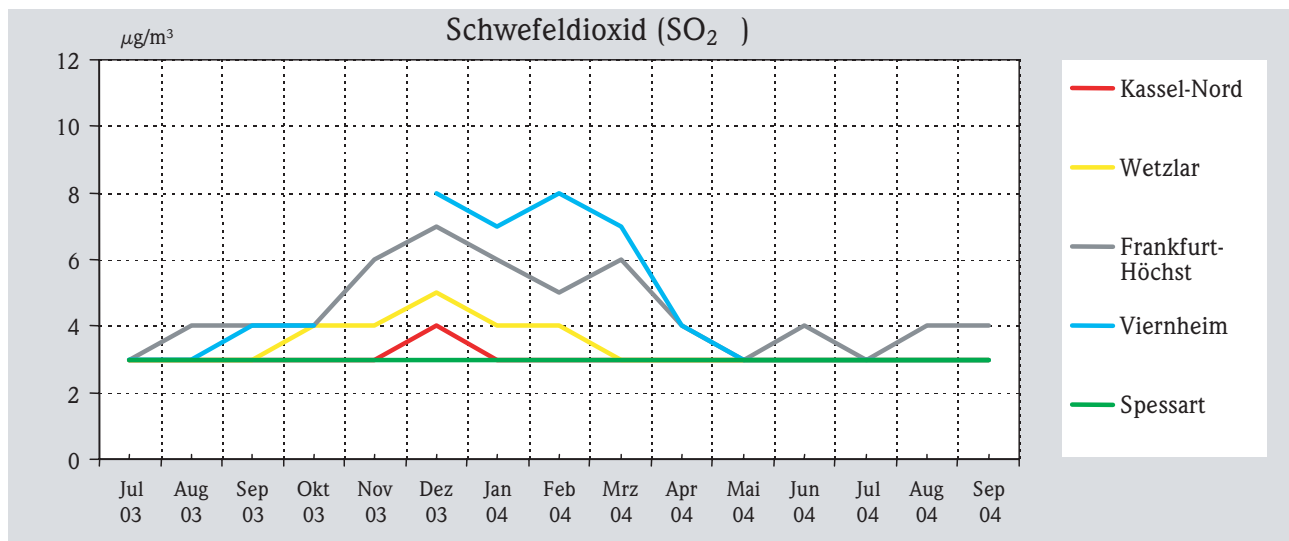
	Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
■	Bad Arolsen	2	2	2	2	5	5	2	2	2	2	2	2	2	2	2
●	Bebra	4	4	9	14	20	22	7	9	9	6	6	5	5	4	7
●	Borken	2	2	5	6	10	15	4	2	4	4	2	2	2	2	4
●	Darmstadt	6	5	11	16	39	35	12	22	19	7	6	5	5	4	9
▲	Darmstadt-Hügelstraße	120	121	155	132	160	136	86	104	141	129	121	114	106	82	117
●	Dillenburg	22	24	50	40	66	70	32	41	41	31	31	29	29	26	44
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	39	36	77	77	117	85	52	55	66	45	44	36	35	36	54
●	Frankfurt-Höchst	12	12	29	36	72	59	29	35	37	22	19	15	14	14	25
●	Frankfurt-Ost	10	7	22	32	74	57	31	35	25	12	12	12	11	14	21
●	Fulda	22	26	62	44	66	77	25	29	40	34	26	21	21	21	40
■	Fürth/Odenwald	2	2	2	2	4	4	2	4	2	2	2	2	2	2	2
■	Grebenau	2	2	4	4	5	9	2	4	2	2	2	2	2	2	4
●	Hanau	19	16	36	44	71	67	37	42	37	24	22	20	19	17	27
▲	Kassel-Fünffensterstraße	42	32	67	71	100	96	57	54	45	41	39	44	45	40	60
●	Kassel-Nord	15	16	37	42	49	59	20	26	32	26	21	17	17	14	22
■	Kleiner Feldberg	2	2	2	2	4	4	2	4	2	2	2	2	2	2	2
●	Limburg	.	.	.	27	46	51	21	19	25	14	10	12	10	10	17
■	Linden	6	6	14	12	26	30	9	10	10	9	7	6	6	5	11
●	Marburg	4	4	12	16	46	40	12	14	15	6	6	6	5	5	11
●	Michelstadt	4	4	11	12	34	36	7	14	14	7	4	4	4	5	9
●	Nidda	2	2	4	5	11	12	6	7	5	2	4	4	4	2	5
●	Offenbach	5	4	17	19	41	39	14	21	20	9	9	9	6	5	15
●	Raunheim	5	7	30	26	65	47	20	29	31	12	12	12	6	7	17
■	Riedstadt	5	5	12	14	36	30	10	19	19	7	7	6	4	4	7
■	Spessart	2	2	2	2	5	4	2	4	2	2	2	2	2	2	2
●	Viernheim	5	5	15	21	54	44	15	22	20	7	7	5	5	5	11
■	Wasserkuppe	2	2	2	2	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2
●	Wetzlar	14	14	37	47	79	82	36	30	40	27	19	15	19	16	25
▲	Wiesbaden-Ringkirche	54	45	74	77	116	109	75	79	74	54	60	56	52	49	67
●	Wiesbaden-Süd	7	7	16	21	59	54	21	25	24	10	10	7	7	7	15
■	Witzenhausen	2	2	2	2	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³

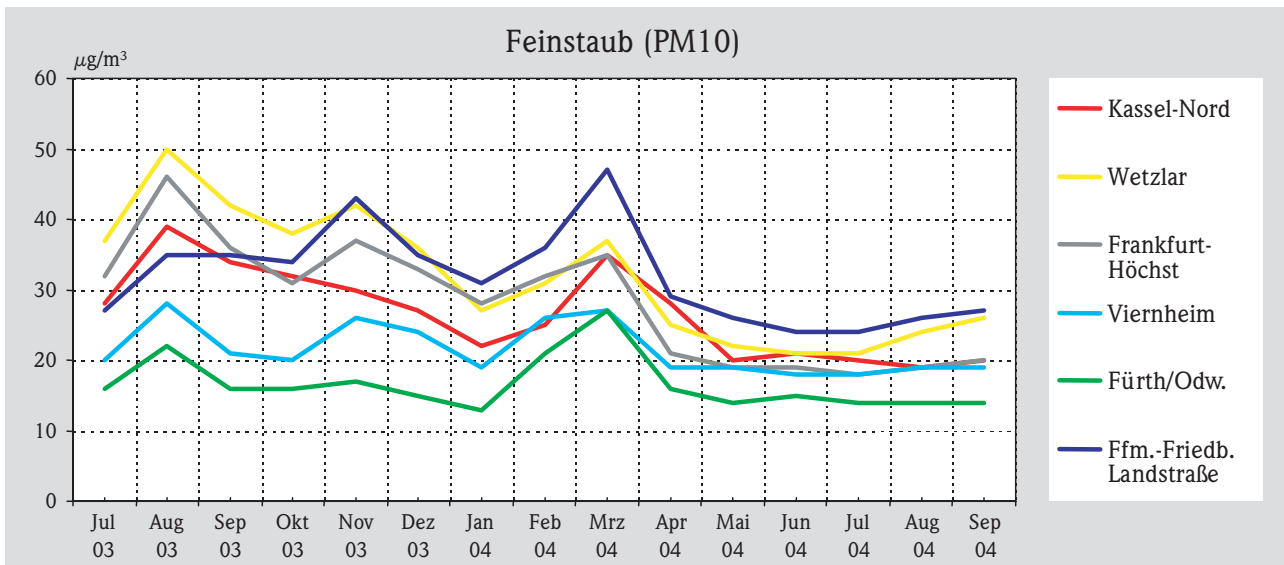
	Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
■	Bad Arolsen	7	9	9	13	21	19	15	15	12	8	8	7	6	6	9
●	Bebra	20	23	24	25	31	31	31	32	26	20	17	16	14	16	19
●	Borken	11	14	19	21	26	27	22	20	19	17	12	11	9	10	13
●	Darmstadt	29	33	39	35	36	37	37	44	41	32	31	29	27	24	30
▲	Darmstadt-Hügelstraße	68	91	87	63	59	61	56	65	79	79	76	77	74	68	72
●	Dillenburg	36	50	44	36	38	41	42	46	46	41	39	40	39	40	40
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	66	76	89	64	68	59	58	66	78	67	62	58	58	65	65
●	Frankfurt-Höchst	38	46	56	46	48	49	46	53	59	50	41	39	39	42	45
●	Frankfurt-Ost	34	32	51	44	49	50	52	54	46	36	30	36	32	39	39
●	Fulda	34	43	49	36	36	36	35	37	40	34	31	31	31	34	35
■	Fürth/Odenwald	8	9	10	15	19	17	15	18	16	9	10	9	9	8	11
■	Grebenau	9	11	14	17	20	20	16	16	14	12	9	8	8	9	11
●	Hanau	38	42	52	43	43	46	45	48	51	42	38	38	34	37	39
▲	Kassel-Fünffensterstraße	49	47	53	41	43	40	37	37	38	41	40	49	53	53	55
●	Kassel-Nord	30	38	39	36	37	37	33	37	41	38	31	28	28	27	30
■	Kleiner Feldberg	7	7	10	11	17	16	14	15	14	9	8	7	6	7	8
●	Limburg	.	.	.	32	34	35	32	35	41	32	25	21	22	23	26
■	Linden	16	21	24	22	28	29	26	29	27	19	17	16	16	17	21
●	Marburg	20	24	33	29	35	37	34	35	37	28	23	20	19	20	27
●	Michelstadt	16	20	26	25	26	31	27	30	32	22	16	13	14	14	18
●	Nidda	13	14	20	21	29	27	26	26	23	14	13	14	12	14	16
●	Offenbach	28	29	46	35	38	41	40	45	46	35	30	33	28	27	32
●	Raunheim	31	39	47	38	39	40	36	40	45	36	31	29	29	31	38
■	Riedstadt	18	23	28	25	29	29	26	32	36	24	22	18	18	20	23
■	Spessart	7	7	9	12	18	15	15	17	12	7	7	7	6	6	9
●	Viernheim	22	28	37	34	38	37	39	44	40	28	26	25	24	25	29
■	Wasserkuppe	4	5	6	8	10	8	10	10	7	5	6	6	5	5	6
●	Wetzlar	31	36	44	35	36	38	35	37	46	42	36	31	35	36	35
▲	Wiesbaden-Ringkirche	63	72	74	55	58	61	58	61	70	66	65	63	62	61	60
●	Wiesbaden-Süd	30	36	42	35	43	45	41	46	49	37	32	31	30	31	37
■	Witzenhausen	5	6	8	10	15	15	13	13	10	6	6	6	5	5	7

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³

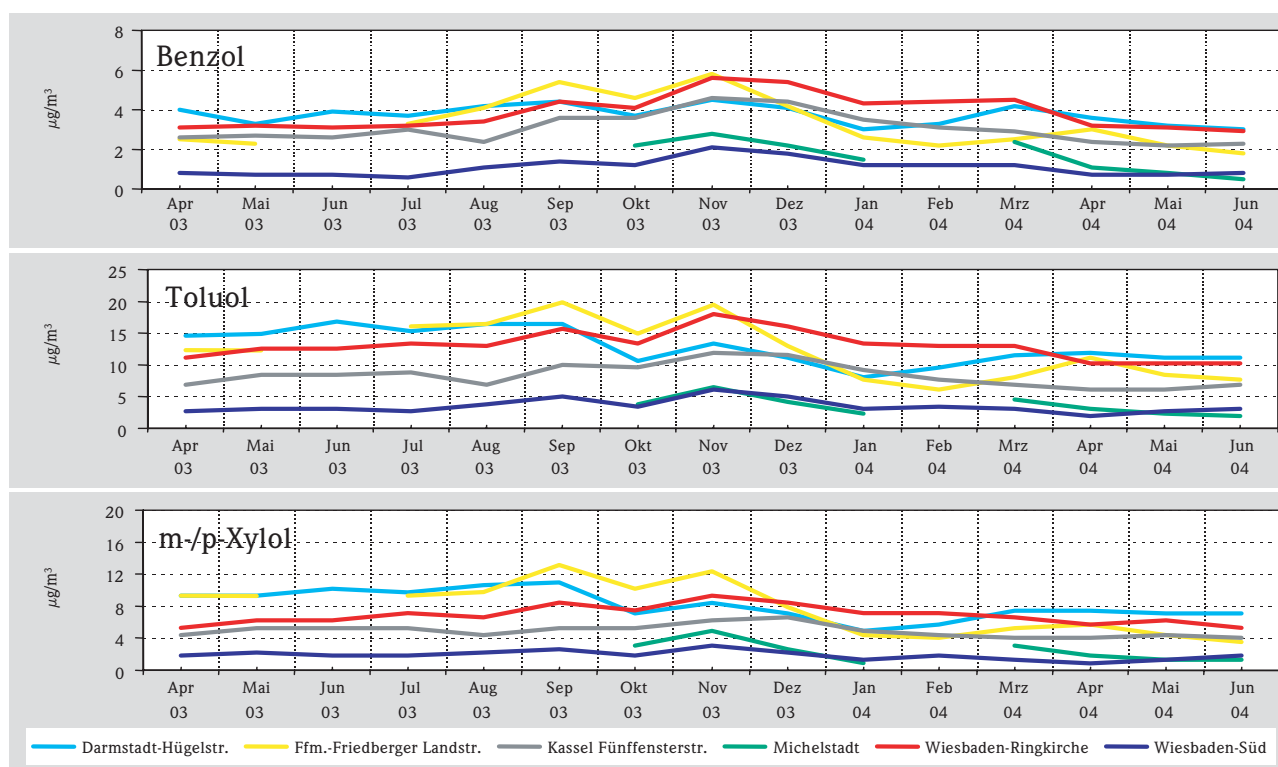
	Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
■	Bad Arolsen	89	99	75	44	27	35	46	55	68	82	76	74	72	81	65
●	Bebra	68	84	44	28	16	27	35	43	49	55	50	54	50	58	38
●	Borken	76	93	54	31	18	27	38	47	59	67	64	66	62	72	52
●	Darmstadt	62	83	42	24	11	17	24	26	39	60	55	60	61	66	41
●	Dillenburg	47	55	27	21	10	16	21	25	34	47	43	39	43	41	27
●	Frankfurt-Höchst	62	78	34	20	9	16	21	26	33	52	52	.	53	56	36
●	Frankfurt-Ost	67	88	40	23	10	18	22	29	40	59	56	54	55	56	39
●	Fulda	55	65	35	23	12	22	27	31	41	49	44	50	48	51	36
■	Fürth/Odenwald	99	125	90	44	34	37	46	48	65	86	79	83	83	89	69
■	Grebenu	82	105	63	36	22	31	42	48	62	72	67	70	63	73	55
●	Hanau	72	88	41	23	12	18	22	25	35	50	48	50	51	54	35
●	Kassel-Nord	59	67	34	21	13	22	28	37	44	52	53	56	52	59	41
■	Kleiner Feldberg	99	125	84	57	.	40	42	49	65	88	71	80	84	91	76
●	Limburg	.	.	.	26	15	21	29	35	36	52	51	52	50	56	39
■	Linden	55	65	35	24	12	18	27	31	40	51	42	42	44	49	34
●	Marburg	69	83	39	25	12	19	27	34	44	60	57	58	56	65	41
●	Michelstadt	75	89	48	28	18	22	32	33	42	61	60	60	58	57	37
●	Nidda	85	107	66	37	19	29	36	40	57	76	63	66	63	73	54
●	Offenbach	70	90	41	23	10	17	23	27	38	61	57	58	60	65	41
●	Raunheim	71	85	39	22	11	16	23	26	34	52	48	50	59	63	41
■	Riedstadt	70	85	48	27	14	20	29	29	42	66	60	63	65	67	47
■	Spessart	96	123	89	47	30	40	48	55	73	89	81	86	81	90	70
●	Viernheim	73	87	48	24	12	17	23	25	39	65	59	64	66	66	45
■	Wasserkuppe	104	130	108	63	53	63	58	68	86	104	96	101	95	98	80
●	Wetzlar	61	72	32	24	12	17	25	31	36	49	48	51	49	55	35
●	Wiesbaden-Süd	64	86	40	22	10	16	21	27	34	56	52	54	54	60	39
■	Witzenhausen	93	115	88	47	36	45	51	61	76	93	81	82	80	91	74

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³

	Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
■	Bad Arolsen	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3
●	Bebra	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Borken	3	3	3	3	4	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Darmstadt	3	3	3	3	3	4	4	5	4	3	3	3	3	3	3
●	Dillenburg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Frankfurt-Höchst	3	4	4	4	6	7	6	5	6	4	3	4	3	4	4
●	Frankfurt-Ost	3	3	3	4	5	8	7	6	5	3	3	3	3	3	3
●	Fulda	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Fürth/Odenwald	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Grebenau	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Hanau	3	3	3	4	5	6	5	6	6	3	3	3	3	3	4
●	Kassel-Nord	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Kleiner Feldberg	3	3	4	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3
●	Limburg	.	.	.	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Linden	3	3	3	3	3	5	4	4	4	3	3	3	3	3	3
●	Marburg	3	3	3	4	5	7	5	5	5	3	3	3	3	3	3
●	Michelstadt	3	3	3	5	3	7	5	6	5	3	3	3	3	3	3
●	Nidda	3	3	3	3	3	5	4	5	5	3	3	3	3	3	3
●	Offenbach	3	3	4	5	5	8	5	5	5	3	3	3	3	3	3
●	Raunheim	3	4	5	8	10	13	9	10	10	5	4	3	3	3	4
■	Riedstadt	3	3	3	3	3	5	4	5	4	3	3	3	3	3	3
■	Spessart	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Viernheim	3	3	4	4	.	8	7	8	7	4	3	3	3	3	3
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Wetzlar	3	3	3	4	4	5	4	4	3	3	3	3	3	3	3
●	Wiesbaden-Süd	3	3	4	4	5	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3
■	Witzenhausen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
■ Bad Arolsen	19	24	18	16	17	13	13	20	28	23	15	16	16	17	.
● Bebra	30	.	36	30	28	23	20	25	30	28	20	22	22	23	20
● Borken	20	29	19	16	20	17	15	18	21	21	15	17	18	19	17
● Darmstadt	28	37	25	21	26	23	20	27	28	22	21	21	20	22	25
▲ Darmstadt-Hügelstraße	38	47	39	35	44	34	30	40	49	33	30	30	27	27	29
● Dillenburg	25	34	26	24	31	28	22	28	31	22	24	31	28	32	43
▲ Ffm.-Friedb. Landstraße	27	35	35	34	43	35	31	36	47	29	26	24	24	26	27
● Frankfurt-Höchst	32	46	36	31	37	33	28	32	35	21	19	19	18	19	20
● Frankfurt-Ost	30	41	33	28	35	27	24	30	36	23	21	22	19	23	23
● Fulda	21	29	32	30	33	31	24	30	28	24	16	18	17	18	.
■ Fürth/Odenwald	16	22	16	16	17	15	13	21	27	16	14	15	14	14	14
● Hanau	24	34	27	24	27	26	23	29	32	26	27	29	26	28	28
▲ Kassel-Fünffensterstraße	37	41	40	38	46	36	30	36	46	36	29	31	30	29	29
● Kassel-Nord	28	39	34	32	30	27	22	25	35	28	20	21	20	19	20
● Limburg	.	.	.	26	28	27	21	27	30	26	25	24	25	28	26
● Marburg	27	40	30	26	24	22	19	21	29	20	16	17	17	17	17
● Michelstadt	15	22	17	15	18	18	17	24	27	20	18	19	18	19	19
● Nidda	20	28	16	15	16	14	13	17	20	16	13	16	15	15	15
● Offenbach	24	34	27	24	28	26	23	29	30	26	21	23	21	23	24
● Raunheim	23	33	25	22	28	24	17	26	27	21	20	20	20	22	23
■ Riedstadt	26	37	24	21	24	22	19	26	25	22	20	21	25	21	21
● Viernheim	20	28	21	20	26	24	19	26	27	19	19	18	18	19	19
■ Wasserkuppe	15	24	17	10	11	8	6	14	21	17	15	16	12	15	15
● Wetzlar	37	50	42	38	42	36	27	31	37	25	22	21	21	24	26
▲ Wiesbaden-Ringkirche	24	29	24	23	31	27	23	28	33	20	19	19	19	19	20
● Wiesbaden-Süd	25	36	26	22	29	26	18	27	28	23	21	20	19	22	22

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

Benzol

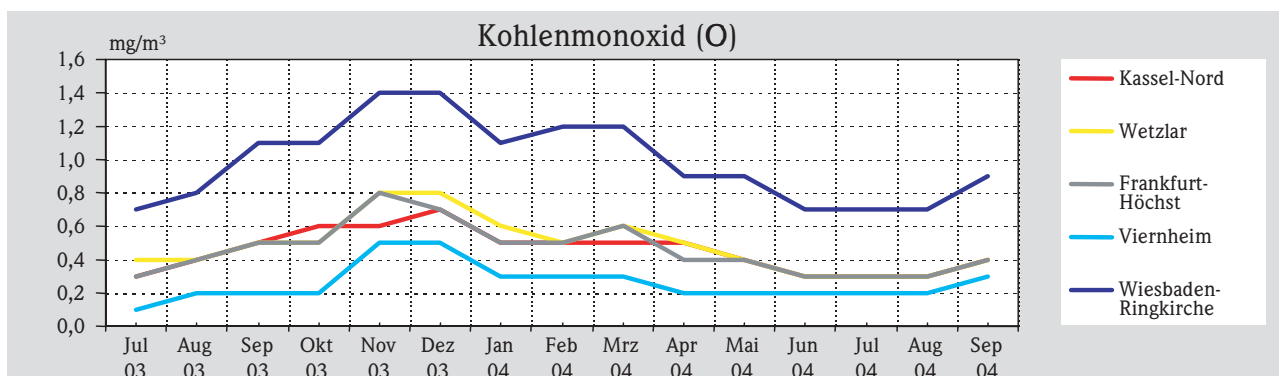
	Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,7	4,2	4,4	3,7	4,5	4,1	3,0	3,3	4,2	3,6	3,2	3,0	3,1	2,5	3,0
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	3,3	4,1	5,4	4,6	5,8	4,2	2,6	2,2	2,5	3,0	2,2	1,8	1,6	1,5	2,6
▲	Kassel-Fünffensterstraße	3,0	2,4	3,6	3,6	4,6	4,4	3,5	3,1	2,9	2,4	2,2	2,3	2,5	2,1	2,6
●	Michelstadt	.	.	.	2,2	2,8	2,2	1,5	.	2,4	1,1	0,8	0,5	0,5	0,6	0,8
●	Wetzlar	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2,1	1,8	1,9	1,9	2,8
▲	Wiesbaden-Ringkirche	3,2	3,4	4,4	4,1	5,6	5,4	4,3	4,4	4,5	3,2	3,1	2,9	2,9	2,9	3,6
●	Wiesbaden-Süd	0,6	1,1	1,4	1,2	2,1	1,8	1,2	1,2	1,2	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	1,1

Toluol

	Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	15,3	16,5	16,5	10,7	13,4	11,1	8,0	9,6	11,5	11,9	11,1	11,1	11,5	9,2	10,3
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	16,1	16,5	19,9	14,9	19,5	13,0	7,7	6,1	8,0	11,1	8,4	7,7	6,1	4,6	10,3
▲	Kassel-Fünffensterstraße	8,8	6,9	10,0	9,6	11,9	11,5	9,2	7,7	6,9	6,1	6,1	6,9	7,3	6,1	6,9
●	Michelstadt	.	.	.	3,8	6,5	4,2	2,3	.	4,6	3,1	2,3	1,9	1,9	1,9	3,1
●	Wetzlar	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3,4	3,1	3,4	3,1	4,6
▲	Wiesbaden-Ringkirche	13,4	13,0	15,7	13,4	18,0	16,1	13,4	13,0	13,0	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3	12,6
●	Wiesbaden-Süd	2,7	3,8	5,0	3,4	6,1	5,0	3,1	3,4	3,1	1,9	2,7	3,1	2,7	2,7	3,8

m-/p-Xylol

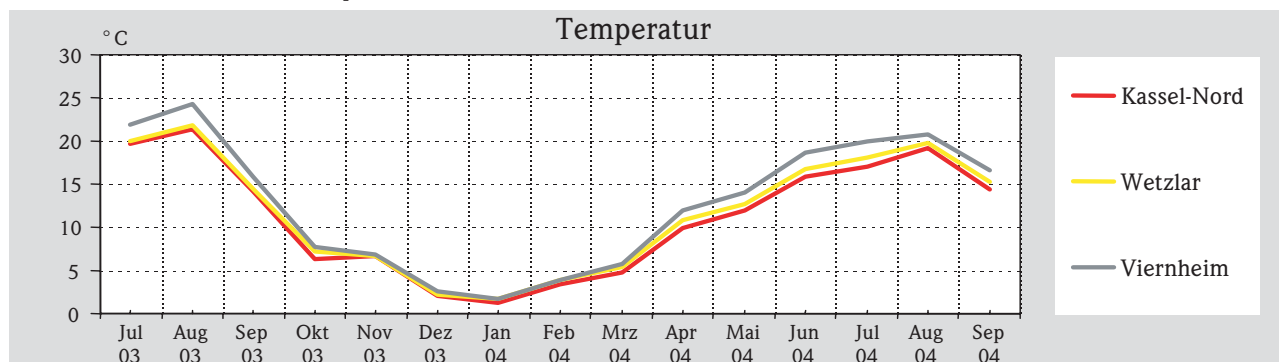
	Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	9,7	10,6	11,0	7,1	8,4	7,1	4,9	5,7	7,5	7,5	7,1	7,1	7,1	5,7	7,5
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	9,3	9,7	13,2	10,2	12,4	7,9	4,4	4,0	5,3	5,7	4,4	3,5	2,6	2,2	5,3
▲	Kassel-Fünffensterstraße	5,3	4,4	5,3	5,3	6,2	6,6	4,9	4,4	4,0	4,0	4,4	4,0	4,4	4,0	4,4
●	Michelstadt	.	.	.	3,1	4,9	2,6	0,9	.	3,1	1,8	1,3	1,3	1,3	1,3	2,2
●	Wetzlar	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4,4	5,7	8,8	6,2	11,5
▲	Wiesbaden-Ringkirche	7,1	6,6	8,4	7,5	9,3	8,4	7,1	7,1	6,6	5,7	6,2	5,3	4,9	5,3	7,1
●	Wiesbaden-Süd	1,8	2,2	2,6	1,8	3,1	2,2	1,3	1,8	1,3	0,9	1,3	1,8	1,8	1,8	2,2

g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³

	Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
●	Darmstadt	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,0	1,1	1,2	1,0	1,3	1,1	0,9	1,0	1,2	1,1	1,0	0,9	0,9	0,7	0,9
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	0,6	0,7	1,0	1,0	1,3	1,1	0,8	0,8	1,0	0,7	0,7	0,5	0,5	0,6	0,7
●	Frankfurt-Höchst	0,3	0,4	0,5	0,5	0,8	7,0	0,5	0,5	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4
●	Ffm.-Höchst	0,3	0,3	0,6	0,5	0,7	0,7	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4
●	Hanau	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
▲	Kassel-Fünfensterstraße	0,7	0,6	0,9	0,9	1,2	1,2	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,6	0,7	0,6	0,8
●	Kassel-Nord	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4
●	Limburg	.	.	.	0,4	0,6	0,6	0,4	0,4	0,5	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3
■	Linden	0,1	0,2	0,2	0,3	0,3	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3
●	Offenbach	0,4	0,4	0,6	0,6	0,8	0,7	5,0	0,5	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4
●	Raunheim	0,3	0,4	0,5	0,5	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3
●	Viernheim	0,1	0,2	0,2	0,2	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3
●	Wetzlar	0,4	0,4	0,5	0,5	0,8	0,8	0,6	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4
▲	Wiesbaden-Ringkirche	0,7	0,8	1,1	1,1	1,4	1,4	1,1	1,2	1,2	0,9	0,9	0,7	0,7	0,7	0,9
●	Wiesbaden-Süd	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	19,7	21,4	14,2	6,3	6,7	2,0	1,2	3,4	4,8	9,9	12,0	15,9	17,0	19,2	14,4
●	Wetzlar (Mittelhessen)	20,0	21,8	14,5	7,2	6,7	2,2	1,7	3,9	5,4	10,8	12,7	16,8	18,1	19,8	15,3
●	Viernheim (Süd Hessen)	21,9	24,3	15,9	7,7	6,8	2,6	1,7	3,9	5,8	12,0	14,0	18,6	20,0	20,8	16,6

Staat und Wirtschaft in Hessen

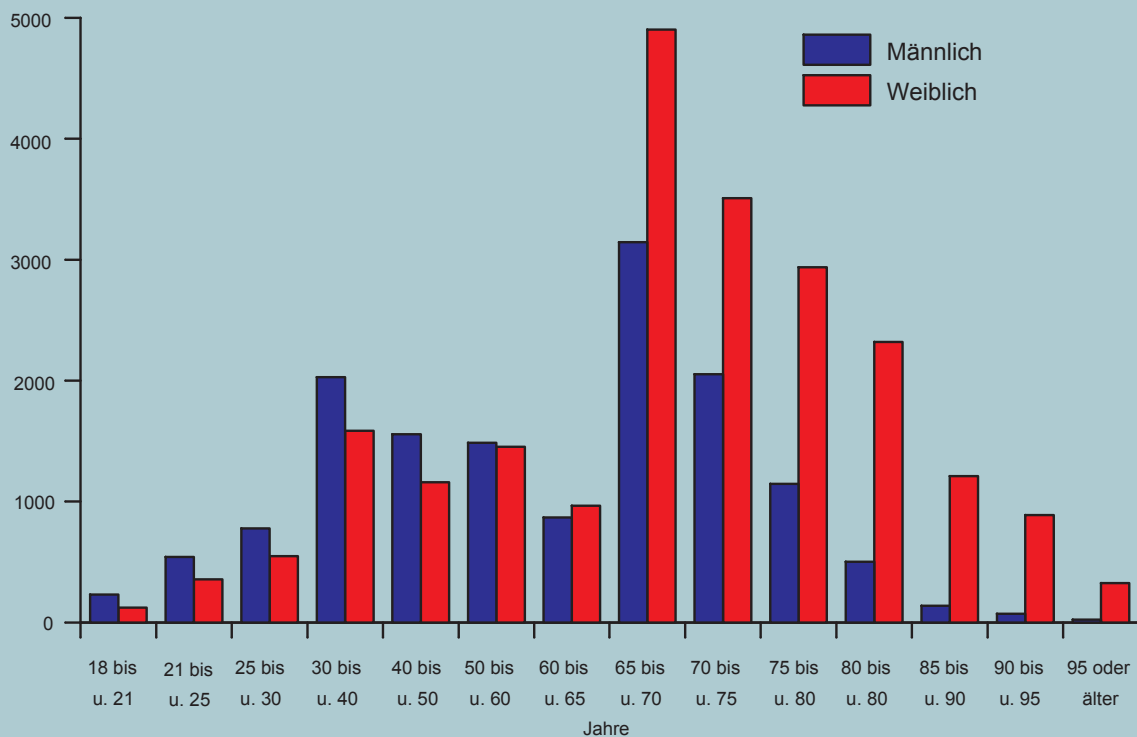
Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

03 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt

Empfänger von Leistungen der bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2003 nach Altersgruppen und Geschlecht



HSL 25/05

Deutlich weniger Verkehrsunfälle

Im Januar dieses Jahres verloren 26 Menschen durch Verkehrsunfälle auf Hessens Straßen ihr Leben. Damit gab es 5 Getötete weniger als im Januar 2004. Im Januar 2005 kam es insgesamt zu fast 1600 Unfällen, bei denen Menschen zu Schaden kamen; 8 % weniger als ein Jahr zuvor. Neben den Getöteten wurden noch 2150 Personen verletzt. Dies waren 6 % weniger als vor einem Jahr. Dabei ging die Zahl der Leichtverletzten im Vergleichszeitraum um 4 % auf 1800 zurück. Die Zahl der Schwerverletzten nahm um 16 % auf 320 ab.

Wasserstraßen besser genutzt

In der Binnenschifffahrt nahm die umgeschlagene Gütermenge im vergangenen Jahr wieder zu. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden insgesamt 12,7 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, knapp 5 % mehr als im Jahr 2003. Dabei stieg das Volumen des Versands von Gütern um fast 12 % auf 2,5 Mill. t. Das Volumen des Empfangs erhöhte sich im Vergleichszeitraum um gut 3 % auf 10,2 Mill. t. Unter den wichtigsten Massengütern erhöhte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um etwas über 2 % auf 3,9 Mill. t. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging um gut 4 % auf 3,3 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wurden dagegen mit 1,8 Mill. t knapp 19 % mehr umgeschlagen.

13 800 Beschäftigte in ambulanten Pflegediensten

In den 787 ambulanten Pflegeeinrichtungen in Hessen waren im Dezember 2003 rund 13 800 Personen beschäftigt, das waren 7 % mehr als in der letzten Erhebung im Jahr 2001. Rund 69 % der Beschäftigten arbeiteten Teilzeit. Der Anteil der Frauen an allen Beschäftigten lag bei 85 %. Im Dezember 2003 wurden gut 30 700 Pflegebedürftige betreut, 2 % mehr als Ende 2001. Drei Fünftel der von ambulanten Diensten versorgten Personen waren 80 Jahre oder älter; gegenüber 1999 nahm dieser Anteil um 3 Prozentpunkte zu. Knapp zwei Drittel der Beschäftigten arbeiteten Ende 2003 in der Grundpflege. Weitere 15 % waren in der hauswirtschaftlichen Versorgung tätig, und 13 % der Beschäftigten konnten der Leitung/Geschäftsführung oder der Verwaltung der ambulanten Pflegeeinrichtungen zugeordnet werden. Die restlichen 6 % waren in sonstigen Tätigkeitsbereichen eingesetzt. Zwei Drittel des gesamten Personals hatte eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe. Die weitaus größte Gruppe bildeten hier die Krankenschwestern und -pfleger (4600), gefolgt von den Alten-

pfleger/innen (2300). 3 % konnten einen Berufsabschluss in einem hauswirtschaftlichen Bereich nachweisen. Rund 18 % des Personals in Pflegediensten hatte einen sonstigen Berufsabschluss. Weitere 12 % verfügten über keinen Berufsabschluss oder waren noch in Ausbildung.

33 400 Personen in Pflegeheimen beschäftigt

In den 640 hessischen Pflegeheimen waren im Dezember 2003 rund 33 400 Personen beschäftigt, 3 % mehr als in der letzten Erhebung im Jahr 2001. Rund 47 % der Beschäftigten in Pflegeheimen arbeiteten Teilzeit. Der Anteil der Frauen an allen Beschäftigten lag bei 84 %. Im Dezember 2003 wurden gut 40 000 Pflegebedürftige betreut, 2,7 % mehr als vor zwei Jahren. Fast sieben Zehntel der in Pflegeheimen untergebrachten Personen waren 80 Jahre oder älter. Rund 66 % der Beschäftigten arbeiteten Ende 2003 in der Pflege und 4 % in der sozialen Betreuung. Weitere 19 % waren im hauswirtschaftlichen Bereich und 3 % im haustechnischen Bereich tätig. 6 % der Beschäftigten wurden der Geschäftsführung oder der Verwaltung der Pflegeheime zugeordnet, die restlichen 2 % waren in sonstigen Tätigkeitsbereichen eingesetzt. Eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe hatten 47 % des gesamten Personals. Die weitaus größte Gruppe bildeten hier die Altenpfleger/innen (7200), gefolgt von den Krankenschwestern und -pflegern (3230). 4 % konnten einen Berufsabschluss in einem hauswirtschaftlichen Bereich nachweisen. Jeweils ein Viertel aller in Pflegeheimen Beschäftigten hatte einen sonstigen Berufsabschluss oder verfügte über keinen Berufsabschluss bzw. war noch in Ausbildung.

Weniger Schwangerschaftsabbrüche

Im Jahr 2004 ließen 10 770 hessische Frauen einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen. Das waren 3 % bzw. 360 Eingriffe weniger als 2003. Bei gut 10 500 Frauen wurde der Eingriff in Hessen durchgeführt und bei knapp 260 Frauen in anderen Bundesländern, überwiegend in Rheinland-Pfalz. Knapp die Hälfte der Frauen war zum Zeitpunkt des Eingriffs ledig; verheiratet waren 45 %, und rund 6 % waren geschieden oder verwitwet. Knapp drei Viertel (72 %) der Frauen befanden sich im Alter von 18 bis unter 35 Jahren, annähernd 16 % waren 35 bis unter 40 Jahre alt, rund 6 % waren minderjährig und 7 % waren 40 Jahre oder älter. 43 % der Schwangeren hatte vor dem Eingriff noch keine Lebendgeburt. 98 % der gemeldeten Schwangerschaftsabbrüche wurden nach der Beratungsregelung und nur 2 % mit einer medizinischen Indikation vorgenommen. Die meisten Schwangerschaftsabbrüche (82 %) wurden mit der Vakuumaspiration (Absaugmethode) durchgeführt.

Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung 2003

Nach dem „Gesetz über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG)“, das am 1. Januar 2003 in Kraft getreten ist, erhalten Personen ab dem 65. Lebensjahr bzw. dauerhaft voll erwerbsgeminderte Personen in und außerhalb von Einrichtungen auf Antrag eine eigenständige soziale Leistung zur Sicherung des grundsätzlichen Bedarfs für den Lebensunterhalt, sofern eigenes Einkommen oder Vermögen nicht ausreichen, den Lebensunterhalt zu bestreiten. In Hessen sind am Ende des Jahres 2003 knapp 37 000 Empfänger gezählt worden, deren Anträge bis zu diesem Zeitpunkt bearbeitet waren. In einzelnen Verwaltungsbezirken hatte es Rückstände bei der Bearbeitung gegeben, die im Laufe des Jahres 2004 abgearbeitet worden sind, sodass schon aus diesem Grund mit einem Anstieg der Zahl der GSiG-Empfänger zum Jahresende 2004 zu rechnen ist. Für knapp zwei Drittel der Empfänger bedeutet diese Leistung eine Linderung der Armut im Alter, das fehlende Drittel stellen dauerhaft voll erwerbsgeminderte Personen. Der Anteil der Frauen liegt mit gut 60 % erheblich über dem der Männer. Etwa jeder fünfte Empfänger hat nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Verglichen mit dem Anteil der ausländischen Bevölkerung, der am 31.12.2003 bei 11,5 % liegt, ist die Bedürftigkeit der entsprechenden Gruppe ausländischer Bewohner Hessens als überdurchschnittlich anzusehen. Nach den Ergebnissen dieser neuen Statistik liegt die Armutsschwelle im Alter und bei dauerhafter voller Erwerbsminderung bei 620 Euro im Monat. Losgelöst von der speziellen persönlichen Wohnsituation erhielt ein Grundsicherungsempfänger knapp 12 Euro pro Tag für den reinen Lebensunterhalt. Der Anteil der Empfänger, die erstmals eine Sozialleistung erhalten haben, liegt bei etwa einem Drittel. Dieser Empfängerkreis hatte vorher wohl deswegen keine Anträge auf Sozialhilfe gestellt, weil die Einkommenssituation von Eltern oder Kindern einen Unterhaltsrückgriff zur Folge gehabt hätte. Im Gegensatz zum Bundessozialhilfegesetz sieht das GSiG nämlich erst ab 100 000 Euro Jahreseinkommen einen Unterhaltsrückgriff vor. Hochgerechnet wurden in Hessen 2003 etwa 143 Mill. Euro für die Durchführung des neuen Gesetzes aufgewendet, das sind im Durchschnitt etwa 3900 Euro je Empfänger.

Am 1. Januar 2003 ist das „Gesetz über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG)“ in Kraft getreten. Dieses neue Sozialleistungsgesetz gewährt Personen ab dem 65. Lebensjahr bzw. dauerhaft voll erwerbsgeminderten Personen zwischen 18 und 64 Jahren in und außerhalb von Einrichtungen auf Antrag eine eigenständige soziale Leistung zur **Sicherung des grundsätzlichen Bedarfs für den Lebensunterhalt**. Gewährt wird diese Leistung, wenn eigenes Einkommen oder Vermögen nicht ausreichen, den Lebensunterhalt zu bestreiten. Dabei orientiert sich der Bedarf an dem eines Sozialhilfeempfängers. Üblicherweise anfallende einmalige Bedarfe werden nicht mehr einzeln gewährt, sondern im Rahmen einer monatlichen Pauschale in Höhe von 15 % des Regelsatzes eines Haushaltsvorstands abgedeckt. Allerdings wurden darüber hinausgehende zusätzliche einmalige Leistungen ähnlich wie in der Sozialhilfe weiterhin gewährt. Da die Leistungen nach dem GSiG Vorrang vor anderen Sozialleistungen haben, wurde von den Trägern der Sozialhilfe in der Regel die Feststellung dieser Leistung für berechnete Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt betrieben und ein Erstattungsanspruch überwiegend auch geltend gemacht. Der Kreis der Grundsicherungsempfänger besteht zum einen also aus ehemaligen Empfängern von Sozialhilfe und wird

zum anderen durch neu hinzukommende Personen erweitert, die bislang keine Sozialhilfe beantragt hatten, sei es wegen fehlender Feststellung der Erwerbsminderung, sei es, um einen Unterhaltsrückgriff auf Kinder und Eltern zu vermeiden. Im Gegensatz zum Bundessozialhilfegesetz sieht das GSiG nämlich erst ab 100 000 Euro Jahreseinkommen einen Unterhaltsrückgriff vor. Bekämpft werden soll durch diese Sozialleistung insbesondere auch die „verschämte“ Altersarmut.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der erstmals vorliegenden Empfängerstatistik sowie die hochgerechneten Ausgaben für das Jahr 2003 dargestellt.

Frauen überwiegen bei den Empfängern

Am Jahresende 2003 erhielten in Hessen knapp 37 000 Menschen bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung. Für 63 % der Empfänger bedeuteten die Leistungen eine Linderung ihrer Armut im Alter, und 37 % waren dauerhaft erwerbsgemindert. Während die Leistungen wegen dauerhafter Erwerbsminderung stärker (55 %) von Männern in Anspruch genommen wurden, erhielten Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter hauptsächlich (knapp 70 %) Frauen. Auch insgesamt erhielten Frauen Leistungen der bedarfsorientierten Grundsiche-

**Empfänger der bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2003
nach ausgewählten Merkmalen**

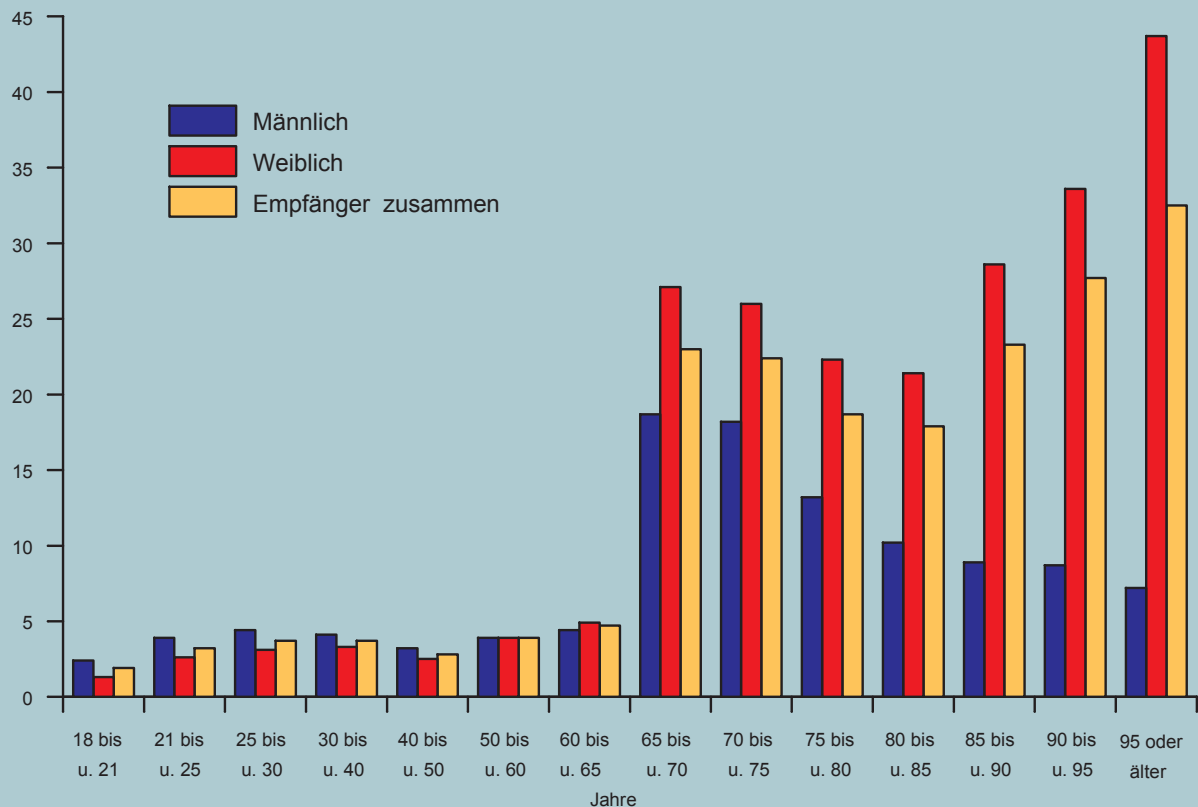
Art der Angabe	Insgesamt		davon		
			männlich	weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl		%
Grundzahlen					
Empfänger i n s g e s a m t	36 845	100	14 563	22 282	60,5
und zwar					
Ausländer	7 630	20,7	3 262	4 368	57,2
in Einrichtungen	9 363	25,4	4 243	5 120	54,7
voll erwerbsgeminderte Empfänger im					
Alter von 18 bis unter 65 Jahren	13 675	37,1	7 486	6 189	45,3
und zwar					
Ausländer	1 243	3,4	653	590	47,5
in Einrichtungen	5 996	16,3	3 428	2 568	42,8
im Alter von ... Jahren					
18 bis unter 21	353	1,0	230	123	34,8
21 bis unter 25	898	2,4	541	357	39,8
25 bis unter 30	1 326	3,6	777	549	41,4
30 bis unter 40	3 612	9,8	2 028	1 584	43,9
40 bis unter 50	2 716	7,4	1 556	1 160	42,7
50 bis unter 60	2 937	8,0	1 485	1 452	49,4
60 bis unter 65	1 833	5,0	869	964	52,6
Empfänger von bedarfsorientierter					
Grundsicherung im Alter					
von 65 Jahren oder älter	23 170	62,9	7 077	16 093	69,5
und zwar					
Ausländer	6 387	17,3	2 609	3 778	59,2
in Einrichtungen	3 367	9,1	815	2 552	75,8
im Alter von ... Jahren					
65 bis unter 70	8 047	21,8	3 145	4 902	60,9
70 bis unter 75	5 561	15,1	2 051	3 510	63,1
75 bis unter 80	4 085	11,1	1 146	2 939	71,9
80 bis unter 85	2 821	7,7	502	2 319	82,2
85 bis unter 90	1 347	3,7	138	1 209	89,8
90 bis unter 95	959	2,6	71	888	92,6
95 oder älter	350	0,9	24	326	93,1
Je 1000 Einwohner der entsprechenden Bevölkerungsgruppe					
Empfänger i n s g e s a m t	7,4	X	6,0	8,7	X
und zwar					
Ausländer	13,6	X	11,5	15,8	X
in Einrichtungen	1,9	X	1,8	2,0	X
voll erwerbsgeminderte Empfänger im					
Alter von 18 bis unter 65 Jahren	3,5	X	3,8	3,2	X
Empfänger von bedarfsorientierter					
Grundsicherung im Alter					
von 65 Jahren oder älter	21,5	X	15,9	25,5	X

nung häufiger als Männer, sie stellten fast 61 % der Empfänger insgesamt. Mit wachsendem Alter stieg der Frauenanteil, und zwar von 35 % in der Gruppe der 18 bis unter 21-Jährigen auf schließlich 93 % in der Gruppe der 95 Jahre oder älteren Empfänger. Das Anwachsen des Frauenanteils jenseits der 65 spiegelt nicht zuletzt die zunehmend eingeschränkten finanziellen Spielräume der älteren Frauen wider. Ohne ausreichende eigene Altersvorsorge und überwiegend auf Hinterbliebenenrente angewiesen müssen sie mit fortschreitendem Alter immer häufiger Leistungen der bedarfsorientierten Grundsicherung für die Aufrechterhaltung des Lebensunterhalts in Anspruch nehmen. Der größte

Zuwachs des Frauenanteils ergibt sich beim Übergang von der Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen auf die nächsthöhere der 80- bis unter 85-Jährigen. Grund dafür dürfte die niedrigere Lebenserwartung der Männer sein, die durch die zunehmende Verwitwung der Frauen ab diesem Alter den Frauenanteil besonders deutlich anwachsen lässt (siehe auch Schaubild auf Seite 41).

Jeder fünfte Empfänger von Grundsicherung hat keine deutsche Staatsangehörigkeit, jedoch ist der Anteil der ausländischen Empfängerinnen mit 57 % etwas niedriger als im Landesdurchschnitt, was aus dem niedrigeren

Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung
je 1000 Einwohner am 31.12.2003 nach Altersgruppen und Geschlecht



HSL 26/05

Anteil ausländischer Frauen an der ausländischen Bevölkerung insgesamt resultiert. Verglichen mit dem Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung, der am 31.12.2003 bei gut 11 % lag, ist deren Bedürftigkeit im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung mit knapp 21 % überdurchschnittlich hoch. In Einrichtungen lebte jeder vierte Empfänger der bedarfsorientierten Grundsicherung. Voll erwerbsgemindert waren knapp zwei Drittel der Empfänger in Einrichtungen.

Eine von der reinen Empfängerzahl unabhängige Auskunft über das unterschiedliche Maß der Inanspruchnahme der neuen Leistung geben die altersgruppen- und geschlechtsspezifischen Quoten, d. h. die Zahl der Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung je 1000 Personen in der jeweils betrachteten Bevölkerungsgruppe. Am Jahresende 2003 erhielten im Landesdurchschnitt gut 7 von 1000 Einwohnern im Alter ab 18 Jahren diese Leistungen. Bei den dauerhaft Erwerbsgeminderten im Alter von 18 bis unter 65 Jahren war diese Quote mit 3,5 Empfängern je 1000 Personen nicht einmal halb so hoch. Mit gut 21 Empfängern auf 1000 Einwohner war die Quote für 65 Jahre oder Ältere dagegen fast dreimal so hoch. Die getrennte Betrachtung der Quoten für

Männer und Frauen in dieser Altersgruppe unterstreicht die erheblich höhere Bedürftigkeit der Frauen bzgl. der Grundsicherung im Alter. Während 16 von 1000 Männern die Leistungen erhielten, waren es 26 von 1000 Frauen. Bei den Ausländern lagen diese Quoten mit 114 bzw. 186 etwa siebenmal höher. Die Dynamik wachsender Bedürftigkeit älterer Frauen wird bei Betrachtung der altersgruppenspezifischen Quoten eindringlich deutlich. Lag diese für die 65- bis unter 70-jährigen Frauen erst knapp um die Hälfte höher als für gleichaltrige Männer, so errechnet sich für die 95 Jahre oder älteren Frauen mit knapp 44 eine sechsmal so hohe Quote.

Die Verteilung der Empfänger auf die einzelnen Verwaltungsbezirke differiert sehr stark. Das aus der Sozialhilfe bekannte Stadt-Land-Gefälle ist allerdings auch hier zu beobachten: Wie auch in der Sozialhilfe wird die bedarfsorientierte Grundsicherung in den kreisfreien Städten bezogen auf 1000 Einwohner mehr als doppelt so häufig in Anspruch genommen wie in den Landkreisen. Die Landeshauptstadt Wiesbaden liegt mit 11,8 Empfängern je 1000 Einwohner noch vor den kreisfreien Städten Kassel und Frankfurt. Vom Landkreis Offenbach abgesehen, der noch über Rückstände in der

Ämpfänger der bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2003 nach Verwaltungsbezirken¹⁾ und ausgewählten Merkmalen

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis		Empfänger			und zwar						in Einrichtungen		
		ins- gesamt	Anteil in %	auf 1000 Einwoh- ner ²⁾	voll erwerbsgemindert 18 bis unter 65 Jahre			65 Jahre oder älter			weiblich		
					Anzahl	Anteil in %	auf 1000 Einwoh- ner ²⁾	Anzahl	Anteil in %	auf 1000 Einwoh- ner ²⁾	Anzahl	Anteil in %	auf 1000 Einwoh- ner ²⁾
Darmstadt, Wissenschaftsst.	1 047	2,8	8,9	275	26,3	3,0	772	73,7	31,5	638	60,9	10,7	17,5
Frankfurt am Main, St.	5 628	15,3	10,3	1 009	17,9	2,3	4 619	82,1	43,3	3 482	61,9	12,3	18,5
Offenbach am Main, St.	970	2,6	9,9	152	15,7	1,9	818	84,3	42,1	628	64,7	12,7	15,8
Wiesbaden, Landeshauptst.	2 665	7,2	11,8	490	18,4	2,8	2 175	81,6	44,1	1 721	64,6	14,5	17,5
Bergstraße	1 093	3,0	5,1	293	26,8	1,7	800	73,2	16,9	717	65,6	6,5	12,3
Darmstadt-Dieburg	911	2,5	3,9	272	29,9	1,4	639	70,1	13,9	589	64,7	4,9	15,5
Groß-Gerau	975	2,6	4,8	282	26,9	1,6	713	73,1	17,4	641	65,7	6,2	7,8
Hochtaunuskreis	938	2,5	5,1	212	22,6	1,5	726	77,4	17,4	605	64,5	6,2	28,0
Main-Kinzig-Kreis	1 169	3,2	3,5	324	27,7	1,2	845	72,3	12,0	761	65,1	4,5	27,3
Main-Taunus-Kreis	817	2,2	4,5	237	29,0	1,6	580	71,0	15,0	526	64,4	5,5	28,4
Odenwaldkreis	356	1,0	4,4	117	32,9	1,9	239	67,1	12,9	217	61,0	5,3	10,5
Offenbach	515	1,4	1,9	96	18,6	0,4	419	81,4	7,4	346	67,2	2,4	9,8
Rheingau-Taunus-Kreis	735	2,0	4,9	204	27,8	1,7	531	72,2	16,9	471	64,1	6,1	18,6
Wetteraukreis	1 493	4,1	6,2	441	29,5	2,3	1 052	70,5	20,6	928	62,2	7,5	9,0
Reg.-Bez. Darmstadt	19 312	52,4	6,2	4 384	22,7	1,8	14 928	77,3	23,2	12 270	63,5	7,7	11,8
Gießen	1 135	3,1	5,4	304	26,8	1,8	831	73,2	19,3	716	63,1	6,6	28,8
Lahn-Dill-Kreis	1 214	3,3	5,8	404	33,3	2,5	810	66,7	16,8	793	65,3	7,3	17,4
Limburg-Weilburg	703	1,9	5,0	151	21,5	1,4	552	78,5	17,9	479	68,1	6,7	25,1
Marburg-Biedenkopf	1 300	3,5	6,3	412	31,7	2,5	888	68,3	21,1	853	65,6	8,0	11,7
Vogelsbergkreis	381	1,0	4,0	150	39,4	2,1	231	60,6	9,5	229	60,1	4,7	12,9
Reg.-Bez. Gießen	4 733	12,8	5,5	1 421	30,0	2,1	3 312	70,0	17,6	3 070	64,9	6,9	7,6
Kassel, documenta-St.	1 845	5,0	11,4	415	22,5	3,3	1 430	77,5	38,0	1 193	64,7	13,8	17,1
Fulda	1 221	3,3	7,0	339	27,8	2,5	882	72,2	22,3	823	67,4	9,2	24,3
Hersfeld-Rotenburg	561	1,5	5,3	168	29,9	2,2	393	70,1	14,4	363	64,7	6,7	19,1
Kassel	879	2,4	4,4	297	33,8	1,9	582	66,2	12,4	588	66,9	5,7	24,8
Schwalb-Eder-Kreis	962	2,6	6,2	373	38,8	3,1	589	61,2	16,1	606	63,0	7,6	11,0
Waldeck-Frankenberg	520	1,4	3,8	195	37,5	1,9	325	62,5	9,7	321	61,7	4,6	16,7
Werra-Meißner-Kreis	405	1,1	4,4	107	26,4	1,6	298	73,6	12,4	266	65,7	5,6	13,9
Reg.-Bez. Kassel	6 393	17,4	6,2	1 894	29,6	2,4	4 499	70,4	18,3	4 160	65,1	7,8	7,7
Landeswohlfahrtsverband	6 407	17,4	5 976	93,3	—	431	6,7	—	2 782	43,4	—	182	18,7
Land Hessen	36 845	100	7,4	13 675	37,1	3,5	23 170	62,9	21,5	22 282	60,5	8,7	20,7
darunter													
kreisfreie Städte	12 155	33,0	10,6	2 341	19,3	2,6	9 814	80,7	41,3	7 662	63,0	12,8	13,6
Landkreise	18 283	49,6	4,8	5 358	29,3	1,8	12 925	70,7	15,4	11 838	64,7	6,0	25,4
1) Sitz des Trägers. — 2) Bezogen auf die Einwohner am 31.12.2003 der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.													

Bearbeitung berichtet hatte, hat der Main-Kinzig-Kreis mit 3,5 Empfängern vor den Landkreisen Waldeck-Frankenberg und Darmstadt-Dieburg die niedrigste Empfängerichte. Eingeschränkt auf die Armut im Alter ist das Gefälle der Inanspruchnahme zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen noch einmal stärker. Die Bedürftigkeit ist dort in den kreisfreien Städten um mehr als das Anderthalbfache höher. Wiesbaden liegt mit 44,1 wieder an der Spitze, gefolgt von den kreisfreien Städten Frankfurt, Offenbach und Kassel.

Armutsschwelle bei 620 Euro monatlich

Wie bei der Sozialhilfe lässt sich auch bei der bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung ein durchschnittlicher Schwellenwert für das verfügbare Einkommen ermitteln, bei

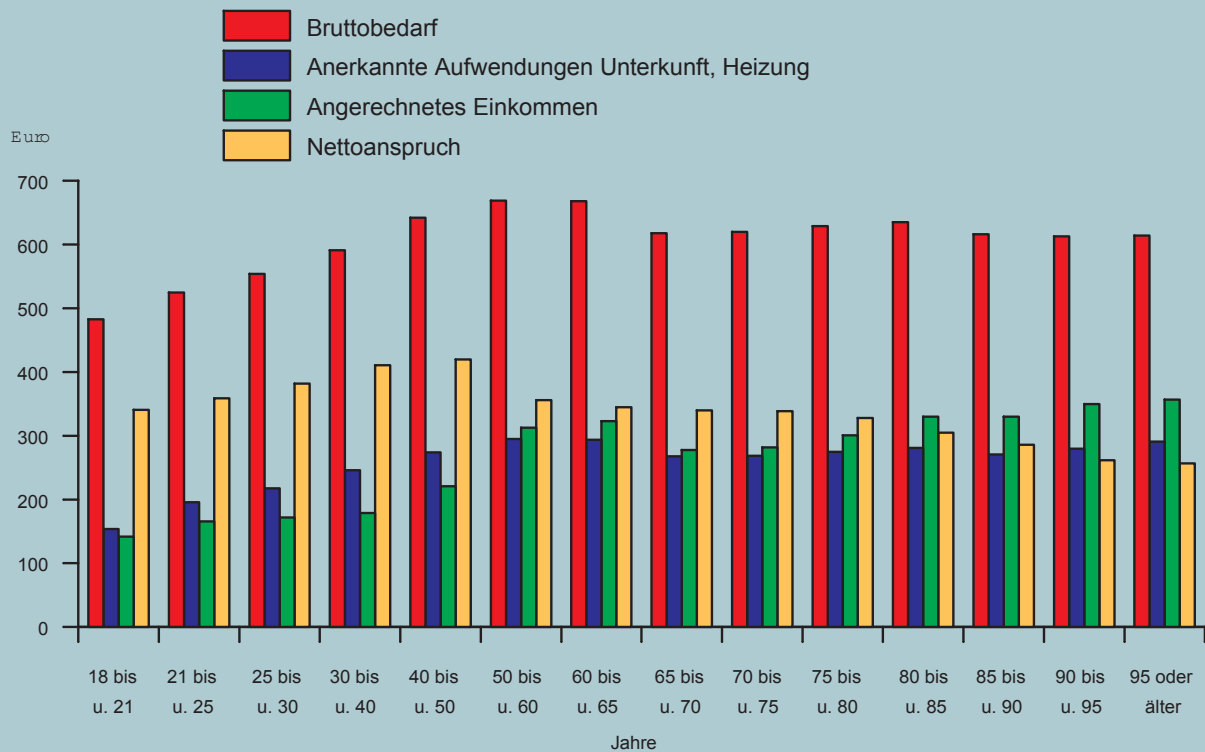
dessen Unterschreitung eine Unterstützung gewährt wird. Diese Armutsschwelle lag danach am Jahresende 2003 in Hessen bei 620 Euro monatlich. Dieser Betrag, im Amtsdeutsch „Bruttobedarf“ bezeichnet, ergibt sich als Summe aus dem Regelsatz, der im Durchschnitt bei 313 Euro lag, den anerkannten Kosten für Unterkunft und Heizung (267 Euro), den übernommenen Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen (20 Euro) und den Mehrbedarfszuschlägen (19 Euro). Die übernommenen Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge erscheinen niedrig, weil sich der Mittelwert auf alle Empfänger von GSiG bezieht, Beiträge aber nur für die Personen gezahlt wurden, bei denen wegen fehlender Rentenzahlungen kein Vorwegabzug dieser Beträge stattgefunden hatte.

Als Regelsatz wird der Betrag zu Grunde gelegt, der

Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2003 und durchschnittliche monatliche Beträge nach ausgewählten Merkmalen

Art der Angabe	Insgesamt	Bruttobedarf	darunter		Angerechnetes Einkommen		Nettoanspruch		Durchschnittliche Dauer der Hilfestellung in Monaten	Hochgerechnete Jahresausgaben 2003	
			Anerkannte Aufwendungen für Unterkunft und Heizung	%	Euro	%	Euro	%		1000 Euro	Euro je Empfänger
Empfänger insgesamt	36 845	620	267	43,1	273	44,0	347	56,0	11,2	143 132	3 885
und zwar											
weiblich	22 282	624	277	44,3	293	47,0	331	53,0	11,2	82 776	3 715
Ausländer	7 630	590	248	42,0	178	30,2	411	69,8	11,1	34 836	4 566
in Einrichtungen	9 363	650	316	48,6	251	38,6	399	61,4	11,2	41 777	4 462
voll erwerbsgeminderte Empfänger											
im Alter von 18 bis unter 65 Jahren	13 675	617	260	42,1	233	37,8	384	62,2	11,2	58 822	4 301
und zwar											
weiblich	6 189	623	266	42,7	242	38,9	381	61,1	11,2	26 461	4 276
Ausländer	1 243	616	257	41,8	269	43,6	347	56,4	10,7	4 620	3 717
in Einrichtungen	5 996	659	317	48,1	202	30,7	456	69,3	11,9	32 557	5 430
im Alter von ... Jahren											
18 bis unter 21	353	483	154	31,9	142	29,5	341	70,5	9,2	1 104	3 128
21 bis unter 25	898	525	196	37,4	166	31,7	359	68,3	10,9	3 511	3 910
25 bis unter 30	1 326	554	218	39,4	172	31,0	382	69,0	11,2	5 658	4 267
30 bis unter 40	3 612	591	246	41,6	179	30,4	411	69,6	11,4	16 950	4 693
40 bis unter 50	2 716	642	274	42,6	221	34,5	420	65,5	11,3	12 895	4 748
50 bis unter 60	2 937	669	295	44,1	313	46,8	356	53,2	11,2	11 746	3 999
60 bis unter 65	1 833	668	294	44,1	323	48,4	345	51,6	11,1	7 028	3 834
Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter von 65 Jahren oder älter	23 170	622	272	43,7	296	47,6	326	52,4	11,2	84 322	3 639
und zwar											
weiblich	16 093	624	281	45,0	313	50,1	312	49,9	11,2	56 314	3 499
Ausländer	6 387	585	246	42,0	161	27,5	424	72,5	11,2	30 253	4 737
in Einrichtungen	3 367	633	314	49,5	337	53,2	297	46,8	11,7	11 663	3 464
im Alter von ... Jahren											
65 bis unter 70	8 047	618	268	43,3	278	44,9	340	55,1	10,7	29 325	3 644
70 bis unter 75	5 561	620	269	43,3	282	45,4	339	54,6	11,4	21 520	3 870
75 bis unter 80	4 085	629	275	43,8	301	47,8	328	52,2	11,4	15 283	3 741
80 bis unter 85	2 821	635	281	44,2	330	52,0	305	48,0	11,5	9 855	3 494
85 bis unter 90	1 347	616	271	44,0	330	53,6	286	46,4	11,3	4 365	3 241
90 bis unter 95	959	613	280	45,8	350	57,2	262	42,8	11,4	2 856	2 978
95 oder älter	350	614	291	47,3	357	58,1	257	41,9	11,5	1 040	2 970

Durchschnittliche monatliche Beträge der Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2003 nach Altersgruppen



HSL 27/05

einem Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in der Sozialhilfe zusteht, erhöht um 15 % des Betrags, der dem Haushaltsvorstand einer Bedarfsgemeinschaft in der Sozialhilfe gewährt wird. Ein Mehrbedarf wird dann anerkannt, wenn der Empfänger bzw. die Empfängerin einen Ausweis für schwerbehinderte Menschen nach § 69 Abs. 5 SGB IX mit dem Merkzeichen „G“ bzw. „aG“ besitzt. Ist dies der Fall, so ist ein Mehrbedarf von 20 % des maßgeblichen Regelsatzes des Empfängers anzusetzen. Nach Abzug der anrechenbaren Einkünfte von 273 Euro erhielt jeder Empfänger im Durchschnitt gut 11 Monate lang jeweils 347 Euro ausbezahlt. Bei der Berechnung der Dauer schlägt vor allem die Tatsache zu Buche, dass die Leistung erstmals zu Beginn des Jahres 2003 gewährt wurde und erst nach mehreren Jahren der Gewährung von bedarfsorientierter Grundsicherung aussagefähige Daten hinsichtlich einer durchschnittlichen Leistungsdauer zu erwarten sind. Der Mittelwert von 347 Euro liegt ganz in der Nähe des Zentralwerts der Verteilung der Nettoansprüche von 342 Euro. Es handelt sich dabei um den Betrag, den die Leistungen an die eine Hälfte der Empfänger übersteigen, während die andere Hälfte weniger als 342 Euro erhalten hat. Im Durchschnitt deckte das anzurechnende Einkommen die anerkannten Aufwendungen für Unter-

kunft und Heizung ab, sodass im Durchschnitt ein Betrag in der Höhe des Nettoanspruchs für den Lebensunterhalt zur Verfügung stand, etwas weniger als 12 Euro pro Tag.

Die Höhe der monatlichen Auszahlungsbeträge hängt ab von Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter, Unterbringung in einer Einrichtung und Sitz des Trägers. So liegen die monatlichen Leistungen an Frauen mit 332 Euro gut 4 % unter dem Landesdurchschnitt, was darauf zurückzuführen ist, dass die angerechneten Einkommen bei ihnen höher sind als bei allen Empfängern zusammen. Ausländer bekommen gut 18 % mehr als im Landesdurchschnitt ausbezahlt (411 Euro), da sie über ein erheblich geringeres anzurechnendes Einkommen verfügen. Dauerhaft erwerbsgeminderte Empfänger in Einrichtungen haben mit 456 Euro den höchsten Anspruch unter den einzelnen Empfängergruppen, er liegt gut 31 % über dem Landesdurchschnitt. Hier wirken sich erhöhte Aufwendungen für Unterkunft und Heizung sowie altersbedingt geringere anrechenbare Einkommen anspruchsteigernd aus. Grundsätzlich fällt der Nettoanspruch mit steigendem Alter, da dann höhere anrechenbare Einkünfte bei den Empfängern anzutreffen sind. Die Aufwendungen für Unterkunft und Hei-

Empfänger der bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2003 und durchschnittliche monatliche Beträge nach Verwaltungsbezirken¹⁾ und ausgewählten Merkmalen

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Empfänger	Brutto- bedarf	darunter		Angerechnetes Einkommen		Nettoanspruch		Durch- schnittliche Dauer der Hilfegewäh- rung in Monaten	Hochgerechnete Jahresausgaben 2003	
			anerkannte Aufwendungen für Unterkunft und Heizung								
		Euro		%	Euro	%	Euro	%		1000 Euro	Euro je Emp- fänger
Darmstadt, Wissenschaftsst.	1 047	647	287	44,3	278	42,9	369	57,1	11,0	4 242	4 051
Frankfurt am Main, St.	5 628	702	340	48,5	297	42,3	405	57,7	11,1	25 356	4 505
Offenbach am Main, St.	970	713	341	47,9	375	52,6	338	47,4	10,7	3 518	3 626
Wiesbaden, Landeshauptst.	2 665	702	349	49,7	298	42,5	403	57,5	11,5	12 373	4 643
Bergstraße	1 093	568	213	37,6	320	56,3	249	43,7	10,9	2 953	2 702
Darmstadt-Dieburg	911	575	221	38,4	288	50,1	287	49,9	10,9	2 840	3 117
Groß-Gerau	975	592	247	41,7	265	44,8	327	55,2	10,4	3 308	3 392
Hochtaunuskreis	938	635	273	42,9	310	48,8	325	51,2	10,9	3 326	3 546
Main-Kinzig-Kreis	1 169	591	242	41,0	269	45,5	322	54,5	11,3	4 257	3 641
Main-Taunus-Kreis	817	655	304	46,3	262	40,0	393	60,0	10,3	3 296	4 034
Odenwaldkreis	356	557	206	37,0	275	49,4	282	50,6	11,0	1 103	3 097
Offenbach	515	622	265	42,6	378	60,7	244	39,3	11,1	1 400	2 718
Rheingau-Taunus-Kreis	735	578	232	40,2	266	46,0	312	54,0	10,7	2 466	3 355
Wetteraukreis	1 493	576	219	38,0	281	48,8	295	51,2	10,9	4 819	3 227
Reg.-Bez. D a r m s t a d t	19 312	649	292	45,0	296	45,6	353	54,4	11,0	75 131	3 890
Gießen	1 135	580	227	39,2	256	44,2	324	55,8	11,1	4 091	3 605
Lahn-Dill-Kreis	1 214	540	192	35,6	288	53,3	252	46,7	11,0	3 380	2 784
Limburg-Weilburg	703	518	178	34,3	226	43,6	292	56,4	11,4	2 349	3 341
Marburg-Biedenkopf	1 300	559	204	36,6	262	46,8	297	53,2	11,0	4 238	3 260
Vogelsbergkreis	381	483	147	30,4	249	51,5	234	48,5	10,8	965	2 532
Reg.-Bez. G i e ß e n	4 733	547	198	36,2	261	47,7	286	52,3	11,1	15 013	3 172
Kassel, documenta-St.	1 845	616	254	41,3	332	54,0	283	46,0	11,2	5 845	3 168
Fulda	1 221	532	180	33,8	264	49,6	268	50,4	11,0	3 589	2 940
Hersfeld-Rotenburg	561	533	178	33,4	208	39,1	325	60,9	11,1	2 023	3 607
Kassel	879	520	170	32,6	226	43,5	294	56,5	11,0	2 834	3 224
Schwalm-Eder-Kreis	962	515	165	32,0	258	50,1	257	49,9	10,8	2 668	2 774
Waldeck-Frankenberg	520	500	155	31,0	266	53,2	234	46,8	10,8	1 320	2 538
Werra-Meißner-Kreis	405	507	154	30,4	255	50,3	252	49,7	11,2	1 147	2 833
Reg.-Bez. K a s s e l	6 393	548	194	35,4	272	49,7	276	50,3	11,0	19 416	3 037
Landeswohlfahrtsverband	6 407	659	317	48,1	212	32,1	447	67,9	11,9	34 118	5 325
Land H e s s e n	36 845	620	267	43,1	273	44,0	347	56,0	11,2	143 132	3 885
darunter											
kreisfreie Städte	12 155	685	325	47,4	307	44,9	378	55,1	11,2	51 300	4 220
Landkreise	18 283	564	212	37,6	271	48,1	292	51,9	10,9	58 428	3 196
1) Sitz des Trägers.											

1) Sitz des Trägers.

zung steigen ebenfalls mit dem Alter der Empfänger – wenn auch nicht kontinuierlich –, die Zuwächse bleiben insgesamt aber hinter den Steigerungen der anrechenbaren Einkommen zurück.

In regionaler Hinsicht ergibt sich folgende Unterscheidung: Für die kreisfreien Städte errechnet sich ein knapp 9 % höherer Auszahlungsbetrag (378 Euro) als in den Landkreisen, der durch überdurchschnittlich hohe Aufwendungen für Unterkunft und Heizung (325 Euro) in diesen Verwaltungsbezirken ausgelöst wird, die nicht

durch ein entsprechend höheres anrechenbares Einkommen ausgeglichen werden können. An der Spitze liegt die Stadt Frankfurt (405 Euro), dicht gefolgt von Wiesbaden (403 Euro). In den Landkreisen bleibt der Auszahlungsbetrag knapp 16 % unter dem Landeswert. Hier wirken sich die niedrigeren Aufwendungen für Unterkunft und Heizung dämpfend aus, die bei knapp 80 % des Landeswertes liegen. Der niedrigste Auszahlungsbetrag von 234 Euro errechnet sich sowohl für den Vogelbergkreis als auch für den Landkreis Waldeck-Frankenberg.

Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2003 nach ausgewählten Einkommensarten und Empfängergruppen

Art der Angabe	Empfänger		und zwar					
	Anzahl	%	weiblich		voll erwerbsgemindert unter 65 Jahre		65 Jahre oder älter ¹⁾	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Empfänger	36 845	100	22 282	60,5	13 675	37,1	23 170	62,9
davon								
ohne anrechenbares Einkommen	4 974	13,5	2 957	59,4	1 019	20,5	3 955	79,5
mit Einkommen	31 871	86,5	19 325	60,6	12 656	39,7	19 215	60,3
und zwar aus ²⁾								
Wohngeld	15 803	49,6	9 395	59,5	6 725	42,6	9 078	57,4
Altersrente	13 944	43,8	9 681	69,4	198	1,4	13 746	98,6
Erwerbseinkommen	6 056	19,0	2 675	44,2	5 619	92,8	437	7,2
Hinterbliebenenrente	4 160	13,1	3 893	93,6	319	7,7	3 841	92,3
Rente wegen Erwerbsminderung	3 968	12,5	1 900	47,9	3 568	89,9	400	10,1
sonstigen Einkünften	3 143	9,9	1 932	61,5	1 297	41,3	1 846	58,7
Kindergeld	2 389	7,5	1 050	44,0	2 250	94,2	139	5,8
anrechenbaren Einkünften aus ehelicher bzw. eheähnlicher Gemeinschaft	942	3,0	705	74,8	119	12,6	823	87,4
Rente aus betriebl. Altersvorsorge	624	2,0	464	74,4	77	12,3	547	87,7
privaten Unterhaltsleistungen	558	1,8	424	76,0	202	36,2	356	63,8

1) Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter von 65 Jahren oder älter. — 2) Durch mehrfache Nennung von Einkommensquellen übersteigen die Summen der Einzelwerte die Gesamtzahlen. Nicht nachgewiesen sind Versorgungsbezüge, Renten aus sonstiger privater Vorsorge und aus der staatlich geförderten privaten Altersvorsorge sowie Leistungen der GKV. Sie wurden nur 216 mal genannt.

Wohngeld und Altersrente wichtigste Einkommensquellen

Gut jeder siebte Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung verfügt über keine anrechenbare Einkünfte. Wohngeld ist insgesamt die wichtigste Einkommensquelle, gefolgt von der Altersrente und – mit weitem Abstand – dem Erwerbseinkommen. Unter den voll erwerbsgeminderten Empfängern ist gut jeder Dreizehnte ohne anrechenbares Einkommen, Erwerbseinkommen ist nach dem Wohngeld die wichtigste Einkommensquelle, die Rente wegen Erwerbsminderung folgte auf Platz drei. Altersrenten sind bei diesen Empfängern nahezu bedeutungslos. Bei den über 65 Jahre alten Empfängern verfügte nur jeder Sechste über ein anrechenbares Einkommen. Neun von zehn Empfängern bekommen Rente, sei es eine Alters-, Hinterbliebenenrente oder eine Rente wegen Erwerbsminderung.

Überleitungen aus der Sozialhilfe am häufigsten

Obwohl im Erhebungsbogen die Möglichkeit besteht, zwei Ursachen für den Leistungsbezug anzugeben, machten davon nur wenige Träger Gebrauch. Damit ist die Aufgliederung nach den Gründen des Leistungsbezugs nahezu unverzerrt. Es ist erkennbar, dass es sich bei der Mehrheit der Empfänger um frühere Empfänger laufender Hilfe zum Unterhalt oder auch von Hilfe in besonderen Lebenslagen handelt.

Zur Abgrenzung der echten Neuzugänge muss man einen Blick auch auf die Herkunft der Empfänger werfen, für die als Ursache der Leistungsgewährung keine konkrete Angabe, nämlich „keiner der vorher genannten Schlüssel“, kodiert ist. Von den in Frage kommenden 18 500 Empfängern der zugehörigen Rubrik „sonstige Ursache“ sind 6407 vom Landeswohlfahrtsverband (LWV) gemeldet, mithin befinden sie sich in dessen Obhut und haben in aller Regel vorher Hilfe in besonderen Lebenslagen, also etwa eine Sozialleistung in Form von Hilfe zur Pflege, erhalten. Sie können also nicht als Neuzugänge im engeren Sinn betrachtet werden. Für die Differenz aus den beiden Zahlen, der Gesamtzahl und den vom LWV gemeldeten Empfängern, 12 060 oder ein knappes Drittel aller Empfänger, kann unterstellt werden, dass es sich um echte Neuzugänge handelt, die zum Zeitpunkt der Beantragung von Leistungen nach dem GSIG keine Form von Sozialhilfe erhalten haben. Diese Antragsteller können – wie eingangs schon erwähnt – auf Grund der Einkommensgrenze für Kinder und Eltern in Höhe von 100 000 Euro Jahreseinkommen sicher sein, dass kein Unterhaltsrückgriff nach dem neuen Gesetz erfolgen würde. Damit ist in knapp 9000 Fällen „verschämte“ Armut im Alter gelindert worden.

Gesamtaufwand bei 143 Mill. Euro

Obwohl über den Beginn der neuen Statistik frühzeitig informiert worden war, waren nicht alle Träger ausrei-

**Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2003
nach Ursachen der Leistungsgewährung**

Art der Angabe	Empfänger		darunter im Alter von 65 Jahren oder älter ¹⁾	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Empfänger z u s a m m e n	36 845	100	23 170	62,9
und zwar nach Ursache ²⁾				
Überleitung aus der Sozialhilfe (HLU) ohne vorherigen Unterhaltsrückgriff	17 398	47,2	13 283	76,3
Überleitung aus der Sozialhilfe (HLU) mit vorherigem Unterhaltsrückgriff	272	0,7	195	71,7
Wegfall von Erwerbseinkommen/Lohnersatzleistungen	164	0,4	120	73,2
Wegfall oder Einschränkung einer finanz. Absicherung durch den/die Ehepartner(in) bzw. Partner(in) einer eheähnlichen Gemeinschaft	29	0,1	19	65,5
Wegfall von Unterhaltsleistungen der Kinder und/oder Eltern	229	0,6	102	44,5
Wegfall anderer Einkommen	77	0,2	48	62,3
erhöhter Ausgabenbedarf	227	0,6	181	79,7
sonstige Ursache	18 467	50,1	9 232	50,0
darunter vom LWV ³⁾ betreut	6 407	17,4	431	6,7

1) Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter von 65 Jahren oder älter. — 2) Auf Grund von Mehrfachnennungen übersteigt die Summe der Einzelwerte die Gesamtzahl der Empfänger. — 3) Landeswohlfahrtsverband.

chend vorbereitet, sodass die Ausgaben oft nicht korrekt zugeordnet und daher nur geschätzt werden konnten. Aus diesem Grund werden hier nur die hochgerechneten Ausgaben und deren Verteilung auf die Verwaltungsbezirke betrachtet. Dieses Vorgehen hat z. B. bei der Darstellung der Ausgaben für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt belastbare Ergebnisse bereitgestellt. Für Hessen errechnen sich auf diesem Weg Ausgaben in Höhe von gut 143 Mill. Euro. Sie sind das Produkt aus drei Größen: der Zahl der Empfänger, dem durchschnittlichen monatlichen Nettoanspruch und der durchschnittlichen Dauer der Gewährung in Monaten. Danach hatte jeder Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung im Jahr 2003 im Mittel 3885 Euro erhalten. Die Bandbreite der durchschnittlichen jährlichen Aufwendungen je Emp-

fänger erstreckte sich von 2532 Euro im Vogelsbergkreis bis zu 4643 Euro in Wiesbaden. Hier wurden knapp 20 % mehr als im Landesdurchschnitt aufgewendet, dort 35 % weniger. Die zugehörige Messzahl des höchsten Aufwands, gemessen am niedrigsten – nämlich 183,4 – verdeutlicht das Gefälle. Maßgeblich für dieses Gefälle sind die Unterschiede bei den anerkannten Aufwendungen für Unterkunft und Heizung. Der durchschnittliche Aufwand für Heizung und Unterkunft ist in Wiesbaden knapp 2,4 mal so hoch wie im Vogelsbergkreis.

Nach der erneuten Durchführung der Erhebung und der Überwindung der Anfangsschwierigkeiten mit der Bearbeitung im ersten Jahr werden für das Jahr 2004 sicherlich belastbare Aussagen zu den Brutto- und Nettoaussagen aus dem Rechnungswesen zu treffen sein.

Stallhaltungsformen bei Milchkühen und Mastschweinen im November 2004

Innerhalb der Erhebung über die Viehbestände im November 2004 wurden die Stallhaltungsverfahren bei Milchkühen und bei Mastschweinen¹⁾ als eine Basis zur Erfüllung der Berichtspflichten des Kyoto-Protokolls erfragt²⁾. Im Rahmen dieser Berichtspflichten werden durch Repräsentativerhebungen landwirtschaftliche Betriebe u. a. zu folgenden umweltrelevanten Aspekten befragt werden:

- Bodenbearbeitung, d. h. Mulchsaat, pfluglose Verfahren,
- Stallhaltungsformen in der Milchvieh- und Mastschweinehaltung,
- Fragen zur Gülleausbringtechnik und Güllelagerabdeckung.

Die zu erhebenden Merkmale zielen dabei vor allem auf die Erfassung so genannter kritischer Belastungen bzw. Einträge (Critical-Loads), wobei im Bereich der Landwirtschaft insbesondere Ammoniak (NH₃) von Bedeutung ist. NH₃ wird ganz überwiegend im Bereich der

1) Ab 50 kg Lebendgewicht.

2) „Die Novelle des Agrarstatistikgesetzes“ in Staat und Wirtschaft in Hessen, 57. Jahrg., Heft 10/Okttober 2002, S. 290 ff.

3) „Integrierte Erhebung 2004 in Hessen“ in Staat und Wirtschaft in Hessen, 59. Jahrg., Heft 7/8, Juli/August 2004, S. 170 ff.

Tierhaltung emittiert, speziell aus der Rinderhaltung. Fragen zur Bodenbearbeitung wurden bereits im Mai 2004 im Rahmen der Integrierten Erhebung erfasst³⁾, die Fragen zur Gülleausbringtechnik und Güllelagerabdeckung werden in die Agrarstrukturhebung 2005 integriert.

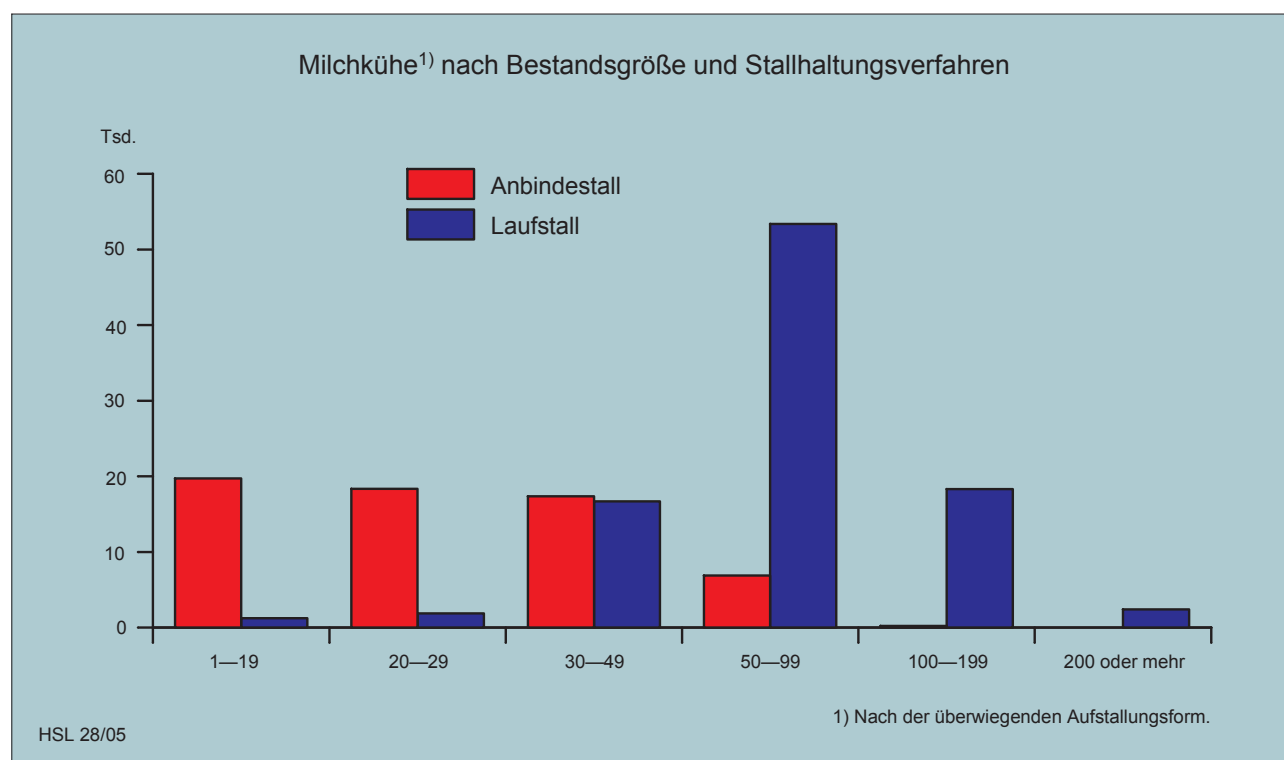
Die Ergebnisse zu den Stallhaltungsformen sind dabei ein „Koppelprodukt“ der Umweltberichterstattungspflichten. Die repräsentativ ermittelten Grundzahlen werden von anderen Institutionen – wie beispielsweise der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft – weiterverwendet, indem die für bestimmte Stallhaltungsformen relevanten Emissionswerte mit der Anzahl der Tiere zur Gesamtemission aggregiert werden.

Knapp 32 Milchkühe je Betrieb

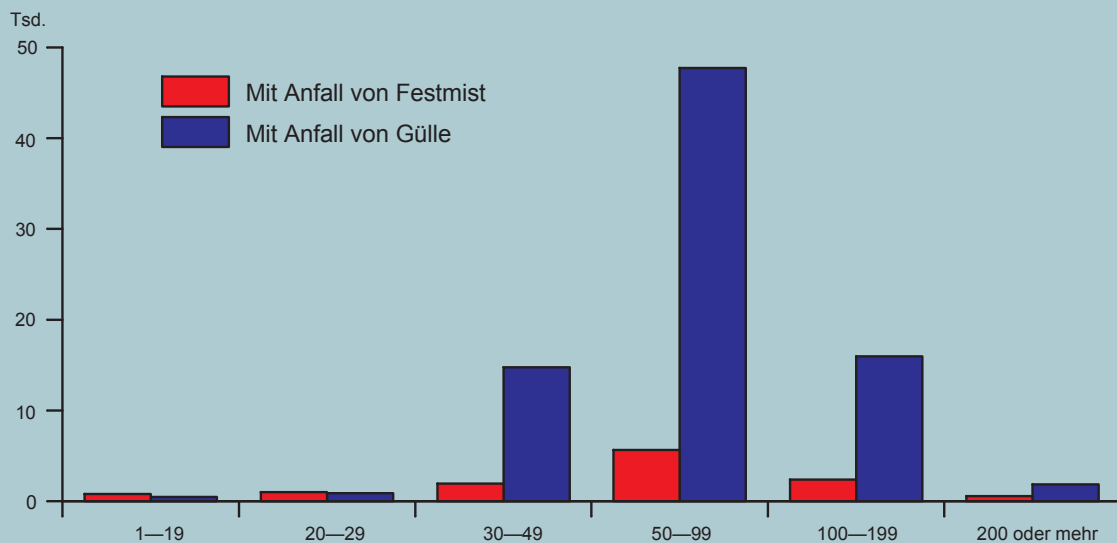
Bei der Erhebung über die Viehbestände im November 2004 wurden 156 500 Milchkühe und 4900 Milchvieh haltende Betriebe gezählt. Der Durchschnittskuhbestand lag somit bei knapp 32 Milchkühen je Betrieb. Die meisten Milchkühe wurden allerdings in Beständen zwischen 50 und 99 Tieren gehalten (60 300 Milchkühe).

60 % der hessischen Milchkühe stehen in einem Laufstall

60 % der 156 500 hessischen Milchkühe wurden in einem Laufstallsystem gehalten. Von diesen 93 900 Milchkühen wurden 81 600 in Stallsystemen mit Gülleanfall und 12 300 in solchen mit Festmistanfall gehalten.



Milchkühe¹⁾ in Laufstallsystemen nach Bestandsgröße und Art des Wirtschaftsdüngeranfall



1) Nach dem überwiegenden Anfall von Wirtschaftsdünger.

HSL 29/05

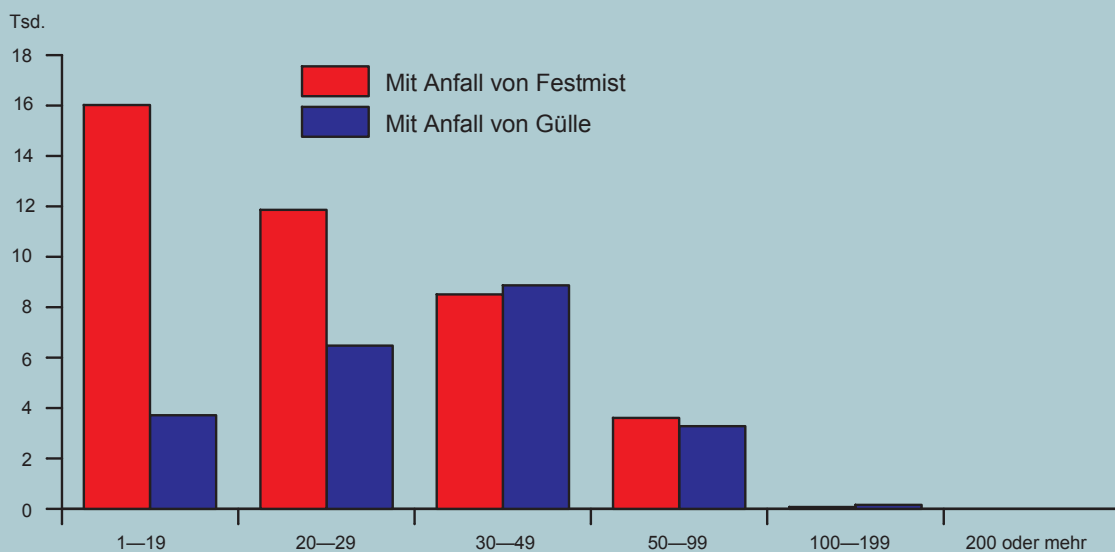
62 600 Milchkühe standen in einem Anbindestall, davon 40 % oder fast zwei Drittel (40 100 Tiere) in Stallsystemen mit Festmistanfall und 22 500 in Stallsystemen mit Gülleanfall.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Erhebung des Hessischen Verbandes für Leistungs- und Qualitätsprüfungen in der Tierzucht (HVL) über die Struktur der Milchleis-

tungsprüfungsbetriebe (MLP-Betriebe) mit denen der Erhebung des Hessischen Statistischen Landesamtes zeigt, dass ähnliche Ergebnisse ermittelt wurden⁴⁾. Die Grundgesamtheit der HVL-Erhebung betrug 3250 Betriebe mit knapp 126 000 Milchkühen. Da die MLP-Betriebe tendenziell größere Bestände bewirtschaften als die Gesamtheit der hessischen Milcherzeuger, war der Anteil der Betriebe mit Milchkühen in Laufställen mit knapp 65 % bzw. gut 35 % der Milchkühe in Anbindeställen etwas höher bzw. niedriger. Zwischen Stallhal-

4) Jahresbericht 2004 des Hessischen Verbandes für Leistungs- und Qualitätsprüfungen in der Tierzucht e. V., Seite 69.

Milchkühe¹⁾ in Anbindeställen nach Bestandsgröße und Art des Wirtschaftsdüngeranfall



1) Nach dem überwiegenden Anfall von Wirtschaftsdünger.

HSL 30/05

tungssystem und Melksystem bestand nahezu eine Übereinstimmung. Nach HVL-Angaben waren 33 % der Betriebe mit Rohrmelkanlagen und knapp 65 % mit Melkständen ausgestattet.

Da im Rahmen der betrieblichen Entwicklung oftmals Mischformen der verschiedenen Stallhaltungsverfahren anzutreffen sind, wurden von den 4900 Betrieben mit Milchkuhhaltung 3440 Betriebe mit Anbindeställen gezählt, darunter 3240 Betriebe ausschließlich mit dieser Haltungsform. Weiter gab es 1660 Betriebe mit Laufställen, wobei 1460 Betriebe ihre Milchkühe ausschließlich im Laufstall hielten. Während 4700 Betriebe sich entweder für Laufstall- oder Anbindehaltung entschieden, gab es bei den Entmistungsarten 4430 Betriebe, die sich entweder für ein reines Festmistverfahren (2610 Betriebe) oder ein reines Gülleverfahren (1820 Betriebe) entschieden.

5) Außenklimastall als Kistenstall: Im Liegebereich wird durch zusätzliche Maßnahmen, wie z. B. wärmedämmende Abdeckungen bzw. „Kisten“ eine zweite Klimazone mit deutlich veränderten Temperaturen geschaffen (z. B. Nürtinger System und vergleichbare Kistenstallsysteme).

*) Tel.: 0611 3802-519 · E-Mail: jfuehrer@statistik-hessen.de

Mastschweine stehen in geschlossenen Ställen

Gut 95 % aller Mastschweine stehen in geschlossenen Ställen, also in der Regel in wärmedämmten Ställen mit Zwangslüftung. Knapp 5 % bzw. 15 200 Tiere stehen in so genannten Außenklimaställen (ohne Wärmedämmung; es ist mindestens eine Wandseite teilflächig oder ganz „geöffnet“, ggf. mit Windschutznetzen oder Spaceboards versehen, teilweise mit offenem First). Die Fragestellung bei Außenklimaställen wurde nochmals unterteilt nach so genannten Kistenställen⁵⁾ und Tiefstreuställen. Dabei wurden 8150 Mastschweine in Kistenställen und 7070 Mastschweine in Tiefstreuställen ermittelt.

Wie auch bei den Milchkühen war mit zunehmender Bestandsgröße der Mastschweinehaltung eine Zunahme des Wirtschaftsdüngeranfalls in Form von Gülle zu beobachten. In Mastschweinebeständen bis unter 100 Tieren war die überwiegende Art des Wirtschaftsdüngeranfalls Festmist, in Beständen ab 100 Tieren war dies Gülle. Gut 69 % der Mastschweine waren in diesen Bestandsgruppen anzutreffen.

Jörg Führer *)

Historische Fundgrube: Vertriebene in Hessen

In der Rubrik „Historische Fundgrube“ wird in unregelmäßigen Abständen Archivmaterial der Bibliothek des Hessischen Statistischen Landesamtes ausgewertet.

Kurz vor dem Ende des 2. Weltkrieges begann eine der größten Massenwanderungen der Geschichte: die Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten östlich der Oder-Neiße-Linie, aus Polen, der Tschechoslowakei und Südosteuropa nach Deutschland. Bereits in den ersten Nachkriegsjahren wurden in allen vier Besatzungszonen Deutschlands von der amtlichen Statistik Daten über die Heimatvertriebenen erfasst und ausgewertet. Im Folgenden wird ein Teil der Ergebnisse für das bereits 1945 gegründete Land Hessen dargestellt¹⁾.

In den letzten Monaten des 2. Weltkrieges flohen große Teile der Bevölkerung vor den heranrückenden sowjetischen Truppen aus dem damaligen Osten Deutschlands nach Westen. Im Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945 erkannten die Westmächte die Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens an. Eine Folge war, dass weitere Deutsche aus den jetzt polnischen Ostgebieten des früheren Deutschen Reiches sowie die deutsche Bevölkerung aus den deutschen Siedlungsgebieten im Ausland, insbesondere aus der Tschechoslowakei, ausgewiesen wurden. Auch nach der Legalisierung der Vertreibung durch das Potsdamer Abkommen lief die Ausweisung nicht in geregelter und menschlicher Weise ab. Eine Folge davon ist, dass es aus den o. g. Herkunftsländern selbst keine gesicherten Zahlen über die Flüchtlinge und Ausgewiesenen gibt, die allgemein als Heimatvertriebene bezeichnet werden.

Die Vertriebenen mussten in den vier Besatzungszonen Deutschlands, in denen nach dem Krieg ohnehin eine katastrophale Versorgungslage herrschte, aufgenommen und integriert werden. Es gab daher in ganz Deutschland schon früh ein Interesse daran, die Heimatvertriebenen zahlenmäßig zu erfassen. Insbesondere die ersten Volkszählungen nach dem Krieg, die 1946

und 1950 stattfanden, wurden dazu genutzt, detaillierte Daten über ihre Lage zu ermitteln.

Volkszählung 1946

Die erste Volkszählung nach dem 2. Weltkrieg fand in Deutschland am 29. Oktober 1946 statt. In Hessen lebten zu diesem Zeitpunkt knapp 4 Mill. Menschen, das waren ca. 517 000 mehr, als auf dem Gebiet des Bundeslandes Hessen am 1. September 1939 gezählt wurden. Die Bevölkerungszunahme ist allein auf Zuwanderungen zurückzuführen, da der Geburtenüberschuss (etwa 120 000) die Bevölkerungsverluste, die in den Kriegsjahren durch Abwanderungen, Gefallene, Vermisste und Kriegsgefangene (ca. 430 000), entstanden waren, nicht kompensieren konnte. Zwischen den Volkszählungen 1939 und 1946 wanderten rund 830 600 Menschen nach Hessen ein, darunter waren 537 000 Heimatvertriebene. Da es zu dieser Zeit noch keinen einheitlichen gesetzlichen Begriff für die Heimatvertriebenen gab, wurde in der amtlichen Statistik folgende Definition verwendet: Heimatvertriebene waren alle Personen, die am 1. September 1939 ihren Wohnsitz in den nach dem 2. Weltkrieg abgetretenen Reichsgebieten (ehemalige Ostgebiete des Deutschen Reiches östlich der Oder-Neiße-Linie und Saargebiet in den Grenzen vom 31. Dezember 1937) hatten oder im Ausland lebten und gleichzeitig die deutsche Muttersprache hatten, sowie deren Kinder. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Wohnbevölkerung betrug 1946 bereits 13,4 %. Diese Zahl macht deutlich, dass die Vertriebenen einen großen Einfluss auf die Entwicklung Hessens hatten²⁾.

Volkszählung 1950

Die Ergebnisse der Volkszählung von 1946 waren auf Grund der großen Wanderungsbewegungen in den darauffolgenden Jahren schnell überholt. Daher fand bereits vier Jahre später, am 13. September 1950, der nächste, wesentlich umfangreichere Zensus statt. Die Volkszählung war mit einer Berufs- und Wohnungszählung und der Zählung der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verbunden. Wie bereits im Jahr 1946 wurde wieder die Frage nach dem Wohnsitz am 1. September 1939 sowie nach der Muttersprache aufgenommen. Aus dieser Zählung liegen Daten in tiefer sachlicher und regionaler Gliederung über die Heimatvertriebenen vor. Zu diesem Zeitpunkt war die Vertreibung weitgehend beendet, aber die Bundesumsiedlung

1) Grundlage des Artikels war folgende Literatur: Nellner, Werner: Grundlagen und Hauptergebnisse der Statistik, in: Die Vertriebenen in Westdeutschland, hrsg. von Eugen Lemberg und Friedrich Edding, Band 1, Kiel 1959; Beitrag zur Statistik Hessens Nr. 18, Wiesbaden 1949; Beitrag zur Statistik Hessens Nr. 48, Wiesbaden 1952; Beiträge zur Statistik Hessens, Sonderreihe Volks-, Berufs- und Wohnungszählung 1950, Wiesbaden 1951 und 1952; Staat und Wirtschaft in Hessen, Jahrgänge 6 und 7, Wiesbaden 1951 und 1952.

2) Rein zahlenmäßig gesehen war die Bedeutung der Heimatvertriebenen in Hessen größer als die der nichtdeutschen Bevölkerung heute, deren Anteil am 31.12.2002 ca. 11,6 % an der Gesamtbevölkerung betrug.

**Gesamtbevölkerung und Heimatvertrieben in Hessen
am 29.10.1946 und am 13.09.1950
nach ausgewählten Merkmalen**

Personenkreis	Insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
	Anzahl		%
Bevölkerung am 29.10.1946	3 995 678	536 920	13,4
Bevölkerung am 13.9.1950	4 323 801	720 583	16,7
und zwar			
männlich	2 024 175	340 160	16,8
weiblich	2 299 626	380 423	16,5
unter 15	976 124	171 727	17,6
15 bis unter 65	2 916 471	491 646	16,9
65 oder mehr	431 206	57 210	13,3
römisch-katholisch	1 391 707	459 509	33,0
evangelische Kirchen	2 773 002	245 100	8,8
andere Gemeinschaften	159 092	15 974	10,0
Gemeindegroßenklassen			
unter 2 000	1 532 331	338 645	22,1
2 000 bis unter 5 000	710 316	132 119	18,6
5 000 bis unter 20 000	701 938	105 291	15,0
20 000 bis unter 100 000	464 306	53 395	11,5
100 000 und mehr	914 910	91 491	10,0
Tagespendler	429 013	95 522	22,3
Erwerbstätige am 13.9.1950	1 889 203	269 569	14,3
nach der Stellung im Beruf			
Selbstständige	310 389	17 992	5,8
Mithelfende Familienangeh.	326 387	6 577	2,0
Beamte	82 071	11 968	14,6
Angestellte	321 212	46 230	14,4
Arbeiter	849 144	186 802	22,0
Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten am 13.9.1950			
i n s g e s a m t ¹⁾	1 292 396	181 943	14,1
nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei, Tierzucht	1 723	189	11,0
Produzierendes Gewerbe	774 733	120 813	15,6
Handel, Geld- und Versicherungswesen	227 156	22 197	9,8
Dienstleistungen	72 848	7 014	9,6
Verkehrswirtschaft	117 539	15 045	12,8
Öffentlicher Dienst ¹⁾	98 397	16 685	17,0
darunter ausgewählte Wirtschaftsprüfungsgewerkschaften			
Braunkohlebergbau	5 203	1 186	22,8
Steine und Erden	28 166	6 631	23,5
Eisen- und Stahlindustrie	18 367	4 427	24,1
Feinkeramische und Glasindustrie	5 510	1 989	36,1
Textilgewerbe	32 535	8 925	27,4
Hoch- und Tiefbau	86 852	18 993	21,9
Einzelhandel	118 303	10 273	8,7
Gaststättenwesen	36 947	2 938	8,0
Straßenverkehr	13 339	1 133	8,5
Wohnparteien am 13.9.1950			
Wohnungsinhaber			
Normalwohnungen	880 288	59 470	6,8
Notwohnungen	38 968	11 865	30,4
Untermietwohnparteien	512 893	171 413	33,4
Unterkünfte außerhalb von Wohnungen	5 232	1 793	34,3

¹⁾ Ohne öffentliche Verwaltung.

hatte noch nicht voll eingesetzt und die Förderungsmaßnahmen des sozialen Wohnungsbaus waren erst kurz vorher angelaufen. Die Ergebnisse der Zählung von 1950 waren daher ebenfalls bald überholt, sie sind auf der anderen Seite aber auch die erste ausführliche Aufnahme über die Situation der Heimatvertriebenen, die die amtliche Statistik durchgeführt hat.

Bei der Volkszählung 1950 wurden in Hessen knapp 721 000 Heimatvertriebene gezählt, das entsprach einem Anteil von 16,7 % an der Wohnbevölkerung. Im damaligen Bundesgebiet war zu diesem Zeitpunkt der Anteil lediglich in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern höher. Gegenüber der Zählung von 1946 entsprach das einer Zunahme von etwa 184 000 Personen bzw. 34 %. Die Zunahme ist zum einen dadurch zu erklären, dass im Rahmen des Flüchtlingsausgleichs bereits Umsiedlungen aus anderen Bundesländern nach Hessen vorgenommen worden waren. Zum anderen kamen auch nach der Volkszählung 1946 noch Transporte mit Deutschen aus dem Ausland nach Hessen.

Herkunftsländer

Der größte Teil der Heimatvertriebenen waren Deutsche aus dem ost- und südosteuropäischen Ausland. Die stärkste Landsmannschaft stellten in Hessen die Sudetendeutschen: Mehr als die Hälfte der Heimatvertriebenen in Hessen (395 000) waren Deutsche aus der einstigen Tschechoslowakei. Weitere wichtige Herkunftsländer waren Polen, Ungarn, Jugoslawien und Österreich. Dazu kamen etwa 216 000 Personen, die am 1. September 1939 ihren Wohnsitz in den damaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches hatten. Zu den Heimatvertriebenen wurden ebenfalls die ehemaligen Saarländer gezählt. Ihre Anzahl war mit 6000 relativ gering.

Bevölkerungsstruktur

Am 13. September 1950 waren 16,7 % aller in Hessen lebenden Personen Heimatvertriebene. Während ihr Geschlechterverhältnis annähernd dem der Gesamtbevölkerung glich, wies die Altersstruktur Unterschiede auf. Ihr Anteil an den jungen und mittleren Altersgruppen war mit 17,6 bzw. 16,9 % höher als der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung. Der relativ hohe Anteil der Kinder unter 6 Jahren ist mit den – im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung – höheren Geburtenzahlen bei den Heimatvertriebenen zu erklären. Diese waren wiederum eine Folge der stärkeren Besetzung der mittleren Jahrgänge. Der mit 13,3 % relativ niedrige Anteil der oberen Altersgruppe ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass zahlreiche alte Menschen die Strapazen der Flucht nicht überlebten oder in der Heimat zurückgeblieben sind. Außerdem wies die

Bevölkerung in den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches schon vor der Vertreibung verhältnismäßig mehr Kinder und Jugendliche und weniger alte Leute auf als die der anderen deutschen Gebiete. Der Altersaufbau der heimatvertriebenen Bevölkerung insgesamt war vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet günstiger als der der Gesamtbevölkerung.

Sehr unterschiedlich war der Anteil der Heimatvertriebenen in den einzelnen Religionsgemeinschaften: Jeder dritte Angehörige der römisch-katholischen Kirche in Hessen war 1950 ein Heimatvertriebener. Dagegen war ihr Anteil bei den evangelischen Kirchen relativ gering. Der hohe Anteil der Heimatvertriebenen an den Mitgliedern der römisch-katholischen Kirche ist damit zu erklären, dass vorwiegend Transporte aus Gebieten mit katholischer Bevölkerung nach Hessen geleitet wurden. Das trifft besonders auf die Sudetendeutschen zu, deren Anteil an den Heimatvertriebenen – wie bereits weiter oben ausgeführt – höher als 50 % war.

Unterbringung

Der größte Teil der Heimatvertriebenen war in ländlichen Gemeinden untergebracht. Da die eher agrarisch strukturierten Landkreise Nordhessens im Vergleich zu den südhessischen Gebieten wenig zerstört waren, wurden sie relativ stärker belegt. In den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern war im Durchschnitt fast jeder vierte Bewohner ein Heimatvertriebener. Ihr Anteil sank mit zunehmender Gemeindegrößenklasse: von 22,1 % in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern auf 10 % in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern (Frankfurt, Kassel und Wiesbaden). Insbesondere die vor dem Krieg im Ausland beheimateten Deutschen, die in Massentransporten nach Hessen geleitet wurden, wurden in kleineren Gemeinden angesiedelt. Die Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten, die häufig als Einzelwanderer eintrafen, konnten auch infolge von früheren geschäftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen eher in wirtschaftlich und verkehrstechnisch günstigen Gebieten Fuß fassen.

Die Wohnsituation der Heimatvertriebenen war im Jahr 1950 ungünstiger als die der Gesamtbevölkerung. Lediglich 6,8 % aller Wohnungsinhaber von Normalwohnungen waren Heimatvertriebene. Als Normalwohnungen wurden bei der Volkszählung 1950 alle Wohnungen bezeichnet, die zum dauernden Wohngebrauch geeignet waren. Im Unterschied hierzu lagen die Notwohnungen in Baracken, Lauben, Bunkern, Gebäuderesten und Kellern. Sie wurden überdurchschnittlich häufig von Heimatvertriebenen bewohnt (gut 30 % aller Notwohnungen). Die meisten heimatvertriebenen

3) In der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom Mai 1949 wurde ein Beschäftigtenanteil der Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft von 3,5 % ermittelt.

Wohnparteien lebten zur Untermiete, sie machten zugleich ein Drittel aller Untermieter aus. Bemerkenswert ist, dass fünf Jahre nach Kriegsende nur verhältnismäßig wenig Wohnparteien außerhalb von Wohnungen (u. a. Hotels, Pensionen, Heime) einquartiert waren. Allerdings war auch hier der Anteil der Heimatvertriebenen mit rund 34 % im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung relativ hoch. Die Bedeutung der Unterbringung in Flüchtlingslagern war in Hessen gering.

Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

Obwohl von der heimatvertriebenen Bevölkerung relativ viele Personen im erwerbsfähigen Alter standen, war ihr Anteil an der erwerbstätigen Gesamtbevölkerung mit 14,3 % geringer als ihr Anteil an der Bevölkerung. Ein Grund für die relativ geringe Beteiligung am Erwerbsleben lag in der regionalen Verteilung der Heimatvertriebenen: Sie wurden dort untergebracht, wo Wohnraum vorhanden war, aber nicht unbedingt Arbeitsplätze zur Verfügung standen. Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1950 hatte die regionale Wanderung der Vertriebenen in Gebiete mit einem größeren Angebot an Arbeitsplätzen gerade eingesetzt.

Da es für die meisten Vertriebenen auf Grund des Fehlens von geschäftlichen Beziehungen und Kapital sehr schwierig war, sich eine selbstständige Existenz aufzubauen, war ihr Anteil an den Selbstständigen und den mithelfenden Familienangehörigen mit 5,8 bzw. 2,0 % besonders niedrig. Zudem konnte die große Zahl der Vertriebenen, die in ihrer Heimat in der Landwirtschaft tätig waren, nur geringfügig in die hessischen landwirtschaftlichen Betriebe integriert werden³⁾. Viele Heimatvertriebene waren deshalb berufsfremd tätig. Ihr Anteil an den Arbeitern war besonders hoch: Gut jeder fünfte hessische Arbeiter war ein Heimatvertriebener. Da die Vertriebenen vielfach in den Gemeinden, denen sie zugewiesen worden waren, keine Arbeit fanden, war ihr Anteil an den Tagespendlern mit gut 22 % wesentlich höher als ihr Anteil an den Erwerbstätigen.

Am 13. September 1950 waren in den hessischen Arbeitsstätten insgesamt 181 900 Heimatvertriebene beschäftigt, das waren 14 % aller Beschäftigten. Ihr Anteil war in den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich hoch. Das lag zum einen an der unterschiedlichen regionalen Verteilung: Stark waren die Heimatvertriebenen in den Wirtschaftsgruppen vertreten, die überwiegend in Gebieten mit einem hohen Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung ansässig waren. Zum anderen fanden die Heimatvertriebenen bevorzugt Arbeit in großen Betrieben. So waren die Beschäftigtenquoten der Heimatvertriebenen im Braunkohlebergbau und in der Eisen- und Stahlindustrie mit

knapp 23 % und 24 % relativ hoch. Außerdem hatten sie hohe Chancen in den Bereichen, in denen sie besondere fachliche Kenntnisse verwerten konnten, wie in der Feinkeramik- und Glasindustrie (36 %) und dem Textilgewerbe (27 %). In den kleineren Betrieben, die zumeist von Einheimischen geführt wurden, wurden dagegen wenig fremde Arbeitskräfte beschäftigt. Der Beschäftigtenanteil der Heimatvertriebenen lag demzufolge im Einzelhandel, Straßenverkehr und im Gaststättenwesen mit 8 bis 8,7 % weit unter dem Durchschnitt.

Weiteres Datenmaterial über die Heimatvertriebenen in der amtlichen Statistik

Die Volkszählung aus dem Jahr 1950 lieferte Datenmaterial über die Heimatvertriebenen in tiefer sachlicher

und regionaler Gliederung. Nach der Volkszählung 1950 wurden in vielen laufenden Statistiken gesondert Daten über Heimatvertriebene ermittelt. Auch bei der Durchführung der Volkszählungen 1961 und 1970 wurde wieder die Frage nach der Vertreibung gestellt. Da zunehmend die Kinder der Vertriebenen, die nach dem 1. September 1939 geboren wurden, eigene Haushalte gründeten, wurde in den Fünfzigerjahren in der amtlichen Statistik der Begriff „Heimatvertriebener“ geändert. Es waren nun alle Personen Heimatvertriebene, die im Besitz eines Bundesvertriebenenausweises waren (so genannte Ausweisvertriebene). Da nicht alle Berechtigten den Ausweis beantragt hatten, sind Vergleiche der Vertriebenenzahlen über einen längeren Zeitraum nur eingeschränkt möglich.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



STATISTIK HESSEN

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar (als Diskette oder Online über Internet unter www.statistik-hessen.de).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

W_107

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ^{*)}			Bauhauptgewerbe ^{*)}		Einzelhandel ^{*)}	Preise	Arbeitsmarkt ^{*)}				
	Volumenindex des Auftrags-eingangs ^{*)} 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-eingangs ^{*)} 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ^{*)} 2000 = 100	Verbraucherpreis-index ^{*)} 2000 = 100	Arbeitslose ^{*)}	Arbeitslosenquote ^{*)}	Offene Stellen ^{*)}	Kurzarbeit (Personen) ^{*)}
	Ins-gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ^{1b)}												
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	98,6	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2003 Dezember	95,5	81,6	115,2	429 554	85,2	27 722	122,4	104,5	243 951	8,9	19 399	8 945
4. Vj. D	99,7	90,8	112,3	432 288	77,8	28 349	111,1	104,1	.	.	.	.
2004 Januar	96,4	90,1	105,3	430 717	34,8	26 570	92,3	104,6	258 838	9,4	21 654	10 745
Februar	98,4	89,2	111,6	429 333	51,1	26 398	86,8	104,8	261 105	9,5	24 975	11 873
März	117,0	109,2	128,2	428 751	64,1	26 600	101,8	105,2	243 058	8,9	22 681	10 740
1. Vj. D	103,9	96,2	115,0	429 600	50,0	26 523	93,6	104,9	.	.	.	.
April	101,2	92,3	113,8	427 772	82,9	26 291	101,5	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829
Mai	95,3	85,7	109,0	426 504	78,4	26 334	94,8	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264
Juni	106,5	98,4	118,0	426 602	95,7	26 349	96,7	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740
2. Vj. D	101,0	92,1	113,6	426 959	85,7	26 325	97,6	105,5	.	.	.	.
Juli	98,2	89,5	110,6	427 054	89,9	26 508	97,5	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259
August	88,8	85,5	93,4	428 131	66,6	26 554	90,3	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736
September	101,5	94,3	111,7	428 314	83,1	26 582	96,3	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj. D	96,2	89,9	105,2	427 833	79,9	26 548	94,7	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,4	96,9	112,5	426 454	99,0	26 616	101,5	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558
November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	104,7	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	118,6	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	108,2	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	...	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ^{1a), 1b)}												
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	1,4	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	- 1,4	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	- 1,8	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2003 Dezember	9,6	- 3,0	26,3	- 3,6	11,5	- 7,2	2,7	0,9	9,7	.	- 16,4	- 19,6
4. Vj.	3,5	- 2,6	11,6	- 3,5	- 0,9	- 6,8	- 1,1	1,1	.	.	.	.
2004 Januar	- 1,8	- 0,4	- 3,4	- 2,1	- 29,0	- 7,1	- 2,3	1,1	6,0	.	- 15,6	- 25,5
Februar	0,1	- 2,3	3,2	- 2,4	- 13,6	- 6,7	- 2,4	0,8	4,6	.	- 13,5	- 22,2
März	16,9	15,8	18,3	- 2,3	- 23,7	- 7,3	0,9	1,3	4,0	.	- 15,2	- 23,2
1. Vj.	5,1	4,6	6,0	- 2,3	- 22,0	- 7,1	- 1,3	1,1	.	.	.	.
April	6,8	2,9	11,5	- 2,2	27,4	- 9,1	- 1,5	1,5	3,7	.	- 19,6	- 57,2
Mai	- 2,4	- 8,4	5,4	- 2,2	5,4	- 9,5	- 7,0	1,9	3,2	.	- 20,3	- 58,1
Juni	13,2	10,9	15,7	- 2,2	16,0	- 8,9	3,4	1,7	2,4	.	- 18,7	- 59,5
2. Vj.	5,8	1,5	10,8	- 2,2	15,8	- 9,2	- 1,8	1,7	.	.	.	.
Juli	- 2,7	- 9,0	5,7	- 1,9	8,1	- 8,8	- 2,0	1,6	2,8	.	- 10,4	- 54,0
August	4,3	8,0	- 0,1	- 1,7	- 15,1	- 8,8	- 0,9	1,6	3,1	.	- 16,0	- 58,9
September	0,8	0,9	0,6	- 1,6	- 12,1	- 8,0	- 2,3	1,4	2,5	.	- 8,4	- 63,7
3. Vj.	0,6	- 0,6	2,1	- 1,7	- 6,4	- 8,5	- 1,8	1,6	.	.	.	.
Oktober	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 1,8	34,2	- 7,5	- 4,6	1,6	2,6	.	- 7,5	- 29,5
November	1,5	1,8	1,3	- 1,9	- 32,3	- 8,2	0,1	1,4	2,3	.	- 7,7	- 20,3
Dezember	- 3,1	0,7	- 6,9	- 1,7	- 30,0	- 8,0	- 3,1	1,6	3,3	.	- 1,1	- 5,2
4. Vj.	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	- 2,6	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	- 2,2	- 7,4	4,1	- 2,8	- 4,3	- 9,6	...	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ^{1b)}												
2003 Dezember	- 4,1	- 12,2	5,7	- 0,8	14,5	- 2,9	17,0	0,8	2,3	.	- 5,2	- 13,8
4. Vj.	4,3	0,6	9,0	- 0,7	- 8,9	- 2,3	15,2	0,1	.	.	.	.
2004 Januar	0,9	10,4	- 8,6	0,3	- 59,1	- 4,2	- 24,6	0,1	6,1	.	11,6	20,1
Februar	2,1	- 1,0	6,0	- 0,3	46,7	- 0,6	- 6,0	0,2	0,9	.	15,3	10,5
März	18,9	22,4	14,9	- 0,1	25,4	0,8	17,3	0,4	- 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,2	5,9	2,4	- 0,6	- 35,7	- 6,4	- 15,8	0,8	.	.	.	.
April	- 13,5	- 15,5	- 11,2	- 0,2	29,4	- 1,2	- 0,3	0,2	- 1,2	.	- 5,0	- 3,5
Mai	- 5,8	- 7,2	- 4,2	- 0,3	- 5,4	0,2	- 6,6	0,2	- 2,8	.	- 3,5	- 4,8
Juni	11,8	14,8	8,3	0,0	22,0	0,1	2,0	- 0,1	- 1,5	.	- 4,0	- 4,7
2. Vj.	- 2,8	- 4,3	- 1,2	- 0,6	71,4	- 0,7	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	- 7,8	- 9,0	- 6,3	0,1	- 6,1	0,6	0,8	0,2	5,2	.	2,5	- 13,8
August	- 9,6	- 4,5	- 15,6	0,3	- 25,9	- 0,2	- 7,4	0,1	- 0,7	.	- 7,1	- 27,2
September	14,3	10,3	19,6	0,0	24,9	0,1	6,6	- 0,3	- 3,6	.	- 0,8	- 0,2
3. Vj.	- 4,8	- 2,4	- 7,4	0,2	- 6,8	0,8	- 3,0	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,8	0,7	- 0,4	19,0	0,1	5,4	0,2	- 0,7	.	- 4,9	12,4
November	- 2,2	2,8	0,7	- 0,3	- 49,1	- 1,5	3,2	- 0,6	0,2	.	- 7,3	9,5
Dezember	- 8,5	- 13,1	- 2,8	- 0,6	18,3	- 2,7	13,3	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	- 0,8	- 12,9	- 1,6	14,3	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	- 0,9	- 44,1	- 5,8	...	- 0,2	10,9	.	15,8	31,2

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Jul.	August	Sept.	Jun.	Jul.	August	Sept.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ¹⁾	6089,4 ¹⁾	6 090,8	6 091,1	6 092,6	6 088,2	6 088,7	6 089,9	6 090,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	3 144	3 931	2 860	3 185	3 349	3 480	3 025
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	6,1	7,6	5,7	6,4	6,5	6,7	6,1
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	5 398	4 544	4 900	4 974	4 941	4 933	4 846
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	10,4	8,8	9,8	10,0	9,6	9,6	9,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	4 902	5 373	4 925	5 038	4 526	4 666	4 714
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	9,5	10,4	9,8	10,1	8,8	9,0	9,4
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	18	26	17	22	25	21	17
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	3,3	5,7	3,5	4,4	5,1	4,3	3,5
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	496	- 829	- 25	- 64	415	267	132
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	1,0	- 1,6	- 0,0	- 0,1	0,8	0,5	0,3
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	15 384	14 913	16 664	14 238	14 712	16 457	16 952
* darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	7 063	6 451	7 264	6 843	6 709	6 937	7 864
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	14 127	13 804	15 139	13 844	14 567	15 586	16 004
* darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	6 740	5 628	6 482	6 949	7 079	6 898	7 105
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	1 257	1 109	1 525	394	145	871	948
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 322	18 236	19 421	18 737	20 624	17 697	17 873	19 785	18 943

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	241 998	250 707	243 951	258 838	261 105	243 604	251 578	278 966	287 282
und zwar Frauen	"	102 028	107 256	103 009	106 748	107 163	106 933	107 966	120 160	123 728
* Männer	"	139 970	143 451	140 942	152 090	153 942	136 671	143 612	158 826	163 554
* Ausländer	"	50 760	52 369	52 096	54 443	54 797	50 074	51 591	56 669	60 305
* Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	27 176	29 976	31 683	28 672	29 452	36 418	39 466
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ Insgesamt	%	8,8	9,1	8,9	9,4	9,5	8,9	9,2	10,2	10,5
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	7,9	8,2	8,2	8,2	8,3	9,2	9,5
* Männer	"	9,6	9,9	9,7	10,5	10,6	9,5	10,0	11,0	11,4
* Ausländer	"	16,9	17,5	17,3	18,1	18,2	16,8	17,3	19,0	20,3
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	7,5	8,3	8,8	8,3	8,5	10,5	11,4
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	17 651	9 646	8 945	10 745	11 873	8 275	8 482	11 128	13 717
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	19 399	21 654	24 975	18 889	19 193	22 225	26 110

Erwerbstätigkeit ^{5,6)}										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002	2003			2004		
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Jun.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾	1000	2 192,6	2 150,8	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 112,7
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	969,1	962,3	956,2	949,2	942,0	933,7	929,0
* Ausländer	"	225,2	215,3	226,0	221,1	218,3	213,5	208,0	205,8	207,3
* Teilzeitbeschäftigte	"	350,7	355,8	352,6	354,5	355,3	353,8	354,2	353,8	357,2
* darunter Frauen	"	293,8	297,0	295,0	295,4	296,6	295,9	295,8	296,2	298,3
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁸⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	14,1	12,3	12,7	13,6	11,8	12,1	13,2
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,8	3,5	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	532,3	525,9	517,9	514,2	506,9	500,6	498,7
darunter Frauen	"	135,8	130,4	136,0	134,0	132,3	130,4	127,8	126,5	125,7
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	115,7	108,7	105,7	110,4	103,9	100,2	103,3
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,1	13,8	13,5	13,4	13,1	12,8	12,7
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,8	554,3	545,1	541,7	536,5	531,0	531,5
darunter Frauen	"	246,7	239,7	248,6	246,0	242,2	239,9	237,4	235,0	234,4
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	477,3	469,8	467,2	466,4	459,4	455,8	457,4
darunter Frauen	"	214,9	211,1	217,8	214,8	214,4	212,0	208,5	206,8	205,9
* öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	514,3	516,1	514,5	514,7	517,5	511,3	508,3
darunter Frauen	"	341,2	348,1	348,8	350,1	349,9	349,9	351,8	349,1	346,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.06.2004: Dezember 2004. — 8) Einschli. Personen ohne „Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Schlachtungen⁹⁾										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	7 860	4 703	5 915	6 029	7 357	7 077	5 340
Kälber	"	161	154	191	297	100	140	210	335	119
Schweine	"	68 463	62 433	70 925	59 366	63 393	61 078	72 758	67 569	62 739
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	9 354	4 058	7 204	3 959	8 099	6 921	6 094
Schlachtmengen⁸⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	8 389	7 184	7 482	7 743	8 644	8 366	7 531
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	1 975	1 332	1 661	1 744	1 879	1 892	1 431
* Kälbern	"	13	12	14	21	10	11	19	32	10
* Schweinen	"	5 988	5 468	5 872	5 197	5 311	5 384	6 160	5 711	5 379
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ⁸⁾	"	2 352	2 659	2 740	2 727	2 883	2 292	2 356	2 314	2 302
* Erzeugte Konsumei ⁶⁾	1000 St.	27 128	26 286	25 998	27 442	26 622	26 604	27 132	32 042	30 967
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	78 804	81 712	86 132	81 029	79 496	82 134	86 301
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	75 473	78 231	82 651	77 911	76 479	78 956	83 123
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	16,6	16,7	17,6	16,6	16,8	16,8	17,7

Verarbeitendes Gewerbe⁹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 151	3 147	3 211	3 146	3 142	3 137	3 124
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,3	433,0	429,6	430,7	426,5	425,0	422,4	418,6
darunter Arbeiter (einschl. gewerb. Azubl.)	"	251,4	245,0	249,5	246,5	247,2	244,6	243,6	241,4	238,6
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 212	55 281	48 434	54 257	54 580	57 551	49 335	53 511
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	649,6	637,3	807,5	634,5	609,9	622,0	792,2	625,8	590,0
* Bruttogehaltssumme	"	775,4	779,7	981,9	775,7	761,3	739,7	975,2	797,1	753,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 215,5	7 106,8	6 964,1	6 457,4	7 361,1	7 749,3	7 238,8	6 574,5
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 033,1	2 863,5	2 959,1	2 742,0	3 094,8	3 145,2	3 089,6	2 857,9
Exportquote ¹⁰⁾	%	41,0	42,0	40,3	42,5	42,5	42,0	40,6	42,7	43,5
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾	2000 = 100									
insgesamt	% ⁸⁾	1,1	2,7	0,1	9,6	- 1,8	- 0,7	1,5	- 3,1	- 2,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,5	1,4	12,0	- 4,6	- 5,8	8,6	1,7	0,4
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,2	0,4	1,4	- 0,8	5,5	- 7,1	- 8,1	- 11,0
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 6,1	- 4,1	0,4	1,4	- 2,9	- 8,9	- 5,7	1,6	2,5
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	4,5	- 2,6	35,0	5,5	4,7	11,6	- 1,1	15,4
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	8,2	6,0	0,0	30,9	- 2,5	5,7	13,4	- 0,5	9,3
Maschinenbau	"	3,4	- 0,9	11,1	21,3	- 3,4	19,3	- 19,7	- 7,2	- 13,1
Kraftwagen und -teile	"	- 2,5	- 1,9	- 14,7	- 14,5	- 11,3	- 5,6	- 6,3	- 9,9	- 8,4
Herstellung von Metallzeugnissen	"	0,0	0,4	- 0,1	16,8	8,6	- 11,8	2,9	- 2,6	- 4,7

Energie- u. Wasserversorgung

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	106	106	100	101	101	101	105
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 493	17 470	17 268	17 217	17 157	17 148	17 120
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾	1000 h	2 185	2 197	2 249	2 056	2 209	2 138	2 373	2 130	2 226
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	61,0	62,0	82,3	61,6	55,5	61,7	87,6	59,3	55,8
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 859,8	2 607,9	1 920,4	1 939,3	3 054,6	2 848,5	2 842,4	3 010,2	...

Handwerk¹¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	-	98,3	-	-	-	-	-	97,5	-
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹³⁾	-	100,2	-	-	-	-	-	109,1	-

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauswirtschaftliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtflecken, jedoch ohne Inneren. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	52,2	48,8	52,1	50,8	48,8	50,5	49,7	48,4	45,7
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	26,8	26,1	25,0	26,0	25,5	24,6	22,8
Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	7,7	7,2	6,7	7,2	7,0	6,8	6,3
gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	2,4	2,3	2,2	2,4	2,4	2,3	2,3
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 882	4 473	5 237	3 820	2 764	5 028	4 865	3 468	2 602
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 995	1 856	2 246	1 575	1 116	2 021	1 998	1 401	1 161
* gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	1 390	1 078	946	1 439	1 310	993	778
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	1 580	1 151	693	1 531	1 532	1 058	656
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	93,1	80,7	65,1	77,4	87,8	75,0	58,0
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	42,5	35,9	32,2	32,2	38,7	35,3	30,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	469,8	442,0	535,7	517,5	259,0	502,2	527,9	511,4	246,6
darunter										
* Wohnungsbau	"	152,7	142,1	171,7	183,1	80,4	169,8	176,0	148,9	82,4
* gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	168,3	176,3	105,2	162,1	171,0	185,3	92,9
* öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	193,9	156,7	73,0	165,0	178,7	174,9	70,9
Index des Auftragsleistungsindex ³⁾	2000 = 100	75,3	71,3	74,4	85,2	34,8	99,0	50,4	59,6	33,3
darunter										
* Wohnungsbau	"	81,2	80,0	77,2	85,2	44,0	140,6	56,2	77,0	38,1
* gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	59,4	65,6	27,4	96,5	39,2	42,0	29,5
* öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	95,2	113,6	42,5	88,2	64,6	79,1	37,3
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	19,1	.	20,6	.	.	.	18,8	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	5,6	.	5 974,0	.	.	.	5,6	.
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	99,6	90,0	.	104,3	.	.	.	94,5	.
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	48,0	.	57,1	.	.	.	49,5	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	462,2	.	639,4	.	.	.	569,1	.

Baugenehmigungen

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	526	856	958	643	525	663	730
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	481	808	899	578	468	624	670
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m³	773	863	557	860	958	733	605	629	795
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m²	142	157	102	159	176	134	111	116	147
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	126 106	196 266	222 755	169 509	138 752	143 834	185 312
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	138	128	119	160	144	162	140
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m³	1 067	993	796	463	769	643	744	1 388	1 518
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m²	188	155	130	80	100	103	114	188	236
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	167 274	80 854	72 168	60 529	99 596	181 328	198 430
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 449	1 627	1 051	1 443	1 809	1 402	1 264	1 107	1 459
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁷⁾	"	7 514	8 533	5 528	8 076	9 564	7 070	6 145	6 208	7 596

Großhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Großhandel⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2000 = 100	83,7	84,1	83,6	91,5	79,3	83,8	88,1	87,6	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	85,1	87,6	84,8	92,5	80,7	88,7	92,9	91,9	...
* Beschäftigte (Index)	"	90,1	88,0	89,1	89,6	88,9	88,0	87,7	87,6	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel Einzelhandel und Gastgewerbe

Einzelhandel und Gastgewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Einzelhandel ¹⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	98,6	96,6	102,8	120,5	90,6	99,3	102,8	116,3	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	100,4	98,6	104,6	122,4	92,3	101,5	104,7	118,6	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ³⁾	"	113,7	111,4	118,4	138,5	108,3	109,1	114,7	133,5	...
Apotheken ⁴⁾	"	109,6	109,4	110,2	142,0	96,2	108,3	114,2	135,5	...
Bekleidung	"	90,2	88,7	92,0	118,0	82,5	105,1	96,5	119,0	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁴⁾	"	84,9	88,8	95,0	101,7	80,1	105,5	109,7	110,1	...
Metallwaren und Anstrichmitteln ⁴⁾	"	102,2	96,9	97,6	92,0	74,7	99,2	94,1	86,8	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,5	91,2	93,0	93,2	91,4	91,9	92,1	92,2	...
Kfz-Handel u. Tankstellen ⁵⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	92,0	93,5	89,7	79,0	75,7	93,0	97,7	89,7	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	94,3	97,1	92,6	81,7	78,3	96,5	101,2	92,8	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,4	90,0	92,6	92,4	89,7	90,2	90,3	90,2	...
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	83,6	82,9	81,2	82,0	73,6	92,7	80,2	82,3	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	89,1	89,1	86,5	88,5	78,5	99,7	86,1	89,8	...
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	87,2	88,4	87,0	77,8	76,6	108,0	86,2	80,2	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissshallen	"	88,2	85,4	82,7	93,9	74,8	88,1	80,0	92,2	...
Kantinen und Caterer	"	95,5	100,5	95,1	96,6	89,5	110,3	101,7	102,0	...
* Beschäftigte (Index)	"	89,4	91,2	86,8	87,8	86,6	93,2	91,8	92,1	...

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁶⁾	Mill. EUR	2 812,3	3 098,8	2 888,3	2 720,6	2 920,6	3 256,3	3 392,7	2 922,4	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	86,5	88,7	75,8	84,1	100,8	95,0	73,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 609,3	2 862,5	2 671,1	2 525,5	2 713,5	2 982,6	3 124,6	2 708,5	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,9	19,6	20,5	16,0	20,4	14,8	21,2	12,8	...
* Halbwaren	"	146,5	168,6	139,9	178,6	164,0	181,0	183,6	154,9	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	2 674,3	2 510,7	2 330,8	2 529,1	2 786,8	2 919,8	2 540,7	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	492,4	447,2	376,2	484,5	516,7	489,6	400,0	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	2 181,9	2 063,5	1 954,6	2 044,6	2 270,2	2 430,2	2 140,7	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	716,5	645,6	595,7	693,6	714,0	747,5	633,8	...
Maschinen	"	384,8	455,3	432,8	420,9	440,4	532,4	473,7	491,2	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	337,5	329,4	255,0	308,2	319,3	383,6	271,6	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	262,7	258,4	244,7	232,4	258,4	301,6	231,0	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	202,6	210,8	158,4	187,4	219,5	224,3	163,4	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	2 242,0	2 117,3	1 928,1	2 034,4	2 439,0	2 512,9	2 025,7	...
* darunter EU-Länder ⁶⁾	"	1 536,8	1 940,7	1 594,9	1 481,3	1 749,5	2 145,9	2 149,2	1 749,1	...
* Afrika	"	43,3	65,7	44,9	42,5	57,1	76,1	97,8	80,3	...
* Amerika	"	333,7	343,7	323,0	294,1	347,3	324,4	335,7	358,0	...
* Asien	"	394,8	422,6	380,6	438,5	456,8	398,6	424,4	437,2	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	24,9	22,4	17,5	24,9	18,3	21,9	21,1	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁶⁾	"	4 089,1	4 490,9	4 401,3	4 067,8	3 986,0	4 564,4	4 930,0	4 584,2	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	178,7	172,8	224,3	160,2	193,2	189,1	162,1	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 602,7	3 963,6	3 894,5	3 544,3	3 523,8	4 024,1	4 357,8	4 039,4	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,6	61,2	74,0	45,7	37,3	82,3	61,5	73,9	...
* Halbwaren	"	240,7	249,8	244,5	209,8	182,6	298,0	320,1	202,5	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	3 652,7	3 576,0	3 288,8	3 303,9	3 643,8	3 976,2	3 763,0	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	418,2	399,1	366,9	377,4	432,5	423,1	398,3	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	3 234,5	3 177,0	2 921,9	2 926,5	3 211,3	3 553,1	3 364,7	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Sowie Reparatur von Gebrauchsgütern. — 2) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 3) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 4) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 5) Sowie Hausrat a. n. g. — 6) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 693,6	2 867,4	3 048,3	2 681,0	2 588,4	2 738,7	3 039,9	3 014,7	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	2 068,7	2 593,3	2 365,8	2 046,5	2 372,7	2 406,9	2 715,7	2 744,5	...
* Afrika	"	77,2	79,1	92,7	91,7	59,0	87,5	94,9	54,0	...
* Amerika	"	502,8	558,6	395,1	442,2	415,9	619,1	645,1	514,9	...
* Asien	"	807,4	979,1	861,5	834,5	913,2	1 113,6	1 142,0	992,1	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	6,6	3,7	18,4	9,5	5,6	8,1	8,5	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gästeankünfte	1000	782	815	790	605	647	936	820	635	689
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	193	211	172	148	183	228	183	158	198
auf Campingplätzen	"	...	26	...	...	2	10	3	3	2
* Gästeübernachtungen	"	1 985	1 993	1 823	1 500	1 589	2 296	1 815	1 517	1 740
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	373	407	307	278	367	446	319	289	432
auf Campingplätzen	"	...	79	...	...	9	35	12	12	10
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen										
Heilbäder	"	602	572	534	467	450	646	517	451	490
Luftkurorte	"	119	115	94	89	78	137	92	82	82
Erholungsorte	"	84	28	53	57	47	98	47	48	49
sonstige Gemeinden	"	1 181	1 227	1 142	887	1 005	1 415	1 160	935	1 120
darunter Großstädte	"	531	566	534	428	524	633	567	463	578

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	1 056	1 064	882	968	1 269	1 171	963	972
davon										
* Güterversand	"	187	209	210	199	230	277	256	222	253
* Güterer Empfang	"	820	847	854	683	738	992	915	741	718
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	27 799	28 120	25 163	22 503	21 627	26 915	27 105	26 346	20 328
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 217	24 378	22 959	20 151	19 339	24 190	24 551	24 253	17 689
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 225	1 171	1 087	1 701	1 710	1 371	1 253
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	608	746	660	559	388	290	928
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	213	288	394	319	291	263	286
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 980	2 804	3 059	2 762	2 604	2 678	2 683	2 654	2 263
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 170	2 027	2 117	1 847	1 719	1 979	1 967	1 890	1 585
* getötete Personen	"	42	34	32	45	31	37	22	37	26
* verletzte Personen	"	2 887	2 689	2 872	2 457	2 278	2 649	2 690	2 589	2 145
Linienverkehr der Verkehrs-										
unternehmen ⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	.	101 373	.	.	.	.	.	312 022	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	64 572	.	.	.	.	.	199 233	.
Straßenbahnen	"	.	15 247	.	.	.	.	.	44 376	.
Omnibussen	"	.	24 232	.	.	.	.	.	75 012	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	2 029 849	.	.	.	.	.	6 327 440	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	1 821 306	.	.	.	.	.	5 682 530	.
Straßenbahnen	"	.	55 795	.	.	.	.	.	165 110	.
Omnibussen	"	.	152 749	.	.	.	.	.	479 801	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁷⁾										
Fahrgäste	1000	.	98	.	.	.	.	.	277	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	115 678	.	.	.	.	.	332 867	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinfluss. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
B a n k e n⁹⁾										
Kredite an Nichtbanken Insgesamt ⁹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	191 573	192 610	.	583 117	.	.	.	575 885	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁹⁾	"	139 833	133 770	.	424 015	.	.	.	400 999	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	19 449	.	70 465	.	.	.	57 081	.
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	116 661	114 321	.	353 550	.	.	.	343 918	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁹⁾ von Nichtbanken Insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	154 853	.	461 887	.	.	.	470 351	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	563	535	595	719	754	626	661
davon										
* Unternehmen	"	195	199	178	172	226	243	215	155	195
* Verbraucher	"	173	229	215	173	175	257	299	263	246
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	108	135	116	153	178	149	152
* sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	78	62	62	55	78	66	62	59	68
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	209 656	240 074	127 380	131 494	359 819	389 866	287 652	204 565	145 241

Gewerbeanzeigen⁹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 587	6 636	5 230	5 740	7 213	6 502	7 093	7 656	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 955	4 294	5 935	5 915	4 662	5 054	6 851	...

Preise

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	103,7	104,5	104,6	105,7	105,1	106,2	106,0
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	103,5	103,5	104,4	102,7	102,3	103,9	103,8
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	112,9	112,8	112,3	121,7	121,8	129,4	129,6
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	97,4	96,6	95,9	93,8	94,1	93,1	92,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁹⁾	"	105,1	106,9	105,7	105,7	106,2	107,9	107,6	107,6	108,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁹⁾	"	101,1	99,8	100,4	100,3	100,4	99,3	99,0	99,2	99,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	108,3	105,6	106,2	106,5	110,0	108,2	107,1	108,8
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	97,0	96,5	96,4	95,2	95,0	94,8	95,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	98,3	104,0	98,1	98,2	96,9	102,7	97,2
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	105,1	110,1	105,6	105,2	104,3	109,1	107,3
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁹⁾	2000 = 100	100,8 ⁹⁾	101,4 ⁹⁾	100,5	.	.	.	101,7	.	.

Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Steueraufkommen Insgesamt¹⁰⁾	Mill. EUR	3 165,9	2 744,4	2 672,9	4 700,6	3 320,3	1 747,3	2 219,8	4 446,8	2 233,3
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 706,0	2 590,0	2 217,2	4 478,9	3 165,8	1 565,9	2 087,4	4 263,3	2 090,4
davon										
Lohnsteuer ¹⁰⁾	"	1 466,6	1 388,3	1 269,6	2 199,8	1 428,2	1 197,5	1 170,3	2 069,5	1 306,6
veranlagte Einkommensteuer	"	32,8	26,7	— 118,4	516,0	— 61,0	— 105,1	— 69,6	529,7	— 24,9
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	130,8	150,2	54,1	110,5	331,2	48,1	54,2	67,0	124,8
Zinsabschlag ¹⁰⁾	"	239,6	215,9	152,0	241,3	623,7	133,8	127,9	231,7	597,5
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	8,8	45,1	— 156,8	597,2	76,0	— 488,7	— 78,5	510,1	— 728,8
Umsatzsteuer	"	703,7	756,5	865,4	806,1	760,6	773,1	877,3	848,5	808,6
Einfuhrumsatzsteuer	"	123,7	7,2	151,4	7,6	7,0	6,9	5,9	6,6	6,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾ noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR	274,0	.	217,1	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	44,0	.	57,8	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	79,8	.	67,8	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"	8,7	.	9,7	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	133,6	126,5	225,3	118,1	149,8	104,4	130,4	105,4	146,5
darunter										
Vermögenssteuer	"	1,6	0,8	0,9	2,6	2,8	0,4	0,8	2,2	– 1,2
Erbschaftsteuer	"	32,2	25,9	133,2	23,0	22,9	22,3	41,3	22,5	40,1
Grunderwerbsteuer	"	36,7	33,6	35,9	47,3	32,8	27,7	26,0	34,6	27,5
Kraftfahrzeugsteuer	"	47,2	50,2	39,0	37,6	71,0	43,3	43,2	36,1	63,5
Gewerbsteuerumlage	"	43,7	28,0	3,6	103,7	4,7	77,0	2,0	78,1	– 3,6

noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003			2004			
		Durchschnitt ³⁾		Junl	Sept.	Dez.	März	Junl	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 446,7	1 471,5	1 574,2	1277,8	1 915,4	993,5	1 557,0	1420,1	1 915,3
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,9	3,8	5,5	3,6	4,4	4,2	5,2	5,6
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	177,7	169,0	134,0	150,4	184,6	175,8	139,6
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	710,4	521,6	593,7	719,7	728,1	680,3	701,9
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	597,4	498,4	1 033,6	101,3	554,6	474,5	920,0
andere Steuern ⁴⁾	"	15,8	15,4	17,4	16,8	13,6	14,6	17,0	17,5	12,6

Verdienste⁵⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt ⁶⁾		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 543	2 554	2 531	2 563	2 583	2 580	2 560
* männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 623	2 634	2 607	2 641	2 661	2 657	2 637
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 769	2 784	2 760	2 796	2 817	2 816	2 802
* weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 974	1 980	1 990	2 008	2 026	2 023	2 013
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 819	1 861	1 832	1 832	1 836	1 856	1 882	1 858	1 856
* Bruttolohnverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,51	15,56	15,74	15,79	15,77	15,82	15,86
* männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	15,96	16,02	16,21	16,25	16,21	16,27	16,33
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,03	17,12	17,40	17,44	17,42	17,48	17,54
* weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,24	12,27	12,37	12,47	12,55	12,57	12,52
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,14	11,39	11,19	11,18	11,27	11,36	11,48	11,38	11,39
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 758	3 771	3 792	3 822	3 841	3 850	3 857
* männlich	"	3 993	4 079	4 003	4 017	4 039	4 069	4 086	4 095	4 102
* weiblich	"	3 044	3 133	3 059	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150	3 150
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 542	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630	3 630
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 946	3 959	3 975	4 009	4 030	4 040	4 046
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 448	3 535	3 451	3 469	3 513	3 531	3 538	3 544	3 588
* männlich	"	3 812	3 914	3 815	3 838	3 893	3 910	3 915	3 924	3 962
* weiblich	"	2 892	2 950	2 896	2 906	2 934	2 950	2 951	2 955	3 000
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 443	3 462	3 506	3 520	3 534	3 539	3 585
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 562	3 654	3 569	3 586	3 623	3 646	3 660	3 667	3 696

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Die HEPAS-Fachdatei HSL ist die Datenbank des Hessischen Statistischen Landesamtes und zugleich eine von mehreren Dateien des **HE**ssischen **P**lanungsinformations- und **A**nalyse-**S**ystems. Sie enthält derzeit rund 7500 Merkmale aus den verschiedenen Erhebungen der amtlichen Statistik, die auf Gemeindeebene erhoben werden, und liefert die Basisdaten für folgende regionalstatistische Veröffentlichungen:

Hessische Gemeindestatistik

Die jährlich seit 1980 herausgegebene *Hessische Gemeindestatistik* enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen über 280 Merkmale und Verhältniszahlen/Anteilwerte für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen: Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungswesen, Tourismus, Straßenverkehrsunfälle, Finanzen und Steuern sowie Personal der Gemeinden.

Sie erhalten die Veröffentlichung sowohl in gedruckter Form als auch ab Ausgabe 1996 in elektronischer Version im Excel 97-Format (Diskette oder Online).

Hessische Gemeindeblätter

Die *Hessischen Gemeindeblätter* werden als Loseblattsammlung herausgegeben und sind ab der Ausgabe 1990 lieferbar. Das Gemeindeblatt enthält einen Auszug von 125 Merkmalen und Verhältniszahlen der letzten vier Ausgaben der „Hessischen Gemeindestatistik“. Neben den Grundzahlen sind auch jeweils die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr angegeben, wodurch die Beurteilung der Entwicklung struktureller Daten einer Gemeinde für einen Zeitraum von vier Jahren wesentlich erleichtert wird.

Gemeindedaten im Internet

Im *Internetangebot* des Hessischen Statistischen Landesamtes (www.statistik-hessen.de) können Sie für einzelne Gemeinden ausgewählte Merkmale kostenfrei abrufen.

Regionalstatistische Sonderauswertungen

Außer den Erhebungsmerkmalen in den zuvor genannten Veröffentlichungen sind auch alle übrigen Merkmale ab Gemeindeebene mittels Standard- oder Sonderauswertungen in vielfältiger fachlicher, räumlicher und zeitlicher Kombination abrufbar. Daten- und Dateiformate können dem Kundenwunsch entsprechend angepasst werden.

Kontakt: Tel.: 0611 3802-144, -147 oder -156
Fax: 0611 3802-190
E-Mail: hepas@statistik-hessen.de

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

Föderalismus an der Weggabelung?

Optionen und Perspektiven einer Reform der bundesstaatlichen Ordnung. Herausgegeben von F. Decker, 222 Seiten, kartoniert, 29,90 Euro, Verlag für Sozialwissenschaften; Wiesbaden, 2004

Der Föderalismus steht seit längerem in der Kritik von Wissenschaftlern, Politikern und interessierten Bürgern. Er wird gleichermaßen für Ineffizienz und politischen Stillstand in Deutschland verantwortlich gemacht. Mit der von Bundestag und Bundesrat eingesetzten „Kommission zur Modernisierung der bundesstaatlichen Ordnung“ bestand zum ersten Male die Chance, zu durchgreifenden Veränderungen zu gelangen. Über das grundlegende Ziel einer Entflechtung der föderalen Strukturen war man sich bereits im Vorfeld weitgehend einig. Wie die Entflechtung konkret aussehen und wie weit sie reichen soll, darüber wurde und wird aber weiter intensiv gestritten (Anmerkung des Rezensenten: Die Kommission konnte sich nicht auf gemeinsame Vorschläge verständigen – besonders umstritten war die Frage der Zuständigkeiten im Bereich „Bildung“ – und hat ihre Arbeiten am 17. Dezember 2004 eingestellt). Im vorliegenden Band werden die Perspektiven der angestrebten Reform umfassend und systematisch erörtert. Zu diesem Themenkomplex veranstaltete das Seminar für Politische Wissenschaft der Universität Bonn und die Friedrich-Naumann-Stiftung am 29. November 2003 eine öffentliche Tagung, die anlässlich der erfolgten Einsetzung der Kommission durchgeführt wurde. Die Tagungsbeiträge werden in diesem Band zusammen mit weiteren fachwissenschaftlichen Aufsätzen veröffentlicht. Nach dem einführenden Vortrag „Föderalismus an der Weggabelung?“ von F. Decker folgen die Vorträge von Brigitte Zypries (Bundesministerin der Justiz), Otto Graf Lambsdorff (Bundesminister a. D.) und Peer Steinbrück (Ministerpräsident des Landes NRW) sowie die Beiträge zur Podiumsdiskussion. Des Weiteren sind folgende fachwissenschaftlichen Beiträge enthalten: „Föderalisierung ohne Länderneugliederung?“ (U. Leonardy); „Senat statt Bundesrat? Über föderale Reformoptionen jenseits bundesdeutscher Pfadentwicklung“ (M. Höreth); „Steuerwettbewerb und Finanzausgleich. Kann die Finanzverfassung reformiert werden?“ (C. Lindner); „Verwaltung und Entflechtung im deutschen Bundesstaat. Der Widerstreit zwischen Einheitsdenken und Strukturflexibilisierung“ (R. Lhotta); „Die Regierungssysteme in den Ländern“ (F. Decker); „Wir müssen aus dem Mischmasch raus. Die Europafähigkeit des deutschen Föderalismus“ (M. G. Hüttmann).

7154

Die Versorgung der Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst

Pension – Rente – Zusatzleistungen. Von H. Marburger, 252 Seiten, kartoniert, 44,80 Euro, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2003.

Das Buch behandelt alle Versorgungsformen für Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst. Diese sind genau so unterschiedlich wie die Dienstverhältnisse beider Beschäftigtengruppen. Während für die Beamten die Versorgung durch Gesetz geregelt wird, gilt für die Angestellten eine vertragliche Regelung. Für die Angestellten – und in Ausnahmefällen auch für die Beamten – ist die gesetzliche Rentenversicherung von besonderer Bedeutung. Die einzelnen Rentenarten – Altersrenten, Renten bei verminderter Erwerbsfähigkeit und Hinterbliebenenrenten – werden ausführlich dargestellt. Ihrer Bedeutung für die Angestellten des öffentlichen Dienstes entsprechend nimmt auch die Behandlung der Zusatzversorgung breiten Raum ein. Der Autor geht auch auf die Regelungen zur Altersteilzeit, die die schwierige Materie zusätzlich komplizieren,

ren, ein. Ein besonderes Kapitel ist der Versorgung durch die gesetzliche Unfallversicherung gewidmet. Randziffern, auf die sich ein umfangreiches Stichwortverzeichnis bezieht, erleichtern das Arbeiten mit dem Buch. 7139

Globalisierung – Herausforderung an die Wirtschaftspolitik

Volkswirtschaftliche Schriften, Heft 538, herausgegeben von Renate Ohr, 259 Seiten, kartoniert, 79,80 Euro, Duncker & Humblot, Berlin, 2004.

Weltweite elektronische Hochleistungsnetze für Kommunikations- und Informationssysteme haben das Maß an Globalisierung der Güter-, Finanz- und Arbeitsmärkte beträchtlich gesteigert. Die entsprechenden Prozesse zeitigen Chancen, aber auch Risiken für alle daran Beteiligten. Entsprechende Effekte ergaben die Themen für ein von Renate Ohr geleitetes Symposium, das im Oktober 2003 im Zentrum für Globalisierung und Europäisierung der Wirtschaft an der Universität Göttingen abgehalten wurde. Die im Rahmen dieser Veranstaltung von Fachwissenschaftlern aus acht Universitäten gehaltenen zehn Vorträge sind in vorliegender Publikation zusammengefasst. Im Beitrag von Wolf Werner (Berlin) werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem gegenwärtigen Globalisierungsprozess und dem des späten 19. Jahrhunderts herausgearbeitet. Die folgenden fünf Beiträge behandeln steuer- und sozialpolitische Aspekte im Rahmen der Globalisierung. Friedrich Sell (Neubiberg) analysiert modellmäßig Dilemma-Situationen für den Wohlfahrtsstaat in einem globalisierten Umfeld. Axel Dreher (Exeter) untersucht den Einfluss der Globalisierung auf die Wirtschaftspolitik der OECD-Länder in den letzten 30 Jahren. Globalisierung schafft auch die Möglichkeit, zwischen Steuersystemen zu wählen. Deshalb wird es, wie Wolf Schäfer (Hamburg) ausführt, mobile Produktionsfaktoren und Steuerzahler dorthin ziehen, wo die Kosten-/Nutzenrelationen am attraktivsten sind. Thomas Hemmelgarns (Köln) Beitrag zeigt, dass die Existenz diskriminierender Besteuerung nicht unbedingt negative Wohlfahrtseffekte für Volkswirtschaften der EU haben muss. Ingmar Kumpmann (Göttingen) untersucht den Einfluss des internationalen Handels und des Wettbewerbs um internationale Investitionen auf die Sozialleistungsquote von Industrieländern. Auswirkungen der Globalisierung auf die Wohlstandsverteilung innerhalb und zwischen Volkswirtschaften untersucht der Beitrag von Stephan Klasen (Göttingen) und Carola Grün (München). Anschließend widmet sich Harald Sander (Köln) den Chancen und Risiken von Entwicklungsländern bei deren Integration in globale Finanzmärkte. Die letzten beiden Themen sind institutionellen Fragen gewidmet. Am Beispiel des UN Global Compact zeigt Jan Wagner (Kassel) auf, wie globale Netzwerk- und Verständigungsprozesse erfolgreich wirken können. Hermann Sautter (Göttingen) befasst sich mit den institutionellen Voraussetzungen für eine internationale Ordnungspolitik. Alle Beiträge enden mit Zusammenfassungen und ausführlichen Literaturverzeichnissen. 7143

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

SGB HR : Soziale Gesetzgebung und Praxis, Sozialgesetzbuch, Haushalts- und Rechnungswesen

Bearbeitet von B. Senkel und M. Lipphaus, 7. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 43. Erg.-Lfg. vom August 2004), 125,00 Euro; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen, 2004. 2473

Betriebliche Altersversorgung im öffentlichen Dienst

Kommentar. Von J. Berger und Dr. K.-H. Kiefer, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 72. Erg.-Lfg. vom Oktober 2004, 3644 Seiten, in 3 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2004. 3187

Allgemeines Statistisches Archiv

Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von W. Seidel (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg), 89. Jg. (2005); Heft 1 von 4, ca. 110 Seiten, kartoniert; Physica-Verlag, Heidelberg, 2004.

Das „Archiv“ enthält folgende Abhandlungen: Introduction: Item nonresponse and data quality (R. T. Riphahn); Characteristics and impact of faked interviews in surveys – An analysis of genuine fakes in the raw data of SOEP (J.-P. Schraepler u. G. G. Wagner); Factors that influence reading and comprehension of branching instructions in self-administered questionnaires (C. D. Redline u. a.); Rounded responses to income questions (J. U. Hanisch); Item nonresponse on income questions in panel surveys: Incidence, imputation and the impact on inequality and mobility (J. R. Frick u. M. M. Grabka); On the effect of item nonresponse on the estimation of a two-panel-waves wage equation (M. Spiess u. J. Goebel); Multivariate control charts based on a projection approach (O. Bodnar u. W. Schmid). 4659/96

Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u.a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 197,00 Euro inkl. Versandkosten, Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 1/05 bis 3/05: Die Europäisierung der öffentlichen Dienste – zwischen nationaler Souveränität und Rechtsangleichung / Neuere Entwicklungen in der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes im Bereich der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder / Gleichbehandlung von vollzeitbeschäftigten und teilzeitbeschäftigten Lehrern – neue Facetten eines alten Themas / Die Vereinbarkeit der Neuregelungen des Arbeitszeitgesetzes mit dem Europarecht und dem Grundgesetz / Ungleichbehandlung geringfügig Beschäftigter in Tarifverträgen / Klagen gegen die Änderung der Zusatzversorgung durch die Altersvorsorgetarifverträge vom 1.3.2002 / Die Mitbestimmung des Personalrats bei der Regelung von Arbeitsbedingungen nach Ende der Tarifbindung. 6133-51

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Kommentar zum Bundesdatenschutzgesetz

Dokumentation Bund, Länder, Kirchen, Ausland und Internationales: Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Entscheidungssammlung zum Datenschutz. Herausgegeben von Prof. Dr. S. Simitis, Dr. U. Dammann, Dr. H. Geiger, Dr. O. Mallmann und Dr. S. Walz, bearbeitet von Dr. U. Dammann; Loseblattaussage, Gesamtwerk (einschl. 36. Lieferung vom November 2004, ca. 1200 Seiten, in 4 Plastikordnern); Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2004. 5391

Hessisches Beamtengesetz mit Beamtenversorgungsgesetz

Kommentar von Dr. J. Crisolli, M. Schwarz, J. Gerke und K. H. Schmidt, Loseblattaussage, 349. Erg.-Lfg. vom Dezember 2004, 140,70 Euro; Hermann-Luchterhand-Verlag, Neuwied am Rhein und Berlin-Spandau, 2004. 2294

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM FEBRUAR 2005

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

☐ = elektronisch lieferbar, ● = auf CD-ROM lieferbar

@ = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Die Krankenhäuser in Hessen am 31. Dezember 2003; (A IV 2 - j/03); (K)	5,90 Euro
☐, Excel/@, Online	6,00/4,00 Euro
Binnenfischereierhebung 2004; (C/Binnenfischerei 04)	3,70 Euro
☐, Excel/@, Online	4,40/2,40 Euro
Schlachtungen in Hessen im 4. Vierteljahr 2004; (C III 2 - vj 4/04); (K)	3,70 Euro
Die bestockten Rebfläche in Hessen 2004; (C I 5 - j/04)	3,10 Euro
Agrarstrukturhebung 2003; Gemeindeergebnisse; (C IV 9 - 4j/03 - 1 a); (G)	7,00 Euro
☐, Excel/@, Online	6,80/4,80 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im 3. Vierteljahr 2004; (D I 2 - vj 3/04); (K)	4,80 Euro
☐, Excel/@, Online	5,20/3,20 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im November 2004; (E I 1 - m 11/04); (K)	4,80 Euro
☐, Excel/@, Online	5,20/3,20 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im November 2004; (F II 1 - m 11/04); (K)	3,70 Euro
☐, Excel/@, Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im November 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 11/04);	3,70 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Oktober 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 10/04)	3,70 Euro
☐, Excel/@, Online	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Oktober 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 10/04)	3,70 Euro
☐, Excel/@, Online	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im November 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 11/04)	3,70 Euro
☐, Excel/@, Online	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im November 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 11/04)	3,70 Euro
☐, Excel/@, Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im November 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 11/04)	3,70 Euro
☐, Excel/@, Online	4,40/2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im November 2004; (H II 1 - m 11/04); (Häfen)	3,70 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Oktober 2004 und im Jahr 2004; Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe; (N I 1 - vj 4/04 - Teil I)	5,90 Euro
☐, Excel/@, Online	6,00/4,00 Euro
Einsammlung und Verwertung von Verpackungen in Hessen 2003 (einschl. Verpackungsabfallaufkommen 1996 bis 2003); (Q II 8 - j/03)	3,70 Euro
☐, Excel/@, Online	4,40/2,40 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Kreiszahlen; Band 2/2004; 49. Jahrgang	7,00 Euro
☐, Excel	6,80/4,80 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

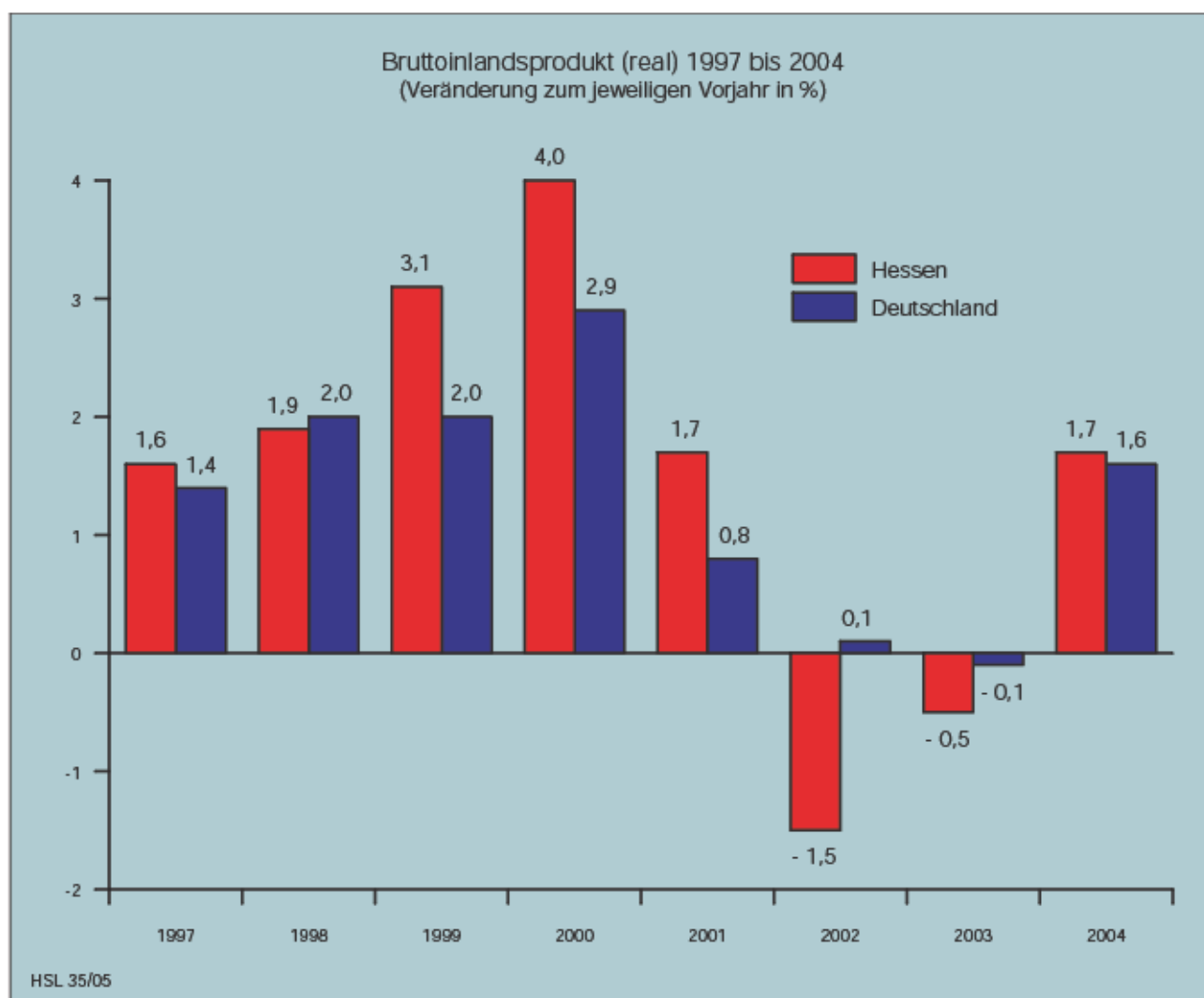
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

04 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Rückläufige Einbürgerungszahlen – 15 000 Einbürgerungen im Jahr 2004

Die Zahl der Einbürgerungen in Hessen ist 2004 erneut gesunken. Im vergangenen Jahr wurden 15 000 Ausländer eingebürgert, 2200 oder 13 % weniger als im Vorjahr. 12 700 Verfahren waren Einbürgerungen nach dem Ausländergesetz: Rund 10 100 eingebürgerte Personen hatten die Mindestaufenthaltssdauer von 8 Jahren erfüllt und einen Einbürgerungsanspruch, und gut 2600 Personen wurden als Ehegatten oder minderjährige Kinder im Ermessenswege miteingebürgert. Knapp 60 % der insgesamt 15 000 auf Antrag eingebürgerten Personen hatten bei ihrer Einbürgerung eine Aufenthaltsdauer von 8 bis 19 Jahren aufzuweisen, und knapp 23 % lebten bereits seit 20 Jahren oder länger in Deutschland. Rund ein Drittel der im Jahr 2004 Eingebürgerten hatte bisher die türkische Staatsangehörigkeit (4700). Die zweitgrößte Gruppe bildeten die Afghanen (1300). Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien sowie Marokkaner und Iraner waren mit jeweils 1000 Personen ebenfalls relativ stark vertreten.

58 400 Schulabgänger in allgemein bildenden Schulen – 36 % mit Realschulabschluss

Im Sommer 2004 beendeten 58 400 Schülerinnen und Schüler ihre Schulzeit an den hessischen allgemein bildenden Schulen (ohne die Schulen für Erwachsene). Das waren fast 2500 oder 4,4 % mehr als im Jahr zuvor. Innerhalb der letzten 10 Jahre wurde eine gleich hohe Abgängerzahl nur im Jahr 1999 erreicht, und sie lag im Durchschnitt der Dekade bei knapp 57 000. 36 % der Schulabgänger erreichten den Realschulabschluss, 28 % die allgemeine Hochschulreife (Abitur) und 26 % den Hauptschulabschluss. Damit gingen 21 300 Jugendliche mit Realschulabschluss, 16 200 mit Abitur und 15 300 mit Hauptschulabschluss ab. 3000 (5 %) verließen die allgemein bildenden Schulen nach Beendigung ihrer Vollzeitschulpflicht ohne Hauptschulabschluss. Des Weiteren wurden 2600 (knapp 5 %) aus den Sonderschulen mit einem schulartspezifischen Abschluss entlassen. Gegenüber dem Jahr 2003 sank die Zahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss (- 120 oder - 4 %), während die Zahl der Abgänger mit Hauptschulabschluss (um 340 oder 2 %) anstieg. Insbesondere nahm die Zahl der Abgänger mit Realschulabschluss deutlich zu (um 1700 oder 9 %), und es gab auch mehr Abiturienten (+ 500 oder + 3 %). Die Zahl der Abgänger von Sonderschulen mit schulartspezifischem Abschluss war gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Junge Frauen haben höheren Schulabschluss

Im Sommer 2004 schlossen in Hessen knapp 70 % der Schulabgängerinnen die Schulzeit an einer allgemein

bildenden Schule mit der Mittleren Reife oder dem Abitur ab; bei den Männern waren es knapp 60 %. Im Schuljahr 2004 beendeten insgesamt 28 500 junge Frauen (1450 mehr als 2003) sowie 29 900 junge Männer (1050 mehr) ihre Schullaufbahn an einer allgemein bildenden Schule (ohne die Schulen für Erwachsene). Von den jungen Frauen hatten 37 % den Realschulabschluss, 32 % die allgemeine Hochschulreife, 23 % den Hauptschulabschluss, knapp 4 % einen Sonderschulabschluss und 4 % gingen ohne Hauptschulabschluss ab. Von den jungen Männern hatten dagegen 36 % den Realschulabschluss und 23 % die allgemeine Hochschulreife; 29 % beendeten die Schulzeit mit dem Hauptschulabschluss, 5 % mit einem Sonderschulabschluss und 7 % ohne Hauptschulabschluss.

Erwerbstätigkeit 2003 – Arbeitsplatzverluste in allen kreisfreien Städten und Landkreisen

Im Jahr 2003 sank in Hessen die Zahl der Erwerbstätigen um rund 37 500 auf 2,98 Mill. Dieser Arbeitsplatzverlust von 1,2 % gegenüber 2002 verteilte sich unterschiedlich über die hessische Landkarte. Auf der Ebene der Regierungsbezirke verzeichnete der Regierungsbezirk Gießen mit 1,4 % oder 6500 Arbeitsplätzen die relativ stärkste Abnahme, gefolgt vom Regierungsbezirk Darmstadt (- 1,3 % oder - 25 400 Arbeitsplätze) und dem Regierungsbezirk Kassel (- 1,0 % bzw. - 5700 Arbeitsplätze). Im Berichtsjahr hatten knapp zwei Drittel oder rund 1,95 Mill. der hessischen Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz im Regierungsbezirk Darmstadt. Allein in Frankfurt am Main waren mit rund 591 000 Personen knapp 20 % aller Erwerbstätigen beschäftigt; mehr als im gesamten Regierungsbezirk Kassel (585 000). Im Regierungsbezirk Gießen waren 2003 mit rund 451 000 Personen etwa 15 % aller hessischen Erwerbstätigen beschäftigt. Dies besagen neue, noch vorläufige Ergebnisse des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder. Die Berechnung berücksichtigt diejenigen Erwerbstätigen (Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie geringfügig Verdienende), die in Hessen ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich die außerhalb Hessens wohnenden Personen, die als Einpendler ihren hessischen Arbeitsort erreichen. Der Arbeitsplatzabbau war in den kreisfreien Städten insgesamt mit 1,3 % etwas ausgeprägter als in den Landkreisen (- 1,2 %). Ursächlich hierfür war die ungünstige Entwicklung in Offenbach am Main (- 1,8 %) und in Frankfurt am Main (- 1,5 %). Die übrigen drei Großstädte verloren relativ weniger Arbeitsplätze: Darmstadt - 0,5 %, Wiesbaden - 1,3 % und Kassel - 0,5 %. Auch unter den 21 hessischen Landkreisen gab es keinen einzigen Arbeitsplatzgewinner. Die Spanne der Abnahmeraten reichte hier von - 0,2 % im Hochtaunuskreis und im Schwalm-Eder-Kreis bis - 2,7 % im Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2004

Der Jahresrückblick 2004 stellt die wichtigsten Ergebnisse und Trends des vergangenen Jahres zur Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung in kompakter Form dar. Damit der Überblick gewahrt bleibt, ist der Rückblick in die drei Hauptabschnitte „**Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt**“, „**Wirtschaftsbereiche**“ sowie „**Bevölkerung**“ gegliedert. Alle aufgeführten Daten umfassen den kompletten Zeitraum von Januar bis Dezember 2004. Die Angaben zu den Bereichen „**Erwerbstätigkeit**“ und „**Haushalte**“ beziehen sich auf den Zeitraum März 2004, die Angaben zum Bereich „**Außenhandel**“ auf den Zeitraum Januar bis November 2004 und die Angaben zum Kraftfahrzeugbestand auf den Stichtag 1. Januar 2005. Im Bereich „**Landwirtschaft**“ beziehen sich die Angaben teilweise auf den Mai 2004. Im Bereich „**Bevölkerung**“ werden anhand der vorliegenden Ergebnisse von Januar bis Oktober 2004 geschätzte Werte für das Jahr nachgewiesen.

Das Jahr 2004 im Überblick:

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

- **Bruttoinlandsprodukt:** Während Hessens Wirtschaft in den Jahren 2002 (- 1,5 %) und 2003 (- 0,5 %) schrumpfte, kam es im **Jahr 2004** mit einer Wachstumsrate von 1,7 % (Deutschland: + 1,6 %) zu einer konjunkturellen Erholung. Für das **Jahr 2005** wird eine Zunahme des hessischen Bruttoinlandsprodukts um 1,9 % (Deutschland: + 1,5 %) prognostiziert (Stand: Dezember 2004; aktuell gehen einige Wirtschaftsforschungsinstitute von einer niedrigeren Wachstumsrate aus).
- **Arbeitsmarkt:** Die Zahl der Arbeitslosen in Hessen ist in 2004 zwar erneut gestiegen, jedoch nicht mehr so stark wie im Jahr 2003. Sie erhöhte sich von durchschnittlich 242 100 im Jahr 2003 um 8600 oder 3,6 % auf 250 700 im Berichtsjahr. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote stieg von 8,8 auf 9,1 %.
- **Erwerbstätigkeit:** Die Zahl der erwerbstätigen Hessen nahm auch 2004 – also im dritten Jahr in Folge – auf rund 2,7 Mill. Erwerbstätige im März 2004 ab; das waren 41 000 oder 1,5 % weniger als ein Jahr zuvor. Dabei stagnierte die Zahl der Teilzeitbeschäftigten und die Zahl der Vollzeitbeschäftigten ging zurück.
- **Außenhandel:** In den ersten elf Monaten des Jahres 2004 steigerten sich die Ausfuhr und die Einfuhr gegenüber den ersten elf Monaten 2003 um jeweils rund 10 %. Die hessische Wirtschaft führte Waren im Wert von 34,3 Mrd. Euro in das Ausland aus; der Wert der Einfuhren belief sich auf 49,3 Mrd. Euro (wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte auf der Ebene der Bundesländer lässt sich die Einfuhr nicht mit der Ausfuhr saldieren).

- **Verbraucherpreisindex:** Die Verbraucherpreise lagen im Jahr 2004 um 1,4 % höher als im Vorjahr. 2003 hatte die Rate noch 0,9 % betragen.
- **Verdienste:** Erstmals seit 2001 sind die Nettoverdienste der Arbeitnehmer in Hessen wieder stärker als die Bruttoverdienste gestiegen; real, also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, stiegen die Nettoverdienste um rund 2,5 %.
- **Insolvenzen:** Im Jahr 2004 nahm die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zum Vorjahr nur noch leicht um 2,0 % zu, der niedrigste Anstieg seit dem Jahr 2000. Dagegen stieg die Zahl der Insolvenzen der „übrigen Schuldner“ weiter deutlich an.

Wirtschaftsbereiche

- **Verarbeitendes Gewerbe:** Im Jahr 2004 nahmen im hessischen Verarbeitenden Gewerbe sowohl der Umsatz (+ 3,2 %) als auch die preisbereinigten Auftragseingänge (+ 2,7 %) zu. Bei beiden Indikatoren waren die positiven Veränderungsraten aus den Geschäften mit dem Ausland höher als bei den Inlandsgeschäften. Die Beschäftigtenzahl nahm weiter ab (- 2,0 %).
- **Bauhauptgewerbe:** Der mittlerweile seit zehn Jahren anhaltende Abwärtstrend dieser Branche hielt auch im Jahr 2004 an: Auftragseingänge und baugewerblicher Umsatz nahmen um jeweils 5,3 %, die Beschäftigtenzahl um 8,2 % ab.
- **Bautätigkeit:** Für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen im Wohn- und Nichtwohnbau gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden im Jahr 2004 insgesamt 5,12 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Dies waren 2,0 % weniger als im Vorjahr. Wohn- und Nichtwohnbausegment entwickelten sich dabei gegenläufig.

- **Einzelhandel:** Der bereits im Jahr 2003 zu verzeichnende Abschwung beim privaten Konsum setzte sich im Jahr 2004 verstärkt fort. Die Umsätze der hessischen Einzelhandelsbetriebe sanken im Vergleich zum Jahr 2003 nominal um etwas knapp 2 %; real bedeutete dies einen Rückgang um ebenfalls 2 %.
- **Tourismus:** In den hessischen Beherbergungsstätten (mit neun oder mehr Betten) übernachteten im Jahr 2004 rund 9,8 Mill. Gäste, die 23,9 Mill. Übernachtungen buchten. Dies waren gut 4 % mehr Gäste und 0,3 % mehr Übernachtungen als im Jahr 2003.
- **Gastgewerbe:** Nach dem drastischen Rückgang der Umsätze im hessischen Gastgewerbe im Jahr 2003, stagnierten die nominalen Umsätze im Jahr 2004 auf dem Niveau des Vorjahres. Real war dies ein Minus von fast 1 %.
- **Verkehr:** Der Luftverkehr auf dem Flughafen Frankfurt (Main) zeigte im Jahr 2004 wieder eine Aufwärtsbewegung. Im Bereich „Passagierverkehr“ wurde mit einer Fluggastzahl von 51,1 Mill. erstmals die 50-Millionen-Marke überschritten. Im Bereich „Luftfrachtverkehr“ stellte sich ein deutlicher Zuwachs (+ 13 %) ein.
- **Landwirtschaft:** Die Anbaufläche für Weizen war im Mai 2004 so groß wie noch nie. Der Hektarertrag von Getreide legte gegenüber dem Dürrejahr 2003 deutlich zu. Im Jahr 2004 verringerte sich sowohl der Rinderbestand als auch der Schweinebestand in den hessischen landwirtschaftlichen Betrieben gegenüber der Vorjahresehebung um rund 5 %. Damit wurden im Jahr 2004 noch rund 481 300 Rinder sowie 775 600 Schweine gezählt.

Bevölkerung

- **Bevölkerung:** Die Bevölkerungszahl in Hessen stieg im Jahr 2004 wieder leicht an. Es dürfte sich eine Bevölkerungszunahme von 11 100 oder 0,2 % auf 6,1 Mill. Einwohner ergeben. Diese Entwicklung wurde von der Wanderungsbewegung getragen: Einem Wanderungsgewinn von gut 15 600 mehr Zuzug als Fortgezogenen stand ein Geburtendefizit von rund 4600 weniger Geborenen als Gestorbenen gegenüber.
- **Haushalte:** Im März 2004 gab es in Hessen 2,85 Mill. Privathaushalte. Gegenüber 2003 sank die Zahl der

Haushalte erstmals seit 1997 leicht um 11 000 oder 0,4 %.

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

Wieder Wirtschaftswachstum

Während in den Jahren 2002 (+ 0,1 %) und 2003 (– 0,1 %) die gesamtwirtschaftliche Leistung **Deutschlands** noch mehr oder weniger stagnierte, kam es im Berichtsjahr 2004 zu einer konjunkturellen Erholung. Das in Preisen von 1995 gemessene Bruttoinlandsprodukt 2004 wuchs um 1,6 %. Allein die beiden Wachstumsträger „Außenbeitrag“ (Export minus Import; + 1,1 Prozentpunkte) und „Vorratsveränderungen“ (+ 0,7 Prozentpunkte) hätten für einen Wachstumseffekt von 1,9 % ausgereicht, wenn nicht die Konsumausgaben der privaten Haushalte und die Bauinvestitionen erneut rückläufig gewesen wären.

Im Rahmen dieses gesamtdeutschen Szenarios konnte sich **Hessens** Wirtschaft 2004 nur im Mittelfeld der 16 Bundesländer behaupten, denn mit einer Wachstumsrate von 1,7 % lag das hessische Ergebnis nur um ein Zehntel Prozentpunkt über dem Ergebnis für Deutschland bzw. der alten Bundesländer ohne Berlin (jeweils 1,6 %). Der Anteil Hessens am preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt Deutschlands beträgt wie im Vorjahr 9,1 %.

Nach einem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Jahr 2003 haben die sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Herbstgutachten 2004 für das **Jahr 2004** ein 1,8%iges Wachstum des **realen Bruttoinlandsprodukts** (BIP) für Deutschland prognostiziert. Auf dieser Basis wurde in der vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) in Zusammenarbeit mit der HA Hessenagentur GmbH, der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern in der im Dezember 2004 veröffentlichten „Konjunkturprognose Hessen 2005“ die Zunahme des realen Bruttoinlandsproduktes in Hessen für das Jahr 2004 auf 2,1 % gegenüber dem Vorjahr geschätzt¹⁾ (siehe auch Schaubild auf Seite 69). Der Wachstumsvorsprung von 0,3 Prozentpunkten wurde durch die Ergebnisse der ersten Schnellrechnung im Februar 2005 (+ 0,3 Prozentpunkte) bestätigt. Auf Grund einer leicht schwächeren Entwicklung im dritten Quartal ließ das Wachstumsniveau jedoch leicht nach. Laut der **ersten Schnellrechnung** wuchs das BIP im ersten Quartal 2004 um 1,9 %²⁾ (Deutschland: + 1,5 %) und im zweiten Quartal um 2,2 % (Deutschland: + 1,9 %). Im dritten Quartal 2004 gingen die Wachstumsraten dagegen auf 1,7 % (Deutschland: + 1,3 %) zurück. Im vierten Quartal stieg das Wachstum wieder auf + 1,8 % (Deutschland: + 2,1 %) an.

1) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2005“ kann zum Preis von 10,00 Euro inkl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung zum Preis von 8,00 Euro auch als Download-Angebot zur Verfügung.

2) Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal.

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen¹⁾ (real)

Jahr	Hessen		Deutschland	
	Euro	Veränderung zum Vorjahr in %	Euro	Veränderung zum Vorjahr in %
1992	54 445	0,8	46 177	3,8
1993	53 960	- 0,9	46 303	0,3
1994	54 705	1,4	47 467	2,5
1995	55 902	2,2	48 186	1,5
1996	56 884	1,8	48 701	1,1
1997	57 881	1,8	49 462	1,6
1998	58 441	1,0	49 883	0,9
1999	59 570	1,9	50 296	0,8
2000	60 568	1,7	50 828	1,1
2001	60 879	0,5	51 025	0,4
2002	60 114	- 1,3	51 364	0,7
2003	60 569	0,8	51 814	0,9
2004	61 411	1,4	52 445	1,2

1) Berechnungen nach ESVG 1995. Ab 2003 vorläufige Werte.

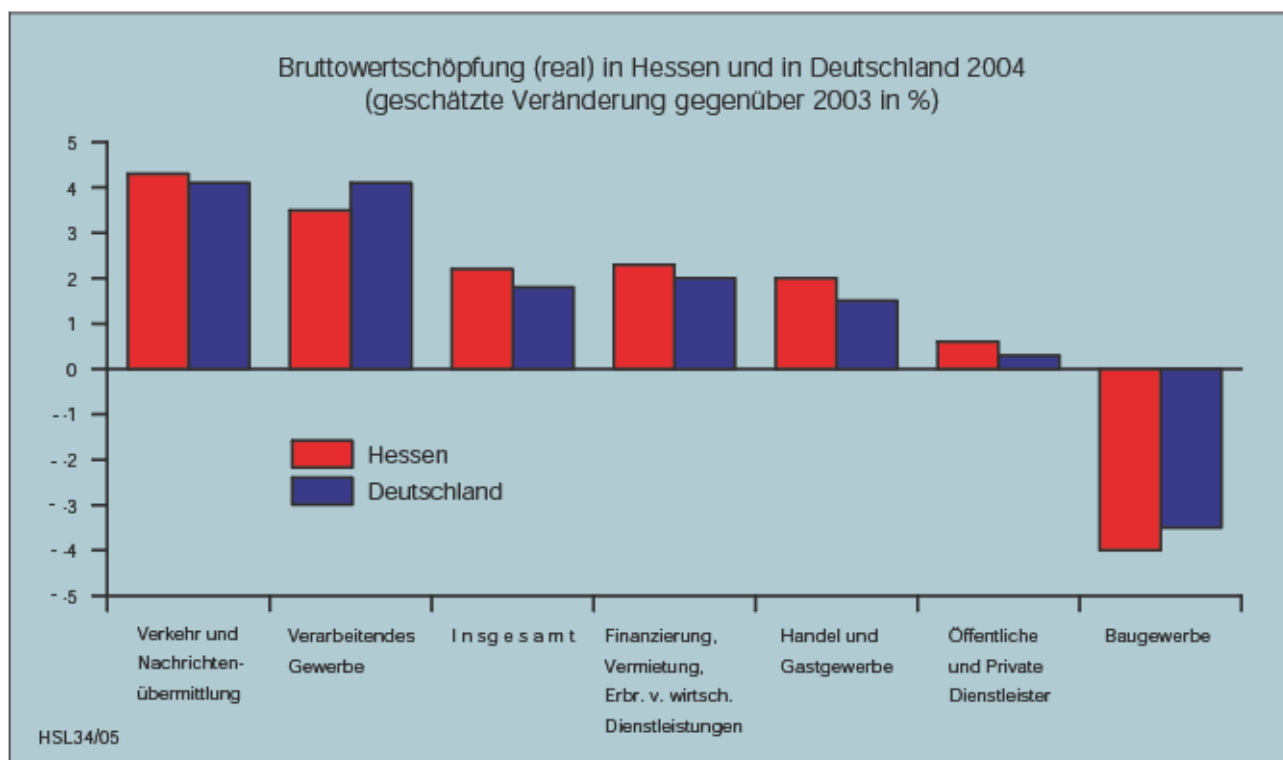
Das **reale Bruttoinlandsprodukt** je Erwerbstätigen in Hessen expandierte von 60 600 Euro in 2003 um 1,4 % auf 61 400 Euro im Berichtsjahr. Das war das Spitzenergebnis unter den 13 Flächenländern. Damit lag das auch als Arbeitsproduktivität bezeichnete preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Hessen um 17,1 % über dem Bundesdurchschnitt von 52 400 Euro. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Arbeitsproduktivität in den neuen Bundesländern (ohne Berlin)

mit 39 500 Euro noch immer deutlich hinter dem entsprechenden Wert für die alten Bundesländer (ohne Berlin) von 55 100 Euro zurückbleibt. Bei den drei Stadtstaaten, die durch ihre hohe Dienstleistungskonzentration eine ähnliche Wirtschaftsstruktur wie Hessen aufweisen, lag die Arbeitsproduktivität nur in Hamburg (70 800 Euro) über dem hessischen Niveau.

Unter der Voraussetzung, dass die Herbstprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute eintritt – diese sieht ein Wachstum von 1,5 % für Deutschland vor –, dürfte **das hessische BIP im Jahr 2005** um 1,9 % steigen³⁾. Damit wird Hessen vor allem dank der wieder stärkeren Entwicklung einiger wertschöpfungsstarker Dienstleistungsbranchen nach dem Jahr 2004 auch im Jahr 2005 einen Wachstumsvorsprung gegenüber Deutschland erzielen. Infolge der anhaltenden Belebung der Weltwirtschaft und der damit verbundenen weiteren Zunahme der Exporttätigkeit dürfte sich das konjunkturelle Klima im Jahr 2005 trotz schwacher Binnenkonjunktur kaum verschlechtern. Die schwächere Entwicklung im Produzierenden Gewerbe wird sich zumindest im ersten Quartal 2005 noch dämpfend auswirken. Durch die wieder etwas stärkeren Dienstleistungen wird der Wachstumsvorsprung des Jahres 2004 (+ 0,3 Prozentpunkte) gegenüber Deutschland voraussichtlich sogar leicht (+ 0,4 Prozentpunkte) zulegen.

3) Nach aktueller Einschätzung einzelner Wirtschaftsforschungsinstitute dürfte sich dieser Wert allerdings ermäßigen. Deutlich nach unten weicht mit 0,6 % vor allem das Institut für Weltwirtschaft (IfW) aus Kiel ab, das nicht nur eine spürbare Verlangsamung der Konjunktur erwartet, sondern insbesondere die zu Grunde liegende Wachstumsdynamik in Deutschland auf Grund massiver struktureller Probleme behindert sieht.

Auch im Jahr 2005 wird das Wachstum in Hessen im Wesentlichen von einigen wertschöpfungsstarken Dienstleistungsbereichen getragen werden. Insbesondere der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ wird mit einem prognostizierten Zuwachs der **rea-**

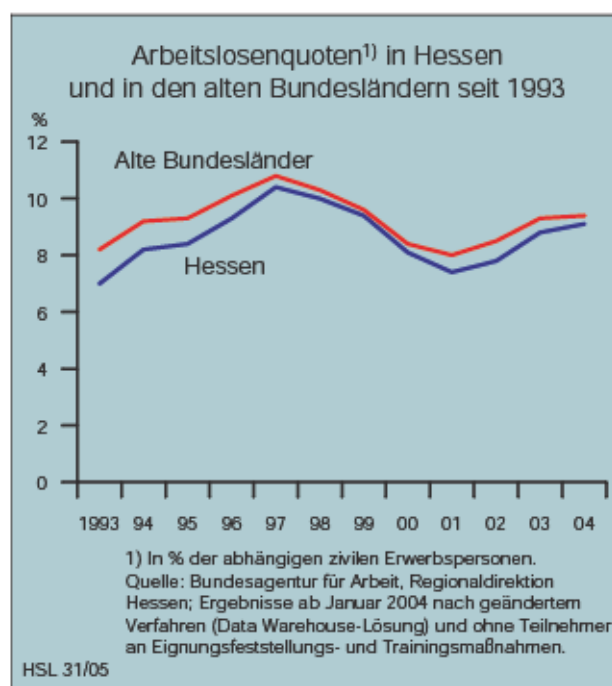


len **Bruttowertschöpfung** von voraussichtlich 4,5 % deutlich gegenüber den Vorjahren zulegen. Steigen wird die Wirtschaftsleistung voraussichtlich auch im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+ 2,5 %). Ebenso dürfte das Verarbeitende Gewerbe mit einem Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von 2,6 % zulegen, dagegen wird das Baugewerbe mit – 2,5 % voraussichtlich weiter im Minus verharren. Die reale Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe in Hessen wird damit schätzungsweise um 0,5 Prozentpunkte hinter der gesamtdeutschen Entwicklung zurückbleiben. Für die Dienstleistungen wird hingegen ein Wachstumsvorsprung von 0,7 Prozentpunkten prognostiziert.

Mehr Arbeitslose, weniger Kurzarbeit

Im Jahr 2004 zählten die hessischen Arbeitsämter 500 000 **Arbeitslosmeldungen**, die zu 50 % Personen nach vorheriger Erwerbstätigkeit bzw. zu 45 % Personen ohne vorangegangene Erwerbstätigkeit betrafen. Der Rest der Arbeitslosmeldungen (5 %) bezog sich auf Personen, die zuvor eine betriebliche Ausbildung absolviert hatten. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Arbeitslosmeldungen um 29 700 oder 6,3 %. Auf Bundesebene⁴⁾ blieb der relative Anstieg der Arbeitslosmeldungen um 2,5 Prozentpunkte hinter dem des hessischen Arbeitsmarktes zurück. Die Zunahme der hessischen Arbeitslosmeldungen beschränkte sich auf Fälle

4) Hier und im Folgenden Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 (altes Bundesgebiet).



ohne vorherige Erwerbstätigkeit (+ 20 600; + 10,0 %) bzw. vorangegangener Ausbildung (+ 9900; + 69,3 %). Arbeitslosmeldungen nach vorheriger Erwerbstätigkeit (– 800; – 0,3 %) ließen dagegen geringfügig nach.

Diesen Arbeitslosmeldungen standen nur 144 800 der hessischen Arbeitsverwaltung im Verlauf des Jahres 2004 als **offen gemeldete Stellen** gegenüber. Das waren 19 100 oder 11,6 % weniger als im Vorjahr. Im Bundesgebiet zeigte sich der Rückgang der als offen gemeldete Stellen (– 7,6 %) weniger ausgeprägt. Neben

Arbeitslose, offene Stellen, Kurzarbeiter

Jahr Monat	Arbeitslose					Arbeitslosenquote ¹⁾					Offene Stellen	Kurz- arbeiter
	ins- gesamt	und zwar				ins- gesamt	und zwar der					
		Männer	Frauen	Jugendliche (unter 20 J.)	Aus- länder		Männer	Frauen	Jugendl. (u. 20 J.)	Aus- länder		
2002 D	213 867	122 193	91 474	5 002	45 302	7,8	8,4	7,1	3,9	15,2	31 414	15 297
2003 D	242 059	139 999	102 080	4 676	50 766	8,8	9,6	7,9	3,6	16,9	25 989	17 651
2004 D	250 707	143 451	107 256	4 698	52 369	9,1	9,9	8,3	4,0	17,5	22 339	9 646
2003 Oktober	237 064	134 503	102 561	4 504	50 453	8,6	9,2	7,9	3,6	16,8	22 027	10 718
November	238 219	135 587	102 632	4 247	51 141	8,6	9,3	7,9	3,4	17,0	20 466	10 377
Dezember	243 504	140 714	102 790	4 188	52 018	8,8	9,7	7,9	3,3	17,3	19 399	8 945
2004 Januar	258 838	152 090	106 748	4 472	54 443	9,4	10,5	8,2	3,6	18,1	21 654	10 745
Februar	261 105	153 942	107 163	4 719	54 797	9,5	10,6	8,2	3,8	18,2	24 975	11 873
März	256 826	150 400	106 426	4 477	54 463	9,3	10,3	8,2	3,6	18,1	25 790	12 264
April	253 860	146 641	107 219	4 073	53 844	9,2	10,1	8,2	3,2	17,9	24 498	11 829
Mai	246 897	141 644	105 053	3 723	52 447	9,0	9,8	8,1	3,3	17,6	23 635	11 264
Juni	243 058	138 843	104 215	3 842	51 290	8,9	9,6	8,0	3,4	17,2	22 681	10 740
Juli	255 629	143 741	111 888	5 668	52 055	9,3	10,0	8,6	5,0	17,5	23 243	9 259
August	253 719	142 022	111 697	5 818	51 267	9,3	9,9	8,6	5,1	17,2	21 600	8 736
September	244 596	137 254	107 342	5 321	50 980	8,9	9,5	8,3	4,7	17,1	21 429	8 723
Oktober	243 006	135 997	107 009	4 856	50 966	8,9	9,4	8,2	4,3	17,1	20 378	7 558
November	243 604	136 671	106 933	4 958	50 074	8,9	9,5	8,2	4,4	16,8	18 889	8 275
Dezember	251 578	143 612	107 966	4 697	51 591	9,2	10,0	8,3	4,1	17,3	19 193	8 482

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen.

Arbeitslose nach Arbeitsagenturbezirken und Geschlecht

Arbeitsagenturbezirk	2003 D	2004 D	Zu- bzw. Abnahme (–) in %
Männlich			
Bad Hersfeld	4 591	4 735	3,1
Darmstadt	21 115	22 390	6,0
Frankfurt	27 930	28 753	2,9
Fulda	4 412	4 333	– 1,8
Gießen	15 483	15 540	0,4
Hanau	8 289	8 217	– 0,9
Kassel	18 962	18 989	0,1
Korbach	3 904	4 071	4,3
Limburg	3 605	3 857	7,0
Marburg	5 206	4 995	– 4,1
Offenbach	8 743	9 237	5,7
Wetzlar	7 169	7 386	3,0
Wiesbaden	10 591	10 948	3,4
Land Hessen	139 999	143 451	2,5
Weiblich			
Bad Hersfeld	3 589	3 690	2,8
Darmstadt	15 732	17 154	9,0
Frankfurt	19 518	20 700	6,1
Fulda	3 579	3 634	1,5
Gießen	10 660	11 116	4,3
Hanau	6 826	6 895	1,0
Kassel	13 219	13 273	0,4
Korbach	2 856	3 111	8,9
Limburg	2 644	2 940	11,2
Marburg	3 512	3 486	– 0,7
Offenbach	6 381	6 868	7,6
Wetzlar	5 944	6 250	5,1
Wiesbaden	7 600	8 139	7,1
Land Hessen	102 060	107 256	5,1
Insgesamt			
Bad Hersfeld	8 180	8 425	3,0
Darmstadt	36 846	39 544	7,3
Frankfurt	47 448	49 453	4,2
Fulda	7 991	7 967	– 0,3
Gießen	26 143	26 656	2,0
Hanau	15 116	15 113	0,0
Kassel	32 181	32 262	0,3
Korbach	6 760	7 183	6,3
Limburg	6 249	6 798	8,8
Marburg	8 718	8 481	– 2,7
Offenbach	15 124	16 105	6,5
Wetzlar	13 113	13 636	4,0
Wiesbaden	18 191	19 087	4,9
Land Hessen	242 059	250 707	3,6
Quelle der Grunddaten: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen.			

der amtlichen Vermittlungstätigkeit bewirkten weitere, durch private Bemühungen entstandene Arbeitsverhältnisse und andere Anlässe, wie Erreichung der Altersgrenze, Arbeitsmarkt entlastende Maßnahmen nach dem Arbeitsförderungsgesetz und dergleichen, dass im Berichtsjahr insgesamt 491 900 Personen in Hessen aus der Arbeitslosigkeit ausschieden. Das waren im Vorjahresvergleich 42 700 Personen oder 9,5 % mehr (Bundesgebiet: + 1,1 %).

Die **Arbeitslosenzahl** in Hessen erhöhte sich von durchschnittlich 242 100 in 2003 um 8600 oder 3,6 % auf 250 700 in 2004. Der durchschnittliche Anstieg der Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet machte nur 1,0 % aus. Das bewirkte im Berichtsjahr eine Erhöhung der **Arbeitslosenquote** gegenüber dem Vorjahr, die in Hessen (von 8,8 auf 9,1 %) um 0,2 Prozentpunkte höher ausfiel als im Bundesgebiet (von 9,3 auf 9,4 %).

Während 2003 jahresdurchschnittlich noch 17 700 Arbeitnehmer in Hessen von einer kürzeren als der betriebsüblichen Arbeitszeit betroffen waren, mussten 2004 nur noch 9600 Beschäftigte in ihren Betrieben kurzarbeiten. Das waren 45,4 % (Bundesgebiet: – 24,2 %) weniger als im Vorjahr. Der kräftige Abbau der **Kurzarbeit** in Hessen ergab sich durch eine längere Phase starker Arbeitszeiteinschränkungen beim Personal eines Luftfahrtunternehmens im Basisjahr 2003.

Hinter der Zunahme der Arbeitslosenzahl auf Landesebene (+ 3,6 %) verbergen sich regional recht unterschiedliche Entwicklungen. Das günstigste Ergebnis wies mit einem Rückgang um 2,7 % der Arbeitsamtsbezirk Marburg auf, gefolgt von Fulda (– 0,3 %) und Hanau (– 0,0 %) auf. Am Ende der Skala stand der Arbeitsamtsbezirk Limburg (+ 8,8 %), gefolgt von Darmstadt (+ 7,3 %) und Offenbach (+ 6,5 %). Der Zuwachs der Arbeitslosigkeit auf Landesebene war im Berichtszeitraum bei den Frauen (+ 5,1 %) ausgeprägter als bei den Männern (+ 2,5 %). Während die Frauenarbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Limburg um 11,2 % gegenüber dem Vorjahr stieg, kam es in Marburg zu einem Rückgang um 0,7 %. Bei den Männern reichte die Spannweite von + 6,0 % in Darmstadt bis – 4,1 % in Marburg.

Weniger Hessen erwerbstätig

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus (Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt) nahm im Jahr 2004 – und damit im dritten Jahr in Folge – die Zahl der erwerbstätigen Hessen ab. Im März 2004 waren rund 2,7 Mill. der 6,1 Mill. Hessen erwerbstätig, das waren rund 41 000 oder 1,5 % weniger als ein Jahr zuvor. Hierbei sank die Zahl der erwerbstätigen Frauen um 14 000 bzw. 1,1 % und die der Männern um rund 28 000 bzw. 1,8 %.

Bei den Männern waren im März 2004 sowohl die Zahl der Erwerbstätigen mit weniger als 36 Wochenarbeitsstunden als auch die Zahl der Beschäftigten mit mehr als 36 Wochenarbeitsstunden gegenüber der Berichtswoche im Vorjahr um 12 000 bzw. 15 000 zurückgegangen. Bei den Frauen, von denen gut die Hälfte eine Teilzeittätigkeit (weniger als 36 Wochenarbeitsstunden) ausübte, gab es eine Zunahme bei der Zahl der Teilzeiterkräfte (+ 12 000), während die Zahl der Ganztagsbe-

schäftigten um 26 000 abnahm. Damit setzte sich auch im vergangenen Jahr der Trend in Richtung Teilzeitarbeit fort. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten⁵⁾ (sog. Mini-Jobs) nahm 2004 leicht ab, und zwar um rund 6000 oder 2,6 % auf 212 000. Dabei sank die Zahl der geringfügig Beschäftigten bei den Frauen um gut 4 %, bei den Männern hingegen stieg sie um 3 %. Allerdings war nur ein Viertel aller geringfügig Beschäftigten Männer.

Im März 2004 waren sieben Zehntel der hessischen Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich beschäftigt. Nur knapp drei Zehntel arbeiteten im Produzierenden Gewerbe und 1,4 % in der Land- und Forstwirtschaft. Die Zahl der Erwerbstätigen im tertiären Sektor nahm binnen Jahresfrist nur geringfügig ab. Im Produzierenden Gewerbe gab es einen Rückgang der Zahl der Beschäftigten um 3,8 %. Im Dienstleistungssektor waren im Bereich der Unternehmensdienstleister (Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen) sowie bei den öffentlichen und privaten Dienstleistungen (ohne öffentlichen Dienst) Zunahmen

5) Beschäftigte, deren monatliches Arbeitsentgelt die 400-Euro-Grenze im Jahresdurchschnitt nicht überschreitet oder die innerhalb eines Kalenderjahres nicht mehr als 50 Arbeitstage bzw. zwei Monate arbeiten.

Erwerbstätige¹⁾ im Mai 2003 und März 2004 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige			
	2003	2004	Zu- bzw. Abnahme (-)	
	1000			%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	44	38	- 6	- 13,6
Produzierendes Gewerbe	784	754	- 30	- 3,8
davon				
Energie- und Wasserversorgung	19	18	- 1	- 5,3
Bergbau ²⁾ und Verarbeitendes Gewerbe	611	585	- 26	- 4,3
Baugewerbe	154	151	- 3	- 1,9
Dienstleistungen zusammen	1 916	1 909	- 7	- 0,4
davon				
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	663	642	- 21	- 3,2
davon				
Handel ³⁾ und Gastgewerbe	464	448	- 16	- 3,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	199	194	- 5	- 2,5
Sonstige Dienstleistungen	1 253	1 267	14	1,1
davon				
Kredit- und Versicherungsgewerbe	166	160	- 6	- 3,6
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleist. für Unternehmen ⁴⁾	297	308	11	3,7
Öffentliche Verwaltung u. Ä.	221	215	- 6	- 2,7
Öffentliche und private Dienstleist. ⁵⁾ (ohne öffentliche Verwaltung)	570	584	14	2,5
Erwerbstätige insgesamt	2 743	2 702	- 41	- 1,5

1) Einschl. Auszubildender in anerkannten gewerblichen, kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. — 2) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 3) Und Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 4) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen. — 5) Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen.

um 3,7 bzw. 2,5 % zu verzeichnen. In allen anderen Bereichen des tertiären Sektors kam es zu einem Rückgang der Beschäftigten zwischen 2,5 % im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ und 3,6 % im Kredit- und Versicherungsgewerbe.

Bei der Beschäftigung von Männern und Frauen bestehen weiter erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen. Während bei den Männern die Relation der Erwerbstätigen zwischen Dienstleistungsbereich und Produzierendem Gewerbe im Jahr 2003 mit 60 zu 38 % um 22 Prozentpunkte auseinander klappte, arbeiteten 84 % der berufstätigen Frauen im tertiären Sektor und nur 15 % im Produzierenden Gewerbe.

Lebhafter Handel mit dem Ausland

Von Januar bis November 2004 konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 34,3 Mrd. Euro im Ausland absetzen. Damit stieg die **Ausfuhr** gegenüber den ersten elf Monaten des Jahres 2003 um über 10 %. Beinahe zwei Drittel (63 %) der Exporte gehen in die nunmehr 24 anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU); dort kam es zu einem Anstieg von rund 12 %. Mehr Waren gelangten aus Hessen vor allem nach Irland (+ 79 %). In die Tschechische Republik sowie nach Estland wurden über 30 % mehr Waren aus Hessen geliefert. Über 20 % betrug der Zuwachs bei Zypern, Ungarn, Polen, Portugal und Finnland. Eine Steigerung von über 10 % gab es mit Belgien, Luxemburg, dem Vereinigten Königreich, Slowenien, der Slowakei, den Niederlanden, Griechenland und Schweden. Positiv war die Entwicklung auch bei den Ausfuhren nach Lettland, Dänemark, Österreich, Frankreich – mit 3,3 Mrd. Euro der wichtigste Absatzmarkt überhaupt – und Italien. Dagegen nahmen Spanien, Litauen und Malta im Vergleichszeitraum weniger Waren aus Hessen auf. Etwas über 42 % der Ausfuhren gelangten in die Staaten der Eurozone, wo ein Zuwachs von gut 8 % erzielt werden konnte. In die EFTA-Staaten wurden 4,5 % der hessischen Ausfuhren geliefert; hier kam es zu einer Zunahme von 9 %.

Insgesamt erreichten die Europäischen Staaten einen Anteil von fast 73 % bei der hessischen Ausfuhr; im Vergleich zum Jahr 2003 kam es zu einem Anstieg von rund 12 %. In die USA wurden von Januar bis November 2004 mit 2,6 Mrd. Euro 3,5 % mehr hessische Waren ausgeführt. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr blieb bei etwa 8 %. Auch gegenüber Japan – dorthin gelangten annähernd 3 % der hessischen Ausfuhren – gab es eine Zunahme. Bei einem Warenwert von 890 Mill. Euro betrug sie fast 7 %. Weiter positiv entwickelte sich die Ausfuhr nach China. Mit einem Plus von fast 8 % verteidigte dieses Land seinen Anteil von etwas über 3 % und blieb der wichtigste Markt in Asien. Allerdings liegt China mit

einem Betrag von 1,1 Mrd. Euro z. B. immer noch hinter der Schweiz, wohin 2004 hessische Güter im Wert von 1,3 Mrd. Euro gelangten.

Bei allen wichtigen Exportgütern kam es im Vergleichszeitraum zu einem Zuwachs. Der Wert der ausgeführten chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse stieg um annähernd 2 % auf 8 Mrd. Euro, derjenige der Maschinen stieg mit rund 19 % wesentlich kräftiger auf 5 Mrd. Euro. Gut gefragt waren im Ausland Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör. Ihr Wert stieg um gut 14 % auf 3,8 Mrd. Euro. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen kam es zu einem Zuwachs von etwas über 12 % auf 2,9 Mrd. Euro. Eisen- und Metallwaren lagen mit fast 16 % im Plus; ihr Wert stieg auf 2,3 Mrd. Euro. Feinmechanische und optische Erzeugnisse (einschl. Uhren) nahmen um 12 % auf 1,9 Mrd. Euro zu.

Bei der **Einfuhr**, die sich wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte auf Länderebene nicht mit der Ausfuhr saldieren lässt, stieg der Wert im Jahresvergleich um annähernd 10 % auf 49,3 Mrd. Euro (wiederum bezogen auf die ersten elf Monate des Jahres 2004). Hier erreichte der Anteil der EU-Staaten rund 58 %; die Einfuhr aus diesen Staaten insgesamt wuchs im Vergleichszeitraum um etwas über 6 %. Besonders starke Zuwächse gab es bei den Einfuhren aus Zypern (+ 180 %), Frankreich (+ 38 %), Belgien (+ 23 %) und Slowenien (+ 16 %). Die Einfuhren aus der Slowakei, Portugal, Finnland und Schweden wuchsen zweistellig. Positiv war die Entwicklung noch bei Österreich, Spanien, Polen, Luxemburg, Italien und Ungarn. Aus Irland kamen 2004 nahezu gleich viele Waren nach Hessen wie 2003. Aus den Niederlanden, Estland, Griechenland, dem Vereinigten Königreich, Litauen, Lettland, der Tschechischen Republik, Dänemark und Malta gelangten weniger Waren nach Hessen. Der Wert der Importe aus den EFTA-Staaten blieb mit 1,7 Mrd. Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Ihr Anteil an den gesamten hessischen Einfuhren lag bei etwas über 3 %. Die Einfuhr aus Japan nahm um rund 11 % auf 2,7 Mrd. Euro zu, bei den USA gab es ein Plus von ebenfalls fast 11 % auf 5,4 Mrd. Euro. Die Anteile dieser Länder an der Einfuhr lagen bei 5 % für Japan und 11 % für die USA, die damit der wichtigste Partner auf der Einfuhrseite waren. In Europa waren es Frankreich mit 4,7 Mrd. Euro sowie die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Belgien mit jeweils über 3 Mrd. Euro. Im asiatischen Raum blieb die Republik Korea mit einem Zuwachs von 48 % auf 3,7 Mrd. Euro vor Japan; die Volksrepublik China verringerte mit einem Zuwachs von annähernd 19 % auf 2,1 Mrd. Euro weiter den Abstand zu Japan.

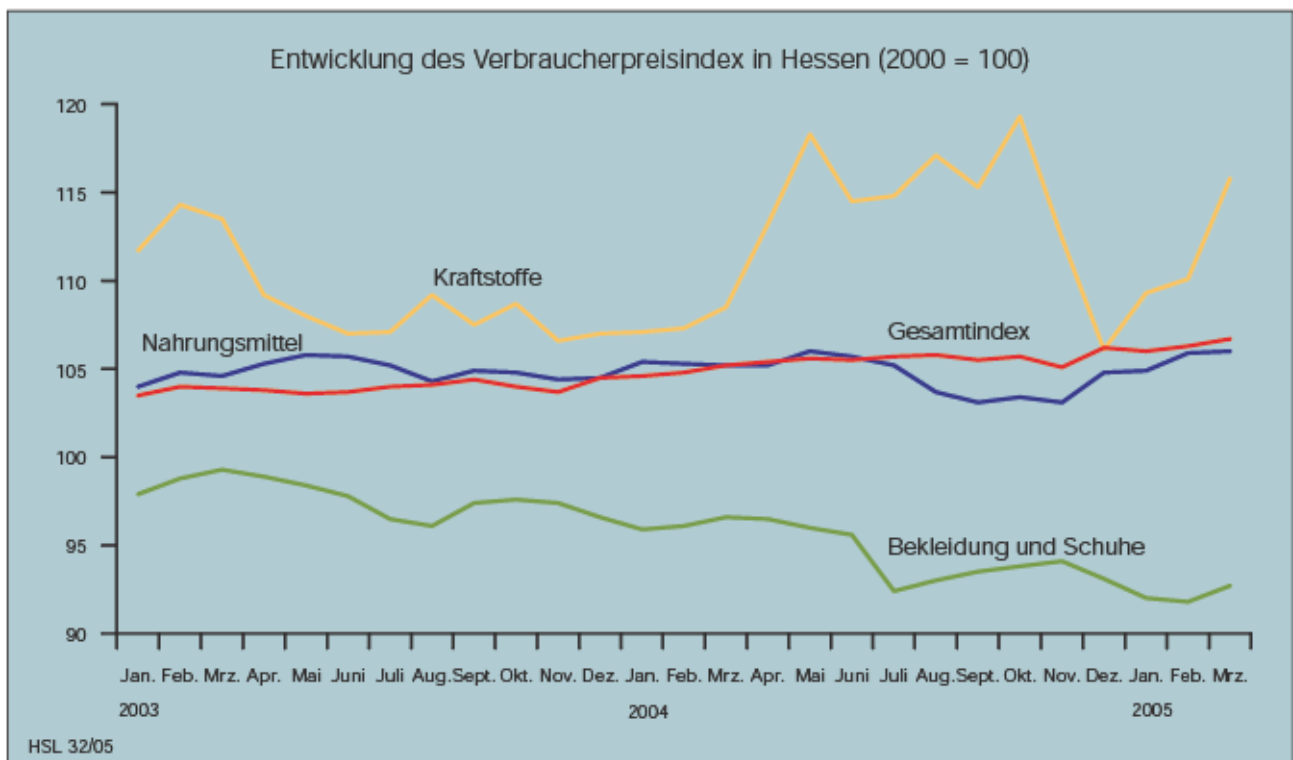
Hauptsächlich wurden Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör, elektrotechnische Erzeugnisse, Maschinen, sowie chemische und pharmazeutische Erzeugnisse aus

dem Ausland nach Hessen eingeführt. Bei allen diesen Warengruppen gab es im Vergleichszeitraum Zuwächse. Der Wert der Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör stieg um 27 % auf 8 Mrd. Euro. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen war es ein Plus von 15 % auf 7,3 Mrd. Euro, bei den Maschinen von 2 % auf ebenfalls 7,3 Mrd. Euro und bei den chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen von 8,5 % auf 6 Mrd. Euro.

Verbraucherpreise 2004 um 1,4 % höher als 2003

Die Verbraucherpreise waren 2004 um 1,4 % höher als im Vorjahr. 2003 hatte die entsprechende Rate noch 0,9 % betragen. Für die Beschleunigung waren neben dem Anstieg der Heizöl- und Kraftstoffpreise zwei Sondereffekte bei den administrierten Preisen verantwortlich, nämlich die Auswirkungen der Gesundheitsreform und die beiden Tabaksteuererhöhungen (im März und Dezember 2004). Ohne diese Einflüsse wären die Verbraucherpreise 2004 nur um 0,4 bis 0,5 % höher gewesen als vor Jahresfrist. Die Einfuhrpreise wirkten 2004 kaum noch beruhigend auf das inländische Preisklima. Während die Erzeugerpreise von im Inland produzierten und abgesetzten gewerblichen Erzeugnissen im Jahresdurchschnitt um 1,6 % höher waren als im Vorjahr, lag der für Deutschland berechnete Index der Einfuhrpreise um 1,0 % höher. Dabei zog der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar nochmals an. Kostete ein Euro im Durchschnitt des Jahres 2002 noch 0,95 US-Dollar, so waren es 2003 bereits 1,13 und 2004 1,24 Dollar. Im Dezember 2004 lag der Wechselkurs sogar bei 1,34 Dollar. Bei den importierten Rohstoffen gab es neben der Rohölpreissteigerung eine drastische Preiserhöhung bei den Rohstoffen zur Stahlerzeugung. Der vom Hamburger Welt-Wirtschafts-Archiv berechnete HWWA-Rohstoffpreisindex, der ein Indikator für die Preisentwicklung importierter Rohstoffe ist, lag auf der Basis von Preisen in US-Dollar im Durchschnitt des Jahres 2004 um 30,4 % und im Oktober sogar um 45,5 % über dem Vorjahresniveau. Im Dezember waren es bei leicht rückläufigen Rohölpreisen immer noch 24,4 %. Wegen des gestiegenen Wechselkurses des Euro gegenüber dem US-Dollar lag der HWWA-Index auf Euro-Basis im Jahresdurchschnitt 2004 „nur“ um 18,5 % über dem Stand des Vorjahres. Während in den ersten beiden Monaten des Jahres 2004 die Preise für importierte Rohstoffe noch niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum waren, gab es ab März positive Jahresveränderungsraten. Besonders stark waren die Preissteigerungen auf Euro-Basis im Jahresdurchschnitt 2004 bei Eisenerz und Schrott mit knapp 26 %, Nichteisen-Metallen mit 24,5 % und Rohöl mit fast 19 %.

Der **Verbraucherpreisindex** für Hessen war im Durchschnitt des Jahres 2004 um 1,4 % höher als im Vorjahr.



2003 war die entsprechende Teuerungsrate mit 0,9 % und 2002 mit 1,3 % noch niedriger, 2001 mit 1,7 % aber deutlich höher gewesen. Nachdem die Teuerungsrate seit 2001 gesunken war, nahm sie von 2003 auf 2004 erstmals wieder zu. Zu dieser Beschleunigung kam es, obwohl der hessische Einzelhandel 2004 sowohl nominal als auch real um knapp 2 % niedrigere Umsätze als 2003 zu verkraften hatte. Bei dieser Lage blieb dem Einzelhandel wenig Spielraum für Preiserhöhungen. Für das Anziehen der Teuerung waren 2004 neben den gestiegenen Heizöl- und Kraftstoffpreisen zwei Sondereffekte verantwortlich: die administrierten Preiserhöhungen durch die Gesundheitsreform und die beiden Tabaksteuererhöhungen im März und Dezember 2004. Die Gesundheitsreform hatte starke Auswirkungen auf den Verbraucherpreisindex, da bei ihm als Preis für eine Leistung des Gesundheitswesens der Finanzierungsanteil der privaten Haushalte berücksichtigt wird. Vor allem wegen gestiegener Zuzahlungen und der Praxisgebühr waren die Preise für Gesundheitspflege 2004 im Durchschnitt um 19,7 % höher als 2003. Für therapeutische Geräte und Ausrüstungen stiegen die Preise sogar um über 35 %. Für Tabakwaren mussten 2004 um 11,3 % höhere Preise als im Vorjahr gezahlt werden. Nachdem es bereits in den Vorjahren starke Preiserhöhungen gegeben hatte, waren Tabakwaren damit 2004 um über 30 % teurer als im Jahr 2000. Heizöl war 2004 im Durchschnitt um knapp 12 % und Kraftstoffe waren um 3,3 % teurer als 2003. Im Einzelnen war Heizöl im Februar 2004 noch um über 19 % billiger, im Oktober dagegen um 42,5 % und im Dezember um 24 % teurer als jeweils vor Jahresfrist. Für Kraftstoffe war die Preis-

entwicklung gedämpfter: Im Februar 2004 waren sie um 6,1 % billiger, im Oktober um 9,8 % teurer und im Dezember wieder um 0,8 % billiger als im gleichen Monat des Vorjahres. Im kurzfristigen Vergleich werden die Preisschwankungen noch deutlicher. Die Heizölpreise kletterten von Februar bis Oktober 2004 um fast 58 % und sanken anschließend bis Dezember wieder um gut 16 %. Die Kraftstoffpreise stiegen von Februar auf Oktober zwar um gut 11 %, fielen bis Dezember aber wieder unter das Niveau vom Februar. Im langfristigen Vergleich waren die Heizölpreise damit 2004 im Durchschnitt nur um 0,3 %, die Kraftstoffpreise aber um knapp 13 % höher als im Jahr 2000. Ohne Heizöl und Kraftstoffe, Gesundheitspflege und Tabakwaren wäre der Verbraucherpreisindex 2004 nur um 0,4 bis 0,5 % höher gewesen als im Vorjahr.

Aber auch Strom war 2004 um 6,7 % teurer als im Vorjahr. Dagegen haben Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten, aber ohne Heizung), die fast ein Viertel aller Ausgaben für den privaten Verbrauch ausmachen, 2004 die allgemeine Teuerung gedämpft: Sie waren nur um 1 % höher als 2003.

Nahrungsmittel waren 2004 im Durchschnitt um 0,2 % billiger als 2003. Hinter diesem Durchschnittswert verbergen sich aber heftige Preisbewegungen: So waren Nahrungsmittel im Januar um 1,3 % teurer und im September um 1,7 % billiger als jeweils vor Jahresfrist. Die Preise für Fleisch und Fleischwaren lagen 2004 im Durchschnitt um 0,2 % höher, während die für Obst um 1,4 % und Salat und Gemüse (einschl. Kartoffeln) um 3,7 % niedriger als 2003 waren. Auch die Preise für Mö-

bel und Einrichtungsgegenstände gingen um 1,7 % und für Kleidung und Schuhe um 3,1 % zurück. Für Fernseh- und Videogeräte sanken sie von 2003 auf 2004 um gut 13 % und für Personalcomputer (einschl. Software und Zubehör) um 14 %. Die starke Preisabnahme bei den Personalcomputern ist vor allem auf die in diesem Sektor rasanten Qualitätsverbesserungen zurückzuführen, die der Vergleichbarkeit wegen von den Statistikern rechnerisch berücksichtigt werden.

Im Jahr 2004 zog die Teuerung im Wohnungsbau bei gestiegenen Stahlpreisen wieder an. Nachdem der **Neubau von Wohngebäuden** (ohne Fertighäuser) 2003 noch um 0,2 % billiger als im Vorjahr gewesen war, war er 2004 um 0,6 % teurer. Im Verlauf des Jahres zeigt sich dabei eine kontinuierliche Entwicklung. War der Wohnungsbau im Februar 2004 noch um 0,3 % billiger, lagen seine Preise im Mai bereits um 0,6 %, im August um 1,1 % und im November um 1,2 % höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Dabei trieben die stark gestiege-

nen Stahlpreise auch die Teuerung am Bau an. So waren Betonstahlmatten 2004 um 12,2 % und Betonstabstahl um 12,6 % teurer als 2003. Dies schlug auch auf übergeordnete Zusammenfassungen durch: Die für die Erstellung eines Gebäudes besonders wichtigen Beton- und Stahlbetonarbeiten waren 2004 um 2 % teurer als im Vorjahr (allerdings waren sie von 2002 auf 2003 um 3,6 % billiger geworden). Die Preise für Rohbauarbeiten an Wohngebäuden lagen 2004 nur noch um 0,1 % niedriger, die für Ausbauarbeiten dagegen um 1,2 % höher als 2003.

Im hessischen Straßenbau verstärkte sich demgegenüber der Preisrückgang zum Vorjahr. Hier waren 2004 die Bauleistungen um 0,8 % billiger als im Vorjahr (nach - 0,1 % 2003). In diesem Bereich verteuerte sich 2004 allerdings der Brückenbau. Brücken waren 2004 um 1,5 % teurer als im Vorjahr. Für Betonstahl im Tiefbau stiegen die Preise dabei von 2003 auf 2004 um über 16 % und für Betonstabstahl um fast 13 %.

Ausgewählte Preisindizes für Hessen und Deutschland

Jahr Monat		Verbraucherpreisindex ¹⁾ (2000 = 100)		Preisindex für Neubauleistungen an Wohngebäuden ¹⁾ (2000 = 100)		Index der Großhandels- verkaufspreise ²⁾ (2000 = 100)		Index der Erzeugerpreise			
								landwirtschaftlicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)		gewerblicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)	
		in Hessen				in Deutschland ³⁾					
Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (–) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (–) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (–) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (–) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (–) in % ⁴⁾		
1999 D	98,5 ⁵⁾	0,8	98,8 ⁵⁾	0,2	95,3	– 0,8	...	...	97,0	– 1,0	
2000 D	100	1,5	100	1,2	100,0	4,9	...	...	100	3,1	
2001 D	101,7	1,7	101,0	1,0	101,6	1,6	107,3	...	103,0	3,0	
2002 D	103,0	1,3	101,0	—	101,8	0,2	100,4	– 6,4	102,4	– 0,6	
2003 D	103,9	0,9	100,8	– 0,2	102,3	0,5	101,4	1,0	104,1	1,7	
2004 D	105,4	1,4	101,4	0,6	105,3	2,9	99,9 p	– 1,5	105,8	1,6	
2003	Juli	104,0	0,7	.	.	101,4	—	98,4	...	104,1	1,9
	August	104,1	1,0	100,8	– 0,3	101,7	0,5	100,8	...	104,1	2,0
	September	104,0	1,0	.	.	102,5	0,5	104,8	...	104,2	2,0
	Oktober	104,0	1,1	.	.	102,5	0,6	103,2	...	104,2	1,7
	November	103,7	1,1	100,5	– 0,4	102,5	1,3	104,9	...	104,2	2,0
	Dezember	104,5	0,9	.	.	102,5	1,2	103,2	...	104,2	1,8
2004	Januar	104,6	1,1	.	.	103,0	0,4	103,8	...	104,0	0,2
	Februar	104,8	0,8	100,6	– 0,3	103,2	—	105,3	...	104,1	– 0,1
	März	105,2	1,3	.	.	104,5	1,0	105,3	...	104,7	0,3
	April	105,4	1,5	.	.	104,9	2,4	104,6	4,6	105,1	0,9
	Mai	105,6	1,9	101,4	0,6	105,4	3,6	104,3	6,0	105,6	1,6
	Juni	105,5	1,7	.	.	105,2	3,5	107,4	5,7	105,5	1,5
	Juli	105,7	1,6	.	.	105,4	3,9	105,1	6,8	106,1	1,9
	August	105,8	1,6	101,9	1,1	106,0	4,2	99,8	– 1,0	106,4	2,2
	September	105,5	1,4	.	.	106,0	3,4	99,4	– 5,2	106,6	2,3
	Oktober	105,7	1,6	.	.	106,8	4,2	97,6	– 5,4	107,6	3,3
	November	105,1	1,4	101,7	1,2	106,7	4,1	98,8	– 5,8	107,1	2,8
	Dezember	106,2	1,6	.	.	106,4	3,8	99,1 p	– 4,0	107,2	2,9
2005	Januar	106,0	1,3	.	.	106,5	3,4	98,5 p	– 5,1	108,1	3,9
	Februar	106,3	1,4	102,3	1,7	107,1	3,8			108,5	4,2

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. — 4) Gegenüber dem Vorjahr bzw. dem jeweiligen Vorjahresmonat. — 5) Originalbasis 1995 umbasiert auf 2000 = 100.

Auf den dem privaten Verbrauch vorgelagerten Wirtschaftsstufen zogen die Preise von 2003 auf 2004 stärker als von 2002 auf 2003 an. Der Index der **Großhandelsverkaufspreise**¹⁾ war 2004 um 2,9 % höher als im Vorjahr. Dabei stiegen die Großhandelsverkaufspreise bis zum Oktober kontinuierlich an. Besonders starke Steigerungen gegenüber dem Vormonat gab es im März mit 1,3 %, im August mit 0,6 % und im Oktober mit 0,8 %. Seitdem waren die Großhandelsverkaufspreise bis zum Ende des Jahres wieder leicht rückläufig. Im Oktober 2004 wurde mit + 4,2 % auch die stärkste Veränderung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gemessen. Im Dezember lag diese Rate bei + 3,8 %.

Auch im Großhandel wirkten die Tabaksteuererhöhungen zum 1. März und 1. Dezember 2004 preistreibend. Im Durchschnitt des Jahres 2004 war der Großhandel mit Tabakwaren um 11,7 % teurer als 2003. Noch stärker war bei anziehenden Weltmarktpreisen die Teuerung beim Großhandel mit Erzen, Eisen, Stahl, NE-Metallen und Halbzeug; 2004 waren die Großhandelspreise für diese Erzeugnisse um fast 22 % höher als im Vorjahr. Im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen waren die Preise 2004 um 6,3 % höher als 2003. Im Großhandel mit Büromaschinen gingen die Preise dagegen um 6,1 % und bei pharmazeutischen Erzeugnissen und medizinischen Hilfsmitteln um 5,5 % zurück.

Der Index der **Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte**⁶⁾ war 2004 um 1,5 % niedriger als ein Jahr zuvor. Von 2002 auf 2003 war er noch um 1 % gestiegen, von 2001 auf 2002 dagegen um 6,4 % gesunken. Während bis Juli 2004 noch höhere Preise als im Vorjahr erzielt werden konnten, lagen sie danach darunter. Im Juli 2004 waren die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte noch um 6,8 % höher, im November aber schon um 5,8 % und im Dezember um 4 % niedriger als jeweils vor Jahresfrist. Vor allem die Preisentwicklung für pflanzliche Produkte, unterstützt von derjenigen bei Eiern sorgte für diesen Umschwung.

Die **Erzeugerpreise gewerblicher Produkte**⁶⁾ (im Inland produzierte und abgesetzte Erzeugnisse) waren 2004 um 1,6 % höher als 2003. Von 2002 auf 2003 waren sie um 1,7 % gestiegen, von 2001 auf 2002 aber um 0,6 % zurückgegangen. Im Februar 2004 waren die gewerblichen Erzeugerpreise noch um 0,1 % niedriger gewesen als vor Jahresfrist. Seitdem gab es einen kontinuierlichen Anstieg der am jeweils gleichen Monat des Vorjahres gemessenen Teuerung bis auf + 3,3 % im Oktober. Im Dezember betrug der Abstand zum Vorjahresmonat noch + 2,9 %.

Die Entwicklung der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte wurde 2004 von zwei Tendenzen beeinflusst: vom

starken Anstieg der Preise für Mineralölprodukte sowie von der Preisexplosion auf dem Stahlmarkt. Bei den Mineralölprodukten wurde die Preisentwicklung maßgeblich von der Teuerung bei importiertem Rohöl bestimmt. Mineralölerzeugnisse waren 2004 im Durchschnitt des Jahres um 6,4 % und im Oktober sogar um fast 20 % teurer als vor Jahresfrist. Seitdem sind die Preise wieder etwas zurückgegangen, lagen im Dezember aber immer noch um 9,5 % über dem Vorjahresniveau. Die Preise für Mineralölprodukte machen allerdings nur einen, wenn auch besonders wichtigen, Teil der gesamten Energiepreise aus. Außerdem waren die Erzeugerpreise für Energie im Februar und März noch niedriger und erst ab Mai deutlich höher als jeweils vor Jahresfrist. Daher haben die Energiepreise, anders als bis 2003, von 2003 auf 2004 die Veränderung der gesamten jahresdurchschnittlichen Erzeugerpreise gewerblicher Produkte kaum noch beeinflusst.

Wegen der auf den internationalen Rohstoffmärkten zu beobachtenden Preiserhöhungen bei wichtigen Rohstoffen für die Metallerzeugung kam es ab Beginn des Jahres 2004 zu einem starken Anstieg der Stahlpreise. In Deutschland produzierter und abgesetzter Walzstahl verteuerte sich von 2003 auf 2004 (jeweils Jahresdurchschnitt) um fast 23 %. Im Jahresverlauf waren dabei ständig steigende Teuerungsraten gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres zu beobachten. Die Erzeugerpreise für Betonstahl waren 2004 im Durchschnitt sogar um über 51 % höher als 2003.

Trotz dieser Teuerungsimpulse waren die Erzeugerpreise für Vorleistungsgüter insgesamt 2004 nur um 2,8 %, die für Konsumgüter um 1 % und die für Investitionsgüter um 0,2 % höher als 2003.

Nettoverdienste steigen stärker als Bruttoverdienste

Von 2003 auf 2004 sind die Nettoverdienste der Arbeitnehmer in Hessen wegen der Anfang 2004 in Kraft getretenen Steuerreform und den damit verbundenen Entlastungen bei der Lohnsteuer erstmals seit 2001 wieder stärker als die Bruttoverdienste gestiegen. Die vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Angestellten (Männer und Frauen) in der hessischen Industrie, in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Hoch- und Tiefbau (Produzierendes Gewerbe ohne Handwerk) verdienten 2004 im Durchschnitt 3055 Euro **brutto pro Monat**. Zulagen und Zuschläge (z. B. für Mehrarbeit oder Schicht) sind hierin enthalten, Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld, Gratifikationen oder 13. Monatsgehalt aber nicht. Der Bruttomonatsverdienst war damit (wie schon 2003) um 2,0 % höher als ein Jahr zuvor. Nach Modellrechnungen blieben einem verheirateten Arbeitnehmer mit nicht berufstätigem Ehepartner und zwei Kindern (Steuerklasse III/2) bei ei-

6) Für Deutschland insgesamt berechnet.

Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeiter und Angestellten

Jahr Monat	Durchschnittlicher Bruttoverdienst der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe				Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Angestellten			
	je Stunde		je Monat		im Produzierenden Gewerbe		im Handel ¹⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe	
	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾
Männer								
2003 Oktober	16,02	1,9	2 634	2,2	4 017	1,3	3 838	2,2
D ³⁾	15,95	2,3	2 608	2,2	3 993	1,3	3 812	2,3
2004 Januar	16,21	2,4	2 607	2,4	4 039	2,2	3 893	3,0
April	16,25	2,1	2 641	2,1	4 069	2,5	3 910	3,2
Juli	16,21	1,6	2 661	1,4	4 086	2,1	3 915	2,6
Oktober	16,27	1,6	2 657	0,9	4 095	1,9	3 924	2,2
D ³⁾	16,24	1,8	2 647	1,5	4 079	2,2	3 914	2,7
Frauen								
2003 Oktober	12,27	2,0	1 980	2,2	3 070	2,6	2 906	1,6
D ³⁾	12,21	2,4	1 966	2,4	3 044	2,7	2 892	2,4
2004 Januar	12,37	2,3	1 990	2,7	3 089	3,1	2 934	2,6
April	12,47	2,5	2 008	3,0	3 119	3,5	2 950	2,3
Juli	12,55	2,5	2 026	2,6	3 144	2,8	2 951	1,9
Oktober	12,57	2,4	2 023	2,2	3 150	2,6	2 955	1,7
D ³⁾	12,51	2,5	2 015	2,5	3 133	2,9	2 950	2,0
Männer und Frauen								
2003 Oktober	15,56	2,0	2 554	2,2	3 771	1,6	3 469	1,9
D ³⁾	15,49	2,4	2 529	2,3	3 746	1,6	3 448	2,5
2004 Januar	15,74	2,5	2 531	2,5	3 792	2,4	3 513	2,8
April	15,79	2,2	2 563	2,2	3 822	2,7	3 531	2,9
Juli	15,77	1,7	2 583	1,6	3 841	2,2	3 538	2,5
Oktober	15,82	1,7	2 580	1,0	3 850	2,1	3 544	2,2
D ³⁾	15,79	1,9	2 570	1,6	3 833	2,3	3 535	2,5
1) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. — 3) Durchschnitt aus den Erhebungsmonaten Januar, April, Juli und Oktober.								

nem solchen Bruttoverdienst 2108 Euro **netto pro Monat** übrig. Das waren 3,7 % mehr als 2003. Für einen unverheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder (Steuerklasse I) errechnet sich für das Jahr 2004 ein Nettomonatsverdienst von 1716 Euro und damit 4,0 % mehr als 2003. Bei diesen Modellrechnungen werden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge von den Bruttoverdiensten abgezogen. Weil die Verbraucherpreise 2004 um 1,4 % höher als 2003 waren, ergibt sich damit für das Ehepaar mit zwei Kindern unter Berücksichtigung dieser Preisentwicklung real ein Anstieg des Nettoverdienstes um 2,3 % und für den allein stehenden Arbeitnehmer einer von 2,6 %.

Für die Arbeiterinnen und Arbeiter im Produzierenden Gewerbe stieg der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** von 2003 auf 2004 um 1,6 % auf 2570 Euro und für die Angestellten um 2,3 % auf 3833 Euro. Im Fahrzeugbau wurde dieses Durchschnittsniveau deutlich übertroffen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erzielten hier 2004 im Durchschnitt 2901 Euro brutto pro Monat und die Angestellten 4193 Euro. Demgegenüber lag der Durchschnittsverdienst im Bekleidungsgewerbe nur

bei 1724 Euro für die Arbeiterinnen und Arbeiter und 2858 Euro für die Angestellten.

Im Kreditgewerbe verdienten die Angestellten mit 4040 Euro brutto im Monat im Durchschnitt deutlich mehr als im Produzierenden Gewerbe. Auch die Zunahme gegenüber 2003 war mit 4,1 % deutlich höher. Im Versicherungsgewerbe gab es dagegen nur einen Anstieg um 1,2 % auf 3576 Euro. Im Handel (einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern, aber ohne Handwerk) stieg der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst um 1,4 % auf 3179 Euro. Besonders niedrig war er wieder im Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen) mit 2513 Euro für die vollzeitbeschäftigten Angestellten.

Nur noch leichte Zunahme der Unternehmensinsolvenzen – starker Anstieg bei Privatinsolvenzen

Die Zahl der **Unternehmensinsolvenzen** in Hessen war 2004 mit 2383 Fällen nur noch um 2,0 % höher als im Vorjahr. 2003 hatte die Zunahme noch 4,8 % und 2002

Entwicklung der Insolvenzen¹⁾ in Hessen 1993 bis 2004

Jahr	Anzahl der Unternehmensinsolvenzen	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1993	1 290	—
1994	1 516	17,5
1995	1 734	14,4
1996	1 963	13,2
1997	2 001	1,9
1998	1 967	- 1,7
1999	1 864	- 5,2
2000	1 835	- 1,6
2001	2 000	9,0
2002 ²⁾	2 230	11,5
2003	2 337	4,8
2004	2 383	2,0

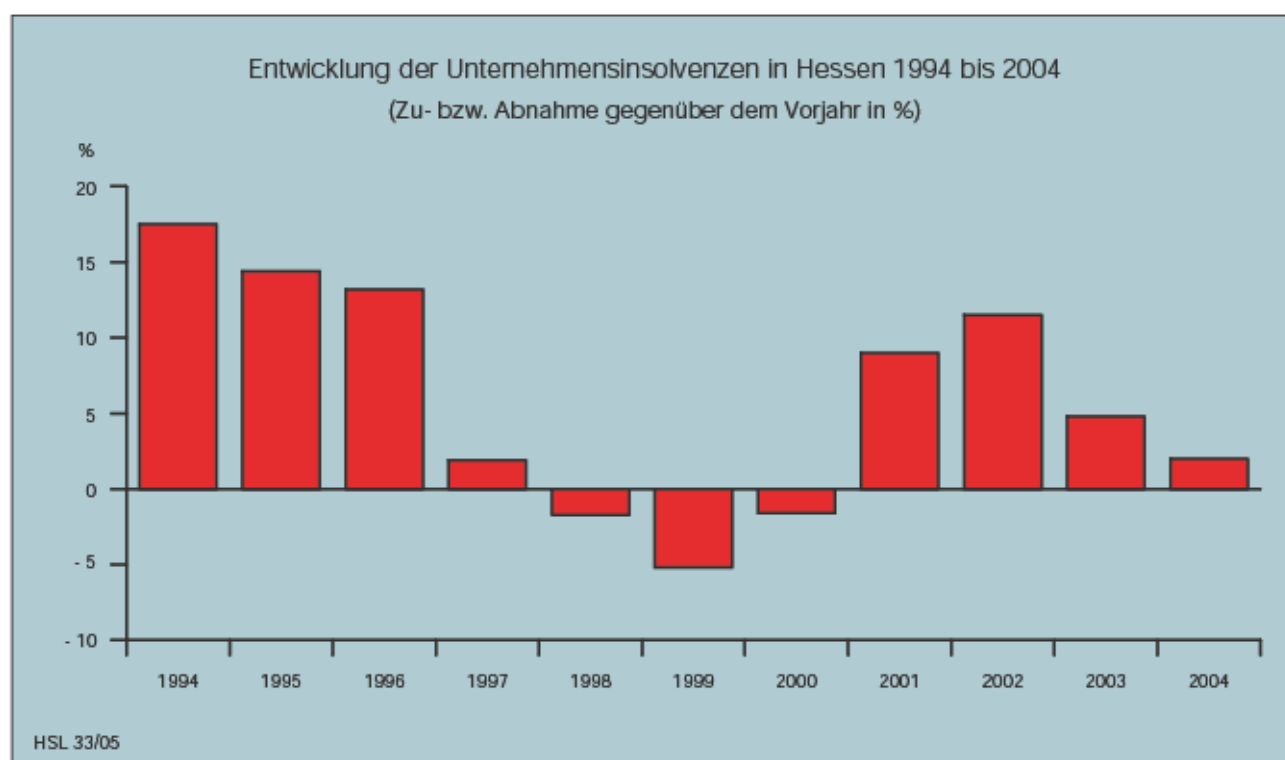
1) Bis 1998: Konkurse und Vergleiche nach der Konkurs- und Vergleichsordnung; 1999 bis 2001: Insolvenzen nach der Insolvenzordnung. — 2) Änderung der Insolvenzordnung durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001: Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher.

über 11 % betragen. Damit wurde von 2003 auf 2004 der niedrigste Anstieg seit dem Jahr 2000 registriert, nachdem zum Ausklang des alten Jahrtausends noch Rückgänge zu beobachten gewesen waren. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Hessen 2004 einen neuen Höchststand erreicht hat. Allerdings ging die Zahl der von den Insolvenzen betroffenen Beschäftigten weiter auf noch 13 700 zurück. Das waren gut 10 % weniger als 2003. Im Jahr 2002 waren noch fast 23 000 Beschäftigte von den

Insolvenzen hessischer Unternehmen betroffen gewesen. Die Gläubigerforderungen nahmen jedoch überproportional zu. Bei den Verfahren ging es 2004 um voraussichtliche Forderungen von rund 2,0 Mrd. Euro. Das waren über 13 % mehr als 2003.

Der Anteil der Verfahrenseröffnungen ging weiter zurück. 2004 führten knapp 53 % der registrierten Unternehmensinsolvenzen auch zur Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Die restlichen wurden, weil die vorhandenen Vermögenswerte nicht zur Deckung der Kosten des Insolvenzverfahrens reichten (mangels Masse), abgewiesen. 2003 hatte die Eröffnungsquote noch bei 54 % und 2002 bei 57 % gelegen. Vor dem Inkrafttreten der neuen Insolvenzordnung zum 1. Januar 1999, die auf eine Anhebung der Eröffnungsquote abzielte, hatte sie im langjährigen Durchschnitt nur bei etwa 25 % gelegen.

Besonders zahlreich waren nach wie vor Insolvenzen im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen für Unternehmen“. Hier wurden 2004 mit 652 Insolvenzen 3,3 % mehr als im Vorjahr registriert. Im Handel (einschl. Reparatur) stieg die Zahl der Fälle um 3 % auf 481. In Wirtschaftsbereichen mit relativ niedrigen Insolvenzzahlen gab es starke Zuwächse. So stieg im Bereich „Erziehung und Unterricht“ die Zahl der Fälle von 2003 auf 2004 von 4 auf 15, in der Land- und Forstwirtschaft gab es eine Verdoppelung auf 34 Fälle und im Gastgewerbe eine Zunahme um 34 % auf 165 Fälle. Demgegenüber ging die Zahl der Insolvenzen im Verarbeitenden Ge-



Insolvenzen nach Art der Schuldner

Nachweisung	2003	2004	2003	2004
	Anzahl		Anteile in %	
Unternehmen	2337	2383	36,1	31,6
Übrige Schuldner	4140	5147	63,9	68,4
davon				
natürliche Personen als Gesellschafter	510	478	7,9	6,3
Verbraucher	2080	2745	32,1	36,5
darunter Schuldenbereinigungspläne	47	60	0,7	0,8
ehemals selbstständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	1061	1325	16,4	17,6
ehemals selbstständig Tätige mit vereinfachtem Verfahren	244	333	3,8	4,4
Nachlässe	245	266	3,8	3,5
Insgesamt	6477	7530	100	100

werbe um fast 11 % auf 264 Fälle zurück und im Baugewerbe waren es mit 432 Fällen über 7 % weniger als 2003.

Allerdings war die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen für die einzelnen Quartale recht unterschiedlich. Im ersten Quartal 2004 wurden noch 109 Fälle mehr, im zweiten Quartal dagegen bereits 13, im dritten Quartal 49 und im vierten Quartal einer weniger als im jeweils gleichen Zeitraum des Vorjahres gezählt.

Von den insgesamt 2383 Unternehmensinsolvenzen des Jahres 2004 entfielen 68 % auf den Regierungsbezirk Darmstadt, 14 % auf den Regierungsbezirk Gießen und 18 % auf den Regierungsbezirk Kassel. Im Regierungsbezirk Kassel gab es damit 2004 12 % und im Regierungsbezirk Darmstadt 1,9 % mehr Unternehmensinsolvenzen als 2003, im Regierungsbezirk Gießen dagegen rund 14 % weniger.

2004 waren neben den Unternehmensinsolvenzen 5147 **Privatinsolvenzen** zu registrieren. Das sind Insolvenzen von natürlichen Personen, Verbrauchern und Nachlässen, die man in Abgrenzung vom Unternehmensbereich zusammenfassend auch als „übrige Schuldner“ bezeichnet. Die Zahl der Privatinsolvenzen war damit um fast ein Viertel höher als 2003. Von 2002 auf 2003 war ihre Zahl allerdings noch um 43 % gestiegen. Diese starken Zuwächse sind wesentlich auf die Reform des Insolvenzrechts zum Jahresende 2001 zurückzuführen, die die Möglichkeit zur Stundung der Kosten des Insolvenzverfahrens eröffnete. Bis zu dieser Änderung des Insolvenzrechts scheiterten viele private Schuldner bereits an der Hürde der Verfahrenskosten.

Die zahlenmäßig wichtigste Gruppe der Privatinsolvenzen sind die **Verbraucherinsolvenzen**, deren Zahl von 2003 auf 2004 um 32 % auf 2745 stieg. Es handelt sich hierbei um Insolvenzen privater Haushalte ohne gewerblichen Hintergrund, für die ein vereinfachtes Insolvenzverfahren Anwendung finden kann.

Wirtschaftsbereiche

Asymmetrie im Verarbeitenden Gewerbe: Rettungsanker Auslandsmarkt

Die Asymmetrie in der Entwicklung der Binnen- und Außenmärkte des Verarbeitenden Gewerbes hat weiter zugenommen. Eine Expansion fand auch im Jahr 2004 überwiegend auf den Auslandsmärkten statt. Im Gegensatz zu den allermeisten Vorjahren reichte es aber auf dem Inlandsmarkt immerhin zu einer geringen Zunahme. Die Exportquote steigt und steigt und steigt. Vor zehn Jahren lag sie noch klar unter 30 %, 2004 schon bei 42 %. In einigen Jahren wird jeder zweite Euro auf ausländischen Märkten erwirtschaftet werden, einen Welthandel auch zukünftig ohne größere Restriktionen vorausgesetzt. Das ist heute schon beim hessischen Maschinenbau und dem Kraftwagensektor der Fall. Bei der Chemischen Industrie, immer noch das Schwergewicht unter den hessischen Industriebranchen, liegt die Exportquote sogar schon über 60 %. Der Exportanstieg im Jahr 2004 kam trotz eines noch stärkeren Euro zu Stande. Allerdings fiel die Aufwertung z. B. gegenüber dem US-Dollar, dem japanischen Yen, dem Schweizer Franken und der Norwegischen Krone geringer aus als im Jahr 2003. Der reale effektive Wechselkurs des Euro gegenüber 42 relevanten Währungen – natürlich ohne Länder der Euro-Zone – nahm 2004 nur noch um 3,7 % zu, nachdem er 2003 noch um 12 % zugelegt hatte. Trotzdem ließen diese monetären Erschwernisse die Exporte in die Nicht-Eurozone deutlich weniger steigen als in die Eurozone. Neben dem per definitionem stabilen Wechselkurs innerhalb der Eurozone gab es wegen der in Deutschland niedrigeren Preissteigerungen einen Wettbewerbsvorteil für „Made in Hessen“. Wegen der seit Jahren verhaltenen Entwicklung auf dem Inlandsmarkt wächst das Verarbeitende Gewerbe zu wenig, um die Produktivitätsfortschritte zu kompensieren. Dementsprechend erreichten die Beschäftigungszahlen

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

(Zeitliche Entwicklung 2004)

Zeitraum 2004	Beschäftigte		Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		Volumenindex des Auftragseingangs		
	1000	Zu- bzw. Abnahme (–) in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (–) in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (–) in % ²⁾	insgesamt	Inland	Ausland
							Zu- bzw. Abnahme (–) in % ²⁾		
Januar	430,7	– 2,1	6 457 434	– 2,4	2 741 963	0,2	– 1,8	– 0,4	– 3,4
Februar	429,3	– 2,4	6 717 159	– 0,8	2 891 554	—	0,1	– 2,3	3,2
März	428,8	– 2,3	8 095 457	8,8	3 440 787	11,1	16,9	15,8	18,3
April	427,8	– 2,2	7 177 292	0,3	3 046 349	2,5	6,8	2,9	11,5
Mai	426,5	– 2,2	7 053 768	4,1	3 155 636	15,5	– 2,4	– 8,4	5,4
Juni	426,6	– 2,2	7 594 602	10,9	3 186 395	12,9	13,2	10,9	15,7
Juli	427,1	– 1,9	7 104 934	– 0,7	2 942 710	3,7	– 2,7	– 9,0	5,7
August	428,1	– 1,7	6 428 746	5,0	2 543 983	6,2	4,3	8,0	– 0,1
September	428,3	– 1,6	7 607 841	0,9	3 117 665	– 0,8	0,8	0,9	0,6
Oktober	426,5	– 1,8	7 361 058	– 0,8	3 094 831	4,6	– 0,7	– 0,9	– 0,3
November	425,0	– 1,9	7 749 320	9,0	3 145 178	9,8	1,5	1,8	1,3
Dezember	422,4	– 1,7	7 238 754	3,9	3 089 564	4,4	– 3,1	0,7	– 6,9
1. Vj. D	429,6	– 2,3	21 270 050	2,1	9 074 304	4,0	5,1	4,6	6,0
2. Vj. D	427,0	– 2,2	21 825 661	5,0	9 388 380	10,1	5,8	1,5	10,8
3. Vj. D	427,8	– 1,7	21 141 522	1,6	8 604 359	2,7	0,6	– 0,6	2,1
4. Vj. D	424,6	– 1,8	22 349 132	4,0	9 329 573	6,2	– 0,7	0,4	– 2,0
2004 D	427,3	– 2,0	86 586 366	3,2	36 396 615	5,8	2,7	1,5	4,1

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

immer neue Tiefststände. Seit 1995 sind 100 000 Arbeitsplätze verlorengegangen bzw. in den tertiären Sektor ausgelagert worden.

Im hessischen Verarbeitenden Gewerbe lag die **Beschäftigtenzahl** im Durchschnitt des Jahres 2004 mit 427 300 um 2,0 % niedriger als im Jahr zuvor. Seit 1995 ist damit ein Rückgang von 19 % zu beobachten. Im Vergleich zu 2003 kam die Chemische Industrie noch relativ gut weg; mit 62 100 Mitarbeitern wurde das Vorjahresniveau um 0,6 % verfehlt. Herbere Verluste hinnehmen mussten der Maschinenbau mit einem Rückgang von 2,0 % auf 57 600 Personen sowie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einer Einbuße von 2,1 % auf 54 400. Günstiger war die Situation bei den Herstellern von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung, die die Zahl ihrer Beschäftigten um 0,7 % auf 24 800 verringerten. Gegen den allgemeinen Trend gab es im Ernährungsgewerbe eine geringe Beschäftigungszunahme um 0,2 % auf 35 000 Beschäftigte.

Das hessische Verarbeitende Gewerbe erzielte im Jahr 2004 einen **Gesamtumsatz** von 86,6 Mrd. Euro, womit das Vorjahresniveau um 3,2 % übertroffen wurde. Die Inlandsumsätze nahmen um 1,4 % auf 50,2 Mrd. Euro zu, die Umsätze mit dem Ausland um 5,8 % auf 36,4 Mrd. Euro. Vom Auslandsumsatz wurden 17,9 Mrd. Euro (49,2 %) in der Eurozone erwirtschaftet und 18,5 Mrd. Euro in der Nicht-Eurozone. Die Umsätze in die Eurozone erhöhten sich von 2003 auf 2004 um

9,5 %, diejenigen in die Nicht-Eurozone um 2,4 %. Vom Umsatz des hessischen Verarbeitenden Gewerbes wird jeder fünfte Euro in der Chemischen Industrie erzielt. Mit einem Gesamtumsatz von 17,5 Mrd. Euro übertraf sie die anderen Branchen deutlich. Gegenüber dem Jahr 2003 wurde aber nur ein leichter Anstieg um 1 % verzeichnet. Hier schlug sich die schwache Inlandsnachfrage nieder. Vor allem war das beim bedeutendsten Teil der Chemischen Industrie, den Herstellern von pharmazeutischen Erzeugnissen, zu beobachten. Hier lagen die Inlandsumsätze um 9,1 % niedriger als im Vorjahr. Dank eines guten Auslandsgeschäfts gingen die gesamten Pharma-Umsätze nur um 0,7 % auf 7 Mrd. Euro zurück. Auch der hessische Maschinenbau, dessen Umsätze um 1,2 % auf 9,6 Mrd. Euro abnahmen, war 2004 kein Wachstumsträger. Hier stand einem Plus von 0,9 % bei den Auslandsumsätzen ein Minus von 3,3 % im Inlandsgeschäft gegenüber. Dank eines hervorragenden Auslandsgeschäfts konnten die Maschinenbauer im Bereich Werkzeugmaschinen ein Umsatzplus von 9,2 % auf 1 Mrd. Euro erzielen. Überdurchschnittlich schnitten 2004 die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ab, deren Umsatz um 6,4 % auf 11,6 Mrd. Euro zunahm. Die kräftigeren Impulse kamen auch hier mit einem Umsatzplus von 8,8 % auf 6,1 Mrd. Euro aus dem Ausland. Immerhin gab es auch im Inlandsgeschäft einen Anstieg um 3,8 % auf 5,4 Mrd. Euro.

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Art der Angabe	2003	2004	Zu- bzw. Abn. (–) in %	
			2003	2004
			gegenüber	
			2002	2003
Beschäftigte ²⁾ (in 1000)	435,9	427,3	– 3,6	– 2,0
darunter Arbeiter	251,4	245,0	– 4,4	– 2,5
Geleistete Arbeitsstunden (in Mill.)	656,7	650,5	.	– 0,9
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in Mill. Euro)	17 100,0	17 004,2	– 0,3	– 0,6
Umsatz (in Mill. Euro)	83 913,4	86 586,4	0,5	3,2
davon				
Inlandsumsatz	49 502,3	50 189,8	– 2,3	1,4
Auslandsumsatz	34 411,2	36 396,6	4,8	5,8
darunter Eurozone	16 343,3	17 902,1	.	9,5
1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten (Industrie und Verarbeitendes Handwerk). — 2) Im Durchschnitt des Jahres.				

Die **Bruttolohn- und -gehaltssumme** im hessischen Verarbeitenden Gewerbe lag im Jahr 2004 bei 17 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahr ging sie um 100 Mill. Euro oder 0,6 % zurück. Der Anteil der Lohn- und -gehaltssumme am Gesamtumsatz erreichte damit nur noch 19,6 %. Im Jahr 2000 hatte er noch 20,4 % betragen.

Die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** aller Beschäftigten war 2004 mit 651 Mill. um 0,9 % niedriger als im Vorjahr. Sie ging damit weniger zurück als die Beschäftigtenzahl. Im Durchschnitt leistete jeder Beschäftigte damit 1523 Stunden, gegenüber 1507 im Jahr 2003.

Wie wird die wirtschaftliche Entwicklung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2005 aussehen? Der Frühindikator der konjunkturellen Entwicklung – **der Index des Auftragseingangs** – hat im Jahr 2004 preisbereinigt um 2,7 % zugenommen. Das Ausland orderte 4,1 % mehr, im Inland gab es immerhin eine Zunahme von 1,5 %. Im dritten und noch deutlicher im vierten Quartal schwächte sich die Entwicklung aber deutlich ab. Auf Grund einer Einbuße bei den Auslandsaufträgen wurde im vierten Quartal das Vorjahresniveau sogar um 0,7 % verfehlt. Keine allzu guten Aussichten also für das Jahr 2005. Dies gilt nicht für die Chemische Industrie, die auf den Auslandsmärkten eine kräftige Ordertätigkeit verzeichnete, sodass es trotz leicht nachgebender Inlandsnachfrage insgesamt zu einem Anstieg von 6 % reichte. Dagegen gab es beim Maschinenbau in der zweiten Jahreshälfte im Auslandsgeschäft einen starken Rückgang. Im Jahresdurchschnitt wurde so bei den gesamten Aufträgen ein leichter Rückgang von 0,9 % verzeichnet. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen konnten sich nicht auf die Auslandsaufträge verlassen. Sie hatten eine deutliche Auftragsflaute hin-

zunehmen. Dank besserer Ordertätigkeit aus dem Inland wurde das Vorjahresniveau aber insgesamt nur um 1,9 % unterschritten.

Zehntes Krisenjahr für Bauhauptgewerbe

Im hessischen Bauhauptgewerbe hat sich im Jahr 2004 der seit zehn Jahren anhaltende Abwärtstrend fortgesetzt. Historisch niedrige Zinsen konnten dies nicht verhindern. Vor allem beim Wirtschaftsbau waren deutliche Einbußen zu beobachten. Ein erheblicher Bestand an nicht vermieteten Büroimmobilien und fehlende Erweiterungsinvestitionen der Industrie sind maßgebliche Gründe für den Attentismus der Investoren. Der im zweiten Quartal 2004 aufkommende leichte Optimismus wegen gestiegener Auftragseingänge hat sich im weiteren Jahresverlauf wieder verflüchtigt. Der vor einem Jahrzehnt nicht vorstellbare Beschäftigungsabbau fiel im Jahr 2004 noch deutlicher aus als im Vorjahr.

Im Durchschnitt des Jahres 2004 waren in den Betrieben des hessischen Bauhauptgewerbes (mit 20 oder mehr Beschäftigten) nur noch knapp 26 400 **Beschäftigte** tätig. Damit wurde das Vorjahresniveau um 8,2 % unterschritten. Gegenüber dem Jahr 1995, als noch 57 600 Mitarbeiter beschäftigt wurden, ist das ein Rückgang von 54 %, d. h. mehr als jeder zweite Arbeitsplatz ging verloren. Selbst wenn man der Auffassung ist, dass im Zusammenhang mit dem Wiedervereinigungsboom große Überkapazitäten aufgebaut wurden, ist das eine Bilanz, die als katastrophal bezeichnet werden kann.

Bauhauptgewerbe¹⁾

(Zeitliche Entwicklung 2004)

Zeitraum 2004	Beschäftigte		Baugewerblicher Umsatz		Auftragseingang	
	Anzahl	Abnahme in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abn. (–) in % ²⁾	Index (2000 = 100)	Zu- bzw. Abn. (–) in % ²⁾
Januar	26 570	– 7,1	172 626	– 13,5	34,8	– 29,0
Februar	26 398	– 6,7	202 006	– 12,5	51,1	– 13,6
März	26 600	– 7,3	267 501	– 12,5	64,1	– 23,7
April	26 291	– 9,1	254 017	– 12,7	82,9	27,4
Mai	26 334	– 9,5	289 889	– 13,8	78,4	5,4
Juni	26 349	– 8,9	330 917	6,0	95,7	16,0
Juli	26 508	– 8,8	329 922	– 8,7	89,9	8,1
August	26 554	– 8,8	314 637	– 1,2	66,6	– 15,1
September	26 582	– 8,0	327 539	– 1,1	83,1	– 12,1
Oktober	26 616	– 7,5	331 544	– 4,7	99,0	34,2
November	26 206	– 8,2	351 611	– 0,9	50,4	– 32,3
Dezember	25 508	– 8,0	353 238	6,0	59,6	– 30,0
1. Vj. D	26 523	– 7,0	642 133	– 12,8	50,0	– 22,0
2. Vj. D	26 325	– 9,2	874 823	– 6,9	85,7	15,8
3. Vj. D	26 548	– 8,5	972 098	– 3,8	79,9	– 6,4
4. Vj. D	26 110	– 7,9	1 036 393	0,0	69,6	– 10,4
2004 D	26 376	– 8,2	3 525 447	– 5,3	71,3	– 5,3
1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.						

Besonders vom Beschäftigungsabbau betroffen waren innerhalb des letzten Jahres die ausländischen Arbeitnehmer: Fast jeder siebte Arbeitsplatz ging verloren.

Das hessische Bauhauptgewerbe hat im Jahr 2004 nur noch einen **Umsatz** von 3,5 Mrd. Euro erzielt. Gegenüber dem Jahr 2003 ist das ein Rückgang von 5,3 %, gegenüber dem Jahr 1995 sogar eine Einbuße von einem Drittel. Nur im Jahr 1999 war der Abwärtstrend ein Mal unterbrochen.

Die **Lohn- und Gehaltssumme** erreichte im Jahr 2004 einen Wert von 870 Mill. Euro, womit der Vorjahreswert um 6,6 % unterschritten wurde. Damit ging die Lohn- und Gehaltssumme weniger stark zurück als die Beschäftigtenzahl (- 8,2 %). Ihr Anteil am Gesamtumsatz war mit über 24 % deutlich höher als im Verarbeitenden Gewerbe.

Im gesamten Jahr 2004 wurden auf Baustellen und Bauhöfen 29,2 Mill. **Stunden** geleistet. Das waren 8,8 % weniger als im Jahr zuvor.

Die wertmäßigen **Auftragseingänge** waren 2004 sehr volatil. So wiesen sie im Oktober eine Zunahme von 34 % aus, während sie im November und Dezember um 32 bzw. 30 % abnahmen. Im Jahresdurchschnitt gingen sie um 5,3 % auf 2,8 Mrd. Euro zurück. Immerhin war der Rückgang deutlich niedriger als in den beiden Vorjahren.

Wohnbau setzte Akzente – Nichtwohnbau verzeichnete wiederum Rückgang

Im Jahr 2004 gaben die hessischen Baubehörden insgesamt 5,12 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Damit nahm das **Hochbauvolumen** bezogen auf die Wohn- und Nutzflächen gegenüber 2003 um 2,0 % ab. Die Baukosten wurden von den Bauherren mit 4,7 Mrd. Euro veranschlagt. Das waren 5,4 % weniger als ein Jahr zuvor. Wohn- und Nichtwohnbausegment entwickelten sich gegenläufig. Abweichend vom Bundestrend, der im Wohn- und Nichtwohnbau durch zum Teil deutliche Abnahmen gekennzeichnet war, wurden in Hessen im Vergleich zum Vorjahr in Wohngebäuden 11 % mehr Wohn- und Nutzflächen zum Neu- oder Umbau freigegeben. Bei Nichtwohngebäuden war der Rückgang bei den beantragten Flächen mit knapp 16 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt allerdings überproportional.

Im vergangenen Jahr wurden mit 7440 besonders viele neue Einfamilienhäuser genehmigt. Vor allem in der ersten Jahreshälfte wurden bei den Baubehörden überdurchschnittlich viele Baugenehmigungen erfasst, so dass nach 2002 das zweite Mal in Folge ein deutlicher Zuwachs verzeichnet werden konnte. Mit 1380 Zweifamilienhäusern wurde der sehr niedrige Wert des Jahres

2003 auch wieder deutlich übertroffen. Der Geschosswohnbau stagnierte mit einer Abnahme bei der Zahl der Gebäude bzw. einer leichten Zunahme bei der Zahl der Wohnungen. Zusätzlich zu den neuen Wohngebäuden wurden 2004 rund 180 Baufreigaben für Wohnungen in Wohnheimen erteilt. Außerdem sollen noch 2570 Wohnungen durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden entstehen. Insgesamt wurden also im **Wohnbau** 19 120 Wohnungen mit 2,27 Mill. m² Wohnfläche sowie 684 000 m² Nutzfläche zum Bau freigegeben. Die Zahl der geplanten neuen und umzubauenden Wohnungen nahm damit um 13 % zu. Die Wohnfläche stieg im Vergleich zu 2003 um gut 12 %. Die veranschlagten Baukosten erreichten mit 2,82 Mrd. Euro ebenfalls ein Plus von gut 12 %.

Im **Nichtwohnbau** drehte sich die Spirale weiter abwärts. Die Flächennachfrage ging insgesamt wiederum zurück, obwohl mit 3700 Gebäuden gut ein Fünftel mehr Genehmigungen für Neu- und Umbaumaßnahmen erteilt wurden als ein Jahr zuvor. Je Genehmigungsvorgang wurden demnach wesentlich weniger neue oder umzubauende Flächen geplant. Ein Vergleich der Gesamtflächen zeigt außerdem, dass sich der Schwerpunkt der Bautätigkeit nunmehr vom Nichtwohnbau zum Wohnbau verlagerte – das Wohnbausegment übertraf den Nichtwohnbau um 800 000 m². Auch die Baukosten bewegten sich, wie in den zwei Jahren davor, abwärts. Sie wurden mit 1,88 Mrd. Euro um 582 Mill. Euro niedriger beziffert als 2003. In den über 1900 neuen Nichtwohngebäuden genehmigten die Baubehörden

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Art der Angabe	2002	2003	2004	Zu- bzw. Abnahme (–) in %	
				2003	2004
				gegenüber	
				2002	2003
Wohnbau ¹⁾					
Gebäude ²⁾	8 620	8 334	9 598	– 3,3	15,2
darunter mit					
1 Wohnung	5 757	6 356	7 436	10,4	17,0
2 Wohnungen	1 824	1 188	1 381	– 34,9	16,2
3 oder mehr Wohnungen	1 036	786	767	– 24,1	– 2,4
Rauminhalt (1000 m ³)	9 616	9 272	10 353	– 3,6	11,7
Wohnungen	16 642	14 898	16 545	– 10,5	11,1
Wohnfläche (1000 m ²)	1 816	1 707	1 888	– 6,0	10,6
Nichtwohnbau ¹⁾					
Gebäude	1 840	1 620	1 909	– 12,0	17,8
Rauminhalt (1000 m ³)	14 101	12 809	11 909	– 9,2	– 7,0
Nutzfläche (1000 m ²)	2 426	2 254	1 859	– 7,1	– 17,5
Wohnungen i n s g e s a m t ³⁾					
	19 520	17 388	19 521	– 10,9	12,3
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) Einschl. Wohnheime. — 3) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

knapp 1,86 Mill. m² Nutzfläche (- 17,5 %). Durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden kamen nochmals 261 000 m² hinzu. Eine um gut 45 % geringere Flächennachfrage wurde vor allem bei Büro- und Verwaltungsgebäuden (- 328 000 m²) verzeichnet. Der Bedarf an Nutzflächen ging außerdem in Anstaltsgebäuden, landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, Fabrik- und Werkstattgebäuden sowie in sonstigen Nichtwohngebäuden um zusätzliche 214 000 m² zurück. Mehr Nutzflächen gegenüber 2003 wurden lediglich für Handels- und Lagergebäude (+ 120 000 m²) sowie für Hotels und Gaststätten (+ 8000 m²) beantragt.

Da Baugenehmigungen in Abhängigkeit von der Entwicklung der Baupreise, der Hypothekenzinsen, des Immobilienmarktes sowie staatlicher Förderprogramme nicht immer oder nicht unmittelbar zu Bauaufträgen oder Baumaßnahmen führen, erlaubt die Darstellung der Hochbaugenehmigungen nur teilweise Rückschlüsse auf konjunkturelle Entwicklungen in der Bauwirtschaft. Außerdem wird der Bereich Tiefbau (Straßen-, Brücken-, Kanalbau u. Ä.) nicht betrachtet.

Käufer geben weniger aus

Gut ein Drittel der Ausgaben der Privathaushalte fließt in die Kassen des Einzelhandels. So geben die Informationen über die dort getätigten Umsätze einen wichtigen Hinweis auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. Nach ersten Ergebnissen für das Jahr 2004 gingen die **Umsätze** der hessischen Einzelhandelsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr nominal um knapp 2 % zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen bedeutete dies real einen Rückgang um ebenfalls 2 %. Damit hat sich der Abschwung des Jahres 2003 sogar noch verstärkt. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen war das Bild deutlich heller. Dort stiegen die Umsätze nominal um knapp 3 %; real war dies ein Plus von annähernd 2 %.

Am günstigsten war die Entwicklung noch beim Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen, medizinischen und ähnlichen Artikeln. Er blieb mit seinem Umsatz 2004 nominal nur wenig unter dem Ergebnis des Vorjahres. Real war es sogar ein Plus von fast 1 %. Die größte Branche, der Handel mit Waren verschiedener Art, wozu beispielsweise die Kaufhäuser und Supermärkte zählen, war dagegen im Minus. Ihr Umsatz sank nominal und real um 2 %. Der Facheinzelhandel ohne Nahrungsmittel, der zu etwas über einem Drittel zum gesamten Einzelhandelsumsatz beiträgt, büßte im Jahresvergleich nominal und real 1 % seines Umsatzes ein. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, mit einem Umsatzanteil von etwa 3 % allerdings von geringerem Gewicht, blieb nominal um etwas über 5 und real um fast 8 % unter seinem Vorjahreser-

gebnis. Der Einzelhandel, der, wie zum Beispiel der Versandhandel, seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, erlebte ebenfalls einen Umsatzrückgang. Nominal nahmen die Einnahmen im Jahresvergleich um fast 4 % ab; real waren es annähernd 6 %. Diese Branche trägt zu etwa einem Achtel zum Gesamtumsatz bei.

Die schlechte Lage führte zu einer weiteren Verminderung der Gesamtzahl der **Beschäftigten**. Sie ging im Durchschnitt des Jahres 2004 um etwas über 1 % zurück. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten verglichen mit 2003 um annähernd 1 % zu, während diejenige der Vollbeschäftigten sogar um annähernd 4 % zurückging. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen sah die Lage noch ungünstiger aus: Die Gesamtzahl der Beschäftigten sank dort um annähernd 3 %. Einem Zuwachs im Teilzeitbereich von 0,5 % stand ein Rückgang der Zahl der Vollbeschäftigten um etwas über 3 % gegenüber.

Übernachtungstourismus im Plus

Im Jahr 2004 wurden die hessischen Beherbergungsstätten (mit neun oder mehr Betten) von 9,8 Mill. **Gästen** aufgesucht, die 23,9 Mill. **Übernachtungen** buchten. Gegenüber dem Vorjahr waren das gut 4 % mehr Gäste und 0,3 % mehr Übernachtungen. Während die Zahl der Gäste mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland um 2 % zunahm, und die Zahl ihrer Übernachtungen sogar um annähernd 2 % sank, gab es bei den Gästen mit ausländischem Wohnsitz eine etwas andere Entwicklung: Hier stieg sowohl die Zahl der Ankünfte als auch die Zahl der Übernachtungen um 9 %. Während die Zahl der Gäste aus Europa um 4,5 % zunahm und deren Übernachtungen im Jahresvergleich um gut 3 %, gab es bei den Gästen aus Asien ein deutliches Plus von 16 % bei den Ankünften und von 19 % bei den Übernachtungen. Aus Amerika kamen noch mehr Gäste (+ 21 %); diese buchten 2004 sogar 22 % mehr Übernachtungen als 2003. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste ging mit 2,4 Tagen gegenüber dem Vorjahr zurück.

Die Großstädte mit 100 000 oder mehr Einwohnern schnitten 2004 überdurchschnittlich ab. Dort stieg die Zahl der Gäste um gut 8 %, während diejenige der Übernachtungen um 6,5 % zunahm. Sehr unterschiedlich war die Entwicklung in den **Fremdenverkehrsge- meinden mit Prädikat**: In den Mineral- und Moorbädern kam es zu einer Abnahme der Ankünfte um 0,2 % und der Übernachtungen um etwas über 5 %. Die heilklimatischen Kurorte hatten zwar knapp 2 % mehr Gäste, diese buchten aber etwas über 2 % weniger Übernachtungen. Bei den Kneippkurorten wiederum waren es etwas über 3 % weniger Gäste und fast 6 % weniger Übernachtungen. Auch bei den Luftkurorten sah es nicht

günstig aus. Dort ging die Zahl der Gäste um gut 1 % zurück. Die gebuchten Übernachtungen sanken um etwas über 3 %. Die Erholungsorte verbuchten bei den Gästen ein Minus von etwas über 4 %, die Zahl der Übernachtungen verringerte sich in dieser Gemeindegruppe sogar um etwas über 5 %.

Unter den einzelnen **Betriebsarten** schnitten die Hotels besonders gut ab. Sie hatten annähernd 7 % mehr Gäste und 4,5 % mehr Übernachtungen. Bei den Hotels garnis buchten gut 1 % mehr Gäste 0,5 % mehr Übernachtungen. Die Gasthöfe hatten dagegen 3 % weniger Gäste und 4,5 % weniger Übernachtungen. Bei den Pensionen waren es annähernd 1 % weniger Gäste und annähernd 9 % weniger Übernachtungen. Das sonstige Beherbergungsgewerbe hatte zwar 1 % mehr Gäste, diese buchten aber annähernd 1 % weniger Übernachtungen. Insbesondere Ferienzentren und -wohnungen waren weniger gefragt. Auch die Vorsorge- und Reha-Kliniken hatten zu leiden. Sie verbuchten gut 4 % weniger Ankünfte und annähernd 6 % weniger Übernachtungen.

Im vergangenen Jahr fanden außerdem noch 316 000 Gäste auf Campingplätzen vorübergehend Unterkunft, und zwar für 943 000 Übernachtungen. Hier nahm die Zahl der Gäste im Vergleichszeitraum um 10,5 % ab, bei den Übernachtungen gab es ein Minus von etwas über 13 %.

Gastgewerbe mit „roter Null“

Im Jahr 2004 blieben die **Umsätze** im hessischen Gastgewerbe auf dem Niveau des Vorjahres. Real, das heißt nach Ausschaltung der Preisveränderungen, war es allerdings ein Minus von fast 1 %. Dieses schwache Ergebnis wurde allein vom Gaststättengewerbe verursacht. Dort büßten die Wirte gegenüber 2003 nominal gut 3 und real gut 4 % ihres Umsatzes ein. Im Beherbergungsgewerbe sah es besser aus. Hier stiegen die Umsätze nominal um gut 1 %. Real war dies eine Zunahme von 0,4 %. Sehr viel besser hatten es die Kantinen und Catering-Unternehmen. Sie hatten im Jahresvergleich nominal gut 5 und real gut 4 % mehr in ihren Kassen.

Die bessere Umsatzentwicklung ließ die Zahl der **Beschäftigten** im Vergleichszeitraum um 2 % ansteigen. Dabei nahm die Zahl der Vollzeitbeschäftigten aber um gut 3 % ab, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten sich um fast 10 % erhöhte.

Mehr Güter auf dem Wasser und in der Luft

In der **Binnenschifffahrt** hat 2004 die umgeschlagene Gütermenge wieder zugenommen. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 12,7 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen,

knapp 5 % mehr als im Jahr 2003. Allerdings hatte in diesem Jahr die extreme Niedrigwasserlage und die schwache Konjunktur dazu geführt, dass das Umschlagsvolumen drastisch gesunken war. Somit hat der letztjährige Zuwachs noch nicht ausgereicht, das Niveau der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts wieder zu erreichen.

Das Volumen des Versands von Gütern stieg um fast 12 % auf 2,5 Mill. t; das Volumen des Empfangs nahm um gut 3 % auf 10,2 Mill. t zu. Unter den wichtigsten Massengütern erhöhte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölzerzeugnissen und Gasen um etwas über 2 % auf 3,9 Mill. t. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging um gut 4 % auf 3,3 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wurden dagegen mit 1,8 Mill. t knapp 19 % mehr umgeschlagen.

Bei der **Personenbeförderung ohne Schienenfernverkehr** lässt sich wegen einer grundlegenden Neugestaltung der Statistik kein Vergleich mit früheren Ergebnissen mehr durchführen. Im Jahr 2004 wurden 1,2 Mrd. Fahrgäste befördert. Die mittlere Reiseweite lag bei 21,2 km.

Der **Luftverkehr** auf dem international bedeutenden Flughafen Frankfurt (Main) konnte im Passagierverkehr wieder an die Aufwärtsentwicklung der Jahre bis 2000 anknüpfen. Im Jahr 2004 erfolgten im zivilen Verkehr 477 000 Starts und Landungen, gut 4 % mehr als im Jahr 2003. Die Zahl der Fluggäste nahm um annähernd 6 % zu und konnte mit 51,1 Mill. die 50-Millionen-Marke zum ersten Mal überschreiten. Während der Inlandverkehr im Jahresvergleich wegen der Nachfrageschwäche im Geschäftsreiseverkehr und der Konkurrenz durch den ICE an Passagieren einbüßte, zeigte sich der Interkontinentalverkehr als Wachstumsträger. Vor allem China, Indien und Japan wiesen hohe Wachstumsraten auf. Im Luftfrachtverkehr – hier blieb Frankfurt Nummer 1 in Europa und gehört zu den weltweit wichtigsten Umschlagplätzen – hat sich trotz der Konjunkturschwäche in Europa ein erheblicher Zuwachs eingestellt. Das Luftfrachtaufkommen stieg insgesamt um gut 13 % auf 1,8 Mill. t. Dagegen gab es bei der beförderten Luftpost wie im Vorjahr ein Minus: Sie verminderte sich um 7 % auf 118 000 t.

Krafträder weiterhin gefragt

Zum Jahresanfang 2005 waren in Hessen 303 000 Krafträder (einschl. dreirädriger und leichter vierrädriger Kfz) zugelassen. Verglichen mit dem Stand am 1. Januar 2004 waren dies etwas über 2 % mehr. Wesentlich schwächer hat im gleichen Zeitraum die Zahl der Personenkraftwagen zugenommen, nämlich lediglich um 0,4 % auf 3,6 Mill.

Am 1. Januar 2005 gab es in Hessen insgesamt 4,2 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, 0,5 % mehr als ein Jahr zuvor. Hessen nimmt damit weiterhin einen Spitzenplatz bei der Fahrzeugdichte unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland ein.

Weniger Verkehrstote

Im Jahr 2004 ereigneten sich 25 300 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, fast 3 % weniger als im Jahr 2003. Dabei ging die Zahl derer, die tödliche Verletzungen erlitten, um 76 Personen auf 428 zurück. Bei den Schwerverletzten ergab sich ein Rückgang von fast 1 % auf nunmehr 5900; bei der Zahl der Leichtverletzten gab es im Jahresvergleich ebenfalls eine Abnahme, und zwar um gut 3 % auf 27 700. Die seit einer Reihe von Jahren zu beobachtende günstige Entwicklung hat sich damit weiter fortgesetzt und führte zu der bisher niedrigsten Zahl von Verkehrstoten seit Einführung der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950.

Landwirtschaft 2004

Nach endgültigen Ergebnissen der im Mai 2004 im Rahmen der Integrierten Erhebung durchgeführten **Bodennutzungshaupterhebung** wurden auf insgesamt 477 600 ha Ackerfläche 311 600 ha Getreide (einschl. Corn-Cob-Mix und Körnermais) angebaut. Mit knapp 155 000 ha wurde so viel Weizen wie noch nie angebaut. Darunter waren allein über 150 800 ha Winterweizen, des Weiteren 1600 ha Dinkel und 2200 ha Sommerweizen. Die Gerstenanbaufläche betrug insgesamt knapp 100 000 ha. Dabei wurden die Anbauflächen von Sommergerste eingeschränkt (- 9400 ha auf 27 600 ha) und die Wintergerstenfläche um 4700 ha auf 72 000 ha ausgedehnt.

Die Zahl der Betriebe, die Ackerbau betreiben, reduzierte sich im Jahr 2004 gegenüber 2003 um 8 % auf nunmehr 19 100.

Mit 2,3 Mill. t Getreide war die Ernte des Jahres 2004 ein knappes Viertel größer als die des „Dürrejahres“ 2003 und immerhin 15 % größer als der Durchschnitt der Jahre 1998–2003. Allein der Ertrag von Winterweizen war mit knapp 86 dt/ha um gut 15 dt größer als der des Vorjahres. Lediglich bei den Sommergetreidearten – die vom Anbauumfang jedoch weniger bedeutend sind – wurden geringe Ertragseinbußen im Jahr 2004 festgestellt.

Ein gutes Fünftel des hessischen Ackerlandes wurden pfluglos bestellt. Bei dem erstmals ermittelten Fragekomplex der nicht wendenden Bodenbearbeitung wur-

7) Grundfläche ist die tatsächliche Fläche, ohne Vor- und Nachanbau.
8) Anbaufläche beinhaltet alle während des Jahres angebauten Kulturen. In der ausgewiesenen Anbaufläche ist daher der Mehrfachanbau auf derselben Grundfläche enthalten.

Anbau und Erträge ausgewählter Kulturarten

Art der Angabe	2003	2004 ⁵⁾	Zu- bzw. Abnahme (-) in %
----------------	------	--------------------	---------------------------

Fläche (in 1000 ha)			
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) ¹⁾	763,3	752,6	- 1,4
darunter			
Dauergrünland	274,8	269,2	- 2,0
Ackerland	482,4	477,6	- 1,0
darunter	0,0	0,0	
Getreide ²⁾	311,1	311,6	0,1
dar. Winterweizen ³⁾	142,6	152,4	6,9
Kartoffeln	5,1	5,6	10,1
Zuckerrüben	18,6	18,8	0,7
Winterraps	55,4	55,0	- 0,8
Gemüse und andere Gartengewächse	7,9	7,7	- 3,2
Rebflächen	3,5	3,4	- 2,5
Hektarertrag (in dt/ha)			
Getreide ⁴⁾	61,0	75,4	23,6
dar. Winterweizen	70,3	85,8	22,0
Kartoffeln	338,8	403,6	19,1
Zuckerrüben	534,0	629,7	17,9
Winterraps	28,8	38,4	33,3
Hektarertrag (in hl/ha)			
Weißmost	74,4	91,6	23,1
Rotmost	78,9	93,5	18,5

1) 2003: allg. Erhebung; 2004: end. Ergebnis der repr. Erhebung 2004. — 2) Einschl. Körnermais und Corn-Cob-Mix. — 3) Einschl. Dinkel. — 4) Ohne Körnermais. — 5) Flächenangaben für 2004 repr. erhoben.

den gut 4210 Betriebe mit 101 200 ha Ackerland gezählt, die auf den Pflug ganz oder teilweise verzichteten. Raps und Rübsen wurden zu einem guten Drittel und Wintergetreidearten auf ca. einem Viertel der Anbaufläche pfluglos bestellt.

In der Erhebung über die **Viehbestände** wurden insgesamt 481 300 Rinder sowie 775 600 Schweine gezählt. Damit verringerten sich sowohl der Rinderbestand als auch der Schweinebestand gegenüber der Vorjahreseerhebung um knapp bzw. gut 5 %. Im Mai 2004 hielten 10 800 Betriebe Rinder, darunter waren 5100 Betriebe mit Milchviehhaltung. Rund 1300 Betriebe gaben die Rinderhaltung binnen Jahresfrist auf. Insgesamt gab es knapp 9800 Betriebe mit Schweinehaltung in Hessen, darunter gut 2600 mit Zuchtsauenhaltung. Erstmals fiel damit die Zahl der Betriebe mit Schweinehaltung unter 10 000.

Bei den Produktionserhebungen im Gemüse-, Zierpflanzen- und Baumschulbereich wurden 645 gemüseanbauende Betriebe ermittelt, die 6400 ha Grundfläche⁷⁾ im Freiland und 41 ha in Unterglasanlagen bewirtschafteten. Die Anbaufläche⁸⁾ dieser Betriebe betrug 6580 ha. Die im Berichtsjahr 2004 abgeerntete Erdbeerfläche betrug 615 ha und war damit gut 215 ha größer als die

Viehbestände in den landwirtschaftlichen Betrieben

Art der Angabe	2003 ¹⁾	2004 ²⁾	Zu- bzw. Abnahme (–)
	Anzahl	1000	%

Betriebe mit Viehhaltung			
darunter mit			
Rinderhaltung	12 081	10,8	– 11,0
dar. mit Milchkühen	5 610	5,1	– 8,7
Schweinehaltung	11 198	9,8	– 12,9
dar. mit Zuchtsauenhaltung	2 818	2,6	– 7,4
Schafhaltung	2 289	1,9	– 18,2
Tiere			
Rinder	504 770	481,3	– 4,7
dar. Milchkühe	161 561	157,7	– 2,4
Schweine	819 310	775,6	– 5,3
dar. Zuchtsauen	73 406	70,3	– 4,3
Schafe	183 666	157,5	– 14,2
1) Totalerhebung. — 2) Repräsentativerhebung; Stichtag jeweils 3. Mai.			

des Jahres 2000. Im Bereich des hessischen Zierpflanzenanbaus wurden 420 Betriebe mit 295 ha Freilandgrundflächen und 375 Betriebe mit 107 ha Grundflächen in Unterglasanlagen ermittelt. Bei der gleichfalls im Juli 2004 durchgeführten Baumschulerhebung wurden 145 Betriebe ermittelt, die 619 ha Baumschulflächen bewirtschafteten.

Von den insgesamt 2 111 500 ha hessischer Bodenfläche wurden im Jahr 2004⁹⁾ 318 130 ha oder gut 15 % als Siedlungs- und Verkehrsflächen ausgewiesen.

Bevölkerung

Bevölkerungszahl steigt leicht

Die **Bevölkerungszahl** Hessens ist im Jahr 2004 wieder gestiegen. Nach einem leichten Rückgang im Jahr 2003 dürfte die Zunahme mit 0,2 % ähnlich hoch sein wie in den vier Jahren davor. Darauf deuten die bei Redaktionsschluss vorliegenden Daten der ersten 10 Monate hin. Aus der Entwicklung bis Oktober wurde hier auf das ganze Jahr hochgerechnet und eine Bevölkerungszunahme um 11 100 auf 6,1 Mill. Einwohner geschätzt. Die Bevölkerungsentwicklung wurde wieder überwiegend von der Wanderungsbewegung getragen. Dem Wanderungsgewinn von gut 15 600 mehr Zu- als Fortgezogenen stand ein Geburtendefizit von rund 4600 weniger Geborenen als Gestorbenen gegenüber.

Die Bilanz der **Wanderungen** über die hessische Landesgrenze wies 2004 einen Überschuss von 15 600 Personen aus, gut 11 000 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Zugezogenen nahm um rund 13 % zu, gleichzeitig stieg

Bevölkerungsbilanz 2003 und 2004

Art der Angabe	Bevölkerung		Zu- bzw. Abnahme (–) in %
	2003	2004 (geschätzt)	
Bevölkerung am Jahresanfang	6 091 618	6 089 428	– 0,0
Lebend Geborene	54 399	54 295	– 0,2
Gestorbene	61 509	58 846	– 4,3
Gestorbenenüberschuss (–)	– 7 110	– 4 551	x
Zugezogene über die Landesgrenzen	162 701	183 073	12,5
davon aus (dem) anderen Bundesländern	89 952	89 276	– 0,8
Ausland	72 749	93 797	28,9
Fortgezogene über die Landesgrenzen	158 122	167 425	5,9
davon in (das) andere Bundesländer	85 494	84 352	– 1,3
Ausland	72 628	83 073	14,4
Wanderungsgewinn	4 579	15 648	x
davon gegenüber (dem) anderen Bundesländern	4 458	4 924	x
Ausland	121	10 724	x
Bevölkerung am Jahresende	6 089 428	6 100 525	0,2
Bevölkerungszunahme/-abnahme (–)	– 2 190	11 097	x

die Zahl der Fortgezogenen um knapp 6 %, sodass der Wanderungsgewinn bei 183 100 Zu- und 167 400 Fortzügen zunahm.

Im Ergebnis kamen aus den anderen Bundesländern per Saldo 4900, aus dem Ausland 10 700 Personen nach Hessen. Der Wanderungsverlust gegenüber den alten Bundesländern nahm um 1300 auf 800 ab. Größere Verluste gab es gegenüber Rheinland-Pfalz (– 1900), Baden-Württemberg (– 1200) und Bayern (– 900). Nennenswerte Wanderungsgewinne ergaben sich lediglich aus den Wanderungsverflechtungen mit Niedersachsen (+ 3900). Die meisten Zuzüge gab es aus dem niedersächsischen Friedland. Es sind überwiegend Aussiedler, die vom Ausland kommend zunächst in der Aufnahme stelle Friedland melderechtlich registriert und bei der Einreise nach Hessen als Zugezogene aus diesem Bundesland gezählt werden. Der Wanderungsgewinn gegenüber den neuen Bundesländern nahm 2004 im Vergleich zum Vorjahr um 800 auf 5700 ab. Die meisten Personen kamen aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Aus dem Ausland kamen im vergangenen Jahr 93 800 Menschen nach Hessen, während gleichzeitig 83 100 ins Ausland zogen. Im Saldo ergeben sich für Hessen gegenüber den Ländern Polen, Türkei, Russische Föderation sowie der Ukraine größere Zuwanderungsüberschüsse. Größere Rückwanderungen in einzelne Länder wurden nicht registriert.

9) Stichtag der Erhebung sind die Flächen zum 31.12. des Vorjahres.

Die Bilanz der **lebend Geborenen** und **Gestorbenen** schlug mit einem Geburtendefizit von rund 4600 weniger Geborenen als Gestorbenen zu Buche. Die Zahl der lebend Geborenen war in den ersten 10 Monaten 2004 nur geringfügig niedriger als im Vorjahr, gleichzeitig sank die Zahl der Gestorbenen um gut 4 %. Für das gesamte Jahr 2004 ist daher mit 54 300 Geburten zu rechnen, während die Zahl der Sterbefälle auf 58 800 sinken dürfte.

Weniger Einpersonenhaushalte

Im März 2004 gab es in Hessen 2,85 Mill. Privathaushalte, in denen 6,1 Mill. Personen lebten. Je 35 % dieser

Privathaushalte im März 2004 nach Haushaltstypen

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) 2004 geg. 2003	Personen in Privathaushalten	
	1000	%		1000	%
Haushalte insgesamt	2 849	100	- 0,4	6 139	100
davon					
Einpersonenhaushalte	1 008	35,4	- 1,4	1 008	16,4
Mehrpersonenhaushalte	1 841	64,6	0,1	5 131	83,6
davon mit					
2 Personen	991	34,8	0,3	1 982	32,3
3 Personen	409	14,4	- 0,5	1 227	20,0
4 Personen	320	11,2	- 0,9	1 280	20,9
5 oder mehr Personen	120	4,2	2,6	642	10,5

Mehrpersonenhaushalte mit oder ohne Kinder(n) unter 18 Jahren im März 2004

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) 2004 geg. 2003
	1000	%	
Mehrpersonenhaushalte insgesamt	1 841	100	0,1
davon			
ohne Kinder unter 18 Jahren	1 171	63,6	0,7
mit Kindern unter 18 Jahren	670	36,4	- 0,9
davon mit			
1 Kind	338	18,4	- 2,6
2 Kindern	254	13,8	2,0
3 Kindern	62	3,4	- 4,6
4 oder mehr Kindern	15	0,8	0,0

Haushalte bestanden aus einer Person bzw. zwei Personen, 14 % aus drei, 11 % aus vier und 4 % aus fünf oder mehr Personen. Gegenüber 2003 sank die Zahl der Haushalte erstmals seit 1997 wieder um 11 000 (- 0,4 %). Der Rückgang betrug bei den Einpersonenhaushalten 1,4 %, während die Zahl der Mehrpersonenhaushalte nahezu konstant blieb.

Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren ist gegenüber 2003 um 1 % auf 670 000 gesunken. Hier waren Rückgänge bei den Haushalten mit einem Kind (- 2,6 %) und drei Kindern (- 4,6 %) sowie eine Zunahme bei den Haushalten mit zwei Kindern um 2 % zu verzeichnen.

Kommunal финанzen 2004

Das Haushaltsvolumen der hessischen Kommunen ist im Jahr 2004 nach den vorliegenden Ergebnissen der vierteljährlichen Kassenstatistik gegenüber 2003 sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabe-seite geschrumpft. Während die Gesamtausgaben um 0,5 % auf 20,3 Mrd. Euro zurückgingen, verringerten sich die Gesamteinnahmen um 0,9 % auf 18,6 Mrd. Euro. Nach Abzug der Zahlungen von gleicher Ebene und des Saldos der haushaltstechnischen Verrechnungen wiesen die hessischen Kommunen auch für das Jahr 2004 wieder einen negativen Finanzierungssaldo aus. Mit - 971 Mill. Euro hat er sich gegenüber 2003 nochmals um 4 % erhöht.

Dass sich die Finanzsituation nicht weiter verschlechtert hat, ist in erster Linie auf deutlich verbesserte Steuereinnahmen zurückzuführen. Sie beliefen sich im vergangenen Jahr auf 5,2 Mrd. Euro, das waren 328 Mill. Euro

oder 6,7 % mehr als 2003. Ausschlaggebend für diese positive Entwicklung war das stark gewachsene Aufkommen der Gewerbesteuer, das sich um 294 Mill. Euro oder knapp 12 % auf 2,8 Mrd. Euro erhöhte. Da der Anteil der an Bund und Land abzuführenden Gewerbesteuerumlage für das Jahr 2004 von 78 auf 46 % gesenkt wurde, stiegen die bei den Gemeinden verbleibenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer sogar um 522 Mill. Euro oder gut 31 % auf 2,2 Mrd. Euro. Weiterhin negativ entwickelten sich dagegen die Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Mit 2,1 Mrd. Euro flossen 2004 aus dieser Quelle 216 Mill. Euro oder 9,5 % weniger in die Gemeindekassen. Der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer verharnte 2004 mit 275 Mill. Euro (+ 0,2 %) auf Vorjahresniveau. Als weiterhin stabil erwiesen sich die Grundsteuern, die mit 670 Mill. Euro ein leichtes Ertragsplus von 23 Mill. Euro oder 3,6 % brachten.

Kassenmäßige Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände in Hessen 2003 und 2004

Einnahmen- bzw. Ausgabenart	2003	2004	Zu- bzw. Abnahme (–)	
	Mill. Euro		%	
Einnahmen				
Einnahmen des Verwaltungshaushalts	15 814,4	15 424,7	– 389,6	– 2,5
darunter				
Steuereinnahmen ¹⁾	4 909,7	5 238,0	328,3	6,7
Schlüsselzuweisungen	1 528,4	1 239,3	– 289,2	– 18,9
allgemeine Umlagen	2 400,4	2 387,3	– 13,2	– 0,6
Gebühreneinnahmen	1 413,3	1 404,4	– 8,9	– 0,6
Einnahmen des Vermögenshaushalts	2 906,0	3 126,2	220,2	7,6
darunter				
Entnahmen aus der Rücklage	272,0	380,9	109,0	40,1
Kreditaufnahmen ²⁾	776,8	908,8	132,1	17,0
Investitionszuweisungen	391,1	400,7	9,6	2,5
Einnahmen i n s g e s a m t	18 720,4	18 550,9	– 169,5	– 0,9
Ausgaben				
Ausgaben des Verwaltungshaushalts	17 190,8	17 166,3	– 24,5	– 0,1
darunter				
Personalausgaben	3 436,8	3 468,2	31,4	0,9
Ausgaben für Verwaltung und Betrieb	3 682,1	3 594,4	– 87,7	– 2,4
Sozialhilfeausgaben	2 433,9	2 420,5	– 13,4	– 0,6
Ausgaben des Vermögenshaushalts	3 199,9	3 113,0	– 86,9	– 2,7
darunter				
Vermögenserwerb	369,8	381,0	11,2	3,0
Baumaßnahmen	1 343,6	1 317,5	– 26,1	– 1,9
Tilgung von Krediten ²⁾	735,8	738,3	2,5	0,3
Ausgaben i n s g e s a m t	20 390,7	20 279,3	– 111,4	– 0,5
Nachrichtlich:				
Finanzierungssaldo	– 932,1	– 825,5	106,7	– 11,4
Sollfehlbeträge	754,8	1 033,2	278,5	36,9

1) Netto, nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — 2) Einschl. innere Darlehen und Umschuldungen.

1) Netto, nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — 2) Einschl. innere Darlehen und Umschuldungen.

Von der günstigen Steuereinnahmenentwicklung profitierten vor allem die kreisfreien Städte, die Ende 2004 in ihren Kassen ein Steuervolumen von 2,1 Mrd. Euro verbuchen konnten. Das waren 240 Mill. Euro oder knapp 13 % mehr als 2003. Die kreisangehörigen Gemeinden konnten dagegen mit 3,1 Mrd. Euro nur ein vergleichsweise kleines Plus von 88 Mill. Euro oder 2,9 % vermelden.

Das Ertragsplus bei den Steuereinnahmen wurde allerdings von den Verlusten bei den Einnahmen aus den Schlüsselzuweisungen des Landes nahezu aufgezehrt. Das Gesamtvolumen der Schlüsselzuweisungen belief sich 2004 nur noch auf 1,2 Mrd. Euro, immerhin 289 Mill. Euro oder fast 19 % weniger als im vorangegangenen Jahr. Von diesen Kürzungen waren die Landkreise in besonderem Maße betroffen, da hier den Schlüsselzuweisungen bei der Finanzierung des Gesamthaushalts (2003 rund 13 % der Gesamteinnahmen) eine besondere Rolle zukommt. Bei den kreisfreien Städten dagegen entfielen nur 6 % der Gesamteinnahmen auf diese nicht zweckgebundenen Landeszuweisungen.

Auch die Entwicklung der Gebühreneinnahmen, die ebenfalls zu den großen Einnahmenpositionen des kommunalen Bereichs zählen, wies im Jahr 2004 ein negatives Vorzeichen auf. Mit 1,4 Mrd. Euro wurde das Vorjahresvolumen allerdings nur knapp (- 0,6 %) unterschritten.

Die Konsolidierungsbemühungen der hessischen Kommunen spiegeln sich auf der Ausgabenseite wider. Die Personalausgaben – mit 3,5 Mrd. Euro zweitwichtigste Ausgabenposition des kommunalen Bereichs – erhöhten sich im Vorjahresvergleich nur um 0,9 %, was in etwa dem tarifbedingten Ausgabenzuwachs entspricht. Ein leichter Rückgang (- 0,6 %) war dagegen bei den Sozialhilfeleistungen zu verbuchen, auf die mit 2,4 Mrd. Euro rund 12 % des gesamten kommunalen Ausgabenvolumens entfielen. Dieser Rückgang wurde im Wesentlichen durch die verringerten Zahlungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (- 14,3 %) indu-

ziert. Auch die laufenden Aufwendungen für Verwaltung und Betrieb wurden 2004 von den Kommunen verringert. Sie lagen mit 3,6 Mrd. Euro um 2,4 % unter dem Vorjahresbetrag. Wie notwendig die aktuellen Konsolidierungsbemühungen sind, dokumentieren die in den Vorjahren aufgelaufenen Sollfehlbeträge. Zu ihrer Deckung mussten 2004 1,0 Mrd. Euro bereitgestellt werden, 279 Mill. Euro oder knapp 37 % mehr als 2003.

Die starke Mittelbindung durch aufgelaufene Vorjahresfehlbeträge bietet zumindest einen Erklärungsansatz dafür, dass die hessischen Kommunen ihre Investitionstätigkeit auch 2004 weiter zurückgefahren haben. Für Vermögenserwerb und Baumaßnahmen wurden im vergangenen Jahr nur 1,7 Mrd. Euro aufgewendet, sodass der ohnehin niedrige Wert des Jahres 2003 nochmals um 1,0 % unterschritten wurde. Besonders deutlich war der Rückgang auf der Ebene der kreisangehörigen Gemeinden, deren Sachinvestitionen im vergangenen Jahr mit 1,0 Mrd. Euro um knapp 64 Mill. Euro oder 6,0 % niedriger ausfielen als 2003. Eine zunehmende Investitionstätigkeit war dagegen bei den Landkreisen mit 335 Mill. Euro (+ 1,5 %) und vor allem den kreisfreien Städten zu registrieren, deren Investitionsvolumen (350 Mill. Euro) sich gegenüber 2003 um 14,6 % erhöhte. Hohe Zuwachsraten wiesen hier vor allem Kassel (+ 56 %) und Frankfurt am Main (+ 22 %) auf, während Wiesbaden als einzige kreisfreie Stadt einen geradezu dramatischen Einbruch seiner investiven Ausgaben (- 29 %) meldete. Der Schulbau (307 Mill. Euro), der Straßenbau (304 Mill. Euro) und die Abwasserbeseitigung (177 Mill. Euro) bildeten auch 2004 wieder die Schwerpunkte der kommunalen Investitionstätigkeit.

Trotz des verringerten Investitionsvolumens hat sich der Kreditbedarf der hessischen Kommunen 2004 wieder deutlich erhöht. Mit 909 Mill. Euro wurden 17 % mehr Kredite aufgenommen als 2003. Ursächlich für diese Entwicklung war der stark gestiegene Kreditbedarf der Landkreise. Der Wert der von dieser kommunalen Verwaltungsebene aufgenommenen Neuschulden hat sich im vergangenen Jahr mit 433 Mill. Euro mehr als verdoppelt.

Jürgen Schuchmann^{*)}

^{*)} Tel.: 0611 3802-713 . E-Mail: jschuchmann@statistik-hessen.de

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁹⁾				Bauhauptgewerbe ⁹⁾		Einzelhandel ⁹⁾	Preise	Arbeitsmarkt ¹⁰⁾			
	Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-ein-gangs ⁹⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um-sätze ⁹⁾ 2000 = 100	Ver-brucher-preis-index ⁹⁾ 2000 = 100	Arbeits-lose ⁹⁾	Arbeits-losen-quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz-arbeit (Person-en) ¹⁰⁾
	Ins-gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹¹⁾												
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	98,6	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2003 4. Vj. D	99,7	90,8	112,3	432 288	77,8	28 349	111,1	104,1	.	.	.	.
2004 Januar	96,4	90,1	105,3	430 717	34,8	26 570	92,3	104,6	258 838	9,4	21 654	10 745
Februar	98,4	89,2	111,6	429 333	51,1	26 398	86,8	104,8	261 105	9,5	24 975	11 873
März	117,0	109,2	128,2	428 751	64,1	26 600	101,8	105,2	243 058	8,9	22 681	10 740
1. Vj. D	103,9	96,2	115,0	429 600	50,0	26 523	93,6	104,9	.	.	.	.
April	101,2	92,3	113,8	427 772	82,9	26 291	101,5	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829
Mai	95,3	85,7	109,0	426 504	78,4	26 334	94,8	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264
Juni	106,5	98,4	118,0	426 602	95,7	26 349	96,7	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740
2. Vj. D	101,0	92,1	113,6	426 959	85,7	26 325	97,6	105,5	.	.	.	.
Juli	98,2	89,5	110,6	427 054	89,9	26 508	97,5	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259
August	88,8	85,5	93,4	428 131	66,6	26 554	90,3	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736
September	101,5	94,3	111,7	428 314	83,1	26 582	96,3	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj. D	96,2	89,9	105,2	427 833	79,9	26 548	94,7	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,4	96,9	112,5	426 454	99,0	26 616	101,5	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558
November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	104,7	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	118,6	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	108,2	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	...	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	93,9	81,0	112,2	415 501	50,7	23 134	...	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾¹³⁾												
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	1,4	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	- 1,4	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	- 1,8	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2003 4. Vj.	3,5	- 2,6	11,6	- 3,5	- 0,9	- 6,8	- 1,1	1,1	.	.	.	.
2004 Januar	- 1,8	- 0,4	- 3,4	- 2,1	- 29,0	- 7,1	- 2,3	1,1	6,0	.	- 15,6	- 25,5
Februar	0,1	- 2,3	3,2	- 2,4	- 13,6	- 6,7	- 2,4	0,8	4,6	.	- 13,5	- 22,2
März	16,9	15,8	18,3	- 2,3	- 23,7	- 7,3	0,9	1,3	4,0	.	- 15,2	- 23,2
1. Vj.	5,1	4,6	6,0	- 2,3	- 22,0	- 7,1	- 1,3	1,1	.	.	.	.
April	6,8	2,9	11,5	- 2,2	27,4	- 9,1	- 1,5	1,5	3,7	.	- 19,6	- 57,2
Mai	- 2,4	- 8,4	5,4	- 2,2	5,4	- 9,5	- 7,0	1,9	3,2	.	- 20,3	- 58,1
Juni	13,2	10,9	15,7	- 2,2	16,0	- 8,9	3,4	1,7	2,4	.	- 18,7	- 59,5
2. Vj.	5,8	1,5	10,8	- 2,2	15,8	- 9,2	- 1,8	1,7	.	.	.	.
Juli	- 2,7	- 9,0	5,7	- 1,9	8,1	- 8,8	- 2,0	1,6	2,8	.	- 10,4	- 54,0
August	4,3	8,0	- 0,1	- 1,7	- 15,1	- 8,8	- 0,9	1,6	3,1	.	- 16,0	- 58,9
September	0,8	0,9	0,6	- 1,6	- 12,1	- 8,0	- 2,3	1,4	2,5	.	- 8,4	- 63,7
3. Vj.	0,6	- 0,6	2,1	- 1,7	- 6,4	- 8,5	- 1,8	1,6	.	.	.	.
Oktober	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 1,8	34,2	- 7,5	- 4,6	1,6	2,6	.	- 7,5	- 29,5
November	1,5	1,8	1,3	- 1,9	- 32,3	- 8,2	0,1	1,4	2,3	.	- 7,7	- 20,3
Dezember	- 3,1	0,7	- 6,9	- 1,7	- 30,0	- 8,0	- 3,1	1,6	3,3	.	- 1,1	- 5,2
4. Vj.	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	- 2,6	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	- 2,2	- 7,4	4,1	2,8	- 4,3	- 9,6	...	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	- 4,6	- 9,2	0,5	- 3,2	- 0,7	- 12,4	...	1,4	10,0	.	4,5	15,5
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹³⁾												
2003 4. Vj.	4,3	0,6	9,0	- 0,7	- 8,9	- 2,3	15,2	0,1	.	.	.	.
2004 Januar	0,9	10,4	- 8,6	0,3	- 59,1	- 4,2	- 24,6	0,1	6,1	.	11,6	20,1
Februar	2,1	- 1,0	6,0	- 0,3	46,7	- 0,6	- 6,0	0,2	0,9	.	15,3	10,5
März	18,9	22,4	14,9	- 0,1	25,4	0,8	17,3	0,4	- 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,2	5,9	2,4	- 0,6	- 35,7	- 6,4	- 15,8	0,8	.	.	.	.
April	- 13,5	- 15,5	- 11,2	- 0,2	29,4	- 1,2	- 0,3	0,2	- 1,2	.	- 5,0	- 3,5
Mai	- 5,8	- 7,2	- 4,2	- 0,3	- 5,4	0,2	- 6,6	0,2	- 2,8	.	- 3,5	- 4,8
Juni	11,8	14,8	8,3	0,0	22,0	0,1	2,0	- 0,1	- 1,5	.	- 4,0	- 4,7
2. Vj.	- 2,8	- 4,3	- 1,2	- 0,6	71,4	- 0,7	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	- 7,8	- 9,0	- 6,3	0,1	- 6,1	0,6	0,8	0,2	5,2	.	2,5	- 13,8
August	- 9,6	- 4,5	- 15,6	0,3	- 25,9	- 0,2	- 7,4	0,1	- 0,7	.	- 7,1	- 27,2
September	14,3	10,3	19,6	0,0	24,9	0,1	6,6	- 0,3	- 3,6	.	- 0,8	- 0,2
3. Vj.	- 4,8	- 2,4	- 7,4	0,2	- 6,8	0,8	- 3,0	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,8	0,7	- 0,4	19,0	0,1	5,4	0,2	- 0,7	.	- 4,9	12,4
November	- 2,2	2,8	0,7	- 0,3	- 49,1	- 1,5	3,2	- 0,6	0,2	.	- 7,3	9,5
Dezember	- 8,5	- 13,1	- 2,8	- 0,6	18,3	- 2,7	13,3	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	- 0,8	- 12,9	- 1,6	14,3	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	- 0,9	- 44,1	- 5,8	...	- 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	- 0,4	- 2,9	2,4	- 0,7	52,2	- 3,7	...	0,3	3,0	.	17,5	23,3

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ⁹⁾	6089,4 ⁹⁾	6 091,1 ¹⁾	6 092,6	6 094,5	6 088,7	6 089,9	6 090,9	6 091,5
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	3 931	2 860	2 396	3 349	3 480	3 025	2 380
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	7,6	5,7	4,6	6,5	6,7	6,1	4,6
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	4 544	4 900	4 793	4 941	4 933	4 846	4 512
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	8,8	9,8	9,3	9,6	9,6	9,7	8,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	5 373	4 925	4 941	4 526	4 666	4 714	4 584
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	10,4	9,8	9,5	8,8	9,0	9,4	8,9
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	26	17	22	25	21	17	17
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	5,7	3,5	4,6	5,1	4,3	3,5	3,8
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	- 829	- 25	- 148	415	267	132	- 72
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	- 1,6	- 0,0	- 0,3	0,8	0,5	0,3	- 0,1
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	14 913	16 664	16 606	14 712	16 457	16 952	16 159
darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	6 451	7 264	6 998	6 709	6 937	7 864	6 924
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	13 804	15 139	14 548	14 567	15 586	16 004	15 573
darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	5 628	6 482	5 740	7 079	6 898	7 105	6 985
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	1 109	1 525	2 058	145	871	948	586
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	"	18 322	18 236	18 737	20 624	19 750	17 873	19 785	18 943	17 932
Arbeitsmarkt ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	241 998	250 707	258 838	261 105	256 827	251 578	278 986	287 282	284 975
* und zwar Frauen	"	102 028	107 256	106 748	107 163	106 427	107 966	120 160	123 728	123 048
Männer	"	139 970	143 451	152 090	153 942	150 400	143 612	158 826	163 554	161 927
Ausländer	"	50 760	52 369	54 443	54 797	54 463	51 591	56 669	60 305	60 262
Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	29 976	31 683	30 633	29 452	36 418	39 466	37 997
* Arbeitslosenquote ⁹⁾ Insgesamt	%	8,8	9,1	9,4	9,5	9,3	9,2	10,2	10,5	10,4
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	8,2	8,2	8,2	8,3	9,2	9,5	9,5
Männer	"	9,6	9,9	10,5	10,6	10,3	10,0	11,0	11,4	11,2
Ausländer	"	16,9	17,5	18,1	18,2	18,1	17,3	19,0	20,3	20,2
Jüngere unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	8,3	8,8	8,5	8,5	10,5	11,4	11,0
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	17 651	9 646	10 745	11 873	12 264	8 482	11 128	13 717	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	21 654	24 975	25 790	19 193	22 225	26 110	29 496
Erwerbstätigkeit ^{9,6)}										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002			2003		2004	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{9) 9)}	1000	2 192,6	2 150,8	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 112,7
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	969,1	962,3	956,2	949,2	942,0	933,7	929,0
Ausländer	"	225,2	215,3	226,0	221,1	218,3	213,5	208,0	205,8	207,3
Teilzeitbeschäftigte	"	350,7	355,8	352,6	354,5	355,3	353,8	354,2	353,8	357,2
darunter Frauen	"	293,8	297,0	295,0	295,4	296,6	295,9	295,8	296,2	298,3
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁹⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	14,1	12,3	12,7	13,6	11,8	12,1	13,2
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,8	3,5	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	532,3	525,9	517,9	514,2	506,9	500,6	498,7
darunter Frauen	"	135,8	130,4	136,0	134,0	132,3	130,4	127,8	126,5	125,7
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	115,7	108,7	105,7	110,4	103,9	100,2	103,3
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,1	13,8	13,5	13,4	13,1	12,8	12,7
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,8	554,3	545,1	541,7	536,5	531,0	531,5
darunter Frauen	"	246,7	239,7	248,6	246,0	242,2	239,9	237,4	235,0	234,4
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	477,3	469,8	467,2	466,4	459,4	455,8	457,4
darunter Frauen	"	214,9	211,1	217,8	214,8	214,4	212,0	208,5	206,8	205,9
* Öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	514,3	516,1	514,5	514,7	517,5	511,3	508,3
darunter Frauen	"	341,2	348,1	348,8	350,1	349,9	349,9	351,8	349,1	346,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.06.2004: Dezember 2004. — 8) Einschl. Personen ohne „Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Schlachtungen⁹⁾										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	4 703	5 915	6 082	7 357	7 077	5 340	5 613
Kälber	"	161	154	297	100	118	210	335	119	129
Schweine	"	68 463	62 433	59 366	63 393	58 798	72 758	67 569	62 739	55 255
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	4 058	7 204	6 081	8 099	6 921	6 094	5 316
Schlachtmengen⁹⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	7 184	7 482	7 282	8 644	8 366	7 531	6 663
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	1 332	1 661	1 660	1 879	1 892	1 431	1 488
* Kälbern	"	13	12	21	10	11	19	32	10	6
* Schweinen	"	5 988	5 468	5 197	5 311	5 019	6 160	5 711	5 379	4 726
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ⁹⁾	"	2 352	2 659	2 727	2 883	2 583	2 356	2 314	2 302	2 058
* Erzeugte Konsumei ⁹⁾	1000 St.	27 128	26 286	27 442	26 622	23 980	27 132	32 042	30 967	27 747
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	81 712	86 132	83 521	79 496	82 134	86 301	82 316
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	78 231	82 651	80 264	76 479	78 956	83 123	79 446
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	16,7	17,6	18,2	16,8	16,8	17,7	18,7

Verarbeitendes Gewerbe⁹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 147	3 211	3 195	3 142	3 137	3 124	3 110
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,3	429,6	430,7	429,3	425,0	422,4	418,6	415,5
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubl.)	"	251,4	245,0	246,5	247,2	245,8	243,6	241,4	238,6	236,6
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 212	48 434	54 257	53 991	57 551	49 335	53 511	52 296
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	649,6	637,3	634,5	609,9	587,3	792,2	625,8	590,0	574,4
* Bruttogehaltssumme	"	775,4	779,7	775,7	761,3	719,2	975,2	797,1	753,2	718,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 215,5	6 964,1	6 457,4	6 717,2	7 749,3	7 238,8	6 574,5	6 798,5
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 033,1	2 959,1	2 742,0	2 891,6	3 145,2	3 089,6	2 857,9	2 965,9
Exportquote ⁹⁾	%	41,0	42,0	42,5	42,5	43,0	40,6	42,7	43,5	43,6
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾	2000 = 100									
Insgesamt	% ⁹⁾	1,1	2,7	9,6	- 1,8	0,1	1,5	- 3,1	- 2,2	- 4,6
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,5	12,0	- 4,6	3,4	8,6	1,7	0,4	- 5,4
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,2	1,4	- 0,8	0,1	- 7,1	- 8,1	- 11,0	- 9,4
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 6,1	- 4,1	1,4	- 2,9	- 3,0	- 5,7	1,6	2,5	- 5,4
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	4,5	35,0	5,5	- 9,7	11,6	- 1,1	15,4	16,1
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁹⁾	8,2	6,0	30,9	- 2,5	- 0,3	13,4	- 0,5	9,3	- 0,3
Maschinenbau	"	- 3,4	- 0,9	21,3	- 3,4	- 6,7	- 19,7	- 7,2	- 13,1	- 4,6
Kraftwagen und -teile	"	- 2,5	- 1,9	- 14,5	- 11,3	1,4	- 6,3	- 9,9	- 8,4	- 17,1
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,0	0,4	16,8	8,6	6,4	2,9	- 2,6	- 4,7	- 2,1

Energie- u. Wasserversorgung

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	106	100	100	101	101	105	105
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 470	17 268	17 315	17 157	17 148	17 120	17 139
* Geleistete Arbeitsstunden ^{9/10)}	1000 h	2 185	2 197	2 056	2 209	2 188	2 373	2 130	2 226	2 140
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	61,0	62,0	61,6	55,5	57,5	87,6	59,3	55,8	58,4
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 859,8	2 584,6	1 939,3	2 775,2	2 466,0	2 842,1	3 010,2	...	...

Handwerk¹¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	.	98,3	.	.	.	.	97,5	.	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	.	100,2	.	.	.	.	109,1	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfleisch, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	52,2	48,8	50,8	48,8	48,4	49,7	48,4	45,7	44,2
Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	26,1	25,0	24,8	25,5	24,6	22,8	21,9
Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	7,2	6,7	6,5	7,0	6,8	6,3	6,1
gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	2,3	2,2	2,1	2,4	2,3	2,3	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 882	4 473	3 820	2 764	3 375	4 865	3 468	2 602	2 657
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 995	1 856	1 575	1 116	1 360	1 998	1 401	1 161	1 246
* gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	1 078	946	1 061	1 310	993	778	730
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	1 151	693	947	1 532	1 058	656	674
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	80,7	65,1	62,4	87,8	75,0	58,0	48,0
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	35,9	32,2	32,6	38,7	35,3	30,9	29,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	469,8	442,0	517,5	259,0	306,9	527,9	511,4	246,6	239,7
darunter										
* Wohnungsbau	"	152,7	142,1	183,1	80,4	99,1	176,0	148,9	82,4	83,4
* gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	176,3	105,2	119,3	171,0	185,3	92,9	91,9
* öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	156,7	73,0	88,2	178,7	174,9	70,9	62,0
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾	2000 = 100	75,3	71,3	85,2	34,8	51,1	50,4	59,6	33,3	50,7
darunter										
* Wohnungsbau	"	81,2	80,0	85,2	44,0	56,1	56,2	77,0	38,1	64,7
* gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	65,6	27,4	42,1	39,2	42,0	29,5	41,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	113,6	42,5	62,5	64,6	79,1	37,3	59,8
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	19,1	20,6	.	.	.	18,8	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	5,6	5 974,0	.	.	.	5,6	.	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	99,6	90,0	104,3	.	.	.	94,5	.	.
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	48,0	57,1	.	.	.	49,5	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	462,2	639,4	.	.	.	569,1	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	856	958	1 181	525	663	730	894
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	808	899	1 125	468	624	670	839
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m³	773	863	860	958	1 174	605	629	795	938
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m²	142	157	159	176	209	111	116	147	177
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	196 266	222 755	270 551	138 752	143 834	185 312	211 273
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	128	119	117	144	162	140	137
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m³	1 067	993	463	769	617	744	1 388	1 518	555
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m²	188	155	80	100	96	114	188	236	93
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	80 854	72 168	68 985	99 596	181 328	198 430	71 018
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 449	1 627	1 443	1 809	2 008	1 264	1 107	1 459	1 759
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁷⁾	"	7 514	8 533	8 076	9 564	11 518	6 145	6 208	7 596	8 871
Großhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Großhandeler ⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2000 = 100	83,7	84,1	91,5	79,3	77,0	88,1	87,6	...	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	85,1	87,6	92,5	80,7	78,7	92,9	91,9	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	90,1	88,0	89,6	88,9	88,6	87,7	87,6	...	...
* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. 1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauintallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. VJ., Juni = 2. VJ. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.										

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Einzelhandel¹⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	98,6	96,6	120,5	90,6	85,5	102,8	116,3	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	100,4	98,6	122,4	92,3	86,8	104,7	118,6	...	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ³⁾	"	113,7	111,4	138,5	108,3	101,1	114,7	133,5	...	...
Apotheken ⁴⁾	"	109,6	109,4	142,0	96,2	96,2	114,2	135,5	...	...
Bekleidung	"	90,2	88,7	118,0	82,5	68,6	96,5	119,0	...	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁵⁾	"	84,9	88,8	101,7	80,1	79,0	109,7	110,1	...	...
Metallwaren und Anstrichmitteln ⁶⁾	"	102,2	96,9	92,0	74,7	76,9	94,1	86,8	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,5	91,2	93,2	91,4	90,7	92,1	92,2	...	...
Kfz-Handel u. Tankstellen⁷⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	92,0	93,5	79,0	75,7	83,7	97,7	89,7	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	94,3	97,1	81,7	78,3	86,7	101,2	92,8	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,4	90,0	92,4	89,7	89,6	90,3	90,2	...	...
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	83,6	82,9	82,0	73,6	78,4	80,2	82,3	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	89,1	89,1	88,5	78,5	84,0	86,1	89,8	...	...
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	87,2	88,4	77,8	76,6	86,7	86,2	80,2	...	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen	"	88,2	85,4	93,9	74,8	78,4	80,0	92,2	...	...
Kantinen und Caterer	"	95,5	100,5	96,6	89,5	92,8	101,7	102,0	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	89,4	91,2	87,8	86,6	87,0	91,8	92,1	...	...

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* A u s f u h r (Spezialhandel) Insgesamt⁸⁾	Mil. EUR	2 812,3	3 096,8	2 720,6	2 920,6	2 829,5	3 392,7	2 922,4	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	86,5	75,8	84,1	73,8	95,0	73,0	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 609,3	2 862,5	2 525,5	2 713,5	2 627,8	3 124,6	2 708,5	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,9	19,6	16,0	20,4	20,1	21,2	12,8	...	...
* Halbwaren	"	146,5	168,6	178,6	164,0	165,5	183,6	154,9	...	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	2 674,3	2 330,8	2 529,1	2 442,2	2 919,8	2 540,7	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	492,4	376,2	484,5	465,6	489,6	400,0	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	2 181,9	1 954,6	2 044,6	1 976,5	2 430,2	2 140,7	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	716,5	595,7	693,6	645,8	747,5	633,8	...	...
Maschinen	"	384,8	455,3	420,9	440,4	411,7	473,7	491,2	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	337,5	255,0	308,2	302,6	383,6	271,6	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	262,7	244,7	232,4	245,9	301,6	231,0	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	202,6	158,4	187,4	203,4	224,3	163,4	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	2 242,0	1 928,1	2 034,4	2 071,0	2 512,9	2 025,7	...	...
* darunter EU-Länder ⁹⁾	"	1 536,8	1 940,7	1 481,3	1 749,5	1 808,0	2 149,2	1 749,1	...	...
* Afrika	"	43,3	65,7	42,5	57,1	41,8	97,8	80,3	...	...
* Amerika	"	333,7	343,7	294,1	347,3	310,7	335,7	358,0	...	...
* Asien	"	394,8	422,6	438,5	456,8	385,1	424,4	437,2	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	24,9	17,5	24,9	21,0	21,9	21,1	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) Insgesamt⁸⁾	"	4 089,1	4 490,9	4 067,8	3 986,0	3 942,8	4 930,0	4 584,2	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	178,7	224,3	160,2	199,8	189,1	162,1	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 602,7	3 963,6	3 544,3	3 523,8	3 451,4	4 357,8	4 039,4	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,6	61,2	45,7	37,3	66,0	61,5	73,9	...	...
* Halbwaren	"	240,7	249,8	209,8	182,6	229,7	320,1	202,5	...	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	3 652,7	3 288,8	3 303,9	3 155,7	3 976,2	3 763,0	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	418,2	366,9	377,4	380,9	423,1	398,3	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	3 234,5	2 921,9	2 926,5	2 774,8	3 553,1	3 364,7	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Sowie Reparatur von Gebrauchsgütern. — 2) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 3) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 4) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 5) Sowie Hausrat a. n. g. — 6) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾ davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 693,6	2 867,4	2 681,0	2 588,4	2 687,5	3 039,9	3 014,7	...	...
* darunter EU-Länder ⁹⁾	"	2 068,7	2 593,3	2 046,5	2 372,7	2 420,9	2 715,7	2 744,5	...	...
* Afrika	"	77,2	79,1	91,7	59,0	72,6	94,9	54,0	...	...
* Amerika	"	502,8	558,6	442,2	415,9	364,9	645,1	514,9	...	...
* Asien	"	807,4	979,1	834,5	913,2	813,3	1 142,0	992,1	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	6,6	18,4	9,5	4,5	8,1	8,5	...	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gästeankünfte und zwar	1000	782	815	605	647	704	820	635	689	701
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	193	211	148	183	195	183	158	198	192
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 985	1 993	1 500	1 589	1 777	1 815	1 517	1 740	1 717
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	373	407	278	367	431	319	289	432	415
Gästeübernachtungen nach Berichts- gemeindeguppen	"	...	79	...	9	9	12	12	10	10
Heilbäder	"	602	572	467	450	534	517	451	490	514
Luftkurorte	"	119	115	89	78	83	92	82	82	84
Erholungsorte	"	84	28	57	47	53	47	48	49	57
sonstige Gemeinden	"	1 181	1 227	887	1 005	1 098	1 160	935	1 120	1 071
darunter Großstädte	"	531	566	428	524	556	567	463	578	543

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	1 056	882	968	897	1 171	963	972	901
davon	"									
* Güterversand	"	187	209	199	230	191	256	222	253	209
* Gütereingang	"	820	847	683	738	706	915	741	718	692
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾ darunter	Anzahl	27 799	28 120	22 503	21 627	24 077	27 105	26 346	20 328	22 641
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 217	24 378	20 151	19 339	20 660	24 551	24 253	17 689	19 542
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 171	1 087	1 425	1 710	1 371	1 253	1 451
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	746	660	1 632	388	290	928	1 216
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	288	394	230	291	263	286	283
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾ darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 980	2 804	2 762	2 604	2 209	2 683	2 654	2 258	2 162
* getötete Personen	"	2 170	2 027	1 847	1 719	1 456	1 967	1 890	1 580	1 501
* verletzte Personen	"	42	34	45	31	28	22	37	26	15
* verletzte Personen	"	2 887	2 689	2 457	2 278	1 962	2 690	2 589	2 145	2 033
Linienverkehr der Verkehrs- unternehmen⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	...	101 373	...	...	...	...	312 022	...	...
und zwar mit	"									
Eisenbahnen	"	...	64 572	...	...	...	...	199 233	...	...
Straßenbahnen	"	...	15 247	...	...	...	...	44 376	...	...
Omnibussen	"	...	24 232	...	...	...	...	75 012	...	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	...	2 029 849	...	...	...	...	6 327 440	...	...
davon mit	"									
Eisenbahnen	"	...	1 821 306	...	...	...	...	5 682 530	...	...
Straßenbahnen	"	...	55 795	...	...	...	...	165 110	...	...
Omnibussen	"	...	152 749	...	...	...	...	479 801	...	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen⁷⁾										
Fahrgäste	1000	...	98	...	...	...	...	277	...	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	...	115 678	...	...	...	...	332 867	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
B a n k e n ⁹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁰⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Miil. EUR	191 573	192 610	583 117	.	.	.	575 885	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁹⁾	"	139 833	133 770	424 015	.	.	.	400 999	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	19 449	70 465	.	.	.	57 081	.	.
Kredite über 1 Jahr ¹⁰⁾	"	116 661	114 321	353 550	.	.	.	343 918	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁹⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	154 853	461 887	.	.	.	470 351	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	535	595	573	754	626	661	635
davon										
* Unternehmen	"	195	199	172	226	192	215	155	195	171
* Verbraucher	"	173	229	173	175	207	299	263	246	252
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	135	116	105	178	149	152	148
* sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	78	62	55	78	69	62	59	68	64
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	209 656	240 074	131 494	359 819	154 915	287 652	204 565	145 241	267 783

Gewerbeanzeigen⁶⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	Gewerbeanmeldungen								
		2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 587	6 636	5 740	7 213	6 095	7 093	7 656	7 192	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 955	5 935	5 915	4 651	5 054	6 851	5 905	...

Preise

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	Preis								
		2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	104,5	104,6	104,8	105,1	106,2	106,0	106,3
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	103,5	104,4	104,4	102,3	103,9	103,8	105,0
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	112,8	112,3	113,3	121,8	129,4	129,6	129,6
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	96,6	95,9	96,1	94,1	93,1	92,0	91,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁸⁾	"	105,1	106,9	105,7	106,2	106,1	107,6	107,6	108,2	108,3
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁹⁾	"	101,1	99,8	100,3	100,4	100,3	99,0	99,2	99,0	99,1
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	108,3	106,2	106,5	106,6	108,2	107,1	108,8	109,1
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	96,5	96,4	96,2	95,0	94,8	95,2	95,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	104,0	98,1	99,7	96,9	102,7	97,2	98,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	110,1	105,6	105,1	104,3	109,1	107,3	106,0
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2000 = 100	100,815)	101,415)	.	.	100,6	101,7	.	.	102,3

Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	Steuern								
		2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Milli. EUR	3 165,9	2 744,4	4 700,6	3 320,3	2 554,8	2 219,8	4 446,8	2 233,3	3 183,0
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 706,0	2 590,0	4 478,9	3 165,8	2 395,5	2 087,4	4 263,3	2 090,4	3 046,9
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 466,6	1 388,3	2 199,8	1 428,2	1 394,1	1 170,3	2 069,5	1 306,6	1 303,9
veranlagte Einkommensteuer	"	32,8	26,7	516,0	- 61,0	- 150,2	- 69,6	529,7	- 24,9	42,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	130,8	150,2	110,5	331,2	46,9	54,2	67,0	124,8	287,8
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	239,6	215,9	241,3	623,7	345,4	127,9	231,7	597,5	323,4
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	8,8	45,1	597,2	76,0	- 115,2	- 78,5	510,1	- 728,8	59,4
Umsatzsteuer	"	703,7	756,5	806,1	760,6	867,4	877,3	848,5	808,6	1 022,8
Einkuhrumsatzsteuer	"	123,7	7,2	7,6	7,0	7,3	5,9	6,6	6,6	7,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾ noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR	274,0	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	44,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	79,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"	8,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	133,6	126,5	118,1	149,8	149,0	130,4	105,4	146,5	129,3
darunter										
Vermögenssteuer	"	1,6	0,8	2,6	2,8	– 1,0	0,8	2,2	– 1,2	– 1,5
Erbschaftsteuer	"	32,2	25,9	23,0	22,9	20,1	41,3	22,5	40,1	19,3
Grundsteuer	"	36,7	33,6	47,3	32,8	42,9	26,0	34,6	27,5	35,4
Kraftfahrzeugsteuer	"	47,2	50,2	37,6	71,0	47,1	43,2	36,1	63,5	55,0
Gewerbesteuerumlage	"	43,7	28,0	103,7	4,7	10,3	2,0	78,1	– 3,6	6,8

Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003			2004			
		Durchschnitt ³⁾		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 446,7	1 471,5	1 574,2	1 277,8	1 915,4	993,5	1 557,0	1 420,1	1 915,3
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,9	3,8	5,5	3,6	4,4	4,2	5,2	5,6
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	177,7	169,0	134,0	150,4	184,6	175,8	139,6
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	710,4	521,6	593,7	719,7	728,1	680,3	701,9
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	597,4	498,4	1 033,6	101,3	554,6	474,5	920,0
andere Steuern ⁴⁾	"	15,8	15,4	17,4	16,8	13,6	14,6	17,0	17,5	12,6

Verdienste⁵⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt ⁶⁾		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttonomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 543	2 554	2 531	2 563	2 583	2 580	2 560
* männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 623	2 634	2 607	2 641	2 661	2 657	2 637
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 769	2 784	2 760	2 796	2 817	2 816	2 802
* weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 974	1 980	1 990	2 008	2 026	2 023	2 013
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 819	1 861	1 832	1 832	1 836	1 856	1 882	1 858	1 856
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,51	15,56	15,74	15,79	15,77	15,82	15,86
* männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	15,96	16,02	16,21	16,25	16,21	16,27	16,33
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,03	17,12	17,40	17,44	17,42	17,48	17,54
* weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,24	12,27	12,37	12,47	12,55	12,57	12,52
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,14	11,39	11,19	11,18	11,27	11,36	11,48	11,38	11,39
Angestelltenverdienste (Bruttonomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 758	3 771	3 792	3 822	3 841	3 850	3 857
* männlich	"	3 993	4 079	4 003	4 017	4 039	4 069	4 086	4 095	4 102
* weiblich	"	3 044	3 133	3 059	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150	3 150
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 542	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630	3 630
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 946	3 959	3 975	4 009	4 030	4 040	4 046
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 448	3 535	3 451	3 469	3 513	3 531	3 538	3 544	3 588
* männlich	"	3 812	3 914	3 815	3 838	3 893	3 910	3 915	3 924	3 962
* weiblich	"	2 892	2 950	2 896	2 906	2 934	2 950	2 951	2 955	3 000
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 443	3 462	3 506	3 520	3 534	3 539	3 585
* Bruttonomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 562	3 654	3 569	3 586	3 623	3 646	3 660	3 667	3 696

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.



Kooperationsmöglichkeiten zwischen Trägern der Makropolitik in der EWWU

Eine theoretische und empirische Analyse unter Berücksichtigung spieltheoretischer Elemente. Von M. Holz, 263 Seiten, kartoniert, 84,00 Euro, Duncker & Humblot, Berlin, 2004.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, Möglichkeiten einer wohlfahrtssteigernden Kooperation zwischen Trägern der makroökonomischen Stabilisierungspolitik in der EWWU aufzuzeigen. Die Betrachtung von Geld-, Finanz- und Lohnpolitik wird dabei auch unter spieltheoretischen Aspekten vorgenommen. Zudem werden Ergebnisse eigener Zeitreihenuntersuchungen zu Vorbedingungen möglicher Kooperation präsentiert. Die Arbeit will einen gemeinsamen Handlungsrahmen für die wesentlichen Bereiche der Makropolitik skizzieren, innerhalb dessen Wohlfahrtsverluste nicht abgestimmter Politiken vermieden werden und der Zielerreichungsgrad aller Politikträger gemeinsam erhöht wird. Für die genannten drei Politikbereiche bedarf es Orientierungsregeln, welche aus einer übergreifenden Wohlfahrtsfunktion aller Bürger der Währungsunion abzuleiten sind. Im Laufe der Arbeit werden zunächst Teilaspekte der makropolitischen Kooperation herausgearbeitet, die dann am Ende zu einem kohärenten Ganzen zusammengesetzt werden. Die entwickelten Leitlinien sind als Diskussionsvorschlag für die künftige Politikgestaltung in der EWWU gedacht und gleichen daher eher einem Orientierungsrahmen als einem starren Regelwerk. Zunächst werden die Ausgangsbedingungen für kooperative Lösungen auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik aufgezeigt, und zwar aufbauend auf dem Status quo der drei genannten Politikbereiche. Im folgenden Kapitel wird das verwendete spieltheoretische Instrumentarium erläutert. Danach schließt sich eine Betrachtung eines wichtigen Teilbereichs der Makropolitik – nämlich die Lohnpolitik – an. Es werden Grundlagen einer preisniveauneutralen, beschäftigungsneutralen sowie verteilungsneutralen Lohnpolitik diskutiert. Anhand von alternativen Szenarien wird aufgezeigt, wie ein Zusammenspiel (Kooperation versus Nichtkooperation) von abgestimmter Lohnpolitik und einheitlicher Geldpolitik in der EWWU aussehen könnte. Darauf aufbauend werden schließlich diese Überlegungen auf die Finanzpolitik übertragen. Dies geschieht anhand von traditionellen sowie neuen Strom- und Bestandsansätzen der Finanzpolitik. Es geht dabei um die Frage, was nachhaltige und optimale Staatsdefizite sind und wie diese der jeweiligen volkswirtschaftlichen Situation in jedem Teilnehmerland anzupassen sind. Das folgende Kapitel stellt die Ergebnisse eigener Zeitreihenuntersuchungen zu Fragen der Lohn-, Finanz- und Geldpolitik in der EWWU, den Vorbedingungen einer möglichen Kooperation dieser Bereiche sowie Aspekte eines sich abzeichnenden konkreten Handlungsbedarfs bei Kooperationsversagen vor. Im Zentrum stehen dabei die Lohnstückkostenentwicklung, Haushaltsdefizite und Variationen kurzfristiger Zinssätze als Variable der entsprechenden Politikbereiche. Des Weiteren werden Reaktionen der Geldpolitik auf Fehlentwicklungen in der Finanz- und Lohnpolitik in der Vergangenheit untersucht. Es werden durch Stabilisierungskrisen verursachte Wachstumsverluste aufgezeigt, die es mit Hilfe kooperativer Ansätze künftig zu vermeiden gilt. Das abschließende Kapitel fügt die Erkenntnisse der vorhergehenden Kooperationsüberlegungen zusammen und entwirft die Grundstruktur eines institutionalisierten Makrodialogs innerhalb der EWWU.

7144

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MÄRZ 2005

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)
 = elektronisch lieferbar,  = auf CD-ROM lieferbar
 Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Die beruflichen Schulen in Hessen 2004; Stand: 29. Oktober 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (B II 1 - j/04); (K)		3,70 Euro
	Online (Excel-Format)	4,40/2,40 Euro
Studierende und Gasthörer an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2004/05; einschl. Studierende an staatlich anerkannten Berufsakademien; (B III 1, B III 11 - j/WS 04/05)		5,90 Euro
	Online (Excel-Format)	6,00/4,00 Euro
Die Weinmosternte in Hessen 2004; (CII 4 - j/04)		3,10 Euro
Die Weinerzeugung in Hessen 2004; (C IV 8 - j/04)		3,10 Euro
Agrastrukturerhebung 2003; Kreisergebnisse; (C IV 9 - 4j/03 - 1 b); (K)		7,00 Euro
	Online (Excel-Format)	6,80/4,80 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2004; (E I 3 - m 12/04)		4,80 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2004 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 12/04); (K)		3,70 Euro
	Online (Excel-Format)	4,40/2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2004; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - j/04); (K)		3,70 Euro
	Online (Excel-Format)	4,40/2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im April 2004; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 4/04)		3,70 Euro
	Online (Excel-Format)	4,40/2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Mai 2004; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 5/04)		3,70 Euro
	Online (Excel-Format)	4,40/2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Oktober und im Sommerhalbjahr 2004; (G IV 1 - m 10/04); (G)		7,00 Euro
	Online (Excel-Format)	4,40/2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im November 2004; (G IV 1 - m 11/04); (K)		4,80 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im November 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 11/04); (K)		3,70 Euro
	Online (Excel-Format)	4,40/2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 12/04); (K)		3,70 Euro
	Online (Excel-Format)	4,40/2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Dezember 2004 und im Jahr 2004; (H II 1 - m 12/04); (Häfen)		3,70 Euro
	Online (Excel-Format)	4,40/2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Januar 2005; (M I 2 - m 1/05)		5,90 Euro
	Online (Excel-Format)	6,00/4,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 2

Mai 2005

9. Jahrgang

Inhalt

- Landschaftszerschneidung in Hessen 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 10
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 10
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 11
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 13
 - B. Die Luftqualität in Hessen 16

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Landschaftszerschneidung in Hessen

Im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie (HLUG) wurde 2003/2004 eine „Analyse der Landschaftszerschneidung in Hessen“ erstellt. Ziel der Bearbeitung dieses Themas war es, Grundlagen für die Beurteilung der Landschaftszerschneidung z. B. für eine Erholungsnutzung oder mögliche Auswirkungen auf die Artenvielfalt, bereitzustellen. Es sollte dadurch flächendeckend eine Bewertung der Raumqualität hinsichtlich der Landschaftsstruktur, der Erholungseignung (Ruhe als Qualitätsmerkmal von Landschaftsräumen) und nicht zuletzt auch der Bedeutung von Räumen für den Artenschutz ermöglicht werden.

Verkehrswege und Siedlungsflächen sind für viele Tierarten unüberwindbare Hindernisse oder zumindest deutliche Barrieren, die nur selten überquert werden. Die verbleibenden Lebensräume werden durch den Ausbau des Verkehrsnetzes und die

voranschreitende Siedlungsentwicklung kontinuierlich verkleinert; Populationen werden isoliert. Arten mit besonderen Ansprüchen an große barrierefreie Lebensräume geraten zunehmend in Bedrängnis. Somit gilt die zunehmende Landschaftszerschneidung heute als eine der Hauptursachen für den Artenverlust in Mitteleuropa.

Gleichzeitig werden Räume, die aufgrund ihrer Lärm- und Barrierefreiheit eine sehr hohe Eignung für die Erholung aufweisen, immer seltener.

Konkrete Zahlen zur Landschaftszerschneidung, wie sie mit dieser Studie nunmehr auch für Hessen vorliegen, können zum einen die Diskussion um die Reduzierung der Landschaftszerschneidung unterstützen und zum anderen eine Datenbasis für verschiedene Fachplanungen im Bereich der Umwelt- und der Raumplanung bilden.

1 Methode

Mit der Untersuchung der Landschaftszerschneidung von Baden-Württemberg (vgl. ESSWEIN et al. 2002) wurde eine Methode zur Erstellung von geeigneten, leicht reproduzierbaren Zerschneidungsgeometrien entwickelt und als neues Maß der sog. effektiven Maschenweite eingesetzt. Die Untersuchungen zeigen, dass das neue Zerschneidungsmaß sich sehr gut eignet, den Grad der Landschaftszerschneidung zu messen und vergleichbar darzustellen.

1.1 Effektive Maschenweite

Mit der effektiven Maschenweite wird ein Wert ermittelt, der für die Gesamtfläche oder für Teilflächen ein Indikator für die Qualität von Lebensräumen oder für Erholungsgebiete des Menschen ist. Die Vorteile gegenüber anderen als Zerschneidungsmaß vorgeschlagenen Größen sind in JAEGER (2001) übersichtlich dargestellt.

Die effektive Maschenweite drückt nach JAEGER et al. (2004) die Möglichkeit aus, dass „zwei Tiere in einem Gebiet einander begegnen können. Je mehr Barrieren in der Landschaft sind, umso geringer

wird die Wahrscheinlichkeit einer Begegnung und umso kleiner wird die effektive Maschenweite. Wenn die Landschaft gleichmäßig in Flächen der Größe von m_{eff} zerteilt wird, so ergibt sich dieselbe Begegnungswahrscheinlichkeit wie für das betrachtete Gebiet.“

Mathematisch ausgedrückt ist die effektive Maschenweite m_{eff} definiert als:

„Größe der Flächen, die man erhält, wenn das Gebiet in lauter gleich große Flächen zerteilt würde, so dass sich die selbe Wahrscheinlichkeit C dafür ergibt, dass zwei zufällig ausgewählte Orte in der selben Fläche liegen, wie für die zu untersuchende Zerschneidungssituation (mit unterschiedlich großen Flächen)“ (JAEGER et al. 2001).

C und m_{eff} lassen sich dabei mit folgenden Formeln berechnen:

$$C = \sum_{i=1}^n \left[\frac{F_i}{F_g} \right] \quad \text{und} \quad m_{\text{eff}} = \frac{1}{F_g} \sum_{i=1}^n F_i^2$$

dabei ist

n = Anzahl der Teilflächen,

F_i = Flächeninhalt von Teilfläche i ,

F_g = Gesamtfläche, die in n Teilflächen zerschnitten wurde.

Eine ausführlichere Herleitung mit einem einfachen Beispiel ist auf der Homepage der ETH Zürich zu finden¹⁾.

1.2 Zerschneidungsgeometrie

Grundlage zur Berechnung der Zerschneidungsgeometrien für Hessen waren die digitalen ATKIS-Daten (Amtliches Topographisch-Kartographisches Informationssystem) des Basis-DLM (Digitale Landschaftsmodell) im Maßstab 1:25 000. Zur Verfügung standen sowohl Daten, die sich auf 1995 beziehen (im Folgenden ATKIS 1995) als auch Daten aus 2002 (im Folgenden ATKIS 2002).

Es wurden in der Studie drei unterschiedliche Zerschneidungsgeometrien berechnet. Die hier dargestellte Zerschneidungsgeometrie enthält folgende Trennelemente: Autobahnen, Bundesstraßen, Landesstraßen, Kreisstraßen, mehrgleisige Bahnlinien, Kanäle und Siedlungen.

Es wurden ausschließlich anthropogene, d. h. durch den Menschen geschaffene Trennelemente verwendet. In weiteren, hier nicht näher betrachteten Zerschneidungsgeometrien wurden teilweise auch andere Zerschneidungselemente verwendet (Gemeindestraßen, Flüsse >6 m, Seen) bzw. ein verkehrsmengenabhängiger Puffer um Straßen und Bahnlinien gelegt, um die Störwirkung auf viele Tierarten zu berücksichtigen.

1.3 Teilräume

Es gibt zwei Möglichkeiten, die effektive Maschenweite für Teilräume von Hessen (z. B. die Landkreise oder die naturräumlichen Haupteinheiten) zu ermitteln (ESSWEIN et al. 2002):

1. Mittelpunktverfahren (MpV): Alle Flächen, deren Mittelpunkt im Teilraum liegt, werden dem Teilraum zugeordnet.

2. Ausschneideverfahren (AsV): Die Flächen werden mit dem Teilraum direkt verschnitten, d. h. Flächen, durch die die Teilraumgrenze führt, werden durch die Teilraumgrenze in Teilflächen zerschnitten (z. B. eine Fläche, die in zwei Landkreisen liegt wird in eine Teilfläche, die im Landkreis A liegt, und eine Teilfläche, die im Landkreis B liegt, zerschnitten). Die Grenze des Teilraums dient damit als zusätzliche Grenzlinie und die durch diese neue Grenze entstehenden Flächen werden in die Analyse mit einbezogen. Hierdurch entsteht tendenziell eine Unterschätzung der effektiven Maschenweite, da die zerschnittenen Randflächen kleiner als in Wirklichkeit erscheinen (Randeffekt).

1.4 Vergleich mit anderen Methoden zur Ermittlung der Landschaftszerschneidung

Am häufigsten kommt die Methode von LASSEN (1979, Fortschreibung 1987) zur Anwendung, um die Landschaftszerschneidung zu beschreiben. Hier werden für Deutschland weit und nach Bundesländern getrennt unzerschnittene verkehrsarme Räume von mindestens 100 km² Größe dargestellt. Eine weitere Erhebung für das gesamte Bundesgebiet (BfN 1999) weist ebenfalls Flächen von mindestens 100 km² aus. Obwohl bei der Abgrenzung nicht ganz dieselbe Methodik wie bei LASSEN (1979, 1987) verfolgt wurde, ist jedoch über alle drei Erhebungen eine Abnahme der großen unzerschnittenen verkehrsarmen Räume als Trend zu erkennen. Der Schwellenwert von 100 km² wird für eine ungestörte naturnahe Erholung als erforderlich angesehen. Gelegentlich taucht seit einiger Zeit aber auch der 50 km²-Schwellenwert auf, da Flächen größer 100 km² rar geworden sind.

Die Methode der effektiven Maschenweite hat gegenüber der von LASSEN (1979, 1987) verfolgten Methode den Vorteil, eine flächendeckende Aussage über die Landschaftszerschneidung zu treffen, das heißt, es werden auch Aussagen über Flächen getroffen, die kleiner als 100 km² sind. Damit eignet sich dieser Ansatz insbesondere auch als Indikator für die tierökologische Bedeutung von Landschaftsräumen.

Darüber hinaus erlaubt die Methode auch einen Vergleich unterschiedlicher (Teil-) Räume miteinander (Naturräume, Kreise, Regierungsbezirke).

¹⁾ <http://www.nls.ethz.ch/index.html>

(<http://www.nls.ethz.ch/pub/Homepage%20NLS%20Kurzbeschr%20eff%20Maschenw%20JJ%2019Sep03.pdf>)

Die Daten können schnell und mit vergleichsweise geringem Aufwand erstellt werden. Damit eröffnet sich die Möglichkeit Zeitreihen zu erstellen, die im

Ergebnis Tendenzen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen.

2 Ergebnisse

2.1 Hessen

Die Karten 1 und 2 stellen die effektive Maschenweite in ganz Hessen für die Jahre 1995 bzw. 2002 dar (beruhend auf den Datengrundlagen ATKIS

1995 und ATKIS 2002). Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse zusammen:

Tab. 1: Ergebnisse der effektiven Maschenweite m_{eff} für Hessen

Daten- grundlage	Effektive Maschenweite (m_{eff}) [km ²]	Zahl der Flächen insgesamt	Größe der größten Fläche [km ²]	Unzerschnittene Räume >50 km ²		Unzerschnittene Räume >100 km ²	
				Anzahl	Gesamtfläche [km ²]/ % der Landes- fläche	Anzahl	Gesamtfläche [km ²]/ % der Landes- fläche
1995	18,48	6 980	128,1	22	1572/7,4	3	340/1,6
2002	17,97	9 091	127,5	20	1418/6,7	3	339/1,6

Im Folgenden sind neben den Ergebnissen für das Jahr 2002 die Ergebnisse für das Jahr 1995 (in Klammern) angegeben.

Für Hessen ergeben sich unter diesen Bedingungen 9 091 (6 980) unzerschnittene Flächen. Daraus errechnet sich eine effektive Maschenweite von 17,97 km² (18,48 km²). Die größte Fläche ist 127,5 km² (128,1 km²) groß. Drei Flächen sind noch größer als 100 km². Davon liegt eine im Nordwesten, im Naturraum Kellerwald, die anderen beiden liegen im Süden Hessens und umfassen den Taunus sowie die Nördliche Oberrheinniederung. Insgesamt umfassen diese drei Flächen (1995 und 2002) 1,6 % der Landesfläche. In der Kategorie über 50 km² sind 20 (22) Flächen vorhanden, die 6,7 % (7,4 %) der Landesfläche einnehmen. Daraus ist ersichtlich, dass sich in den 7 Jahren zwischen 1995 und 2002 die Situation verändert hat (Verschlechterung der effektiven Maschenweite). Das liegt vor allen Dingen daran, dass neue Straßen gebaut und neue Siedlungsgebiete ausgewiesen wurden (neue Zerschneidungen und Flächenverbrauch) und dass bestehende Straßen umgewidmet wurden, d. h., dass frühere Gemeindestraßen nun als Kreisstraßen klassifiziert werden (i. d. R. aufgrund der Zunahme

der Verkehrsmengen) oder umgekehrt (etwa wenn eine neue Umgehungsstraße in der Nähe einer bestehenden Kreis- oder Landesstraße einen Großteil des Verkehrs abzieht).

2.2 Kreise

Die Werte der effektiven Maschenweite der 26 Landkreise und kreisfreien Städte Hessens variieren sehr stark. Die effektive Maschenweite reicht von 1,94 km² in Offenbach bis 27,68 km² im Landkreis Groß-Gerau. Man erkennt, dass die Werte des Ausschneideverfahrens (Abb. 1: roter Balken) in nahezu allen Fällen unterhalb des Wertes für das Mittelpunktverfahren (Abb. 1: gelber Balken) liegen. Dort wo die effektive Maschenweite des Mittelpunktverfahrens (MpV) stark von dem Wert des Ausschneideverfahrens (AsV) abweicht, liegt immer die Situation vor, dass ein großer unzerschnittener Raum an der Grenze eines Teilraumes liegt. Dieser Raum wird dann beim Ausschneideverfahren durchtrennt und seine Fläche fließt nur zum Teil in die Berechnung der effektiven Maschenweite ein. Beim Mittelpunktverfahren zählt diese Fläche dann vollständig zu einem Teilraum, sodass der Wert der effektiven Maschenweite größer wird. Beispiele hierfür

sind die Städte Darmstadt und Wiesbaden, der Hochtaunuskreis oder auch der Landkreis Groß-Gerau. Diese Situation kann dann zu umgekehrten Ergebnissen führen, wenn ein größerer Teil eines un-

zerschnittenen Raumes zum Nachbarkreis gezählt wird. Dann liegt der Wert des Mittelpunktverfahrens unter dem des Ausschneideverfahrens (Bsp. Landkreis Bergstraße).

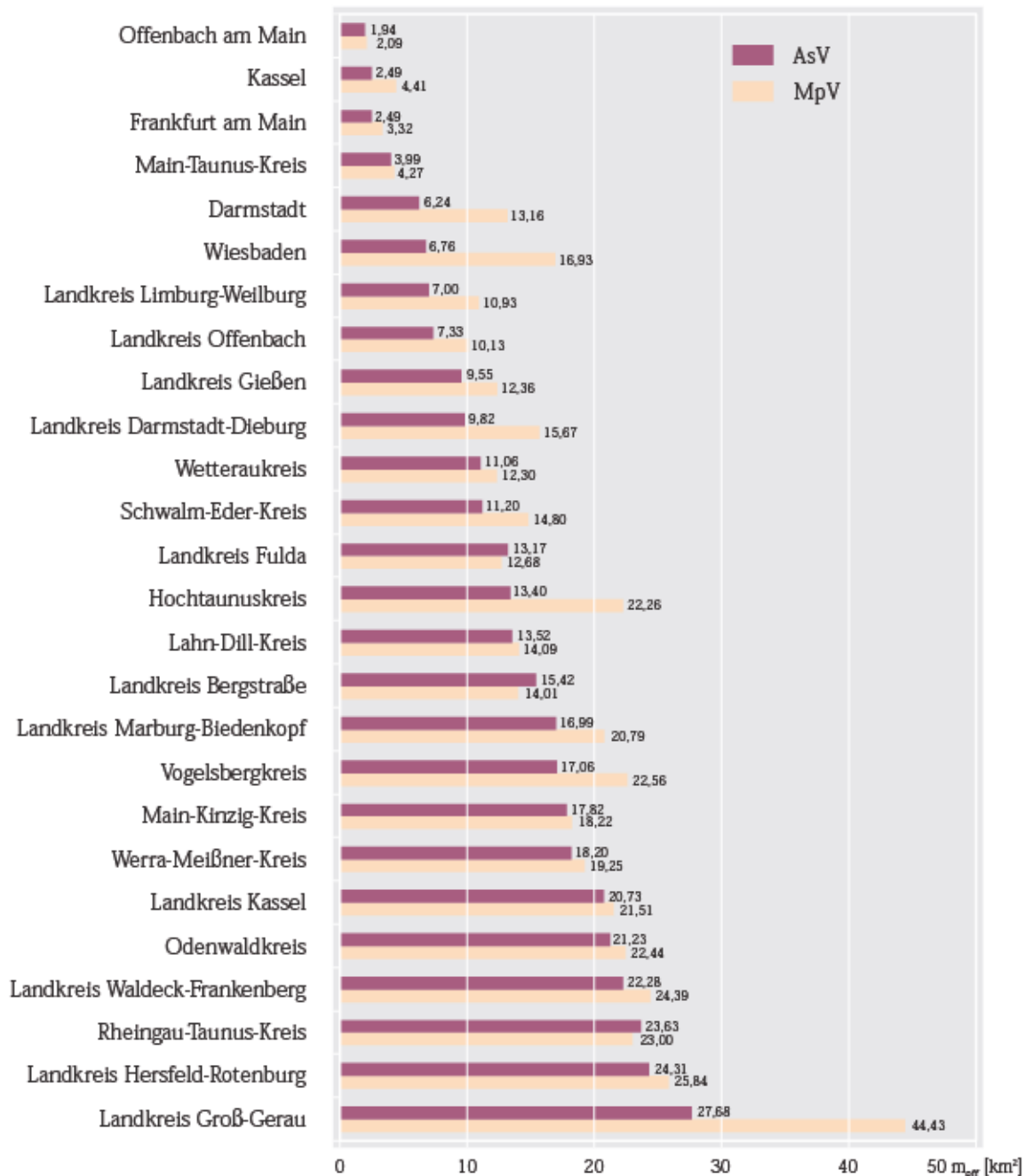


Abb. 1: Effektive Maschenweite der hessischen Landkreise und kreisfreien Städte 1995.

3 Ausblick

Eine regelmäßige Fortschreibung der Analyse der Landschaftszerschneidung kann Trends und Entwicklungen aufzeigen. Sinnvoll ist auch eine Analyse der Landschaftszerschneidung etwa ab 1930, wie sie für Baden-Württemberg durchgeführt wurde, um die derzeitige Entwicklung in einen historischen Kontext zu stellen.

Besondere Bedeutung kann den Ergebnissen der Studie bei Raumanalysen und Raumbewertungen z. B. im Rahmen der Bearbeitung von Umweltverträglichkeitsstudien (UVS) und strategischen Umweltprüfungen (SUP) zukommen. Hier können sie Eingang finden in die Erfassung und Bewertung der Schutzgüter Mensch (Erholung) und Landschaft, denn das Schutzgut Landschaft, wie es im Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung benannt ist, kann nicht alleine auf das Landschaftsbild reduziert werden. Es umfasst vielmehr die gesamten landschaftlichen Strukturen und Charakteristika. Die Landschaftszerschneidung ist dabei ein wesentlicher Aspekt, der mit der effektiven Maschenweite nun auch in einer für die Praxis handhabbaren Größe abgebildet werden kann.

Aufgrund ihrer Maßstabsebene und dem überörtlichen Charakter der enthaltenen Aussagen und Festlegungen sind vor allem die Landes- und Regionalplanung sowie das Landschaftsprogramm geeignet, die Ergebnisse der Landschaftsanalyse zu berücksichtigen und konkrete Zielsetzungen und Maßnahmen daraus abzuleiten. Dabei können z. B. besonders schützenswerte Räume abgegrenzt und Biotopverbundachsen unter besonderer Berücksichtigung des Landschaftszerschneidungsgrades bestimmt werden.

Die Landschaftszerschneidung sollte in alle konzeptionellen Planungen mit räumlichem Bezug Eingang finden, z. B. Verkehrswege-(Bedarfs)planungen (auf allen Planungsebenen), regionale Erholungsplanungen, ggf. Regionalparke.

Bei der Beurteilung der Lebensraumqualität für geschützte Arten in bestimmten Gebieten kann die Ermittlung der effektiven Maschenweite ein wichtiger Indikator sein (etwa große Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, FFH- oder Vogelschutzgebiete).

Quellen

BfN – Bundesamt für Naturschutz (Ed.) (1999): Daten zur Natur 1999. Münster.

ESSWEIN, H. et al. (2002): Landschaftszerschneidung in Baden-Württemberg. Zerschneidungsanalyse zur aktuellen Situation und zur Entwicklung der letzten 70 Jahre mit der effektiven Maschenweite, Nr. 214/Juni 2002, Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg.

ESSWEIN, H., SCHWARZ-VON RAUMER, H.-G. (2004): Analyse der Landschaftszerschneidung in Hessen. Stuttgart (pdf-Dokument unter: <http://www.hlug.de/medien/nachhaltigkeit/dokumente/landschaftszerschneidung.pdf>)

JAEGER, J. (2001): Beschränkung der Landschaftszerschneidung durch die Einführung von Grenz- oder Richtwerten. Natur und Landschaft 76 (1) S. 26–34.

JAEGER J., H. ESSWEIN, H., SCHWARZ-VON RAUMER, H.-G., MÜLLER, M. (2001): Landschaftszerschneidung in Baden-Württemberg. Ergebnisse einer landesweiten räumlich differenzierten quantitativen

Zustandsanalyse. Naturschutz und Landschaftsplanung 33 (10) S. 305–317 (mit Kartenbeilage).

JAEGER, J., ESSWEIN, H., SCHWARZ-VON RAUMER, H.-G. (2004): Landschaftszerschneidung messen: die Methode der effektiven Maschenweite m_{eff} . Faltblatt. Zürich. (Download unter <http://www.nls.ethz.ch/pub/FaltblattLandschaftsz.pdf>)

LASSEN, D. (1979): Unzerschnittene verkehrsarme Räume in der Bundesrepublik Deutschland. Natur und Landschaft 54. Jg. (1979) Heft 10, S. 333–334.

LASSEN, D. (1987): Unzerschnittene verkehrsarme Räume über 100 km² Flächengröße in der Bundesrepublik Deutschland. – Fortschreibung 1987 –. Natur und Landschaft 62. Jg. (1987) Heft 12, S. 532–535.

Weiterführende Links:

Faltblatt zur effektiven Maschenweite:

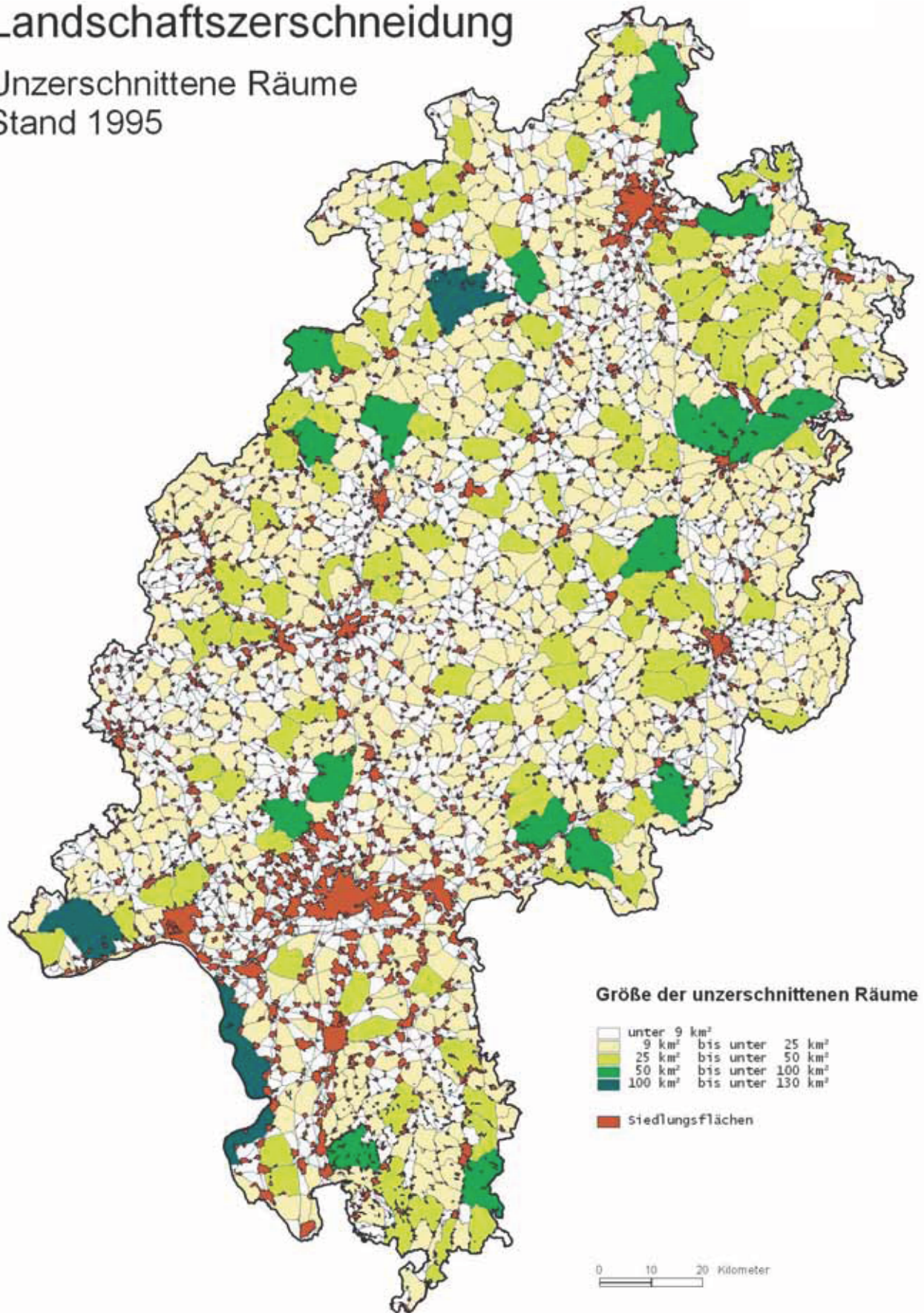
<http://www.nls.ethz.ch/pub/FaltblattLandschaftsz.pdf>

AnsprechpartnerInnen im HLUG

Sonja Singer-Posern, Christine Zarda

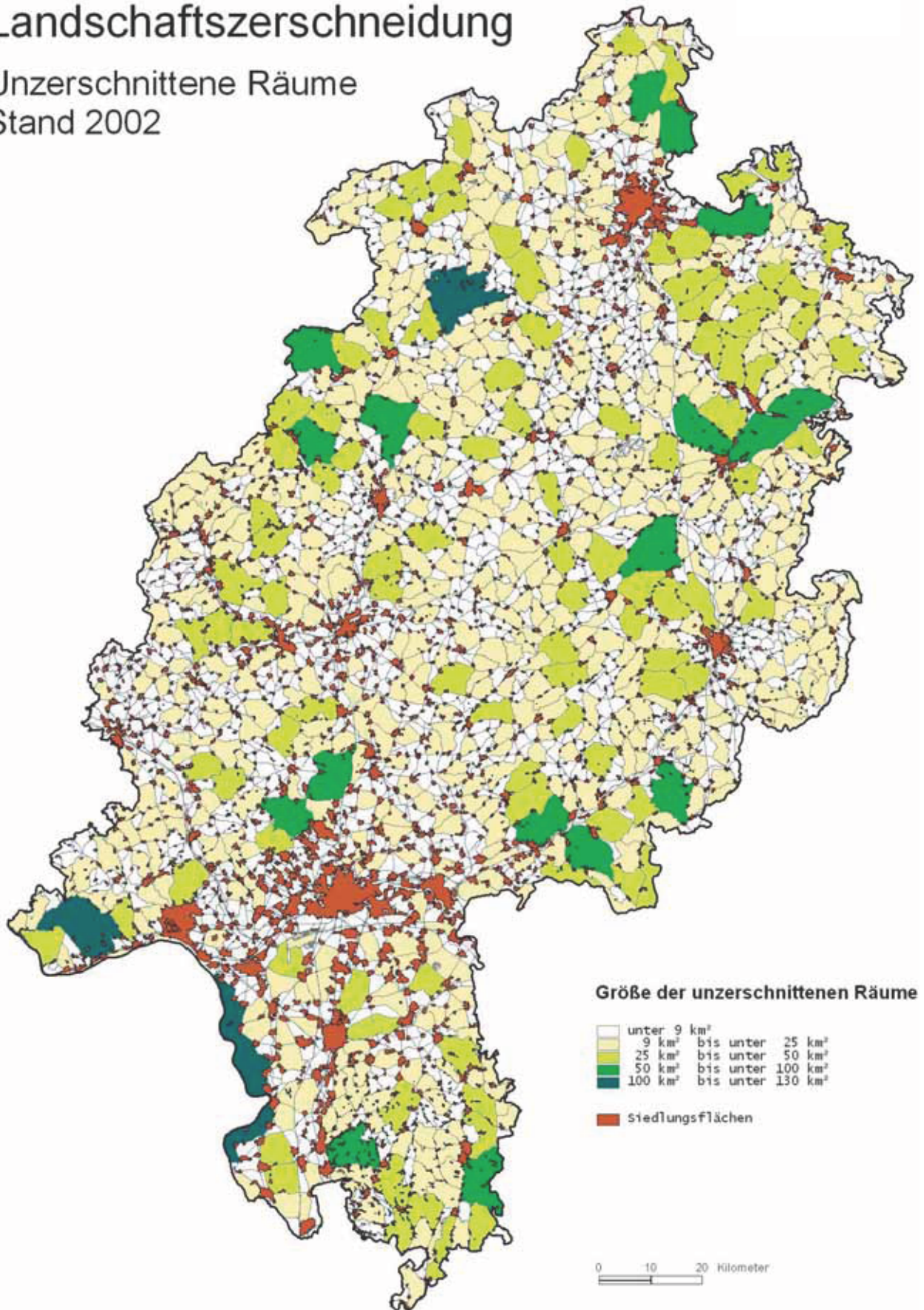
Landschaftszerschneidung

Unzerschnittene Räume
Stand 1995



Landschaftszerschneidung

Unzerschnittene Räume
Stand 2002



Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
130	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
906	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 76 Quellschüttungsmessstellen, davon
220	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (80) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 30 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

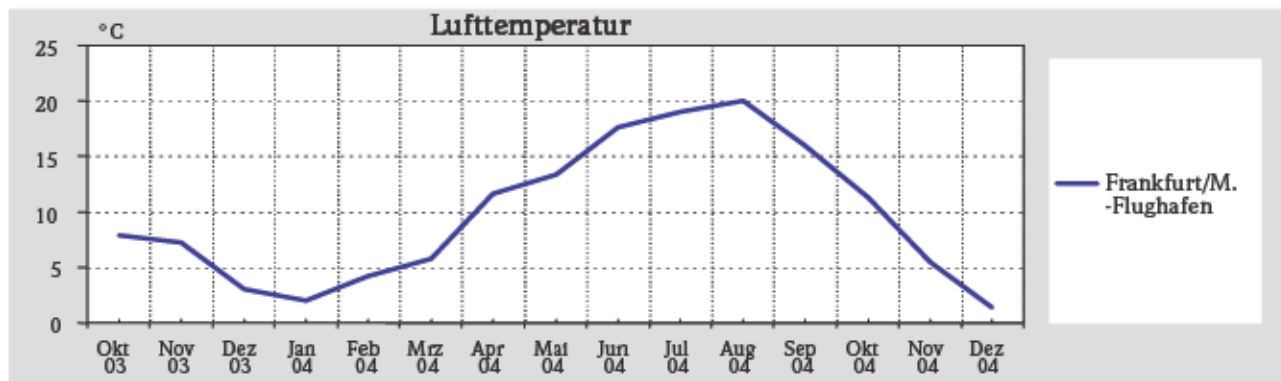
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

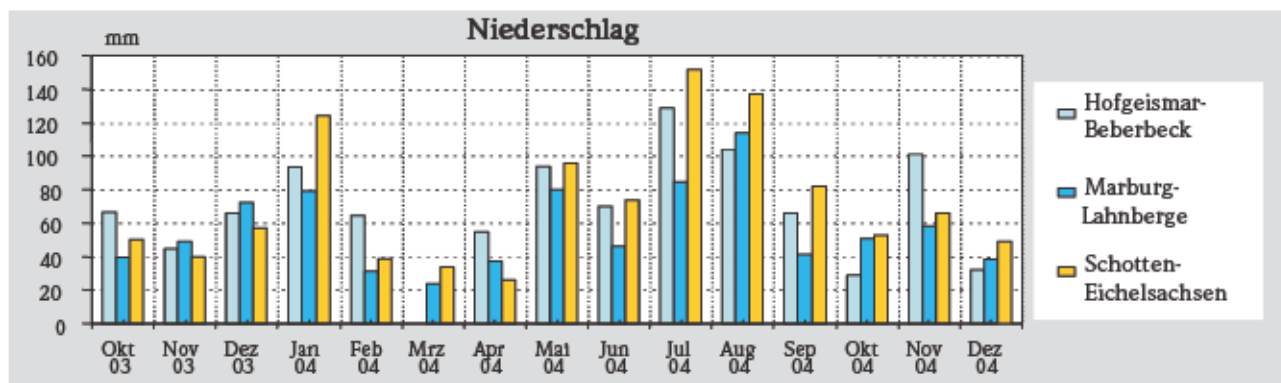
Aus 220 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

1. Hydrologische Daten nach Messstellen



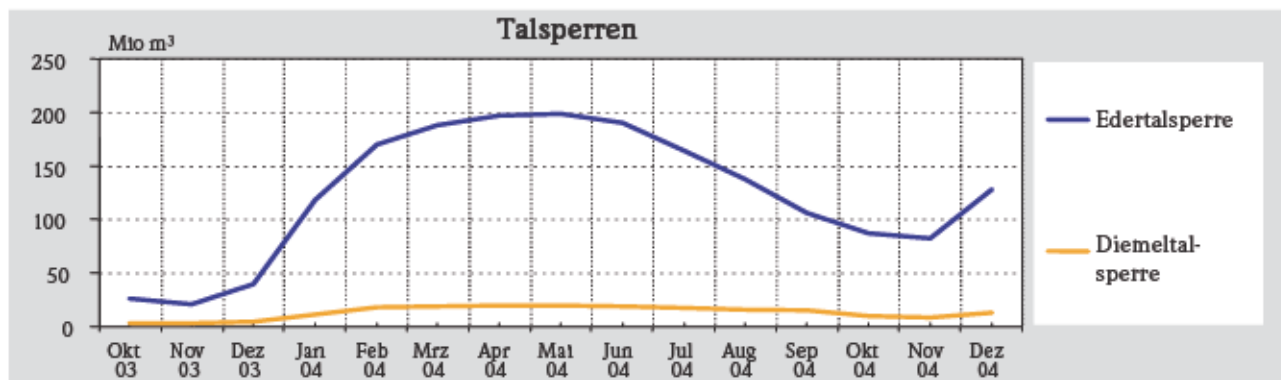
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]

Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
Frankfurt/M.-Flughafen	7,9	7,2	3,0	2,0	4,2	5,8	11,6	13,4	17,6	19,0	20,1	16,0	11,3	5,5	1,4



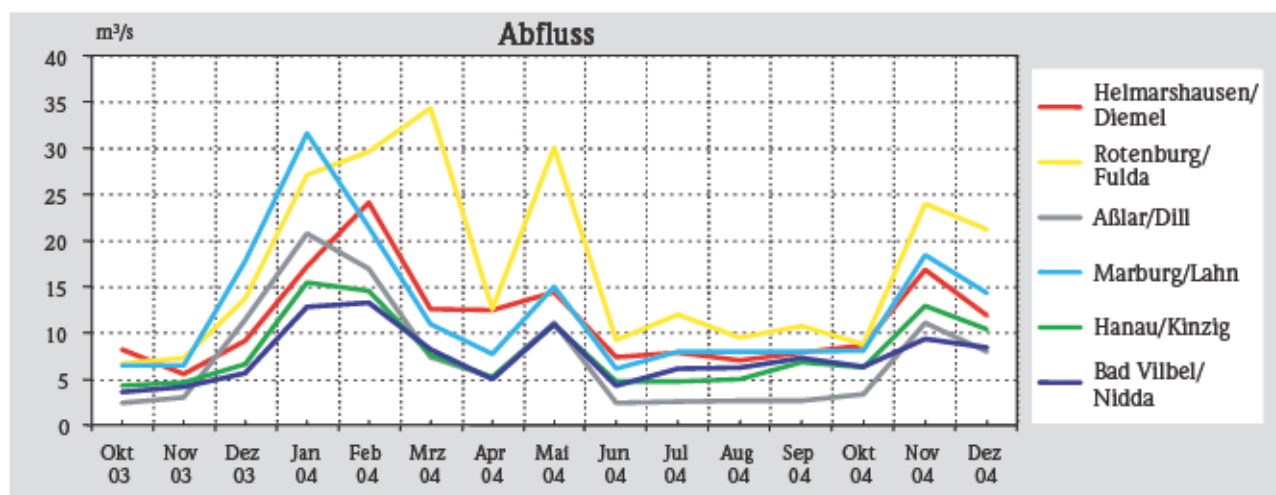
Niederschlag – Monatssummen [mm]

Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
Hofgeismar-Beberbeck	66,7	44,6	66,2	93,4	64,5	28,0	54,8	94,0	70,2	129	104	66,1	28,7	101,3	31,9
Marburg-Lahnberge	39,4	48,9	72,4	78,9	31,0	23,8	37,5	80,5	46,0	85,1	114	41,1	50,9	57,9	38,5
Schotten-Eichelsachsen	50,1	39,6	57,0	124	38,9	33,6	25,5	96,2	73,8	152	137	81,9	52,5	65,9	49,1



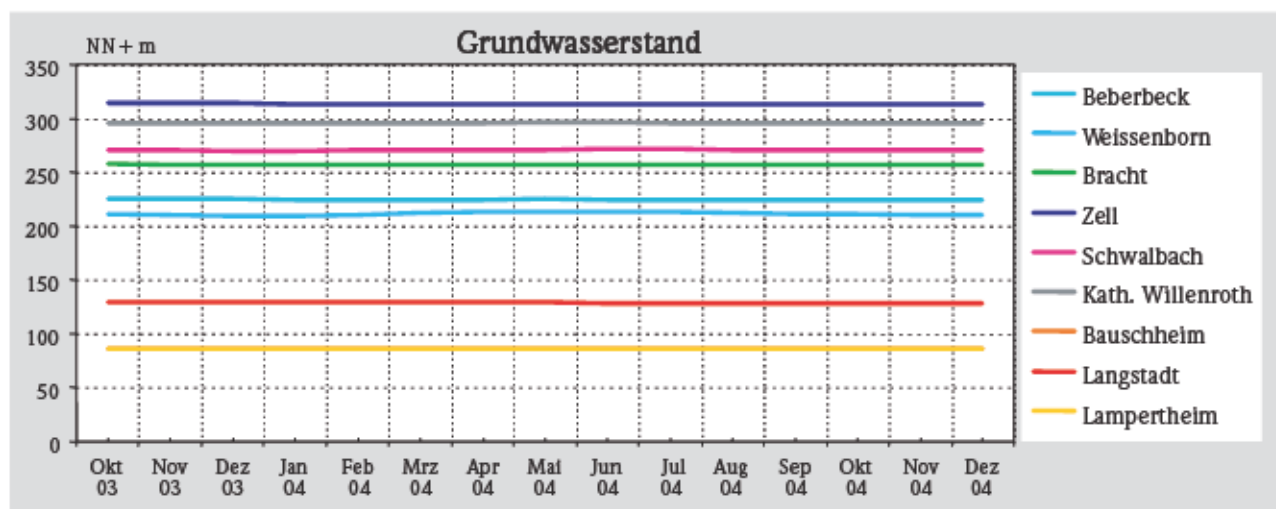
Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]

Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
Edertalsperre	26,0	21,0	40,0	118	170	188	197	198	190	164	138	106	87,0	82,0	128
Diemeltalsperre	3,30	3,00	4,80	11,0	17,6	18,8	19,7	19,6	18,6	17,3	15,6	14,6	10,0	8,60	12,5



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]

Pegel	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
Helmshausen/Diemel	8,20	5,50	9,10	17,2	24,1	12,6	12,4	14,4	7,4	7,80	7,00	7,80	8,63	16,8	11,9
Rotenburg/Fulda	6,70	7,30	13,7	27,1	29,6	34,3	12,6	30,1	9,21	12,0	9,48	10,7	8,77	24,0	21,2
Aßlar/Dill	2,40	3,00	11,4	20,8	16,9	7,35	5,13	11,1	2,4	2,50	2,73	2,73	3,37	11,1	8,0
Marburg/Lahn	6,50	6,50	17,7	31,6	21,4	11,0	7,77	15,0	6,14	8,00	8,03	7,89	8,11	18,4	14,3
Hanau/Kinzig	4,30	4,60	6,60	15,5	14,5	7,64	5,15	10,8	4,70	4,70	5,00	6,77	6,20	12,9	10,4
Bad Vilbel/Nidda	3,60	4,10	5,70	12,8	13,2	8,22	4,92	11,0	4,25	6,13	6,20	7,28	6,37	9,36	8,45



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]

Messstelle	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
Beberbeck	225,16	224,97	224,89	224,91	224,78	224,78	224,93	224,90	224,81	224,73	224,60	224,51	224,49	224,53
Weissenborn	210,46	209,65	209,25	210,59	212,66	213,29	213,59	213,68	213,37	212,75	212,04	211,30	210,41	210,17
Bracht	257,51	257,37	257,34	257,32	257,25	257,15	257,14	257,10	257,02	257,00	256,94	256,88	256,82	256,83
Zell	314,05	313,92	313,83	313,80	313,65	313,66	313,62	313,56	313,46	313,38	313,33	313,28	313,21	313,24
Schwalbach	270,67	270,37	270,28	270,44	270,79	271,06	271,28	271,41	271,43	271,19	270,97	270,73	270,53	270,52
Kath. Willenroth	295,56	295,47	295,68	295,60	295,56	295,69	296,55	296,53	295,85	295,50	295,39	295,31	295,36	295,36
Bauschheim	86,02	86,04	86,14	86,28	86,30	86,30	86,26	86,26	86,15	86,02	85,94	85,91	85,89	85,86
Langstadt	129,60	129,49	129,40	129,35	129,24	129,18	129,09	128,98	128,90	128,82	128,73	128,66	128,58	128,51
Lampertheim	86,16	86,15	86,18	86,34	86,46	86,42	86,34	86,28	86,21	86,17	86,18	86,18	86,21	86,20

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004	09.08. 2004	23.08. 2004	06.09. 2004	20.09. 2004	04.10. 2004	18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004
Abfluss	m³/s	66,1	128	101	61,4	80,2	49,8	111	76,9	82,6	84	230	199	140
Temperatur	°C	22,1	22,3	25,2	25,2	21,5	21,8	17,6	15,9	13,8	12,4	7,9	6,7	4,6
Sauerstoff	mg/l	5,7	5,9	6	5,5	7,2	7,5	9	8,7	9,1	9,6	12,7	12,4	12,6
pH		7,4	7,5	7,6	7,6	7,6	7,7	7,8	7,8	7,9	7,9	8,2	8,1	8
Leitfähigkeit	µS/cm	776	742	778	726	711	778	738	725	718	784	670	587	677
NH ₄ -N	mg/l	0,08	0,08	<0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,1
NO ₃ -N	mg/l	4,5	4,3	4,2	4	3,8	4,1	3,9	4,2	4,4	4,4	4,4	4,7	5
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	6,2	5,2	5,6	5,5	4,8	5,2	5,4	5,6	4,8	5,5	5,9	6,1	.
o-PO ₄ -P	mg/l	0,16	0,17	0,17	0,19	0,19	0,16	0,18	0,12	0,13	0,12	0,12	0,07	0,08
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,21	0,23	0,17	0,21	0,21	0,21	0,2	0,18	0,19	0,16	0,26	0,16	0,11
TOC	mg/l	4,6	4,4	4,5	5,2	4,5	4,2	4,6	5	4,7	4,7	6,2	5,5	5,1
EDTA	µg/l	11	12	9	12	9,9	12	12	14	12	14	11	10	13
Cl	mg/l	61	59	64	55	54	62	53	58	54	57	49	44	54

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004	09.08. 2004	23.08. 2004	06.09. 2004	20.09. 2004	04.10. 2004	18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004
Abfluss	m³/s	9,4	15,7	8,9	11,8	15,7	8,9	15,3	10,6	19	15,5	59,4	20,6	34
Temperatur	°C	18,5	19,1	21,4	20,8	17,5	17,6	13,7	12,2	10,7	9	7,7	5,2	2,9
Sauerstoff	mg/l	9,3	7,7	9,6	7,8	8,1	8,7	8,9	9,5	9,6	9,8	12,9	11,3	11,9
pH		7,8	7,5	7,9	7,7	7,6	7,8	7,6	7,8	7,7	7,6	8,3	7,7	7,7
Leitfähigkeit	µS/cm	500	430	447	438	399	473	430	482	393	440	671	366	391
NH ₄ -N	mg/l	0,13	0,09	0,11	0,08	< 0,07	< 0,07	0,11	<0,07	0,08	0,15	0,16	0,22	0,29
NO ₃ -N	mg/l	3,9	3,8	3,4	3,4	3,4	4	3,8	4,2	3,6	4	3,2	3,8	3,6
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	5,5	4,7	4,8	4,6	4,3	5,1	5,1	5,4	3,8	5,1	4,5	5,1	6,2
o-PO ₄ -P	mg/l	0,052	0,11	0,067	0,044	0,059	0,029	0,061	0,054	0,08	0,064	0,061	0,065	0,073
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,36	0,12	0,19	0,25	0,23	0,2	0,13	0,092	0,18	0,18	0,19	0,099	0,14
TOC	mg/l	4,7	4,6	5,2	4,5	4,3	3,7	3,9	3,5	4,1	3,9	6	3,3	5
Cl	mg/l	41	32	36	35	29	38	31	38	28	35	23	27	34

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004	09.08. 2004	23.08. 2004	06.09. 2004	20.09. 2004	04.10. 2004	18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004
Abfluss	m³/s	29,4	35,7	18,1	40,7	36,9	39,1	37,6	34,5	36,6	40,9	77,8	37,9	57,2
Temperatur	°C	18,4	19,2	20,8	21,3	17,9	17,3	13,6	11,9	11,1	9,1	6,3	5,6	3,2
Sauerstoff	mg/l	11,2	8,5	11,8	11,3	10,4	11,3	9,7	10,5	10,7	10,9	11,6	11,6	12,1
pH		8,4	8	8,3	8,5	8,4	8,6	8,1	8,1	8,2	8,1	8	8,1	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,87	4,75	4,82	4,25	4,49	4,92	5,21	5,02	4,81	4,98	4,66	5,54	5,11
NH ₄ -N	mg/l	0,25	0,12	0,16	0,21	0,07	< 0,07	0,15	<0,07	<0,07	<0,07	0,19	0,15	0,27
NO ₃ -N	mg/l	2,6	2,9	2,6	1,2	3,1	3,1	3,2	3,4	3,3	3,5	3,5	3,6	4
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	4,5	4,2	4	3,1	4,6	3,5	4,7	3,8	4,3	4,7	4,2	4,1	6,5
o-PO ₄ -P	mg/l	0,18	0,23	0,19	1,30	0,20	0,13	0,21	0,17	0,17	0,21	0,19	0,14	0,18
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,28	0,26	0,22	/	0,22	0,17	0,22	0,20	0,19	0,22	0,25	0,14	0,19
TOC	mg/l	7,8	13,0	5,9	8,5	5,8	4,0	6,3	4,5	3,9	3,7	9,7	3,7	4,8
Cl	mg/l	1000	1100	1400	1100	1200	1300	1400	1400	1300	1200	1300	1600	1300

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004	09.08. 2004	23.08. 2004	06.09. 2004	20.09. 2004	04.10. 2004	18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004
Abfluss	m³/s	35,5	29,8	37,7	19,5	22,7	17,5	33	24,2	21,3	18,8	70,6	48,9	37,7
Temperatur	°C	17,2	18,2	20,4	19,4	17,4	17,5	14,1	12,9	11,4	9,1	5,7	4,6	2
Sauerstoff	mg/l	10,9	7,9	8,9	9	8,8	9,4	9	9,9	9,8	10,5	10,8	10,1	10,7
pH		7,6	7,4	7,6	7,6	7,6	7,7	7,6	7,7	7,7	7,7	7,7	7,7	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	500	500	510	474	494	464	519	502	516	514	479	520	525
NH ₄ -N	mg/l	0,25	0,12	.	0,08	< 0,07	< 0,07	0,13	0,08	< 0,07	0,10	0,16	0,26	0,41
NO ₃ -N	mg/l	2,5	2,6	.	2,3	2,6	2,1	2,5	2,3	2,5	2,5	3,8	3,8	3,6
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	4,1	3,5	.	3,2	3,6	2,8	3,6	2,6	3,2	3,5	4,6	4,5	6,1
o-PO ₄ -P	mg/l	0,41	0,63	.	0,17	0,16	0,11	0,16	0,11	0,13	0,15	0,15	0,10	0,14
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,22	0,25	.	0,21	0,21	0,13	0,18	0,15	0,17	0,16	0,21	0,16	0,17
TOC	mg/l	4,9	6,9	.	4,2	4,3	3,0	4,2	3,8	3,8	3,6	8,0	4,4	4,5
EDTA	µg/l	5	10	.	2	2	.	3	2	2	2	.	2	2
Cl	mg/l	48	49	.	48	48	45	48	48	51	53	52	54	56

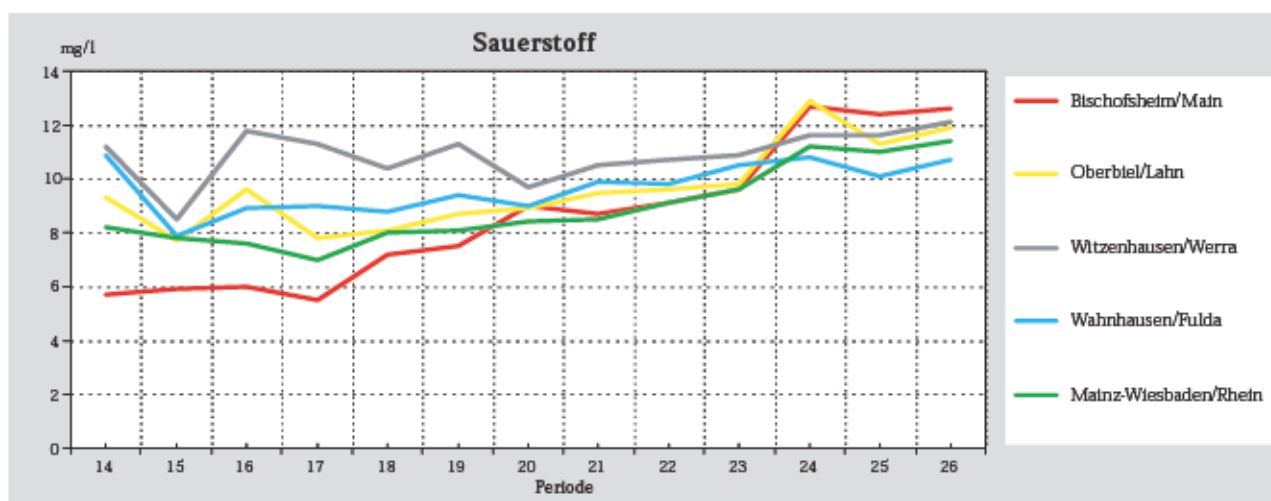
Messstation MainzWiesbaden / Rhin, Flusskilometer 498,5

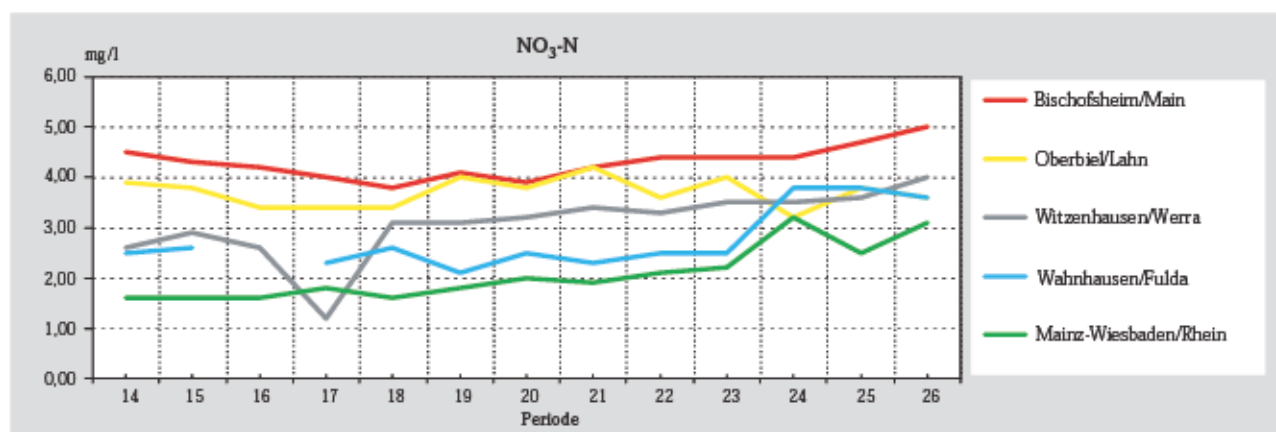
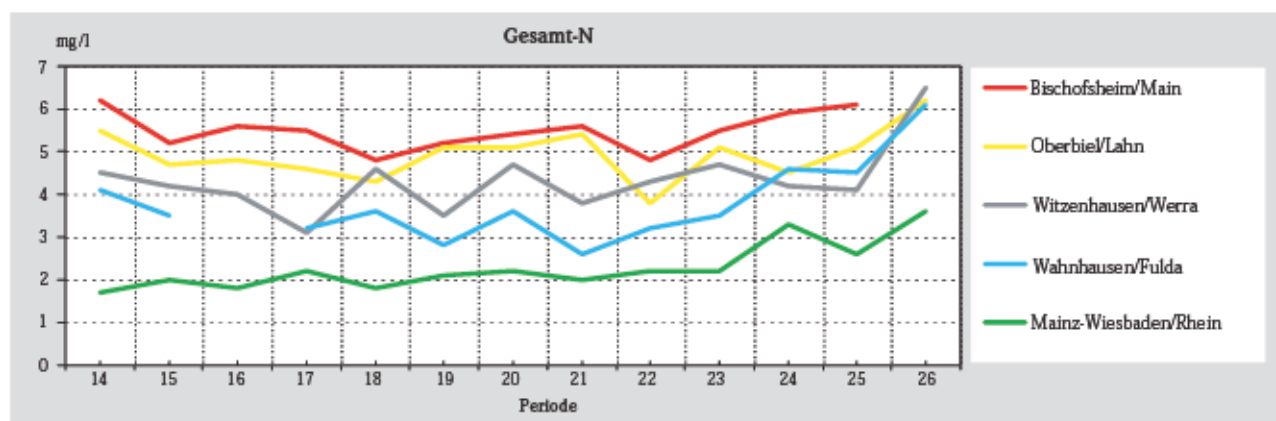
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004	09.08. 2004	23.08. 2004	06.09. 2004	20.09. 2004	04.10. 2004	18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004
Abfluss	m³/s	1511	1382	1106	1116	1406	1092	1055	1065	1263	1468	1116	1067	945
Temperatur	°C	21,1	22,4	25,1	24,9	21,9	22,4	18,9	17,6	15,7	13,7	10,2	9,7	7,5
Sauerstoff	mg/l	8,2	7,8	7,6	7	8	8,1	8,4	8,5	9,1	9,6	11,2	11	11,4
pH		7,9	7,8	7,8	7,7	7,8	7,9	7,9	7,8	7,8	7,9	7,9	7,9	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	468	460	452	467	452	492	536	538	493	502	582	570	604
NH ₄ -N	mg/l	0,03	< 0,01	< 0,01	0,02	0,03	0,07	0,02	0,02	0,04	0,02	0,03	0,02	0,09
NO ₃ -N	mg/l	1,6	1,6	1,6	1,8	1,6	1,8	2	1,9	2,1	2,2	3,2	2,5	3,1
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	1,7	2	1,8	2,2	1,8	2,1	2,2	2	2,2	2,2	3,3	2,6	3,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,06	0,07	0,06	0,09	0,1	0,07	0,07	0,07	0,06	0,07	0,12	0,07	0,09
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,08	0,1	0,08	0,13	0,14	0,11	0,09	0,09	0,1	0,1	0,19	0,09	0,14
TOC	mg/l	2,3	2,3	2,6	2,7	2,8	2,4	2,8	2,3	2,9	3	4	2,9	3
EDTA	µg/l	3,6	3,2	4,7	3,1	0,67	1,9	6,5	7	6,6	6,5	7,5	15	6,9
Cl	mg/l	36	34	33	49	39	53	56	52	45	47	62	53	59

¹⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

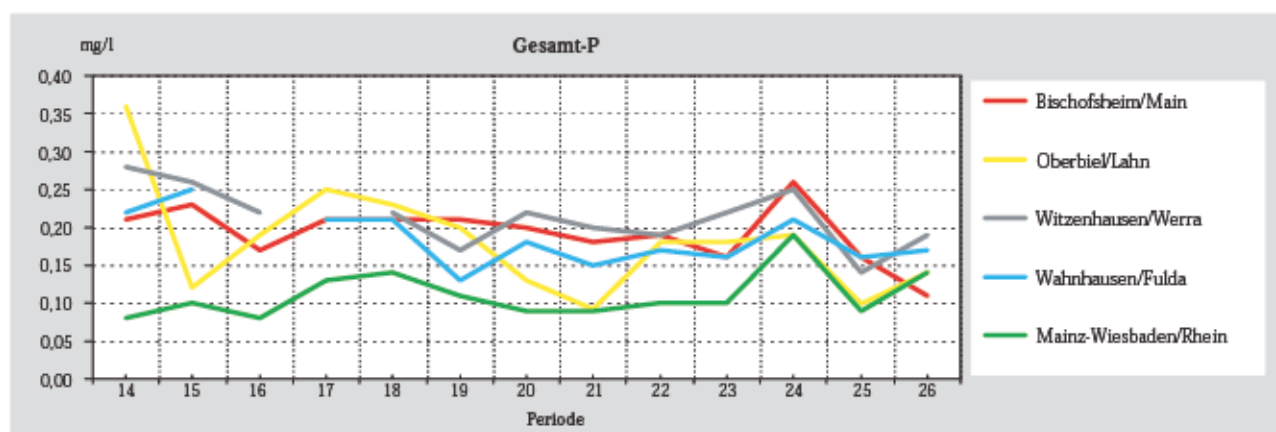
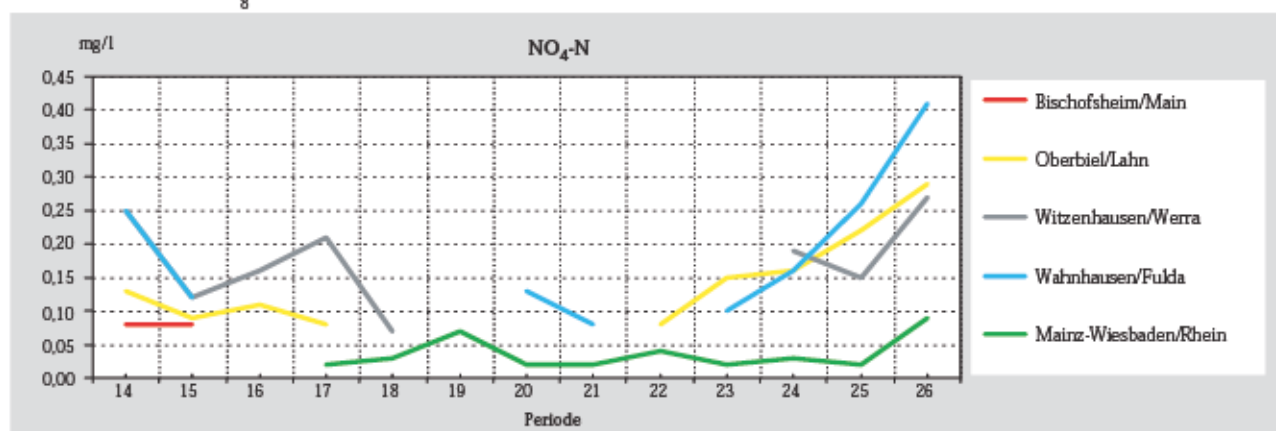
²⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.

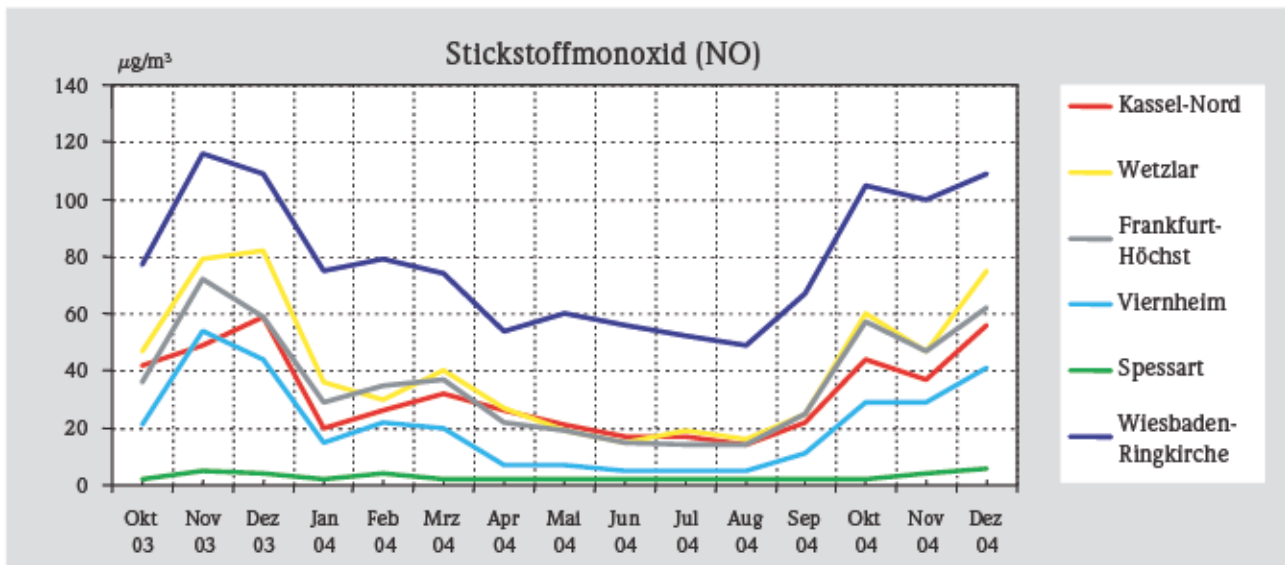
³⁾ = vorl. Abflusswerte



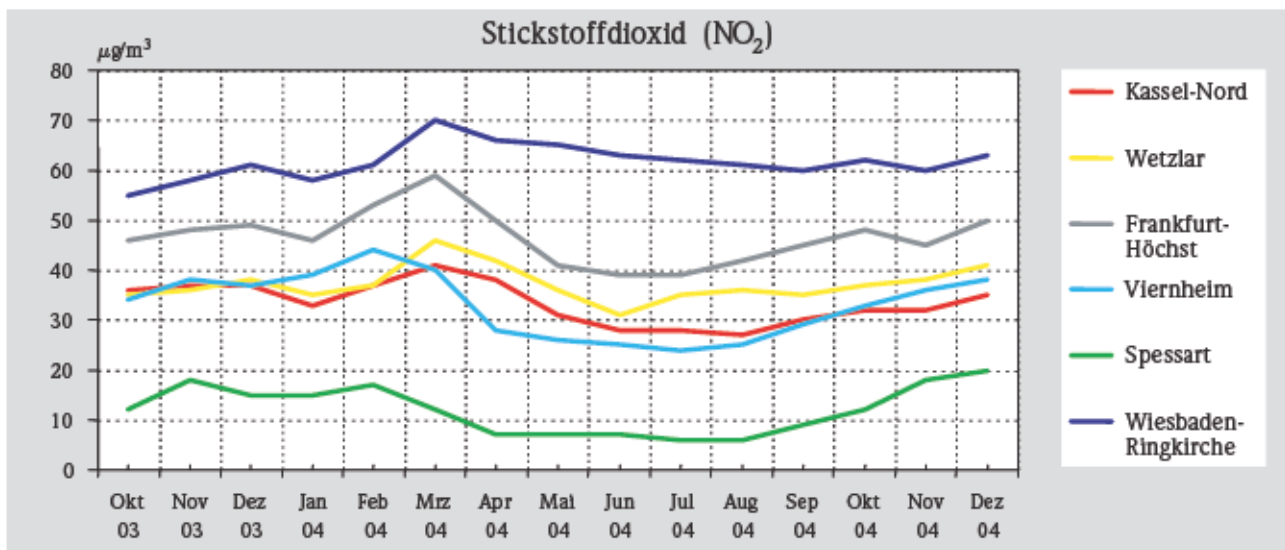


8

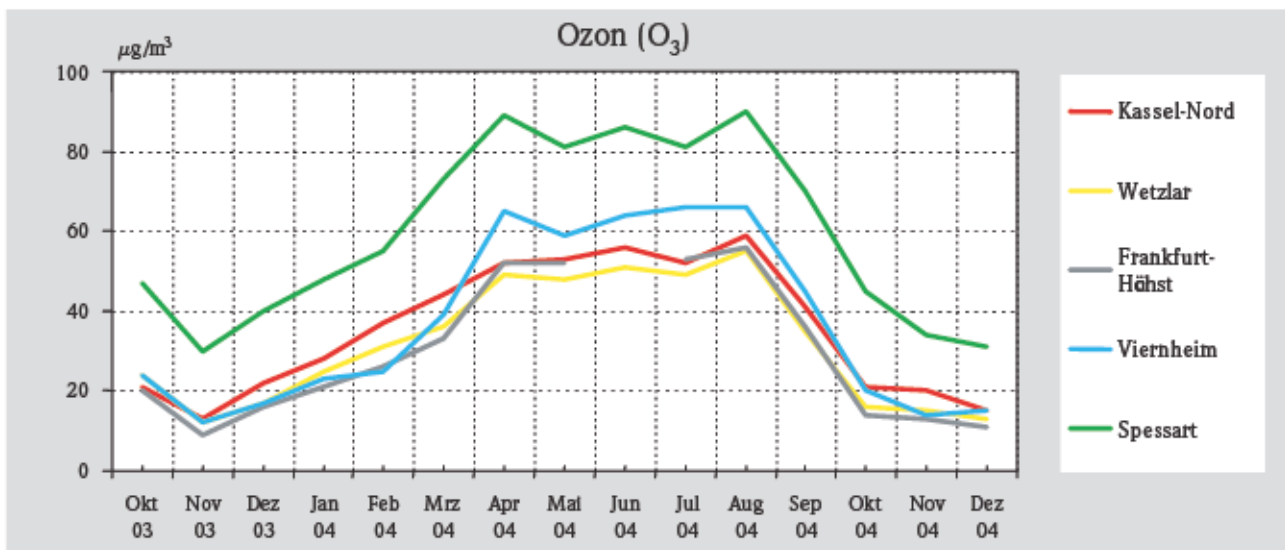


a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

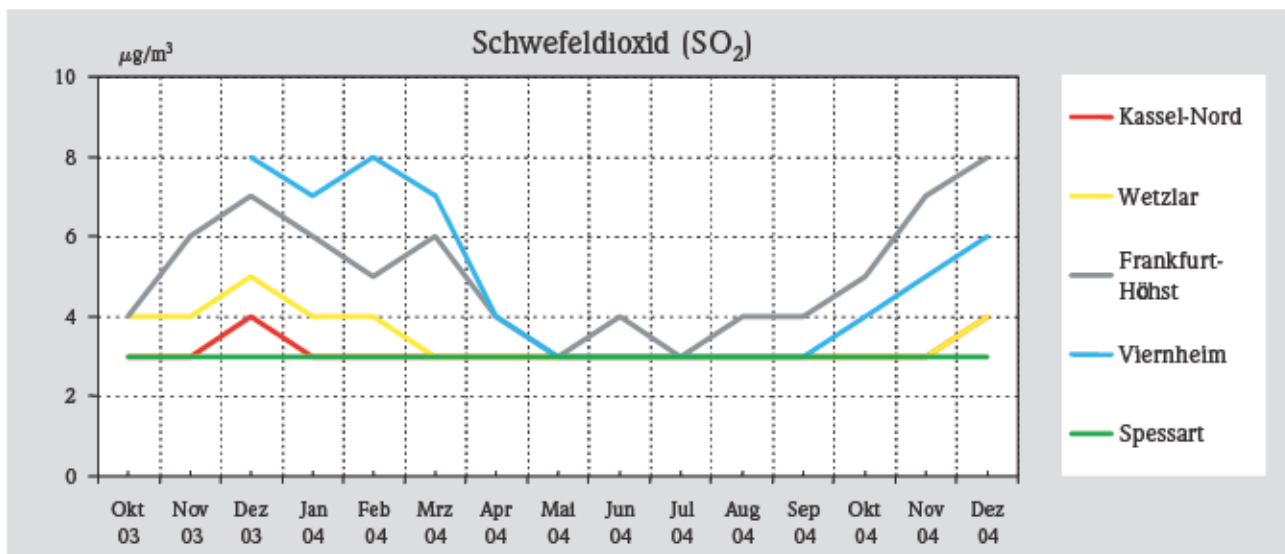
Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
Bad Arolsen	2	5	5	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4	9
Bebra	14	20	22	7	9	9	6	6	5	5	4	7	14	15	21
Borken	6	10	15	4	2	4	4	2	2	2	2	4	6	7	14
Darmstadt	16	39	35	12	22	19	7	6	5	5	4	9	20	30	32
Darmstadt-Hügelstraße	132	160	136	86	104	141	129	121	114	106	82	117	130	145	119
Dillenburg	40	66	70	32	41	41	31	31	29	29	26	44	60	56	74
Ffm.-Friedb. Landstraße	77	117	85	52	55	66	45	44	36	35	36	54	102	80	99
Frankfurt-Höchst	36	72	59	29	35	37	22	19	15	14	14	25	57	47	62
Frankfurt-Ost	32	74	57	31	35	25	12	12	12	11	14	21	49	40	50
Fulda	44	66	77	25	29	40	34	26	21	21	21	40	57	56	61
Fürth/Odenwald	2	4	4	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	4	6
Grebenau	4	5	9	2	4	2	2	2	2	2	2	4	4	5	7
Hanau	44	71	67	37	42	37	24	22	20	19	17	27	52	46	59
Kassel-Fünffensterstraße	71	100	96	57	54	45	41	39	44	45	40	60	86	72	99
Kassel-Nord	42	49	59	20	26	32	26	21	17	17	14	22	44	37	56
Kleiner Feldberg	2	4	4	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4
Limburg	27	46	51	21	19	25	14	10	12	10	10	17	35	32	47
Linden	12	26	30	9	10	10	9	7	6	6	5	11	16	19	35
Marburg	16	46	40	12	14	15	6	6	6	5	5	11	32	25	41
Michelstadt	12	34	36	7	14	14	7	4	4	4	5	9	24	19	24
Nidda	5	11	12	6	7	5	2	4	4	4	2	5	6	11	17
Offenbach	19	41	39	14	21	20	9	9	9	6	5	15	31	29	39
Raunheim	26	65	47	20	29	31	12	12	12	6	7	17	54	45	49
Riedstadt	14	36	30	10	19	19	7	7	6	4	4	7	17	25	29
Spessart	2	5	4	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	4	6
Viernheim	21	54	44	15	22	20	7	7	5	5	5	11	29	29	41
Wasserkuppe	2	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Wetzlar	47	79	82	36	30	40	27	19	15	19	16	25	60	47	75
Wiesbaden-Ringkirche	77	116	109	75	79	74	54	60	56	52	49	67	105	100	109
Wiesbaden-Süd	21	59	54	21	25	24	10	10	7	7	7	15	41	37	50
Witzenhausen	2	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³

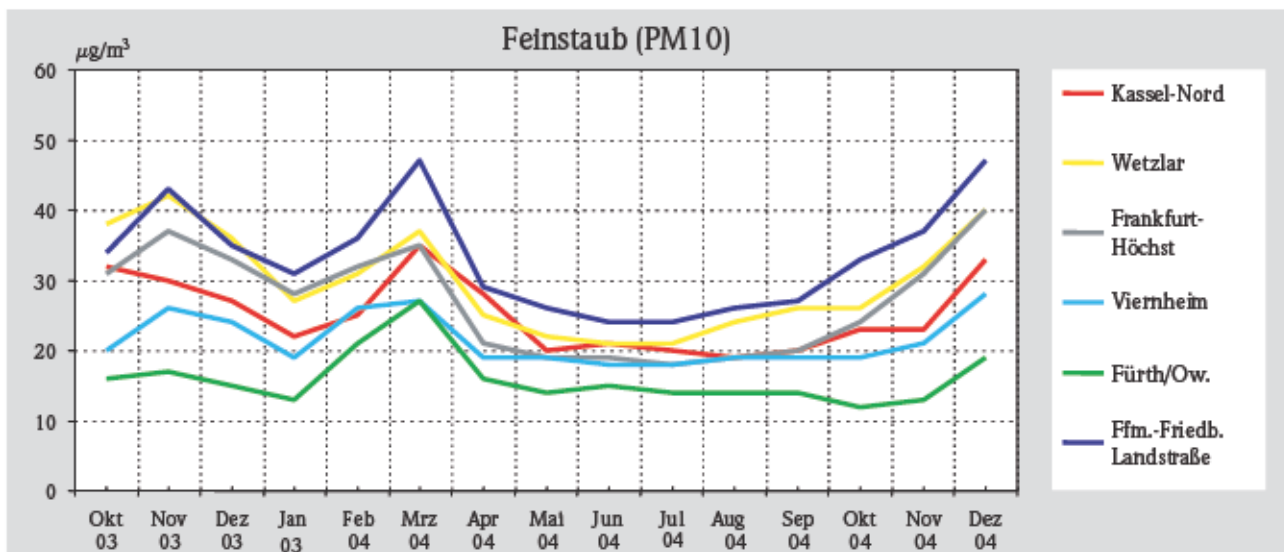
Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
Bad Arolsen	13	21	19	15	15	12	8	8	7	6	6	9	12	16	22
Bebra	25	31	31	31	32	26	20	17	16	14	16	19	19	24	28
Borken	21	26	27	22	20	19	17	12	11	9	10	13	17	20	27
Darmstadt	35	36	37	37	44	41	32	31	29	27	24	30	33	41	41
Darmstadt-Hügelstraße	63	59	61	56	65	79	79	76	77	74	68	72	63	66	61
Dillenburg	36	38	41	42	46	46	41	39	40	39	40	40	36	43	46
Ffm.-Friedb. Landstraße	64	68	59	58	66	78	67	62	58	58	65	65	72	61	67
Frankfurt-Höchst	46	48	49	46	53	59	50	41	39	39	42	45	48	45	50
Frankfurt-Ost	44	49	50	52	54	46	36	30	36	32	39	39	44	41	46
Fulda	36	36	36	35	37	40	34	31	31	31	34	35	37	36	38
Fürth/Odenwald	15	19	17	15	18	16	9	10	9	9	8	11	13	18	21
Grebenau	17	20	20	16	16	14	12	9	8	8	9	11	12	17	22
Hanau	43	43	46	45	48	51	42	38	38	34	37	39	41	40	42
Kassel-Fünffensterstraße	41	43	40	37	37	38	41	40	49	53	53	55	55	46	53
Kassel-Nord	36	37	37	33	37	41	38	31	28	28	27	30	32	32	35
Kleiner Feldberg	11	17	16	14	15	14	9	8	7	6	7	8	12	13	16
Limburg	32	34	35	32	35	41	32	25	21	22	23	26	28	33	39
Linden	22	28	29	26	29	27	19	17	16	16	17	21	26	28	33
Marburg	29	35	37	34	35	37	28	23	20	19	20	27	31	32	38
Michelstadt	25	26	31	27	30	32	22	16	13	14	14	18	21	26	29
Nidda	21	29	27	26	26	23	14	13	14	12	14	16	23	27	32
Offenbach	35	38	41	40	45	46	35	30	33	28	27	32	37	37	39
Raunheim	38	39	40	36	40	45	36	31	29	29	31	38	40	42	43
Riedstadt	25	29	29	26	32	36	24	22	18	18	20	23	32	34	41
Spessart	12	18	15	15	17	12	7	7	7	6	6	9	12	18	20
Viernheim	34	38	37	39	44	40	28	26	25	24	25	29	33	36	38
Wasserkuppe	8	10	8	10	10	7	5	6	6	5	5	6	7	12	8
Wetzlar	35	36	38	35	37	46	42	36	31	35	36	35	37	38	41
Wiesbaden-Ringkirche	55	58	61	58	61	70	66	65	63	62	61	60	62	60	63
Wiesbaden-Süd	35	43	45	41	46	49	37	32	31	30	31	37	41	43	49
Witzenhausen	10	15	15	13	13	10	6	6	6	5	5	7	9	13	17

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³

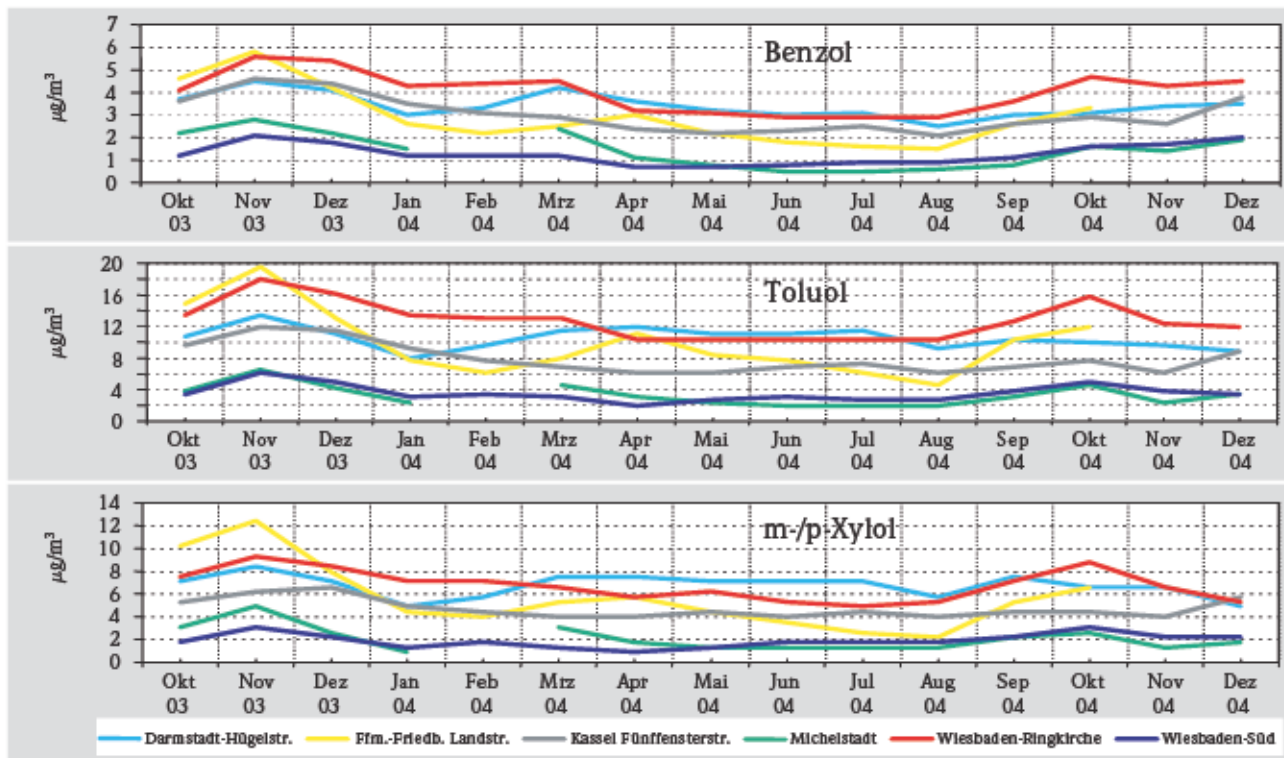
	Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
■	Bad Arolsen	44	27	35	46	55	68	82	76	74	72	81	65	41	37	30
●	Bebra	28	16	27	35	43	49	55	50	54	50	58	38	22	20	16
●	Borken	31	18	27	38	47	59	67	64	66	62	72	52	31	25	19
●	Darmstadt	24	11	17	24	26	39	60	55	60	61	66	41	21	13	15
●	Dillenburg	21	10	16	21	25	34	47	43	39	43	41	27	13	11	11
●	Frankfurt-Höchst	20	9	16	21	26	33	52	52	.	53	56	36	14	13	11
●	Frankfurt-Ost	23	10	18	22	29	40	59	56	54	55	56	39	13	13	13
●	Fulda	23	12	22	27	31	41	49	44	50	48	51	36	21	17	16
■	Fürth/Odenwald	44	34	37	46	48	65	86	79	83	83	89	69	47	31	30
■	Grebenau	36	22	31	42	48	62	72	67	70	63	73	55	36	26	23
●	Hanau	23	12	18	22	25	35	50	48	50	51	54	35	15	11	11
●	Kassel-Nord	21	13	22	28	37	44	52	53	56	52	59	41	21	20	15
■	Kleiner Feldberg	57	.	40	42	49	65	88	71	80	84	91	76	51	44	49
●	Limburg	26	15	21	29	35	36	52	51	52	50	56	39	20	18	15
■	Linden	24	12	18	27	31	40	51	42	42	44	49	34	19	16	13
●	Marburg	25	12	19	27	34	44	60	57	58	56	65	41	18	17	12
●	Michelstadt	28	18	22	32	33	42	61	60	60	58	57	37	21	18	20
●	Nidda	37	19	29	36	40	57	76	63	66	63	73	54	30	20	17
●	Offenbach	23	10	17	23	27	38	61	57	58	60	65	41	16	13	12
●	Raunheim	22	11	16	23	26	34	52	48	50	59	63	41	16	13	13
■	Riedstadt	27	14	20	29	29	42	66	60	63	65	67	47	22	17	17
■	Spessart	47	30	40	48	55	73	89	81	86	81	90	70	45	34	31
●	Viernheim	24	12	17	23	25	39	65	59	64	66	66	45	20	14	15
■	Wasserkuppe	63	53	63	58	68	86	104	96	101	95	98	80	63	49	62
●	Wetzlar	24	12	17	25	31	36	49	48	51	49	55	35	16	15	13
●	Wiesbaden-Süd	22	10	16	21	27	34	56	52	54	54	60	39	15	15	11
■	Witzenhausen	47	36	45	51	61	76	93	81	82	80	91	74	49	36	34

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³

	Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
■	Bad Arolsen	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Bebra	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Borken	3	4	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Darmstadt	3	3	4	4	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
●	Dillenburg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Frankfurt-Höchst	4	6	7	6	5	6	4	3	4	3	4	4	5	7	8
●	Frankfurt-Ost	4	5	8	7	6	5	3	3	3	3	3	3	4	4	6
●	Fulda	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Fürth/Odenwald	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Grebenau	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Hanau	4	5	6	5	6	6	3	3	3	3	3	4	4	5	8
●	Kassel-Nord	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
■	Kleiner Feldberg	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
●	Limburg	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
■	Linden	3	3	5	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
●	Marburg	4	5	7	5	5	5	3	3	3	3	3	3	3	4	6
●	Michelstadt	5	3	7	5	6	5	3	3	3	3	3	3	3	5	6
●	Nidda	3	3	5	4	5	5	3	3	3	3	3	3	3	3	4
●	Offenbach	5	5	8	5	5	5	3	3	3	3	3	3	3	4	5
●	Raunheim	8	10	13	9	10	10	5	4	3	3	3	4	6	8	10
■	Riedstadt	3	3	5	4	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	5
■	Spessart	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Viernheim	4	.	8	7	8	7	4	3	3	3	3	3	4	5	6
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Wetzlar	4	4	5	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
●	Wiesbaden-Süd	4	5	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Witzenhausen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

	Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
■	Bad Arolsen	16	17	13	13	20	28	23	15	16	16	17	.	17	17	20
●	Bebra	30	28	23	20	25	30	28	20	22	22	23	20	24	21	27
●	Borken	16	20	17	15	18	21	21	15	17	18	19	17	16	15	21
●	Darmstadt	21	26	23	20	27	28	22	21	21	20	22	25	20	23	30
▲	Darmstadt-Hügelstraße	35	44	34	30	40	49	33	30	30	27	27	29	28	38	43
●	Dillenburg	24	31	28	22	28	31	22	24	31	28	32	43	47	33	33
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	34	43	35	31	36	47	29	26	24	24	26	27	33	37	47
●	Frankfurt-Höchst	31	37	33	28	32	35	21	19	19	18	19	20	24	31	40
●	Frankfurt-Ost	28	35	27	24	30	36	23	21	22	19	23	23	27	26	36
●	Fulda	30	33	31	24	30	28	24	16	18	17	18	.	20	22	29
■	Fürth/Odenwald	16	17	15	13	21	27	16	14	15	14	14	14	12	13	19
●	Hanau	24	27	26	23	29	32	26	27	29	26	28	28	31	29	39
▲	Kassel-Fünffensterstraße	38	46	36	30	36	46	36	29	31	30	29	29	34	28	40
●	Kassel-Nord	32	30	27	22	25	35	28	20	21	20	19	20	23	23	33
●	Limburg	26	28	27	21	27	30	26	25	24	25	28	26	24	25	33
●	Marburg	26	24	22	19	21	29	20	16	17	17	17	17	19	20	30
●	Michelstadt	15	18	18	17	24	27	20	18	19	18	19	19	19	20	26
●	Nidda	15	16	14	13	17	20	16	13	16	15	15	15	14	14	.
●	Offenbach	24	28	26	23	29	30	26	21	23	21	23	24	25	26	33
●	Raunheim	22	28	24	17	26	27	21	20	20	20	22	23	23	23	29
■	Riedstadt	21	24	22	19	26	25	22	20	21	25	21	21	19	20	27
●	Viernheim	20	26	24	19	26	27	19	19	18	18	19	19	19	21	28
■	Wasserkuppe	10	11	8	6	14	21	17	15	16	12	15	15	.	4	4
●	Wetzlar	38	42	36	27	31	37	25	22	21	21	24	26	26	32	40
▲	Wiesbaden-Ringkirche	23	31	27	23	28	33	20	19	19	19	19	20	24	25	34
●	Wiesbaden-Süd	22	29	26	18	27	28	23	21	20	19	22	22	22	20	31

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

Benzol

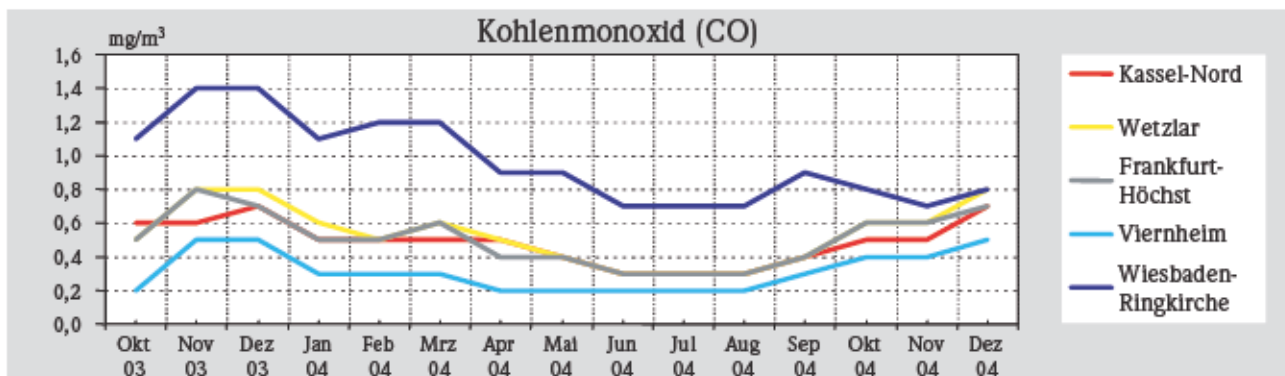
	Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,7	4,5	4,1	3,0	3,3	4,2	3,6	3,2	3,0	3,1	2,5	3,0	3,1	3,4	3,5
▲	Pfm.-Friedberger-Landstraße	4,6	5,8	4,2	2,6	2,2	2,5	3,0	2,2	1,8	1,6	1,5	2,6	3,3	.	5,5
▲	Kassel-Fünffensterstraße	3,6	4,6	4,4	3,5	3,1	2,9	2,4	2,2	2,3	2,5	2,1	2,6	2,9	2,6	3,8
●	Michelstadt	2,2	2,8	2,2	1,5	.	2,4	1,1	0,8	0,5	0,5	0,6	0,8	1,6	1,4	1,9
●	Wetzlar	–	–	–	–	–	–	–	2,1	1,8	1,9	1,9	2,8	3,8	3,8	4,6
▲	Wiesbaden-Ringkirche	4,1	5,6	5,4	4,3	4,4	4,5	3,2	3,1	2,9	2,9	2,9	3,6	4,7	4,3	4,5
●	Wiesbaden-Süd	1,2	2,1	1,8	1,2	1,2	1,2	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	1,1	1,6	1,7	2,0

Toluol

	Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	10,7	13,4	11,1	8,0	9,6	11,5	11,9	11,1	11,1	11,5	9,2	10,3	10,0	9,6	8,8
▲	Pfm.-Friedberger-Landstraße	14,9	19,5	13,0	7,7	6,1	8,0	11,1	8,4	7,7	6,1	4,6	10,3	11,9	.	13,8
▲	Kassel-Fünffensterstraße	9,6	11,9	11,5	9,2	7,7	6,9	6,1	6,1	6,9	7,3	6,1	6,9	7,7	6,1	8,8
●	Michelstadt	3,8	6,5	4,2	2,3	.	4,6	3,1	2,3	1,9	1,9	1,9	3,1	4,6	2,3	3,4
●	Wetzlar	–	–	–	–	–	–	–	3,4	3,1	3,4	3,1	4,6	6,5	6,9	7,7
▲	Wiesbaden-Ringkirche	13,4	18,0	16,1	13,4	13,0	13,0	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3	12,6	15,7	12,3	11,9
●	Wiesbaden-Süd	3,4	6,1	5,0	3,1	3,4	3,1	1,9	2,7	3,1	2,7	2,7	3,8	5,0	3,8	3,4

m-/p-Xylol

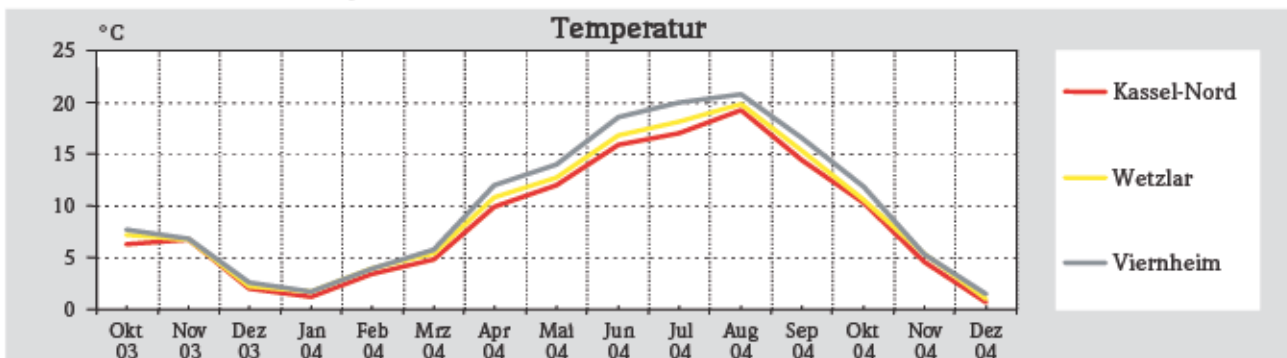
	Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	7,1	8,4	7,1	4,9	5,7	7,5	7,5	7,1	7,1	7,1	5,7	7,5	6,6	6,6	4,9
▲	Pfm.-Friedberger-Landstraße	10,2	12,4	7,9	4,4	0,4	5,3	5,7	4,4	3,5	2,6	2,2	5,3	6,6	.	7,1
▲	Kassel-Fünffensterstraße	5,3	6,2	6,6	4,9	4,4	4,0	4,0	4,4	4,0	4,4	4,0	4,4	4,4	4,0	5,7
●	Michelstadt	3,1	4,9	2,6	0,9	.	3,1	1,8	1,3	1,3	1,3	1,3	2,2	2,6	1,3	1,8
●	Wetzlar	–	–	–	–	–	–	–	4,4	5,7	8,8	6,2	11,5	8,4	7,5	4,4
▲	Wiesbaden-Ringkirche	7,5	9,3	8,4	7,1	7,1	6,6	5,7	6,2	5,3	4,9	5,3	7,1	8,8	6,6	5,3
●	Wiesbaden-Süd	1,8	3,1	2,2	1,3	1,8	1,3	0,9	1,3	1,8	1,8	1,8	2,2	3,1	2,2	2,2

g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³

	Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
●	Darmstadt	0,4	0,6	0,5	0,4	0,5	5 0,	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,0	1,3	1,1	0,9	1,0	1,2	1,1	1,0	0,9	9 0,	0,7	0,9	1,0	1,1	1,0
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	1,0	1,3	1,1	0,8	0,8	1,0	0,7	0,7	0,5	0,5	0,6	0,7	1,1	0,9	1,1
●	Frankfurt-Höchst	0,5	0,8	0,7	0,5	0,5	0,6	0,4	0,4	3 0,	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,7
●	Fulda	0,5	0,7	0,7	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,6
●	Hanau	0,4	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,6
▲	Kassel-Fünffensterstraße	0,9	1,2	1,2	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,6	0,7	0,6	0,8	1,0	1,0	1,2
●	Kassel-Nord	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,7
●	Limburg	0,4	0,6	0,6	0,4	0,4	0,5	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,6
■	Linden	0,3	0,3	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	2 0,	0,2	0,3	0,3	0,4	0,5
●	Offenbach	0,6	0,8	0,7	0,5	0,5	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,6
●	Raunheim	0,5	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,6
●	Viernheim	0,2	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5
●	Wetzlar	0,5	0,8	0,8	0,6	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,8
▲	Wiesbaden-Ringkirche	1,1	1,4	1,4	1,1	1,2	1,2	0,9	0,9	0,7	0,7	0,7	0,9	0,8	0,7	0,8
●	Wiesbaden-Süd	0,4	0,6	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,6

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	6,3	6,7	2,0	1,2	3,4	4,8	9,9	12,0	15,9	17,0	19,2	14,4	10,3	4,6	0,7
●	Wetzlar (Mittelhessen)	7,2	6,7	2,2	1,7	3,9	5,4	10,8	12,7	16,8	18,1	19,8	15,3	10,6	5,3	1,0
●	Viernheim (Südhessen)	7,7	6,8	2,6	1,7	3,9	5,8	12,0	14,0	18,6	20,0	20,8	16,6	11,8	5,3	1,5

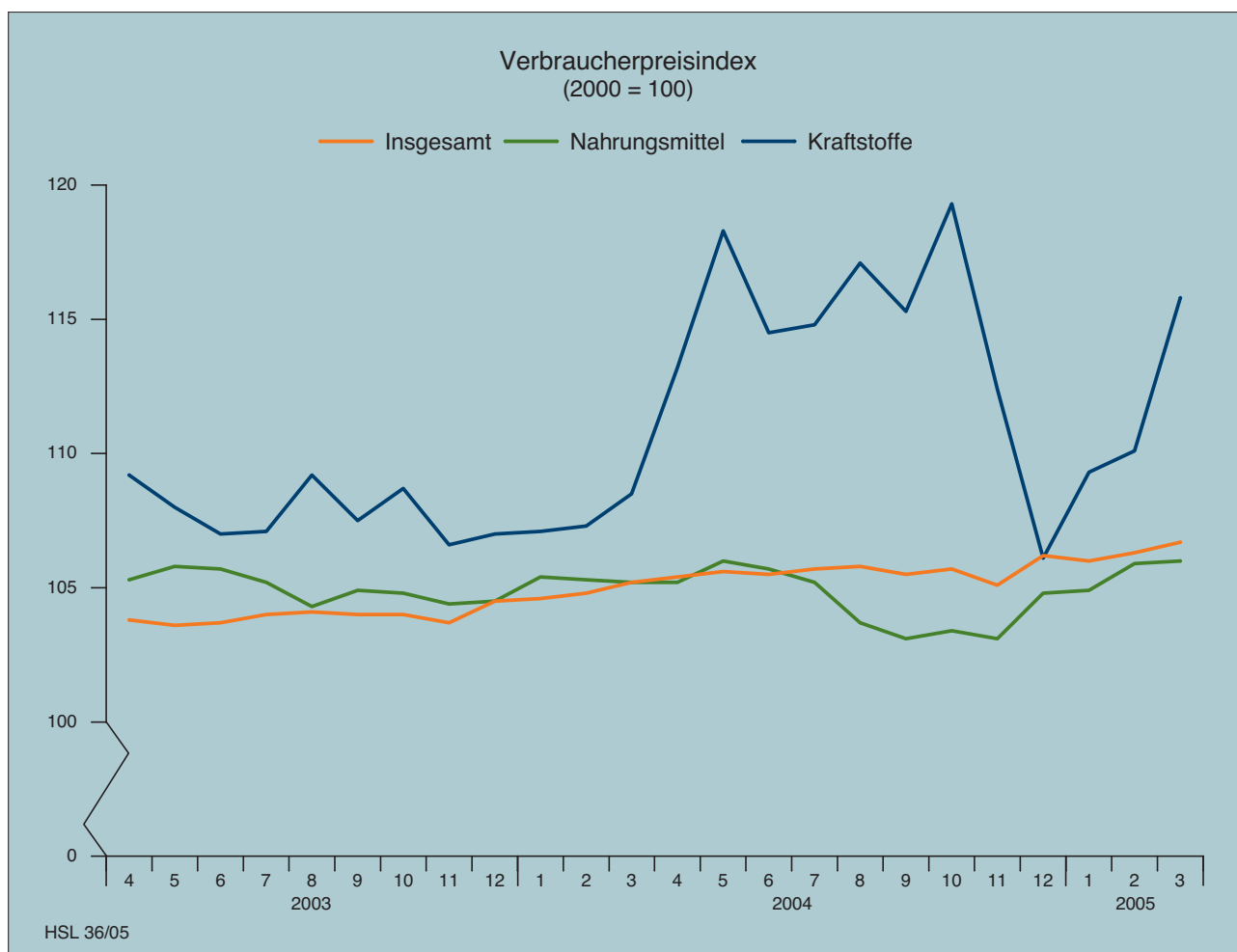
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

05 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Tageszeitungen: Höhere Erlöse bei sinkender Auflage

Im ersten Quartal dieses Jahres erreichten die hessischen Tageszeitungen Erlöse aus Anzeigen, Beilagen und Vertrieb in Höhe von 215 Mill. Euro. Das Ergebnis des ersten Quartals 2004 wurde um 1,6 % übertroffen. Damit setzte sich der leichte Aufwärtstrend, der Anfang 2004 einsetzte, fort. Die gewaltigen Einbußen der Jahre 2001 bis 2003 sind aber bei Weitem noch nicht wettgemacht. Die Zahl der verkauften Zeitungsexemplare nahm dagegen weiter ab. Mit 134 Mill. Exemplaren wurden im ersten Quartal 2005 – es standen allerdings zwei Verkaufstage weniger zur Verfügung als im Jahr zuvor – 5,8 % weniger verkauft als vor Jahresfrist. Durch diese gegenläufige Entwicklung von Erlösen und Auflage erhöhte sich der Durchschnittswert je Zeitung (Erlöse aus Anzeigen, Beilagen und Vertrieb) von 1,49 Euro im ersten Quartal 2004 auf 1,60 Euro im ersten Quartal 2005. Fünf Jahre zuvor hatte er allerdings noch bei über 2 Euro gelegen.

Binnenschiffe weniger genutzt

In der Binnenschifffahrt hat die umgeschlagene Gütermenge im ersten Vierteljahr 2005 abgenommen. Insgesamt wurden in den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen 2,9 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, knapp 4 % weniger als in den ersten drei Monaten des Jahres 2004. Dabei stieg das Volumen des Versands von Gütern um gut 11 % auf 692 000 t. Das Volumen des Empfangs dagegen lag mit 2,2 Mill. t um fast 8 % unter dem Vorjahreswert. Unter den wichtigsten Massengütern stieg der Umschlag von Erdöl, Mineralölzeugnissen und Gasen um 26 % auf 1 Mill. t. Dagegen sank der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) um 26 % auf 593 000 t. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wurden mit 416 000 t gut 15 % weniger umgeschlagen.

Immer mehr Scheidungen

Die Zahl der Ehescheidungen erreichte 2004 in Hessen einen neuen Höchststand. Es wurden mit rund 16 600 Ehescheidungen knapp 300 oder 1,7 % mehr Ehen geschieden als 2003. Abgesehen von Unterbrechungen in den Jahren 1995 und 2000 weist die Zahl der Scheidungen seit 1993 (12 850) eine steigende Tendenz auf. Die Scheidungsanträge wurden – wie in den Vorjahren – zu meist von den Frauen eingereicht: Bei 56 % (9300) der Verfahren ging die Initiative von der Frau aus, 41 % (6800) der Scheidungsverfahren wurden vom Mann und gut 400 von beiden gemeinsam beantragt. Die meisten

Ehen wurden nach einer Dauer von 6 (1170), 5 (1110) bzw. 7 (1050) Jahren geschieden. Insgesamt wurden im Jahr 2004 gut 12 % der geschiedenen Ehen noch vor dem 5. Hochzeitstag aufgelöst, rund 32 % nach einer Dauer von 5 bis 9 Jahren, und knapp 36 % der geschiedenen Ehen hielten zwischen 10 und 19 Jahre. Bei gut 20 % bestand die Ehe zum Scheidungszeitpunkt 20 Jahre oder länger. Der Anteil der geschiedenen Ehen mit minderjährigen Kindern lag wie im Vorjahr bei 50 %. Insgesamt waren gut 12 900 minderjährige Kinder von der Scheidung der Eltern betroffen, gegenüber rund 12 800 im Vorjahr.

Arbeitnehmerentgelt je Einwohner in Hessen stagniert

Wie aktuelle Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder zeigen, verharnte 2003 in Hessen das Arbeitnehmerentgelt je Einwohner mit 14 837 Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Es entwickelte sich damit erstmals seit 2000 schwächer als im Bundesdurchschnitt (+ 0,2 %). Trotz der Stagnation lag das durchschnittliche Arbeitnehmerentgelt je Einwohner in Hessen – wie auch in den Jahren zuvor – über dem Bundesdurchschnitt (13 720 Euro). Das Primäreinkommen je Einwohner, das als Einkommen der Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit verstanden werden kann, hat sich mit + 0,3 % etwas stärker entwickelt als das Arbeitnehmerentgelt je Einwohner. Hierzu trugen vor allem die Vermögenseinkommen bei, die insgesamt um 2,1 % stiegen. Zwischen dem Primäreinkommen und dem verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, das den Verwendungen Konsum und Sparen zugeführt werden kann, liegt die vom Staat organisierte sekundäre Einkommensverteilung. Hier fällt die mit 13 % deutliche Zunahme der empfangenen Leistungen auf Grund von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe ins Auge. Damit setzte sich der kräftige Anstieg dieser Position aus dem Jahre 2002 (14 %) weiter fort, nachdem hier in den vier Jahren zuvor ein Rückgang von durchschnittlich 3 % je Jahr zu verzeichnen war. Dieser Teil der empfangenen monetären Sozialleistungen machte 2003 über 5 % am verfügbaren Einkommen je Einwohner aus. Zum Konsumieren und Sparen standen im Jahr 2003 jedem hessischen Einwohner 17 215 Euro und damit 254 Euro oder 1,5 % mehr zur Verfügung als 2002. Dieser nominalen Zunahme stand eine Erhöhung des hessischen Verbraucherpreisindex von 0,9 % gegenüber. Bereinigt man das verfügbare Einkommen um diesen Preisanstieg, so verbleibt ein reales Wachstum von 0,6 %. Einschließlich der Zunahme der betrieblichen Versorgungsansprüche flossen 11,8 % oder 2 052 Euro des verfügbaren Einkommens nicht sofort in den Konsum, sondern wurden für zukünftige Verwendungen gespart. Damit waren die Hessen 2003 deutlich sparsamer als der durchschnittliche Bundesbürger, dessen Sparquote 10,7 % betrug.

Einkommensteuerreform: „Tarifpolitik“

„Seit dem 1. Januar wirkt die letzte Stufe der Steuerreform. Vor allem Arbeitnehmer können sich freuen. Denn die Steuersätze sind jetzt so niedrig wie noch nie. So gilt nun ein Eingangssteuersatz von nur 15 % (1998: 25,9 %) ... So wird die Kaufkraft auch bei Menschen mit kleinerem Einkommen gestärkt. Das ist fair und tut unserer Wirtschaft gut.“ So lautet der Text der Werbekampagne mit dem Titel „Mehr Gerechtigkeit – Die Steuerreform“, die die Bundesregierung im Dezember 2004/Januar 2005 in Zeitungen, Zeitschriften und auf Litfaßsäulen schaltete. Und der Bundesfinanzminister ergänzt auf der Internetseite des Finanzministeriums: „... Die Dimension der Steuerreform ist einmalig in der Geschichte der Bundesrepublik: Noch nie waren der Eingangs- und der Spitzensteuersatz so gering, wie ab dem 1. Januar 2005. Von den Entlastungen profitieren alle Steuerzahler, insbesondere Familien mit Kindern (...). Die Kampagne soll verdeutlichen, wer und in welchem Umfang von der Steuerreform profitiert ...“. Genau dieser Frage geht der Autor im nachfolgenden Aufsatz nach, und zwar auf Grund des objektiven Zahlenmaterials der Einkommensteuerstatistik. Der Aufsatz macht allerdings auch deutlich, dass der Begriff „Objektivität“ in diesem Zusammenhang relativiert werden muss: Welche Zahlen dem Leser „entgegen geworfen“ werden (so die wörtliche Übersetzung des lateinischen Begriffes), ist nämlich immer Folge einer subjektiven Auswahl und Gewichtung. Bei aller Freiheit der Interpretation schält sich jedoch ein Ergebnis deutlich heraus: Die Steuerreform entlastet die Steuerzahler nicht gleichmäßig. Hauptgewinner sind die sehr niedrigen und die sehr hohen Einkommen. Am wenigsten entlastet wird die große Gruppe der Bezieher mittlerer Einkommen.

Reformen, Reformen ...

Was Altbundespräsident Roman Herzog am 26. April 1997 in seiner berühmten Berliner Rede im Hotel Adlon gefordert hatte, ist geschehen: Ein Ruck ging durch's Land, der „Reformstau“ scheint aufgelöst. Diesen Eindruck jedenfalls gewinnt man, wenn man die Politikthemen der letzten Jahre bis zur Gegenwart Revue passieren lässt: Verwaltungsreform, Bundeswehrreform, Gesundheitsreform, Steuerreform, Finanzreform, Arbeitsreform, Tarifreform, Rentenreform, Föderalismusreform ... Kaum ein Politikbereich, der nicht zumindest mit einer Reformdebatte oder gar einer Reformkommission aufzuwarten hätte. Der Ideen, Vorschläge, Debatten und Gesetze sind viele, so viele, dass man manche von ihnen bereits durchnummerieren musste, um den Überblick nicht zu verlieren.

Wenn auch einige dieser Reformen kleiner ausgefallen sind als ursprünglich geplant und andere erst gar nicht aus den Startlöchern kamen, weil sich die zuständige Reformkommission nicht einigen konnte, zumindest eine Reform ist (wenn auch nicht problemlos) umgesetzt worden, mit weitreichenden Konsequenzen für Bürger, Unternehmen und Staatsfinanzen: die Steuerreform.

Die bereits kurz nach Übernahme der Regierungsverantwortung im Jahr 1998 begonnene Umgestaltung des Steuerrechts – zunächst im Steuerentlastungsge-

setz 1999/2000/2002 und dann in den einzelnen Stufen der „großen Steuerreform“ aus dem Jahre 2000 – brachte einschneidende Veränderungen auf vielen Gebieten. In dieser Arbeit soll nur ein Teilbereich dieser umfassenden Reform beleuchtet werden, wenn auch ein sehr wichtiger: die Einkommensteuerreform, speziell die Reform des Einkommensteuertarifs.

Untersuchungsrahmen

Die Einnahmen aus der Einkommensteuer sind keine „Peanuts“. Für das Jahr 1998¹⁾ wurden bundesweit Einkommensteuern in Höhe von ca. 170 Mrd. Euro festgesetzt. Bezüglich der Steuereinnahmen liegt die Einkommensteuer damit mit weitem Vorsprung an der Spitze aller Steuerarten, deutlich vor der Umsatzsteuer, die im gleichen Jahr mit ca. 110 Mrd. Euro auf Rang 2 kam. Da die Einkommensteuer zudem einen großen Teil der Bevölkerung unmittelbar erreicht (1998 bundesweit mehr als 28 Mill. Steuerpflichtige, zusammen veranlagte Ehepartner gelten dabei als ein Steuerpflichtiger), haben Änderungen im Einkommensteuerrecht nicht nur erhebliche Auswirkungen auf die Staatsfinanzen, sondern werden auch von weiten Teilen der Bevölkerung direkt wahrgenommen.

Die im Rahmen der „großen Steuerreform“ zwischen 1998 und 2005 erfolgten Maßnahmen stellen im Bereich der Einkommensteuer zwar keinen Systemwechsel dar, sind aber gleichwohl ein mutiger und in der Tat „großer“ Schritt. Neben einer Fülle geänderter Einzelsvorschriften mit dem Ziel, Vergünstigungen abzubauen und somit die Bemessungsgrundlage zu verbreitern,

1) Neuere Daten aus der in dreijährlichem Turnus durchgeführten Einkommensteuerstatistik werden für Mitte 2005 erwartet. Die Zeitverzögerung ist unvermeidlich auf Grund der langen Fristen, die die Finanzverwaltung den Steuerpflichtigen auf Antrag einräumt, des hohen Datenvolumens und der umfangreichen Prüfungen, denen die Statistik das Material unterziehen muss.

war es vor allem die Tarifreform, die im Einkommensteuerbereich eine große Wirkung entfaltete.

Zur sachgemäßen Bewertung der Ergebnisse ist es nützlich, sich die grundlegenden Schritte zur Festsetzung der Einkommensteuer vor Augen zu führen:

1. Über eine komplexe Detailsteuerung werden die individuellen steuerlich relevanten Ausgangsdaten des Steuerpflichtigen sukzessive zu zusammengefassten geldwerten Größen verdichtet, an deren Ende die Bemessungsgrundlage für die Einkommensteuer, das „**zu versteuernde Einkommen**“ (**zvE**), steht. Der größte Teil der Einzelregeln, die das Einkommensteuerrecht so kompliziert und fast unentwirrbar verknötet erscheinen lassen, findet seine Anwendung in diesem Schritt. Naturgemäß ist es auch diese Etappe im Gesamtablauf der Besteuerung, die dem (wohlhabenden!) Steuerpflichtigen den größten Gestaltungsspielraum zur Minderung seiner Steuerschuld gewährt.
2. Das zu versteuernde Einkommen wird nun dem Einkommensteuertarif unterworfen mit dem Ergebnis der **tariflichen Einkommensteuer**. Diese Prozedur ist aber nicht ganz geradlinig, da außer dem zvE noch fallspezifische Details eine Rolle spielen können: Erstens können Teile der Einkünfte unter den so genannten „Progressionsvorbehalt“ fallen § 32 b EStG). Hierbei handelt es sich um bestimmte steuerfreie Einkünfte (wie z. B. Arbeitslosengeld, Krankengeld, Mutterschaftsgeld etc.), die zwar nicht direkt versteuert werden, jedoch zur Bestimmung des anzuwendenden Steuersatzes herangezogen werden und deshalb indirekt die Steuerschuld erhöhen können. Zweitens gelten bestimmte Teile des zu versteuernden Einkommens (z. B. Veräußerungsgewinne) als „außerordentliche Einkünfte“ (§ 34, 34 b und 34 c EStG) und werden mit einem reduzierten Steuersatz belegt²⁾.

2) Die erhellende Vorschrift findet sich in § 34, Abs. 1, Satz 2 und 3 EStG und möge als Exempel für die präzise Diktion dieser Rechtsnorm dienen. Sie lautet (neuster Stand): „Die für außerordentliche Einkünfte anzusetzende Einkommensteuer beträgt das Fünffache des Unterschiedsbetrags zwischen der Einkommensteuer für das um diese Einkünfte zu verminderte zu versteuernde Einkommen (verbleibendes zu versteuerndes Einkommen) und der Einkommensteuer für das verbleibende zu versteuernde Einkommen zuzüglich eines Fünftels dieser Einkünfte. Ist das verbleibende zu versteuernde Einkommen negativ und das zu versteuernde Einkommen positiv, so beträgt die Einkommensteuer das Fünffache der auf ein Fünftel des zu versteuernden Einkommens entfallenden Einkommensteuer.“

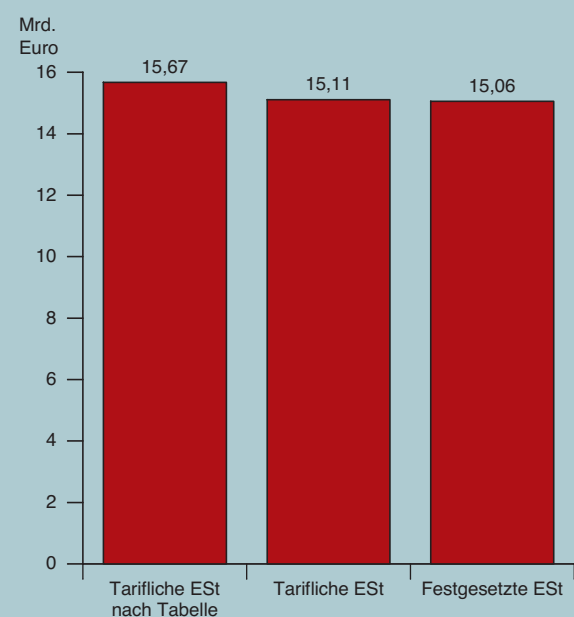
3) Nicht berücksichtigt werden also insbesondere Änderungen der Bemessungsgrundlage. Diese sind in der Regel fallspezifisch und können deshalb in ihrer Wirkung nicht allgemein dargestellt werden. Hinzu kommt, dass solche Änderungen häufig Rückwirkungen auf das steuerrelevante Verhalten der Steuerpflichtigen nach sich ziehen, wodurch der fiskalische Nettoeffekt schwer abzuschätzen ist. Nicht berücksichtigt werden selbstverständlich auch die Rückkopplung zwischen den Steuersektoren und der Gesamtwirtschaft sowie konjunkturelle Einflüsse.

3. Die tarifliche Einkommensteuer wird je nach Sachlage um diverse Beträge korrigiert (z. B. pauschale Anrechnung der Gewerbesteuer seit 2001, Anrechnung von Parteispenden etc.) und führt erst nach diesen Modifikationen schlussendlich zur **festgesetzten Einkommensteuer**.

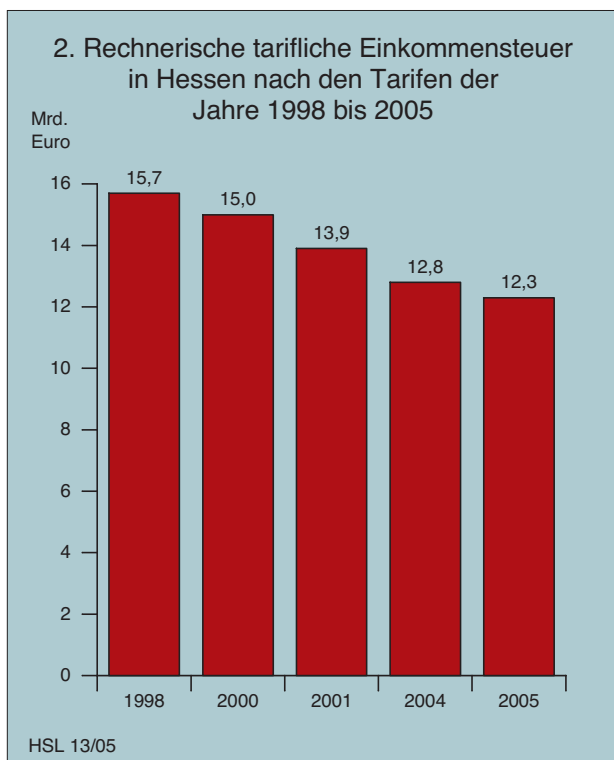
In Einzelfällen, vor allem bei sehr hohen Einkommen, können die Unterschiede zwischen der tariflichen Einkommensteuer „nach Tabelle“ (d. h. ausschließlich als Funktion des zvE), der (tatsächlichen) tariflichen Einkommensteuer und der festgesetzten Steuer erheblich sein, bei der Masse der Steuerpflichtigen stimmen die Werte jedoch überein (Summenvergleich siehe Schaubild 1).

Allein durch ihre Höhe (z. B. Senkung des Eingangssteuersatzes um 10,9 und des Spitzensteuersatzes um 11,0 Prozentpunkte zwischen 1998 bis 2005) dürfte die Entlastung durch die **Tarifreform** die mit Abstand bedeutendste Wirkung auf die Masse der Steuerzahler gehabt haben. Die folgende Untersuchung beschränkt sich daher ausschließlich auf die Wirkung der Tarifänderungen. Konsequenterweise werden für den Vergleich alle anderen Parameter eingefroren, da andernfalls keine klare Aussage über den Einfluss der Tarifänderung getroffen werden könnte³⁾. Als Referenzdaten dienen die hessischen Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1998, deren tarifliche Einkommensteuer als Funktion des 1998 tatsächlich erzielten zu versteuernden Einkommens unter den unterschiedlichen Tarifverläufen bestimmt wird.

1. Steuerbeträge der tariflichen und festgesetzten Einkommensteuer in Hessen 1998



HSL 12/05



Um einen ersten qualitativen Eindruck von der Größenordnung der durch die Tarifänderungen implizierten Wirkungen zu erhalten, wird in Schaubild 2 zunächst der Einfluss auf das gesamte Einkommensteueraufkommen in Hessen unter den genannten Bedingungen dargestellt. Wegen der angenommenen Konstanz aller anderen Faktoren handelt es sich hierbei natürlich um fiktive Größen. Im Rahmen dieser Arbeit werden die Ergebnisse lediglich als Referenzrahmen für die Diskussion der durch die Steuerreform implizierten relativen Umverteilungen benutzt.

Das Steueraufkommen sinkt in diesem Modell stufenweise von 15,7 Mrd. Euro im Jahr 1998 auf 12,3 Mrd. Euro im Jahr 2005. Dies entspricht einer Brutto-Abnahme von über einem Fünftel der Steuersumme des Jahres 1998! Der mittlere Steuersatz verringert sich dabei um mehr als 5 Prozentpunkte von 24,7 auf 19,4 %. Die Zahlen verdeutlichen, dass es sich bei der Tarifreform der Einkommensteuer keineswegs nur um Anpas-

4) Allerdings ist die Einkommensteuerreform im Verbund mit der im Jahr 2000 beschlossenen Unternehmenssteuerreform sowie der massiven Erhöhung von Verbrauchsteuern zu sehen. Insbesondere die Umstellung der Körperschaftsteuer auf das Halbeinkünfteverfahren mit gleichzeitiger Senkung des Körperschaftsteuersatzes auf 25 % senkte die Körperschaftsteuereinnahmen dramatisch (in der Übergangsphase der Jahre 2001 und 2002 stürzten die Einnahmen beinahe auf Null ab, was maßgebliche Ursache für Einnahmeausfälle auch in den Länderhaushalten war), hatte aber andererseits auch Rückwirkungen auf die Einkommensteuer. Was die Verbrauchsteuern angeht, so wurde bereits im April 1998 der Umsatzsteuerregelsatz von 15 auf 16 % erhöht und die Mehreinnahmen im Wesentlichen dem Bund zur Finanzierung der Sonderzuschüsse zur Rentenversicherung zugewiesen. Aber vor allem die Erfindung und stufenweise Erhöhung der Ökosteuer bzw. der Tabaksteuer führten zu starken Belastungen der Verbraucher und kompensierten teilweise die Senkung der Einkommensteuertarife.

sungen im üblichen Rahmen handelt, sondern um massive, bisher in der Bundesrepublik beispiellose Entlastungen⁴⁾.

Ordnung im Tarifdschungel

Begriffe

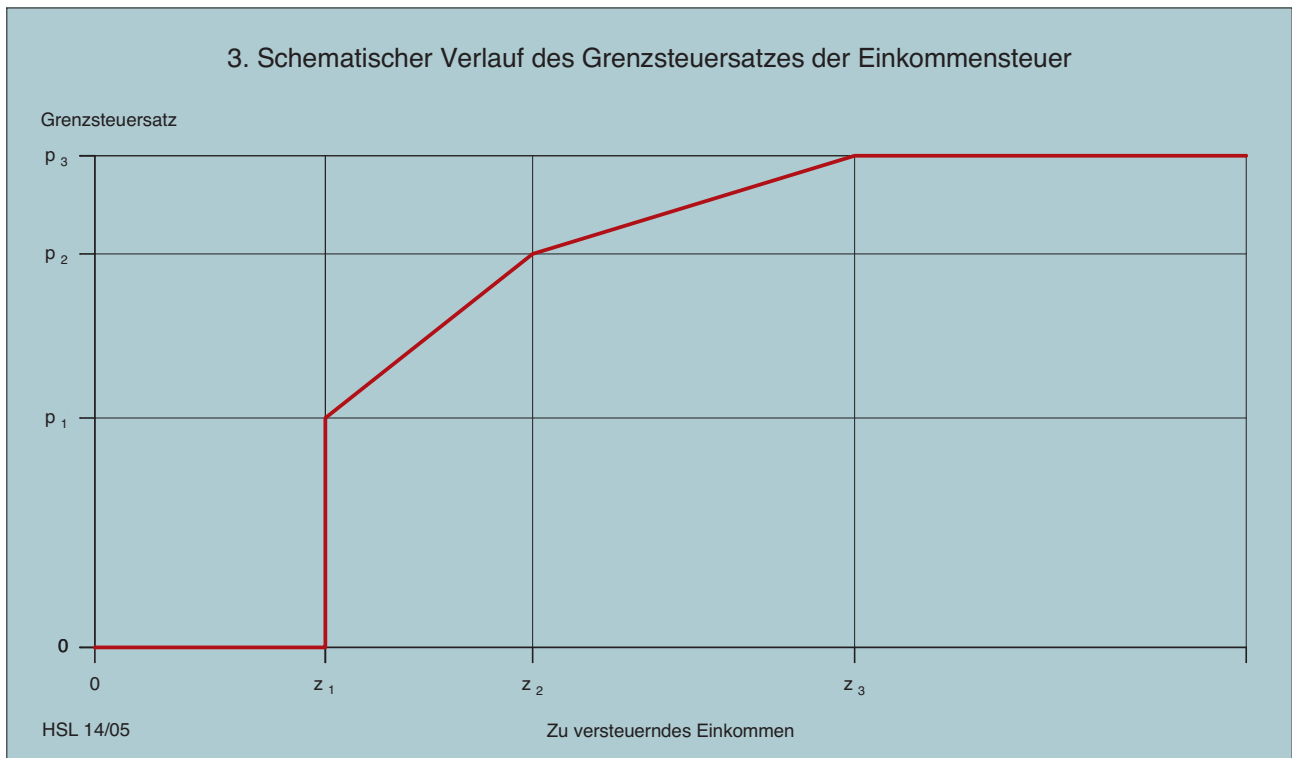
Bevor die Einkommensteuertarife näher analysiert werden, scheinen einige Begriffsbestimmungen angezeigt. Die steuerpolitische Diskussion wird vor allem vom Begriff des „**Grenzsteuersatzes**“ mit seinen Spezialisierungen „**Eingangssteuersatz**“ und „**Spitzensteuersatz**“ dominiert. Das liegt wesentlich am Einkommensteuertarif selbst, der am einfachsten dadurch zu beschreiben ist, dass man sich die Bemessungsgrundlage in lauter kleine Teile aufgespalten denkt, die mit individuellen Steuersätzen belegt werden. Erhöht man nun das zu versteuernde Einkommen um einen Euro, so wird der auf diesen „Grenz-Euro“ anzuwendende Steuersatz „**Grenzsteuersatz**“ genannt. Generell steigt der Grenzsteuersatz in Deutschland mit wachsendem Einkommen bis auf einen Maximalwert monoton an (Progression). Der niedrigste von Null verschiedene Grenzsteuersatz heißt „**Eingangssteuersatz**“, der höchstmögliche „**Spitzensteuersatz**“.

Tatsächlich ist der deutsche Einkommensteuertarif noch geringfügig komplizierter, da er den Grenzsteuersatz nicht nach einer einheitlichen Formel bestimmt. So werden derzeit vier Bereiche des zu versteuernden Einkommens unterschieden, für die die Grenzsteuersätze nach jeweils unterschiedlichen Rechenvorschriften ermittelt werden. Exemplarisch sei dies an Schaubild 3 gezeigt:

- Bereich 0: Einkommensanteile bis zum **Grundfreibetrag** z_1 werden überhaupt nicht besteuert.
- Bereich 1: Für die Teile des zVE, die zwischen z_1 und z_2 liegen (**Progressionszone 1**), wächst der Grenzsteuersatz vom Eingangssteuersatz p_1 gleichmäßig bis zum Wert p_2 an (**linear progressiver Tarif**).
- Bereich 2: Zwischen z_2 und z_3 schließt sich (stetig) eine **zweite** (ebenfalls lineare) **Progressionszone** an. Der Endwert liegt bei p_3 .
- Bereich 3: Ab einem zVE von z_3 wird der Grenzsteuersatz p_3 eingefroren (**Spitzensteuersatz**).

Dieser relativ komplizierte Tarif ist natürlich in seinen Wirkungen nicht ganz einfach zu durchschauen. Das Problem besteht darin, dass für die Bestimmung der Tarifsteuer nicht der Grenzsteuersatz, sondern der **Durchschnittssteuersatz** benötigt wird, der als Quotient aus tariflicher Einkommensteuer und zu versteuerndem Einkommen definiert ist. Das Einkommensteuergesetz ent-

3. Schematischer Verlauf des Grenzsteuersatzes der Einkommensteuer



hielt daher bisher als Anhang so genannte Einkommensteuertabellen, aus denen man bei gegebenem zvE die tarifliche Einkommensteuer ablesen konnte (tarifliche Einkommensteuer nach Tabelle mit eingearbeiteten gesetzlich vorgegebenen Rundungsregeln)⁵⁾. Da Tabellen aber für eine Analyse zu unhandlich sind, werden im folgenden Abschnitt (unter Vernachlässigung der unwesentlichen und nur aus technischen Gründen eingefügten Rundungsvorschriften) kompakte analytische Formeln für den Grenz- und Durchschnittssteuersatz abgeleitet.

Formeln⁶⁾

Das Einkommensteuergesetz ist – wie alle Gesetze – weitgehend in „Prosa“ geschrieben, d. h. auch zahlenmäßige Zusammenhänge wie die Abhängigkeit der ta-

riflichen Einkommensteuer vom zu versteuernden Einkommen sind (zumindest teilweise) verbal beschrieben⁷⁾. Damit mag man juristischen Anforderungen Genüge tun, als Basis für Modellrechnungen gibt es eine weitaus geeignetere Sprache: die Mathematik. Mathematisch gesehen sind die zehnparametrischen Tarifformeln des Einkommensteuergesetzes überbestimmt – unterstellt man einmal den in Schaubild 3 dargestellten prinzipiellen Verlauf (Grundfreibetrag, Eingangssteuersatz, Progressionszone 1, stetig angeschlossene Progressionszone 2, Spitzensteuersatz). Ziel dieses Abschnittes ist es daher,

1. eine kompakte Darstellung der funktionalen Abhängigkeit des Grenzsteuersatzes vom zu versteuernden Einkommen unter Verwendung eines minimalen Satzes von Parametern zu finden und
2. eine analytische Formel zur Berechnung des Durchschnittssteuersatzes als Funktion dieser Parameter abzuleiten.

Was die erste Frage betrifft, so zeigt bereits Schaubild 3, dass der Grenzsteuersatz auf Grund des abschnittsweise linearen Verlaufs mit den sechs unabhängigen Parametern z_1 bis z_3 und p_1 bis p_3 eindeutig bestimmt ist. Dabei markieren die zvE-Werte z_1 , z_2 und z_3 die Einkommen, bei denen die beschriebenen vier zvE-Bereiche jeweils aneinander stoßen, und p_1 , p_2 und p_3 sind die zugehörigen Grenzsteuersätze. (Wie bereits erwähnt, entspricht z_1 nach üblicher Sprechweise dem Grundfreibetrag, p_1 und p_3 sind der Eingangs- bzw. der Spitzensteuersatz). Bezeichnet z das zu versteuernde Einkommen, so gilt für

5) Ab 1.1.2004 fallen diese Tabellen weg, da sie bei euroscharfer Abbildung des zvE nicht mehr handhabbar wären. Gleichwohl halten CDU und CSU den derzeitigen Einkommensteuertarif offenbar für so komplex, dass sie sich die Darstellung seiner Wirkung nur mittels Tabellen vorstellen können und deshalb einen Stufentarif anstreben: „... Daher wird der nur in Tabellen darstellbare linear-progressive Formeltarif zu Gunsten eines einfachen und für jeden nachvollziehbaren Zieltarifs in Form eines Stufentarifs (Teilmengentaffeltarif) ersetzt“ (gemeinsames steuerpolitisches Programm von CDU und CSU, Präsidiumsbeschluss vom 7. März 2004). In der Tat ist ein Stufentarif (Grenzsteuersatz innerhalb jeder Zone konstant) einfacher zu überblicken. Gleichwohl können einfache analytische Formeln auch für die Durchschnittssteuersätze des linear progressiven Tarifs entwickelt werden.

6) Lesern, die durch mathematische Formeln verunsichert werden, sei empfohlen, diesen Abschnitt nur „diagonal“ zu lesen. Er bildet die Grundlage für die Modellrechnungen, ist aber für das grundsätzliche Verständnis der Ergebnisse nur von untergeordneter Bedeutung.

7) „... y ist ein Zehntausendstel des 7664 Euro übersteigenden Teils des auf einen vollen Euro-Betrag abgerundeten ...“ etc. etc. (EStG § 32 a für 2005). Vgl. auch Anmerkung 2.

den **Grenzsteuersatz** $p^{(k)}$ im k -ten Bereich ($k = 0, 1, 2, 3$) jeweils die Geradengleichung

$$p^{(k)}(z) = p_k + s_k (z - z_k)$$

$$\text{mit } p_0 = 0$$

und den Steigungen $s_k = 0$ für $k = 0, 3$ und

$$s_k = (p_{k+1} - p_k) / (z_{k+1} - z_k) \text{ für } k = 1, 2.$$

Damit ist die erste der beiden Aufgaben gelöst. Die vier zusätzlichen Konstanten, die das Einkommensteuergesetz (EStG § 32 a) in seiner Formulierung des Steuertarifs benutzt, sind sämtlich aus den genannten sechs Parametern ableitbar und somit nicht frei wählbar (sofern man die in Schaubild 3 dargestellte grundsätzliche Form beibehält).

Was die zweite Aufgabe angeht (Herleitung einer Formel für den Durchschnittssteuersatz), so erinnert man sich am besten – im Rahmen der Steuerdiskussion gänzlich unüblich – an die Erfindung der Infinitesimalrechnung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts (Leibnitz, Newton). Mit diesem mathematischen Hintergrundwissen im Gepäck ist es nicht schwer, den Grenzsteuersatz $p(z)$ als Ableitung der Tarifsteuer $S(z)$ nach dem zu versteuernden Einkommen z zu identifizieren:

$$p(z) = dS(z) / dz.$$

Da die Steuer aber definitionsgemäß gleich dem Produkt aus zu versteuerndem Einkommen und **Durchschnittssteuersatz** m ist,

$$S(z) = z m(z),$$

ergibt sich die Differenzialgleichung

$$p(z) = d(z m(z)) / dz = m(z) + z dm(z) / dz.$$

Einsetzen der parametrisierten Form des Grenzsteuersatzes $p(z)$ liefert schließlich die allgemeine Lösung

$$m^{(k)}(z) = \alpha_k + \beta_k z + \gamma_k / z; \quad k = 0, 1, 2, 3.$$

Die Konstanten α_k und β_k ergeben sich unmittelbar durch Koeffizientenvergleich zu

$$\alpha_k = p_k - s_k z_k$$

$$\beta_k = s_k / 2.$$

Zur Festlegung von γ_k benutzt man die Tatsache, dass der Durchschnittssteuersatz auch an den Schnittstellen der vier zvE-Bereiche stetig ist. Daraus erhält man nach elementarer Rechnung:

$$\gamma_0 = 0,$$

$$\gamma_k = \gamma_{k-1} - (p_k - p_{k-1}) z_k - (\beta_k - \beta_{k-1}) z_k^2; \quad k = 1, 2, 3.$$

8) Mit Ausnahme des Übergangsjahres 1999, für das ein fünfter zvE-Bereich eingeführt wurde. Ebenso wurde auf die Darstellung des Jahres 2002 verzichtet, da, dessen Grenzsteuersatz sich vom 2001 gültigen Tarif lediglich durch Euroanpassungen unterscheidet.

Als Ergebnis kann festgehalten werden: Trotz des uneinheitlichen Verlaufs des Einkommensteuertarifs konnten sowohl für die Grenzsteuersätze als auch für die Durchschnittssteuersätze kompakte analytische Formeln hergeleitet werden. Durch Anpassung von Grundfreibetrag, Eingangssteuersatz und Spitzensteuersatz sowie drei weiterer Parameter können mit diesen die im Rahmen der einzelnen Stufen der Steuerreform vorgegebenen Tarife⁸⁾ erzeugt und in Modellrechnungen verwendet werden.

Einkommensteuertarife im Überblick

Tabelle 1 zeigt die Parameter der Einkommensteuertarife seit 1995⁹⁾. Entsprechend Schaubild 3 bzw. der oben abgeleiteten Formeln kann daraus unmittelbar der Verlauf des Grenzsteuersatzes in Abhängigkeit vom zu versteuernden Einkommen abgelesen werden. Auch wenn im Fokus dieser Arbeit die Tarifänderungen im Rahmen der rot-grünen Steuerreform(en) seit 1998 stehen, wurden dennoch die Jahre 1995 und 1996 in die Listung aufgenommen, um das Ausmaß der Änderungen besser einschätzen zu können.

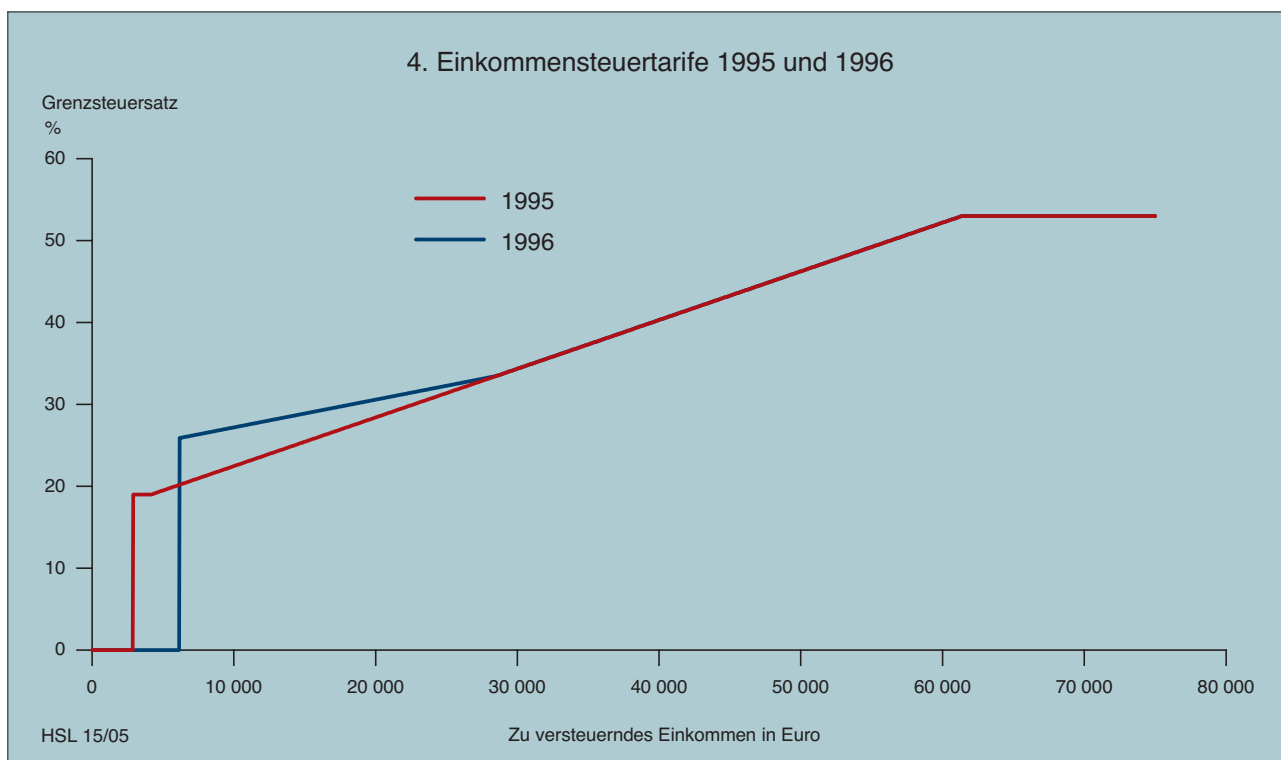
Der Tarif des Jahres 1995 war im Rahmen der Steuerreform 1988/1990 festgelegt worden und galt seither unverändert. Er zeichnete sich durch eine Mischung aus Stufentarif und linearer Progression aus: Oberhalb des Grundfreibetrags von 2872 Euro bis zum Beginn der Progressionsstufe bei 4169 Euro lieferte er einen konstanten Grenzsteuersatz von 19 % (untere Proportionalzone). Ab dieser Grenze wuchs der Grenzsteuersatz linear bis zum Spitzensteuersatz von 53 %, der bei 61 377 Euro erreicht wurde (vgl. Schaubild 4).

Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 25.9.1992, das die Höhe des Grundfreibetrags in seiner Gesamtwirkung für verfassungswidrig erklärte, wurde der Gesetzgeber jedoch veranlasst, ein realistisch festgelegtes Existenzminimum steuerlich freizustellen. Dies geschah im Jahressteuergesetz 1996, indem der Grundfreibetrag drastisch auf 6185 Euro erhöht und im

1. Parameter der Einkommensteuertarife 1995 bis 2005¹⁾

Jahr	$z_1^{2)}$	$p_1^{3)}$	$z_2^{2)}$	$p_2^{3)}$	$z_3^{2)}$	$p_3^{3)}$
	Euro	%	Euro	%	Euro	%
1995	2 872	19,00	4 169	19,00	61,377	53,00
1996	2 872	19,00	4 169	19,00	61 377	53,00
1996	6 185	25,90	28 493	33,46	61 377	53,00
1998	6 323	25,90	29 984	34,34	61 377	53,00
2000	6 902	22,90	8 946	25,00	58 643	51,00
2001	7 206	19,90	9 249	23,00	54 999	48,50
2002	7 236	19,90	9 252	23,00	55 008	48,50
2004	7 665	16,00	12 740	24,05	52 152	45,00
2005	7 665	15,00	12 740	23,97	52 152	42,00

1) Außer 1999. — 2) z_1 bis z_3 : zu versteuerndes Einkommen (zvE — Erläuterung siehe Text). — 3) p_1 bis p_3 : Grenzsteuersätze.

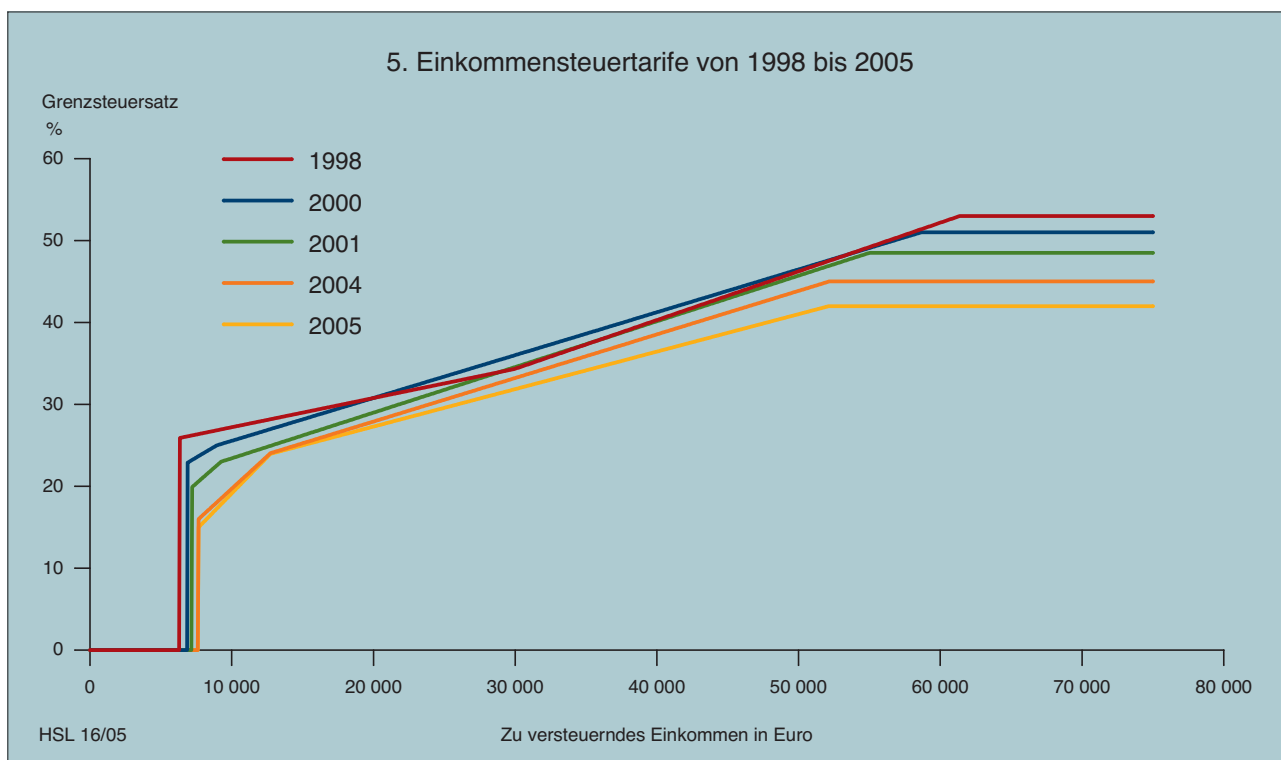


Gegenzug die untere Proportionalzone zu Gunsten einer weiteren Progressionszone mit deutlich höherem Eingangssteuersatz (25,9 %) abgeschafft wurde. Ab 28 493 Euro entsprach der Verlauf des Grenzsteuersatzes exakt dem des Jahres 1995. Offensichtlich war es das Bestreben der Bundesregierung, den Tarifverlauf nur in dem Maße zu verändern, wie es zur Erfüllung des Bundesverfassungsgerichtsurteils unumgänglich war. Wie Schaubild 4 zeigt, wurde die Erhöhung des Grundfreibetrags beinahe ausschließlich zu Lasten der Klein- und Mittelverdiener finanziert.

Mittlerweile hatte eine lebhafte Diskussion um den „Wirtschaftsstandort Deutschland“ mit teilweise radikalen Vorschlägen zur Änderung des deutschen Steuersystems stattgefunden, und auch eine von der Bundesregierung eingesetzte Steuerreformkommission hatte unter anderem eine deutliche Senkung des Einkommensteuertarifs empfohlen. Indes konnte sich die Regierung angesichts der bevorstehenden Bundestagswahl im von der damaligen Opposition (und heutigen Regierungskoalition) dominierten Bundesrat mit ihren Vorschlägen zur „großen Steuerreform“ nicht durchsetzen. So blieb es auch 1998 im Wesentlichen beim Einkommensteuertarif von 1996, wenn man einmal von einer geringfügigen Erhöhung des Grundfreibetrags und leichten Anpassungen in den Progressionszonen absieht.

9) Dargestellt sind (bis auf die Jahre 1999 und 2002, siehe Anmerkung 8) alle tatsächlich in Kraft getretenen Tarifänderungen. (Wie bekannt, gab es zwischenzeitlich Korrekturen, insbesondere die Verschiebung der zweiten Stufe der Steuerreform zu Gunsten der Wiederaufbauhilfen in Folge des Oderhochwassers des Jahres 2002. Diese sind bereits berücksichtigt).

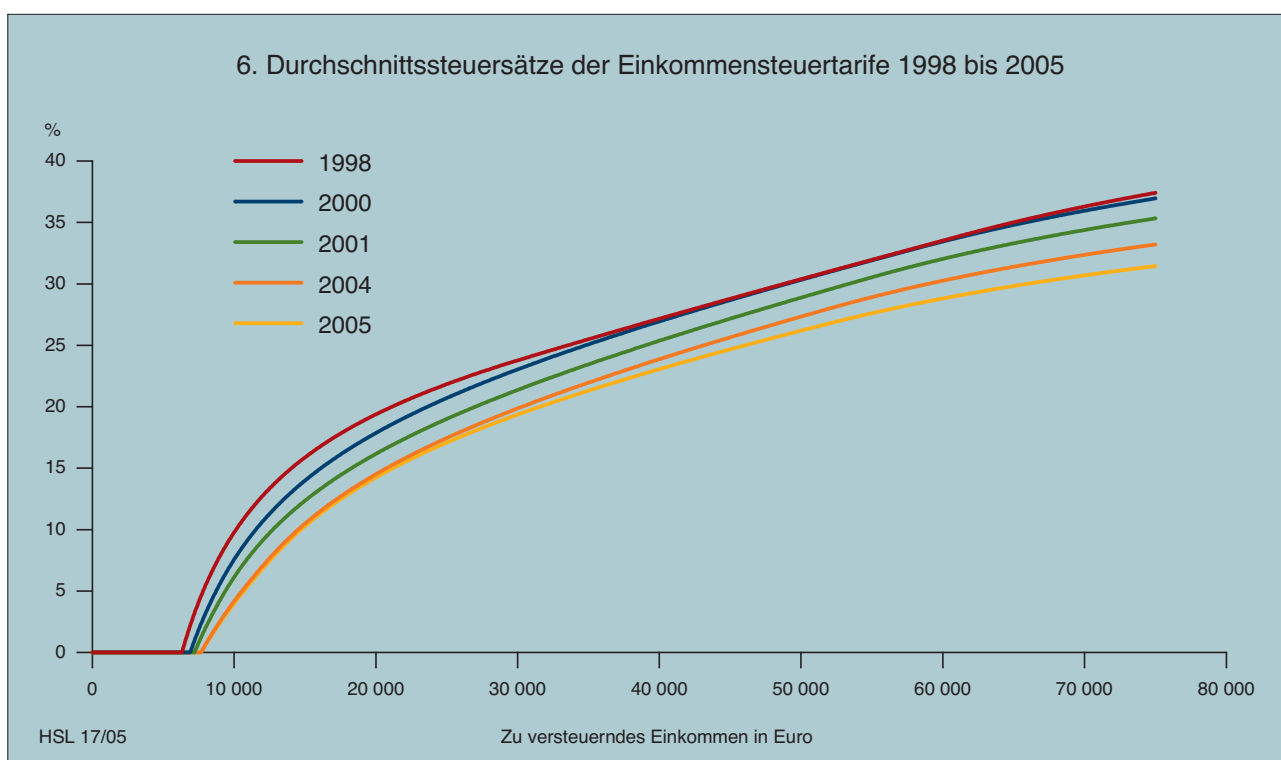
Mit dem Steuerentlastungsgesetz 1999/2000/2002 vom 24. März 1999 und vor allem mit dem Steuersenkungsgesetz vom 23. Oktober 2000 setzte die neue Bundesregierung deutliche Signale, die – wie bereits die Titel der Gesetze nahe legen – vor allem der Entlastung der Steuerzahler dienen sollten. Schaubild 5 zeigt die Tarifverläufe⁹⁾ im Vergleich. Gemeinsames Merkmal der Tarifänderungen ist eine stufenweise Senkung von Eingangs- und Spitzensteuersatz. So wurde der Eingangssteuersatz von 25,9 % im Jahr 1998 sukzessive über die Zwischenstufen 22,9, 19,9, 16,0 schließlich auf 15,0 % im Jahr 2005 gesenkt. Entsprechend wurde der Spitzensteuersatz von 53,0 über 51,0, 48,5, 45,0 auf 42,0 % im Jahr 2005 reduziert. Außerdem wurde der Grundfreibetrag schrittweise von 6323 Euro auf 7665 Euro angehoben. Die beachtliche Größe dieser Entlastungsschritte wurde naturgemäß von Politik und Medien ausgiebig diskutiert. Von der Öffentlichkeit nicht so stark wahrgenommen wurden dagegen die insgesamt gegenläufigen Veränderungen in Beginn und Eingangssatz der zweiten Progressionszone sowie die Vorverlegung des Spitzensteuersatzes. Ersteres führte zu einer erheblichen Verschärfung der Progression für kleine Einkommen, Letzteres schwächte die progressionsmindernde Wirkung der Senkung des Spitzensteuersatzes ab. Insbesondere die dramatische Vorverlegung des Beginns der 2. Progressionszone von 29 984 Euro im Jahr 1998 auf 8946 Euro im Jahr 2000 führte dazu, dass trotz Senkung von Eingangs- und Spitzensteuersatz um 3 bzw. 2 Prozentpunkte der Grenzsteuersatz des Jahres 2000 über weite Bereiche des zu versteuernden Einkommens **über** dem des Jahres 1998 lag. Welche konkreten Aus-

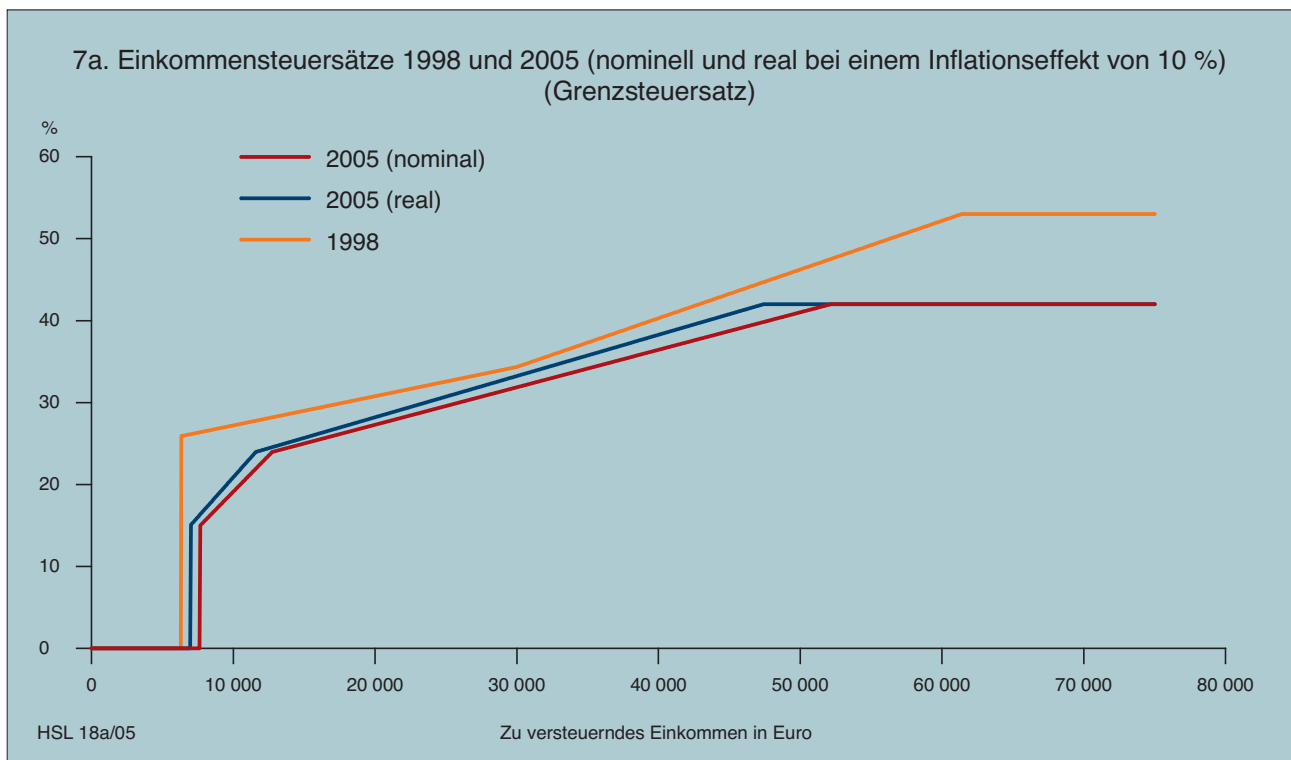


wirkungen die Tarifänderungen auf die Steuerpflichtigen hatten, wird im Vergleich der Durchschnittssteuersätze sichtbar (Schaubild 6). Offensichtlich schlägt der gerade beschriebene Effekt auf den Durchschnittssteuersatz und damit auf die tarifliche Einkommensteuer durch: Bezieher von Einkommen zwischen 40 000 und 60 000 Euro konnten durch die Senkung von Eingangs- und Spitzensteuersatz des Jahres 2000 überhaupt nicht profitieren!

„Kalte“ Progression

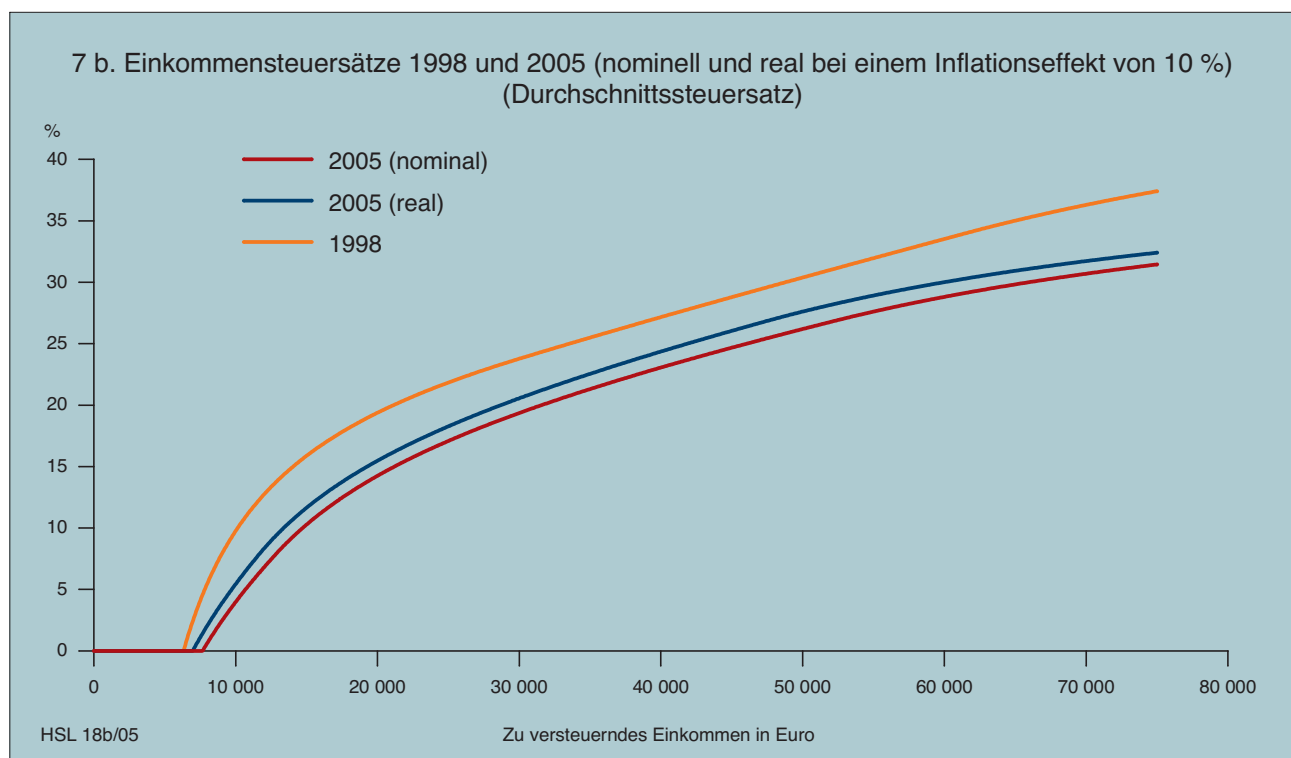
In diesem Zusammenhang soll kurz auf ein Phänomen eingegangen werden, das in Fachkreisen als „kalte Progression“ bezeichnet wird. Alle Tarife, die an irgendeiner Stelle einen direkten Bezug auf eine spezifische Geldeinheit haben (was in der Regel durch Verankerung einer wie auch immer gearteten Steuerprogression geschieht), sind mathematisch gesprochen nicht „skalenin-





variant“ und führen deshalb bei einer Geldwertänderung zu Tarifverzerrungen. Betrachten wir als Beispiel den Zieltarif 2005 der letzten Stufe der Steuerreform. Der Tarif ist direkt und indirekt progressiv: Direkt, weil er zwei explizite Progressionszonen enthält, und indirekt auf Grund des Grundfreibetrags, der ja selbst ohne explizite Progressionszonen zu einem Anstieg des Durchschnittssteuersatzes mit wachsendem zVE führt. Die verschiedenen Tarifzonen sind durch die zVE-Werte

7665 Euro, 12 740 Euro und 52 152 Euro voneinander getrennt. Unterstellt man zwischen 1998 und 2005 beispielsweise einen Preisauftrieb von insgesamt 10 % (realistische Schätzung), dann haben die genannten zVE-Werte real nur noch 90,9 % ihres ursprünglichen Wertes; die Progressionszonen setzen also bzgl. des **ursprünglichen** Geldwertes von 1998 bereits bei 6968, 11 582 und 47 411 Euro ein. Dadurch hat sich außerdem die Steigung des Grenzsteuersatzes entsprechend



der neuen Bereichsgrenzen real erhöht. Trotz nominell gleichen Steuertarifs wirkt sich die Inflation für den Steuerpflichtigen deshalb wie eine reale Tarifänderung mit verschärfter Progression aus („kalte“ Progression).

Zur Illustration ist in Schaubild 7 neben dem Einkommensteuertarif 1998 der Tarif 2005 auf zweierlei Weise dargestellt, einmal nominell, das andere Mal real, d. h. bezogen auf den Geldwert des Vergleichsjahres 1998, wenn man für diesen Siebenjahreszeitraum modellhaft einen 10%igen Geldwertverlust unterstellt. Man sieht, dass sich der Grundfreibetrag real nach unten verschiebt, die Progression zunimmt und über einen großen Einkommensbereich sowohl der Grenzsteuersatz als auch der Durchschnittssteuersatz real deutlich über dem nominellen Wert liegt. Nur bei sehr hohen Einkünften (in der Abbildung nicht mehr dargestellt) ist der Effekt vernachlässigbar, da hier der konstante Spitzensteuersatz von 42 % dominiert. Inflationseffekte heizen also einerseits die Steuerprogression an, verschonen aber andererseits in ihrer Tarifwirkung die Spitzenverdiener¹⁰⁾.

Verteilungsfragen

Die unterschiedliche Wirkung der so genannten kalten Progression auf Klein- und Spitzenverdiener ist ein Beispiel für eine allgemeine Erscheinung: Tarifänderungen (ob nun direkt oder indirekt) bewirken nicht nur eine „globale“ Be- oder Entlastung der Steuerzahler, sondern entfalten in der Regel auch einen durchaus uneinheitlichen „lokalen“ Einfluss auf die Höhe der individuellen Steuerschuld. Dies ist natürlich politisch gewollt – ansonsten hätte man den Tarif ja anders gestalten können – und wirft deshalb zwangsläufig Fragen zur „Steuergerechtigkeit“ auf.

10) Da Spitzenverdiener ihre Einkünfte in der Regel nur zu einem geringen Teil zu Konsumzwecken ausgeben (können), ist der übliche Inflationsbegriff, wie er sich beispielsweise vom Verbraucherpreisindex ableiten lässt, für diese Klientel ohnehin nicht sinnvoll. In jedem Fall stimmen nomineller und realer Tarif für hohe Einkünfte asymptotisch überein.

11) Dies gilt nur, wenn man von der trivialen Feststellung absieht, dass Steuerpflichtige mit zu versteuernden Einkommen unterhalb des Grundfreibetrags von 1998 natürlich keine Entlastung erfahren, da sie sowohl nach altem wie auch nach neuem Recht keine Einkommensteuer zahlen. In einem übergreifenden Sinn ist diese Binsenweisheit gleichwohl verteilungspolitisch brisant, bedeutet sie doch, dass gerade die schwächsten Glieder der Gesellschaft (z. B. Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger) von den (Steuer-) Geschenken des Staates ausgespart bleiben, ja im Gegenteil durch „Hartz IV“ sogar vielfach Kürzungen in Kauf nehmen müssen, die Schere zwischen „arm“ und „reich“ also weiter geöffnet wird.

12) Vgl. M. Rogowski auf dem steuerpolitischen Kongress des BDI am 28.09.2004 in Berlin: „Fakt ist: Die steuerliche Belastung der Unternehmen ist in unserem Land nach wie vor zu hoch ... Das BDI-Reformkonzept ‚Für ein attraktives Deutschland‘ sieht als Zielmarke einen Höchstsatz bei den direkten Steuern von 30 Prozent vor ...“.

13) So z. B. verdi in ihrer Steuergerechtigkeitskampagne 2002/2003: „... Die stärkste Entlastung verzeichnen Familien mit mehreren Hunderttausend oder Millionen Euro im Jahr Einkommen ...“

14) Etwa im Finanzbericht 2005, S. 62: „Soziale Gerechtigkeit ist wieder ein bestimmendes Merkmal der Steuerpolitik. Mit dem Steuerentlastungsgesetz 1999/2000/2002 und insbesondere der Steuerreform 2000 hat die Bundesregierung frühzeitig die Weichen für eine Steuerpolitik zu Gunsten kleiner und mittlerer Einkommen und mittelständischer Unternehmen gestellt ...“. Vgl. auch die Werbekampagne „Mehr Gerechtigkeit – Die Steuerreform“ der Bundesregierung.

Im Falle der Tarifreformen 1998–2005 gibt es zwar nur Gewinner¹¹⁾, wie die Schaubilder 5 und 6 eindrücklich belegen, aber die Entlastungen fallen je nach Einkommen sehr unterschiedlich aus. Dadurch verschieben sich zum Beispiel die Anteile, mit denen die einzelnen Einkommensgruppen zum Gesamtaufkommen der Einkommensteuer beitragen, kurz: Die Lasten werden neu verteilt. Im Folgenden soll die durch die Tarifreform induzierte Umverteilung quantitativ erfasst werden.

Ein Blick in die fortwährende öffentliche Diskussion zeigt allerdings, dass die Frage nach der „Gerechtigkeit“ ein beachtliches Manipulationspotenzial in sich birgt und geradezu als Musterbeispiel für die weitverbreitete Meinung gelten kann, mit Statistik ließe sich „alles“ beweisen, „sogar das Gegenteil“. Anhand derselben Zahlen, mit denen sich die Unternehmerverbände über die ihrer Meinung nach noch immer zu hohe Abgabenlast beklagen¹²⁾, geißeln die Gewerkschaften die aus ihrer Sicht unverhältnismäßig hohen Steuersenkungen bei den Spitzenverdienern¹³⁾, während die Bundesregierung die Entlastung der kleinen und mittleren Einkommen hervorhebt¹⁴⁾.

Dabei muss man nicht einmal unlauterer Absicht sein, die Zahlen also bewusst tendenziös verwenden. Jede Darstellung des Zahlenmaterials impliziert nämlich bereits eine Vorentscheidung darüber, welche Größen im Zusammenhang mit der in Rede stehenden Frage relevant sind. Genau dies ist jedoch im Falle der Steuer- oder Verteilungsgerechtigkeit höchst umstritten. Ist etwa die **absolute** oder die **relative** Entlastung in Abhängigkeit vom zu versteuernden Einkommen von Belang? Oder wäre es besser, auf die Darstellung der steuerlichen Entlastung ganz zu verzichten, da deren Interpretation nicht losgelöst von einer Wertung der steuertariflichen Ausgangslage möglich ist? Die Vieldeutigkeit des Gerechtigkeitsbegriffes oder schlicht dessen, was man als „normal“ bezeichnet, beeinflusst unvermeidlich die Auswahl der statistischen Kenngrößen und gibt auf diese Weise jeder Darstellung eine subjektive Komponente.

Im Folgenden wird das Material deshalb aus unterschiedlichen Perspektiven dargeboten, um so dem Anspruch der Objektivität zumindest nahe zu kommen. Verglichen werden Ausgangs- und Endtarif der rot-grünen Steuerreform, d. h. die Einkommensteuertarife der Jahre 1998 und 2005.

Dabei sind zwei grundlegend verschiedene Betrachtungsweisen zu unterscheiden:

1. Die individuelle Sicht

Der einzelne Steuerpflichtige ist primär an den Auswirkungen der Steuerreform auf sein eigenes Budget interessiert und mag diese mit den **individuellen**

Entlastungen von Steuerpflichtigen anderer Einkommensbereiche vergleichen.

2. Die Gruppensicht

Hier stehen nicht die Besteuerung einzelner Einkommen im Blickpunkt, sondern die Beiträge, die **Gruppen** von Steuerpflichtigen ähnlichen Einkommens zum Gesamtaufkommen beisteuern. Dabei geht neben dem Steuertarif wesentlich die statistische Verteilung der Einkommen in die Betrachtung ein.

Während die individuelle Sicht also vor allem mit Fragen der (individuellen) „Steuergerechtigkeit“ verbunden ist, stehen bei der Gruppensicht primär gesamtgesellschaftliche Verteilungsfragen zur Diskussion. Trotz aller Verknüpfungen sollten beide Perspektiven nicht miteinander vermengt werden, da sonst allzu pauschalen und unpräzisen Schlüssen Vorschub geleistet wird.

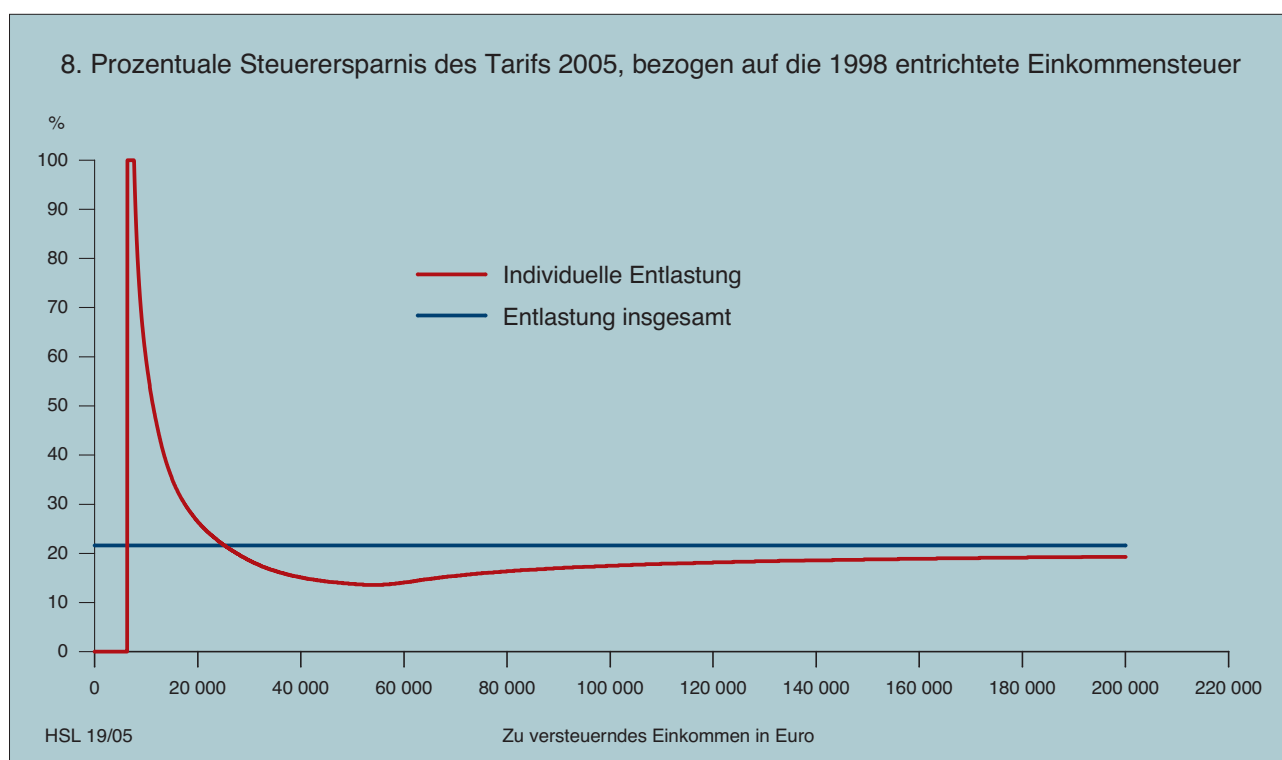
Individuelle Sicht

Betrachten wir zunächst die Auswirkungen der Tarifreform auf den einzelnen Steuerbürger. **Absolut** gesehen gewinnen bei einer Senkung des Steuersatzes natürlich die am meisten, die die höchsten Einkommen erzielt und deshalb auch die höchsten Beträge abgeführt haben. So erniedrigt sich beispielsweise bei einem zu versteuernden Einkommen von 20 000 Euro die tarifliche Einkommensteuer von ca. 3875 (1998er Tarif) auf etwa 2850 Euro im Jahr 2005, insgesamt also um gut 1000 Euro. Bei einem Jahreseinkommen von 100 000 Euro wächst die Ersparnis bereits auf über 7000 Euro (34 085 gegenüber 41 305 Euro) und bei einem Einkommen

von 1 Mill. steigt sie gar auf 106 000 Euro an (412 000 anstelle 518 000). Von der Tendenz her ist dies auch kaum anders möglich, da die Entlastung ja nicht höher als der ursprüngliche Steuerbetrag sein kann und somit – sieht man einmal von der theoretischen Möglichkeit einer negativen Einkommensteuer ab – kleine Einkommen prinzipiell nicht so stark entlastet werden können wie große. Zu überlegen wäre allenfalls die Festlegung eines maximalen Entlastungsbetrages, was jedoch aus unterschiedlichen Gründen politisch nicht gewollt ist. Bei allen positiven Wirkungen auf den Einzelnen und den (erhofften) Impulsen für die Binnennachfrage vergrößern Steuerersparnisse damit prinzipiell den Abstand zwischen „arm“ und „reich“.

Aber auch **relativ** zur Höhe der Tarifsteuer fällt die durch die Steuerreform bedingte Entlastung der Steuerzahler nicht gleichmäßig aus. Im obigen Beispiel etwa beträgt die Steuerersparnis im ersten Fall (zu versteuerndes Einkommen von 20 000 Euro) 26,5 %, im mittleren (100 000 Euro) nur noch 17,5 % und der Millionär schließlich spart 20,5 % seiner Einkommensteuer.

Schaubild 8 zeigt die prozentuale Steuerersparnis des Tarifs 2005 (bezogen auf die 1998 entrichtete Einkommensteuer) in Abhängigkeit vom zu versteuernden Einkommen. Als Vergleichswert wurde die „globale“ Ermäßigungsquote aus dem (fiktiven) Rückgang des Gesamtvolumens der Einkommensteuer von 21,6 % ebenfalls eingezeichnet. Die relative Ersparnis reicht (neben 0 % für die steuerfreien Kleinverdiener) je nach Einkommen von 100 % bis unter 14 %, verfügt insgesamt also über eine beachtliche Bandbreite. Für niedrige Einkom-



men spielt die Erhöhung des Grundfreibetrages die entscheidende Rolle. So werden Steuerpflichtige, deren zu versteuerndes Einkommen zwischen altem und neuem Grundfreibetrag liegt, um 100 % entlastet. Auf Grund der scharfen Progression in der Progressionszone 1 schmilzt dieser Einfluss jedoch schon bald merklich. Interessanterweise nähert sich die Entlastungskurve aber nicht monoton dem asymptotisch erreichten Endwert von 20,8 %, sondern erreicht bei ca. 54 000 Euro ein Minimum mit einer Entlastung von 13,6 %, um danach allmählich in Richtung höherer Entlastungen zu steigen. Dies hängt maßgeblich mit der starken Senkung des Spitzensteuersatzes zusammen. Hätte man die zweite Progressionszone nämlich nicht wie bisher bei 52 151 Euro enden lassen, sondern beispielsweise mit gleicher Steigung bis 61 409 Euro fortgeführt, so wären ein Spitzensteuersatz von 46 % und eine asymptotische Entlastung von 13,2 % erreicht worden. In diesem Falle hätte die relative Entlastung mit wachsendem Einkommen monoton abgenommen, Spitzenverdiener wären also nicht gegenüber Beziehern mittlerer Einkommen bevorzugt worden. Insgesamt bleiben die Entlastungen aber auch jetzt ab einem zu versteuernden Einkommen von etwa 25 200 Euro **unterhalb** der Gesamtquote von 21,6 %.

Um die Ergebnisse richtig einordnen zu können, ist (im Vorgriff auf die Gruppensicht) auch ein Hinweis auf die absoluten Fallzahlen nützlich. Die im obigen Beispiel willkürlich herausgegriffenen Einkommen von 20 000, 100 000 und 1 Mill. Euro markieren Einkommensobergrenzen für 1,90 Mill., 3,02 Mill. bzw. 3,05 Mill. der insgesamt 3,052 Mill. steuerpflichtigen Personen. Während also mehr als 1,1 Mill. Personen über ein zu versteuerndes Einkommen zwischen 20 000 und 100 000 Euro verfügen, erhöht sich die Zahl unter Einschluss der Einkommen bis unter 1 Mill. Euro nur noch um weniger als 30 000 Steuerpflichtige. Man erkennt deutlich, dass die Zahl der Einkommensbezieher mit steigendem Einkommen rapide abnimmt, weswegen den mittleren Einkommen für das Steueraufkommen eine entscheidende Rolle zukommt: Ihre Zahl ist weitaus größer als die der Spitzenverdiener, andererseits entrichten sie deutlich höhere Steuerbeträge als die große Masse der Kleinver-

diener. Genau diese mittleren Einkommen sind es übrigens, die bei der Entlastung vergleichsweise bescheiden davonkommen und mit ihrem „Verzicht“ offenbar wesentlich zur Stabilisierung des Gesamtsteueraufkommens beitragen.

Gruppensicht

Verlassen wir nun die individuelle Betrachtungsweise und wenden uns stattdessen der Lastenverteilung zwischen den gesellschaftlichen Gruppen zu. Anders als die individuelle Sicht erfordert eine solche Untersuchung neben den zu vergleichenden Steuertarifen auch die Kenntnis der statistischen Verteilung der Einkommen und bezieht diese in die Berechnungen ein.

Referenzrahmen bezüglich der Einkommensverteilung sind in dieser Arbeit die aus der Einkommensteuerstatistik 1998 für Hessen gewonnenen Ergebnisse. Zum besseren Verständnis seien einige Bemerkungen vorangestellt:

Die Einkommensteuerstatistik enthält (anonymisierte) Einzeldaten von sämtlichen in Hessen veranlagten Steuerpflichtigen und darüber hinaus auch die aus den Lohnsteuerkarten entnommenen Steuerdaten nicht veranlagter Personen, soweit die Karten an die Gemeinden oder die Finanzämter zurückgegeben wurden. Insgesamt wurden auf diese Weise in Hessen 1998 mehr als 2,2 Mill. verwertbare Steuerfälle gezählt.

Die Einkommensteuer behandelt zusammen veranlagte Ehepartner allerdings als jeweils einen Steuerpflichtigen. Bei der Veranlagung wird dann der Durchschnittswert der Einkünfte beider Partner zu Grunde gelegt und das Ergebnis mit zwei multipliziert. Auf Grund des explizit progressiven Steuertarifs und der impliziten Progression infolge des Grundfreibetrags führt dies bekanntermaßen zum Splittingvorteil bei Zusammenveranlagung. Um den Splittingvorteil zu berücksichtigen und gleichzeitig die richtige Gewichtung zu erhalten, werden deshalb in den folgenden Modellrechnungen zusammen veranlagte Partner rechnerisch als zwei Personen mit jeweils der Hälfte des gemeinsam zu versteuernden Einkommen gezählt. Berücksichtigt wurden damit alle Hessen mit einem positiven zu versteuernden Einkommen im Jahr 1998, insgesamt 3 052 230 Personen. Im Unterschied zu anderen Untersuchungen liegen dieser Arbeit also nicht Haushalte, sondern Einzelpersonen zu Grunde. Kinder wurden nicht berücksichtigt, sofern sie nicht über eigenes steuerpflichtiges Einkommen verfügten¹⁵⁾. Dem Steuerrecht folgend wurden auch Kindergeldzahlungen nicht zum (zu versteuernden) Einkommen hinzugerechnet¹⁶⁾.

Bei Verwendung der auf diese Weise gewonnenen Verteilung des zu versteuernden Einkommens lässt sich sa-

15) Ziel dieser Arbeit ist nicht die Darstellung der Lebensverhältnisse in Hessen, sondern der Auswirkungen der Tarifierform auf die unterschiedlichen Einkommensgruppen. Zum Zwecke dieser Untersuchung müssen Kinder daher – ganz im Gegensatz zur generellen Einstellung des Autors – unter die „Details der persönlichen Lebensführung“ gezählt werden.

16) Eine durch das Steuerrecht implizierte methodische Unsauberkeit besteht allerdings darin, dass im Falle positiver Günstigerprüfung die Kinderfreibeträge bei der Berechnung des zu versteuernden Einkommens in Abzug gebracht werden. Durch diese uneinheitliche Berücksichtigung von Kindern bei der Einkommensteuer ist das zu versteuernde Einkommen besser verdienender Eltern (Freibetragsregelung) mit dem Normalfall (Kindergeldregelung) nicht exakt vergleichbar. Da die Günstigerprüfung jedoch nur bei hohen Einkommen greift und die dadurch bewirkte Verzerrung der Gesamtsumme des zu versteuernden Einkommens nur ungefähr 0,5 % beträgt, wird diese Inkonsistenz in Kauf genommen.

gen, dass absolut gesehen ein beträchtlicher Anteil der Steuerersparnis auf die besser Verdienenden fällt. Die Hälfte der (fiktiven) Gesamtersparnis von 6,6 Mrd. Euro (gegenüber dem Tarif 1998) kommt beispielsweise nur einem Sechstel aller Steuerzahler zugute, während sich die übrigen fünf Sechstel der weniger gut Verdienenden die andere Hälfte teilen müssen. Weniger als 4 % aller Steuerzahler vereinigen mehr als ein Viertel der gesamten Einsparsumme auf sich. Dies ist natürlich eine Folge der bereits oben diskutierten Erkenntnis, dass eine Tarifiermäßigung absolut gesehen immer die besser Verdienenden bevorzugt. Ob dies „gerecht“ ist, ist eher eine philosophische Frage. Kommt man dabei zu einem negativen Urteil, so wären andere Instrumente der Umverteilung zu bevorzugen.

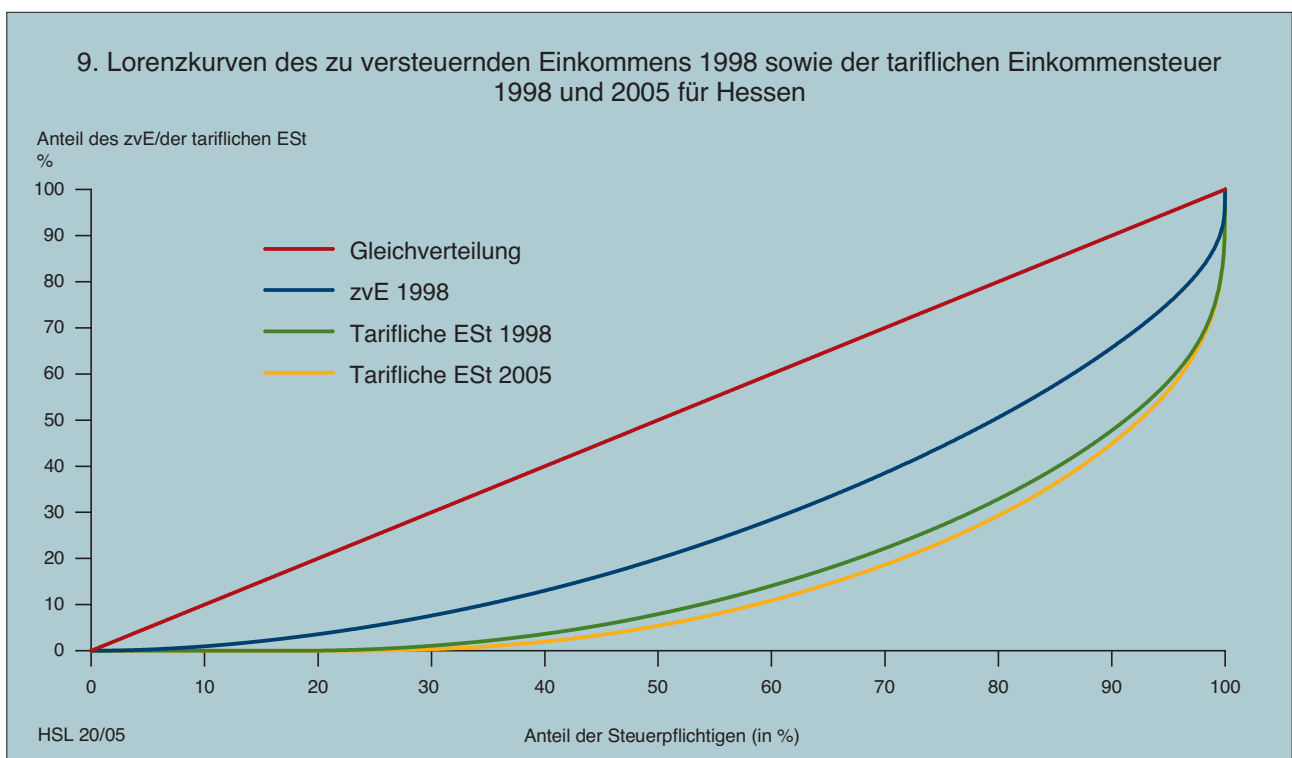
Von ganz praktischem Interesse dagegen ist die Frage, nach welchen Kriterien besser und schlechter verdienende Steuerbürger sinnvoll unterschieden werden können. Üblicherweise teilt man ja die Steuerpflichtigen in Einkommensklassen ein und vergleicht den Anteil, den die so definierten Gruppen zum (einkommensteuerlichen) Gesamtaufkommen beitragen. Allerdings ist eine adäquate Abgrenzung der Einkommensgruppen äußerst schwierig und letztendlich immer willkürlich. Das Problem der Skalenvarianz – dass also feste Einkommensgrenzen Geldwertveränderungen ignorieren – ist dabei noch am leichtesten zu lösen. Hier könnte man sich auf das mittlere Einkommen beziehen und damit explizite Währungsreferenzen vermeiden. Traditionell würde man etwa Armuts- und Reichtumsgrenzen bei der Hälfte bzw. dem Doppelten des mittleren Ein-

kommens ansetzen. Aber auch jeder andere Prozentsatz wäre denkbar oder auch ganz andere Festlegungen, die beispielsweise die Varianz oder höhere Momente der Verteilung berücksichtigen. Unglücklicherweise hängen die Ergebnisse solcher Untersuchungen stark von den gewählten Grenzen ab, sodass die Willkür der Abgrenzung fast zwangsläufig willkürliche Ergebnisse nach sich zieht.

Um diesem Dilemma zu entgehen, verzichten wir in dieser Arbeit auf eine feste Definition von Einkommensgruppen. Stattdessen greifen wir auf die (skaleninvariante) Darstellung der **Lorenzkurve** zurück.

Die Lorenzkurve dient dazu, Konzentrationseffekte in einer statistischen Verteilung zu visualisieren. Um beispielsweise die Einkommensverteilung darzustellen, ordnen wir die einbezogenen Personen aufsteigend nach ihrem zu versteuernden Einkommen. Entsprechend der so definierten Reihenfolge betrachten wir die jeweils n ersten Fälle und berechnen deren kumulierten Anteil an der Gesamtsumme des zvE aller N Steuerpflichtigen ($0 \leq n \leq N$). Je nach Größe von n ergibt dies einen Wert zwischen 0 und 1. Führt man diese Berechnung für sämtliche n durch und trägt das Ergebnis über dem Anteil n/N der jeweils berücksichtigten Fälle auf, so erhält man die Lorenzkurvendarstellung der entsprechenden Verteilung.

Die Lorenzkurve ist auf Grund ihrer Konstruktion monoton steigend und gibt an, welcher Anteil an der Gesamtsumme von den jeweils niedrigsten Beiträgen erbracht wird. Durch Differenzbildung ergibt sich daraus sofort



der komplementäre Anteil der höchsten Beiträge. Wären in unserem Fall alle Einkommen gleich hoch, so nähme die Lorenzkurve die Form einer durch die Punkte (0,0) und (100%,100%) begrenzten Geraden ein (vgl. oberste Kurve in Schaubild 9). Je tiefer dagegen die Lorenzkurve „durchhängt“, desto weniger tragen die niedrigen Einkommen und entsprechend mehr die höheren zum gesamten zu versteuernden Einkommen bei, desto unterschiedlicher also sind die Einkommen verteilt. Eine entsprechende Lorenzkurve kann natürlich auch für die tarifliche Einkommensteuer oder jede andere Verteilung erstellt werden. Die Lorenzkurvendarstellung erlaubt somit einen unmittelbaren qualitativen Vergleich der Konzentrationsunterschiede zwischen beliebigen Verteilungen¹⁷⁾.

Die Ergebnisse der Modellrechnungen sind in Schaubild 9 dargestellt. Die oberste Kurve entspricht einer Gleichverteilung und wurde nur zu Vergleichszwecken hinzugefügt. Die folgende Lorenzkurve bezieht sich auf das zu versteuernde Einkommen und stellt die allen Modellrechnungen zu Grunde liegende tatsächliche Einkommensverteilung in Hessen im Jahr 1998 dar. Die anderen beiden Kurven repräsentieren die Verteilung der tariflichen Einkommensteuer, einmal für das Jahr 1998, das andere Mal nach dem für 2005 geltenden Tarif. Zusammenfassend können **drei Ergebnisse** abgeleitet werden:

1. Die Einkommensverteilung in Hessen zeigt deutliche Konzentrationseffekte. Während z. B. die Hälfte aller Einkommensbezieher gerade einmal 20 % des zu versteuernden Gesamteinkommens erzielen, teilen sich die restlichen 50 % der Steuerpflichtigen 80 % des Einkommens. Die reichsten 3 % alleine erzielen sogar etwa das gleiche Einkommen wie die 50 % ärmeren Mitbürger zusammen: ein Fünftel des gesamten zu versteuernden Einkommens in Hessen. Dabei sind die fast 221 000 Kleinstverdiener und Verlustfälle, die über kein positives zu versteuerndes Einkommen verfügen, nicht einmal eingerechnet.
2. Die direkten und indirekten Progressionsanteile im Einkommensteuertarif entfalten eine starke Wir-

kung. Die erwähnten 50 % leistungsschwächeren Steuerpflichtigen bringen deshalb nicht den ihrem Einkommen entsprechenden Anteil von 20 % der Gesamtsumme der tariflichen Einkommensteuer auf, sondern weit weniger: 8 % im Jahr 1998 und 5,4 % 2005. Umgekehrt erhöht sich der Beitrag der Reichen beträchtlich. So tragen die genannten 3 % Einkommenstärksten mit einem Anteil von 35,5 % (1998) bzw. 37 % (2005) zum tariflichen Gesamtaufkommen bei.

3. Die Lorenzkurve der tariflichen Einkommensteuer liegt 2005 unterhalb der entsprechenden Kurve von 1998, die Konzentration der Verteilung nahm also zu. Vereinfacht ausgedrückt bedeutet das: Nach dem Tarif 2005 müssen „die Reichen“ einen größeren Anteil der tariflichen Einkommensteuer aufbringen als 1998, die „Armen“ einen kleineren, oder wieder anders gewendet: Die Tarifreform der rot-grünen Koalition entlastet die „Armen“ stärker als die „Reichen“. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem weiter oben beschriebenen Befund aus der individuellen Sicht, muss jedoch aus zwei Gründen relativiert werden:

Erstens darf man nicht vergessen, dass dieser Befund wesentlich aus der ungleichen Einkommensverteilung resultiert. Eine (absolut gesehen) geringe Entlastung der vielen kleinen und mittleren Einkommen wiegt in der Summe stärker als eine große Entlastung der wenigen Superverdiener. Zweitens ist es lohnend, sich neben die auf der Abszisse aufgetragenen Fallzahl-Anteile das jeweilige zu versteuernde Einkommen zu denken: Die Skala wäre insbesondere am rechten Ende hochgradig nichtlinear. Bei der oben als Beispiel genannten 50%-Marke etwa beträgt das zu versteuernde Einkommen 15 994 Euro, die 3 % der Einkommenstärksten setzen bei 56 809 Euro ein, und die zehn „Reichsten“ (0,0003 % der Fälle!) liegen mit ihrem zu versteuernden Einkommen bereits deutlich jenseits von 30 Mill. Euro¹⁸⁾. Mit anderen Worten: Fast die gesamte Breite der Lorenzkurve repräsentiert kleine bis mittlere Einkommen! Die wirklichen Spitzenverdiener sind kaum sichtbar, da sie sich in dieser Darstellung am äußersten rechten Rand befinden. Vergegenwärtigt man sich diese Zusammenhänge, so kommt man zu dem Schluss, dass die wesentliche Verschiebung der Lasten hin zu den höheren Einkommen nicht die Spitzenverdiener, sondern eher die große Zahl der Bezieher mittlerer Einkommen zu tragen haben. Es sind vor allem sie, deren individuelle Entlastung nach der vorherigen Analyse minimal wurde. Doch die bisherigen Ergebnisse sind noch aus einem ganz anderen Grund zu hinterfragen.

17) Ein quantitatives Maß der durch eine Verteilung gegebenen Konzentration ist beispielsweise der Gini-Koeffizient. Er ist als Quotient aus der Fläche zwischen Lorenz- und Gleichverteilungskurve einerseits und der Fläche unter der Gleichverteilungskurve andererseits definiert. Bei Gleichverteilung der statistischen Variablen nimmt er folglich den Wert 0 an, bei maximaler Konzentration strebt er mit wachsendem N gegen 1 - 1/N, liegt also zwischen 0 und 1. Der nackte Zahlenwert allein ist der Anschauung allerdings nicht unmittelbar zugänglich; die Lorenzkurve selbst ist einfacher zu interpretieren und enthält natürlich auch weit mehr Information.

18) Wie sich mathematisch leicht zeigen lässt, ist (in Kontinuumsnäherung) die Steigung der Lorenzkurve gleich dem Quotienten aus dem jeweiligen Wert der statistischen Variablen und ihrem Mittelwert. Die Tatsache, dass im Falle der Einkommen- und Einkommensteuerverteilung die Steigung am rechten Rand beinahe unermesslich groß wird, zeigt, dass sowohl die involvierten Einkommen als auch die tarifliche Einkommensteuer dort grotesk hohe Werte annehmen.

Grundfreibetrag und zvE

Eine besondere Rolle sowohl bei den Entlastungswirkungen als auch bei der Konzentrationsmessung kommt dem Grundfreibetrag zu. Seine Anhebung im Rahmen der Tarifreform führte bei Einkommen, die zwischen altem und neuem Wert lagen, zu Totalentlastungen, wodurch die Abhängigkeit der relativen Entlastung vom zu versteuernden Einkommen nachhaltig zu Gunsten der kleinen Einkommen verändert wurde. Seine Existenz führte andererseits bei der Lorenzkurvendarstellung der tariflichen Einkommensteuer zu einer „Verbiegung“ der Kurve und damit zu höherer Konzentration bei den „großen“ Steuerzahlern, da die Personen mit einem zu versteuernden Einkommen unterhalb des Grundfreibetrags zwar auf der Abszisse abgetragen werden, auf der Ordinate aber wegen verschwindender tariflicher Einkommensteuer keinen Beitrag liefern. Damit prägen Existenz und Veränderung des Grundfreibetrags wesentlich die bisherigen Ergebnisse.

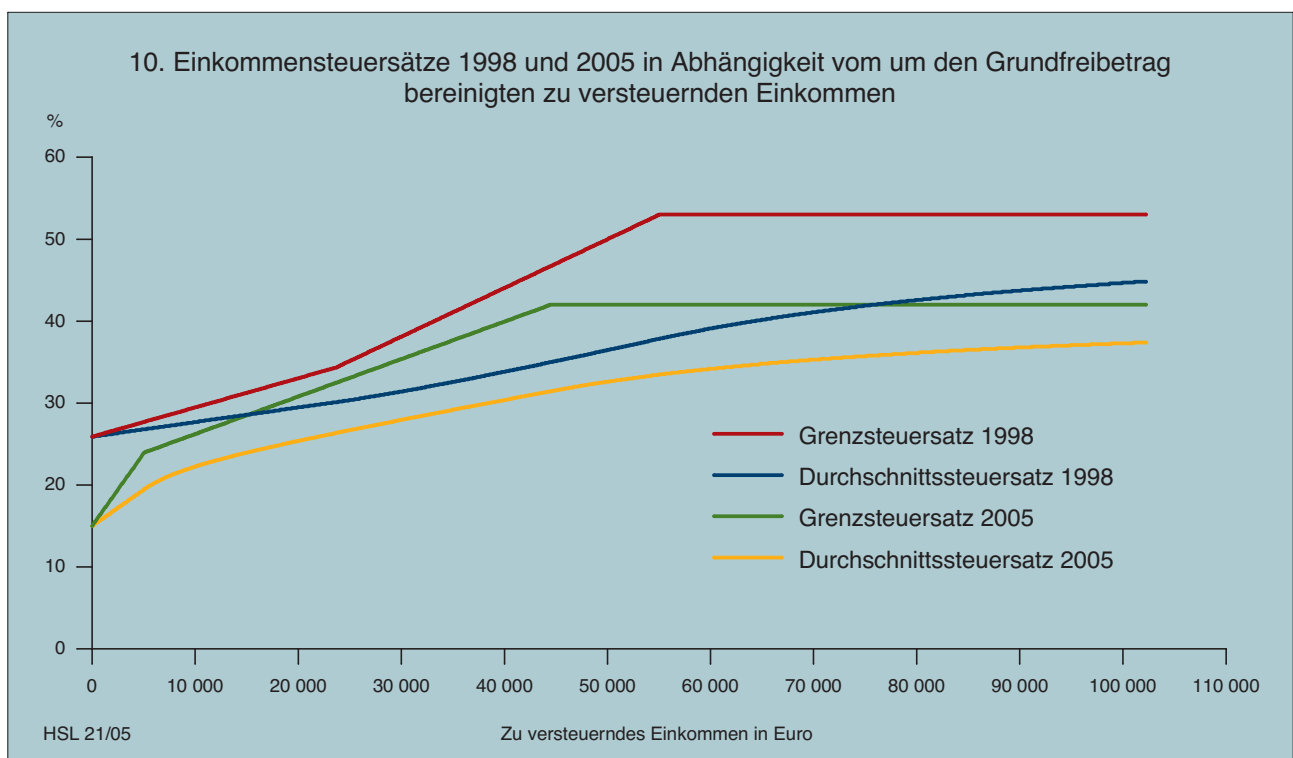
Grundfreibetrag und Existenzminimum

Die Frage ist allerdings, ob der Grundfreibetrag so, wie er im Einkommensteuergesetz verankert ist, tatsächlich in eine Analyse einfließen sollte. Schließlich kam die seinerzeitige Erhöhung nicht primär aus steuerpolitischen Erwägungen zu Stande, sondern war eine Reaktion der Bundesregierung auf das o. g. Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das die steuerliche Freistellung des Existenzminimums einforderte. Der Gesetzgeber hat diesem Diktum im Jahressteuergesetz 1996 vor allem durch die Anhebung des Grundfreibetrags Rechnung

getragen, der in der Folgezeit mehrfach angepasst wurde. Denkt man diesen Ansatz konsequent weiter, betrachtet man also die Höhe des Grundfreibetrags als wichtige Komponente der verfassungsmäßig garantierten Freistellung des Existenzminimums, so ist nur schwer nachzuvollziehen, warum die entsprechenden Einkünfte überhaupt in das zu versteuernde Einkommen einfließen. Aus dieser Sicht wäre der Grundfreibetrag nicht primär als Objekt des gesetzgeberischen Gestaltungsspielraums zu verstehen, sondern als weitgehend extern festgelegte Größe. Statt ihn – wie bisher – in das zu versteuernde Einkommen einzubeziehen, müsste man ihn konsequenterweise von vornherein in Abzug bringen, wie das ja auch mit anderen nicht zu besteuerten Größen wie Sonderausgaben und außergewöhnlichen Belastungen geschieht. Dies wäre jedenfalls transparenter, als ihn nach derzeitiger Praxis zunächst formal als „zu versteuernd“ zu klassifizieren, um ihn dann nachträglich mit dem Steuersatz 0 % zu versehen.

Re-Interpretation und Transformation

Im Rahmen der hier vorgestellten Modellrechnungen kann diese Variante leicht durchgespielt werden. Es handelt sich dabei nicht um eine Veränderung der tariflichen Einkommensteuer, sondern lediglich um eine Uminterpretation des Begriffs „zu versteuerndes Einkommen“. Da das zu versteuernde Einkommen aber Bezugsgröße bei der Evaluierung der steuerlichen Entlastung ist, hat seine Neufassung starke Auswirkungen auf die Ergebnisse der Modellrechnungen (ein weiteres



Beispiel für die Polymorphie steuerstatistischer Interpretationen).

Zunächst müssen die gegebenen (und unveränderten) Tarife in den neuen Größen dargestellt werden. Diese seien im Unterschied zu den gewohnten durch **griechische** Buchstaben repräsentiert. Unter Verwendung der weiter oben eingeführten Bezeichnungen hängen neue und alte Notation folgendermaßen zusammen:

$$\xi := z - z_1 \text{ (zu versteuerndes Einkommen),}$$

$$\Sigma(\xi) := S(z) \text{ (tarifliche Einkommensteuer),}$$

$$\pi(\xi) := p(z) \text{ (Grenzsteuersatz).}$$

Aus der Definition des Durchschnittssteuersatzes m bzw. μ

$$S(z) = z m(z) \text{ bzw. } \Sigma(\xi) = \xi \mu(\xi)$$

folgt für diesen die Transformationsgleichung

$$\mu(\xi) = ((\xi + z_1) / \xi) m(\xi + z_1), \quad \xi > 0.$$

Der Durchschnittssteuersatz μ als Funktion des neuen zu versteuernden Einkommens ξ lässt sich somit auf einfache Weise aus dem um den Grundfreibetrag z_1 verschobenen „alten“ Durchschnittssteuersatz m bestimmen¹⁹⁾. Schaubild 10 zeigt das Ergebnis der Transformation für die Grenz- und Durchschnittssteuersätze der Steuertarife 1998 und 2005. Der „neue“ Durchschnittssteuersatz μ beginnt jeweils bei $\xi = 0$ mit dem Eingangssteuersatz p_1 und wächst bis zum Ende der ersten Progressionszone linear mit der halben Steigung des Grenzsteuersatzes. Mit Beginn der zweiten Progressionszone schwindet die Linearität zu Gunsten einer hyperbolischen Komponente, die später für eine asymptotische Annäherung an den Spitzensteuersatz sorgt.

Die Folgen für die Diskussion der Wirkung der Tarifänderung sind erheblich. Vor allem führt die Anrechnung des Grundfreibetrages beim zu versteuernden Einkommen zu einem Wechsel des Vergleichspunktes: Nach der neuen Definition ist nämlich nicht nur die Einkommensteuer ein Funktional des Steuertarifs, sondern auch die (bisher unabhängige) Variable „zu versteuerndes Einkommen“ selbst. Nach bisheriger Sicht konnte beispielsweise die Steuerschuld einer Person, die 1998 ein zu versteuerndes Einkommen von 10 000 Euro besaß, direkt mit der Steuerschuld derselben Person nach dem Tarif 2005 verglichen werden. Nach neuer Sichtweise hat die Person jedoch wegen des Abzugs des Grundfreibetrags 1998 nicht nur ein kleineres zu versteuerndes Einkommen von 3677 Euro, sondern je nach

Tarif ein **unterschiedliches** zu versteuerndes Einkommen, nach 2005er Tarif in diesem Fall nur 2335 Euro. Die Steuerschuld muss daher mit der einer anderen Person verglichen werden, die nämlich nach Tarif 2005 ein zu versteuerndes Einkommen von 3677 Euro hat. Der Vergleich unterschiedlicher Tarife bei gleichem zu versteuernden Einkommen bezieht sich nun also auf jeweils unterschiedliche Personen!

Vor dem Hintergrund des Verfassungsgerichtsurteils erscheint dabei die neue Sicht weitaus natürlicher: Während bisher nämlich die Freistellung des Existenzminimums (soweit durch den Grundfreibetrag beeinflusst) nur durch einen technischen Trick erreicht wurde (Steuersatz 0 %) und es infolgedessen bei der Diskussion der Steuerentlastung zu artifiziellen 100%-Entlastungen kam, fließt sie nach der neuen Interpretation in die Definition der Bemessungsgrundlage ein und fällt deshalb aus dem Tarifvergleich heraus. Das ist nur logisch, denn aus welchem Grunde sollte ein solcher Teil des Einkommens den Vergleich der Steuerwirkungen beeinflussen, der doch nach verbindlicher Festlegung gar nicht besteuert werden darf?

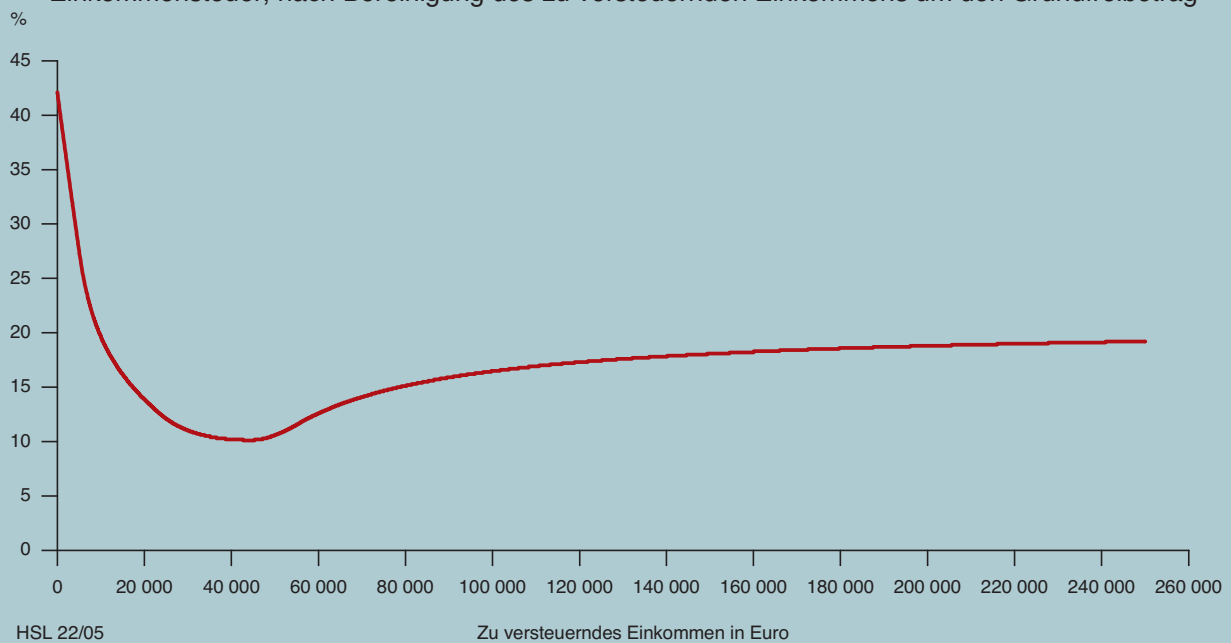
Ergebnis: Starke Verschiebungen

Die Berechnung der Entlastungskurve (relative Steuerentlastung der tariflichen Einkommensteuer 2005 verglichen mit der von 1998) zeigt dann auch deutliche Unterschiede gegenüber der bisherigen Berechnung (Schaubilder 11 und 8). Die Struktur ist natürlich ähnlich: Starke Entlastung der niedrigen Einkommen durch Senkung des Eingangssteuersatzes, eine deutlich Rückführung der Vergünstigungen im Bereich kleiner und mittlerer Einkommen und wieder zunehmende Entlastung für höhere Einkommensbezieher bis zum asymptotischen Wert von 20,8 %. Die Eliminierung des Grundfreibetrags als Teil des nicht zu versteuernden Existenzminimums führt aber zu einer erheblichen Reduktion der Anfangsentlastung von 100 auf 42,1 % und einer deutlichen Akzentuierung der minimalen Entlastung, die nunmehr von 13,6 auf etwa 10 % sinkt. Mittlere Einkommen werden in dieser Sicht also nur halb so stark entlastet wie Spitzenverdienste.

Ebenso deutlich ist der durch die Neuinterpretation des zu versteuernden Einkommens induzierte Unterschied in den Lorenzkurven zu sehen. Hier müssen wir uns zunächst klar machen, dass die zu Grunde liegende Grundgesamtheit der zu berücksichtigenden Steuerpflichtigen nun ebenfalls eine Funktion des Grundfreibetrages ist, da nur positive Einkommen verwendbar sind (d. h. altes zvE minus Grundfreibetrag muss größer 0 sein). Mit dem Grundfreibetrag des Jahres 1998 (6323 Euro) rutschen damit etwa 550 000 Kleinstverdiener in ein negatives zu versteuerndes Einkommen, mit

19) Im Grenzfall $\xi \rightarrow 0$ strebt der Vorfaktor zwar gegen unendlich, doch, da $m(\xi + z_1)$ gleichzeitig gegen Null strebt, bleibt das Produkt endlich und besitzt den Grenzwert p_1 (Eingangssteuersatz).

11. Prozentuale Einkommensteuerersparnis des Tarifs 2005, bezogen auf die 1998 entrichtete Einkommensteuer, nach Bereinigung des zu versteuernden Einkommens um den Grundfreibetrag

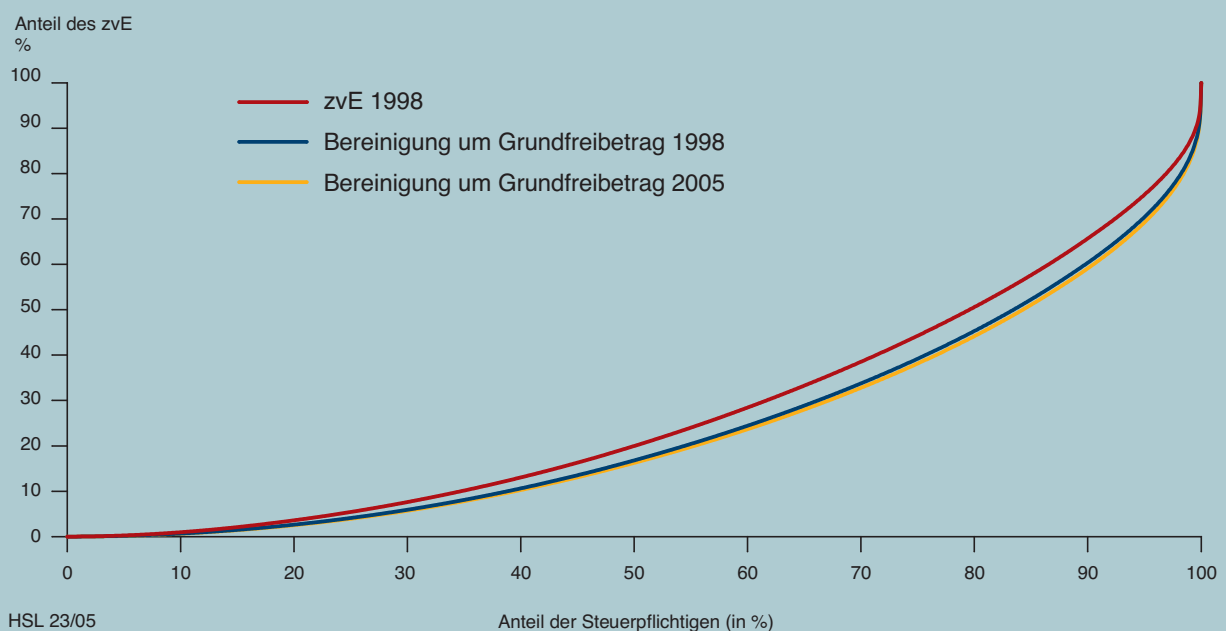


der Erhöhung auf 7665 Euro im Jahr 2005 noch einmal knapp 140 000 der ursprünglich berücksichtigten gut 3 Mill. Steuerpflichtigen. Das – und die Verschiebung der Werte nach unten – hat einen erheblichen Einfluss auf die zu Grunde liegenden Einkommensverteilungen.

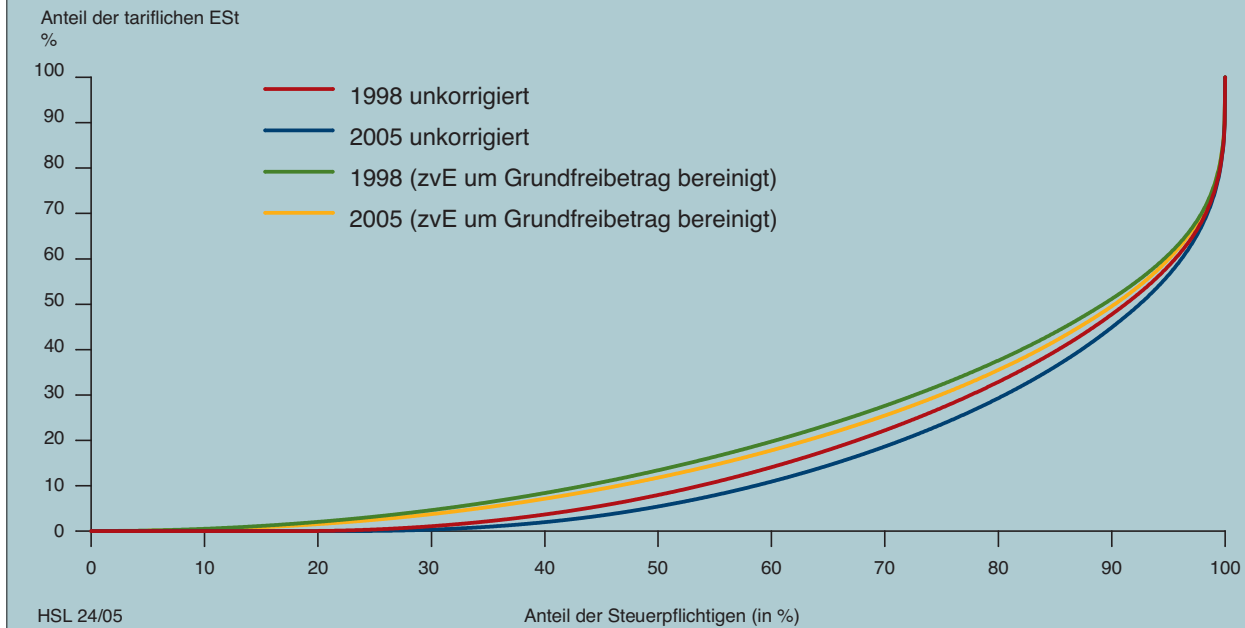
Zunächst betrachten wir die **Einkommensverteilung** (zvE) nach der Neuinterpretation des Grundfreibetrages (Schaubild 12). Wie man dem Schaubild entnehmen

kann, offenbart der Verzicht auf die Einrechnung des Grundfreibetrages in das zu versteuernde Einkommen eine weit höhere Konzentration der steuerlichen Einkommensverteilung als bisher vermutet. Beispielsweise verdient nach dieser Rechnung die reichere Hälfte der Steuerzahler rund fünf Mal soviel wie die ärmere Hälfte; nach üblicher Vorgehensweise wäre es nur ein Faktor vier gewesen. Wegen der vergleichsweise geringen Erhöhung des Grundfreibetrags von 1998 auf 2005 stim-

12. Lorenzkurven des zu versteuernden Einkommens 1998



13. Lorenzkurven der tariflichen Einkommensteuer



men dagegen die (um den Grundfreibetrag korrigierten) Lorenzkurven beider Jahre nahezu überein.

Auf die **Lastenverteilung** hat die Korrektur einen beachtlichen gegenläufigen Effekt: Hier nimmt die Kon-

zentration merklich ab (Schaubild 13 und Übersichtstabelle 2), was bedeutet, dass die Vielverdiener anteilmäßig weniger und die Geringverdiener mehr zahlen, als nach üblicher Lesart angenommen. Dies ist nicht verwunderlich, da die Herausrechnung der durch den

2. Übersicht der Lorenzkurven des zu versteuernden Einkommens (zvE) und der tariflichen Einkommensteuer auf Basis des zvE 1998 (Angaben in %)

X (Steuerpflichtige)	Y (zvE; tarifliche ESt)						
	zvE	zvE (GFB ¹⁾ -Korrektur 1998)	zvE (GFB ¹⁾ -Korrektur 2005)	Tarifl. ESt 1998	Tarifl. ESt 2005	Tarifl. ESt 1998 (mit GFB ¹ - Korrektur)	Tarifl. ESt 2005 (mit GFB ¹ - Korrektur)
0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0
5	0	0	0	0	0	0	0
10	1	1	1	0	0	1	0
15	2	1	1	0	0	1	1
20	4	3	3	0	0	2	2
25	5	4	4	0	0	3	2
30	8	6	6	1	0	5	4
35	10	8	8	2	1	6	5
40	13	11	10	4	2	8	7
45	16	14	13	6	3	11	9
50	20	17	16	8	5	13	12
55	24	20	20	11	8	16	15
60	28	24	24	14	11	20	18
65	33	29	28	18	14	23	21
70	39	34	33	22	19	28	25
75	44	39	38	27	24	32	30
80	51	45	44	33	29	38	35
85	58	52	51	40	36	44	42
90	66	60	59	48	45	51	50
95	75	70	69	58	56	61	60
100	100	100	100	100	100	100	100

1) Grundfreibetrag.

Grundfreibetrag verursachten indirekten Progression die Progression insgesamt dämpft. Die Eliminierung des willkürlich in das zu versteuernde Einkommen einbezogenen Grundfreibetrags zeigt damit bei deutlich höherer Einkommenskonzentration eine abgemilderte Progressionswirkung des Steuertarifs: Einkommensverteilung und Lastenverteilung haben sich stark aufeinander zu bewegt. Gleichzeitig ist der Umverteilungseffekt der Tarifreform von 1998 bis 2005 geschrumpft. Nach wie vor zeigt der Vergleich der entsprechenden Lorenzkurven zwar eine Umverteilung in Richtung geringerer Einkommen, jedoch mit kleinerer Amplitude. Die bisherigen Aussagen bezüglich der relativen Benachteiligung der mittleren Einkommen bleiben dabei nach wie vor gültig.

Fazit

Die Anfang 2005 in ihrer letzten Stufe realisierte Steuerreform der rot-grünen Bundesregierung wurde und wird sehr kontrovers diskutiert. Vom Finanzminister als familienfreundlich und bzgl. ihrer Dimension „einmalig in der Geschichte der Bundesrepublik“ gepriesen²⁰⁾, von den Unternehmerverbänden als noch nicht weitgehend genug kritisiert und von den Gewerkschaften wegen der starken Entlastung der Spitzenverdiener in Teilen abgelehnt, stellt sich die Frage einer sachgerechten Beurteilung. In dieser Arbeit wurde dazu ein wichtiger Teilaspekt aufgegriffen: die Tarifreform im Einkommensteuerrecht.

Ausgehend vom Tarif 1998 wurden die Wirkungen der Tarifsenkungen, die zum derzeit gültigen Einkommensteuertarif führten, quantitativ erfasst und in Modellrechnungen verarbeitet. Dazu wurden kompakte analytische Formeln für Grenz- und Durchschnittssteuersatz abgeleitet. Im Unterschied zu anderen Arbeiten konnte für die Einkommensverteilung auf die Einzeldaten der über 3 Mill. hessischen Einkommensteuerzahler aus der Einkommensteuerstatistik 1998 zurückgegriffen werden, und die Modellrechnungen konnten deshalb bis in den Bereich der höchsten Einkommen an realen Zahlen ausgerichtet werden.

Die wichtigsten **Ergebnisse** sind:

1. Die Tarifsenkungen der Einkommensteuerreform mit einer Senkung des Eingangssteuersatzes von 25,9 auf 15 % und des Spitzensteuersatzes von 53 auf 42 % des zu versteuernden Einkommens sind beachtlich und führen auf breiter Front zu nennens-

werten Entlastungen. Allerdings verursachte die drastische Vorverlegung des Beginns der zweiten Progressionsstufe von 29 984 Euro auf nur noch 12 740 Euro trotz Senkung des entsprechenden Steuersatzes um ca. 10 Prozentpunkte zu einer verschärften Progression für kleinere Einkommen, so dass die Wirkung des niedrigen Eingangssteuersatzes relativiert wird.

2. Eine deutliche Entlastung geringer Einkommensbezieher geht von der Erhöhung des Grundfreibetrags von 6323 auf 7665 Euro aus. Da dessen Anhebung aber wesentlich durch die verfassungsmäßig gebotene Freistellung des Existenzminimums motiviert wurde (und nur künstlich durch steuerrechtliche Einbeziehung in das zu versteuernde Einkommen als Tarifänderung zu Buche schlägt), ist fraglich, ob seine Wirkung als Folge der Tarifreform oder eher als Verminderung des effektiven zu versteuernden Einkommens zu werten ist.
3. Wie bei jeder Tarifsenkung werden (absolut gesehen) hohe Einkommen durch die Tarifreform stärker entlastet als geringe Einkommen. So profitieren beispielsweise 16 % besser Verdienende zusammen von derselben Entlastungssumme wie die restlichen 84 % der weniger gut Verdienenden. Das Bild ändert sich jedoch, wenn man zur relativen Entlastung übergeht. Hier zeigt sich, dass die Tarifreform vor allem den zahlreichen Geringverdienern und den sehr wenigen Spitzenverdienern zu Gute kommt. Die breite Masse der mittleren Einkommen wird dagegen deutlich schwächer entlastet.

Ausblick

Auch – und besonders! – bei Steuerreformen gilt: Nach der Reform ist vor der Reform. So verwundert es nicht, dass bereits jetzt neue Vorschläge diskutiert werden. Handelt es sich im Bereich der Unternehmenssteuern nur um eine schlichte – aber öffentlichkeitswirksame – Diskussion zur erneuten Senkung des Körperschaftsteuertarifes von 25 auf 19 %, so sind für die Einkommensteuer grundlegendere Reformen im Gespräch. Zu nennen sind hier beispielsweise die kürzlich von einem Arbeitskreis der SPD, den Gewerkschaften Verdi und IG Metall sowie Attac propagierte „Solidarische Einfachsteuer“ (SES)²¹⁾ oder das auf Überlegungen einer Gruppe von CDU-Bundestagsabgeordneten um den früheren Fraktionsvize Friedrich Merz („Bierdeckelsteuer“) aufbauende „Gemeinsame Steuerpolitische Programm“ der Präsidien von CDU und CSU („Ein modernes Steuerrecht für Deutschland – Konzept 21“).

Beide Konzepte wollen das Steuerrecht umfassend ent-rümpeln und durch Streichung diverser Sondertatbe-

20) Internetpräsenz des Bundesfinanzministeriums: www.bundesfinanzministerium.de

21) Frankfurter Rundschau vom 13.1.2005 oder (detailliert) im Internet unter <http://www.attac.de/genug-fuer-alle/neuaufgabe/dateien/steuer-konzept.pdf>.

stände die Bemessungsgrundlage verbreitern. Beiden Konzepten eignet dabei eine in der Politik bisher seltene Radikalität, die sich im Bereich der Einkommensteuer beispielsweise – um exemplarisch einen Teilaspekt herauszugreifen – durch die Rückführung der etablierten 7 auf lediglich 4 Einkunftsarten zeigt. (CDU und CSU halten das derzeitige Einkommensteuerrecht sogar für „nicht mehr reformfähig“ und wollen es durch ein völlig neues ersetzen.) Beide Konzepte schlagen zudem einen einfacheren Tarifverlauf vor, im Falle der SES einen linear progressiven Tarif mit nur einer Progressionszone, im Falle der CDU/CSU einen Stufentarif und nur für eine Übergangsphase („Sofortprogramm“) eine linear progressive Form.

Während CDU/CSU jedoch auf breiter Front weitere tarifliche Entlastungen vorschlagen (z. B. Grundfreibetrag von 8000 Euro pro Person (also auch für Kinder!) und Tarifstufen von 12, 24 und 36 %) und von einer **Nettoentlastung** von 10,65 Mrd. Euro pro Jahr ausgehen, zielt die SES im Teilbereich Einkommensteuer (inklusive Kindergelderhöhung und Rückwirkung der vorgeschlagenen Gewerbesteuerreform) mit dem Eingangssteuersatz von 15 % und einem Spitzensteuersatz von 45 % auf **Mehreinnahmen** von 3,7 Mrd. Euro, die im Wesentlichen von den Beziehern höherer Einkommen aufgebracht werden sollen. Insgesamt beziffern die Autoren die Einnahmesteigerung nach ihrem steuerlichen Gesamtkonzept sogar auf 12,1 Mrd. Euro (Referenzjahr 2005).

Letztendlich wird eine Einkommensteuerreform nur dann eine ernsthafte Realisierungschance besitzen, wenn sie finanzierbar ist. Dazu müssen drei simple statistische Basiserkenntnisse Berücksichtigung finden:

1. Das große Heer der Geringverdiener trägt trotz seiner hohen Zahl nur wenig zum Steueraufkommen bei, da die Bemessungsgrundlage zu klein ist.
2. Die wenigen Spitzenverdiener tragen ebenfalls insgesamt kaum bei, da ihre Anzahl zu gering ist. Daran ändert auch eine Variation des Spitzensteuersatzes wenig.
3. Die tragende Säule der Einkommensteuer sind daher immer die Bezieher mittlerer Einkommen, da ihr Verdienst deutlich höher ist als der der Geringverdiener und ihre Anzahl weitaus größer als die der Spitzenverdiener.

Eine finanzierbare Einkommensteuerreform hat daher (irrespektive der Verbreiterung der Bemessungsgrundlage) zwar Freiheit in der Tarifgestaltung der untersten und obersten Einkommen, die mittleren Einkommen werden jedoch nur begrenzt entlastet werden können, da andernfalls die Steuereinnahmen zu stark wegbrächen. Aus dieser Sicht ist die in dieser Arbeit nachgewiesene unterdurchschnittliche Entlastung der mittleren Einkommen durch die Tarifreform der rot-grünen Bundesregierung nicht zufällig: Alles andere wäre nicht finanzierbar.

Daten zur Wirtschaftslage

Im ersten Quartal 2005 setzte sich die Abschwächungstendenz der hessischen Industrie – zusätzlich belastet durch Kalendereinflüsse – fort. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum nahmen die preisbereinigten Auftragseingänge (trotz einer leichten Belebung der Auslandsaufträge) und die realen Umsätze ab. Durch die anhaltende negative Tendenz setzte sich der Beschäftigungsabbau hier verstärkt fort. Das hessische Bauhauptgewerbe musste im ersten Quartal 2005 – zum Teil auch witterungsbedingt – deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen; dagegen legten die Auftragseingänge recht deutlich zu. Der Beschäftigungsabbau setzte sich weiter fort. Das von den hessischen Bauaufsichtsbehörden im ersten Quartal 2005 genehmigte Hochbauvolumen verringerte sich gegenüber dem Vorjahresquartal deutlich, wobei das Wohnbausegment schrumpfte und das Nichtwohnbausegment eine Belebung der Nachfrage verzeichnen konnte. Die hierfür veranschlagten reinen Baukosten folgten dieser Entwicklung. Die Situation auf dem hessischen Arbeitsmarkt bleibt angespannt. Im Durchschnitt des Berichtszeitraums betrug die Zahl der Arbeitslosen 278 200; dies war ein Anstieg um 21 500 oder gut 8 %. Nachdem die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im vierten Quartal 2004 nahezu konstant war, ging sie im ersten Quartal 2005 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal sogar deutlich zurück. Die Zahl der Privatinsolvenzen weist jedoch weiterhin eine Steigerung auf. Der Verbraucherpreisindex in Hessen lag im ersten Quartal 2005 um 1,3 % höher als ein Jahr zuvor. Im letzten Quartal 2004 hatte die Rate noch 1,5 % und im dritten Quartal 1,6 % betragen. Der Abschnitt über den hessischen Einzelhandel musste diesmal wegen der noch andauernden methodischen Umstellungsarbeiten (neuer Berichtskreis und Umbasierung der Indexwerte auf das Basisjahr 2003) entfallen.

Schwaches Inlandsgeschäft lässt Industrieaufträge schrumpfen

Die Abschwächungstendenz bei der hessischen Industrie, die seit Mitte letzten Jahres zu beobachten ist, hat sich im ersten Quartal 2005 fortgesetzt. Kalendereinflüsse – Ostern lag in diesem Jahr im März, während es 2004 erst im April lag – haben die Ergebnisse zusätzlich belastet. Nach einem Rückgang im vierten Quartal 2004 wiesen die Auslandsaufträge im ersten Quartal 2005 wieder eine Zuwachsrate von real 2,8 % aus. Da aber die Inlandsaufträge um 11 % wegbrachen, gab es für die gesamten preisbereinigten Auftragseingänge eine Minusrate von 4,5 %.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2004				2005
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	103,9	101,0	96,2	99,0	99,2
Inland	96,2	92,1	89,8	91,2	85,7
Ausland	115,0	113,6	105,2	110,1	118,2
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	5,1	5,8	0,6	– 0,7	– 4,5
Inland	4,6	1,5	– 0,6	0,4	– 10,9
Ausland	6,0	10,8	2,1	– 2,0	2,8

1) 2000 = 100.

Dabei traf es die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einem Auftragsrückgang von 22 % besonders heftig. Dank erfolgreicher Abschlüsse auf den Auslandsmärkten verbuchte die Chemische Industrie trotz schwacher Inlandsorders insgesamt ein Plus von 1,3 %. Begünstigt durch Großaufträge aus dem Ausland erreichte der hessische Maschinenbau im ersten Quartal sogar eine Zuwachsrate von 4,7 %.

Reale Umsätze deutlich rückläufig

Die realen Umsätze der hessischen Industrie, die bereits im dritten und vierten Quartal des Jahres 2004 abgenommen hatten, haben im ersten Quartal 2005 den Vorjahresstand deutlich um 6,4 % verfehlt. Der Kalenderefekt – zwei Arbeitstage weniger als im Jahr zuvor und die frühen Osterferien – hat die negative Entwicklung noch verstärkt. Die Auslandsumsätze gingen ebenfalls zurück, wenn auch weniger ausgeprägt als die Inlandsumsätze. Die größten Branchen waren unterschiedlich betroffen. Bei der Chemischen Industrie gingen die preisbereinigten Umsätze im ersten Quartal um 3,6 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal zurück, beim Maschinenbau war es ein Minus von 4,0 %. Einen ausgeprägten Rückgang von 20 % verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Allein beim Export gab es hier eine Einbuße von 28 %.

Verstärkter Beschäftigungsabbau

Die seit Mitte letzten Jahres nachlassende wirtschaftliche Dynamik hat auch ihre Spuren bei der Beschäfti-

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁹⁾				Bauhauptgewerbe ⁹⁾		Einzelhandel ⁹⁾	Preise	Arbeitsmarkt ¹⁰⁾			
	Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-ein-gangs ⁹⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um-sätze ⁹⁾ 2000 = 100	Ver-brucher-preis-index ⁹⁾ 2000 = 100	Arbeits-lose ⁹⁾	Arbeits-losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Person-en) ¹⁰⁾
	Ins-gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	98,6	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2004 Februar	98,4	89,2	111,6	429 333	51,1	26 398	86,8	104,8	261 105	9,5	24 975	11 873
März	117,0	109,2	128,2	428 751	64,1	26 600	101,8	105,2	243 058	8,9	22 681	10 740
1. Vj. D	103,9	96,2	115,0	429 600	50,0	26 523	93,6	104,9	.	.	.	.
April	101,2	92,3	113,8	427 772	82,9	26 291	101,5	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829
Mai	95,3	85,7	109,0	426 504	78,4	26 334	94,8	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264
Juni	106,5	98,4	118,0	426 602	95,7	26 349	96,7	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740
2. Vj.D	101,0	92,1	113,6	426 959	85,7	26 325	97,6	105,5	.	.	.	.
Juli	98,2	89,5	110,6	427 054	89,9	26 508	97,5	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259
August	88,8	85,5	93,4	428 131	66,6	26 554	90,3	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736
September	101,5	94,3	111,7	428 314	83,1	26 582	96,3	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj.D	96,2	89,9	105,2	427 833	79,9	26 548	94,7	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,4	96,9	112,5	426 454	99,0	26 616	101,5	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558
November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	104,7	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	118,6	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	108,2	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	...	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	93,9	81,0	112,2	415 501	50,7	23 134	...	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	109,3	92,7	132,8	414 623	76,4	23 222	...	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	85,7	118,2	416 251	53,5	23 460	...	106,3	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾¹³⁾												
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	1,4	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	- 1,4	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	- 1,8	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2004 Februar	0,1	- 2,3	3,2	- 2,4	- 13,6	- 6,7	- 2,4	0,8	4,6	.	- 13,5	- 22,2
März	16,9	15,8	18,3	- 2,3	- 23,7	- 7,3	0,9	1,3	4,0	.	- 15,2	- 23,2
1. Vj.	5,1	4,6	6,0	- 2,3	- 22,0	- 7,1	- 1,3	1,1	.	.	.	.
April	6,8	2,9	11,5	- 2,2	27,4	- 9,1	- 1,5	1,5	3,7	.	- 19,6	- 57,2
Mai	- 2,4	- 8,4	5,4	- 2,2	5,4	- 9,5	- 7,0	1,9	3,2	.	- 20,3	- 58,1
Juni	13,2	10,9	15,7	- 2,2	16,0	- 8,9	3,4	1,7	2,4	.	- 18,7	- 59,5
2. Vj.	5,8	1,5	10,8	- 2,2	15,8	- 9,2	- 1,8	1,7	.	.	.	.
Juli	- 2,7	- 9,0	5,7	- 1,9	8,1	- 8,8	- 2,0	1,6	2,8	.	- 10,4	- 54,0
August	4,3	8,0	- 0,1	- 1,7	- 15,1	- 8,8	- 0,9	1,6	3,1	.	- 16,0	- 58,9
September	0,8	0,9	0,6	- 1,6	- 12,1	- 8,0	- 2,3	1,4	2,5	.	- 8,4	- 63,7
3. Vj.	0,6	- 0,6	2,1	- 1,7	- 6,4	- 8,5	- 1,8	1,6	.	.	.	.
Oktober	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 1,8	34,2	- 7,5	- 4,6	1,6	2,6	.	- 7,5	- 29,5
November	1,5	1,8	1,3	- 1,9	- 32,3	- 8,2	0,1	1,4	2,3	.	- 7,7	- 20,3
Dezember	- 3,1	0,7	- 6,9	- 1,7	- 30,0	- 8,0	- 3,1	1,6	3,3	.	- 1,1	- 5,2
4.Vj.	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	- 2,6	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	- 2,2	- 7,4	4,1	2,8	- 4,3	- 9,6	...	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	- 4,6	- 9,2	0,5	- 3,2	- 0,7	- 12,4	...	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	- 6,6	- 15,1	3,6	- 3,3	19,3	- 12,7	...	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	- 4,5	- 10,9	2,8	- 3,1	7,0	- 11,5	...	1,3	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2004 Februar	2,1	- 1,0	6,0	- 0,3	46,7	- 0,6	- 6,0	0,2	0,9	.	15,3	10,5
März	18,9	22,4	14,9	- 0,1	25,4	0,8	17,3	0,4	- 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,2	5,9	2,4	- 0,6	- 35,7	- 6,4	- 15,8	0,8	.	.	.	.
April	- 13,5	- 15,5	- 11,2	- 0,2	29,4	- 1,2	- 0,3	0,2	- 1,2	.	- 5,0	- 3,5
Mai	- 5,8	- 7,2	- 4,2	- 0,3	- 5,4	0,2	- 6,6	0,2	- 2,8	.	- 3,5	- 4,8
Juni	11,8	14,8	8,3	0,0	22,0	0,1	2,0	- 0,1	- 1,5	.	- 4,0	- 4,7
2. Vj.	- 2,8	- 4,3	- 1,2	- 0,6	71,4	- 0,7	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	- 7,8	- 9,0	- 6,3	0,1	- 6,1	0,6	0,8	0,2	5,2	.	2,5	- 13,8
August	- 9,6	- 4,5	- 15,6	0,3	- 25,9	- 0,2	- 7,4	0,1	- 0,7	.	- 7,1	- 27,2
September	14,3	10,3	19,6	0,0	24,9	0,1	6,6	- 0,3	- 3,6	.	- 0,8	- 0,2
3. Vj.	- 4,8	- 2,4	- 7,4	0,2	- 6,8	0,8	- 3,0	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,8	0,7	- 0,4	19,0	0,1	5,4	0,2	- 0,7	.	- 4,9	12,4
November	- 2,2	2,8	0,7	- 0,3	- 49,1	- 1,5	3,2	- 0,6	0,2	.	- 7,3	9,5
Dezember	- 8,5	- 13,1	- 2,8	- 0,6	18,3	- 2,7	13,3	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	- 0,8	- 12,9	- 1,6	14,3	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	- 0,9	- 44,1	- 5,8	...	- 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	- 0,4	- 2,9	2,4	- 0,7	52,2	- 3,7	...	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	16,4	14,4	18,4	- 0,2	50,6	0,4	...	0,4	- 0,8	.	13,0	8,6
1.Vj.	0,2	- 6,0	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	...	0,6	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-nahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Ver-änderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2004				2005
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ der Umsätze insgesamt	102,3	103,8	99,7	102,1	95,8
Inland	92,4	92,0	93,6	93,8	85,1
Ausland	116,3	120,7	108,4	114,0	111,0
Beschäftigte	429 331	426 875	427 652	424 622	416 251
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ der Umsätze insgesamt	2,2	3,1	– 0,2	– 2,2	– 6,4
Inland	1,4	0,1	0,5	– 2,4	– 7,9
Ausland	2,9	6,6	– 1,2	– 1,7	– 4,6
Beschäftigte	– 2,3	– 2,2	– 1,8	– 1,8	– 3,1

1) 2000 = 100.

gungslage hinterlassen. Mit zeitlicher Verzögerung hat sich dies auf den „Spätindikator“ Beschäftigung ausgewirkt. Seit dem Jahreswechsel 2004/05 hat sich die Beschäftigungssituation im Verarbeitenden Gewerbe deutlich verschlechtert. Im Laufe des ersten Quartals hat sich diese Abwärtstendenz fortgesetzt. Neben dem Abbau von Arbeitsplätzen haben – vor allem in der Chemischen Industrie – Umstrukturierungen zu einem Rückgang der Beschäftigtenzahl geführt. Im Durchschnitt des ersten Quartals lag die Beschäftigtenzahl der hessischen Industrie mit 416 300 um 3,1 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquartal. Das ist der stärkste Rückgang seit fünf Quartalen und zerstört vorerst die Hoffnung auf einen Beschäftigungszuwachs. Unter den großen Branchen war der Kraftwagensektor mit einem Rückgang von 5,9 % auf 51 400 Beschäftigte am stärksten betroffen. Die Chemische Industrie wies einen Rückgang um 3,9 % auf 60 100 Personen aus. Weniger betroffen war der Maschinenbau mit einem Minus von 2,0 % auf 56 900 Mitarbeiter.

Bauhauptgewerbe: Umsatzeinbruch, verstärkter Beschäftigungsabbau, aber Auftragsplus

Die Ergebnisse für das hessische Bauhauptgewerbe waren im ersten Quartal 2005 nicht nur von der schlechten Baukonjunktur, sondern auch von teils frostigen Temperaturen und dem in diesem Jahr frühen Osterfest beeinträchtigt. So gab es im Februar und März einen Einbruch bei den geleisteten Arbeitsstunden und den Umsätzen, die sich auch deutlich im Quartalsergebnis niederschlugen. Nach flauen Monaten konnte das Bauhauptgewerbe allerdings im März ein deutliches Auf-

Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2004				2005
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	493 407	845 594	788 167	687 279	527 844
Umsatz (1000 Euro)	642 133	874 823	972 098	1 036 393	510 135
Beschäftigte	26 523	26 325	26 548	26 110	23 460
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	– 22,0	15,8	– 6,4	– 10,4	7,0
Umsatz	– 12,8	– 6,9	– 3,8	0,0	– 20,6
Beschäftigte	– 7,0	– 9,2	– 8,5	– 7,9	– 11,5

tragsplus verbuchen, das auch im ersten Quartal noch für eine Zuwachsrate sorgte.

Im ersten Quartal 2005 erhöhten sich die Auftragseingänge gegenüber dem ersten Quartal 2004 um 7 % auf 530 Mill. Euro. Zuwachsraten gab es vor allem beim Wohnungsbau mit 18 % sowie beim Wirtschaftsbau (Hochbau: +17 %; Tiefbau: +16 %).

Ein deutliches Minus von 24 % auf 4,5 Mill. Stunden wurde allerdings vor allem wegen der oben aufgeführten Sonderfaktoren bei den geleisteten Arbeitsstunden ausgewiesen. Die baugewerblichen Umsätze verringerten sich im ersten Quartal um 21 % auf 510 Mill. Euro.

Zu der verschlechterten Beschäftigungssituation haben auch Betriebsschließungen überproportional beigetragen. Die Beschäftigtenzahl im hessischen Bauhauptgewerbe (Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten) lag im Durchschnitt des ersten Quartals mit 23 500 um 12 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquartal. Facharbeiter waren mit einem Rückgang von 14 % besonders betroffen.

Differenzierte Entwicklung bei den Hochbaugenehmigungen

Das im ersten Quartal 2005 genehmigte **Hochbauvolumen** verringerte sich gegenüber dem Vorjahresquartal deutlich. Jedoch unterschied sich das Genehmigungsgeschehen im Wohn- und Nichtwohnbausegment grundlegend. Insgesamt gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden 1,22 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Die Flächennachfrage wurde gegenüber dem ersten Quartal 2004 um 14 % unterschritten. Die veranschlagten reinen Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsneigung im Bausektor sind, erreichten im Betrachtungszeitraum rund 1,07 Mrd. Euro. Das Kostenvolumen schrumpfte damit um 19 %.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2004				2005
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	5 425	4 325	3 545	3 250	3 997
Wohnfläche (1000 m ²)	647	490	390	361	465
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	2 349	3 249	3 536	2 775	2 485
Nutzfläche (1000 m ²)	358	518	577	405	407
Wohnungen insgesamt ²⁾	6 525	5 092	4 131	3 773	4 595
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	1 422	1 363	1 308	1 021	1 219
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	22,4	17,4	5,9	– 5,4	– 26,3
Wohnfläche	27,3	15,3	5,3	– 10,7	– 28,1
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	– 28,9	– 9,4	– 8,5	35,0	5,8
Nutzfläche	– 33,4	– 19,7	– 19,7	14,8	13,6
Wohnungen insgesamt ²⁾	25,8	15,6	5,3	– 2,6	– 29,6
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	2,3	– 5,1	– 4,4	– 0,6	– 14,3
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

In den Monaten Januar bis März 2005 wurden durch die hessischen Bauaufsichtsbehörden knapp 30 % weniger neue **Wohngebäude** zum Bau freigegeben als im ersten Quartal des Vorjahres. Die Zahl der in neuen Gebäuden geplanten Wohnungen sank auf rund 4000. Dazu kam noch, dass sich mit 490 die Zahl der Wohnungen, die bei Umbaumaßnahmen an Wohngebäuden entstehen sollen, fast halbierte. Dadurch bedingt nahmen auch die Wohnflächen sowie die veranschlagten Baukosten für die Wohngebäude um 31 bzw. 32 % ab. Im **Nichtwohnbau** zeigte sich im ersten Quartal 2005 wie schon am Ende des letzten Jahres eine Belebung der Nachfrage. Es wurden Bauvorhaben mit einer Gesamtnutzfläche von 522 000 m² zur Genehmigung angefragt, was einer Steigerung des Nutzflächenbedarfs gegenüber dem Vorjahresquartal um 30 % entsprach. Die Baukosten wurden im Nichtwohnbausektor von den Bauherren auf 409 Mill. Euro beziffert. Sie lagen um 54 Mill. Euro oder 15 % über denen des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Eine gesteigerte Flächennachfrage und ein

1) Ergebnisse der Arbeitsmarktstatistik ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data-Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eigenschaftsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen.

damit verbundenes steigendes Investitionsvolumen waren bei allen Gebäudearten, mit Ausnahme von Hotels und Gaststätten, zu beobachten.

Weniger kündigungsbedingte Arbeitslosmeldungen, mehr offene Stellen¹⁾

Im ersten Quartal 2005 meldeten sich 138 000 Personen arbeitslos. Das waren 4700 oder 3,5 % mehr als in den Monaten Januar bis März des Vorjahres. Dieser Anstieg resultierte aus einer kräftigen Zunahme der Arbeitslosmeldungen ohne vorherige Erwerbstätigkeit (+ 14 000; + 26 %) bzw. nach vorheriger betrieblicher Ausbildung (+ 1000; + 19 %) und dem stärksten Rückgang der letzten sieben Jahren bei den Arbeitslosmeldungen nach vorheriger Erwerbstätigkeit (– 10 300; – 14 %).

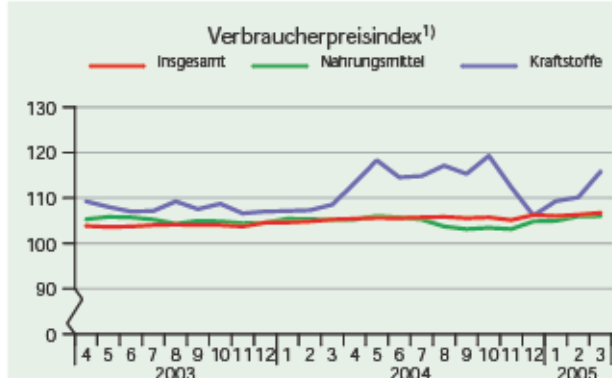
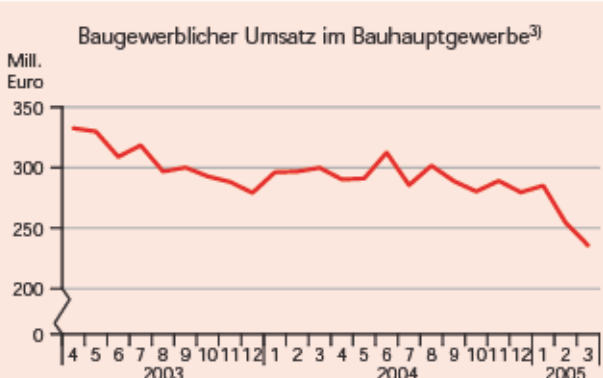
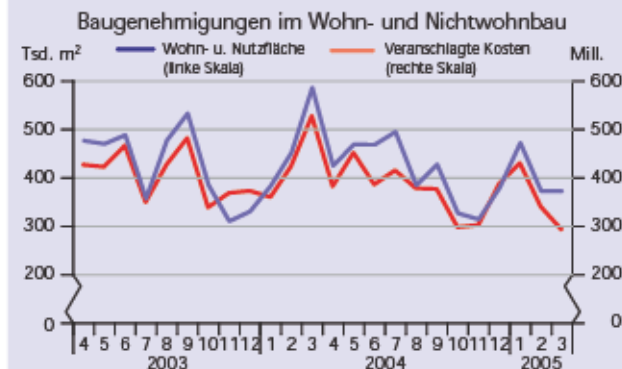
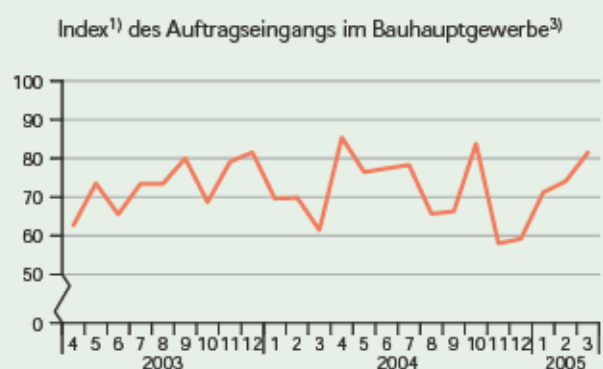
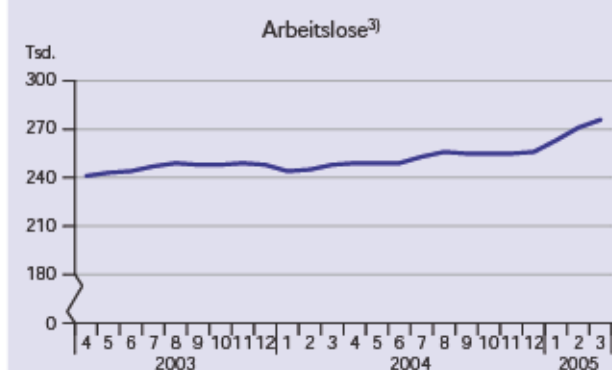
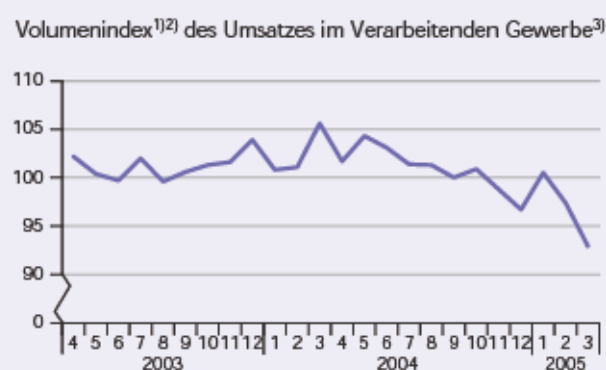
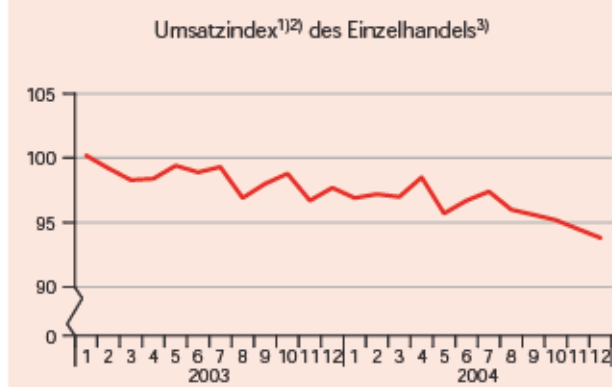
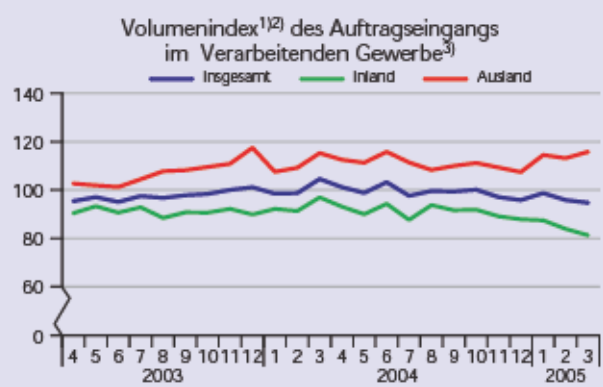
Den 138 000 Arbeitslosmeldungen standen im ersten Quartal 40 400 den hessischen Arbeitsämtern als offen gemeldete Stellen gegenüber. Das waren 1400 oder knapp 4 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum und damit der erste Anstieg der Stellenmeldungen seit mehr als drei Jahren. Damit reduzierte sich der Quotient aus Arbeitslos- und Stellenmeldungen von 4,1 im vierten Quartal 2004 auf 3,4 im Berichtszeitraum. Insgesamt schieden im ersten Quartal 104 600 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 15 400 oder nahezu 13 % weniger als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt der Monate Januar bis März 2005 wurden 278 200 Arbeitslose registriert, 21 500 oder reichlich 8 % mehr als im ersten Quartal des Vorjahres. Saisonbereinigt lag die Arbeitslosenzahl im Berichtszeitraum mit rund 270 000 Betroffenen etwas niedriger, hatte aber mit knapp 10 % einen etwas höheren Anstieg im Vorjahresvergleich. Im Vergleich zum Vorquartal verlief der saisonbereinigte Anstieg der Arbeitslosenzahl mit 15 000 (+ 6 %) wesentlich milder als in der unbereinigten Version (+ 33 300; +14 %).

Im ersten Quartal 2005 waren durchschnittlich 13 200 Arbeitskräfte von einer kürzeren als der betriebsüblichen Arbeitszeit betroffen. Das waren 1600 oder 14 % mehr als im Vorjahresquartal.

Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit in Hessen nach Quartal (in 1000)

Art der Angabe	2004				2005
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Arbeitslose ¹⁾	257	250	251	245	278
Offene Stellen ²⁾	39	37	37	31	40
Kurzarbeit ¹⁾	12	11	8	8	13
1) Durchschnittswerte des Quartals.— 2) Quartalswert ergibt sich aus der Summe der drei Monatswerte.					

Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



HWD 5/05

1) 2000 = 100. — 2) Preisbereinigt. — 3) Kalender- und saisonbereinigt. Ab 2004: Wegen Umstellung in der BA (Data-Ware-House) vorläufige Werte; ab 2005: einschl. Grundsicherung für Arbeitssuchende.

Deutlicher Rückgang der Zahl der Unternehmensinsolvenzen

Im ersten Vierteljahr 2005 gab es in Hessen nur noch 570 Insolvenzen von Unternehmen. Das waren 101 oder rund 15 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 43 oder 7 % weniger als im letzten Quartal 2004. Die voraussichtlichen Forderungen waren mit knapp 410 Mill. Euro um rund 25 % niedriger als vor Jahresfrist und um knapp 38 % niedriger als im Vorquartal. Die Zahl der voraussichtlich von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Arbeitnehmer lag im ersten Quartal 2005 bei 2700. Im ersten Quartal 2004 hatte sie 2900 und im vierten Quartal 2004 noch 4600 betragen.

Besonders häufig waren im ersten Quartal 2005 mit 154 Fällen die Unternehmensinsolvenzen im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen“; ihre Zahl war um fast 20 % niedriger als vor Jahresfrist, aber um 7,7 % höher als im Vorquartal. Im „Handel (einschl. Reparatur)“ waren es mit 117 Fällen fast 15 % weniger als vor Jahresfrist und 2,5 % weniger als im Vorquartal. Im Baugewerbe gab es mit 95 Unternehmensinsolvenzen 12 % weniger als vor Jahresfrist und über 20 % weniger als im Vorquartal. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden mit 59 Unternehmensinsolvenzen über 27 % weniger als vor Jahresfrist und 7,8 % weniger als im Vorquartal gezählt.

In den ersten drei Monaten 2005 gab es im Regierungsbezirk Darmstadt 379 Unternehmensinsolvenzen, im Regierungsbezirk Kassel 107 und im Regierungsbezirk Gießen 84. Damit war ihre Zahl in den Regierungsbezirken Darmstadt und Gießen um gut 12 % und im Regierungsbezirk Kassel um rund 20 % niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Gegenüber dem Vorquartal waren es im Regierungsbezirk Darmstadt 2,6 % und im Regierungsbezirk Kassel rund 33 % weniger, im Regierungsbezirk Gießen aber rund 31 % mehr.

Von den Unternehmensinsolvenzen des ersten Quartals 2005 wurden knapp 51 % tatsächlich eröffnet, die restlichen dagegen, weil die Deckung der Kosten des Insolvenzverfahrens nicht sichergestellt war, abgewiesen.

Im ersten Quartal 2005 gab es zusätzlich 1478 Insolvenzen „übriger Schuldner“ (natürliche Personen, private Haushalte und Nachlässe). Das waren knapp 22 % mehr als vor Jahresfrist und 0,5 % weniger als im Vorquartal. Knapp 89 % führten zu einer Eröffnung des Insolvenzverfahrens, gut 10 % wurden „mangels Masse“ abgewiesen und knapp 1 % konnten durch einen von den Gläubigern angenommenen Schuldenbereinigungsplan geregelt werden. Eine besondere Rolle spielten dabei die 781 Verbraucherinsolvenzen (25 % mehr als vor Jahresfrist und 4,6 % weniger als im Vorquartal), für

die das vereinfachte Insolvenzverfahren Anwendung finden konnte.

Verbraucherpreise 1,3 % höher als vor Jahresfrist

Die Verbraucherpreise in Hessen waren im ersten Quartal 2005 im Durchschnitt um 1,3 % höher als ein Jahr zuvor. Im letzten Quartal 2004 hatte die Rate noch 1,5 % und im dritten Quartal 1,6 % betragen. Ausschlaggebend für den Rückgang der Jahreststeuerung war ein Basiseffekt: In die Berechnung der Jahresrate geht jetzt das ab dem ersten Quartal 2004 durch die Gesundheitsreform erhöhte Preisniveau für Gesundheitspflege als Vergleichsmaßstab ein. Die Gesundheitspflege war im letzten Quartal 2004 noch um 21 %, im ersten Quartal 2005 dagegen „nur“ noch um 4,9 % teurer als ein Jahr zuvor. Immer noch starke Preissteigerungen waren vor allem für Heizöl zu verzeichnen, das im ersten Quartal 2005 um über 31 % teurer als vor Jahresfrist war. Aber auch die Preise für Tabakwaren stiegen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um über 19 %, für Gas um über 10 %, für Strom um 3,9 % und für Kraftstoffe um 3,8 %. Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten, aber ohne Heizung) waren im ersten Quartal 2005 nur um 0,7 % und die Nahrungsmittelpreise um 0,3 % höher als ein Jahr zuvor. Demgegenüber wurden Kleidung und Schuhe um 4,2 %, Möbel, Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2004				2005
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
2000 = 100					
Verbraucherpreisindex	104,9	105,5	105,7	105,7	106,3
darunter					
Waren	104,0	105,2	104,6	104,8	105,6
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	105,9	106,1	107,4	106,9	107,6
Nahrungsmittel	105,3	105,6	104,0	103,8	105,6
Kleidung und Schuhe	96,2	96,0	93,0	93,7	92,2
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	105,3	105,5	105,6	105,7	106,1
Heizöl	86,0	94,6	104,2	116,4	112,9
Kraftstoffe	107,6	115,3	115,7	112,6	111,7
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,1	1,7	1,6	1,5	1,3
darunter					
Waren	0,3	2,0	1,8	1,8	1,5
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	1,9	1,8	1,8	1,4	1,6
Nahrungsmittel	0,8	0,0	– 0,8	– 0,8	0,3
Kleidung und Schuhe	– 2,5	– 2,4	– 3,8	– 3,6	– 4,2
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,3	1,1	1,0	0,8	0,8
Heizöl	– 14,1	13,0	22,6	29,9	31,3
Kraftstoffe	– 4,9	6,7	7,2	4,8	3,8

Haushalt um 1,4 %, die Nachrichtenübermittlung um 1,1 % und Güter für Freizeit, Unterhaltung und Kultur um 0,8 % billiger.

Heizöl war im ersten Quartal 2005 im Vergleich zum letzten Quartal 2004 um 3 % und Kraftstoffe waren um

0,8 % billiger, Nahrungsmittel aber um 1,7 % und die Gesundheitspflege um 1,4 % teurer.

Im zweiten Quartal ließ die Jahreststeuerung weiter nach. Die Verbraucherpreise waren sowohl im April als auch Mai nur noch um 1,0 % höher als jeweils ein Jahr zuvor.

Hebesätze der Realsteuern

Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder



STATISTIK HESSEN

Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „**Hebesätze der Realsteuern**“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die CD-ROM die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



CD-ROM:

Format Excel 5.0/95 oder Excel 2000 oder ASCII

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

W_115

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.	
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,61)	6089,41)	6 092,6	6 094,5	6 093,8	6 089,9	6 090,9	6 091,5	6 088,8
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	2 860	2 396	1 561	3 480	3 025	2 380	1 749
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	5,7	4,6	3,1	6,7	6,1	4,6	3,5
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	4 900	4 793	4 004	4 933	4 846	4 512	4 384
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	9,8	9,3	8,0	9,6	9,7	8,7	8,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	4 925	4 941	4 534	4 666	4 714	4 584	5 072
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	9,8	9,5	9,1	9,0	9,4	8,9	10,2
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	17	22	16	21	17	17	17
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	3,5	4,6	4,0	4,3	3,5	3,8	3,9
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	- 25	- 148	- 530	267	132	- 72	- 688
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	- 0,0	- 0,3	- 1,1	0,5	0,3	- 0,1	- 1,4
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	16 664	16 606	12 420	16 457	16 952	16 159	13 174
* darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	7 264	6 998	5 415	6 937	7 864	6 924	5 583
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	15 139	14 548	12 533	15 586	16 004	15 573	15 186
* darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	6 482	5 740	5 935	6 898	7 105	6 985	8 176
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	1 525	2 058	- 113	871	948	586	- 2 012
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	"	18 322	18 236	20 624	19 750	17 903	19 785	18 943	17 932	19 146
Arbeitsmarkt ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	241 998	250 707	261 105	256 827	253 861	278 986	287 282	284 975	275 631
* und zwar Frauen	"	102 028	107 256	107 163	106 427	107 220	120 160	123 728	123 048	121 294
* Männer	"	139 970	143 451	153 942	150 400	146 641	158 826	163 554	161 927	154 337
* Ausländer	"	50 760	52 369	54 797	54 463	53 844	56 669	60 305	60 262	58 921
* Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	31 683	30 633	29 054	36 418	39 466	37 997	35 170
* Arbeitslosenquote ⁹⁾ Insgesamt	%	8,8	9,1	9,5	9,3	9,2	10,2	10,5	10,4	10,1
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	8,2	8,2	8,2	9,2	9,5	9,5	9,3
* Männer	"	9,6	9,9	10,6	10,3	10,1	11,0	11,4	11,2	10,7
* Ausländer	"	16,9	17,5	18,2	18,1	17,9	19,0	20,3	20,2	19,8
* Jüngere unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	8,8	8,5	8,0	10,5	11,4	11,0	10,2
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	17 651	9 646	11 873	12 264	11 829	11 128	13 717	14 899	15 377
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	24 975	25 790	24 498	22 225	26 110	29 496	31 080
Erwerbstätigkeit ^{9a)}										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2002			2003		2004	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{1) 9)}	1000	2 192,6	2 150,8	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 112,7
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	969,1	962,3	956,2	949,2	942,0	933,7	929,0
* Ausländer	"	225,2	215,3	226,0	221,1	218,3	213,5	208,0	205,8	207,3
* Teilzeitbeschäftigte	"	350,7	355,8	352,6	354,5	355,3	353,8	354,2	353,8	357,2
* darunter Frauen	"	293,8	297,0	295,0	295,4	296,6	295,9	295,8	296,2	298,3
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	14,1	12,3	12,7	13,6	11,8	12,1	13,2
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,8	3,5	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	532,3	525,9	517,9	514,2	506,9	500,6	498,7
darunter Frauen	"	135,8	130,4	136,0	134,0	132,3	130,4	127,8	126,5	125,7
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	115,7	108,7	105,7	110,4	103,9	100,2	103,3
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,1	13,8	13,5	13,4	13,1	12,8	12,7
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,8	554,3	545,1	541,7	536,5	531,0	531,5
darunter Frauen	"	246,7	239,7	248,6	246,0	242,2	239,9	237,4	235,0	234,4
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	477,3	469,8	467,2	466,4	459,4	455,8	457,4
darunter Frauen	"	214,9	211,1	217,8	214,8	214,4	212,0	208,5	206,8	205,9
* öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	514,3	516,1	514,5	514,7	517,5	511,3	508,3
darunter Frauen	"	341,2	348,1	348,8	350,1	349,9	349,9	351,8	349,1	346,6
* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. 1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänder-tem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsteststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagen-tur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datelstand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.06.2004: Dezember 2004. — 8) Einschl. Perso-nen ohne „Anoabe“ zur Wirtschaftssolidierung.										

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänder-tem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagen-tur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.06.2004: Dezember 2004. — 8) Einschl. Perso-nen ohne „Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Schlachtungen⁹⁾										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	5 915	6 082	6 453	7 077	5 340	5 613	4 599
Kälber	"	161	154	100	118	172	335	119	129	222
Schweine	"	68 463	62 433	63 393	58 798	71 910	67 569	62 739	55 255	57 627
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	7 204	6 081	6 702	6 921	6 094	5 316	4 636
Schlachtmengen⁹⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	7 482	7 282	8 478	8 366	7 531	6 663	7 226
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	1 661	1 660	1 718	1 892	1 431	1 488	1 271
* Kälbern	"	13	12	10	11	8	32	10	6	14
* Schweinen	"	5 988	5 468	5 311	5 019	6 191	5 711	5 379	4 726	5 019
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ⁹⁾	"	2 352	2 659	2 883	2 583	3 039	2 314	2 302	2 058	2 311
* Erzeugte Konsumierte ⁹⁾	1000 St.	27 128	26 286	26 622	23 980	23 690	32 042	30 967	27 747	28 073
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	86 132	83 521	87 921	82 134	86 301	82 316	87 807
* darunter an Molkebettern u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	82 651	80 264	84 440	78 956	83 123	79 446	84 629
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	17,6	18,2	18,0	16,8	17,7	18,7	18,0

Verarbeitendes Gewerbe⁹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 211	3 195	3 189	3 137	3 124	3 110	3 105
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,3	430,7	429,3	428,8	422,4	418,6	415,5	414,6
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubli.)	"	251,4	245,0	247,2	245,8	245,4	241,4	238,6	236,6	235,8
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 212	54 257	53 991	60 205	49 335	53 511	52 296	53 896
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	649,6	637,3	609,9	587,3	621,6	625,8	590,0	574,4	610,2
* Bruttogehaltssumme	"	775,4	779,7	761,3	719,2	780,1	797,1	753,2	718,8	782,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 215,5	6 457,4	6 717,2	8 095,5	7 238,8	6 574,5	6 798,5	7 516,3
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 033,1	2 742,0	2 891,6	3 440,8	3 089,6	2 857,9	2 965,9	3 246,3
Exportquote ⁹⁾	%	41,0	42,0	42,5	43,0	42,5	42,7	43,5	43,6	43,2
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾	2000 = 100									
Insgesamt	% ⁹⁾	1,1	2,7	- 1,8	0,1	16,9	- 3,1	- 2,2	- 4,6	- 6,6
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,5	- 4,6	3,4	15,3	1,7	0,4	- 5,4	- 12,1
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,2	- 0,8	0,1	23,8	- 8,1	- 11,0	- 9,4	- 2,2
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 6,1	- 4,1	- 2,9	- 3,0	- 1,5	1,6	2,5	- 5,4	- 13,9
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	4,5	5,5	- 9,7	8,9	- 1,1	15,4	16,1	3,4
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁹⁾	8,2	6,0	- 2,5	- 0,3	11,0	- 0,5	9,3	- 0,3	- 4,2
Maschinenbau	"	- 3,4	- 0,9	- 3,4	- 6,7	20,1	- 7,2	- 13,1	- 4,6	28,1
Kraftwagen und -teile	"	- 2,5	- 1,9	- 11,3	1,4	30,6	- 9,9	- 8,4	- 17,1	- 34,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,0	0,4	8,6	6,4	21,4	- 2,6	- 4,7	- 2,1	- 18,1

Energie- u. Wasserversorgung

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	100	100	100	101	105	105	105
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 268	17 315	17 287	17 148	17 120	17 139	17 112
* Geleistete Arbeitsstunden ^{9/10)}	1000 h	2 185	2 197	2 209	2 188	2 422	2 130	2 226	2 140	2 215
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	61,0	62,0	55,5	57,5	56,3	59,3	55,8	58,4	59,7
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 859,8	2 584,6	2 775,2	2 466,0	2 979,1	3 010,2	...	...	...

Handwerk¹¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	.	98,3	.	.	98,1	97,5	.	.	95,1
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	.	100,2	.	.	88,9	109,1	.	.	82,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfleisch, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	52,2	48,8	48,8	48,4	48,8	48,4	45,7	44,2	44,3
* Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	25,0	24,8	25,2	24,6	22,8	21,9	22,1
* Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	6,7	6,5	6,6	6,8	6,3	6,1	6,2
* gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	2,2	2,1	2,1	2,3	2,3	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 882	4 473	2 764	3 375	4 626	3 468	2 602	2 657	3 399
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 995	1 856	1 116	1 360	1 885	1 401	1 161	1 246	1 518
* gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	946	1 061	1 347	993	778	730	904
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	693	947	1 380	1 058	656	674	970
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	65,1	62,4	70,5	75,0	58,0	48,0	57,5
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	32,2	32,6	32,6	35,3	30,9	29,5	29,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	469,8	442,0	259,0	306,9	406,2	511,4	246,6	239,7	303,4
darunter										
* Wohnungsbau	"	152,7	142,1	80,4	99,1	131,5	148,9	82,4	83,4	118,0
* gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	105,2	119,3	149,0	185,3	92,9	91,9	103,5
* öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	73,0	88,2	124,4	174,9	70,9	62,0	81,1
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾	2000 = 100	75,3	71,3	34,8	51,1	64,1	59,6	33,3	50,7	76,4
darunter										
* Wohnungsbau	"	81,2	80,0	44,0	56,1	78,8	77,0	38,1	64,7	108,9
* gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	27,4	42,1	41,4	42,0	29,5	41,2	58,6
* öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	42,5	62,5	91,9	79,1	37,3	59,8	91,0
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	19,1	.	.	19,1	18,8	.	.	18,4
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	5,6	.	.	5 394	5,6	.	.	5 110
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	99,6	90,0	.	.	84,3	94,5	.	.	80,6
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	48,0	.	.	47,4	49,5	.	.	46,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	462,2	.	.	371,1	569,1	.	.	375,6
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	958	1 181	1 321	663	730	894	801
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	899	1 125	1 220	624	670	839	758
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m³	773	863	958	1 174	1 450	629	795	938	752
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m²	142	157	176	209	261	116	147	177	141
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	222 755	270 551	321 927	143 834	185 312	211 273	172 941
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	119	117	139	162	140	137	136
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m³	1 067	993	769	617	963	1 388	1 518	555	412
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m²	188	155	100	96	162	188	236	93	79
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	72 168	68 985	122 189	181 328	198 430	71 018	50 436
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 449	1 627	1 809	2 008	2 709	1 107	1 459	1 759	1 377
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁷⁾	"	7 514	8 533	9 564	11 518	13 621	6 208	7 596	8 871	7 394
Großhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
Großhandel ⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2000 = 100	83,7	84,1	79,3	77,0	91,2	87,6	...	...	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	85,1	87,6	80,7	78,7	93,7	91,9	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	90,1	88,0	88,9	88,6	88,3	87,6	...	...	...
* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. 1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. VJ., Juni = 2. VJ. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.										

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Einzelhandel¹⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	98,6	96,6	90,6	85,5	99,8	116,3	...	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	100,4	98,6	92,3	86,8	101,8	118,6	...	...	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ³⁾	"	113,7	111,4	108,3	101,1	115,5	133,5	...	...	...
Apotheken ⁴⁾	"	109,6	109,4	96,2	96,2	114,7	135,5	...	...	...
Bekleidung	"	90,2	88,7	82,5	68,6	85,4	119,0	...	...	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁵⁾	"	84,9	88,8	80,1	79,0	93,6	110,1	...	...	...
Metallwaren und Anstrichmitteln ⁶⁾	"	102,2	96,9	74,7	76,9	105,0	86,8	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,5	91,2	91,4	90,7	90,8	92,2	...	...	...
Kfz-Handel u. Tankstellen⁷⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	92,0	93,5	75,7	83,7	112,5	89,7	...	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	94,3	97,1	78,3	86,7	116,7	92,8	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,4	90,0	89,7	89,6	90,0	90,2	...	...	...
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	83,6	82,9	73,6	78,4	81,0	82,3	...	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	89,1	89,1	78,5	84,0	86,7	89,8	...	...	...
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	87,2	88,4	76,6	86,7	84,5	80,2	...	...	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	88,2	85,4	74,8	78,4	82,5	92,2	...	...	...
Kantinen und Caterer	"	95,5	100,5	89,5	92,8	100,6	102,0	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	89,4	91,2	86,6	87,0	89,4	92,1	...	...	...

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁸⁾	Mil. EUR	2 812,3	3 096,8	2 920,6	2 829,5	3 180,9	2 922,4	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	86,5	84,1	73,8	84,1	73,0	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 609,3	2 862,5	2 713,5	2 627,8	2 961,6	2 708,5	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,9	19,6	20,4	20,1	21,2	12,8	...	...	...
* Halbwaren	"	146,5	168,6	164,0	165,5	184,2	154,9	...	...	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	2 674,3	2 529,1	2 442,2	2 756,2	2 540,7	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	492,4	484,5	465,6	516,2	400,0	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	2 181,9	2 044,6	1 976,5	2 240,1	2 140,7	...	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	716,5	693,6	645,8	749,2	633,8	...	...	...
Maschinen	"	384,8	455,3	440,4	411,7	418,4	491,2	...	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	337,5	308,2	302,6	395,8	271,6	...	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	262,7	232,4	245,9	258,4	231,0	...	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	202,6	187,4	203,4	199,5	163,4	...	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	2 242,0	2 034,4	2 071,0	2 283,0	2 025,7	...	...	...
* darunter EU-Länder ⁹⁾	"	536,8	1 940,7	1 749,5	1 808,0	1 952,1	1 749,1	...	...	...
* Afrika	"	43,3	65,7	57,1	41,8	50,6	80,3	...	...	...
* Amerika	"	333,7	343,7	347,3	310,7	352,6	358,0	...	...	...
* Asien	"	394,8	422,6	456,8	385,1	465,3	437,2	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	24,9	24,9	21,0	29,4	21,1	...	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁸⁾	"	4 089,1	4 490,9	3 986,0	3 942,8	4 447,8	4 584,2	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	178,7	160,2	199,8	172,6	162,1	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 602,7	3 963,6	3 523,8	3 451,4	3 946,4	4 039,4	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,6	61,2	37,3	66,0	71,5	73,9	...	...	...
* Halbwaren	"	240,7	249,8	182,6	229,7	266,7	202,5	...	...	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	3 652,7	3 303,9	3 155,7	3 608,3	3 763,0	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	418,2	377,4	380,9	344,7	398,3	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	3 234,5	2 926,5	2 774,8	3 263,6	3 364,7	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Sowie Reparatur von Gebrauchsgütern. — 2) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 3) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 4) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 5) Sowie Hausrat a. n. g. — 6) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 9) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾ davon aus										
* Europa	Mil. EUR	2 693,6	2 867,4	2 588,4	2 687,5	2 926,2	3 014,7	...	...	...
* darunter EU-Länder ⁹⁾	"	2 068,7	2 593,3	2 372,7	2 420,9	2 661,6	2 744,5	...	...	...
* Afrika	"	77,2	79,1	59,0	72,6	102,9	54,0	...	...	...
* Amerika	"	502,8	558,6	415,9	364,9	445,3	514,9	...	...	...
* Asien	"	807,4	979,1	913,2	813,3	966,9	992,1	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	6,6	9,5	4,5	6,6	8,5	...	...	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gästeankünfte und zwar	1000	782	815	647 r	704 r	788 r	635	689	701	748
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	193	211	183	195	191	158	198	192	193
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 985	1 993	1 589 r	1 777 r	1 860 r	1 517	1 740	1 717	1 879
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	373	407	367 r	431	354 r	289	432	415	381
Gästeübernachtungen nach Berichts- gemeindeguppen	"	...	79	9	9	13	12	10	10	25
Heilbäder	"	602	572	450	534	551	451	490	514	553
Luftkurorte	"	119	115	78	83	92	82	82	82 r	95
Erholungsorte	"	84	28	47	53	54	48	49	57	66
sonstige Gemeinden	"	1 181	1 227	1 005	1 098	1 150	935	1 120	1 065 r	1 165
darunter Großstädte	"	531	566	524	556	543	463	578	543	559

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Binnenschifffahrt Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	1 056	968	897	1 187	963	972	901	1 061
davon										
* Güterversand	"	187	209	230	191	202	222	253	209	230
* Gütereingang	"	820	847	738	706	985	741	718	692	831
Straßenverkehr Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	27 799	28 120	21 627	24 077	35 845	26 346	20 328	22 641	34 331
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 217	24 378	19 339	20 660	29 875	24 253	17 689	19 542	28 653
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 087	1 425	1 902	1 371	1 253	1 451	1 616
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	660	1 632	3 320	290	928	1 216	3 373
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	394	230	414	263	286	283	308
Straßenverkehrsunfälle Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 980	2 804	2 604	2 209	2 632	2 654	2 258	2 170	1 825
darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 170	2 027	1 719	1 456	1 814	1 890	1 580	1 507	1 328
* getötete Personen	"	42	34	31	28	27	37	26	15	19
* verletzte Personen	"	2 887	2 689	2 278	1 962	2 395	2 589	2 145	2 054	1 817
Linienverkehr der Verkehrs- unternehmen⁷⁾ Fahrgäste ⁸⁾	1000	.	101 373	.	.	314 795	312 022	.	.	300 312
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	64 572	.	.	197 771	199 233	.	.	189 247
Straßenbahnen	"	.	15 247	.	.	48 511	44 376	.	.	47 395
Omnibussen	"	.	24 232	.	.	76 470	75 012	.	.	71 005
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	2 029 849	.	.	6 087 813	6 327 440	.	.	5 851 544
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	1 821 306	.	.	5 412 167	5 682 530	.	.	5 224 227
Straßenbahnen	"	.	55 795	.	.	180 382	165 110	.	.	177 306
Omnibussen	"	.	152 749	.	.	495 264	479 801	.	.	450 011
Linienfernverkehr mit Omnibussen⁷⁾ Fahrgäste	1000	.	98	.	.	462	277	.	.	178
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	115 678	.	.	274 521	332 867	.	.	231 660s

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
B a n k e n⁹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁰⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	91 573	192 610	.	.	583 781	575 885	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁹⁾	"	139 833	133 770	.	.	405 983	400 999	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	19 449	.	.	64 467	57 081	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	116 661	114 321	.	.	341 516	343 918	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁹⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	154 853	.	.	455 505	470 351	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	595	573	717	626	661	635	752
davon										
* Unternehmen	"	195	199	226	192	253	155	195	171	204
* Verbraucher	"	173	229	175	207	242	263	246	252	283
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	116	105	152	149	152	148	206
* sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	78	62	78	69	70	59	68	64	59
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	209 656	240 074	359 819	154 915	249 861	204 565	145 241	267 783	257 463

Gewerbeanzeigen⁶⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 587	6 636	7 213	6 095	7 552	7 656	7 192	6 281	6 714
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 955	5 915	4 651	5 555	6 851	5 905	5 035	5 235

Preise

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	104,6	104,8	105,2	106,2	106,0	106,3	106,7
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	104,4	104,4	104,2	103,9	103,8	105,0	105,0
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	112,3	113,3	121,6	129,4	129,6	129,6	129,5
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	95,9	96,1	96,6	93,1	92,0	91,8	92,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁸⁾	"	105,1	106,9	106,2	106,1	106,4	107,6	108,2	108,3	109,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁹⁾	"	101,1	99,8	100,4	100,3	100,4	99,2	99,0	99,1	98,8
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	108,3	106,5	106,6	106,9	107,1	108,8	109,1	110,7
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	96,4	96,2	96,3	94,8	95,2	95,2	95,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	98,1	99,7	99,0	102,7	97,2	98,8	98,2
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	105,6	105,1	105,2	109,1	107,3	106,0	106,3
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2000 = 100	100,8 ⁹⁾	101,4 ⁹⁾	.	100,6	.	.	.	102,3	.

Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Steueraufkommen insgesamt¹⁰⁾	Mill. EUR	3 165,9	2 744,4	3 320,3	2 554,8	2 217,2	4 446,8	2 233,3	3 183,0	2 122,5
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 706,0	2 590,0	3 165,8	2 395,5	2 055,4	4 263,3	2 090,4	3 046,9	1 897,0
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 466,6	1 388,3	1 428,2	1 394,1	1 345,0	2 069,5	1 306,6	1 303,9	1 418,6
veranlagte Einkommensteuer	"	32,8	26,7	- 61,0	- 150,2	- 162,1	529,7	- 24,9	42,5	- 63,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	130,8	150,2	331,2	46,9	50,3	67,0	124,8	287,8	116,5
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	239,6	215,9	623,7	345,4	217,1	231,7	597,5	323,4	232,0
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	8,8	45,1	76,0	- 115,2	174,3	510,1	- 728,8	59,4	- 595,6
Umsatzsteuer	"	703,7	756,5	760,6	867,4	422,8	848,5	808,6	1 022,8	783,2
Einkuhrumsatzsteuer	"	123,7	7,2	7,0	7,3	8,0	6,6	6,6	7,1	5,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithalter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR	274,0	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	44,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	79,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"	8,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	133,6	126,5	149,8	149,0	161,8	105,4	146,5	129,3	128,7
darunter										
Vermögenssteuer	"	1,6	0,8	2,8	– 1,0	1,3	2,2	– 1,2	– 1,5	0,7
Erbschaftsteuer	"	32,2	25,9	22,9	20,1	41,0	22,5	40,1	19,3	20,7
Grundsteuer	"	36,7	33,6	32,8	42,9	45,7	34,6	27,5	35,4	38,8
Kraftfahrzeugsteuer	"	47,2	50,2	71,0	47,1	62,1	36,1	63,5	55,0	62,2
Gewerbesteuerumlage	"	43,7	28,0	4,7	10,3	0,0	78,1	– 3,6	6,8	0,8

Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt ³⁾		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 446,7	1 471,5	1 277,8	1 915,4	993,5	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,9	5,5	3,6	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	169,0	134,0	150,4	184,6	175,8	139,6	151,7
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	521,6	593,7	719,7	728,1	680,3	701,9	747,8
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	498,4	1 033,6	101,3	554,6	474,5	920,0	72,4
andere Steuern ⁴⁾	"	15,8	15,4	16,8	13,6	14,6	17,0	17,5	12,6	13,3

Verdienste⁵⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt ⁶⁾		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
Arbeiterverdienste										
im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 543	2 554	2 531	2 563	2 583	2 580	2 560
* männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 623	2 634	2 607	2 641	2 661	2 657	2 637
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 769	2 784	2 760	2 796	2 817	2 816	2 802
* weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 974	1 980	1 990	2 008	2 026	2 023	2 013
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 819	1 861	1 832	1 832	1 836	1 856	1 882	1 858	1 856
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,51	15,56	15,74	15,79	15,77	15,82	15,86
* männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	15,96	16,02	16,21	16,25	16,21	16,27	16,33
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,03	17,12	17,40	17,44	17,42	17,48	17,54
* weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,24	12,27	12,37	12,47	12,55	12,57	12,52
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,14	11,39	11,19	11,18	11,27	11,36	11,48	11,38	11,39
Angestelltenverdienste										
(Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 758	3 771	3 792	3 822	3 841	3 850	3 857
* männlich	"	3 993	4 079	4 003	4 017	4 039	4 069	4 086	4 095	4 102
* weiblich	"	3 044	3 133	3 059	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150	3 150
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 542	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630	3 630
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 946	3 959	3 975	4 009	4 030	4 040	4 046
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 448	3 535	3 451	3 469	3 513	3 531	3 538	3 544	3 588
* männlich	"	3 812	3 914	3 815	3 838	3 893	3 910	3 915	3 924	3 962
* weiblich	"	2 892	2 950	2 896	2 906	2 934	2 950	2 951	2 955	3 000
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 443	3 462	3 506	3 520	3 534	3 539	3 585
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 562	3 654	3 569	3 586	3 623	3 646	3 660	3 667	3 696

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Die Hessische Kommunalrechtsnovelle 2005

Von K. Amerkamp, U. Dreßler, R. Klein u. R. Meireis, aus der Reihe „Kommunale Schriften für Hessen“, VIII und 260 Seiten, kartoniert, 32,00 Euro, Deutscher Gemeindeverlag, Stuttgart, 2005.

Die Hessische Landesregierung hatte in ihrem Regierungsprogramm für die 16. Legislaturperiode grundlegende Neuerungen für das kommunale Haushaltsrecht sowie die kommunalwirtschaftliche Betätigung angekündigt: Die Kommunen sollten künftig wählen können, ob sie mit dem weiter entwickelten kameralistischen oder dem neuen doppischen Haushalts- und Rechnungswesen arbeiten wollen. Die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen sollte einer strikten Subsidiaritätsauffassung folgen und die Steuerungsmöglichkeiten der Vertretungskörperschaften gegenüber den kommunalwirtschaftlichen Gesellschaften sollten verbessert werden. Darüber hinaus sollten die Möglichkeiten der überörtlichen Prüfung erheblich erweitert werden. Die Vorhaben der Landesregierung sind mit nur wenigen Modifikationen fast vollständig Gesetz geworden und wichtige Bereiche des Kommunalrechts in Hessen erfuhren durch die abschließend zum 1.4.2005 in Kraft getretene Hessische Kommunalrechtsnovelle einschneidende Rechtsänderungen. Das vorliegende Handbuch erläutert alle Änderungen in kompakter Form und bietet somit eine Hilfestellung bei auftretenden Fragen. Es wendet sich an Entscheider in den Landkreisen, Städten und Gemeinden, kommunale Mandats-träger, Verwaltungsgerichte und Fachanwälte. In einem Aufsatzteil erläutern die Autoren die Schwerpunkte der Novelle mit Rechtsänderungen im kommunalen Haushalts- und Wirtschaftsrecht, im Kommunalverfassungsrecht sowie im kommunalen Wahlrecht. Daneben sind die amtliche Begründung sowie die aktuellen Gesetzestexte der Hessischen Gemeindeordnung, der Hessischen Landkreisordnung und des Hessischen Kommunalwahlgesetzes enthalten. Die Gesetzestexte sind in der Weise bearbeitet, dass die Änderungen fett ausgezeichnet sind; darüber hinaus ist der jeweilige Teil der amtlichen Begründung angefügt, sodass die Motive der Landesregierung zusammen mit dem Gesetzeswortlaut erkennbar sind. 7159

Schrumpfung – Neue Herausforderungen für die Regionalentwicklung in Sachsen/Sachsen-Anhalt und Thüringen

Herausgegeben von B. Müller u. S. Siedentop, Band 303 der Reihe „Räumliche Konsequenzen des demographischen Wandels“, Teil 1, X und 154 Seiten, kartoniert, 21,00 Euro, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) Hannover (Eigenverlag), Hannover, 2003.

In vielen Teilen Deutschlands – vor allem in Ostdeutschland – sind gegenwärtig mehr oder weniger deutliche Auswirkungen einer Stagnation oder eines Rückgangs der Bevölkerung sowie eines nachlassenden Wirtschaftswachstums zu verzeichnen. Die damit verbundenen Entwicklungen stellen sich gerade in Ostdeutschland als gravierendes Problem dar, z. B. die Abwanderung der jungen und gut ausgebildeten Bevölkerungsgruppen nach der Wende, der großflächige Leerstand von Wohngebäuden und -siedlungen, Überkapazitäten der kommunalen Infrastruktur und ein wachsendes Defizit öffentlicher Haushalte auf Grund des Rückgangs kommunaler und staatlicher Einnahmen. Der Prozess der strukturellen Schrumpfung, der nicht aufzuhalten oder gar umzukehren ist, bietet aber auch Chancen zum Umdenken und zur Neuorientierung der Stadt- und Regionalentwicklung. Mit den einzelnen Beiträgen

des Bandes werden Ansätze zur Steuerung und Begleitung von regionalen Schrumpfungsprozessen vorgestellt und diskutiert. Vor diesem Hintergrund hat die ARL eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich diesem Themenfeld aus regionsspezifischer Sicht der drei südostdeutschen Bundesländer nähern sollte. Der Band enthält folgende Textbeiträge: Teil I „Überblick“: Bestandsentwicklung, Schrumpfung – Herausforderung für die Planung (R. Winkel); die siedlungsstrukturelle Dimension der Schrumpfung – Räumliche Trends der Bevölkerungsentwicklung in Ostdeutschland nach der Wende (S. Siedentop, S. Kausch); Teil II „Analysen“: Regionalentwicklung in Westsachsen im Spannungsfeld zwischen Schrumpfungs- und Wachstumsprozessen (C. Schmidt); Ergebnisse von Raumordnung und Landesplanung in der Stadt-Umland-Region Leipzig (L. Artmann); Bevölkerungsrückgang mit Auswirkungen auf die soziale Infrastruktur, dargestellt am Beispiel Kindertageseinrichtungen und Schulen in Thüringen (S. Leinhos); Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs auf die räumliche Verteilung von unternehmerischen Aktivitäten (M. T. W. Rosenfeld); Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs auf die kommunalen Finanzen (R. Winkel); Herausforderungen und Handlungsspielräume für ostdeutsche Kommunen und Wohnungsunternehmen angesichts zunehmenden Wohnungsleerstands (I. Iwanow, P. Franz); Teil III „Steuerung“: Denkansätze zur vorsorglichen Lösung bei räumlichen Umweltkonflikten in Verdichtungs- und Problemräumen (H. Schilka); Anforderungen an Steuerungsansätze der Stadt- und Regionalentwicklung unter Schrumpfungsbedingungen (B. Müller, T. Wiechmann); Auswirkungen der Schrumpfungsprozesse auf das raumordnerische Instrumentarium (R. Danielzyk, R. Winkel); Schrumpfung regional und kommunal gestalten – Thesen zu einem neuen Paradigma der Raumordnung (B. Müller, H. Pohle). 7145

Econometric Analysis

Von W. H. Greene, 5. Auflage, XXX und 1026 Seiten, kartoniert, 71,95 Euro, Prentice Hall, New Jersey, 2003.

Der Autor beabsichtigt mit seinem Werk eine Einführung in die Ökonometrie auf fortgeschrittenem Niveau für Sozialwissenschaftler, die Kenntnisse in Analysis, linearer Algebra und mathematischer Statistik besitzen und mit den ökonometrischen Basiskonzepten bereits vertraut sind. Einerseits sollen die Leser in die angewandte Ökonometrie eingeführt werden, andererseits soll auch ein ausreichender theoretischer Hintergrund präsentiert werden, um somit ein Verständnis für kompliziertere Modelle, die mittels moderner Software leicht berechnet werden können, zu gewährleisten. Das Buch beginnt mit dem klassischen multiplen linearen Regressionsmodell, diskutiert ausführlich die zu Grunde liegenden Annahmen und leitet die Eigenschaften der Schätzer her. Das Modell wird sukzessive verallgemeinert, zunächst auf Funktionen, die in lineare transformiert werden können, dann auf nichtlineare und schließlich wird in Kapitel 10 das verallgemeinerte Regressionsmodell vorgestellt, in welchem auch ohne die Voraussetzung, dass die Fehlerterme unkorreliert sind und eine konstante Varianz haben, Schätzer hergeleitet werden können. Im weiteren Verlauf des Buches beschäftigt sich der Autor u. a. mit Panel- und Zeitreihendaten, stellt ausführlich verschiedene Schätzmethoden vor (u. a. Maximum Likelihood-Schätzer, Kerndichteschätzung) und geht auf neuere Entwicklungen wie Zähldaten- und Verweildauermodelle ein. Die benötigten mathematischen Grundlagen werden in den Anhängen in knapper Form zusammengestellt. Wer einen theoretisch fundierten Überblick der aktuell in der Ökonometrie verwendeten Methoden sucht, wird sicher fündig, zumal umfangreiche Literaturhinweise zu einem vertieften Studium einzelner Aspekte ermutigen (das Literaturverzeichnis umfasst knapp 40 Seiten). Bzgl. der Anwendungsorientierung des Werkes ist anzumerken, dass die Beispiele relativ knapp gehalten sind. Zudem dürfte eine Anleitung, wie man bei empirischen Studien vorgeht, das Werk abrunden. 7148

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken



Eingruppierung und Tätigkeitsmerkmale

für Angestellte im öffentlichen Dienst – Bund, Länder, Gemeinden – Kommentar. Begründet von S. Uttlinger, A. Breier, Dr. K.-H. Kiefer, H. Hoffmann und Dr. K.-P. Pühler, Loseblattaussgabe, Gesamtwerk (einschl. 78. Erg.-Lfg., Stand : 1. Januar 2005, 240 Seiten) in 2 Ordnern, 2530 Seiten, 86,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2004. 3849

Arbeitsförderungsgesetz


vom 25. Juni 1969 mit Kommentar. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. H. Grüner und D. Dalichau, Loseblattaussgabe, Gesamtwerk (einschl. 189. Erg.-Lfg. vom November 2004, ca. 4000 Seiten, in 4 Plastikordnern); 90,00 Euro, Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2004. 3900


VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM APRIL 2005

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
 = elektronisch lieferbar,  = auf CD-ROM lieferbar
 Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)


Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.


Statistische Bserichte

Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2004;
 (A IV 11 - j/04) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2004;
 Stand: 24. September 2004 (Vorläufige Ergebnisse);
 (B I 1 - j/04); (K) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Schweine- und Rindviehbestand in Hessen
 am 3. November 2004 (Endgültige Ergebnisse);
 (C III 1-3 - j/04) 3,10 Euro


Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden
 Gewerbe in Hessen im Dezember 2004;
 (E I 1 - m 12/04); (K) 4,80 Euro
 Online (Excel-Format) 5,20/3,20 Euro


Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeiten-
 den Gewerbe in Hessen im Januar 2005;
 (E I 1 - m 1/05); (K) 4,80 Euro
 Online (Excel-Format) 5,20/3,20 Euro


Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes
 im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im
 Januar 2005; (E I 3 - m 1/05) 4,80 Euro


Indizes des Auftragseingang und des Umsatzes
 im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im
 Jahr 2004; (E I 6 - j/04) 11,30 Euro
 Online (Excel-Format) 10,00/8,00 Euro


Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Januar 2005
 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und
 Tiefbau); (E II 1 - m 1/05); (K) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Energieversorgung in Hessen im Juni 2004;
 (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 5/04) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Das Handwerk in Hessen im 4. Vierteljahr 2004
 und im Jahr 2004; (E V 1 - vj 4/04) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Das Ausbaugewerbe in Hessen im 4. Vierteljahr 2004
 (Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe);
 (E III 1 - vj 4/04); (K) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Energieversorgung in Hessen im Juli 2004;
 (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 7/04) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Baugenehmigungen in Hessen im Dezember
 2004; (F II 1 - m 12/04); (K) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Baugenehmigungen in Hessen im Januar 2005;
 (F II 1 - m 01/05); (K) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz-
 und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und
 Reparatur von Kfz in Hessen im Dezember
 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 12/04) 3,70 Euro
 Die Ausfuhr Hessens im Dezember 2004 (Vorläufige
 Ergebnisse); (G III 1 - m 12/04) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im
 Dezember 2004 (Vorläufige Ergebnisse);
 (G III 3 - m 12/04) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im
 Gastgewerbe in Hessen im Dezember 2004
 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 12/04) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Groß-
 handel und in der Handelsvermittlung in Hessen
 im November 2004 (Vorläufige Ergebnisse);
 (G I 2 - m 11/04) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Januar 2005
 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 11/04); (K) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Binnenschifffahrt in Hessen im Januar 2005;
 (H II 1 - m 12/04); (Häfen) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro


Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugan-
 hängern mit amtlichen Kennzeichen in Hessen
 am 1. Januar 2005; (H I 2 - j/05); (K) 3,10 Euro

Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbrau-
 cherpreise in Hessen im Februar 2005;
 (M I 2 - m 2/05) 5,90 Euro
 Online (Excel-Format) 6,00/4,00 Euro

Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbrau-
 cherpreise in Hessen 2001 bis 2004; (M I 2 - j/04) 4,80 Euro
 Online (Excel-Format) 5,20/3,20 Euro

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes
 für Bauwerke in Hessen im Februar 2005;
 (M I 4 - vj 1/05) 3,70 Euro
 Online (Excel-Format) 4,40/2,40 Euro

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden
 Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versi-
 cherungsgewerbe in Hessen im Januar 2005;
 Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden
 Gewerbe; (N I 1 - vj 1/05 - Teil 1) 4,80 Euro
 Online (Excel-Format) 5,20/3,20 Euro

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden
 Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versi-
 cherungsgewerbe in Hessen im Januar 2005;
 Teil II: Angestelltenverdienste;
 (N I 1 - vj 1/05 - Teil 1) 5,90 Euro
 Online (Excel-Format) 6,00/4,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Statistisches Jahrbuch Hessen 2003/04; Band 5:
 Die öffentliche Hand in Zahlen: Finanzen,
 Personal, Steuern (inkl. CD-ROM) 8,00 Euro

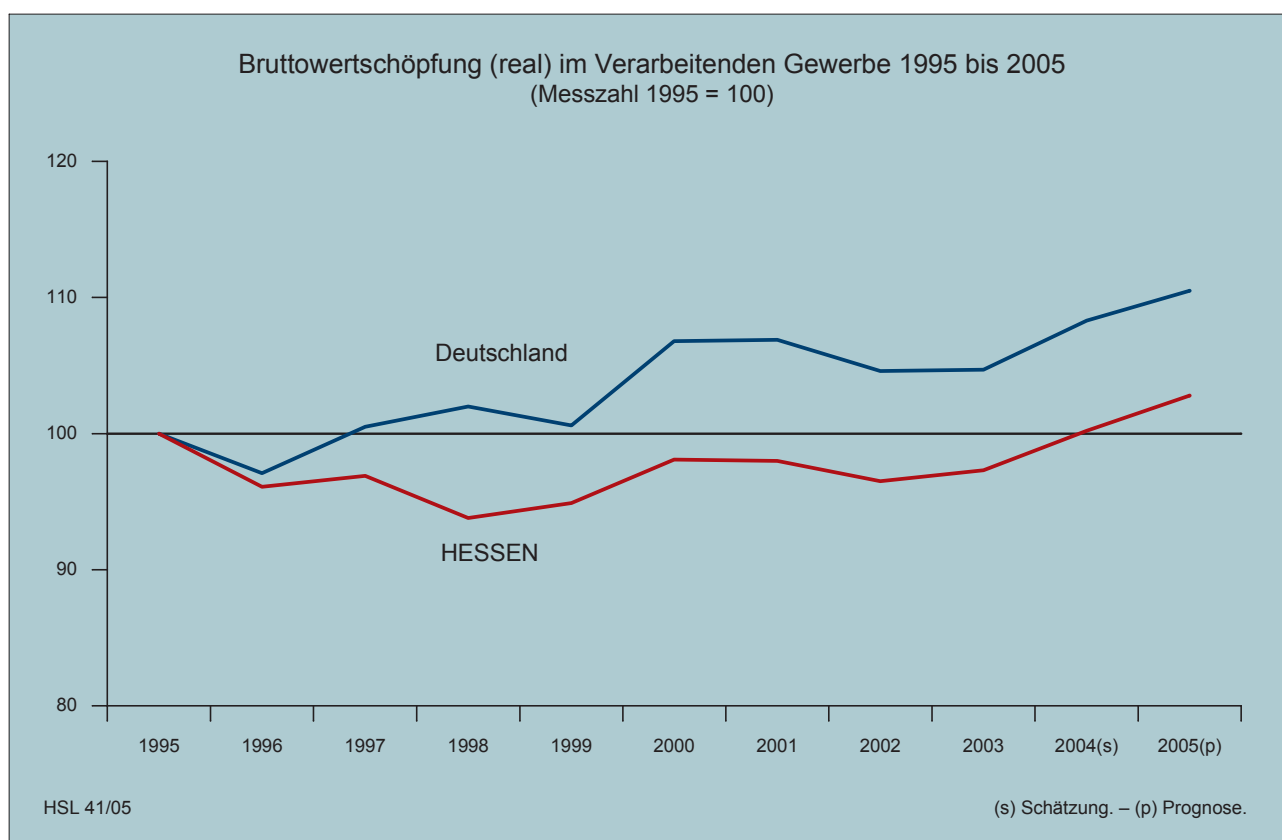
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

06 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Zahl der Einkommensmillionäre in Hessen weiter gestiegen

Anders als im Bundesdurchschnitt nahm in Hessen die Zahl der Einkommensmillionäre weiter zu. In der gerade fertig gestellten Einkommensteuerstatistik 2001 für das Bundesland werden 1380 veranlagte Steuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von jeweils mehr als 1 Mill. Euro nachgewiesen. Das sind 242 oder 21,3 % mehr als 1998. Auf 10 000 Steuerpflichtige kommen in Hessen somit ca. 6 Einkommensmillionäre. Im Mittel verdiente jeder von ihnen 2,5 Mill. Euro und zahlte davon 1,1 Mill. Euro Einkommensteuer. Die kräftige Zunahme ist umso bemerkenswerter, als bereits 1998 die dreijährlich durchgeführte Einkommensteuerstatistik für Hessen eine Verdoppelung der Zahl der Einkommensmillionäre zeigte. Während dieser Trend damals jedoch bundesweit beobachtet wurde und mit der Explosion von Veräußerungsgewinnen zusammenhing, handelt es sich dieses Mal um eine hessische Sonderentwicklung. Allerdings verlief die Entwicklung keineswegs einheitlich. So konnten insbesondere die Regionen mit bisher bereits hoher „Millionärsdichte“ erneut zulegen, während andere Kreise Rückgänge zu verzeichnen hatten. Spitzenreiter war wieder der Hochtaunuskreis mit 272 Einkommensmillionären (+ 89), gefolgt von Frankfurt am Main mit 240 (+ 74) und dem Main-Taunus-Kreis mit 116 (+ 50). Auch bezogen auf die Zahl der Steuerpflichtigen liegen diese drei Regionen vorn: Der Hochtaunuskreis kommt auf einen Spitzenwert von 30 Einkommensmillionären auf 10 000 Steuerpflichtige, der Main-Taunus-Kreis auf immerhin 13 und Frankfurt am Main auf 10. Besonders attraktiv für einkommensstarke Mitbürgerinnen und Mitbürger scheinen einige Taunusorte zu sein. Königstein beispielsweise konnte seine Millionärsquote von 70 auf 97 Einkommensmillionäre auf 10 000 Steuerpflichtige steigern, Kronberg legte von 35 auf 57 zu und Bad Homburg verdoppelte seine Quote beinahe mit 45 gegenüber 24 im Jahr 1998. Besonders hart hingegen traf es den Odenwaldkreis, der von seinem Dutzend Einkommensmillionären fast alle verlor und mit einer Quote von nur noch einem Einkommensmillionär pro 10 000 Steuerpflichtigen die „rote Laterne“ übernahm.

Höchststand: 37 400 Schülerinnen und Schüler an Privatschulen

An den hessischen allgemein bildenden Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen) stieg die Schülerzahl im Schuljahr 2004/05 um 700 oder 1,9 % gegenüber dem Vorjahr, während sie an den staatlichen allgemein bildenden Schulen um 0,3 % abnahm. Es besuchen nun 37 400 Schülerinnen und Schüler eine Privatschule und 665 400 eine staatliche allgemein bildende Schule. Der Anteil der Privatschüler an den Schülern des allgemein

bildenden Schulwesens blieb in den letzten zehn Jahren konstant: Jeder neunzehnte Schüler (5,3 %) besucht eine Privatschule, und von den Gymnasiasten ist sogar jeder achte (13 %) ein Privatschüler. An den 107 Privatschulen werden derzeit 21 300 Mädchen und 16 150 Jungen unterrichtet.

Bestand der Wohnungen in Hessen 2004 leicht gewachsen

Am Jahresende 2004 gab es in Hessen 2,81 Mill. Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. Damit erhöhte sich im letzten Jahr die Zahl der Wohnungen um rund 14 600. Fast die Hälfte aller Wohnungen befand sich in Mehrfamilienhäusern, 27 % in Einfamilien- und 23 % in Zweifamilienhäusern. Jede 50. Wohnung lag in gewerblich genutzten Gebäuden. In den vergangenen 15 Jahren hat sich an der Struktur des Wohnungsbestandes in dieser Hinsicht nichts geändert. Auch blieb trotz zunehmender Zahl von Singlehaushalten der Anteil von kleinen Wohneinheiten (mit ein bis zwei Räumen) seit 1989 nahezu konstant. Bei größeren Wohnungen gab es eine geringfügige Verschiebung in Richtung der Wohnungen mit 5 oder mehr Räumen. Eine Wohnung hatte im Jahr 2004 durchschnittlich eine reine Wohnfläche von 90,9 m². Damit war sie nur unwesentlich größer als vor 15 Jahren. Damals betrug die Wohnfläche im Mittel 88,2 m². Rechnerisch ergaben sich 2004 rund 42 m² Wohnfläche je hessischem Einwohner, 1989 waren es 4 m² weniger. Regionalisierte Angaben zum Gebäude- und Wohnungsbestand der Kreise und Gemeinden enthält der Statistische Bericht „Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen (Fortschreibungsergebnisse)“, der im August erscheinen wird. Der Bericht steht dann auch als Downloadangebot unter www.statistik-hessen.de zur Verfügung.

30 % eines Jahrgangs machen in Hessen Abitur

Im Jahr 2004 – Ergebnisse des aktuellen Termins stehen noch aus – gab es 16 700 erfolgreiche Abiturientinnen und Abiturienten an den allgemein bildenden Schulen und 2750 an den beruflichen Schulen. Damals – wie schon in den Jahren davor – waren die jungen Frauen besonders erfolgreich: Insgesamt 10 650 Frauen erwarben die allgemeine Hochschulreife und stellten damit einen Anteil von 55 % der Abiturienten. Bezogen auf einen durchschnittlichen Altersjahrgang der 18- bis unter 21-Jährigen erreichten 30,9 % der Hessen die allgemeine Hochschulreife; Anfang der Achtzigerjahre waren es rund 25 % gewesen. Für 2004 errechnete sich für die jungen Frauen eine Abiturientenquote von 34,3 % und für die jungen Männer von 27,5 %. Im Bundesdurchschnitt lag die Abiturientenquote bei 28,2 %. Unter den Flächenländern nahm Hessen Platz 2 ein, nach Brandenburg mit 32,7 % und vor Baden-Württemberg mit 30,8 % sowie Thüringen und Nordrhein-Westfalen mit je 30,3 %. Am niedrigsten war dieser Anteil im Ländervergleich in Bayern mit 20,5 %.

Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2005

Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2005

In gewohnter Weise nimmt das Hessische Statistische Landesamt (HSL) die ersten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Hessen für das erste Quartal des Jahres 2005 und die Beurteilung der Wirtschaftslage durch die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute (Frühjahrgutachten)¹⁾ zum Anlass, die aktuelle konjunkturelle Entwicklung in Hessen zu analysieren und seine „Konjunkturprognose Hessen 2005“, die in Zusammenarbeit mit der HA Hessen Agentur GmbH, der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern Ende 2004 erstellt wurde, für das laufende Jahr zu überprüfen²⁾. Zugleich gibt der Beitrag einen ersten Ausblick auf die weitere Entwicklung des Jahres 2005. Aussagekräftige, detaillierte Informationen über die weitere Entwicklung können allerdings erst nach einer differenzierten, tiefgliedrigen Analyse der konjunkturellen Entwicklung auf der Ebene aller Wirtschaftszweige (Viersteller) und nach Vorliegen der realen Bruttowertschöpfung für Hessen für die ersten zwei Quartale gemacht werden. Hierzu stehen aktuell noch zu wenig zeitnahe Indikatoren zur Verfügung. Die Ergebnisse dieser Auswertung werden gegen Ende des Jahres als gesonderte Publikation „Konjunkturprognose Hessen 2006“ vorgelegt.

Vorbemerkung

Mit der „Konjunkturprognose Hessen 2005“ hat das HSL Ende 2004 für Hessen eine Analyse und Prognose der **gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Entwicklung** in tiefer wirtschaftlicher Gliederung herausgegeben. Zielsetzung der Arbeit, die im Wesentlichen auf dem Datenbestand der ersten beiden Quartale 2004 basiert, war die Berechnung und **Schätzung** des Wirtschaftswachstums für das Jahr **2004** und eine **Prognose** der konjunkturellen Entwicklung für das Jahr **2005**. Ausgangsbasis für die Einschätzung der gesamtkonjunkturellen Entwicklung in **Deutschland** bildete das Herbstgutachten 2004. Hierin gingen die führenden deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Institute für das Jahr 2004 von einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,8 % aus, was aus heutiger Perspektive zu optimistisch war³⁾. Ausschlaggebend für die etwas schwächere Dynamik war der Außenhandel. Nachdem die Exporte in der ersten Jahreshälfte kräftig ausgeweitet worden waren, expandierten sie im zweiten Halbjahr deutlich langsamer. Ursächlich steht diese Entwicklung im Zusammenhang mit der Aufwertung des Euro und dem Anziehen der Rohstoffpreise. Die binnenwirtschaftlichen Kräfte blieben so schwach, dass das Nachlassen der Exporttätigkeit nicht ausgeglichen werden konnte. Durch die

Ausrichtung an den etwas überbewerteten Einschätzungen für Deutschland hatte das HSL für **Hessen** für das Jahr 2004 ein Wirtschaftswachstum von 2,1 % gegenüber dem Vorjahr geschätzt und einen leichten Wachstumsvorsprung von 0,3 Prozentpunkten gegenüber Deutschland prognostiziert. Nach den Ergebnissen der 2. Fortschreibung liegt der Vorsprung für das Jahr 2004 mit einem Plus von 0,1 % (BIP-Wachstum: + 1,7 %) etwas schwächer. Zum Wachstum trugen insbesondere die Bereiche „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ sowie „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ bei. Gestiegen ist die Wirtschaftsleistung aber auch im „Verarbeitenden Gewerbe“. Dagegen wurde im „Baugewerbe“ ein deutliches Minus erzielt.

Weltwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2005

Die Weltkonjunktur expandierte im Jahr 2004 kräftig. Zwar verlangsamte sich die Zunahme im Verlauf des Jahres, doch erwiesen sich insbesondere die beiden Motoren der weltwirtschaftlichen Erholung, die USA und China, als sehr robust gegenüber dem Anstieg der Öl- und Rohstoffpreise sowie der leichten Straffung auf geldpolitischer Seite. Insgesamt dürfte das reale BIP in der Welt nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute im Jahr 2005 um 3 % steigen, nachdem es im Jahr 2004 mit 3,8 % sehr kräftig zugenommen hatte. Der Welthandel wird voraussichtlich 7 % zulegen, gegenüber 9 % im Jahr 2004. In den **USA**, wo sich der Aufschwung bis zuletzt fortgesetzt hat, lässt die Dynamik langsam nach. Motor des Aufschwungs blieb die Binnennachfrage. Die US-Unternehmen weiteten ihre Ausrüstungsinvestitionen angesichts zunehmender Ka-

1) Vgl. Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V.: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2005.

2) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2005“ kann zum Preis von 10 Euro inkl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8 Euro – auch als Online-Angebot zur Verfügung.

3) Nach den Ergebnissen der 1. Fortschreibung legte das BIP in Deutschland im Jahr 2004 um 1,6 % zu.

1. Bruttoinlandsprodukt (real) 2004 bis 2006 nach
Wirtschaftsräumen
(Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %)

Wirtschaftsraum	2004	2005 (s)	2006 (p)
USA	4,4	3,5	3,1
Eurozone	2,1	1,4	2,0
davon			
Deutschland	1,6	0,7	1,5
Frankreich	2,5	1,9	2,2
Italien	1,2	0,8	1,6
Spanien	2,7	2,6	2,7
Niederlande	1,4	1,1	2,0
Belgien	2,9	2,1	2,4
Österreich	2,0	2,1	2,4
Finnland	3,7	3,0	3,0
Griechenland	4,2	2,3	2,8
Portugal	1,0	0,8	1,6
Irland	5,4	4,5	5,0
Luxemburg	4,2	3,8	4,0
Neue EU-Mitgliedstaaten	5,1	4,4	4,6
Japan	2,7	1,0	1,9
Industrieländer insgesamt	3,3	2,3	2,5
Ostasien ¹⁾	5,6	4,5	4,5
Russland	7,1	6,5	6,0
Lateinamerika ²⁾	5,8	4,5	4,5
(s) Schätzung, (p) Prognose			
1) Gewichteter Durchschnitt aus: Südkorea, Taiwan, Indonesien, Thailand, Malaysia, Hongkong, Singapur, Philippinen. — 2) Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Kolumbien, Venezuela, Chile.			
Quelle: 2004: Statistisches Bundesamt, 2005 und 2006: Wirtschaftsforschungsinstitute.			

pazitätsauslastung und anhaltend günstiger Absatz- und Erfolgsaussichten sowie vor dem Hintergrund deutlich gestiegener Gewinne in hohem Tempo aus. Zugleich wurde der private Konsum durch die vergleichsweise niedrigen Zinsen und den Anstieg der Immobilienpreise gestützt, der zu kräftigen Vermögenszuwächsen führte. Insgesamt dürfte die Produktion in den USA im Verlauf des Jahres 2005 jedoch nochmals deutlich zulegen und das reale BIP um 3,5 % (2004: + 4,4 %) gegenüber dem Vorjahr wachsen. Für die **Eurozone** ist dagegen von einer eher verhaltenen Entwicklung auszugehen. Nachdem sich die wirtschaftliche Aktivität in der ersten Jahreshälfte 2004 spürbar belebt hatte, flachte die Expansion nach der Jahresmitte nicht zuletzt als Folge der hohen Ölpreise ab. Im Hinblick auf diese Entwicklung prognostizieren die Wirtschaftsforschungsinstitute ein Wachstum des realen BIP um 2,1 % im Jahr 2004 und um 1,4 % im Jahr 2005.

Ostasien, das wesentlich von der Entwicklung in China bestimmt ist, bleibt ein Wachstumszentrum der Weltwirtschaft. Insbesondere die Investitionsdynamik, nicht zuletzt im Immobiliensektor, scheint ungebrochen. Im Jahresdurchschnitt 2005 dürfte das BIP um 4,5 %, in China sogar um 8,5 % (2004: Ostasien: + 5,6 %, China:

+ 9,5 %) erreichen. Auf vergleichsweise hohem Niveau dürfte die Konjunktur zudem in **Russland** (2004: + 7,1 %, 2005: + 6,5 %) verlaufen. Die optimistischen Erwartungen in die wirtschaftliche Entwicklung **Lateinamerikas** werden sich im Jahr 2005 mit einem Zuwachs des BIP um 4,5 % fortsetzen (2004: + 5,8 %). Obwohl sich die fundamentalen Wachstumsbedingungen in **Japan** verbessert haben, dürfte die Wirtschaft dort im Jahr 2005 nur mit einer realen Zunahme von 1 % wachsen.

Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland

Die konjunkturelle Erholung in Deutschland ist bereits wieder eingebrochen. Nach einem kräftigen Anstieg im ersten Halbjahr 2004 stagnierte das reale BIP und nahm gegen Jahresende sogar leicht ab. Ausschlaggebend dafür war der deutliche Rückgang der außenwirtschaftlichen Impulse. Die realen Exporte stiegen in der zweiten Jahreshälfte kaum mehr, nachdem sie in den beiden Vorquartalen noch mit zweistelligen Raten gewachsen waren. Da sich an den Wachstumsbedingungen in Deutschland kaum etwas verbessert hat, wird das BIP im Jahr 2005 voraussichtlich nur um 0,7 % zunehmen. Im ersten Quartal 2005 stieg es allerdings mit 1 % gegenüber dem Vorquartal stärker als erwartet.

Das Geschäftsklima hat sich – laut Ergebnis des **ifo-Konjunkturtests** – in den ersten Monaten weiter verschlechtert. So ist der Klimaindikator im April 2005 zum dritten Mal in Folge zurückgegangen. Wenngleich die befragten Unternehmen ihre aktuelle Lage nur wenig verändert beurteilten, wurden die Geschäftsaussichten für die nächsten sechs Monate jedoch deutlich pessimistischer beurteilt als zuvor.

Auch die Dynamik der **Investitionsneigung** ist trotz der Belebung im Sommerhalbjahr 2004 bereits im Schlussquartal wieder ins Stocken geraten. Insgesamt gingen die Unternehmensinvestitionen im Jahr 2004 leicht um 0,1 % zurück, wobei allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen auftraten. Während die **Ausrüstungsinvestitionen** und die Investitionen in **sonstige Anlagen** erstmals seit 2001 ein geringes Plus aufwiesen, sanken die Investitionen in **Wohn- und Wirtschaftsbauten** im Verlauf des Jahres 2004 weiter kräftig. Alles in allem dürften die Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen im Jahr 2005 um 3,8 % steigen.

Konjunkturelle Impulse erhielt die deutsche Konjunktur nach wie vor durch die **Exporte**, die im Jahr 2004 kräftig anzogen. Im Jahresdurchschnitt lagen die Ausfuhren 8,6 % über ihrem Vorjahreswert. Die Dynamik schwächte sich im Laufe des Jahres allerdings merklich ab. Während die Exporte in der ersten Hälfte noch mit ca. 12 % zunahmen, betrug der Zuwachs im zweiten Halbjahr nur noch rund 1 %. Maßgeblich für die Ab-

schwächung dürften die etwas verhaltene Konjunktur, insbesondere in Asien, und die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar gewesen sein. Für das Jahr 2005 werden die Rahmenbedingungen für den Export weiterhin günstig eingeschätzt. Eine spürbare Beschleunigung ist allerdings erst nach der Jahresmitte 2005 zu erwarten, wenn die dämpfenden Effekte der Euro-Aufwertung abklingen und sich die Konjunktur im übrigen Euroraum festigt. Insgesamt wird die Ausfuhr im Jahr 2005 im Durchschnitt voraussichtlich um 4,1 % steigen.

Auch die **Importe** von Waren und Dienstleistungen nahmen im Jahr 2004 deutlich zu. Im Jahr 2005 werden die Einfuhren, wenngleich etwas verhaltener als im vergangenen Jahr, weiter zunehmen. Der Grund hierfür ist, dass sowohl die Binnennachfrage als auch die Exportfähigkeit, die ihrerseits einen hohen Importanteil aufweist, weiter moderat expandieren. Insgesamt dürften die Importe im Jahr 2005 um 3,8 % steigen.

Der **Preisanstieg** des Jahres 2004, für den vor allem die höheren Kosten für Gesundheit, das zweimalige Anheben der Tabaksteuer sowie das Anziehen der Ölpreise verantwortlich war, klingt im Jahr 2005 ab. Insbesondere werden nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute die Preise für Mineralöl und andere Rohstoffe im Verlauf des Jahres 2005 leicht nachgeben, wobei die vorausgegangenen Verteuerungen noch eine Zeit lang überwältzt werden. Alles in allem wird mit einer Inflationsrate von 1,7 % gerechnet.

Auch im Jahr 2005 zeigt sich keine Besserung auf dem **Arbeitsmarkt**. Sowohl die Zahl der Arbeitslosen als auch die der Erwerbstätigen hatten im vierten Quartal 2004 zugenommen. Diese Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen war jedoch nicht konjunkturell bedingt, sondern einerseits durch die geschaffenen „Ein-Euro-Jobs“, andererseits durch die Zahl der Ich-AGs entstanden. Der tendenziell beschäftigungsfreundlichen Lohnpolitik steht im Prognosezeitraum die schwache konjunkturelle Dynamik der Arbeitsnachfrage entgegen. Der Rückgang der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird sich deshalb bis Ende 2005 fortsetzen. Nach einer leichten Zunahme im Jahr 2004 dürfte – wie von den Wirtschaftsforschungsinstituten erwartet – das Arbeitsvolumen im Jahr 2005 stagnieren. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird jedoch vorübergehend weiter steigen, wenn auch in deutlich geringerem Maße. Ab der zweiten Jahreshälfte 2005 ist dann im Zuge der fortschreitenden konjunkturellen Erholung mit einer Tendenzwende bei der Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Die **monetären Rahmenbedingungen** gestalten sich günstig für die Konjunktur. So hat die Europäische Zentralbank die Leitzinsen seit dem Juni 2003 unverändert

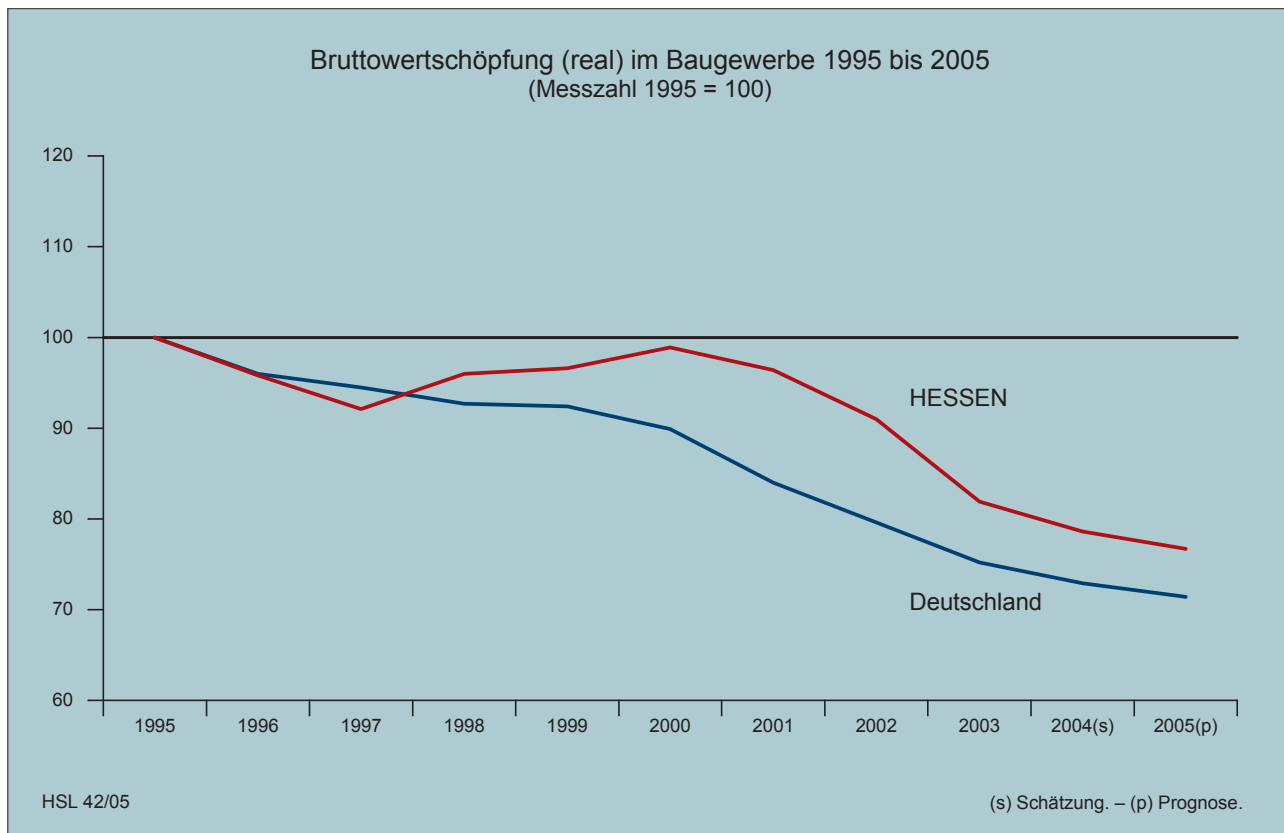
gelassen. Zudem haben sich die Kapitalmarktzinsen in den vergangenen Monaten weltweit wieder etwas verringert. Auf Grund der Euro-Aufwertung hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit aber marginal verschlechtert. Alles in allem werden sich die Leitzinsen im Euroraum nicht verändern. Die Kapitalmarktzinsen dürften leicht anziehen, doch wird sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit etwas verbessern, da der Preisanstieg in Deutschland geringer sein wird als bei den Handelspartnern.

Sektorale Entwicklung in Hessen

Das Wachstum der hessischen Wirtschaft im Jahr 2004, das im Jahresdurchschnitt 1,7 % erreichte, hat sich im ersten Quartal 2005 der Entwicklung im Bund angeglichen. Gemäß HSL-interner Berechnungen stieg das BIP im 1. Quartal 2005 um etwa 1 % gegenüber dem Vorquartal.

Im hessischen **Verarbeitenden Gewerbe** hat sich das konjunkturelle Umfeld im ersten Quartal 2005 etwas verschlechtert. Die Umsätze (Volumenindex) gaben saison- und kalenderbereinigt um 5,4 % nach. Schwach waren dabei sowohl die Inlandsumsätze, die um 6,1 % nachgaben, als auch die Auslandsumsätze (– 4,3 %). Zudem fiel im ersten Quartal der Index für die Auftragseingänge um 4,1 %. Während die Inlandsaufträge um 9,8 % einbrachen, nahmen die Auslandsaufträge um 3,4 % zu. Der nach den Einschnitten durch die Gesundheitsreform in Deutschland wieder anziehende Pharmamarkt dürfte sich – bedingt durch seinen hohen Anteil an der hessischen Chemie – wieder etwas besser als im Jahr 2004 entwickeln. Dafür spricht, dass sich die Auftragseingänge für die hessische Chemische Industrie im ersten Quartal um 13 % erhöhten. Deutlich verbessert hat sich auch die Stimmung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe. Der IHK-Konjunkturindikator erhöhte sich um fast 3 Punkte auf einen Index von 109. Laut Befragung rechnet jedes vierte hessische Industrieunternehmen mit einem anhaltenden Wachstum. Verbessert hat sich insbesondere die Lage der Verbrauchsgüterproduzenten. Alles in allem erscheint der prognostizierte Anstieg der realen Bruttowertschöpfung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe um 2,6 % im Jahr 2005 aus heutiger Perspektive jedoch als etwas überhöht (siehe auch Schaubild auf Seite 141).

Die schlechte konjunkturelle Entwicklung im hessischen **Baugewerbe** im Jahr 2004 wird – gemäß erster Quartalsberechnungen – im Jahr 2005 ähnlich negativ verlaufen wie angenommen. Belastend für die Situation in der Baubranche und die damit verbundene Investitionsbereitschaft wirken sich nach wie vor die Leerstände von Gewerbeimmobilien und Wohnraum sowie geringe Mietsteigerungen aus. Hemmend dürfte sich ferner aus-

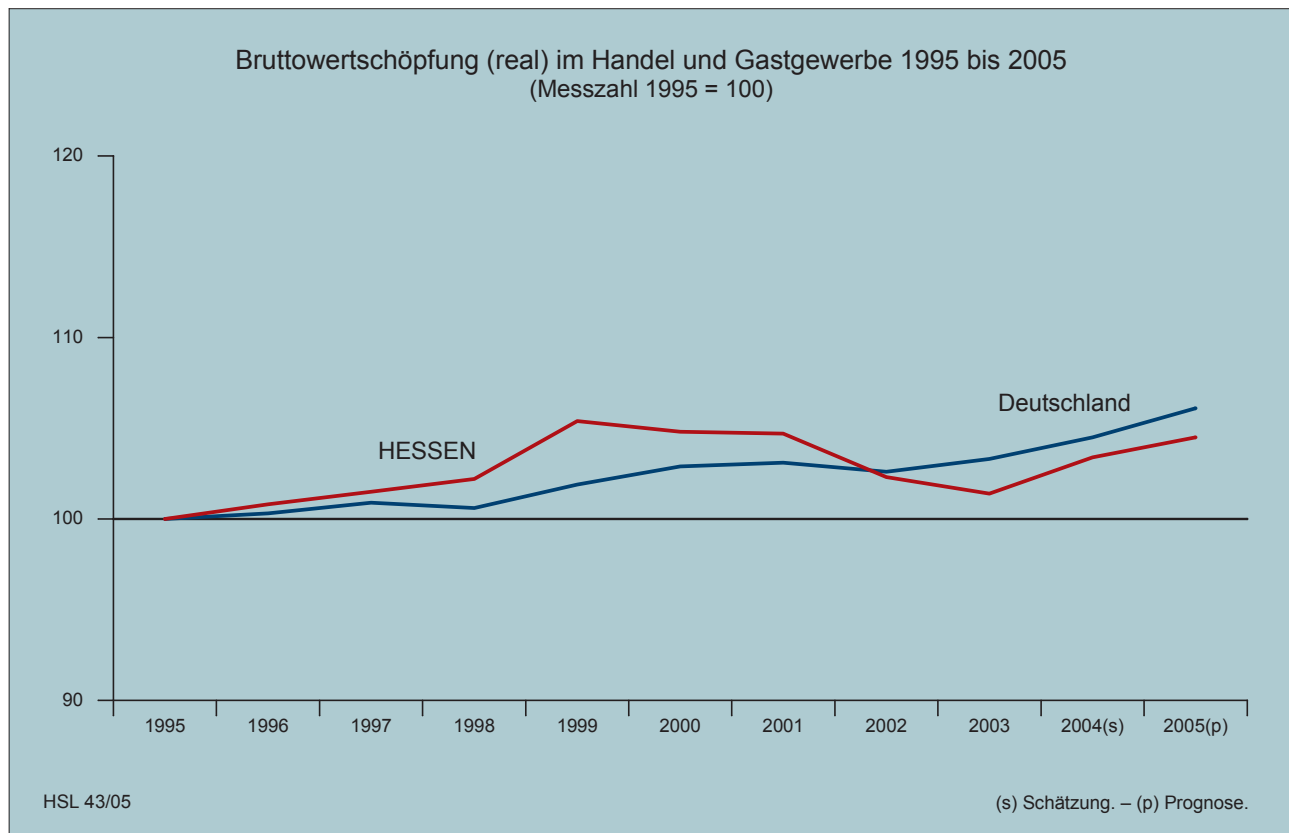


wirken, dass sich die Teuerung im hessischen Wohnungsbau weiter beschleunigt hat. So wurde im Februar 2005 der stärkste Preisauftrieb (+ 1,7 % gegenüber dem Vorjahr) seit November 2000 gemessen. Dabei zogen sowohl die Preise für Roh- als auch Ausbauleistungen an. Im ersten Quartal 2005 erhöhten sich die Auftrags-eingänge im hessischen Bauhauptgewerbe kalender- und saisonbereinigt um 13 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal, während die Umsätze im gleichen Zeitraum um 13 % und die Zahl der Beschäftigten um 11 % fielen. Vor diesem Hintergrund dürfte es der Branche schwer fallen, noch in diesem Jahr auf den Wachstumspfad zurückzukehren. Vielmehr dürfte die prognostizierte Entwicklung von - 2,5 % eintreten. Diese unbefriedigende Situation drückt die Stimmung der hessischen Bauwirtschaft. So fiel der IHK-Klimaindex in Hessen um weitere 6 Punkte auf einen Stand von nur noch 68 Punkten. Auch für die kommenden Monate behalten die Pessimisten – trotz der üblicherweise einsetzenden Frühjahrsbelebung – die Oberhand.

Der Bereich „**Handel und Gastgewerbe**“ ist unverändert ins Jahr 2005 gestartet. Nach wie vor besteht auch in Hessen eine große Kaufzurückhaltung, die durch die konjunkturelle Entwicklung, hohe Arbeitslosigkeit und die allgemeine Verunsicherung über den wirtschaftlichen Fortgang geprägt ist. Analog dazu fällt die Stimmung zur gegenwärtigen Lage im hessischen Einzelhandel immer noch schlecht aus, wenngleich sich die Lage gegenüber dem Herbst 2004 etwas verbessert

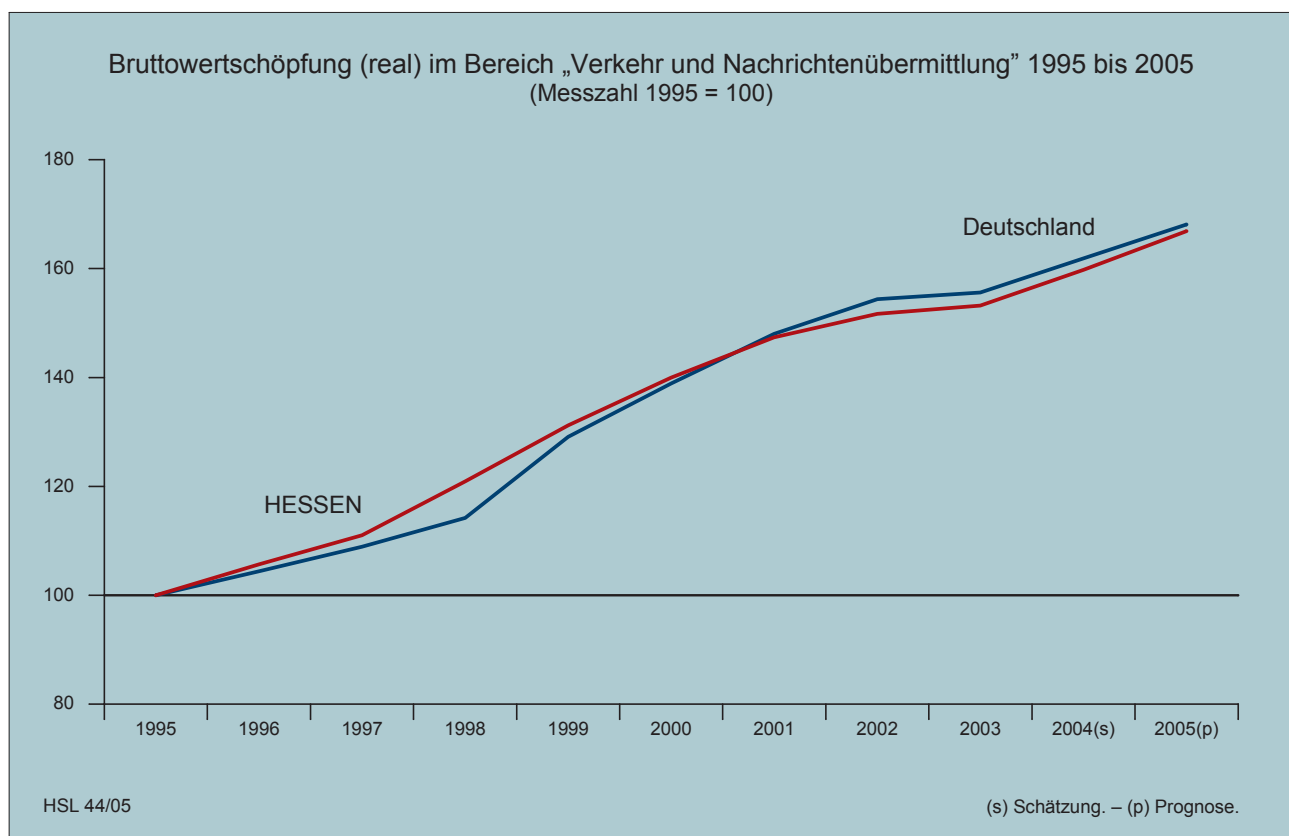
hat. Bei der Einschätzung der künftigen Lage ist die Branche verhalten optimistisch. Auch beim Großhandel überwiegen die pessimistischen Einschätzungen. Allerdings konnten hier im Jahr 2004 vor allem der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern sowie der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen Umsatzsteigerungen erzielen. Dagegen befanden sich der Großhandel mit Nahrungsmitteln und die Handelsvermittler in Hessen im Abschwung. Die Situation im hessischen Gastgewerbe hat sich wieder verbessert. Hier stieg der Klimaindex im ersten Quartal 2005 um 7 Punkte auf einen Index von 100. Insgesamt wird sich die in der Gemeinschaftsprognose für 2005 unterstellte Zunahme von 2 % für den gesamten Wirtschaftsbereich aber wahrscheinlich nicht realisieren lassen.

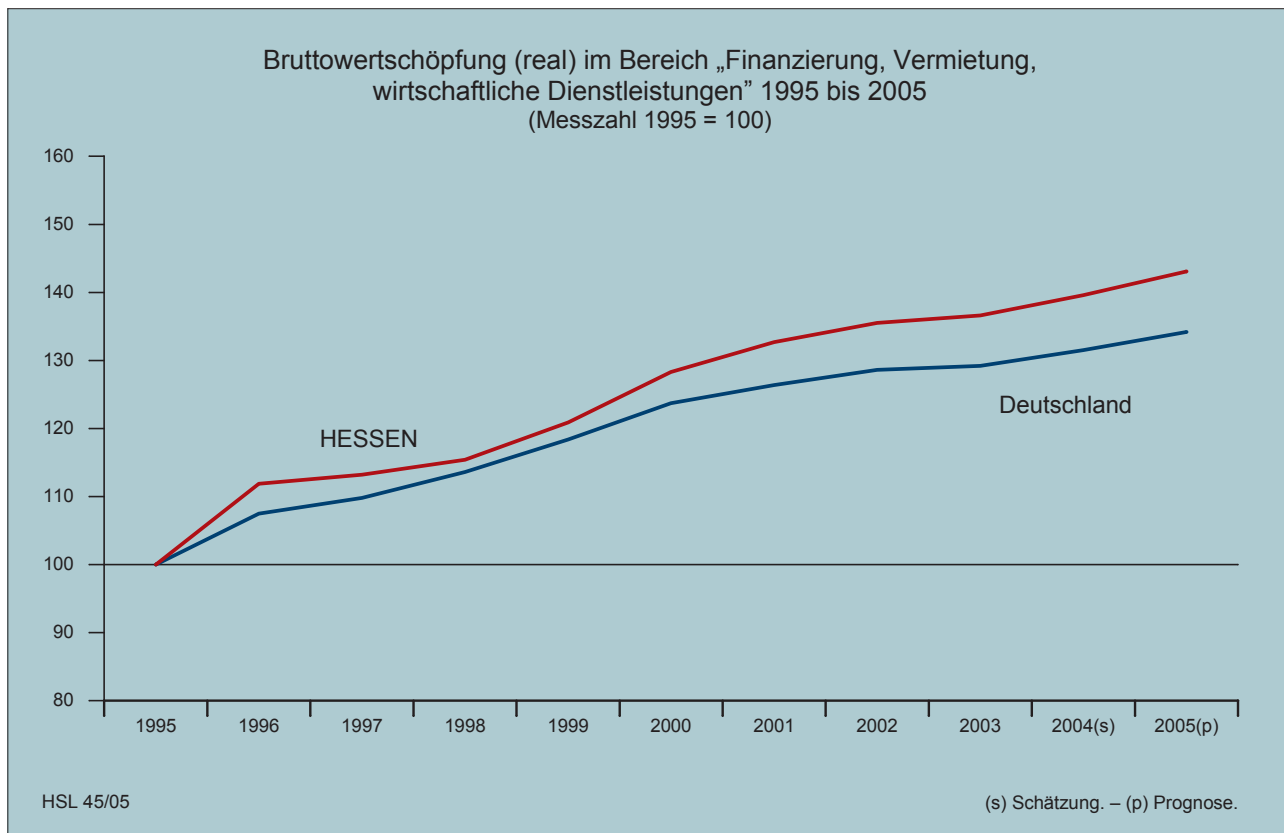
In Hessen entwickelt sich der Bereich **Verkehr- und Nachrichtenübermittlung** nach wie vor positiv. Belastend für den Verkehrsbereich wirkt sich Anfang 2005 vor allem der hohe Ölpreis aus, der sich im Gegensatz zu den Expertisen nicht auf das Niveau von leicht über 30 US-Dollar zurückgebildet hat. In Reaktion hierauf hat die Stimmung im hessischen Verkehrsgewerbe nachgegeben. Wenngleich im ersten Quartal 2005 noch drei Viertel aller Unternehmen die aktuelle Lage als „gut“ oder „befriedigend“ bewerteten, wird eine zunehmende Unsicherheit erkennbar. So rechneten immerhin 28 % mit einer leicht ungünstigeren Entwicklung in den kommenden Monaten. Insbesondere die Speditionen



zeigten sich wenig optimistisch. Das aktuelle Frachtvolumen bleibt zwar hoch und das befürchtete „Mautchaos“ ist weitgehend ausgeblieben, die Autobahnggebühren führten aber zu einer Mehrbelastung. Im Jahres-

verlauf dürfte die Branchenentwicklung jedoch wieder etwas an Dynamik gewinnen, das Wachstum aber nicht mehr so stark wie in der Konjunkturprognose unterstellt (+ 4,5 %) zunehmen.





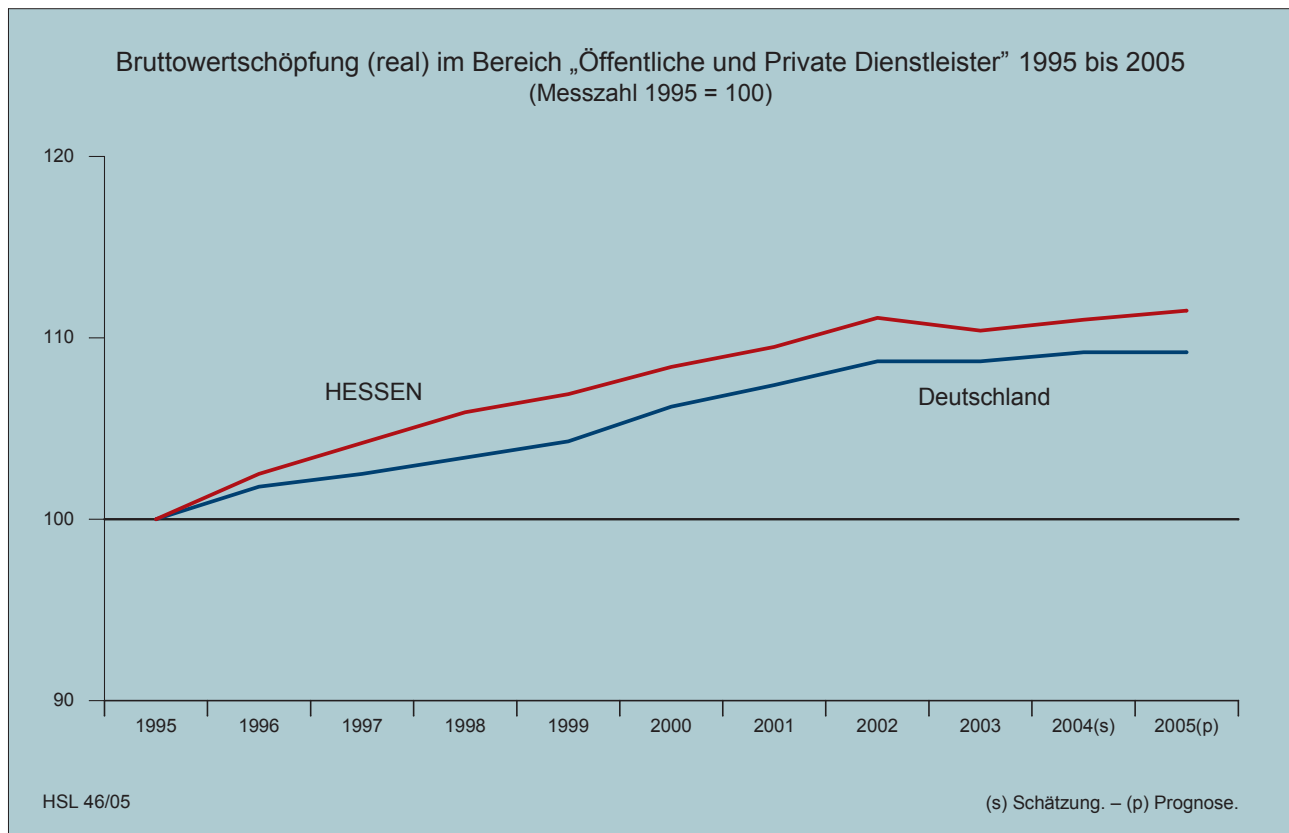
Zu den Leid Tragenden der deutschen Misere zählen vor allem die Finanzinstitute. Je länger die Konjunkturschwäche andauert, umso mehr Unternehmen werden insolvent, was auf steigende Kreditausfälle der Banken hinausläuft. Gemessen daran verläuft die konjunkturelle Entwicklung im hessischen Wirtschaftsbereich **Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen** immer noch recht stabil. Zwar liegt die Wachstumsrate – wie erwartet – für das erste Quartal 2005 gegenüber dem Vorquartal auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Erfolge der Restrukturierungsbemühungen sowie die Gewinne und Provisions-einnahmen im Rahmen der sich erholenden Börsengeschäfte deuten aber darauf hin, dass die prognostizierte Wachstumsrate von 6,1 % im laufenden Jahr erreicht werden kann. Vor allem die Lage der Banken hat sich in jüngerer Vergangenheit zum Positiven entwickelt. Sie haben ihr Risikomanagement weiter verbessert und ihre Risikoaktiva deutlich reduziert. Die operativen Erträge konnten im Jahr 2004 bemerkenswert gesteigert werden. In diesem Zusammenhang erhielt die Stimmung bei den hessischen Banken einen erfreulichen Aufwind. So stieg der IHK-Geschäftsklimaindex auf hohem Niveau um fast 10 Punkte auf 125 Punkte. Lage- und Erwartungseinschätzungen signalisieren dabei eine große Zuversicht. Etwas schlechter als bei den Kreditinstituten fiel die Stimmung bei den Finanzdienstleistern aus. Der Klimaindex verlor auf hohem Niveau 12 Punkte und fiel auf einen Index von 123 zurück. In der Beurteilung der Lage und der der Erwartungen dominierten aber weiter

die Optimisten. Positive Signale gehen von den Beschäftigungs- und Investitionsplänen aus. Laut Umfrage wird die Branche im Jahr 2005 zusätzliche Kapazitäten in Hessen aufbauen. Insbesondere das Leasinggeschäft dürfte hiervon in besonderer Weise profitieren. Die hessische Versicherungswirtschaft rechnet für das Jahr 2005 mit einer weitgehend unveränderten Entwicklung gegenüber dem Vorjahr.

Der Beitrag der **Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen** zum realen Bruttoinlandsprodukt dürfte nach den ersten internen Berechnungen im ersten Quartal 2005 stagnieren. Sowohl die privaten Dienstleister als auch der Staat haben durch Sparprogramme die Ausgaben und Investitionen im laufenden Jahr nach unten gefahren. Vor diesem Hintergrund sind für diesen Wirtschaftsbereich auch für den weiteren Verlauf des Jahres keine nennenswerten Steigerungen zu erwarten. Allein bei den sonstigen Dienstleistern hat sich die Stimmung in Hessen wieder leicht verbessert. Hier stieg der IHK-Konjunkturklimaindex im ersten Quartal 2005 um 8 Punkte auf einen Indexstand von 100. Alles in allem dürfte es schwer fallen, selbst das in der Konjunkturprognose unterstellte geringfügige jahresdurchschnittliche Wachstum von 0,4 % in Hessen zu erreichen. s

Ausblick

Die bisher vorliegenden Frühindikatoren und Berechnungen lassen für das Jahr 2005 eine Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Hessen er-



warten. Angesichts der abermals revidierten Wachstumsrate für den Bund, die sich laut Frühjahrsgutachten im Jahresdurchschnitt auf nur noch 0,7 % belaufen wird, dürfte der prognostizierte Wachstumsvorsprung

Hessens gegenüber Deutschland auf ein geringes Niveau zusammenschrumpfen. Das **gesamtwirtschaftliche Wachstum** in Hessen wird somit im Jahresdurchschnitt **2005** voraussichtlich etwas unter **1 %** liegen.

Pflegebedürftige und Pflegeeinrichtungen in Hessen 2003

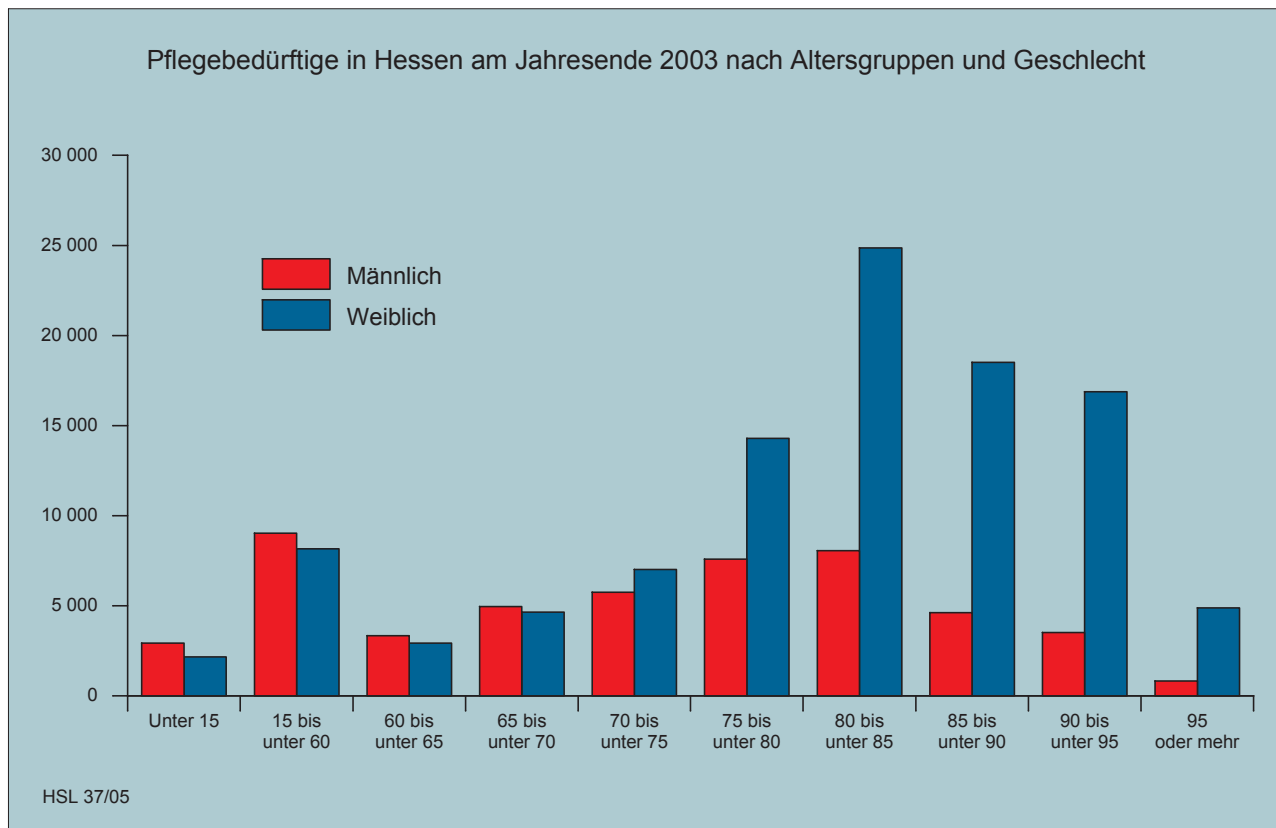
Im Dezember 2003 wurde zum dritten Mal die Pflegestatistik durchgeführt. Mit 155 000 Pflegebedürftigen wurden die Ergebnisse der beiden Vorerhebungen überschritten. Der Zuwachs hat sich beschleunigt, nach durchschnittlich 1,1 % in den Jahren 2000 und 2001 errechnet sich für die beiden Folgejahre eine Steigerungsrate von 2,1 %. Mehr als zwei Drittel sind Frauen, die ein erheblich höheres Pflegerisiko aufweisen als Männer. Drei Viertel der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt, davon ein Fünftel durch ambulante Pflegedienste. Im Vergleich zu 1999 ist der Pflegebedarf gestiegen, wobei der Grad der Pflegebedürftigkeit abgenommen hat. In regionaler Differenzierung zeigt sich, dass es in den kreisfreien Städten weniger Pflegebedürftige gibt als in den Landkreisen. Die ambulanten Pflegedienste waren in den vier Jahren einem Konzentrationsprozess unterworfen, ihre Zahl ist um 9 % zurückgegangen, die durchschnittliche Größe hat sich von 15 auf 18 Pflegekräfte erhöht. Die stationären Pflegeheime sind zu 90 % durch Dauerpflege ausgelastet, zusätzliche Kapazitäten in stationären Einrichtungen haben vor allem private Träger aufgebaut. Teilzeitbeschäftigung hat in der professionellen Pflege einen Umfang erreicht, wie sie in keinem anderen – vergleichbar großen – Bereich des Dienstleistungsgewerbes anzutreffen ist. Allgemein lässt sich ein Trend hin zu mehr professionellen Pflegekräften beobachten. Aufbauend auf ein Schätzmodell für den Gesamtaufwand der Pflegekassen lässt sich nach Anpassung an die Spitzabrechnung des Jahres 2003 ein Wert für den durchschnittlichen Aufwand je Pflegebedürftigen ableiten, der bei 666 Euro im Monat liegt. Ausgehend von der Bevölkerungsvorausberechnung bis zum Jahr 2050 wird die Entwicklung der Pflegebedürftigen berechnet, wenn die beobachteten Strukturen des Jahres 2003 unverändert gelten würden. Danach wird bis 2020 mit einem Zuwachs der Pflegebedürftigen um 34 % zu rechnen sein. Durch die Substituierung häuslicher Pflege durch professionelle Pflege auf Grund des demografischen Wandels und der dadurch geänderten Familienstrukturen werden die Pflegekassen zusätzlich belastet, sodass mit einer Verdoppelung der Ausgaben bis 2040 zu rechnen ist.

Die im Abstand von zwei Jahren stattfindende Statistik besteht aus zwei Erhebungsteilen. Einerseits werden die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen befragt, andererseits liefern die Spitzenverbände der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherungen Informationen über die Empfänger von Pflegegeldleistungen, also die in der Regel meist von Angehörigen betreuten Leistungsempfänger. Für die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12. Erhebungstichtag. Aus organisatorischen Gründen davon abweichend ist der 31.12. der Stichtag für die Pflegegeldempfänger. Rechtsgrundlage ist die Pflegestatistik-Verordnung aus dem Jahr 1999, die auf Grund einer Ermächtigung durch das Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI) geschaffen worden war. Dort finden sich auch die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik.

Pflegebedarf für Frauen doppelt so hoch wie für Männer

Ende 2003 erhielten in Hessen 155 000 Bürgerinnen und Bürger Leistungen aus der Pflegeversicherung. Mehr als zwei Drittel der Leistungsempfänger waren Frauen. Die Hälfte der Empfänger war älter als 80 Jahre. Männer werden früher pflegebedürftig, hier lag der Mittelwert bei 74 Jahren. Frauen werden im Durchschnitt 8 Jahre später pflegebedürftig, die Hälfte der Leistungs-

empfängerinnen war 82 Jahre oder älter. Der hohe Frauenanteil bei den zu Pflegenden erklärt sich nicht allein aus dem hohen Frauenüberschuss, als Folge ihrer höheren Lebenserwartung, und den Verlusten bei den Männern durch die beiden Weltkriege. Auf Grund der Daten ergibt sich für sie ein grundsätzlich höherer Pflegebedarf als für Männer. Errechneten sich im Durchschnitt 25 Pflegebedürftige je 1000 Einwohner, so waren es bei den Männern nur 17, bei den Frauen mit 34 jedoch doppelt so viele Pflegebedürftige. Das Risiko der Pflegebedürftigkeit ist auch in Abhängigkeit vom Alter sehr unterschiedlich. Während im Alter unter 60 Jahren nur 5 von 1000 Einwohnern pflegebedürftig sind, steigt dieser Wert mit Beginn des siebten Lebensjahrzehnts drastisch. So gibt es in der Altersgruppe der 65 bis unter 70-Jährigen schon etwa 30 Pflegebedürftige je 1000 Einwohner. Mit weiter steigendem Alter wächst die Quote überproportional an und erreicht ihren höchsten Wert im Alter zwischen 90 bis unter 95 Jahren. Dann sind fast 600 je 1000 Einwohner pflegebedürftig. Für die Bevölkerung im Alter von 95 Jahren oder älter fällt die Zahl dann wieder auf 530. Noch ein Blick auf die Unterschiede, die sich für Männer und Frauen in den einzelnen Altersgruppen ergeben: Während Männer bis zu einem Alter von 65 Jahren ein – wenn auch nur geringfügig – höheres Pflegerisiko haben als Frauen, bleibt deren Pflegebedarf mit fortschreitendem Alter stets erheblich unter dem der Frauen. Für



die Altersgruppe der 95 Jahre oder älteren Frauen errechnen sich 656 Pflegebedürftige. In dieser Gruppe schwächt sich der Anstieg des Risikos bei den Frauen lediglich ab, während es für Männer in dieser Altersgruppe stark zurückgeht und nicht einmal mehr halb so groß ist wie das für Frauen.

Drei Viertel aller Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt

Die häusliche Pflege ist nach wie vor die am häufigsten anzutreffende Betreuungsform in Hessen, nur ein Viertel der Pflegebedürftigen wird stationär in Pflegeheimen versorgt. Dabei werden mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen ausschließlich von Angehörigen betreut, und für jeden fünften Pflegebedürftigen werden Leistungen durch Pflegedienste erbracht. Ausschließlich von Pflegediensten wird im häuslichen Bereich etwa jeder zehnte Pflegebedürftige versorgt, fast gleich groß ist die Gruppe der Pflegebedürftigen, die in Zusammenarbeit von Angehörigen und Pflegediensten betreut werden. Pflegebedürftige Kinder werden fast vollständig zu Hause versorgt. Bis zum Alter von 60 Jahren fällt dieser Anteil zunächst auf 80 % und geht im Alter von 75 bis unter 80 Jahren auf 76 % zurück. Ab dem 85. Lebensjahr, wenn der Grad der Pflegebedürftigkeit deutlich zunimmt, gewinnt die professionelle Pflege in wachsendem Maß an Bedeutung, sodass ab dem 95. Lebensjahr nur noch etwas mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen zu Hause lebt. Die Aufgliederung

nach Pflegestufen macht die mit dem Grad der Pflegebedürftigkeit zunehmende Inanspruchnahme professioneller Dienste deutlich. In der Pflegestufe I, ihr ist nahezu die Hälfte der Pflegebedürftigen zugeordnet, liegt der Anteil der zu Hause versorgten Leistungsempfänger am höchsten und zwar bei mehr als vier Fünfteln, ausschließlich von Angehörigen betreut werden knapp zwei Drittel. In der Pflegestufe II geht der häusliche Betreuungsanteil auf 70 % zurück und sinkt in der Pflegestufe III auf 59 %. Hier wird nur noch gut ein Drittel ausschließlich von Angehörigen betreut. Frauen werden in allen Pflegestufen seltener zu Hause betreut als Männer, da sie – vor allem ab dem 75. Lebensjahr – auf Grund des Frauenüberschusses überwiegend alleine leben. Aus den Ergebnissen des Mikrozensus wissen wir, dass weniger als die Hälfte der Frauen in dieser Altersgruppe in Mehrpersonenhaushalten lebt und daher nur in wenigen Fällen Betreuungspersonen im Haushalt anzutreffen sind. Dagegen leben drei Viertel der Männer über 75 Jahren in Mehrpersonenhaushalten.

Pflegebedarf gestiegen

Die Zahl der Pflegebedürftigen ist in den Jahren 1999 bis 2003 im Durchschnitt um 1,6 % gestiegen. Dabei hat sich der durchschnittliche Zuwachs in den beiden Jahren 2002 und 2003 gegenüber den beiden Vorjahren um einen Prozentpunkt von durchschnittlich 1,1 auf 2,1 % beschleunigt. Da dieser Steigerung kein entsprechender Bevölkerungszuwachs gegenüber stand, hat

Pflegebedürftige nach Grad der Pflegebedürftigkeit, Unterbringung und Geschlecht

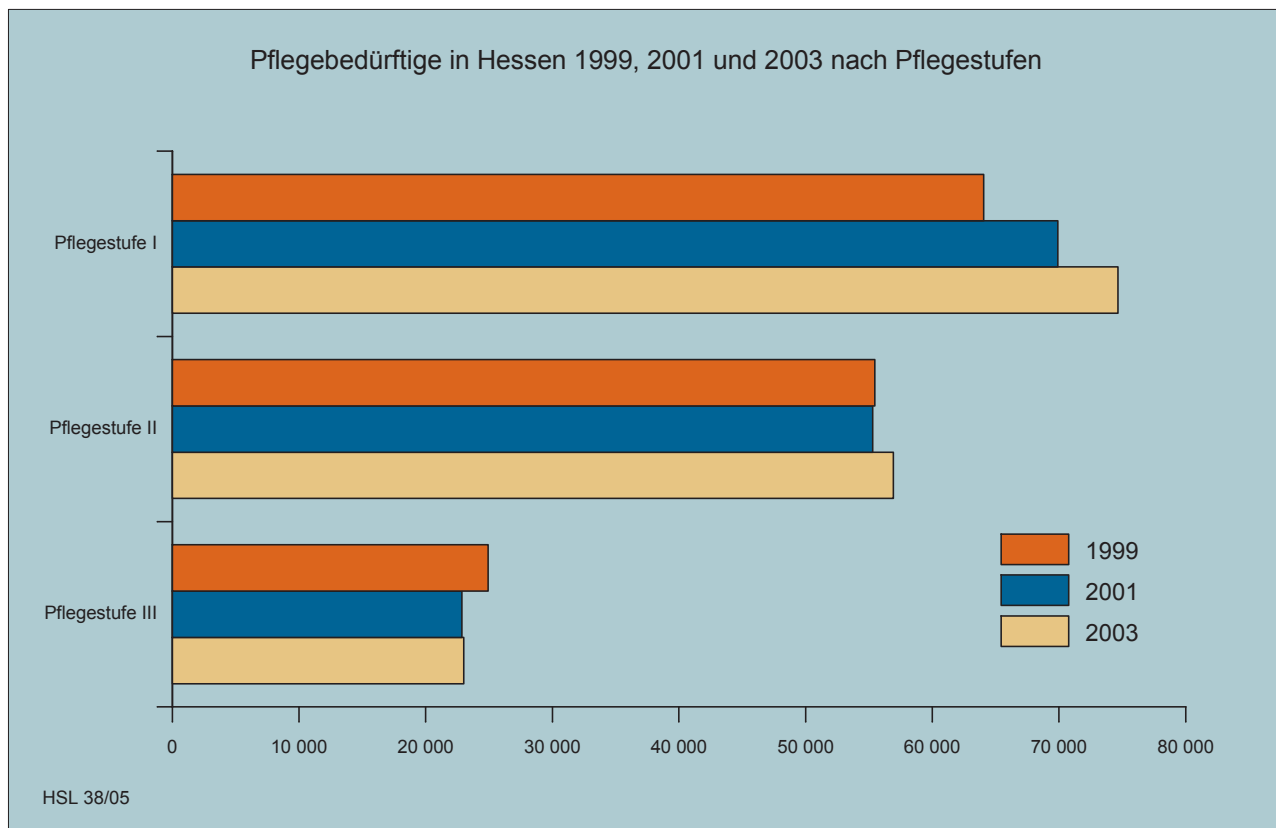
Art der Angabe	1999			2001		2003			
	Anzahl	%	Frauen- anteil in %	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme ¹⁾ (-) in %	Anzahl	%	Zu- bzw. Abnahme ²⁾ (-) in %	Frauen- anteil in %
I n s g e s a m t	145 445	100	68,2	148 805	2,3	155 002	100	4,2	67,3
davon									
in Heimen versorgt	37 425	25,7	78,6	39 053	4,4	40 117	25,9	2,7	77,6
zu Hause versorgt	108 020	74,3	64,6	109 752	1,6	114 885	74,1	4,7	63,7
davon									
Pflegedienste	29 506	20,3	70,1	30 086	2,0	30 712	19,8	2,1	69,1
ausschließlich Angehörige	78 514	54,0	62,5	79 666	1,5	84 173	54,3	5,7	61,8
nachrichtlich: Kombination von Geld- und Sachleistung	11 414	7,8	67,5	13 939	22,1	14 801	9,5	6,2	66,3
Nach Pflegestufen									
Pflegestufe I	64 051	44,0	68,9	69 906	9,1	74 655	48,2	6,8	68,0
davon									
in Heimen versorgt	10 541	16,5	76,9	12 064	14,4	12 899	17,3	6,9	76,7
zu Hause versorgt	53 510	83,5	67,4	57 842	8,1	61 756	82,7	6,8	66,2
davon									
Pflegedienste	12 185	19,0	75,2	13 233	8,6	13 860	18,6	4,7	73,6
ausschließlich Angehörige	41 325	64,5	65,0	44 609	7,9	47 896	64,2	7,4	64,1
nachrichtlich: Kombination von Geld- und Sachleistung	3 695	5,8	75,8	5 172	40,0	5 648	7,6	9,2	72,7
Pflegestufe II	55 458	38,1	67,2	55 292	– 0,3	56 931	36,7	3,0	66,5
davon									
in Heimen versorgt	15 249	27,5	79,5	16 555	8,6	17 316	30,4	4,6	78,2
zu Hause versorgt	40 209	72,5	62,5	38 737	– 3,7	39 615	69,6	2,3	61,3
davon									
Pflegedienste	11 662	21,0	68,8	11 614	– 0,4	11 608	20,4	– 0,1	67,0
ausschließlich Angehörige	28 547	51,5	59,9	27 123	– 5,0	28 007	49,2	3,3	59,0
nachrichtlich: Kombination von Geld- und Sachleistung	4 902	8,8	66,3	5 751	17,3	6 076	10,7	5,7	63,9
Pflegestufe III	24 929	17,1	68,7	22 856	– 8,3	23 007	14,8	0,7	67,1
davon									
in Heimen versorgt	10 628	42,6	79,9	9 683	– 8,9	9 493	41,3	– 2,0	78,1
zu Hause versorgt	14 301	57,4	60,3	13 173	– 7,9	13 514	58,7	2,6	59,4
davon									
Pflegedienste	5 659	22,7	62,0	5 239	– 7,4	5 244	22,8	0,1	61,6
ausschließlich Angehörige	8 642	34,7	59,2	7 934	– 8,2	8 270	35,9	4,2	57,9
nachrichtlich: Kombination von Geld- und Sachleistung	2 817	11,3	58,8	3 016	7,1	3 077	13,4	2,0	59,2
darunter Härtefälle	387	0,3	55,6	397	2,6	457	0,3	15,1	54,5
davon									
in Heimen versorgt	257	66,4	55,6	277	7,8	301	65,9	8,7	58,5
zu Hause versorgt	130	33,6	55,4	120	– 7,7	156	34,1	30,0	46,8
nachrichtlich: Kombination von Geld- und Sachleistung	27	7,0	48,1	36	—	35	7,7	—	34,3
Noch keiner Pflegestufe zugeordnet	1 007	0,7	70,6	751	– 25,4	409	0,3	– 45,5	68,7

1) Gegenüber 1999. — 2) Gegenüber 2001.

sich die Pflegequote, d. h. die Zahl der Pflegebedürftigen je 1000 Einwohner, erhöht. Errechnete sich für die Jahre 1999 und 2001 noch eine Pflegequote von 24 Pflegebedürftigen je 1000 Einwohnern, so waren es 2003 dann 25 Pflegebedürftige je 1000 Einwohner. Die Pflegebedürftigen sind in den vergangenen vier Jahren zudem jünger geworden. War damals die Altersgruppe der 85- bis unter 90-Jährigen am stärksten besetzt – gleichzeitig waren knapp 38 % der Pflegebedürftigen 85 Jahre oder älter, so wurden Ende 2003 in der Altersgruppe der 80- bis unter 85-Jährigen die meisten Personen gezählt; älter als 85 Jahre waren jetzt nur noch 32 %.

Grad der Pflegebedürftigkeit hat abgenommen

Die Mehrheit der Neuzugänge wurde im Verlauf der Jahre 1999 bis 2003 der Pflegestufe I zugeordnet. Eine Zuordnung zu den Stufen II und III war zunehmend seltener erfolgt. Der Vergleich der Ergebnisse von 2003 mit denen von 1999 zeigt zudem, dass der Zuwachs in der Pflegestufe I fast um 1000 Personen höher ausgefallen ist als der Gesamtzuwachs. Die Zahl der Pflegebedürftigen liegt in der Stufe II nach einem Rückgang von 1999 auf 2001 Ende 2003 wieder über dem Ausgangsniveau. Für die Stufe III war ein Rückgang von knapp 2000 Personen zu beobachten. Die Betrachtung der re-



lativen Verteilungen in den drei Berichtsjahren zeigt für Stufe I einen kontinuierlichen Zuwachs und für die Stufen II und III einen stetigen Verlust. Verschiebungen zeigen sich auch mit Blick auf den professionellen Pflegeeinsatz. Überraschenderweise wurden in Stufe I und II 2003 stationäre Pflegeeinrichtungen stärker in Anspruch genommen als 1999. Die Rückgänge in der Pflegestufe III führten auch zu einer Reduzierung der stationären Unterbringung. Die Bedeutung der häuslichen Pflege blieb über die Jahre in Pflegestufe I nahezu gleich, nimmt in Stufe II ab und in Stufe III zu. Außerdem hat sich der Umfang der durch Angehörige und Pflegedienste gemeinsam gepflegten Personen gegenüber 1999 ausgeweitet. Dafür spricht die durchgängig erweiterte Inanspruchnahme kombinierter Geld- und Sachleistungen, die für die Stufe I am stärksten ausfällt, mit dem Grad der Pflegebedürftigkeit dann allerdings wieder abnimmt.

Weniger Pflegebedürftige in den kreisfreien Städten

Gut 20 % der Pflegebedürftigen lebt in den kreisfreien Städten. Nach Ausschaltung von Unterschieden im Bevölkerungsaufbau durch die Standardisierung¹⁾ der Zahl der Pflegebedürftigen je 1000 Einwohner zeigt sich, dass es hier im Durchschnitt 5 Pflegebedürftige je 1000 Einwohner weniger gibt als in den Landkreisen. Gleich-

1) Für die Standardisierung werden die für Männer und Frauen und die einzelnen Altersgruppen berechneten Quoten der Pflegebedürftigen in den Verwaltungsbezirken auf die Bevölkerung Hessens am 31.12.2003 bezogen.

zeitig ist auch der Grad der Pflegebedürftigkeit in den kreisfreien Städten tendenziell niedriger. Im mittel- und nordhessischen Raum ist ein höherer Pflegebedarf zu erkennen als in Südhessen, der mit dem dort eher durch körperliche Arbeit geprägten Leben und den damit zusammenhängenden höheren körperlichen Belastungen in der Vergangenheit korrespondiert. Obwohl die verfügbaren Plätze zur vollstationären Pflege die Pflegequoten in den Verwaltungsbezirken verzerren – ein über dem Durchschnitt liegendes Angebot erhöht in gewissem Umfang die Pflegequoten, so scheint doch im größeren regionalen Zusammenhang der Regierungsbezirke die Verteilung der Nachfrage angemessen: In Mittel- und Nordhessen ist das Angebot höher als in Südhessen. Einen auch statistisch nachweisbaren Einfluss haben die stationären Pflegeeinrichtungen auf den Umfang der häuslichen Pflege. Dieser ist in Verwaltungsbezirken mit überdurchschnittlich vielen vollstationären Pflegeplätzen merklich niedriger als im Landesdurchschnitt.

Konzentrationsprozess bei ambulanten Pflegediensten

Am Jahresende 2003 haben 787 ambulante Pflegedienste mit 13 803 Beschäftigten 30 712 Pflegebedürftige betreut. Das sind knapp 9 % weniger Pflegedienste als 1999. Ein Zuwachs bei den Pflegebedürftigen um gut 4 % hatte eine entsprechende Aufstockung bei den Beschäftigten zur Folge. Die Konzentration hat dazu ge-

Pflegebedürftige am Jahresende 2003 nach Verwaltungsbezirken und Art der Pflege

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Pflegebedürftige				davon								Mess- zahl verfü- gbarer Plätze zur voll- station- ären Pflege auf 1000 Einw. ab 65 Jahren ³⁾	
	ins- gesamt	Anteil	auf 1000 Ein- woh- ner ¹⁾	stan- dardi- sierte Pflege- bedürf- tige auf 1000 Einw. ²⁾	statio- näre Pflege	häusliche Pflege		und zwar						
								Pflegedienste		ausschl. Angehörige		Kombination von Geld- und Sachleistung		
		%			Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Darmstadt, Wissenschaftsst.	3 174	2,0	23	20	1 146	2 028	63,9	758	23,9	1 270	40,0	290	9,1	130,0
Frankfurt am Main, St.	14 255	9,2	22	22	3 653	10 602	74,4	3 542	24,8	7 060	49,5	1 206	8,5	91,9
Offenbach am Main, St.	2 430	1,6	20	22	567	1 863	76,7	503	20,7	1 360	56,0	204	8,4	65,8
Wiesbaden, Landeshauptst.	5 940	3,8	22	20	2 096	3 844	64,7	1 213	20,4	2 631	44,3	536	9,0	113,5
Bergstraße	7 099	4,6	27	28	1 921	5 178	72,9	1 491	21,0	3 687	51,9	630	8,9	116,1
Darmstadt-Dieburg	5 173	3,3	18	21	1 176	3 997	77,3	1 084	21,0	2 913	56,3	500	9,7	69,1
Groß-Gerau	4 644	3,0	18	21	1 215	3 429	73,8	792	17,1	2 637	56,8	518	11,2	79,4
Hochtaunuskreis	5 782	3,7	25	23	1 936	3 846	66,5	1 221	21,1	2 625	45,4	559	9,7	126,4
Main-Kinzig-Kreis	9 731	6,3	24	25	2 358	7 373	75,8	1 848	19,0	5 525	56,8	833	8,6	85,3
Main-Taunus-Kreis	4 694	3,0	21	23	1 010	3 684	78,5	1 243	26,5	2 441	52,0	520	11,1	66,3
Odenwaldkreis	2 781	1,8	28	27	987	1 794	64,5	443	15,9	1 351	48,6	221	7,9	146,5
Offenbach	6 121	3,9	18	21	1 297	4 824	78,8	1 125	18,4	3 699	60,4	609	9,9	58,8
Rheingau-Taunus-Kreis	3 796	2,4	20	22	1 036	2 760	72,7	799	21,0	1 961	51,7	469	12,4	91,2
Wetteraukreis	7 849	5,1	26	27	2 216	5 633	71,8	1 133	14,4	4 500	57,3	672	8,6	115,7
Reg.-Bez. D a r m s t a d t	83 469	53,9	22	23	22 614	60 855	72,9	17 195	20,6	43 660	52,3	7 767	9,3	94,1
Gießen	6 678	4,3	26	27	1 424	5 254	78,7	1 563	23,4	3 691	55,3	742	11,1	91,9
Lahn-Dill-Kreis	8 037	5,2	31	30	2 071	5 966	74,2	1 426	17,7	4 540	56,5	975	12,1	118,0
Limburg-Weilburg	4 871	3,1	28	28	1 136	3 735	76,7	942	19,3	2 793	57,3	467	9,6	103,8
Marburg-Biedenkopf	7 244	4,7	29	31	1 840	5 404	74,6	1 627	22,5	3 777	52,1	690	9,5	116,8
Vogelsbergkreis	3 513	2,3	30	27	893	2 620	74,6	595	16,9	2 025	57,6	374	10,6	106,4
Reg.-Bez. G i e ß e n	30 343	19,6	28	29	7 364	22 979	75,7	6 153	20,3	16 826	55,5	3 248	10,7	108,0
Kassel, documenta-St.	6 300	4,1	32	27	1 628	4 672	74,2	1 321	21,0	3 351	53,2	652	10,3	108,4
Fulda	5 851	3,8	27	26	1 392	4 459	76,2	809	13,8	3 650	62,4	441	7,5	97,0
Hersfeld-Rotenburg	4 799	3,1	37	32	888	3 911	81,5	839	17,5	3 072	64,0	385	8,0	82,9
Kassel	7 838	5,1	32	31	2 147	5 691	72,6	1 403	17,9	4 288	54,7	682	8,7	118,0
Schwalm-Eder-Kreis	6 308	4,1	33	32	1 439	4 869	77,2	1 178	18,7	3 691	58,5	622	9,9	102,3
Waldeck-Frankenberg	5 445	3,5	32	29	1 539	3 906	71,7	908	16,7	2 998	55,1	537	9,9	124,9
Werra-Meißner-Kreis	4 649	3,0	42	35	1 106	3 543	76,2	906	19,5	2 637	56,7	467	10,0	133,3
Reg.-Bez. K a s s e l	41 190	26,6	33	30	10 139	31 051	75,4	7 364	17,9	23 687	57,5	3 786	9,2	109,4
Land H e s s e n	155 002	100	25	25	40 117	114 885	74,1	30 712	19,8	84 173	54,3	14 801	9,5	100
darunter														
kreisfreie Städte	32 099	20,7	23	22	9 090	23 009	71,7	7 337	22,9	15 672	48,8	2 888	9,0	100,8
Landkreise	122 903	79,3	26	27	31 027	91 876	74,8	23 375	19,0	68 501	55,7	11 913	9,7	99,8
1) Bezogen auf die Einwohner am 31.12.2003 der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. — 2) Zur Ermittlung werden die für die einzelnen Alters- und Geschlechtsgruppen errechneten Pflegequoten in den Verwaltungsbezirken auf die Bevölkerung Hessens am 31.12.2003 bezogen. — 3) Basis der Messzahl ist die Zahl (41) der in Pflegeheimen verfügbaren vollstationären Pflegeplätze je 1000 Einwohner ab 65 Jahren für Hessen am 31.12.2003.														

Ambulante Pflegedienste am 15.12. nach ausgewählten Merkmalen

Art der Angabe	1999		2001		2003		
	Anzahl	%	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme ¹⁾ (-) in %	Anzahl	%	Zu- bzw. Abnahme ²⁾ (-) in %
Alle Träger							
Einrichtungen	860	100	808	- 6,0	787	100	- 2,6
Beschäftigte	12 833	100	12 891	0,5	13 803	100	7,1
Beschäftigte je Pflegedienst	14,9	—	16,0	—	17,5	—	—
Vollzeitäquivalente	7 914	100	7 860	- 0,7	8 097	100	3,0
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	61,7	—	61,0	—	58,7	—	—
Pflegebedürftige	29 506	100	30 086	2,0	30 712	100	2,1
Pflegebedürftige je Vollzeitäquivalent	3,7	—	3,8	—	3,8	—	—
davon							
freigemeinnützige Träger							
Einrichtungen	341	39,7	312	- 8,5	281	35,7	- 9,9
Beschäftigte	7 279	56,7	7 103	- 2,4	6 888	49,9	- 3,0
Beschäftigte je Pflegedienst	21,3	—	22,8	—	24,5	—	—
Vollzeitäquivalente	4 361	55,1	4 136	- 5,2	3 907	48,2	- 5,6
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	59,9	—	58,2	—	56,7	—	—
Pflegebedürftige	17 444	59,1	16 710	- 4,2	15 415	50,2	- 7,7
Pflegebedürftige je Vollzeitäquivalent	4,0	—	4,0	—	3,9	—	—
private Träger							
Einrichtungen	461	53,6	435	- 5,6	451	57,3	3,7
Beschäftigte	4 671	36,4	4 830	3,4	6 068	44,0	25,6
Beschäftigte je Pflegedienst	10,1	—	11,1	—	13,5	—	—
Vollzeitäquivalente	2 997	37,9	3 124	4,2	3 666	45,3	17,4
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	64,2	—	64,7	—	60,4	—	—
Pflegebedürftige	9 987	33,8	10 969	9,8	13 008	42,4	18,6
Pflegebedürftige je Vollzeitäquivalent	3,3	—	3,5	—	3,5	—	—
öffentliche Träger							
Einrichtungen	58	6,7	61	5,2	55	7,0	- 9,8
Beschäftigte	883	6,9	958	8,5	847	6,1	- 11,6
Beschäftigte je Pflegedienst	15,2	—	15,7	—	15,4	—	—
Vollzeitäquivalente	556	7,0	599	7,8	524	6,5	- 12,5
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	62,9	—	62,6	—	61,9	—	—
Pflegebedürftige	2 075	7,0	2 407	16,0	2 289	7,5	- 4,9
Pflegebedürftige je Vollzeitäquivalent	3,7	—	4,0	—	4,4	—	—

1) Gegenüber 1999. — 2) Gegenüber 2001.

führt, dass am Jahresende 2003 ein Pflegedienst knapp 18 Beschäftigte hat, gegenüber 15 vier Jahre zuvor. Zur besseren Vergleichbarkeit des Umfangs der Pflegeleistungen werden so genannte Vollzeitäquivalente (FTE = Full Time Equivalents) nachgewiesen. Sie geben die Anzahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten an; ein Vollzeitäquivalent entspricht einem Vollbeschäftigten. Dazu werden den Teilzeitbeschäftigten und Auszubildenden je nach Beschäftigungsumfang Bruchteile eines Vollbeschäftigten zugerechnet²⁾. Werden die Pflegebedürftigen dann auf Vollzeitäquivalente bezogen – für Ende 2003 errechnet sich ein Quotient von 3,8, dann ist die Zahl der Pflegebedürftigen je Vollzeitäquivalent um 0,1 gestiegen. Vom Standpunkt der Pflegebedürftigen aus betrachtet ist der Umfang der Betreuung minimal zurückgegangen.

2) Teilzeitbeschäftigte werden entsprechend ihres jeweiligen Beschäftigungsumfangs auf folgende Vollzeitäquivalente (FTE = Full Time Equivalents) umgerechnet: Teilzeitbeschäftigte über 50 % erhalten 0,75 FTE, Teilzeitbeschäftigte mit 50 % oder weniger, aber nicht geringfügig beschäftigt 0,375 FTE, teilzeit- und geringfügig Beschäftigte 0,125 FTE; darüber hinaus werden Auszubildenden 0,143 FTE zugerechnet.

Wenn man aber berücksichtigt, dass die kombinierte Pflege durch Angehörige und Pflegedienste seit 1999 ausgeweitet wurde, dann ist die Versorgung der Pflegebedürftigen im Beobachtungszeitraum nicht schlechter geworden. Den Anforderungen an die ambulanten Pflegedienste, zeitlich und räumlich flexibel verfügbar zu sein, sind diese offensichtlich durch eine Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung nachgekommen. Per Saldo wurden dabei auch Stellen für Vollzeitbeschäftigte abgebaut und durch Teilzeitbeschäftigte ersetzt. Die Veränderung hin zu mehr Teilzeitstellen hatte zur Folge, dass 2003 knapp 59 Vollzeitäquivalente durch 100 Beschäftigte gebildet wurden, 3 Vollzeitäquivalente weniger als vor vier Jahren.

Gut die Hälfte der Pflegebedürftigen werden von 281 ambulanten Pflegediensten der freigemeinnützigen Träger betreut, deren bedeutendste Anbieter das Diakonische Werk und die Caritas sind. Ihr Vorsprung vor den 451 Pflegediensten in privater Trägerschaft ist – gemessen am Anteil der betreuten Personen – gegenüber 1999 von gut 25 auf knapp 8 Prozentpunkte abge-

Stationäre Pflegeheime am 15.12. nach ausgewählten Merkmalen

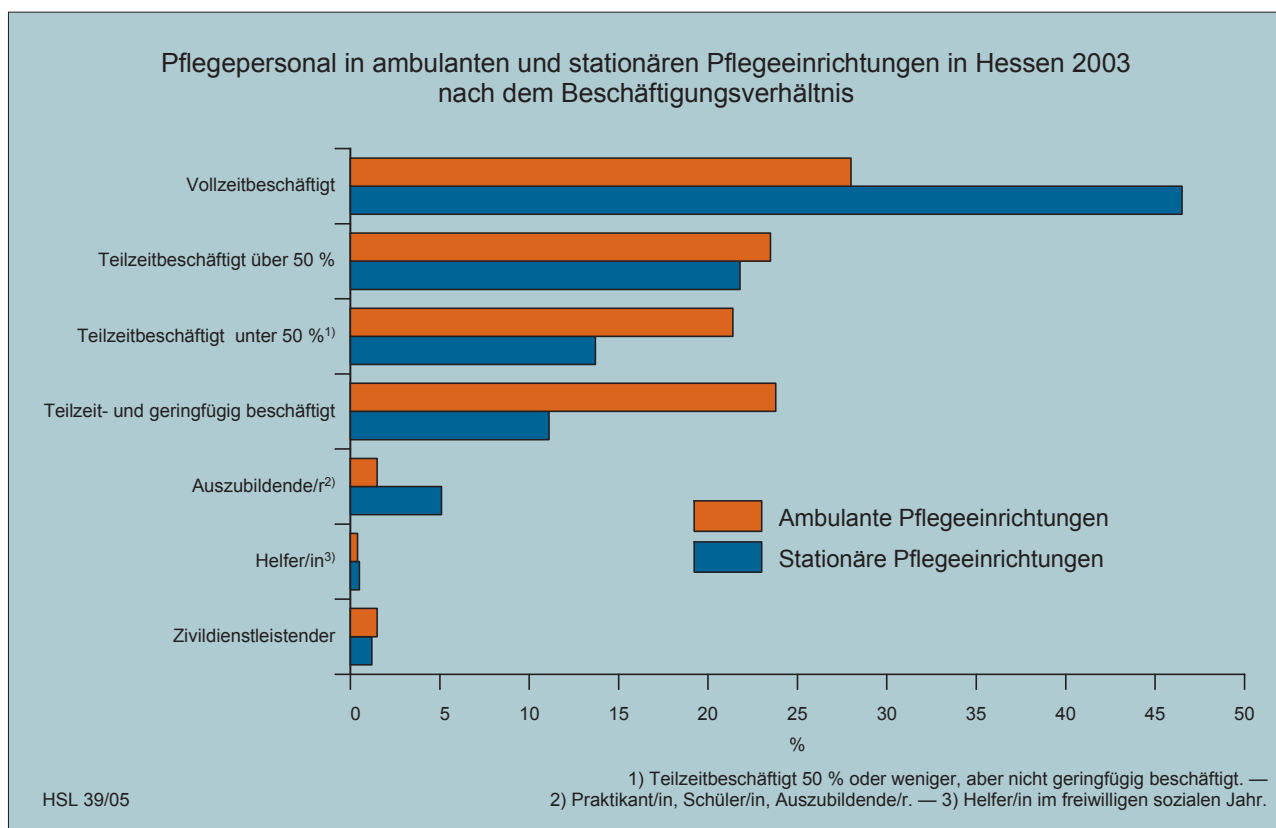
Art der Angabe	1999		2001		2003		
	Anzahl	%	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme ¹⁾ (-) in %	Anzahl	%	Zu- bzw. Abnahme ²⁾ (-) in %
Alle Träger							
Einrichtungen	614	100	620	1,0	639	100	3,1
Beschäftigte	30 357	100	32 419	6,8	33 420	100	3,1
Beschäftigte je Einrichtung	49,4	—	52,3	—	52,3	—	—
Vollzeitäquivalente	22 945	100	24 010	4,6	24 032	100	0,1
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	75,6	—	74,1	—	71,9	—	—
Pflegebedürftige	37 425	100	39 053	4,4	40 117	100	2,7
Pflegebedürftige je Vollzeitäquivalent	1,6	—	1,6	—	1,7	—	—
verfügbare Plätze in der vollstationären Dauerpflege	40 656	100	42 085	3,5	43 338	100	3,0
Pflegebedürftige in vollstationärer Dauerpflege	36 153	100	37 709	4,3	38 432	100	1,9
Auslastungsgrad	88,9	—	89,6	—	88,7	—	—
davon							
freigemeinnützige Träger							
Einrichtungen	304	49,5	309	1,6	312	48,8	1,0
Beschäftigte	17 733	58,4	19 014	7,2	18 377	55,0	- 3,4
Beschäftigte je Einrichtung	58,3	—	61,5	—	58,9	—	—
Vollzeitäquivalente	13 284	57,9	13 913	4,7	13 153	54,7	- 5,5
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	74,9	—	73,2	—	71,6	—	—
Pflegebedürftige	21 354	57,1	22 293	4,4	21 993	54,8	- 1,3
Pflegebedürftige je Vollzeitäquivalent	1,6	—	1,6	—	1,7	—	—
verfügbare Plätze in der vollstationären Dauerpflege	22 958	61,3	23 685	3,2	23 188	57,8	- 2,1
Pflegebedürftige in vollstationärer Dauerpflege	20 626	55,1	21 517	4,3	20 909	52,1	- 2,8
Auslastungsgrad	89,8	—	90,8	—	90,2	—	—
private Träger							
Einrichtungen	262	42,7	266	1,5	282	44,1	6,0
Beschäftigte	9 456	31,1	10 299	8,9	12 040	36,0	16,9
Beschäftigte je Einrichtung	36,1	—	38,7	—	42,7	—	—
Vollzeitäquivalente	7 246	31,6	7 748	6,9	8 654	36,0	11,7
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	76,6	—	75,2	—	71,9	—	—
Pflegebedürftige	12 485	33,4	13 279	6,4	14 708	36,7	10,8
Pflegebedürftige je Vollzeitäquivalent	1,7	—	1,7	—	1,7	—	—
verfügbare Plätze in der vollstationären Dauerpflege	13 794	36,9	14 597	5,8	16 501	41,1	13,0
Pflegebedürftige in vollstationärer Dauerpflege	12 104	32,3	12 836	6,0	14 276	35,6	11,2
Auslastungsgrad	87,7	—	87,9	—	86,5	—	—
öffentliche Träger							
Einrichtungen	48	7,8	45	- 6,3	45	7,0	0,0
Beschäftigte	3 168	10,4	3 106	- 2,0	3 003	9,0	- 3,3
Beschäftigte je Einrichtung	66,0	—	69,0	—	66,7	—	—
Vollzeitäquivalente	2 415	10,5	2 350	- 2,7	2 226	9,3	- 5,3
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	76,2	—	75,7	—	74,1	—	—
Pflegebedürftige	3 586	9,6	3 481	- 2,9	3 416	8,5	- 1,9
Pflegebedürftige je Vollzeitäquivalent	1,5	—	1,5	—	1,5	—	—
verfügbare Plätze in der vollstationären Dauerpflege	3 904	10,4	3 803	- 2,6	3 649	9,1	- 4,0
Pflegebedürftige in vollstationärer Dauerpflege	3 423	9,1	3 356	- 2,0	3 247	8,1	- 3,2
Auslastungsgrad	87,7	—	88,2	—	89,0	—	—
1) Gegenüber 1999. — 2) Gegenüber 2001.							

schmolzen. Die Betreuung der restlichen 8 % der Pflegebedürftigen verbleibt nach wie vor den 55 Pflegediensten der öffentlichen Träger. Deren relativer Zuwachs ist unter einem Prozentpunkt geblieben. Der Konzentrationsprozess hat also im Wesentlichen private und freigemeinnützige Träger betroffen. Der Einsatz von Teilzeitkräften ist bei den freigemeinnützigen Trägern stärker als bei den anderen Trägern, bei der Pflegeintensität – gemessen an der Zahl der Pflegebedürftigen je Vollzeitäquivalent – liegen sie in der Mitte zwischen privaten und öffentlichen Trägern.

Stationäre Pflegeheime zu fast 90 % durch Dauerpflege ausgelastet

Am Jahresende 2003 haben in 639 stationären Pflegeheimen 33 420 Beschäftigte 40 117 Pflegebedürftige betreut. Einem Zuwachs von gut 7 % bei den Pflegebedürftigen seit 1999 stand eine Personalaufstockung um 10 % gegenüber, die – wie im ambulanten Bereich – auch hier mit einer Verringerung der Vollzeitkräfte einherging. Auf Vollzeitäquivalente bezogen wurde das Personal um knapp 5 % ausgeweitet. Die 43 340 verfügbaren Plätze der vollstationären Dauerpflege – fast 7 % mehr als vor vier Jahren – waren wie damals zu knapp 90 % durch dauerhaft Pflegebedürftige ausgelastet. Wie in der ambulanten Pflege ist die Zahl der Pflegebedürftigen je Vollzeitäquivalent nahezu gleich geblieben und mehr als doppelt so personalintensiv wie dort.

Im Gegensatz zu den ambulanten Pflegediensten haben die stationären Einrichtungen in freigemeinnütziger Trägerschaft nur wenig an Bedeutung verloren. Hier werden immer noch mehr als die Hälfte aller vollstationär gepflegten Einwohner versorgt. Um den Anforderungen gewachsen zu bleiben, wurden in diesen Heimen die Pflegeleistungen mit Hilfe von Teilzeitkräften so umstrukturiert, dass bei gestiegener Zahl von Pflegebedürftigen in vollstationärer Dauerpflege – auf Vollzeitäquivalente bezogen – weniger Personal eingesetzt wurde. Stärker noch als von freigemeinnützigen Trägern wurden als Reaktion auf den wachsenden Bedarf Heime von privaten Trägern errichtet. Gemessen an der Bettenzahl hat sich ihr Anteil an der vollstationären Versorgung in den vergangenen vier Jahren von 36,9 auf 41,1 % erhöht. Um für zukünftige Anforderungen gerüstet zu sein, wurde neben dem Angebot an verfügbaren Plätzen in der vollstationären Dauerpflege auch das Personal ausgeweitet, auf Vollzeitäquivalente bezogen gegenüber 1999 um fast ein Fünftel. Das hatte einen weiterhin unterdurchschnittlichen Auslastungsgrad dieser stationären Einrichtungen zur Folge, mithin stehen hier Ressourcen für die Zukunft zur Verfügung. Rückläufig ist das Engagement der öffentlichen Träger. Drei Heime wurden weniger gezählt und dementsprechend gab es weniger Pflegebedürftige, Beschäftigte und verfügbare Betten zur Dauerpflege. Die Beschäftigung ist hier weniger stark durch Teilzeitstellen geprägt als bei den anderen Trägern.



Teilzeitbeschäftigung ausgeweitet

Wie oben schon ausgeführt, wurde der Umfang der Teilzeitbeschäftigung in den vergangenen vier Jahren stark ausgeweitet, in den stationären Pflegeeinrichtungen noch stärker als in der ambulanten Pflege. Dabei haben Teilzeitkräfte auch die Arbeiten vorher Vollbeschäftigter übernommen, denn die Zahl der Vollbeschäftigten ist in beiden Bereichen – wenn auch unterschiedlich stark – zurückgegangen. Die Arbeitszeit der meisten neu eingestellten Teilzeitbeschäftigten hatte einen Umfang von 50 % oder mehr der Zeit eines Vollbeschäftigten. In ambulanten Pflegeeinrichtungen liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mittlerweile bei über zwei Dritteln. Sie verteilen sich nahezu gleich stark auf die drei nachgewiesenen Teilzeitkategorien. In stationären Pflegeheimen hat die Teilzeitbeschäftigung noch geringere Bedeutung, insbesondere gab es relativ betrachtet merklich weniger Personal, das unter 50 % der Zeit eines Vollbeschäftigten tätig war. Mit jeweils 47 % lagen Voll- und Teilzeitbeschäftigte nahezu gleich auf und jede zwanzigste Pflegekraft stand in Ausbildung. Die Bedeutung ambulanter Pflegedienste als Ausbilder war vergleichsweise gering. Der Einsatz von Zivildienstleistenden ist um fast 40 % zurückgegangen, in ambulanten Diensten erheblich stärker als in stationären Einrichtungen.

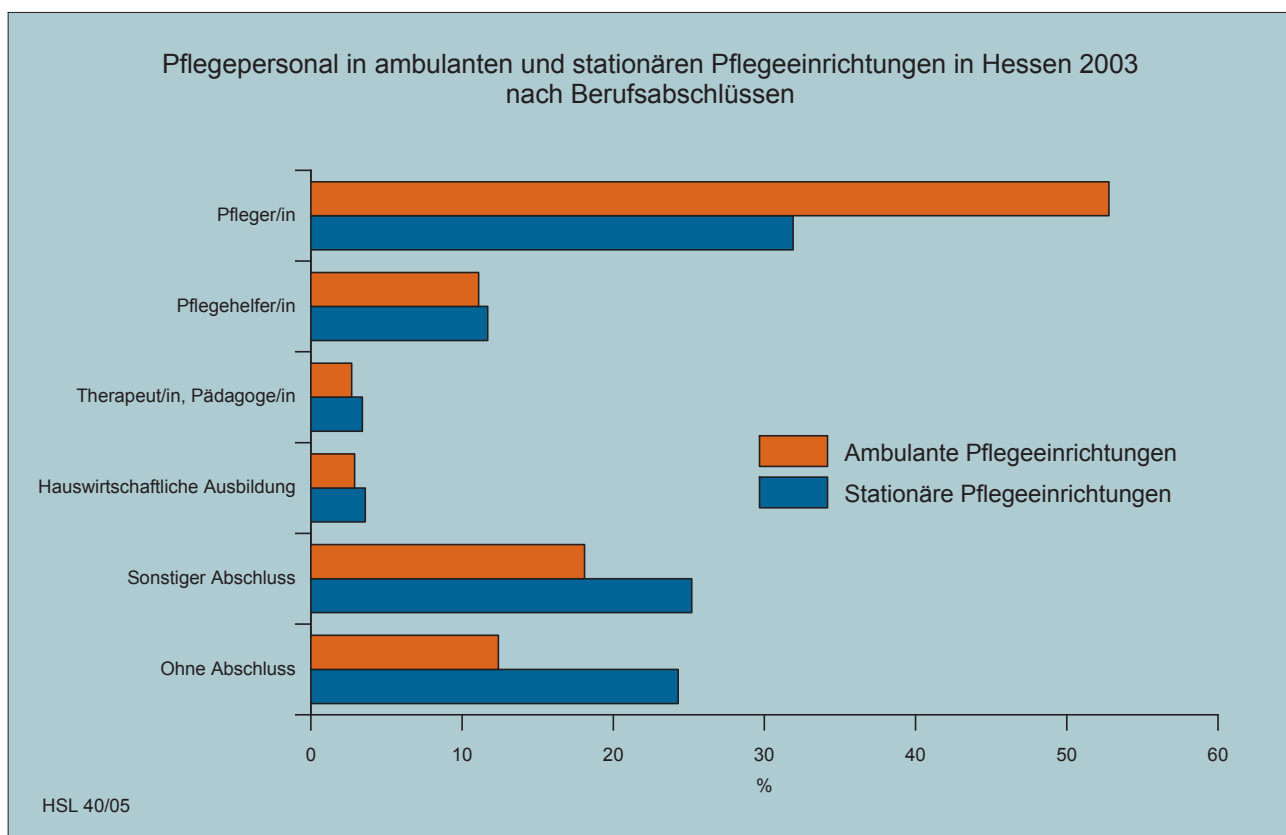
Der professionelle Pflegebereich ist offensichtlich eine Domäne der Frauen. Sie stellten knapp 85 % der Beschäftigten, bei den Teilzeitbeschäftigten waren es sogar teilweise mehr als 90 %.

Trend zur professionellen Pflegekraft

Das neu eingestellte Personal verfügte mehrheitlich über eine pflegespezifische Ausbildung. Bewerber ohne jeden Abschluss fanden seltener eine Beschäftigung bzw. wurden von Bewerbern mit einem – wenn auch berufsfremden Abschluss – verdrängt. Diesem Personal war verstärkt eine Teilzeitbeschäftigung angeboten worden. Im ambulanten Bereich stellen Beschäftigte mit einem Berufsabschluss als Pflegerin oder Pfleger mehr als die Hälfte des Personals, knapp ein Drittel sind es im stationären Bereich. Hier hat allerdings knapp die Hälfte der Pflegekräfte keinen pflegerischen Berufsabschluss, im ambulanten Bereich sind es nur gut 30 %. Auch wenn an den Kopffahlen gemessen die Verschiebungen hin zu mehr „Pflegeprofis“ gering erscheinen mag, so hat die Bedeutung der „ungelernten“ Kräfte dennoch stärker abgenommen, als auf den ersten Blick erkennbar. Mit ihnen waren nämlich verstärkt Teilzeitverträge abgeschlossen worden, sodass sich insgesamt der Trend hin zu mehr professionellen Pflegekräften verstärkt hat.

Geschätzte Aufwendungen bei 1,4 Mrd. Euro

Obwohl in der Pflegestatistik kein Merkmal vorgesehen ist, das direkt Auskunft über die pflegebedingt erforderlichen Aufwendungen gibt, können auf Grund der erhobenen Daten dennoch Schätzwerte für die Pflegeausgaben sowie für die durchschnittlichen monatlichen Aufwendungen je Pflegebedürftigen errechnet werden. Für



eine Abschätzung der zukünftigen Entwicklung der Aufwendungen sind vor allem Aufgliederungen nach dem Grad der Pflegebedürftigkeit und nach der Art der Pflegeleistung – stationärer oder häuslicher Pflege – erforderlich. Die Grundlage für eine Abschätzung der Kosten der stationären Pflege bilden die übermittelten Pflegesätze der Einrichtungen für die einzelnen Pflegestufen und Pflegearten, wie die vollstationäre Dauerpflege, die Kurzzeitpflege sowie die Tages- oder Nachtpflege. Eine Verknüpfung dieser Daten mit den Daten über die Pflegebedürftigen ist dann erfolgreich, wenn der Pflegebedürftige vom medizinischen Dienst zum Zeitpunkt der Erhebung bereits eingestuft ist. Bei fehlender Einstufung wird entsprechend der Pflegeart der Pflegesatz der jeweils höchsten Pflegestufe in der Einrichtung übernommen. Im ambulanten Bereich werden für jeden Pflegebedürftigen die gegenwärtig geltenden Höchstsätze³⁾ in den Pflegestufen zum Ansatz gebracht. Der auf diesem Weg errechnete Wert beschreibt eine Obergrenze der Gesamtaufwendungen, die im Jahr 2003 mit 1,4 Mrd. Euro um etwa 13,5 % über den Spitzabrechnungen der Pflegekassen lagen⁴⁾. Wird der Abschlag von 13,5 % linear für alle berechneten Aggregate zum Ansatz gebracht, dann ergibt sich für die einzelnen Aufwendungen folgendes Bild: Für jeden Pflegebedürftigen wurden im Durchschnitt 666 Euro je Monat aufgewendet. Die Aufwendungen für häusliche Pflege erreichten knapp 60 % dieses Betrags, für stationäre Pflege wurde mehr als das Doppelte ausgegeben. Die Inanspruchnahme ambulanter Pflegedienste verursachte Kosten, die geringfügig höher als im Durchschnitt aller Pflegeleistungen und Pflegestufen lagen. Die niedrigsten Aufwendungen waren erforderlich, wenn die Pflege ausschließlich durch Angehörige erfolgte.

34 % mehr Pflegebedürftige bis 2020

Ausgehend von der Bevölkerungsvorausberechnung⁵⁾ für das Land Hessen bis zum Jahr 2050 wurde eine Vorausberechnung für die Pflegebedürftigen erstellt. Grundlage dafür waren die Pflegequoten in der Gliederung nach Geschlecht, ausgewählten Altersgruppen⁶⁾ und Pflegestufen des Jahres 2003. Für die Vorausberechnung wird weiter angenommen, dass Art

3) In der Pflegestufe I sind es gegenwärtig 201 Euro, in der Pflegestufe II 410 Euro und in der Pflegestufe III 665 Euro. Für Härtefälle kommen 1918 Euro zum Ansatz.

4) Gemessen am Bevölkerungsanteil Hessens am Bund wurden 7,33 % der Spitzabrechnung der Pflegekassen des Jahres 2003 in Höhe von 16,9 Mrd. Euro, d. h. 1238,8 Mill. Euro für den Vergleich herangezogen.

5) Siehe Aufsatz „Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis 2050“ in „Staat und Wirtschaft in Hessen“, Heft 12/2004.

6) Die Altersgliederung ist wie folgt: unter 15, 15 bis unter 60, 60 bis unter 65, 65 bis unter 70, 70 bis unter 75, 75 bis unter 80, 80 bis unter 85, 85 bis unter 90, 90 bis unter 95 sowie 95 Jahre oder älter.

Pflegebedürftige und geschätzter Aufwand am Jahresende 2003 nach ausgewählten Merkmalen

Art der Angabe	1999				2001				2003					
	Pflegebedürftige		geschätzter Aufwand		Pflegebedürftige		geschätzter Aufwand		Pflegebedürftige			geschätzter Aufwand		
	Anzahl	1000 Euro	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) ¹⁾ in %	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) ¹⁾ in %	Anzahl	%	Zu- bzw. Abnahme (-) ¹⁾ in %	1000 Euro	%	Zu- bzw. Abnahme (-) ¹⁾ in %	vor Anpassung	nach Anpassung ²⁾
Insgesamt	145 445	1 348 982	148 805	1,1	1 339 409	- 0,4	155 002	100	2,1	1 406 145	100	2,5	756	666
davon nach Grad der Pflegebedürftigkeit														
Pflegestufe I	64 051	315 773	69 906	4,5	340 582	3,9	74 655	48,2	3,3	370 752	26,4	4,3	414	365
Pflegestufe II	55 458	573 508	55 292	- 0,1	584 185	0,9	56 931	36,7	1,5	617 266	43,9	2,8	904	796
Pflegestufe III	24 929	439 814	22 856	- 4,2	400 204	- 4,6	23 007	14,8	0,3	409 824	29,1	1,2	1 484	1308
darunter Härtefälle	387	11 128	397	1,3	11 438	1,4	457	0,3	7,3	14 132	1,0	11,2	2 577	2270
keine Zuordnung	1 007	19 887	751	- 13,6	14 437	- 14,8	409	0,3	- 26,2	8 303	0,6	- 24,2	1 692	1490
davon nach Art der Pflege														
stationäre Pflege	37 425	754 869	39 053	2,2	752 850	- 0,1	40 117	25,9	1,4	801 350	57,0	3,2	1 665	1466
davon														
vollstationäre Dauerpflege	36 153	732 992	37 709	2,1	729 500	- 0,2	38 432	24,8	1,0	770 556	54,8	2,8	1 671	1472
Kurzzeitpflege	636	12 471	703	5,1	13 358	3,5	752	0,5	3,4	14 963	1,1	5,8	1 658	1461
teilstationäre Pflege	636	9 405	641	0,4	9 991	3,1	933	0,6	20,6	15 832	1,1	25,9	1 414	1246
häusliche Pflege	108 020	594 113	109 752	0,8	586 559	- 0,6	114 885	74,1	2,3	604 794	43,0	1,5	439	386
davon														
Pflegesachleistung	29 506	283 039	30 086	1,0	280 062	- 0,5	30 712	19,8	1,0	283 181	20,1	0,6	768	677
Geldleistung	78 514	311 074	79 666	0,7	306 497	- 0,7	84 173	54,3	2,8	321 613	22,9	2,4	318	281

1) Durchschnittliche jährliche Zu- oder Abnahme. — 2) Werte in der Spalte „vor Anpassung“ um 13,5 % vermindert. Um diesen Prozentsatz überschreitet der geschätzte Aufwand die Spitzabrechnung des Jahres 2003.

Pflegebedürftige und geschätzter Aufwand 2005 bis 2050 auf der Basis 2003

Art der Angabe	2003		2005		2010		2020		2030		2040		2050	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Vorausrechnung auf der Basis der Verteilung auf Pflegestufen und der Art der Unterbringung am Jahresende 2003														
Pflegebedürftige insgesamt ¹⁾	155 002	100	158 905	100	174 097	100	207 324	100	241 986	100	282 308	100	330 654	100
Pflegebedürftige je 1000 Einwohner	25	—	26	—	28	—	34	—	40	—	49	—	60	—
durchschnittlicher jährlicher Zuwachs in % ²⁾	—	—	1,3	—	1,8	—	1,8	—	1,6	—	1,6	—	1,6	—
Pflegebedürftige nach Pflegestufen														
Stufe I	74 655	48,2	76 691	48,3	84 044	48,3	99 587	48,0	115 170	47,6	134 820	47,8	156 116	47,2
Stufe II	56 931	36,7	58 327	36,7	64 106	36,8	77 036	37,2	90 892	37,6	106 147	37,6	125 818	38,1
Stufe III	23 007	14,8	23 466	14,8	25 478	14,6	30 133	14,5	35 258	14,6	40 554	14,4	47 794	14,5
darunter Härtefälle	457	0,3	461	0,3	480	0,3	528	0,3	564	0,2	605	0,2	638	0,2
noch nicht zugeordnet	409	0,3	421	0,3	469	0,3	568	0,3	666	0,3	787	0,3	926	0,3
Pflegebedürftige nach Art der Pflege														
stationäre Pflege	40 117	25,9	41 127	25,9	45 059	25,9	53 659	25,9	62 630	25,9	73 066	25,9	85 578	25,9
häusliche Pflege	114 885	74,1	117 778	74,1	129 038	74,1	153 665	74,1	179 356	74,1	209 242	74,1	245 075	74,1
davon														
ambulante Pflegedienste	30 712	19,8	31 485	19,8	34 496	19,8	41 079	19,8	47 947	19,8	55 936	19,8	65 516	19,8
ausschl. Angehörige	84 173	54,3	86 292	54,3	94 543	54,3	112 586	54,3	131 409	54,3	153 306	54,3	179 560	54,3
Angepasster Aufwand in 1000 Euro	1 238 770	—	1 269 962	—	1 391 379	—	1 656 925	—	1 933 944	—	2 256 195	—	2 642 572	—
Einwohner im Alter von 30 bis unter 65 Jahren je Pflegebedürftigen														
Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs in % ²⁾	20	—	19	—	18	—	15	—	15	—	11	—	9	—
Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs in % ²⁾	—	—	— 1,9	—	— 1,8	—	— 1,8	—	— 1,8	—	— 2,5	—	— 2,5	—
Modellrechnung ³⁾ zur Anpassung des Anteils häuslicher Pflege an die sozio-demografische Entwicklung														
Pflegebedürftige insgesamt ¹⁾	155 002	100	158 905	100	174 097	100	207 324	100	241 986	100	282 308	100	330 654	100
davon nach Art der Pflege														
stationäre Pflege	40 117	25,9	41 127	25,9	45 059	25,9	57 357	27,7	75 014	31,0	99 781	35,3	132 261	40,0
häusliche Pflege	114 885	74,1	117 778	74,1	129 038	74,1	149 967	72,3	166 973	69,0	182 527	64,7	198 392	60,0
durchschnittlicher jährlicher Zuwachs in %	—	—	1,3	—	1,8	—	1,5	—	1,1	—	0,9	—	0,8	—
davon														
ambulante Pflegedienste	30 712	19,8	31 485	19,8	34 496	19,8	44 764	21,6	60 284	24,9	82 546	29,2	112 004	33,9
ausschl. Angehörige	84 173	54,3	86 292	54,3	94 543	54,3	105 204	50,7	106 689	44,1	99 981	35,4	86 388	26,1
Aufwand in 1000 Euro	1 238 770	—	1 269 962	—	1 391 379	—	1 715 609	—	2 130 452	—	2 680 101	—	3 383 300	—
Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs in % ²⁾	—	—	1,3	—	1,8	—	2,1	—	2,2	—	2,3	—	2,4	—
Aufwand je Pflegebedürftigen und Monat in Euro	666	—	666	—	666	—	690	—	734	—	791	—	853	—

1) Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen auf Grund der demografischen Veränderung bei Einstufung wie im Jahr 2003. — 2) Durchschnittliche Veränderung zwischen zwei Datenpunkten. — 3) Es wird angenommen, dass die sozio-demografischen Veränderungen in der Bevölkerung, d. h. insbesondere der Rückgang der Bevölkerung zwischen 30 bis unter 65 Jahren, bei gleichzeitigem Anwachsen der Pflegebedürftigen, eine Verringerung der häuslichen Pflege auf 60 % zur Folge haben wird.

und Umfang der Einstufung der Pflegebedürftigen in die Pflegeklassen für den gesamten Zeitraum ebenso konstant bleibt wie deren Aufteilung auf stationäre Pflegeeinrichtungen und häusliche Pflege im zuletzt verfügbaren Jahr. Auf Grund der Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung wächst die Zahl der Pflegebedürftigen von 2003 bis 2020 um 34 % auf 207 300. Etwa 3,4 % der Bevölkerung werden dann pflegebedürftig sein. Die durchschnittliche jährliche Zunahme liegt knapp unter 1,8 %. Bis zum Jahr 2050 wird sich ihre Zahl sogar mehr als verdoppeln, 6 % der Bevölkerung werden pflegebedürftig sein.

Um den gegenwärtigen Pflegestandard aufrecht zu erhalten, bedeutet dies für die professionelle Pflege eine kontinuierliche Ausweitung ihrer Angebote. Eingeschränkt auf den Zeitraum bis 2020 sind im stationären Bereich jedes Jahr 835 zusätzliche Pflegeplätze einzurichten, zur Pflege werden etwa 490 Vollzeitäquivalente zusätzlich benötigt. Bei unveränderter Beschäftigungsstruktur sind das in jedem Jahr 680 zusätzliche Beschäftigte. Um die Nachfrage zu bewältigen, werden ambulante Pflegedienste in jedem Jahr 286 zusätzliche Stellen schaffen müssen. In der Summe werden in jedem Jahr also knapp 1000 neue Stellen erforderlich sein.

Eine Säule dieser Modellrechnung ist der als gleichbleibend angenommene Anteil der ausschließlich von Angehörigen betreuten Pflegebedürftigen. Die Veränderungen der Familienstrukturen legen allerdings die Vermutung nahe, dass zukünftig verstärkt professionelle Einrichtungen die Pflege übernehmen müssen, und der Anteil der ausschließlich von Angehörigen versorgten Pflegebedürftigen zurückgehen wird. Eine Vorstellung über die Stärke der möglichen Veränderungen vermittelt die Entwicklung der Zahl der Einwohner im Alter von 30 bis unter 65 Jahren je Pflegebedürftigen bis 2050. Die Mitglieder dieser Gruppe umfassen die möglichen Pflegepersonen, bevor sie selbst in verstärktem Maß selbst pflegebedürftig werden. Der Quotient geht voraussichtlich von 20 Personen je Pflegebedürftigen 2003 auf 15 im Jahr 2020 zurück und wird bis 2050 bis auf 9 absinken. Unter der Annahme, dass der Anteil der in häuslicher Pflege versorgten Pflegebedürftigen als Folge dieser Entwicklung 2010 beginnend bis 2050 langsam auf 60 % absinkt und die Betreuung durch ambulante Pflegedienste auf ein Drittel steigt, wird sich die Belastung der Pflegekassen zusätzlich erhöhen. Eine Verdoppelung der Aufwendungen wird dann nicht erst zur Jahrhundertmitte, sondern schon mehr als 10 Jahre früher zu erwarten sein.

Auszug ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				Bauhauptgewerbe ²⁾		Einzelhandel ³⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁴⁾			
	Volumenindex des Auftrags- und Leistungseingangs ⁵⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- und Leistungseingangs ⁶⁾ 2000 = 100	Index der Umsätze ⁷⁾ 2000 = 100	Verbraucherpreis- index ⁸⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ¹¹⁾	Kurz- arbeit (Personen) ¹²⁾	
	Insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹³⁾												
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 März	117,0	109,2	128,2	428 751	64,1	26 600	101,8	105,2	243 058	8,9	22 681	10 740
1. Vj. D	103,9	96,2	115,0	429 600	50,0	26 523	93,6	104,9	.	.	.	.
April	101,2	92,3	113,8	427 772	82,9	26 291	101,5	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829
Mal	95,3	85,7	109,0	426 504	78,4	26 334	94,8	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264
Juni	106,5	98,4	118,0	426 602	95,7	26 349	96,7	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740
2. Vj. D	101,0	92,1	113,6	426 959	85,7	26 325	97,6	105,5	.	.	.	.
Juli	98,2	89,5	110,6	427 054	89,9	26 508	97,5	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259
August	88,8	85,5	93,4	428 131	66,6	26 554	90,3	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736
September	101,5	94,3	111,7	428 314	83,1	26 582	96,3	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj. D	96,2	89,9	105,2	427 833	79,9	26 548	94,7	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,4	96,9	112,5	426 454	99,0	26 616	101,5	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558
November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	104,7	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	118,6	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	108,2	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	...	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	93,9	81,0	112,2	415 501	50,7	23 134	...	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	109,3	92,7	132,8	414 623	76,4	23 222	...	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	85,7	118,2	416 251	53,5	23 460	...	106,3	.	.	.	.
April	100,2	89,4	115,5	413 406	79,7	23 762	...	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹⁴⁾												
2002 D	– 1,5	– 4,0	2,1	– 3,1	– 12,3	– 7,8	1,4	1,3	6,5	.	– 16,8	95,6
2003 D	1,1	– 2,0	5,3	– 3,6	– 10,2	– 6,2	– 1,4	0,9	13,3	.	– 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	– 2,0	– 5,3	– 8,2	– 1,8	1,4	3,6	.	– 14,0	– 45,4
2004 März	16,9	15,8	18,3	– 2,3	– 23,7	– 7,3	0,9	1,3	4,0	.	– 15,2	– 23,2
1. Vj.	5,1	4,6	6,0	– 2,3	– 22,0	– 7,1	– 1,3	1,1	.	.	.	.
April	6,8	2,9	11,5	– 2,2	27,4	– 9,1	– 1,5	1,5	3,7	.	– 19,6	– 57,2
Mal	– 2,4	– 8,4	5,4	– 2,2	5,4	– 9,5	– 7,0	1,9	3,2	.	– 20,3	– 58,1
Juni	13,2	10,9	15,7	– 2,2	16,0	– 8,9	3,4	1,7	2,4	.	– 18,7	– 59,5
2. Vj.	5,8	1,5	10,8	– 2,2	15,8	– 9,2	– 1,8	1,7	.	.	.	.
Juli	– 2,7	– 9,0	5,7	– 1,9	8,1	– 8,8	– 2,0	1,6	2,8	.	– 10,4	– 54,0
August	4,3	8,0	– 0,1	– 1,7	– 15,1	– 8,8	– 0,9	1,6	3,1	.	– 16,0	– 58,9
September	0,8	0,9	0,6	– 1,6	– 12,1	– 8,0	– 2,3	1,4	2,5	.	– 8,4	– 63,7
3. Vj.	0,6	– 0,6	2,1	– 1,7	– 6,4	– 8,5	– 1,8	1,6	.	.	.	.
Oktober	– 0,7	– 0,9	– 0,3	– 1,8	34,2	– 7,5	– 4,6	1,6	2,6	.	– 7,5	– 29,5
November	1,5	1,8	1,3	– 1,9	– 32,3	– 8,2	0,1	1,4	2,3	.	– 7,7	– 20,3
Dezember	– 3,1	0,7	– 6,9	– 1,7	– 30,0	– 8,0	– 3,1	1,6	3,3	.	– 1,1	– 5,2
4. Vj.	– 0,5	0,7	– 1,8	– 1,8	– 10,4	– 7,9	– 2,6	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	– 2,2	– 7,4	4,1	2,8	– 4,3	– 9,6	...	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	– 4,6	– 9,2	0,5	– 3,2	– 0,7	– 12,4	...	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	– 6,6	– 15,1	3,6	– 3,3	19,3	– 12,7	...	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	– 4,5	– 10,9	2,8	– 3,1	7,0	– 11,5	...	1,3	.	.	.	.
April	– 1,0	– 3,1	1,5	– 3,4	– 3,9	– 9,6	...	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹⁵⁾												
2004 März	18,9	22,4	14,9	– 0,1	25,4	0,8	17,3	0,4	– 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,2	5,9	2,4	– 0,6	– 35,7	– 6,4	– 15,8	0,8	.	.	.	.
April	– 13,5	– 15,5	– 11,2	– 0,2	29,4	– 1,2	– 0,3	0,2	– 1,2	.	– 5,0	– 3,5
Mal	– 5,8	– 7,2	– 4,2	– 0,3	– 5,4	0,2	– 6,6	0,2	– 2,8	.	– 3,5	– 4,8
Juni	11,8	14,8	8,3	0,0	22,0	0,1	2,0	– 0,1	– 1,5	.	– 4,0	– 4,7
2. Vj.	– 2,8	– 4,3	– 1,2	– 0,6	71,4	– 0,7	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	– 7,8	– 9,0	– 6,3	0,1	– 6,1	0,6	0,8	0,2	5,2	.	2,5	– 13,8
August	– 9,6	– 4,5	– 15,6	0,3	– 25,9	– 0,2	– 7,4	0,1	– 0,7	.	– 7,1	– 27,2
September	14,3	10,3	19,6	0,0	24,9	0,1	6,6	– 0,3	– 3,6	.	– 0,8	– 0,2
3. Vj.	– 4,8	– 2,4	– 7,4	0,2	– 6,8	0,8	– 3,0	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,8	0,7	– 0,4	19,0	0,1	5,4	0,2	– 0,7	.	– 4,9	12,4
November	– 2,2	2,8	0,7	– 0,3	– 49,1	– 1,5	3,2	– 0,6	0,2	.	– 7,3	9,5
Dezember	– 8,5	– 13,1	– 2,8	– 0,6	18,3	– 2,7	13,3	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	– 0,8	– 12,9	– 1,6	14,3	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	– 0,9	– 44,1	– 5,8	...	– 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	– 0,4	– 2,9	2,4	– 0,7	52,2	– 3,7	...	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	16,4	14,4	18,4	– 0,2	50,6	0,4	...	0,4	– 0,8	.	13,0	8,6
1. Vj.	0,2	– 6,0	7,4	– 2,0	– 23,1	– 10,1	...	0,6	.	.	.	.
April	– 8,3	– 3,6	– 13,0	– 0,3	4,3	2,3	...	– 0,2	– 3,3	.	5,4	3,2

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6089,4 ¹⁾	6097,8 ¹⁾	6 094,5	6 093,8	6 089,4	6 090,9	6 091,5	6 088,8	6 097,8
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	2 396	1 561	3 243	3 025	2 380	1 749	3 604
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	4,6	3,1	6,3	6,1	4,6	3,5	7,0
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 793	4 004	5 581	4 846	4 512	4 384	5 621
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	9,3	8,0	10,8	9,7	8,7	8,8	10,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	4 941	4 534	5 993	4 714	4 584	5 072	5 653
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	9,5	9,1	11,6	9,4	8,9	10,2	11,0
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	22	16	23	17	17	17	33
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	4,6	4,0	4,1	3,5	3,8	3,9	5,9
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	- 148	- 530	- 412	132	- 72	- 688	- 32
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	- 0,3	- 1,1	- 0,8	0,3	- 0,1	- 1,4	- 0,1
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 558	15 950	16 606	12 420	10 901	16 952	16 159	13 174	37 682
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	6 998	5 415	4 598	7 864	6 924	5 583	30 766
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	14 548	12 533	14 922	16 004	15 573	15 186	28 838
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	5 740	5 935	6 192	7 105	6 985	8 176	22 158
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	2 058	- 113	- 4 021	948	586	- 2 012	8 844
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 236	17 727	19 750	17 903	20 941	18 943	17 932	19 146	20 003
Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mal	Febr.	März	April	Mal
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	241 998	250 707	256 827	253 861	246 697	287 282	284 975	275 631	268 529
* und zwar Frauen	"	102 028	107 256	106 427	107 220	105 053	123 728	123 048	121 294	119 202
* Männer	"	139 970	143 451	150 400	146 641	141 644	163 554	161 927	154 337	149 327
* Ausländer	"	50 760	52 369	54 463	53 844	52 447	60 305	60 262	58 921	57 873
* Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	30 633	29 054	27 110	39 466	37 997	35 170	33 358
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	8,8	9,1	9,3	9,2	9,0	10,5	10,4	10,1	9,8
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	8,2	8,2	8,1	9,5	9,5	9,3	9,2
* Männer	"	9,6	9,9	10,3	10,1	9,8	11,4	11,2	10,7	10,4
* Ausländer	"	16,9	17,5	18,1	17,9	17,6	20,3	20,2	19,8	19,4
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	8,5	8,0	7,8	11,4	11,0	10,2	9,7
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	17 651	9 646	12 264	11 829	11 264	13 717	14 899	15 377	...
* Gemeindele Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	25 790	24 498	23 635	26 110	29 496	31 080	28 359
Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002		2003		2004		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 192,6	2 150,8	2 214,7	2 187,1	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 112,7	2 143,7
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	969,1	962,3	949,2	942,0	933,7	929,0	945,6
* Ausländer	"	225,2	215,3	226,0	221,1	213,5	208,0	205,8	207,3	208,2
* Teilzeitarbeitskräfte	"	350,7	355,8	352,6	354,5	353,8	354,2	353,8	357,2	358,4
* darunter Frauen	"	293,8	297,0	295,0	295,4	295,9	295,8	296,2	298,3	299,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁹⁾ davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	14,1	12,3	13,6	11,8	12,1	13,2	13,5
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,8	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	532,3	525,9	514,2	506,9	500,6	498,7	502,1
darunter Frauen	"	135,8	130,4	136,0	134,0	130,4	127,8	126,5	125,7	126,8
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	115,7	108,7	110,4	103,9	100,2	103,3	105,8
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,1	13,8	13,4	13,1	12,8	12,7	12,8
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,8	554,3	541,7	536,5	531,0	531,5	542,2
darunter Frauen	"	246,7	239,7	248,6	246,0	239,9	237,4	235,0	234,4	240,3
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	477,3	469,8	466,4	459,4	455,8	457,4	465,2
darunter Frauen	"	214,9	211,1	217,8	214,8	212,0	208,5	206,8	205,9	210,1
* öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	514,3	516,1	514,7	517,5	511,3	508,3	514,6
darunter Frauen	"	341,2	348,1	348,8	350,1	349,9	351,8	349,1	346,6	351,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005. — 8) Einschl. Personen ohne „Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Schlachtungen⁹⁾										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	6 082	6 453	5 053	5 340	5 613	4 599	4 958
Kälber	"	161	154	118	172	192	119	129	222	114
Schweine	"	68 463	62 433	58 798	71 910	59 297	62 739	55 255	57 627	61 500
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	6 081	6 702	4 308	6 094	5 316	4 636	4 745
Schlachtmengen⁹⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	7 282	8 478	7 522	7 531	6 663	7 226	7 470
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	1 660	1 718	1 453	1 431	1 488	1 271	1 425
* Kälbern	"	13	12	11	8	16	10	6	14	7
* Schweinen	"	5 988	5 468	5 019	6 191	5 231	5 379	4 726	5 019	5 383
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ⁹⁾	"	2 352	2 659	2 583	3 039	2 766	2 302	2 058	2 311	2 377
* Erzeugte Konsumeler ⁹⁾	1000 St.	27 128	26 286	23 980	23 690	25 980	30 967	27 747	28 073	28 787
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	83 521	87 921	88 074	86 301	82 316	87 807	90 038
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	80 264	84 440	84 705	83 123	79 446	84 629	86 963
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	18,2	18,0	18,6	17,7	18,7	18,0	18,5
Verarbeitendes Gewerbe⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		√Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 195	3 189	3 185	3 124	3 110	3 105	3 106
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,3	429,3	428,8	427,8	418,6	415,5	414,6	413,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 212	53 991	60 205	53 909	53 511	52 296	53 896	54 917
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 425	1 417	1 306,5	1 401,7	1 435,2	1 343,1	1 293,1	1 393,1	1 401,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 215,5	6 717,2	8 095,5	7 177,3	6 574,5	6 798,5	7 516,3	7 498,1
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 033,1	2 891,6	3 440,8	3 046,3	2 857,9	2 965,9	3 246,3	3 263,9
Exportquote ⁹⁾	%	41,0	42,0	43,0	42,5	42,4	43,5	43,6	43,2	43,5
Volumenindex des Auftragseingangs⁷⁾										
Insgesamt	2000 = 100 % ⁹⁾	1,1	2,7	0,1	16,9	6,8	- 2,2	- 4,6	- 6,6	- 1,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,5	3,4	15,3	8,9	0,4	- 5,4	- 12,1	- 6,4
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,2	0,1	23,8	1,7	- 11,0	- 9,4	- 2,2	1,5
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 6,1	- 4,1	- 3,0	- 1,5	4,8	2,5	- 5,4	- 13,9	- 7,9
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	4,5	- 9,7	8,9	15,5	15,4	16,1	3,4	15,1
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁹⁾	8,2	6,0	- 0,3	11,0	13,9	9,3	- 0,3	- 4,2	0,3
Maschinenbau	"	- 3,4	- 0,9	- 6,7	20,1	6,1	- 13,1	- 4,6	28,1	3,3
Kraftwagen und -teile	"	- 2,5	- 1,9	1,4	30,6	- 4,9	- 8,4	- 17,1	- 34,8	- 9,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,0	0,4	6,4	21,4	18,1	- 4,7	- 2,1	- 18,1	- 4,6
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	100	100	100	105	105	105	105
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 315	17 287	17 284	17 120	17 139	17 112	17 040
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾⁽¹⁰⁾	1000 h	2 185	2 197	2 188	2 422	2 157	2 226	2 140	2 215	2 257
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	61,0	62,0	57,5	56,3	61,2	55,8	58,4	59,7	64,0
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 859,8	2 584,6	2 466,0	2 979,1	2 694,2	2 855,7	2 812,3	2 417,5	1 914,3
Handwerk¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	.	98,3	.	98,1	.	.	.	95,1	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	.	100,2	.	88,9	.	.	.	82,8	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfleisch, jedoch ohne Inneren. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen Inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Inneren. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) Jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	52,2	48,8	48,4	48,8	48,3	45,7	44,2	44,3	45,2
Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	24,8	25,2	25,0	22,8	21,9	22,1	22,7
Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	6,5	6,6	6,6	6,3	6,1	6,2	6,5
gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	2,1	2,1	2,1	2,3	2,2	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 882	4 473	3 375	4 626	4 768	2 602	2 657	3 399	4 478
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 995	1 856	1 360	1 885	2 100	1 161	1 246	1 518	1 894
* gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	1 061	1 347	1 213	778	730	904	1 170
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	947	1 380	1 430	656	674	970	1 398
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	62,4	70,5	78,7	58,0	48,0	57,5	67,9
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	32,6	32,6	35,3	30,9	29,5	29,6	32,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	469,8	442,0	306,9	406,2	388,9	246,6	239,7	303,4	379,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	152,7	142,1	99,1	131,5	130,2	82,4	83,4	118,0	142,3
* gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	119,3	149,0	143,7	92,9	91,9	103,5	120,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	88,2	124,4	113,8	70,9	62,0	81,1	115,6
* Index des Auftragsleistungswachstums ³⁾	2000 = 100	75,3	71,3	51,1	64,1	82,9	33,3	50,7	76,4	79,7
darunter										
* Wohnungsbau	"	81,2	80,0	56,1	78,8	80,1	38,1	64,7	108,9	59,9
* gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	42,1	41,4	55,2	29,5	41,2	58,6	69,3
* öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	62,5	91,9	124,2	37,3	59,8	91,0	101,6
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	19,1	.	19,1	.	.	.	18,4	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	5 604	.	5 394	.	.	.	5 110	.
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	99,6	90,0	.	84,3	.	.	.	80,6	.
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	48,0	.	47,4	.	.	.	46,9	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	462,2	.	371,1	.	.	.	375,6	.

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	1 181	1 321	889	730	894	801	647
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	1 125	1 220	815	670	839	758	600
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	773	863	1 174	1 450	1 047	795	938	752	663
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	142	157	209	261	183	147	177	141	125
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	270 551	321 927	237 085	185 312	211 273	172 941	151 800
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	117	139	139	140	137	136	168
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 067	993	617	963	498	1 518	555	412	861
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	188	155	96	162	100	236	93	79	137
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	68 985	122 189	64 489	198 430	71 018	50 436	94 040
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 449	1 627	2 008	2 709	1 898	1 459	1 759	1 377	1 268
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁷⁾	"	7 514	8 533	11 518	13 621	9 854	7 596	8 871	7 394	6 817

Großhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Großhandel ⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2000 = 100	83,7	84,1	77,0	91,2	85,6	...	...	...	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	85,1	87,6	78,7	93,7	89,4	...	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	90,1	88,0	88,6	88,3	87,9	...	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polleren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauintallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Einzelhandel¹⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	98,6	96,6	85,5	99,8	99,3	...	...	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	100,4	98,6	86,8	101,8	101,5	...	...	...	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ³⁾	"	113,7	111,4	101,1	115,5	116,9	...	...	...	...
Apotheken ⁴⁾	"	109,6	109,4	96,2	114,7	109,6	...	...	...	...
Bekleidung	"	90,2	88,7	68,6	85,4	92,6	...	...	...	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁵⁾	"	84,9	88,8	79,0	93,6	83,9	...	...	...	...
Metallwaren und Anstrichmitteln ⁶⁾	"	102,2	96,9	76,9	105,0	115,0	...	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,5	91,2	90,7	90,8	90,7	...	...	...	...
Kfz-Handel u. Tankstellen⁷⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	92,0	93,5	83,7	112,5	104,6	...	...	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	94,3	97,1	86,7	116,7	108,6	...	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,4	90,0	89,6	90,0	89,9	...	...	...	...
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	83,6	82,9	78,4	81,0	83,7	...	...	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	89,1	89,1	84,0	86,7	89,7	...	...	...	...
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	87,2	88,4	86,7	84,5	87,1	...	...	...	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen	"	88,2	85,4	78,4	82,5	86,8	...	...	...	...
Kantinen und Caterer	"	95,5	100,5	92,8	100,6	101,5	...	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	89,4	91,2	87,0	89,4	91,0	...	...	...	...

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁸⁾	Mill. EUR	2 812,3	3 098,8	2 829,5	3 180,9	3 186,1	...	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	86,5	73,8	84,1	77,6	...	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 609,3	2 862,5	2 627,8	2 961,6	2 968,9	...	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,9	19,6	20,1	21,2	24,6	...	...	...	...
* Halbwaren	"	146,5	168,6	165,5	184,2	168,8	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	2 674,3	2 442,2	2 756,2	2 775,4	...	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	492,4	465,6	516,2	609,7	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	2 181,9	1 976,5	2 240,1	2 165,8	...	...	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	716,5	645,8	749,2	870,4	...	...	...	...
Maschinen	"	384,8	455,3	411,7	418,4	393,2	...	...	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	337,5	302,6	395,8	381,1	...	...	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	262,7	245,9	258,4	239,1	...	...	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	202,6	203,4	199,5	209,9	...	...	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	2 242,0	2 071,0	2 283,0	2 287,6	...	...	...	...
* darunter EU-Länder ⁹⁾	"	1 536,8	1 940,7	1 808,0	1 952,1	1 994,1	...	...	...	...
* Afrika	"	43,3	65,7	41,8	50,6	86,0	...	...	...	...
* Amerika	"	333,7	343,7	310,7	352,6	367,7	...	...	...	...
* Asien	"	394,8	422,6	385,1	465,3	425,5	...	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	24,9	21,0	29,4	19,3	...	...	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁸⁾	"	4 089,1	4 490,9	3 942,8	4 447,8	4 753,9	...	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	178,7	199,8	172,6	211,9	...	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 602,7	3 963,6	3 451,4	3 946,4	4 222,4	...	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,6	61,2	66,0	71,5	68,7	...	...	...	...
* Halbwaren	"	240,7	249,8	229,7	266,7	214,1	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	3 652,7	3 155,7	3 608,3	3 939,6	...	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	418,2	380,9	344,7	349,6	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	3 234,5	2 774,8	3 263,6	3 589,9	...	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Sowie Reparatur von Gebrauchsgütern. — 2) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 3) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 4) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 5) Sowie Hausrat a. n. g. — 6) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 693,6	2 867,4	2 687,5	2 926,2	2 863,7	...	...	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	2 068,7	2 593,3	2 420,9	2 661,6	2 595,0	...	...	...	...
* Afrika	"	77,2	79,1	72,6	102,9	72,8	...	...	...	...
* Amerika	"	502,8	558,6	364,9	445,3	817,0	...	...	...	...
* Asien	"	807,4	979,1	813,3	966,9	995,8	...	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	6,6	4,5	6,6	4,6	...	...	...	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gästeankünfte und zwar	1000	782	815	704 r	788 r	772	689	701	748	845
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	193	211	195	191	193	198	192	193	207
* Gästeübernachtungen und zwar	"	...	26	2	4	15	2	2	7	13
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	1 985	1 993	1 777 r	1 860 r	1 996	1 740	1 717	1 879	1 966
* Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen	"	373	407	431	354 r	380	432	415	381	391
Heilbäder	"	...	79	9	13	54	10	10	25	44
Luftkurorte	"	602	572	534	551	568	490	514	553	535
Erholungsorte	"	119	115	83	92	106	82	82 r	95	97
sonstige Gemeinden	"	84	28	53	54	80	49	57	66	65
darunter Großstädte	"	1 181	1 227	1 098	1 150	1 188	1 120	1 065 r	1 165	1 269
	"	531	566	556	543	543	578	543	559	607

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	1 056	897	1 187	1 046	972	901	1 061	1 008
davon										
* Güterversand	"	187	209	191	202	180	253	209	230	221
* Gütereingang	"	820	847	706	985	867	718	692	831	786
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	27 799	28 120	24 077	35 845	31 466	20 328	22 641	34 331	33 115
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 217	24 378	20 660	29 875	26 129	17 689	19 542	28 653	27 400
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 425	1 902	1 608	1 253	1 451	1 616	2 084
Kraftfahrzeuge und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	1 632	3 320	2 891	928	1 216	3 373	2 895
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	230	414	431	286	283	308	402
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 980	2 804	2 209	2 632	2 711	2 258	2 170	1 825	2 594
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 170	2 027	1 456	1 814	2 021	1 580	1 507	1 328	1 946
* getötete Personen	"	42	34	28	27	37	26	15	19	27
* verletzte Personen	"	2 887	2 689	1 962	2 395	2 679	2 145	2 054	1 817	2 572
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	...	101 373	...	314 795	...	...	...	300 312	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	...	64 572	...	197 771	...	...	...	189 247	...
Straßenbahnen	"	...	15 247	...	48 511	...	...	...	47 395	...
Omnibussen	"	...	24 232	...	76 470	...	...	...	71 005	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	...	2 029 849	...	6 087 813	...	...	...	5 851 544	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	...	1 821 306	...	5 412 167	...	...	...	5 224 227	...
Straßenbahnen	"	...	55 795	...	180 382	...	...	...	177 306	...
Omnibussen	"	...	152 749	...	495 264	...	...	...	450 011	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁹⁾										
Fahrgäste	1000	...	98	...	462	...	...	...	178	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	...	115 678	...	274 521	...	...	...	231 660	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	191 573	192 610	.	583 781	.	.	.	582 123	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ³⁾	"	139 833	133 770	.	405 983	.	.	.	405 669	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	19 449	.	64 467	.	.	.	63 335	.
Kredite über 1 Jahr ⁴⁾	"	116 661	114 321	.	341 516	.	.	.	342 334	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁵⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	154 853	.	455 505	.	.	.	501 458	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	573	717	565	661	635	752	721
davon										
* Unternehmen	"	195	199	192	253	201	195	171	204	194
* Verbraucher	"	173	229	207	242	198	246	252	283	286
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	105	152	117	152	148	206	180
* sonstige natürliche Personen ⁶⁾ , Nachlässe	"	78	62	69	70	49	68	64	59	61
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	209 656	240 074	154 915	249 861	252 247	145 241	267 783	257 463	195 882
Gewerbeanzeigen ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 587	6 636	6 095	7 552	6 183	7 192	6 281	6 714	6 627
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 955	4 651	5 555	4 367	5 905	5 035	5 235	4 870
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	104,8	105,2	105,4	106,0	106,3	106,7	106,5
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	104,4	104,2	104,3	103,8	105,0	105,0	104,6
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	113,3	121,6	121,6	129,6	129,6	129,5	129,4
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	96,1	96,6	96,5	92,0	91,8	92,7	92,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁸⁾	"	105,1	106,9	106,1	106,4	106,6	108,2	108,3	109,0	109,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁹⁾	"	101,1	99,8	100,3	100,4	100,5	99,0	99,1	98,8	98,5
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	108,3	106,6	106,9	108,3	108,8	109,1	110,7	111,6
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	96,2	96,3	95,9	95,2	95,2	95,2	95,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	99,7	99,0	98,7	97,2	98,8	98,2	96,5
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	105,1	105,2	104,6	107,3	106,0	106,3	104,6
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁰⁾	2000 = 100	100,8 ⁸⁾	101,4 ⁸⁾	100,6	.	.	.	102,3	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Steueraufkommen insgesamt ¹¹⁾	Mill. EUR	3 165,9	2 744,4	2 554,8	2 217,2	3 193,3	2 233,3	3 183,0	3 121,0	2 122,5
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 706,0	2 590,0	2 395,5	2 055,4	2 934,3	2 090,4	3 046,9	2 991,5	1 897,0
davon										
Lohnsteuer ¹²⁾	"	1 466,6	1 388,3	1 394,1	1 345,0	1 494,0	1 306,6	1 303,9	1 448,5	1 418,6
veranlagte Einkommensteuer	"	32,8	26,7	- 150,2	- 162,1	- 89,3	- 24,9	42,5	- 141,8	- 63,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	130,8	150,2	46,9	50,3	430,1	124,8	287,8	117,1	116,5
Zinsabschlag ¹³⁾	"	239,6	215,9	345,4	217,1	187,8	597,5	323,4	227,0	232,0
Körperschaftsteuer ¹⁴⁾	"	8,8	45,1	- 115,2	174,3	128,0	- 728,8	59,4	657,0	- 595,6
Umsatzsteuer	"	703,7	756,5	867,4	422,8	773,0	808,6	1 022,8	678,8	783,2
Einfuhrumsatzsteuer	"	123,7	7,2	7,3	8,0	10,7	6,6	7,1	4,9	5,7
* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.										
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierjährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.										

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reise-gewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾ noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR	274,0	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	44,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	79,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"	8,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	133,6	126,5	149,0	161,8	126,7	146,5	129,3	128,7	142,0
darunter										
Vermögenssteuer	"	1,6	0,8	– 1,0	1,3	0,5	– 1,2	– 1,5	0,7	0,7
Erbchaftsteuer	"	32,2	25,9	20,1	41,0	17,7	40,1	19,3	20,7	26,2
Grunderwerbsteuer	"	36,7	33,6	42,9	45,7	30,3	27,5	35,4	38,8	24,5
Kraftfahrzeugsteuer	"	47,2	50,2	47,1	62,1	57,3	63,5	55,0	62,2	63,8
Gewerbesteuerumlage	"	43,7	28,0	10,3	0,0	132,4	– 3,6	6,8	0,8	83,5

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt ⁴⁾		Sept.	Dez..	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 446,7	1 471,5	1 277,8	1 915,4	993,5	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,9	5,5	3,6	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	169,0	134,0	150,4	184,6	175,8	139,6	151,7
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	521,6	593,7	719,7	728,1	680,3	701,9	747,8
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	498,4	1 033,6	101,3	554,6	474,5	920,0	72,4
andere Steuern ⁴⁾	"	15,8	15,4	16,8	13,6	14,6	17,0	17,5	12,6	13,3

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt ⁶⁾		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
Arbeiterverdienste Im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 554	2 531	2 563	2 583	2 580	2 560	2 586
* männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 634	2 607	2 641	2 661	2 657	2 637	2 664
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 784	2 760	2 796	2 817	2 816	2 802	2 823
* weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 980	1 990	2 008	2 026	2 023	2 013	2 026
darunter HilfsarbeiterInnen	"	1 819	1 861	1 832	1 836	1 856	1 882	1 858	1 856	1 867
* Bruttolohnverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,56	15,74	15,79	15,77	15,82	15,86	15,93
* männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	16,02	16,21	16,25	16,21	16,27	16,33	16,38
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,12	17,40	17,44	17,42	17,48	17,54	17,55
* weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,27	12,37	12,47	12,55	12,57	12,52	12,63
darunter HilfsarbeiterInnen	"	11,14	11,39	11,18	11,27	11,36	11,48	11,38	11,39	11,47
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 771	3 792	3 822	3 841	3 850	3 857	3 880
* männlich	"	3 993	4 079	4 017	4 039	4 069	4 086	4 095	4 102	4 129
* weiblich	"	3 044	3 133	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150	3 150	3 161
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630	3 630	3 653
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 959	3 975	4 009	4 030	4 040	4 046	4 071
* In Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 448	3 535	3 469	3 513	3 531	3 538	3 544	3 588	3 597
* männlich	"	3 812	3 914	3 838	3 893	3 910	3 915	3 924	3 962	3 968
* weiblich	"	2 892	2 950	2 906	2 934	2 950	2 951	2 955	3 000	3 013
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 462	3 506	3 520	3 534	3 539	3 585	3 590
*Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 562	3 654	3 586	3 623	3 646	3 660	3 667	3 696	3 710

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter, (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Strategiegerechte Budgetierung

Anforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten der Budgetierung im Rahmen der Strategierealisierung. Von O. Greiner, 1. Auflage, XXII und 284 Seiten, kartoniert, 45,00 Euro, Verlag Vahlen, München, 2004.

Strategie und Budgetierung – zwei wichtige Instrumente der Unternehmensführung – hat der Autor zusammen gebracht und das Wechselspiel zwischen beiden näher untersucht. Ziel der Untersuchung war die Antwort auf die Frage, „in welcher Form die jahresbezogene Budgetierung eine bessere Strategierealisierung unterstützen kann?“ Die Arbeit, die sich an Fach- und Führungskräfte im Rechnungswesen und Controlling wendet, bietet in systematischer Weise über 20 Empfehlungen zur Budgetgestaltung bzgl. einer besseren Unterstützung der Strategierealisierung. Strategierealisierung wird hierbei vom Autor als „Prozess der kontinuierlichen Anwendung und Anpassung einer Strategie unter Beibehaltung einer grundsätzlichen Vorgehensweise“ interpretiert. Die Ableitung der Gestaltungsempfehlungen erfolgte sowohl auf der Grundlage bestehender Veröffentlichungen als auch im Rahmen einer fragebogengestützten Empirie unter über 100 deutschen Unternehmen. Der Autor erläutert zunächst die Problemstellung und Aufbau der Arbeit sowie das Erhebungsdesign der empirischen Untersuchung. Anschließend werden in eigenen Kapiteln die Strategierealisierung (Konzept und Operationalisierung) und die Budgetierung (Begriff und Funktionen) dargestellt und im folgenden Kapitel „Begriff, Funktionen und Probleme der strategiegerechten Budgetierung“ beide Komponenten verknüpft sowie die strategiegerechte Gestaltung der Budgetierung („Better Budgeting“) vorgestellt. Den Abschluss der Arbeit bilden die Ausführungen zu der Umsetzung der Gestaltungsempfehlungen der strategiegerechten Budgetierung. Gestützt auf die Empirie kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass die Bedeutung der Budgetierung eher zu- denn abgenommen hat und deshalb die Auseinandersetzung mit dem Führungsinstrument Budgetierung verstärkt und die Verbindungen zu weiteren Führungsinstrumenten hergestellt werden sollten. 7149

Bestimmungsfaktoren der künftigen räumlich-demographischen Entwicklung in Deutschland

Nichtdemographische Einflussfaktoren der Regionalentwicklung in Deutschland

Herausgegeben von M. T. W. Rosenfeld u. C. Schlömer, Band 312, Teil 4 der Reihe „Räumliche Konsequenzen des demographischen Wandels“, VIII und 84 Seiten, kartoniert, 19,50 Euro, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) Hannover (Eigenverlag), Hannover, 2004.

Der zu erwartende langfristige Rückgang und die kontinuierliche Alterung der Bevölkerung in Deutschland und anderen europäischen Ländern lösen einen entsprechenden Handlungsbedarf aus. Für die nachhaltige Raum- und Siedlungsentwicklung ergibt sich ein komplexer, regional unterschiedlicher Anpassungsbedarf der Siedlungs-, Wirtschafts- und Infrastruktur. Daher hat die ARL ihre Arbeiten zur Untersuchung der räumlichen Auswirkungen des demographischen Wandels intensiviert und zu einem Verbundforschungsprojekt ausgebaut, an dem mehrere Gremien beteiligt sind. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang ein Arbeitskreis, für den zu Beginn seiner Tätigkeit zwei Grundlagenstudien zu den demographischen und nichtdemographischen (insbesondere ökonomi-

sche und technologische) Einflussfaktoren erarbeitet worden sind. Die Ergebnisse dieser Studien werden im vorliegenden Band veröffentlicht. Die Grundlagenstudie „Bestimmungsfaktoren der künftigen räumlich-demographischen Entwicklung in Deutschland“ stellt zunächst die regionalen Unterschiede der künftigen demographischen Entwicklung dar. Anschließend werden Erkenntnisse über die räumlichen Schwerpunkte der durch den demographischen Wandel bedingten Problemlagen präsentiert. Insbesondere durch die Alterung der Bevölkerung und die schwerwiegenden Bevölkerungsrückgänge in den unteren Altersgruppen entstehen Lücken zwischen Angebot und Nachfrage für Infrastruktureinrichtungen, die vor allem in dünn besiedelten Gebieten Anpassungsstrategien erforderlich machen. Die Studie „Nichtdemographische Einflussfaktoren der Regionalentwicklung in Deutschland“ untersucht im Hinblick auf die zu erwartenden räumlichen Konsequenzen der sektoralen, technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen, wie das künftige räumliche Muster der Wirtschaft in Deutschland aussehen dürfte. Auf der Basis von Hypothesen, die sich aus maßgeblichen regionalökonomischen Theorien ableiten lassen, wird gezeigt, dass insgesamt mit einer Zunahme der räumlichen Disparitäten zu rechnen ist. Vor diesem Hintergrund empfehlen die Autoren der Studie, die bislang praktizierte ausgleichsorientierte Regionalpolitik zu überdenken. 7152

Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cécior, Prof. Dr. W. Däubler u.a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 197,00 Euro inkl. Versandkosten, Verlagsgruppe Hüthig-Jehle-Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 4/05 bis 6/05: Der Entschädigungsanspruch schwerbehinderter Menschen wegen der Benachteiligung in einem Beschäftigungsverhältnis / Lohnsteuerpflicht für Austrittszahlungen aus Umlagekassen des öffentlichen Dienstes? / Einführung und Ausgestaltung eines Assessment-Centers als mitbestimmungs- (mitwirkungs-)pflichtige Maßnahme / Neues Tarifrecht für den öffentlichen Dienst / Antidiskriminierung bis zur Diskriminierung / Die Nichtzulassungsbeschwerde nach dem Anhörungsrüugesetz / Das neue Tarifrecht für den öffentlichen Dienst – Teil 2 – Eine erste Übersicht mit besonderem Schwerpunkt auf Arbeitszeit, Entgelt und Eingruppierung, Überleitung sowie dem kommunalen Bereich / Neues Reisekostenrecht des Bundes / Auszubildende Tätigkeit, Eingruppierung und Direktionsrecht – eine Bestandsaufnahme anhand der Rechtsprechung des BAG / Amtsgemäße Beschäftigung von Bundesbeamten in einem privatisierten Unternehmen am Beispiel der Deutschen Telekom. 6133-52

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Berufsbildung im öffentlichen Dienst

Ergänzende Textsammlung des Berufsbildungsrechts des Bundes, der Länder, der Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Herausgegeben von Dr. F. Bieler, B. Bieler u.a., Loseblattaussage, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/04 vom April 2004, 6778 Seiten, in 3 Ordnern, 138,00 Euro); Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2004. 4894

Handbuch der regionalen Wirtschaftsförderung

Herausgegeben von Dr. H. H. Eberstein und Dr. H. Karl, 3. Auflage, Loseblattaussage, Gesamtwerk (einschl. 53. Erg.-Lfg. vom November 2003, 198 Seiten, 46,80 Euro) 2000 Seiten, in 2 Plastikordnern, 174,00 Euro; Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln-Marienburg, 2004. 4050

Die HEPAS-Fachdatei HSL ist die Datenbank des Hessischen Statistischen Landesamtes und zugleich eine von mehreren Dateien des **H**essischen **P**lanungsinformations- und **A**nalyse-**S**ystems. Sie enthält derzeit rund 7500 Merkmale aus den verschiedenen Erhebungen der amtlichen Statistik, die auf Gemeindeebene erhoben werden, und liefert die Basisdaten für folgende regional-statistische Veröffentlichungen:

Hessische Gemeindestatistik

Die jährlich seit 1980 herausgegebene **Hessische Gemeindestatistik** enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen über 280 Merkmale und Verhältniszahlen/ Anteilwerte für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen: Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungswesen, Tourismus, Straßenverkehrsunfälle, Finanzen und Steuern sowie Personal der Gemeinden.

Sie erhalten die Veröffentlichung sowohl in gedruckter Form als auch ab Ausgabe 1996 in elektronischer Version im Excel 97-Format (Diskette oder Online).

Hessische Gemeindeblätter

Die **Hessischen Gemeindeblätter** werden als Loseblattsammlung herausgegeben und sind ab der Ausgabe 1990 lieferbar. Das Gemeindeblatt enthält einen Auszug von 125 Merkmalen und Verhältniszahlen der letzten vier Ausgaben der „Hessischen Gemeindestatistik“. Neben den Grundzahlen sind auch jeweils die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr angegeben, wodurch die Beurteilung der Entwicklung struktureller Daten einer Gemeinde für einen Zeitraum von vier Jahren wesentlich erleichtert wird.

Gemeindedaten im Internet

Im **Internetangebot** des Hessischen Statistischen Landesamtes (www.statistik-hessen.de) können Sie für einzelne Gemeinden ausgewählte Merkmale kostenfrei abrufen.

Regionalstatistische Sonderauswertungen

Außer den Erhebungsmerkmalen in den zuvor genannten Veröffentlichungen sind auch alle übrigen Merkmale ab Gemeindeebene mittels Standard- oder Sonderauswertungen in vielfältiger fachlicher, räumlicher und zeitlicher Kombination abrufbar. Daten- und Dateiformate können dem Kundenwunsch entsprechend angepasst werden.

Kontakt: Tel.: 0611 3802-144, -147 oder -156
Fax: 0611 3802-190
E-Mail: hepas@statistik-hessen.de

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

Finanzen und Steuern

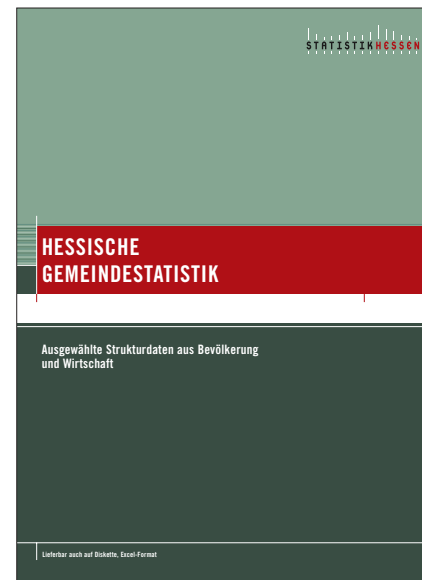
U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum-Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de



Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

Diskettenversion:

Excel 97-Format

Download:

Excel 97-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Planung und Migration

Determinanten, Folgen und raumplanerische Implikationen von sozialräumlicher Mobilität. Herausgegeben von T. Wiechmann u. O. Fuchs, Band 307 der Reihe „Räumliche Konsequenzen des demographischen Wandels“, Teil 2, IX und 196 Seiten, kartoniert, 27,00 Euro, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) Hannover (Eigenverlag), Hannover, 2004.

Demographische Schrumpfung tritt nur dann auf, wenn mindestens eines der folgenden Phänomene in einem Gebiet gegeben ist: Sterbeüberschuss oder Abwanderung. Treten beide Phänomene gleichzeitig auf, wie dies zurzeit in Ostdeutschland der Fall ist, verschärft sich die Situation erheblich. Dauerhaft lässt sich der durch geringe Fertilitätsraten und Sterbeüberschuss verursachte Schrumpfungsprozess nur durch eine erhöhte Zuwanderung abschwächen. Für die Raumplanung stellen künftige Wanderungsbewegungen eine besondere Herausforderung dar, da sie zum einen eine wesentliche Rahmenbedingung für die räumliche Entwicklung darstellen, zum anderen aber nur schwer prognostizierbar sind. Vor diesem Hintergrund befasste sich das „Junge Forum 2003“ der ARL auf seiner Tagung im Mai 2003 mit dem Verhältnis von Planung und Migration und fragte dabei insbesondere nach Determinanten, Folgen und raumplanerischen Implikationen von sozialräumlicher Mobilität. Der vorliegende Band enthält u. a. folgende Tagungsbeiträge: „Einführende Referate des Plenums“: Ageing – Wanderung – Schrumpfung: Ein Problem – aufriß nach Siedlungsstrukturtypen (H. Zimmermann); Planung und Migration – Auswirkungen der Migration auf regionaldemographische Entwicklungen und Planungen (E.-J. Flöthmann); Arbeitsgruppe 1 „Leitbilder und Zielvorstellungen für schrumpfende und wachsende Regionen“: Leitbilder für Regionen mit räumlich differenzierten Entwicklungstendenzen – Das Beispiel des Leitbilds für den Ballungsraum Rhein-Main (C. Langhagen-Rohrbach); Regionale Netzsätze – Zukünftige Chance für die Regionalentwicklung? (N. Schäfer); Arbeitsgruppe 2 „Integration von Migranten im Zuwanderungsland Deutschland: Zukünftiger Handlungsbedarf aus der Sicht der Planung“: Zuwanderung als Aufgabe räumlicher Planung? (K. Henkel); Über Ressourcen und Restriktionen: Die Rolle des Stadteils für die Integration von Migranten (A. Janßen, A. Polat); Arbeitsgruppe 3: „Planerischer Umgang mit Abwanderung und demographischer Schrumpfung“: Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg – Ostdeutschland als Laboratorium für den Umgang mit zunehmenden Disparitäten? (S. Dahm); Abbau, Umbau, Aufbau – Perspektiven des städtebaulichen Planens in der schrumpfenden Stadt (F. Schwartze). 7146

Allgemeines Statistisches Archiv



Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von W. Seidel (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg), 89. Jg. (2005); Heft 2 von 4, ca. 110 Seiten, kartoniert; Physica-Verlag, Heidelberg, 2005.

Das „Archiv“ enthält die Vorträge der Jahrestagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft 2004 in Frankfurt am Main mit dem Rahmenthema „Arbeitsmarkt und Statistik“: Arbeitsmarkt und Statistik: Chancen und Herausforderungen für die empirische Arbeitsmarktforschung (B. Fitzenberger u. J. Möller); Microdata Access and Labor Market Research: The U. S. Experience (K. G. Abraham); Arbeitsmarktforschung und Arbeitsmarktstatistik aus der Sicht der wirtschaftspolitischen

Beratung: Erfahrungen und Perspektiven (W. Franz); Datenverfügbarkeit und Datenzugang am Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (J. Allmendinger u. A. Kohlmann); Job Creation and Destruction over the Business Cycles and the Impact on Individual Job Flows in Denmark 1980–2001 (R. Ibsen u. N. Westergaard-Nielsen); Unemployment duration and the length of entitlement periods for unemployment benefits: do the IAB employment subsample and the German Socio-Economic Panel yield the same results? (M. Biewen u. R. A. Wilke).

4659/97

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MAI 2005

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)
 = elektronisch lieferbar,  = auf CD-ROM lieferbar
 Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Erwerbstätige in Hessen und in Deutschland 1991 bis 2004; (A VI 6/S - j/1991 - 2004)	4,80 Euro
 Online (Excel-Format)	5,20 Euro/3,20 Euro
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (A VI 5 - vj 2/04); (K)	5,90 Euro
 Online (Excel-Format)	6,00 Euro/4,00 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im 4. Vierteljahr 2004; (D I 2 - vj 4/04); (K)	4,80 Euro
 Online (Excel-Format)	5,20 Euro/3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Februar 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 2/05); (K)	3,70 Euro
 Online (Excel-Format)	4,40 Euro/2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2005; (E I 1 - m 2/05); (K)	4,80 Euro
 Online (Excel-Format)	5,20 Euro/3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2005; (E I 3 - m 2/05)	4,80 Euro
Energieversorgung in Hessen im August 2004; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 8/04)	3,70 Euro
 Online (Excel-Format)	4,40 Euro/2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im September 2004; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 9/04)	3,70 Euro
 Online (Excel-Format)	4,40 Euro/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Dezember 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 12/04)	3,70 Euro
 Online (Excel-Format)	4,40 Euro/2,40 Euro
Umsatzsteuerstatistik 2003; (L IV 1 - j/03); (K)	11,30 Euro
 Online (Excel-Format)	10,00 Euro/8,00 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im März 2005; (M I 2 - m 3/05)	5,90 Euro
 Online (Excel-Format)	6,00 Euro/4,00 Euro
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Hessen und in Deutschland 1991 bis 2004; (P I 1 - j/04)	4,80 Euro
 Online (Excel-Format)	5,20 Euro/3,20 Euro
Das Anlagevermögen in Hessen 1991 bis 2003; (P/S 1 - j/03)	3,70 Euro
 Online (Excel-Format)	4,40 Euro/2,40 Euro
Besonders überwachungsbedürftige Abfälle in Hessen 2002; (Q II 11 - j/02)	5,90 Euro
 Online (Excel-Format)	6,00 Euro/4,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

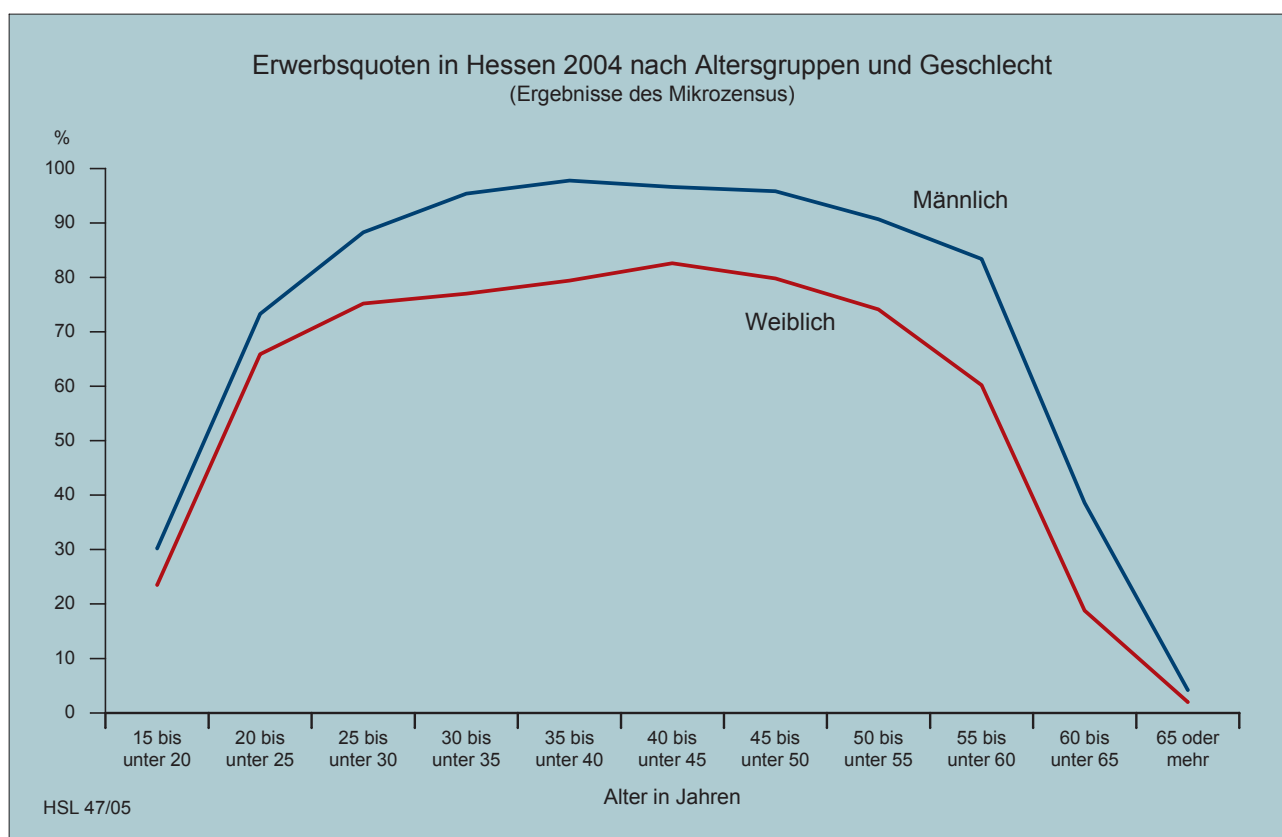
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

07 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



385 Kinder und Jugendliche adoptiert

Im Jahr 2004 wurden in Hessen 385 Kinder und Jugendliche adoptiert, 2 mehr als 2003. Im Jahr 2002 wurde mit 364 die niedrigste Zahl an Adoptionen seit 1950 – dem ersten Jahr dieser Statistik – ermittelt. Die meisten Adoptionen hatte es mit 1035 im Jahr 1955 gegeben; 1950 waren es 513. Die stark rückläufige Tendenz der Adoptionen seit Mitte der Achtzigerjahre ist auch im Zusammenhang mit dem Geburtenrückgang zu sehen. Im vergangenen Jahr wurden 45 % der als Kind angenommenen Personen von Stiefvater oder Stiefmutter, knapp 18 % von Verwandten und 37 % von familienfremden Personen adoptiert. Vor 10 Jahren hatte der Anteil der Fremdoptionen noch bei 44 % gelegen. Gegenüber 2003 gibt es erhebliche Unterschiede. Damals betrug der Anteil der Adoptionen durch Stiefmutter/-vater noch 59 %, durch Verwandte 7 % und durch Fremdoptionen knapp 34 %. Das Durchschnittsalter der Kinder zum Zeitpunkt der Adoption nahm deutlich zu. Im Jahr 2004 waren nur noch knapp 37 % der adoptierten Kinder und Jugendlichen jünger als 6 Jahre, während 10 Jahre zuvor dieser Anteil noch bei der Hälfte lag. Im vergangenen Jahr waren 32 % der Adoptierten 6 bis unter 12 Jahre und 31 % 12 bis unter 18 Jahre alt. Der steigende Anteil der älteren Kinder und Jugendlichen hängt auch mit dem Anstieg der Stiefeltern- und Verwandtenoptionen zusammen. So waren im Jahr 2004 sieben Zehntel der von familienfremden Personen Adoptierten jünger als 6 Jahre, während der Anteil dieser Altersgruppe bei den Adoptionen von Stiefeltern bei 17 % und bei Kindern, die mit den Adoptiveltern verwandt sind, bei 19 % lag. Drei Fünftel der adoptierten Kinder und Jugendlichen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit.

39 400 Beschäftigte im hessischen Hochschulbereich – Frauenanteil bei den Professoren erstmals 16 %

Ende 2004 waren an den 29 Hochschulen und den 3 Hochschulkliniken in Hessen insgesamt 39 400 Personen (ohne studentische Hilfskräfte) beschäftigt. Die Beschäftigtenzahl nahm im Hochschulbereich gegenüber dem Vorjahr um 1200 bzw. 3,0 % ab. Über die Hälfte, und zwar 21 400 Beschäftigte, nahmen Aufgaben in den nichtwissenschaftlichen Bereichen, wie Pflegedienst, Verwaltung, Bibliothek und technischer Dienst, wahr; dabei waren die drei Hochschulkliniken mit 11 300 Beschäftigten im nichtwissenschaftlichen Bereich die größten Arbeitsstätten. Die restlichen 17 950 Beschäftigten waren wissenschaftlich oder künstlerisch tätig, davon 3050 in den Hochschulkliniken. Insgesamt 2710 Professoren sowie 431 Professorinnen lehrten und forschten am Ende des Jahres 2004 hauptberuflich. Damit stagnierte die Zahl der Professoren im dritten Jahr, während die Zahl der Professorinnen binnen Jahresfrist um

36 anstieg und der Frauenanteil an der Professorenschaft erstmals 16 % betrug (Vorjahr: 13 %). Während in den Kunstwissenschaften (28 %) sowie den Sprach- und Kulturwissenschaften (21 %) etwa jeder vierte Lehrstuhl mit einer Frau besetzt war, waren die Professorinnen in den Fächergruppen Sport sowie Ingenieurwissenschaften (je 5 %) deutlich unterrepräsentiert. Vom gesamten Hochschulpersonal waren wiederum 51 % Frauen. Die Frauenanteile unterschieden sich stark in Abhängigkeit von der ausgeübten Tätigkeit: Einem Frauenanteil von 68 % beim nichtwissenschaftlichen Personal stand ein Anteil von 31 % beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal gegenüber.

Kommunale Steuereinnahmekraft entwickelt sich überwiegend positiv

Die durchschnittliche Steuereinnahmekraft der hessischen Kommunen lag im Jahr 2004 bei 868 Euro je Einwohner und war damit um 50 Euro oder 6,1 % höher als ein Jahr zuvor. Damit hat sich die bereits im vergangenen Jahr erkennbare Trendwende weiter fortgesetzt. Der für das Jahr 2000 ermittelte Höchstwert von durchschnittlich 958 Euro je Einwohner wurde allerdings noch nicht wieder erreicht. Die Steuereinnahmekraft ist eine Vergleichskennzahl, die das tatsächliche steuerliche Potenzial einer Gemeinde unter der Annahme landesweit einheitlicher Hebesätze für die Grund- und Gewerbesteuern beschreibt. Trotz eines Rückgangs um 1205 Euro oder 27,2 % auf 3231 Euro je Einwohner konnte die Stadt Eschborn im Jahr 2004 zum achten Mal in Folge den Spitzenplatz unter den hessischen Gemeinden behaupten. Dahinter rangieren nahezu gleichauf Kronberg im Taunus (2444 Euro je Einwohner) und Weiterstadt (2443 Euro je Einwohner). Frankfurt am Main nimmt mit einer Steuereinnahmekraft von 1760 Euro je Einwohner den vierten Platz ein. Die Landeshauptstadt Wiesbaden (1081 Euro je Einwohner), Darmstadt (944 Euro je Einwohner), Offenbach am Main (883 Euro je Einwohner) und Kassel (799 Euro je Einwohner) verfügten 2004 über ein deutlich geringeres steuerliches Potenzial. Die niedrigsten Steuerkraftkennzahlen werden regelmäßig für ländliche Gemeinden Mittel- und Nordhessens mit geringem Gewerbesteueraufkommen ermittelt. Stellvertretend sei hier die knapp 2000 Einwohner zählende Gemeinde Breitenbach am Herzberg mit 314 Euro je Einwohner erwähnt. Diese Gemeinde verfügte 2004 nur über ein Gewerbesteueraufkommen von 50 708 Euro. Wie stark sich Sonderentwicklungen beim örtlichen Gewerbesteueraufkommen auf die Steuereinnahmekraft auswirken, wird an folgenden Beispielen deutlich: Einmalige Gewerbesteuerrückerstattungen führten dazu, dass Edertal mit einer Steuereinnahmekraft von nur noch 228 Euro je Einwohner (2003: 577 Euro je Einwohner), Breuberg mit 62 Euro je Einwohner (2003: 840 Euro je Einwohner) und Wetter mit einem Minusbetrag von 222 Euro je Einwohner (2003: + 455 Euro je Einwohner) an das Ende der Rangliste rutschten.

Beteiligung der Frauen am Erwerbsleben

Die zunehmende Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben hat in den letzten Jahren in unterschiedlichen Kontexten für Aufmerksamkeit gesorgt. Zum einen in der Diskussion der steigenden Arbeitslosigkeit und dem Anteil, den die Frauen an der verschärften Arbeitsmarktsituation haben¹⁾. Zum anderen in der Diskussion über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wobei hier oft noch die geringe Geburtenrate von deutschen Frauen im Allgemeinen, und von Akademikerinnen im Besonderen ins Feld geführt wird²⁾. In Bezug auf den letztgenannten Punkt spielt die Entwicklung der Teilzeitarbeit eine wichtige Rolle³⁾. Zu dieser Entwicklung beigetragen hat die Veränderung der Wirtschaftsstruktur. Der Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft⁴⁾ bedingte eine Veränderung der Nachfrage nach Arbeitskräften mit bestimmten beruflichen Qualifikationen. Außerdem hat eine Modernisierung des typisch deutschen Familienmodells, der Versorger-ehe⁵⁾, stattgefunden⁶⁾. Damit ist gemeint, dass sich der sozio-kulturelle Druck auf die Frauen in Bezug auf die Aufgabe der Beschäftigung bei eintretender Mutterschaft verringert hat. Seitens der Gesellschaft bleibt allerdings die Anforderung bestehen, dass eine Mutter zumindest in den ersten Jahren die Betreuung ihres Kindes übernimmt. Auf Grund dessen ist eine Vollbeschäftigung von Müttern nur schwer möglich. Durch die Steigerung des Bildungsniveaus von Frauen⁷⁾ ist für sie der Verlust ihres Humankapitals, der eintritt, wenn sie sich längere Zeit ganz aus dem Berufsleben verabschieden, zu hoch. Deshalb ist für die meisten von ihnen, zumindest solange sie Kinder zu betreuen haben, eine Teilzeitbeschäftigung die einzige Alternative.

In der folgenden Betrachtung kann allerdings nur auf die Veränderungen, die sich im Rahmen des Wandels der Wirtschaftsstruktur ergeben haben, näher eingegangen werden. Die Veränderungen, die sich in der Beschäftigung von Frauen in Hessen feststellen lassen, werden mit Hilfe von Daten aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten⁸⁾ (im Folgenden SV-Beschäftigten) der Bundesagentur für Arbeit nachgezeichnet. Dabei findet eine Konzentration auf die vergangenen 20 Jahre statt. Um eventuelle Sprünge oder Brüche deutlicher zum Ausdruck zu bringen und die Menge der Daten übersichtlicher zu gestalten, werden die Zahlen im Abstand von fünf Jahren verglichen.

Datengrundlage

Bei der Statistik der SV-Beschäftigten handelt es sich nicht um eine Erhebung im eigentlichen Sinne, vielmehr entstehen die Daten durch die Meldung der Arbeitneh-

mer seitens des Arbeitgebers (Sekundärerhebung; Verwaltungsdaten). Diese müssen an die Träger der Sozialversicherungen Meldungen über die in ihren Betrieben sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer erstatten. In diesen Daten finden sich Angaben zu demografischen, erwerbsstatistischen und sozialversicherungspflichtigen Tatbeständen. Für die sich hier anschließenden Betrachtungen sind die berufliche Stellung, der Umfang der Arbeitszeit (nur Vollzeit vs. Teilzeit) und der Wirtschaftszweig, in dem die Beschäftigte tätig ist, von Interesse.

Die Bundesagentur für Arbeit definiert die Teilzeitarbeit wie folgt: Beschäftigung, die einen Arbeitnehmer vereinbarungsgemäß nicht voll, aber regelmäßig zu einem Teil der normalerweise üblichen bzw. tariflich festgesetzten Arbeitszeit in Anspruch nimmt.

Durch die SV-Beschäftigten wird nur ein Teil, wenn auch ein relativ umfangreicher, der erwerbstätigen Frauen

1) Veil, Mechthild (2005): Verschärfung der Beschäftigungskrise durch steigende weibliche Erwerbsbeteiligung? Der neue und der alte Blick auf die Dynamik der Frauenerwerbsarbeit. <http://www.oeko-net.de/kommune/kommune5-00/aveil.htm>

2) Hank, Karsten, Kreyenfeld, Michaela & Spieß, Katharina (2003): Kinderbetreuung und Fertilität in Deutschland. Max-Planck-Institut für demografische Forschung; Working Paper WP 2003-002.

3) Dornseiff, Jann-Michael & Sackmann, Reinhold (2003): Familien-, Erwerbs- und Fertilitätsdynamiken in Ost- und Westdeutschland. In: Jan H. Marbach & Bien, Walter (Hrsg.) Partnerschaft und Familiengründung. Ergebnisse der dritten Welle des Familien-Survey; Opladen: Leske + Budrich; Reihe DJI: Familien-Survey / 11.

Troost, Axel & Wagner, Alexandra (2002): <http://www.piw.de/doc/tz2002.pdf>

Wagner, Susanne (2004): Teilzeitarbeit. Ein Gesetz liegt im Trend. IAB Kurzbericht; Ausgabe Nr. 18 / 20.12.2004.

Schäfer, Andrea & Vogel, Claudia (2005): Teilzeitbeschäftigung als Arbeitsmarktchance. Wochenbericht DIW Berlin, Nr. 7 / 2005, 16. Februar 2005.

4) Man spricht von einer Dienstleistungsgesellschaft, wenn mehr als 50 % der Wertschöpfung durch Beschäftigte in diesem Bereich erwirtschaftet werden, oder aber wenn mehr als 50 % der Erwerbstätigen in diesem Bereich beschäftigt sind.

5) In Deutschland bringt es in einer Partnerschaft Vorteile, wenn sich die Frau um die Versorgung des Haushaltes und die Betreuung der Kinder kümmert. Die sozialen Sicherungssysteme, insbesondere das Rentensystem, basieren auf dieser geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung.

6) Pfau-Effinger, Birgit & Geissler, Birgit (1992): Institutionelle und sozio-kulturelle Kontextbedingungen der Entscheidung verheirateter Frauen für Teilzeitarbeit. Ein Beitrag zu einer Soziologie des Erwerbsverhalten. In: Sonderdruck aus: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 25. Jg./1992.

7) Koch-Arzberger, Claudia & Hohmann, Eckart (1996): Hessen im Wandel. Daten, Fakten und Analysen zur Entwicklung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft seit 1946. (Hrsg.), Westdeutscher Verlag; Opladen

8) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Zu diesem Personenkreis zählen alle Arbeitnehmer einschl. der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Arbeitslosenversicherung nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind, oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu entrichten sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, dass in der Regel alle Arbeiter und Angestellten (einschl. Personen in beruflicher Ausbildung) von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. Daneben besteht in wenigen Fällen auch für Selbstständige Versicherungspflicht in der Sozialversicherung.

abgebildet. Die Beamtinnen, Selbstständigen und geringfügig Beschäftigten werden in der Statistik nicht erfasst. Trotz dieser Einschränkung gestattet die Betrachtung der Zahlen aus der SV-Beschäftigtenstatistik einen Einblick in die Entwicklung des Frauenanteils an den Beschäftigten. Auf dieser Grundlage lassen sich zumindest Entwicklungslinien über die erwerbstätigen Frauen aufzeigen.

Steigende Frauenanteile in den alten Ländern und Hessen

Bei der Betrachtung der Ergebnisse der Statistik der SV-Beschäftigten lässt sich für die Entwicklung des Frauenanteils in den alten Ländern⁹⁾ ein eindeutiger Trend erkennen. Die Quote ist in den vergangenen knapp 20 Jahren kontinuierlich angestiegen. Waren 1985 deutschlandweit nur 40 % der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen, so stieg dieser Anteil bis 2003 auf 44 % an. Dabei erfolgte der stärkste Anstieg zwischen 1985 und 1990, die Anzahl der weiblichen Beschäftigten legte hier um 13 % auf 9,2 Mill. zu. Für den restlichen Betrachtungszeitraum ist die Entwicklung generell positiv. So stieg die Zahl der weiblichen Beschäftigten zwischen 1990 und 1995 um 1,2 % und zwischen 1995 und 2000 um 2,5 %. Dagegen kann zwischen 2000 und 2003 fast von einer Stagnation der Veränderungsrate gesprochen werden. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen ist in diesem Zeit-

raum lediglich um 0,8 % gestiegen; waren es 2000 noch 9,51 Mill. Beschäftigte, so waren es 2003 nur wenig mehr, nämlich 9,58 Mill.

Nach der Betrachtung des Bundes folgt nun eine Darstellung dieser Entwicklung für Hessen. Wie entwickelt sich hier die Beschäftigung der Frauen im Allgemeinen und unter Berücksichtigung der Vollzeit- und Teilzeitarbeit?

Die Entwicklung des Frauenanteils in Hessen und den alten Ländern unterscheidet sich kaum. Lediglich die Veränderungsraten sind in Hessen, verglichen mit den alten Ländern, höher. Auch hier stellt der aktuelle Rand eine Sondererscheinung dar, denn auch in Hessen ist in diesem Zeitraum ein geringer Zuwachs der Veränderungsrate zu konstatieren. Allerdings ist diese günstiger als in den alten Ländern insgesamt.

Der Frauenanteil steigt über den gesamten betrachteten Zeitraum an. Von den SV-Beschäftigten waren in 1985 746 000 oder 39 % weiblich. Bis zum Jahr 2003 stieg dieser Anteil auf 44 % an. Im Zeitraum zwischen 1995 und 2000 hat sich am Frauenanteil in Hessen kaum etwas verändert; dieser ist mit 42,6 bzw. 43 % fast konstant geblieben.

In Hessen ist auch im letzten Zeitintervall zwischen 2000 und 2003 die Zahl der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gestiegen. Im genannten Zeitraum nahmen diese um 1,3 % zu, und zwar von 934 000 beschäftigten Frauen 2000 auf 946 000 im Jahr 2003.

Ursächlich für den Anstieg des Frauenanteils sind unterschiedliche Entwicklungen, die sich sowohl auf der Bundes- als auch auf der Länderebene abgespielt haben. Zum einen gab es in Hessen eine zehn Jahre lange Wachstumsphase, die 1983 einsetzte¹⁰⁾. Mit dieser Boomphase kann der besonders starke Anstieg des Frauenanteils zwischen den Jahren 1985 und 1990 erklärt werden. Diese Phase war eingebettet in eine allgemeine positive Entwicklung der Wirtschaft, die sich sowohl deutschland- als auch europaweit¹¹⁾ auswirkte. Parallel zu diesem Aufschwung veränderte sich die Wirt-

9) Wenn im Folgenden von den alten Ländern die Rede ist, so bezieht sich dies immer auf die alte Bundesrepublik, Gebietsstand bis zum 3.10.1990 einschl. West-Berlin. Auf Grund einer nicht mehr eindeutigen Zuordnung von Ost- und West-Berlin und der damit verbundenen Verzerrungen, werden in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit die beiden Gebietsteile ab dem Berichtsmonat Januar 2003 den neuen Ländern zugerechnet.

10) Koch-Arzberger, Claudia & Hohmann, Eckart (1996): Hessen im Wandel. Daten, Fakten und Analysen zur Entwicklung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft seit 1946. (Hrsg.), Westdeutscher Verlag; Opladen.

11) Schulze Buschoff, Karin & Rückert-John, Jana (1999): Teilzeitarbeit in Schweden, Großbritannien und Deutschland. Individuelle Dynamiken und Haushaltskontexte im Ländervergleich. Veröffentlichung der Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung des Forschungsschwerpunktes Sozialer Wandel, Institutionen und Vermittlungsprozesse des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung. <http://www.bmwa.bund.de/Redaktion/Inhalte/Pdf/doorpage-teilzeit/wzb-vergleich,poperity=pdf.pdf>

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen in den alten Ländern und in Hessen 1985 bis 2003

Art der Angabe	1985	1990	1995	2000	2003
Alte Länder					
Beschäftigte Frauen insgesamt	8 091 868	9 173 221	9 281 313	9 511 353	9 585 675
Veränderungsrate (%)	—	13,4	1,2	2,5	0,8
Frauenanteil (%)	39,7	41,0	42,7	43,0	44,1
Hessen					
Beschäftigte Frauen insgesamt	746 572	867 199	911 598	934 495	946 341
Veränderungsrate (%)	—	16,2	5,1	2,5	1,3
Frauenanteil (%)	39,0	40,7	42,6	43,0	44,3
Quelle: SV-Beschäftigte; Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.					

Teilzeitbeschäftigte sozialversicherungspflichtige Frauen in den alten Ländern und in Hessen 1985 bis 2003

Art der Angabe	1985	1990	1995	2000	2003
Alte Länder					
Teilzeitbeschäftigte Frauen insgesamt	1 749 577	2 204 603	2 648 169	2 750 287	2 994 457
Veränderungsrate (%)	—	26,0	20,1	3,9	8,9
Teilzeitbeschäftigungsquote (%)	21,6	24,0	27,4	28,9	31,2
Vollzeitbeschäftigungsquote (%)	78,4	76,0	72,6	71,1	68,8
Hessen					
Teilzeitbeschäftigte Frauen insgesamt	166 259	212 349	256 541	274 451	296 981
Veränderungsrate (%)	—	27,7	20,8	7,0	8,2
Teilzeitbeschäftigungsquote (%)	22,3	24,5	28,1	29,4	31,4
Vollzeitbeschäftigungsquote (%)	77,7	75,5	72,9	70,6	68,6
Quelle: SV-Beschäftigte; Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.					

schaftsstruktur. Eine entscheidende Rolle für die Beschäftigung der Frauen spielt dabei vor allem der Ausbau der Dienstleistungen, da gerade in diesem Bereich vermehrt Stellen für Frauen angeboten und geschaffen wurden¹²⁾.

Teilzeitarbeit von Frauen bevorzugte Arbeitszeitform

Die Arbeitszeitform ist bei der Beschäftigung von Frauen ein wichtiger Faktor. Es kann nämlich gezeigt werden, dass sich der dargestellte Anstieg des Frauenanteils an den SV-Beschäftigten nicht auf einen Anstieg der „Normalarbeitsverhältnisse“¹³⁾ zurückführen lässt. In Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass eine entscheidende Variable für die Art der Erwerbstätigkeit von Frauen das Vorhandensein von Kindern ist¹⁴⁾. Nach wie vor ist zu erkennen, dass die Hauptlast der Haus- und Familienarbeit auf den Frauen liegt, unabhängig davon, ob diese berufstätig sind oder nicht¹⁵⁾. Deshalb wird nach der Betrachtung des allgemeinen Frauenanteils im Folgenden auf die spezifischen Arbeitsverhältnisse der Frauen eingegangen. Dabei steht verständlicherweise die Arbeitszeit, speziell die Voll- und Teilzeitbeschäftigung, im Vordergrund. Wie oben bereits kurz skizziert, ist durch die speziell an Frauen gestellten Anforderungen in Bezug auf die Vereinbarung von Familie und Beruf die Teilzeitarbeit sehr beliebt, da dies den Frauen ermöglicht, auch mit Familie nicht völ-

lig aus dem Berufsleben auszusteigen. Hierbei ist generell unerheblich, ob die Frauen sich bewusst für eine kontinuierliche Erwerbstätigkeit entscheiden, oder ob sie aus finanziellen Gründen gezwungen sind, weiterhin zu arbeiten.

Aus der oben stehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass sich die Teilzeitbeschäftigungsquote¹⁶⁾ sowohl in den alten Ländern als auch in Hessen im Verlauf der letzten 20 Jahre erhöht hat. Waren in den alten Ländern 1985 lediglich knapp 22 % der Frauen in einer Tätigkeit beschäftigt, die sie halbtags ausführten, so lag ihr Anteil 1995 bereits bei 27 %. Die Quote konnte bis 2003 weiter auf 31 % gesteigert werden. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet dies von 1985 bis 2003 einen Anstieg der teilzeitbeschäftigten Frauen von 1,7 Mill. auf 2,9 Mill.

Die in Hessen zu erkennende Entwicklung der Teilzeitquote ähnelt jener der alten Länder. So kann für Hessen im Jahr 1985 eine Teilzeitquote von 22,3 % vermerkt werden, 10 Jahre später liegt diese Quote bei 28 % und knapp 20 Jahre später bei 31,4 %. Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten stieg demnach von 166 000 auf

12) Klement, Carmen & Rudolph, Brigitte (2003): Auswirkungen staatlicher Rahmenbedingungen und kultureller Leitbilder auf das Geschlechterverhältnis. Deutschland und Finnland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B44 / 2003.

13) Unter Normalarbeitsverhältnissen versteht man den empirischen Normaltypus unselbstständiger Erwerbsarbeit. Dieser Typus ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet: unbefristete Dauer der Anstellung, Vollzeitbeschäftigung, Tagesarbeit, Anstellung bei einem Arbeitgeber, organisatorische Eingliederung in den Betrieb des Arbeitgebers und Unterordnung unter die Weisungsgewalt des Arbeitgebers. (Böhringer, Peter (2001): Die neue Arbeitswelt. Flexibilisierung der Erwerbsarbeit und atypische Arbeitsverhältnisse. Kaufmännischer Verlag, Zürich.) Das Normalarbeitsverhältnis setzte als Normalität einerseits die männliche Ernährerrolle in der Familie und einen entsprechenden Familienlohn des Arbeiters, und andererseits die unbezahlte Haus- und Familienarbeit von Frauen voraus. Dieses Arbeitsverhältnis ist also mit einem bestimmten Geschlechtervertrag auf das Engste verbunden. (Wick: 2002)

14) Tölke, Angelika (1989): Lebensverläufe von Frauen. Familiäre Ereignisse, Ausbildungs- und Erwerbsverhalten. Juventa Verlag, Weinheim u. München.

Quack, Sigrid (1990): Teilzeitarbeit und „geringfügige“ Beschäftigung. Arbeitszeitformen von Frauen – Arbeitszeitformen für Frauen. In: Loccum Protokolle, Kirchliche Verwaltungsstelle Loccum.

Lauterbach, Wolfgang (1991): Erwerbsmuster von Frauen. Entwicklungen und Veränderungen seit Beginn dieses Jahrhunderts. In: Mayer, Karl Ulrich; Allmendinger, Jutta & Huinink, Johannes (Hrsg.) Vom Regen in die Traufe: Frauen zwischen Beruf und Familie. Campus Verlag, Frankfurt/ New York.

EUROSTAT (1997): Frauen am Arbeitsmarkt immer noch unterrepräsentiert. news release Nr.8/97.

Englitz, Peter (2003): Internationaler Frauentag am 8. März 2003: Über zwei Drittel der Mütter mit minderjährigen Kindern erwerbstätig. Pressemitteilung; http://www.statistik.bayern.de/presse/026_2003.html

15) Teilzeitbeschäftigtenquote ist der Anteil der weiblichen sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten an allen weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

16) Meier, Uta (2004): Wie kinderfeindlich ist die bundesdeutsch Gesellschaft? Wege aus der strukturellen Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Leben mit Kindern. http://www.familienhandbuch.de/cmain/f-Programme/a_Familienpolitik/s_930.html

Stutzer, Erich (2005): Wie geht's den Familien? Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 5/2005.

257 000 und von da bis 2003 auf 296 000 an. Verglichen mit der für Hessen noch zusätzlich ausgewiesenen Vollzeitquote lässt sich feststellen, dass die Teilzeitarbeit als Arbeitszeitform bei den Frauen stark an Bedeutung gewonnen hat.

Bei der Betrachtung der Veränderungsrate zum vorhergehenden Zeitpunkt lässt sich ablesen, dass diese deutlich zum Ende der Achtzigerjahre zunimmt; die Veränderungsrate zwischen 1985 und 1990 liegt für Hessen bei 28 %. Auch zwischen den Jahren 1990 und 1995 kann der Umfang der Teilzeitarbeit einen starken Anstieg verzeichnen, auch wenn er mit 21 % geringer ausfällt als der erstgenannte. Im nun folgenden 5-Jahresabschnitt steigt die Teilzeitquote mit 7 % nur noch gering an. Am aktuellen Rand zieht sie allerdings wieder leicht an und liegt für den Zeitraum von 2000 bis 2003 mit 8 % geringfügig höher. Die Entwicklung der Teilzeitquote in den alten Ländern folgt diesem Trend. Allerdings fällt der Rückgang der Quote im Zeitabschnitt 1995 bis 2000 mit lediglich 4 % noch stärker aus als in Hessen.

Steigende Teilzeitbeschäftigungsquoten in einzelnen Wirtschaftsabteilungen

Nachdem eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigungsquote von Frauen festgestellt wurde, wird im Folgenden betrachtet, wie sich diese Quote in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen entwickelt hat.

Dabei muss allerdings beachtet werden, dass die Wirtschaftssystematik von 1973, auf deren Grundlage die

Auszählung der Fälle stattgefunden hat, im Verlauf des Untersuchungszeitraumes verändert wurde, um damit den sich wandelnden wirtschaftlichen Strukturen Rechnung zu tragen. Aus diesem Grund können die getroffenen Angaben lediglich als Tendenzaussagen gewertet werden. Da die durchgeführten Veränderungen hauptsächlich die Zuordnung unterschiedlicher Berufsgruppen in die entsprechenden Wirtschaftsabteilungen betrifft, können zahlenmäßige Veränderungen lediglich auf Grund einer veränderten wirtschaftszweigsystematischen Zuordnung entstanden sein.

In bisherigen Untersuchungen¹⁷⁾ konnte mehrfach festgestellt werden, dass sich die starke Entwicklung des Dienstleistungssektors positiv auf die Teilzeitquote und auf die Beschäftigung von Frauen auswirkt. Vor allem in diesem Bereich werden häufig Stellen geschaffen, die in erster Linie mit Frauen besetzt werden, und die darüber hinaus noch in Teilzeit ausgeführt werden können. Anhand der nach Wirtschaftsabteilungen gegliederten Ergebnisse lässt sich feststellen, dass auch in den übrigen Bereichen ein Ausbau bzw. eine Erhöhung der Teilzeitbeschäftigungsquote stattgefunden hat. Denn sowohl in der Landwirtschaft als auch im Verarbeiteten Gewerbe steigen die Quoten im Verlauf des betrachteten Zeitraumes an.

Zum Dienstleistungssektor zählen die Wirtschaftsabteilungen „Handel“, „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“, „Dienstleistungen soweit anderweitig nicht genannt“, „Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte“ sowie „Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen“. Für die große Mehrheit dieser Abteilungen kann gesagt werden, dass sich hier der Anteil der weiblichen Teilzeitbeschäftigten erhöht hat. Eine Ausnahme bildet lediglich die Abteilung „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“. Hier unterliegt die Teilzeitquote einigen Schwankungen: So geht sie zwischen 1985 und 1995 auf 29 % zurück und reduziert sich im betrachteten Zeitintervall auch weiterhin.

17) Schulze Buschoff, Karin & Rückert-John, Jana (1999): Teilzeitarbeit in Schweden, Großbritannien und Deutschland. Individuelle Dynamiken und Haushaltskontexte im Ländervergleich. Veröffentlichung der Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung des Forschungsschwerpunktes Sozialer Wandel, Institutionen und Vermittlungsprozesse des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung. <http://www.bmwa.bund.de/Redaktion/Inhalte/Pdf/doorpage-teilzeit/wzb-vergleich,property=pdf.pdf>
Pfau-Effinger, Birgit & Geissler, Birgit (1992): Institutionelle und sozio-kulturelle Kontextbedingungen der Entscheidung verheirateter Frauen für Teilzeitarbeit. Ein Beitrag zu einer Soziologie des Erwerbsverhalten. In: Sonderdruck aus: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 25. Jg./1992.

Teilzeitbeschäftigtenquote¹⁾ der Frauen in Hessen 1985 bis 2003 nach Wirtschaftsabteilungen

Wirtschaftsabteilung	1985	1990	1995	2000	2003
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	13,3	14,7	20,2	20,1	22,2
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	23,5	23,2	25,1	23,2	25,4
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	13,9	14,8	16,9	17,1	18,7
Baugewerbe	20,0	22,8	25,2	26,8	28,1
Handel	29,4	31,4	34,6	36,7	37,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	33,1	29,6	29,0	23,0	23,3
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	18,2	18,4	20,2	20,1	22,2
Dienstleistungen soweit anderweitig nicht genannt	21,8	25,0	28,9	30,3	32,2
Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte	26,8	32,1	36,3	40,3	43,3
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	30,8	34,4	39,6	41,4	45,4
Ohne Angabe	18,1	—	—	43,5	27,2
Z u s a m m e n	22,3	24,5	28,1	29,4	31,4

1) Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Beschäftigten in der entsprechenden Wirtschaftsabteilung.
Quelle: SV-Beschäftigte; Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Des Weiteren lässt sich erkennen, dass es zu einem Zuwachs der Teilzeitbeschäftigten in nahezu allen Wirtschaftsabteilungen gekommen ist, lediglich der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ ist von dem positiven Trend auszunehmen. Die wohl stärksten Zuwächse im betrachteten Zeitraum finden in den Bereichen „Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte“, „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung“ sowie „Dienstleistungen soweit anderweitig nicht genannt“ statt. In diesen drei Bereichen hat die Teilzeitbeschäftigungsquote der Frauen in den vergangenen knapp 20 Jahren um 10 oder mehr Prozentpunkte zugenommen. Dabei sind die „Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte“ mit 16,5 Prozentpunkten Zuwachs Spitzenreiter, gefolgt von den „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung“ mit 14,6 Prozentpunkten.

Schlussbemerkung

Die Gründe für das Verhalten der Frauen hinsichtlich der Aufnahme einer Teilzeitbeschäftigung sind vielfältig und aus den Ergebnissen der Statistik der SV-Beschäftigten nicht ableitbar. Auf der Grundlage schon bestehender Untersuchungen spricht jedoch einiges dafür, dass der Hauptgrund in der gesellschaftlichen Rolle der Frau zu sehen ist¹⁸⁾. Bedingt durch diese Rolle fällt ihr die Hauptlast bei der Versorgung des Haushaltes und der Kinder

zu. Dies lässt sich mit dem zeitlichen Aufwand einer Vollzeitbeschäftigung nur schwer vereinbaren. Es lassen sich unterschiedliche Beweggründe denken, weshalb Frauen eine Teilzeitbeschäftigung anstreben. Zum einen, weil sie ihre erworbenen beruflichen Fähigkeiten für die Zeit, in der sie Kinder zu versorgen haben, nicht gänzlich verlieren wollen; der Verlust von eigenem Humankapital soll möglichst gering gehalten werden. Darüber hinaus ermöglicht ihnen die Teilzeitbeschäftigung die Rückkehr in ein Vollzeitbeschäftigungsverhältnis in ihrem gelernten Beruf, z.B. wenn die Kinder alt genug sind. Untersuchungen konnten nachweisen, dass eine Erwerbspause den Wiedereinstieg in den erlernten Beruf erschwert oder oft unmöglich macht¹⁹⁾. Oft ist es jedoch auch so, dass trotz einer ausgeübten Teilzeittätigkeit die Frauen keine Vollzeitbeschäftigung erhalten, die ihrem Ausbildungsniveau entspricht. Zum anderen ist die Familie auf das Einkommen der Frau angewiesen, und die Möglichkeit eines gänzlichen Ausscheidens aus dem Beruf, selbst für einen befristeten Zeitraum, besteht nicht.

In beiden Fällen kann die Teilzeitbeschäftigung dazu beitragen, dass die unterschiedlichen Sphären Beruf und Familie für Frauen leichter zu vereinbaren sind. Ein interessanter Aspekt, der hier nur am Rande angemerkt werden soll, ist, dass sich bei den Frauen regional eine unterschiedliche Einstellung gegenüber der Teilzeitbeschäftigung feststellen lässt. Während in den alten Ländern die meisten Teilzeitbeschäftigten angaben, diese Form der Beschäftigung auf Grund von familiären Gründen gewählt zu haben, gaben Frauen aus den neuen Ländern an, teilzeitbeschäftigt zu sein, da eine Vollzeitstelle nicht zu bekommen war. Die ostdeutschen Frauen ähneln mit diesem Verhalten oder diesem Anspruch den Männern. Diese geben ebenfalls an, einer Teilzeitbeschäftigung wegen fehlender Vollzeitbeschäftigung oder einer Ausbildung nachzugehen²⁰⁾.

18) Eccard, Carmen & Paul-Kohlhoff, Angela (2003): Differenzen der Erwerbsbeteiligung von Frauen in Europa am Beispiel der Länder Deutschland, Finnland und Spanien.

19) Schupp, Jürgen (1991): Teilzeitarbeit als Möglichkeit der beruflichen (Re-) Integration. In: Mayer, Karl Ulrich; Allmendinger, Jutta & Huinink, Johannes (Hrsg.) Vom Regen in die Traufe: Frauen zwischen Beruf und Familie. Campus Verlag, Frankfurt/ New York;

Schäfer, Andrea & Vogel, Claudia (2005): Teilzeitbeschäftigung als Arbeitsmarktchance. DIW Wochenbericht Nr. 7 / 2005.

20) Statistisches Bundesamt (2004): Pressemitteilung vom 14. Oktober 2004; <http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2004/p4360024.htm>

Historische Fundgrube: Vermisste und Kriegsgefangene der ehemaligen deutschen Wehrmacht

In der Rubrik „**Historische Fundgrube**“ wird in regelmäßigen Abständen Archivmaterial der Bibliothek des Hessischen Statistischen Landesamtes ausgewertet.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Aufbau der amtlichen Statistik in den neu gegründeten westdeutschen Bundesländern zügig betrieben. In den ersten Nachkriegsjahren wurden verschiedene Erhebungen und Auswertungen vorgenommen, um die Auswirkungen des 2. Weltkrieges auf den Bevölkerungsstand und die -struktur quantitativ zu erfassen. Ein Interesse galt in diesem Zusammenhang den Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht, die sich noch in Kriegsgefangenschaft befanden oder als vermisst galten. In den Jahren 1947 und 1950 fanden Zählungen über diesen Personenkreis statt. Die Zählung von 1947 wurde im Hessischen Statistischen Landesamt besonders ausführlich ausgewertet¹⁾.

Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermissten 1947

In der Zeit vom 20. bis zum 30. Juni 1947 wurde in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands eine Registrierung der zurückerwarteten Kriegsgefangenen und der Vermissten der ehemaligen deutschen Wehrmacht und des Wehrmachtgefolges durchgeführt. Durch Presse, Rundfunk und Plakatanschläge wurden die Angehörigen von Kriegsgefangenen und Vermissten dazu aufgefordert, diese bei den Meldestellen, die in allen Gemeinden eingerichtet wurden, anzugeben. Neben Geschlecht, Alter, Familienstand, Anzahl der Kinder, zuletzt ausgeübtem Beruf, Religionszugehörigkeit, Wohnsitz am 1. September 1939 sowie Dienstgrad wurden das Gewahrsamsländ bei den Kriegsgefangenen und das Land der letzten Nachricht bei den Vermissten ermittelt²⁾. Die Meldung sollte nur durch die nächsten Angehörigen erfolgen, um Doppelmeldungen möglichst zu vermeiden. Trotzdem erfolgte Doppelmeldungen (nach Stichproben ca. 0,5 %) wurden statistisch dadurch ausgeglichen, dass die Kriegsgefangenen und Vermissten, die ohne Angehörige waren, nicht gemeldet wurden.

1) Literatur: „Kriegsgefangene und Wehrmachtsvermisste aus Hessen“ in: Staat und Wirtschaft, Wiesbaden 1948; „Kriegsgefangene, Vermisste, Kriegstote“ in: Staat und Wirtschaft, Wiesbaden 1950. Ausführliche Ergebnisse von 1947 für die Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern sowie die Landesergebnisse der Fortschreibung und der Registrierung des Jahres 1950 sind dargestellt in dem Statistischen Bericht: „Die in Hessen zurückerwarteten Kriegsgefangenen und Vermissten der ehemaligen Wehrmacht“; sämtliche angegebene Literatur hrsg. vom Hessischen Statistischen Landesamt.

2) Begriffserläuterungen:

Kriegsgefangene: Alle Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht und des Wehrmachtgefolges, von denen zum Zeitpunkt der Zählung ein eigenes schriftliches Lebenszeichen vorlag und deren Lageranschrift bekannt war. Dazu zählten auch Straf- und Untersuchungsgefangene sowie Kriegsverbrecher.

Wehrmachtsvermisste: Alle Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht und des Wehrmachtgefolges, die von einem bestimmten Zeitpunkt ab keine Nachricht mehr gegeben haben, ohne dass eine amtliche Todesnachricht oder Todeserklärung vorlag.

Für Hessen wurden durch diese Zählung 93 500 Kriegsgefangene und knapp 100 000 Wehrmachtsvermisste festgestellt. Darunter befanden sich verhältnismäßig wenig Frauen: 375 Kriegsgefangene und 116 Vermisste waren weiblich. Von den **Kriegsgefangenen** waren fast 90 % in Lagern, die sich in den europäischen Siegermächten befanden: in der Sowjetunion waren 47 %, in Frankreich 28 % und in Großbritannien 12 % aller Kriegsgefangenen. Weitere wichtige Gewahrsamsländer waren Jugoslawien, Polen und Ägypten. Rund 94 % aller Kriegsgefangenen waren zwischen 20 und 45 Jahre alt. Da Frankreich und Großbritannien bis Juni 1947 vorwiegend ältere Kriegsgefangene entlassen hatten, in diesen Ländern eher junge Fronttruppen eingesetzt waren und die Sowjetunion eher Kranke entließ, waren die Kriegsgefangenen in der Sowjetunion tendenziell älter als in den westlichen Ländern.

Der größte Teil der **Vermissten** der ehemaligen deutschen Wehrmacht wurde in Osteuropa vermutet: von 43 % kam die letzte Nachricht aus der Sowjetunion und von 23 % aus anderen osteuropäischen Staaten (Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien). Aus Deutschland (in den Grenzen von 1937) lag von 22 % aller Vermissten die letzte Nachricht vor. Bei den in Deutschland Vermissten sind die Altersgruppen unter 20 Jahre und über 45 Jahre überdurchschnittlich stark vertreten; es handelt sich bei diesen Vermissten vermutlich um Angehörige des Volkssturms, der in den letzten Kriegsmonaten zum Einsatz kam. Auffällig ist außerdem, dass gut 36 % aller in Frankreich Vermissten zwischen 20 und 25 Jahre alt waren, eine Folge davon, dass junge Fronttruppen bei der Abwehr der Invasion und bei der Ardennenoffensive eingesetzt wurden.

Die seit dem 1. September 1939 Zugezogenen haben überdurchschnittlich viele Kriegsgefangene und besonders Vermisste gemeldet: Ein Drittel aller Vermissten

wurde von den Zugezogenen gemeldet, deren Anteil an der Wohnbevölkerung etwa ein Fünftel betrug. Grund dafür war der Einsatz von sudeten- und ostdeutschen Männern an der Ostfront, insbesondere in den letzten Kriegsmonaten. Von über drei Viertel der Vermissten kam die letzte vorliegende Nachricht aus den Jahren 1944 und 1945.

Die Abwesenheit der Soldaten der ehemaligen deutschen Wehrmacht, die sich in Kriegsgefangenschaft befanden bzw. als vermisst galten, war in Hessen deutlich spürbar. Auf 20 Einwohner Hessens kam ein Kriegsgefangener oder Vermisster. Besonders hoch war die Anzahl im Vergleich zur Größe der männlichen Wohnbevölkerung im Alter von 20 bis 45 Jahren, die durch Kriegssterbefälle bereits stark dezimiert war: In dieser Altersgruppe waren 87 700 Kriegsgefangene und knapp 91 000 Vermisste zu verzeichnen, die männliche Wohnbevölkerung in dieser Altersgruppe betrug dagegen 587 400 Personen, so dass auf 3 männliche Einwohner dieser Altersgruppe ein Kriegsgefangener oder Vermisster kam³⁾. Sowohl unter den Kriegsgefangenen als auch unter den Vermissten befanden sich viele Verheiratete mit minderjährigen Kindern. Weitere Konsequenzen gab es für den Arbeitsmarkt. Es fehlten v. a. Dingen Facharbeiter im Baugewerbe, in der Metallindustrie und der Holzverarbeitung. Viele offene Stellen waren nach der Arbeitslosenstatistik Ende November 1947 in diesen Bereichen nicht besetzt.

Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermissten 1950

Die nächste Registrierung der Vermissten und Kriegsgefangenen fand vom 1. bis zum 11. März 1950 statt. Zu diesem Zeitpunkt war der weitaus größte Teil der Kriegsgefangenen zurückgekehrt; die westlichen Gewahrsamsländer hatten bis Ende 1948 ihre Gefangenen – abgesehen von Einzelfällen – entlassen. Im Jahr 1950 wurden noch 6390 **Kriegsgefangene** gezählt, die sich fast ausschließlich in sowjetischen Lagern befanden. Dazu zählten auch die Gefangenen, die zwischenzeitlich in der Sowjetunion zur Zwangsarbeit verurteilt worden waren. Dagegen hatte sich die Zahl der Angehörigen

3) Die Verhältniszahlen beziehen sich auf die Ergebnisse der Volkszählung vom 29.10.1946.

der ehemaligen deutschen Wehrmacht, von denen seit dem 2. Weltkrieg keine Nachricht vorlag, nur geringfügig verändert: Die Zahl der **Vermissten** ging im Vergleich zu 1947 lediglich um 4 % auf 95 500 zurück. Der weitaus größte Teil wurde weiterhin in Osteuropa (Sowjetunion, ehemalige deutsche Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie, übrige osteuropäische Staaten) vermisst: Insgesamt wiesen die Vermissten die gleiche Struktur auf wie bereits 1947, sodass es sich – abgesehen von der Abnahme – um denselben Personenkreis handeln dürfte. Es war davon auszugehen, dass die Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht, die 1950 noch vermisst waren, nicht mehr lebten.

Mit der Erhebung von 1950 wurden ebenfalls die Vermissten unter der Zivilbevölkerung erfasst. Es wurden 9650 Zivilpersonen als vermisst gemeldet. Darüber hinaus wurden bis zum 31. März 1950 bei den hessischen Standesämtern 30 400 Kriegssterbefälle und von den hessischen Amtsgerichten 4200 Todeserklärungen von Zivilpersonen registriert. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Opfer des Bombenkrieges. Die höchsten Verluste unter der Zivilbevölkerung hatten in Hessen die Städte Kassel (8500), Frankfurt (5400), Darmstadt (5100) und Wiesbaden (1600) zu verzeichnen. Außerdem waren bis zum 31. März 1950 noch 107 200 Kriegssterbefälle der Wehrmacht bekannt. In Hessen wurde mit der Registrierung von 1950 erstmals die Anzahl der **Kriegstoten** beziffert: Die Gesamtzahl der Kriegsverluste (einschl. der Vermissten) belief sich auf rund 250 000 Menschen, darunter befanden sich rund 45 000 Zivilpersonen.

Weitere Entwicklung

Nach 1950 wurden die Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft in der Wanderungsstatistik registriert. Nachdem die Bundesrepublik im September 1955 diplomatische Beziehungen mit der Sowjetunion aufgenommen hatte, war die Rückführung der letzten Kriegsgefangenen im 1. Vierteljahr 1956 im Wesentlichen abgeschlossen. Erhebungen über Vermisste wurden von der amtlichen Statistik nicht mehr durchgeführt. Beim Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes sind noch heute rund 1,4 Mill. deutsche Verschollene registriert, deren Schicksal und Verbleib auf Grund des 2. Weltkriegs ungeklärt ist.

Die HEPAS-Fachdatei HSL ist die Datenbank des Hessischen Statistischen Landesamtes und zugleich eine von mehreren Dateien des **H**essischen **P**lanungsinformations- und **A**nalyse-**S**ystems. Sie enthält derzeit rund 7500 Merkmale aus den verschiedenen Erhebungen der amtlichen Statistik, die auf Gemeindeebene erhoben werden, und liefert die Basisdaten für folgende regional-statistische Veröffentlichungen:

Hessische Gemeindestatistik

Die jährlich seit 1980 herausgegebene **Hessische Gemeindestatistik** enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen über 280 Merkmale und Verhältniszahlen/Anteilwerte für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen: Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungswesen, Tourismus, Straßenverkehrsunfälle, Finanzen und Steuern sowie Personal der Gemeinden.

Sie erhalten die Veröffentlichung sowohl in gedruckter Form als auch ab Ausgabe 1996 in elektronischer Version im Excel 97-Format (Diskette oder Online).

Hessische Gemeindeblätter

Die **Hessischen Gemeindeblätter** werden als Loseblattsammlung herausgegeben und sind ab der Ausgabe 1990 lieferbar. Das Gemeindeblatt enthält einen Auszug von 125 Merkmalen und Verhältniszahlen der letzten vier Ausgaben der „Hessischen Gemeindestatistik“. Neben den Grundzahlen sind auch jeweils die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr angegeben, wodurch die Beurteilung der Entwicklung struktureller Daten einer Gemeinde für einen Zeitraum von vier Jahren wesentlich erleichtert wird.

Gemeindedaten im Internet

Im **Internetangebot** des Hessischen Statistischen Landesamtes (www.statistik-hessen.de) können Sie für einzelne Gemeinden ausgewählte Merkmale kostenfrei abrufen.

Regionalstatistische Sonderauswertungen

Außer den Erhebungsmerkmalen in den zuvor genannten Veröffentlichungen sind auch alle übrigen Merkmale ab Gemeindeebene mittels Standard- oder Sonderauswertungen in vielfältiger fachlicher, räumlicher und zeitlicher Kombination abrufbar. Daten- und Dateiformate können dem Kundenwunsch entsprechend angepasst werden.

Kontakt: Tel.: 0611 3802-144, -147 oder -156
Fax: 0611 3802-190
E-Mail: hepas@statistik-hessen.de

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

W_129

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ²⁾		Einzelhandel ³⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁴⁾					
	Volumenindex des Auftragselngangs ⁵⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragselngangs ⁶⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁷⁾ 2000 = 100	Verbraucherpreis-Index ¹⁾ 2000 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ¹¹⁾	Kurz- arbeit (Personen) ¹²⁾	
	Ins- gesamt	Inland	Ausland										
Grundzahlen ¹³⁾													
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297	
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651	
2004 1. Vj. D	103,9	96,2	115,0	429 600	50,0	26 523	93,6	104,9	.	.	.	.
April	101,2	92,3	113,8	427 772	82,9	26 291	101,5	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829	
Mai	95,3	85,7	109,0	426 504	78,4	26 334	94,8	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264	
Juni	106,5	98,4	118,0	426 602	95,7	26 349	96,7	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740	
2. Vj. D	101,0	92,1	113,6	426 959	85,7	26 325	97,6	105,5	.	.	.	.
Juli	98,2	89,5	110,6	427 054	89,9	26 508	97,5	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259	
August	88,8	85,5	93,4	428 131	66,6	26 554	90,3	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736	
September	101,5	94,3	111,7	428 314	83,1	26 582	96,3	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723	
3. Vj. D	96,2	89,9	105,2	427 833	79,9	26 548	94,7	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,4	96,9	112,5	426 454	99,0	26 616	101,5	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558	
November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	104,7	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275	
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	118,6	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482	
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	108,2	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	...	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128	
Februar	93,9	81,0	112,2	415 501	50,7	23 134	...	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717	
März	109,3	92,7	132,8	414 623	76,4	23 222	...	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899	
1. Vj. D	99,2	85,7	118,2	416 251	53,5	23 460	...	106,3	.	.	.	.
April	100,2	89,4	115,5	413 406	79,7	23 762	...	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377	
Mai	94,1	84,1	108,2	412 437	83,7	23 867	...	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094	
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ^{14/15)}													
2002 D	– 1,5	– 4,0	2,1	– 3,1	– 12,3	– 7,8	1,4	1,3	6,5	.	– 16,8	95,6	
2003 D	1,1	– 2,0	5,3	– 3,6	– 10,2	– 6,2	– 1,4	0,9	13,3	.	– 17,2	15,4	
2004 D	2,7	1,5	4,1	– 2,0	– 5,3	– 8,2	– 1,8	1,4	3,6	.	– 14,0	– 45,4	
2004 1. Vj.	5,1	4,6	6,0	– 2,3	– 22,0	– 7,1	– 1,3	1,1	.	.	.	.
April	6,8	2,9	11,5	– 2,2	27,4	– 9,1	– 1,5	1,5	3,7	.	– 19,6	– 57,2	
Mai	– 2,4	– 8,4	5,4	– 2,2	5,4	– 9,5	– 7,0	1,9	3,2	.	– 20,3	– 58,1	
Juni	13,2	10,9	15,7	– 2,2	16,0	– 8,9	3,4	1,7	2,4	.	– 18,7	– 59,5	
2. Vj.	5,8	1,5	10,8	– 2,2	15,8	– 9,2	– 1,8	1,7	.	.	.	.
Juli	– 2,7	– 9,0	5,7	– 1,9	8,1	– 8,8	– 2,0	1,6	2,8	.	– 10,4	– 54,0	
August	4,3	8,0	– 0,1	– 1,7	– 15,1	– 8,8	– 0,9	1,6	3,1	.	– 16,0	– 58,9	
September	0,8	0,9	0,6	– 1,6	– 12,1	– 8,0	– 2,3	1,4	2,5	.	– 8,4	– 63,7	
3. Vj.	0,6	– 0,6	2,1	– 1,7	– 6,4	– 8,5	– 1,8	1,6	.	.	.	.
Oktober	– 0,7	– 0,9	– 0,3	– 1,8	34,2	– 7,5	– 4,6	1,6	2,6	.	– 7,5	– 29,5	
November	1,5	1,8	1,3	– 1,9	– 32,3	– 8,2	0,1	1,4	2,3	.	– 7,7	– 20,3	
Dezember	– 3,1	0,7	– 6,9	– 1,7	– 30,0	– 8,0	– 3,1	1,6	3,3	.	– 1,1	– 5,2	
4. Vj.	– 0,5	0,7	– 1,8	– 1,8	– 10,4	– 7,9	– 2,6	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	– 2,2	– 7,4	4,1	2,8	– 4,3	– 9,6	...	1,3	7,8	.	2,6	3,6	
Februar	– 4,6	– 9,2	0,5	– 3,2	– 0,7	– 12,4	...	1,4	10,0	.	4,5	15,5	
März	– 6,6	– 15,1	3,6	– 3,3	19,3	– 12,7	...	1,4	11,0	.	14,4	21,5	
1. Vj.	– 4,5	– 10,9	2,8	– 3,1	7,0	– 11,5	...	1,3	.	.	.	.
April	– 1,0	– 3,1	1,5	– 3,4	– 3,9	– 9,6	...	1,0	8,6	.	26,9	30,0	
Mai	– 1,3	– 1,9	– 0,7	– 3,3	6,7	– 9,4	...	1,0	8,8	.	20,0	7,4	
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹⁴⁾													
2004 1. Vj.	4,2	5,9	2,4	– 0,6	– 35,7	– 6,4	– 15,8	0,8	.	.	.	.
April	– 13,5	– 15,5	– 11,2	– 0,2	29,4	– 1,2	– 0,3	0,2	– 1,2	.	– 5,0	– 3,5	
Mai	– 5,8	– 7,2	– 4,2	– 0,3	– 5,4	0,2	– 6,6	0,2	– 2,8	.	– 3,5	– 4,8	
Juni	11,8	14,8	8,3	0,0	22,0	0,1	2,0	– 0,1	– 1,5	.	– 4,0	– 4,7	
2. Vj.	– 2,8	– 4,3	– 1,2	– 0,6	71,4	– 0,7	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	– 7,8	– 9,0	– 6,3	0,1	– 6,1	0,6	0,8	0,2	5,2	.	2,5	– 13,8	
August	– 9,6	– 4,5	– 15,6	0,3	– 25,9	– 0,2	– 7,4	0,1	– 0,7	.	– 7,1	– 27,2	
September	14,3	10,3	19,6	0,0	24,9	0,1	6,6	– 0,3	– 3,6	.	– 0,8	– 0,2	
3. Vj.	– 4,8	– 2,4	– 7,4	0,2	– 6,8	0,8	– 3,0	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,8	0,7	– 0,4	19,0	0,1	5,4	0,2	– 0,7	.	– 4,9	12,4	
November	– 2,2	2,8	0,7	– 0,3	– 49,1	– 1,5	3,2	– 0,6	0,2	.	– 7,3	9,5	
Dezember	– 8,5	– 13,1	– 2,8	– 0,6	18,3	– 2,7	13,3	1,0	3,3	.	1,6	2,5	
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	– 0,8	– 12,9	– 1,6	14,3	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	– 0,9	– 44,1	– 5,8	...	– 0,2	10,9	.	15,8	31,2	
Februar	– 0,4	– 2,9	2,4	– 0,7	52,2	– 3,7	...	0,3	3,0	.	17,5	23,3	
März	16,4	14,4	18,4	– 0,2	50,6	0,4	...	0,4	– 0,8	.	13,0	8,6	
1. Vj.	0,2	– 6,0	7,4	– 2,0	– 23,1	– 10,1	...	0,6	.	.	.	.
April	– 8,3	– 3,6	– 13,0	– 0,3	4,3	2,3	...	– 0,2	– 3,3	.	5,4	3,2	
Mai	– 6,1	– 5,9	– 6,3	– 0,2	5,1	0,4	...	0,2	– 2,6	.	– 8,8	– 21,4	

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 Erfassung von erwerbsfähigen Sozialhilfeempfängern (Grundsicherung ALG II, HARTZ IV). — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003		2004				2005
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 089,4 ¹⁾	6 097,8 ¹⁾	6 093,8	6 089,4	6 088,8	6 091,5	6 088,8	6 097,8	6 096,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	1 561	3 243	846	2 380	1 749	3 604	835
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	3,1	6,3	1,6	4,6	3,5	7,0	1,6
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 004	5 581	3 264	4 512	4 384	5 621	3 314
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	8,0	10,8	6,3	8,7	8,8	10,9	6,4
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	4 534	5 993	4 702	4 584	5 072	5 653	4 700
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	9,1	11,6	9,1	8,9	10,2	11,0	9,1
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	16	23	18	17	17	33	11
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	4,0	4,1	5,5	3,8	3,9	5,9	3,3
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	- 530	- 412	- 1 438	- 72	- 688	- 32	- 1 386
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 2,8	- 0,1	- 1,4	- 0,1	- 2,7
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 558	15 950	12 420	10 901	13 205	16 159	13 174	37 682	12 148
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	5 415	4 598	6 023	6 924	5 583	30 766	5 110
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	12 533	14 922	12 386	15 573	15 186	28 838	12 560
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	5 935	6 192	6 174	6 985	8 176	22 158	6 066
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	- 113	- 4 021	819	586	- 2 012	8 844	- 412
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 236	17 727	17 903	20 941	18 278	17 932	19 146	20 003	16 375
Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mal	Juni	März	April	Mal	Juni
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	41 998	250 707	253 861	246 697	243 058	284 975	275 631	268 529	267 217
* und zwar Frauen	"	102 028	107 256	107 220	105 053	104 215	123 048	121 294	119 202	120 079
* Männer	"	139 970	143 451	146 641	141 644	138 843	161 927	154 337	149 327	147 138
* Ausländer	"	50 760	52 369	53 844	52 447	51 290	60 262	58 921	57 873	58 556
* Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	29 054	27 110	27 191	37 997	35 170	33 358	32 966
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ Insgesamt	%	8,8	9,1	9,2	9,0	8,9	10,4	10,1	9,8	9,8
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	8,2	8,1	8,0	9,5	9,3	9,2	9,3
* Männer	"	9,6	9,9	10,1	9,8	9,6	11,2	10,7	10,4	10,3
* Ausländer	"	16,9	17,5	17,9	17,6	17,2	20,2	19,8	19,4	19,7
* Jüngere unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	8,0	7,8	7,9	11,0	10,2	9,7	9,8
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	17 651	9 646	11 829	11 264	10 740	14 899	15 377	12 094	...
* Gemeinde Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	24 498	23 635	22 681	29 496	31 080	28 359	30 041
Erwerbstätigkeit ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002		2003		2004		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾	1000	2 192,6	2 150,8	2 214,7	2 187,1	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 112,7	2 143,7
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	969,1	962,3	949,2	942,0	933,7	929,0	945,6
* Ausländer	"	225,2	215,3	226,0	221,1	213,5	208,0	205,8	207,3	208,2
* Teilzeitarbeitskräfte	"	350,7	355,8	352,6	354,5	353,8	354,2	353,8	357,2	358,4
* darunter Frauen	"	293,8	297,0	295,0	295,4	295,9	295,8	296,2	298,3	299,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁸⁾ davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	14,1	12,3	13,6	11,8	12,1	13,2	13,5
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,8	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	532,3	525,9	514,2	506,9	500,6	498,7	502,1
darunter Frauen	"	135,8	130,4	136,0	134,0	130,4	127,8	126,5	125,7	126,8
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	115,7	108,7	110,4	103,9	100,2	103,3	105,8
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,1	13,8	13,4	13,1	12,8	12,7	12,8
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,8	554,3	541,7	536,5	531,0	531,5	542,2
darunter Frauen	"	246,7	239,7	248,6	246,0	239,9	237,4	235,0	234,4	240,3
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	477,3	469,8	466,4	459,4	455,8	457,4	465,2
darunter Frauen	"	214,9	211,1	217,8	214,8	212,0	208,5	206,8	205,9	210,1
* öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	514,3	516,1	514,7	517,5	511,3	508,3	514,6
darunter Frauen	"	341,2	348,1	348,8	350,1	349,9	351,8	349,1	346,6	351,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 Erfassung von erwerbsfähigen Sozialhilfempfangern (Grundsicherung ALG II, HARTZ IV). — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005. — 8) Einschl. Personen ohne „Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mal	Febr.	März	April	Mal
Schlachtungen ⁹⁾										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	6 453	5 053	4 089	5 613	4 599	4 958	3 983
Kälber	"	161	154	172	192	132	129	222	114	128
Schweine	"	68 463	62 433	71 910	59 297	57 189	55 255	57 627	61 500	61 891
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	6 702	4 308	2 759	5 316	4 636	4 745	2 206
Schlachtmengen ⁹⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	8 478	7 522	6 983	6 663	7 226	7 470	7 473
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	1 718	1 453	1 234	1 488	1 271	1 425	1 117
* Kälbern	"	13	12	8	16	6	6	14	7	8
* Schweinen	"	5 988	5 468	6 191	5 231	5 153	4 726	5 019	5 383	5 648
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ⁹⁾	"	2 352	2 659	3 039	2 766	2 706	2 058	2 311	2 377	2 131
* Erzeugte Konsumeler ⁹⁾	1000 St.	27 128	26 286	23 690	25 980	26 450	27 747	28 073	28 787	29 242
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	87 921	88 074	90 914	82 316	87 807	90 038	92 956
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	84 440	84 705	87 433	79 446	84 629	86 963	89 778
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	18,0	18,6	18,6	18,7	18,0	18,5	19,1
Verarbeitendes Gewerbe ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mal	Febr.	März	April	Mal
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 189	3 185	3 176	3 110	3 105	3 106	3 095
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,3	428,8	427,8	426,5	415,5	414,	413,4	412,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 212	60 205	53 909	51 635	52 296	53 896	54 917	49 926
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 425	1 417	1 401,7	1 435,2	1 459,2	1 293,1	1 393,1	1 401,2	1 417,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 215,5	8 095,5	7 177,3	7 053,8	6 798,5	7 516,3	7 498,1	7 148,8
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 033,1	3 440,8	3 046,3	3 155,6	2 965,9	3 246,3	3 263,9	3 136,4
Exportquote ⁹⁾	%	41,0	42,0	42,5	42,4	44,7	43,6	43,2	43,5	43,9
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾										
Insgesamt	% ⁹⁾	1,1	2,7	16,9	6,8	- 2,4	- 4,6	- 6,6	- 1,0	- 1,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,5	15,3	8,9	5,1	- 5,4	- 12,1	- 6,4	- 4,3
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,2	23,8	1,7	- 8,4	- 9,4	- 2,2	1,5	- 0,7
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 6,1	- 4,1	- 1,5	4,8	- 5,1	- 5,4	- 13,9	- 7,9	- 6,8
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	4,5	8,9	15,5	- 7,2	16,1	3,4	15,1	10,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁹⁾	8,2	6,0	11,0	13,9	- 2,3	- 0,3	- 4,2	0,3	2,2
Maschinenbau	"	- 3,4	- 0,9	20,1	6,1	- 3,0	- 4,6	28,1	3,3	- 2,4
Kraftwagen und -teile	"	- 2,5	- 1,9	30,6	- 4,9	- 18,6	- 17,1	- 34,8	- 9,4	- 6,8
Herstellung von Metallereugnissen	"	0,0	0,4	21,4	18,1	0,1	- 2,1	- 18,1	- 4,6	4,8
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mal	Febr.	März	April	Mal
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	100	100	100	105	105	105	105
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 287	17 284	17 185	17 139	17 112	17 040	17 003
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾⁽¹⁰⁾	1000 h	2 185	2 197	2 422	2 157	2 082	2 140	2 215	2 257	2 027
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	61,0	62,0	56,3	61,2	59,5	58,4	59,7	64,0	57,4
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 859,8	2 584,6	2 979,1	2 694,2	1 958,3	2 812,3	2 417,5	1 914,3	1 696,0
Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mal	Febr.	März	April	Mal
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	.	98,3	98,1	.	.	.	95,1	.	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	.	100,2	88,9	.	.	.	82,8	.	.
* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenpiegel“ veröffentlicht.										
1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfleisch, jedoch ohne Inneren. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen Inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.										

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauswirtschaftliche von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfleisch, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	52,2	48,8	48,8	48,3	48,2	44,2	44,3	45,2	45,4
* Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	25,2	25,0	25,0	21,9	22,1	22,7	22,8
* Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	6,6	6,6	6,8	6,1	6,2	6,5	6,6
* gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	2,1	2,1	2,0	2,2	2,2	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden darunter	1000 h	4 882	4 473	4 626	4 768	4 581	2 657	3 399	4 478	4 236
* Wohnungsbau	"	1 995	1 856	1 885	2 100	1 974	1 246	1 518	1 894	1 786
* gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	1 347	1 213	1 231	730	904	1 170	1 106
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	1 380	1 430	1 342	674	970	1 398	1 321
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	70,5	78,7	74,6	48,0	57,5	67,9	71,8
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	32,6	35,3	32,8	29,5	29,6	32,6	29,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	"	469,8	442,0	406,2	388,9	443,1	239,7	303,4	379,9	399,4
* Wohnungsbau	"	152,7	142,1	131,5	130,2	147,6	83,4	118,0	142,3	123,8
* gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	149,0	143,7	148,3	91,9	103,5	120,2	125,3
* öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	124,4	113,8	145,3	62,0	81,1	115,6	148,0
* Index des Auftragseingangs ³⁾ darunter	2000 = 100	75,3	71,3	64,1	82,9	78,4	50,7	76,4	79,7	83,7
* Wohnungsbau	"	81,2	80,0	78,8	80,1	70,9	64,7	108,9	59,9	84,8
* gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	41,4	55,2	51,5	41,2	58,6	69,3	50,7
* öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	91,9	124,2	120,3	59,8	91,0	101,6	131,4
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	19,1	19,1	.	.	.	18,4	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	5 604	5 394	.	.	.	5 110	.	.
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	99,6	90,0	84,3	.	.	.	80,6	.	.
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	48,0	47,4	.	.	.	46,9	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	462,2	371,1	.	.	.	375,6	.	.

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	1 321	889	885	894	801	647	651
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	1 220	815	798	839	758	600	596
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	773	863	1 450	1 047	947	938	752	663	681
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	142	157	261	183	179	177	141	125	124
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	321 927	237 085	219 732	211 273	172 941	151 800	153 450
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	139	139	175	137	136	168	149
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 067	993	963	498	1 004	555	412	861	830
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	188	155	162	100	178	93	79	137	113
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	122 189	64 489	157 885	71 018	50 436	94 040	93 251
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 449	1 627	2 709	1 898	1 869	1 759	1 377	1 268	1 237
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁷⁾	"	7 514	8 533	13 621	9 854	9 686	8 871	7 394	6 817	6 992

Großhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Großhandel⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2000 = 100	83,7	84,1	91,2	85,6	77,9	...	...	...	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	85,1	87,6	93,7	89,4	81,5	...	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	90,1	88,0	88,3	87,9	87,6	...	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polleren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauintallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Einzelhandel¹⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	98,6	96,6	99,8	99,3	92,6	...	...	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	100,4	98,6	101,8	101,5	94,8	...	...	...	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ³⁾	"	113,7	111,4	115,5	116,9	109,2	...	...	...	...
Apotheken ⁴⁾	"	109,6	109,4	114,7	109,6	102,0	...	...	...	...
Bekleidung	"	90,2	88,7	85,4	92,6	80,8	...	...	...	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁵⁾	"	84,9	88,8	93,6	83,9	76,8	...	...	...	...
Metallwaren und Anstrichmitteln ⁶⁾	"	102,2	96,9	105,0	115,0	106,9	...	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,5	91,2	90,8	90,7	90,8	...	...	...	...
Kfz-Handel u. Tankstellen⁷⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	92,0	93,5	112,5	104,6	96,4	...	...	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	94,3	97,1	116,7	108,6	100,3	...	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	92,4	90,0	90,0	89,9	89,4	...	...	...	...
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2000 = 100	83,6	82,9	81,0	83,7	88,6	...	...	...	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	89,1	89,1	86,7	89,7	95,1	...	...	...	...
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	87,2	88,4	84,5	87,1	97,5	...	...	...	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	88,2	85,4	82,5	86,8	92,1	...	...	...	...
Kantinen und Caterer	"	95,5	100,5	100,6	101,5	102,6	...	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	89,4	91,2	89,4	91,0	92,3	...	...	...	...

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁸⁾	Mill. EUR	812,3	3 098,8	3 180,9	3 186,1	3 037,2	...	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	86,5	84,1	77,6	95,8	...	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 609,3	2 862,5	2 961,6	2 968,9	2 790,8	...	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,9	19,6	21,2	24,6	20,1	...	...	...	...
* Halbwaren	"	146,5	168,6	184,2	168,8	192,5	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	2 674,3	2 756,2	2 775,4	2 578,1	...	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	492,4	516,2	609,7	460,5	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	2 181,9	2 240,1	2 165,8	2 117,6	...	...	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	716,5	749,2	870,4	667,0	...	...	...	...
Maschinen	"	384,8	455,3	418,4	393,2	430,7	...	...	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	337,5	395,8	381,1	370,4	...	...	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	262,7	258,4	239,1	244,0	...	...	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	202,6	199,5	209,9	183,5	...	...	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	2 242,0	2 283,0	2 287,6	2 172,5	...	...	...	...
* darunter EU-Länder ⁹⁾	"	1 536,8	1 940,7	1 952,1	1 994,1	1 868,5	...	...	...	...
* Afrika	"	43,3	65,7	50,6	86,0	64,2	...	...	...	...
* Amerika	"	333,7	343,7	352,6	367,7	343,9	...	...	...	...
* Asien	"	394,8	422,6	465,3	425,5	435,4	...	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	24,9	29,4	19,3	21,3	...	...	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁸⁾	"	4 089,1	4 490,9	4 447,8	4 753,9	4 825,3	...	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	178,7	172,6	211,9	181,7	...	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 602,7	3 963,6	3 946,4	4 222,4	4 254,3	...	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,6	61,2	71,5	68,7	52,6	...	...	...	...
* Halbwaren	"	240,7	249,8	266,7	214,1	267,8	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	3 652,7	3 608,3	3 939,6	3 933,9	...	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	418,2	344,7	349,6	439,2	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	3 234,5	3 263,6	3 589,9	3 494,6	...	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Sowie Reparatur von Gebrauchsgütern. — 2) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 3) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 4) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 5) Sowie Hausrat a. n. g. — 6) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mal	Febr.	März	April	Mal
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 693,6	2 867,4	2 926,2	2 863,7	3 203,9	...	...	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	2 068,7	2 593,3	2 661,6	2 595,0	2 954,3	...	...	...	...
* Afrika	"	77,2	79,1	102,9	72,8	86,7	...	...	...	...
* Amerika	"	502,8	558,6	445,3	817,0	613,0	...	...	...	...
* Asien	"	807,4	979,1	966,9	995,8	916,4	...	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	6,6	6,6	4,6	5,2	...	...	...	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mal	Febr.	März	April	Mal
* Gästeankünfte und zwar	1000	782	815	788	772	922	701	748	845	889
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	193	211	191	193	227	192	193	207	210
* Gästeübernachtungen und zwar	"	...	26	4	15	48	2	7	13	52
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	1 985	1 993	1 860	1 996	2 236	1 717	1 879	1 966	2 121
* Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen	"	373	407	354	380	428	415	381	391	377
Heilbäder	"	...	79	13	54	139	10	25	44	155
Luftkurorte	"	602	572	551	568	634	514	553	535	614
Erholungsorte	"	119	115	92	106	145	82	95	97	144
sonstige Gemeinden	"	84	28	54	80	108	57	66	65	107
darunter Großstädte	"	1 181	1 227	1 150	1 188	1 350	1 065	1 165	1 269	1 256
	"	531	566	543	543	599	543	559	607	541

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mal	Febr.	März	April	Mal
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	1 056	1 187	1 046	1 026	901	1 061	1 008	994
davon										
* Güterversand	"	187	209	202	180	179	209	230	221	206
* Güterer Empfang	"	820	847	985	867	847	692	831	788	788
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	27 799	28 120	35 845	31 466	30 147	22 641	34 331	33 115	30 638
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 217	24 378	29 875	26 129	25 851	19 542	28 653	27 400	26 378
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 902	1 608	1 562	1 451	1 616	2 084	1 390
Krafttrader und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	3 320	2 891	2 083	1 216	3 373	2 895	2 176
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	414	431	313	283	308	402	359
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 980	2 804	2 632	2 711	3 083	2 170	1 825	2 600	2 818
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 170	2 027	1 814	2 021	2 241	1 507	1 328	1 955	2 123
* getötete Personen	"	42	34	27	37	39	15	19	26	22
* verletzte Personen	"	2 887	2 689	2 395	2 679	2 957	2 054	1 817	2 573	2 779
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	.	101 373	314 795	.	.	.	300 312	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	64 572	197 771	.	.	.	189 247	.	.
Straßenbahnen	"	.	15 247	48 511	.	.	.	47 395	.	.
Omnibussen	"	.	24 232	76 470	.	.	.	71 005	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	2 029 849	6 087 813	.	.	.	5 851 544	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	1 821 306	5 412 167	.	.	.	5 224 227	.	.
Straßenbahnen	"	.	55 795	180 382	.	.	.	177 306	.	.
Omnibussen	"	.	152 749	495 264	.	.	.	450 011	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen⁷⁾										
Fahrgäste	1000	.	98	462	.	.	.	178	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	115 678	274 521	.	.	.	231 660	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	191 573	192 610	583 781	.	.	.	582 123	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ³⁾	"	139 833	133 770	405 983	.	.	.	405 669	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	19 449	64 467	.	.	.	63 335	.	.
Kredite über 1 Jahr ⁴⁾	"	116 661	114 321	341 516	.	.	.	342 334	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁵⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	154 853	455 505	.	.	.	501 458	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	717	565	572	635	752	721	624
davon										
* Unternehmen	"	195	199	253	201	166	171	204	194	187
* Verbraucher	"	173	229	242	198	190	252	283	286	252
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	152	117	137	148	206	180	133
* sonstige natürliche Personen ⁶⁾ , Nachlässe	"	78	62	70	49	79	64	59	61	52
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	209 656	240 074	249 861	252 247	253 620	267 783	257 463	195 882	151 446
Gewerbeanzeigen ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Gewerbeanzeigen	Anzahl	5 587	6 636	7 552	6 183	5 698	6 281	6 714	6 627	5 889
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 955	5 555	4 367	3 976	5 035	5 235	4 870	4 441
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	105,2	105,4	105,6	106,3	106,7	106,5	106,7
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	104,2	104,3	104,9	105,0	105,0	104,6	105,2
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	121,6	121,6	121,6	129,6	129,5	129,4	129,0
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	96,6	96,5	96,0	91,8	92,7	92,6	92,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁸⁾	"	105,1	106,9	106,4	106,6	106,8	108,3	109,0	109,2	109,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁹⁾	"	101,1	99,8	100,4	100,5	100,0	99,1	98,8	98,5	98,4
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	108,3	106,9	108,3	109,4	109,1	110,7	111,6	111,0
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	96,3	95,9	95,6	95,2	95,2	95,2	94,7
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	99,0	98,7	98,4	98,8	98,2	96,5	98,7
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	105,2	104,6	105,3	106,0	106,3	104,6	105,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁰⁾	2000 = 100	100,8 ⁸⁾	101,4 ⁸⁾	.	.	101,4	102,3	.	.	102,3
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Steueraufkommen insgesamt ¹¹⁾	Mill. EUR	3 165,9	2 744,4	2 217,2	3 193,3	2 445,3	3 183,0	3 121,0	2 122,5	2 931,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 706,0	2 590,0	2 055,4	2 934,3	2 336,5	3 046,9	2 991,5	1 897,0	2 695,7
davon										
Lohnsteuer ¹²⁾	"	1 466,6	1 388,3	1 345,0	1 494,0	1 391,1	1 303,9	1 448,5	1 418,6	1 401,5
veranlagte Einkommensteuer	"	32,8	26,7	- 162,1	- 89,3	- 103,6	42,5	- 141,8	- 63,3	- 38,9
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	130,8	150,2	50,3	430,1	38,7	287,8	117,1	116,5	368,1
Zinsabschlag ¹³⁾	"	239,6	215,9	217,1	187,8	152,0	323,4	227,0	232,0	156,5
Körperschaftsteuer ¹⁴⁾	"	8,8	45,1	174,3	128,0	35,0	59,4	657,0	- 595,6	- 170,1
Umsatzsteuer	"	703,7	756,5	422,8	773,0	817,9	1 022,8	678,8	783,2	975,0
Einfuhrumsatzsteuer	"	123,7	7,2	8,0	10,7	5,5	7,1	4,9	5,7	3,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reise-gewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR	274,0	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	44,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	79,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"	8,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	133,6	126,5	161,8	126,7	105,7	129,3	128,7	142,0	236,2
darunter										
Vermögensteuer	"	1,6	0,8	1,3	0,5	1,5	– 1,5	0,7	0,7	0,6
Erbchaftsteuer	"	32,2	25,9	41,0	17,7	15,6	19,3	20,7	26,2	134,4
Grunderwerbsteuer	"	36,7	33,6	45,7	30,3	31,5	35,4	38,8	24,5	29,8
Kraftfahrzeugsteuer	"	47,2	50,2	62,1	57,3	48,7	55,0	62,2	63,8	61,0
Gewerbesteuerumlage	"	43,7	28,0	0,0	132,4	3,2	6,8	0,8	83,5	0,0
Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt ⁴⁾		Sept.	Dez..	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 446,7	1 471,5	1 277,8	1 915,4	993,5	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,9	5,5	3,6	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	169,0	134,0	150,4	184,6	175,8	139,6	151,7
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	521,6	593,7	719,7	728,1	680,3	701,9	747,8
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	498,4	1 033,6	101,3	554,6	474,5	920,0	72,4
andere Steuern ⁶⁾	"	15,8	15,4	16,8	13,6	14,6	17,0	17,5	12,6	13,3
Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt ⁴⁾		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
Arbeiterverdienste Im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 554	2 531	2 563	2 583	2 580	2 560	2 586
* männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 634	2 607	2 641	2 661	2 657	2 637	2 664
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 784	2 760	2 796	2 817	2 816	2 802	2 823
* weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 980	1 990	2 008	2 026	2 023	2 013	2 026
darunter HilfsarbeiterInnen	"	1 819	1 861	1 832	1 836	1 856	1 882	1 858	1 856	1 867
* Bruttolohnverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,56	15,74	15,79	15,77	15,82	15,86	15,93
* männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	16,02	16,21	16,25	16,21	16,27	16,33	16,38
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,12	17,40	17,44	17,42	17,48	17,54	17,55
* weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,27	12,37	12,47	12,55	12,57	12,52	12,63
darunter HilfsarbeiterInnen	"	11,14	11,39	11,18	11,27	11,36	11,48	11,38	11,39	11,47
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 771	3 792	3 822	3 841	3 850	3 857	3 880
* männlich	"	3 993	4 079	4 017	4 039	4 069	4 086	4 095	4 102	4 129
* weiblich	"	3 044	3 133	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150	3 150	3 161
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630	3 630	3 653
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 959	3 975	4 009	4 030	4 040	4 046	4 071
* In Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 448	3 535	3 469	3 513	3 531	3 538	3 544	3 588	3 597
* männlich	"	3 812	3 914	3 838	3 893	3 910	3 915	3 924	3 962	3 968
* weiblich	"	2 892	2 950	2 906	2 934	2 950	2 951	2 955	3 000	3 013
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 462	3 506	3 520	3 534	3 539	3 585	3 590
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 562	3 654	3 586	3 623	3 646	3 660	3 667	3 696	3 710

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter, (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Statistik lokal ist eine von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gemeinsam herausgegebene Datenbank auf CD-ROM. Mit ihr können rund 200 Merkmalsausprägungen aus unterschiedlichen Statistikbereichen für jede der über 13 000 Städte und Gemeinden Deutschlands auf dem eigenen PC recherchiert und zu Tabellen zusammengestellt werden.



Die Inhalte der CD-ROM reichen von Angaben zur Flächennutzung über Daten zur Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung bis hin zum Gebäude- und Wohnungsbestand, Tourismus oder Ergebnissen der öffentlichen Finanzen. Neben den Gemeindedaten können die entsprechenden Ergebnisse natürlich auch für die Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke, Bundesländer und Deutschland insgesamt abgerufen werden. Die Daten konzentrieren sich auf jeweils einen Zeitpunkt oder Zeitraum.

Dank der Recherchesoftware EASYSTAT ist der Datenabruf auf einer komfortablen Benutzeroberfläche ohne weitere Vorkenntnisse möglich. Leicht lassen sich beliebige Gemeinden oder Regionen und Merkmale auswählen, zu individuellen Tabellen zusammenstellen und zur Weiterverarbeitung mit anderen Programmen abspeichern.

Statistik lokal erscheint jährlich, und zwar parallel zu dem verwandten Produkt **Statistik regional**, das Ergebnisse (zu mehr Merkmalen und längeren Zeiträumen) auf Landkreisebene beinhaltet. Die CD-ROM benötigt ein Betriebssystem ab Windows 95 oder Windows NT 4.0 und 16 MB RAM. Sie enthält die zum Betrieb der Datenbank erforderliche Software EASYSTAT.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

Staat und Wirtschaft in Hessen 07 · 05

Alkohol-, Medikamenten- und Drogenmissbrauch im Betrieb

Arbeitsschutz – Arbeitsrecht – Prävention – Rehabilitation. Von G. Heinze und M. Reuß, 2., aktualisierte Auflage, 187 Seiten, kartoniert, 29,80 Euro, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2004.

Suchtprobleme sind in den Betrieben weit verbreitet und richten immensen menschlichen und wirtschaftlichen Schaden an. Das vorliegende Buch will vor allem praktische Hilfestellung bzgl. der Suchtproblematik im Betrieb bzw. Berufsalltag bieten. Im ersten Teil werden die potenziellen Suchtstoffe in ihren Wirkungen und in den körperlichen, psychischen und sozialen Folgen für die Süchtigen dargestellt. Es folgt ein Kapitel mit Hinweisen, wie Suchtverhalten und die Folgen der Abhängigkeit von den Außenstehenden, d. h. vor allem von Vorgesetzten und Kollegen erkannt werden können. Das dritte Kapitel behandelt eingehend die Rechtsgrundlagen für den Umgang mit suchtgefährdeten und suchtkranken Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Im letzten Abschnitt wird auf die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers eingegangen. Maßnahmen der Suchtprävention werden ebenso beschrieben wie das zielgerichtete Vorgehen der Vorgesetzten nach dem Erkennen einer Suchterkrankung. Im Anhang sind u. a. Checklisten, Fragebögen zur Gefährdung anderer sowie der eigenen Gefährdung und Musterbetriebsvereinbarungen beigelegt. Zahlreiche Literaturhinweise und eine Adressensammlung zum Thema Suchthilfe runden das Buch ab.

7151

Einkommensdiskriminierung und frauenspezifische Erwerbsbiographie

Von W. Strengmann-Kuhn und B. Seel. 94 Seiten, kartoniert, 24,80 Euro, Shaker Verlag, Aachen, 2004.

Im Vergleich zu vielen anderen Untersuchungen zum Lohnabstand zwischen Männern und Frauen analysieren die Autoren nicht nur Verdienstunterschiede zu einem festen Zeitpunkt, sondern sie simulieren typische Erwerbsverläufe von 18- bis 60-Jährigen. Ein anderer wichtiger Aspekt ihrer Arbeit ist die Auffassung von Lohndiskriminierung als Auswirkung gesellschaftlicher Strukturen. Die Entscheidung der Frauen für Kindererziehung und gegen Erwerbstätigkeit ist meist keine freiwillig gewählte. Sie hängt vielmehr damit zusammen, dass der Mann im Allgemeinen besser verdient, da er bei der Heirat meist etwas älter ist („age gap“) und somit mehr Berufserfahrung hat. Außerdem herrscht nach Meinung der Autoren in Westdeutschland ein traditionelles Rollenverständnis, sodass auf der Frau der Druck lastet, sich um die Erziehung der Kinder zu kümmern. Als Datenbasis dient das Sozioökonomische Panel für die Jahre 1991–2000. Westdeutsche verheiratete Paare ohne Kinder bzw. mit zwei Kindern werden miteinander verglichen. Zusätzlich findet eine Differenzierung nach Bildungstypen statt: Geringe Bildung (Hauptschule plus Berufsausbildung), mittlere Bildung (Realschule oder Abitur plus Berufsausbildung) und hohe Bildung (Hochschulabschluss). Ausgangspunkte der Simulationen des Erwerbseinkommens sind die Berechnung des durchschnittlichen Alters bei Ausbildungsende, Heirat und Geburt der Kinder in den einzelnen Bildungsgruppen. Lohnungleichungen für Frauen und Männer werden geschätzt, wobei neben Alter, Bildung und Berufserfahrung auch das quadrierte Alter in die Regression eingeht, da bei älteren Menschen auf Grund der geringeren Produktivität die Löhne sinken („U-Effekt“). Zusätzlich wird die Wahrscheinlichkeit für die Erwerbsbeteiligung der Frauen geschätzt. Einflussparame-

ter sind dabei der eigene Lohn, der Verdienst des Partners und die Anzahl der Kinder differenziert nach Altersgruppen. Es zeigt sich, dass die Differenz im Lebenserwerbseinkommen zwischen Männern und Frauen in der Gruppe mit mittlerer Bildung am geringsten ist: Hier verdienen Frauen ohne Kinder 5,8 % weniger als Männer, mit zwei Kindern erhöht sich der Unterschied aber um 9,7 Prozentpunkte auf 15,5 %. Am größten ist der Unterschied in der Gruppe mit geringer Bildung mit 30,2 %, wobei der reine Geschlechtseffekt (für Frauen ohne Kinder) 14,7 % beträgt. Im abschließenden Teil der Analyse untersuchen die Autoren, inwieweit das Steuersystem und die staatlichen Transfers die festgestellten Unterschiede abmildern könnten. In ihrer Simulation treffen sie die Annahme, dass in Paarhaushalten beide Partner getrennt veranlagt werden und dass die Frau das komplette Erziehungs- und Kindergeld erhält. Dann würde sich die Einkommensdifferenz für Frauen mit Kindern bei geringer Bildung auf 14,9 % reduzieren, bei mittlerer Bildung sogar auf 2,5 %. Im Schlusskapitel werden Maßnahmen vorgeschlagen, die dazu dienen können, die geschlechtsspezifischen Verdienstunterschiede abzubauen. Diese sind: Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten, flexiblere Arbeitszeitmodelle, Überdenken des Ehegattensplitting und Erwägung der Auszahlung des Erziehungs- und Kindergeldes an die Mutter. Insgesamt handelt es sich also eine Studie mit interessanten Ansätzen.

7153

Sozialpolitik und Sozialstaat: Soziologische Analysen

Von Franz-Xaver Kaufman. 2., korrigierte und erweiterte Auflage, 406 Seiten, kartoniert, 29,80 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.

Das Buch entfaltet die soziologischen Grundlagen einer Analyse von Sozialpolitik und Sozialstaatlichkeit. Der Autor hat diese Forschungsrichtung maßgeblich mitgeprägt. Die hier zusammengefassten Arbeiten von Franz-Xaver Kaufmann entfalten im ersten Teil sein Programm einer soziologischen Analyse von Sozialpolitik in wirkungsanalytischer und interorganisatorischer Perspektive. Der zweite Teil enthält seine wichtigsten Beiträge zur jüngeren Sozialstaatsdiskussion und der damit verbundenen Steuerungsproblematik. Die einzelnen Kapitel des Bandes befassen sich u. a. mit folgenden Themen: Sozialpolitik: Perspektiven der Soziologie; Sozialpolitisches Erkenntnisinteresse und Soziologie; Elemente einer soziologischen Theorie sozialpolitischer Intervention; Konzept und Formen sozialer Intervention; Der Sozialstaat als Prozess?; Für eine Sozialpolitik zweiter Ordnung; Sozialpolitik und Bevölkerungsprozess; Sozialstaat, Staat und Wohlfahrtsproduktion; Steuerungsprobleme im Wohlfahrtsstaat; Die Integrationsfunktion des Sozialstaats.

7156

Deutschland denken

Beiträge für die reflektierte Republik. Herausgegeben von Undine Ruge und Daniel Morat. 206 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.

So viel Veränderung war nie. 15 Jahre nach der Wiedervereinigung ist der anschwellende Reformgesang unüberhörbar. Doch hat sich durch den Mauerfall nicht nur die deutsche Gesellschaft verändert, auch die Bedingungen für politisches Handeln und gesellschaftliche Vergemeinschaftung haben sich in Gesamtdeutschland dramatisch gewandelt. 16 jüngere Autorinnen und Autoren unternehmen es daher, Deutschland intellektuell neu zu vermessen: Was können Begriffe wie Republik und Patriotismus heute noch bedeuten? Welchen Herausforderungen steht der deutsche Sozial- und Nationalstaat gegenüber? Welche Aufgabe können Intellektuelle dabei für die Gesellschaft übernehmen? Gegen den Chor der Macher plädiert dieses Buch für die reflektierte Republik.

7157



BUCHBESPRECHUNGEN

Bachelor und Master

Die Grundlagen des neuen Studiensystems in Deutschland – ein Handbuch. Von P. Wex, 448 Seiten, kartoniert, 32,00 Euro, Duncker & Humblot; Berlin, 2005






Mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird das Studiensystem in Deutschland auf eine neue Grundlage gestellt. Gleichzeitig läuft die herkömmliche Diplombildung aus. Die Veränderungen treffen das deutsche Hochschulsystem in seinen Wurzeln. Der Autor geht u. a. der Frage nach, ob die Institution Hochschule und die Beteiligten auf diese tief greifende Reform vorbereitet sind. Er analysiert zunächst die wesentlichen Strukturelemente von Bachelor- und Masterstudiengängen, die 1999 in Bologna beschlossen wurden. Zum einen werden die Voraussetzungen und Inhalte solcher Studienangebote aufgezeigt, wobei vertiefend die relevanten historischen, bildungspolitischen und rechtlichen Entwicklungen dargestellt und analysiert werden. Der internationale Vergleich hat dabei einen hohen Stellenwert. Zum anderen wird der deutsche, bolognakonforme Reformansatz, nämlich das modularisierte Diplom, aufgezeigt. Weitere wesentliche Aspekte sind das neue Zulassungs- und Prüfungsverfahren, die Akkreditierung, die Entwicklung und Akzeptanz dieser neuen Studiengänge sowie ein Ausblick auf die Zukunft dieses Studiensystems. Es ist ein umfassendes und informatives Handbuch für Hochschullehrer, Studierende, Wissenschaftler, Politiker und Journalisten, die sich mit hochschulpolitischen Themen auseinandersetzen sowie für Entscheidungsträger in den Hochschulverwaltungen. 7158

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JUNI 2005

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)
 = elektronisch lieferbar,  = auf CD-ROM lieferbar
 Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Erwerbstätige in Hessen 2000 bis 2003 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (A VI 6 - j/03); (K)	5,90 Euro
 Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Die Diagnosen der stationär behandelten Patienten/ Patientinnen in Hessen 2003; (A IV 9 - j/2003); (K)	7,00 Euro
 Online (Excel)	6,80/4,80 Euro
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2004 nach ihrer Pendlereigenschaft (Vorläufige Werte); (A VI 12 - j/04); (K)	4,80 Euro
 Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Die Tätigkeit der Arbeitsgerichte in Hessen im Jahr 2004; (B VI 4 - j/04); (AGB)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Tätigkeit der Sozialgerichte in Hessen im Jahr 2004; (B VI 5 - j/04); (SGB)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Potenzial an Schlachtmengen in Hessen 2004; (C III 2/S - j/04); (K)	3,10 Euro

Agrastrukturenerhebung 2003: Betriebswirtschaftliche Ausrichtung; sozialökonomische Betriebstypen; Standarddeckungsbeitrag; Gewinnermittlung für steuerliche Zwecke; (C IV p - 4/j/03 - 4); (K)	7,00 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2005; (E I 3 - m 3/05)	4,80 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im März 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 3/05); (K)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Oktober 2004; (E IV 1, E IV 2 mit EIV3 - m 10/2004)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im November 2004; (E IV 1, E IV 2 mit EIV3 - m 11/2004)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 1. Vierteljahr 2005; (E V 1 - vj 1/05)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2005; (E I 1 - m 3/05); (K)	4,80 Euro
 Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im April 2005; (E I 3 - m 4/05)	4,80 Euro
Das Bahauptgewerbe in Hessen im April 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 4/05); (K)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Februar 2005; (F II 1 - m 2/05); (K)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im März 2005; (F II 1 - m 3/05); (K)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Baufertigstellungen in Hessen im Jahr 2004; (F II 2 - j/04); (K)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im Dezember und im Jahr 2004; (G IV 1 - m 12/04)	7,00 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Februar 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 2/05); (K)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im März 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 3/05); (K)	3,70 Euro
 Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2004; (H I 1 - j/04); (K)	11,30 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Februar 2005; (H II 1 - m 2/05); (Häfen)	3,70 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im März 2005; (H II 1 - m 3/05); (Häfen)	3,70 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im April 2005; (M I 2 - m 4/05)	5,90 Euro
 Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Mai 2005; (M I 2 - m 5/05)	5,90 Euro
 Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Entsorgung von Abfällen in betriebseigenen und in Anlagen der Entsorgungswirtschaft in Hessen 2002; (Q II 10 - j/02); (K)	5,90 Euro
 Online (Excel)	6,00/4,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 3

Juli 2005

9. Jahrgang

Inhalt

- 30 Jahre Bundes-Immissionsschutzgesetz - ein kleiner Rückblick auf die Überwachung der Luftqualität in Hessen 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 7
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 7
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 8
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 10
 - B. Die Luftqualität in Hessen 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

30 Jahre Bundes-Immissionsschutzgesetz – ein kleiner Rückblick auf die Überwachung der Luftqualität in Hessen

ANGELIKA BROLL, WIESLAWA STEC-LAZAJ

Gesetzliche Grundlagen für die Überwachung der Luftqualität

Im vergangenen Jahr 2004 ist ein bedeutendes Jubiläum „still und leise“ verstrichen: Das Inkraft-Treten des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG) jährte sich zum dreißigsten Mal. Nun ist für die Immissionsschützer die Handhabung ihres grundlegenden Handlungsinstrumentes so selbstverständlich, dass man sich im täglichen Arbeitsalltag über die Ursprünge dieses Gesetzeswerkes keine Gedanken mehr macht. Aber nach 30 Jahren lohnt es sich mal zurückzuschauen und sich zu vergegenwärtigen, was der Begriff **Luftqualität** damals und heute bedeutet.

Die Worte „Immissionen“ und „Immissionsschutz“ gehören heute zum Sprachgebrauch breiter Bevölkerungskreise. So findet man diese Begriffe auch im ganz normalen Duden Band 1 Rechtschreibung und muss nicht mehr im Fremdwörterbuch nachsehen. In die Gesetzessprache sind die Begriffe schon wesentlich früher eingegangen. Die Probleme des Immissionsschutzes sind aber älter, denn im nachbarschaftlichen Bereich hat es sie immer gegeben.

Im Bundes-Immissionsschutzgesetz werden die **Immissionen** – abgeleitet von dem lateinischen Wort *immittere* = hineinsenden – als **Umwelteinwirkungen** bezeichnet.

Unter **Immissionsschutz** versteht man die **Maßnahmen zur Verhinderung schädlicher Immissionen**. Hauptprobleme sind dabei die Fragen der Luftreinhaltung und der Lärmbekämpfung. Diese Bereiche haben mit der fortschreitenden Industrialisierung, der damit zusammenhängenden Ballung von Wohnsiedlungen und dem Anwachsen des Straßenverkehrs an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig haben sich die Aufgaben des Staates auf dem Gebiet des Immissionsschutzes gewandelt. Während er sich früher mit nachbarrechtlichen Regelungen zufrieden geben konnte, musste er im Zeichen der Industrialisierung und Verstädterung zunehmend durch hoheitliche Maßnahmen eingreifen. Das geschah zunächst mit den Mitteln des Polizeirechts. Seit etwa 1960 hat sich das Immissionsschutzrecht zu einem eigenständigen Teilgebiet des Verwaltungsrechts entwickelt.

Durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz, das für weite Bereiche des Immissionsschutzes bundeseinheitliche Regelungen in **einem** Gesetz trifft, wird diese Entwicklung bestätigt.

§1 Absatz 1 des BImSchG formuliert die Zweckbestimmung des Gesetzes wie folgt: **Zweck dieses Gesetzes ist es, Menschen, Tiere und Pflanzen, den Boden, das Wasser, die Atmosphäre sowie Kultur- und sonstige Sachgüter vor schädlichen Umwelteinwirkungen zu schützen und dem Entstehen schädlicher Umwelteinwirkungen vorzubeugen.**

Die schädlichen Umwelteinwirkungen, die Immissionen, entstammen im Wesentlichen drei großen Bereichen, dem industriellen Bereich, dem häuslichen und kleingewerblichen Bereich sowie dem Verkehrsbereich. Die Bedeutung der einzelnen Bereiche ist weitgehend von den örtlichen Verhältnissen abhängig. Für alle drei Bereiche enthält das BImSchG Regelungen, die aber für keinen Bereich abschließend sind. Zudem wird das Gesetzeswerk fortlaufend den Notwendigkeiten angepasst.

Im Umweltprogramm 1971 legte die Bundesregierung Leitlinien für eine umfassende Bekämpfung der Luftverunreinigungen fest. Das daraufhin geschaffene Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) von 1974 wurde zur Grundlage für Abhilfe und Vorsorge bei der Bekämpfung von Luftverunreinigungen.

Am 18. Januar 1974 hat der Deutsche Bundestag das Bundes-Immissionsschutzgesetz einstimmig gebilligt. Nachdem auch der Bundesrat ihm am 15. Februar 1974 zugestimmt hat, ist es am 21. März 1974 veröffentlicht worden (BGBl. I S. 721) und am 1. April 1974 in Kraft getreten. Seit 1974 ist das Bundes-Immissionsschutzgesetz mehr als dreißig Mal geändert worden.

Die umfangreichste Änderung ist durch das Dritte Gesetz zur Änderung des BImSchG vom 11. Mai 1990 herbeigeführt worden. Diese Gesetzesnovelle brachte unter anderem

- eine Ausweitung der Zweckbestimmung (§1)
- eine Pflicht zur externen Abwärmenutzung
- Regelungen für den Fall der Anlagenstilllegung
- neue Vorschriften zur Anlagensicherheit
- die Möglichkeit von Verkehrsbeschränkungen aus Gründen der Luftreinhaltung
- die Neuordnung der Luftreinhalteplanung

Durch das Änderungsgesetz vom 19. Juli 1995 sind Regelungen für erhöhte Ozonkonzentrationen in das Gesetz aufgenommen worden; diese Vorschriften sind jedoch am 31. Dezember 1999 wieder außer Kraft getreten.

Weitere Änderungen brachte das Gesetz zur Beschleunigung und Vereinfachung Immissionsschutz-

rechtlicher Genehmigungsverfahren vom 9. Oktober 1996.

Umfangreiche weitere Änderungen brachte dann das Gesetz zur Umsetzung der UVP-Änderungsrichtlinie, der IVU-Richtlinie und weiterer EG-Richtlinien zum Umweltschutz vom 27. Juli 2001. Durch dieses Gesetz wurde unter anderem der Begriff des Standes der Technik geändert, die Abfallvermeidungspflicht erweitert und die Pflicht zur sparsamen und effizienten Energieverwendung eingeführt.

Das siebte Gesetz zur Änderung des BImSchG vom 11. September 2002 diente der Umsetzung der EG-Luftqualitäts-Richtlinien. Nach dieser Novelle ist das gesamte Gesetz neu bekannt gemacht worden.

Entwicklung der Luftqualität in Hessen

Mit In-Kraft-Treten des Bundes-Immissionsschutzgesetzes im Jahre 1974 und der Ausarbeitung der entsprechenden Durchführungsbestimmungen waren die Bundesländer verpflichtet die Schadstoffanteile der einzelnen Emittentengruppen zu erfassen und die Immissionen kontinuierlich mittels Luftmessnetz zu überwachen. Somit kann sowohl im hessischen Emissions- als auch im Immissionskataster auf einen fast 30-jährigen Datensatz zurückgeblieben werden.

Die Struktur des „Luftmessnetzes Hessen“ wurde seit der ersten Ausbaustufe Mitte der 70er Jahre schrittweise den Anforderungen der aktuellen „Meilensteine“ der Immissionsüberwachung wie Belastungsgebiete, Wintersmog, Ferntransport, Waldschadenserfassung, Ozon-Smog und Umsetzung der EG-Luftqualitäts-Richtlinien angepasst. Damit erfüllt die Messnetzstruktur mit einem Ausbaustand von 30 entsprechend instrumentierten Stationen die Ansprüche des gebietsbezogenen, hessenweiten Immissionsschutzes.

Vor dem Hintergrund der neuen anspruchsvollen EG-Grenzwerte und der aktuellen Diskussion zur Feinstaub-Problematik (Partikel (PM₁₀)) werden leicht die zweifellos bedeutenden Erfolge in der Luftreinhaltung vergessen, die während der vergangenen 30 Jahre erzielt wurden.

Dank einer Messstation des Umweltbundesamtes (UBA) reichen die Registrierungen der Komponen-

ten Schwefeldioxid und Stickstoffoxide in Frankfurt am Main bis in die 60er Jahre zurück. Nach dem Abbau der UBA-Station „Frankfurt-Westend“ wurden die Messreihen mit Daten der HLU-Station „Frankfurt-Höchst“ fortgesetzt. Der Abbildung kann man am Beispiel der Schadstoffkomponente Schwefeldioxid entnehmen, dass in den 60er und 70er Jahren im Ballungsraum Frankfurt am Main SO₂-Jahresmittelwerte von 100 bis 150 µg/m³ normal waren. Die damalige lufthygienische Situation ist heute angesichts von SO₂-Jahresmittelwerten zwischen 3 und 6 µg/m³ kaum noch vorstellbar. Auf Grund der nach dem In-Kraft-Treten des Bundes-Immissionsschutzgesetzes erlassenen Verordnungen setzte eine Reduzierung der Schwefeldioxid-Emissionen ein, die sich auch in den Immissionswerten zeitversetzt widerspiegelte. Innerhalb von 10 Jahren sanken die SO₂-Jahresmittelwerte um 50 % von 100 auf 50 µg/m³.

Mitte der 80er Jahre stiegen die SO₂-Jahresmittelwerte wieder an, denn durch ein neues Phänomen, dem „Ferntransport“, entstanden im Winterhalbjahr lufthygienische Situationen, die die Auslösung von Wintersmog-Alarm auslösten. Zu dieser Zeit waren die so genannten „hausgemachten“ SO₂-Emissionen schon erheblich reduziert worden, sodass die Alarmwerte der Wintersmog-Verordnung nicht mehr erreicht wurden. Aber bei Ostwindwetterlagen zogen schadstoffbeladene Luftmassen nach Hessen herein und erhöhten das Schwefeldioxid-Niveau derart, dass in den Wintern 1985 bis 1987 jeweils Smog-

Alarm ausgerufen werden musste. Auf Grund der umfassenden Sanierungen in den ostdeutschen und zum Teil osteuropäischen Industriegebieten sank die Schwefeldioxid-Konzentration in den 90er Jahren noch einmal erheblich, sodass heute keines der SO_2 -Grenzwertkriterien der EG-Richtlinie auch nur annähernd erreicht wird. Ähnliche Erfolge sind auch bei den Komponenten Kohlenmonoxid, Gesamtstaub und Blei im Schwebstaub zu verzeichnen.

Heute stellt der Straßenverkehr mit Abstand die bedeutendste Quelle der Luftverunreinigung dar. Der Anteil des motorisierten Straßenverkehrs an den Stickstoffoxidemissionen beträgt 70 %, an den Kohlenwasserstoffemissionen 45 %. Dieser ist auch die bedeutendste Quelle für kanzerogene Stoffe wie Benzol, Dieselruß und polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe. Infolge des hohen Emissionsanteils an Stickstoffoxiden und Kohlenwasserstoffen ist der motorisierte Straßenverkehr auch der Verursacher der sommerlichen Ozonbelastung. Der Anstieg des Verkehrsaufkommens in der Vergangenheit ist beachtlich und dieser Trend ist nach wie vor ungebrochen. Entsprechend verläuft die Kurve der NO_x -Jahresmittelwerte antizyklisch zum SO_2 . Durch technische Maßnahmen am Kraftfahrzeug (zum Beispiel Katalysator) wurde der Anstieg der Schadstoffemissionen trotz der gestiegenen Verkehrsleistung

gen etwas gebremst. Dementsprechend hat sich die Stickstoffoxid-Konzentration in den letzten Jahren auf hohem Niveau stabilisiert bzw. ein leichter Abwärtstrend scheint erkennbar.

Die nun gültigen Grenzwerte für Stickstoffdioxid (NO_2) und Partikel (PM_{10}), welche entsprechend den EG-Vorgaben sehr strengen Anforderungen genügen, werden von den Bundesländern – so auch von Hessen – in naher Zukunft nicht flächendeckend einzuhalten sein, sodass weitere Minderungsmaßnahmen sowohl im industriellen Bereich als auch beim Kraftfahrzeugverkehr erforderlich sind.

Die bisherigen Erfolge bei der Verbesserung der Luftqualität in Hessen wurden weitgehend durch technische Maßnahmen zur Emissionsminderung bei industriellen Anlagen, aber auch bei Gebäudeheizungen und Kraftfahrzeugen erreicht. Minderungspotenziale durch technische Maßnahmen sind zwar vor allem bei den Emittentengruppen Gebäudeheizung und Kfz-Verkehr noch vorhanden, in Zukunft müssen aber in steigendem Maß auch planerische Maßnahmen (zum Beispiel Regional- und Bauleitplanung, Verkehrslenkung, -vermeidung, -entzerrung) zur Vermeidung von Emissionen zum Tragen kommen, wenn die Ziele der künftigen Luftreinhalteplanung erreicht werden sollen.

Aktuelle Umstrukturierung des hessischen Luftmessnetzes

Um auch in Zukunft den Anforderungen der europäischen Luftreinhaltestrategie gerecht zu werden, wird das hessische Luftmessnetz zurzeit umstrukturiert. Die Bestimmungen der EG-Luftqualitäts-Richtlinien wurden durch das siebte Gesetz zur Änderung des BImSchG vom 11. September 2002 in nationales Recht umgesetzt und dementsprechend ist die Luftqualität in den Bundesländern zu überwachen.

Die Durchführungsbestimmungen, nach denen die Überwachung erfolgt, sind die 22. BImSchV (Verordnung über Immissionswerte für Schadstoffe in der Luft vom 11. September 2002) und die 33. BImSchV (Verordnung zur Verminderung von Sommer-smog, Versauerung und Nährstoffeinträgen vom 13. Juli 2004).

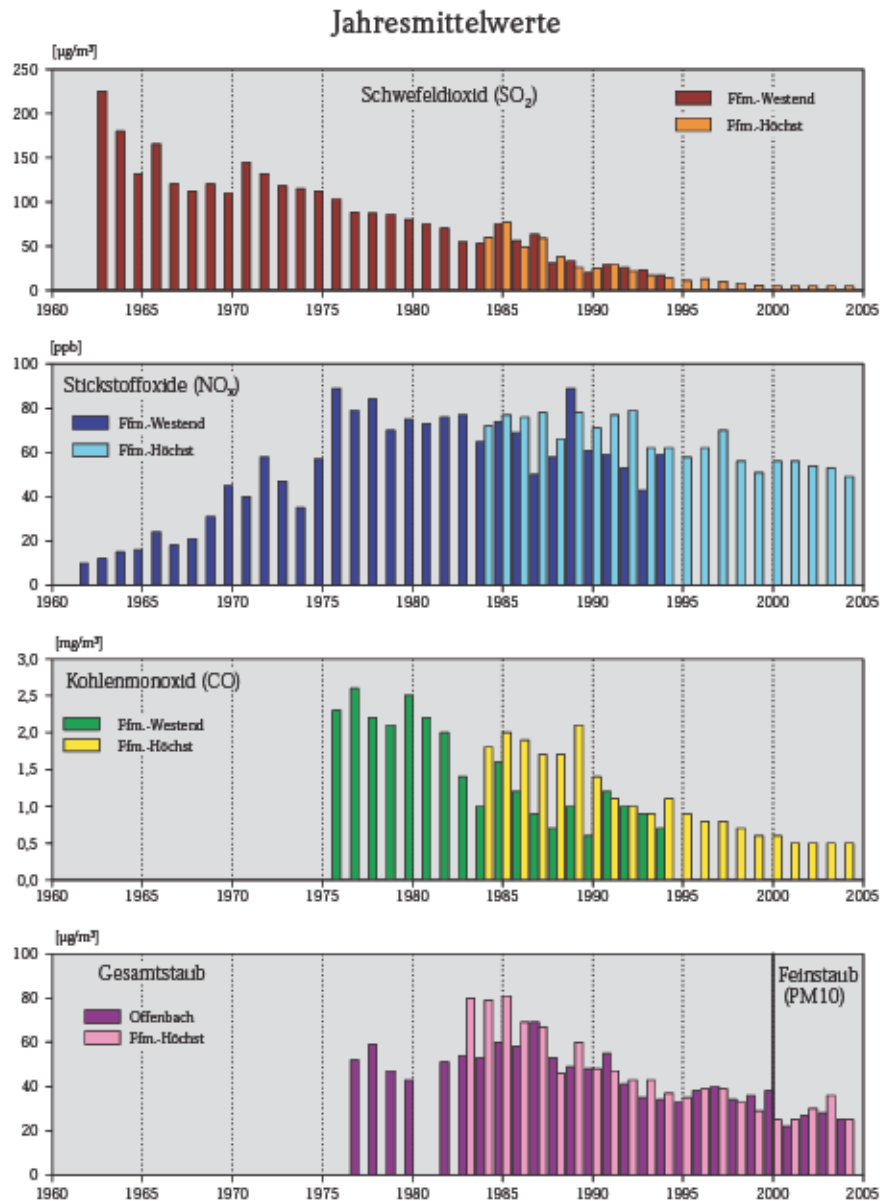
Zum Ende des Jahres 2004 wurde der Messbetrieb an den Stationen Borken (1988), Dillenburg (1988),

Nidda (1990), Offenbach (1977) und Viernheim (1976) eingestellt. Die Jahreszahlen in Klammern markieren den jeweiligen Messbeginn, somit ergeben sich Laufzeiten von 14 bis 28 Jahren. Die lufthygienische Charakteristik an den genannten Standorten ist durch die langjährigen Untersuchungen gut bekannt und ein Weiterbetrieb würde keine neuen Erkenntnisse zur fachlichen Beurteilung der Luftqualität liefern.

Die europäische Luftreinhaltestrategie verlangt unter anderem die Ermittlung der Luftqualität an den Punkten höchster Belastung, wo sich die Bürgerinnen und Bürger „nicht nur vorübergehend“ aufhalten. Da die Immissionsbelastung durch verkehrsbedingte Luftschadstoffe schon heute ein Problem-schwerpunkt ist und ständig an Bedeutung gewinnt, wird im Jahr 2005 die Anzahl der hessischen Verkehrsmessstationen verdoppelt. Vier neue Verkehrs-

messstationen werden an Standorten in Fulda, Gießen, Heppenheim und Marburg aufgebaut. Durch diese Maßnahmen erreicht das Luftmessnetz Hessen einen Umfang von insgesamt 30 Stationen und geht damit über die Grundanforderungen der

EG-Luftqualitäts-Richtlinien hinaus. Die tabellari-schen und grafischen Auswertungen im Umwelt-Zahlenspiegel des Hessischen Umwelt-Monitors werden der Messnetz-Umstrukturierung entsprechend angepasst.



Literatur

Bundes-Immissionsschutzgesetz, 21. und 22. Auflage
 Aktionsprogramm Umwelt – Nachhaltige Umweltpolitik
 in Hessen, HMULV, 2002
 Die Luftqualität im Untersuchungsgebiet Untermain –
 Ist-Situation und Entwicklung, HLUG, 2003

Lufthygienischer Jahresbericht 2004, HLUG, 2005
 Lufthygienischer Monatsbericht, Ausgaben Januar und
 Februar 2005, HLUG, 2005
 Tagungsband des 40. Messtechnischen Kolloquiums, 2.
 bis 4. Mai 2005, Aachen

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
130	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
906	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 76 Quellschüttungsmessstellen, davon
220	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (80) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 30 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

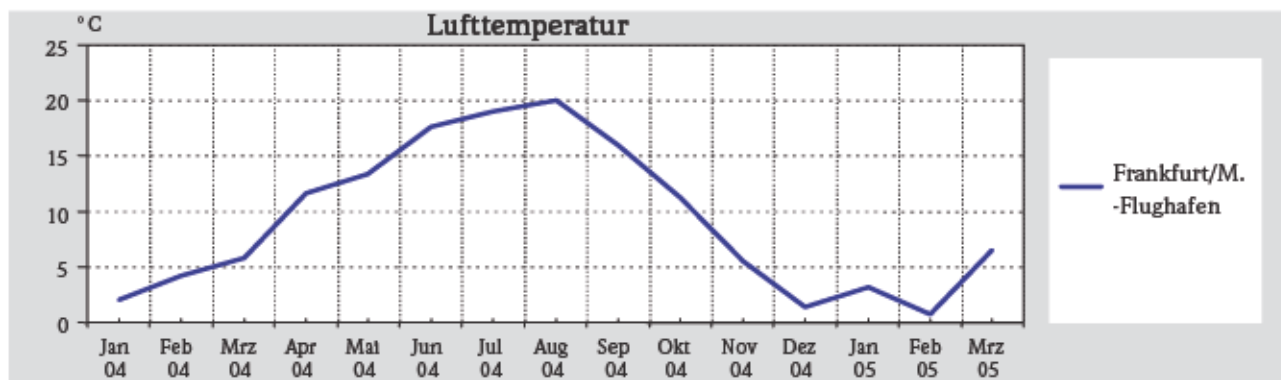
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

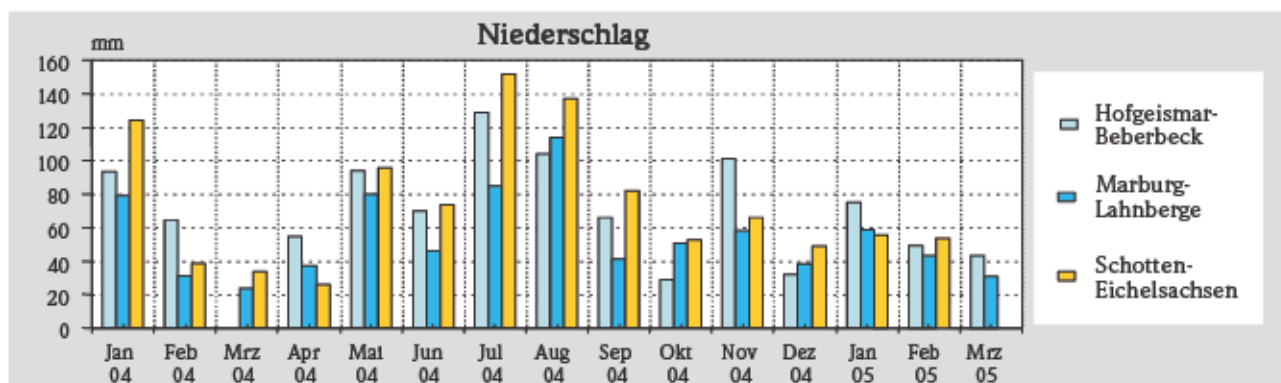
Aus 220 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

1. Hydrologische Daten nach Messstellen



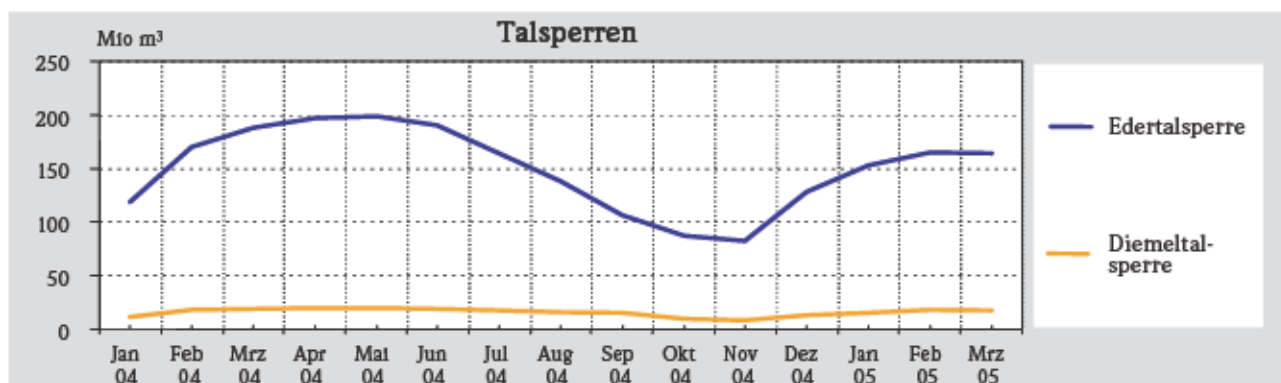
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]

Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
Frankfurt/M. -Flughafen	2,0	4,2	5,8	11,6	13,4	17,6	19,0	20,1	16,0	11,3	5,5	1,4	3,2	0,7	6,5



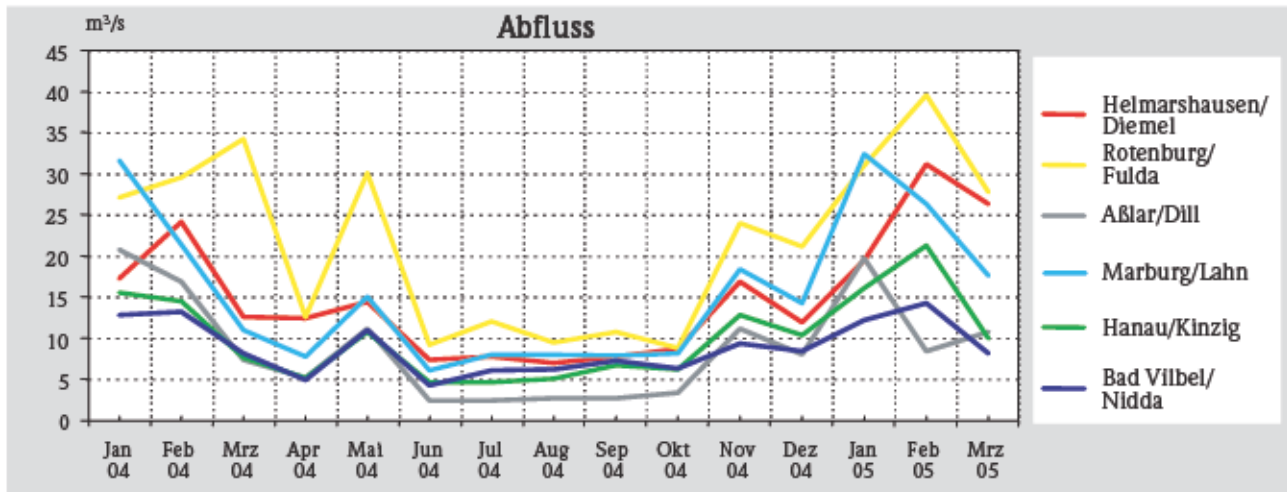
Niederschlag – Monatssummen [mm]

Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
Hofgeismar-Beberbeck	93,4	64,5	28,0	54,8	94,0	70,2	129	104	66,1	28,7	101,3	31,9	75,2	49,2	43,1
Marburg-Lahnberge	78,9	31,0	23,8	37,5	80,5	46,0	85,1	114	41,1	50,9	57,9	38,5	58,8	43,0	30,8
Schotten-Eichelsachsen	124	38,9	33,6	25,5	96,2	73,8	152	137	81,9	52,5	65,9	49,1	55,4	53,5	.

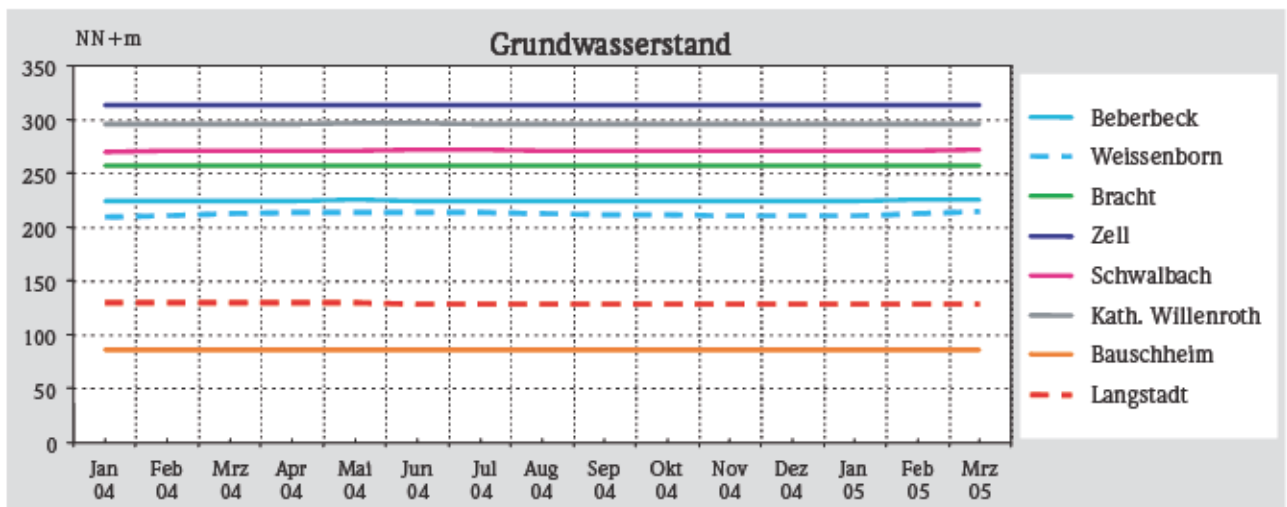


Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]

	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
Edertalsperre	118	170	188	197	198	190	164	138	106	87,0	82,0	128	153	165	164
Diemeltalsperre	11,0	17,6	18,8	19,7	19,6	18,6	17,3	15,6	14,6	10,0	8,60	12,5	15,3	17,6	17,5



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
Helmarshausen/Diemel	17,2	24,1	12,6	12,4	14,4	7,40	7,80	7,00	7,80	8,63	16,8	11,9	19,4	31,1	26,3
Rotenburg/Fulda	27,1	29,6	34,3	12,6	30,1	9,21	12,0	9,48	10,7	8,77	24,0	21,2	31,0	39,5	27,7
Aßlar/Dill	20,8	16,9	7,35	5,13	11,1	2,40	2,50	2,73	2,73	3,37	11,1	8,00	19,7	8,40	10,8
Marburg/Lahn	31,6	21,4	11,0	7,77	15,0	6,14	8,00	8,03	7,89	8,11	18,4	14,3	32,4	26,3	17,6
Hanau/Kinzig	15,5	14,5	7,64	5,15	10,8	4,70	4,70	5,00	6,77	6,20	12,9	10,4	16,1	21,3	10,0
Bad Vilbel/Nidda	12,8	13,2	8,22	4,92	11,0	4,25	6,13	6,20	7,28	6,37	9,36	8,45	12,2	14,3	8,20



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
Beberbeck	224,91	224,78	224,78	224,93	224,90	224,81	224,73	224,60	224,51	224,49	224,53	224,69	225,04	225,22
Weissenborn	210,59	212,66	213,29	213,59	213,68	213,37	212,75	212,04	211,30	210,41	210,17	210,89	212,93	214,41
Bracht	257,32	257,25	257,15	257,14	257,10	257,02	257,00	256,94	256,88	256,82	256,83	256,93	257,22	257,37
Zell	313,80	313,65	313,66	313,62	313,56	313,46	313,38	313,33	313,28	313,21	313,24	313,23	313,41	313,47
Schwalbach	270,44	270,79	271,06	271,28	271,41	271,43	271,19	270,97	270,73	270,53	270,52	270,45	271,05	271,88
Kath. Willenroth	295,60	295,56	295,69	296,55	296,53	295,85	295,50	295,39	295,31	295,36	295,36	295,57	295,92	296,04
Bauschheim	86,28	86,30	86,30	86,26	86,26	86,15	86,02	85,94	85,91	85,89	85,86	85,90	85,94	86,06
Langstadt	129,35	129,24	129,18	129,09	128,98	128,90	128,82	128,73	128,66	128,58	128,51	128,45	128,40	128,39

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005
Abfluss ¹⁾	m³/s	82,6	84	230	199	140	271	270	308	521	259	271	331	209
Temperatur	° C	13,8	12,4	7,9	6,7	4,6	5,5	5,9	3,7	3,8	3,3	5,5	10,8	12,5
Sauerstoff	mg/l	9,1	9,6	12,7	12,4	12,6	13,2	12,5	13,4	13,3	13,7	13,1	11,5	11,9
pH		7,9	7,9	8,2	8,1	8	7,9	7,9	7,9	7,9	8	8,1	8	8,3
Leitfähigkeit	µS/cm	718	784	670	587	677	627	592	543	571	613	713	589	630
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,1	<0,07	0,07	0,12	0,12	0,14	0,15	0,08	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	4,4	4,4	4,4	4,7	5	5,3	5,3	4,7	4,7	4,9	3,3	5,2	4,8
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,8	5,5	5,9	6,1	.	7,7	7,8	7,7	7,3	12	13	7,5	7,3
o-PO ₄ -P	mg/l	0,13	0,12	0,12	0,07	0,08	0,096	0,044	0,059	0,051	0,015	0,023	0,032	0,031
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,19	0,16	0,26	0,16	0,11	0,18	0,17	0,3	0,22	0,097	0,043	0,12	0,059
TOC	mg/l	4,7	4,7	6,2	5,5	5,1	5,7	5,8	9,8	8	5,5	5	5,5	5,7
EDTA	µg/l	12	14	11	10	13	8,7	8,5	7,2	5,6	7,2	8,1	6	6,6
Cl	mg/l	54	57	49	44	54	50	46	43	52	62	59	43	49

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005
Abfluss ¹⁾	m³/s	19	15,5	59,4	20,6	34	41,3	97,7	61,6	88	29,3	45,9	38,4	26,9
Temperatur	° C	10,7	9	7,7	5,2	2,9	4,7	5	3,2	3,6	2,5	5,2	9,7	10,6
Sauerstoff	mg/l	9,6	9,8	12,9	11,3	11,9	11,9	11,3	12	12,1	12,6	11,8	10,8	10,5
pH		7,7	7,6	8,3	7,7	7,7	7,7	7,6	7,6	7,6	7,7	7,7	7,7	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	393	440	671	366	391	315	312	326	321	425	384	314	369
NH ₄ -N	mg/l	0,08	0,15	0,16	0,22	0,29	0,15	0,15	0,18	0,16	0,27	0,2	0,14	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,6	4	3,2	3,8	3,6	3,5	3,4	3,4	3,2	3,6	2,1	3,1	3,1
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,8	5,1	4,5	5,1	6,2	5,1	5,2	5,5	4,7	8,7	8,2	4,5	4,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,08	0,064	0,061	0,065	0,073	0,053	0,073	0,061	0,059	0,048	0,037	0,057	0,033
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,18	0,18	0,19	0,099	0,14	0,1	0,17	0,14	0,11	0,057	0,046	0,1	0,033
TOC	mg/l	4,1	3,9	6	3,3	5	3,6	6,5	3,5	4,4	2,8	3,7	4,6	4,7
Cl	mg/l	28	35	23	27	34	28	25	28	31	48	37	26	30

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005
Abfluss ¹⁾	m³/s	36,6	40,9	77,8	37,9	57,2	58,4	64,2	82	126,7	69,9	73,5	93,5	56,9
Temperatur	° C	11,1	9,1	6,3	5,6	3,2	5	5,3	3,4	3,6	3,2	5,7	8,8	10,1
Sauerstoff	mg/l	10,7	10,9	11,6	11,6	12,1	12	11,8	12,8	12,8	12,7	11,2	11,1	11,3
pH		8,2	8,1	8	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,2
Leitfähigkeit	mS/cm	4,81	4,98	4,66	5,54	5,11	3,65	4,95	4,53	3,73	5,08	4,52	3,69	4,93
NH ₄ -N	mg/l	<0,070	<0,070	0,19	0,15	0,27	0,16	0,12	0,16	0,16	0,18	0,19	0,12	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,3	3,5	3,5	3,6	4	4	3,7	4,4	2,6	2,6	4,9	3,8	3,7
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,3	4,7	4,2	4,1	6,5	5,8	6	7,1	6,7	6,5	8,5	5,2	4,2
o-PO ₄ -P	mg/l	0,17	0,21	0,19	0,14	0,18	0,14	0,16	0,11	0,14	0,09	/	0,31	.
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,19	0,22	0,25	0,14	0,19	0,14	0,21	0,15	0,19	0,11	/	0,36	.
TOC	mg/l	3,9	3,7	9,7	3,7	4,8	3,9	5,9	5,4	9,3	3,6	10,0	4,7	3,6
Cl	mg/l	1300	1200	1300	1600	1300	930	1300	1200	870	1300	1100	880	1300

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005
Abfluss ¹⁾	m³/s	21,3	18,8	70,6	48,9	37,7	72,3	88,5	137,5	151	74,3	99,3	78,1	63,1
Temperatur	°C	11,4	9,1	5,7	4,6	2	4	4,4	2,4	2,9	1,7	4	8,5	9,3
Sauerstoff	mg/l	9,8	10,5	10,8	10,1	10,7	10,5	11,3	12,1	11,8	12,2	11,4	10,3	11,3
pH		7,7	7,7	7,7	7,7	7,8	7,7	7,7	7,7	7,7	7,7	7,8	7,8	8
Leitfähigkeit	µS/cm	516	514	479	520	525	414	454	371	402	485	459	434	466
NH ₄ -N	mg/l	<0,070	0,10	0,16	0,26	0,41	0,34	0,34	0,22	0,25	0,21	0,27	0,24	0,20
NO ₃ -N	mg/l	2,5	2,5	3,8	3,8	3,6	3,5	3,6	3,6	2,3	2,5	4,1	3,9	3,5
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,2	3,5	4,6	4,5	6,1	5,3	6	6	5,7	6,2	5,9	5,2	3,9
o-PO ₄ -P	mg/l	0,13	0,15	0,15	0,10	0,14	0,12	0,14	0,09	0,12	0,09	0,11	0,10	0,11
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,17	0,16	0,21	0,16	0,17	0,12	0,15	0,13	0,17	0,11	0,12	0,12	0,11
TOC	mg/l	3,8	3,6	8,0	4,4	4,5	4,4	3,6	4,6	6,5	3,4	5,3	5,4	5,1
EDTA	µg/l	2	2		2	2	2	2	< 1	1	1	1	1	1
Cl	mg/l	51	53	52	54	56	43	48	44	43	54	50	44	46

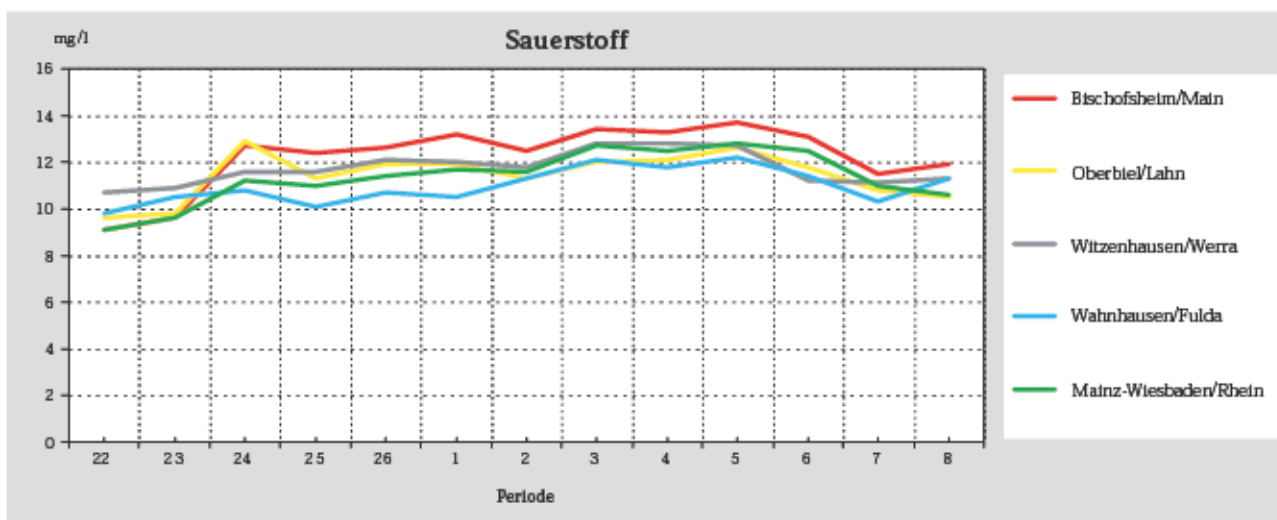
Messstation Mainz/Wiesbaden / Rhin, Flusskilometer 498,5

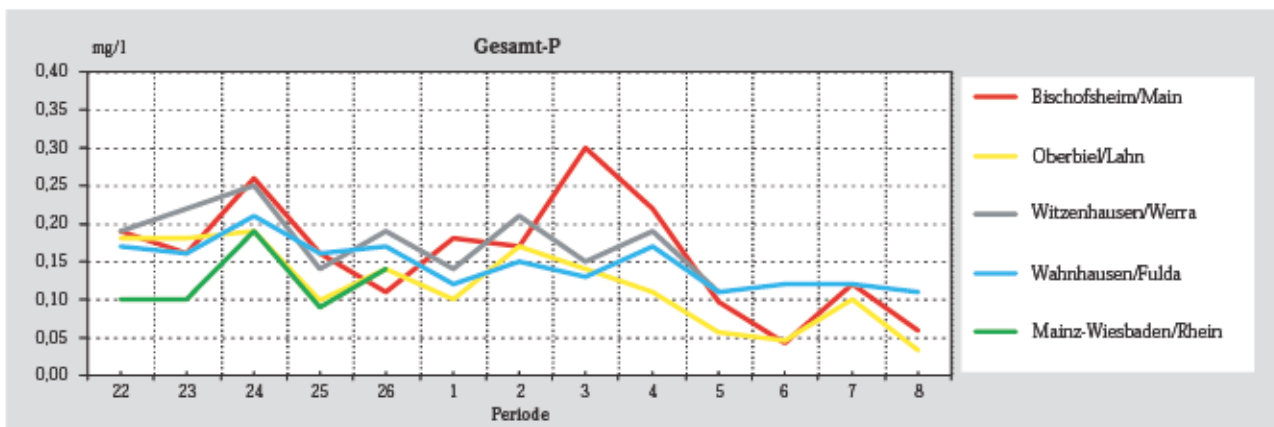
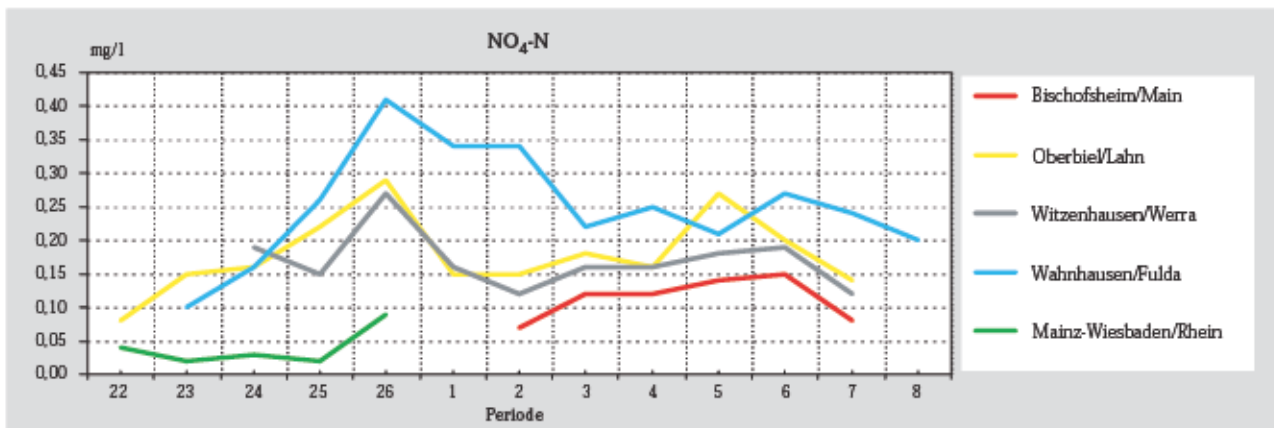
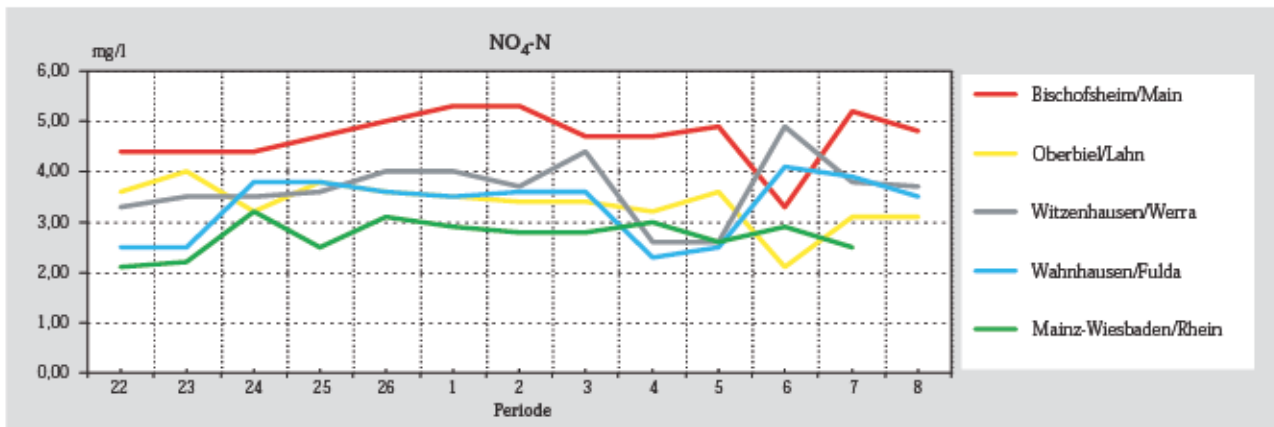
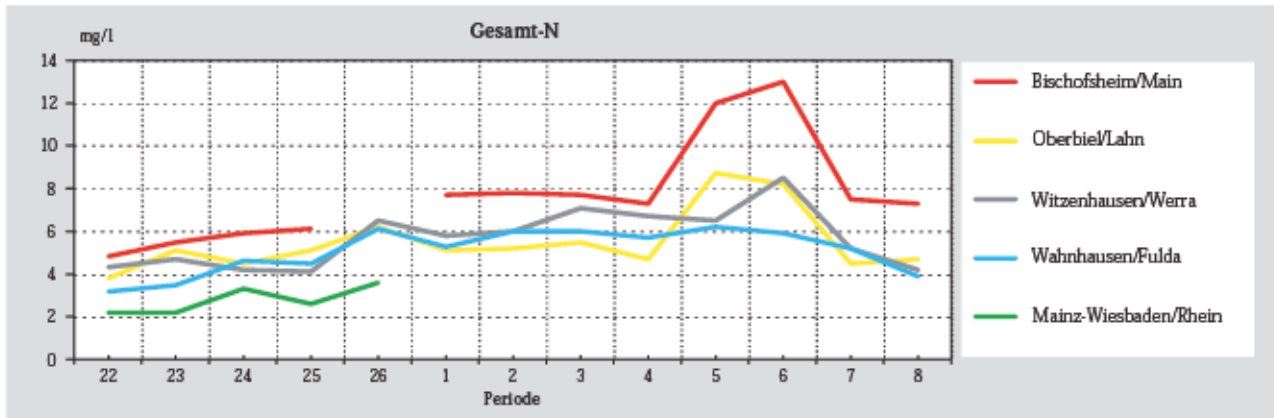
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		18.10. 2004	01.11. 2004	15.11. 2004	29.11. 2004	13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005
Abfluss ¹⁾	m³/s	1263	1468	1116	1067	945	1394	1307	1409	1984	1359	1367	2045	1705
Temperatur	°C	15,7	13,7	10,2	9,7	7,5	7,9	8,1	5,3	5,9	5,4	7,4	11,1	12,6
Sauerstoff	mg/l	9,1	9,6	11,2	11	11,4	11,7	11,6	12,7	12,5	12,8	12,5	11	10,6
pH		7,8	7,9	7,9	7,9	7,9	8	7,9	7,9	7,9	8	8	7,9	8
Leitfähigkeit	µS/cm	493	502	582	570	604	556	573	557	567	618	665	510	514
NH ₄ -N	mg/l	0,04	0,02	0,03	0,02	0,09	...	...	...	...	...	...	...	...
NO ₃ -N	mg/l	2,1	2,2	3,2	2,5	3,1	2,9	2,8	2,8	3	2,6	2,9	2,5	...
Gesamt-N ²⁾	mg/l	2,2	2,2	3,3	2,6	3,6	...	...	...	...	...	...	...	...
o-PO ₄ -P	mg/l	0,06	0,07	0,12	0,07	0,09	...	...	...	...	...	...	...	...
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,1	0,1	0,19	0,09	0,14	...	...	...	...	...	...	...	...
TOC	mg/l	2,9	3	4	2,9	3	...	...	...	...	...	...	...	...
EDTA	µg/l	6,6	6,5	7,5	15	6,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	45	47	62	53	59	48	51	54	55	66	66	44	...

¹⁾ = vorl. Abflusswerte

²⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

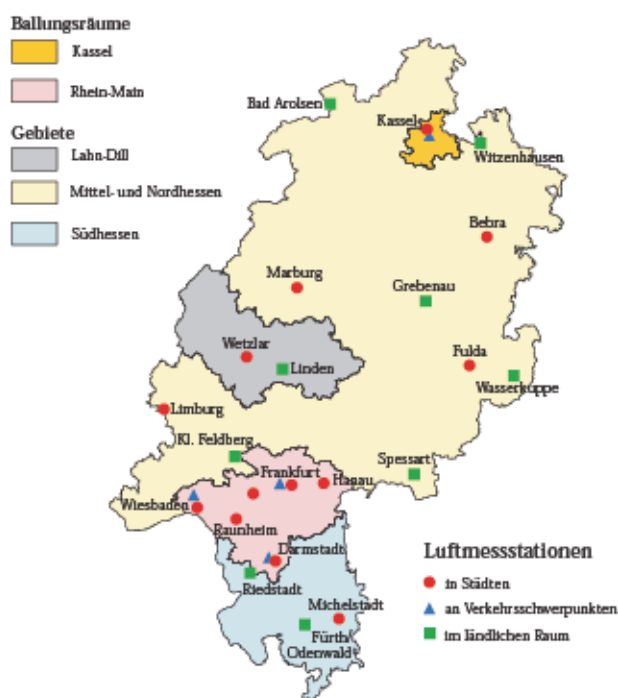
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Ab-ruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhalteplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltestrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehen-den Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

- Luftmessstationen in Städten
- Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
- Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM10), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.

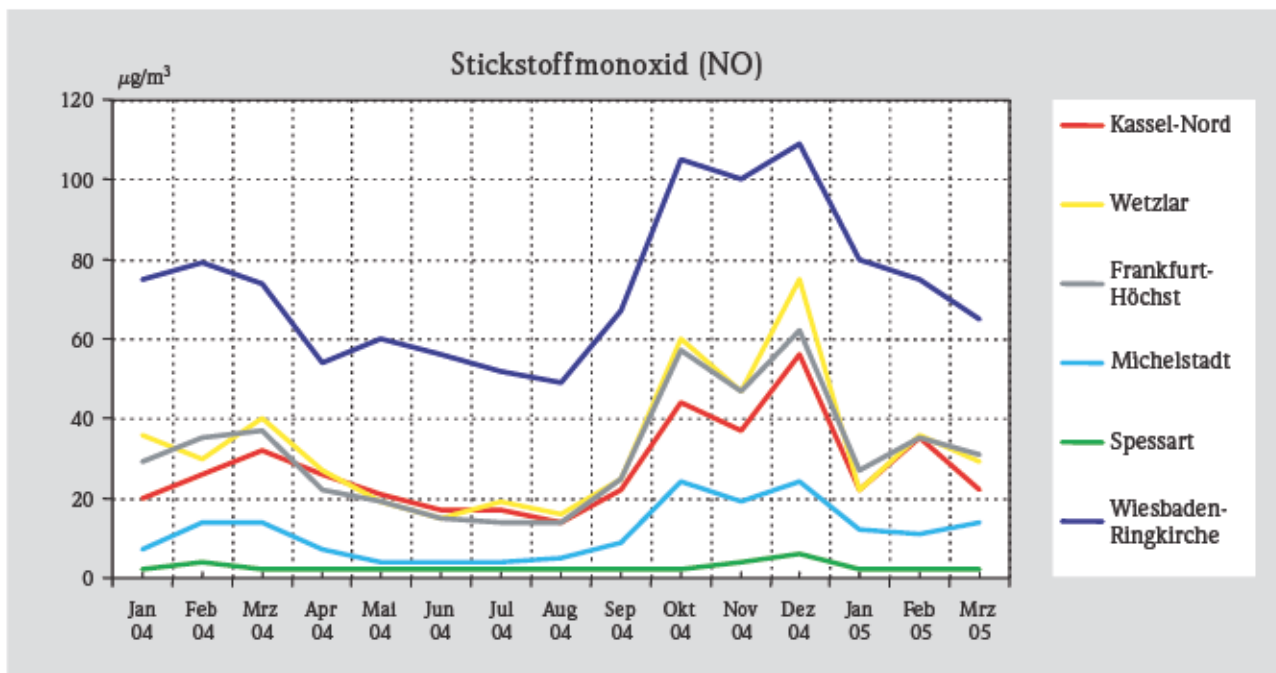


Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubbfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubbfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

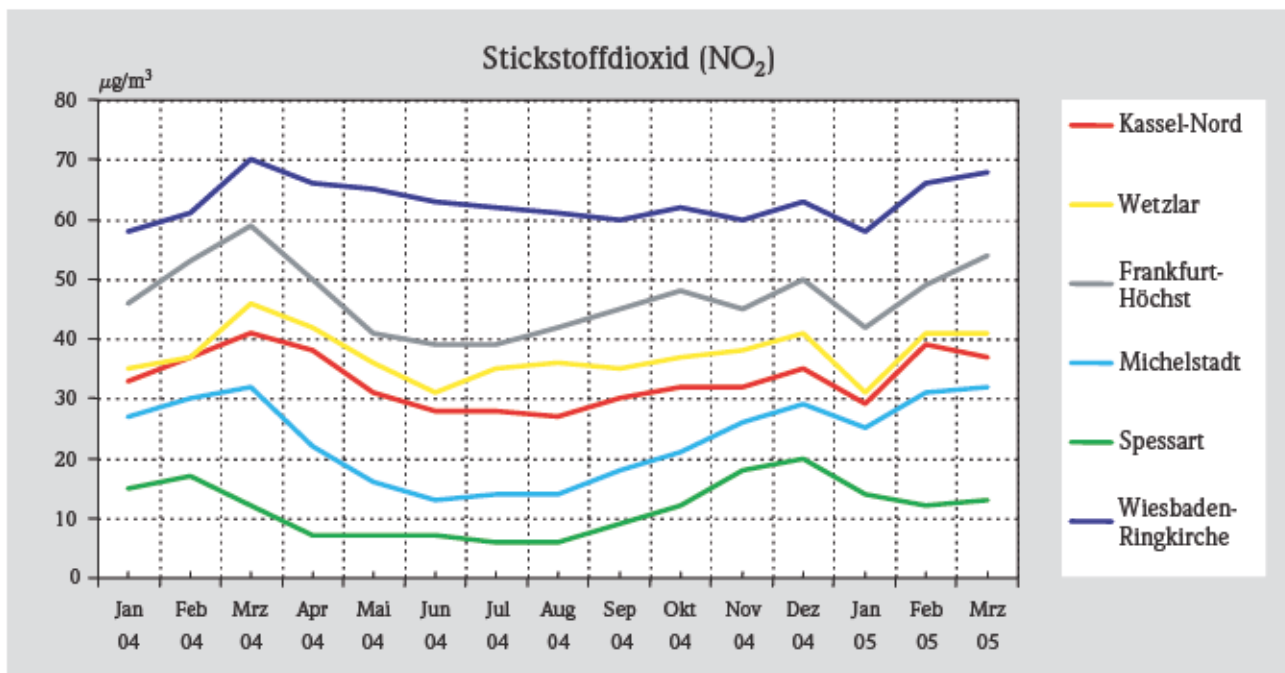
In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ ($\mu\text{g}/\text{m}^3$) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m^3).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

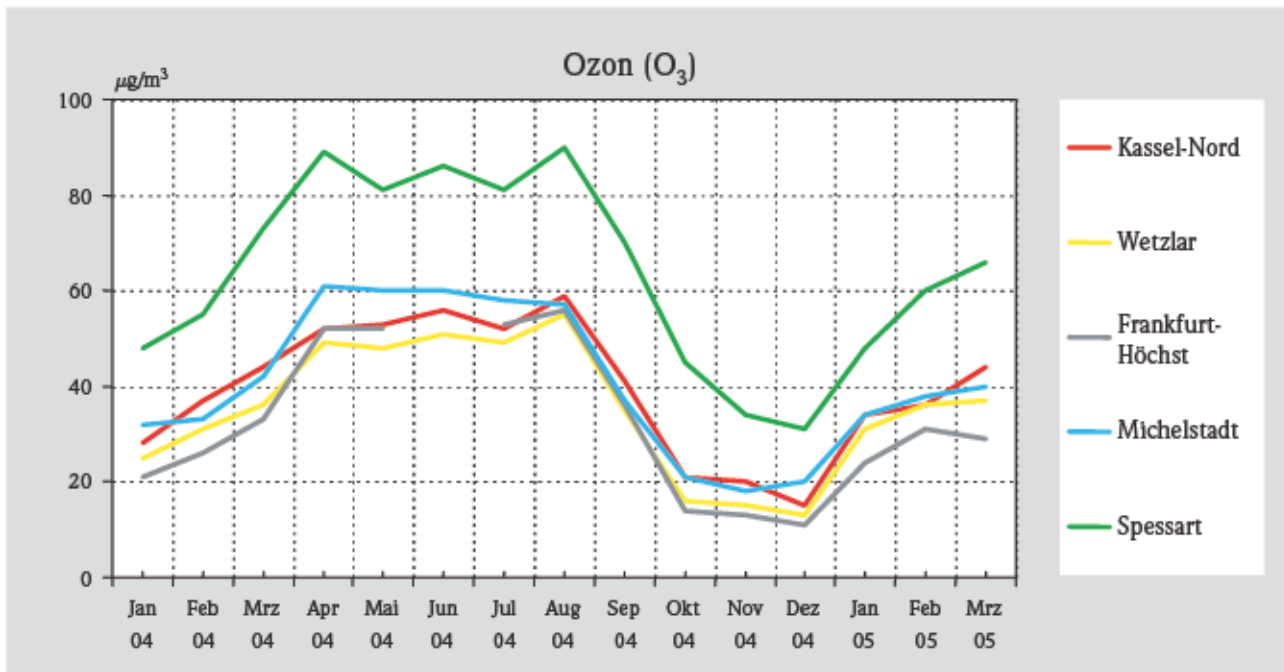
- Info-Telefon: 0611/6939-666 (Ansaage)
- hr-Videotext: Hessentext Tafeln 174–179
- Fax-auf-Abruf: 0611/18061-000 (Service-Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- Mobilfunk: wap.hlug.de

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

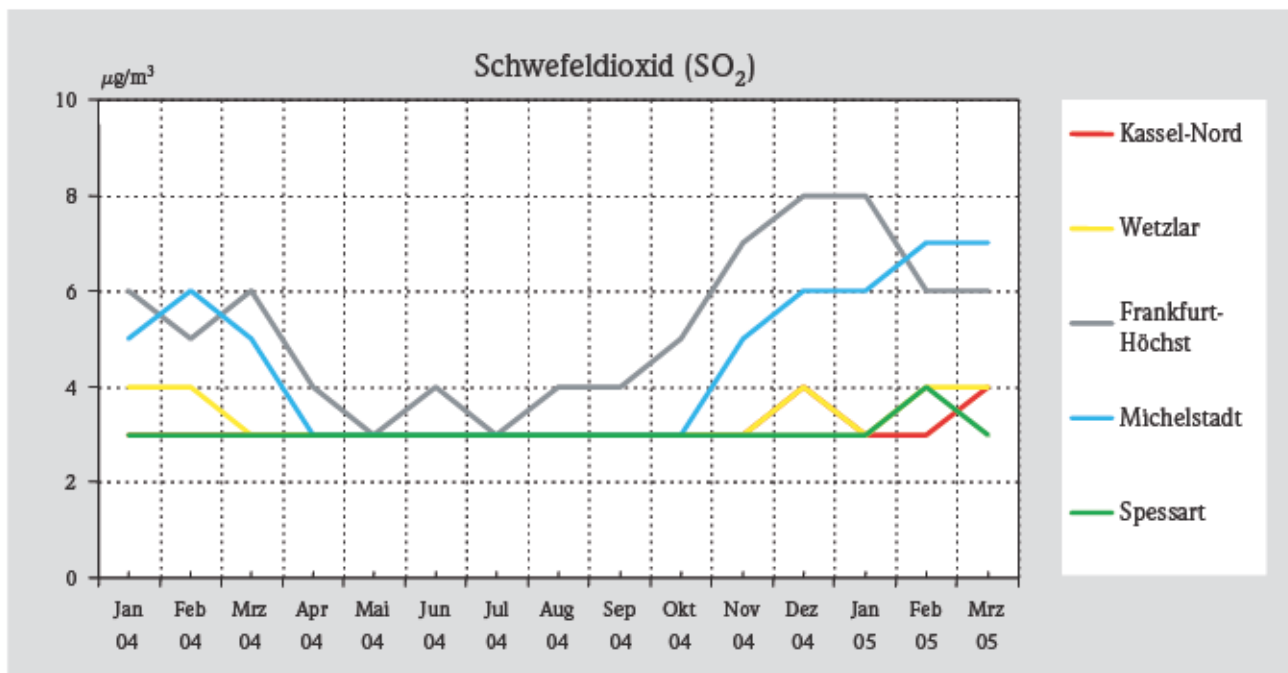
	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
■	Bad Arolsen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4	9	2	4	2
●	Bebra	7	9	9	6	6	5	5	4	7	14	15	21	7	10	6
●	Darmstadt	12	22	19	7	6	5	5	4	9	20	30	32	14	20	14
▲	Darmstadt-Hügelstraße	86	104	141	129	121	114	106	82	117	130	145	119	74	132	125
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	52	55	66	45	44	36	35	36	54	102	80	99	45	59	52
●	Frankfurt-Höchst	29	35	37	22	19	15	14	14	25	57	47	62	27	35	31
●	Frankfurt-Ost	31	35	25	12	12	12	11	14	21	49	40	50	29	21	24
●	Fulda	25	29	40	34	26	21	21	21	40	57	56	61	25	44	35
■	Fürth/Odenwald	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	4	6	2	2	2
■	Grebenau	2	4	2	2	2	2	2	2	4	4	5	7	2	2	2
●	Hanau	37	42	37	24	22	20	19	17	27	52	46	59	35	32	30
▲	Kassel-Fünffensterstraße	57	54	45	41	39	44	45	40	60	86	72	99	52	49	42
●	Kassel-Nord	20	26	32	26	21	17	17	14	22	44	37	56	22	35	22
■	Kleiner Feldberg	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4	2	2	2
●	Limburg	21	19	25	14	10	12	10	10	17	35	32	47	16	21	16
■	Linden	9	10	10	9	7	6	6	5	11	16	19	35	10	12	9
●	Marburg	12	14	15	6	6	6	5	5	11	32	25	41	12	15	11
●	Michelstadt	7	14	14	7	4	4	4	5	9	24	19	24	12	11	14
●	Raunheim	20	29	31	12	12	12	6	7	17	54	45	49	19	22	21
■	Riedstadt	10	19	19	7	7	6	4	4	7	17	25	29	10	11	12
■	Spessart	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	4	6	2	2	2
■	Wasserkuppe	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
●	Wetzlar	36	30	40	27	19	15	19	16	25	60	47	75	22	36	29
▲	Wiesbaden-Ringkirche	75	79	74	54	60	56	52	49	67	105	100	109	80	75	65
●	Wiesbaden-Süd	21	25	24	10	10	7	7	7	15	41	37	50	17	20	17
■	Witzenhausen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4	2	2	2

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³

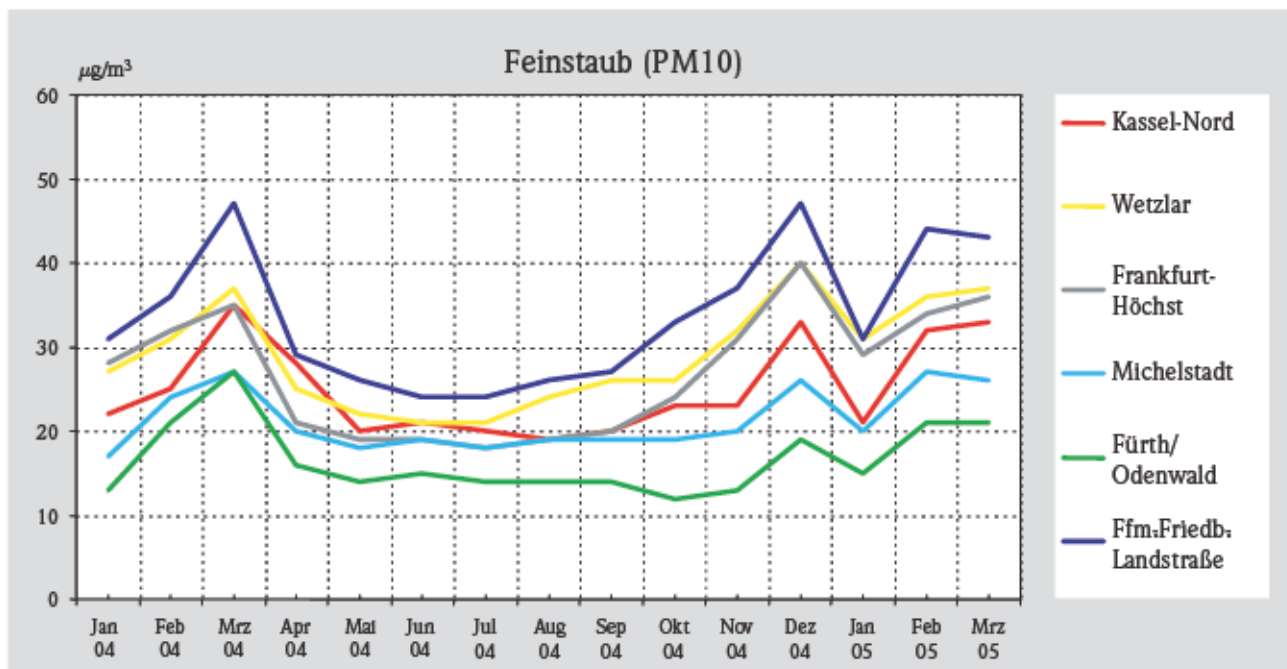
	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
■	Bad Arolsen	15	15	12	8	8	7	6	6	9	12	16	22	13	13	12
●	Bebra	31	32	26	20	17	16	14	16	19	19	24	28	21	26	24
●	Darmstadt	37	44	41	32	31	29	27	24	30	33	41	41	37	39	39
▲	Darmstadt-Hügelstraße	56	65	79	79	76	77	74	68	72	63	66	61	56	76	81
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	58	66	78	67	62	58	58	65	65	72	61	67	54	67	69
●	Frankfurt-Höchst	46	53	59	50	41	39	39	42	45	48	45	50	42	49	54
●	Frankfurt-Ost	52	54	46	36	30	36	32	39	39	44	41	46	44	43	51
●	Fulda	35	37	40	34	31	31	31	34	35	37	36	38	31	41	42
■	Fürth/Odenwald	15	18	16	9	10	9	9	8	11	13	18	21	16	17	16
■	Grebenau	16	16	14	12	9	8	8	9	11	12	17	22	13	14	15
●	Hanau	45	48	51	42	38	38	34	37	39	41	40	42	39	45	51
▲	Kassel-Fünffensterstraße	37	37	38	41	40	49	53	53	55	55	46	53	46	51	52
●	Kassel-Nord	33	37	41	38	31	28	28	27	30	32	32	35	29	39	37
■	Kleiner Feldberg	14	15	14	9	8	7	6	7	8	12	13	16	11	12	13
●	Limburg	32	35	41	32	25	21	22	23	26	28	33	39	28	37	38
■	Linden	26	29	27	19	17	16	16	17	21	26	28	33	26	29	30
●	Marburg	34	35	37	28	23	20	19	20	27	31	32	38	31	33	33
●	Michelstadt	27	30	32	22	16	13	14	14	18	21	26	29	25	31	32
●	Raunheim	36	40	45	36	31	29	29	31	38	40	42	43	31	42	44
■	Riedstadt	26	32	36	24	22	18	18	20	23	32	34	41	32	39	36
■	Spessart	15	17	12	7	7	7	6	6	9	12	18	20	14	12	13
■	Wasserkuppe	10	10	7	5	6	6	5	5	6	7	12	8	10	10	10
●	Wetzlar	35	37	46	42	36	31	35	36	35	37	38	41	31	41	41
▲	Wiesbaden-Ringkirche	58	61	70	66	65	63	62	61	60	62	60	63	58	66	68
●	Wiesbaden-Süd	41	46	49	37	32	31	30	31	37	41	43	49	36	41	44
■	Witzenhausen	13	13	10	6	6	6	5	5	7	9	13	17	10	11	10

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³

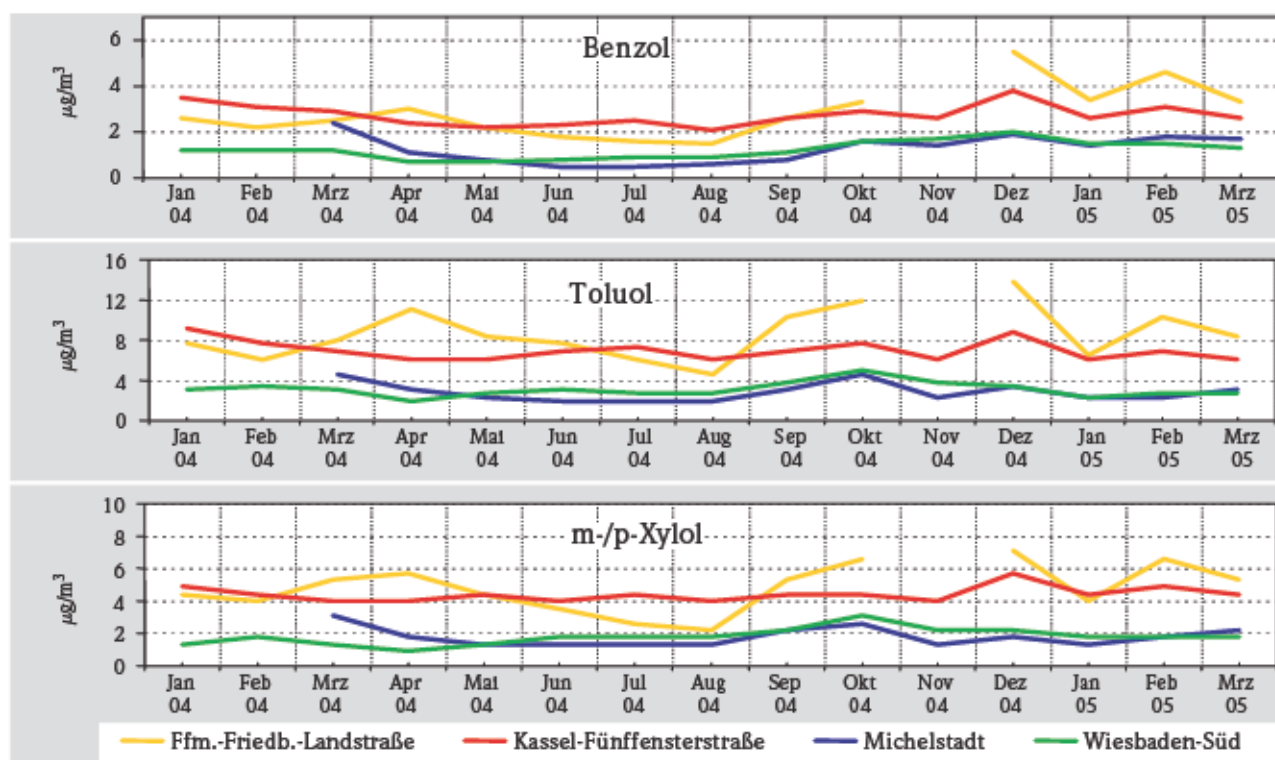
	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
■	Bad Arolsen	46	55	68	82	76	74	72	81	65	41	37	30	51	61	70
●	Bebra	35	43	49	55	50	54	50	58	38	22	20	16	33	38	44
●	Darmstadt	24	26	39	60	55	60	61	66	41	21	13	15	27	34	40
●	Frankfurt-Höchst	21	26	33	52	52	.	53	56	36	14	13	11	24	31	29
●	Frankfurt-Ost	22	29	40	59	56	54	55	56	39	13	13	13	23	36	35
●	Fulda	27	31	41	49	44	50	48	51	36	21	17	16	32	36	40
■	Fürth/Odenwald	46	48	65	86	79	83	83	89	69	47	31	30	47	57	68
■	Grebenau	42	48	62	72	67	70	63	73	55	36	26	23	42	52	59
●	Hanau	22	25	35	50	48	50	51	54	35	15	11	11	23	30	34
●	Kassel-Nord	28	37	44	52	53	56	52	59	41	21	20	15	34	36	44
■	Kleiner Feldberg	42	49	65	88	71	80	84	91	76	51	44	49	52	65	67
●	Limburg	29	35	36	52	51	52	50	56	39	20	18	15	33	37	40
■	Linden	27	31	40	51	42	42	44	49	34	19	16	13	29	38	40
●	Marburg	27	34	44	60	57	58	56	65	41	18	17	12	27	37	40
●	Michelstadt	32	33	42	61	60	60	58	57	37	21	18	20	34	38	40
●	Raunheim	23	26	34	52	48	50	59	63	41	16	13	13	27	33	34
■	Riedstadt	29	29	42	66	60	63	65	67	47	22	17	17	32	42	42
■	Spessart	48	55	73	89	81	86	81	90	70	45	34	31	48	60	66
■	Wasserkuppe	58	68	86	104	96	101	95	98	80	63	49	62	58	69	81
●	Wetzlar	25	31	36	49	48	51	49	55	35	16	15	13	31	36	37
●	Wiesbaden-Süd	21	27	34	56	52	54	54	60	39	15	15	11	24	33	32
■	Witzenhausen	51	61	76	93	81	82	80	91	74	49	36	34	47	58	72

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³

	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
■	Bad Arolsen	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Bebra	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4
●	Darmstadt	4	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	6
●	Frankfurt-Höchst	6	5	6	4	3	4	3	4	4	5	7	8	8	6	6
●	Frankfurt-Ost	7	6	5	3	3	3	3	3	3	4	4	6	6	5	5
●	Fulda	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4
■	Fürth/Odenwald	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	5
■	Grebenau	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Hanau	5	6	6	3	3	3	3	3	4	4	5	8	9	9	7
●	Kassel-Nord	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	4
■	Kleiner Feldberg	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4
●	Limburg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4
■	Linden	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4
●	Marburg	5	5	5	3	3	3	3	3	3	3	4	6	5	5	5
●	Michelstadt	5	6	5	3	3	3	3	3	3	3	5	6	6	7	7
●	Raunheim	9	10	10	5	4	3	3	3	4	6	8	10	7	10	9
■	Riedstadt	4	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	4	4
■	Spessart	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4
●	Wetzlar	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4
●	Wiesbaden-Süd	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	5
■	Witzenhausen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

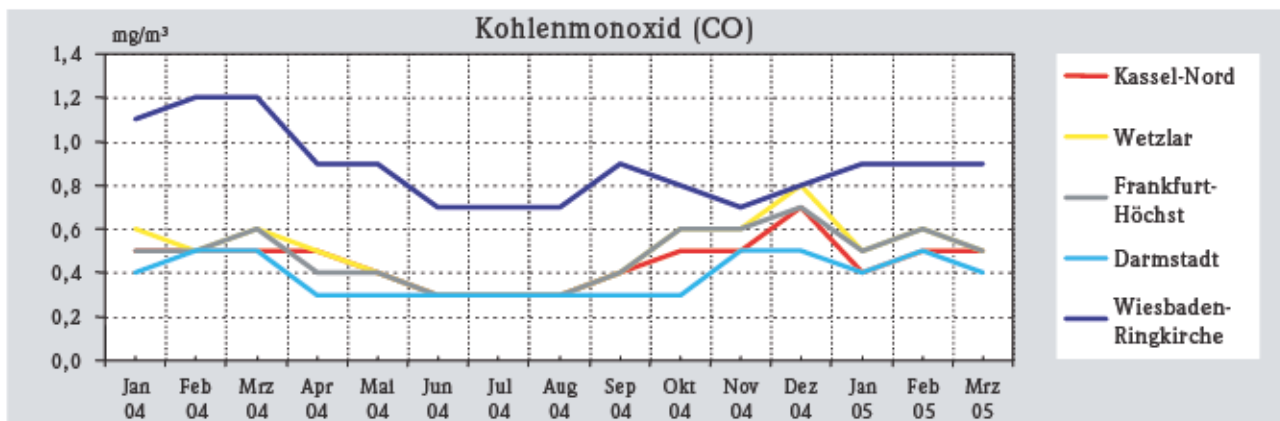
	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
■	Bad Arolsen	13	20	28	23	15	16	16	17	.	17	17	20	13	23	23
●	Bebra	20	25	30	28	20	22	22	23	20	24	21	27	19	28	31
●	Darmstadt	20	27	28	22	21	21	20	22	25	20	23	30	23	30	28
▲	Darmstadt-Hügelstraße	30	40	49	33	30	30	27	27	29	28	38	43	31	46	46
▲	Ffm.Friedb.-Landstraße	31	36	47	29	26	24	24	26	27	33	37	47	31	44	43
●	Frankfurt-Höchst	28	32	35	21	19	19	18	19	20	24	31	40	29	34	36
●	Frankfurt-Ost	24	30	36	23	21	22	19	23	23	27	26	36	25	31	30
●	Fulda	24	30	28	24	16	18	17	18	.	20	22	29	18	28	27
■	Fürth/Odenwald	13	21	27	16	14	15	14	14	14	12	13	19	15	21	21
■	Hanau	23	29	32	26	27	29	26	28	28	31	29	39	29	37	36
▲	Kassel-Fünffensterstraße	30	36	46	36	29	31	30	29	29	34	28	40	22	35	43
●	Kassel-Nord	22	25	35	28	20	21	20	19	20	23	23	33	21	32	33
●	Limburg	21	27	30	26	25	24	25	28	26	24	25	33	23	30	29
●	Marburg	19	21	29	20	16	17	17	17	17	19	20	30	19	25	24
●	Michelstadt	17	24	27	20	18	19	18	19	19	19	20	26	20	27	26
●	Raunheim	17	26	27	21	20	20	20	22	23	23	23	29	22	26	27
■	Riedstadt	19	26	25	22	20	21	25	21	21	19	20	27	20	25	24
■	Wasserkuppe	6	14	21	17	15	16	12	15	15	.	4	4	4	10	14
■	Wetzlar	27	31	37	25	22	21	21	24	26	26	32	40	31	36	37
▲	Wiesbaden-Ringkirche	23	28	33	20	19	19	19	19	20	24	25	34	25	31	29
●	Wiesbaden-Süd	18	27	28	23	21	20	19	22	22	22	20	31	22	27	27
■	Witzenhausen	12	19	26	23	17	20	17	19	17	17	11	15	12	24	19

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

Benzol																
	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,0	3,3	4,2	3,6	3,2	3,0	3,1	2,5	3,0	3,1	3,4	3,5	3,3	4,8	4,3
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	2,6	2,2	2,5	3,0	2,2	1,8	1,6	1,5	2,6	3,3	.	5,5	3,4	4,6	3,3
▲	Kassel-Fünffensterstraße	3,5	3,1	2,9	2,4	2,2	2,3	2,5	2,1	2,6	2,9	2,6	3,8	2,6	3,1	2,6
●	Michelstadt	1,5	.	2,4	1,1	0,8	0,5	0,5	0,6	0,8	1,6	1,4	1,9	1,4	1,8	1,7
●	Wetzlar	–	–	–	–	2,1	1,8	1,9	1,9	2,8	3,8	3,8	4,6	3,0	4,4	3,8
▲	Wiesbaden-Ringkirche	4,3	4,4	4,5	3,2	3,1	2,9	2,9	2,9	3,6	4,7	4,3	4,5	3,6	4,0	3,1
●	Wiesbaden-Süd	1,2	1,2	1,2	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	1,1	1,6	1,7	2,0	1,5	1,5	1,3

Toluol																
	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	8,0	9,6	11,5	11,9	11,1	11,1	11,5	9,2	10,3	10,0	9,6	8,8	8,0	11,5	11,9
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	7,7	6,1	8,0	11,1	8,4	7,7	6,1	4,6	10,3	11,9	.	13,8	6,5	10,3	8,4
▲	Kassel-Fünffensterstraße	9,2	7,7	6,9	6,1	6,1	6,9	7,3	6,1	6,9	7,7	6,1	8,8	6,1	6,9	6,1
●	Michelstadt	2,3	.	4,6	3,1	2,3	1,9	1,9	1,9	3,1	4,6	2,3	3,4	2,3	2,3	3,1
●	Wetzlar	–	–	–	–	3,4	3,1	3,4	3,1	4,6	6,5	6,9	7,7	4,6	6,1	6,1
▲	Wiesbaden-Ringkirche	13,4	13,0	13,0	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3	12,6	15,7	12,3	11,9	9,6	9,2	9,2
●	Wiesbaden-Süd	3,1	3,4	3,1	1,9	2,7	3,1	2,7	2,7	3,8	5,0	3,8	3,4	2,3	2,7	2,7

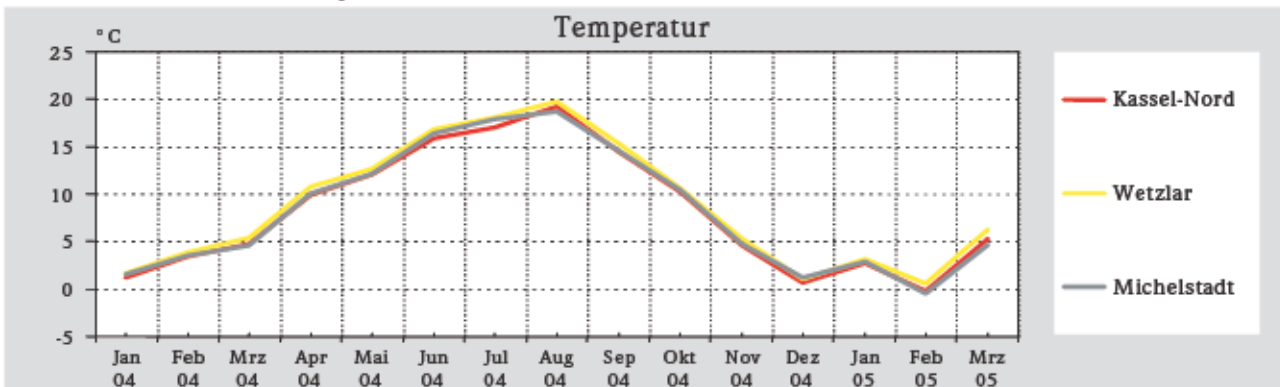
m-/p-Xylol																
	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	4,9	5,7	7,5	7,5	7,1	7,1	7,1	5,7	7,5	6,6	6,6	4,9	5,3	7,9	7,9
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	4,4	4,0	5,3	5,7	4,4	3,5	2,6	2,2	5,3	6,6	.	7,1	4,0	6,6	5,3
▲	Kassel-Fünffensterstraße	4,9	4,4	4,0	4,0	4,4	4,0	4,4	4,0	4,4	4,4	4,0	5,7	4,4	4,9	4,4
●	Michelstadt	0,9	.	3,1	1,8	1,3	1,3	1,3	1,3	2,2	2,6	1,3	1,8	1,3	1,8	2,2
●	Wetzlar	–	–	–	–	4,4	5,7	8,8	6,2	11,5	8,4	7,5	4,4	5,7	6,6	7,5
▲	Wiesbaden-Ringkirche	7,1	7,1	6,6	5,7	6,2	5,3	4,9	5,3	7,1	8,8	6,6	5,3	5,3	5,7	5,7
●	Wiesbaden-Süd	1,3	1,8	1,3	0,9	1,3	1,8	1,8	1,8	2,2	3,1	2,2	2,2	1,8	1,8	1,8

g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³

	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
●	Darmstadt	0,4	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4
▲	Darmstadt-Hügelstraße	0,9	1,0	1,2	1,1	1,0	0,9	0,9	0,7	0,9	1,0	1,1	1,0	0,8	1,1	1,0
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,8	0,8	1,0	0,7	0,7	0,5	0,5	0,6	0,7	1,1	0,9	1,1	0,7	0,9	0,8
●	Frankfurt-Höchst	0,5	0,5	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5
●	Fulda	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,6	0,3	0,4	0,3
●	Hanau	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,5
▲	Kassel-Fünffensterstraße	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,6	0,7	0,6	0,8	1,0	1,0	1,2	0,9	0,9	0,8
●	Kassel-Nord	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,7	0,4	0,5	0,5
●	Limburg	0,4	0,4	0,5	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,6	0,4	0,5	0,4
■	Linden	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4
●	Raunheim	0,5	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4
●	Wetzlar	0,6	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,8	0,5	0,6	0,5
▲	Wiesbaden-Ringkirche	1,1	1,2	1,2	0,9	0,9	0,7	0,7	0,7	0,9	0,8	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9
●	Wiesbaden-Süd	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,6	0,4	0,5	0,4

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	1,2	3,4	4,8	9,9	12,0	15,9	17,0	19,2	14,4	10,3	4,6	0,7	2,7	-0,2	5,3
●	Wetzlar (Mittelhessen)	1,7	3,9	5,4	10,8	12,7	16,8	18,1	19,8	15,3	10,6	5,3	1,0	3,2	0,6	6,3
●	Michelstadt (Süd Hessen)	1,6	3,5	4,6	10,1	12,1	16,4	17,9	18,7	14,5	10,4	4,8	1,2	2,9	-0,5	4,7

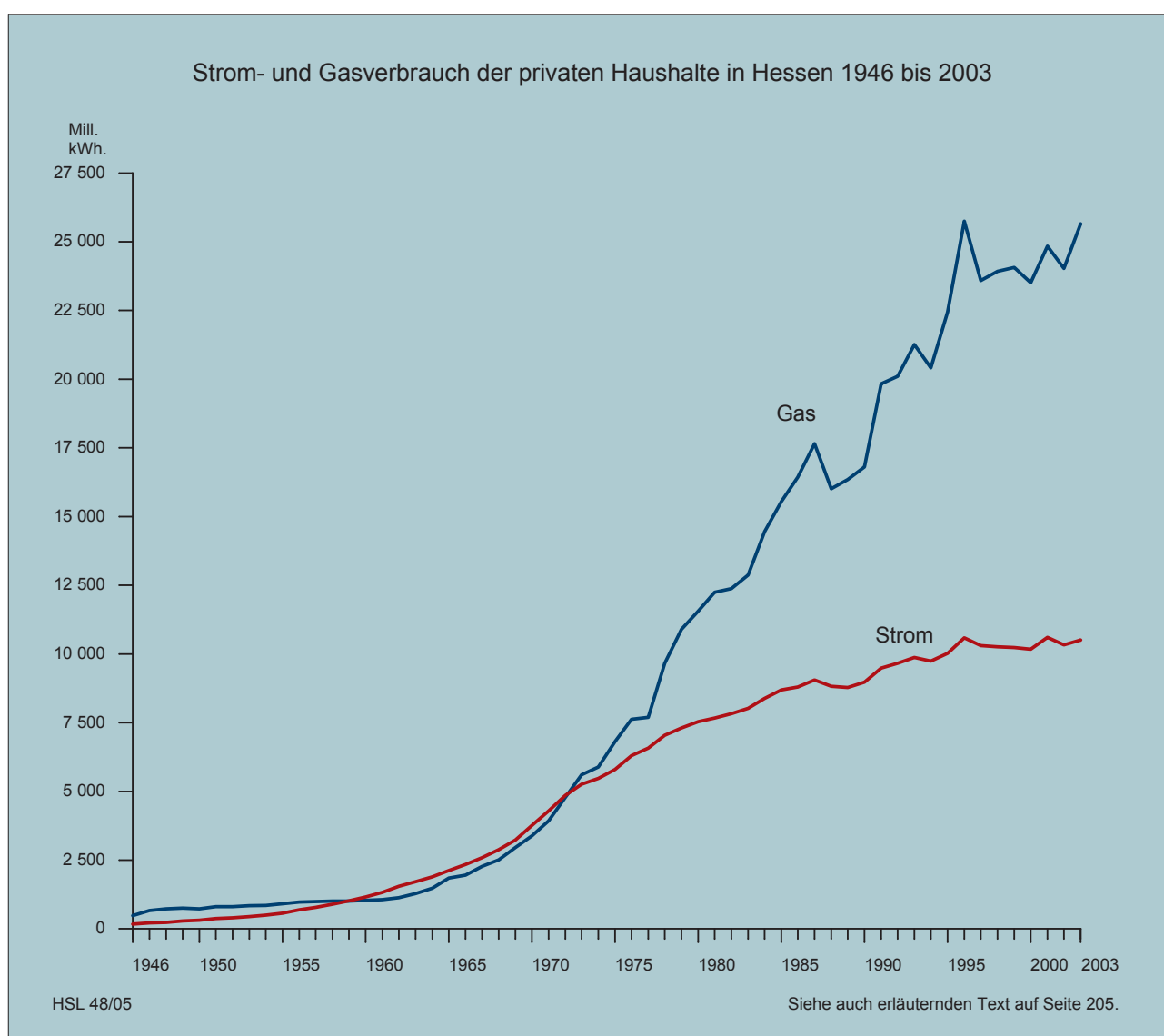
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

08 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Mehr Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung in Hessen

Am Jahresende 2004 nahmen in Hessen 46 400 Personen Leistungen nach dem Gesetz über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in Anspruch. Dies waren gut 9 500 Empfänger mehr als im Vorjahr. Die Steigerung um 26 % ist zu einem erheblichen Teil darauf zurückzuführen, dass einerseits viele Anträge im ersten Jahr nach dem Inkrafttreten, also 2003, nicht bearbeitet werden konnten, etwa wegen unvollständiger Unterlagen, und andererseits noch nicht alle Sozialhilfeempfänger im Alter über 65 Jahren auf die neue Sozialleistung umgestellt worden waren. In 42 % der Fälle (19 400) wurden die Leistungen wegen Erwerbsminderung der Empfänger im Alter von 18 bis unter 65 Jahren in Anspruch genommen, in 58 % der Fälle (27 000) wurde Armut im Alter gelindert. Innerhalb dieser beiden Empfängergruppen war die Verteilung auf Männer und Frauen sehr unterschiedlich. Während die Leistungen wegen Erwerbsminderung stärker (55 %) von Männern in Anspruch genommen wurden, erhielten Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter hauptsächlich Frauen (68 %). Gut ein Fünftel der Empfänger, nämlich 9800, waren Ausländer; in Einrichtungen lebte ein Viertel der Empfänger (11 700 Personen).

Hilfen bei Entwicklungsproblemen für 3000 junge Menschen

Im Jahr 2004 wurde knapp 3000 Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen durch Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer oder in Form von Sozialer Gruppenarbeit bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsprobleme geholfen. Dies waren gut 4 % weniger als ein Jahr zuvor. Gegenüber 1991 – dem ersten Jahr des statistischen Nachweises nach neuem Recht – stiegen die Fallzahlen der ambulanten Einzelbetreuungen um 33 %, während die Bevölkerung in der entsprechenden Altersgruppe im gleichen Zeitraum um gut 6 % zurückging. Bei 1544 jungen Menschen dauerte die Hilfe am Jahresende 2004 noch an, während sie bei 1413 Personen im Verlauf des vergangenen Jahres beendet wurde. Der Erziehungsbeistand unterstützt bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen, möglichst unter Einbeziehung des sozialen Umfelds und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie. Diese Form der Hilfe wurde im vergangenen Jahr 1065 jungen Menschen zuteil; darunter waren 62 % männlichen Geschlechts. Fast 90 % dieser jungen Men-

schen waren jünger als 18 Jahre. Im Gegensatz zum Erziehungsbeistand ist beim Betreuungshelfer in der Regel eine gerichtliche Entscheidung erforderlich. Durch Betreuungshelfer wurden 1117 junge Menschen unterstützt; 62 % davon waren männlich. Rund 78 % der jungen Menschen mit Betreuungshelfer waren jünger als 18 Jahre. Die Teilnahme an Sozialer Gruppenarbeit soll bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten helfen. Insgesamt 775 jungen Menschen wurde diese Hilfeart zuteil, darunter 81 % männlichen Geschlechts. Fast 73 % waren jünger als 18 Jahre. Die Betreuungsanlässe waren unterschiedlich, wobei bis zu zwei Anlässe angegeben werden konnten. In fast 45 % der Fälle wurden Schul- oder Ausbildungsprobleme als Anlass genannt. Es folgten Entwicklungsauffälligkeiten (knapp 38 %), Beziehungsprobleme (25 %), eine begangene Straftat (gut 21 %) sowie Probleme in und mit der Familie (fast 23 %).

Kraftfahrzeugmechatroniker/in weiter häufigster Ausbildungsberuf

Am Ende des Jahres 2004 befanden sich in Hessen knapp 105 000 Jugendliche in der Berufsausbildung im dualen System. Die meisten (5300) erlernten den Beruf Kraftfahrzeugmechatroniker/in, gefolgt von Kaufmann/-frau im Einzelhandel (4900) und Bürokaufmann/-kauf-frau (4600). Während die 61 800 männlichen Azubis am häufigsten als Kraftfahrzeugmechatroniker (5200), Industriemechaniker (2900) und Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik (2400) ausgebildet wurden, präferierten von den 43 000 weiblichen Azubis die meisten den Ausbildungsberuf Bürokauffrau (3200) vor Arzthelferin (3000) und zahnmedizinische Fachangestellte (2900).

Binnenschifffahrt in der Flaute

In der Binnenschifffahrt nahm die umgeschlagene Gütermenge in den ersten fünf Monaten dieses Jahres weiter ab. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden insgesamt 4,9 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, fast 4 % weniger als von Januar bis Mai des Jahres 2004. Dabei stieg das Volumen des Versands von Gütern um knapp 14 % auf 1,1 Mill. t. Das Empfangsvolumen dagegen lag mit 3,8 Mill. t um knapp 8 % unter dem Vorjahresniveau. Unter den wichtigsten Massengütern stieg der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um 13,5 % auf 1,2 Mill. t. Dagegen sank der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) um gut 14 % auf 1,4 Mill. t. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wurden mit 630 000 t über 18 % weniger umgeschlagen.

Die Revisionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – Neue Konzepte zur Preisbereinigung: Vorjahrespreisbasis und Hedonik

Nach der letzten großen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) 1999 zur Umsetzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 finden 2005 wieder Revisionen in den VGR statt. Bei solchen Revisionen werden die betroffenen Zahlenwerke grundlegend überarbeitet. Anlässe zu Revisionen können sein:

- Einarbeitung der Ergebnisse von Statistiken, die lediglich in mehrjährigem Abstand erhoben werden,
- Einarbeitung (zumindest in dieser Verwendung) neuer Statistiken, d. h. neuer Datenquellen,
- Umstellung auf neue Berechnungsverfahren,
- Umstellung auf neue Definitionen, Konzepte und Klassifikationen,
- Aktualisierung des Basisjahres für die Angaben in konstanten Preisen,
- Modifizierungen der Darstellung.

Die Ziele der Revisionen sind die Anpassung der Zahlenwerke an aktuelle Entwicklungen, die stetige Qualitätsverbesserung, das stärkere Eingehen auf die Informationsbedarfe der Nutzer sowie eine stärkere europäische Harmonisierung. Von diesen Revisionen sind neben den Statistischen Ämtern als Produzenten auch die Nutzer betroffen, die die angebotenen Informationen kompetent interpretieren wollen. Eine Folge von Aufsätzen, die in dieser und kommenden Ausgaben von „Staat und Wirtschaft in Hessen“ erscheint, soll dazu eine Hilfestellung bieten. Den Auftakt bildet eine Darstellung zweier neu eingeführter Konzepte und Verfahren, die im Zusammenhang mit der Preisbereinigung stehen.

Einführung der Vorjahrespreisbasis und des Kettenindex bei der preisbereinigten Darstellung

Die Einführung der Vorjahrespreisbasis kann als Ergebnis einer internationalen Diskussion gesehen werden, die schließlich zur EU-Kommissionsentscheidung 98/715/EG führte und die Bundesrepublik Deutschland rechtlich bindend veranlasste, diesen Methodenwechsel umzusetzen. Der neben fachlichen Gesichtspunkten wichtige Aspekt der internationalen Vergleichbarkeit ist Teil der politischen Motivation für diesen Rechtsakt. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt der EU legt fest, dass das öffentliche Defizit der Mitglieder maximal 3 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) des gleichen Jahres betragen darf. Ausnahmen sind nur möglich, wenn das reale BIP um mehr als 2 % schrumpft. Eine Gleichbehandlung der Mitgliedstaaten setzt also eine einheitliche Messung des realen Wirtschaftswachstums voraus.

Von dem Methodenwechsel sind alle realen Aggregate betroffen, sowie alle Kennzahlen (z. B. zur Produktivität), die auf diesen Aggregaten aufbauen.

Für den eiligen Leser: Wie sind die neuen Tabellen zu lesen?

Am 28. April dieses Jahres legte das Statistische Bundesamt planmäßig die revidierten Jahres- und Quartalsergebnisse für die Jahre 1991 bis 2004 vor (vgl. Fachserie 18 / Reihe S.26, Fachserie 18 / Reihe S.25).

Tabelle 1 zeigt exemplarisch die neue Darstellungsweise. Der augenfälligste Unterschied zur bisherigen Darstellung, wie sie Tabelle 2 zeigt, ist das Fehlen von absoluten, preisbereinigten Werten. Angaben in Mrd.

1. Bruttoinlandsprodukt¹⁾ in jeweiligen Preisen und preisbereinigt (Vorjahrespreisbasis, Kettenindex) in Deutschland 1998 bis 2002
— neue Darstellungsweise nach Revision —

Jahr	Bruttoinlandsprodukt	
	in jeweiligen Preisen	preisbereinigt Kettenindex
	Mrd. Euro	2000 = 100
1998	1 965,38	94,98
1999	2 012,00	96,89
2000	2 062,50	100,00
2001	2 113,56	101,19
2002	2 148,81	101,35
	Zunahme gegenüber dem Vorjahr in %	
1998	2,6	2,0
1999	2,4	2,0
2000	2,5	3,2
2001	2,5	1,2
2002	1,7	0,2

1) Differenzen zwischen den Angaben in jeweiligen Preisen in den Tabellen 1 und 2 beruhen auf Revisionsaspekten, die in diesem Artikel nicht besprochen werden.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18 / Reihe S.26, April 2005

2. Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen und konstanten Preisen in Deutschland 1998 bis 2002

— bisherige Darstellung —

Jahr	Bruttoinlandsprodukt	
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1995
Grundzahlen (Mrd. Euro)		
1998	1 929,40	1 876,40
1999	1 978,60	1 914,80
2000	2 030,00	1 969,50
2001	2 074,00	1 986,00
2002	2 107,30	1 987,60
Zunahme gegenüber dem Vorjahr in %		
1998	3,1	2,0
1999	2,6	2,0
2000	2,6	2,9
2001	2,2	0,8
2002	1,6	0,1
Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18 / Reihe 1.3, August 2004		

Euro erfolgen nur noch in jeweiligen Preisen, die preisbereinigte Darstellung besteht aus einer Indexreihe.

Bei der Darstellung in jeweiligen Preisen hat sich nichts geändert. Die Werte dieser Reihe können wie schon vor der Revision interpretiert werden als die Gütermengen des betrachteten Jahres, bewertet mit den Preisen des gleichen Jahres.

Die Preisbereinigung erfolgt in mehreren Schritten. Zunächst werden die Gütermengen des betrachteten Jahres mit den Preisen des Vorjahres bewertet. Im nächsten Schritt wird (z. B.) das BIP des Jahres 2001 ins Verhältnis gesetzt zum BIP des Jahres 2000, beide bewertet mit Preisen des Jahres 2000. D. h. das BIP 2001 geht auf Vorjahrespreisbasis in die Berechnung ein, das BIP 2000 in jeweiligen Preisen. Bevor aus dieser Veränderungsrate der Kettenindex berechnet werden kann, muss das Referenzjahr der Indexreihe festgelegt werden, also das Jahr, in dem der Kettenindex auf den Wert 100 gesetzt wird. Aktuell ist 2000 das Referenzjahr. Der Kettenindex für 2001 wird so berechnet, dass das Verhältnis zwischen Kettenindex 2001 und Kettenindex 2000 dem Verhältnis zwischen BIP 2001 zu Vorjahrespreisen und BIP 2000 zu jeweiligen Preisen entspricht. Diese Regel gilt allgemein für zwei aufeinander folgende Jahre. Mit dieser Information lässt sich aus Tabelle 1 berechnen, dass das BIP 1999 in Vorjahrespreisen 1,02 mal so groß war wie das BIP 1998 in jeweiligen Preisen, da sich dieser Wert als Quotient aus den Kettenindizes dieser Jahre ergibt ($96,89 : 94,98 = 1,02$). Wie auch vor der Re-

vision ist dieser preisbereinigte Quotient aus Berichtsjahr und Vorjahr die Grundlage für die Reihe „Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %“, der für das Jahr 1999 2,0 % beträgt ($2,0 \% = (1,02 - 1) \times 100 \%$).

Für Quartalsergebnisse gilt das oben Gesagte analog. Zur Preisbereinigung werden die Ergebnisse eines Quartals mit den Preisen des Vorjahres bewertet (da sich Preise auch innerhalb eines Kalenderjahres ändern, müsste man korrekter, aber umständlicher von Durchschnittspreisen des Vorjahres sprechen). Die Quartalsergebnisse sind konsistent mit den Jahresergebnissen: Der Kettenindex für ein Jahr entspricht dem arithmetischen Mittel der vier Quartals-Kettenindizes.

So genannte verkettete Absolutwerte erhält man durch Multiplikation des Absolutwertes für das Referenzjahr in jeweiligen Preisen mit dem durch hundert dividierten Kettenindex des betrachteten Jahres. Diese verketteten Absolutwerte werden nicht veröffentlicht, können aber (für die Bundeswerte) beim Statistischen Bundesamt erfragt werden.

Nicht offensichtlich, aber wesentlich für den Umgang mit Kettenindizes, oder genauer: mit verketteten Absolutwerten, ist das Wissen um ihre additive Inkonsistenz oder Nichtadditivität. Wird ein VGR-Aggregat zeitlich, räumlich, inhaltlich oder wirtschaftsfachlich in Subaggregate zerlegt, so ist nicht davon auszugehen, dass die Summe der preisbereinigten Subaggregate dem preisbereinigten Aggregat entspricht.

Durch die Einführung der Vorjahrespreisbasis erhöhten sich die realen Wachstumsraten des deutschen BIP der (bisher berechneten) Jahre 1992 bis 2004 um 0,0 bis 0,4 Prozentpunkte. Die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate stieg moderat von 1,3 auf 1,5 %.

Hintergründe und Besonderheiten der neuen Darstellung

Welches Konzept zur Preisbereinigung auch angewendet wird, der Ansatzpunkt ist immer die Zerlegung einer Wertgröße in eine Volumen- und eine Preiskomponente. **Das Volumen besteht wieder aus einer Mengen- und einer Qualitätskomponente.** Unter Vernachlässigung des Qualitätsaspektes (siehe dazu den Abschnitt zur Hedonik), der für die folgenden Überlegungen nicht relevant ist, kann Volumen vereinfacht als Menge vorgestellt werden.

Wert im Jahr t [€] = Volumen im Jahr t [ME] \times Preis im Jahr t [€/ME]

oder mit den Variablen w , q und p für Wert, Volumen und Preis und Subindex t für das Jahr:

$$w_t = q_t \cdot p_t$$

Will man Größen, z. B. das BIP, aus verschiedenen Zeiträumen miteinander vergleichen, kann man dies durch den Vergleich der beiden entsprechenden Werte tun. Problematisch ist bei diesem Vorgehen, dass nicht erkennbar ist, in welchem Maße Unterschiede zwischen den beiden Werten durch Unterschiede in der Preisentwicklung und Unterschiede in der Volumenentwicklung verursacht werden. Gerade die Entwicklung der Volumenkomponente – die auch als „reale“ Komponente bezeichnet wird – steht jedoch im Zentrum des Interesses. Ein Verzicht auf die Preiskomponente wäre der nahe liegende Weg zu einem reinen Volumenvergleich. Dieser Weg ist jedoch nicht gangbar bei VGR-Aggregaten wie BIP oder Bruttowertschöpfung (BWS), die aus vielen verschiedenen Gütern bestehen, deren Mengen sich nicht addieren lassen. Die Preiskomponente wird also als gemeinsamer „Nenner“ benötigt, der eine Summierung über verschiedene Güter ermöglicht:

$$BIP_{t,JP} = q_{Gut\ 1,t} \cdot p_{Gut\ 1,t} + \dots + q_{Gut\ i,t} \cdot p_{Gut\ i,t} + \dots + q_{Gut\ n,t} \cdot p_{Gut\ n,t} = \sum_{j=1}^n q_{j,t} \cdot p_{j,t}.$$

JP steht für „in jeweiligen Preisen“. j ist der Platzhalter für das Gut, und die Zahl der Güter, die ins BIP eingehen, wird mit n bezeichnet. Zur Vereinfachung der Schreibweise wird im Weiteren auf den Subindex j verzichtet, die Summierung läuft immer über die Güter.

Damit bleibt eine Möglichkeit zur Ausschaltung der Preisentwicklung: Für die zu vergleichenden Zeiträume werden die Volumen nicht mit den Preisen der jeweiligen Zeiträume bewertet, sondern mit den Preisen einer so genannten Bezugsperiode. Die bisherige deutsche Praxis wählte dazu ein Basisjahr t_0 (zuletzt 1995), dessen Preise zur Bewertung der gesamten ausgewiesenen Zeitreihe verwendet wurden. Das preisbereinigte, „reale“ BIP war also

$$BIP_{t,i.Pr.v.1995} = \sum q_t \cdot p_{1995}.$$

Damit ergab sich folgende „reale“ Zeitreihe für das BIP, die auch in Tabelle 3 dargestellt ist:

$$\sum q_{1970} \cdot p_{1995} + \dots + \sum q_{1995} \cdot p_{1995} + \dots + \sum q_{2003} \cdot p_{1995}.$$

Der Vorteil eines solchen Vorgehens erschließt sich leicht. Alle betrachteten Jahre verwenden die gleiche Bewertungsbasis und sind damit untereinander unmittelbar vergleich- und verrechenbar. Dies gilt nicht nur auf der hohen Aggregationsebene BIP oder BWS, sondern auch für deren Bestandteile nach räumlicher oder wirtschaftsfachlicher Zerlegung. Man kann also, salopp gesagt, auf der Basis konstanter Preise kreuz und quer rechnen. So ließe sich, wenn es inhaltlich sinnvoll wäre,

der Quotient bilden aus der BWS, die das hessische Baugewerbe 1991 erwirtschaftet hat und der BWS, die im bayerischen Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1970 entstanden ist. Additive Konsistenz ist in jeder Hinsicht gewahrt. Z. B. entspricht die Summe des preisbereinigten BIP der Länder dem preisbereinigten BIP Deutschland. Das mag trivial klingen, ist es aber keineswegs. Die additive Konsistenz bleibt im neuen Konzept der Preisbereinigung nicht erhalten.

Das Festpreiskonzept hat allerdings auch einen Nachteil. Mit zunehmendem Abstand des Berichtsjahres t vom Basisjahr t_0 wird die zur Bewertung verwendete Preisstruktur (d.h. die Größenverhältnisse der Preise zueinander) des Basisjahres der tatsächlichen Preisstruktur des Berichtsjahres immer unähnlicher. Die deutschen VGR haben dem Rechnung getragen und ca. alle fünf Jahre die Preisbasis aktualisiert, was allerdings zur Folge hatte, dass auch die Ergebnisse weit zurückliegender Jahre revidiert wurden. Dies geschah, um dem Bedarf, nicht zuletzt der Wirtschaftsforschung, nach langen Zeitreihen zu decken.

Dieser Nachteil ist nach Auffassung der international maßgeblichen Organe so gravierend, dass die **Preisbereinigung mit Festpreisbasis** in den aktuellen Fassungen des SNA (System of National Accounts, UN) und des ESGV **nicht mehr Standard ist**. **Standard** ist vielmehr die im letzten Abschnitt bereits kurz beschriebene **Vorjahrespreisbasis**.

Das Basisjahr ist also nicht länger ein festes, es ist $t-1$ und damit variabel. Das BIP in Vorjahrespreisen (VJP) ist definiert als

$$BIP_{t,VJP} = \sum q_t \cdot p_{t-1}.$$

Die zur oben gezeigten, realen, vergleichbare Zeitreihe wäre damit

$$\sum q_{1970} \cdot p_{1969} + \dots + \sum q_{2000} \cdot p_{1999} + \dots + \sum q_{2003} \cdot p_{2002}.$$

3. Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 (unrevidiert) in Deutschland 1970 bis 2003 (Angaben in Mrd. Euro)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt
1970	897,00
1975	1 002,80
1980	1 178,70
1985	1 249,30
1990	1 479,60
1995	1 801,30
2000	1 969,50
2003	1 985,20

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18 / Reihe 1.3, August 2004

Die Elemente dieser Reihe sind offensichtlich auf Grund der jährlich wechselnden Preisbasis nicht miteinander vergleichbar. Zur Berechnung der realen Entwicklung benötigt man eine zweite Zeitreihe, nämlich das BIP in jeweiligen Preisen. In der Gegenüberstellung dieser beiden Reihen erhält man Paare von aufeinander folgenden Jahren, die mit der gleichen Preisbasis bewertet sind und so die Berechnung einer preisbereinigten Wachstumsrate, also einen Volumenvergleich zulassen.

In Vorjahrespreisen:

$$\sum q_{1999} \cdot p_{1998} \quad \sum q_{2000} \cdot p_{1999} \quad \sum q_{2001} \cdot p_{2000}$$

In jeweiligen Preisen:

$$\sum q_{1999} \cdot p_{1999} \quad \sum q_{2000} \cdot p_{2000} \quad \sum q_{2001} \cdot p_{2001}$$

Aus dem blau markierten Paar z.B. lässt sich das reale Wachstum des BIP von 2000 auf 2001 berechnen, das auch in Tabelle 1 zu finden ist:

$$\left(\frac{\sum q_{2001} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2000} \cdot p_{2000}} - 1 \right) \cdot 100\% = 1,2\% .$$

Damit liegen zwar reale Wachstumsraten vor, eine durchgängige preisbereinigte Zeitreihe, die Wachstumsvergleiche auch zwischen nicht benachbarten Jahren zuließe aber noch nicht. Diese entsteht im Vorjahrespreiskonzept erst durch die „Verknüpfung“ der paarweisen Jahresvergleiche. Der Wert einer solchen Reihe für das Jahr t entsteht durch die Anwendung der Wachstumsrate $(t-1, t)$ auf den preisbereinigten Wert des Vorjahres $t-1$, wobei dieser Wert auf die gleiche Weise entstanden ist. Die Berechnung erfolgt also rekursiv. Wenn wir mit $BIP_{t,pb}$ die Elemente dieser durchgängigen preisbereinigten Reihe bezeichnen – in Abgrenzung zum BIP in Vorjahrespreisen – lässt sich die Rekursion wie folgt darstellen:

$$BIP_{t,pb} = BIP_{t-1,pb} \cdot \frac{\sum q_t \cdot p_{t-1}}{\sum q_{t-1} \cdot p_{t-1}}$$

$$BIP_{t-1,pb} = BIP_{t-2,pb} \cdot \frac{\sum q_{t-1} \cdot p_{t-2}}{\sum q_{t-2} \cdot p_{t-2}}$$

und damit ist

$$BIP_{t,pb} = BIP_{t-2,pb} \cdot \frac{\sum q_{t-1} \cdot p_{t-2}}{\sum q_{t-2} \cdot p_{t-2}} \cdot \frac{\sum q_t \cdot p_{t-1}}{\sum q_{t-1} \cdot p_{t-1}} .$$

Auch $BIP_{t-2,pb}$ ließe sich wieder auflösen usw. usf. An dieser Darstellung lässt sich verschiedenes erkennen:

- Die Rekursion braucht einen festen Startpunkt, soll sie sich nicht in einer unendlichen Vergangenheit verlieren. Dieser Startpunkt wird Referenzjahr genannt.

In der aktuellen deutschen Praxis ist 2000 das Referenzjahr. Setzt man für das Beispiel oben $t = 2002$, so ist in der letzten Gleichung eine weitere Auflösung nicht nötig, da $BIP_{t-2,pb}$ bereits der Wert des Referenzjahres ist.

- Jedes Element der durchgängigen preisbereinigten Reihe ist das Produkt aus diesem festen Startpunkt und einer mehr oder weniger langen Kette aus Wachstumsfaktoren (die Quotienten in den Gleichungen), die das Berichtsjahr mit dem Referenzjahr verbindet. Daher spricht man hier von Verkettung.
- Die Kette ist nicht reduzierbar. D. h. innerhalb der Kette sind alle Zähler und Nenner voneinander verschieden, Kürzungen sind nicht möglich.

Aus dieser letzten Eigenschaft folgt nicht nur, dass alle Elemente der durchgängigen preisbereinigten Reihe in unterschiedlichen Preisbasen ausgedrückt sind. Auch jedes **einzelne** Element dieser Reihe ist nicht in einer Preisbasis ausgedrückt, es enthält vielmehr **alle** Preisbasen, die zwischen dem Berichts- und dem Referenzjahr liegen. Diese Eigenschaft der Nichtreduzierbarkeit ist praktisch äquivalent mit der Eigenschaft der Pfadabhängigkeit. Diese soll noch näher dargestellt werden und ist für das Verständnis des neuen Konzepts essenziell.

Zunächst soll aber die Idee des **Kettenindex** vorgestellt werden. Bis hierher war nur abstrakt und etwas umständlich die Rede von „Elementen der durchgängigen Zeitreihe des BIP“. Jetzt soll die Frage gestellt werden, wie diese Elemente denn darzustellen sind. Nahe liegend und bekannt aus dem Festpreiskonzept wäre die Darstellung in Geldeinheiten, z. B. Mrd. Euro. Da im neuen Paradigma jedes Element die Preisbasen einer Kette von Jahren enthält, empfiehlt sich diese Darstellungsweise hier nicht mehr. Aus diesem Grund hat man sich für eine **dimensionslose Repräsentation als Indexreihe** entschieden, eben für den Kettenindex. Diese Indexreihe wird auf das Referenzjahr normiert, das den Wert 100 erhält. Die Werte des Kettenindex in Tabelle 1 entstehen durch die Anwendung der oben beschriebenen Verkettung von preisbereinigten Wachstumsfaktoren auf den Startwert 100 für das Jahr 2000 (KI = Kettenindex):

$$KI_{1998} = KI_{1999} \cdot \frac{\sum q_{1998} \cdot p_{1998}}{\sum q_{1999} \cdot p_{1998}} = 100 \cdot \frac{\sum q_{1999} \cdot p_{1998}}{\sum q_{2000} \cdot p_{1999}} \cdot \frac{\sum q_{1998} \cdot p_{1998}}{\sum q_{1999} \cdot p_{1998}} = 94,98$$

$$KI_{1999} = KI_{2000} \cdot \frac{\sum q_{1999} \cdot p_{1999}}{\sum q_{2000} \cdot p_{1999}} = 100 \cdot \frac{\sum q_{1999} \cdot p_{1999}}{\sum q_{2000} \cdot p_{1999}} = 96,89$$

$$KI_{2000} = 100$$

$$KI_{2001} = KI_{2000} \cdot \frac{\sum q_{2001} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2000} \cdot p_{2000}} = 100 \cdot \frac{\sum q_{2001} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2000} \cdot p_{2000}} = 101,19$$

$$KI_{2002} = KI_{2001} \cdot \frac{\sum q_{2002} \cdot p_{2001}}{\sum q_{2001} \cdot p_{2001}} = 100 \cdot \frac{\sum q_{2001} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2000} \cdot p_{2000}} \cdot \frac{\sum q_{2002} \cdot p_{2001}}{\sum q_{2001} \cdot p_{2001}} = 101,35.$$

Der Wert von 101,35 für das Jahr 2002 ist z. B. so zu verstehen, dass das BIP von 2000 auf 2002 real um 1,35 % gewachsen ist. Aber dies eben nicht in dem Sinne, wie es von der Festpreisbasis bekannt ist. Es handelt sich nicht um einen direkten Vergleich zweier preisbereinigter Werte. Vielmehr ist die Zahl 1,35 % das Produkt aus zwei Wachstumsraten, die durch Vorjahresvergleiche entstanden sind. Die preisbereinigten Werte entstehen erst durch die Normierung im Referenzjahr und die Kumulation der Wachstumsraten.

Allgemeiner und bildhaft formuliert: Betrachtet man das BIP eines Jahres t als Startpunkt, das eines Jahres s als Zielpunkt und die Bewegungen des BIP zwischen diesen beiden Jahren als Pfad zwischen diesen beiden Punkten, so kann man Vorjahrespreis- und Festpreiskonzept wie folgt gegeneinander abgrenzen. Im Festpreiskonzept ist die Wachstumsrate von t auf $t + x$ ein direkter Vergleich von Ziel- und Startpunkt. Im Vorjahrespreiskonzept ist die Wachstumsrate von t auf $t + x$ eine Beschreibung des Pfades zwischen den beiden Punkten. Dieser Unterschied ist konzeptionell fundamental, wenngleich der numerische Unterschied zwischen beiden Konzepten i. a. R. moderat ausfällt.

Tatsächlich ist es etwas komplizierter. Man könnte mit gewissem Recht sagen, dass im Vorjahrespreiskonzept der Zielpunkt keine eigenständige, von Start und Pfad unabhängige Existenz hat. Diese, vielleicht zunächst etwas seltsam anmutende Aussage soll durch eine Gegenüberstellung des alten und des neuen Konzeptes illustriert werden. Da die preisbereinigte Reihe im Festpreiskonzept in Absolutwerten, im Vorjahrespreiskonzept als Index dargestellt wird, muss hier zuerst Vergleichbarkeit geschaffen werden. Dies kann geschehen, indem die dimensionslose Indexreihe in so genannte verkettete Absolutwerte transformiert wird, die mit Geldeinheiten bewertet werden. Der verkettete Absolutwert für das Jahr t entsteht, indem das BIP des Referenzjahres in jeweiligen Preisen mit dem durch hundert dividierten Kettenindex des Jahres t multipliziert wird (VKA = verketteter Absolutwert):

$$VKA_t = \left(\sum q_{2000} \cdot p_{2000} \right) \cdot \frac{KI_t}{100}.$$

Für das Jahr 2002 z.B.:

$$\begin{aligned} VKA_{2002} &= \left(\sum q_{2000} \cdot p_{2000} \right) \cdot \frac{1}{100} \cdot KI_{2002} \\ &= \left(\sum q_{2000} \cdot p_{2000} \right) \cdot \frac{1}{100} \cdot \left(100 \cdot \frac{\sum q_{2001} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2000} \cdot p_{2000}} \cdot \frac{\sum q_{2002} \cdot p_{2001}}{\sum q_{2001} \cdot p_{2001}} \right) \\ &= \sum q_{2001} \cdot p_{2000} \cdot \frac{\sum q_{2002} \cdot p_{2001}}{\sum q_{2001} \cdot p_{2001}}. \end{aligned}$$

Der gesetzte Indexwert von 100 sowie das nominale BIP des Referenzjahres entfallen durch Kürzung, der Rest des Ausdrucks ist nicht weiter reduzierbar. Der verkettete Absolutwert kann also nicht als ein BIP in Preisen von ... bezeichnet werden. Anders im Festpreiskonzept: Hier führt die Verkettung von Startpunkt und Pfad zu einem direkten Vergleich von Start- und Zielpunkt, da der komplette Pfad dazwischen durch Kürzung entfällt:

$$\begin{aligned} BIP_{2002, i.Pr.v. 2000} &= \sum q_{2000} \cdot p_{2000} \cdot \frac{\sum q_{2001} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2000} \cdot p_{2000}} \cdot \frac{\sum q_{2002} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2001} \cdot p_{2000}} \\ &= \sum q_{2002} \cdot p_{2000}. \end{aligned}$$

Oder anders formuliert: Im Festpreiskonzept entspricht der durch Verkettung gebildete Wachstumsfaktor dem durch direkten Vergleich gebildeten:

$$\frac{\sum q_{2001} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2000} \cdot p_{2000}} \cdot \frac{\sum q_{2002} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2001} \cdot p_{2000}} = \frac{\sum q_{2002} \cdot p_{2000}}{\sum q_{2000} \cdot p_{2000}}.$$

Das Zahlenbeispiel in Tabelle 4 demonstriert die Pfadabhängigkeit des Kettenindex (und damit der verketteten Absolutwerte). Zur Veranschaulichung wurden extreme Werte gewählt, die in der Praxis nicht zu erwarten sind. Für die beiden Güter sind die Mengen in den Jahren 1 und 5 identisch (10 bzw. 5 Mengeneinheiten). Unterstellt man gleich bleibende Qualität sind damit die Volumen identisch. Zwangsläufig sind dann auch die Volumen des Warenkorb, der diese beiden Güter enthält, in den genannten Jahren identisch. Eine Indexreihe, die die Warenkörbe zweier Jahre direkt miteinander vergleicht, würde also für die Jahre 1 und 5 die gleichen Indexwerte zeigen. Bei einer Indexreihe auf Festpreisbasis ist dies auch der Fall. Die Reihe der Kettenindizes auf Vorjahrespreisbasis zeigt für die beiden Jahre unterschiedliche Werte: 100 (durch Normierung) für das Jahr 1 und 110 für das Jahr 5. Dies ist auf die Pfadabhängigkeit des Kettenindex zurückzuführen: Der Kettenindex für das Jahr 5 ist keine Maßzahl des direkten Volumenvergleiches mit dem Jahr 1, er ist eine Maßzahl für die Gesamtheit der – auf Vorjahrespreisbasis gemessenen – jährlichen Veränderungen zwischen Jahr 1 und Jahr 5.

Betrachtet man die Neuerungen mit Blick auf die verwendeten Indextypen, so stellt man fest, dass nach wie vor die Volumenvergleiche mit einem Laspeyres-Index erfolgen und damit der BIP-Deflator ein Paasche-Preisindex ist. Während vor der Revision die unverketteten Varianten dieser Indizes eingesetzt wurden, werden nun verkettete Volumen- bzw. Preisindizes verwendet. Diese Praxis wird vom ESGV 1995 zwar akzeptiert, als „Gold-Standard“ legt das ESGV allerdings die Verwendung von Fisher-Indizes fest, wie sie z. B. bereits in den USA

4. Zahlenbeispiel für die Pfadabhängigkeit des Kettenindex auf Vorjahrespreisbasis

Jahr	Gut 1					Gut 2					Gut 1 + Gut 2		
	Menge	Preis	Wert		Ketten-index	Menge	Preis	Wert		Ketten-index	Wert		Ketten-index
			in jew. Preisen	in Vorjahrespreisen				in jew. Preisen	in Vorjahrespreisen		in jew. Preisen	in Vorjahrespreisen	
Mengen- bzw. Geldeinheiten													
1	10	5	50	.	100	5	10	50	.	100	100	.	100
2	20	6	120	100	200	6	20	120	60	120	240	160	160
3	18	7	126	108	180	7	30	210	140	140	336	248	165
4	15	6	90	105	150	6	40	240	180	120	330	285	140
5	10	5	50	60	100	5	10	50	200	100	100	260	110
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % ¹⁾													
2	.	.	.	x	100,0	.	.	.	x	20,0	.	x	60,0
3	.	.	.	x	− 10,0	.	.	.	x	16,7	.	x	3,3
4	.	.	.	x	− 16,7	.	.	.	x	− 14,3	.	x	− 15,2
5	.	.	.	x	− 33,3	.	.	.	x	− 16,7	.	x	− 21,2
1) Die Angaben in den ausgepunkteten Feldern der unteren Tabellenhälfte wären zwar statistisch sinnvoll, werden für das Beispiel jedoch nicht benötigt und aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht gemacht.													

verwendet werden. Hier bleibt also zunächst eine internationale Harmonisierungslücke.

Die bereits angesprochene Nichtadditivität lässt sich recht einfach demonstrieren. Bei Nichtadditivität führt die getrennte Preisbereinigung von BIP-Bestandteilen und deren anschließende Addition i. a. R. nicht zum gleichen Ergebnis wie die Preisbereinigung des BIP.

Für das BIP und insbesondere die BWS sind Untergliederungen nach Wirtschaftsbereichen, Regionen und Subaggregaten sowie eine zeitliche Gliederung denkbar. Am einfachsten lässt sich die additive Inkonsistenz durch eine Zerlegung in verschiedene Gütergruppen darstellen. Die Gütergruppe A enthält die Güter 1 bis k , die Gütergruppe B die Güter $k + 1$ bis n . Die Additivität im Festpreiskonzept soll zuerst demonstriert werden. Für die nominalen Größen soll gelten:

$$BIP_{2002,JP} = BIP_{A,2002,JP} + BIP_{B,2002,JP}$$

$$\sum_{j=1}^n q_{j,2002} \cdot p_{j,2002} = \sum_{j=1}^k q_{j,2002} \cdot p_{j,2002} + \sum_{j=k+1}^n q_{j,2002} \cdot p_{j,2002}$$

Unter additiver Konsistenz muss gelten, wie oben beschrieben:

$$BIP_{2002,i.Pr.v. 2000} = BIP_{A,2002,i.Pr.v. 2000} + BIP_{B,2002,i.Pr.v. 2000}$$

was tatsächlich der Fall ist:

$$\sum_{j=1}^n q_{j,2002} \cdot p_{j,2000} = \sum_{j=1}^k q_{j,2002} \cdot p_{j,2000} + \sum_{j=k+1}^n q_{j,2002} \cdot p_{j,2000}$$

Für die verketteten Absolutwerte auf Vorjahrespreisbasis ist dies nicht gegeben:

$$VKA_{2002} \neq VKA_{A,2002} + VKA_{B,2002}$$

$$\sum_{j=1}^n q_{j,2001} \cdot p_{j,2000} \cdot \frac{\sum_{j=1}^n q_{j,2002} \cdot p_{j,2001}}{\sum_{j=1}^n q_{j,2001} \cdot p_{j,2001}} \neq$$

$$\sum_{j=1}^k q_{j,2001} \cdot p_{j,2000} \cdot \frac{\sum_{j=1}^k q_{j,2002} \cdot p_{j,2001}}{\sum_{j=1}^k q_{j,2001} \cdot p_{j,2001}} +$$

$$\sum_{j=k+1}^n q_{j,2001} \cdot p_{j,2000} \cdot \frac{\sum_{j=k+1}^n q_{j,2002} \cdot p_{j,2001}}{\sum_{j=k+1}^n q_{j,2001} \cdot p_{j,2001}}$$

Der Ausdruck rechts vom Ungleichheitszeichen lässt sich nicht in den links vom Ungleichheitszeichen überführen. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass beide im Einzelfall den gleichen Zahlenwert annehmen, dies wäre jedoch Zufall.

Auch die Nichtadditivität soll durch ein Zahlenbeispiel illustriert werden. Tabelle 5 zeigt ein makroökonomisches Aggregat A, das sich aus den Subaggregaten A1 und A2 zusammensetzt, d. h. die Summe der beiden Subaggregate in jeweiligen Preisen entspricht dem Hauptaggregat in jeweiligen Preisen (Spalte 3 + Spalte 9 = Spalte 13). Das Beispiel zeigt, dass die additive Konsistenz im Festpreiskonzept erhalten bleibt, während das Vorjahrespreiskonzept diese Eigenschaft nicht besitzt. Mit anderen Worten: Die Summen der auf Festpreisbasis deflationierten Subaggregate (Spalten 4 und 10) entsprechen dem auf Festpreisbasis deflationierten

5. Zahlenbeispiel für die Nichtadditivität im Vorjahrespreiskonzept

Jahr	Subaggregat A1						Subaggregat A2						Aggregat A				Summe der verketteten Absolutwerte der Subaggregate
	Menge	Preis	Wert				Menge	Preis	Wert				Wert				
			in jew. Preisen	in Preisen von Jahr 1	in Vorjahrespreisen	verket-tet, Referenz-jahr = Jahr 1			in jew. Preisen	in Preisen von Jahr 1	in Vorjahrespreisen	verket-tet, Referenz-jahr = Jahr 1	in jew. Preisen	in Preisen von Jahr 1	in Vorjahrespreisen	verket-tet, Referenz-jahr = Jahr 1	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Mengen- bzw. Geldeinheiten																	
1	26	3	78	78	.	78	5	2	10	10	.	10	88	88	.	88,00	88,00
2	27	4	108	81	81	81	6	3	18	12	12	12	126	93	93	93,00	93,00
3	28	5	140	84	112	84	6	3	18	12	18	12	158	96	130	95,95	96,00
4	29	6	174	87	145	87	7	3	21	14	21	14	195	101	166	100,81	101,00
5	30	7	210	90	180	90	7	4	28	14	21	14	238	104	201	103,91	104,00
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % ¹⁾																	
2	.	.	38,5	3,8	x	3,8	.	.	80,0	20,0	x	20,0	43,2	5,7	x	5,7	5,7
3	.	.	29,6	3,7	x	3,7	.	.	0,0	0,0	x	0,0	25,4	3,2	x	3,2	3,2
4	.	.	24,3	3,6	x	3,6	.	.	16,7	16,7	x	16,7	23,4	5,2	x	5,1	5,2
5	.	.	20,7	3,4	x	3,4	.	.	33,3	0,0	x	0,0	22,1	3,0	x	3,1	3,0
1) Die Angaben in den ausgepunkteten Feldern der unteren Tabellenhälfte wären zwar statistisch sinnvoll, werden für das Beispiel jedoch nicht benötigt und aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht gemacht.																	

Hauptaggregat (Spalte 14). Die Summen der verketteten Absolutwerte (Spalte 17 = Spalte 6 + Spalte 12) entsprechen jedoch nicht zwingend dem verketteten Absolutwert der Summe der Subaggregate (Spalte 16), wie die rote Markierung in den Spalten 16 und 17 zeigt. Die Gleichheit und damit die additive Konsistenz ist lediglich für das Referenzjahr und seine unmittelbaren Nachbarn gegeben (Jahre 1, 2 und – hier nicht gezeigt – 0, grün markiert).

Abschließend soll noch kurz die vierteljährliche Berechnung des BIP betrachtet werden. Bei der in Deutschland angewendeten „Annual Overlap-Methode“ werden die Quartalsergebnisse mit den Durchschnittspreisen des Vorjahres bewertet (Durchschnittspreise deshalb, weil Preise auch innerhalb eines Jahres variieren). Wie im Abschnitt „Für den eiligen Leser“ bereits festgestellt, ist die Jahresrechnung mit der Quartalsrechnung konsistent, d.h. der Kettenindex für das Jahr entspricht dem arithmetischen Mittel der Quartals-Kettenindizes. Da mit dem Jahreswechsel auch ein Wechsel der Preisbasis stattfindet, ergibt sich allerdings eine Inkonsistenz bei der Vorquartalsbetrachtung, wenn ein erstes Quartal mit dem vorhergehenden vierten Quartal verglichen wird. Die daraus entstehende Verzerrung bewegt sich voraussichtlich in vernachlässigbaren Größenordnungen.

Als Fazit bleibt festzuhalten: Die deutsche VGR hat mit der Umsetzung der maßgeblichen EU-Kommissionsentscheidung einen wichtigen Schritt in Richtung internationaler Vergleichbarkeit des realen Wirtschaftswachstums getan. Dieser Schritt war notwendig und richtig.

Gleichzeitig fordert er nicht nur von den VGR-Produzenten ein Umdenken, sondern auch von den Nutzern, da sich das neue Konzept deutlich vom alten unterscheidet und einige Konsistenzeigenschaften, die den Umgang mit festpreisbasierten Zeitreihen so bequem machten, nun nicht mehr bietet. Im Umgang mit den „neuen“ Zahlen sind die Eigenschaften der Pfadabhängigkeit und der Nichtadditivität zu berücksichtigen.

Qualitätsbereinigung der Preise durch hedonische Verfahren

In engem inhaltlichen Zusammenhang mit der Einführung der Vorjahrespreisbasis ist die Anwendung der Hedonik zu sehen. Ist ein realer, ein Volumenvergleich das Ziel, so ist die Ausschaltung aller reinen Preiseffekte anzustreben. Ein **reiner** Preiseffekt ist für diese Zielsetzung allerdings nicht gleichzusetzen mit jeder Preisbewegung. Keine **reinen** Preiseffekte sind nämlich all die Preisbewegungen, die durch eine Qualitätsveränderung verursacht sind. Die Qualität oder Leistungsfähigkeit eines Gutes wird in diesem Sinne als Volumenkomponente betrachtet. Das prominenteste Beispiel für eine Produktgruppe mit einer rasanten Steigerung der Leistungsfähigkeit sind die Personalcomputer. Hier kann eine Erhöhung des nominalen Preises eine reale Preissenkung bedeuten, wenn die Leistungsfähigkeit stärker steigt als der nominale Preis.

Eine Bereinigung der nominalen Preisänderung um Qualitätseffekte setzt eine Quantifizierung der Qualitätsveränderung voraus. Nur wenn die Leistung eines

Gutes und dessen Veränderung zahlenmäßig abgebildet werden kann, kann mit dieser Veränderung auch gerechnet werden. Die Hedonik ist ein Verfahren, das genau diese Quantifizierung modellgestützt ermöglicht.

Technisch gesprochen handelt es sich um Regressionsverfahren, die einen quantitativen Zusammenhang zwischen Leistungskriterien von Gütern einerseits und den Preisen dieser Güter andererseits abbilden. Auf der Basis dieser Modelle lassen sich dann (messbare) Qualitätsänderungen in Preisänderungen übersetzen.

Neu, das soll hier betont werden, ist nicht die Qualitätsbereinigung an sich, sondern das spezielle Regressionsverfahren, das nach einer mehrjährigen Testphase des Statistischen Bundesamtes mit der Revision 2005 nun zum Einsatz kommt. Traditionelle Verfahren der Qualitätsbereinigung wurden bereits vor der Hedonik angewandt und werden weiter neben der Hedonik in Gebrauch bleiben. Geeignet für die Hedonik sind vor allem technische Güter wie die bereits erwähnten Personalcomputer, KFZ und andere langlebige Gebrauchsgüter.

Ob die Hedonik, oder allgemeiner die Qualitätsbereinigung, das reale Wirtschaftswachstum höher oder niedri-

ger ausweist, lässt sich a priori nicht sagen. Steigernd wirkt sie dann, wenn Qualitätseffekte für Preiserhöhungen verantwortlich sind und das Wachstum durch die Qualitätsbereinigung der Volumenkomponente zugeordnet werden kann. Die analoge Überlegung gilt für eine wachstumsverringende Wirkung. Was aber „unter dem Strich“ herauskommt, hängt von vielen Faktoren ab und lässt sich bestenfalls ex post empirisch feststellen.

Auch die Einführung der Hedonik ist ein Schritt hin zu mehr internationaler Vergleichbarkeit, und auch hier spielten die USA wieder die Vorreiterrolle. Dort bewirkte die Hedonik übrigens ein – rechnerisch – höheres Wachstum.

Neben dem Aspekt der internationalen Harmonisierung verbindet die Hedonik mit der Vorjahrespreisbasis die Berücksichtigung aktueller Entwicklungen. Hier wie dort werden die Bewertungsgrundlagen für volkswirtschaftliche Aggregate näher an den Zeitraum herangeführt, über den berichtet wird. Die Einführung dieser beiden Konzepte ist also konsistenter Ausdruck des Willens, der Aktualität in der Messung des realen Wachstums mehr Gewicht zu verleihen.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



STATISTIK HESSEN

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar (als Diskette oder Online über Internet unter www.statistik-hessen.de).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

W_107

Winterweizen dominiert im Getreideanbau, weiter abnehmende Viehbestände

Nach vorläufigen Ergebnissen der im Mai 2005 im Rahmen der Agrarstrukturerhebung durchgeführten **Bodennutzungshaupterhebung** wurden auf insgesamt 486 800 ha Ackerfläche 311 300 ha Getreide angebaut. Mit 161 900 ha wurde wiederum der Weizenanbau stark ausgedehnt. Die Zahl der Betriebe, die Ackerbau betreiben, reduzierte sich im Jahr 2005 gegenüber 2003 um knapp 8 % auf nunmehr 19 100. In der Erhebung über die **Viehbestände** wurden insgesamt 474 100 Rinder sowie 804 100 Schweine gezählt. Damit verringerte sich der Rinderbestand gegenüber der Erhebung des Jahres 2003 um gut 6 % und der Schweinebestand um knapp 2 %. Im Mai 2005 hielten 10 900 Betriebe Rinder, darunter waren 5100 Betriebe mit Milchviehhaltung. Insgesamt gab es gut 9400 Betriebe mit Schweinehaltung in Hessen, darunter knapp 2300 mit Zuchtschweinehaltung.

Das derzeit gültige Agrarstatistikgesetz sah für den Erhebungszeitraum Mai 2005 die Durchführung einer Agrarstrukturerhebung mit einer allgemeinen (totalen) Erfassung der Hauptnutzungs- und Kulturarten sowie jeweils einer repräsentativen Bodennutzungshaupterhebung und Erhebung über die Viehbestände vor. Das Merkmalsprogramm der Bodennutzungshaupterhebung sowie der Erfassung der Hauptnutzungs- und Kulturarten war identisch mit dem der Jahre 2003 bzw. 2004, es berücksichtigte lediglich die im Rahmen der

Erhebung über die Viehbestände vor. Das Merkmalsprogramm der Bodennutzungshaupterhebung sowie der Erfassung der Hauptnutzungs- und Kulturarten war identisch mit dem der Jahre 2003 bzw. 2004, es berücksichtigte lediglich die im Rahmen der

Ausgewählter Anbau auf dem Ackerland in den landwirtschaftlichen Betrieben 2005
(Vergleich mit dem endgültigen Ergebnissen 2001 und 2003)

Fruchtart	2001 ¹⁾	2003 ²⁾	2005 ³⁾	Zu- bzw Abnahme (–) in % 2005 gegenüber	
	1000 ha			2001	2003
Getreide	312,9	304,6	311,3	– 0,5	2,2
Weizen	146,4	147,5	161,9	10,6	9,7
Winterweizen (einschl. Dinkel)	143,5	142,6	159,2	10,9	11,7
Sommerweizen (einschl. Hartweizen)	2,8	5,0	2,6	– 6,3	– 46,8
Gerste	109,6	104,2	102,5	– 6,5	– 1,6
Wintergerste	80,6	67,3	74,0	– 8,2	10,0
Sommergerste	29,0	37,0	28,6	– 1,5	– 22,7
Roggen (einschl. Wintermenggetreide)	20,1	13,8	13,6	– 32,0	– 1,0
Triticale	16,7	16,5	15,5	– 7,1	– 6,4
Hafer	17,5	19,1	15,6	– 11,2	– 18,5
Hülsenfrüchte	9,7	7,9	6,1	– 36,6	– 22,3
darunter Futtererbsen	8,3	6,6	4,5	– 45,6	– 32,2
Hackfrüchte	23,7	24,3	23,4	– 1,6	– 3,7
darunter					
Kartoffeln	4,7	5,1	4,8	2,0	– 5,4
Zuckerrüben	18,4	18,6	18,1	– 1,7	– 2,9
Gemüse, Erdbeeren u. a. Gartengewächse	7,8	7,9	8,2	5,0	3,4
Handelsgewächse	53,6	58,0	60,3	12,4	4,0
darunter Winterraps	50,4	55,4	58,0	15,3	4,7
Futterpflanzen	36,7	37,2	40,3	9,8	8,5
darunter Silomais	23,4	24,1	25,6	9,2	6,1
Brache (einschl. stillgelegter Flächen mit Beihilferegulierung)	34,2	36,0	31,4	– 8,1	– 12,7
Ackerland i n s g e s a m t	486,0	482,4	486,8	0,2	0,9

1) Repr. endgültiges Ergebnis. — 2) Totales endgültiges Ergebnis. — 3) Repr. vorl. Ergebnis.

Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP-Reform) neu hinzugekommenen Kategorien „aus der Produktion genommenes Ackerland“ und „aus der Produktion genommenes Grünland“¹⁾. Im Rahmen der Erhebung über die Viehbestände wurden die Tierarten Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel repräsentativ erfasst.

1) Hierunter sind Flächen zu verstehen, die in einem „guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand“ gehalten werden. In der Regel geschieht dies mittels einfachen Mulchens der Flächen sowie Verbleib des Mulchgutes auf derselben. Es findet keine Erzeugung auf diesen Flächen statt, gleichwohl erhalten die landwirtschaftlichen Betriebe hierfür so genannte Zahlungsansprüche. Die aus der Produktion genommenen Flächen sind im Gegensatz zu den so genannten Stilllegungsflächen, für die ein landesweit verpflichtender Anteil des Ackerlandes stillzulegen ist, betriebsindividuell. Die Nachweisung als eigenständige Flächenkategorie erfolgt jedoch erst ab dem Berichtsjahr 2006.

Gut die Hälfte der hessischen Getreidefläche war mit Winterweizen bestellt

Nach den vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen Bodennutzungshaupterhebung im Mai wurden 157 800 ha Winterweizen auf insgesamt 311 300 ha Getreidefläche angebaut. Dies entsprach gut 50 % der gesamten Getreideanbaufläche oder 32 % der gesamten hessischen Ackerfläche (486 800 ha). Die Gerstenanbaufläche betrug insgesamt 102 500 ha. Dabei wurden die Anbauflächen von Wintergerste auf knapp 74 000 ha ausgedehnt, während die Sommergerste, im Vergleich zu dem langjährigen Durchschnitt, auf ihrem Anbauflächenniveau verharrte (28 600 ha). Der Roggen, als

Ausgewählte Viehbestände in den landwirtschaftlichen Betrieben 2003 und 2005

Art der Angabe	2003 ¹⁾	2005 ²⁾	Zu- bzw. Abnahme (–)	
	1000		Anzahl	%
Rinder				
Kälber, unter 1/2 Jahr alt oder unter 220 kg Lebendgewicht	69,6	68,6	– 1,1	– 1,5
Rinder, 1 bis unter 2 Jahre alt	114,5	101,5	– 13,0	– 11,3
davon				
männlich	33,8	27,5	– 6,3	– 18,7
weiblich, zum Schlachten	14,2	11,5	– 2,7	– 18,7
weiblich, zur Zucht und Nutzung	66,5	62,5	– 4,0	– 6,1
Rinder, 2 Jahre oder älter	249,2	237,0	– 12,2	– 4,9
davon				
Färsen zum Schlachten	2,6	2,5	– 0,1	– 5,2
Färsen zur Zucht und Nutzung	32,9	30,0	– 2,9	– 8,8
Milchkühe	161,6	158,8	– 2,8	– 1,7
Ammen- und Mutterkühe	41,3	37,7	– 3,6	– 8,7
Schlacht- und Mastkühe	2,1	2,1	0,0	0,5
Rinder insgesamt	504,8	474,1	– 30,7	– 6,1
Betriebe mit Rinviehbestand	12,1	10,9	– 1,2	– 10,2
darunter Betriebe mit Milchkuhbestand	5,6	5,1	– 0,5	– 8,7
Schweine				
Ferkel	195,5	187,8	– 7,8	– 4,0
Jungschweine, unter 50 kg LG ¹⁾	184,5	182,1	– 2,5	– 1,3
Mastschweine zusammen	363,7	365,0	1,3	0,4
Zuchtsauen, 50 oder mehr kg LG ¹⁾ zusammen	73,4	67,3	– 6,1	– 8,4
Trächtige Sauen zusammen	54,0	49,5	– 4,5	– 8,3
Nicht trächtige Sauen zusammen	19,4	17,7	– 1,6	– 8,5
Schweine insgesamt	819,3	804,1	– 15,3	– 1,9
Betriebe mit Schweinebestand	11,2	9,4	– 1,8	– 15,7
Schafe				
Schafe insgesamt	183,7	167,7	– 15,9	– 8,7
Betriebe mit Schafhaltung	2,3	2,1	– 0,2	– 8,4

1) Totales, endgültiges Ergebnis. — 2) Repr., vorl. Ergebnis.

zweitwichtigste Brotgetreideart, umfasste zum Erhebungszeitpunkt 13 600 ha Anbaufläche. Diese war somit geringer als die der Triticale (15 500 ha) und des Hafers (15 600 ha). Der Anbau von Hülsenfrüchten, die im Jahr 2001 einen kurzfristigen Boom erlebten, wurde – wie auch im Jahr 2003 – wieder eingeschränkt. Insgesamt wurden auf 6100 ha Hülsenfrüchte angebaut, darunter Futtererbsen mit 4500 ha. Im Jahr 2001 waren es noch 8300 ha Futtererbsen gewesen und im Jahr 2003 immerhin noch 6600 ha. Die Flächen, die zur Produktion von Gemüse, Erdbeeren und anderen Gartengewächsen genutzt werden, steigen seit mehreren Jahren. In der aktuellen Erhebung wurden 8200 ha mit diesen Kulturarten bestellt. Anders bei den Hackfrüchten. Während bei diesen der Zuckerrübenanbau in engen Grenzen um die 18 000 ha schwankt, sind beim Kartoffelanbau erhebliche Veränderungen des jährlichen Anbauumfangs festzustellen. Bei der diesjährigen Erhebung wurde eine Anbaufläche von 4800 ha Kartoffeln ermittelt, darunter knapp 900 ha Frühkartoffeln. Knapp 12 % des hessischen Ackerlandes wurden mit Winterraps bestellt. Die Anbaufläche umfasste damit, einschl. des Anbaus als nachwachsender Rohstoff, gut 58 000 ha. Der Futterpflanzenanbau (u. a. Silomais, Luzerne, Klee, Gras-anbau auf dem Ackerland) erfuhr gegenüber 2003 trotz eines um 6 % gesunkenen Rindviehbestandes eine Ausdehnung um 8,5 % auf nun 40 000 ha. Darunter waren 25 600 ha Silomais. Inwieweit der Silomais in Erneuerbaren-Energie-Anlagen vergoren wird, wird sicherlich zukünftig eine interessante Fragestellung sein.

Moderate Abnahme der Viehbestände in den landwirtschaftlichen Betrieben, starke Abnahme der Anzahl der Betriebe mit Viehbeständen

Nach den vorläufigen Ergebnissen in der Erhebung über die Viehbestände wurden insgesamt 804 100 Schweine sowie 474 100 Rinder gezählt. Damit wurden 15 300 bzw. knapp 2 % weniger Schweine gehalten als im Mai 2003. Allerdings legte der Schweinebestand gegenüber der Erhebung im Jahr 2004 wieder um 28 500 Tiere zu. Zum Zeitpunkt der Erhebung gab es 9400 Betriebe mit Schweinehaltung in Hessen, darunter 2300 mit Zuchtsauenhaltung. Dies waren fast 16 % weniger Betriebe mit Schweinehaltung als noch im Mai 2003. Der Rinderbestand in Hessen verringerte sich binnen Zweijahresfrist um gut 6 % auf nun 474 100 Tiere. Dabei nahm die Zahl der Ammen- und Mutterkühe um 3600 auf nun 37 700 Tiere ab, die Anzahl der Milchkühe verringerte sich um 2800 auf nun 158 800 Kühe. In den einzelnen Kategorien der Rinderhaltung nahm der Bestand an männlichen Rindern (1 bis unter 2 Jahre) am stärksten ab. Es wurden 27 500 Tiere ermittelt, 2003 waren dies noch 33 800. Hessenweit gab es 10 900 Betriebe mit Rinderhaltung. Dies waren gut 10 % weniger als zum

Zeitpunkt Mai 2003. Gegenüber 2003 gaben 490 Betriebe die Milchviehhaltung auf, sodass nun 5100 Milch erzeugende Betriebe gezählt wurden.

Des Weiteren wurden 1 470 000 Hühner, darunter 1 111 000 Legehennen (1/2 Jahr und älter) sowie 128 800 Truthühner ermittelt. Dabei halbierte sich die Zahl der Betriebe mit Truthuhnhaltung, während der Bestand gegenüber dem Jahr 2003 um knapp 12 % abnahm. Enten (9000 Tiere) und Gänse (9800 Tiere) sind in Hessen von untergeordneter Bedeutung; zudem betrug die durchschnittliche Bestandsgröße je Betrieb 12 Enten bzw. 17 Gänse im Vergleich zu 700 Truthühnern je Truthuhn haltenden Betrieb.

Text zum Schaubild auf Seite 193

Der Strom- und Gasverbrauch der hessischen Haushalte stieg seit 1946 um durchschnittlich 8 % pro Jahr.

Im Gründungsjahr des Bundeslandes wurden nur 166 Mill. kWh Strom verbraucht – bedingt durch Zerstörungen an großen Teilen der Infrastruktur und vielen Gebäuden. Infolge des einsetzenden Aufschwungs lagen die Zuwachsraten bis Anfang der Siebzigerjahre stets im zweistelligen Bereich. Danach schwächte sich die jährliche Zunahme ab. Nach einem Verbrauchsrekord von 10,6 Mrd. kWh zu Beginn des neuen Jahrtausends nahmen die hessischen privaten Haushalte im Jahr 2003 mit rund 10,5 Mrd. kWh weniger Strom aus den Steckdosen als im Jahr 1996. Gleichwohl war der Stromverbrauch damit gut 60-mal höher als unmittelbar nach dem Krieg.

Gas spielte beim Energieverbrauch der Haushalte erst ab etwa 1960 – dem Beginn der flächendeckenden Ferngasversorgung – eine immer wichtigere Rolle. Danach nahm der Gasverbrauch schnell weiter zu. Bis Ende der Achtzigerjahre hatte er sich schon mehr als verzehnfacht. Seit den Neunzigerjahren überschritt er regelmäßig die 20-Millionen-Marke. 2003 wurde mit fast 26 Mrd. kWh Gas das Hoch von 1996 nur knapp verfehlt.

Daten zur Wirtschaftslage

Die wirtschaftliche Lage der hessischen Wirtschaft im zweiten Quartal 2005 zeigte sich uneinheitlich. Während Verarbeitendes Gewerbe und Bauhauptgewerbe eine rückläufige Entwicklung aufwiesen, zeigte sich im Einzelhandel eine leichte Belebung. Die Entwicklung im Einzelnen: Im Verarbeitenden Gewerbe ging die reale Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, gemessen an den preisbereinigten Auftragseingängen, leicht um 1,1 % zurück, was auf die Entwicklung im Inland zurückzuführen ist. Auch der reale Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe lag unter Vorjahresniveau (-1,9 %), wobei sowohl die Inlands- als auch die Auslandsumsätze sanken. Der Beschäftigungsrückgang hielt weiter an. Das hessische Bauhauptgewerbe bleibt ein Sorgenkind: Im zweiten Quartal 2005 entwickelten sich der Auftragseingang, die Umsätze und die Beschäftigung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal rückläufig. Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben im zweiten Quartal 2005 rund 1,06 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Die beantragte Fläche lag damit um gut 22 % oder 301 000 m² unter dem Wert des entsprechenden Vorjahresquartals. Ebenfalls rückläufig waren die hierfür von den Bauherren veranschlagten reinen Baukosten. Leicht belebt zeigte sich die Situation im hessischen Einzelhandel, dessen Umsätze im Beobachtungszeitraum real, d. h. nach Ausschaltung von Preisveränderungen, leicht um etwas über 1 % zunahmen. Im ersten Vierteljahr 2005 waren die Umsätze im Jahresvergleich noch nahezu unverändert gewesen. Die gegenwärtige konjunkturelle Gesamtsituation hinterlässt nach wie vor Spuren am Arbeitsmarkt: Im Quartalsdurchschnitt wurden 273 400 Arbeitslose registriert, 23 300 oder reichlich 9 % mehr als im zweiten Quartal 2004. Wie bereits im ersten Quartal 2005 gab es auch im zweiten Quartal – mit einer Zahl von 548 – weniger Unternehmensinsolvenzen (-26; -4,5 %) als im Vergleichszeitraum. Der Verbraucherpreisindex in Hessen war im zweiten Quartal 2005 im Durchschnitt um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. Heizöl und Kraftstoffe trieben die Teuerung an, Nahrungsmittel und Gesundheitspflege dämpften sie.

Industrieraufträge: Gedämpfter Rückgang

Die hessische Industrie hat auch im zweiten Quartal 2005 preisbereinigt weniger Aufträge erhalten als im entsprechenden Vorjahresquartal. Der Rückgang fiel allerdings mit 1,1 % deutlich geringer aus als im ersten Vierteljahr, als noch ein Minus von 4,5 % verzeichnet wurde. Die Inlandsaufträge waren im zweiten Quartal im Vorjahresvergleich weiterhin rückläufig. Allerdings war die Abnahme viel kleiner als zu Jahresbeginn. Dagegen konnten die Auslandsorders das hohe Vorjahresniveau nochmals um 0,4 % übertreffen.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2004			2005	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	101,0	96,2	99,0	99,2	99,9
Inland	92,1	89,8	91,2	85,7	89,9
Ausland	113,6	105,2	110,1	118,2	114,1
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	5,8	0,6	- 0,7	- 4,5	- 1,1
Inland	1,5	- 0,6	0,4	- 10,9	- 2,4
Ausland	10,8	2,1	- 2,0	2,8	0,4
1) 2000 = 100.					

Die größten Branchen entwickelten sich sehr unterschiedlich. Eine Aufwärtstendenz ist bei der Chemischen Industrie zu beobachten, die im zweiten Vierteljahr ein Auftragsplus von 2,5 % verbuchte, das allein auf das positive Auslandsgeschäft zurückzuführen ist. Verbessert hat sich die Lage ebenfalls bei der Elektrotechnik (im weiteren Sinn), die dank ihrer Exportaufträge insgesamt 2,8 % mehr Bestellungen erhielt. Weiterhin rückläufige Auftragseingänge verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einer Einbuße von 6,5 %, die aber deutlich geringer ausfiel als im Vorquartal. Nicht anknüpfen an die ersten Monate konnte der Maschinenbau, der im zweiten Quartal 2005 das gute Vorjahresergebnis um 3 % verfehlte.

Realer Umsatz noch unter Vorjahresniveau

Die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie haben seit dem dritten Quartal 2004 den jeweiligen Vorjahresstand im Vierteljahresdurchschnitt nicht mehr erreicht. Auch im zweiten Quartal 2005 lagen die realen Umsätze um 1,9 % niedriger als vor Jahresfrist. Im ersten Quartal 2005 war der Rückgang allerdings wesentlich höher ausgefallen. Der Rückgang der Auslandsumsätze von 3,1 % im zweiten Quartal 2005 ist auch auf einen Basiseffekt zurückzuführen, da es im Vorjahr einen kräftigen Anstieg gegeben hatte. Die Chemische Industrie ließ den schwachen Jahresauftakt vergessen und erzielte im zweiten Quartal ein Umsatzplus von 0,9 %, das

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁰				Bauhauptgewerbe ⁹		Einzelhandel ⁸	Preise	Arbeitsmarkt ¹¹				
	Volumenindex des Auftragselngangs ⁹ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragselngangs ⁹ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁸ 2003 = 100	Verbraucherpreisindex ¹ 2000 = 100	Arbeitslose ⁹	Arbeitslosenquote ¹⁰	Offene Stellen ⁹	Kurzarbeit (Personen) ¹⁰	
	Ins-gesamt	Inland	Ausland										
Grundzahlen ¹²													
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	.	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297	
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651	
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	97,3	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646	
2004 Mai	95,3	85,7	109,0	426 504	78,4	26 334	93,0	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264	
JunI	106,5	98,4	118,0	426 602	95,7	26 349	95,7	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740	
2. VJ. D	101,0	92,1	113,6	426 959	85,7	26 325	96,4	105,5	.	.	.	.
JulI	98,2	89,5	110,6	427 054	89,9	26 508	96,9	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259	
August	88,8	85,5	93,4	428 131	66,6	26 554	89,2	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736	
September	101,5	94,3	111,7	428 314	83,1	26 582	95,5	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723	
3. VJ. D	96,2	89,9	105,2	427 833	79,9	26 548	93,9	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,4	96,9	112,5	426 454	99,0	26 616	100,9	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558	
November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	103,6	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275	
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	115,0	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482	
4. VJ. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	106,5	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	90,4	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128	
Februar	93,9	81,0	112,2	415 501	50,7	23 134	86,3	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717	
März	109,3	92,7	132,8	414 623	76,4	23 222	100,9	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899	
1. VJ. D	99,2	85,7	118,2	416 251	53,5	23 460	92,5	106,3	.	.	.	.
April	100,2	89,4	115,5	413 406	79,7	23 762	100,2	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377	
Mai	94,1	84,1	108,2	412 437	83,7	23 867	94,6	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094	
JunI	105,4	96,2	118,5	411 925	89,0	23 966	97,1	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586	
2. VJ. D	99,9	89,9	114,1	412 509	84,1	23 866	97,3	106,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ^{12/13}													
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	.	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6	
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4	
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4	
2004 Mai	- 2,4	- 8,4	5,4	- 2,2	5,4	- 9,5	.	1,9	3,2	.	- 20,3	- 58,1	
JunI	13,2	10,9	15,7	- 2,2	16,0	- 8,9	.	1,7	2,4	.	- 18,7	- 59,5	
2. VJ.	5,8	1,5	10,8	- 2,2	15,8	- 9,2	.	1,7	.	.	.	.
JulI	- 2,7	- 9,0	5,7	- 1,9	8,1	- 8,8	.	1,6	2,8	.	- 10,4	- 54,0	
August	4,3	8,0	- 0,1	- 1,7	- 15,1	- 8,8	.	1,6	3,1	.	- 16,0	- 58,9	
September	0,8	0,9	0,6	- 1,6	- 12,1	- 8,0	.	1,4	2,5	.	- 8,4	- 63,7	
3. VJ.	0,6	- 0,6	2,1	- 1,7	- 6,4	- 8,5	.	1,6	.	.	.	.
Oktober	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 1,8	34,2	- 7,5	.	1,6	2,6	.	- 7,5	- 29,5	
November	1,5	1,8	1,3	- 1,9	- 32,3	- 8,2	.	1,4	2,3	.	- 7,7	- 20,3	
Dezember	- 3,1	0,7	- 6,9	- 1,7	- 30,0	- 8,0	.	1,6	3,3	.	- 1,1	- 5,2	
4. VJ.	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	.	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	- 2,2	- 7,4	4,1	2,8	- 4,3	- 9,6	- 0,4	1,3	7,8	.	2,6	3,6	
Februar	- 4,6	- 9,2	0,5	- 3,2	- 0,7	- 12,4	- 0,3	1,4	10,0	.	4,5	15,5	
März	- 6,6	- 15,1	3,6	- 3,3	19,3	- 12,7	0,5	1,4	11,0	.	14,4	21,5	
1. VJ.	- 4,5	- 10,9	2,8	- 3,1	7,0	- 11,5	- 0,1	1,3	.	.	s	.	
April	- 1,0	- 3,1	1,5	- 3,4	- 3,9	- 9,6	- 0,2	1,0	8,6	.	26,9	30,0	
Mai	- 1,3	- 1,9	- 0,7	- 3,3	6,7	- 9,4	1,7	1,0	8,8	.	20,0	7,4	
JunI	- 1,0	- 2,2	0,4	- 3,4	- 7,1	- 9,0	1,5	1,3	9,9	.	32,5	7,9	
2. VJ.	- 1,1	- 2,4	0,4	- 3,4	- 1,8	- 9,3	0,9	1,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹³													
2004 Mai	- 5,8	- 7,2	- 4,2	- 0,3	- 5,4	0,2	- 7,4	0,2	- 2,8	.	- 3,5	- 4,8	
JunI	11,8	14,8	8,3	0,0	22,0	0,1	2,9	- 0,1	- 1,5	.	- 4,0	- 4,7	
2. VJ.	- 2,8	- 4,3	- 1,2	- 0,6	71,4	- 0,7	4,1	0,6	.	.	.	.
JulI	- 7,8	- 9,0	- 6,3	0,1	- 6,1	0,6	1,3	0,2	5,2	.	2,5	- 13,8	
August	- 9,6	- 4,5	- 15,6	0,3	- 25,9	- 0,2	- 7,9	0,1	- 0,7	.	- 7,1	- 27,2	
September	14,3	10,3	19,6	0,0	24,9	0,1	7,1	- 0,3	- 3,6	.	- 0,8	- 0,2	
3. VJ.	- 4,8	- 2,4	- 7,4	0,2	- 6,8	0,8	- 2,6	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,8	0,7	- 0,4	19,0	0,1	5,7	0,2	- 0,7	.	- 4,9	12,4	
November	- 2,2	2,8	0,7	- 0,3	- 49,1	- 1,5	2,7	- 0,6	0,2	.	- 7,3	9,5	
Dezember	- 8,5	- 13,1	- 2,8	- 0,6	18,3	- 2,7	11,0	1,0	3,3	.	1,6	2,5	
4. VJ.	2,9	1,4	4,7	- 0,8	- 12,9	- 1,6	13,4	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	- 0,9	- 44,1	- 5,8	- 21,4	- 0,2	10,9	.	15,8	31,2	
Februar	- 0,4	- 2,9	2,4	- 0,7	52,2	- 3,7	- 4,5	0,3	3,0	.	17,5	23,3	
März	16,4	14,4	18,4	- 0,2	50,6	0,4	16,9	0,4	- 0,8	.	13,0	8,6	
1. VJ.	0,2	- 6,0	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	- 13,1	0,6	.	.	.	.
April	- 8,3	- 3,6	- 13,0	- 0,3	4,3	2,3	- 0,7	- 0,2	- 3,3	.	5,4	3,2	
Mai	- 6,1	- 5,9	- 6,3	- 0,2	5,1	0,4	- 5,6	0,2	- 2,6	.	- 8,8	- 21,4	
JunI	12,0	14,4	9,5	- 0,1	6,3	0,4	2,6	0,2	- 0,5	.	5,9	- 4,2	
2. VJ.	4,9	- 3,5	0,7	- 0,9	57,2	1,7	5,2	0,4	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 Erfassung von erwerbsfähigen Sozialhilfeempfängern (Grundsicherung ALG II, HARTZ IV). — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2004			2005	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ der Umsätze insgesamt	103,8	99,7	102,1	95,8	101,8
Inland	92,0	93,6	93,8	85,1	91,2
Ausland	120,7	108,4	114,0	111,0	117,0
Beschäftigte	426 875	427 652	424 622	416 251	412 589
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ der Umsätze insgesamt	3,1	– 0,2	– 2,2	– 6,4	– 1,9
Inland	0,1	0,5	– 2,4	– 7,9	– 0,9
Ausland	6,6	– 1,2	– 1,7	– 4,6	– 3,1
Beschäftigte	– 2,2	– 1,8	– 1,8	– 3,1	– 3,4
1) 2000 = 100.					

aber nur dem Auslandsumsatz zu verdanken war. Zuwachsraten verzeichneten der Maschinenbau mit 1,2 % und die Elektrotechnik mit 5,4 %. Dagegen musste der Kraftwagensektor noch eine deutliche Einbuße von 7,2 % hinnehmen, die allerdings wesentlich geringer ausfiel als im ersten Quartal.

Industriebeschäftigung weiter rückläufig

Die Beschäftigungssituation in der hessischen Industrie hat sich im zweiten Quartal 2005 weiter verschlechtert. Bei rückläufiger Nachfrage und sinkenden Umsätzen kann dies nicht überraschen. Mit durchschnittlich 412 600 Beschäftigten im zweiten Quartal 2005 wurde der Vorjahresstand um 3,4 % verfehlt. Das ist der stärkste Rückgang seit dem vierten Vierteljahr 2003. Überdurchschnittlich fiel der Beschäftigungsrückgang bei der Chemischen Industrie mit 4,5 % auf 59 400 aus. Hier handelt es sich allerdings nicht nur um „echten“ Arbeitsplatzabbau, sondern auch um Umstrukturierungen. Eine noch größere Abnahmerate von 6,7 % auf 50 700 Personen weisen die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen aus. Zwei große Branchen verzeichneten einen gedämpfteren Beschäftigungsrückgang als im ersten Quartal. Zum einen der Maschinenbau, der im zweiten Quartal eine Abnahme um 1,5 % auf 56 700 Beschäftigte verzeichnete und zum anderen die Elektrotechnik (im weiteren Sinn), deren Personalbestand um 2,1 % auf 60 600 zurückging.

Bauhauptgewerbe: Aufträge, Umsätze und Beschäftigung rückläufig

Im Bauhauptgewerbe ist die Situation insgesamt wesentlich ungünstiger als bei der Industrie. Der anhal-

Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2004			2005	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	845 594	788 167	687 279	527 844	830 098
Umsatz (1000 Euro)	874 823	972 098	1 036 393	510 135	815 026
Beschäftigte	26 325	26 548	26 110	23 460	23 866
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	15,8	– 6,4	– 10,4	7,0	– 1,8
Umsatz	– 6,9	– 3,8	0,0	– 20,6	– 6,8
Beschäftigte	– 9,2	– 8,5	– 7,9	– 11,5	– 9,3

tende Rückgang der Bautätigkeit, der sich u. a. in stetigen Einbußen beim Umsatz widerspiegelt, führt seit zehn Jahren zu einem drastischen Beschäftigungsabbau. Ein Hoffnungsschimmer war im ersten Vierteljahr ein gestiegener Auftragseingang, aber im zweiten Quartal 2005 erhielt das hessische Bauhauptgewerbe wieder weniger Aufträge.

Der Rückgang des Auftragseingangs von 1,8 % ist vor allem auf die schwache Nachfrage im öffentlichen Hochbau, im Wohnungsbau und Straßenbau zurückzuführen. Positiv entwickelte sich dagegen der gewerbliche und industrielle Hochbau.

Nach witterungsbedingt extrem starkem Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden im Februar und März dieses Jahres gab es im zweiten Quartal 2005 eine gewisse Konsolidierung, sodass die auf Baustellen und Bauhöfen geleisteten Stunden im Vorjahresvergleich nur noch um 4,5 % abnahmen. Diese Tendenz zeigt sich auch bei den baugewerblichen Umsätzen, die in den genannten Wintermonaten eingebrochen waren. Im zweiten Quartal wurde ein Rückgang von noch 6,8 % auf 815 Mill. Euro ausgewiesen.

Bei der Beschäftigungssituation kann nicht von einer entscheidenden Besserung gesprochen werden, auch wenn die Einbuße nicht mehr so ausgeprägt war wie im Quartal zuvor. Im zweiten Vierteljahr lag die Beschäftigtenzahl mit 23 900 noch deutlich um 9,3 % niedriger als vor Jahresfrist. Bei den ausländischen Arbeitnehmern ging sogar fast jeder fünfte Arbeitsplatz verloren.

Weniger genehmigte Baumaßnahmen im Hochbau

Im zweiten Quartal 2005 ging das geplante Hochbauvolumen deutlich zurück. Mit 1,06 Mill. m² wurden von den hessischen Bauaufsichtsbehörden gut 22 % weniger Wohn- und Nutzflächen zum Bau freigegeben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Baukosten wurden mit 990 Mill. Euro um 19 % unter denen des zweiten Vierteljahres 2004 veranschlagt.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2004			2005	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau ¹⁾					
Wohnungen	4 325	3 545	3 250	3 997	3 210
Wohnfläche (1000 m ²)	490	390	361	465	376
Nichtwohnbau ¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	3 249	3 536	2 775	2 485	2 564
Nutzfläche (1000 m ²)	518	577	405	407	385
Wohnungen insgesamt ²⁾	5 092	4 131	3 773	4 595	3 777
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	1 363	1 308	1 021	1 219	1 062
Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau ¹⁾					
Wohnungen	17,4	5,9	- 5,4	- 26,3	- 25,8
Wohnfläche	15,3	5,3	- 10,7	- 28,1	- 23,3
Nichtwohnbau ¹⁾					
Rauminhalt	- 9,4	- 8,5	35,0	5,8	- 21,1
Nutzfläche	- 19,7	- 19,7	14,8	13,6	- 25,7
Wohnungen insgesamt ²⁾	15,6	5,3	- 2,6	- 29,6	- 25,8
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	- 5,1	- 4,4	- 0,6	- 14,3	- 22,1
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

Privathaushalte und Unternehmen hielten sich im **Wohnbausegment** gleichermaßen zurück, denn in diesem Vierteljahr war auch die Abnahme im Geschosswohnungsbau erheblich. Hier wurden 26 % weniger Wohnungen geplant. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern, die überwiegend von privaten Haushalten gebaut werden, war der Rückgang nur unwesentlich geringer. Dadurch nahm die Zahl der Genehmigungen für Neubauwohnungen insgesamt um ein Viertel ab. Daneben verminderte sich auch die Zahl der Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden um 17 %.

Auch der **Nichtwohnbau** trug nichts zur Verbesserung der Situation bei. Flächennachfrage und Investitionsvolumen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahresquartal insgesamt um jeweils fast ein Fünftel. Regelrecht eingebrochen ist der Bedarf an neuen Nutzflächen bei Büro- und Verwaltungsgebäuden sowie bei Hotels und Gaststätten. Durch vermehrtes Engagement der öffentlichen Hand wurden allerdings – entgegen dem Trend – zusätzlich Anstalts- und sonstige Nichtwohngebäude genehmigt. Darunter fallen z. B. Krankenhäuser, Altenpflege- und andere Pflegeheime, Kindertagesstätten, Schul- und Hochschulgebäude, Gebäude von Forschungseinrichtungen, Kulturgebäude, medizinische Behandlungsinstitute oder Sportgebäude.

Einzelhandel nimmt Fahrt auf

Während im ersten Vierteljahr 2005 – verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres – die Umsätze der in Hessen tätigen Einzelhändler (ohne Kfz-Bereich und Tankstellen) nahezu unverändert blieben, stiegen sie im zweiten Vierteljahr um knapp 1 %. Real, das heißt nach Ausschaltung von Preisveränderungen, gab es eine Zunahme von etwas über 1 %.

Besonders positiv ragte der häusliche Einrichtungsbe-
reich heraus. So stieg der Umsatz mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat nominal um fast 13 % und real um 12 %. Bei den Geschäften mit elektrischen Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik und Musikinstrumenten gab es nominal zwar nur ein

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	2004			2005	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	96,4	93,9	106,5	92,5	97,3
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	109,9	95,7	105,1	95,2	110,3
Reale Umsätze ²⁾					
Einzelhandel	96,3	94,3	107,2	93,0	97,4
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	108,4	94,5	104,2	94,0	108,5
Beschäftigte					
Einzelhandel	99,1	99,9	100,5	98,9	98,4
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	98,9	99,4	97,9	96,6	97,5
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	102,0	102,9	103,0	102,6	102,1
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	109,0	109,8	106,1	109,5	113,6
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	- 2,9	- 2,8	- 0,2	- 0,1	0,9
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	4,1	- 1,1	- 2,8	- 4,8	0,4
Reale Umsätze ²⁾					
Einzelhandel	- 2,6	- 2,7	- 2,4	0,1	1,1
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	2,3	- 4,5	6,2	- 5,0	0,1
Beschäftigte					
Einzelhandel	- 0,4	- 0,4	- 0,9	- 0,6	- 0,7
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	- 1,0	- 0,9	- 4,1	- 1,6	- 1,4
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	2,6	1,8	0,7	0,8	0,1
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	9,0	8,5	3,3	6,2	4,2
1) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 2) In Preisen des Jahres 2000.					

Plus von 0,2 %; real waren es aber gut 4 %. Dagegen büßte die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – wozu beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser gehören – nominal und real etwa 3 % ihres Umsatzes ein. Die Apotheken sowie die Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln hatten gut 5 % mehr in ihren Kassen; real waren dies gut 6 % mehr. Weniger Umsatz hatte weiterhin der Versandhandel. Nominal befand er sich mit 7 % im Minus; real war dies ein Rückgang von 6 %.

Im hessischen Einzelhandel werden weiterhin Stellen abgebaut: Die Zahl der Beschäftigten ging im Vergleichszeitraum um annähernd 1 % zurück, wobei die Zahl der Vollbeschäftigten um fast 2 % abnahm, während sich diejenige der Teilzeitbeschäftigten im Vierteljahresvergleich geringfügig erhöhte.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen sah die Lage im zweiten Vierteljahr 2005 wieder etwas rosiger aus. Nach dem 5%igen Umsatzrückgang im ersten Vierteljahr konnte er im zweiten Vierteljahr ein kleines Umsatzplus erwirtschaften.

Im Kfz-Bereich war der Arbeitsplatzverlust noch ausgeprägter. Dort nahm die Zahl der Beschäftigten um gut 1 % ab. Die Zahl der Vollzeitstellen sank um annähernd 3 %, dagegen nahm diejenige der Teilzeitbeschäftigten um gut 4 % zu.

Weniger Arbeitslosmeldungen, mehr offene Stellen¹⁾

Im zweiten Quartal 2005 meldeten sich 92 600 Personen arbeitslos. Das waren 15 500 oder 14 % weniger als in den Monaten April bis Juni des Vorjahres und die niedrigste Quartalsmeldung innerhalb der letzten fünf Jahre. Diese Entwicklung resultierte aus stark rückläufigen Arbeitslosmeldungen nach vorangegangener Erwerbstätigkeit (– 10 800; – 20 %) und Rückgängen bei den Arbeitslosmeldungen von Personen ohne vorherige Erwerbstätigkeit (– 5200; – 10 %). Letztere hatten in den vorangegangenen zwei Quartalen ungewöhnlich hohe Zuwächse zu verzeichnen.

Den 92 600 Arbeitslosmeldungen im Berichtszeitraum standen 40 700 den hessischen Arbeitsagenturen als offen gemeldete Stellen gegenüber. Das waren 3600 oder knapp 10 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Damit hat sich nach einem mehr als vierjährigen Abwärtstrend der zum Jahresbeginn einsetzende Wiederanstieg der Stellenmeldungen verstärkt fortge-

1) Ergebnisse der Arbeitsmarktstatistik ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data-Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 Erfassung von erwerbsfähigen Sozialhilfeempfängern. (Grundsicherung ALG II, Hartz IV).

Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit
in Hessen nach Quartal
(in 1000)

Art der Angabe	2004			2005	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Arbeitslose ¹⁾	250	251	245	278	273
Offene Stellen ²⁾	37	37	31	40	41
Kurzarbeit ¹⁾	11	8	8	13	13
1) Durchschnittswerte des Quartals.— 2) Quartalswert ergibt sich aus der Summe der drei Monatswerte.					

setzt. Das wirkte sich auch auf den Quotienten aus Arbeitslos- und Stellenmeldungen aus, der sich nach dem ungewöhnlich hohen Wert von 4,1 im vierten Quartal 2004 auf nur noch 2,3 im Berichtszeitraum zurückgebildet hat. Insgesamt schieden in den Monaten April bis Juni 110 300 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 11 500 oder reichlich 9 % weniger als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt der Monate April bis Juni 2005 wurden 273 400 Arbeitslose registriert, 23 300 oder reichlich 9 % mehr als im zweiten Quartal des Vorjahres. Saisonbereinigt lag die Arbeitslosenzahl im Berichtszeitraum mit rund 273 000 Betroffenen nahezu gleichauf. Auch der Anstieg im Vorjahresvergleich verlief fast identisch. Im Vergleich zum Vorquartal ergaben die saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen (+ 2000; + 0,9 %) einen geringfügigen Anstieg, während es in der unbereinigten Version zu einem kleineren Rückgang (– 4800; – 1,7 %) kam.

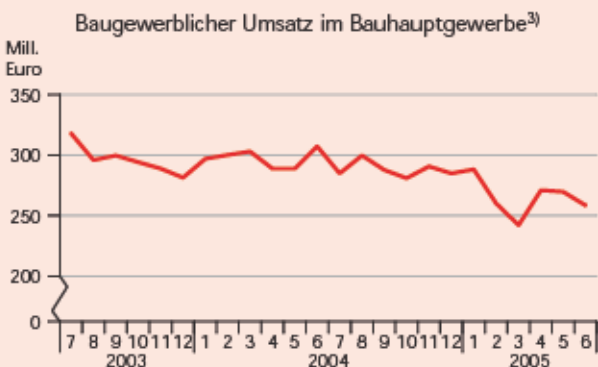
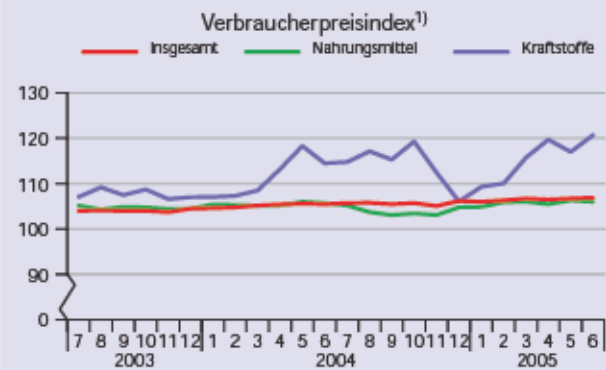
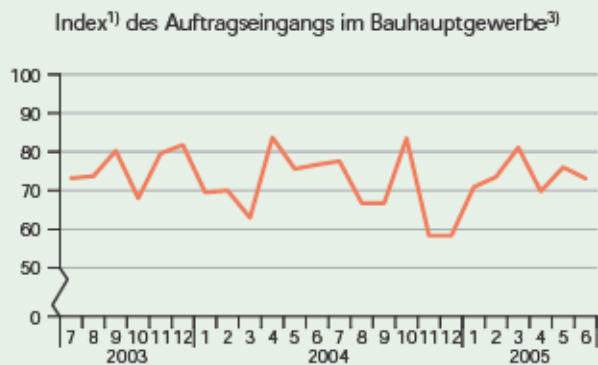
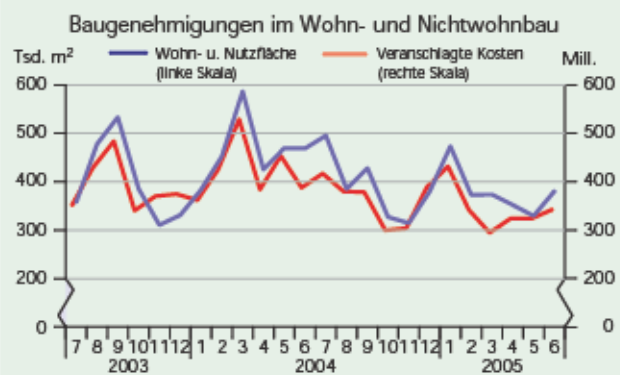
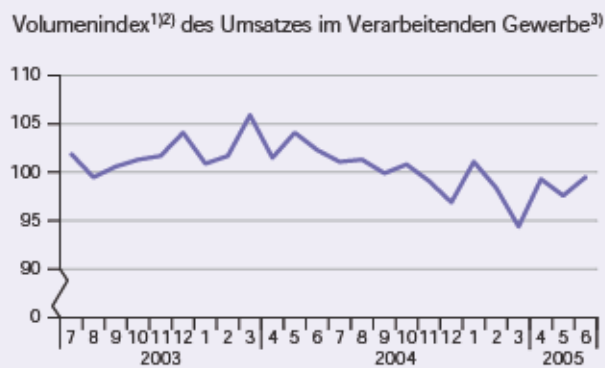
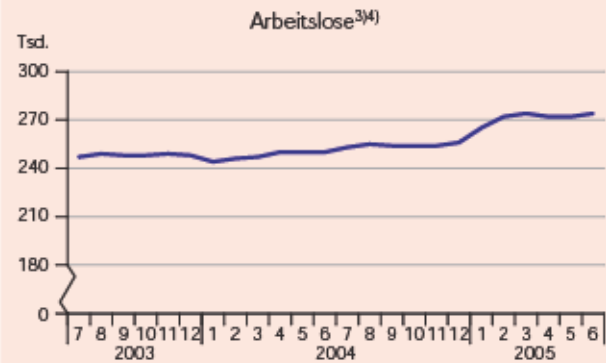
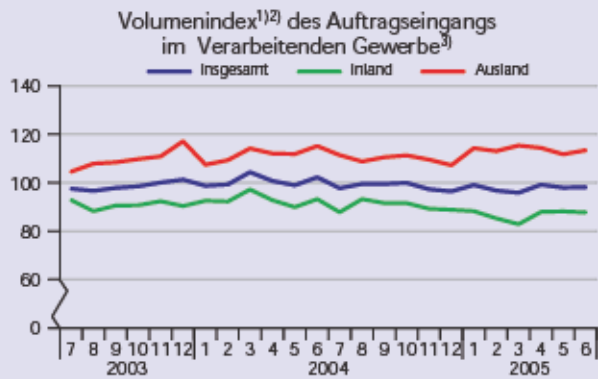
Weniger Unternehmensinsolvenzen

Auch im zweiten Quartal 2005 gab es in Hessen – wie bereits im ersten Quartal – weniger Unternehmensinsolvenzen als vor Jahresfrist. Mit 548 war ihre Zahl von April bis Juni um 26 oder 4,5 % niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und um 22 oder 3,9 % niedriger als im ersten Quartal. Allerdings war die Entwicklung in den einzelnen Monaten unterschiedlich. Im April gab es 7 Unternehmensinsolvenzen weniger, im Mai dann 21 mehr und im Juni wieder 40 weniger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die voraussichtlichen Forderungen waren im zweiten Quartal mit knapp 279 Mill. Euro um rund 44 % niedriger als vor Jahresfrist und um 32 % niedriger als im Vorquartal. Die gemeldete Zahl der von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten war mit rund 3300 um 12 % niedriger als vor Jahresfrist, aber um 21 % höher als im ersten Quartal.

Besonders häufig waren auch im zweiten Quartal mit 148 Fällen (5,1 % weniger als vor Jahresfrist und 3,9 % weniger als im Vorquartal) die Unternehmensinsolvenzen im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen“. Im

Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



Wegen methodischer Umstellungsarbeiten
liegen für den
Einzelhandel
zurzeit noch keine bis 2003
rückgerechneten saisonbereinigten Daten vor.

Handel (einschl. Reparatur) stieg die Zahl der Fälle um 2,5 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres und um 4,3 % gegenüber dem Vorquartal auf 122. Für das Baugewerbe gab es mit 101 Unternehmensinsolvenzen zwar 7,3 % weniger als vor Jahresfrist, aber 6,3 % mehr als ersten Quartal. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden mit 68 Insolvenzfällen 13 % mehr als vor Jahresfrist und 15 % mehr als im Vorquartal gezählt.

Von April bis Juni gab es im Regierungsbezirk Darmstadt 372 Unternehmensinsolvenzen, im Regierungsbezirk Gießen 93 und im Regierungsbezirk Kassel 83. Das waren im Regierungsbezirk Darmstadt 9,5 % weniger, im Regierungsbezirk Gießen dagegen knapp 11 % und im Regierungsbezirk Kassel knapp 14 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Gegenüber dem Vorquartal waren es im Regierungsbezirk Darmstadt 1,8 % und im Regierungsbezirk Kassel 22 % weniger, im Regierungsbezirk Gießen dagegen knapp 11 % mehr Insolvenzen.

Von den Unternehmensinsolvenzen des zweiten Quartals wurden 60 % eröffnet, die restlichen dagegen, weil die Deckung der Kosten des Insolvenzverfahrens nicht sichergestellt war, „mangels Masse“ abgewiesen.

Zusammengenommen gab es damit im ersten Halbjahr 2005 10 % weniger Unternehmensinsolvenzen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch der Umfang der voraussichtlichen Forderungen und die Zahl der betroffenen Beschäftigten ging deutlich zurück.

Im zweiten Quartal 2005 gab es zusätzlich zu den Unternehmensinsolvenzen 1487 Insolvenzen „übriger Schuldner“ (Verbraucher, sonstige natürliche Personen und Nachlässe). Das waren knapp 22 % mehr als vor Jahresfrist und 0,6 % mehr als im ersten Quartal. 90 % hiervon führten zur Eröffnung eines Insolvenzverfahrens, gut 8 % wurden „mangels Masse“ abgelehnt, und knapp 2 % konnten durch einen von den Gläubigern angenommenen Schuldenbereinigungsplan geregelt werden. Innerhalb dieser Gruppe hatten wiederum die 826 Verbraucherinsolvenzen den stärksten Anteil. Ihre Zahl stieg um knapp 33 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres und 5,8 % gegenüber dem ersten Quartal.

Verbraucherpreise 1,1 % höher als vor Jahresfrist Heizöl und Kraftstoffe treiben Teuerung

Die Verbraucherpreise in Hessen waren im zweiten Quartal 2005 im Durchschnitt um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. Im ersten Quartal hatte die Rate noch 1,3 % betragen. Allerdings betraf der Rückgang der Jahresteuerung nur die ersten beiden Monate des Quartals. Sowohl im April als auch Mai lagen die Verbraucherpreise nur um jeweils 1,0 % höher als ein Jahr zuvor. Im

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2004			2005	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
2000 = 100					
Verbraucherpreisindex	105,5	105,7	105,7	106,3	106,7
darunter					
Waren	105,2	104,6	104,8	105,6	106,4
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	106,1	107,4	106,9	107,6	107,5
Nahrungsmittel	105,6	104,0	103,8	105,6	105,9
Kleidung und Schuhe	96,0	93,0	93,7	92,2	91,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	105,5	105,6	105,7	106,1	106,4
Heizöl	94,6	104,2	116,4	112,9	126,5
Kraftstoffe	115,3	115,7	112,6	111,7	119,1
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,7	1,6	1,5	1,3	1,1
darunter					
Waren	2,0	1,8	1,8	1,5	1,1
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	1,8	1,8	1,4	1,6	1,3
Nahrungsmittel	0,0	- 0,8	- 0,8	0,3	0,3
Kleidung und Schuhe	- 2,4	- 3,8	- 3,6	- 4,2	- 4,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,1	1,0	0,8	0,8	0,9
Heizöl	13,0	22,6	29,9	31,3	33,7
Kraftstoffe	6,7	7,2	4,8	3,8	3,3

Juni waren es dann wieder 1,3 %. Für den Rückgang der Teuerung beim Übergang vom ersten auf das zweite Quartal gab die Preisentwicklung für Nahrungsmittel und für die Gesundheitspflege den Ausschlag. Nahrungsmittel hatten im April nur noch um 0,3 % (nach + 0,8 % im März) höhere Preise als ein Jahr zuvor. Für die Gesundheitspflege sank die Jahresteuerrate von 5,0 % im März auf 2,6 % im April. Hauptgrund für das Anziehen der Teuerung von Mai auf Juni waren die Preise für Heizöl und Kraftstoffe. Für Heizöl stieg die Teuerrate von knapp 21 % im Mai auf rund 46 % im Juni. Kraftstoffe, die im Mai noch um 1,1 % billiger als vor Jahresfrist gewesen waren, waren im Juni um 5,4 % teurer.

Trotz der im Mai für Heizöl etwas schwächer steigenden und für Kraftstoffe sogar sinkenden Preise blieben diese Mineralölprodukte auch im Durchschnitt des zweiten Quartals Preistreiber. Heizöl war im zweiten Quartal im Durchschnitt um fast 34 % und Kraftstoffe waren um 3,3 % teurer als ein Jahr zuvor, während die Preise für Kleidung und Schuhe um 4,6 %, für Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt um 1,8 % und für Güter für Freizeit, Unterhaltung und Kultur um 0,9 % zurückgingen.

Zu Beginn des dritten Quartals setzte die Teuerung ihren am Ende des zweiten Quartals begonnenen Anstieg fort: Im Juli waren die Verbraucherpreise um 1,5 % höher als vor Jahresfrist.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung									
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 089,4 ⁹⁾	6 097,8 ⁹⁾	6 089,4	6 088,8	6 088,4	6 088,8	6 097,8	6 096,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung:									
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	3 243	846	1 120	1 749	3 604	835
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	6,3	1,6	2,3	3,5	7,0	1,6
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	5 581	3 264	4 068	4 384	5 621	3 314
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	10,8	6,3	8,4	8,8	10,9	6,4
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	5 993	4 702	4 705	5 072	5 653	4 700
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	11,6	9,1	9,8	10,2	11,0	9,1
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	23	18	17	17	33	11
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	4,1	5,5	4,2	3,9	5,9	3,3
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	- 412	- 1 438	- 637	- 688	- 32	- 1 386
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	- 0,8	- 2,8	- 1,3	- 1,4	- 0,1	- 2,7
Wanderungen:									
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 558	15 950	10 901	13 205	11 585	13 174	37 682	12 148
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	4 598	6 023	5 781	5 583	30 766	5 110
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	14 922	12 386	11 329	15 186	28 838	12 560
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	6 192	6 174	5 780	8 176	22 158	6 066
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	- 4 021	819	256	- 2 012	8 844	- 412
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	"	18 236	17 727	20 941	18 278	14 694	19 146	20 003	16 375

Arbeitsmarkt ⁹⁾									
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005		
		Durchschnitt	Mal	Junl	Juli	April	Mal	Junl	Juli
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	241 998	250 707	246 697	243 058	255 629	275 631	268 529	267 217
* und zwar Frauen	"	102 028	107 256	105 053	104 215	111 888	121 294	119 202	120 079
* Männer	"	139 970	143 451	141 644	138 843	143 741	154 337	149 327	147 138
* Ausländer	"	50 760	52 369	52 447	51 290	52 055	58 921	57 873	58 556
* Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	27 110	27 191	33 725	35 170	33 358	32 966
* Arbeitslosenquote ⁹⁾ insgesamt	%	8,8	9,1	9,0	8,9	9,3	10,1	9,8	9,8
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	8,1	8,0	8,6	9,3	9,2	9,3
* Männer	"	9,6	9,9	9,8	9,6	10,0	10,7	10,4	10,3
* Ausländer	"	16,9	17,5	17,6	17,2	17,5	19,8	19,4	19,7
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	7,8	7,9	9,8	10,2	9,7	9,8
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	17 651	9 646	11 264	10 740	9 259	15 377	12 094	11 586
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	23 635	22 681	23 243	31 080	28 359	30 041

Erwerbstätigkeit ⁶⁾									
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002		2003		2004	
		30.6.	Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Junl	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾	1000	2 192,6	2 150,8	2 214,7	2 187,1	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 112,7
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	969,1	962,3	949,2	942,0	933,7	929,0
* Ausländer	"	225,2	215,3	226,0	221,1	213,5	208,0	205,8	207,3
* Teilzeitbeschäftigte	"	350,7	355,8	352,6	354,5	353,8	354,2	353,8	357,2
* darunter Frauen	"	293,8	297,0	295,0	295,4	295,9	295,8	296,2	298,3
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁹⁾									
davon									
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	14,1	12,3	13,6	11,8	12,1	13,2
* darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,8	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	532,3	525,9	514,2	506,9	500,6	498,7
* darunter Frauen	"	135,8	130,4	136,0	134,0	130,4	127,8	126,5	125,7
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	115,7	108,7	110,4	103,9	100,2	103,3
* darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,1	13,8	13,4	13,1	12,8	12,7
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,8	554,3	541,7	536,5	531,0	531,5
* darunter Frauen	"	246,7	239,7	248,6	246,0	239,9	237,4	235,0	234,4
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	477,3	469,8	466,4	459,4	455,8	457,4
* darunter Frauen	"	214,9	211,1	217,8	214,8	212,0	208,5	206,8	205,9
* öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	514,3	516,1	514,7	517,5	511,3	508,3
* darunter Frauen	"	341,2	348,1	348,8	350,1	349,9	351,8	349,1	346,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 Erfassung von erwerbsfähigen Sozialhilfempfangern (Grundsicherung ALG II, HARTZ IV). — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005. — 8) Einschl. Personen ohne „Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mal	Junl	März	April	Mal	Junl
Schlachtungen ⁹⁾										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	5 053	4 089	4 087	4 599	4 958	3 983	3 564
Kälber	"	161	154	192	132	101	222	114	128	120
Schweine	"	68 463	62 433	59 297	57 189	64 134	57 627	61 500	61 891	59 161
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	4 308	2 759	1 926	4 636	4 745	2 206	1 667
Schlachtmengen ⁹⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	7 522	6 983	7 730	7 226	7 470	7 473	7 226
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	1 453	1 234	1 234	1 271	1 425	1 117	1 092
* Kälbern	"	13	12	16	6	9	14	7	8	15
* Schweinen	"	5 988	5 468	5 231	5 153	5 838	5 019	5 383	5 648	5 408
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ⁹⁾	"	2 352	2 659	2 766	2 706	3 016	2 311	2 377	2 131	2 402
* Erzeugte Konsumei ⁹⁾	1000 St.	27 128	26 286	25 980	26 450	25 592	28 073	28 787	29 242	29 307
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	88 074	90 914	86 537	87 807	90 038	92 956	90 123
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	84 705	87 433	83 520	84 629	86 963	89 778	86 947
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	18,6	18,6	18,3	18,0	18,5	19,1	19,1

Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mal	Junl	März	April	Mal	Junl
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 185	3 176	3 170	3 105	3 106	3 095	3 089
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,3	427,8	426,5	426,6	414,6	413,4	412,4	411,9
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 212	53 909	51 635	54 694	53 896	54 917	49 926	55 719
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 425	1 417	1 435,2	1 459,2	1 457,5	1 393,1	1 401,2	1 417,9	1 436,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 215,5	7 177,3	7 053,8	7 594,6	7 516,3	7 498,1	7 148,8	8 176,0
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 033,1	3 046,3	3 155,6	3 186,4	3 246,3	3 263,9	3 136,4	3 625,8
Exportquote ⁶⁾	%	41,0	42,0	42,4	44,7	42,0	43,2	43,5	43,9	44,3
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾	2000 = 100									
Insgesamt	% ⁹⁾	1,1	2,7	6,8	- 2,4	13,2	- 6,6	- 1,0	- 1,3	- 1,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,5	8,9	5,1	13,7	- 12,1	- 6,4	- 4,3	- 3,0
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,2	1,7	- 8,4	16,3	- 2,2	1,5	- 0,7	- 4,4
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 6,1	- 4,1	4,8	- 5,1	0,0	- 13,9	- 7,9	- 6,8	8,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	4,5	15,5	- 7,2	7,0	3,4	15,1	10,5	16,2
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁹⁾	8,2	6,0	13,9	- 2,3	10,8	- 4,2	0,3	2,2	4,8
Maschinenbau	"	- 3,4	- 0,9	6,1	- 3,0	18,2	28,1	3,3	- 2,4	- 8,6
Kraftwagen und -teile	"	- 2,5	- 1,9	- 4,9	- 18,6	- 7,2	- 34,8	- 9,4	- 6,8	- 3,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,0	0,4	18,1	0,1	21,3	- 18,1	- 4,6	4,8	- 1,5

Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mal	Junl	März	April	Mal	Junl
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	100	100	100	105	105	105	105
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 284	17 185	17 191	17 112	17 040	17 003	17 025
* Geleistete Arbeitsstunden ^{9,10)}	1000 h	2 185	2 197	2 157	2 082	2 206	2 215	2 257	2 027	2 346
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	61,0	62,0	61,2	59,5	69,3	59,7	64,0	57,4	70,3
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 859,8	2 584,6	2 694,2	1 958,3	1 726,9	2 417,5	1 914,3	1 696,0	1 857,5

Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Junl	März	April	Mai	Junl
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	.	98,3	.	.	97,8	95,1	.	.	...
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	.	100,2	.	.	101,6	82,8	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtbetrieben, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	52,2	48,8	48,3	48,2	48,3	44,3	45,2	45,4	45,6
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	25,0	25,0	25,1	22,1	22,7	22,8	22,9
Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	6,6	6,8	6,8	6,2	6,5	6,6	6,7
gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	2,1	2,0	2,1	2,2	2,2	2,2	2,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 882	4 473	4 768	4 581	5 109	3 399	4 478	4 236	5 060
darunter										
Wohnungsbau	"	1 995	1 856	2 100	1 974	2 142	1 518	1 894	1 786	2 148
gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	1 213	1 231	1 359	904	1 170	1 106	1 261
öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	1 430	1 342	1 587	970	1 398	1 321	1 609
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	78,7	74,6	78,8	57,5	67,9	71,8	71,6
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	35,3	32,8	38,9	29,6	32,6	29,7	36,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	469,8	442,0	388,9	443,1	495,6	303,4	379,9	399,4	450,4
darunter										
Wohnungsbau	"	152,7	142,1	130,2	147,6	154,4	118,0	142,3	123,8	150,1
gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	143,7	148,3	168,0	103,5	120,2	125,3	149,6
öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	113,8	145,3	172,2	81,1	115,6	148,0	148,1
* Index des Auftragseingangs ³⁾	2000 = 100	75,3	71,3	82,9	78,4	95,7	76,4	79,7	83,7	89,0
darunter										
Wohnungsbau	"	81,2	80,0	80,1	70,9	114,8	108,9	59,9	84,8	78,1
gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	55,2	51,5	66,7	58,6	69,3	50,7	76,9
öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	124,2	120,3	131,5	91,0	101,6	131,4	110,2
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	19,1	.	.	19,3	18,4	.	.	18,6
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	5 604	.	.	5 563	5 110	.	.	5 318
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	99,6	90,0	.	.	90,0	80,6	.	.	85,4
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	48,0	.	.	49,8	46,9	.	.	51,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	462,2	.	.	449,6	375,6	.	.	445,2

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	889	885	662	801	647	651	608
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	815	798	616	758	600	596	531
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m³	773	863	1 047	947	702	752	663	681	703
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m²	142	157	183	179	128	141	125	124	128
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	237 085	219 732	159 109	172 941	151 800	153 450	160 817
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	139	175	224	136	168	149	176
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m³	1 067	993	498	1 004	1 747	412	861	830	873
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m²	188	155	100	178	241	79	137	113	134
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	64 489	157 885	142 874	50 436	94 040	93 251	79 379
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 449	1 627	1 898	1 869	1 325	1 377	1 268	1 237	1 272
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁶⁾	"	7 514	8 533	9 854	9 686	7 092	7 394	6 817	6 992	7 282

Großhandel ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Großhandel ⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 = 100	.	106,7	105,4	97,5	108,5	115,2	112,8	104,6	108,2
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	.	106,5	105,4	97,9	108,6	115,6	113,4	104,6	108,7
* Beschäftigte (Index)	"	.	98,6	98,4	98,5	99,0	96,9	96,7	95,9	96,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
 1) Vorbereitende Baustelleneinbauten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	97,7	100,4	92,8	95,7	100,9	100,6	94,5	97,3	
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	97,3	100,4	93,0	95,7	100,9	100,2	94,6	97,1	
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	98,7	102,8	97,2	99,0	101,4	97,3	96,1	97,9	
Apotheken ⁵⁾	"	101,9	97,7	94,9	102,0	107,4	103,3	101,7	105,4	
Bekleidung	"	101,4	105,2	92,0	93,4	108,0	109,9	96,7	99,0	
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	99,0	93,1	86,0	85,8	109,4	105,9	96,4	96,3	
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	100,7	116,6	106,7	110,6	105,0	115,6	111,5	111,6	
* Beschäftigte (Index)	"	99,8	99,4	99,3	98,8	98,8	98,3	98,2	98,7	
Kfz-Handel u. Tankstellen⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	101,5	111,6	103,2	110,5	109,1	109,3	100,8	115,3	
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,7	113,0	104,7	112,0	110,6	111,0	102,5	117,4	
* Beschäftigte (Index)	"	98,6	99,1	98,7	99,0	96,0	96,9	97,5	98,1	
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	89,6	90,7	95,2	89,4	88,9	90,4	89,2	93,3	
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	90,3	91,2	95,8	90,0	90,4	91,8	90,6	95,0	
darunter										
Hotellerie	"	96,6	95,8	104,3	95,2	94,9	100,8	91,6	102,7	
speisengeprägte Gastronomie	"	84,7	86,2	89,9	84,4	80,8	81,5	84,2	81,5	
Kantinen und Caterer	"	95,9	97,3	99,8	96,2	104,0	99,2	101,0	112,6	
* Beschäftigte (Index)	"	102,1	102,3	104,2	104,8	97,9	99,9	100,8	102,3	

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾	Mill. EUR	2 812,3	3 098,8	3 186,1	3 037,2	3 235,4	3 248,3	3 234,9	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	86,5	77,6	95,8	62,6	67,0	76,8	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 609,3	2 862,5	2 968,9	2 790,8	3 005,2	3 027,6	2 994,7	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,9	19,6	24,6	20,1	19,2	18,0	14,6	...	...
* Halbwaren	"	146,5	168,6	168,8	192,5	177,8	171,4	194,0	...	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	2 674,3	2 775,4	2 578,1	2 808,3	2 838,2	2 786,0	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	492,4	609,7	460,5	538,8	486,6	502,1	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	2 181,9	2 165,8	2 117,6	2 269,5	2 351,7	2 283,9	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	716,5	870,4	667,0	756,6	709,9	717,0	...	...
Maschinen	"	384,8	455,3	393,2	430,7	511,8	417,3	551,2	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	337,5	381,1	370,4	333,2	446,5	364,1	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	262,7	239,1	244,0	310,7	280,0	274,8	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	202,6	209,9	183,5	213,0	186,6	209,0	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	2 242,0	2 287,6	2 172,5	2 389,8	2 332,7	2 415,0	...	...
darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	1 536,8	1 940,7	1 994,1	1 868,5	2 079,9	2 003,8	2 130,9	...	...
* Afrika	"	43,3	65,7	86,0	64,2	48,6	59,0	49,9	...	...
* Amerika	"	333,7	343,7	367,7	343,9	341,5	358,6	349,4	...	...
* Asien	"	394,8	422,6	425,5	435,4	434,7	474,8	403,2	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	24,9	19,3	21,3	20,7	23,1	17,4	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾	"	4 089,1	4 490,9	4 753,9	4 825,3	5 114,0	4 411,6	4 768,4	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	178,7	211,9	181,7	146,3	154,9	189,9	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 602,7	3 963,6	4 224,4	4 254,3	4 544,1	3 902,2	4 192,4	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,6	61,2	68,7	52,6	73,9	60,8	86,1	...	...
* Halbwaren	"	240,7	249,8	214,1	267,8	231,7	325,6	363,5	...	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	3 652,7	3 939,6	3 933,9	4 238,4	3 515,8	3 742,8	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	418,2	349,6	439,2	464,2	384,6	439,3	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	3 234,5	3 589,9	3 494,6	3 774,2	3 131,2	3 303,5	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Sowie Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Fachhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 693,6	2 867,4	2 863,7	3 203,9	3 330,6	2 895,9	3 177,9	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	2 068,7	2 593,3	2 595,0	2 954,3	2 190,3	2 607,3	2 865,7	...	...
* Afrika	"	77,2	79,1	72,8	86,7	82,1	67,9	71,0	...	...
* Amerika	"	502,8	558,6	817,0	613,0	780,2	436,5	513,9	...	...
* Asien	"	807,4	979,1	995,8	916,4	911,3	1 005,0	994,7	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	6,6	4,6	5,2	9,8	6,2	10,9	...	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gästeankünfte und zwar	1000	782	815	772	922	926	748	845	889	983
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	193	211	193	227	225	193	207	210	246
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 985	1 993	1 996	2 236	2 182	1 879	1 966	2 121	2 248
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	373	407	380	428	401	381	391	377	427
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	602	572	568	634	622	553	535	614	623
Luftkurorte	"	119	115	106	145	142	95	97	144	136
Erholungsorte	"	84	28	80	108	101	66	65	107	101
sonstige Gemeinden	"	1 181	1 227	1 188	1 350	1 317	1 165	1 269	1 256	1 387
darunter Großstädte	"	531	566	543	599	558	559	607	541	620

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	1 056	1 046	1 026	1 013	1 061	1 008	994	1 034
davon										
* Güterversand	"	187	209	180	179	182	230	221	206	218
* Gütereingang	"	820	847	867	847	831	831	788	788	816
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾ darunter	Anzahl	27 799	28 120	31 466	30 147	33 473	34 331	33 115	30 638	36 551
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 217	24 378	26 129	25 851	28 240	28 653	27 400	26 378	31 296
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 608	1 562	1 753	1 616	2 084	1 390	2 036
Kraftfahrzeuge und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	2 891	2 083	2 795	3 373	2 895	2 176	2 492
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	431	313	365	308	402	359	373
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 980	2 804	2 711	3 083	3 206	1 825	2 600	2 818	2 844
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 170	2 027	2 021	2 241	2 456	1 328	1 955	2 123	2 267
* getötete Personen	"	42	34	37	39	32	19	26	22	31
* verletzte Personen	"	2 887	2 689	2 679	2 957	3 168	1 817	2 573	2 779	2 902
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ^{7a)}										
Fahrgäste ⁸⁾ und zwar mit	1000	.	101 373	.	.	296 837	300 312	.	.	...
Eisenbahnen	"	.	64 572	.	.	187 893	189 247	.	.	...
Straßenbahnen	"	.	15 247	.	.	44 414	47 395	.	.	...
Omnibussen	"	.	24 232	.	.	71 487	71 005	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer) davon mit	1000 km	.	5 913 177	.	.	5 913 177	5 851 544	.	.	...
Eisenbahnen	"	.	1 821 306	.	.	5 280 636	5 224 227	.	.	...
Straßenbahnen	"	.	55 795	.	.	165 669	177 306	.	.	...
Omnibussen	"	.	152 749	.	.	466 872	450 011	.	.	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen ^{7b)}										
Fahrgäste	1000	.	98	.	.	498	178	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	115 678	.	.	308 870	231 660	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
B a n k e n⁹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	191 573	192 610	.	.	567 593	582 123	.	.	...
darunter										
Kredite an Inländische Nichtbanken ⁹⁾ davon	"	139 833	133 770	.	.	397 910	405 669	.	.	...
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	19 449	.	.	56 546	63 335	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	116 661	114 321	.	.	341 364	342 334	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁹⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	154 853	.	.	454 260	501 458	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	565	572	660	752	721	624	690
davon										
* Unternehmen	"	195	199	201	166	207	204	194	187	167
* Verbraucher	"	173	229	198	190	235	283	286	252	288
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	117	137	166	206	180	133	184
* sonstige natürliche Personen ⁶⁾ , Nachlässe	"	78	62	49	79	52	59	61	52	51
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	209 656	240 074	252 247	253 620	215 765	257 463	195 882	151 446	169 816
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 587	6 636	6 183	5 698	6 575	6 714	6 627	5 889	6 776
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 955	4 367	3 976	4 933	5 235	4 870	4 441	5 173
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	105,4	105,6	105,5	106,7	106,5	106,7	106,9
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	104,3	104,9	104,6	105,0	104,6	105,2	105,2
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	121,6	121,6	121,6	129,5	129,4	129,0	129,4
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	96,5	96,0	95,6	92,7	92,6	92,0	90,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	105,1	106,9	106,6	106,8	106,7	109,0	109,2	109,2	109,9
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	101,1	99,8	100,5	100,0	100,2	98,8	98,5	98,4	98,4
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	108,3	108,3	109,4	108,8	110,7	111,6	111,0	112,0
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	95,9	95,6	95,4	95,2	95,2	94,7	94,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	98,7	98,4	98,7	98,2	96,5	98,7	97,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	104,6	105,3	105,9	106,3	104,6	105,1	106,2
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2000 = 100	100,8 ⁸⁾	101,4 ⁸⁾	.	101,4	.	.	.	102,3	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	3 165,9	2 744,4	3 193,3	2 445,3	3 458,9	3 121,0	2 122,5	2 931,9	3 182,0
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 706,0	2 590,0	2 934,3	2 336,5	3 340,8	2 991,5	1 897,0	2 695,7	3 065,0
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 466,6	1 388,3	1 494,0	1 391,1	1 363,0	1 448,5	1 418,6	1 401,5	1 344,6
veranlagte Einkommensteuer	"	32,8	26,7	- 89,3	- 103,6	368,1	- 141,8	- 63,3	- 38,9	350,4
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	130,8	150,2	430,1	38,7	263,9	117,1	116,5	368,1	203,6
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	239,6	215,9	187,8	152,0	113,4	227,0	232,0	156,5	117,2
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	8,8	45,1	128,0	35,0	563,5	657,0	- 595,6	- 170,1	317,2
Umsatzsteuer	"	703,7	756,5	773,0	817,9	661,7	678,8	783,2	975,0	728,1
Einfuhrumsatzsteuer	"	123,7	7,2	10,7	5,5	7,2	4,9	5,7	3,5	3,9
* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. 1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kredit- institute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaftet. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brenn- stoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.										

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon Bundessteuern	Mill. EUR	274,0	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	"	44,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	79,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"	8,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	133,6	126,5	126,7	105,7	118,0	128,7	142,0	236,2	117,0
darunter Vermögensteuer	"	1,6	0,8	0,5	1,5	– 0,6	0,7	0,7	0,6	0,3
Erbschaftsteuer	"	32,2	25,9	17,7	15,6	16,5	20,7	26,2	134,4	15,4
Grundwerbsteuer	"	36,7	33,6	30,3	31,5	38,7	38,8	24,5	29,8	26,7
Kraftfahrzeugsteuer	"	47,2	50,2	57,3	48,7	54,0	62,2	63,8	61,0	59,0
Gewerbesteuerumlage	"	43,7	28,0	132,4	3,2	0,2	0,8	83,5	0,0	0,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003		2004				2005
		Durchschnitt ⁴⁾		Sept.	Dez..	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 446,7	1 471,5	1 277,8	1 915,4	993,5	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9
davon Grundsteuer A	"	4,3	4,9	5,5	3,6	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	169,0	134,0	150,4	184,6	175,8	139,6	151,7
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	521,6	593,7	719,7	728,1	680,3	701,9	747,8
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	498,4	1 033,6	101,3	554,6	474,5	920,0	72,4
andere Steuern ⁴⁾	"	15,8	15,4	16,8	13,6	14,6	17,0	17,5	12,6	13,3

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt ⁶⁾		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
Arbeiterverdienste Im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 554	2 531	2 563	2 583	2 580	2 560	2 586
* männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 634	2 607	2 641	2 661	2 657	2 637	2 664
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 784	2 760	2 796	2 817	2 816	2 802	2 823
* weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 980	1 990	2 008	2 026	2 023	2 013	2 026
darunter HilfsarbeiterInnen	"	1 819	1 861	1 832	1 836	1 856	1 882	1 858	1 856	1 867
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,56	15,74	15,79	15,77	15,82	15,86	15,93
* männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	16,02	16,21	16,25	16,21	16,27	16,33	16,38
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,12	17,40	17,44	17,42	17,48	17,54	17,55
* weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,27	12,37	12,47	12,55	12,57	12,52	12,63
darunter HilfsarbeiterInnen	"	11,14	11,39	11,18	11,27	11,36	11,48	11,38	11,39	11,47
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 771	3 792	3 822	3 841	3 850	3 857	3 880
* männlich	"	3 993	4 079	4 017	4 039	4 069	4 086	4 095	4 102	4 129
* weiblich	"	3 044	3 133	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150	3 150	3 161
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630	3 630	3 653
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 959	3 975	4 009	4 030	4 040	4 046	4 071
* In Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 448	3 535	3 469	3 513	3 531	3 538	3 544	3 588	3 597
* männlich	"	3 812	3 914	3 838	3 893	3 910	3 915	3 924	3 962	3 968
* weiblich	"	2 892	2 950	2 906	2 934	2 950	2 951	2 955	3 000	3 013
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 462	3 506	3 520	3 534	3 539	3 585	3 590
*Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; In Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 562	3 654	3 586	3 623	3 646	3 660	3 667	3 696	3 710

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.



Die HEPAS-Fachdatei HSL ist die Datenbank des Hessischen Statistischen Landesamtes und zugleich eine von mehreren Dateien des **HE**ssischen **P**lanungsinformations- und **A**nalyse-**S**ystems. Sie enthält derzeit rund 7500 Merkmale aus den verschiedenen Erhebungen der amtlichen Statistik, die auf Gemeindeebene erhoben werden, und liefert die Basisdaten für folgende regional-statistische Veröffentlichungen:

Hessische Gemeindestatistik

Die jährlich seit 1980 herausgegebene **Hessische Gemeindestatistik** enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen über 280 Merkmale und Verhältniszahlen/Anteilwerte für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen: Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungswesen, Tourismus, Straßenverkehrsunfälle, Finanzen und Steuern sowie Personal der Gemeinden.

Sie erhalten die Veröffentlichung sowohl in gedruckter Form als auch ab Ausgabe 1996 in elektronischer Version im Excel 97-Format (Diskette oder Online).

Hessische Gemeindeblätter

Die **Hessischen Gemeindeblätter** werden als Loseblattsammlung herausgegeben und sind ab der Ausgabe 1990 lieferbar. Das Gemeindeblatt enthält einen Auszug von 125 Merkmalen und Verhältniszahlen der letzten vier Ausgaben der „Hessischen Gemeindestatistik“. Neben den Grundzahlen sind auch jeweils die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr angegeben, wodurch die Beurteilung der Entwicklung struktureller Daten einer Gemeinde für einen Zeitraum von vier Jahren wesentlich erleichtert wird.

Gemeindedaten im Internet

Im **Internetangebot** des Hessischen Statistischen Landesamtes (www.statistik-hessen.de) können Sie für einzelne Gemeinden ausgewählte Merkmale kostenfrei abrufen.

Regionalstatistische Sonderauswertungen

Außer den Erhebungsmerkmalen in den zuvor genannten Veröffentlichungen sind auch alle übrigen Merkmale ab Gemeindeebene mittels Standard- oder Sonderauswertungen in vielfältiger fachlicher, räumlicher und zeitlicher Kombination abrufbar. Daten- und Dateiformate können dem Kundenwunsch entsprechend angepasst werden.

Kontakt: Tel.: 0611 3802-144, -147 oder -156
Fax: 0611 3802-190
E-Mail: hepas@statistik-hessen.de

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

W_129

Führung und Organisation

Möglichkeiten erkennen, Strategien entwickeln und umsetzen. Von J. Fischer u. W. Unger, Band 3 der Reihe „Die neue Kommunalverwaltung“, VII und 186 Seiten, kartoniert, 19,80 Euro, Jehle-Rehm; München, 2001

„Verwaltungsreform“ beinhaltet für die Kommunen nicht nur eine Änderung der Organisationsstrukturen, sondern auch eine Änderung des Führungsverhaltens der Vorgesetzten. In einer nach dem „Neuen Steuerungsmodell“ organisierten Kommune tragen die Führungskräfte neben der Ergebnishaftung die Ressourcenverantwortung und benötigen dazu entsprechende Kenntnisse. Das vorliegende Buch beschäftigt sich praxisorientiert mit den Anforderungen und Möglichkeiten zeitgemäßer Führungskultur und zeigt die Zusammenhänge zwischen strukturellen Gegebenheiten und menschlichem Verhalten in der Verwaltung auf. Es ist Teil der zwölfbändigen Reihe „Die neue Kommunalverwaltung“. Die Autoren gehen zunächst der Frage „Was ist eine moderne Kommune?“ nach. Die Konsequenzen aus den Veränderungen in der Kommunalverwaltung für die Führungskräfte werden anschließend aufgezeigt. Weiterhin werden verschiedene Organisationsformen mit ihren Vor- und Nachteilen sowie ihrer Bedeutung für wirksame Führung beschrieben. Der Führungsarbeit im „Neuen Steuerungsmodell“ ist ein weiteres Kapitel gewidmet, bevor die in diesem Zusammenhang wichtige systematische Zielarbeit ausführlich erklärt wird. Der Anhang enthält u. a. ein Beispiel einer Zielvereinbarung in der Kommunalverwaltung, eine Checkliste zur Überprüfung von Zielvereinbarungen sowie Stichpunkte zur Vorbereitung einer Zielplanungsklausur. Der Text des Buches wird durch viele Beispiele ergänzt; besonders wichtige Aussagen sind im Text gesondert markiert. Es wird deutlich gemacht, dass es für die Führungskultur keine allgemeingültigen Rezepte gibt, sondern dass es darauf ankommt, ein in sich stimmiges System für eine Organisation zu schaffen.

7125

Internet und Arbeitsrecht

Von W. Däubler, 282 Seiten, kartoniert, 45,00 DM, Bund-Verlag, Frankfurt am Main, 2001.

Die Zahl der Internetanschlüsse nimmt explosionsartig zu; immer mehr Arbeitsplätze werden erfasst. Die arbeitsrechtlichen Konsequenzen sind noch weithin unklar. Das vorliegende Buch will diese Lücke schließen und denkt bisherige Ansätze in der Rechtsprechung zu verwandten Problemen konsequent zu Ende. Der Leser erhält Antworten auf Problem wie: Kann der Arbeitnehmer seinen dienstlichen Internetanschluss auch privat nutzen? Darf der Arbeitgeber die E-Mail lesen? Kann der Betriebs- oder Personalrat etwas dagegen unternehmen? Wie könnten eine E-Mail- und eine Internet-Betriebsvereinbarung aussehen? Darf der Betriebs- oder Personalrat eine eigene Homepage ins Internet stellen? Wie verhält es sich mit dem Datenschutz? Was ist zu beachten, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur über das Netz kommunizieren? Der Ratgeber enthält außerdem Formulierungsvorschläge für Muster-Betriebsvereinbarungen, die als Verhandlungsbasis für Betriebs- und Personalräte sehr hilfreich sind.

7030

Photoshop 7 und ImageReady

Perfekte Bildbearbeitung für Print- und Screendesign. Von H. Kraus, 1. Auflage, 400 Seiten, gebunden, 59,00 Euro, dpunkt – Verlag für digitale Technologie; Heidelberg, 2003

Das Programm „Adobe Photoshop“ bietet Designern, Fotografen und DTP'ern zahlreiche Möglichkeiten der Bildbearbeitung und mit der Software „ImageReady“, die inzwischen in „Adobe Photoshop“ vollständig integriert ist, können Animationen – insbesondere für das Internet – erstellt werden. In diesem Buch werden die beiden Programme in allen Facetten ihrer Anwendung dargestellt. Zunächst werden die Grundlagen der Bildbearbeitung, die in der Druckvorstufe allgemein zu beachten sind, beschrieben: Farbtheorie, Farbmanagement und Dateikomprimierung sowie das Zusammenspiel mit den verschiedenen Ein- und Ausgabegeräten sind hier wichtige Themen. Mit dem zweiten Kapitel wird klar, was der Autor mit dem Zitat von Paul Klee gemeint hat, dass er dem Text vorangestellt hat: „Nur der Schein trügt nicht“. Anhand von eindrucksvollen Beispielen zeigt er auf, wie mit Hilfe von Adobe Photoshop eine Bildvorlage verändert werden kann, ohne dass dem Betrachter diese Veränderung auffällt und dieser das Bild somit als „echt“ identifiziert. Insbesondere zu Werbezwecken können Bildelemente herausgenommen und hinzugefügt, Schatten und Lichteffekte erzeugt werden, es kann weichgezeichnet, aus einem starren kann ein dynamisches Photo werden. Weitere Beispiele demonstrieren, wie aus einem Schwarz-weiß-Bild ein Farbbild wird, wie wirkungsvoll Duplexbilder sein und wie Kachelbilder erzeugt werden können. Das dritte Kapitel beschreibt das Zusammenwirken von „Adobe Photoshop“ mit anderen dort gebräuchlichen Programmen in der Druckvorstufe wie „InDesign“ und „Macromedia“. Beispiele sind hier die Integration von bereits vorliegenden Bildern in Buchcover oder Kataloge. Die Erstellung von animierten Webseiten mit dem Tool „ImageReady“ wird ebenfalls an mehreren Beispielen demonstriert. Im vierten Kapitel werden sämtliche Programmfunktionen von „Photoshop“ und dem Tool „ImageReady“ ausführlich dargestellt. Außerdem gibt es zahlreiche Tipps, wie sich die Arbeit mit den beiden Programmen optimieren lässt. Anhand der Beispiele in dem Buch wird jeder Arbeitsschritt detailliert beschrieben, sodass die Bildbearbeitung mühelos nachvollzogen werden kann. Auf der beigelegten CD-ROM befindet sich u. a. das Ausgangsbildmaterial, sodass die Praxisbeispiele selbst nachvollzogen werden können und der Anwender experimentieren kann.

7131

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Beihilfevorschriften des Bundes und der Länder

Kommentar. Begründet von F. Mildenerberger, fortgeführt von K.-P. Pühler, G. Pohl und W. Weigel, Loseblattaussage, Gesamtwerk (einschl. 109. Erg.-Lfg. vom April 2005, 3324 Seiten, in 3 Ordnern) 117,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2005.

4764

Berufsbildungsgesetz (BBiG) / Bundesausbildungsförderungsgesetz (BaföG)

vom 14. August 1969 in der Fassung vom 23. Dezember 1981 mit Kommentar und Nebengesetzen sowie Landesrecht. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. E. Oestreich, Loseblattaussage, Gesamtwerk (einschl. 163. Erg.-Lfg. vom September 2004, ca. 4500 Seiten, in 2 Plastikordnern); 98,00 Euro, Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2004.

3922

Besoldungsrecht des Bundes und der Länder

Erläutert auf der Grundlage des Bundesbesoldungsgesetzes unter Einbeziehung ergänzender landesrechtlicher Regelungen. Ergänzbare Kommentar. Von Dr. Manfred-Carl Schinkel und Klaus Seifert, Band III der Reihe „Gesamtkommentar Öffentliches Dienstrecht (GKÖD)“, Loseblattaussage, Gesamtwerk (einschl. 1. Erg.-Lfg./04 vom April 2004, 2358 Seiten, in 2 Ordnern), 96,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2004.

5197

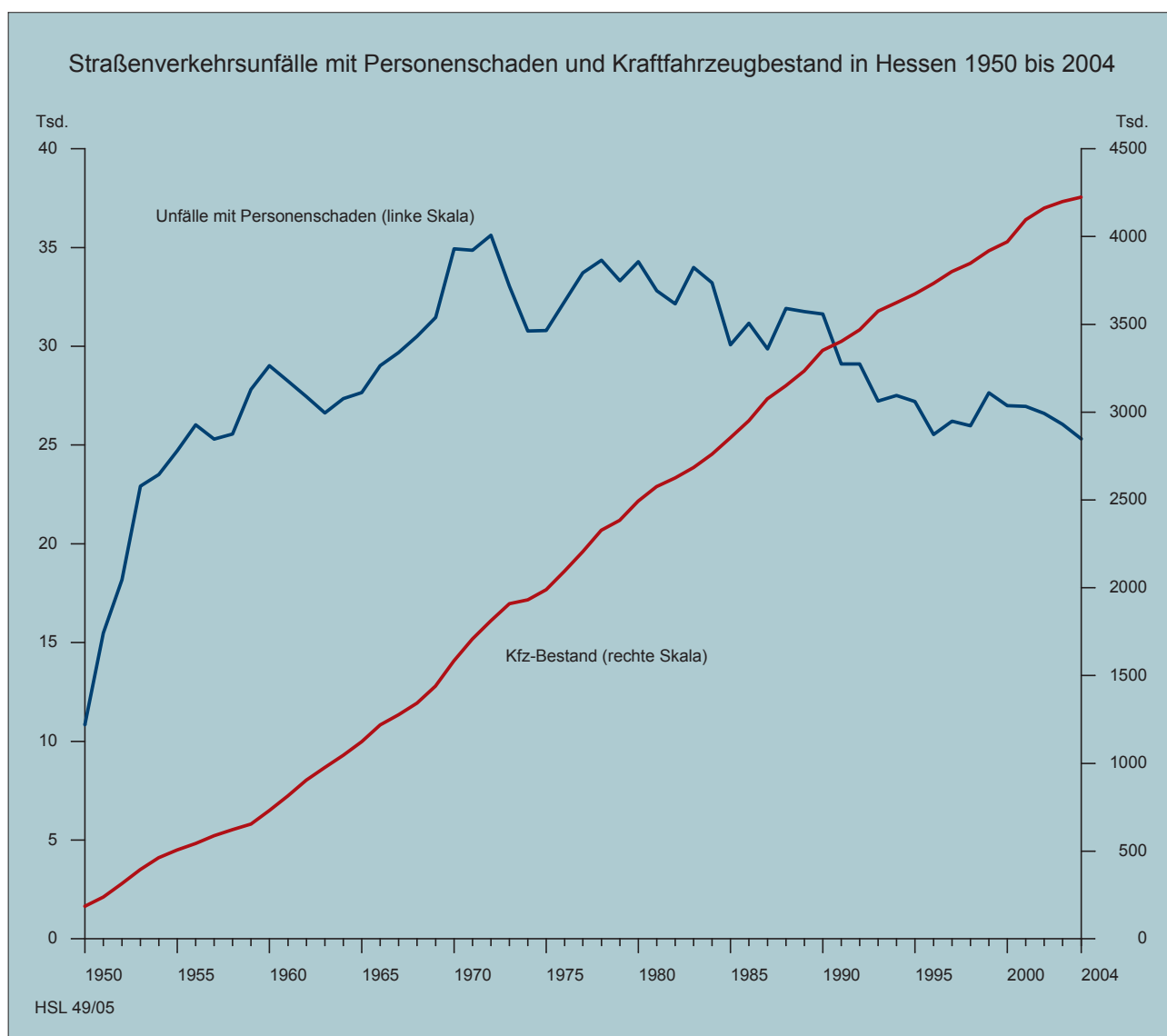
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

09/10 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Hessentourismus behauptet sich

Von Januar bis August dieses Jahres zählten die größeren Beherbergungsbetriebe mit 9 oder mehr Betten in Hessen 6,6 Mill. Ankünfte und 16,1 Mill. Übernachtungen. Dies waren annähernd 3 % mehr Gäste, die gut 1 % mehr Übernachtungen buchten als im gleichen Zeitraum des Jahres 2004. Dabei erhöhte sich die Zahl der Ankünfte von Gästen mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland um gut 2 % auf 4,8 Mill. Bei den 1,8 Mill. Gästen aus dem Ausland betrug der Zuwachs knapp 3 %. Unterschiedlich positiv entwickelte sich die Zahl der gebuchten Übernachtungen: Bei den Inländern stieg sie um fast 1 % auf 12,7 Mill., bei den Ausländern war es ein Plus von knapp 3 % auf 3,4 Mill.. Die Campingplätze schnitten im Vergleichszeitraum noch günstiger ab. Die Zahl der Gäste stieg um fast 2 % auf 279 000; die Zahl der Übernachtungen sogar um gut 5 % auf 857 000.

Weniger Güter in hessischen Häfen umgeschlagen

In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden insgesamt 7 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, 2,5 % weniger als von Januar bis Juli des Jahres 2004. Dabei stieg das Volumen des Versands von Gütern um 19,5 % auf 1,6 Mill. t. Das Volumen des Empfangs dagegen lag mit 5,4 Mill. t um 7,5 % unter dem Vorjahreswert. Unter den wichtigsten Massengütern stieg der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um 9,5 % auf 2,3 Mill. t. Dagegen sank der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) um 11 % auf 1,8 Mill. t. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wurden mit 840 000 t knapp 14 % weniger umgeschlagen.

Erneut über 4000 Lehramtsreferendare

An den 34 hessischen Studienseminaren bereiteten sich im Mai 2005 über 4100 Lehramtsreferendarinnen und -referendare auf das zweite Staatsexamen vor. Damit wurde der Stand des Vorjahres wieder erreicht. Gegenüber 2001, das den Höchststand innerhalb der letzten 20 Jahre markierte, ist dies allerdings eine Abnahme um knapp 4 %. Der Frauenanteil beträgt wie in den letzten 5 Jahren im Durchschnitt aller Lehrämter gut 70 %. Am niedrigsten ist die Frauenquote mit 43 % für das Lehramt an beruflichen Schulen, am höchsten mit 92 % für das Lehramt an Grundschulen. Knapp zwei Fünftel (38 %) der Referendarinnen und Referendare befinden sich im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Gymnasien. Es folgen die Lehrämter an Grundschulen (29 %), an Haupt- und Realschulen (13 %), an Förderschulen (früher: Sonderschulen, 11 %) und an beruflichen Schulen (9 %). Im

Herbst 2004 und Frühjahr 2005 schlossen insgesamt 1771 Nachwuchskräfte das 2 Jahre dauernde Referendariat erfolgreich mit der zweiten Staatsprüfung ab. Das entspricht einer Abnahme von 5 % im Vergleich zum Vorjahr, die allein auf einen Rückgang der Examina für das Lehramt an Grundschulen zurückzuführen ist: Mit 475 erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen nahm ihre Zahl binnen Jahresfrist um 24 % ab. Dagegen nahm die Zahl der Abschlussprüfungen für alle anderen Schulformen leicht zu: 610 Lehramtsreferendarinnen und -referendare legten das zweite Staatsexamen für Gymnasien ab, 265 für Förderschulen, 234 für Haupt- und Realschulen und 187 für berufliche Schulen.

Hessische Industrie mit sehr gutem Septemberergebnis

Die hessische Industrie hat im September 2005 bei den Auftragseingängen an das sehr gute Ergebnis vom August angeknüpft. Dazu haben auch die Orders aus dem Inland beigetragen. Die preisbereinigten Auftragseingänge lagen im September um 7,2 % höher als vor Jahresfrist. Die Inlandsnachfrage erhöhte sich um 6,9 %, ausländische Geschäftspartner bestellten real 7,6 % mehr als vor einem Jahr. Maschinenbau und Elektrotechnik (im weiteren Sinn) glänzten mit Zuwachsraten von jeweils 12 %. Bei der Chemischen Industrie gab es ein Auftragsplus von 5,5 %, während die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen das Vorjahresniveau um 1,6 % verfehlten. Im kumulierten Jahresergebnis schlägt sich das schwache erste Halbjahr noch sichtbar nieder: Von Januar bis September 2005 erhielten die hessischen Industriebetriebe preisbereinigt 0,4 % weniger Aufträge als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Während die Auslandsorders um 2,9 % zunahmen, verringerten sich die Inlandsorders um 3,3 %. Die kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge spiegeln die Aufwärtstendenz der letzten Monate wider. Seit Juni 2005 wurde der jeweilige Vormonatsergebniswert übertroffen. Die realen Auftragseingänge der hessischen Industrie nahmen von August auf September 2005 kalender- und saisonbereinigt um 1,4 % zu und erreichten damit den höchsten Stand der letzten 5 Jahre.

Hessische Straßen immer sicherer

In den ersten 7 Monaten dieses Jahres verloren in Hessen 166 Menschen durch Verkehrsunfälle ihr Leben. Das waren 68 Getötete oder 29 % weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 2004. Von der Polizei wurden insgesamt fast 13 000 Unfälle aufgenommen, bei denen Menschen zu Schaden kamen. Dabei wurden außer den Getöteten noch 17 200 Personen verletzt. Dies waren knapp 10 % weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Leichtverletzten ging im Vergleichszeitraum um knapp 8 % auf 14 500 zurück, während diejenige der Schwerverletzten sogar um fast 20 % auf 2700 abnahm.

Metadaten – eine Grundlage für die Auswertung amtlicher Statistiken durch die Wissenschaft

Erschließt sich dem Angehörigen unseres Kulturkreises die Interpretation des Kalenderdatums noch intuitiv –, der 28.2.2005 ist nun einmal der 28. Tag im Februar dieses Jahres und als ein Montag auch gleichzeitig der erste Tag in der 9. Kalenderwoche –, ist hingegen für eine korrekte Interpretation statistischer Daten ein Mehr an Informationen nötig. Um Daten der amtlichen Statistik exakt auswerten zu können, bedarf es der Angaben darüber, wie, wann, warum oder auch durch wen diese Daten erhoben wurden. Der erste Teil des Beitrages veranschaulicht Sinn und Zweck solcher „Daten über Daten“. Im zweiten Teil wird eine Möglichkeit des Zugangs zu diesen so genannten Metadaten am Beispiel einer gemeinsamen Metadatenbank der Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (FDZ) dargestellt.

Was sind Daten – was sind Metadaten?

In einer Welt, in der die Information einen fast schon dominierenden Produktionsfaktor darstellt, haben wir es ständig mit Daten zu tun. Tagtäglich nehmen wir eine Unzahl davon auf, interpretieren sie, speichern sie – im Gehirn, auf Papier oder auf einem elektronischen, magnetischen oder optischen Medium. In nicht allzu ferner Zukunft wird vielleicht sogar ein Ablegen solcher Informationseinheiten auf tesafilm® tägliche Praxis sein!

Statistische Ämter erheben Daten in einer fast unüberschaubaren Vielfalt. Das Internet und andere zumeist elektronische Medien helfen, diese Daten auf schnellstem Wege an die Stellen zu verbreiten, wo sie nachgefragt und genutzt (also weiterverarbeitet) werden. Auf ihrer Grundlage werden dann vielleicht wichtige und weit tragende Entscheidungen getroffen.

Trotz dieser mittlerweile herausragenden Bedeutung von Daten machen wir uns in der Regel keine Gedanken darüber, was ein Datum eigentlich ist. Es ist sicherlich nicht abwegig zu behaupten, dass kaum jemand in der Lage ist, den Begriff treffend zu definieren. Der Griff zum Wörterbuch oder Lexikon ist vorprogrammiert. Der Perfektionist wird einen Schritt weiter gehen und (beispielsweise) die einschlägigen Normen des Deutschen

Instituts für Normung (DIN) oder der International Organization for Standardization (ISO) konsultieren. Im Dokument zur ISO/IEC-Norm 11179-3 wird er in der Tat folgende Definition vorfinden: „data[:] a re-interpretable representation of information in a formalized manner suitable for communication, interpretation or processing“¹⁾.

Dass es sich bei einem Datum um eine Repräsentation, gewissermaßen um ein Muster einer Information handelt, erscheint uns dabei nachvollziehbar, vielleicht sogar trivial. Wesentlich sind jedoch die Reinterpretierbarkeit und die Darstellungsform eines Datums. Beide machen Daten für Kommunikation, Interpretation und Verarbeitung erst tauglich. Was ist damit gemeint?

Ein Datum muss eindeutig der Informationseinheit zuzuordnen sein, die es repräsentiert, und zwar dergestalt, dass nicht nur ein und dieselbe Person oder ein und dieselbe Maschine (Computer) zu unterschiedlichen Zeiten und/oder an unterschiedlichen Orten die Zuordnung fehlerfrei und kongruent sicherstellt. Vielmehr müssen auch unterschiedliche Personen und unterschiedliche Maschinen das Datum stets fehlerfrei und kongruent der repräsentierten Einheit zuordnen können.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen. Hierzu ziehen wir das (Kalender-)Datum, gewissermaßen als begriffliche „Mutter aller Daten“, heran. Das Datum „28.02.2005“ muss, soll es für alle dieselbe Bedeutung haben, eindeutig interpretierbar sein, und zwar als der 28. Tag des Monats Februar im Jahr 2005 nach Christi Geburt²⁾. Der im wahrsten Sinne tägliche Umgang mit einem Datum lässt uns vergessen, dass diese Interpretation im Sinne der obigen Definition durchaus nicht trivial ist. Diese Interpretation ist nämlich, wenn auch vielleicht nicht offiziell, doch zumindest faktisch, auf den Kulturkreis der westlichen Welt beschränkt, wo der gregorianische Kalender verwendet wird. In der islamischen Welt, wo der islamische Kalender Anwendung findet³⁾, wird diesem

*) Alexander Richter, Diplom-Demograf, und Dr. Stefan Weil sind Referenten im Referat Analysen und Prognosen, Forschungsdatenzentrum. Der vorliegende Beitrag ist in der Monatszeitschrift „Statistisches Monatsheft“, August 2005, des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz erschienen und wird mit dessen freundlicher Genehmigung hier im Original-Wortlaut abgedruckt.

1) International Organization for Standardization (ISO): Information technology – Metadata registries (MDR) – Part 3: Registry metamodel and basic attributes. International Standard ISO/IEC 11179-3. Second edition, 2003-02-15. Genf 2003, S. 6.

2) Dabei sei an dieser Stelle einmal angenommen, es bestünde Einigkeit über das tatsächliche Geburtsjahr Jesu (Konvention).

3) Der islamische Kalender wurde im Jahr 638 n. Chr. von Umar, dem zweiten Kalifen des Islam, eingeführt. Im Gegensatz zum gregorianischen Kalender basiert er auf dem Mondjahr, das aus zwölf Monaten besteht. Ein Mondmonat dauert ca. 29,5 Tage. Damit hat das Jahr des islamischen Kalenders 354 (genauer gesagt: 29,5 x 12) Tage. Als einziges dem islamischen Kulturkreis zugehöriges Land hat die Türkei (1927) den gregorianischen Kalender übernommen. In der Tat ist jedoch – vor allem im Wirtschaftsleben – auch in der islamischen Welt der gregorianische Kalender in Gebrauch.

Tag als Datum der 19.01.1429 (das ist der 19. Tag des Monats Muharram des Jahres 1429⁴⁾ nach der Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina)⁵⁾ zugeordnet. Umgekehrt entspräche das islamische Datum 28.2.2005 dem christlichen Datum 11.1.2567.

Für die eindeutige (Re-)Interpretation des Datums benötigen wir somit weitere Informationen, also Informationen über das Datum; wir können auch sagen: Daten zum Datum. Solcherlei Daten über Daten bezeichnet man als „Metadaten“ (von griechisch meta = mit ..., nach ..., zwischen ...). Metadaten beinhalten gewissermaßen „Hintergrundinformationen“, welche die vielfältigen Eigenschaften von zumeist umfangreichen und komplexen Datenbeständen beschreiben und dadurch den inhaltlichen Kontext herstellen (Beschreibungs- und Erklärungsfunktion). Im gewählten Beispiel wäre ein für die richtige Interpretation des Kalenderdatums notwendiges Metadatum eine Information darüber, welcher Kalender Verwendung findet.

Metadaten sind in der amtlichen Statistik unerlässlich

Eine verbindliche Definition des Begriffes „Metadaten“ findet sich in der ISO-Spezifikation 11179-3. Hier heißt es sinngemäß, dass es sich dabei um Daten handelt, die der Definition und Beschreibung anderer Daten dienen⁶⁾. Übertragen auf die Zwecke der amtlichen Statistik heißt dies also: Metadaten sind all diejenigen Informationen, die für die korrekte Interpretation von statistischen Daten notwendig sind. Die amerikanische Statistik definiert „statistische Metadaten“ sogar noch umfassender: „Statistical Metadata is descriptive information or documentation about statistical data, i.e. microdata, macrodata, or other metadata. Statistical metadata facilitates sharing, querying, and understanding of statistical data over the lifetime of the data.“⁷⁾

4) Umgerechnet mit dem Konvertierungs-Tool auf <http://www.ori.unizh.ch/hegira.html> [Stand: 13.12.04] (für die Richtigkeit übernehmen die Autoren keine Gewähr).

5) Der erste Tag des islamischen Kalenders entspricht dem 16.7.622 im gregorianischen Kalender.

6) International Organization for Standardization (ISO): Information technology – Metadata registries (MDR) – Part 3: Registry metamodel and basic attributes. International Standard ISO/IEC 11179-3. Second edition, 2003-02-15. Genf 2003, S. 7.

7) Dipppo, C.S./Gillman, D.W.: The Role of Metadata in Statistics. Statistical Commission and Economic Commission for Europe Working Paper No. 2, Genf, September 1999, S. 1.

8) Bethlehem, J. et al.: On the Use of Metadata in Statistical Data Processing. Statistical Commission and Economic Commission for Europe Working Paper No. 23, Genf, September 1999, S. 3.

9) Vgl. ebenda.

10) Vgl. Marugg, T.: Wissens-Management: Metadaten für Content-Indizierung und Wissenssicherung, Teil 1, <http://www.internetmanagement.ch/index.cfm/fuseaction/shownews/newsid/351> [Stand: 4.12.04]. Dabei bedient man sich metadatenbasierter, standardisierter Abfragesprachen, wie zum Beispiel der Structured Query Language (SQL), die sich zur Standardsprache für den Zugriff auf relationale Datenbanken entwickelt hat.

11) Weiterführende Informationen zur faktischen Anonymität von Mikrodaten finden sich online im Internet: <http://www.forschungsdatenzentrum.de/anonymisierung.asp> [Stand: 31.12.04].

12) Mikrodaten sind Angaben zu einzelnen Personen, Unternehmen oder sonstigen Einheiten.

Obwohl, wie aus dieser Definition hervorgeht, Metadaten auch Metadaten erklären können, sollten solche Datenbeschreibungen keiner weiteren Erläuterung bedürfen. Insofern sind statistische Metadaten Beschreibungen, die gewährleisten, dass die in den Datenbeständen (Datensätzen) der amtlichen Statistik enthaltenen Informationen für alle Anwender über einen möglichst langen Zeitraum gleichermaßen verständlich und interpretierbar sind. Diese – und ähnliche – Definitionen erklären Metadaten primär aus der Sicht des Nutzers von Daten der amtlichen Statistik. Eine vollständige Beschreibung des Begriffs sollte zusätzlich auch die Sicht der Produzenten und Verarbeiter umfassen. Ein Beispiel hierfür ist die Definition von Bethlehem und anderen. Sie subsumieren unter Metadaten all diejenigen Informationen, die relevant und erforderlich sind, um Daten zu sammeln, zu verarbeiten, und im weitesten Sinne zu nutzen⁸⁾. Sie weisen so darauf hin, dass Metadaten in allen Produktions-, Verarbeitungs- und Nutzungsprozessen von Relevanz sind. Diese Definition gewährleistet damit eine effiziente Kommunikation zwischen allen Instanzen, die sich mit Daten der amtlichen Statistik befassen. Das sind die Auskunftspflichtigen (sie müssen die Fragebogen verstehen, um sie korrekt ausfüllen zu können), die Statistiker (sie erheben und verarbeiten die Daten), wie auch die Wissenschaftler (ihnen muss es möglich sein, die gewünschten Daten zu finden, auszuwählen, zu verstehen und zu bewerten sowie zielführend zu verwerten)⁹⁾.

Metadaten gewährleisten somit einen intelligenten und effizienten Zugriff auf die Daten¹⁰⁾, und Datenbestände können über längere Zeiträume hinweg personenunabhängig gepflegt werden.

Werden Metadaten systematisch verwaltet, sind diese in der Regel integraler Bestandteil eines Metadatenschemas, in welchem die Struktur der Metadaten beschrieben wird. Dieses Metadatenschema ist wiederum Teil eines Metadatenmodells. Die Metadaten werden üblicherweise in einer Metadatenbank oder einem Metadatenregister hinterlegt.

Die Metadatenbank der Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter

Die statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben es sich zur Aufgabe gemacht, der Wissenschaft ausgewählte, faktisch anonymisierte¹¹⁾ Mikrodaten¹²⁾ für Analysen zur Verfügung zu stellen. Der Aufbau von Forschungsdatenzentren auf Bundes- und auf Länderebene dient dem Ziel, anerkannten Forschungsinstituten und Universitäten den Zugang zu Einzeldaten aus verschiedensten Erhebungsbereichen der amtlichen Statistik zu ermöglichen. Als Dienstleister tragen die statistischen Ämter somit einem immer weiter steigenden

Bedarf an Informationen Rechnung, welcher die Grundlage für nachhaltige politische, ökonomische und gesellschaftliche Entscheidungen bilden.

Ein vereinfachter Zugang der Wissenschaft zu den Daten ist allerdings nur ein Schritt auf dem Weg zur Auswertung von Erhebungen der amtlichen Statistik. Um die Mikrodaten korrekt interpretieren zu können, bedarf es, wie oben bereits angedeutet, der Metadaten.

Selbst bei auf den ersten Blick relativ selbsterklärenden amtlichen Erhebungen wie der Geburtenstatistik können fehlende Informationen zu Fehlinterpretationen führen. Während sich bei der Auswertung des Merkmals „Geschlecht des Kindes“ auch ohne zusätzliche Informationen durch Metadaten kaum Schwierigkeiten ergeben dürften, stellt sich dies bei näherer Untersuchung des Merkmals „Lebend- und Totgeburt“, vor allem bei der Betrachtung über einen längeren Zeitraum, völlig anders dar. Eine Geburt gilt in Deutschland als Lebendgeburt, wenn nach der Trennung vom Mutterleib entweder die Nabelschnur pulsiert oder der Herzschlag oder die Lungenatmung eingesetzt hat. Tot Geborene sind dagegen Kinder, bei denen bei einem Geburtsgewicht von mindestens 500 g keines dieser drei Merkmale in Erscheinung tritt. Liegt das Geburtsgewicht unter 500 g, handelt es sich um eine Fehlgeburt.

Bis zum 31. März 1994 war für diese Abgrenzung ein Geburtsgewicht von 1000 g entscheidend, und bis zum 30. Juni 1979 galt eine Körperlänge von mindestens 35 cm als maßgeblich für die Unterscheidung einer Tot- von einer Fehlgeburt¹³⁾.

Da Fehlgeburten in den Personenstandsbüchern nicht beurkundet werden und somit auch nicht in der Geburtenstatistik erscheinen, können allein solche Definitionsänderungen dazu führen, dass sich die Zahl an (tot) Geborenen nach bestimmten Stichtagen ändert. In diesem Fall kann ein Mangel an Metainformationen zu einer Fehlinterpretation statistischer Daten durch den Nutzer führen.

Die Geburtenstatistik und das darin enthaltene Merkmal „Lebend- oder Totgeburt“ stehen an dieser Stelle nur stellvertretend für eine Vielzahl von Statistiken und Merkmalen, die der Wissenschaft während und nach der Aufbauphase der Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung stehen werden. Das Beispiel aber zeigt, dass es unerlässlich ist, dem Nutzer der FDZ nicht nur den Zugang zu Mikrodaten, sondern auch zu weiterführenden

Informationen über diese Daten zu ermöglichen.

Für den adäquaten Umgang mit den Mikrodaten der amtlichen Statistik sind neben Erklärungen zur Merkmalsdefinition auch Informationen zu den Ausprägungen einzelner Merkmale, zu den rechtlichen Grundlagen der Erhebung oder Angaben über den Erhebungszeitpunkt und -umfang Voraussetzung.

Damit den Nutzern der Forschungsdatenzentren diese Fülle an Informationen in angemessener Weise zur Verfügung gestellt werden kann, ist die Einrichtung einer Metadatenbank unabdingbar. Aus diesem Grund wird parallel zu den Datenbeständen der Forschungsdatenzentren derzeit auch ein Metadatenystem aufgebaut. Als Basis für dieses System dient die bereits erprobte und über das Internet zugängliche Technologie von GENESIS¹⁴⁾, dem gemeinsamen Informationssystem der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. GENESIS ermöglicht es dem Nutzer, sich schnell und bequem einen Überblick zu den bereits bestehenden Datenangeboten der amtlichen Statistik zu verschaffen. Im Gegensatz zu den der Wissenschaft in den Forschungsdatenzentren zur Verfügung gestellten Daten gestattet GENESIS lediglich den Zugriff auf Makrodaten, also Daten, die in aggregierter Form vorliegen, und den dazugehörigen Metadaten.

Für die speziellen Zwecke der Forschungsdatenzentren werden die einzelnen Komponenten der GENESIS-Technologie erweitert und um neue Funktionen ergänzt. Durch die Nutzung bereits bewährter Datenbankstrukturen wird ein rationeller Umgang mit den materiellen und personellen Ressourcen der amtlichen Statistik gewährleistet. Der Zugang zu den erweiterten Funktionen wird zukünftig ebenfalls über das Internet möglich sein.

Zur Recherche von Informationen werden zwei Wege angeboten. Die erste Variante sieht eine hierarchische Erschließung der Metadaten vor. Die amtlichen Statistiken sind nach dem einheitlichen System EVAS¹⁵⁾ verschlüsselt. Auf der obersten Ebene wählt der Wissenschaftler den EVAS-Einsteller aus. Beim eingangs beschriebenen Beispiel der Geburtenstatistik wäre der entsprechende EVAS-Einsteller die „1“ für den Bereich der Bevölkerungsstatistiken. Auf der zweiten Ebene entscheidet sich der Nutzer mit Hilfe eines fünfstelligen Schlüssels für eine dem Bereich zugeordnete Statistik, z. B. „12612“ für die Geburtenstatistik.

Die zweite Variante basiert auf einer stichwortorientierten Suche, bei der ein entsprechender Suchbegriff zu den Statistiken verweist, in denen der gesuchte Begriff vorhanden ist. Handelt es sich bei dem gesuchten Wort beispielsweise um eine Merkmalsausprägung, werden dem Wissenschaftler alle entsprechenden Merkmale, in denen dieser Begriff auftaucht, mit Hinweis auf die je-

13) Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 1: Gebiet und Bevölkerung 2000–2002, S. 7, 2004.

14) Gemeinsames Neues Statistisches Informations-System.

15) Einheitliches Verzeichnis aller Statistiken.

weiligen Statistiken ausgegeben. Die Eingabe des Wortes „weiblich“ führt den Nutzer somit zu einen zu unserem Beispiel der Geburtenstatistik (das hierin vorkommende Merkmal „Geschlecht des Kindes“ verfügt schließlich über diese Ausprägung), zum anderen aber auch zu weiteren Statistiken, bei denen Angaben zum Geschlecht erhoben wurden. Über die so ermittelten Statistiken kann sich der Nutzer die Metadaten zu den einzelnen Erhebungen anzeigen bzw. ausdrucken lassen.

Für die Nutzung der Metadatenbank der Forschungsdatenzentren gilt es zwischen einer Statistik und einer Erhebung zu unterscheiden. Die Statistik entspricht dem oben erwähnten EVAS-Fünfsteller (z. B. 12612 Geburtenstatistik). Eine Erhebung ist die zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. für eine bestimmte Periode getätigte Durchführung einer Statistik (z. B. Erhebung aller Geburten im Jahr 2004).

Die Metainformationen über die Mikrodaten sind in der Datenbank vier grundlegenden Bereichen zugeordnet:

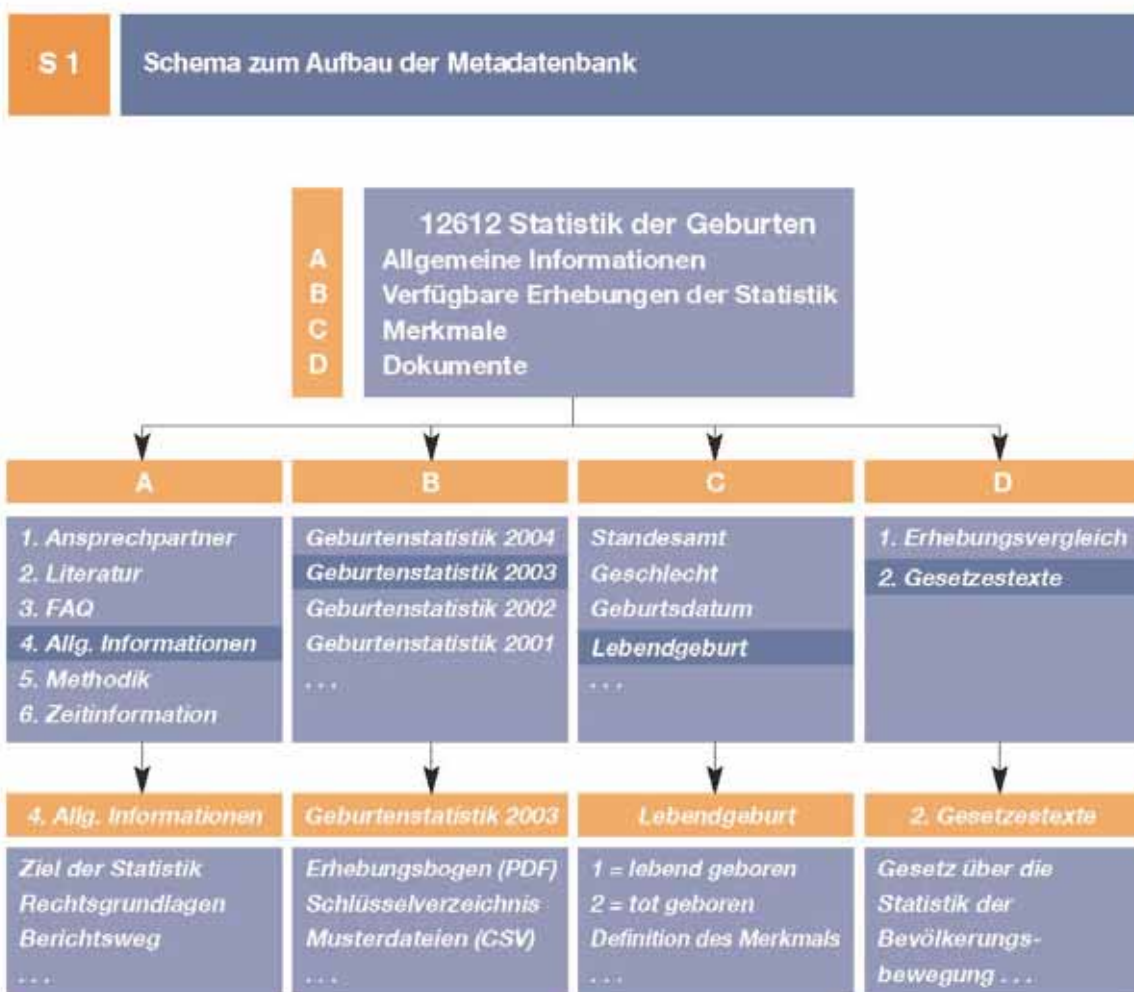
Im Bereich A kann sich der Wissenschaftler über allgemeine Angaben zu den einzelnen Statistiken informie-

ren. Der Nutzer erfährt hier beispielsweise etwas über Ansprechpartner in den statistischen Ämtern, über Methodik und Periodizität der Erhebung sowie über weiterführende Literatur zum Themengebiet. Zusätzlich erhält der Wissenschaftler Informationen zu Aufbau, Berichtsweg und regionaler Tiefe der Statistik.

Der Bereich B dient der Angabe über die von den Forschungsdatenzentren zur Verfügung gestellten Erhebungen einer Statistik, für die der Nutzer einen Zugang beantragen kann. Hier finden sich zusätzlich erhebungsspezifische Informationen und Dokumente wie Fragebogen, Schlüsselverzeichnisse, Qualitätsberichte usw., die dem Wissenschaftler in vielen Fällen als Datei zum Download bereitstehen.

Bereich C bezieht sich auf die Definitionen von Merkmalen einer Erhebung und deren Ausprägungen. Für das Merkmal „Lebend- oder Totgeburt“ bekäme der Nutzer zu der bereits oben beschriebenen Definition einen Überblick über die jeweiligen Ausprägungen im Datensatz (z. B. 1 = lebend geboren; 2 = tot geboren).

Im Bereich D werden dem Wissenschaftler – neben Vergleichen zwischen unterschiedlichen Erhebungen – die



vollständigen, für die entsprechende Statistik relevanten Gesetzestexte zur Verfügung gestellt.

Wie die Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter des Bundes und der Länder selbst ist auch die beschriebene Metadatenbank noch im Aufbau begriffen. Die ersten praktischen Erprobungen dieses Systems werden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte beginnen können, sodass der Wissenschaft mit dieser Metadatenbank in absehbarer Zeit ein unverzichtbares

Werkzeug zur Interpretation von Mikrodaten der amtlichen Statistik zur Verfügung stehen wird.

Die statistischen Ämter können somit nicht nur dem ständig wachsenden Informationsbedarf in unserer Gesellschaft Rechnung tragen, sondern sie bieten mit den Forschungsdatenzentren auch alle notwendigen Informationen für die wissenschaftliche Forschung aus einer Hand an, die Mikro- und Makrodaten ebenso wie die Daten über diese Daten.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar (als Diskette oder Online über Internet unter www.statistik-hessen.de).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

W_107

„Hessen im Wandel“ aus Sicht der amtlichen Statistik

„Hessen – 60 stolze Jahre“ lautet das Motto der Landesregierung zum 60. Geburtstag des Landes Hessen. Als Geburtsdatum des heutigen Landes Hessen gilt der 16. Oktober 1945, an dem General Eisenhower mit der Proklamation Nr. 2 der amerikanischen Militärregierung das Land Hessen ins Leben rief. Das Jubiläum wird durch zahlreiche Veranstaltungen der Landesregierung gewürdigt, unter denen die Wanderausstellung „Hessen – eine starke Geschichte. 60 Begegnungen mit unserem Land seit 1945“ herausragt. Diese startete bereits am 21. September 2005 im Museum Wiesbaden und ist bis zum 20. November 2005 dort zu sehen. Anschließend wird die Ausstellung bis zum 1. Dezember 2006 durch mehrere Städte Hessens touren. Weitere Details und Informationen über sämtliche geplante Veranstaltungen können unter www.60StolzeJahre.hessen.de eingesehen werden.

Die amtliche Statistik bietet ihrerseits die Möglichkeit, die Entwicklung von Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft im Verlauf von sechs Jahrzehnten anhand von langen Reihen ausgewählter statistischer Indikatoren nachzuzeichnen. Dazu erscheint voraussichtlich im Mai 2006 eine überarbeitete **Neuaufgabe des Bandes „Hessen im Wandel“**, die die beiden Vorgängerwerke zum 40. und 50. Jubiläum Hessens fortführt und die Veränderung Hessens seit dem Zweiten Weltkrieg anhand des umfassenden Zahlenmaterials aus allen Statistikbereichen beschreibt.

Darüber hinaus entwickelte das Hessische Statistische Landesamt eine **neue Produktreihe**, die ganz unter dem Leitgedanken „Hessen im Wandel“ steht. Ziel der neuen Publikationen ist es, keine unübersichtlichen Zahlenansammlungen zu produzieren, sondern Hauptentwicklungslinien des Landes knapp, prägnant und leicht verständlich zu veranschaulichen.

Es entstand eine **Posterserie** mit 23 Postern zu den Bereichen Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft, die die Themen aus damaliger und heutiger Sicht beleuchten. Im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden und im Hessischen Wirtschaftsarchiv in Darmstadt sowie bei verschiedenen hessischen Unternehmen wurden historische Fotos ausfindig gemacht, die aktuellen Aufnahmen gegenübergestellt werden. Ein Kurztext erläutert – häufig auch anhand von Zahlen – den Wandel, der in den letzten 60 Jahren in Hessen stattgefunden hat. An geeigneten Stellen ergänzen Grafiken den Informationsgehalt der Kurzaussagen.

Das exemplarisch hier abgebildete Poster hebt die heutige Dienstleistungsorientierung als besonderes Charakteristikum der hessischen Wirtschaftsstruktur hervor. Der ehemals dominierende Wirtschaftssektor, das Produzierende Gewerbe, wird durch zwei Aufnahmen der Opelwerke in Rüsselsheim aus den Fünfzigerjahren veranschaulicht. Der Dienstleistungsbereich, symbolisch dargestellt durch den Büroturm einer Bank in Frankfurt, löste das Produzierende Gewerbe als stärksten Wirt-

schaftssektor ab. Mit diesem Kontrast wird der Strukturwandel in der hessischen Wirtschaft nachdrücklich aufgezeigt.

Auch Daten und Fotos zum Flugverkehr am Frankfurter Flughafen, ein weiteres Posterthema, weisen auf eine Besonderheit Hessens hin. Viele der Posterinhalte jedoch lassen sich tendenziell auch auf die Situation in Deutschland hin verallgemeinern.

Die Gestaltung der Poster wurde im Einzelfall auch mittels anderer Stilmittel bereichert – so auch durch die Abbildung eines Zeitungsartikels aus dem Jahr 1961, der von der Ankunft der ersten Italiener als Gastarbeiter im Rheingau berichtet. Grafik und Kernaussage beziehen sich auf die Statistik der Bevölkerungsfortschreibung, aus der sich der Anstieg des Anteils der Nichtdeutschen an der Bevölkerung von unter 1 % zu Beginn der Fünfzigerjahre auf heute 11 % ergibt.

Die 23 Poster mit dem Format 46 x 60 cm sind ausschließlich als komplette Serie erhältlich. Der Preis beträgt 60,00 Euro **inklusive** Versandkosten und Begleitheft (siehe weiter unten).

Aus der Posterserie wurden 12 Poster ausgewählt und zu einem **Kalender** zusammengefasst. Viele Motive ließen sich jahreszeitlich gut zuordnen. So wird der sommerliche August durch die Getreideernte repräsentiert. Im Gegensatz zum abgebildeten, modernen Mähdröschler dürfte das historische Foto bei der älteren Generation Erinnerungen wecken und bei der jüngeren Generation eine überraschende Erkenntnis erzeugen. Es zeigt zwei Landarbeiter an einer hölzernen Mähmaschine, die von einem Ochsen gezogen wird – eine Praxis, die in der Nachkriegszeit durchaus üblich war. Die prägnante Kurzaussage bezieht sich auf den durchschnittlichen Getreideertrag je ha, der sich von 25 dt im Jahr 1950 auf heute über 67 dt deutlich erhöhte. Als weiteres Beispiel kann der Monat Juli dienen, wo sich das Monatsthema passend zum hessischen Schuljahresende auf den gestiegenen Ausbildungsstandard der Schulabgänger bezieht.

Hessen im Wandel

Strukturwandel in der hessischen Wirtschaft:
Dienstleistungsbereich löst
Produzierendes Gewerbe als
stärksten Wirtschaftssektor ab.



Hessen im Wandel

SAMSTAG, 15. APRIL 2001

WIESBADENER KURIER

SEITE 31

Weil überall Arbeitskräfte fehlen:

Die ersten Italiener arbeiten im Rheingau

...zunächst im Wingert, später auch auf dem Bau — Sprachschwierigkeiten gibt's nur zu Anfang

Überall im Rheingau herrscht ein Mangel an Arbeitskräften, sagte der Leiter des Rüdeshheimer Arbeitsamts H. Len. Im Weinbau, wo sich der Mangel besonders unangenehm bemerkbar macht, wurden nun die ersten italienischen Weinbergsarbeiter eingesetzt; in den nächsten Tagen wird ein Dutzend italienischer Maurer in Almannshausen erwartet.

Außer Großbetrieben hat auch eine Anzahl kleinerer Weinbaubetriebe italienische Arbeitskräfte beim Rüdeshheimer Arbeitsamt angefordert, die über das Amt Wiesbaden durch Anverbestellen in Verona vermittelt wurden. Es sind Männer im besten Alter, die hier unter den gleichen Bedingungen wie ihre deutschen Kollegen arbeiten. Sie erhalten die gleiche Löhne, müssen aber auch die gleichen Anträge an Sozialbeiträge in Kauf nehmen. Sprachliche Schwierigkeiten ergaben sich nur in den ersten Tagen, aber dann war meist einer da, der im Kriege oder im Urlaub in Italien war und jetzt hier schlecht und recht als Dolmetscher aushelfen kann. Die Caritas hat den Italiener Di Salvo als Fließorgel für die italienischen Arbeitskräfte in Wiesbaden und Umgebung eingestellt, der sich um das Wohl seiner italienischen Landsleute kümmert und vor allem auch bei Lohnzahlungen als Dolmetscher auftritt, um die Absätze zu erläutern.

Auch im Baugewerbe fehlen Arbeitskräfte. In diesen Tagen werden die ersten italienischen Maurer zum Einsatz in Almannshausen erwartet, außerdem einige Straßenbau-Arbeiter. Die Nachfrage nach italienischen Arbeitskräften wäre im Wein-

bau und auch im Baugewerbe oder in der Industrie noch größer, wenn mehr Unterkünfte vorhanden wären. Die Italiener verköstigen sich fast ausschließlich selbst, jedoch stellen die Betriebe ihnen Geschirr und alles was dazu gehört zur Verfügung. Durchweg ist man mit den Leistungen der Italiener zufrieden, zumal sie sich sehr arbeitstreu zeigen.

Eine Beschaffung italienischer Arbeitskräfte für die Hotels und Gaststätten, insbesondere als Küchenpersonal scheiterte bisher, weil die Italiener, die im Gaststättengewerbe arbeiten, in Italien selbst genügend Arbeitsplätze haben, außerdem daran, daß nach Deutschland kommende Italiener lieber in der Industrie arbeiten, um mehr zu verdienen.

In Wiesbaden wurden auch schon spanische und griechische Arbeitskräfte vermittelt. Auch wurden einige Spanier für den Rheingau angefordert.

Trotz der großen Nachfrage gibt es noch einige Arbeitslose im Rheingau, die allerdings alle gesundheitliche Schäden aufweisen und für die nur beschränkte Arbeitsmöglichkeiten bestehen. Auch während der Schlechtwetterperiode oder im Winter

war die Zahl der Arbeitslosen sehr gering, weil viele Arbeiter auch dann durch die Schlechtwetterregelung bezahlt wurden.

Kreisstadt bemüht sich um Krankenhausheiler

Bürgermeister Dinsse von Rüdeshheim hat die Geistlichen beider Konfessionen, Vertreter der Frauenverbände, des DRK, die Oberin des Krankenhauses, den Caritasverband, Verbände der katholischen und evangelischen Jugend sowie die Leiter der Rüdeshheimer und Eibinger Volkshäuser für Donnerstag, 18. April, zu einer Besprechung über die Aktion „Gemeinsam“ in den großen Sitzungssaal des Rathauses eingeladen. Es geht darum, freiwillige Helfer und Helferinnen für das Krankenhaus zu gewinnen.

RÜDESHEIM. Turnen, Spiel und Singen werden bei einem großen Turn- und Musikabend des Musikvereins Gertens, der Spielmannszug und die Turnvereine sowie die Tanzgruppe am 28. April, 20 Uhr, in der Stadthalle durchgeführt.

RÜDESHEIM. Der Gesamtverband der Sozialvereinsvereinigungen, Kreisgruppe Rheingau, hat am 28. April, 20 Uhr, eine Versammlung in der Bahnhofsrestauration.

Pockenschutzimpfung auch für Eibingen

Die allgemeine Pockenschutzimpfung ist in Rüdeshheim und Eibingen am 28. April. Für



ITALIENISCHE KLEINWINZER AUS DEM CAMPORASSO

... sind Corrado Lencini und Alberto Bardi, und als solche mit der Arbeit im Wingert vertraut. Nun schaffen sie im Rensenthaler Berg bis zur Lese im November, um dann zu Frau und Kind zurückzukehren. Im nächsten Jahr wollen sie aber wiederkommen. Ein paar Brocken Deutsch verstehen sie schon, und wenn die Verständigung auf Schwierigkeiten stößt, dann hilft Nikolaus Ringel aus Rensenthal, der im Krieg ebenfalls etwas Italienisch gelernt hat.

Foto: KRAMER

Eibingen, 13.30 Uhr, in der Volkshalle, für Eibingen, 14 Uhr, für die Erstimpfungen, um 15 Uhr für die Wiederimpfungen in der Rüdeshheimer Volkshalle. Geimpft werden alle Kleinkinder, die im Kalenderjahr 1990 geboren sind, und solche, die in den Vorjahren zurückgestellt wurden, oder deren Impfung im Vorjahr erfolglos blieb. Zur Wiederimpfung werden die Kinder vorgestellt, die

in diesem Jahr das zweite Lebensjahr vollenden und die Kinder, die im Vorjahr zurückgestellt wurden, oder deren Impfung erfolglos blieb.

ELTVILLE. Gegen einen Lastwagen prallte in der Heinrich-Müller-Straße ein Auto, das auf der Straße zurücksteckte, um in eine Turlfahrt einzufahren.

Zu Beginn der Fünfzigerjahre lag der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung bei unter 1 %, gegenüber 11 % heute.

Ausländeranteil an der Bevölkerung insgesamt in Hessen 1950 bis 2004



© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden 2005.



Hessen im Wandel

STATISTIK HESSEN

ZEUGNIS

DER Johannes-Maß-Schule

Die Schülerin Monika Nader

geboren am 8.3.45 in Frankfurt/M.

besuchte freiwillig das zusätzliche 9. Schuljahr von Ostern 1957 bis Ostern 1960 und erhält folgendes Zeugnis:

BETRAGEN . . .	<u>sehr gut</u>	MITARBEIT . . .	<u>gut</u>
FLEISS . . .	<u>gut</u>	ORDNUNG . . .	<u>gut</u>

LEISTUNGEN

Religionslehre . . .	<u>gut</u>	Weltkunde . . .	<u>befriedigend</u>
mündl. Ausdruck	<u>gut</u>	(Baukunde, Erdkunde, Geschichte)	
Deutsch . . .	<u>gut</u>	Zeichnen . . .	<u>befriedigend</u>
schriftl. Ausdruck	<u>gut</u>	Werken . . .	<u>gut</u>
Rechtschreiben	<u>gut</u>	Musikvermittlung . . .	<u>gut</u>
Berechnen . . .	<u>gut</u>	Leibeserziehung . . .	<u>befriedigend</u>
Baumlehre . . .	<u>befriedigend</u>	Englisch . . .	
Naturkunde . . .	<u>befriedigend</u>	Handschrift . . .	
(Biologie, Physik, Chemie)			

Modelarbeit : befriedigend

Klausuren : befriedigend

Arbeitsgem. Handschrift : gut

Wiesbaden , den 19.3.60

(Schulort)

Oberm. Keweler

Schulleiter(in) Klassenlehrer(in)

Notenstufen für Betragen: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = nicht ganz befriedigend, 5 = unbefriedigend
Notenstufen für Fleiß, Mitarbeit, Ordnung und Leistung: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = befriedigend, 5 = mangelhaft, 6 = ungenügend

Form.-Nr. 113 g. Schulverlag Hans Meißner KG, Kassel, Tischbeinstraße 32
© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden 2005.

Hatten in den Fünfzigerjahren über zwei Drittel der Schulabgänger einen Volksschulabschluss, so erlangen heute 4 von 5 den Realschul- oder einen höheren Abschluss.



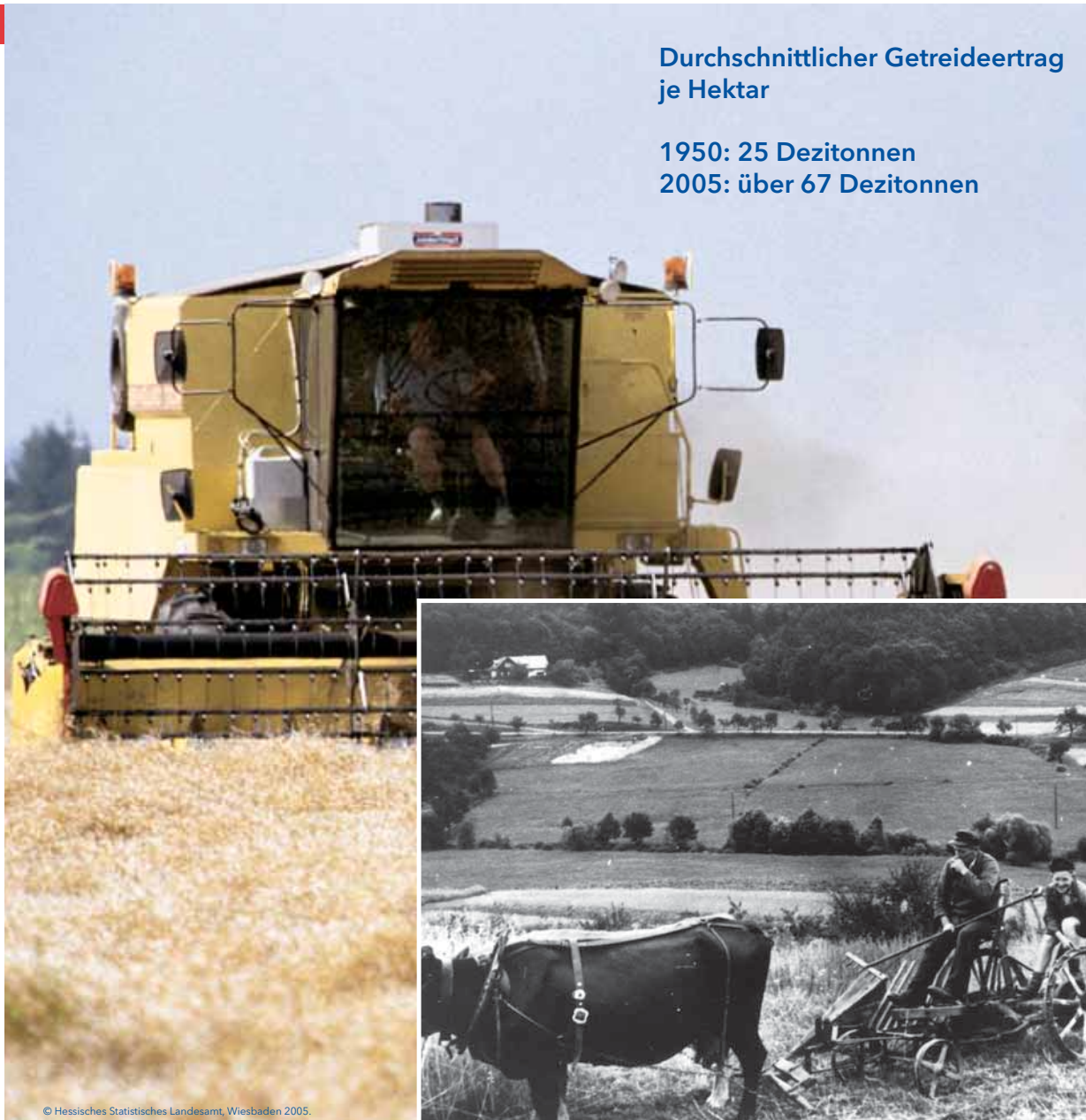
Juli
2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31						

Hessen im Wandel

Durchschnittlicher Getreideertrag
je Hektar

1950: 25 Dezitonnen
2005: über 67 Dezitonnen



August
2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
								1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31			

Der Kalender mit Monatskalendarium im Format 29,7 x 47 cm kann zu einem Preis von 15,00 Euro, **inklusive** Versandkosten und Begleitheft, bezogen werden.

Zu beiden oben genannten Produkten (Posterserie und Kalender) wurde ein **Begleitheft** entwickelt, das jeweils kostenlos mitgeliefert wird. Es enthält sowohl die Abbildungen der 23 Poster als auch zu jedem Poster einen erläuternden Text mit zusätzlichen Hintergrundinformationen. Exemplarisch sei hier das Thema „Ausstattungsgrad der Haushalte mit Gütern“ angesprochen. Das dazugehörige Foto stellt einen „selbsttätigen“ Waschapparat aus dem Jahr 1949 dar. Eine Grafik zeigt den Anteil der Haushalte, die die verschiedenen technischen Gebrauchsgüter „früher“ und „heute“ besaßen bzw. besitzen. Der Kurzaufsatz von einer Seite gibt darüber hinaus detaillierte Zusatzinformationen. So wird deutlich, dass von den hessischen Haushalten 1962 ein Drittel eine Waschmaschine und nur 14 % ein Telefon hatten, wo-

hingegen beide Geräte heute in nahezu jedem Haushalt zu finden sind.

An wen richten sich die neuen Produkte? Insbesondere die Poster wenden sich an diejenigen, die statistische Sachverhalte kurz, bündig und prägnant vermitteln wollen. Dies können zum einen Pädagogen im Schulbereich oder im sonstigen Bildungswesen und zum anderen Vortragsreferenten sein. Darüber hinaus eignen sich die Poster zum schnellen und einfachen Wissenstransfer, etwa im Rahmen von Ausstellungen.

Alle Produkte werden auch auf unserer Internetseite unter www.statistik-hessen.de dargestellt. Dort ist es auch möglich, das Begleitheft kostenlos als Download zu beziehen. Posterserie und Kalender können über unseren Vertrieb bestellt werden; Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Vertrieb, 65175 Wiesbaden; Telefon: 0611 3802-951; E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de.

Hessisches Statistisches Landesamt

Hessen im Wandel

HESSEN

60

STATISTIK HESSEN



Im Jahr 1962 besaß erst gut ein Drittel der Haushalte eine Waschmaschine, 2003 schon 93 %.



Technischer Fortschritt hält Einzug in die Privathaushalte und erleichtert die Haushaltsführung

Die Verbesserung der Lebensverhältnisse seit dem Zweiten Weltkrieg bis heute lässt sich u. a. an der Ausstattung der privaten Haushalte mit Gebrauchsgütern feststellen. Der rasante technische Fortschritt führte einerseits zur Weiterentwicklung und Verbesserung schon bekannter Produkte, andererseits kamen völlig neue Produkte auf den Markt, die mithalfen, die Haushaltsführung wesentlich zu erleichtern, den Alltag zu „verschönern“ und eine rationelle Haushaltsführung zu ermöglichen. Als in dieser Hinsicht wesentliche Gebrauchsgüter waren und sind die Waschmaschine, der Kühlschrank und später auch die Geschirrspülmaschine zu nennen. Auch die Entwicklung des Fernsehgeräts beeinflusste das Zusammenleben der Privathaushalte stark, dies allerdings weniger im Hinblick auf die Haushaltsführung sondern auf den Bereich „Bildung und Unterhaltung“. Als Kennzahl für die Verbesserung der Lebensverhältnisse wird im Folgenden der „Ausstattungsgrad der Haushalte mit Gebrauchsgütern“ für ausgewählte Güter herangezogen, also der Prozentanteil der Haushalte, die über ein bestimmtes Gebrauchsgut verfügen. Die Angaben für die Jahre 1962 und 1969 beziehen sich jeweils auf Deutschland, da für Hessen keine Daten zur Verfügung stehen. Spätere Angaben beziehen sich auf die hessischen Haushalte. Da die zeitliche Entwicklung des Ausstattungsgrads in der Regel kontinuierlich verläuft, beschränkt sich die Betrachtung auf jeweils zwei Zeitpunkte (früher und heute).

Bei den Gebrauchsgütern für die Haushaltsführung brachte wohl die Waschmaschine die deutlichste Entlastung der Privathaushalte von Hausarbeit mit sich. Der Zeitaufwand für das Wäschewaschen reduzierte sich für die Haushalte durch die Einführung vollautomatischer Waschmaschinen drastisch und ist mit dem früheren, sehr zeitaufwändigen Wäschewaschen am Waschtisch nicht mehr zu vergleichen. Vielen Frauen dürfte diese technische Neuerung den Umstieg von „Heim und Herd“ an einen Arbeitsplatz erleichtert haben. So kann es nicht überraschen, dass sich die Waschmaschine großer Beliebtheit erfreut. Im Jahr 1962 nannten erst gut ein Drittel der Haushalte eine Waschmaschine ihr eigen; 2003 waren es 93 %. Mittlerweile ist die technische Entwicklung noch weiter fortgeschritten: Der Wäschetrockner fand Einzug in die Haushalte. Dieses Gebrauchsgut wurde erstmals 1983 (im Rahmen der im fünfjährigen Turnus durchgeführten

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe) erfragt. Damals verfügten 11 % der Haushalte über einen Wäschetrockner, im Jahr 2003 waren es bereits 42 %. Neben dem Wäschewaschen ist auch das Geschirrspülen eine eher unbeliebte Hausarbeit. Doch auch hierfür hat die Industrie einen nützlichen elektrischen Helfer entwickelt und nicht wenige Männer dürften nicht ganz uneigennützig ihren Frauen eine Freude in Form einer Geschirrspülmaschine gemacht haben. Im Jahr 1969 verfügten erst 2 % der Haushalte über dieses Gebrauchsgut; 2003 waren es bereits 63 %. Aus einem modernen Haushalt nicht mehr wegzudenken ist der Kühlschrank, da er die Frische und die längere Haltbarkeit von verderblichen Lebensmitteln garantiert. 1962 verfügte gut die Hälfte der Haushalte über einen Kühlschrank. Heute ist quasi eine Vollversorgung festzustellen. Einen wahren Siegeszug trat das Mikrowellengerät an. Im Jahr 1983 waren 15 % der hessischen Haushalte Besitzer einer Mikrowelle. Im Jahr 2003 waren es dann knapp zwei Drittel der Haushalte.

Unter den Gebrauchsgütern für Bildung und Unterhaltung ist das Fernsehgerät vom Ausstattungsgrad her das Bedeutendste. 93 % der Haushalte besitzen mindestens eines, gegenüber einem guten Drittel in 1962. Wichtigste technische Neuerung in jüngerer Zeit war in diesem Segment der Personalcomputer. 1993 stand in einem Viertel der Haushalte bereits ein PC, 2003 waren es knapp zwei Drittel. Daneben fanden noch viele weitere Geräte der Unterhaltungselektronik Einzug in hessische Stuben, wie z. B. der Videorecorder, HiFi-Geräte, DVD-Recorder etc.

Bei den Gebrauchsgütern für „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ kommt dem Telefon eine ähnliche Bedeutung zu wie dem Kühlschrank, der Waschmaschine oder dem Fernsehgerät. Heute ist praktisch jeder Haushalt an das Telefonnetz angeschlossen, gegenüber 14 % im Jahr 1962.

Personenkraftwagen waren in der direkten Nachkriegszeit noch eine Seltenheit. Dies sollte sich aber bald ändern, denn in den Jahren des Wirtschaftswunders in Deutschland galt der Besitz eines eigenen Automobils als der Traum schlechthin, den sich immer mehr Haushalte erfüllten, auch wenn der Kauf eines Pkw die Haushaltskassen stark strapazierte. Gut ein Viertel der Haushalte besaßen im Jahr 1962 einen Pkw. Im Jahr 2003 leisteten sich acht von zehn Haushalten zumindest einen Pkw.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				Bauhauptgewerbe ²⁾		Einzelhandel ³⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁴⁾			
	Volumenindex des Auftragseingangs ⁵⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁶⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁷⁾ 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁸⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ¹¹⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ¹²⁾
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹³⁾												
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	.	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	98,9	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2004 2. Vj. D	101,0	92,1	113,6	426 959	85,7	26 325	97,8	105,5	.	.	.	.
Juli	98,2	89,5	110,6	427 054	89,9	26 508	98,3	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259
August	88,8	85,5	93,4	428 131	66,6	26 554	90,6	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736
September	101,5	94,3	111,7	428 314	83,1	26 582	97,1	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj. D	96,2	89,9	105,2	427 833	79,9	26 548	95,3	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,4	96,9	112,5	426 454	99,0	26 616	102,7	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558
November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	105,6	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	117,8	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	108,7	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	91,2	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	93,9	81,0	112,2	415 501	50,7	23 134	87,2	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	109,3	92,7	132,8	414 623	76,4	23 222	101,9	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	85,7	118,2	416 251	53,5	23 460	93,4	106,3	.	.	.	.
April	100,2	89,4	115,5	413 406	79,7	23 762	101,2	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Mai	94,1	84,1	108,2	412 437	83,7	23 867	95,5	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,2	118,5	411 925	89,0	23 968	97,7	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	99,9	89,9	114,1	412 589	84,1	23 866	98,2	106,7	.	.	.	.
Juli	97,9	89,6	109,6	412 004	100,9	23 863	96,4	107,3	274 495	10,1	30 916	9 683
August	95,4	89,3	104,1	413 361	93,7	24 069	92,5	107,5	277 361	10,2	31 913	8 070
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹⁴⁾¹⁵⁾												
2002 D	– 1,5	– 4,0	2,1	– 3,1	– 12,3	– 7,8	.	1,3	6,5	.	– 16,8	95,6
2003 D	1,1	– 2,0	5,3	– 3,6	– 10,2	– 6,2	.	0,9	13,3	.	– 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	– 2,0	– 5,3	– 8,2	.	1,4	3,6	.	– 14,0	– 45,4
2004 2. Vj.	5,8	1,5	10,8	– 2,2	15,8	– 9,2	.	1,7	.	.	.	.
Juli	– 2,7	– 9,0	5,7	– 1,9	8,1	– 8,8	.	1,6	2,8	.	– 10,4	– 54,0
August	4,3	8,0	– 0,1	– 1,7	– 15,1	– 8,8	.	1,6	3,1	.	– 16,0	– 58,9
September	0,8	0,9	0,6	– 1,6	– 12,1	– 8,0	.	1,4	2,5	.	– 8,4	– 63,7
3. Vj.	0,6	– 0,6	2,1	– 1,7	– 6,4	– 8,5	.	1,6	.	.	.	.
Oktober	– 0,7	– 0,9	– 0,3	– 1,8	34,2	– 7,5	.	1,6	2,6	.	– 7,5	– 29,5
November	1,5	1,8	1,3	– 1,9	– 32,3	– 8,2	.	1,4	2,3	.	– 7,7	– 20,3
Dezember	– 3,1	0,7	– 6,9	– 1,7	– 30,0	– 8,0	.	1,6	3,3	.	– 1,1	– 5,2
4.Vj.	– 0,5	0,7	– 1,8	– 1,8	– 10,4	– 7,9	.	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	– 2,2	– 7,4	4,1	2,8	– 4,3	– 9,6	– 0,7	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	– 4,6	– 9,2	0,5	– 3,2	– 0,7	– 12,4	– 0,5	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	– 6,6	– 15,1	3,6	– 3,3	19,3	– 12,7	0,2	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	– 4,5	– 10,9	2,8	– 3,1	7,0	– 11,5	– 0,3	1,3	.	.	.	.
April	– 1,0	– 3,1	1,5	– 3,4	– 3,9	– 9,6	– 0,6	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Mai	– 1,3	– 1,9	– 0,7	– 3,3	6,7	– 9,4	1,1	1,0	8,8	.	20,0	7,4
Juni	– 1,0	– 2,2	0,4	– 3,4	– 7,1	– 9,0	0,5	1,3	9,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	– 1,1	– 2,4	0,4	– 3,4	– 1,8	– 9,3	0,4	1,1	.	.	.	.
Juli	– 0,3	0,1	– 0,9	– 3,5	12,2	– 10,0	– 1,9	1,5	7,4	.	33,0	4,6
August	7,4	4,4	11,5	– 3,4	40,7	– 9,4	2,1	1,6	9,3	.	47,7	19,8
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹⁴⁾												
2004 2. Vj.	– 2,8	– 4,3	– 1,2	– 0,6	71,4	– 0,7	4,4	0,6	.	.	.	.
Juli	– 7,8	– 9,0	– 6,3	0,1	– 6,1	0,6	1,1	0,2	5,2	.	2,5	– 13,8
August	– 9,6	– 4,5	– 15,6	0,3	– 25,9	– 0,2	– 7,8	0,1	– 0,7	.	– 7,1	– 27,2
September	14,3	10,3	19,6	0,0	24,9	0,1	7,2	– 0,3	– 3,6	.	– 0,8	– 0,2
3. Vj.	– 4,8	– 2,4	– 7,4	0,2	– 6,8	0,8	– 2,6	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,8	0,7	– 0,4	19,0	0,1	5,8	0,2	– 0,7	.	– 4,9	12,4
November	– 2,2	2,8	0,7	– 0,3	– 49,1	– 1,5	2,8	– 0,6	0,2	.	– 7,3	9,5
Dezember	– 8,5	– 13,1	– 2,8	– 0,6	18,3	– 2,7	11,6	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	– 0,8	– 12,9	– 1,6	14,1	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	– 0,9	– 44,1	– 5,8	– 22,6	– 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	– 0,4	– 2,9	2,4	– 0,7	52,2	– 3,7	– 4,4	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	16,4	14,4	18,4	– 0,2	50,6	0,4	16,9	0,4	– 0,8	.	13,0	8,6
1.Vj.	0,2	– 6,0	7,4	– 2,0	– 23,1	– 10,1	– 14,1	0,6	.	.	.	.
April	– 8,3	– 3,6	– 13,0	– 0,3	4,3	2,3	– 0,7	– 0,2	– 3,3	.	5,4	3,2
Mai	– 6,1	– 5,9	– 6,3	– 0,2	5,1	0,4	– 5,6	0,2	– 2,6	.	– 8,8	– 21,4
Juni	12,0	14,4	9,5	– 0,1	6,3	0,4	2,3	0,2	– 0,5	.	5,9	– 4,2
2. Vj.	4,9	– 3,5	0,7	– 0,9	57,2	1,7	5,1	0,4	.	.	.	.
Juli	– 7,1	– 6,9	– 7,5	0,0	13,4	– 0,4	– 1,3	0,4	2,7	.	2,9	– 16,4
August	– 2,6	– 0,3	– 5,0	0,3	– 7,1	0,9	– 4,0	0,2	1,0	.	3,2	– 16,7

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-
kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-
lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. —
4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-
gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-
nahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen besetzt. Verfahrensbedingte
Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. —
9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber
der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Re-
gistern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6089,4 ⁹⁾	6097,8 ⁹⁾	6 088,4	6 087,9	6 087,0	6 096,0	6 093,7	6 091,5	6 092,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	1 120	1 511	2 350	835	1 070	1 378	1 662
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	2,3	2,9	4,7	1,6	2,3	2,7	3,3
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 068	4 645	4 092	3 314	3 939	4 312	4 497
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	8,4	9,0	8,2	6,4	8,4	8,3	9,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	4 705	5 665	4 928	4 700	5 021	6 016	4 707
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	9,8	11,0	9,9	9,1	10,7	11,6	9,4
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	17	20	22	11	24	18	11
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	4,2	4,3	5,4	3,3	6,1	4,2	2,4
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	- 637	- 1 020	- 836	- 1 386	- 1 082	- 1 704	- 210
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	- 1,3	- 2,0	- 1,7	- 2,7	- 2,3	- 3,3	- 0,4
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 558	15 950	11 585	13 662	11 994	12 148	10 503	11 897	12 587
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	5 781	6 456	5 531	5 110	4 838	5 181	5 651
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	11 329	13 146	12 110	12 560	11 664	12 381	11 956
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	5 780	6 512	5 471	6 066	6 101	5 921	5 221
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	256	516	- 116	- 412	- 1 161	- 484	631
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	"	18 236	17 727	14 694	18 023	15 674	16 375	13 925	16 063	16 078

Arbeitsmarkt⁹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	241 998	250 707	255 629	253 719	244 596	267 217	274 495	277 361	293 020
* und zwar Frauen	"	102 028	107 256	111 888	111 697	107 342	120 079	124 449	127 191	137 896
* Männer	"	139 970	143 451	143 741	142 022	137 254	147 138	150 046	150 170	155 124
* Ausländer	"	50 760	52 369	52 055	51 267	50 980	58 556	59 483	59 391	62 959
* Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	33 725	33 655	30 521	32 966	37 124	38 898	40 573
* Arbeitslosenquote * Insgesamt	%	8,8	9,1	9,3	9,3	8,9	9,8	10,1	10,2	10,7
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	8,6	8,6	8,3	9,3	9,6	9,8	10,6
* Männer	"	9,6	9,9	10,0	9,9	9,5	10,3	10,5	10,5	10,8
* Ausländer	"	16,9	17,5	17,5	17,2	17,1	19,7	20,0	20,0	21,2
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	9,8	9,7	8,8	9,8	11,0	11,5	12,0
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	17 651	9 646	9 259	6 736	6 723	11 586	9 683	8 070	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	23 243	21 600	21 429	30 041	30 916	31 913	32 762

Erwerbstätigkeit⁹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002		2003		2004		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	Juni	Sept.	Dez.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁹⁾	1000	2 192,6	2 150,8	2 214,7	2 187,1	2 161,4	2 136,4	2 112,7	2 143,7	2 113,5
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	969,1	962,3	949,2	942,0	929,0	945,6	936,3
* Ausländer	"	225,2	215,3	226,0	221,1	213,5	208,0	207,3	208,2	201,4
* Teilzeitbeschäftigte	"	350,7	355,8	352,6	354,5	353,8	354,2	357,2	358,4	359,0
* darunter Frauen	"	293,8	297,0	295,0	295,4	295,9	295,8	298,3	299,7	300,1
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁹⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	14,1	12,3	13,6	11,8	13,2	13,5	11,7
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,8	3,5	3,6	3,3	3,6	3,6	3,3
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	532,3	525,9	514,2	506,9	498,7	502,1	494,4
darunter Frauen	"	135,8	130,4	136,0	134,0	130,4	127,8	125,7	126,8	124,1
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	115,7	108,7	110,4	103,9	103,3	105,8	98,6
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,1	13,8	13,4	13,1	12,7	12,8	12,6
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,8	554,3	541,7	536,5	531,5	542,2	536,3
darunter Frauen	"	246,7	239,7	248,6	246,0	239,9	237,4	234,4	240,3	237,4
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	477,3	469,8	466,4	459,4	457,4	465,2	459,0
darunter Frauen	"	214,9	211,1	217,8	214,8	212,0	208,5	205,9	210,1	207,8
* öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	514,3	516,1	514,7	517,5	508,3	514,6	513,2
darunter Frauen	"	341,2	348,1	348,8	350,1	349,9	351,8	346,6	351,8	351,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mal	Junl	Juli	August
Schlachtungen⁹⁾										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	4 087	3 594	3 464	3 983	3 564	3 441	3 717
Kälber	"	161	154	101	104	86	128	120	88	102
Schweine	"	68 463	62 433	64 134	56 364	58 129	61 891	59 161	54 543	61 559
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	1 926	1 526	1 361	2 206	1 667	1 218	1 390
Schlacht mengen⁹⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	7 730	6 854	6 907	7 473	7 226	6 651	7 396
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	1 234	1 123	1 052	1 117	1 092	1 070	1 138
* Kälbern	"	13	12	9	4	6	8	15	10	4
* Schweinen	"	5 988	5 468	5 838	5 085	5 246	5 648	5 408	4 969	5 625
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ⁹⁾	"	2 352	2 659	3 016	2 929	2 743	2 131	2 402	2 445	2 736
* Erzeugte Konsumeler ⁹⁾	1000 St.	27 128	26 286	25 592	26 348	25 377	29 242	29 307	29 046	26 500
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	86 537	85 784	83 959	92 956	90 123	88 529	86 588
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	83 520	82 666	80 841	89 778	86 947	85 248	83 307
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	18,3	17,5	17,2	19,1	19,1	18,2	17,8
Verarbeitendes Gewerbe⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mal	Junl	Juli	August
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 170	3 165	3 159	3 095	3 089	3 092	3 088
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,3	426,6	427,1	428,1	412,4	411,9	412,0	413,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 212	54 694	54 074	50 344	49 926	55 719	52 187	50 426
* Brutto lohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 425	1 417	1 457,5	1 342,4	1 336,3	1 417,9	1 436,6	1 316,7	1 328,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 215,5	7 594,6	7 104,9	6 428,7	7 148,8	8 176,0	7 458,9	6 981,0
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 033,1	3 186,4	2 942,7	2 544,0	3 136,4	3 625,8	3 264,9	2 888,3
Exportquote ⁹⁾	%	41,0	42,0	42,0	41,4	39,6	43,9	44,3	43,8	41,4
Volumenindex des Auftragsleistungsindex ⁹⁾	2000 = 100									
insgesamt	% ⁹⁾	1,1	2,7	13,2	- 2,7	4,3	- 1,3	- 1,0	- 0,3	7,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,5	13,7	- 2,3	9,2	- 4,3	- 3,0	- 3,1	2,9
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,2	16,3	- 5,7	- 1,8	- 0,7	- 4,4	- 3,1	9,5
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 6,1	- 4,1	0,0	- 14,3	- 7,0	- 6,8	8,7	6,1	6,4
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	4,5	7,0	10,0	11,2	10,5	16,2	15,1	17,5
Volumenindex des Auftragsleistungsindex nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	8,2	6,0	10,8	4,2	14,3	2,2	4,8	4,8	9,9
Maschinenbau	"	- 3,4	- 0,9	18,2	- 8,9	- 14,5	- 2,4	- 8,6	- 6,0	17,2
Kraftwagen und -teile	"	- 2,5	- 1,9	- 7,2	- 2,0	11,0	- 6,8	- 3,0	- 16,8	2,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,0	0,4	21,3	- 5,7	4,2	4,8	- 1,5	- 3,2	7,0
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mal	Junl	Juli	August
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	100	100	100	105	105	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 191	17 139	17 148	17 003	17 025	17 381	17 359
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾⁽¹⁰⁾	1000 h	2 185	2 197	2 206	2 202	2 040	2 027	2 346	2 224	2 151
* Brutto lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	61,0	62,0	69,3	60,4	57,5	57,4	70,3	66,7	57,2
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 859,8	2 584,6	1 726,9	2 391,8	2 632,3	1 696,0	1 857,5	2 497,9	...
Handwerk¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mal	Junl	Juli	August
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	.	96,3	97,8	.	.	.	96,4	.	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	.	100,2	101,6	.	.	.	103,2	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfleuten, jedoch ohne Innerelen. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) in Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	52,2	48,8	48,3	48,6	48,6	45,4	45,6	45,4	45,7
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	25,1	25,3	25,0	22,8	22,9	23,0	23,0
Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	6,8	6,9	6,9	6,6	6,7	6,8	6,9
gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	2,1	1,9	2,2	2,2	2,1	1,9	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 882	4 473	5 109	5 106	4 738	4 236	5 060	4 683	4 584
darunter										
Wohnungsbau	"	1 995	1 856	2 142	2 194	1 917	1 786	2 148	1 974	1 852
gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	1 359	1 350	1 328	1 106	1 261	1 214	1 230
öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	1 587	1 544	1 481	1 321	1 609	1 467	1 479
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	78,8	79,6	87,0	71,8	71,6	71,9	76,5
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	38,9	33,5	32,4	29,7	36,7	30,5	30,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	469,8	442,0	495,6	508,0	463,8	399,4	450,4	457,6	470,6
darunter										
Wohnungsbau	"	152,7	142,1	154,4	176,4	137,3	123,8	150,1	148,8	154,1
gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	168,0	165,8	162,4	125,3	149,6	150,5	147,1
öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	172,2	164,8	162,9	148,0	148,1	155,1	167,3
* Index des Auftragseingangs ³⁾	2000 = 100	75,3	71,3	95,7	89,9	66,6	83,7	89,0	100,9	93,7
darunter										
Wohnungsbau	"	81,2	80,0	114,8	74,8	71,4	84,8	78,1	90,5	104,2
gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	66,7	57,8	52,3	50,7	76,9	38,8	48,1
öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	131,5	141,8	85,8	131,4	110,2	194,6	156,3
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	19,1	19,3	.	.	.	18,6	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	5 604	5 563	.	.	.	5 318	.	.
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	99,6	90,0	90,0	.	.	.	85,4	.	.
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	48,0	49,8	.	.	.	51,6	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	462,2	450	.	.	.	445	.	.

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	662	621	687	651	608	569	721
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	616	566	603	596	531	489	668
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m³	773	863	702	745	772	681	703	759	753
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	142	157	128	133	145	124	128	139	144
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	159 109	170 751	177 596	153 450	160 817	178 701	170 569
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	224	185	187	149	176	205	175
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m³	1 067	993	1 747	1 409	771	830	873	974	680
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	188	155	241	238	121	113	134	158	120
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	142 874	143 751	115 746	93 251	79 379	124 909	100 501
* Wohnungen Insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 449	1 627	1 325	1 389	1 471	1 237	1 272	1 436	1 359
* Wohnräume Insgesamt (einschl. Küchen) ⁶⁾	"	7 514	8 533	7 092	7 390	7 975	6 992	7 282	7 366	7 300

Großhandel ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August
Großhandel ⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 =100	.	106,7	108,5	104,8	99,7	104,6	108,2	...	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	.	106,5	108,6	104,2	99,7	104,6	108,7	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	.	98,6	99,0	98,0	98,6	95,9	96,0	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mal	Junl	Jul	August
Einzelhandel¹⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2003 = 100	.	99,3	97,2	98,9	91,0	95,5	98,0	97,5	93,2
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	.	98,9	97,2	98,3	90,6	95,5	97,7	96,4	92,5
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ³⁾	"	.	98,8	99,1	99,5	91,5	96,0	97,9	94,9	88,8
Apotheken ⁴⁾	"	.	101,8	101,8	107,1	96,5	101,1	104,5	106,4	101,3
Bekleidung	"	.	102,0	93,9	100,3	89,4	94,6	97,6	100,5	94,3
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁵⁾	"	.	99,5	86,8	89,0	90,4	96,8	96,8	93,8	95,3
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁶⁾	"	.	99,9	109,8	105,2	100,0	110,8	110,8	107,2	105,1
* Beschäftigte (Index)	"	.	102,0	101,0	101,4	102,3	100,1	100,3	100,2	100,6
Kfz-Handel u. Tankstellen⁷⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	"	.	102,2	111,2	103,2	81,5	101,5	114,8	99,9	87,2
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	.	103,4	112,8	104,7	82,6	103,3	116,9	101,8	89,0
* Beschäftigte (Index)	"	.	99,1	99,6	100,0	100,2	98,2	98,6	99,6	99,6
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	"	.	87,8	87,7	87,3	82,3	86,4	90,8	85,1	80,3
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	.	88,5	88,2	88,2	83,3	87,8	92,4	86,9	81,9
darunter										
Hotellerie	"	.	95,6	94,1	84,7	80,0	92,0	104,0	87,6	80,6
speisengeprägte Gastronomie	"	.	82,3	82,2	86,3	83,1	80,6	78,7	82,1	76,4
Kantinen und Caterer	"	.	96,8	97,3	104,0	89,6	103,3	115,0	101,6	100,0
* Beschäftigte (Index)	"	.	103,5	106,3	106,4	105,9	100,7	102,3	102,7	102,9

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mal	Junl	Jul	August
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁸⁾	Mil. EUR	2 812,3	3 098,8	3 235,4	3 176,9	2 948,7	3 137,0	3 445,5	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	86,5	62,6	99,2	90,7	80,9	94,9	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 609,3	2 862,5	3 005,2	2 915,3	2 713,7	2 903,6	3 187,7	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,9	19,6	19,2	18,5	22,6	16,5	16,3	...	...
* Halbwaren	"	146,5	168,6	177,8	159,6	131,4	188,5	198,3	...	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	2 674,3	2 808,3	2 737,2	2 559,7	2 698,7	2 973,2	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	492,4	538,8	485,1	447,6	527,0	539,5	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	2 181,9	2 269,5	2 252,1	2 112,2	2 171,7	2 433,6	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	716,5	756,6	699,2	710,5	700,7	804,9	...	...
Maschinen	"	384,8	455,3	511,8	448,5	449,6	380,2	496,4	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	337,5	333,2	386,0	252,7	395,3	382,9	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	262,7	310,7	297,1	248,8	263,3	272,9	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	202,6	213,0	215,6	205,6	235,3	230,0	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	2 242,0	2 389,8	2 323,2	2 076,1	2 280,0	2 474,4	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	1 536,8	1 940,7	2 079,9	2 015,6	1 790,9	1 988,3	2 124,3	...	...
* Afrika	"	43,3	65,7	48,6	45,7	98,2	47,9	56,1	...	...
* Amerika	"	333,7	343,7	341,5	345,3	351,5	336,8	421,3	...	...
* Asien	"	394,8	422,6	434,7	424,2	398,6	450,4	470,8	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	24,9	20,7	38,5	24,3	21,7	23,0	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁸⁾	"	4 089,1	4 490,9	5 114,0	4 289,8	3 979,6	4 423,2	4 748,0	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	178,7	146,3	174,1	160,0	156,8	165,4	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 602,7	3 963,6	4 544,1	3 769,2	3 512,4	3 934,1	4 212,9	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,6	61,2	73,9	57,6	48,9	73,3	52,7	...	...
* Halbwaren	"	240,7	249,8	231,7	235,7	278,7	413,0	341,1	...	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	3 652,7	4 238,4	3 475,8	3 184,8	3 447,9	3 819,0	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	418,2	464,2	505,8	462,5	422,1	447,5	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	3 234,5	3 774,2	2 970,0	2 722,3	3 025,8	3 371,6	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Sowie Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise beachtliche Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Fachhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mai	Junl	Juli	August
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾										
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 693,6	2 867,4	3 330,6	2 709,2	2 430,3	2 799,1	3 025,8	...	...
* darunter EU-Länder ⁹⁾	"	2 068,7	2 593,3	2 190,3	2 434,7	2 170,5	2 501,7	2 716,5	...	...
* Afrika	"	77,2	79,1	82,1	64,6	83,7	78,9	75,3	...	...
* Amerika	"	502,8	558,6	780,2	531,3	468,3	526,5	580,8	...	...
* Asien	"	807,4	979,1	911,3	978,9	992,9	1 009,7	1 059,3	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	6,6	9,8	5,7	4,5	9,0	6,8	...	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mai	Junl	Juli	August
* Gästeankünfte und zwar	1000	782	815	926	877	787	889	983	907	819
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	193	211	225	254	231	210	246	260	250
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 985	1 993	2 182	2 197	2 212	2 121	2 248	2 246	2 235
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	373	407	401	474	477	377	427	478	503
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen	"	...	79	138	210	271	155	114	257	255
Heilbäder	"	602	572	622	630	656	614	623	621	647
Luftkurorte	"	119	115	142	147	140	144	136	151	148
Erholungsorte	"	84	28	101	109	124	107	101	116	125
sonstige Gemeinden	"	1 181	1 227	1 317	1 312	1 292	1 256	1 387	1 357	1 315
darunter Großstädte	"	531	566	558	542	554	541	620	577	566

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mai	Junl	Juli	August
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	1 056	1 013	1 011	1 053	994	1 034	1 004	1 021
davon										
* Güterversand	"	187	209	182	174	207	206	218	261	191
* Gütereingang	"	820	847	831	838	846	788	816	742	830
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	27 799	28 120	33 473	29 422	23 299	30 638	36 551	28 831	25 643
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 217	24 378	28 240	25 116	19 935	26 378	31 296	24 787	22 115
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 753	1 535	1 490	1 390	2 036	1 500	1 422
Kraftroller und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	2 795	2 137	1 511	2 176	2 492	1 907	1 598
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	365	384	225	359	373	350	338
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 980	2 804	3 206	3 186	2 971	2 818	2 871	2 924	2 627
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 170	2 027	2 456	2 359	2 161	2 123	2 280	2 234	1 940
* getötete Personen	"	42	34	32	36	54	22	31	26	23
* verletzte Personen	"	2 887	2 689	3 168	3 099	2 842	2 779	2 910	2 965	2 530
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ^{7,8)}										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	.	101 373	296 837	.	.	.	299 949	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	64 572	187 893	.	.	.	193 485	.	.
Straßenbahnen	"	.	15 247	44 414	.	.	.	46 165	.	.
Omnibussen	"	.	24 232	71 487	.	.	.	67 620	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	5913 177	5 913 177	.	.	.	5 910 953	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	1 821 306	5 280 636	.	.	.	5 307 884	.	.
Straßenbahnen	"	.	55 795	165 669	.	.	.	172 236	.	.
Omnibussen	"	.	152 749	466 872	.	.	.	430 834	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ^{7,8)}										
Fahrgäste	1000	.	98	498	.	.	.	198	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	115 678	308 870	.	.	.	257 400	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinfluss. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März - 1. Vj., Juni - 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mal	Junl	Juli	August
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken Insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mll. EUR	191 573	192 610	567 593	.	.	.	587 510	.	.
darunter										
Kredite an Inländische Nichtbanken ³⁾	"	139 833	133 770	397 910	.	.	.	403 791	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	19 449	56 546	.	.	.	65 054	.	.
Kredite über 1 Jahr ⁴⁾	"	116 661	114 321	341 364	.	.	.	338 737	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁵⁾ von Nichtbanken Insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	154 853	454 260	.	.	.	509 128	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	660	603	520	624	690	827	735
davon										
* Unternehmen	"	195	199	207	158	169	187	167	209	181
* Verbraucher	"	173	229	235	239	200	252	288	379	313
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	166	152	99	133	184	169	173
* sonstige natürliche Personen ⁶⁾ , Nachlässe	"	78	62	52	54	52	52	51	70	68
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	209 656	240 074	215 765	176 732	133 746	151 446	169 816	1 060 057	178 081

Gewerbeanzeigen⁶⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mal	Junl	Juli	August
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 587	6 636	6 575	6 199	6 068	5 889	6 776	6 401	6 366
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 955	4 933	4 642	4 241	4 441	5 173	4 966	4 642

Preise

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mal	Junl	Juli	August
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	105,5	105,7	105,8	106,7	106,9	107,3	107,5
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	104,6	104,3	102,8	105,2	105,2	104,4	103,7
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	121,6	121,2	121,2	129,0	129,4	129,5	129,5
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	95,6	92,4	93,0	92,0	90,3	87,1	86,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁸⁾	"	105,1	106,9	106,7	106,9	107,2	109,2	109,9	110,1	110,7
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁹⁾	"	101,1	99,8	100,2	100,0	99,6	98,4	98,4	98,4	98,4
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	108,3	108,8	108,9	109,5	111,0	112,0	113,5	114,0
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	95,4	95,4	95,3	94,7	94,6	94,6	94,5
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	98,7	100,0	100,8	98,7	97,8	99,9	100,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	105,9	107,9	107,6	105,1	106,2	108,3	108,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁰⁾	"	100,8 ¹¹⁾	101,4 ¹¹⁾	.	.	101,9	102,3	.	.	102,6

Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mal	Junl	Juli	August
Steueraufkommen Insgesamt ¹²⁾	Mll. EUR	3 165,9	2 744,4	3 458,9	2 156,3	2 355,0	2 931,9	3 182,0	2 587,7	2 447,1
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 706,0	2 590,0	3 340,8	2 003,0	2 220,1	2 695,7	3 065,0	2 387,6	2 307,8
davon										
Lohnsteuer ¹³⁾	"	1 466,6	1 386,3	1 363,0	1 396,6	1 235,6	1 401,5	1 344,6	1 331,5	1 239,0
veranlagte Einkommensteuer	"	32,8	26,7	368,1	– 153,5	– 117,2	– 38,9	350,4	– 94,3	– 93,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	130,8	150,2	263,9	334,8	108,4	368,1	203,6	180,6	114,7
Zinsabschlag ¹⁴⁾	"	239,6	215,9	113,4	177,7	168,8	156,5	117,2	156,8	174,9
Körperschaftsteuer ¹⁵⁾	"	8,8	45,1	563,5	– 392,6	– 69,7	– 170,1	317,2	– 21,9	– 89,2
Umsatzsteuer	"	703,7	756,5	661,7	632,0	886,1	975,0	728,1	827,7	958,0
Einfuhrumsatzsteuer	"	123,7	7,2	7,2	7,8	8,4	3,5	3,9	7,0	5,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithalter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mal	Juni	Juli	August
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon Bundessteuern	Mill. EUR	274,0	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	44,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	79,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"	8,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	133,6	126,5	118,0	125,7	134,3	236,2	117,0	122,4	126,7
darunter										
Vermögensteuer	"	1,6	0,8	– 0,6	0,0	0,4	0,6	0,3	0,2	0,5
Erbschaftsteuer	"	32,2	25,9	16,5	28,5	42,5	134,4	15,4	20,8	19,7
Grunderwerbsteuer	"	36,7	33,6	38,7	31,3	29,8	29,8	26,7	37,7	35,1
Kraftfahrzeugsteuer	"	47,2	50,2	54,0	49,9	44,8	61,0	59,0	53,8	51,2
Gewerbesteuerumlage	"	43,7	28,0	0,2	27,5	0,7	0,0	0,0	77,7	12,6

Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt ³⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 446,7	1 471,5	1 915,4	993,5	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9	1 627,2
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,9	3,6	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3	4,1
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	134,0	150,4	184,6	175,8	139,6	151,7	169,6
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	593,7	719,7	728,1	680,3	701,9	747,8	809,2
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	1 033,6	101,3	554,6	474,5	920,0	72,4	558,5
andere Steuern ⁴⁾	"	15,8	15,4	13,6	14,6	17,0	17,5	12,6	13,3	16,4

Verdienste⁵⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt ⁶⁾		Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 531	2 563	2 583	2 580	2 560	2 586	2 614
* männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 607	2 641	2 661	2 657	2 637	2 664	2 692
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 760	2 796	2 817	2 816	2 802	2 823	2 845
* weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 990	2 008	2 026	2 023	2 013	2 026	2 045
darunter HilfsarbeiterInnen	"	1 819	1 861	1 836	1 856	1 882	1 858	1 856	1 867	1 875
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,74	15,79	15,77	15,82	15,86	15,93	15,93
* männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	16,21	16,25	16,21	16,27	16,33	16,38	16,37
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,40	17,44	17,42	17,48	17,54	17,55	17,51
* weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,37	12,47	12,55	12,57	12,52	12,63	12,68
darunter HilfsarbeiterInnen	"	11,14	11,39	11,27	11,36	11,48	11,38	11,39	11,47	11,49
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 771	3 792	3 822	3 841	3 857	3 880	3 903
* männlich	"	3 993	4 079	4 017	4 039	4 069	4 086	4 102	4 129	4 146
* weiblich	"	3 044	3 133	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150	3 161	3 202
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630	3 653	3 674
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 959	3 975	4 009	4 030	4 046	4 071	4 096
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 448	3 535	3 469	3 513	3 531	3 538	3 588	3 597	3 605
* männlich	"	3 812	3 914	3 838	3 893	3 910	3 915	3 962	3 968	3 978
* weiblich	"	2 892	2 950	2 906	2 934	2 950	2 951	3 000	3 013	3 011
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 462	3 506	3 520	3 534	3 585	3 590	3 597
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 562	3 654	3 586	3 623	3 646	3 660	3 696	3 710	3 725

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cécior, Prof. Dr. W. Däubler u.a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 197,00 Euro inkl. Versandkosten, Verlagsgruppe Hüthig-Jehle-Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 7/05 bis 9/05: Personalsteuerung – Einsatz klassischer und moderner beamten- und arbeitsrechtlicher Instrumente / Das Dienstrecht der österreichischen Vertragsbediensteten / Kirchliche Arbeitsgerichtsbarkeit in der Katholischen Kirche / Zukunft durch Wandel / Europäische Sozialpartnerschaft – Chance für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Gestaltung der europäischen Sozialpolitik / Beschäftigungssichernde Tarifverträge / Perspektiven der Altersversorgung des öffentlichen Dienstes – Zum Dritten Versorgungsbericht der Bundesregierung / Der Gesetzentwurf zur Reform der Strukturen des öffentlichen Dienstrechts – ein Überblick mit besonderem Schwerpunkt auf den bezahlungsrechtlichen Regelungen / Neugestaltung der Arbeitsvertragsgrundlagen in Einrichtungen der evangelischen Kirchen über den 3. Weg.

6133-53

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM AUGUST 2005

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

☐ = elektronisch lieferbar, ● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Die Bevölkerung der kreisfreien Städte und Landkreise Hessens am 31. Dezember 2003 nach Alter und Geschlecht; (A I 3, A I 4 - j/03); (K) 7,00 Euro
☐, Online (Excel) 6,80/4,80 Euro

Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2004; Teil 1: Grundschulen, Hauptschulen, Förderstufen, Sonderschulen, Sonderpädagogische Förderung an allgemeinen Schulen (Stand: 24. September 2004); (B I 1 - j/04); (K) 9,00 Euro
☐, Online (Excel) 8,40/6,40 Euro

Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2004; Teil 4: Gesamtschulen (Stand: 24. September 2004); (B I 1 - j/04); (K) 7,00 Euro
☐, Online (Excel) 6,80/4,80 Euro

Lehrerinnen und Lehrer an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen in Hessen im Schuljahr 2004/05; (B I 2 und B II 2 - j/04); (K) 5,90 Euro
☐, Online (Excel) 6,00/4,00 Euro

Die beruflichen Schulen in Hessen 2004; Teil 1: Berufsschulen (Stand: 29. Oktober 2004); (B II 1 - j/04); (K) 7,00 Euro
☐, Online (Excel) 6,80/4,80 Euro

Der Strafvollzug in Hessen im Jahr 2004; Teil 2: Bestand und Bewegung in den Justizvollzugsanstalten; (B VI 6 - j/04) 4,80 Euro
☐, Online (Excel) 5,20/3,20 Euro

Bodennutzung in Hessen 2005 (Vorläufiges Ergebnis); (C I 1 - j/05) 3,10 Euro
☐, Online (Excel) 4,00/2,00 Euro

Agrarstrukturhebung 2003; Landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischem Landbau; (C IV 9 - 2j/03 - 5); (K)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Schlachtungen in Hessen im 1. Vierteljahr 2005; (C III 2 - vj 1/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Schlachtungen in Hessen im 2. Vierteljahr 2005; (C III 2 - vj 2/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im 1. Vierteljahr 2005; (D I 2 - vj 1/05); (K)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im Jahr 2004; (D I 2 - j/04); (G)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im April 2005; (E I 1 - m 4/05); (K)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juni 2005; (E I 3 - m 6/05)	4,80 Euro
Bauüberhang in Hessen am 31. Dezember 2004; (F II 3 - j/04); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Juni 2005; (F II 1 - m 6/2005); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Mai 2005; (G IV 1 - m 5/05); (G)	4,80 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im April 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 4/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Mai 2005; (H II 1 - m 5/05); (Häfen)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Sozialhilfe in Hessen im Jahr 2004 sowie die Ergebnisse der Asylbewerberleistungsstatistik 2004; Teil 2: Empfänger; (K I 1 mit K VI 1 - j/04)	7,00 Euro
☐, Online (Excel)	6,80/4,80 Euro
Wohngeld in Hessen im Jahr 2004; (K VII 1 - j/04); (K)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Juli 2005; (M I 2 - m 7/05)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Hessen 1991 bis 2003 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 4 - j/03); (K)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in Hessen 1991 bis 2003 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 5 - j/03); (K)	9,00 Euro
☐, Online (Excel)	8,40/6,40 Euro
Bruttoanlageinvestitionen in Hessen 2000 bis 2002 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 6 - j/02); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Entsorgung von Abfällen in betriebseigenen und in Anlagen der Entsorgungswirtschaft in Hessen 2003; (Q II 10 - j/03); (K)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

Allgemeines Statistisches Archiv

Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von W. Seidel (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg), 89. Jg. (2005); Heft 3 von 4, ca. 130 Seiten, kartoniert; Physica-Verlag, Heidelberg, 2005.

Das „Archiv“ enthält folgende Abhandlungen: A Class of Two-Stage Selection Procedures using L-Statistics (N. Kumar, G. P. Mehta u. V. Kumar); Linear Combinations, Products and Ratios of t Random Variables (S. Nadarajah u. S. Kotz); The Effects of Ignoring Level Shifts on Systems Cointegration Tests (C. Trenkler); Using HP Filtered Data for Econometric Analysis: Some Evidence from Monte Carlo Simulations (M. Meyer u. P. Winkler); Panel Seasonal Unit Root Test: Further Simulation Results and An Application to Unemployment Data (C. Dreger u. H.-E. Reimers); die „Rundschau“ enthält folgenden Beitrag: Produktdiversifizierung und: Nutzung der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter (B. Götzig, H. Bömermann u. R. Pohl). 4659/98

Publishing-Wörterbuch deutsch – englisch – französisch

Von U. Schurr, 384 Seiten, gebunden, 54,00 Euro, dpunkt – Verlag für digitale Technologie; Heidelberg, 2003

In der grafischen Branche sind internationale Kontakte und Geschäftsbeziehungen selbstverständlich: Druckereien, Hersteller, Einkäufer und Kundendienste kommunizieren mit ihren ausländischen Partnern. Das vorliegende Publishing-Wörterbuch deutsch – englisch – französisch soll dazu beitragen, diese Kommunikation in dem speziellen Fachjargon des grafischen Gewerbes zu führen. Aufgeführt sind Begriffe aus folgenden Bereichen: Druckvorstufe und DTP, Druck, Papier und Druckverarbeitung, Bildverarbeitung, Fotografie und Scannen, Typografie und Gestaltung, Information, Internet und Telekommunikation sowie Verlagswesen und Buchhandel. Außerdem sind Optionen der für die Medienproduktion wichtigen und geläufigen Programme Adobe Photoshop, Adobe InDesign, Adobe Acrobat, QuarkXPress und Macromedia FreeHand aufgenommen. Das Wörterbuch ist in vier Kapitel gegliedert: Den deutschen, englischen und französischen Begriffen sind jeweils die entsprechenden Ausdrücke in den beiden anderen Sprachen gegenübergestellt. Das letzte Kapitel enthält ein Abkürzungsverzeichnis aus allen drei Sprachen. Der Autor des Wörterbuches, Ulrich Schurr, ist selbständig im Druckvorstufenbereich als Unternehmensberater und Software-Trainer tätig. Die Wörtersammlung ist das Ergebnis langjähriger Tätigkeiten im Ausland und der Durchführung von Fachübersetzungen.

7130

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Disziplinarrecht des Bundes und der Länder

Erläutert auf der Grundlage des Bundesbeamtengesetzes und der Bundesdisziplinarordnung unter Einbeziehung des entsprechenden Rechts der Länder. Ergänzbare Kommentar. Von Prof. Dr. H.D. Weiß, Band II der Reihe „Gesamtkommentar Öffentliches Dienstrecht (GKÖD)“, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 3/04 vom Juni 2004, 8390 Seiten, in 6 Ordnern) 198,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2004. 5222

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM SEPTEMBER 2005

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

☐ = elektronisch lieferbar, ● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Gestorbene in Hessen 2004 nach Todesursachen, Altersgruppen und Geschlecht; (A IV 3 - j/2004); (K)	7,00 Euro
☐, Online (Excel)	6,80/4,80 Euro
Wahlvorschläge zur Bundestagswahl am 18. September 2005 in Hessen (B VII 1-2 - 4j/05); (WK)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Agrarstrukturerhebung 2003; Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben; (C IV 9 - 4j/03 - 6); (K)	6,00 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Juni 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 6/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Mai 2005; (E I 1 - m 5/05); (K)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Hessen; Fortschreibungsergebnisse (Stand: 31. Dezember 2004); (F I 1 - j/04); (ausgewG)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Februar 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 2/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im März 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 3/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im April 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 4/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Februar 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 2/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im März 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 3/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im April 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 4/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Mai 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 5/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Juni 2005; (H II 1 - m 6/2005); (m)	3,70 Euro
Die Einkommen der Lohn- und Einkommensteuerepflichtigen in den hessischen Gemeinden im Jahr 2001; (L IV 3/S - 3j/2001); (G)	11,30 Euro
☐, Online (Excel)	10,00/8,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Kreiszahlen; Band 1/2005; 50. Jahrgang	7,00 Euro
☐, Online (Excel)	6,80/4,80 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 4

Oktober 2005

9. Jahrgang

Inhalt

- Emissionskataster Hessen 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 11
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 11
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 12
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 14
 - B. Die Luftqualität in Hessen 17

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Emissionskataster Hessen

CORNELIA FOOKEN, HOLGER WICK

Grundlage für das Emissionskataster ist das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) aus dem Jahre 1974. Mit diesem Gesetz wurden die Länder zu einer systematischen Erfassung von Luftschadstoffen verpflichtet.

Das Emissionskataster Hessen wird vom Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) geführt. Es umfasst alle innerhalb Hessens erhobenen Emissionsmengen gas- und staubförmiger Luftverunreinigungen und ist nach folgenden Emittenten-gruppen (Quellengruppen) aufgeschlüsselt.

- genehmigungsbedürftige Anlagen (Industrie)
- sonstige nicht genehmigungsbedürftige Anlagen (Kleingewerbe)
- nicht genehmigungsbedürftige Feuerungsanlagen (Gebäudeheizung)
- Verkehr (Straßen-, Schienen-, Schiffsverkehr sowie Flugverkehr bis 300 m über Grund)
- biogene und nicht gefasste Quellen
- privater Verbrauch und Handwerk

Entwicklung des Emissionskatasters

In den 70er und 80er Jahren wurden die Emissionen von Industrie, Kleingewerbe, Gebäudeheizung und Kfz-Verkehr erhoben. Die Industrie-Emissionen wurden dabei jährlich ermittelt; die Emissionskataster der anderen drei Quellengruppen wurden in größeren Zeitabständen fortgeschrieben. Die Emissionserhebungen wurden zu der Zeit ausschließlich innerhalb der einzelnen Untersuchungsgebiete durchgeführt (in Hessen wurden 1975 vier besonders belastete Regionen als Untersuchungsgebiete ausgewiesen: Kassel, Wetzlar, Rhein-Main und Untermain).

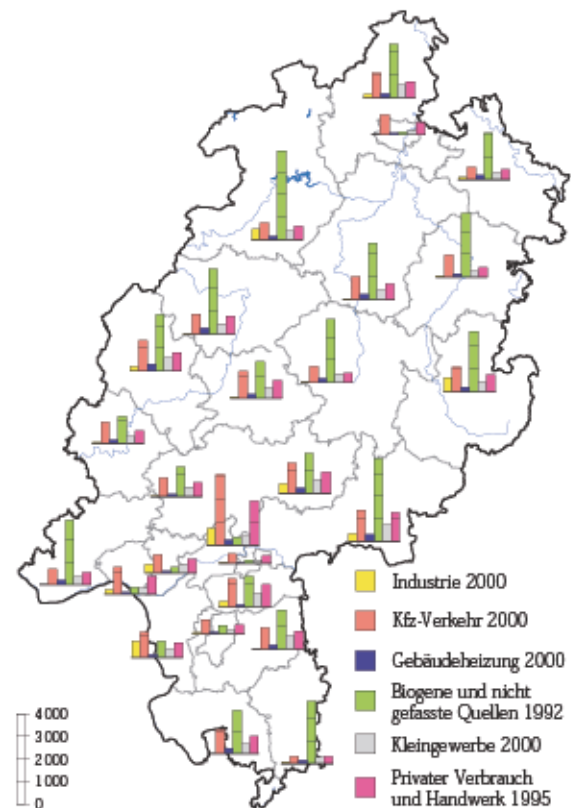
In den 90er Jahren sind die Emissionserhebungen in mehrfacher Hinsicht erweitert worden:

- Seit 1990 wurde das Erhebungsgebiet auf das ganze Land Hessen ausgedehnt,
- die Emittentengruppen wurden ergänzt um die biogenen und nicht gefassten Quellen sowie um den privaten Verbrauch und Handwerk,
- die Palette der erfassten Luftschadstoffe wurde u. a. um die klimarelevanten Gase Kohlendioxid, Methan und Lachgas erweitert.

Seit 1990 wurden folgende Teilkataster landesweit erstellt:

- Industrie: 1992, 1994, 1996, 2000
- Kleingewerbe: 1995, 2000
- Gebäudeheizung: 1994, 2000
- Kfz-Verkehr: 1990/91, 1995, 2000
- biogene u. nicht gefasste Quellen: 1992, 2000
- privater Verbrauch und Handwerk: 1995

Die Emissionsbilanz für Hessen dient als wichtige Datengrundlage für die großräumige Betrachtung von Luftschadstoffen nach dem Verursacherprinzip und stellt eine notwendige Voraussetzung für eine nachhaltige Luftreinhalteplanung dar.



NMVOC-Emissionen aller Emittentengruppen auf Kreisebene in t pro Jahr (Erläuterungen: siehe Seite 10).

Industrie

Erhebungsmethode

In der Emittentengruppe Industrie werden die Emissionen von Anlagen erfasst, die nach der 4. Bundes-Immissionsschutz-Verordnung (4. BImSchV) genehmigungsbedürftig sind und deren Betreiber nach der 11. BImSchV zur Abgabe einer Emissionserklärung

verpflichtet sind. Wesentlicher Inhalt der Emissionserklärung sind Angaben zum Standort des Werkes, zu dessen Anlagen und Nebeneinrichtungen, zu den in diesen Anlagen gehandhabten Stoffen, den emissionsverursachenden Betriebsvorgängen und den daraus resultierenden Emissionen sowie Angaben zu den Quellen, über welche die Emissionen in die Atmosphäre abgeleitet werden. Für das Jahr 2000 wurden hessenweit von 1211 Betreibern Emissionserklärungen für 1892 Anlagen abgegeben.

Die von den Anlagenbetreibern abzugebenden Emissionserklärungen werden vom jeweils zuständigen Staatlichen Umweltamt entgegengenommen und nach einer maschinellen Plausibilitätsprüfung auf inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft. Anschließend werden die Daten an das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie weitergeleitet. Bei verkürzten Emissionserklärungen werden die Emissionen anhand der angegebenen Brenn- und Arbeitsstoffe mittels Emissionsfaktoren berechnet. Daneben werden noch die Emissionen von klimarelevanten Gasen (Kohlendioxid, Methan und Lachgas) rechnerisch ermittelt.

Die genehmigungsbedürftigen Anlagen werden entsprechend dem Anhang zur 4. BImSchV in die folgenden zehn Bereiche eingeteilt:

- Wärmezeugung, Bergbau, Energie
- Steine und Erden, Glas, Keramik, Baustoffe
- Stahl, Eisen und sonstige Metalle einschl. Verarbeitung
- Chemische Erzeugnisse, Arzneimittel, Mineralölraffination und Weiterverarbeitung
- Oberflächenbehandlung mit organischen Stoffen, Herstellung von bahnenförmigen Materialien aus Kunststoffen, sonstige Verarbeitung von Harzen und Kunststoffen
- Holz, Zellstoff
- Nahrungs-, Genuss- und Futtermittel, landwirtschaftliche Erzeugnisse
- Verwertung und Beseitigung von Reststoffen und Abfällen
- Lagerung, Be- und Entladen von Stoffen und Zubereitungen
- Sonstige (Motorenprüfstände, Textilveredelung etc.)

Landesweite, anlagenbezogene Emissionsdaten für das Teilkataster Industrie liegen für die Jahre 1992, 1994, 1996 sowie 2000 vor.

Emittierte Stoffe

Das Teilkataster Industrie umfasst Emissionen von anorganischen und organischen Gasen sowie von Stäuben. In der folgenden Tabelle sind die für 1996 und 2000 erhobenen Industrie-Jahresemissionen aufgeführt.

Jahresemissionen der Industrie in Hessen

Komponenten	Emission [t/a]	
	1996	2000
Anorganische Gase		
Kohlendioxid (CO ₂)	16 029 000	15 534 000
Kohlenmonoxid (CO)	14 323	10 303
Stickstoffoxide (als NO ₂)	19 515	16 806
Schwefeldioxid (SO ₂)	7 341	4 787
Ammoniak (NH ₃)	65	87
Lachgas (N ₂ O)	622	593
weitere Gase	2 577	513
Organische Gase		
NM VOC ¹⁾	7 434 ²⁾	5 032 ²⁾
Methan (CH ₄)	565	693
Stäube		
Staub + Staubinhaltsstoffe	3 579	3 375

¹⁾ flüchtige organische Verbindungen ohne Methan

²⁾ Wert enthält geringen Methananteil

Das Teilkataster Industrie (2000) enthält 704 von den Betrieben emittierte Stoffe bzw. Stoffgruppen, wobei sich die Angaben wie folgt verteilen. Für die anorganischen Gase liegen 36 Einzelangaben und die organischen Gase 317 Angaben vor. Der Staub-Emissionswert ist in 351 Einzelangaben untergliedert. Innerhalb der organischen Gase sind die Stoffklassen der Kohlenwasserstoffe am stärksten vertreten (aliphatische Kohlenwasserstoffe: 31 %, aromatische Kohlenwasserstoffe: 13 %).

Zeitliche Entwicklung

Die industriellen Schadstoffemissionen sind insgesamt in den letzten Jahrzehnten erheblich gesunken. Besonders wichtige Maßnahmen in diesem Zusammenhang waren die Entschwefelung und Entstickung bei Großfeuerungsanlagen sowie generell die Modernisierung von Produktionsverfahren und Fortschritte bei der Abluftreinigung.

Kleingewerbe

Erhebungsmethode

Diese Emittentengruppe fasst die nicht genehmigungsbedürftigen Anlagen mit Ausnahme von klei-

nen und mittleren Feuerungsanlagen zusammen. Emissionen aus dem handwerklichen Sektor, die außerhalb von Betriebsstandorten bzw. Anlagen entstehen (z. B. im Malerhandwerk oder Baugewerbe), sind der Quellengruppe privater Verbrauch und Handwerk zugeordnet.

Die Kleingewerbe-Emissionen für das Jahr 2000 wurden ermittelt, indem die Anzahl der Betriebe je emissionsrelevanter Branche bei allen Kommunen per Fragebogen abgefragt wurde. Die dabei gewonnenen Angaben wurden anhand anderer vorhandener Quellen überprüft bzw. ergänzt. Auf Grundlage der Betriebsanzahl und unter Benutzung von branchenspezifischen Emissionsfaktoren je Betrieb lassen sich die Emissionen des Kleingewerbes berechnen.

Im kleingewerblichen Bereich wurden für das Bezugsjahr 2000 Emissionen von 12.530 Betrieben erhoben. Erfasst wurden hierbei die Emissionen von folgenden Branchen:

- Tankstellen
- Tanklager
- Druckereien
- Lackierbetriebe
- Chemische Reinigungen
- Elektrotechnik
- Metallbe- und -verarbeitende Betriebe
- Holzbe- und -verarbeitende Betriebe
- Kunststoffbe- und -verarbeitende Betriebe
- Chemie
- Binnenhäfen
- Steinbrüche.

Landesweite Emissionsdaten für das Teilkataster Kleingewerbe liegen für die Jahre 1995 und 2000 vor. In methodischer Hinsicht gab es gewisse Unterschiede zwischen den Erhebungen beider Jahre: 1995 erfolgte sie anlagenbezogen, im Jahr 2000 hingegen betriebsbezogen. Die kleinste räumliche Einheit des Emissionskatasters 2000 ist der Stadt- bzw. Landkreis.

Emittierte Stoffe

Im Teilkataster Kleingewerbe werden hauptsächlich Emissionen von organischen Gasen und Stäuben geführt. Die Tabelle zeigt die Kleingewerbe-Jahresemissionen der Bezugsjahre 1995 und 2000.

Die Emission von anorganischen Gasen ist in dieser Quellengruppe nur geringfügig, wie an den Werten

Jahresemissionen des Kleingewerbes in Hessen

Komponenten	Emission [t/a]	
	1995	2000
Anorganische Gase		
Kohlenmonoxid (CO)	64	–
Stickstoffoxide (als NO ₂)	2	–
Organische Gase		
NMVOC ¹⁾	10 596	10 286
Stäube		
Staub + Staubinhaltsstoffe	257	206
¹⁾ flüchtige organische Verbindungen ohne Methan		

des Jahres 1995 abzulesen ist; 2000 war sie nicht mehr Bestandteil der Erhebung. Der Staub-Emissionswert für 2000 ist stofflich nicht weiter untergliedert; für 1995 liegen einige Einzelangaben vor. Vom Kleingewerbe werden im Wesentlichen organische Gase freigesetzt, wobei folgende Stoffklassen dominieren (Angaben für 2000): Kohlenwasserstoffe (41 %), Ester (18 %), Alkohole (13 %) und Aromaten (10 %).

Zeitliche Entwicklung

Die vom Kleingewerbe emittierten Mengen an organischen Gasen sind in den letzten Jahrzehnten deutlich gesunken. Dafür waren u. a. schärfere Anforderungen an chemische Reinigungen, Oberflächenbehandlungsanlagen sowie an das Umfüllen und Lagern von Ottokraftstoffen bzw. das Betanken von Kraftfahrzeugen verantwortlich.

Wie die Tabelle zeigt, liegen die NMVOC-Emissionen im Jahr 2000 in der gleichen Größenordnung wie im Jahr 1995. Diese Aussage steht insofern unter einem gewissen Vorbehalt, als die Emissionswerte wegen methodischer Unterschiede zwischen den beiden Erhebungsjahren nur bedingt miteinander vergleichbar sind.

Gebäudeheizung

Erhebungsmethode

Bei der Erhebung zur Quellengruppe Gebäudeheizung werden die Emissionen aus Feuerungsanlagen erfasst, für die keine Immissionsschutzrechtliche Genehmigung nach der 4. BImSchV benötigt wird. Die Feuerungsanlagen dienen überwiegend der Heizung und Warmwasserbereitung in privaten und öffentlichen Gebäuden, aber auch der Wärmeerzeugung im Industrie- und Gewerbebereich.

Im ersten Arbeitsschritt erfolgt die Ermittlung des Endenergieeinsatzes für die Sektoren private Haus-

halte und sonstige Verbraucher sowie seine Differenzierung nach einzelnen Energieträgern. In die Berechnungen geht eine Reihe statistischer Daten ein wie z. B. Gebäudegröße, -alter, Beheizungsart und die Mengenangaben zu den Energieträgern. Die unten stehende Tabelle, die sich als Resultat des ersten Arbeitsschritts ergibt, zeigt die Anteile der einzelnen Energieträger am Endenergieeinsatz. Heizöl und Erdgas stellen die dominierenden Energieträger dar, Strom und Fernwärme tragen zu jeweils 5–7 % zum Endenergieeinsatz bei. Die Festbrennstoffe (Steinkohle, Braunkohle, Holz) weisen bei der Energiebilanz nur einen relativ niedrigen Anteil von ca. 3 % auf; dennoch leisten gerade sie einen erheblichen Beitrag zu den Gebäudeheizungsemissionen.

Zusammensetzung der Gebäudeheizungs-Energieträger		
	1994	2000
Heizöl	49,5 %	41,6 %
Erdgas	37,4 %	43,3 %
Strom	4,9 %	6,9 %
Fernwärme	5,1 %	4,8 %
Festbrennstoffe	3,0 %	3,3 %

In einem zweiten Arbeitsschritt werden die Emissionen, die durch den Einsatz der Brennstoffe Heizöl, Erdgas, Kohle und Holz in Feuerungsanlagen entstehen, aus dem Endenergieeinsatz mittels energieträgerspezifischer Emissionsfaktoren errechnet. Die Emissionen der Energieträger Strom und Fernwärme werden den jeweiligen Kraft- und Heizwerken zugeordnet; soweit die betreffenden Feuerungsanlagen genehmigungsbedürftig sind, sind sie in der Quellengruppe Industrie berücksichtigt worden.

Landesweite Emissionsdaten für die Quellengruppe Gebäudeheizung liegen für die Jahre 1994 und 2000 vor und zwar aufgeschlüsselt nach Städten und Gemeinden.

Emittierte Stoffe

Im Teilkataster Gebäudeheizung werden Emissionen von anorganischen und organischen Gasen sowie von Stäuben erfasst. Die Ergebnisse für die Bezugsjahre 1994 sowie 2000 sind in der Tabelle aufgeführt.

Die weiteren anorganischen Gase sind gasförmige Fluor- und Chlorverbindungen. Der NMVOC-Emissionswert stellt einen Summenwert dar, der stofflich nicht weiter untergliedert ist. Der Emissionswert für die Stäube setzt sich zusammen aus den emittierten

Mengen an Staub, polycyclischen Kohlenwasserstoffen und Schwermetallen.

Jahresemissionen der Gebäudeheizung in Hessen

Komponenten	Emission [t/a]	
	1994	2000
Anorganische Gase		
Kohlendioxid (CO ₂)	19 752 000	18 450 000
Kohlenmonoxid (CO)	53 466	52 669
Stickstoffoxide (als NO ₂)	14 338	12 523
Schwefeldioxid (SO ₂)	16 034	10 483
Lachgas (N ₂ O)	147	143
weitere Gase	81	38
Organische Gase		
NMVOC ¹⁾	6 043	4 299
Methan (CH ₄)	1 003	1 408
Stäube		
Staub + Staubinhaltsstoffe	2 956	1 151

¹⁾ flüchtige organische Verbindungen ohne Methan

Zeitliche Entwicklung

Die Schadstoffemissionen im Bereich der Gebäudeheizung sind in den letzten Jahrzehnten insgesamt stark zurückgegangen. Hierfür sind mehrere Gründe verantwortlich:

- Modernisierung von Heizanlagen
- Energiesparmaßnahmen wie Wärmedämmung
- Umstellung von Festbrennstoffen auf Gas oder Öl.

Kfz-Verkehr

Vom Verkehr (Straßen-, Schienen-, Schiffs- und Flugverkehr) wird hier nur der Kfz-Verkehr beschrieben, da dieser den Hauptbeitrag zu den Verkehrsemissionen liefert. Angaben zum Flugverkehr finden sich in der Tabelle auf Seite 10.

Erhebungsmethode

Die Ermittlung der Kraftfahrzeugemissionen erfolgt nicht anlagenbezogen (pro Fahrzeug), sondern streckenbezogen. Das vollständige Straßennetz Hessens dient als Datengrundlage. Dieses wird in fünf Straßenarten eingeteilt und ist außerdem nach innerorts bzw. außerorts untergliedert: Autobahnen, Bundesstraßen, Landesstraßen, Kreisstraßen und Gemeindestraßen.

Es werden folgende Fahrzeugarten unterschieden:

- Pkw
- leichte Nutzfahrzeuge
- schwere Nutzfahrzeuge

- Busse
- Krafträder.

Die Daten zu den Verkehrsmengen stammen vom Hessischen Landesamt für Straßen- und Verkehrswesen aus Verkehrszählungen; bei Straßen ohne Zähl Daten wird das Verkehrsaufkommen über ein Verkehrsmodell bestimmt. In Verbindung mit den Emissionsfaktoren des Umweltbundesamts pro Fahrzeugtyp und für verschiedene Verkehrssituationen lassen sich die Emissionen des Straßenverkehrs berechnen.

Die Emissionsfaktoren berücksichtigen u. a. die Zusammensetzung der Fahrzeugflotte, die Emissionen in der Warmlaufphase und die des ruhenden Verkehrs; letztere stellen Verdunstungsemissionen des Kraftstoffs bei Heiß- und Warmabstellvorgängen sowie bei der Tankatmung dar.

Landesweite Emissionsdaten für die Quellengruppe Kfz-Verkehr liegen für die Jahre 1990/91, 1995 sowie für 2000 vor.

Emittierte Stoffe

Das Teilkataster Kfz-Verkehr umfasst Emissionen von anorganischen und organischen Gasen sowie von Stäuben. Die Ergebnisse für die Bezugsjahre 1995 sowie 2000 sind in der Tabelle aufgeführt.

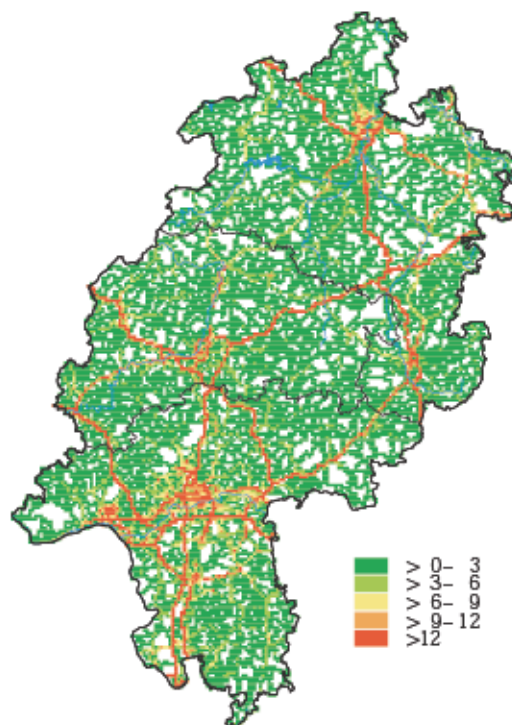
Der NMVOC-Emissionswert stellt einen Summenwert dar, der (bis auf Einzelangaben zu Benzol, Toluol und Xylol) stofflich nicht weiter aufgeschlüsselt

Jahresemissionen des Kfz-Verkehrs in Hessen

Komponenten	Emission [t/a] ¹⁾	
	1995	2000
Anorganische Gase		
Kohlendioxid (CO ₂)	13 847 000	15 237 000
Kohlenmonoxid (CO)	363 130	270 260
Stickstoffoxide (als NO _x)	86 505	72 131
Schwefeldioxid (SO ₂)	5 506	1 997
Ammoniak (NH ₃)	805	839
Lachgas (N ₂ O)	1 425	1 439
Organische Gase		
NMVOC ²⁾	49 542	26 552
Methan (CH ₄)	2 357	1 930
Stäube		
Staub + Staubinhaltsstoffe	3 700	2 882

¹⁾ berechnet auf Basis des Handbuchs Emissionsfaktoren des Straßenverkehrs Version 1.2

²⁾ flüchtige organische Verbindungen ohne Methan



Stickstoffoxid-Emissionen des Kfz-Verkehrs auf 1km×1km-Rasterebene in t pro km² und Jahr (angegeben in t NO_x).

ist. Der Staub-Emissionswert ist ebenfalls nicht weiter untergliedert (nur der Dieselruß-Anteil wird separat ausgewiesen).

Die in der Tabelle genannten Emissionen sind mit den seinerzeit gültigen Emissionsfaktoren berechnet worden. Eine Neuberechnung auf Grundlage der inzwischen erschienenen Version 2.1 des Handbuchs Emissionsfaktoren wird abweichende (höhere sowie niedrigere) Emissionswerte nach sich ziehen.

Der Parameter NMVOC setzt sich aus den Emissionen des fließenden und des ruhenden Verkehrs zusammen. Die Verdunstungsemissionen stellten 1995 ein Viertel und 2000 ein Fünftel des NMVOC-Emissionswerts dar.

Die Karte zeigt die Stickstoffoxid-Jahresemissionen des Kfz-Verkehrs auf Rasterebene. Auf ihr sind insbesondere die Hauptverkehrswege sowie die dicht besiedelten Gebiete gut erkennbar. Die NO_x-Emissionen führen zu Umweltproblemen wie z. B. hohe Konzentrationen in Straßenschluchten, Sommersmog sowie Versauerung und Überdüngung der Böden.

Zeitliche Entwicklung

Im Bereich des Straßenverkehrs, der seit Jahrzehnten stetig zugenommen hat, ließ sich in den 80er

Jahren noch kein Emissionsrückgang feststellen; dieser setzte – anders als beispielsweise bei der Industrie oder Gebäudeheizung – erst danach ein. Eine Reihe unterschiedlicher Maßnahmen hat inzwischen zu einer deutlichen Reduzierung der durch den Kfz-Verkehr emittierten Schadstoffmengen geführt. Hierbei setzen die Maßnahmen auf mehreren Ebenen an: beim Motor, bei der Abgasreinigung sowie bei der Kraftstoffzusammensetzung. Die wichtigsten Änderungen sind im Folgenden aufgezählt:

- Verbesserung der Motortechnik
- Einführung des Katalysators (Emissionsverminderung von CO, NO_x und VOC)
- Verwendung von bleifreiem Benzin
- Senkung des Schwefelgehalts im Treibstoff.

Biogene und nicht gefasste Quellen

Erhebungsmethode

In diesem Teilkataster werden die Emissionen erfasst, die von biogenen sowie nicht gefassten Quellen ausgehen. Biogene Quellen stellen beispielsweise die Vegetation, die Nutztiere und Böden dar. Zu den nicht gefassten Quellen rechnen u. a. Mülldeponien, Altablagerungen und Kläranlagen.

Im Folgenden sind die jeweils wichtigsten Herkunftsbereiche und Entstehungsprozesse für die einzelnen Stoffe umrissen.

Stickstoffmonoxid (NO)

- landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzte Böden, in denen bei mikrobiologischen Prozessen NO gebildet wird

Ammoniak (NH₃)

- bei der Nutztierhaltung anfallende tierische Ausscheidungen, aus denen NH₃ entsteht;
- Einsatz von Mineraldüngern, die zu NH₃-Emissionen beitragen

Lachgas (N₂O)

- landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzte Böden, in denen bei mikrobiologischen Prozessen N₂O entsteht;
- Porengrundwasserleiter, in dem N₂O mikrobiologisch gebildet wird

Flüchtige organische Verbindungen ohne Methan (NMVOC)

- Nadel- und Laubbäume sowie Ackerpflanzen und Grünland, die organische Komponenten emittieren

Methan (CH₄)

- bei der Nutztierhaltung anfallende tierische Ausscheidungen, aus denen CH₄ entsteht;
- Wiederkäuer, in deren Pansen CH₄ gebildet wird;
- Porengrundwasserleiter, in dem CH₄ mikrobiologisch gebildet wird;
- Abfalldeponien sowie Altablagerungen, die große Mengen CH₄ abgeben.

Bei der Ermittlung der einzelnen Emissionen werden statistische Daten z. B. zum Viehbestand, zu bestimmten Flächennutzungsarten oder deponierten Abfallmengen zugrunde gelegt. Unter Benutzung von prozessspezifischen Emissionsfaktoren können die Emissionen der biogenen und nicht gefassten Quellen berechnet werden.

Landesweite Emissionsdaten für diese Quellen liegen für die Jahre 1992 sowie 2000 vor. In das Teilkataster 1992 gingen statistische Angaben aus den Jahren 1991 bis 1993 ein, in das Teilkataster 2000 aus den Jahren 1999 und 2000. Die Emissionen wurden jeweils auf Kreisebene ermittelt.

Emittierte Stoffe

Im Bereich der biogenen und nicht gefassten Quellen werden Emissionen von anorganischen und organischen Gasen erfasst.

Jahresemissionen der biogenen und nicht gefassten Quellen in Hessen

Komponenten	Emission [t/a]	
	1992	2000
Anorganische Gase		
Stickstoffmonoxid (angegeben als NO ₂)	–	14 447
Ammoniak (NH ₃)	30 980	23 595
Lachgas (N ₂ O)	7 731	11 434
Organische Gase		
NMVOC ¹⁾	47 746	42 266
Methan (CH ₄)	434 400 ²⁾	206 940 ²⁾
¹⁾ flüchtige organische Verbindungen ohne Methan		
²⁾ hohe Unsicherheit des Emissionswerts		

Der NMVOC-Emissionswert ist stofflich nicht weiter aufgeschlüsselt. Hinter den biogenen NMVOC verbirgt sich eine Vielzahl flüchtiger organischer Komponenten. Insbesondere Wälder setzen große Mengen NMVOC frei: Nadelbäume emittieren vornehmlich Terpene und Laubbäume insbesondere Isopren. Die

Methan-Emissionswerte weisen aus methodischen Gründen eine besonders große Unsicherheit auf; insbesondere der aus Altablagerungen stammende Methananteil stellt nur einen groben Schätzwert dar.

Zeitliche Entwicklung

Nach Angaben des Umweltbundesamts blieben die Ammoniak-Emissionen aus der Tierhaltung und der Düngemittelanwendung sowie die Methan-Emissionen der Abfall- und Landwirtschaft in den alten Bundesländern zwischen 1970 und 1990 ziemlich unverändert.

Die Unterschiede in den hessischen Emissionswerten der Jahre 1992 und 2000 gehen bei NH_3 , N_2O und NMVOC lediglich auf eine Änderung der verwendeten Emissionsfaktoren zurück. Bei Methan kann man jedoch tatsächlich von einer deutlichen Emissionsabnahme ausgehen, denn die CH_4 -Freisetzung ist bei den Deponien in den 90er Jahren durch Maßnahmen wie Getrenntmüllsammung und Deponegaserfassung erheblich gesunken.

Privater Verbrauch und Handwerk

Erhebungsmethode

Im Rahmen dieser Emittentengruppe werden die Emissionen erfasst, die in privaten Haushalten und selbständigen Handwerksbetrieben bei der Verwendung haushaltschemischer Produkte und synthetischer Betriebsstoffe anfallen. Dabei wird der Kleinverbrauch von Produkten und Betriebsstoffen zur Instandhaltung, Wartung und Pflege betrieblicher oder häuslicher Einrichtungen betrachtet.

Bei den **privaten Haushalten** werden die Emissionen über die Verknüpfung der Einwohnerdaten mit personenbezogenen Verbrauchszahlen ermittelt, die über die Erzeugung und den Absatz emissionsrelevanter Produkte auf Bundesebene abgeleitet worden sind. Über den Anteil an flüchtigen Bestandteilen in diesen Produkten können schließlich die Emissionen aus dem Haushaltsbereich errechnet werden. Betrachtet werden dabei die folgenden Produkte bzw. Produktgruppen:

- Farben und Lacke
- Löse- und Verdünnungsmittel, Abbeizler
- Wasch- und Reinigungsmittel
- Schuh- und Lederpflegemittel
- Möbel- und Bohnerwachs
- Autopflegemittel

- Duftstoffe und -wässer
- Körperpflegemittel
- Aerosole (Raum-, Farb- und Lacksprays u. a.).

Bei den **Handwerksbetrieben** wird das beschäftigtenbezogene Verbrauchsverhalten über Befragungen zum Verbrauchsstoffeinsatz sowie über ausgewählte Betriebsbegehungen ermittelt. Auf Basis der Anzahl der in den Handwerksbetrieben beschäftigten Personen, ihres Verbrauchsverhaltens sowie der Anteilswerte der flüchtigen Bestandteile in den Verbrauchsstoffen lassen sich die Emissionen aus dem Handwerksbereich errechnen. Insgesamt ergaben sich folgende 12 Gewerbezweige innerhalb des Handwerks als bedeutsame Verbraucher von emissionswirksamen Produkten (hauptsächlich von Farben, Lacken, Anstrichen, Lösungsmitteln und Klebemitteln):

- Maurer
- Zimmerer
- Dachdecker
- Fliesenleger
- Maler und Lackierer
- Kraftfahrzeugmechaniker
- Tischler
- Parkettleger
- Raumausstatter
- Gebäudereiniger
- Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker
- Friseure (den privaten Haushalten zugeordnet).

Landesweite Emissionsdaten für den Bereich privater Verbrauch und Handwerk liegen für das Jahr 1995 vor; sie wurden auf Stadt- und Gemeindeebene ermittelt. Das Teilkataster wurde seitdem noch nicht fortgeschrieben.

Emittierte Stoffe

Die Stoffe, die von der Quellengruppe privater Verbrauch und Handwerk bei der Verwendung der im Rahmen der Erhebungsmethode genannten Produkte freigesetzt werden, sind in erster Linie flüchtige organische Substanzen. Deshalb umfasst das Teilkataster dieser Emittentengruppe nur die organischen Gase:

- Emission organischer Gase (1995) = 18 612 t/a.

Die flüchtigen organischen Verbindungen sind nach Stoffklassen aufgeschlüsselt erhoben worden. Es dominieren die aliphatischen und aromatischen Alkohole mit 42 % sowie die aliphatischen Kohlenwasserstoffe mit 37 %.

Zeitliche Entwicklung

Da die Emissionen dieser Emittentengruppe in Hessen bislang erst einmal erhoben worden sind, können keine Aussagen zur zeitlichen Entwicklung getroffen werden. Es ist aber davon auszugehen, dass auch bei dieser Quellengruppe ein gewisser, nicht

näher quantifizierbarer Emissionsrückgang stattgefunden hat und inzwischen weniger organische Gase aufgrund der zunehmenden Verwendung von z. B. emissionsärmeren Lacken, Farben und Klebstoffen freigesetzt werden.

Alle Emittentengruppen

Emissionen ausgewählter Schadstoffe nach Emittentengruppen

	CO [t/a]	NO _x [t NO ₂ /a]	SO ₂ [t/a]	NH ₃ [t/a]	N ₂ O [t/a]	NMVOC [t/a]	CH ₄ [t/a]	Staub [t/a]	CO ₂ [kt/a]
Industrie 2000	10 303	16 806	4 787	87	593	5 032	693	3 375	15 534
Kleingewerbe 2000	–	–	–	–	–	10 286	–	206	–
Gebäudeheizung 2000	52 669	12 523	10 483	–	143	4 299	1 408	1 151	18 450
Kfz-Verkehr 2000	270 260	72 131	1 997	839	1 439	26 552	1 930	2 882	15 237
Flugverkehr 2000 ¹⁾	960	2 077	173	–	–	145	–	–	455
Biogene und nicht gefasste Quellen 2000	–	14 447	–	23 595	11 434	42 266	206 940	–	–
Privater Verbrauch und Handwerk 1995	–	–	–	–	–	18 612	–	–	–
Summe	334 190	117 980	17 440	24 521	13 609	107 190	210 970	7 614	49 676

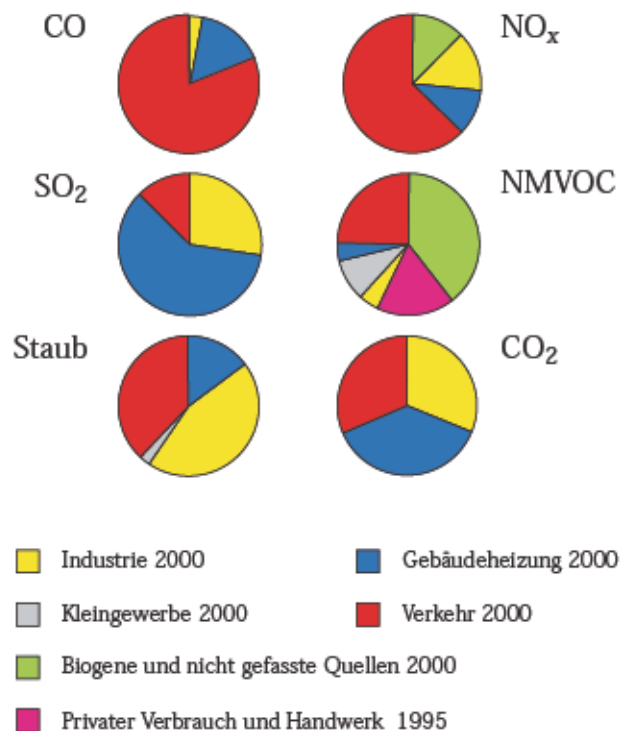
¹⁾ Daten der Fraport AG, Frankfurt 2003, Emissionen bis 300 m über Grund

In der oben stehenden Tabelle sind die Emissionen pro Emittentengruppe zusammengestellt. Außerdem lassen sich in ihr die Beiträge einzelner Quellengruppen zur Gesamtemission eines Schadstoffs ablesen. Einige Beispiele solch einer stoffbezogenen Betrachtungsweise sollen hier folgen.

Die Karte auf Seite 3 zeigt die NMVOC-Jahresemissionen aller sechs Emittentengruppen, dargestellt pro Kreis. Die biogenen Quellen sowie der Kfz-Verkehr tragen am meisten zur Emission von flüchtigen organischen Verbindungen bei: Im waldreichen Mittel- und Nordhessen stehen die NMVOC-Freisetzungen durch biogene Quellen vielfach an erster Stelle; im Rhein-Main-Gebiet ist der Kfz-Verkehr der größte Emittent. Die NMVOC sind zusammen mit den Stickstoffoxiden Vorläufersubstanzen für bodennahes Ozon, das in höheren Konzentrationen schädlich für die menschliche Gesundheit und die Vegetation ist. Die Begrenzung von NMVOC-Emissionen ist daher ein wesentliches Umwelthandlungsziel.

Die sechs Diagramme rechts stellen die Herkunft bestimmter Schadstoffe aufgeschlüsselt nach einzelnen Emittentengruppen dar (für CH₄, NH₃ und

N₂O sind keine Diagramme angeführt, da diese Gase überwiegend von den biogenen und nicht gefassten Quellen freigesetzt werden).



Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
130	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
906	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 76 Quellschüttungsmessstellen, davon
220	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (80) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 30 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

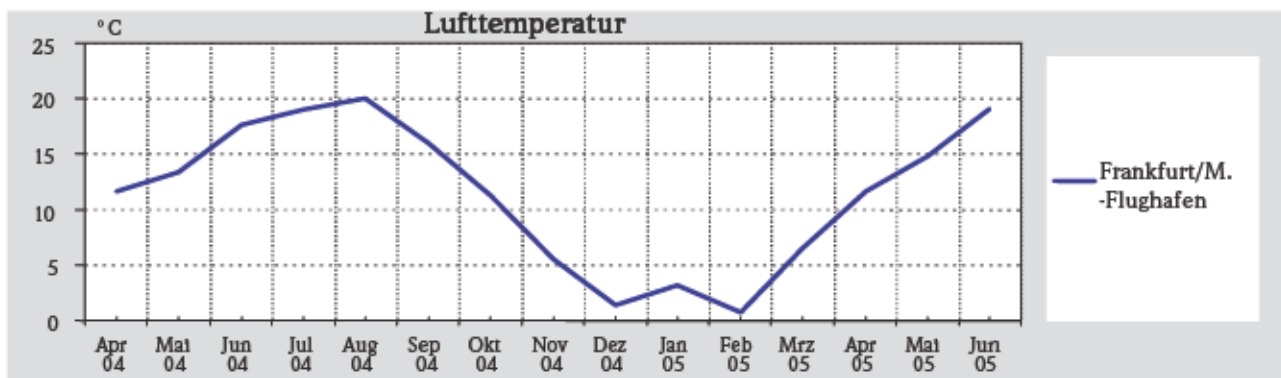
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

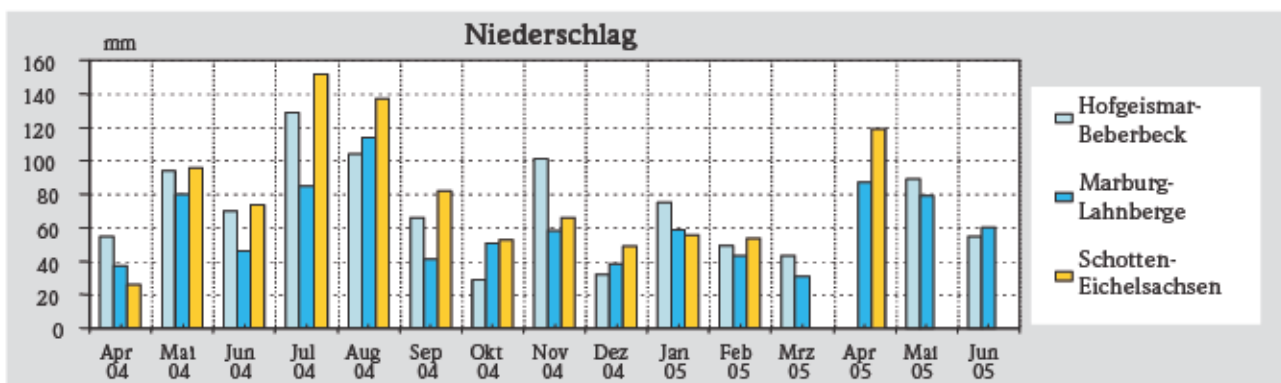
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 220 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

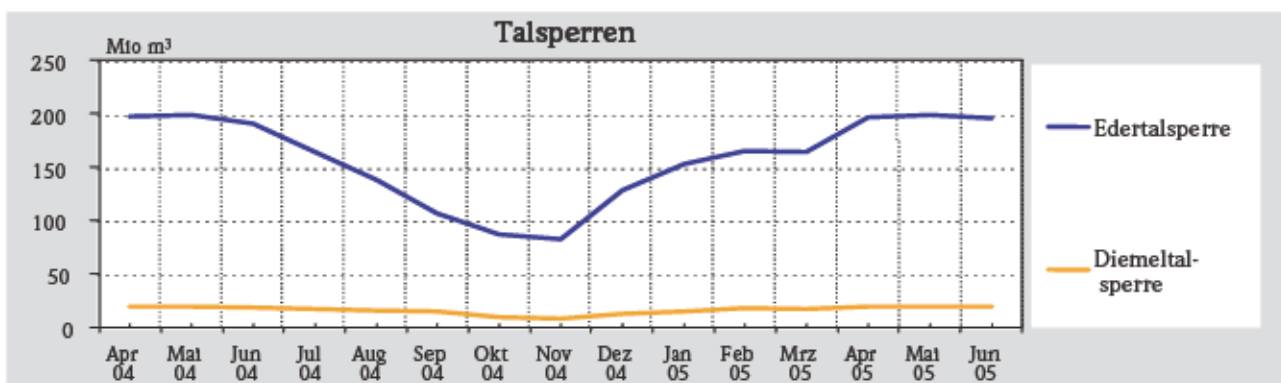
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



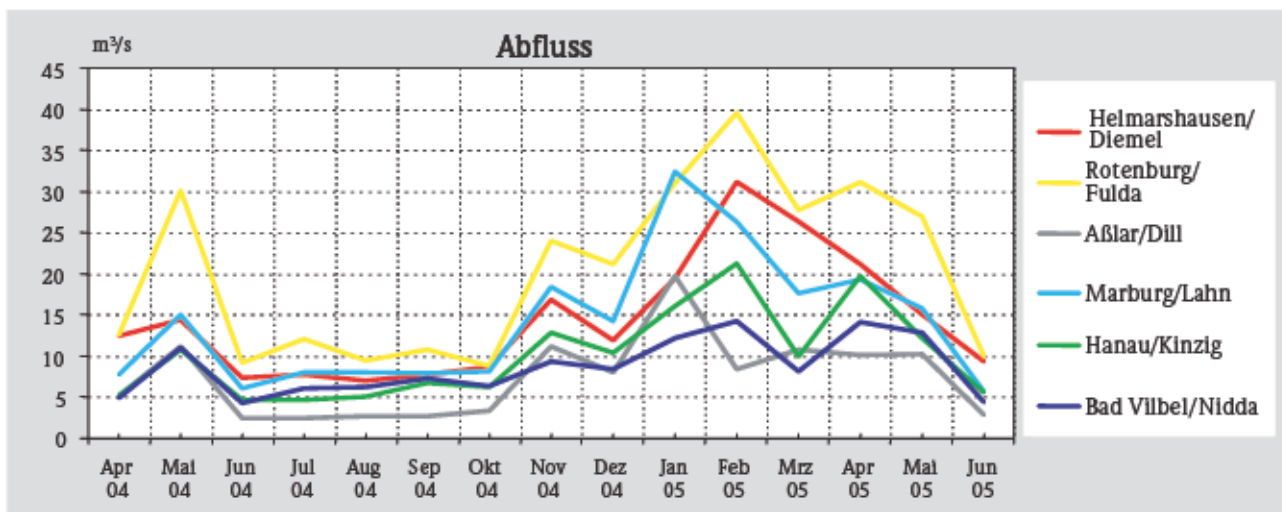
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]																
Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	
Frankfurt/M.-Flughafen	11,6	13,4	17,6	19,0	20,1	16,0	11,3	5,5	1,4	3,2	0,7	6,5	11,6	14,8	19,1	



Niederschlag – Monatssummen [mm]																
Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	
Hofgeismar-Beberbeck	54,8	94,0	70,2	129	104	66,1	28,7	101,3	31,9	75,2	49,2	43,1	88,9	54,5	54,5	
Marburg-Lahnberge	37,5	80,5	46,0	85,1	114	41,1	50,9	57,9	38,5	58,8	43,0	30,8	87,2	78,9	60,2	
Schotten-Eichelsachsen	25,5	96,2	73,8	152	137	81,9	52,5	65,9	49,1	55,4	53,5	119	19,5	19,7	19,3	

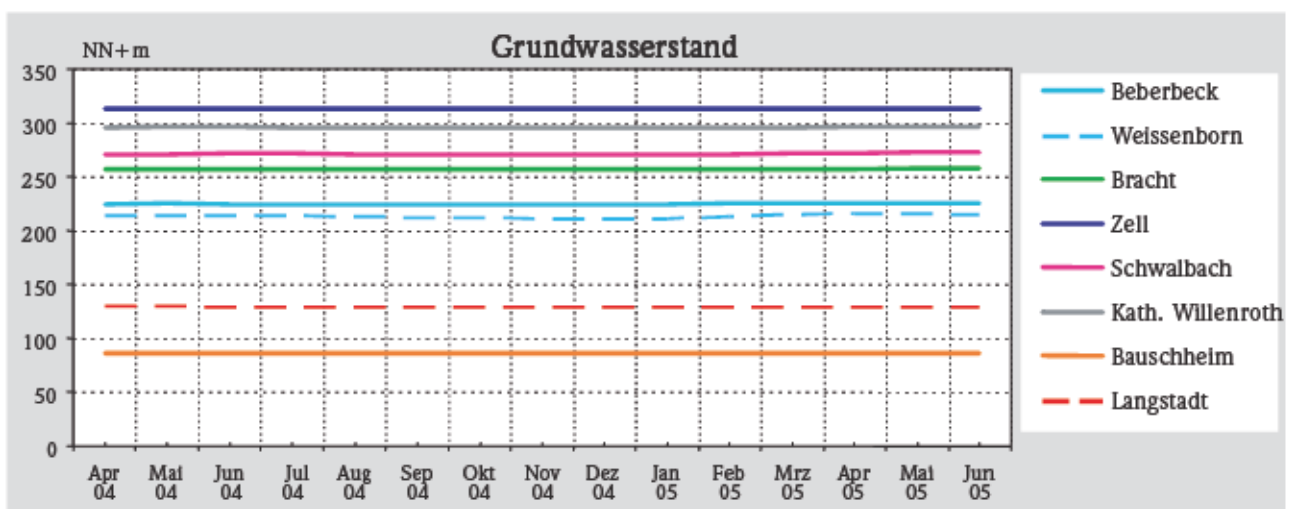


Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]																
	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	
Edertalsperre	197	198	190	164	138	106	87,0	82,0	128	153	165	164	196	198	195	
Diemeltalsperre	19,7	19,6	18,6	17,3	15,6	14,6	10,0	8,60	12,5	15,3	17,6	17,5	19,5	19,7	19,3	



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]

Pegel	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
Helmshausen/Diemel	12,4	14,4	7,40	7,80	7,00	7,80	8,63	16,8	11,9	19,4	31,1	26,3	21,1	15,1	9,30
Rotenburg/Fulda	12,6	30,1	9,21	12,0	9,48	10,7	8,77	24,0	21,2	31,0	39,5	27,7	31,1	27,0	10,0
Aßlar/Dill	5,13	11,1	2,40	2,50	2,73	2,73	3,37	11,1	8,00	19,7	8,40	10,8	10,1	10,2	2,82
Marburg/Lahn	7,77	15,0	6,14	8,00	8,03	7,89	8,11	18,4	14,3	32,4	26,3	17,6	19,3	15,8	5,73
Hanau/Kinzig	5,15	10,8	4,70	4,70	5,00	6,77	6,20	12,9	10,4	16,1	21,3	10,0	19,7	12,2	5,61
Bad Vilbel/Nidda	4,92	11,0	4,25	6,13	6,20	7,28	6,37	9,36	8,45	12,2	14,3	8,20	14,2	12,8	4,37



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]

Messstelle	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
Beberbeck	224,93	224,90	224,81	224,73	224,60	224,51	224,49	224,53	224,69	225,04	225,22	225,40	225,54	225,55
Weissenborn	213,59	213,68	213,37	212,75	212,04	211,30	210,41	210,17	210,89	212,93	214,41	215,08	215,09	214,74
Bracht	257,14	257,10	257,02	257,00	256,94	256,88	256,82	256,83	256,93	257,22	257,37	257,46	257,85	257,82
Zell	313,62	313,56	313,46	313,38	313,33	313,28	313,21	313,24	313,23	313,41	313,47	313,58	313,80	313,86
Schwalbach	271,28	271,41	271,43	271,19	270,97	270,73	270,53	270,52	270,45	271,05	271,88	272,35	272,98	273,13
Kath. Willenroth	296,55	296,53	295,85	295,50	295,39	295,31	295,36	295,36	295,57	295,92	296,04	296,22	296,45	296,41
Bauschheim	86,26	86,26	86,15	86,02	85,94	85,91	85,89	85,86	85,90	85,94	86,06	86,10	86,19	86,10
Langstadt	129,09	128,98	128,90	128,82	128,73	128,66	128,58	128,51	128,45	128,40	128,39	128,41	128,43	128,38

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		26	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
		13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005	18.04. 2005	02.05. 2005	16.05. 2005	30.05. 2005
Abfluss ³	m³/s	140	271	270	308	521	259	271	331	209	341	264	203	...
Temperatur	°C	4,6	5,5	5,9	3,7	3,8	3,3	5,5	10,8	12,5	13,5	15,3	16,8	20,5
Sauerstoff	mg/l	12,6	13,2	12,5	13,4	13,3	13,7	13,1	11,5	11,9	10,7	10	14	10,8
pH		8	7,9	7,9	7,9	7,9	8	8,1	8	8,3	8	8	8,7	8,3
Leitfähigkeit	µS/cm	677	627	592	543	571	613	713	589	630	598	614	621	659
NH ₄ -N	mg/l	0,1	< 0,07	0,07	0,12	0,12	0,14	0,15	0,08	< 0,07	0,11	0,11	0,11	0,11
NO ₃ -N	mg/l	5	5,3	5,3	4,7	4,7	4,9	3,3	5,2	4,8	4,7	4,5	3,5	3,4
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	.	7,7	7,8	7,7	7,3	12	13	7,5	7,3	7,1	4,8	4,15	3,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,08	0,096	0,044	0,059	0,051	0,015	0,023	0,032	0,031	0,05	0,052	0,023	0,024
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,11	0,18	0,17	0,3	0,22	0,097	0,043	0,12	0,059	0,14	0,07	0,085	0,039
TOC	mg/l	5,1	5,7	5,8	9,8	8	5,5	5	5,5	5,7	7,3	6,1	7,8	6,9
EDTA	µg/l	13	8,7	8,5	7,2	5,6	7,2	8,1	6	6,6	7	7,2	7,6	10
Cl	mg/l	54	50	46	43	52	62	59	43	49	42	41	46	55

Messstation Oberblei / Lahn, Flusskilometer 10,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		26	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
		13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005	18.04. 2005	02.05. 2005	16.05. 2005	30.05. 2005
Abfluss ³	m³/s	34	41,3	97,7	61,6	88	29,3	45,9	38,4	26,9	62,9	41,1	40,9	...
Temperatur	°C	2,9	4,7	5	3,2	3,6	2,5	5,2	9,7	10,6	11,6	12,7	14,3	16,7
Sauerstoff	mg/l	11,9	11,9	11,3	12	12,1	12,6	11,8	10,8	10,5	10,1	9,5	9,5	9,5
pH		7,7	7,7	7,6	7,6	7,6	7,7	7,7	7,7	7,9	7,7	7,7	7,7	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	391	315	312	326	321	425	384	314	369	315	341	346	434
NH ₄ -N	mg/l	0,29	0,15	0,15	0,18	0,16	0,27	0,2	0,14	< 0,07	0,16	0,08	0,09	0,08
NO ₃ -N	mg/l	3,6	3,5	3,4	3,4	3,2	3,6	2,1	3,1	3,1	2,4	2,6	2,7	3,4
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	6,2	5,1	5,2	5,5	4,7	8,7	8,2	4,5	4,7	3,7	2,9	3	3,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,073	0,053	0,073	0,061	0,059	0,048	0,037	0,057	0,033	0,089	0,056	0,069	0,042
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,14	0,1	0,17	0,14	0,11	0,057	0,046	0,1	0,033	0,13	0,061	0,093	0,064
TOC	mg/l	5	3,6	6,5	3,5	4,4	2,8	3,7	4,6	4,7	5,7	5,3	5,3	4,4
Cl	mg/l	34	28	25	28	31	48	37	26	30	22	25	26	34

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		26	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
		13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005	18.04. 2005	02.05. 2005	16.05. 2005	30.05. 2005
Abfluss ³	m³/s	57,2	58,4	64,2	82	126,7	69,9	73,5	93,5	56,9	68,3	50,2	49,6	...
Temperatur	°C	3,2	5	5,3	3,4	3,6	3,2	5,7	8,8	10,1	11,8	13,2	14,9	16
Sauerstoff	mg/l	12,1	12	11,8	12,8	12,8	12,7	11,2	11,1	11,3	10,6	11,3	12,1	13,9
pH		8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,2	8,1	8,3	8,4	8,7
Leitfähigkeit	mS/cm	5,11	3,65	4,95	4,53	3,73	5,08	4,52	3,69	4,93	4,54	4,86	4,64	4,95
NH ₄ -N	mg/l	0,27	0,16	0,12	0,16	0,16	0,18	0,19	0,12	< 0,07	0,10	< 0,07	< 0,07	0,12
NO ₃ -N	mg/l	4	4	3,7	4,4	2,6	2,6	4,9	3,8	3,7	3,8	3,5	3,3	3,1
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	6,5	5,8	6	7,1	6,7	6,5	8,5	5,2	4,2	4,1	4,3	3,5	4,9
o-PO ₄ -P	mg/l	0,18	0,14	0,16	0,11	0,14	0,09	/	0,31	0,07	0,13	0,11	0,13	0,11
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,19	0,14	0,21	0,15	0,19	0,11	/	0,36	0,09	0,14	0,13	0,14	0,17
TOC	mg/l	4,8	3,9	5,9	5,4	9,3	3,6	10,0	4,7	3,6	7,9	4,6	4,9	3,0
Cl	mg/l	1300	930	1300	1200	870	1300	1100	880	1300	1200	1200	1300	1300

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn											
		26	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
		13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005	18.04. 2005	02.05. 2005	16.05. 2005
Abfluss ³⁾	m ³ /s	37,7	72,3	88,5	137,5	151	74,3	99,3	78,1	63,1	108	72,9	64,7
Temperatur	° C	2	4	4,4	2,4	2,9	1,7	4	8,5	9,3	10,3	11,8	14,1
Sauerstoff	mg/l	10,7	10,5	11,3	12,1	11,8	12,2	11,4	10,3	11,3	10	10,2	10,4
pH		7,8	7,7	7,7	7,7	7,7	7,7	7,8	7,8	8	7,8	7,9	8
Leitfähigkeit	µS/cm	525	414	454	371	402	485	459	434	466	412	429	432
NH ₄ -N	mg/l	0,41	0,34	0,34	0,22	0,25	0,21	0,27	0,24	0,20	0,15	0,13	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,6	3,5	3,6	3,6	2,3	2,5	4,1	3,9	3,5	3,2	3,0	2,9
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	6,1	5,3	6	6	5,7	6,2	5,9	5,2	3,9	3,6	4	3,5
o-PO ₄ -P	mg/l	0,14	0,12	0,14	0,09	0,12	0,09	0,11	0,10	0,11	0,13	0,11	/
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,17	0,12	0,15	0,13	0,17	0,11	0,12	0,12	0,11	0,13	0,12	/
TOC	mg/l	4,5	4,4	3,6	4,6	6,5	3,4	5,3	5,4	5,1	6,2	4,5	7,9
EDTA	µg/l	2	2	2	< 1	1	1	1	1	1	1	1	1
Cl	mg/l	56	43	48	44	43	54	50	44	46	41	43	39

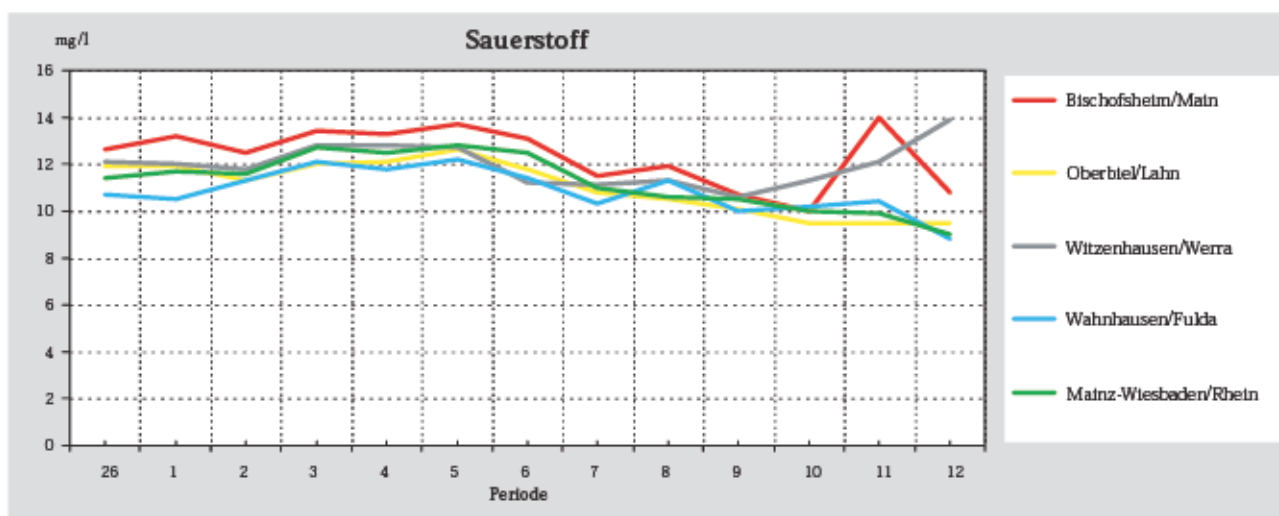
Messstation Mainz-Wiesbaden/ Rhein, Flusskilometer 498,5

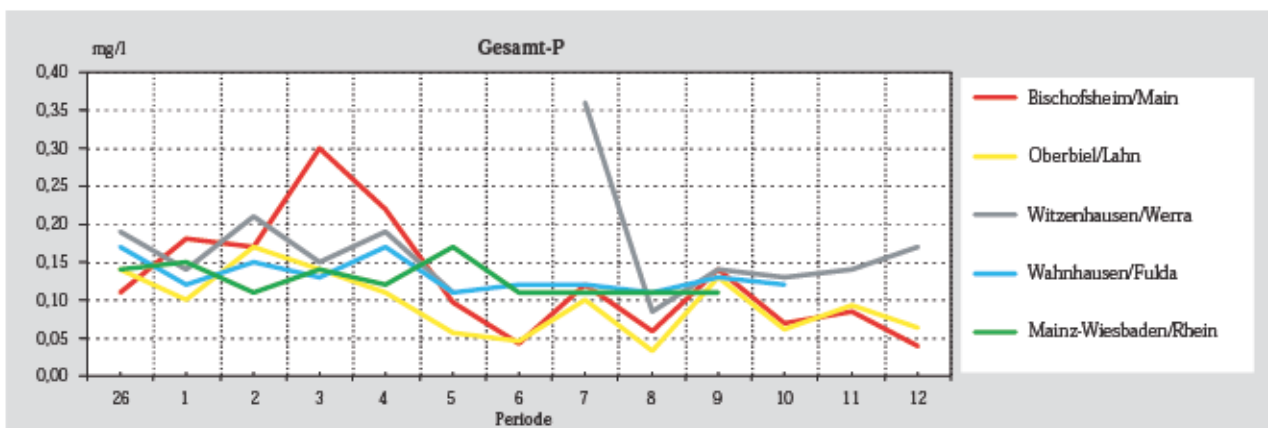
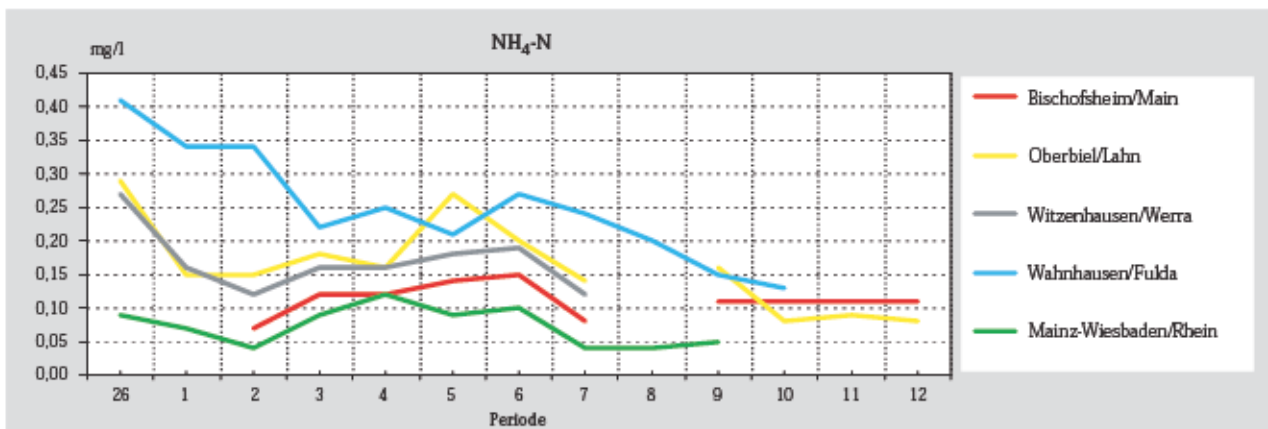
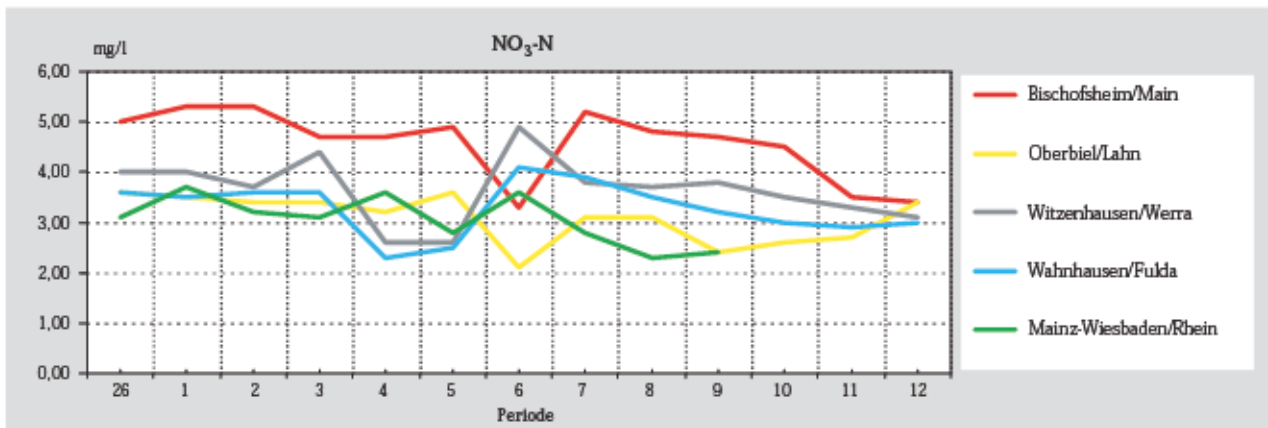
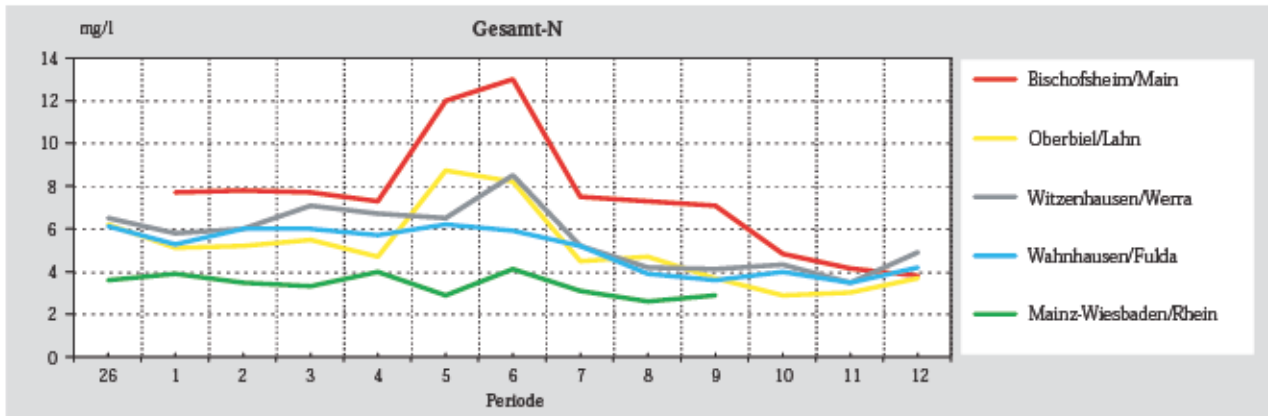
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn											
		26	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
		13.12. 2004	27.12. 2004	10.01. 2005	24.01. 2005	07.02. 2005	21.02. 2005	07.03. 2005	21.03. 2005	04.04. 2005	18.04. 2005	02.05. 2005	16.05. 2005
Abfluss ³⁾	m ³ /s	945	1394	1307	1409	1984	1359	1367	2045	1705	2307	2027	1805
Temperatur	° C	7,5	7,4	8,1	5,3	5,9	5,4	7,4	11,2	12,6	13,3	15,3	17,2
Sauerstoff	mg/l	11,4	11,7	11,6	12,7	12,5	12,8	12,5	11	10,6	10,5	10	9,9
pH		7,9	8	7,9	7,9	7,9	8	8	7,9	8	8	8	8
Leitfähigkeit	µS/cm	604	562	573	557	567	619	665	509	514	513	515	518
NH ₄ -N	mg/l	0,09	0,07	0,04	0,09	0,12	0,09	0,1	0,04	0,04	0,05	...	< 0,01
NO ₃ -N	mg/l	3,1	3,7	3,2	3,1	3,6	2,8	3,6	2,8	2,3	2,4	...	2,2
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	3,6	3,9	3,5	3,3	4	2,9	4,1	3,1	2,6	2,9	...	2,5
o-PO ₄ -P	mg/l	0,09	0,09	0,03	0,03	0,05	0,07	0,03	0,01	0,06	0,06	...	0,05
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,14	0,15	0,11	0,14	0,12	0,17	0,11	0,11	0,11	0,11	...	0,09
TOC	mg/l	3	3,7	2,9	4,5	...	2,8	3,6	3,9	3	4,2	...	4,3
EDTA	µg/l	6,9	5,4	6,8	6,3	4,7	5,4	6,8	3,4	6,4	4	3,6	4,6
Cl	mg/l	59	48	51	54	55	66	66	44	...	...	...	...

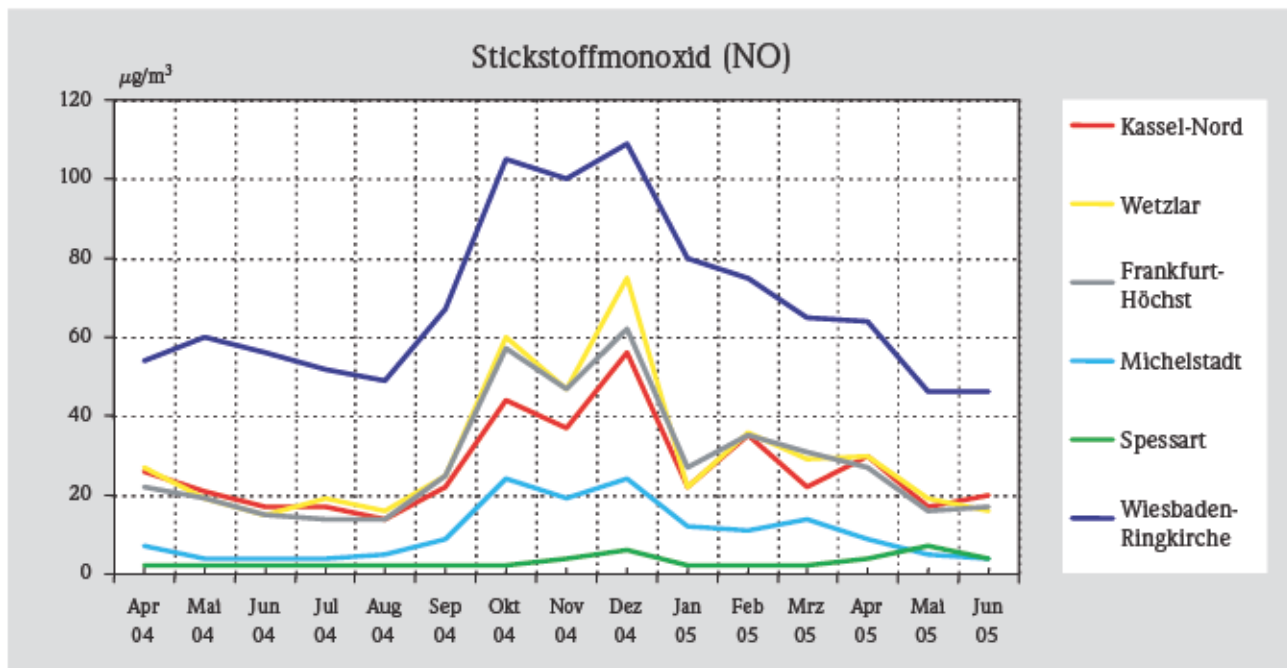
¹⁾ = vorl. Abflusswerte

²⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

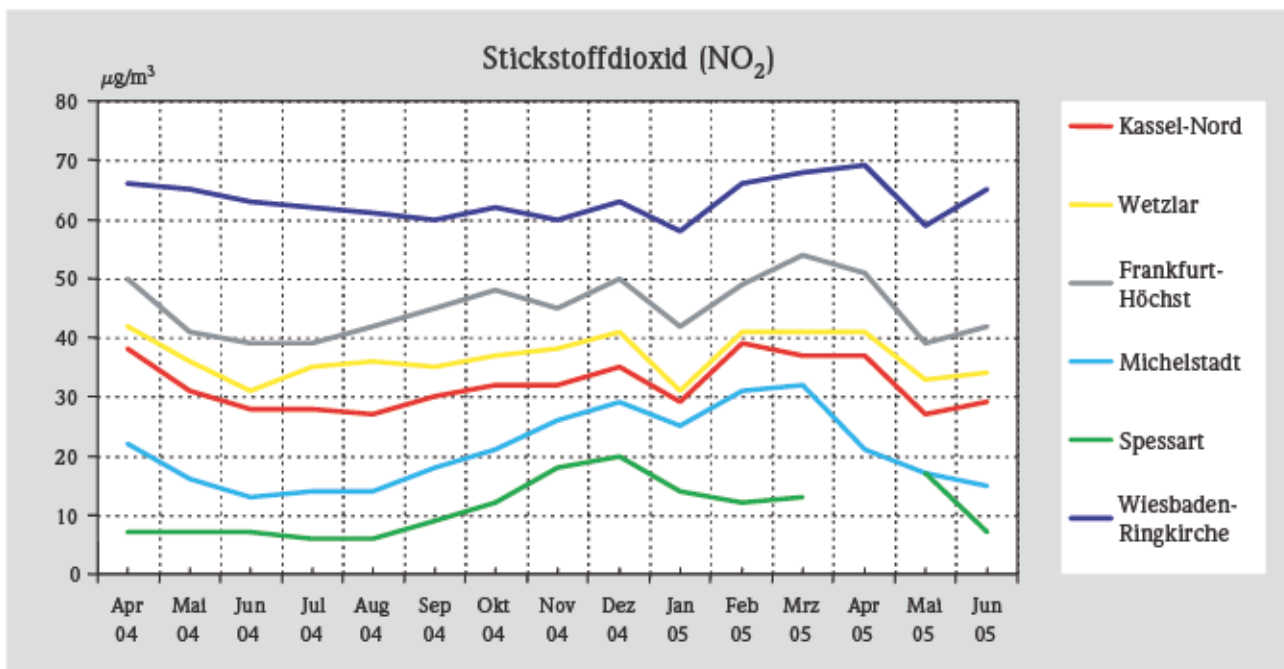
³⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.



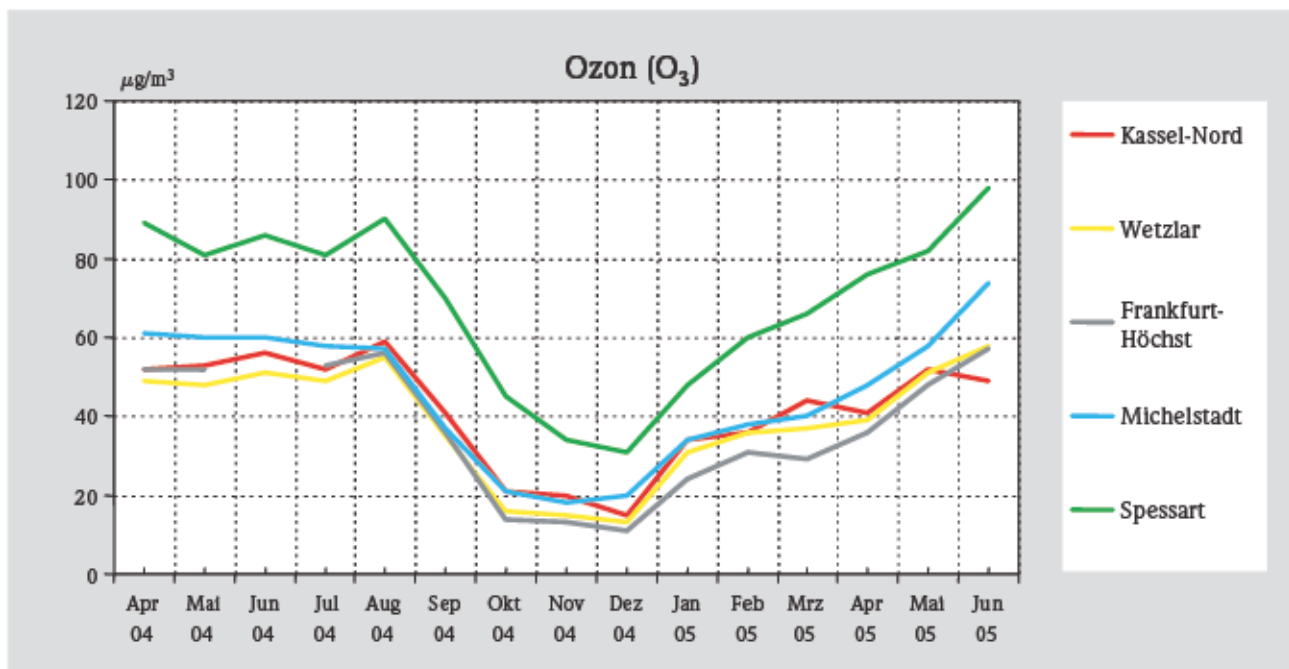


a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

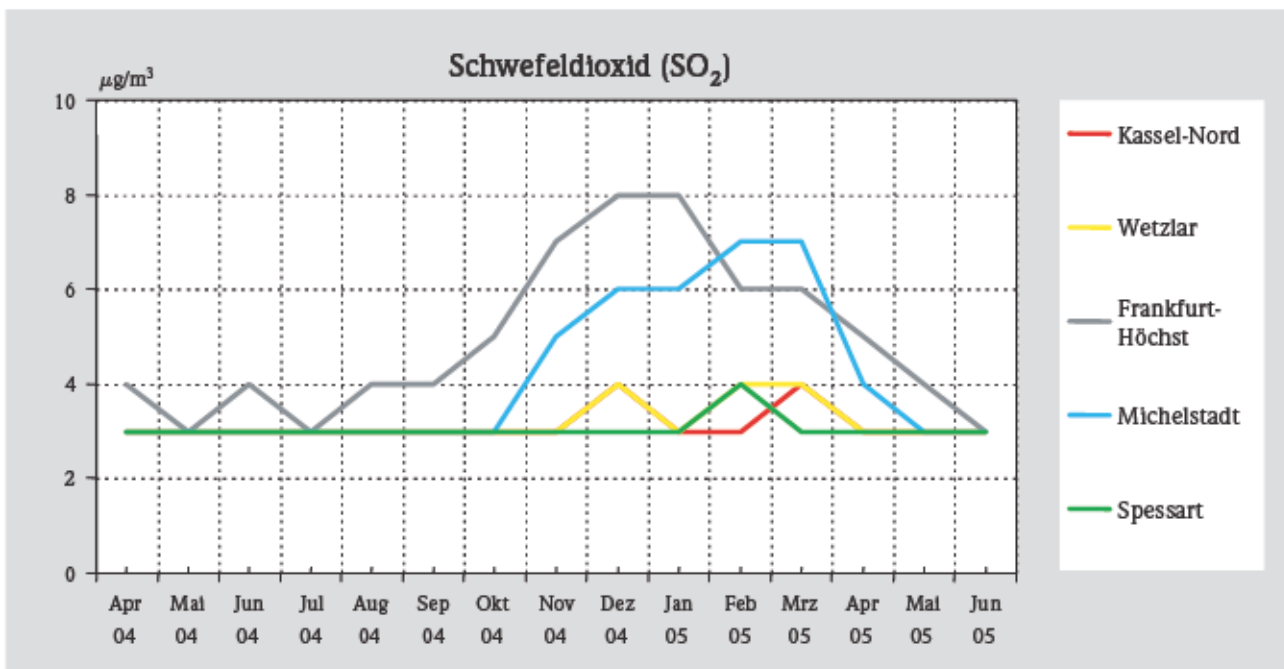
	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
■	Bad Arolsen	2	2	2	2	2	2	2	4	9	2	4	2	2	2	2
●	Bebra	6	6	5	5	4	7	14	15	21	7	10	6	7	5	5
●	Darmstadt	7	6	5	5	4	9	20	30	32	14	20	14	11	6	5
▲	Darmstadt-Hügelstraße	129	121	114	106	82	117	130	145	119	74	132	125	126	112	145
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	45	44	36	35	36	54	102	80	99	45	59	52	51	36	40
●	Frankfurt-Höchst	22	19	15	14	14	25	57	47	62	27	35	31	27	16	17
●	Frankfurt-Ost	12	12	12	11	14	21	49	40	50	29	21	24	19	12	10
●	Fulda	34	26	21	21	21	40	57	56	61	25	44	35	47	30	27
■	Fürth/Odenwald	2	2	2	2	2	2	2	4	6	2	2	2	2	2	2
■	Grebenau	2	2	2	2	2	4	4	5	7	2	2	2	2	2	2
●	Hanau	24	22	20	19	17	27	52	46	59	35	32	30	25	17	17
▲	Kassel-Fünffensterstraße	41	39	44	45	40	60	86	72	99	52	49	42	45	34	34
●	Kassel-Nord	26	21	17	17	14	22	44	37	56	22	35	22	30	17	20
■	Kleiner Feldberg	2	2	2	2	2	2	2	2	4	2	2	2	2	2	2
●	Limburg	14	10	12	10	10	17	35	32	47	16	21	16	17	10	9
■	Linden	9	7	6	6	5	11	16	19	35	10	12	9	10	6	6
●	Marburg	6	6	6	5	5	11	32	25	41	12	15	11	10	6	5
●	Michelstadt	7	4	4	4	5	9	24	19	24	12	11	14	9	5	4
●	Raunheim	12	12	12	6	7	17	54	45	49	19	22	21	17	10	10
■	Riedstadt	7	7	6	4	4	7	17	25	29	10	11	12	9	4	5
■	Spessart	2	2	2	2	2	2	2	4	6	2	2	2	4	7	4
■	Wasserkuppe	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
●	Wetzlar	27	19	15	19	16	25	60	47	75	22	36	29	30	19	16
▲	Wiesbaden-Ringkirche	54	60	56	52	49	67	105	100	109	80	75	65	64	46	46
●	Wiesbaden-Süd	10	10	7	7	7	15	41	37	50	17	20	17	16	9	6
■	Witzenhausen	2	2	2	2	2	2	2	2	4	2	2	2	2	2	2

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³

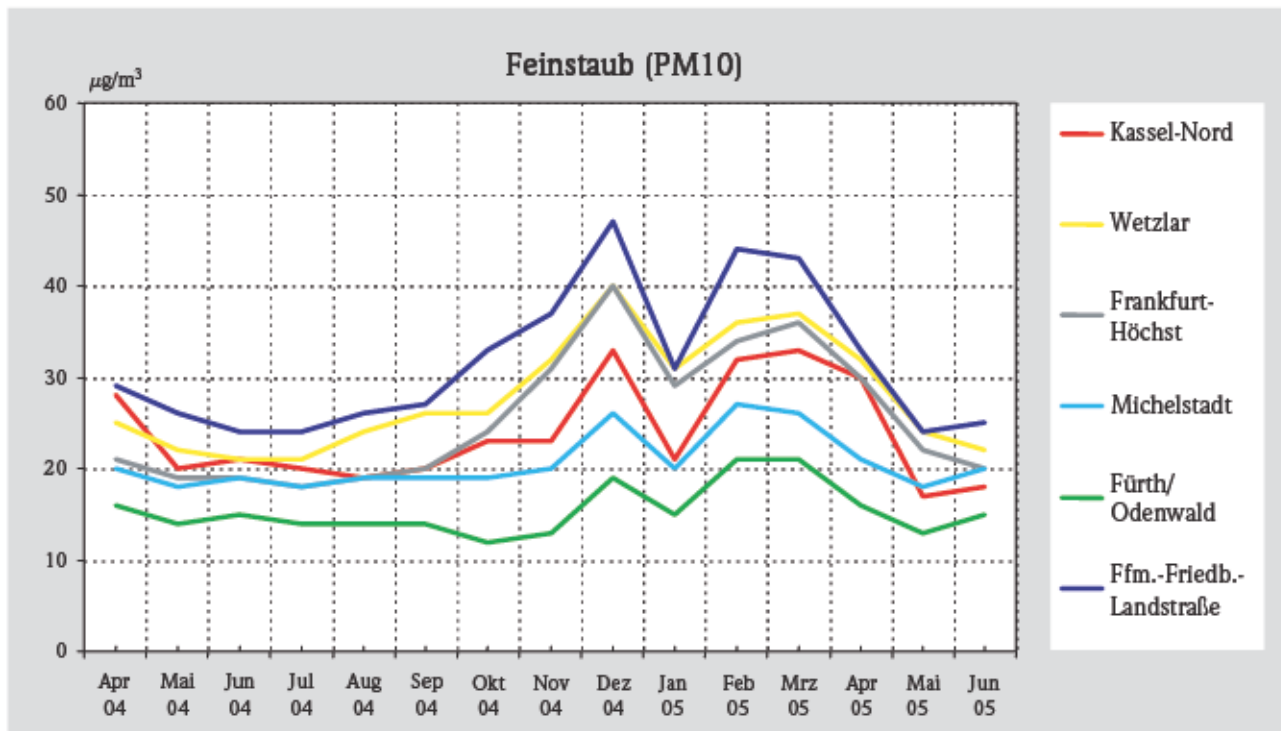
	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
■	Bad Arolsen	8	8	7	6	6	9	12	16	22	13	13	12	10	8	7
●	Bebra	20	17	16	14	16	19	19	24	28	21	26	24	20	16	16
●	Darmstadt	32	31	29	27	24	30	33	41	41	37	39	39	35	27	24
▲	Darmstadt-Hügelstraße	79	76	77	74	68	72	63	66	61	56	76	81	85	82	90
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	67	62	58	58	65	65	72	61	67	54	67	69	69	59	63
●	Frankfurt-Höchst	50	41	39	39	42	45	48	45	50	42	49	54	51	39	42
●	Frankfurt-Ost	36	30	36	32	39	39	44	41	46	44	43	51	43	35	32
●	Fulda	34	31	31	31	34	35	37	36	38	31	41	42	41	34	35
■	Fürth/Odenwald	9	10	9	9	8	11	13	18	21	16	17	16	12	7	9
■	Grebenau	12	9	8	8	9	11	12	17	22	13	14	15	11	8	9
●	Hanau	42	38	38	34	37	39	41	40	42	39	45	51	44	37	37
▲	Kassel-Fünffensterstraße	41	40	49	53	53	55	55	46	53	46	51	52	52	48	47
●	Kassel-Nord	38	31	28	28	27	30	32	32	35	29	39	37	37	27	29
■	Kleiner Feldberg	9	8	7	6	7	8	12	13	16	11	12	13	9	7	6
●	Limburg	32	25	21	22	23	26	28	33	39	28	37	38	35	27	26
■	Linden	19	17	16	16	17	21	26	28	33	26	29	30	24	18	16
●	Marburg	28	23	20	19	20	27	31	32	38	31	33	33	28	21	20
●	Michelstadt	22	16	13	14	14	18	21	26	29	25	31	32	21	17	15
●	Raunheim	36	31	29	29	31	38	40	42	43	31	42	44	39	30	30
■	Riedstadt	24	22	18	18	20	23	32	34	41	32	39	36	23	15	16
■	Spessart	7	7	7	6	6	9	12	18	20	14	12	13	.	17	7
■	Wasserkuppe	5	6	6	5	5	6	7	12	8	10	10	10	5	4	4
●	Wetzlar	42	36	31	35	36	35	37	38	41	31	41	41	41	33	34
▲	Wiesbaden-Ringkirche	66	65	63	62	61	60	62	60	63	58	66	68	69	59	65
●	Wiesbaden-Süd	37	32	31	30	31	37	41	43	49	36	41	44	40	33	31
■	Witzenhausen	6	6	6	5	5	7	9	13	17	10	11	10	7	6	5

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³

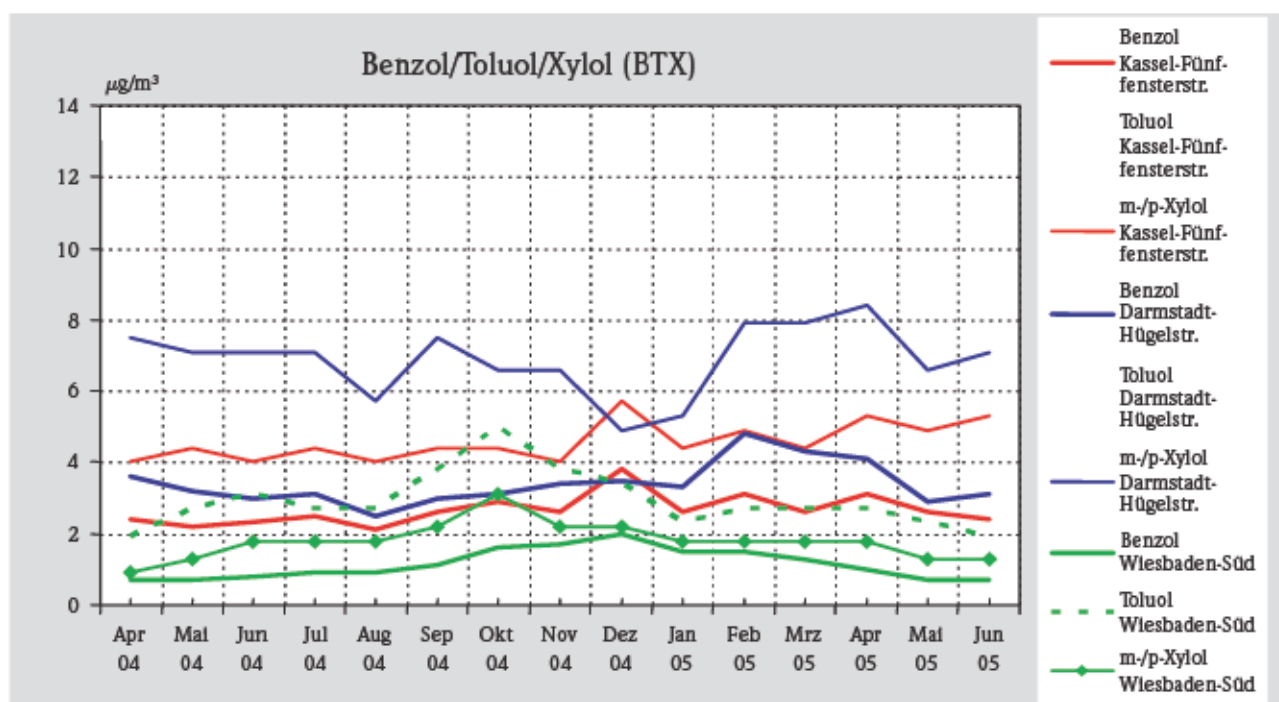
	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
■	Bad Arolsen	82	76	74	72	81	65	41	37	30	51	61	70	72	78	76
●	Bebra	55	50	54	50	58	38	22	20	16	33	38	44	48	63	63
●	Darmstadt	60	55	60	61	66	41	21	13	15	27	34	40	49	62	73
●	Frankfurt-Höchst	52	52	.	53	56	36	14	13	11	24	31	29	36	48	57
●	Frankfurt-Ost	59	56	54	55	56	39	13	13	13	23	36	35	43	57	73
●	Fulda	49	44	50	48	51	36	21	17	16	32	36	40	43	51	52
■	Fürth/Odenwald	86	79	83	83	89	69	47	31	30	47	57	68	81	89	92
■	Grebenau	72	67	70	63	73	55	36	26	23	42	52	59	70	77	77
●	Hanau	50	48	50	51	54	35	15	11	11	23	30	34	44	56	64
●	Kassel-Nord	52	53	56	52	59	41	21	20	15	34	36	44	41	52	49
■	Kleiner Feldberg	88	71	80	84	91	76	51	44	49	52	65	67	75	79	86
●	Limburg	52	51	52	50	56	39	20	18	15	33	37	40	42	54	66
■	Linden	51	42	42	44	49	34	19	16	13	29	38	40	43	50	65
●	Marburg	60	57	58	56	65	41	18	17	12	27	37	40	48	57	63
●	Michelstadt	61	60	60	58	57	37	21	18	20	34	38	40	48	58	74
●	Raunheim	52	48	50	59	63	41	16	13	13	27	33	34	46	58	68
■	Riedstadt	66	60	63	65	67	47	22	17	17	32	42	42	51	61	68
■	Spessart	89	81	86	81	90	70	45	34	31	48	60	66	76	82	98
■	Wasserkuppe	104	96	101	95	98	80	63	49	62	58	69	81	92	96	100
●	Wetzlar	49	48	51	49	55	35	16	15	13	31	36	37	39	51	58
●	Wiesbaden-Süd	56	52	54	54	60	39	15	15	11	24	33	32	40	56	71
■	Witzenhausen	93	81	82	80	91	74	49	36	34	47	58	72	76	80	87

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³

	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
■	Bad Arolsen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Bebra	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3
●	Darmstadt	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	6	3	3	3
●	Frankfurt-Höchst	4	3	4	3	4	4	5	7	8	8	6	6	5	4	3
●	Frankfurt-Ost	3	3	3	3	3	3	4	4	6	6	5	5	3	3	3
●	Fulda	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3
■	Fürth/Odenwald	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	5	3	3	3
■	Grebenau	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Hanau	3	3	3	3	3	4	4	5	8	9	9	7	4	3	3
●	Kassel-Nord	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	4	3	3	3
■	Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4	3	3	3
●	Limburg	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4	3	3	3
■	Linden	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4	3	3	3
●	Marburg	3	3	3	3	3	3	3	4	6	5	5	5	3	3	3
●	Michelstadt	3	3	3	3	3	3	3	5	6	6	7	7	4	3	3
●	Raunheim	5	4	3	3	3	4	6	8	10	7	10	9	6	4	3
■	Riedstadt	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	4	4	3	3	3
■	Spessart	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3
●	Wetzlar	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4	3	3	3
●	Wiesbaden-Süd	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	5	3	3	3
■	Witzenhausen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
■	Bad Arolsen	23	15	16	16	17	.	17	17	20	13	23	23	30	16	12
●	Bebra	28	20	22	22	23	20	24	21	27	19	28	31	28	20	19
●	Darmstadt	22	21	21	20	22	25	20	23	30	23	30	28	22	20	24
▲	Darmstadt-Hügelstraße	33	30	30	27	27	29	28	38	43	31	46	46	38	29	31
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	29	26	24	24	26	27	33	37	47	31	44	43	33	24	25
●	Frankfurt-Höchst	21	19	19	18	19	20	24	31	40	29	34	36	30	22	20
●	Frankfurt-Ost	23	21	22	19	23	23	27	26	36	25	31	30	25	19	20
●	Fulda	24	16	18	17	18	.	20	22	29	18	28	27	27	18	18
■	Fürth/Odenwald	16	14	15	14	14	14	12	13	19	15	21	21	16	13	15
■	Hanau	26	27	29	26	28	28	31	29	39	29	37	36	32	26	27
▲	Kassel-Fünffensterstraße	36	29	31	30	29	29	34	28	40	22	35	43	37	26	24
●	Kassel-Nord	28	20	21	20	19	20	23	23	33	21	32	33	30	17	18
●	Limburg	26	25	24	25	28	26	24	25	33	23	30	29	27	20	19
●	Marburg	20	16	17	17	17	17	19	20	30	19	25	24	20	15	14
●	Michelstadt	20	18	19	18	19	19	19	20	26	20	27	26	21	18	20
●	Raunheim	21	20	20	20	22	23	23	23	29	22	26	27	26	20	21
■	Riedstadt	22	20	21	25	21	21	19	20	27	20	25	24	24	20	24
■	Wasserkuppe	17	15	16	12	15	15	.	4	4	4	10	14	17	10	11
■	Wetzlar	25	22	21	21	24	26	26	32	40	31	36	37	32	24	22
▲	Wiesbaden-Ringkirche	20	19	19	19	19	20	24	25	34	25	31	29	24	18	23
●	Wiesbaden-Süd	23	21	20	19	22	22	22	20	31	22	27	27	25	20	22
■	Witzenhausen	23	17	20	17	19	17	17	11	15	12	24	19	18	12	13

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ **Benzol**

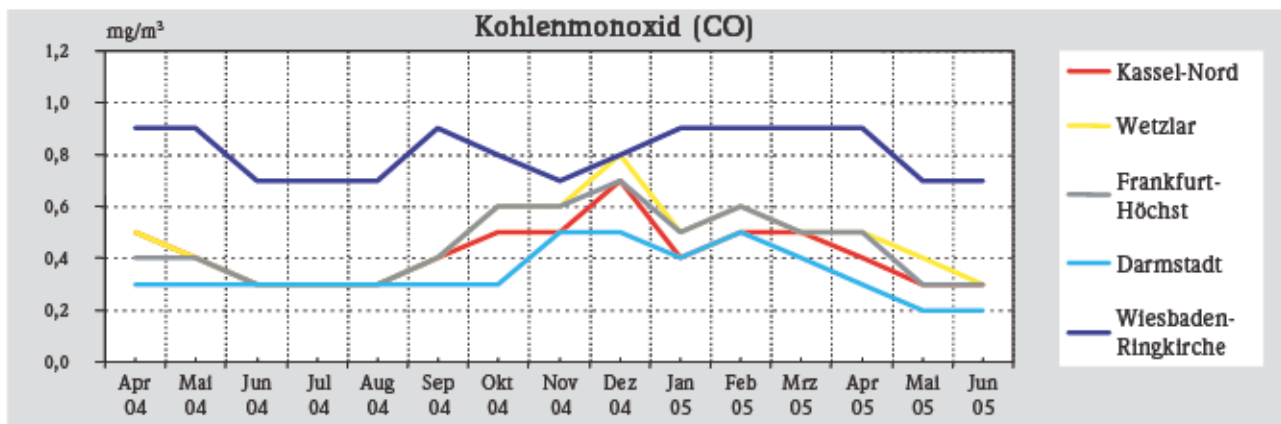
	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,6	3,2	3,0	3,1	2,5	3,0	3,1	3,4	3,5	3,3	4,8	4,3	4,1	2,9	3,1
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	3,0	2,2	1,8	1,6	1,5	2,6	3,3	.	5,5	3,4	4,6	3,3	3,0	2,3	2,6
▲	Kassel-Fünffensterstraße	2,4	2,2	2,3	2,5	2,1	2,6	2,9	2,6	3,8	2,6	3,1	2,6	3,1	2,6	2,4
●	Michelstadt	1,1	0,8	0,5	0,5	0,6	0,8	1,6	1,4	1,9	1,4	1,8	1,7	1,0	0,7	0,8
●	Wetzlar	–	2,1	1,8	1,9	1,9	2,8	3,8	3,8	4,6	3,0	4,4	3,8	4,1	2,9	2,7
▲	Wiesbaden-Ringkirche	3,2	3,1	2,9	2,9	2,9	3,6	4,7	4,3	4,5	3,6	4,0	3,1	2,9	2,4	2,4
●	Wiesbaden-Süd	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	1,1	1,6	1,7	2,0	1,5	1,5	1,3	1,0	0,7	0,7

Toluol

	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	11,9	11,1	11,1	11,5	9,2	10,3	10,0	9,6	8,8	8,0	11,5	11,9	11,9	9,2	10,7
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	11,1	8,4	7,7	6,1	4,6	10,3	11,9	.	13,8	6,5	10,3	8,4	8,8	7,7	10,0
▲	Kassel-Fünffensterstraße	6,1	6,1	6,9	7,3	6,1	6,9	7,7	6,1	8,8	6,1	6,9	6,1	7,3	6,5	6,9
●	Michelstadt	3,1	2,3	1,9	1,9	1,9	3,1	4,6	2,3	3,4	2,3	2,3	3,1	2,3	1,9	1,5
●	Wetzlar	–	3,4	3,1	3,4	3,1	4,6	6,5	6,9	7,7	4,6	6,1	6,1	5,7	4,6	4,2
▲	Wiesbaden-Ringkirche	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3	12,6	15,7	12,3	11,9	9,6	9,2	9,2	8,8	7,3	8,0
●	Wiesbaden-Süd	1,9	2,7	3,1	2,7	2,7	3,8	5,0	3,8	3,4	2,3	2,7	2,7	2,7	2,3	1,9

m-/p-Xylol

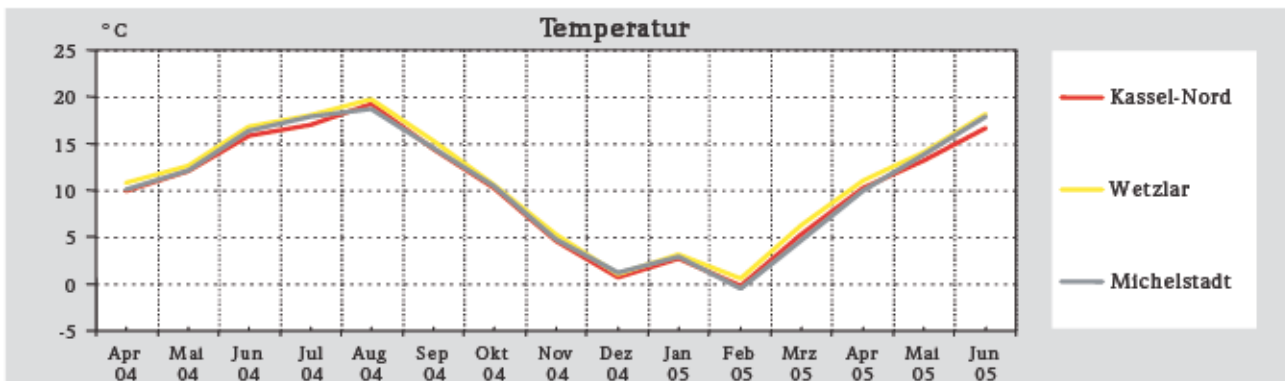
	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	7,5	7,1	7,1	7,1	5,7	7,5	6,6	6,6	4,9	5,3	7,9	7,9	8,4	6,6	7,1
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	5,7	4,4	3,5	2,6	2,2	5,3	6,6	.	7,1	4,0	6,6	5,3	5,3	4,4	5,3
▲	Kassel-Fünffensterstraße	4,0	4,4	4,0	4,4	4,0	4,4	4,4	4,0	5,7	4,4	4,9	4,4	5,3	4,9	5,3
●	Michelstadt	1,8	1,3	1,3	1,3	1,3	2,2	2,6	1,3	1,8	1,3	1,8	2,2	1,8	1,8	1,3
●	Wetzlar	–	4,4	5,7	8,8	6,2	11,5	8,4	7,5	4,4	5,7	6,6	7,5	2,6	5,3	7,5
▲	Wiesbaden-Ringkirche	5,7	6,2	5,3	4,9	5,3	7,1	8,8	6,6	5,3	5,3	5,7	5,7	5,3	4,4	4,9
●	Wiesbaden-Süd	0,9	1,3	1,8	1,8	1,8	2,2	3,1	2,2	2,2	1,8	1,8	1,8	1,8	1,3	1,3

g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³

	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
●	Darmstadt	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,1	1,0	0,9	0,9	0,7	0,9	1,0	1,1	1,0	0,8	1,1	1,0	0,9	0,8	0,9
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,7	0,7	0,5	0,5	0,6	0,7	1,1	0,9	1,1	0,7	0,9	0,8	0,8	0,6	0,6
●	Frankfurt-Höchst	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,5	0,3	0,3
●	Fulda	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,6	0,3	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3
●	Hanau	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3
▲	Kassel-Fünfensterstraße	0,7	0,6	0,6	0,7	0,6	0,8	1,0	1,0	1,2	0,9	0,9	0,8	0,7	0,5	0,5
●	Kassel-Nord	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,7	0,4	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3
●	Limburg	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2
■	Linden	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2
●	Raunheim	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3
●	Wetzlar	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,8	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3
▲	Wiesbaden-Ringkirche	0,9	0,9	0,7	0,7	0,7	0,9	0,8	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,7	0,7
●	Wiesbaden-Süd	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Apr 04	Mai 04	Jun 04	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	9,9	12,0	15,9	17,0	19,2	14,4	10,3	4,6	0,7	2,7	-0,2	5,3	10,3	13,2	16,7
●	Wetzlar (Mittelhessen)	10,8	12,7	16,8	18,1	19,8	15,3	10,6	5,3	1,0	3,2	0,6	6,3	11,1	14,1	18,2
●	Michelstadt (Süd Hessen)	10,1	12,1	16,4	17,9	18,7	14,5	10,4	4,8	1,2	2,9	-0,5	4,7	10,0	13,8	17,9

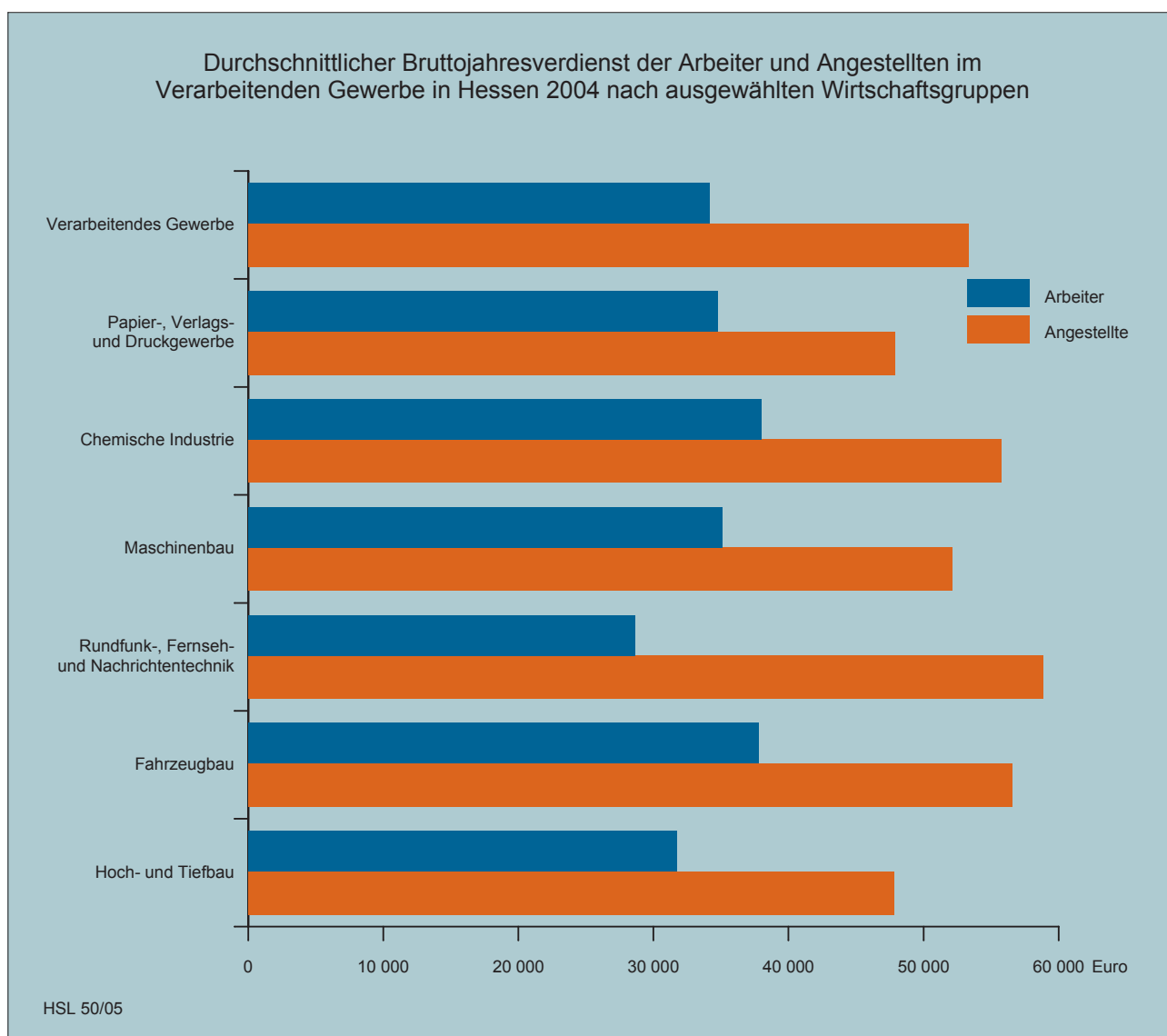
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

11 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



52 000 t Altkunststoffe in Hessen aufgearbeitet

In Hessen wurden im Jahr 2004 rund 52 000 t Altkunststoffe für einen erneuten Einsatz aufgearbeitet. Vier Fünftel aller aufbereiteten Altkunststoffe waren Abfälle, die aus eigenen Produktionsanlagen der Betriebe stammten oder von anderen Kunststoffverarbeitern angeliefert wurden. Weitere 10 % kamen aus der Einsammlung von Verpackungen, der Rest aus Automobil-, Elektro- und Möbelindustrie sowie aus dem Baugewerbe. Bei den eingesetzten Altkunststoffen handelte es sich zu 98 % um Thermoplaste. Darunter hatten die Polyethylene mit 28 % den größten Anteil. Ebenfalls von Bedeutung waren mit knapp 20 % PET-Fraktionen sowie mit rund 15 % Polyamide. Insgesamt wurden 37 Betriebe mit Anlagen, in denen Altkunststoffe aufgearbeitet oder verwertet werden können, befragt. Unter den Anlagenbetreibern waren 19 Hersteller von Kunststoffwaren sowie 7 Betriebe des Recyclinggewerbes. Die übrigen Anlagen gehörten ebenfalls überwiegend zu Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes, in denen Kunststoffe in der Produktion eingesetzt werden, wie zum Beispiel Fensterhersteller.

Weniger Güter über Hessens Wasserstraßen umgeschlagen

In der Binnenschifffahrt hat die umgeschlagene Gütermenge in den ersten 9 Monaten dieses Jahres weiter abgenommen. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden insgesamt 9 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, gut 3 % weniger als von Januar bis September 2004. Zwar stieg das Volumen des Versands von Gütern um annähernd 13 % auf 2 Mill. t. Das Volumen des weit- aus gewichtigeren Empfangs ging im Vergleichszeitraum aber um 7 % auf 7 Mill. t zurück. Unter den wichtigsten Massengütern erhöhte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um etwas über 9 % auf 3 Mill. t. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) verringerte sich um fast 11 % auf 2,3 Mill. t. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) betrug das Minus sogar 22 %. Von dieser Gütergruppe wurde „nur“ noch 1 Mill. t umgeschlagen.

Leichter Anstieg der Studentenzahl

Mit Beginn des Wintersemesters 2005/06 sind nach vorläufigen Meldungen 162 300 Studierende an den 30 hessischen Hochschulen eingeschrieben; das sind 2200 oder 1,4 % mehr als im Vorjahr. Nachdem damals die Studentenzahlen nach der Einführung des Studiengut- habengesetzes stark zurückgegangen waren, ist nun wieder ein Anstieg zu verzeichnen. 76 600 Studierende sind Frauen. Mit 47,2 % erreicht damit der Frauenanteil im laufenden Wintersemester einen Höchststand. Die

Zahl der Studienanfänger (im ersten Hochschulsemester) beträgt 24 900 und liegt damit um knapp 100 höher als im letzten Wintersemester. Insgesamt begannen 12 600 Frauen und 12 300 Männer ein Studium. Die Anzahl der ausländischen Studenten ging leicht zurück: Im laufenden Wintersemester sind 23 400 Studenten mit ausländischer Staatsangehörigkeit an den Hochschulen in Hessen eingeschrieben (Wintersemester 2004/05: 23 900), das entspricht einem Anteil von 14,4 % (15 %). Dabei verringerte sich die Anzahl der ausländischen Studienanfänger um knapp 400 (9 %) auf gut 3500. An den sieben hessischen Universitäten sind mit 109 000 Studierenden rund 1000 mehr (+ 1 %) als im Vorjahr immatrikuliert. An den einzelnen Universitäten war die Veränderung der Studentenzahlen sehr unterschiedlich: Während sie an der TU Darmstadt (- 1100) und an der Universität in Frankfurt (- 200) zurückgingen, nahmen sie an den Universitäten in Marburg (+ 850), Gießen (+ 700), Kassel (+ 600) sowie an der European Business School und an der Hochschule für Bankwirtschaft (jeweils + 100) zu. Die Universität in Frankfurt ist weiterhin die größte des Landes; hier sind mit 34 500 fast ein Drittel aller Studenten an Universitäten in Hessen eingeschrieben. An den hessischen Universitäten begannen 16 400 Studenten ihre Hochschulausbildung, das waren 300 (+ 1,7 %) mehr als im Vorjahr. Weitere 48 500 Studierende besuchen die 12 hessischen Fachhochschulen; das sind gut 1900 mehr (+ 4,2 %) als im Jahr zuvor. Bis auf die FH Frankfurt (- 200) konnten alle großen Fachhochschulen Zuwächse verzeichnen. Allerdings nahm die Zahl der Studienanfänger an den Fachhochschulen insgesamt leicht ab. Sie beträgt im laufenden Wintersemester knapp 7700 gegenüber 7800 im Vorjahr (- 2 %). An den fünf hessischen Verwaltungsfachhochschulen werden 2900 Nachwuchskräfte für den gehobenen nichttechnischen Dienst ausgebildet, rund 850 weniger (- 22,5 %) als im Wintersemester zuvor. Nur noch 600 Studenten begannen hier ein Studium. An den 3 Kunsthochschulen sind mit 1500 Studierenden knapp 100 mehr (+ 6 %) immatrikuliert und 180 nahmen ein Hochschulstudium (+ 33 %) auf. An den drei Theologischen Hochschulen sind 330 (+ 9 %) Studenten eingeschrieben; die Anfängerzahl ist mit 40 konstant geblieben.

Weniger schwere Unfälle auf Hessens Straßen

In den ersten 9 Monaten dieses Jahres verloren in Hessen 246 Menschen durch Verkehrsunfälle ihr Leben. Das waren 75 Getötete oder etwas über 23 % weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 2004. Von der Polizei wurden insgesamt 18 400 Unfälle aufgenommen, bei denen Menschen zu Schaden kamen. Dabei wurden außer den Getöteten noch 24 400 Personen verletzt. Dies waren fast 3 % weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Leichtverletzten ging im Vergleichszeitraum um annähernd 1 % auf 20 400 zurück, während diejenige der Schwer- verletzten sogar um gut 12 % auf 4000 abnahm.

FDZ der Statistischen Landesämter: Fachbereich „Verdienste und Arbeitskosten“

Der regionale Standort Wiesbaden ist im Rahmen des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter fachlich für den Bereich „Verdienste und Arbeitskosten“ zuständig. Seit Ende 2004 steht auf der Datenbasis der Gehalts- und Lohnstrukturhebung 2001 Wissenschaftlern ein Linked-Employer-Employee-Datensatz zur Verfügung, der Analysen zu Verdienstdifferenzen unter Einbeziehung betriebspezifischer Charakteristika ermöglicht. Seit September 2005 sind die Daten der Arbeitskostenerhebung 2000 nutzbar. Sie ermöglichen u. a. eine Untersuchung der Lohnnebenkosten, differenziert nach Wirtschaftszweigen. In diesem Aufsatz geben wir zunächst einen Überblick über Methodik und Merkmale der Gehalts- und Lohnstrukturhebung, stellen anschließend einige der bisherigen Forschungsarbeiten vor, präsentieren ausgewählte Ergebnisse der Erhebung 2001 und beschreiben die unterschiedlichen Möglichkeiten des Datenzugangs für Wissenschaftler. Im zweiten Teil gehen wir dann auf Methodik und Merkmale der Arbeitskostenerhebung ein.

1. Die Gehalts- und Lohnstrukturhebung

1.1 Methodik und Merkmale

Die Gehalts- und Lohnstrukturhebung (GLS) wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit 1951 durchgeführt. Nachdem die Erhebung in der Vergangenheit in unregelmäßigen Abständen mit einer großen Lücke zwischen 1978 und 1990 stattfand, ist die Periodizität zukünftig vierjährlich. Auf Grundlage einer Verordnung der EG von 1999 findet die Erhebung in allen EU-Mitgliedstaaten statt. Somit liegen europaweit vergleichbare Daten vor. Da die meisten Länder die letzte Erhebung für das Jahr 2002 durchführten, findet die nächste somit für 2006 statt. Die Angaben zu Arbeitszeit und Verdienst beziehen sich immer auf den Berichtsmonat Oktober.

Zum Berichtskreis gehören Betriebe des Produzierenden Gewerbes und ausgewählte Teile des Dienstleistungsbereichs. Neben dem Handel und dem Kredit- und Versicherungsgewerbe werden seit 2001 Daten für das Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, das Grundstücks- und Wohnungswesen, die Vermietung beweglicher Sachen und die Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen erhoben. Auch bei den Beschäftigten erfolgte eine Ausweitung gegenüber früheren Erhebungen: Auszubildende, geringfügig Beschäftigte und Arbeitnehmer in Altersteilzeit sind erstmals 2001 erfasst worden.

Die GLS ist eine zweistufige Stichprobenerhebung. In der ersten Auswahlstufe wird aus den Betrieben eine geschichtete Zufallsstichprobe gezogen. Die Schichtung erfolgt dabei nach 17 Regionen (Bundesländer, Berlin getrennt nach West und Ost), 64 Wirtschaftsgruppen und 7 Beschäftigtengrößenklassen. In der zweiten Stufe werden in den ausgewählten Betrieben die einzu-

beziehenden Beschäftigten aus den Personallisten ermittelt. Dazu werden von den Statistischen Ämtern eine Startzahl und ein Auswahlabstand vorgegeben. Insgesamt lieferten für 2001 gut 22 000 Betriebe Angaben zu über 845 000 Beschäftigten. Die Verteilung des Stichprobenumfangs auf die Bundesländer erfolgt so, dass die Ergebnisse für jede Region einen vergleichbaren Standardfehler besitzen. D. h.: Der Auswahlsatz ist für die kleinen Bundesländer höher als für die großen. Für eine tiefere regionale Untergliederung als nach Bundesländern sind keine repräsentativen Aussagen möglich. Da im Datensatz aber auch die Gemeindekennziffer des Betriebssitzes enthalten ist, können darüber z. B. zusätzliche Informationen auf Kreisebene zugespielt werden, wie etwa die Siedlungsstrukturtypen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (siehe www.bbr.bund.de – Themen Projekte – Raumbeobachtung) oder regionale Arbeitslosenquoten.

Es gibt getrennte Erhebungsbögen für die Angaben zum Betrieb und jeweils einen (oder bei größeren Betrieben mehrere) Bogen für die Arbeiter und die Angestellten. Für die Betriebe bzw. das Unternehmen, zu dem der Betrieb gehört, liegen die folgenden Angaben vor:

- Wirtschaftszweig nach WZ93 (deutsche Systematik, von NACE Rev. 1 abgeleitet); (http://www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/gls/2001/fdz_gls_2001_11-Klassifikation-WZ93.pdf);
- Einfluss der öffentlichen Hand auf die Unternehmensführung: kein Einfluss, eingeschränkter Einfluss bis 50 %, beherrschender Einfluss über 50 %
- Anzahl Beschäftigte des Unternehmens;
- Anzahl Beschäftigte des Betriebs, differenziert nach Arbeitern und Angestellten sowie Geschlecht;

- Schlüssel der Tarifverträge, die für den Betrieb gelten: Daraus kann man u. a. ablesen, ob für den Betrieb ein Kollektiv- oder ein Firmentarifvertrag oder eine Betriebsvereinbarung gilt;
- Hochrechnungsfaktoren: Diese Faktoren dienen zur freien Hochrechnung der Daten auf die Grundgesamtheit der Betriebe bzw. der Beschäftigten. Sie ergeben sich für die Betriebe als Quotient aus der Anzahl der Betriebe in der Schicht in der Grundgesamtheit und der Anzahl der verwertbaren Antworten in der Schicht; für die Arbeitnehmer als Quotient aus der Anzahl der Beschäftigten des Betriebes insgesamt und der Anzahl der in die Erhebung einbezogenen Beschäftigten.

Für alle Beschäftigten werden die folgenden Angaben erfasst:

- tarifliche Gehalts- oder Lohngruppe, falls der Verdienst nach Tarifvertrag bezahlt wird;
- Leistungsgruppe: Bei Bezahlung nach Tarifvertrag werden die einzelnen Gehaltsklassen den Leistungsgruppen zugeordnet. Erfolgt die Bezahlung nach freier Vereinbarung, so muss der Betrieb anhand der ausgeübten Tätigkeit entscheiden, zu welcher Leistungsgruppe der Beschäftigte gehört. Bei den Angestellten erfolgt eine Differenzierung nach 6 Gruppen, bei den Arbeitern nach 4;
- soziodemografische Merkmale: Geschlecht, Geburtsmonat und -jahr;
- Angaben zu Tätigkeit und Qualifikation: Der fünfstellige Schlüssel aus dem Versicherungsnachweis der Sozialversicherung wird in den Bogen eingetragen. Die ersten drei Stellen bezeichnen die ausgeübte Tätigkeit, die vierte die Stellung im Beruf und die letzte die Ausbildung;
- Arbeitszeit: vertraglich vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit, Mehrarbeitsstunden;
- Verdienst: Bruttomonatsverdienst, Verdienst für Mehrarbeit, Zulagen für Schicht-, Nacht- und Sonntags-/Feiertagsarbeit, Bruttojahresverdienst, jährliche Sonderzahlungen;
- Urlaubsanspruch in Tagen.

Einige zusätzliche Merkmale werden auf der Grundlage eines nationalen Gesetzes nur für das Produzierende

Gewerbe, Handel und Kredit- und Versicherungsgewerbe erhoben. Dazu gehören Lohnsteuer und Sozialabgaben, Nettoverdienst sowie Steuerklasse und die Anzahl der Kinderfreibeträge.

Da standardmäßig keine Tabellen mit Ergebnissen zu den Kinderfreibeträgen veröffentlicht werden, wird dieses Merkmal nur schlecht gepflegt und im Allgemeinen nicht plausibilisiert.

Weitere Informationen zu Methodik und Merkmalen der GLS 2001 findet man in Frank-Bosch 2003¹⁾ und in den Metadaten im Internetangebot der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder²⁾.

1.2. Analysen mit der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung

Die bisherigen Analysen mit der GLS lassen sich zu einem großen Teil den beiden Schwerpunkten „Geschlechtsspezifische Verdienstunterschiede“ und „Verdiensthöhe in Abhängigkeit von Tarifbindung“ zuordnen. Sie entstanden einerseits im Rahmen eines Kooperationsprojektes der Universität Hannover, des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik und des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr, zum anderen innerhalb eines Pilotprojektes des Statistischen Bundesamtes zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik. Schließlich gab es 2004 eine gemeinschaftliche Analyse des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg mit dem Institut für angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen. Erste Projekte im Rahmen des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter laufen derzeit.

1.2.1 Geschlechtsspezifische Verdienstunterschiede

Stephan 1997³⁾ untersuchte mit den niedersächsischen Daten der GLS 1990, inwieweit die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen darauf zurückzuführen sind, dass einerseits die Geschlechter einen unterschiedlichen Zugang zu Leistungsgruppen, Betrieben und Arbeitsplatzbereichen haben und dass andererseits das Einkommensniveau bei steigendem Frauenanteil in einem Betrieb oder in einer Leistungsgruppe zurückgeht. Sie verwendet dabei ein von Groshen 1991⁴⁾ entwickeltes Zerlegungsverfahren. Bei diesem wird zunächst mit der Methode der kleinsten Quadrate eine Einkommensfunktion geschätzt, bei der neben einer Dummyvariablen für das Geschlecht die Frauenanteile in der Leistungsgruppe des Beschäftigten, im Betrieb und im Arbeitsplatzbereich als erklärende Variablen aufgenommen werden. Die Differenz der geschätzten Durchschnittseinkommen von Männern und Frauen

1) Frank-Bosch, Birgit: Verdienststrukturen in Deutschland: Methode und Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001, Wirtschaft und Statistik 12 (2003), 1137-1151.

2) <http://www.forschungsdatenzentren.de/bestand/gls/2001/metadaten.asp>

3) Stephan, Gesine: Eine empirische Analyse der Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern, Statistische Monatshefte Niedersachsen 1 (1997), 5–11.

4) Groshen, Erica L.: The Structure Of The Female/Male Wage Differential, The Journal Of Human Resources 26 (1991), 455–472.

wird dann zerlegt in einen Teil, der nur vom Geschlecht abhängig ist und drei Komponenten, die von den Frauenanteilen in den Bereichen abhängen.

Es zeigt sich, dass bei steigendem Frauenanteil in den einzelnen Bereichen die Einkommen immer sinken. Da Frauen im Allgemeinen in Bereichen mit einem höheren Frauenanteil arbeiten als Männer, lassen sich dadurch die Lohnunterschiede erklären. Ein gutes Drittel des Lohnendifferenzials lässt sich auf den Frauenanteil in der Leistungsgruppe zurückführen, etwa ein Fünftel auf den Anteil im Arbeitsplatzbereich, während der Anteil im Betrieb mit 5 % nur eine geringere Rolle spielt. Das verbleibende gute Drittel kann mit diesem Modell nicht erklärt werden.

Von Kulmiz 2001⁵⁾ untersucht geschlechtsspezifische Lohnunterschiede ebenfalls mit den Daten der GLS 1990, allerdings für das ganze frühere Bundesgebiet. Sie ermittelt mit Hilfe einer für Frauen und Männer getrennt durchgeführten schrittweisen Regression Einkommensfunktionen. Dabei verwendet sie als erklärende Variablen u. a. das Alter, das quadrierte Alter, die Unternehmenszugehörigkeit (linear und quadriert), die Leistungsgruppe, die Ausbildung, 33 Berufsklassen, 25 Wirtschaftszweige, die Arbeitszeit, den aus der Steuerklasse abgeleiteten Familienstand sowie Interaktions-terme aus Alter und Unternehmenszugehörigkeit sowie Ausbildung und Leistungsgruppe. Die Differenz der durchschnittlichen geschätzten Einkommen für Frauen und Männer wird dann nach dem Verfahren von Oaxaca und Blinder (Oaxaca 1973, Blinder 1973⁶⁾) in einen Ausstattungs- und einen Diskriminierungsanteil zerlegt.

Bei den Arbeitern lassen sich nach der Zerlegung 41 % der Differenz erklären, davon knapp 23 % durch die Leistungsgruppe, 13 % durch den Wirtschaftszweig und 7 % durch die Ausbildung. Für die Angestellten lassen sich sogar 64 % durch die Ausstattung der Beschäftigten bzw. die verwendeten Merkmale des Betriebes erklären. Auch hier geht der größte Teil mit über 35 % auf das Konto der Leistungsgruppe, durch Alter und Wirtschaftszweig lassen sich jeweils 8 % erklären.

5) von Kulmiz, Leontine: Lohndiskriminierung von Frauen. Eine Analyse mit der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990, Wirtschaft und Statistik 5 (2001), 406–415.

6) Oaxaca, Ronald: Male-Female Wage Differentials In Urban Labor Markets, International Economic Review 14 (1973), 693–709.

Blinder, Alan S.: Wage Discrimination: Reduced Form And Structural Estimates, The Journal Of Human Resources VIII (1973), 436–455.

7) Stephan, Gesine und Gerlach, Knut: Firmenlohnendifferenziale und Tarifverträge – eine Mehrebenenanalyse, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 36, H. 4 (2003), 525–538.

8) Bechtel, Stephan; Mödinger, Patricia; Strotmann, Harald: Tarif- und Lohnstrukturen in Baden-Württemberg: Entwicklung und Einfluss der Tarifbindung auf Verdiensthöhe und -streuung, Statistische Analysen 7/2004, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

9) Fitzenberger, Bernd und Reize, Frank: Verteilung, Differentiale und Wachstum – Eine Verdienstanalyse für Westdeutschland auf Basis der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung, Discussion Paper No. 02–71 (2002), ZEW Mannheim, [ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp0271.pdf](http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp0271.pdf).

1.2.2 Der Einfluss von Tarifverträgen auf Verdienstunterschiede

Stephan und Gerlach 2004⁷⁾ untersuchen mit den Erhebungen 1990, 1995 und 2001 für Niedersachsen Verdienstunterschiede im Verarbeitenden Gewerbe in Unternehmen, die nach Kollektivtarifverträgen, Firmentarifverträgen und nach freier Vereinbarung bezahlen. Sie verwenden ein Mehrebenenmodell, das für die Beschäftigten die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit und die aus Ausbildung und Alter errechnete potenzielle Berufserfahrung einbezieht; auf Firmenebene werden außer den Angaben zu den Tarifverträgen der Frauenanteil, die Unternehmensgröße und die durchschnittliche Schulbildung berücksichtigt. Analysiert wird, von welchen Faktoren der Basislohn (Lohn, den der durchschnittliche Beschäftigte im Unternehmen erhält) abhängt. Der Basislohn ist in Firmen, die einen Tarifvertrag anwenden, höher; 1990 etwa 3 bis 4 %, 2001 gar 11 bis 12 %. Dabei ist die Differenz bei Verwendung von Kollektivtarifverträgen noch leicht größer als bei Firmentarifverträgen. Von 1990 bis 2001 haben sich aber die durch Qualifikation und Unternehmenszugehörigkeit bedingten Unterschiede verringert. Die Wissenschaftler begründen dies damit, dass bei einer schlechteren wirtschaftlichen Lage, wie sie 2001 im Vergleich zu 1990 bestand, zusätzliche Qualifikationen weniger stark vergütet werden. Weitere Ergebnisse sind, dass der Basislohn bei steigendem Frauenanteil sinkt und bei höherer durchschnittlicher Bildung steigt. Das letztere hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass gut zahlende Unternehmen Hochqualifizierte besonders stark anziehen. Der Lohnabstand von Frauen zu Männern ist in Unternehmen mit einem Tarifvertrag ca. 5 % geringer, von 1990 bis 2001 reduzierte er sich in Unternehmen, die nach freier Vereinbarung vergüten, von 21 auf 17 %.

Bechtel, Mödinger und Strotmann 2004⁸⁾ untersuchen eine ähnliche Fragestellung mit den Daten der GLS 1995 und 2001 für Baden-Württemberg.

1.2.3 Weitere Forschungsarbeiten

Fitzenberger und Reize 2002⁹⁾ untersuchen für die alten Bundesländer Lohnunterschiede und -wachstum von 1990 bis 1995, differenziert nach verschiedenen Qualifikationsgruppen. Diese Gruppen werden definiert nach den Dimensionen Berufsausbildung (ohne abgeschlossene Berufsausbildung; mit abgeschlossener Berufsausbildung, aber ohne (Fach-) Hochschulabschluss; mit (Fach-) Hochschulabschluss) und Erwerbstyp (Vollzeit erwerbstätige Männer, Vollzeit erwerbstätige Frauen, Teilzeit erwerbstätige Frauen).

Alle Lohnverteilungen sind eingipflig. Erwartungsgemäß liegt die Verteilung für die Vollzeit erwerbstätigen Männer am weitesten rechts und für die Teilzeit er-

werbstätigen Frauen am weitesten links. Die Struktur der Verteilungen ändert sich von 1990 bis 1995 kaum. Die Verdienstunterschiede innerhalb der Gruppen nehmen mit steigendem Qualifikationsniveau zu. Besonders ausgeprägt sind diese Unterschiede bei den Teilzeit erwerbstätigen Frauen, während sie sich zwischen Vollzeit tätigen Männern und Frauen nicht wesentlich unterscheiden.

Jirjahn und Stephan 1999¹⁰⁾ analysieren mit den Daten für Niedersachsen 1990 und 1995 für männliche Beschäftigte, von welchen Faktoren die Höhe der jährlichen Sonderzahlungen abhängt. Mittels Varianzanalysen wird gezeigt, welche Anteile der Differenzen bei den Sonderzahlungen auf den Beschäftigten, den Betrieb, die Branche und den Arbeitsplatzbereich zurückzuführen sind. Die individuellen Merkmale des Beschäftigten wie Ausbildung und Alter erklären nur um die 10 % der Varianz, während insbesondere die Dauer der Betriebszugehörigkeit eine wichtige Rolle spielt. Durch den Betrieb werden bei den Arbeitern 70 bis 90 %, bei den Angestellten 50 bis 60 % der Varianz erklärt; Sektor und Firmengröße stehen in der Erklärungskraft dagegen weit zurück.

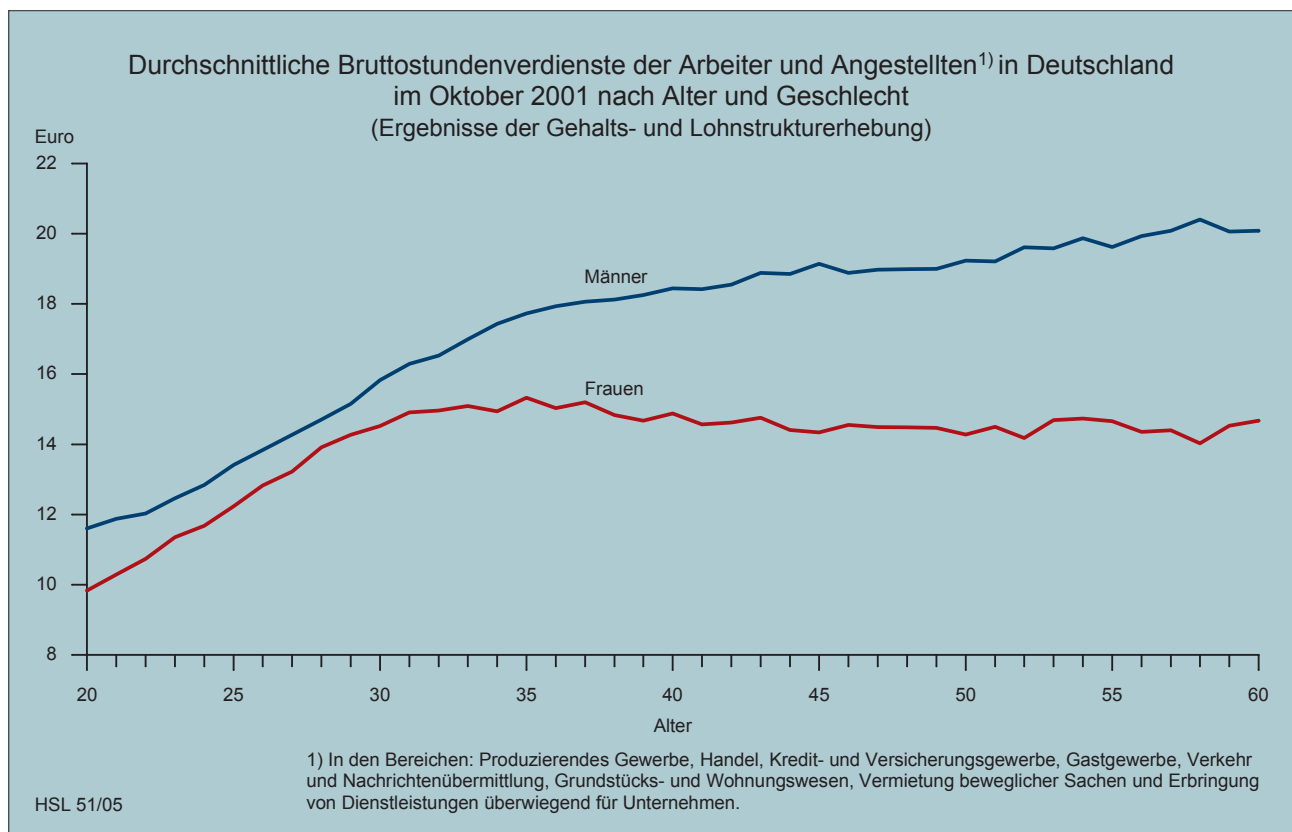
10) Jirjahn, Uwe und Stephan, Gesine: Betriebliche Sonderzahlungen – Theoretische Überlegungen und empirische Befunde. In: B. Frick, R. Neubäumer & W. Sesselmeier (Hrsg.), Die Anreizwirkungen betrieblicher Zusatzleistungen, München u. a.: Hampp S. 33–67 Reihe / Serie: Organisationsökonomie humaner Dienstleistungen Nr. 06, 1999.

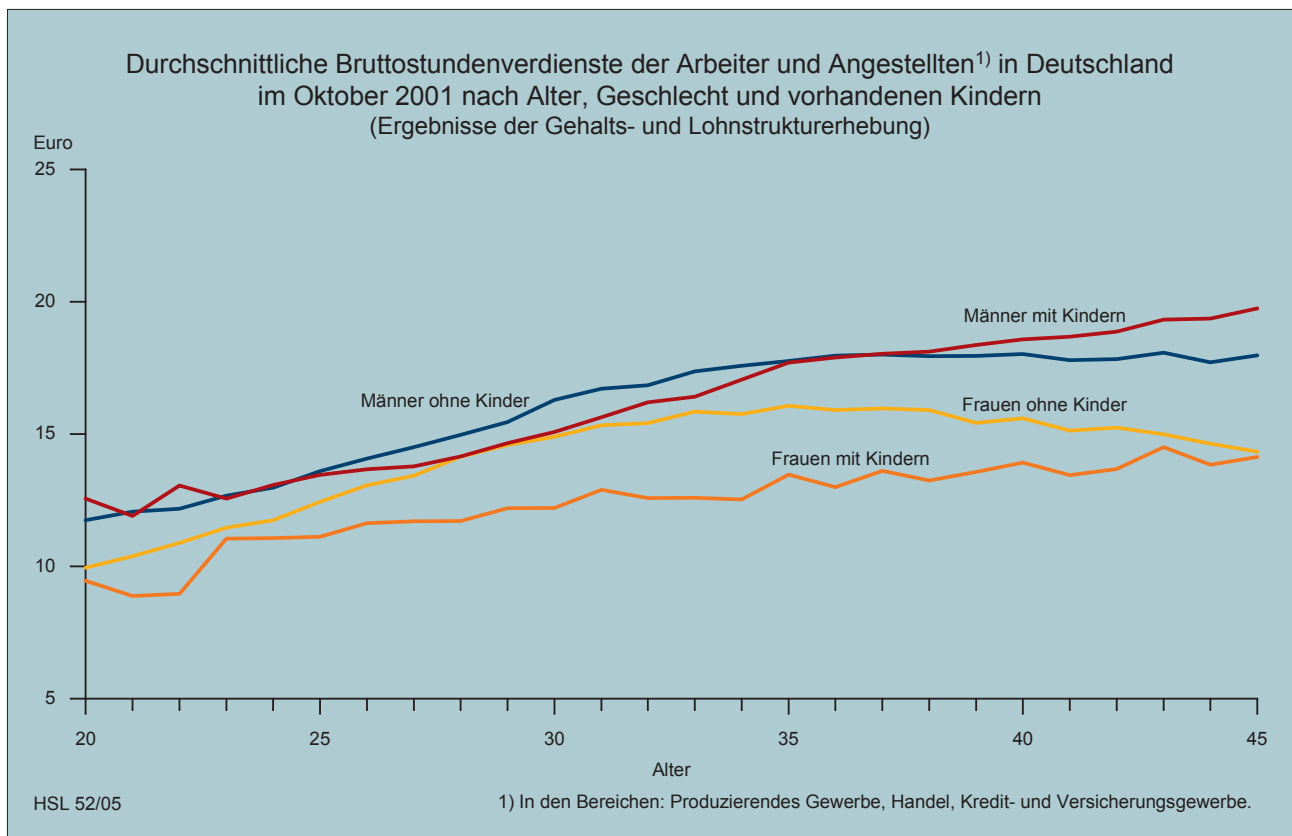
1.3 Ausgewählte Ergebnisse der Erhebung 2001

In 2001 verdienen Frauen immer noch weniger als Männer. Um Effekte auszuschließen, die auf Grund schlechterer Bezahlung von Teilzeit entstehen, betrachten wir nur Arbeitsverhältnisse mit einer vertraglich vereinbarten Arbeitszeit von wöchentlich 30 Stunden oder mehr. Ferner schließen wir Auszubildende, Beschäftigte in Altersteilzeit und solche mit unbekannter Ausbildung aus den folgenden Betrachtungen aus.

Über alle Alters- und Qualifikationsgruppen hinweg liegt der Bruttostundenlohn von Frauen 20,5 % unter demjenigen der Männer. Dabei liegen die Unterschiede in den ersten Berufsjahren deutlich unter 10 %, z. B. sind es in der Altersgruppe 25 bis 29 gerade 7,3 %. Aber während das Durchschnittsgehalt der Frauen zwischen 30 und 35 Jahren seinen Höhepunkt erreicht und danach sogar leicht zurückgeht, steigt es bei den Männern bis zum Ende des Erwerbslebens.

Eine mögliche Erklärung für den größer werdenden Verdienstabstand im Lauf des Erwerbslebens besteht darin, dass auf Grund von Kindererziehung immer noch fast ausschließlich Frauen Unterbrechungen in ihrer Erwerbsbiografie haben. Leider ist die einzige verfügbare Information zu vorhandenen Kindern die Anzahl der Kinderfreibeträge. Da es bei älteren Frauen anhand der Daten keine Möglichkeit gibt festzustellen, ob sie Kinder haben, betrachten wir nur Frauen bis 45. Bei diesen kann man mit einer großen Wahrscheinlichkeit davon

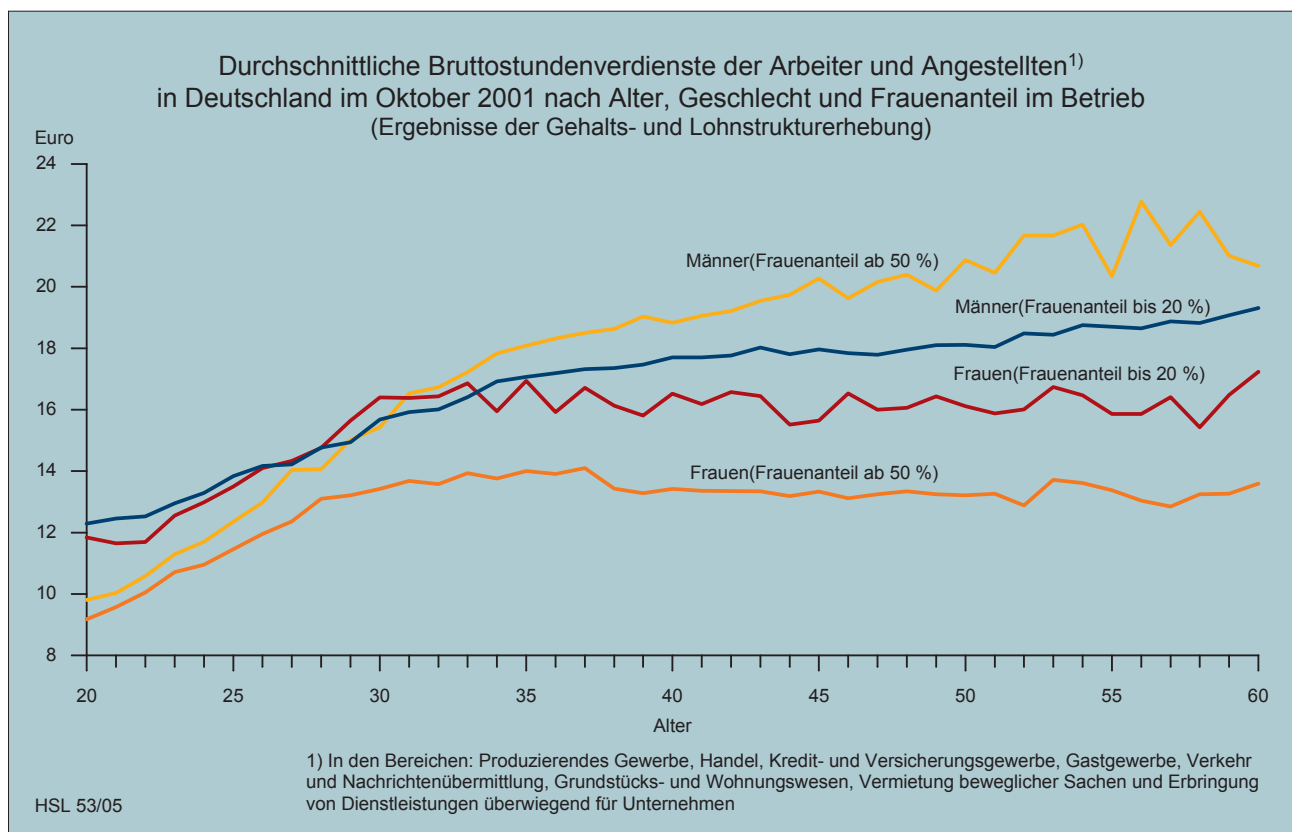




ausgehen, dass die Kinder – soweit vorhanden – noch auf der Steuerkarte eingetragen sind.

Frauen, die Kinder haben, verdienen bereits in der Altersgruppe 25 bis 29 über 17 % weniger als die gleichaltrigen Männer, während der Unterschied bei kinderlo-

sen Frauen gerade 7 % beträgt. Bis zur Gruppe der 40- bis 44-Jährigen erhöht sich die Differenz beim Vorhandensein von Kindern auf 26,8 %, Frauen ohne Kinder haben in dieser Altersgruppe nur einen Rückstand von 15,5 % auf das Verdienstniveau der Männer.



Auffällig ist der Unterschied der Gehaltsdifferenzen zwischen Betrieben mit einem niedrigen Anteil weiblicher Beschäftigter (bis 20 %) und solchen, in denen mindestens die Hälfte der Beschäftigten Frauen sind. Bei niedrigem Frauenanteil ist der Abstand zwischen Männern und Frauen relativ gering, in den unteren Altersgruppen verdienen die Frauen teilweise sogar mehr. In den Altersgruppen über 30 verdienen Frauen in Betrieben mit einem hohen Anteil an weiblichen Beschäftigten deutlich weniger als in männerdominierten Betrieben, während es bei Männern genau umgekehrt ist. Für die Erklärung dieses Sachverhalts sind weitere Analysen erforderlich, z. B. zur Qualifikationsstruktur der weiblichen und männlichen Beschäftigten in den beiden Betriebsgruppen.

1.4 Datenzugang für Wissenschaftler

Die Einzeldaten der GLS 2001 für ganz Deutschland stehen seit Ende 2004 zur OnSite-Nutzung an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen an allen Standorten des FDZ der Statistischen Landesämter und mittels kontrollierter Datenfernverarbeitung zur Verfügung. Die Aufbereitung der Daten von 1995 erfolgt bis voraussichtlich November 2005; die Daten von 1990 für die alten Bundesländer werden Anfang 2006 bereitstehen, allerdings nicht flächendeckend, da bedauerlicherweise einzelne Bundesländer diese Materialien auf Grund abgelaufener Aufbewahrungsfristen bereits vernichtet haben.

Bei einem Vergleich der aktuellen Daten mit den älteren ist zu berücksichtigen, dass 1990 teilweise nach WZ79 und teilweise nach der alten Wirtschaftszweigklassifikation für das Verarbeitende Gewerbe (SYPRO)¹¹⁾ erhoben wurde; 1995 ist für die Mehrzahl der Betriebe bereits der Code nach WZ93 vorhanden, aber nicht für alle. Für den Umstieg von WZ79 auf SYPRO und von SYPRO auf WZ93 gibt es zwar Umsteigeschlüssel, aber die Zuordnung von alten zu neuen Wirtschaftszweigen ist in vielen Fällen nicht eindeutig möglich.

Derzeit läuft ein gemeinsames Projekt des Standortes Wiesbaden mit dem Statistischen Bundesamt zur Erstellung eines Scientific Use-Files der Erhebung 2001. Im Frühjahr 2005 fand ein erstes Treffen mit Wissenschaftlern statt, bei dem diese ihre Wünsche bzgl. erforderlicher Merkmale für geplante Analysen äußern konnten. Momentan werden verschiedene Anonymisierungsvarianten anhand von Angriffsszenarien auf den Schutz der Daten getestet. Im Scientific Use-File werden voraussichtlich 5 bis 8 Regionen ausgewiesen, die aus der Zusammenfassung benachbarter Bundesländer entstehen, sowie 30 bis 40 Wirtschaftsgruppen. Weitere Schutzmaßnahmen zur Vergrößerung und evtl. Verfrem-

11) Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO), Arbeitsunterlage, Statistisches Bundesamt 1989.

dung der Merkmale werden noch getestet. Die Veröffentlichung des Scientific Use-Files ist für Frühjahr/Sommer 2006 geplant.

2. Die Arbeitskostenerhebung

2.1 Methodik und Merkmale

Die Arbeitskostenerhebung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich wird seit 1955 durchgeführt, seit 1959 auf Grundlage einer EG-Verordnung. Die Periodizität war zunächst unregelmäßig alle 3 bis 4 Jahre. Seit den Achtzigerjahren wird die Arbeitskostenerhebung vierjährlich durchgeführt.

Zum Berichtskreis gehörte zunächst nur das Produzierende Gewerbe. Ab 1970 wurden sukzessive Teile des Dienstleistungsbereichs mit einbezogen. Aktuell gehören dazu die Abschnitte G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern), H (Gastgewerbe), I (Verkehr und Nachrichtenübermittlung), J (Kredit- und Versicherungsgewerbe) und K (Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen). Wegen fehlender aktueller Auswahlgrundlagen wurde der Abschnitt K aber 1996 und 2000 nicht erfasst. Für Unternehmen des Produzierenden Gewerbes ist die Befragungseinheit der Betrieb; Unternehmen des Dienstleistungsbereiches geben für jedes Bundesland, in dem sie vertreten sind, einen Erhebungsbogen ab, der zusammengefasste Angaben für alle Unternehmensteile in diesem Bundesland enthält.

Die Arbeitskostenerhebung wird als einfach geschichtete Stichprobe durchgeführt. Dabei erfolgt die Schichtung nach den 16 Bundesländern, 38 Wirtschaftsgruppen und 7 Beschäftigtengrößenklassen. Für das Jahr 2000 liegen Angaben von gut 29 000 Unternehmen für ca. 40 000 Betriebe bzw. Unternehmensteile vor. Wie bei der GLS gilt auch hier das Prinzip des vergleichbaren Standardfehlers, das für kleinere Bundesländer größere Auswahlätze erfordert. Analysen sind regional maximal auf der Ebene der Bundesländer möglich, da der Datensatz keine tiefere Regionalinformation enthält.

Das Ziel der Erhebung besteht darin, Daten zur Höhe und der Struktur der Kosten zu erhalten, die den Unternehmen durch die Beschäftigung von Arbeitnehmern entstehen. Dazu sind diese Kosten in etwa 40 Positionen unterteilt; im Produzierenden Gewerbe nach Arbeitern und Angestellten getrennt, im Dienstleistungsbereich nur für alle Arbeitnehmer insgesamt. Die Differenzierung nach Arbeitern und Angestellten im Produzierenden Gewerbe entfällt ab 2004. Die Angaben beziehen sich jeweils auf das ganze Erhebungsjahr bzw. auf das

Geschäftsjahr, falls es vom Kalenderjahr abweicht. Knapp 90 % der Daten der Erhebung 2000 gelten tatsächlich für das Kalenderjahr 2000.

Zu den Kostenpositionen, die ausgewiesen werden, gehören u. a.:

- Sonderzahlungen;
- Leistungen zur Vermögensbildung;
- zusätzliches Urlaubsgeld;
- zusätzliche Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall;
- Pflichtbeträge zur Sozialversicherung;
- Beiträge zur Berufsgenossenschaft;
- Betriebliche Rentenzahlungen;
- Pensionsrückstellungen;
- Beiträge für Direktversicherungen;
- Kurzarbeitergeld;
- Abfindungen bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses;
- sonstige Sozialleistungen;
- Wohnungsfürsorge;
- Kantinenkosten, Essensgutscheine, Essensmarken;
- Zuschüsse zum Mutterschaftsgeld;
- Kosten für berufliche Aus- und Weiterbildung.

Ferner sind für den Betrieb bzw. Unternehmensteil die Anzahl der Beschäftigten, differenziert nach Vollzeit, Teilzeit und Auszubildenden, die Anzahl der bezahlten Arbeitsstunden, die Anzahl der effektiv geleisteten Arbeitsstunden, die Wochenarbeitszeit des häufigsten Vollzeit- und Teilzeitmodells und die Anzahl der durch Kurzarbeit oder Streik ausgefallenen Stunden anzugeben. Schließlich ist ein Faktor zur Hochrechnung der Ergebnisse enthalten. Dieser ergibt sich als Quotient aus der Anzahl der Fälle in der Auswahlgrundlage in der Schicht und der Anzahl der Fälle in der Stichprobe in der Schicht.

Weitere Informationen zu Methodik und Merkmalen der Arbeitskostenerhebung findet man in Kaukewitsch und Heppt 1999¹²⁾ und in den Metadaten im Internetangebot der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder¹³⁾.

2.2 Datenzugang für Wissenschaftler

Die Einzeldaten der Erhebung 2000 stehen seit September 2005 zur On-Site-Nutzung an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen an allen Standorten des FDZ der Statistischen Landesämter und mittels kontrollierter Da-

12) Kaukewitsch, Peter und Heppt, Ehrenfried: Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und ausgewählten Dienstleistungsbereichen, Wirtschaft und Statistik 2 (1999), 116–128.

13) www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/eu-arbeitskosten/2000/index.asp

tenfernverarbeitung zur Verfügung. Die Aufbereitung der Daten von 1996 und 1992 ist für Frühjahr 2006 geplant. Die Erhebung für 2004 wurde im Frühjahr 2005 von den Landesämtern durchgeführt. Die Prüfung und Plausibilisierung der Daten wird voraussichtlich bis Mitte 2006 abgeschlossen, sodass die Aufbereitung für das FDZ im Sommer 2006 erfolgen kann.

Literaturverzeichnis

Bechtel, Stephan; Mödinger, Patricia; Strotmann, Harald: Tarif- und Lohnstrukturen in Baden-Württemberg: Entwicklung und Einfluss der Tarifbindung auf Verdiensthöhe und -streuung, Statistische Analysen 7/2004, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Blinder, Alan S.: Wage Discrimination: Reduced Form And Structural Estimates, The Journal Of Human Resources VIII (1973), 436–455.

Fitzenberger, Bernd und Reize, Frank: Verteilung, Differenziale und Wachstum

– Eine Verdienstanalyse für Westdeutschland auf Basis der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung, Discussion Paper No. 02–71 (2002), ZEW Mannheim, [ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp/dp0271.pdf](http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp/dp0271.pdf).

Frank-Bosch, Birgit: Verdienststrukturen in Deutschland: Methode und Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001, Wirtschaft und Statistik 12 (2003), 1137–1151.

Groshen, Erica L.: The Structure Of The Female/Male Wage Differential, The Journal Of Human Resources 26 (1991), 455–472.

Jirjahn, Uwe und Stephan, Gesine: Betriebliche Sonderzahlungen – Theoretische Überlegungen und empirische Befunde. In: B. Frick, R. Neubäumer & W. Sesselmeier (Hrsg.), Die Anreizwirkungen betrieblicher Zusatzleistungen, München u.a.: Hampp S. 33–67 Reihe / Serie: Organisationsökonomie humaner Dienstleistungen Nr. 06, 1999.

Kaukewitsch, Peter und Heppt, Ehrenfried: Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und ausgewählten Dienstleistungsbereichen, Wirtschaft und Statistik 2 (1999), 116–128.

von Kulmiz, Leontine: Lohndiskriminierung von Frauen. Eine Analyse mit der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990, Wirtschaft und Statistik 5 (2001), 406–415.

Oaxaca, Ronald: Male-Female Wage Differentials In Urban Labor Markets, International Economic Review 14 (1973), 693–709.

Stephan, Gesine: Eine empirische Analyse der Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern, Statistische Monatshefte Niedersachsen 1 (1997), 5–11.

Hebesätze der Realsteuern

Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

HESSEN



STATISTIK HESSEN

Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „**Hebesätze der Realsteuern**“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die CD-ROM die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de



CD-ROM:

Format Excel 5.0/95 oder Excel 2000 oder ASCII

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

W_115

Daten zur Wirtschaftslage

Die Lage der hessischen Wirtschaft zeigte sich im dritten Quartal 2005 uneinheitlich. So konnten die Betriebe des hessischen Verarbeitenden Gewerbes im dritten Quartal 2005 gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres sowohl bei den preisbereinigten Inlands- und Auslandsauftragseingängen als auch bei den realen Umsätzen Zuwächse verzeichnen. Das Plus bei den Umsätzen ist jedoch allein auf die Auslandsumsätze zurückzuführen. Allerdings setzte sich der Beschäftigungsabbau fort. Und auch das hessische Bauhauptgewerbe konnte – dank einiger größerer Aufträge – die nominalen Auftragseingänge im dritten Quartal 2005 deutlich steigern, wobei bei den Umsätzen noch keine Trendwende eintrat. Der Beschäftigungsabbau setzte sich weiter fort. Dagegen verminderte sich das genehmigte Hochbauvolumen im dritten Quartal 2005 erneut. Die zum Bau freigegebene Wohn- und Nutzfläche ging gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 14 % auf 1,12 Mill. m² zurück. Die hierfür veranschlagten Kosten gingen im gleichen Zeitraum um 3,0 % auf 1,14 Mrd. Euro zurück. Weiterhin vorsichtig agierten die Konsumenten, denn im dritten Quartal 2005 stiegen die Umsätze im hessischen Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal und real, d. h. nach Ausschaltung von Preisveränderungen, nur wenig (+ 0,2 bzw. + 0,3 %). Die Hoffnungen des hessischen Einzelhandels müssen sich daher auf ein gutes Weihnachtsgeschäft richten. Die verhaltene Entwicklung führte zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung, wovon vor allem die Vollzeitstellen betroffen waren. Die Jahreststeuerung der Verbraucherpreise wurde im dritten Quartal 2005 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum durch die Teuerung von Heizöl und Kraftstoffen auf 1,7 % getrieben. Im zweiten Quartal 2005 lag die Teuerungsrate bei 1,1 % und im ersten Quartal bei 1,3 %. Die Daten für die Bereiche „Arbeitsmarkt“ und „Insolvenzen“ lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Aufwärtstendenz bei Industrieaufträgen

Die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie signalisieren im dritten Quartal 2005 eine deutliche Aufwärtstendenz. Dabei zeigt auch die Entwicklung der Inlandsnachfrage – lange Zeit das Sorgenkind der Konjunkturbeobachter – nach oben. Im dritten Quartal dieses Jahres erhielt die hessische Industrie real 4,8 % mehr Aufträge als im gleichen Vorjahresquartal. Die Auftragseingänge aus dem Inland nahmen um 3,9 % zu, die Orders aus dem Ausland erhöhten sich um 5,8 %. Nach einem unbefriedigenden zweiten Quartal erlebte der Maschinenbau zuletzt einen deutlichen Auf-

tragsanstieg. Im dritten Quartal nahmen dort die preisbereinigten Aufträge um 6,9 % gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal zu, wobei die Impulse verstärkt aus dem Inland kamen. Auch bei der Elektrotechnik (im weiteren Sinn) entwickelte sich die Inlandsnachfrage überdurchschnittlich, sodass sich insgesamt ein kräftiges Plus von 8,7 % ergab. Erste Anzeichen für eine inländische Nachfragebelebung gab es auch bei der Chemischen Industrie. Dank eines deutlichen Anstiegs der Auslandsorders erzielte sie insgesamt einen Zuwachs von real 6,6 %. Gegen den allgemeinen Trend verbuchten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen einen Auftragsrückgang von 5,2 %. Der Rückgang war aber geringer als in den Vorquartalen.

Die kalender- und saisonbereinigten Daten der Industrieaufträge zeigen ebenfalls eine Aufwärtstendenz an. Im September kam es im vierten Monat in Folge zu einem Anstieg im Vergleich zum Vormonat. Im dritten Quartal waren die bereinigten realen Auftragseingänge im Durchschnitt um 4,1 % höher als im Vorquartal.

Industrieumsatz dreht ins Plus

Zweistellige Zuwachsraten der Auslandsumsätze im August und September haben der hessischen Industrie im dritten Quartal 2005 erstmals seit mehr als einem Jahr wieder ein positives Ergebnis gebracht. Das reale Plus von 2,3 % bei den Umsätzen ist allein auf die Auslandsumsätze zurückzuführen, die um 6,6 % zunahmen. Dagegen verringerten sich die Inlandsumsätze im Ver-

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2004		2005		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	96,2	99,0	99,2	99,9	100,8
Inland	89,8	91,2	85,7	89,9	93,3
Ausland	105,2	110,1	118,2	114,1	111,3
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	0,6	– 0,7	– 4,5	– 1,1	4,8
Inland	– 0,6	0,4	– 10,9	– 2,4	3,9
Ausland	2,1	– 2,0	2,8	0,4	5,8
1) 2000 = 100.					

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				Bauhauptgewerbe ²⁾		Einzelhandel ³⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁴⁾			
	Volumenindex des Auftragseingangs ⁵⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁶⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁷⁾ 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁸⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ¹¹⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ¹²⁾
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹³⁾												
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	.	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	98,9	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2004 August	88,8	85,5	93,4	428 131	66,6	26 554	90,6	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736
September	101,5	94,3	111,7	428 314	83,1	26 582	97,1	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj. D	96,2	89,9	105,2	427 833	79,9	26 548	95,3	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,4	96,9	112,5	426 454	99,0	26 616	102,7	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558
November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	105,6	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	117,8	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	108,7	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	91,2	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	93,9	81,0	112,2	415 501	50,7	23 134	87,2	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	109,3	92,7	132,8	414 623	76,4	23 222	101,9	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	85,7	118,2	416 251	53,5	23 460	93,4	106,3	.	.	.	.
April	100,2	89,4	115,5	413 406	79,7	23 762	101,2	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Mal	94,1	84,1	108,2	412 437	83,7	23 867	95,5	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,2	118,5	411 925	89,0	23 968	97,7	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	99,9	89,9	114,1	412 589	84,1	23 866	98,2	106,7	.	.	.	.
Juli	97,9	89,6	109,6	412 004	100,9	23 863	96,4	107,3	274 495	10,1	30 916	9 683
August	95,4	89,3	104,1	413 361	93,7	24 069	92,5	107,5	277 361	10,2	31 913	8 070
September	109,0	101,1	120,2	414 306	91,5	23 875	...	107,8	293 020	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,8	93,3	111,3	413 224	95,4	23 936	...	107,5	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹³⁾¹⁴⁾												
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	.	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2004 August	4,3	8,0	- 0,1	- 1,7	- 15,1	- 8,8	.	1,6	3,1	.	- 16,0	- 58,9
September	0,8	0,9	0,6	- 1,6	- 12,1	- 8,0	.	1,4	2,5	.	- 8,4	- 63,7
3. Vj. D	0,6	- 0,6	2,1	- 1,7	- 6,4	- 8,5	.	1,6	.	.	.	.
Oktober	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 1,8	34,2	- 7,5	.	1,6	2,6	.	- 7,5	- 29,5
November	1,5	1,8	1,3	- 1,9	- 32,3	- 8,2	.	1,4	2,3	.	- 7,7	- 20,3
Dezember	- 3,1	0,7	- 6,9	- 1,7	- 30,0	- 8,0	.	1,6	3,3	.	- 1,1	- 5,2
4. Vj. D	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	.	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	- 2,2	- 7,4	4,1	2,8	- 4,3	- 9,6	- 0,7	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	- 4,6	- 9,2	0,5	- 3,2	- 0,7	- 12,4	- 0,5	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	- 6,6	- 15,1	3,6	- 3,3	19,3	- 12,7	0,2	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj. D	- 4,5	- 10,9	2,8	- 3,1	7,0	- 11,5	- 0,3	1,3	.	.	.	.
April	- 1,0	- 3,1	1,5	- 3,4	- 3,9	- 9,6	- 0,6	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Mal	- 1,3	- 1,9	- 0,7	- 3,3	6,7	- 9,4	1,1	1,0	8,8	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,2	0,4	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,5	1,3	9,9	.	32,5	7,9
2. Vj. D	- 1,1	- 2,4	0,4	- 3,4	- 1,8	- 9,3	0,4	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,3	0,1	- 0,9	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,9	1,5	7,4	.	33,0	4,6
August	7,4	4,4	11,5	- 3,4	40,7	- 9,4	2,1	1,6	9,3	.	47,7	19,8
September	7,4	7,2	7,6	- 3,3	10,0	- 10,2	...	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj. D	4,8	3,9	5,8	- 3,4	19,4	- 9,8	...	1,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹³⁾												
2004 August	- 9,6	- 4,5	- 15,6	0,3	- 25,9	- 0,2	- 7,8	0,1	- 0,7	.	- 7,1	- 27,2
September	14,3	10,3	19,6	0,0	24,9	0,1	7,2	- 0,3	- 3,6	.	- 0,8	- 0,2
3. Vj. D	- 4,8	- 2,4	- 7,4	0,2	- 6,8	0,8	- 2,6	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,8	0,7	- 0,4	19,0	0,1	5,8	0,2	- 0,7	.	- 4,9	12,4
November	- 2,2	2,8	0,7	- 0,3	- 49,1	- 1,5	2,8	- 0,6	0,2	.	- 7,3	9,5
Dezember	- 8,5	- 13,1	- 2,8	- 0,6	18,3	- 2,7	11,6	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj. D	2,9	1,4	4,7	- 0,8	- 12,9	- 1,6	14,1	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	- 0,9	- 44,1	- 5,8	- 22,6	- 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	- 0,4	- 2,9	2,4	- 0,7	52,2	- 3,7	- 4,4	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	16,4	14,4	18,4	- 0,2	50,6	0,4	16,9	0,4	- 0,8	.	13,0	8,6
1. Vj. D	0,2	- 6,0	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	- 14,1	0,6	.	.	.	.
April	- 8,3	- 3,6	- 13,0	- 0,3	4,3	2,3	- 0,7	- 0,2	- 3,3	.	5,4	3,2
Mal	- 6,1	- 5,9	- 6,3	- 0,2	5,1	0,4	- 5,6	0,2	- 2,6	.	- 8,8	- 21,4
Juni	12,0	14,4	9,5	- 0,1	6,3	0,4	2,3	0,2	- 0,5	.	5,9	- 4,2
2. Vj. D	4,9	- 3,5	0,7	- 0,9	57,2	1,7	5,1	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,1	- 6,9	- 7,5	0,0	13,4	- 0,4	- 1,3	0,4	2,7	.	2,9	- 16,4
August	- 2,6	- 0,3	- 5,0	0,3	- 7,1	0,9	- 4,0	0,2	1,0	.	3,2	- 16,7
September	14,3	13,2	15,5	0,2	- 2,3	- 0,8	...	0,3	5,6	.	2,7	- 3,9
3. Vj. D	0,9	3,8	- 2,5	0,2	13,4	0,3	...	0,7	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-
kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-
lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. —
4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-
gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-
nahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen besetzt. Verfahrensbedingte
Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. —
9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber
der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Re-
gistern neu hinzugekommen sind.

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2004		2005		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ der Umsätze insgesamt	99,7	102,1	95,8	101,8	102,0
Inland	93,6	93,8	85,1	91,2	92,6
Ausland	108,4	114,0	111,0	117,0	115,6
Beschäftigte	427 833	424 611	416 251	412 589	413 224
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ der Umsätze insgesamt	– 0,2	– 2,2	– 6,4	– 1,9	2,3
Inland	0,5	– 2,4	– 7,9	– 0,9	– 1,1
Ausland	– 1,2	– 1,7	– 4,6	– 3,1	6,6
Beschäftigte	– 1,7	– 1,8	– 3,1	– 3,4	– 3,4
1) 2000 = 100.					

gleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um 1,1 %. Die Chemische Industrie konnte ihren Umsatz trotz eines stagnierenden Inlandsgeschäfts im dritten Quartal um 8,5 % steigern. Das Vorjahresniveau übertrafen der Maschinenbau um 3,9 % und die Elektrotechnik (im weiteren Sinn) um 4,4 %. Vor allem wegen der ungünstigen Entwicklung auf dem Auslandsmarkt mussten die Hersteller von Kraftwagen und -teilen eine Umsatzeinbuße von 4,3 % hinnehmen. Der zuletzt kräftige Umsatzanstieg der Industrie spiegelt sich auch in aufwärts gerichteten kalender- und saisonbereinigten Daten wider. Der kalender- und saisonbereinigte reale Umsatz der hessischen Industrie lag im September 2005 um 3,0 % höher als im Vormonat. Das Ergebnis des dritten Quartals übertraf – nach Ausschaltung der Kalender- und Saisonkomponente – das des zweiten Quartals um 3,8 %.

Beschäftigungssituation in der Industrie: Etwas weniger ungünstig

Innerhalb des dritten Quartals hat sich der Rückgang der Beschäftigung in der hessischen Industrie minimal von 3,5 % im Juli und 3,4 % im August auf 3,3 % im September ermäßigt. Im Durchschnitt des dritten Quartals 2005 lag die Beschäftigtenzahl mit 413 200 um 3,4 % niedriger als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Bei dieser Betrachtung war die Abnahme genauso hoch wie im zweiten Quartal 2005. Nur bei einem anhaltenden Produktions- und Umsatzwachstum kann sich die Beschäftigungssituation entscheidend verbessern.

Eine unterdurchschnittliche Beschäftigungseinbuße verzeichneten im dritten Quartal 2005 die Elektrotechnik (im weiteren Sinn) mit einem Rückgang von 1,9 %

auf 60 600 und der Maschinenbau mit 1,8 % auf 56 600. Mit 50 700 Mitarbeitern verfehlte der Kraftwagensektor das Vorjahresniveau um 6,8 %. Umstrukturierungen in der Chemischen Industrie überzeichnen den Beschäftigungsabbau. Mit 59 500 Beschäftigten verzeichnete man ein Minus von 4,2 %.

Kräftiger Anstieg der Bauaufträge – Beschäftigungsentwicklung aber noch schwach

Der drastische Beschäftigungsabbau im Bauhauptgewerbe konnte auch im dritten Quartal 2005 nicht gestoppt werden. Die ehemalige „Konjunkturlokomotive“ Bauhauptgewerbe ist nicht nur in den neuen Bundesländern, sondern auch im früheren Bundesgebiet einschl. Hessen zu einer schweren Belastung für den Arbeitsmarkt geworden. Das hessische Bauhauptgewerbe konnte allerdings – begünstigt durch größere Aufträge – einen deutlichen Auftragszuwachs verbuchen. Damit ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass erstmals seit sechs Jahren im Jahresdurchschnitt 2005 wieder ein Auftragsanstieg realisiert werden wird. Im dritten Quartal dieses Jahres nahmen die wertmäßigen Auftragseingänge mit 940 Mill. Euro um 19 % gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal zu. Mit einem Plus von über 90 % rangierte der Straßenbau an der Spitze. Wohnungsbau und sonstiger öffentlicher Tiefbau glänzten ebenfalls mit zweistelligen Zuwachsraten. Der gewerbliche Hochbau konnte dagegen nicht an die Zuwachsraten vom ersten und zweiten Quartal anknüpfen. Die Schlagzahl bei den Bauaktivitäten hat sich allerdings durch die verbesserte Auftragssituation noch nicht belebt. Die Zahl der auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden des Bauhauptgewerbes lag im dritten Quartal um 7,1 % niedriger als vor Jahresfrist. Entsprechend hat es bei den bauwirtschaftlichen Umsätzen – einem Spätindikator – noch keine Wende zu positiven Veränderungsraten gegeben. Mit 930 Mill. Euro Umsatz im dritten Quartal wurde das Vorjahresniveau noch um 4,4 % verfehlt. Im ersten und

Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2004		2005		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	788 167	687 279	527 844	830 098	940 956
Umsatz (1000 Euro)	972 098	1 036 393	510 135	815 026	929 088
Beschäftigte	26 548	26 110	23 460	23 866	23 936
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	– 6,4	– 10,4	7,0	– 1,8	19,4
Umsatz	– 3,8	0,0	– 20,6	– 6,8	– 4,4
Beschäftigte	– 8,5	– 7,9	– 11,5	– 9,3	– 9,8

zweiten Quartal hatte es allerdings noch Abnahmeraten von 21 und 6,8 % gegeben.

In den Betrieben mit 20 oder mehr Beschäftigten – hier sind wegen des stetigen Beschäftigungsrückgangs der letzten Jahre nur noch etwa die Hälfte der Baubeschäftigten tätig – waren im Durchschnitt des dritten Quartals noch 23 900 Mitarbeiter aktiv. Das entsprach einem Rückgang von 9,8 % gegenüber dem dritten Quartal 2004.

Die kalender- und saisonbereinigten Zahlen geben die aufgezeigten Tendenzen der Originalwerte wieder. Im Durchschnitt des dritten Quartals lagen die Auftragseingänge um 14 % höher als im zweiten Quartal 2005. Die bereinigten Beschäftigtenzahlen gehen dagegen stetig zurück.

Neuerliche Abnahme beim Hochbauvolumen

Im dritten Quartal 2005 ging das geplante Hochbauvolumen abermals zurück. Diese Entwicklung hält nun – mit einer Unterbrechung im ersten Quartal 2004 – bereits seit zweieinhalb Jahren an. Insgesamt wurden von Juli bis September 2005 1,12 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Neu- oder Umbau freigegeben, für die 1,14 Mrd. Euro an Baukosten veranschlagt wurden.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2004		2005		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	3 545	3 250	3 997	3 210	3 517
Wohnfläche (1000 m ²)	390	361	465	376	401
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	3 536	2 775	2 485	2 564	2 701
Nutzfläche (1000 m ²)	577	405	407	385	441
Wohnungen insgesamt²⁾	4 131	3 773	4 595	3 777	4 069
Wohn- und Nutzfläche insgesamt²⁾ (1000 m²)	1 308	1 021	1 219	1 062	1 124
Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	5,9	– 5,4	– 26,3	– 25,8	– 0,8
Wohnfläche	5,3	– 10,7	– 28,1	– 23,3	2,8
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	– 8,5	35,0	5,8	– 21,1	– 23,6
Nutzfläche	– 19,7	14,8	13,6	– 25,7	– 23,6
Wohnungen insgesamt²⁾	5,3	– 2,6	– 29,6	– 25,8	– 1,5
Wohn- und Nutzfläche insgesamt²⁾	– 4,4	– 0,6	– 14,3	– 22,1	– 14,1
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohnbau (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

Das entsprach einer Verminderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 14 bzw. 3,0 %.

Im **Wohnbausegment** war zwar bei der Bauherrengruppe der Unternehmen ein verstärktes Interesse zu beobachten, die allgemeine Lage änderte sich damit aber kaum. Im dritten Quartal 2005 wurden rund 1830 neue Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser sowie 430 Wohnungen, die durch Umbaumaßnahmen entstehen sollen, geplant. Dazu kamen weitere gut 120 Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Dementsprechend wurden im dritten Quartal 2005 insgesamt 4069 Wohnungen von den Baubehörden genehmigt; 1,5 % weniger als im Vorjahreszeitraum. Das schlug sich auch in weniger Wohnfläche und geringer bezifferten Baukosten nieder.

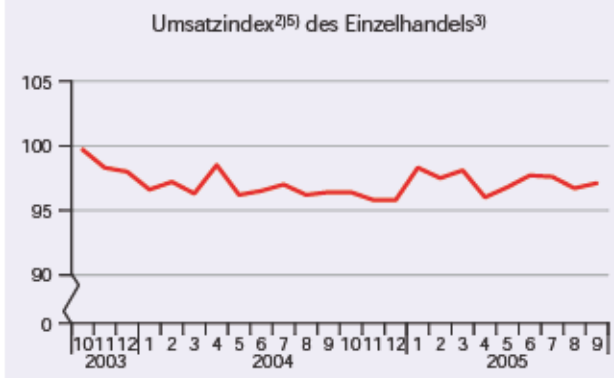
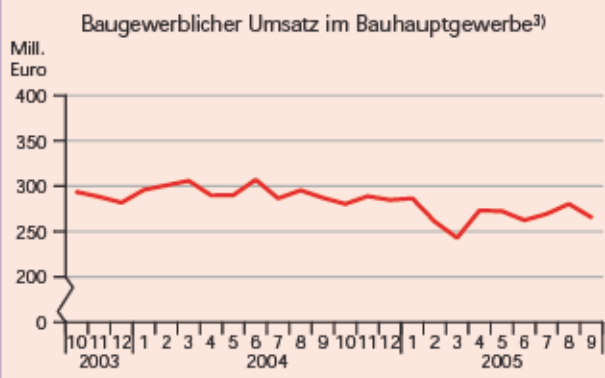
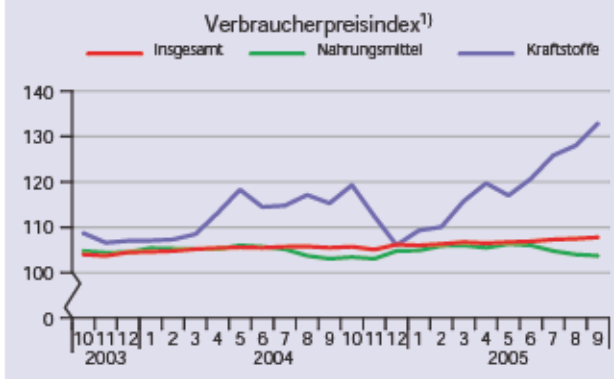
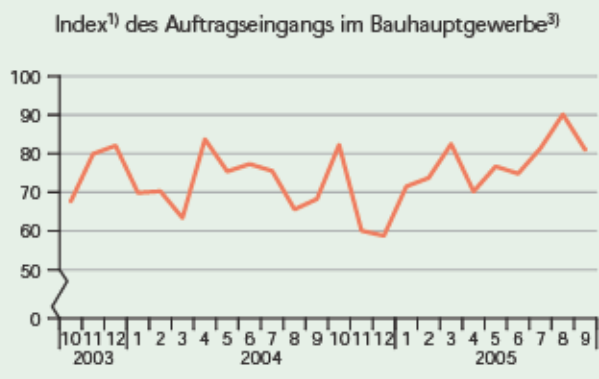
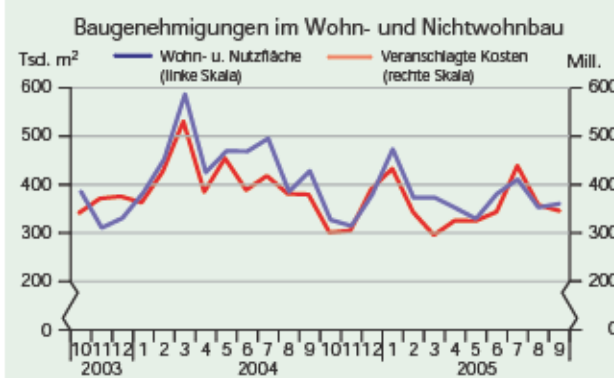
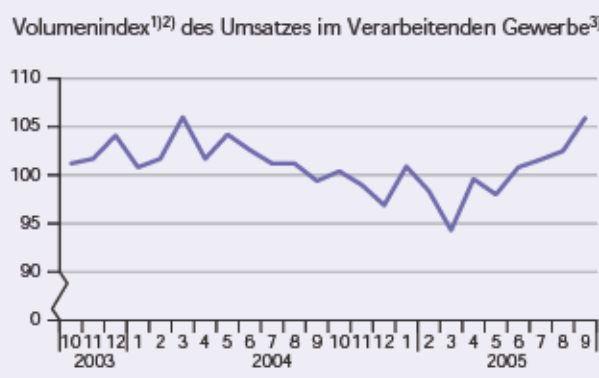
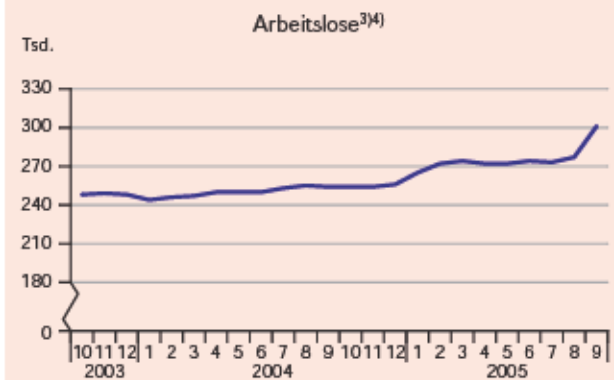
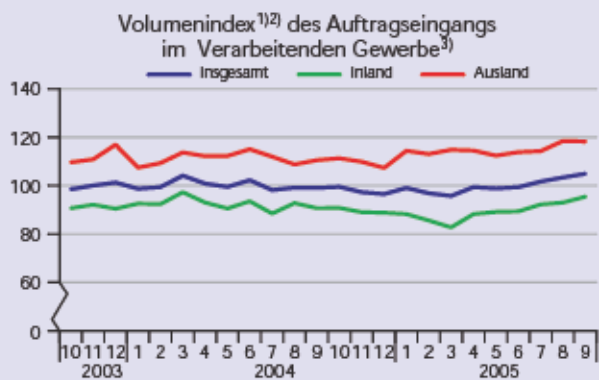
Im **Nichtwohnbausegment** nahm die Flächennachfrage zum zweiten Mal in Folge ab. Mit nur 520 000 m² wurden im Vergleich zum dritten Vierteljahr 2004 23 % weniger Nutzflächen zum Neu- und Umbau freigegeben. Die dafür veranschlagten Kosten in Höhe von 560 Mill. Euro reduzierten sich mit – 4,0 % etwas weniger stark. Das Nachfragevolumen für Büro- und Verwaltungs- sowie Handels- und Lagergebäude ging jeweils deutlich zurück. Ein höherer Flächenbedarf sowie die damit verbundenen größeren Investitionssummen traten nur bei Fabrik- und Werkstattgebäuden auf. Daneben wurde bei Hotels und Gaststätten trotz leicht vermindertem Flächenbedarf ein größeres Investitionsvolumen geplant.

Nachfrage privater Verbraucher schwach positiv

Die Umsätze der in Hessen tätigen Einzelhändler (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) stiegen im dritten Vierteljahr 2005 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal und real, d. h. nach Ausschaltung von Preisveränderungen, nur geringfügig an. Auch nach der Bereinigung von Kalender- und Saisoneinflüssen hellte sich das Bild kaum weiter auf.

Mehr in ihren Kassen hatte weiterhin die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln, wobei die Apotheken selbst an Umsatz einbüßten. Der sonstige Facheinzelhandel stand im dritten Quartal deutlich besser da als im zweiten und ersten Quartal dieses Jahres. Besonders der hierzu gehörige Einzelhandel mit Computern, Computerteilen, peripheren Einheiten und Software konnte seinen Umsatz steigern. Bei der vom Umsatzanteil her bedeutendsten Branche, dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – wozu beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser gehören –, gingen hingegen die Umsätze im dritten Vierteljahr 2005, verglichen mit dem entsprechenden Zeit-

Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



HWD 11/05

1) 2000 = 100. — 2) Preisbereinigt. — 3) Kalender- und saisonbereinigt. — 4) Ab 2004: Wegen Umstellung in der BA (Data-Ware-House) vorläufige Werte; ab 2005: einschl. Grundsicherung für Arbeitssuchende. — 5) 2003 = 100.

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	2004		2005		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	93,2	106,3	91,3	95,9	93,4
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	97,2	106,8	96,5	111,6	100,6
Reale Umsätze ²⁾					
Einzelhandel	93,6	107,0	91,7	96,0	93,9
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	96,0	105,9	95,3	109,8	98,6
Beschäftigte					
Einzelhandel	101,5	102,0	100,4	99,6	99,6
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	99,9	98,5	97,1	97,6	80,0
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	104,2	104,3	103,9	103,2	103,4
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	111,9	108,2	111,4	114,4	115,5
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	– 3,5	– 2,8	– 0,3	0,3	0,2
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	– 2,0	8,1	– 4,6	—	3,5
Reale Umsätze ²⁾					
Einzelhandel	– 3,4	– 2,6	—	0,5	0,3
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	– 3,0	8,0	– 4,8	– 0,3	2,7
Beschäftigte					
Einzelhandel	1,2	0,6	– 0,6	– 1,1	– 1,9
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	– 0,3	– 1,8	– 1,2	– 1,8	– 19,9
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	3,1	2,0	0,8	– 0,1	– 0,8
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	9,7	6,6	8,9	3,6	3,2

1) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 2) In Preisen des Jahres 2000.

raum 2004, sowohl nominal als auch real zurück. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren musste kräftige Umsatzeinbußen hinnehmen. Ebenso erging es dem Einzelhandel, der – wie z. B. der Versandhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet.

Die flaue Konjunktur im Einzelhandel führte dort zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Davon waren vor allem Vollzeitstellen betroffen, während es bei der Zahl der Teilzeitbeschäftigten eine geringere Abnahme gab.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen hat sich die Lage im dritten Vierteljahr 2005 deutlich verbessert. Nachdem im ersten und zweiten Quartal dieses Jahres Umsatzrückgänge hingenommen werden mussten, stiegen die

Umsätze im dritten Quartal sowohl nominal als auch real deutlich an. Insbesondere der Handel mit Kraftwagen konnte seinen Umsatz ausweiten.

Dennoch wurden auch im Kfz-Bereich weiter Stellen abgebaut. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg allerdings zu Lasten der Vollzeitstellen an.

Heizöl und Kraftstoffe treiben Jahreststeuerung der Verbraucherpreise auf 1,7 %

Der Verbraucherpreisindex für Hessen wurde im dritten Quartal durch die Entwicklung der Heizöl- und Kraftstoffpreise geprägt. Insgesamt lag der Verbraucherpreisindex im dritten Quartal um 1,7 % höher als ein Jahr zuvor (nach + 1,1 % im zweiten Quartal). Ohne Berücksichtigung von Heizöl und Kraftstoffen wäre die Teuerungsrate nur von 0,8 % im zweiten Quartal auf 1,0 % im dritten Quartal gestiegen. Heizöl war dabei im Durchschnitt des dritten Quartals um gut 42 % und Kraftstoffe waren um gut 11 % teurer als ein Jahr zuvor. Auch die Gaspreise lagen um gut 11 %, die Preise der Tabakwaren um 13 % und die Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme um gut 18 % höher als vor Jahresfrist. Nahrungsmittel waren im dritten Quartal im Durchschnitt nur um 0,2 % teurer, Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt dagegen um 1,3 % sowie Kleidung und Schuhe um 5,8 % billiger als ein Jahr zuvor.

Verbraucherpreisindex in Hessen

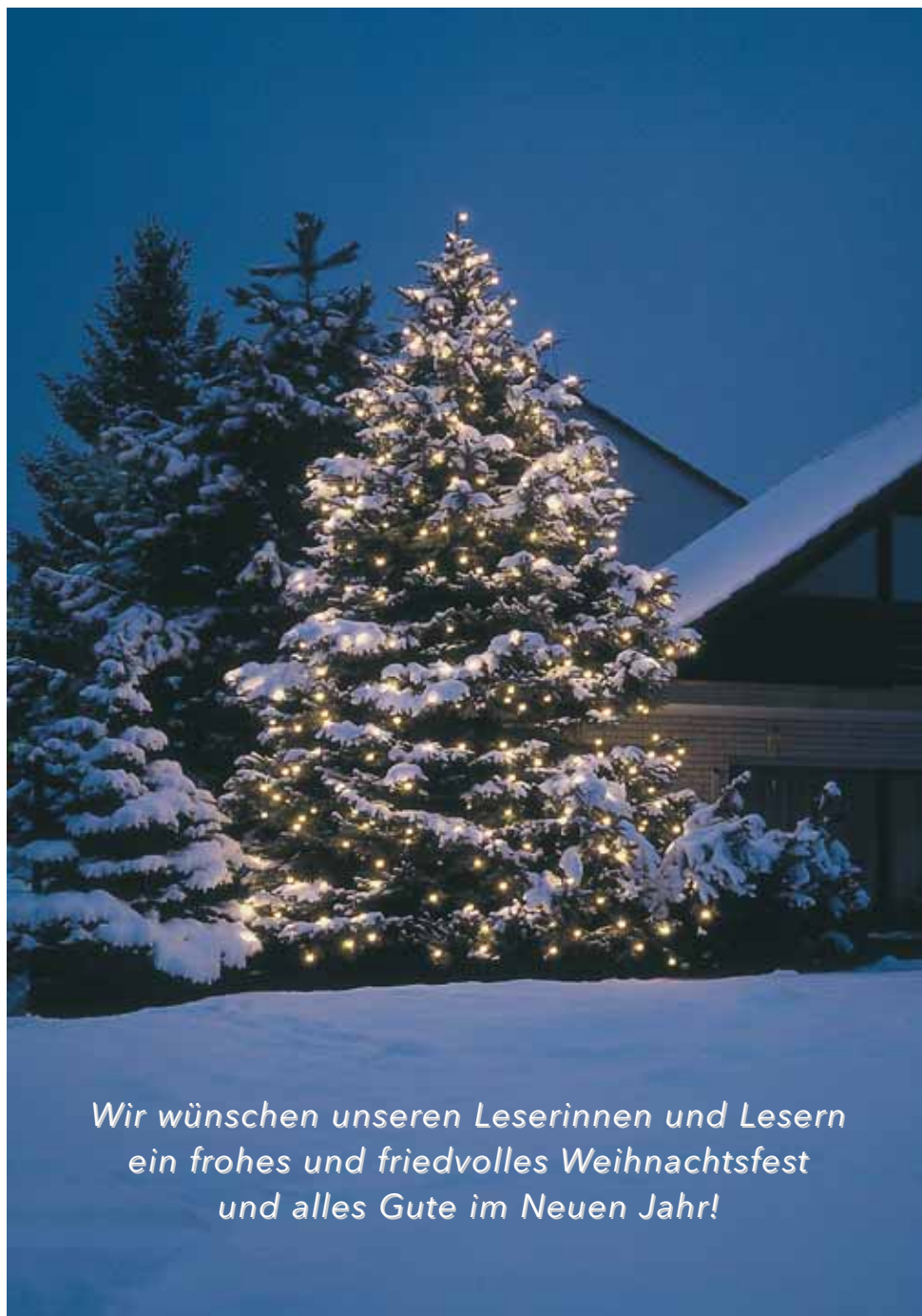
Art der Angabe	2004		2005		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
2000 = 100					
Verbraucherpreisindex	105,7	105,7	106,3	106,7	107,5
darunter					
Waren	104,6	104,8	105,6	106,4	107,0
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	107,4	106,9	107,6	107,5	108,9
Nahrungsmittel	104,0	103,8	105,6	105,9	104,2
Kleidung und Schuhe	93,0	93,7	92,2	91,6	87,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	105,6	105,7	106,1	106,4	106,8
Heizöl	104,2	116,4	112,9	126,5	148,4
Kraftstoffe	115,7	112,6	111,7	119,1	128,9
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,6	1,5	1,3	1,1	1,7
darunter					
Waren	1,8	1,8	1,5	1,1	2,3
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	1,8	1,4	1,6	1,3	1,4
Nahrungsmittel	– 0,8	– 0,8	0,3	0,3	0,2
Kleidung und Schuhe	– 3,8	– 3,6	– 4,2	– 4,6	– 5,8
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,0	0,8	0,8	0,9	1,1
Heizöl	22,6	29,9	31,3	33,7	42,4
Kraftstoffe	7,2	4,8	3,8	3,3	11,4

Die am jeweils gleichen Monat des Vorjahres gemessene Teuerungsrate für Mineralölprodukte nahm von Juli auf September zu. Heizöl war Mitte Juli um 40,3 %, Mitte August um 41,8 % und Mitte September um 45,1 % teurer als ein Jahr zuvor. Die Kraftstoffpreise lagen im Juli um 9,6 %, im August um 9,3 % und im September um 15,3 % höher als vor Jahresfrist. Auch für den gesamten Verbraucherpreisindex zog die Teuerung an. Im Juli lag er noch um 1,5 %, im August um 1,6 % und im September um 2,2 % höher als jeweils vor Jahresfrist. Im September erreichte die Jahresteuierungsrate damit den höchsten Stand seit über vier Jahren. Die Jahresteuierung zog von August auf September so stark

an, weil neben der Entwicklung der Heizöl- und Kraftstoffpreise Tabakwaren im September nach einer erneuten Steuererhöhung um 17,5 % teurer als vor Jahresfrist waren (nach + 10,7 % im August).

Auch innerhalb des dritten Quartals zogen die Preise der Mineralölprodukte kräftig an. Mitte Juli war Heizöl um 0,7 % und Kraftstoffe waren um 4,2 % teurer als zur Mitte des Vormonats. Mitte August waren es dann + 9,3 bzw. + 1,7 % und Mitte September + 3,6 bzw. + 3,8 %.

Zu Beginn des vierten Quartals ging die Teuerung wieder leicht zurück. Der Verbraucherpreisindex war im Oktober nur noch um 2,0 % höher als ein Jahr zuvor.



*Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern
ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest
und alles Gute im Neuen Jahr!*

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mal	Febr.	März	April	Mal
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6089,4 ⁹⁾	6097,8 ⁹⁾	6 087,9	6 087,0	6 087,9	6 093,7	6 091,5	6 092,0	6 092,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	1 511	2 350	3 128	1 070	1 378	1 662	4 148
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	2,9	4,7	6,1	2,3	2,7	3,3	8,0
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 645	4 092	4 055	3 939	4 312	4 497	4 412
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	9,0	8,2	7,9	8,4	8,3	9,0	8,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	5 665	4 928	4 253	5 021	6 016	4 707	4 815
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	11,0	9,9	8,2	10,7	11,6	9,4	9,3
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	20	22	10	24	18	11	20
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	4,3	5,4	2,5	6,1	4,2	2,4	4,5
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	- 1 020	- 836	- 198	- 1 082	- 1 704	- 210	- 403
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	- 2,0	- 1,7	- 0,4	- 2,3	- 3,3	- 0,4	- 0,8
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 558	15 950	13 662	11 994	11 582	10 503	11 897	12 587	11 496
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	6 456	5 531	5 905	4 838	5 181	5 651	5 174
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	13 146	12 110	10 498	11 664	12 381	11 956	11 444
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	6 512	5 471	4 905	6 101	5 921	5 221	4 558
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	516	- 116	1 084	- 1 161	- 484	631	52
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	"	18 236	17 727	18 023	15 674	14 680	13 925	16 063	16 078	15 428

Arbeitsmarkt³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	241 998	250 707	253 719	244 596	243 006	274 547	277 380	293 020	290 644
* und zwar Frauen	"	102 028	107 256	111 697	107 342	107 009	124 524	127 224	137 896	137 710
Männer	"	139 970	143 451	142 022	137 254	135 997	150 023	150 156	155 124	152 934
Ausländer	"	50 760	52 369	51 267	50 980	50 966	59 199	59 104	62 638	63 278
Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	33 655	30 521	28 954	37 151	38 914	40 573	37 315
* Arbeitslosenquote * Insgesamt	%	8,8	9,1	9,3	8,9	8,9	10,1	10,2	10,7	10,7
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	8,6	8,3	8,2	9,6	9,8	10,6	10,6
Männer	"	9,6	9,9	9,9	9,5	9,4	10,5	10,5	10,8	10,7
Ausländer	"	16,9	17,5	17,2	17,1	17,1	19,9	19,9	21,1	21,3
Jüngere unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	9,7	8,8	8,4	11,0	11,5	12,0	11,1
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	17 651	9 646	6 736	6 723	7 558	9 683	8 070	7 755	7 687
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	21 600	21 429	20 378	30 929	31 955	32 779	34 078

Erwerbstätigkeit⁵⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003			2004			2005
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾ *	1000	2 150,8	2 112,7	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	956,2	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5
* Ausländer	"	215,3	207,3	218,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	355,3	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0
darunter Frauen	"	297,0	296,3	296,6	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁸⁾ davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	12,7	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	517,9	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9
darunter Frauen	"	130,4	125,7	132,3	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	105,7	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,5	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	545,1	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9
darunter Frauen	"	239,7	234,4	242,2	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	467,2	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6
darunter Frauen	"	211,1	205,9	214,4	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,5	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	349,9	351,8	349,1	351,8	351,0	349,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 31.03.2005: September 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Schlachtungen⁹⁾										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	3 594	3 464	4 582	3 564	3 441	3 717	4 513
Kälber	"	161	154	104	86	156	120	88	102	202
Schweine	"	68 463	62 433	56 364	58 129	58 574	59 161	54 543	61 559	55 827
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	1 526	1 361	2 054	1 667	1 218	1 390	2 019
Schlachtmengen⁹⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	6 854	6 907	7 293	7 226	6 651	7 396	7 070
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	1 123	1 052	1 401	1 092	1 070	1 138	1 349
* Kälbern	"	13	12	4	6	14	15	10	4	13
* Schweinen	"	5 988	5 468	5 085	5 246	5 280	5 408	4 969	5 625	5 069
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ⁹⁾	"	2 352	2 659	2 929	2 743	2 285	2 402	2 445	2 736	2 393
* Erzeugte Konsumeler ⁹⁾	1000 St.	27 128	26 286	26 348	25 377	25 618	29 307	29 046	26 500	25 591
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	85 784	83 959	80 433	90 123	88 529	86 588	81 636
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	82 666	80 841	77 416	86 947	85 248	83 307	78 460
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	17,5	17,2	17,0	19,1	18,2	17,8	17,3
Verarbeitendes Gewerbe⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 165	3 159	3 153	3 089	3 092	3 088	3 084
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,3	427,1	428,1	428,3	411,9	412,0	413,4	414,3
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 212	54 074	50 344	55 964	55 719	52 187	50 426	54 059
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mil. EUR	1 425	1 417	1 342,4	1 336,3	1 342,2	1 436,6	1 316,7	1 328,7	1 324,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 215,5	7 104,9	6 428,7	7 607,8	8 176,0	7 458,9	6 981,0	8 213,9
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 033,1	2 942,7	2 544,0	3 117,7	3 625,8	3 264,9	2 888,3	3 474,4
Exportquote ⁹⁾	%	41,0	42,0	41,4	39,6	41,0	44,3	43,8	41,4	42,3
Volumenindex des Auftragselngangs⁹⁾										
insgesamt	2000 = 100 % ⁹⁾	1,1	2,7	- 2,7	4,3	0,8	- 1,0	- 0,3	7,4	7,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,5	- 2,3	9,2	2,5	- 3,0	- 3,1	2,9	1,0
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,2	- 5,7	- 1,8	- 0,2	- 4,4	- 3,1	9,5	9,9
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 6,1	- 4,1	- 14,3	- 7,0	- 5,6	8,7	6,1	6,4	10,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	4,5	10,0	11,2	2,0	16,2	15,1	17,5	21,6
Volumenindex des Auftragselngangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	8,2	6,0	4,2	14,3	6,3	4,8	4,8	9,9	5,5
Maschinenbau	"	- 3,4	- 0,9	- 8,9	- 14,5	- 4,0	- 8,6	- 6,0	17,2	11,7
Kraftwagen und -teile	"	- 2,5	- 1,9	- 2,0	11,0	0,1	- 3,0	- 16,8	2,4	- 0,6
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,0	0,4	- 5,7	4,2	0,1	- 1,5	- 3,2	7,0	6,7
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	100	100	100	105	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 139	17 148	17 263	17 025	17 381	17 359	17 450
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾⁽¹⁰⁾	1000 h	2 185	2 197	2 202	2 040	2 220	2 346	2 224	2 151	2 271
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mil. EUR	61,0	62,0	60,4	57,5	58,3	70,3	66,7	57,2	58,4
* Stromerzeugung (brutto)	Mil. kWh	1 859,8	2 584,6	2 391,8	2 632,3	2 690,8	1 857,5	2 497,9	2 105,6	1 779,4
Handwerk¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	.	96,3	.	.	99,6	96,4	.	.	...
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	.	100,2	.	.	101,2	103,2	.	.	...
<p>* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.</p> <p>1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Inneren. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.</p>										

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtungen, jedoch ohne Inneren. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) in Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	52,2	48,8	48,6	48,6	48,7	45,6	45,4	45,7	45,3
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	25,3	25,0	25,2	22,9	23,0	23,0	22,8
Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	6,9	6,9	6,9	6,7	6,8	6,9	6,9
gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	1,9	2,2	2,3	2,1	1,9	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 882	4 473	5 106	4 738	5 242	5 060	4 683	4 584	4 856
darunter										
Wohnungsbau	"	1 995	1 856	2 194	1 917	2 161	2 148	1 974	1 852	2 049
gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	1 350	1 328	1 392	1 261	1 214	1 230	1 230
öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	1 544	1 481	1 673	1 609	1 467	1 479	1 554
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	79,6	87,0	80,1	71,6	71,9	76,5	73,3
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	33,5	32,4	32,9	36,7	30,5	30,1	28,8
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	469,8	442,0	508,0	463,8	490,6	450,4	457,6	470,6	471,7
darunter										
Wohnungsbau	"	152,7	142,1	176,4	137,3	153,3	150,1	148,8	154,1	169,9
gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	165,8	162,4	172,5	149,6	150,5	147,1	143,5
öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	164,8	162,9	163,6	148,1	155,1	167,3	156,4
* Index des Auftragsseingangs ³⁾	2000 = 100	75,3	71,3	89,9	66,6	83,1	89,0	100,9	93,7	91,5
darunter										
Wohnungsbau	"	81,2	80,0	74,8	71,4	95,3	78,1	90,5	104,2	100,8
gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	57,8	52,3	66,6	76,9	38,8	48,1	55,9
öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	141,8	85,8	103,0	110,2	194,6	156,3	140,1
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	19,1	.	.	19,3	18,6	.	.	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	5 604	.	.	5 817	5 318	.	.	...
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	99,6	90,0	.	.	91,3	85,4	.	.	...
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	48,0	.	.	45,2	51,6	.	.	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	462,2	.	.	458,8	445,2	.	.	...

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	621	687	564	608	569	721	544
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	566	603	506	531	489	668	502
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m³	773	863	745	772	592	703	759	753	626
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	142	157	133	145	112	128	139	144	118
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	170 751	177 596	141 091	160 817	178 701	170 569	140 673
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	185	187	158	176	205	175	152
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m³	1 067	993	1 409	771	1 357	873	974	680	1 047
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	188	155	238	121	218	134	158	120	163
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	143 751	115 746	180 314	79 379	124 909	100 501	153 050
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	449	1 627	1 389	1 471	1 271	1 272	1 436	1 359	1 274
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁷⁾	"	7 514	8 533	7 390	7 975	6 271	7 282	7 366	7 300	6 430

Großhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Großhandel⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 = 100	.	106,7	104,8	99,7	116,4	108,2	...	...	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	.	106,5	104,2	99,7	116,0	108,7	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	.	98,6	98,0	98,6	98,7	96,0	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Einzelhandel¹⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2003 = 100	.	99,3	98,9	91,0	97,9	96,0	97,5	93,2	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	.	96,9	98,3	90,6	97,1	97,7	96,4	92,5	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ³⁾	"	.	96,8	99,5	91,5	92,5	97,9	94,9	88,8	...
Apotheken ⁴⁾	"	.	101,8	107,1	96,5	103,6	104,5	106,4	101,3	...
Bekleidung	"	.	102,0	100,3	89,4	106,0	97,6	100,5	94,3	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁵⁾	"	.	99,5	89,0	90,4	105,5	96,8	93,8	95,3	...
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁶⁾	"	.	99,9	105,2	100,0	99,6	110,8	107,2	105,1	...
* Beschäftigte (Index)	"	.	102,0	101,4	102,3	102,7	100,3	100,2	100,6	...
Kfz-Handel u. Tankstellen⁷⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	"	.	102,2	103,2	81,5	100,9	114,8	99,9	87,2	...
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	.	103,4	104,7	82,6	101,9	116,9	101,8	89,0	...
* Beschäftigte (Index)	"	.	99,1	100,0	100,2	100,0	98,6	99,6	99,6	...
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	"	.	94,7	94,3	88,9	102,3	98,1	91,8	85,8	101,4
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	.	95,5	95,2	89,9	103,4	99,8	93,7	87,6	103,6
darunter										
Hotellerie	"	.	99,9	88,5	83,5	123,3	108,4	91,2	84,7	126,5
speisengeprägte Gastronomie	"	.	91,6	95,9	92,4	93,4	87,7	91,2	83,2	87,4
Kantinen und Caterer	"	.	100,4	107,8	92,9	100,1	119,3	105,2	103,6	109,1
* Beschäftigte (Index)	"	.	106,7	109,7	109,2	108,3	106,0	106,1	106,0	106,1

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁸⁾	Mil. EUR	2 812,3	3 098,8	3 176,9	2 948,7	3 098,7	3 445,5	3 290,7	3 205,0	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	86,5	99,2	90,7	101,4	94,9	76,5	99,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 609,3	2 862,5	2 915,3	2 713,7	2 837,3	3 187,7	3 061,1	2 961,3	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,9	19,6	18,5	22,6	20,0	16,3	17,5	10,8	...
* Halbwaren	"	146,5	168,6	159,6	131,4	159,3	198,3	193,1	175,6	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	2 674,3	2 737,2	2 559,7	2 657,9	2 973,2	2 850,6	2 774,9	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	492,4	485,1	447,6	495,0	539,5	537,6	518,6	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	2 181,9	2 252,1	2 112,2	2 162,9	2 433,6	2 312,9	2 256,3	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	716,5	699,2	710,5	710,7	804,9	765,2	820,2	...
Maschinen	"	384,8	455,3	448,5	449,6	462,3	496,4	541,8	510,6	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	337,5	386,0	252,7	345,2	382,9	371,9	272,7	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	262,7	297,1	248,8	284,6	272,9	259,0	323,9	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	202,6	215,6	205,6	205,7	230,0	213,1	213,2	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	2 242,0	2 323,2	2 076,1	2 288,4	2 474,4	2 311,0	2 214,8	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	1 536,8	1 940,7	2 015,6	1 790,9	1 985,1	2 124,3	1 996,0	1 888,0	...
* Afrika	"	43,3	65,7	45,7	98,2	41,8	56,1	67,9	62,6	...
* Amerika	"	333,7	343,7	345,3	351,5	345,6	421,3	410,0	414,8	...
* Asien	"	394,8	422,6	424,2	398,6	385,1	470,8	475,9	491,8	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	24,9	38,5	24,3	38,3	23,0	26,0	20,9	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁸⁾	"	4 089,1	4 490,9	4 289,8	3 979,6	4 472,6	4 748,0	4 561,2	4 709,2	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	178,7	174,1	160,0	193,5	165,4	165,0	199,1	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 602,7	3 963,6	3 769,2	3 512,4	3 918,4	4 212,9	4 050,5	4 148,7	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,6	61,2	57,6	48,9	39,6	52,7	70,0	66,2	...
* Halbwaren	"	240,7	249,8	235,7	278,7	269,5	341,1	449,3	411,4	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	3 652,7	3 475,8	3 184,8	3 609,3	3 819,0	3 531,2	3 671,1	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	418,2	505,8	462,5	440,1	447,5	461,8	384,5	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	3 234,5	2 970,0	2 722,3	3 169,1	3 371,6	3 069,4	3 286,6	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise beachtliche Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Fachhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾										
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 693,6	2 867,4	2 709,2	2 430,3	2 876,1	3 025,8	2 885,7	2 934,3	...
* darunter EU-Länder ⁹⁾	"	2 068,7	2 593,3	2 434,7	2 170,5	2 559,5	2 716,5	2 578,1	2 652,8	...
* Afrika	"	77,2	79,1	64,6	83,7	88,0	75,3	84,9	83,8	...
* Amerika	"	502,8	558,6	531,3	468,3	488,4	580,8	522,5	629,1	...
* Asien	"	807,4	979,1	978,9	992,9	1 013,1	1 059,3	1 061,0	1 055,4	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	6,6	5,7	4,5	7,0	6,8	7,1	6,6	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Gästeankünfte und zwar	1000	782	815	877	787	1 004	983	907	819	1 049
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	193	211	254	231	263	246	260	250	262
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 985	1 993	2 197	2 212	2 433	2 248	2 246	2 235	2 448
* von Auslandsgästen auf Campingplätzen	"	373	407	474	477	517	427	478	503	476
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen	"	...	79	210	271	70	114	257	255	85
Heilbäder	"	602	572	630	656	660	623	621	647	650
Luftkurorte	"	119	115	147	140	152	136	151	148	139
Erholungsorte	"	84	28	109	124	97	101	116	125	98
sonstige Gemeinden	"	1 181	1 227	1 312	1 292	1 525	1 387	1 357	1 315	1 561
darunter Großstädte	"	531	566	542	554	680	620	577	566	717

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Binnenschifffahrt Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	1 056	1 011	1 053	1 066	1 034	1 004	1 021	971
davon										
* Güterversand	"	187	209	174	207	208	218	261	191	186
* Gütereingang	"	820	847	838	846	858	816	742	830	785
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾ darunter	Anzahl	27 799	28 120	29 422	23 299	27 712	36 551	28 831	25 643	28 569
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 217	24 378	25 116	19 935	24 399	31 296	24 787	22 115	25 245
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 535	1 490	1 746	2 036	1 500	1 422	1 525
Kraftroller und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	2 137	1 511	1 034	2 492	1 907	1 598	1 224
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	384	225	365	373	350	338	399
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 980	2 804	3 186	2 971	3 032	2 871	2 946	2 644	2 823
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 170	2 027	2 359	2 161	2 265	2 280	2 247	1 955	2 182
* getötete Personen	"	42	34	36	54	32	31	24	23	33
* verletzte Personen	"	2 887	2 689	3 099	2 842	2 956	2 910	2 965	2 550	2 851
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ^{7,8)}										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	.	101 373	.	.	287 766	299 949	.	.	294 942
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	64 572	.	.	186 095	193 485	.	.	190 930
Straßenbahnen	"	.	15 247	.	.	45 659	46 165	.	.	43 690
Omnibussen	"	.	24 232	.	.	65 772	67 620	.	.	67 103
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	2 029 849	.	.	5 990 221	5 910 953	.	.	6 145 666
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	1 821 306	.	.	5 423 801	5 307 884	.	.	5 581 649
Straßenbahnen	"	.	55 795	.	.	158 374	172 236	.	.	162 848
Omnibussen	"	.	152 749	.	.	408 046	430 834	.	.	401 169
Linienfernverkehr mit Omnibussen ^{7,8)}										
Fahrgäste	1000	.	98	.	.	425	198	.	.	376
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	115 678	.	.	525 269	257 400	.	.	489 060

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinfluss. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März - 1. Vj., Juni - 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken Insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	191 573	192 610	.	.	584 056	587 510	.	.	...
darunter										
Kredite an Inländische Nichtbanken ³⁾	"	139 833	133 770	.	.	400 352	403 791	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	19 449	.	.	55 294	65 054	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ⁴⁾	"	116 661	114 321	.	.	345 058	338 737	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁵⁾ von Nichtbanken Insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	154 853	.	.	478 117	509 128	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	603	520	626	690	827	735	717
davon										
* Unternehmen	"	195	199	158	169	198	167	209	181	194
* Verbraucher	"	173	229	239	200	240	288	379	313	320
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	152	99	134	184	169	173	152
* sonstige natürliche Personen ⁶⁾ , Nachlässe	"	78	62	54	52	54	51	70	68	51
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	209 656	240 074	176 732	133 746	202 105	169 816	1 060 057	178 081	481 705
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 587	6 636	6 199	6 068	6 795	6 776	6 401	6 366	6 931
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 955	4 642	4 241	4 607	5 173	4 966	4 642	4 766
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	105,7	105,8	105,5	106,9	107,3	107,5	107,8
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	104,3	102,8	102,4	105,2	104,4	103,7	103,4
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	121,2	121,2	121,7	129,4	129,5	129,5	134,3
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	92,4	93,0	93,5	90,3	87,1	86,6	89,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁸⁾	"	105,1	106,9	106,9	107,2	107,3	109,9	110,1	110,7	111,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁹⁾	"	101,1	99,8	100,0	99,6	99,1	98,4	98,4	98,4	98,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	108,3	108,9	109,5	108,9	112,0	113,5	114,0	115,1
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	95,4	95,3	95,2	94,6	94,6	94,5	94,0
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	100,0	100,8	98,9	97,8	99,9	100,8	99,0
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	107,9	107,6	107,3	106,2	108,3	108,1	107,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁰⁾	"	100,8 ⁸⁾	101,4 ⁸⁾	.	101,9	.	.	.	102,6	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Steueraufkommen Insgesamt ¹¹⁾	Mill. EUR	3 165,9	2 744,4	2 156,3	2 355,0	2 817,8	3 182,0	2 587,7	2 447,1	3 310,0
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 706,0	2 590,0	2 003,0	2 220,1	2 711,4	3 065,0	2 387,6	2 307,8	3 195,0
davon										
Lohnsteuer ¹²⁾	"	1 466,6	1 388,3	1 396,6	1 235,6	1 175,0	1 344,6	1 331,5	1 239,0	1 148,5
veranlagte Einkommensteuer	"	32,8	26,7	– 153,5	– 117,2	434,3	350,4	– 94,3	– 93,5	449,9
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	130,8	150,2	334,8	108,4	29,2	203,6	180,6	114,7	63,4
Zinsabschlag ¹³⁾	"	239,6	215,9	177,7	168,8	110,9	117,2	156,8	174,9	122,1
Körperschaftsteuer ¹⁴⁾	"	8,8	45,1	– 392,6	– 69,7	198,6	317,2	– 21,9	– 89,2	551,3
Umsatzsteuer	"	703,7	756,5	632,0	886,1	757,8	728,1	827,7	958,0	854,5
Einfuhrumsatzsteuer	"	123,7	7,2	7,8	8,4	5,4	3,9	7,0	5,0	5,2

¹⁾ Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithalter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zeriegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon Bundessteuern	Miil. EUR	274,0	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	44,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	79,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"	8,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Landesteuern	"	133,6	126,5	125,7	134,3	106,4	117,0	122,4	126,7	114,9
darunter										
Vermögensteuer	"	1,6	0,8	0,0	0,4	1,2	0,3	0,2	0,5	0,4
Erbschaftsteuer	"	32,2	25,9	28,5	42,5	19,6	15,4	20,8	19,7	17,8
Grunderwerbsteuer	"	36,7	33,6	31,3	29,8	31,7	26,7	37,7	35,1	34,3
Kraftfahrzeugsteuer	"	47,2	50,2	49,9	44,8	45,2	59,0	53,8	51,2	50,4
Gewerbsteuerumlage	"	43,7	28,0	27,5	0,7	0,0	0,0	77,7	12,6	0,0

Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003	2004				2005	
		Durchschnitt ³⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Miil. EUR	1 446,7	1 471,5	1 915,4	993,5	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9	1 627,2
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,9	3,6	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3	4,1
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	134,0	150,4	184,6	175,8	139,6	151,7	169,6
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	593,7	719,7	728,1	680,3	701,9	747,8	809,2
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	1 033,6	101,3	554,6	474,5	920,0	72,4	558,5
andere Steuern ⁴⁾	"	15,8	15,4	13,6	14,6	17,0	17,5	12,6	13,3	16,4

Verdienste⁵⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt ⁶⁾		Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 531	2 563	2 583	2 580	2 560	2 586	2 614
* männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 607	2 641	2 661	2 657	2 637	2 664	2 692
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 760	2 796	2 817	2 816	2 802	2 823	2 845
* weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 990	2 008	2 026	2 023	2 013	2 026	2 045
darunter HilfsarbeiterInnen	"	1 819	1 861	1 836	1 856	1 882	1 858	1 856	1 867	1 875
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,74	15,79	15,77	15,82	15,86	15,93	15,93
* männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	16,21	16,25	16,21	16,27	16,33	16,38	16,37
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,40	17,44	17,42	17,48	17,54	17,55	17,51
* weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,37	12,47	12,55	12,57	12,52	12,63	12,68
darunter HilfsarbeiterInnen	"	11,14	11,39	11,27	11,36	11,48	11,38	11,39	11,47	11,49
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 771	3 792	3 822	3 841	3 857	3 880	3 903
* männlich	"	3 993	4 079	4 017	4 039	4 069	4 086	4 102	4 129	4 146
* weiblich	"	3 044	3 133	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150	3 161	3 202
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630	3 653	3 674
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 959	3 975	4 009	4 030	4 046	4 071	4 096
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 448	3 535	3 469	3 513	3 531	3 538	3 588	3 597	3 605
* männlich	"	3 812	3 914	3 838	3 893	3 910	3 915	3 962	3 968	3 978
* weiblich	"	2 892	2 950	2 906	2 934	2 950	2 951	3 000	3 013	3 011
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 462	3 506	3 520	3 534	3 585	3 590	3 597
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 562	3 654	3 586	3 623	3 646	3 660	3 696	3 710	3 725

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM OKTOBER 2005

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

☐ = elektronisch lieferbar, ● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. September 2004 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 3/04); (K)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Die Bundestagswahl in Hessen am 18. September 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (B VII 1-3 - 4j/05)	4,00 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Personal und Habilitationen an Hochschulen in Hessen im Jahr 2004; (B III 4 - j/04)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Agrarstrukturerhebung 2003; Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben; (C IV 9 - 4j/03 - 6); (K)	6,00 Euro
Der Anbau von Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf im Jahr 2005; (C I 3 - j/05)	3,10 Euro
☐, Online (Excel)	4,00/2,00 Euro
Die Schädigung des Schlachtviehs durch Krankheit und Schädlinge in Hessen im Jahr 2004; (C III 4 - j/04)	3,70 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Juli 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 7/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im August 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 8/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Mai 2005; (E I 1 - m 5/05); (K)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juli 2005; (E I 3 - m 7/05)	4,80 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 2. Vierteljahr 2005 (Bauinstallationen und Sontiges Baugewerbe); (E III 1 - vj 2/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 2. Vierteljahr 2005 und im 1. Halbjahr 2005; (E V 1 - vj 2/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Hessen (Fortschreibungsergebnisse); Stand: 31. Dezember 2004; (F I 1 - j/04); (ausgewG)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Juli 2005; (F II 1 - m 7/05); (K)	3,70 Euro
☐, Excel/●, Online	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im März 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 3/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im April 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 4/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Mai 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 5/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Juni 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 6/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im März 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 3/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im April 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 4/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Mai 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 5/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Juni 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 6/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Juni 2005; (G IV 1 - m 6/05); (G)	4,80 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Juli 2005; (G IV 1 - m 7/05)	4,80 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Mai 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 5/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Juni 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 6/05); (K)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Juni 2005; (H II 1 - m 6/2005); (Häfen)	3,70 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Juli 2005; (H II 1 - m 7/2005); (Häfen)	3,70 Euro
Statistik der bedarfsorientierten Grundsicherung in Hessen 2004; (K I 2 - j/04); (K)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Die Einkommen der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in den hessischen Gemeinden im Jahr 2001; (L IV 3/S - 3j/2001); (G)	11,30 Euro
☐, Online (Excel)	10,00 Euro/8,00 Euro
Gewerbsteuer in Hessen 1998; Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik; (L IV 13 - 3j/98); (G)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Die Erbschaft- und Schenkungsteuer 2002 in Hessen; (L IV 5 - 5j/02)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Baulandveräußerungen in Hessen 2004; (M I 6 - j/04)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im August 2005; (M I 4 - vj 3/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im August 2005; (M I 2 - m 8/05)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Handwerk in Hessen im Mai 2005; (N I 2 - j/05)	3,70 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Juli 2005; Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe; (N I 1 - vj 3/05 - Teil 1)	4,80 Euro
☐, Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Juli 2005; Teil II: Angestelltenverdienste; (N I 1 - vj 3/05 - Teil 2)	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00/4,00 Euro

Verzeichnisse

Verzeichnis der allgemein bildenden Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen) in Hessen 2005	5,90 Euro
☐, Online (Excel)	6,00 Euro
Verzeichnis der beruflichen Schulen in Hessen 2005	11,30 Euro
☐, Online (Excel)	10,00/8,00 Euro
Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in Hessen; Stand: 31.12.2004	7,00 Euro
☐, Online (Excel)	14,00/12,00 Euro
Verzeichnis der allgemein bildenden Schulen in Hessen 2005	13,90 Euro
☐, Online (Excel)	12,00/10,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Kreiszahlen; Band 1/2005; 50. Jahrgang	7,00 Euro
☐, Online (Excel)	6,80/4,80 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

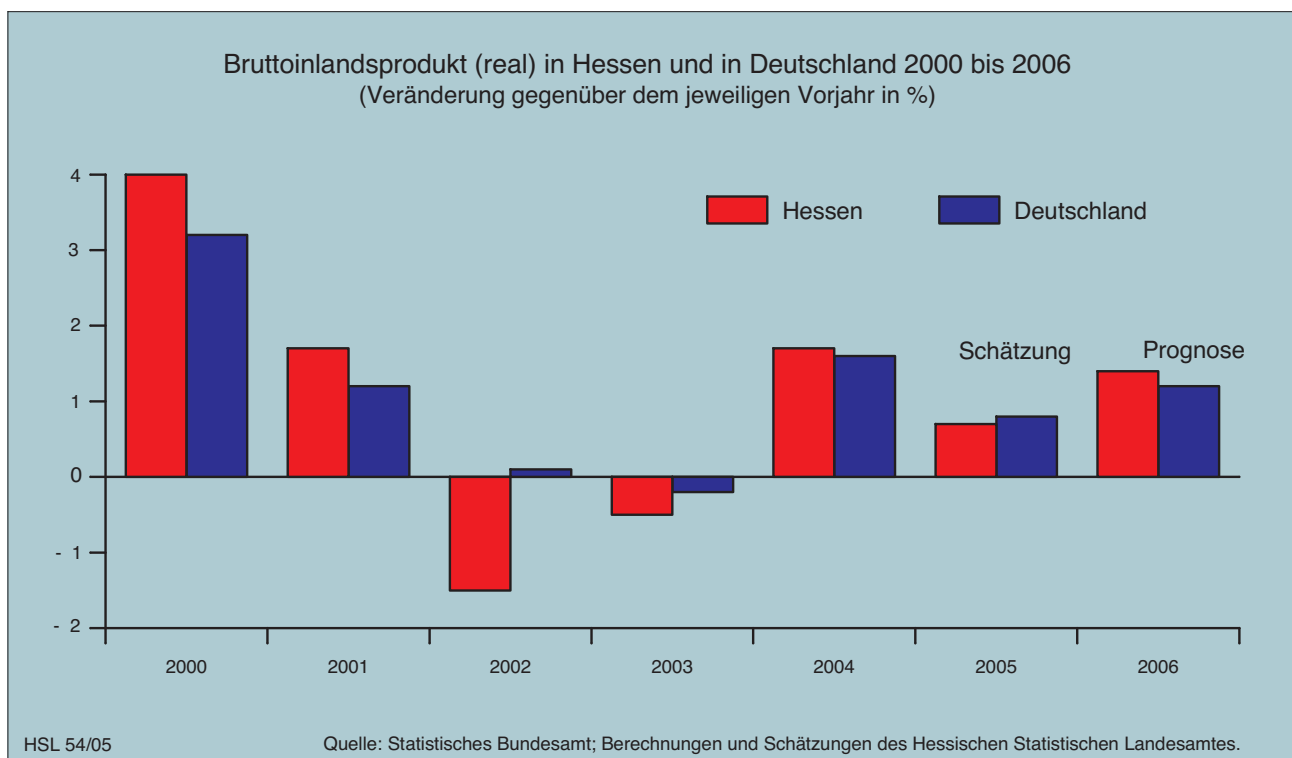
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

12 · 05

60. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



515 Studienkollegiaten in Hessen

An den vier hessischen Studienkollegs bereiten sich derzeit 310 Ausländer und 205 Ausländerinnen in einem zweisemestrigen Ausbildungsgang auf die Feststellungsprüfung vor. Die Zahl der Kollegiaten ist gegenüber dem Rekordstand des Jahres 2000 um knapp 130 zurückgegangen und liegt um 18 unter dem Stand des Vorjahres. 33 % der Kollegiaten kommen aus dem europäischen Ausland, 30 % aus Afrika, 23 % aus Asien und 13 % aus Amerika. Wie bereits in den beiden Vorjahren stellen die marokkanischen Kollegiaten die größte Gruppe. Im laufenden Wintersemester besuchen 120 Marokkaner die hessischen Studienkollegs, gefolgt von der Gruppe der Türken mit 44 Kollegiaten. Studieninteressierte mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung dürfen ein Studium erst aufnehmen, wenn ihre Vorbildungsnachweise als einer inländischen Studienberechtigung gleichwertig anerkannt sind. Das Bestehen der Feststellungsprüfung ist für diese Bewerberinnen und Bewerber die Voraussetzung für ein Studium in Deutschland.

Weniger Getötete und Schwerverletzte bei Unfällen auf Hessens Straßen

In den ersten 10 Monaten dieses Jahres verloren in Hessen 289 Menschen durch Verkehrsunfälle ihr Leben. Das waren 68 Getötete oder 19 % weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 2004. Von der Polizei wurden insgesamt 20 600 Unfälle aufgenommen, bei denen Menschen zu Schaden kamen. Dabei wurden außer den Getöteten noch 27 400 Personen verletzt. Dies war gut 1 % weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Leichtverletzten stieg im Vergleichszeitraum um annähernd 1 % auf 22 900. Dagegen nahm diejenige der Schwerverletzten um fast 10 % auf 4500 ab.

Hessische Waren im Ausland gut gefragt

In den ersten 9 Monaten dieses Jahres konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 29,2 Mrd. Euro im Ausland absetzen. Damit stieg die Ausfuhr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 2004 um annähernd 6 %. Es gehen – bedingt auch durch die Erweiterung der Europäischen Union (EU) – deutlich über 60 % der Exporte in die Mitgliedstaaten der EU. Dabei nimmt allein die Euro-Zone gut 41 % der hessischen Ausfuhren auf. Bei der Ausfuhr in die EU kam es im Dreivierteljahresvergleich zu einem Anstieg von annähernd 5 %; in die Euro-Zone war es ein Plus von knapp 3 %. Mit den 10 neuen EU-Mitgliedstaaten war Hessen gut im Geschäft: Ihr Anteil an der gesamten Ausfuhr lag bei etwas über 8 %, der Zuwachs der Ausfuhr dorthin betrug 5 %. In die EFTA-Staaten wurden annähernd 5 % der hessischen Ausfuhren geliefert. Insgesamt gelangten fast 72 % der hessi-

schen Ausfuhren in die Staaten Europas. Noch erfolgreicher war die hessische Wirtschaft in den USA. Die Ausfuhr dorthin stieg um knapp 15 % auf 2,5 Mrd. Euro, so dass sich der Anteil der USA an der hessischen Gesamtausfuhr auf 8,5 % erhöhte. Die Ausfuhren nach Japan stiegen um gut 11 % auf 784 Mill. Euro, diejenigen in die Volksrepublik China gingen dagegen um knapp 14 % auf 804 Mill. Euro zurück. Dennoch behauptete China damit noch den Spitzenplatz in Asien. Beide Länder hatten einen Anteil von jeweils annähernd 3 % an den hessischen Exporten.

Sommer lockte Gäste nach Hessen

Gut 2 % mehr Gäste und 0,4 % mehr Übernachtungen waren für Mai bis Oktober 2005 zu verbuchen. In diesem, in der Beherbergungsstatistik als Sommerhalbjahr bezeichneten, Zeitraum kamen in den hessischen Beherbergungsstätten mit 9 oder mehr Betten 5,6 Mill. Gäste an, die insgesamt 13,6 Mill. Übernachtungen buchten. Mit 1,4 Mill. hatte Frankfurt am Main nach wie vor die meisten Übernachtungsgäste, gefolgt von den Landkreisen Waldeck-Frankenberg mit 383 000 und Groß-Gerau mit 292 000. Auch bei der Zahl der Übernachtungen führt mit 2,4 Mill. Frankfurt am Main, wiederum gefolgt vom Landkreis Waldeck-Frankenberg, dem Spitzenreiter der Jahre vor 1997, mit 1,7 Mill. Während bei Gästen aus Deutschland die Zahl der Ankünfte im Vergleich zum Sommerhalbjahr 2004 um fast 3 % zunahm, stieg die Zahl der ausländischen übernachtenden Touristen um fast 2 % auf 1,5 Mill. Bei den gebuchten Übernachtungen kam es bei Inländern allerdings nur zu einer Zunahme um 1 %, während bei den Gästen aus dem Ausland sogar ein Minus von etwas über 1 % hingenommen werden musste.

Hessische Industrie: Auftragsplus im November

Nach einem leichten Dämpfer im Oktober knüpfte die hessische Industrie im November 2005 wieder an die seit der Jahresmitte zu beobachtende Aufwärtstendenz an. Die realen Auftragseingänge lagen im November 2005 um 6,4 % höher als im entsprechenden Vorjahresmonat. Während die preisbereinigten Inlandsaufträge nur um 1,1 % zunahmen, gab es bei den Auslandsorders ein kräftiges Plus von 13 %. Die größten Branchen verzeichneten im November alle einen deutlichen Anstieg der Auftragseingänge. Dank kräftiger Impulse aus dem Ausland erzielte der Maschinenbau eine Zuwachsrate von 11 %. Bei der Chemischen Industrie gab es eine Zunahme von 6,1 %, bei der Elektrotechnik von 5,8 und im Kraftwagensektor von 6 %. Trotz einer ungünstigen Entwicklung im ersten Halbjahr ergibt sich für das kumulierte Ergebnis von Januar bis November 2005 ein leichtes Auftragsplus. In diesem Zeitraum nahmen die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie um 0,2 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zu. Während die Inlandsaufträge um 2,9 % abnahmen, erhöhten sich die Auslandsaufträge um 3,8 %.

Konjunkturprognose Hessen 2006

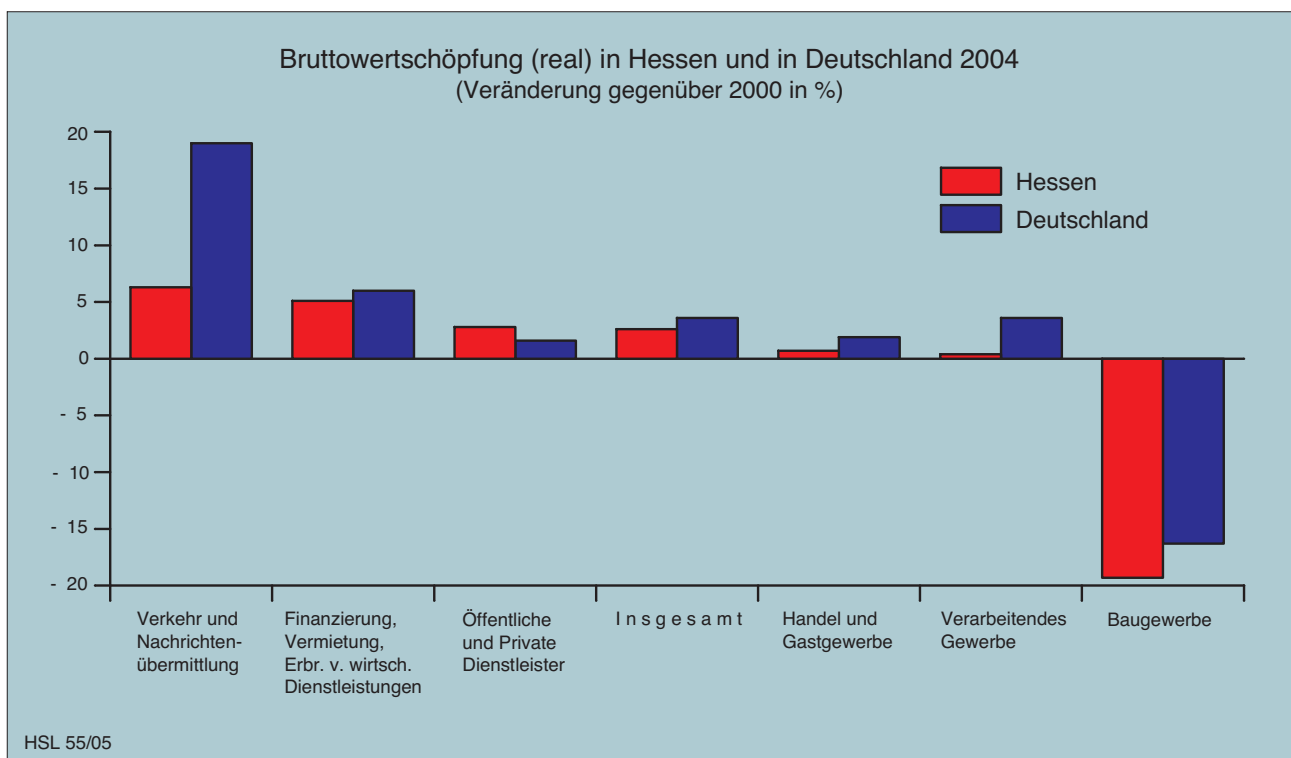
Im folgenden Beitrag werden die Hauptergebnisse der Studie „Konjunkturprognose Hessen 2006“ in kompakter Form dargestellt. Nach Einschätzung der vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL), der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern erstellten Konjunkturprognose wird das reale Bruttoinlandsprodukt in Hessen im **Jahr 2005** voraussichtlich um 0,7 % (Deutschland: + 0,8 %) gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im **Jahr 2006** dürfte es um 1,4 % (Deutschland: + 1,2 %) zulegen. Die Entwicklung des Jahres 2004, bei der das Wachstum in Hessen sowohl vom Produzierenden Gewerbe als auch vom Dienstleistungssektor getragen wurde, setzte sich 2005 nicht fort. Vielmehr fiel die Wertschöpfung des Produzierenden Gewerbes im Jahresdurchschnitt sogar leicht ins Minus. Trotz eines insgesamt florierenden Dienstleistungssektors, konnte dieser – anders als in früheren Jahren – die rückläufige Bruttowertschöpfung anderer Wirtschaftsbereiche nicht mehr überkompensieren. Durch die Erholung des Produzierenden Gewerbes bei anhaltender Wachstumsdynamik im Dienstleistungssektor wird die Gesamtkonjunktur im Jahr 2006 aber wieder an Fahrt gewinnen. Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2006“ kann zum Preis von 10,00 Euro (inkl. Versandkosten) vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8,00 Euro – auch als Online-Publikation zur Verfügung.

Konjunkturelle Entwicklung in Hessen 2000 bis 2004

Nach einem Rückgang des **realen Bruttoinlandsprodukts** in den Jahren 2002 (– 1,5 %) und 2003 (– 0,5 %) konnte die hessische Wirtschaft im Jahr 2004 wieder um 1,7 % (Deutschland: + 1,6 %) wachsen. Bedingt durch die deutlichen Wertschöpfungsverluste der Jahre 2002 und 2003 reichte das etwas stärkere Wachstum der anderen Jahre nicht aus, um in Hessen das bundesdurchschnittliche Wachstum zu übertreffen. Im Saldo der Jahre 2000 bis 2004 stieg das reale Bruttoinlandsprodukt mit 2,6 % etwas geringer als in Deutschland (+ 3,6 %) (siehe auch Schaubild auf Seite 269).

Wachstumsmotoren waren in den letzten Jahren allein die **wertschöpfungsstarken Dienstleistungsbereiche**. Am dynamischsten entwickelte sich der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“. Dieser legte – gemessen an der realen Bruttowertschöpfung – im Zeitraum von 2000 bis 2004 im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung besonders deutlich zu (alle Bereiche: + 2,6 %, Verkehr und Nachrichtenübermittlung: + 6,3 %).

Ebenfalls weit überdurchschnittlich veränderte sich die Wirtschaftsleistung im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbr. v. wirtsch. Dienstleistungen“.



tungen". Dort wuchs die reale Bruttowertschöpfung im entsprechenden Zeitraum um 5,1 %. Etwas stärker als im Durchschnitt konnte auch der Wirtschaftsabschnitt „Öffentliche und Private Dienstleister“ zulegen, der seine Wirtschaftsleistung im Vergleichszeitraum um 2,8 % steigern konnte.

Eine aufwärtsgerichtete, aber hinter der gesamtwirtschaftlichen Dynamik Hessens **zurückbleibende Entwicklung** ging vom Bereich „Handel und Gastgewerbe“ mit einem Plus von 0,7 % aus. Auch dem „Verarbeitenden Gewerbe“ gelang es, im Referenzzeitraum leicht um 0,4 % zuzulegen.

Wachstumshemmende Impulse gingen dagegen in Hessen im Zeitraum 2000 bis 2004 vom Baugewerbe aus. So musste das hessische Baugewerbe einen Rückgang um 19,3 % hinnehmen.

Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2005

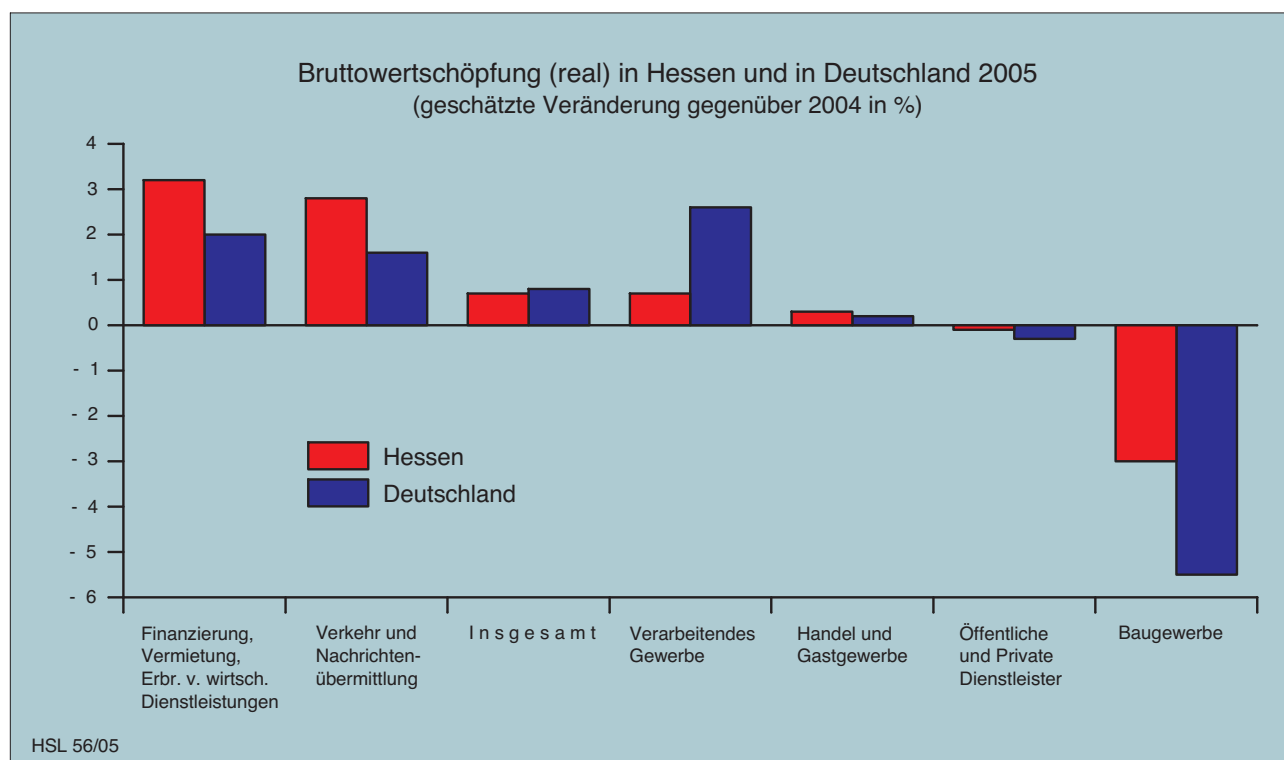
Im Jahr 2005 setzt sich die konjunkturelle Erholung des Vorjahres weder in Deutschland noch in Hessen fort. Anders als erwartet, profitierte das hessische Verarbeitende Gewerbe in der ersten Hälfte des Jahres weniger stark von der anhaltend hohen Nachfrage auf den Weltmärkten und wurde durch die schwache Binnennachfrage belastet. Getragen wurde die Konjunktur allein

von einigen wachstumsstarken Branchen aus dem Dienstleistungsbereich. So stieg das reale Bruttoinlandsprodukt – gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum – im ersten Halbjahr 2005 in Hessen um 0,3 % (Deutschland: + 0,6 %). Nach vorläufiger Einschätzung beschleunigt sich das Wachstum in der zweiten Hälfte des Jahres aber wieder, wobei dieser Trend in den nächsten Monaten anhalten dürfte¹⁾.

Im Einzelnen zeichnet sich die konjunkturelle Entwicklung in Hessen im **Jahr 2005** durch ein anhaltend hohes Wachstum der Bruttowertschöpfung in den wertschöpfungsstarken Dienstleistungsbereichen aus. Am höchsten liegen die Wachstumsraten in den Bereichen „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+ 3,2 %) und „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+ 2,8 %). Wieder schwächer als im letzten Jahr entwickelt sich der Bereich „Handel und Gastgewerbe“, der nur um 0,3 % gegenüber dem Vorjahr zulegen dürfte. Auch vom Bereich der „Öffentlichen und Privaten Dienstleister“ gehen 2005 keine Wachstumsimpulse mehr aus (- 0,1 %).

Im Vergleich zu Deutschland werden sich die Bereiche „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ positiver entwickeln und das Branchenwachstum voraussichtlich um jeweils 1,2 Prozentpunkte übertreffen. Einen leichten Wachstumsvorsprung von 0,1 Prozentpunkten gegenüber dem Bund wird der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ erzielen. Schwächer als in Deutschland dürfte sich in Hessen da-

1) Jedoch stehen für einen großen Teil der Bereiche – gemessen an der realen Bruttowertschöpfung sind dies über 60 % – nur wenige zeitnahe Informationen zur Verfügung. Die fehlenden Beträge wurden für die gesamtwirtschaftliche Berechnung geschätzt. Bei einigen Dienstleistungen wurde unterstellt, dass das Wachstumstempo unverändert geblieben ist.



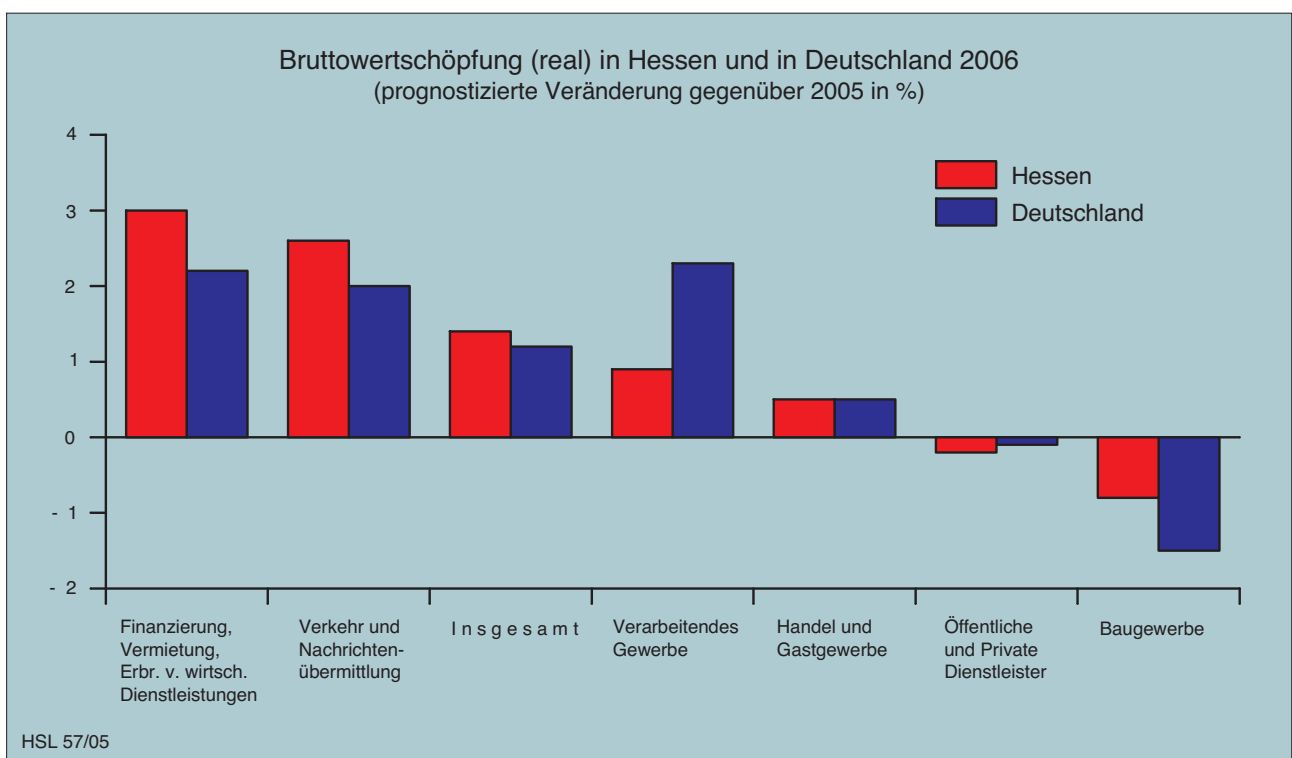
gegen voraussichtlich das Verarbeitende Gewerbe entwickeln (- 1,9 Prozentpunkte).

Laut **Konjunkturumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern** hat sich das konjunkturelle Klima bei den hessischen Unternehmen im Verlauf des Jahres 2005 wieder etwas aufgeheitert. Im 3. Quartal 2005 stieg der Geschäftsklimaindex auf 101 von 200 möglichen Punkten. Das bedeutet eine leichte Verbesserung um 3 Punkte gegenüber dem Vorjahresquartal. Gegenüber der Befragung im Mai 2005 verbesserte sich der Index um 6 Punkte. Wenig verändert zeigt sich die **derzeitige Geschäftslage**. So stieg der Anteil der Unternehmen, die ihre momentane Lage positiv beurteilten, gegenüber dem Vorjahresquartal um 2 Prozentpunkte auf knapp 23 %. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung reduzierte sich im gleichen Zeitraum von 27 auf 22 %. Weit über die Hälfte der hessischen Unternehmen beurteilten ihre derzeitige Geschäftslage als befriedigend. Nahezu unverändert blieben die Zukunftserwartungen. So gingen 58 % aller befragten Unternehmen im 3. Quartal 2004 und 57 % im 3. Quartal 2005 von einer gleichbleibenden **zukünftigen Geschäftslage** aus. Der Anteil der Unternehmen mit negativen Erwartungen blieb gegenüber dem Vorjahresquartal ebenfalls unverändert bei 21 %. Eher günstiger schätzten ihre zukünftige Geschäftslage nach wie vor 22 % der hessischen Unternehmen ein. Leicht verbessert haben sich dagegen die geplanten **Investitionsabsichten**. Gegenüber dem 3. Quartal 2004 (29 %) gaben in der Herbstbefragung 2005 nur noch 25 % an, ihre Investitionen zu-

rückzuschrauben. Gleichzeitig wollen 18 % ihre Investitionen erhöhen (3. Quartal 2004: 14 %).

Auch die Stimmungslage der über 60 000 Betriebe im **hessischen Handwerk** hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert. Im 3. Quartal 2005 konnte sich der Geschäftsklimaindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert um 4,7 auf 57 Punkte verbessern. Der Index blieb damit aber immer noch deutlich unter seinem langjährigen Durchschnitt von 68,9 Punkten. Laut Befragung der Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern beurteilten die Betriebe ihre **aktuelle Geschäftslage** wieder günstiger als im Vergleichszeitraum 2004. 62 % schätzten ihre derzeitige Lage als gut bzw. befriedigend ein, gegenüber 58 % im Vorjahresquartal. Allerdings gibt es immer noch viele Betriebe, die ihre Geschäftslage mit schlecht bewerten (3. Quartal 2005: 38 %, 3. Quartal 2004: 42 %). Hinzu kommt ein gedämpftes Investitionsverhalten. So ist der Anteil investierender Betriebe mit 20 % sehr gering (3. Quartal 2004: 23 %). Auch die **Erwartungen** des hessischen Handwerks für das 4. Quartal dieses Jahres fielen sehr zurückhaltend aus. 61 % rechneten für das restliche Jahr 2005 mit einer mindestens befriedigenden Geschäftslage (Vorjahr 56 %), gleichzeitig erwarteten 39 % (Vorjahr: 44 %) eine schlechte Geschäftslage.

Insgesamt wird das **reale Bruttoinlandsprodukt** in Hessen mit einem etwas schwächeren Wachstum im **Jahresdurchschnitt 2005** voraussichtlich um **0,7 %** gegenüber dem Vorjahr zulegen.



Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2006

Die konjunkturelle Belebung gegen Ende des Jahres 2005 deutet auf einen Anstieg des gesamtwirtschaftlichen Wachstums im Jahr 2006 hin. Das hessische Produzierende Gewerbe profitiert demnach in den kommenden Monaten stärker von der kraftvollen Weltkonjunktur. Da die Wirtschaftsleistung in den wertschöpfungsstarken hessischen Dienstleistungsbereichen nochmals in ähnlich hohem Tempo wie im Vorjahr steigen wird, dürfte das Bruttoinlandsprodukt im **Jahr 2006** in Hessen mit **+ 1,4 %** wieder stärker als in Deutschland (+ 1,2 %) zulegen.

Vor allem der Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ wird mit 3,0 % nochmals deutlich gegenüber dem Vorjahr wachsen. Auch der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ wird mit einem Plus von 2,6 % eine weiter aufwärtsgerichtete Entwicklung nehmen. Die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes (+ 0,9 %) und des Handels und Gastgewerbes (+ 0,5 %) dürften wieder leicht zunehmen und in beiden Bereichen bes-

ser als im Durchschnitt des letzten Jahres liegen. Auf Grund der Konsolidierungsbemühungen bei den öffentlichen Dienstleistern und den vermehrten Einsparungen bei den Privaten Dienstleistern wird der Wirtschaftsbereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ voraussichtlich stagnieren (- 0,2 %). Der starke Schrumpfungsprozess des hessischen Baugewerbes wird sich mit einem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 0,8 % im Jahr 2006 nur abgeschwächt fortsetzen.

Im Jahr 2006 werden sich wiederholt vor allem die Wirtschaftszweige aus dem Dienstleistungssektor besser entwickeln als in Deutschland. Einen hohen Wachstumsvorsprung erreichen insbesondere die Bereiche „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (0,8 Prozentpunkte) und „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (0,6 Prozentpunkte). Dagegen wird die reale Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe in Hessen um schätzungsweise 1,2 Prozentpunkte hinter der gesamtdeutschen Entwicklung zurückbleiben.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



STATISTIK HESSEN

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar (Online über Internet unter www.statistik-hessen.de).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

W_107

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-eingangs ⁴⁾ 2000 = 100	Index der Umsätze ⁶⁾ 2003 = 100	Verbraucherpreis-index ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurzarbeit (Personen) ¹¹⁾	
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	.	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	98,9	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2004 September	101,5	94,3	111,7	428 314	83,1	26 582	97,1	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj. D	96,2	89,9	105,2	427 833	79,9	26 548	95,3	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,4	96,9	112,5	426 454	99,0	26 616	102,7	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558
November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	105,6	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	117,8	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	108,7	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	91,2	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	93,9	81,0	112,2	415 501	50,7	23 134	87,2	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	109,3	92,7	132,8	414 623	76,4	23 222	101,9	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	85,7	118,2	416 251	53,5	23 460	93,4	106,3	.	.	.	.
April	100,2	89,4	115,5	413 406	79,7	23 762	101,2	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Mai	94,1	84,1	108,2	412 437	83,7	23 867	95,5	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,2	118,5	411 925	89,0	23 968	97,7	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	99,9	89,9	114,1	412 589	84,1	23 866	98,2	106,7	.	.	.	.
Juli	97,9	89,6	109,6	412 004	100,9	23 863	96,4	107,3	274 495	10,1	30 916	9 683
August	95,4	89,3	104,1	413 361	93,7	24 069	92,5	107,5	277 361	10,2	31 913	8 070
September	109,0	101,1	120,2	414 306	91,5	23 875	...	107,8	293 020	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,8	93,3	111,3	413 224	95,4	23 936	...	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,9	93,8	115,8	412 919	75,1	24 240	...	107,8	290 644	.	34 078	7 687
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾¹³⁾												
2002 D	– 1,5	– 4,0	2,1	– 3,1	– 12,3	– 7,8	.	1,3	6,5	.	– 16,8	95,6
2003 D	1,1	– 2,0	5,3	– 3,6	– 10,2	– 6,2	.	0,9	13,3	.	– 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	– 2,0	– 5,3	– 8,2	.	1,4	3,6	.	– 14,0	– 45,4
2004 September	0,8	0,9	0,6	– 1,6	– 12,1	– 8,0	.	1,4	2,5	.	– 8,4	– 63,7
3. Vj.	0,6	– 0,6	2,1	– 1,7	– 6,4	– 8,5	.	1,6	.	.	.	.
Oktober	– 0,7	– 0,9	– 0,3	– 1,8	34,2	– 7,5	.	1,6	2,6	.	– 7,5	– 29,5
November	1,5	1,8	1,3	– 1,9	– 32,3	– 8,2	.	1,4	2,3	.	– 7,7	– 20,3
Dezember	– 3,1	0,7	– 6,9	– 1,7	– 30,0	– 8,0	.	1,6	3,3	.	– 1,1	– 5,2
4. Vj.	– 0,5	0,7	– 1,8	– 1,8	– 10,4	– 7,9	.	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	– 2,2	– 7,4	4,1	2,8	– 4,3	– 9,6	– 0,7	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	– 4,6	– 9,2	0,5	– 3,2	– 0,7	– 12,4	– 0,5	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	– 6,6	– 15,1	3,6	– 3,3	19,3	– 12,7	0,2	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	– 4,5	– 10,9	2,8	– 3,1	7,0	– 11,5	– 0,3	1,3	.	.	.	.
April	– 1,0	– 3,1	1,5	– 3,4	– 3,9	– 9,6	– 0,6	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Mai	– 1,3	– 1,9	– 0,7	– 3,3	6,7	– 9,4	1,1	1,0	8,8	.	20,0	7,4
Juni	– 1,0	– 2,2	0,4	– 3,4	– 7,1	– 9,0	0,5	1,3	9,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	– 1,1	– 2,4	0,4	– 3,4	– 1,8	– 9,3	0,4	1,1	.	.	.	.
Juli	– 0,3	0,1	– 0,9	– 3,5	12,2	– 10,0	– 1,9	1,5	7,4	.	33,0	4,6
August	7,4	4,4	11,5	– 3,4	40,7	– 9,4	2,1	1,6	9,3	.	47,7	19,8
September	7,4	7,2	7,6	– 3,3	10,0	– 10,2	...	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,8	3,9	5,8	– 3,4	19,4	– 9,8	...	1,7	.	.	.	.
Oktober	– 0,5	– 3,2	2,9	– 3,2	– 24,1	– 8,9	...	2,0	19,6	.	67,2	1,7
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2004 September	14,3	10,3	19,6	0,0	24,9	0,1	7,2	– 0,3	– 3,6	.	– 0,8	– 0,2
3. Vj.	– 4,8	– 2,4	– 7,4	0,2	– 6,8	0,8	– 2,6	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,8	0,7	– 0,4	19,0	0,1	5,8	0,2	– 0,7	.	– 4,9	12,4
November	– 2,2	2,8	0,7	– 0,3	– 49,1	– 1,5	2,8	– 0,6	0,2	.	– 7,3	9,5
Dezember	– 8,5	– 13,1	– 2,8	– 0,6	18,3	– 2,7	11,6	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	– 0,8	– 12,9	– 1,6	14,1	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	– 0,9	– 44,1	– 5,8	– 22,6	– 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	– 0,4	– 2,9	2,4	– 0,7	52,2	– 3,7	– 4,4	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	16,4	14,4	18,4	– 0,2	50,6	0,4	16,9	0,4	– 0,8	.	13,0	8,6
1. Vj.	0,2	– 6,0	7,4	– 2,0	– 23,1	– 10,1	– 14,1	0,6	.	.	.	.
April	– 8,3	– 3,6	– 13,0	– 0,3	4,3	2,3	– 0,7	– 0,2	– 3,3	.	5,4	3,2
Mai	– 6,1	– 5,9	– 6,3	– 0,2	5,1	0,4	– 5,6	0,2	– 2,6	.	– 8,8	– 21,4
Juni	12,0	14,4	9,5	– 0,1	6,3	0,4	2,3	0,2	– 0,5	.	5,9	– 4,2
2. Vj.	4,9	– 3,5	0,7	– 0,9	57,2	1,7	5,1	0,4	.	.	.	.
Juli	– 7,1	– 6,9	– 7,5	0,0	13,4	– 0,4	– 1,3	0,4	2,7	.	2,9	– 16,4
August	– 2,6	– 0,3	– 5,0	0,3	– 7,1	0,9	– 4,0	0,2	1,0	.	3,2	– 16,7
September	14,3	13,2	15,5	0,2	– 2,3	– 0,8	...	0,3	5,6	.	2,7	– 3,9
3. Vj.	0,9	3,8	– 2,5	0,2	13,4	0,3	...	0,7	.	.	.	.
Oktober	– 5,6	– 7,2	– 3,7	– 0,3	– 17,9	1,5	...	—	– 0,8	.	4,0	– 0,9

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 089,4 ¹⁾	6 097,8 ¹⁾	6 087,0	6 087,9	6 088,2	6 091,1	6 092,0	6 092,9	6 092,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	2 350	3 128	3 185	1 378	1 662	4 148	2 815
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	4,7	6,1	6,4	2,7	3,3	8,0	5,6
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 092	4 055	4 974	4 312	4 497	4 412	4 653
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	8,2	7,9	10,0	8,3	9,0	8,5	9,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	4 928	4 253	5 038	6 016	4 707	4 815	4 668
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	9,9	8,2	10,1	11,6	9,4	9,3	9,3
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	22	10	22	18	11	20	11
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	5,4	2,5	4,4	4,2	2,4	4,5	2,4
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	- 836	- 198	- 64	- 1 704	- 210	- 403	- 15
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	- 1,7	- 0,4	- 0,1	- 3,3	- 0,4	- 0,8	- 0,0
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 558	15 950	11 994	11 582	14 238	11 897	12 587	11 496	12 211
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	5 531	5 905	6 843	5 181	5 651	5 174	5 571
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	12 110	10 498	13 844	12 381	11 956	11 444	13 023
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	5 471	4 905	6 949	5 921	5 221	4 558	5 879
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	- 116	1 084	394	- 484	631	52	- 812
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 236	17 727	15 674	14 680	17 697	16 063	16 078	15 428	16 709

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov..
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	241 998	250 707	244 596	243 006	243 604	277 380	293 020	290 644	285 243
* und zwar Frauen	"	102 028	107 256	107 342	107 009	106 933	127 224	137 896	137 710	134 868
* Männer	"	139 970	143 451	137 254	135 997	136 671	150 156	155 124	152 934	150 375
* Ausländer	"	50 760	52 369	50 980	50 966	50 074	59 104	62 638	63 278	62 666
* Jüngere unter 25 Jahren	"	28 993	29 953	30 521	28 954	28 672	38 914	40 573	37 315	34 680
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	8,8	9,1	8,9	8,9	8,9	10,2	10,7	10,7	10,5
* und zwar der Frauen	"	7,9	8,3	8,3	8,2	8,2	9,8	10,6	10,6	10,4
* Männer	"	9,6	9,9	9,5	9,4	9,5	10,5	10,8	10,7	10,5
* Ausländer	"	16,9	17,5	17,1	17,1	16,8	19,9	21,1	21,3	21,1
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,0	8,5	8,8	8,4	8,3	11,5	12,0	11,1	10,3
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	17 651	9 646	6 723	7 558	8 275	8 070	7 755	7 687	7 957
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	25 985	22 339	21 429	20 378	18 889	31 955	32 779	34 078	32 375

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2003			2004			2005
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 150,8	2 112,7	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	956,2	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5
* Ausländer	"	215,3	207,3	218,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	355,3	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	296,6	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	12,7	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	517,9	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9
darunter Frauen	"	130,4	125,7	132,3	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	105,7	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,5	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	545,1	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9
darunter Frauen	"	239,7	234,4	242,2	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3
* Finanzierung, Vermietung und Unter- nehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	467,2	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6
darunter Frauen	"	211,1	205,9	214,4	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,5	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	349,9	351,8	349,1	351,8	351,0	349,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänder-tem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 31.03.2005: September 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Schlachtungen ¹⁾										
Rinder	Anzahl	5 737	5 315	3 464	4 582	6 029	3 441	3 717	4 513	5 730
Kälber	"	161	154	86	156	140	88	102	202	203
Schweine	"	68 463	62 433	58 129	58 574	61 078	54 543	61 559	55 827	74 204
darunter hausgeschlachtet	"	4 861	4 408	1 361	2 054	3 959	1 218	1 390	2 019	4 042
Schlachtmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	8 213	7 607	6 907	7 293	7 743	6 651	7 396	7 070	8 931
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 614	1 504	1 052	1 401	1 744	1 070	1 138	1 349	1 562
* Kälbern	"	13	12	6	14	11	10	4	13	14
* Schweinen	"	5 988	5 468	5 246	5 280	5 384	4 969	5 625	5 069	6 591
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 352	2 659	2 743	2 285	2 292	2 445	2 736	2 393	2 601
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	27 128	26 286	25 377	25 618	26 604	29 046	26 500	25 591	26 825
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 207	84 661	83 959	80 433	81 029	88 529	86 588	81 636	81 526
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 817	81 440	80 841	77 416	77 911	85 248	83 307	78 460	78 245
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	17,6	17,2	17,0	16,6	18,2	17,8	17,3	16,7

Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Betriebe	Anzahl	3 183	3 169	3 159	3 153	3 146	3 092	3 088	3 084	3 066
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	435,9	427,3	428,1	428,3	426,5	412,0	413,4	414,3	412,9
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 723	54 212	50 344	55 964	54 580	52 187	50 426	54 059	51 912
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 425	1 417	1 336,3	1 342,2	1 361,7	1 316,7	1 328,7	1 324,6	1 336,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 992,8	7 215,5	6 428,7	7 607,8	7 361,1	7 458,9	6 981,0	8 213,9	7 662,8
* darunter Auslandsumsatz	"	2 867,6	3 033,1	2 544,0	3 117,7	3 094,8	3 264,9	2 888,3	3 474,4	3 231,4
Exportquote ⁶⁾	%	41,0	42,0	39,6	41,0	42,0	43,8	41,4	42,3	42,2
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾ insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	1,1	2,7	4,3	0,8	– 0,7	– 0,3	7,4	7,4	– 0,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	2,2	4,5	9,2	2,5	– 5,8	– 3,1	2,9	1,0	– 1,3
Investitionsgüterproduzenten	"	– 2,0	1,2	– 1,8	– 0,2	5,5	– 3,1	9,5	9,9	– 2,3
Gebrauchsgüterproduzenten	"	– 6,1	– 4,1	– 7,0	– 5,6	– 8,9	6,1	6,4	10,0	0,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	9,7	4,5	11,2	2,0	4,7	15,1	17,5	21,6	7,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	8,2	6,0	14,3	6,3	5,7	4,8	9,9	5,5	– 2,6
Maschinenbau	"	– 3,4	– 0,9	– 14,5	– 4,0	19,3	– 6,0	17,2	11,7	– 14,3
Kraftwagen und -teile	"	– 2,5	– 1,9	11,0	0,1	– 5,6	– 16,8	2,4	– 0,6	– 3,6
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,0	0,4	4,2	0,1	– 11,8	– 3,2	7,0	6,7	3,4

Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt..
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	107	100	100	100	101	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 502	17 217	17 148	17 263	17 217	17 381	17 359	17 450	17 446
* Geleistete Arbeitsstunden ^{9/10)}	1000 h	2 185	2 197	2 040	2 220	2 138	2 224	2 151	2 271	2 157
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	61,0	62,0	57,5	58,3	61,7	66,7	57,2	58,4	63,3
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 859,8	2 584,6	2 632,3	2 690,8	2 848,5	2 497,9	2 105,6	1 779,4	1 804,4

Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	.	98,3	.	99,6	.	.	.	97,4	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	.	100,2	.	101,2	.	.	.	101,3	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		√August	≈Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	52,2	48,8	48,6	48,7	50,5	45,4	45,7	45,3	47,1
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	27,5	25,1	25,0	25,2	26,0	23,0	23,0	22,8	24,0
Fachwerker und Werker	"	7,6	6,8	6,9	6,9	7,2	6,8	6,9	6,9	6,6
gewerblich Auszubildende	"	2,3	2,2	2,2	2,3	2,4	1,9	2,2	2,2	2,3
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 882	4 473	4 738	5 242	5 028	4 683	4 584	4 856	4 672
darunter										
Wohnungsbau	"	1 995	1 856	1 917	2 161	2 021	1 974	1 852	2 049	1 926
gewerblicher Bau	"	1 353	1 247	1 328	1 392	1 439	1 214	1 230	1 230	1 200
öffentlicher und Straßenbau	"	1 512	1 350	1 481	1 673	1 531	1 467	1 479	1 554	1 522
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	82,2	76,4	87,0	80,1	77,4	71,9	76,5	73,3	72,9
* Bruttogehaltssumme	"	35,3	34,1	32,4	32,9	32,2	30,5	30,1	28,8	28,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	469,8	442,0	463,8	490,6	502,2	457,6	470,6	471,7	483,8
darunter										
Wohnungsbau	"	152,7	142,1	137,3	153,3	169,8	148,8	154,1	169,9	158,1
gewerblicher Bau	"	164,0	154,4	162,4	172,5	162,1	150,5	147,1	143,5	140,7
öffentlicher und Straßenbau	"	151,3	143,9	162,9	163,6	165,0	155,1	167,3	156,4	183,1
* Index des Auftragseingangs ³⁾	2000 = 100	75,3	71,3	66,6	83,1	99,0	100,9	93,7	91,5	75,1
darunter										
Wohnungsbau	"	81,2	80,0	71,4	95,3	140,6	90,5	104,2	100,8	71,0
gewerblicher Bau	"	55,7	53,2	52,3	66,6	96,5	38,8	48,1	55,9	62,6
öffentlicher und Straßenbau	"	101,9	94,6	85,8	103,0	88,2	194,6	156,3	140,1	94,7
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	21,3	19,1	.	19,3	.	.	.	18,7	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 059	5 604	.	5 817	.	.	.	5 483	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	99,6	90,0	.	91,3	.	.	.	86,2	.
* Bruttogehaltssumme	"	55,7	48,0	.	45,2	.	.	.	45,4	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	514,9	462,2	.	458,8	.	.	.	478,9	.

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	800	687	564	643	569	721	544	567
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	629	735	603	506	578	489	668	502	531
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m³	773	863	772	592	733	759	753	626	570
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	142	157	145	112	134	139	144	118	105
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	177 597	197 724	177 596	141 091	169 509	178 701	170 569	140 673	130 994
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	135	159	187	158	160	205	175	152	138
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m³	1 067	993	771	1 357	643	974	680	1 047	555
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	188	155	121	218	103	158	120	163	100
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	168 911	117 488	115 746	180 314	60 529	124 909	100 501	153 050	64 577
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 449	1 627	1 471	1 271	1 402	1 436	1 359	1 274	1 068
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁶⁾	"	7 514	8 533	7 975	6 271	7 070	7 366	7 300	6 430	5 618

Großhandel ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Großhandel ⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 =100	.	106,7	99,7	116,4	113,1	...	...	...	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	.	106,5	99,7	116,0	112,9	...	...	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	.	98,6	98,6	98,7	99,1	...	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	.	99,3	91,0	97,9	103,7	97,5	93,2	...	...
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	.	98,9	90,6	97,1	102,7	96,4	92,5	...	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	.	98,8	91,5	92,5	96,9	94,9	88,8	...	...
Apotheken ⁵⁾	"	.	101,8	96,5	103,6	102,7	106,4	101,3	...	...
Bekleidung	"	.	102,0	89,4	106,0	118,8	100,5	94,3	...	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	.	99,5	90,4	105,5	118,4	93,8	95,3	...	...
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	.	99,9	100,0	99,6	102,8	107,2	105,1	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	.	102,0	102,3	102,7	102,4	100,2	100,6	...	...
K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	.	102,2	81,5	100,9	105,0	99,9	87,2	...	...
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	.	103,4	82,6	101,9	106,1	101,8	89,0	...	...
* Beschäftigte (Index)	"	.	99,1	100,2	100,0	98,6	99,6	99,6	...	...
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	.	94,7	88,9	102,3	103,0	91,8	85,8	101,4	...
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	.	95,5	89,9	103,4	103,8	93,7	87,6	103,6	...
darunter										
Hotellerie	"	.	99,9	83,5	123,3	116,8	91,2	84,7	126,5	...
speisengeprägte Gastronomie	"	.	91,6	92,4	93,4	94,4	91,2	83,2	87,4	...
Kantinen und Caterer	"	.	100,4	92,9	100,1	110,7	105,2	103,6	109,1	...
* Beschäftigte (Index)	"	.	106,7	109,2	108,3	106,1	106,1	106,0	106,1	...

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾	Mill. EUR	2 812,3	3 098,8	2 948,7	3 098,7	3 256,3	3 290,7	3 205,0	3 612,4	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	79,2	86,5	90,7	101,4	100,8	76,5	99,0	110,7	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 609,3	2 862,5	2 713,7	2 837,3	2 982,6	3 061,1	2 961,3	3 336,0	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,9	19,6	22,6	20,0	14,8	17,5	10,8	16,4	...
* Halbwaren	"	146,5	168,6	131,4	159,3	181,0	193,1	175,6	290,9	...
* Fertigwaren	"	2 442,9	2 674,3	2 559,7	2 657,9	2 786,8	2 850,6	2 774,9	3 038,8	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	462,1	492,4	447,6	495,0	516,7	537,6	518,6	574,7	...
* Enderzeugnisse	"	1 980,7	2 181,9	2 112,2	2 162,9	2 270,2	2 312,9	2 256,3	2 454,1	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	702,7	716,5	710,5	710,7	714,0	765,2	820,2	914,9	...
Maschinen	"	384,8	455,3	449,6	462,3	532,4	541,8	510,6	499,1	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	296,5	337,5	252,7	345,2	319,3	371,9	272,7	403,4	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	237,0	262,7	248,8	284,6	258,4	259,0	323,9	268,3	...
Eisen- und Metallwaren	"	176,3	202,6	205,6	205,7	219,5	213,1	213,2	237,6	...
davon nach										
* Europa	"	2 017,9	2 242,0	2 076,1	2 288,4	2 439,0	2 311,0	2 214,8	2 598,3	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	1 536,8	1 940,7	1 790,9	1 985,1	2 145,9	1 996,0	1 888,0	2 160,2	...
* Afrika	"	43,3	65,7	98,2	41,8	76,1	67,9	62,6	67,7	...
* Amerika	"	333,7	343,7	351,5	345,6	324,4	410,0	414,8	437,0	...
* Asien	"	394,8	422,6	398,6	385,1	398,6	475,9	491,8	481,2	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	22,5	24,9	24,3	38,3	18,3	26,0	20,9	28,2	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾	"	4 089,1	4 490,9	3 979,6	4 472,6	4 564,4	4 561,2	4 709,2	4 825,0	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	182,9	178,7	160,0	193,5	193,2	165,0	199,1	180,3	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 602,7	3 963,6	3 512,4	3 918,4	4 024,1	4 050,5	4 148,7	4 255,8	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,6	61,2	48,9	39,6	82,3	70,0	66,2	66,3	...
* Halbwaren	"	240,7	249,8	278,7	269,5	298,0	449,3	411,4	491,6	...
* Fertigwaren	"	3 293,4	3 652,7	3 184,8	3 609,3	3 643,8	3 531,2	3 671,1	3 697,9	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	379,2	418,2	462,5	440,1	432,5	461,8	384,5	445,1	...
* Enderzeugnisse	"	2 914,2	3 234,5	2 722,3	3 169,1	3 211,3	3 069,4	3 286,6	3 252,9	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtliche Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 693,6	2 867,4	2 430,3	2 876,1	2 738,7	2 885,7	2 934,3	3 177,0	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	2 068,7	2 593,3	2 170,5	2 559,5	2 406,9	2 578,1	2 652,8	2 883,4	...
* Afrika	"	77,2	79,1	83,7	88,0	87,5	84,9	83,8	76,8	...
* Amerika	"	502,8	558,6	468,3	488,4	619,1	522,5	629,1	494,1	...
* Asien	"	807,4	979,1	992,9	1 013,1	1 113,6	1 061,0	1 055,4	1 065,2	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,0	6,6	4,5	7,0	5,6	7,1	6,6	11,9	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Gästeankünfte und zwar	1000	782	815	787	1 004	936	907	819	1 049	941
* von Auslandsgästen	"	193	211	231	263	228	260	250	262	225
* auf Campingplätzen	"	...	26	74	26	10	83	76	29	14
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 985	1 993	2 212	2 433	2 296	2 246	2 235	2 448	2 287
* von Auslandsgästen	"	373	407	477	517	446	478	503	476	438
* auf Campingplätzen	"	...	79	271	70	35	257	255	85	46
Gästeübernachtungen nach Berichts- gemeindeguppen										
Heilbäder	"	602	572	656	660	646	621	647	650	631
Luftkurorte	"	119	115	140	152	137	151	148	139	141
Erholungsorte	"	84	28	124	97	98	116	125	98	92
sonstige Gemeinden	"	1 181	1 227	1 292	1 525	1 415	1 357	1 315	1 561	1 422
darunter Großstädte	"	531	566	554	680	633	577	566	717	635

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
B i n n e n s c h i f f f a h r t Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 007	1 056	1 053	1 066	1 269	1 004	1 021	971	908
davon										
* Güterversand	"	187	209	207	208	277	261	191	186	207
* Gütereingang	"	820	847	846	858	992	742	830	785	701
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾ darunter	Anzahl	27 799	28 120	23 299	27 712	26 915	28 831	25 643	28 569	29 556
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 217	24 378	19 935	24 399	24 190	24 787	22 115	25 245	26 708
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 520	1 574	1 490	1 746	1 701	1 500	1 422	1 525	1 731
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 562	1 608	1 511	1 034	559	1 907	1 598	1 224	685
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	290	333	225	365	319	350	338	399	320
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 980	2 804	2 971	3 032	2 678	2 946	2 644	2 846	2 732
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 170	2 027	2 161	2 265	1 979	2 247	1 955	2 201	1 977
* getötete Personen	"	42	34	54	32	37	24	23	33	32
* verletzte Personen	"	2 887	2 689	2 842	2 956	2 649	2 965	2 550	2 860	2 672
L i n i e n n a h v e r k e h r d e r V e r k e h r s u n t e r n e h m e n ⁷⁾⁸⁾ Fahrgäste ⁹⁾	1000	.	101 373	.	287 766	.	.	.	294 942	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	64 572	.	186 095	.	.	.	190 930	.
Straßenbahnen	"	.	15 247	.	45 659	.	.	.	43 690	.
Omnibussen	"	.	24 232	.	65 772	.	.	.	67 103	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	2 029 849	.	5 990 221	.	.	.	6 145 666	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	1 821 306	.	5 423 801	.	.	.	5 581 649	.
Straßenbahnen	"	.	55 795	.	158 374	.	.	.	162 848	.
Omnibussen	"	.	152 749	.	408 046	.	.	.	401 169	.
L i n i e n f e r n v e r k e h r m i t O m n i b u s s e n ⁷⁾⁸⁾ Fahrgäste	1000	.	98	.	425	.	.	.	376	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	115 678	.	525 269	.	.	.	489 060	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 **einschl.** Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum **ohne** Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	191 573	192 610	.	584 056	.	.	.	600 461	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	139 833	133 770	.	400 352	.	.	.	414 844	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 172	19 449	.	55 294	.	.	.	74 416	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	116 661	114 321	.	345 058	.	.	.	340 428	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	155 575	154 853	.	478 117	.	.	.	521 725	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	540	628	520	626	719	827	735	717	728
davon										
* Unternehmen	"	195	199	169	198	243	209	181	194	162
* Verbraucher	"	173	229	200	240	257	379	313	320	334
* ehemals selbstständig Tätige	"	94	138	99	134	153	169	173	152	180
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	78	62	52	54	66	70	68	51	52
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	209 656	240 074	133 746	202 105	389 866	1 060 057	178 081	481 705	262 045
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 587	6 636	6 068	6 795	6 502	6 401	6 366	6 931	6 303
* Gewerbeabmeldungen	"	4 801	4 955	4 241	4 607	4 662	4 966	4 642	4 766	4 698
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,9	105,4	105,8	105,5	105,7	107,3	107,5	107,8	107,8
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,9	103,8	102,8	102,4	102,7	104,4	103,7	103,4	103,3
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	111,5	120,8	121,2	121,7	121,7	129,5	129,5	134,3	134,0
Bekleidung, Schuhe	"	97,7	94,7	93,0	93,5	93,8	87,1	86,6	89,2	90,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	105,1	106,9	107,2	107,3	107,9	110,1	110,7	111,0	111,6
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	101,1	99,8	99,6	99,1	99,3	98,4	98,4	98,0	98,1
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	106,3	108,3	109,5	108,9	110,0	113,5	114,0	115,1	115,0
Nachrichtenübermittlung	"	96,4	95,6	95,3	95,2	95,2	94,6	94,5	94,0	93,5
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,5	99,2	100,8	98,9	98,2	99,9	100,8	99,0	99,0
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,2	106,1	107,6	107,3	105,2	108,3	108,1	107,1	104,8
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	100,8 ⁹⁾	101,4 ⁹⁾	101,9	.	.	.	102,6	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	3 165,9	2 744,4	2 355,0	2 817,8	1 747,3	2 587,7	2 447,1	3 310,0	2 329,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 706,0	2 590,0	2 220,1	2 711,4	1 565,9	2 387,6	2 307,8	3 195,0	2 122,0
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 466,6	1 388,3	1 235,6	1 175,0	1 197,5	1 331,5	1 239,0	1 148,5	1 184,3
veranlagte Einkommensteuer	"	32,8	26,7	– 117,2	434,3	– 105,1	– 94,3	– 93,5	449,9	– 84,4
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	130,8	150,2	108,4	29,2	48,1	180,6	114,7	63,4	100,0
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	239,6	215,9	168,8	110,9	133,8	156,8	174,9	122,1	156,1
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	8,8	45,1	– 69,7	198,6	– 488,7	– 21,9	– 89,2	551,3	– 104,9
Umsatzsteuer	"	703,7	756,5	886,1	757,8	773,1	827,7	958,0	854,5	865,0
Einfuhrumsatzsteuer	"	123,7	7,2	8,4	5,4	6,9	7,0	5,0	5,2	5,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾ noch: davon	Mill. EUR									
Bundessteuern		274,0	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	44,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungsteuer	"	79,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"	8,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	133,6	126,5	134,3	106,4	104,4	122,4	126,7	114,9	119,6
darunter										
Vermögensteuer	"	1,6	0,8	0,4	1,2	0,4	0,2	0,5	0,4	0,3
Erbschaftsteuer	"	32,2	25,9	42,5	19,6	22,3	20,8	19,7	17,8	19,4
Grunderwerbsteuer	"	36,7	33,6	29,8	31,7	27,7	37,7	35,1	34,3	37,3
Kraftfahrzeugsteuer	"	47,2	50,2	44,8	45,2	43,3	53,8	51,2	50,4	50,6
Gewerbesteuerumlage	"	43,7	28,0	0,7	0,0	77,0	77,7	12,6	0,0	88,3

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt ³⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR									
davon		1 446,7	1 471,5	993,5	1 557,0	1420,1	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0
Grundsteuer A	"	4,3	4,9	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3	4,1	5,4
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	150,4	184,6	175,8	139,6	151,7	169,6	195,1
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	719,7	728,1	680,3	701,9	747,8	809,2	815,7
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	101,3	554,6	474,5	920,0	72,4	558,5	457,3
andere Steuern ⁴⁾	"	15,8	15,4	14,6	17,0	17,5	12,6	13,3	16,4	16,5

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 570	2 609	2 563	2 583	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640
* männliche Arbeiter	"	2 647	2 687	2 641	2 661	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718
darunter Facharbeiter	"	2 804	2 845	2 796	2 817	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878
* weibliche Arbeiter	"	2 015	2 045	2 008	2 026	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 861	1 881	1 856	1 882	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,79	15,98	15,79	15,77	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09
* männliche Arbeiter	"	16,24	16,43	16,25	16,21	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54
darunter Facharbeiter	"	17,44	17,59	17,44	17,42	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72
* weibliche Arbeiter	"	12,51	12,68	12,47	12,55	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,39	11,50	11,36	11,48	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 833	3 897	3 792	3 822	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919
* männlich	"	4 079	4 141	4 039	4 069	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163
* weiblich	"	3 133	3 189	3 089	3 119	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211
* kaufmännische Angestellte	"	3 615	3 662	3 580	3 605	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672
* technische Angestellte	"	4 021	4 092	3 975	4 009	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 535	3 605	3 513	3 531	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616
* männlich	"	3 914	3 976	3 893	3 910	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986
* weiblich	"	2 950	3 016	2 934	2 950	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028
* kaufmännische Angestellte	"	3 528	3 598	3 506	3 520	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610
*Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾										
	"	3 654	3 722	3 623	3 646	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassensämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Duden: Satz und Korrektur

Texte bearbeiten, verarbeiten und gestalten. Herausgegeben von B. Witzer, 440 Seiten, gebunden, 24,90 Euro, Dudenverlag; Mannheim, 2003

Bevor aus einem Manuskript ein Buch entsteht, wird es von etlichen Personen bearbeitet: Es geht vom Autor über den Lektor, den Redakteur und die Druckvorstufe in die Druckerei, in der auch die Endverarbeitung erfolgt. Die Arbeitsmittel, die in diesem (so genannten) Workflow zum Einsatz kommen, haben sich in den letzten Jahren durch die digitale Technik geändert. Eine hohe Bedeutung im Produktionsprozess haben die Schnittstellen zwischen den einzelnen Stufen: Bei der Übergabe der Daten an die nächste Stufe im Workflow können Probleme auftreten, die sich mit einer gut durchdachten und transparenten Ablauforganisation vermeiden lassen. Der Duden „Satz und Korrektur“ will zur Optimierung der Abstimmung zwischen den am Produktionsprozess beteiligten Personen beitragen. Die vorliegende Ausgabe ist eine vollständig überarbeitete Neuauflage, die den Änderungen im Verlagswesen, die in den letzten Jahren stattgefunden haben, Rechnung trägt. Der Aufbau des Dudens orientiert sich am Ablauf der Manuskriptbearbeitung. Zunächst wird die Sicht des Autors beschrieben: Die äußere Strukturierung des Textes wie die Behandlung von Fußnoten und Verzeichnissen sowie Verlagsvorgaben sind einige Themen, die erörtert werden. Das nächste Kapitel behandelt die ersten Arbeitsschritte im Verlag: das Lektorieren und Redigieren des Textes. Neben Grundwissen über verschiedene Lesetechniken werden die wichtigen formalen, sachlichen und sprachlichen Aspekte sowie der Einsatz von Orientierungshilfen und Abbildungen dargestellt. Anschließend wird das Manuskript der Herstellungsabteilung übergeben. Die für die Druckvorstufe wichtigen Bereiche wie Datenorganisation, Seitengestaltung, Bildbearbeitung, Formelsatz und Dateiausgabe werden hier dargestellt. Über die verschiedenen Druckverfahren unter besonderer Berücksichtigung des Digitaldrucks sowie die Endverarbeitung wird im letzten Kapitel ein Überblick gegeben. Das Handbuch wird ergänzt durch eine umfangreiche Materialiensammlung, die auch als Taschenbuch „Satz und Korrektur – Materialien“ separat erhältlich ist (Einzelpreis: 14,90 Euro). Sie enthält Übersichten über das Einrichten von Büchern, die Richtlinien für den Schriftsatz, die gebräuchlichen Korrekturzeichen, Schriften, Alphabete, Formelsätze und Sonderzeichen aus verschiedenen Fachgebieten sowie Richtlinien für den Fremdsprachensatz und eine Auflistung der DIN- und ISO-Normen, die im Verlagswesen von Bedeutung sind. Das Handbuch will ein praxisorientiertes Nachschlagewerk für die tägliche Arbeit in Verlagen, Agenturen, Redaktionsbüros und Satzbetrieben sein. 7132/7133

Lexikon „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“

Das Nachschlagewerk für die betriebliche Praxis. 10., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, 1208 Seiten, gebunden, 58,00 Euro; CD-ROM-Version 7.0, vollständig überarbeitet und aktualisiert, 94,00 Euro (Kombi-Paket-Preis: 110,00 Euro), Universum Verlag; Wiesbaden, 2003

Seit 30 Jahren ist das Lexikon „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ als praxisorientiertes Nachschlagewerk Begleiter von betrieblichen Führungskräften, Sicherheitsingenieuren, Fachkräften für Arbeitssicherheit, Betriebsärzten, Personalvertretungen und anderen Experten, die im Bereich „Arbeitsschutz“ tätig sind. Es liegt inzwischen in der 10. Auflage vor und wird ergänzt durch die vollständig überarbeitete und aktualisierte CD-ROM-Version 7.0 aus dem Jahr 2004. Entsprechend der Bandbreite, die das Lexikon abdeckt, haben Experten aus den verschiedensten Bereichen Beiträge für das Lexi-

kon verfasst: Technische Aufsichtsdienste von Berufsgenossenschaften sowie Fachkräfte aus den Bereichen Arbeitsmedizin, Ergonomie, Arbeitspsychologie, Chemie und Organisation/Verwaltung waren als Autorinnen und Autoren an der Entstehung dieses Lexikons beteiligt. Das Buch enthält von A wie Abbeizmittel über F wie Flüssiggas, K wie Kopfschutz, M wie Mobbing, Q wie Qualitätsmanagement bis Z wie Zweihandschaltungen rund 600 Fachartikel zu allen Fragen rund um Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Die Stichworte kommen aus den Sachgebieten Sicherheitstechnik, Gesundheit, Gefahrstoffe, Arbeitsstätten, Arbeitsschutzmanagement, Unfallversicherung und Psychologie im Arbeitsschutz. Den Erläuterungen der einzelnen Fachbegriffe schließen sich ausführliche Literaturhinweise – u. a. auf die entsprechenden Gesetze, Verordnungen und DIN-Normen – an. Ferner enthält das Lexikon eine Liste der Bezugsquellen für Material, dass u. U. zusätzlich benötigt wird (einschließlich Internetadressen) sowie eine Zusammenstellung der wichtigsten Sicherheitszeichen. Die CD-ROM „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ ist wesentlich umfangreicher als die Printausgabe des Wörterbuchs. Sie enthält über 900 Fachartikel und Verweise, rund 450 Abbildungen und Tabellen sowie Suchfunktionen, Verlinkungen und zahlreiche kommentierte und bewertete Internetadressen. Darüber hinaus enthält der Bereich „Gesetze, Verordnungen, Regeln“ rund 120 aktuelle Dokumente im Volltext, wie das Arbeitsschutzgesetz, wichtige Unfallverhütungsvorschriften und zentrale EU-Regelungen. Texte, Sicherheitszeichen und Abbildungen können in andere Anwendungen übernommen werden und z. B. bei Präsentationen und Vorträgen eingesetzt werden. Zwischenzeitlich ist die Version 8.0 der CD-ROM-Ausgabe mit über 1000 Artikeln und der Möglichkeit der Volltextrecherche erschienen. U. a. sind auf der Ausgabe aus 2005 die aktuellen Regelwerke wie die neue Gefahrstoffverordnung und die Neufassung der Arbeitsstättenverordnung berücksichtigt. 7140/7147

Das Prinzip Bürgerversicherung

Die Zukunft im Sozialstaat. Hrsg. von Wolfgang Strengmann-Kuhn, 220 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.

Dass der Sozialstaat in Deutschland auf Dauer einer grundlegenden Reform bedarf, ist in der öffentlichen Diskussion unstrittig. Umso größer sind die Differenzen über die richtige Art und Weise, diesen Umbau zu gestalten. Zur Zeit wird die Einführung einer Bürgerversicherung vor allem für den Bereich Krankenversicherung diskutiert. Anliegen des Buches ist es, ausgehend von dieser aktuellen Diskussion die Idee der Bürgerversicherung grundsätzlich und auch für andere Bereiche der sozialen Sicherung – Rentenversicherung, Grundsicherung, Familienpolitik – zu diskutieren. Die genaue Ausgestaltung der Bürgerversicherung ist umstritten. In diesem Band wird der Vorschlag Bürgerversicherung von führenden Experten und Expertinnen für Sozialpolitik aus den aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Soziologie und Politikwissenschaften wissenschaftlich fundiert, aber auch für interessierte Laien verständlich, näher beleuchtet. 7161

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Buchführung und Bilanzierung von A – Z

Buchungsfälle und Bilanzierungstipps für Betriebe. Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Heft 4/2005, rd. 1202 Seiten, in Plastikordner); Erscheinungsfolge der Ergänzungslieferungen: jährlich 4 bis 6 Lieferungen; Rudolf-Haufe-Verlag, Freiburg, 2005. 6135

Bundesbesoldungsgesetz – Kommentar

Begründet von Dr. Bruno Schwegmann und Dr. Rudolf Summer, fortgeführt von Dr. Rudolf Summer u. a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 110. Erg.-Lfg. vom Januar 2004, 5568 Seiten, in 5 Ordnern) 152,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2004. 4621

Statistik lokal ist eine von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gemeinsam herausgegebene Datenbank auf CD-ROM. Mit ihr können rund 200 Merkmalsausprägungen aus unterschiedlichen Statistikbereichen für jede der über 13 000 Städte und Gemeinden Deutschlands auf dem eigenen PC recherchiert und zu Tabellen zusammengestellt werden.

Die Inhalte der CD-ROM reichen von Angaben zur Flächennutzung über Daten zur Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung bis hin zum Gebäude- und Wohnungsbestand, Tourismus oder Ergebnissen der öffentlichen Finanzen. Neben den Gemeindedaten können die entsprechenden Ergebnisse natürlich auch für die Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke, Bundesländer und Deutschland insgesamt abgerufen werden. Die Daten konzentrieren sich auf jeweils einen Zeitpunkt oder Zeitraum.



Dank der Recherchesoftware EASYSTAT ist der Datenabruf auf einer komfortablen Benutzeroberfläche ohne weitere Vorkenntnisse möglich. Leicht lassen sich beliebige Gemeinden oder Regionen und Merkmale auswählen, zu individuellen Tabellen zusammenstellen und zur Weiterverarbeitung mit anderen Programmen abspeichern.

Statistik lokal erscheint jährlich, und zwar parallel zu dem verwandten Produkt **Statistik regional**, das Ergebnisse (zu mehr Merkmalen und längeren Zeiträumen) auf Landkreisebene beinhaltet. Die CD-ROM benötigt ein Betriebssystem ab Windows 95 oder Windows NT 4.0 und 16 MB RAM. Sie enthält die zum Betrieb der Datenbank erforderliche Software EASYSTAT.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

W_162